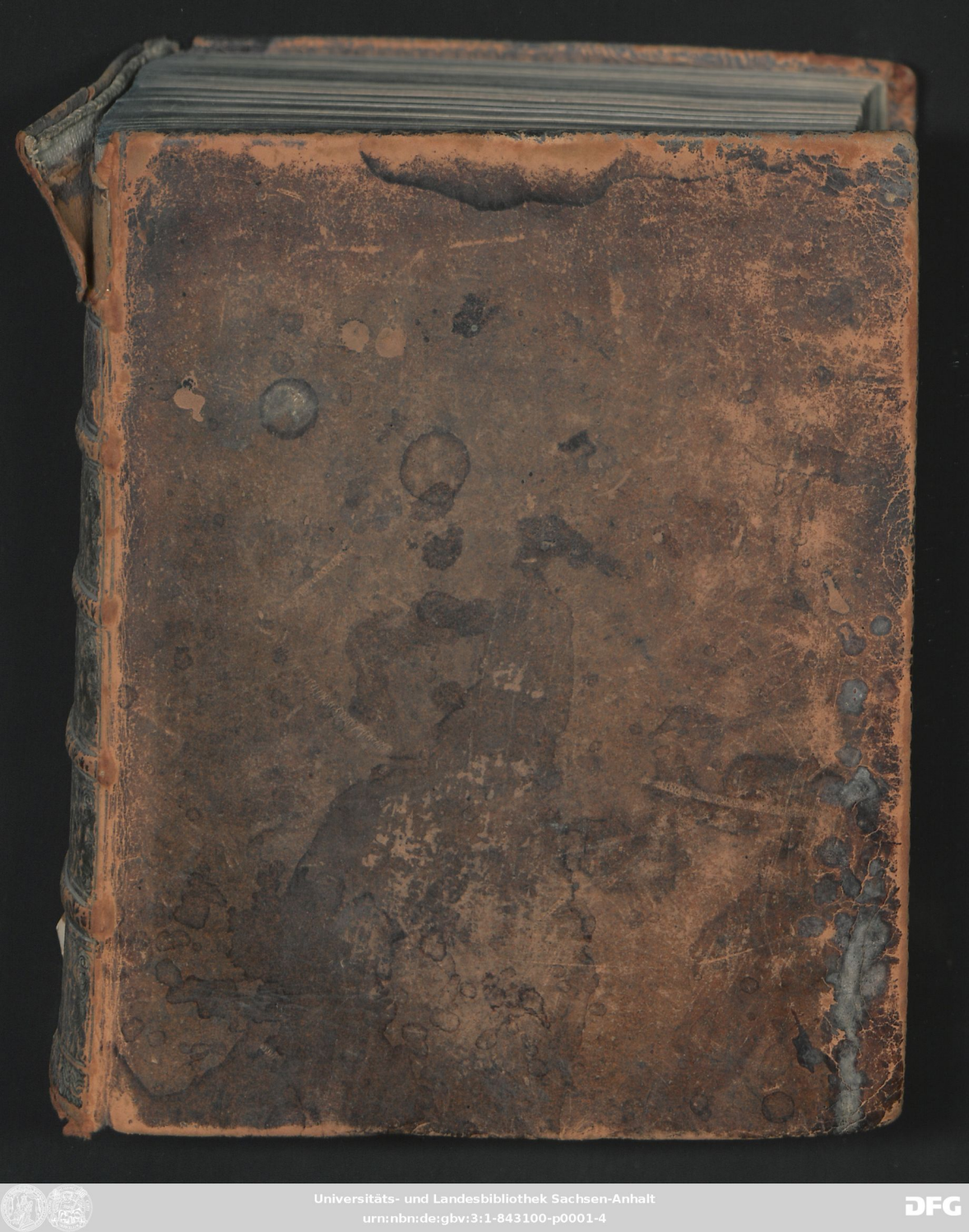



J

S. f. 268

angeb.: Baumgarten: Entwurf...
1/2.

Theologie

C. v. 43

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-843100-p0004-0

D. Siegmund Jacob Baumgartens

Auslegung der epistolischen Texte

auf alle

Son- und Festtage

des ganzen Jahres.

Erster Theil

vom ersten Advent bis Trinitatis.



Mit Röm. Kaiserl. Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischen, auch Königl. Preußisch- und Churbrandenburgischen allergnädigsten Freiheiten.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer. 1754.

UNIV.U.LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Jl 3932 a
(1/2)
Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
L57

Geneigter Leser,



Je mehr die alhier gelieferte Arbeit über die erste Helfte der **epistolischen Texte** auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, mit der im Jahr 1751 und 1752 herausgegebenen über die **evangelischen Texte**, der gesamten Einrichtung und Ausfertigung nach, übereinkomt; und je ausfürlicher davon in den Vorberichten der beiden Theile obgedachter Schrift bereits gehandelt worden, für deren Forisetzung die gegenwärtige mit Recht angesehen werden kan: je weniger darf dergleichen Nachricht anjetzo wiederholet werden. Ich werde mich also für dismal mit einer dreifachen Benachrichtigung der wertheſten Leser begnügen, welche die bereits herausgekommene Erleuterung der **evangelischen Texte** sowol, als die anjetzo gelieferte der **epistolischen**, betrift, und theils zur Befriedigung des von einigen geäusserten Verlangens neuer Zusätze des ganzen Werks, theils zur Entschuldigung und Rechtfertigung der gesamten Arbeit gegen anderer gefürte Klagen, nötig zu seyn scheinet.

Was die erste Nachricht anbelanget: so ist der Anhang über die evangelischen Texte an den Apostel tagen und den so genanten Mittelfesten, die nicht an allen Orten gefeiret werden, verschiedenen noch nicht volständig genug vorgekommen; ohnerachtet demselben, der im Vorbericht des ersten Theils geschehenen Zusage gemäs, eine Auslegung aller eingeschickten und namhaft gemachten Texte einverleibet worden. Es haben daher einige sächsische Herren Prediger gewünschet, daß den Auslegungen der evangelischen sowol als epistolischen Texte noch die Erleuterung der auf den Tag der Bekehrung Pauli, ingleichen auf das Reformationsfest verordneten Texte, Matth. 19, 27-30, und Offenb. 14, 6-12, wie auch Apostelgesch. 9, 1-22, und 2 Thess. 2, 3-8, beigefüget, und der Auslegung der Episteln angehänget werden möchte. Von noch mehrern Orten aber ist verlanget worden, die auf den Grünen Donnerstag verordneten Texte, Joh. 13, 1-15, und 1 Cor. 11, 23-32, auf änliche Art den übrigen beizufügen. Diesem Verlangen zu wilfaren, sol mit götlicher Hülfe dem Anhange des zweiten Theils der Auslegung der epistolischen Texte die Erleuterung nicht nur der drey so genanten Episteln aus Apostelgesch. 9, 2 Thess. 2, und 1 Cor. 11, mit der besonders verlangten Auslegung der in diesem Abschnitte befindlichen Einsetzungsworte des heiligen Abendmals, sondern auch des aus Offenb. 14 genommenen Textes, beigefüget werden; weil dieser letzte zu den eigentlichen evangelischen, oder aus den Evangelisten genommenen, Texten nicht gehöret, und daher füglicher unter den epistolischen stehen kan, die verschiedene aus der Apostelgeschichte und Offenbarung, ja aus den Propheten des alten Testaments genommene Abschnitte enthalten, ob derselbe gleich an stat eines evangelischen Textes abgehandelt wird, so mit dem epistolischen Texte des Grünen Donnerstages an manchen Orten ebenfals geschiehet. Die Abhandlung der beiden evangelischen Texte aber, aus Joh. 13 und Matth. 19, sol nicht nur dem Anhange der Auslegung der Evangelien in der zweiten Ausgabe beigefüget, sondern auch zum Behuf der Besitzer der ersten Ausgabe, die sie verlangen, besonders gedruckt, und nächstens geliefert werden.

Die

Die zweite Erinnerung betrift die in einer öffentlichen Zeitung gefürte Klage eines Ungenanten, daß einige Themata und Dispositiones bey verschiedenen Texten wiederholet und zweimal abgedruckt seyn; welches, so viel mich dieser Beschuldigung erinnere, um der dadurch geschehenen Vergrösserung des Buchs willen beinahe für eine Hintergehung der Käufer ausgegeben, und für desto unbilliger erkläret worden, je unstreitiger diese gesamte homiletische Zergliederung eigentlich nur ungeübten Anfängern brauchbar seyn könne, folglich zum Behuf anderer aufs kürzeste hätte eingerichtet werden müssen. Wie ich mich nun gar gern bescheide, daß dis Urtheil von dem Gebrauch und der Bestimmung gedachter Arbeit nicht ganz ohne Grund sey, und mit demjenigen, was ich in der Vorrede des ersten Theils von der Veranlassung und Absicht derselben selbst gemeldet habe, der Hauptsache nach übereinkomme, ja sogar von dem exegetischen Theil eben dergleichen Urtheil fälle, daß solche Auslegung grossen und geübten Auslegern, die aller Hülfsmittel dieser Art volkommen entraten können, nicht bestimt oder nötig und brauchbar sey; ob ich gleich von geübten Predigern für die Lieferung beider Arten von Arbeit sehr verbindliche Danksagungen erhalten, die sich durch die homiletischen Vorschläge und Zergliederungen, sonderlich bey Ermanglung hinlänglicher Zeit zu ausfürlichem Nachdenken über die jedesmalige Wahl und Aenderung oder Abwechselung ihres Vortrags, sehr erleichtert befunden zu haben versichert; überdis auch gestehe, daß diese Wiederholung einiger Thematum unvorsetzlich, aus blossem Mangel der Erinnerung, geschehen, weil ich weder bey der Ausarbeitung dieser Vorlesungen alles aufzuschreiben, noch auch bey der nachmaligen Durchsichtigung alle vorhergehende Zergliederungen nachzusehen, Zeit gehabt: so hoffe doch, billige Leser werden leicht begreifen, daß diese Beschuldigung eben so unbillig sey, ja zum Theil noch weniger Grund habe, als wenn sich andere beschweren wolten, 1) daß die Texte der heiligen Schrift bey jedesmaliger Auslegung wieder abgedruckt worden, ob gleich vorausgesetzt werden können, daß alle Leser eine Bibel haben werden, zumal da solches weit mehr Raum einnimt, folglich das Buch mehr vergrössert, als die wenigen zweimal gemeldeten Themata; oder

2) daß die Zergliederungen sowol, als die Auslegung selbst, tabellenmäßig eingerichtet, folglich beim Abdruck manche unvolständige oder abgesetzte Zeilen, einem grossen Theil nach, leer gelassen worden; da, wenn alles hintereinander ohne Absatz fortlaufen solte, viel Raum hätte erspart, das Buch wenigstens um einige Bogen kleiner werden können, als durch die Weglassung der wiederholten Thematum zu bewerkstelligen gewesen wäre; oder 3) daß manche Themata mit gleichgültigen Worten und beigefügten Aenderungen des Ausdrucks vorgetragen worden, auch verschiedene einerley Hauptwarheit betreffen, die nur mit einer geänderten Wendung und aus einem verschiedenen Gesichtspuncte vorgestellet ist, ja von einigen Hauptsätzen mehrere Arten und Aenderung der Abtheilungen vorgeschlagen worden; oder auch 4) daß in der Auslegung selbst manche Begriffe und Erklärungen einerley Worte und Redensarten wiederholet worden, ohne die Leser jedesmal blos auf die vorhergehenden Stellen zu verweisen, wo eben dieselben Worte vorgekommen, und also wenigstens in diesem Stück die strenge Kürze der mathematischen Lehrart zu beobachten; oder endlich 5) daß das Werk durch beigefügte Register sowol, als Vorreden, vergrössert worden, deren diejenigen gern würden entraten haben, die das Buch um einige Blätter kleiner gewünscht. Daß alle diese vorgegebene Mängel nicht nur der gewönlichen Einrichtung änlicher Schriften völlig gemäs seyn, sondern auch zur wirklichen Bequemlichkeit des Gebrauchs derselben gereichen; folglich ohne anderer Befremdung und Misvergnügen nicht hätten unterbleiben oder geändert werden können, wird hoffentlich keinen besondern Beweis erfordern. Daß es aber mit obgedachter Beschwerde über die weit unerheblichere Vergrösserung des Buchs durch Wiederholung einiger Thematum eben dieselbe Bewandnis habe, die ich daher kaum gänzlich würde haben unterlassen können, wenn ich mich gleich derselben bey der Ausfertigung dieser Arbeit jedesmal bewust gewesen wäre, wird niemand in Abrede seyn, der einigermassen erweget, daß, da der Inhalt mancher kleinen Abschnitte in verschiedenen Texten völlig einerley ist, bey den Vorschlägen daraus herzunemender Thematum entweder entferntere, oder gar fremde und in dergleichen Texten nicht gegründete Warheiten den nä-

hern

hern und eigentümlichen hätten vorgezogen; oder Leser durch Verweisung auf andere Texte gleiches Inhalts genötiget werden müssen, dieselbe durch angestelltes Nachschlagen zusammenzusuchen, welcher Mühe sie ohne Nachtheil überhoben werden können, durch kurze Meldung einiger solcher **Thematum**, die sich ebenfals aus andern Texten vortragen lassen, unter den kürzern Vorschlägen, die ohne ausfürliche Zergliederung des zur Abhandlung dienlichen Inhalts in wenigen Zeilen füglich anzuzeigen gewesen.

Die Erfarung dieser unerwarteten Beschuldigung, Käufern einigen Verlust verursachet zu haben, der sich bey verhältnismäßiger Ausrechnung nicht über einige Pfennige belaufen kan, nötiget mich, alhier beiläufig einer andern besorglichen, wenigstens kaum so ungegründeten Klage zuvorzukommen, und die Ursachen anzuzeigen, warum die Auslegung der aus dem Briefe **Pauli** an die **Römer** und dem Briefe **Jacobi** genommenen **epistolischen Texte** alhier nicht weggeblieben, sondern wiederholet worden, ohne Aenderung der Lehrart und des gebrauchten Vortrages; ob gleich zu vermuten ist, daß manche Leser meine besonders herausgegebene Auslegung dieser beiden **apostolischen** Briefe bereits haben möchten. Denn ohnerachtet ich anfänglich selbst geneigt gewesen, die Auslegung dieser Texte alhier ganz wegzulassen, oder nur auszugsweise abdrucken zu lassen, oder anders einzurichten: so habe doch des Verlegers und anderer deshalb zu Rath gezogenen Freunde angefürte Ursachen des Gegentheils so gegründet befunden, daß ich denselben meinen Beitrit nicht verweigern können. Indem nicht nur die gänzliche Weglassung sowol als Verkürzung gedachter Auslegungen unausbleiblich weit mehrerer Käufer Misvergnügen würde verursachet haben, die sich entweder mit einer unvolständigen Arbeit behelfen oder entschliessen müssen, noch zwey andere Bücher zu kaufen, welche theils von allen denen für überflüßig gehalten werden, die sich um keine weitere Auslegung und genauere Einsicht des Verstandes der heiligen Schrift bekümmern, als derselben Stellen und Abschnitte, über welche sie zu predigen haben; theils manchem zugleich und auf einmal sich anzuschaffen beschwerlich würde gewesen seyn: sondern auch die Umarbeitung derselben nicht ohne längere Verzögerung hätte geschehen

schehen können, als der meisten Erwartung und verlangten Beschleunigung des Abdrucks würde gemäs gewesen seyn; ja überdis ohne Nachtheil der Gleichförmigkeit keine beträchtliche Aenderung einer an sich aufs kürzeste abgefasten Auslegung würde geliefert haben, wenn nicht entweder die nötigsten Erleuterungen mit unerheblichern verwechselt, oder die Abhandlung merklich vergrössert, und wo nicht wortreicher, doch durch anderweitige Zusätze ohne Noth weitläufiger gemacht werden sollen.

Die dritte oben gemeldete Nachricht bestehet aus Beantwortung eines am 5ten October 1753 unterzeichneten Briefs, darin mir Dispositiones über die Episteln der vier Adventssontage zugeschicket worden: welche alhier öffentlich zu ertheilen nötig finde, weil der Herr Verfasser desselben nicht nur seinen Namen zwar beigefüget, den eigentlichen Ort seines Aufenthalts aber nicht weiter gemeldet, als mit der algemeinen Nachricht, im Holsteinischen, unter welcher Aufschrift kein Antwortschreiben abgehen können; sondern auch im Namen aller seiner Mitarbeiter in dem Weinberge Christi zu schreiben ausdrücklich versichert, ohne diese Volmacht der so genanten Herren Amtsbrüder auf seine Nachbarschaft und Bekanten einzuschränken. Es wird daher sowol dem Herrn Verfasser zur Beruhigung dienen, alhier zu ersehen, daß ich den bestmöglichsten Gebrauch der überschickten Arbeit gemacht habe: als auch den Herren Predigern im Holsteinischen, welchen ich etwa bekant seyn möchte, meine Achtung gegen ihren bey dieser vorgegebenen Volmacht ohne Zweifel gemisbrauchten Namen durch meine öffentliche Antwort auf eine thätige Art zu bezeugen; indem ich denselben eine bessere Einsicht, auch christlichere und Arbeitern im Weinberge Christi geziemendere Gesinnung zutraue, als daß ich von den meisten derselben, geschweige denn allen, die geringste Genemhaltung eines Briefes glauben solte, dessen ganze Einrichtung und Bestimmung von niemand leicht gut geheissen werden kan. Denn nachdem der Herr Verfasser sein und seiner Herren Amtsbrüder Verlangen bezeuget, mit welcher sie meine epistolische Ausarbeitungen erwarten, auch von der Auslegung der evangelischen Texte sein Urtheil gefället, daß dieselbe sehr bündig abgefasset und

und wohl ausgearbeitet worden: so eröfnet er sehr ausführlich sein und anderer Misvergnügen an den homiletischen Zergliederungen, die aufs nachdrücklichste herunter gemacht, sehr mager, schlecht ausgesucht, zu lang und unverständlich, ja selten brauchbar genant werden, ihre Samlung aber für eine Schrift ausgegeben wird, dafür man sein Geld unnütz anwende, mit dem Beifügen, daß er dieses alles so dreiste hinzuschreiben sich nicht würde erkünet haben, wenn er nicht wüste, daß ich weder der Verfasser derselben sey, noch auch zur genauen Uebersehung derselben Zeit gehabt; welche Entschuldigung mich einer unverantwortlichen Lügen beschuldiget, da ich in den Vorreden das Gegentheil versichert, und aufs sorgfältigste den fremden Beitrag des gebrauchten Gehülfen und Mitarbeiters sonderlich im Anhange angezeiget habe. Worauf endlich nicht nur die Bitte erfolget, bey der homiletischen Zergliederung der epistolischen Texte einen geschicktern Ausarbeiter derselben zu erwälen, und sie mit allem möglichen Fleisse zu übersehen, sondern auch die zur Probe überschickten Muster, wie diese geschicktere Ausarbeitungen einzurichten seyn, beigefüget werden; welche ich mit den eigenen Worten des Herrn Verfassers mittheilen, und hernach mit einigen angehängten Erinnerungen begleiten wil. Es lautet dieser Beitrag also: „Ich habe zur Probe „einige Zergliederungen über die 4 Adv. Sontags Episteln, so wie „sie mir eingefallen, mit hersetzen wollen. Wie selbige Ew. M - - - „gefallen, und ob einige bey dem noch nicht erfolgten Abdruck zu nu„tzen seyn, überlasse Dero erleuchteten Einsicht. Dom: 1. Adv. „1) Die Zeit des N. T. als eine Zeit der Busse und der Heiligung. „1. Die Zeit des N. T. an und vor ihr selber. 2. Wie solche eine „Zeit der Busse und der Heiligung sey. 2) Die rechte Anwendung „der Gnadenzeit. 1. Was die Gnadenzeit vor eine Zeit sey. 2. Wie „selbige recht angewendet werde. 3) Die algemeine und besondere „Pflichten eines Christen bey dem Anfange eines neuen Kirchen„Jahres. 4) Den mit dem erneuerten Kirchen-Jahre erneuerten „Bund eines Christen mit GOtt. Dazu ist nötig: 1. Daß wir „die Mängel verbessern, wodurch ehemals der Bund mit GOtt zer„rissen worden. 2. Daß wir die erneuerten Bedingungen dieses

„Bundes für izt und allezeit auf das getreulichste zu erfüllen trachten.
„5) Die Pflichten eines Christen gegen sich selbst. 1. ratione ani-
„mae. 2. - - - corporis. 6) Das wahre und falsche Christenthum.
„7) Die Bemühung eines Christen heilig zu werden, wie GOtt
„heilig ist. (v. 11) 8) Die Glückseligkeit der Zeiten N. T. für den
„Zeiten V. T. (v. 12) 9) Die Kinder des Tages und des Lichts.
„10) Die Kinder der Finsterniß. (v. 13) 11) Das schändliche und
„schädliche Laster der Wollust. 12) Die Werke des Fleisches als
„die grösten Hinderniße zur Seligkeit. (v. 14) 13) Die nothwendige
„Uebereinstimmung unsers Sinnes mit dem Sinne JEsu. 14) Das
„Ausziehen des alten und Anziehen des neuen Menschen. Dom:
„2. Adv. 1) Das Wolverhalten eines Christen gegen alle Men-
„schen, insonderheit aber gegen Schwachgläubige. 2) Das War-
„ten der Gläubigen auf das Heil unsers GOttes. 3) Die selige
„und wolgegründete Hofnung der Gläubigen durch die Kraft des
„h. Geistes. 4) Die Einigkeit im Geist durch das Band des
„Friedens. (v. 4) 5) Die selige Kraft und der Nutzen der heil.
„Schrift. (v. 5. 6) 6) GOtt als ein GOtt der Gedult und des
„Trostes. 7) Die reichen Tröstungen GOttes. 8) Der rechte
„Dienst GOttes. 9) Das wahre Lob GOttes. (v. 7) 10) Die
„liebreiche Aufnahme der Christen unter einander. (v. 9) 11) JE-
„sus ein Heyland aller Menschen. 12) Die Erlösung, so durch
„JEsum geschehen ist. (v. 10) 13) Das Herz eines Christen bey
„den unzehligen Wolthaten GOttes. (v. 12) 14) Die vestgegrün-
„dete Hofnung der Gläubigen. (v. 13) 15) Das Zeugniß des heil.
„Geistes in unsern Selen, daß wir GOttes Kinder sind. 1. Wor-
„in solch Zeugniß bestehe. 2. Woran es erkant wird. Dom: 3. Adv.
„1) Das Amt und die Würde der Botschafter Jesu. 1. in An-
„sehung anderer Menschen. 2) " " ihrer selbst. 3) " " GOttes.
„2) Ein gutes Gewissen, welches zwar ein grosser Trost ist, uns
„aber vor GOtt nicht rechtfertiget. Oder 3) Das Zeugniß eines
„guten Gewissens. 1. wie man sich zwar vor Menschen darauf be-
„rufen. 2. vor GOtt aber damit nicht bestehen könne. 4) Das
„ungleiche Gericht GOttes und der Menschen. 5) Die Diener
„Christi als Haushalter über GOttes Geheimnisse. 6) Das heil.

„Predigt-

„Predigtamt. 7) Die gegenseitigen Pflichten der Lehrer und der „Zuhörer. (v. 2) 8) Die Treue, als die vornemste Eigenschaft der „Diener Jesu. (v. 3) 9) Die Schmach, welche Diener Jesu „bey der Treue in ihrem Amte vermuthen müssen. (v. 4. 5) 10) Das „Richteramt Gottes. 11) Die gewisse Ofenbahrung aller unserer „Handlungen für dem Richterstuhl Gottes. 12) Die Gnaden Be„lohnung unserer guten Werke. 13) Das liebloſe Richten der Men„schen untereinander. 14) Die völlige Ofenbahrung der Gerech„tigkeit Gottes am Tage des Gerichts. Dom: 4. Adv. 1) Die „woleingerichtete Christen Freude gegen die nahe Zukunft Jesu. „2) Die Freude im Herrn der Gläubigen Stärcke. 3) Die Heili„gung der Kinder Gottes auf das bevorstehende Weynachtswun„der. 4) Den durch Jesum zwischen Gott und Menschen „gestifteten Frieden. (v. 5) 5) Die Gegenwart Jesu, ein Bewe„gungsgrund, stets liebreich mit seinem Nächsten umzugehen. 6) Die „Lindigkeit, eine Haupttugend der Christen. (v. 6) 7) Die un„nöthigen Sorgen der Menschen bey der Fürsorge Gottes. 8) Bitten, „Beten, Flehen, Danckſagen, der Christen schönster Gottesdienst. „9) Die Heiligung unserer Handlungen durchs Gebet. (v. 7) 10) Der „Friede Gottes. 11) Das getroste Herz eines Christen, der mit „Gott in Friede lebet. 12) Das Aufſehen Gottes über seine Aus„erwehlte. 13) Die Treue Gottes in Bewahrung derer, die mit „ihm in Frieden stehen. 14) Die Sicherheit der Gläubigen unter „der Gnaden Aufſicht Gottes. Die Theile habe nicht, ausser „nur bey einigen, hinzusetzen wollen, und würde ich mit meiner Ar„beit nicht zu spät kommen, oder wüste ich, daß diese Propositiones „gefallen solten: so würde ich meine entfernte Dienste gerne offeri„ren. Doch ich vermuthe und weiß gewiß, daß wenn die homil. „Zergliederungen nur von Ew. M ⁂ mit Fleiß revidiret wer„den, sie nothwendig, wie Dero übrige Schriften gut gerathen „werden ꝛc.„

Die Erinnerungen, welche ich diesem überschickten Aufſatz, der oben geschehenen Zusage gemäs, beizufügen nötig finde, sind von zwiefacher Art: einige betreffen das ganze Verfaren des Herrn Ver-

fassers obgedachten Schreibens; die übrigen aber, die von demselben übersandten Proben von Zergliederungen.

Zur erstern Gattung gehören folgende drey. 1) Wie ein jeder Leser am besten wissen mus, ob ihm ein Buch nützlich und brauchbar sey oder nicht, wovon das letztere eben sowol aus Unfähigkeit als Fähigkeit desselben herrüren kan: so würde es selbst in dem letztern Falle, bey jemandes noch so gegründeter Ueberzeugung, es nicht nur eben so gut, sondern auch viel besser machen zu können, eine grosse Uebereilung seyn, um deswillen entweder einem Buche alle Brauchbarkeit auch bey andern Lesern abzusprechen, oder sich über und gegen den Verfasser zu beklagen, oder demselben bey Fortsetzung einer angefangenen Schrift zuzumuten, die folgenden Theile anders oder seiner Meinung nach besser auszuarbeiten. Die Freiheit sowol der Käufer und Leser, sich neue Bücher anzuschaffen und derselben nach eigenem Gutfinden zu bedienen, als auch der Verfasser, die Einrichtung und Ausarbeitung ihrer Schriften nach ihrer eigenen besten Einsicht zu bestimmen, mus volkommen gleich und gegenseitig seyn. Welche letztere doch gänzlich wegfallen würde, wenn Schriftsteller genötiget seyn solten, sich nach einzeler, sonderlich ungenanter oder ihnen doch unbekanter, Personen Vorschlägen, Forderungen und Urtheilen weiter zu richten, als es die verhältnismäßige Ueberlegenheit der beigefügten oder sonst begreiflichen Gründe verstattet und erfordert: worüber die besten und beliebtesten Verfasser der meisten und besten Leser Beifal notwendig würden verscherzen müssen. Da ich diese Arbeit nie für etwas anders ausgegeben, als für einen Abdruck nachgeschriebener, doch genau durchgesehener und berichtigter, Vorlesungen, auch gleich in der Vorrede des ersten Theils der Auslegung der evangelischen Texte gemeldet, daß jederman beide Arten der verschiedenen exegetischen sowol als homiletischen Arbeit besonders kaufen könne: so mus mich billig gar sehr wundern, warum diejenigen, welche die letztere entweder überhaupt als verächtlich und überflüßig ansehen, oder wie sie hier geliefert worden, aus Einsicht oder Geschmack oder Leidenschaft misbilligen und schlecht geraten zu seyn vermeinen, sich nicht lieber entschliessen wollen, entweder die ganze Arbeit über die epistolischen Texte, oder doch den homiletischen Theil derselben, unge-

ungekauft zu lassen, als sich in Gefar setzen, sonderlich bey so später Eröfnung ihrer Beisorge, zu einer Zeit, da der erste Theil, dem anfänglichen Entschlus und Versprechen gemäs, bereits hätte fertig seyn sollen, ihr Geld unnütz anzuwenden. Welches ich noch ganz treulich und um so viel williger anrate: je erweislicher es zu machen ist, daß diese ganze Arbeit unter götlichem Segen, und aus sehr begreiflichen Ursachen, nicht nur weit mehrern Abgang gehabt, als manche Schriften, auf deren Ausarbeitung ich mehr Zeit und Mühe verwenden können und müssen; sondern auch der homiletische Theil derselben von mehrern besonders verlanget worden, so daß der Verleger sich dadurch genötiget gesehen, einen besondern Nachdruck davon vor der neuen Ausgabe des übrigen Werks zu veranstalten. 2) Daß die homiletische Arbeit kein neuer anjetzo von fremder Hand herrürender Anhang, sondern, eben sowol als die exegetische, ein Theil meiner Vorlesungen über die evangelischen und epistolischen Texte sey, kan durch so viel hundert Zeugen bestätiget werden, als die obgedachte Vorlesungen gehöret und nachgeschrieben. Daher ich auf keinerley Weise begreifen kan, wie in oben gemeldetem Briefe ohne Versündigung das Gegentheil vorgegeben und mir selbst versichert werden können: es mag solches nun entweder aus der unterlassenen Durchlesung meiner Vorreden geschehen seyn, in welchen aufs sorgfältigste angezeiget worden, welche Zergliederungen im Anhange des zweiten Theils von mir nicht herrüren; oder aus dem wirklichen Verdacht und Argwon, daß ich in jetztgemeldeten Versicherungen gelogen; oder aus einer vorgegebenen Höflichkeit, die eine eben so unverantwortliche Beschuldigung der Gewissenlosigkeit ausmachen würde, daß ich von der bey manchen nicht ungewönlichen Gesinnung sey, mir lieber den Gebrauch betrieglicher Unwarheiten Schuld geben, als Unfähigkeit und schlecht geratene Arbeit vorwerfen zu lassen; oder aus einer lieblosen Absicht, durch dergleichen Entschuldigung mich zu kränken, wo nicht gar zu schrecken und zu nötigen, mich um die Beihülfe der angebotenen entfernten Dienste zu bewerben. 3) Die Absichten bey Uebersendung der oben abgedruckten Thematum sind mir noch unbegreiflicher, als des ganzen übrigen Schreibens. Hätte ich dadurch von der Vorzüglichkeit dieser Arbeit vor der von mir gelieferten überzeu-

get, oder auch nur durch diese Muster benachrichtiget werden sollen, wie dergleichen Vorschläge von homiletischen Zergliederungen einzurichten seyn, wenn sie dem dortigen Tadel entgehen sollen: so ist wol kein Zweifel, daß dazu theils Ausarbeitungen über einige evangelische Texte viel dienlicher würden gewesen seyn, die Verbesserung der mislungenen Arbeit zu erweisen, theils keine blosse Einfälle von Thematibus ohne Vorschläge der Eingänge und Ausfürung oder Abhandlung hätten überschickt werden müssen, die ich von einem jeden meiner noch wirklichen Zuhörer, die einigen Anfang gemacht, sich im Predigen zu üben, eben so gut, von vielen aber besser und ausgesuchter so wol als behutsamer eingerichtet, bekommen könte, wenn jemanden damit gedienet seyn solte. Eben so wenig kan diese Uebersendung aus wirklicher Dienstfertigkeit hergerüret seyn, mir die Lieferung dieser epistolischen Arbeit zu erleichtern, durch Mittheilung solcher Beiträge, die wenigstens zum Theil gebraucht werden können: indem aus der Vorrede zum andern Theil der evangelischen Arbeit zu ersehen gewesen, daß die epistolischen Texte des Advents bereits im Jahr 1752 gedruckt worden, folglich dieser Beitrag zu späte kommen müssen. Es bleibet also beinahe keine andere begreifliche Absicht übrig, als daß der Herr Verfasser einen aus mir unbekanten Ursachen gegen mich gefasten Unwillen auf diese Art auszulassen geglaubet, sich auch den Weg zu neuen Beschuldigungen zu banen gehoffet, wenn ein oder anderes von diesen überschickten Thematibus mit den alhier gelieferten übereinkommen solte, ohne daß eine öffentliche Anzeige des erhaltenen Beitrags sowol als des dabey eröfneten Tadels geschehen wäre. Welche Beisorge durch ein besonderes Postscriptum des überschickten Briefes bestätiget wird, darin die Anfrage geschiehet, ob ich mich nicht gegen die in der loenischen Streitigkeit gemachte Beschuldigungen des Darbennime rechtfertigen werde? unter welchen Namen ein abgesetzter Prediger sich versteckt haben sol, dem vermutlich mit dem Abgang seiner Schriften und der Fortsetzung gedachter Streitigkeit gedienet seyn möchte. Wie nun diese nicht ungegründete Mutmassung mit unter die Ursachen gehöret, warum gegenwärtige Beantwortung nicht füglich unterbleiben können: so hoffe, den Gebrauch dieses über-

überschickten Aufsatzes durch die zweite Art der oben versprochenen Erinnerungen den meisten Lesern nützlicher und fruchtbarer zu machen, als er sonst seyn würde.

Es lassen sich dieselben ebenfals auf drey Stücke zusammen ziehen. 1) Die überschickten **Themata** oder **Propositiones** sind keine **homiletische Zergliederungen** oder **Dispositionen** von Predigten: als wozu selbst die blosse Anzeige der Haupttheile des Vortrages oder der Abhandlung noch nicht hinreicht; ob sie gleich dazu unentberlich ist, und bey dergleichen Entwurf von Vorschlägen um so viel weniger wegbleiben darf, je unstreitiger theils ohne Beihülfe derselben wenigen mit der blossen Meldung eines **Thematis**, das ihnen selbst in die Augen fält, gedienet seyn kan, theils die Richtigkeit sowol als Fruchtbarkeit der **Proposition** ohne Zuziehung der Abtheilung nicht völlig erkant und beurtheilet werden kan. Denn da die letztere in der erstern gegründet seyn, und sich auf dieselbe beziehen mus, folglich beide in einem gegenseitigen Verhältnis stehen, so daß keine mehr oder weniger enthalten darf, als die andere, wenn sonderlich die letztere aus der erstern begreiflich, erweislich und erinnerlich seyn sol: so fält die ganze Brauchbarkeit solcher Vorschläge bey dergleichen mangelhaften Meldung einer blossen Warheit, die in den Ausdrücken oder dem Inhalt eines Textes angetroffen wird, völlig hinweg. 2) Die meisten vorgeschlagenen **Propositiones** sind theils den Ausdrücken nach, wenn sie nicht mit Worten des Textes oder anderer Schriftstellen abgefasset worden, unbequem, Misdeutung unterworfen, und mit überflüßigen Worten und langen Wortfügungen angefüllet, theils aber auch in Absicht des Verhältnisses gegen den Text und gesamten Inhalt entweder unfruchtbar oder unrichtig. Einige Beispiele davon anzuführen: so ist bey dem 4 **Advent** in der dritten **Proposition** unstreitig, daß das **Weinachtswunder** die Menschwerdung und Geburt **Christi** seyn sol, die anjetzo nicht mehr bevorstehet, ob gleich in der **Adventszeit** die feierliche Begehung des Andenkens derselben bevorstehet; und auf welche nicht nur die Kinder GOttes, sondern auch diejenigen, die es werden wollen, sich zu heiligen, das ist, gehörig vorzubereiten haben. Ebendaselbst ist bey der achten **Proposition**,

sition, bitten, beten, flehen, danksagen, an stat Gebet und Dancksagung, überflüßig, auch dem Text nicht gemäs, der davon geschehene Ausspruch aber, vom schönsten Gottesdienst der Christen, im Text ungegründet: ingleichen bey der eilften sol ohne Zweifel das getroste Herz eines Christen beim Genus oder der Versicherung des göttlichen Friedens gemeinet seyn, welches sehr unrichtig alhier ausgedruckt worden; indem es keinen Christen geben kan, der nicht mit GOtt im Frieden leben solte, obgleich das getroste Herz mancher Abwechselung unterworfen ist, die Bewarung des Herzens durch den Frieden GOttes auch viel weiter gehet, und mehr enthält, als die Freudigkeit oder den getrosten Muth. Von der ungebürlichen Länge aber kan die vierte des ersten Advents ein Muster seyn, die dem ohnerachtet nicht viel enthält, das aus dem Text hergenommen werden könte, und demselben gemäs seyn solte, überdis auch, wie im folgenden näher gezeiget werden sol, einen offenbaren Irtum in sich fasset. Ebendaselbst ist bey dem zweiten Themate der Ausdruck, was die Gnadenzeit vor eine Zeit sey, weit unverständlicher und unbequemer, als worin sie bestehe; bey dem dritten aber die Meldung der algemeinen und besondern Pflichten eines Christen bey dem Anfange eines neuen Kirchenjahres, nicht nur überflüßig, sondern auch widersprechend, indem der Christen algemeine Pflichten nicht Pflichten beim Anfange eines Kirchenjahres seyn können, und ein anfangendes Jahr allezeit ein neues Jahr ist. Noch unbequemer aber ist beim 3 Advent die erste Proposition mit ihrer Eintheilung: indem Botschafter JEsu, oder gottesdienstliche Lehrer, zwar Pflichten und Obliegenheiten sowol als Vorrechte und Vortheile zu beobachten und zu geniessen haben, in Absicht anderer Menschen, ihrer selbst und GOttes, ihr Amt aber eigentlich nur auf andere Menschen gehet, ob sie gleich durch dasselbe zu besondern Obliegenheiten gegen sich selbst und gegen GOtt verpflichtet werden; überdis auch nicht begreiflich ist, wie die Würde derselben in Absicht anderer Menschen, von einer Würde in Ansehung ihrer selbst und GOttes unterschieden werden könne, oder worin die beiden letztern Arten derselben bestehen sollen, eben so wenig, als sich besondere

Amts-

Amtsverrichtungen anzeigen lassen, die ihnen in Absicht ihrer selbst oder GOttes zukommen und obliegen solten, wenn ihnen nicht besondere Opferhandlungen irriger Weise beigeleget werden, die von den algemeinen Vorrechten und Obliegenheiten aller **Christen** verschieden seyn. Ebendaselbst sol in dem vierten **Themate** allem Ansehen nach von der Verschiedenheit des Urtheils oder Gerichts GOttes und der Menschen gehandelt werden; welches höchst unbequem **das ungleiche Gericht GOttes und der Menschen** genant wird, indem der Ausdruck, **ungleich Gericht**, wie er 3 **Mos.** 19, 35 und im gemeinen Leben gebraucht wird, ein unbilliges, ungerechtes, nach Wilkür und mit Parteilichkeit oder Ansehen der Person gehaltenes Gericht anzeiget, so vom Gericht GOttes nicht gesagt werden kan, der nie verschiedenes Maas und Gewicht gebraucht. 3) Das allerbedenklichste bey diesen **Propositionen** aber bestehet in den Unrichtigkeiten und Irtümern, die in einigen derselben, ja den meisten, welche mit beigefügter Abtheilung versehen sind, angetroffen werden, und sowol wider die Richtigkeit des geoffenbarten Lehrbegrifs, als auch wider die richtige Theilung des Worts der Warheit, 2 **Tim.** 2, 15, streiten; und wenigstens entweder eine unverantwortliche Unwissenheit götlicher Warheiten oder sorglose Unbehutsamkeit und Nachläßigkeit in Ueberlegung des Inhalts eines öffentlichen Vortrages anzeigen. Um von der letzten dieser Art anzufangen: so ist beim 3 **Adventssontage** die dritte **Proposition** mit mehrern Unrichtigkeiten angefüllet, sonderlich wenn sie als einerley mit der zweiten angesehen wird, deren Verschiedenheit nur auf Veränderung gleichgültiger Ausdrücke und der ungeziemenden Länge sowol als unrichtigen Wortfügung gedachter zweiten beruhet. Denn ob gleich aus diesem Texte nicht nur **von dem guten Gewissen**, sondern auch **von dem Zeugnisse eines guten Gewissens** gehandelt werden kan: so kan es doch ohne mannigfaltigen Irtum nicht auf die alhier in beiden **Propositionen** vorgeschlagene Weise geschehen. Denn **einmal** ist **das gute Gewissen** sowol als das reine Gewissen, nach der genauen und eingeschränkten Bedeutung, die am häufigsten in der heiligen Schrift gebraucht wird, das Bewustseyn oder die Versicherung der götlichen Begnadigung und damit verknüpften

knüpften Rechtmäßigkeit unsers Zustandes und Verhaltens; dazu die göttliche Rechtfertigung unentberlich ist, wie aus Hebr. 9, 14. 10, 22. 1 Petr. 3, 21. 1 Tim. 1, 5. 19 3, 9 erhellet, wo das gute Gewissen der Besprengung des Blutes Christi zugeschrieben wird. Daher es ein unstreitiger Widerspruch gegen 1 Joh. 3, 21 ist, wenn behauptet wird, daß wir damit vor GOtt nicht bestehen oder gerechtfertiget werden können. Wenn aber auch zweitens das gute Gewissen von dem blossen Bewustseyn seiner Aufrichtigkeit und der geflissentlichsten Rechtmäßigkeit seines Verhaltens genommen wird: so hat es zwar seine Richtigkeit, daß wir dadurch nicht gerechtfertiget werden, oder damit verdienstlicher Weise vor GOtt bestehen können; würde aber ein gefärlicher Irtum seyn, wenn man behaupten wolte, daß es ein blosser Trost vor Menschen sey, darauf sich niemand bey und vor GOtt berufen, oder damit trösten und als einen Grund der Hofnung künftiger Gnadenbelonung ansehen könne; welches nicht nur wider den Zusammenhang dieses Textes streitet, wenn v. 5 mit v. 4 verglichen wird, sondern auch den ausdrücklichen und deutlichen Stellen, Apostelgesch. 24, 16. 23, 1. Hebr. 13, 18. 2 Cor. 1, 12. Mal. 3, 16. Ps. 15, 2 ꝛc. 66, 18. 19, und sonderlich Ps. 73, 1 und 13 widerspricht. Ja drittens wenn auch das blosse Bewustseyn, an gewissen besondern Verbrechen, die einem fälschlich aufgebürdet und Schuld gegeben werden, unschuldig zu seyn, wovon im Text eigentlich die Rede ist, durch das Zeugnis eines guten Gewissens verstanden wird: so ist es dem ohnerachtet falsch, daß wir uns nur vor Menschen darauf berufen oder dessen trösten können, da dergleichen Berufung nicht einmal einen Beweis der Unschuld abgeben kan, weil Menschen nicht alwissend sind; indem der groste Trost dieser Unschuld selbst bey aller Unterdrückung und Verdunkelung derselben an menschlichen Tagen, oder bey ungerechten und ungegründeten Urtheilen der Menschen, in der Unausbleiblichkeit der göttlichen Rettung derselben in seinem Gericht bestehen mus. Noch weit unrichtiger aber ist die vierte Proposition beim 1 Advent, deren Abtheilung nicht nur das irrige und gefärliche Vorurtheil bestätiget, zu dessen sorgfältigen Bestreitung evangelische Lehrer höchst verpflichtet sind, daß nicht mehr thun die beste Busse sey, und zur göttlichen Begnadigung, oder Erneuerung des Bundes

mit

mit GOtt, nach vorgegangener Zerreissung desselben, hinreiche: sondern auch den **pelagianischen** Irtum behauptet, daß ein Mensch, der seinen Bund mit GOtt zerrissen, das Vermögen habe, oder im Stande sey, dasjenige zu verbessern und gut zu machen, wodurch diese Trennung geschehen, und die götlichen Vorschriften und Forderungen selbst zu erfüllen. Da dieser Bund, nach 1 Petr. 3, 21, ein Bund eines guten Gewissens ist: so kan die Rechtfertigung und gläubige Zueignung der Versönung **Christi** davon nicht ausgeschlossen, oder die Erneuerung derselben auf unsere Besserung und Pflichten nicht eingeschränket werden, dazu uns doch ebenfals götliche Gnade unentberlich ist. Der dreifachen Unrichtigkeit nicht zu gedenken, theils daß der Bund mit GOtt durch Mängel zerrissen werde; theils daß der götliche Gnadenbund an Bedingungen gebunden sey, oder Bedingungen habe, wofür die Ordnung desselben so wenig als die daraus entstehende Verpflichtung auf keinerley Weise ausgegeben werden kan; theils daß bey allen **Christen** am Ende des Kirchenjahrs der Bund mit GOtt zerrissen seyn müsse, wenn es als eine algemeine Pflicht derselben angesehen wird, dasjenige zu verbessern, wodurch solche Zerreissung geschehen, ohnerachtet bey wahren **Christen** eine Erneuerung und Befestigung ihres Bundes mit GOtt möglich und nötig ist, ohne vorhergegangene Zerreissung desselben. Gleiche Bewandnis hat es mit der allerersten **Proposition**, da die Zeit des neuen Testaments als eine **Zeit der Busse und der Heiligung** vorgestellet wird, mit gänzlicher Weglassung der Rechtfertigung und götlichen Begnadigung, deren vorzügliche Erkentnis, Versicherung und Genus den eigentlichen Vorzug des neuen Testaments vor dem alten ausmacht: welches um so viel unverantwortlicher ist, da im Texte selbst diese Zeit eine Zeit des Heils und des Lichts genant wird, woraus zwar eine hohe Verbindlichkeit zur Sinnesänderung und zum Fleis der Heiligung folget; die aber doch im geringsten nicht den ganzen Vorzug des neuen Testaments, oder auch nur das wesentlichste und vornemste Stück desselben, ausmachen, oder gar die Vortheile der Rechtfertigung und Kindschaft GOttes ausschliessen und verdrengen, oder die Uebergehung derselben mit Stilschweigen rechtfertigen kan; weil die Benennung einer Sache von demjenigen hergenommen werden mus, was

das vorzüglichste ist, und den grösten sowol als wichtigsten Theil der Unterscheidungsstücke derselben ausmacht.

Ich hoffe, diese Erinnerungen werden nicht nur hinreichen, jederman zu überzeugen, daß mehr Einsicht, Ueberlegung und Behutsamkeit zu dergleichen Ausarbeitung von Vorschlägen richtiger und fruchtbarer sowol als unanstößiger Zergliederungen des öffentlichen Vortrages göttlicher Warheiten erfordert wird, als gemeiniglich Tadler solcher Arbeiten theils für nötig halten, theils zu haben sich einbilden: sondern auch von unparteiischen Lesern nicht für überflüßig und unnötig gehalten werden, da sie theils zur Rettung einer pflichtmäßigen Arbeit unentberlich sind, die gegen den Tadel und die Beschuldigung des Herrn Verfassers obgedachten Schreibens nicht anders hinlänglich gerechtfertiget werden können; theils zur beiläufigen Erleuterung mancher zur guten Einrichtung erbaulicher Predigten nötigen Regeln sowol als verschiedener göttlichen Warheiten gereichen. Da ich bey gegenwärtigem Buche am allerwenigsten befürchten können, jemand, auch nur zufälliger und unvermeidlicher Weise, zu beleidigen, oder zu einigem Unwillen und Angrif den geringsten Anlas zu geben; auch schon in mehrern Fällen die Richtigkeit der Worte Davids, 2 Sam. 16, 10-12, erfaren habe: so hoffe zu GOtt, daß er mir sowol als meinem mit noch wenigerm Schein einer Ursach getadelten Herrn Gehülfen in Durchsichtigung dieser Schrift dergleichen Beschuldigungen und Tadel mit Güte vergelten, und diese ganze Arbeit desto merklicher seines überwiegenden Segens und bleibender Früchte würdigen werde auf den Tag, **da er ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, und da einem jeglichen von GOtt Lob wiederfaren wird**, 1 Cor. 4, 5. Dessen gnädigen Bearbeitung, Obhut und Beistand zu allem pflichtmäßigen Verhalten alle wertheste Leser nebst mir aufs zuversichtlichste überlasse und aufs angelegentlichste empfele. Halle, auf der kön. preuss. Friedrichsuniversität, den 4ten Febr. 1754.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Epistel

Epistel am 1 Sontage des Advents,
Röm. 13, 11 - - 14.

Und weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten; 12. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts. 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; 14. Sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

I. Von dem Zusammenhang und Endzweck dieser Epistel ist viererley zu merken:

1. Nachdem der Apostel Paulus in dem ersten Theil der Abhandlung des ganzen Briefes, von c. 1, 18 bis c. 11, 36, die gesamte Heilsordnung durch Rechtfertigung der Menschen im Glauben an Christum abgehandelt, als worin der Hauptinhalt des dogmatischtheoretischen Theils dieses Briefes

bestehet: so folget von c. 12 bis c. 15, 13 der practische Theil, darin eine nähere Anwendung dieser Warheiten vorkomt, und die abgehandelte Lehre zum Gebrauch angewiesen wird. Und zu diesem practischen Theil gehöret unsere Epistel, die also moralischen Inhalts ist.

2. In dem angezeigten practischen Theil dieses Briefes werden zwo Arten von Pflichten abgehandelt:

a. Algemeine Pflichten, die zu allen Zeiten und von allen Christen beobachtet werden müssen, c. 12 und 13.

b. Besondere Pflichten, die in Absicht der damaligen Irrungen, Spaltungen und Vorurtheile unter den Christen zu beobachten gewesen, c. 14 und 15, 13.

Nach dieser Eintheilung gehöret unsere Epistel zur ersten Gattung.

3. Die algemeinen Pflichten, c. 12 und 13, sind von zwiefacher Art:

a. Einige betreffen eigentlich die gottesdienstliche Geselschaft, im ganzen 12ten Kapitel.

b. Einige gehen die bürgerliche Geselschaft und das gemeine oder gesamte geselschaftliche Leben der Christen an, c. 13. Da denn wiederum zwo Arten vorkommen:

α. Die Pflichten, so gegen die Obrigkeit zu leisten sind, v. 1-7.

β. Die Pflichten gegen alle Glieder der bürgerlichen Geselschaft, v. 8-14, davon unsere Epistel ein Theil ist. Und in diesem letzten Abschnit komt zweierley vor:

א. Die Vorstellung solcher Pflichten überhaupt, v. 8-10.

ב. Die Vorstellung der Notwendigkeit derselben, oder die Einschärfung derselben durch vorgestelte sehr kräftige Bewegungsgründe, v. 11-14. Woraus eigentlich unser Abschnit bestehet.

4. Folglich handelt der Apostel, dem Zusammenhange nach, in diesem Abschnit von der Verbindlichkeit der Gläubigen im neuen Testament zum pflichtmäßigen Verhalten überhaupt, oder zur Uebung der Gottseligkeit und wahren Tugend. Insbesondere ermanet er zu den vorher abgehandelten Pflichten. Zu allernächst aber redet er von der Liebe gegen jederman. Und kan also diese ganze Epistel als eine Ermanung und Vorstellung der Bewegungsgründe zum rechten gottseligen Wandel der Christen angesehen werden.

II. Der Inhalt und Wortverstand, oder die Erklärung selbst, bestehet aus zween Abschnitten, darin theils eine kürzere Vorstellung, v. 11; theils eine weitere Ausfürung der Bewegungsgründe, v. 12-14, zu finden ist.

1. Die kürzere Vorstellung dieser Bewegungsgründe, nemlich der grössern Möglichkeit und Bequemlichkeit zur Heiligung und Gottselig-

seligkeit im neuen Testament, v. 11, bestehet aus zween Sätzen, davon der erste die Bewegungsgründe selbst anzeiget; der zweite aber das Vorhergehende beweiset und bestätiget.

a. Die eigentliche Anzeige dieser Bewegungsgründe ist in folgenden Worten enthalten: Καὶ τοῦτο - - - ἐγερθῆναι.

α. Der Anfangsausspruch oder die Verbindungsformel heist: Καὶ τοῦτο, und dieses. Dis Beziehungswort gehet entweder auf alle vorhergehende Ermanungen, und auf die ganze Abhandlung, sonderlich, die in diesem 13ten Kapitel befindlich ist; oder noch füglicher wird dieser Ausdruck zu allernächst auf die Abhandlung von der Pflicht der Liebe, v. 8, gezogen, weil v. 9. 10 nur eine erleuterungsweise eingeschaltete Erklärung der algemeinen Pflicht der Liebe, die v. 8 erfordert wird, vorkomt. Daß also τοῦτο hier das Lieben des Nächsten anzeiget, so der Apostel als die Hauptsumme aller Pflichten im Vorhergehenden angefüret hat.*)

β. Der übrige Inhalt dieses ersten Satzes, oder der eigentliche Ausspruch, ist zwiefach.

א. Der Hauptausspruch heist: Εἰδότες τὸν καιρὸν, wissende die Gelegenheit. Da zweierley zu merken ist.

a. Der Gegenstand, ὁ καιρὸς, die Zeit oder Gelegenheit, bedeutet den Umfang und die Verfassung solcher Umstände, darin ein gewisses Vorhaben leichter geschehen, auch vortheilhafter und besser eingerichtet werden kan, als in andern Umständen. Wodurch denn, vermöge des Zusammenhangs, die Bequemlichkeit zur Vereinigung mit GOtt, und der daraus herfliessenden Heiligung und Gottseligkeit, verstanden wird, verglichen mit c. 12, 11, da sich Paulus, nach der gemeinsten Leseart, eben desselben Ausdrucks bedienet.

b. Das Verhalten dagegen, εἰδότες, wissende, sol so viel sagen, weil wir die Bequemlichkeit und Umstände unserer Zeit, darin wir leben, auf eine überzeugende Art erkennen, ja erkant haben, oder doch wissen könten und solten; da wir im Stande, ja verbunden sind, die Gelegenheit zum guten und rechtmäßigen Verhalten zu erwegen und gehörig zu bedenken; da wir diese Einsicht und Ueberzeugung haben, oder wenigstens haben könten und solten. Es wird also die Möglichkeit dieser Erkentnis mit eingeschlossen, verglichen mit c. 5, 3. c. 6, 9.

ב. Der andere Ausspruch ist eine Epexegesis oder Erklärung des Worts καιρὸς, und zeiget an, von welcher Zeit der Apostel eigentlich re-

de,

*) In des Hrn. Verfassers Auslegung des Briefes Pauli an die Römer, S. 718, wird noch folgendes hinzugefüget: „Der Ausdruck selbst ist elliptisch abgefasset, und mus folgender Gestalt „ergänzet werden: dis thut, beobachtet „und bewerkstelliget aufs angelegentlichste, „oder um der nachfolgenden einschliessungsweise abgefasten Wortfügung willen: lasset uns dis thun.„

de, in den Worten: Ὅτι ὥρα ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι, daß oder indem setzt die Stunde, das ist, die eigentliche bestimte Zeit, da ist, aufzustehen vom Schlaf, nemlich da solches nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist. Wobey dreierley zu merken ist:

a. Ὕπνος, der Schlaf, bedeutet hier den Zustand der Unachtsamkeit, Schläfrigkeit und Nachläßigkeit eines Menschen, den Mangel der Kentnis, nötigen Betrachtung und Ueberlegung der Umstände, darin man sich befindet, und der Dinge, mit welchen man verbunden ist.

b. Ἐγερθῆναι ἐξ ὕπνου, vom Schlaf erwecket werden, heist, eine Aenderung solches Zustandes vornemen, sich von dieser Unachtsamkeit losmachen, und sich in ein gegenseitiges Verhalten versetzen lassen, folglich sich der geistlichen Wachsamkeit, Aufmerksamkeit, Beobachtung und Warnemung seiner selbst und aller seiner Umstände, befleißigen, 1 Thess. 5, 6. 7. 1 Cor. 15, 34. Hebr. 12, 12. Eph. 5, 14. Folglich wird durch das Aufstehen vom Schlaf hier nicht eigentlich, wenigstens nicht allein, die erste grosse Sinnesänderung gemeinet, obgleich auch dabey ein Aufwachen vom Schlaf erfordert wird; sondern die Rede ist zunächst von der merklichen Fortsetzung und wiederholten Erneurung derselben, die in der Hebung aller noch übrigen Sorglosigkeit und Nachläßigkeit bestehet.

c. Ὥρα, die Stunde, heist eine bestimte und abgemessene Zeit, darin wir theils schon solten aufgestanden seyn, und diese Beschaffenheit haben; theils darin es höchst notwendig ist aufzustehen, und sich noch darum zu befleißigen.

Man kan diese Worte, da ἐγερθῆναι in der vergangenen Zeit stehet, auch füglich so erklären, daß die Stunde da ist, da wir bereits längst solten aufgestanden seyn, oder aus der Unachtsamkeit in eine Wachsamkeit oder Aufmerksamkeit unserer selbst und unserer Umstände versetzt seyn.

b. Der zweite Satz macht einen Beweis und Bestätigung des Vorhergehenden aus, v. 11: Νῦν γὰρ ἐγγύτερον ἡμῶν ἡ σωτηρία, ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν. Wo zweierley näher erwogen werden mus.

α. Das Subjectum, ἡ σωτηρία, kan zweierley bedeuten: 1) entweder die Befreiung von dem Stande der Verfolgung, Widerwärtigkeit, Drangsalen und des äussern Drucks, dem die ersten Christen unterworfen gewesen, und so durch GOttes Vorsehung mehrmals abgewechselt; und dahin rechnen einige dieses Wort in Absicht der künftigen Verfolgung: 2) oder besser die geistliche Errettung der Menschen vom Sündenübel und allen Folgen desselben, oder die gesamte Wohlfart des Menschen, sowol in Absicht der gänzlichen Vollendung, die nach dem Tode im künftigen Leben bevorstehet, und mit Befreiung von allem Uebel verknüpft seyn wird, als auch in Absicht des Anfangs derselben in diesem Leben, so in der Gemeinschaft mit Christo,

welcher

welcher der Grund unsers Heils ist, bestehet, und durch denselben ertheilet wird, und die mit der geistlichen Befreiung von der Schuld der Sünden verknüpfet ist, und in der Schrift auch so genant wird.

β. Das Prädicatum, νῦν ἐγγύτερον κ. τ. λ. kan auf zwiefache Weise verstanden und erkläret werden.

א. Wenn im folgenden das Wort ὁτὲ gelesen wird, mit verändertem Accent, so heist es so viel als: es ist dieses Heil näher, denn oder als wir jemals geglaubet haben, oder als wir jemals denken, vermuten und uns einbilden solten.

ב. Oder, wenn dis Wort, der gewönlichen Leseart nach, mit der Setzung des Accents auf die vorletzte Sylbe gelesen wird, ὅτε, so wird es besser und der Bedeutung desselben gemässer also verstanden: als da wir geglaubet haben. Da denn eine zwiefache Bedeutung stat findet:

a. Wenn die Befreiung von den Verfolgungen der Juden und andern äussern Drangsalen verstanden wird; so heist dieser Ausspruch: solche Errettung sey näher und in kürzerer Zeit zu erwarten, als da die Gläubigen in Rom angefangen zu glauben und zum Christentum bekeret zu werden; da das Wort πιστεύειν ein metonymischer Ausdruck ist, verglichen mit Eph. 1, 13, alwo es in eben der Bedeutung vorkomt. Da der Apostel diese Warheit voraussetzen, und auf mittelbare Weise anzeigen würde, daß, je näher einer den Zeiten seiner Vollendung oder Errettung vom Uebel komme, desto grösser die Verbindlichkeit und Fähigkeit zum rechtmäßigen Verhalten, sonderlich zur Wachsamkeit und Warnemung seiner selbst, sey, um nicht wieder darum zu kommen oder daran Schaden zu leiden.

b. Füglicher aber, wenn die geistliche Wohlfart, oder der Genus des durch Christum erworbenen Heils, verstanden wird, bedeutet dieser Ausspruch: es ist diese geistliche Wohlfart nunmehro leichter zu erhalten, das ist, es stehet anjetzo eine grössere Erkentnis, stärkere Wirkung und Empfindung davon zu hoffen, als vor der Zukunft Christi möglich gewesen, ehe sie geschehen, und ehe die deshalb gethanen Zusagen und Verheissungen GOttes in ihre Erfüllung gegangen, folglich blos und allein mit Vertrauen auf die Warheit GOttes geglaubet, oder als noch unerfüllet angenommen werden müssen, da also das Heil und dessen Grund erst noch als künftig erwartet worden; da niemand den Grund dieser Wohlfart und Glückseligkeit gegenwärtig gehabt, noch anders als aus Beifal und Annemung der göttlichen Zusagen wissen können; sondern da die ganze Gemeinschaft und Beschäftigung der Gläubigen mit GOtt auf blosse Erwartung der Erfüllung seiner Verheissungen von dem Meßia beruhet, dergleichen aber im neuen Testament nicht mehr nötig ist. Welche letztere Bedeutung der ersten des Zusammenhangs wegen vorzu-

ziehen, auch an sich fruchtbarer, und dem Ausdruck und der Wortfügung gemässer ist.

2. Der zweite Abschnit enthält eine weitere Ausfürung dieser Bewegungsgründe, v. 12-14. Da zwey Stücke vorkommen, welche sowol die Beschaffenheit der damaligen Zeit, als auch einige daraus hergeleitete Folgen, betreffen.

a. In dem ersten Stück, welches von der eigentlichen Beschaffenheit der damaligen Zeit handelt, v. 12, wird näher erkläret und ausgefüret, was der Apostel durch καιρὸν, v. 11, eigentlich verstanden habe, in zween Sätzen:

α. Der erste Satz heist: Ἡ νὺξ προέκοψεν, die Nacht ist vergangen. Wobey zweierley zu merken ist.

κ. Das Subjectum, ἡ νὺξ, die Nacht, der Stand der Abwesenheit des Lichts und der Erkentnis. Dadurch verstehet der Apostel alhier nicht eigentlich die Herschaft der Sünden, die herschende gänzliche Unwissenheit GOttes und seiner Warheiten, und die daraus herrürende Verwirrung; auch nicht das gegenwärtige Leben, den Zustand unsers Aufenthalts in der sichtbaren Körperwelt, so in Vergleichung und Gegensatz des künftigen auch eine Nacht könte genant werden; welches aber dem Zusammenhange des 11ten Verses und den folgenden Ermanungen nicht so gemäs seyn würde: sondern er verstehet dadurch die Zeit der Unwissenheit und Verwirrung, und der daraus herrürenden Unfähigkeit zu den wichtigsten Angelegenheiten und zur Besorgung seiner Wohlfart, als worin das eigentliche Vergleichungsstück lieget. Dergleichen theils im Heidentum, das den grösten Theil des Erdbodens beherschte, und den Ueberbleibseln der heidnischen Vorurtheile stat gefunden, theils auch im Judentum vergleichungsweise angetroffen wurde, obgleich dasselbe mehr Licht genossen als das Heidentum, ja einiger massen selbst noch bey den jüdischgesinten Christen, als bey denen manche Dunkelheit und daher rürende Unfähigkeit sich äusserte. Von welcher Bedeutung auch die Stellen Apostelgesch. 17, 30. c. 28, 20 f. Eph. 5, 8. c. 4, 18. Jes. 9, 1. 1 Petr. 2, 9. Luc. 1, 78. 79 nachzusehen sind.

λ. Das Prädicatum, προέκοψεν, heist so viel als, die Nacht ist so weit gekommen, sie hat einen solchen Grad erreichet und die Stufe erstiegen, daß sie bald wieder aufhören, abnemen, und ihr Ende erreichen mus, verglich. mit 2 Tim. 2, 16. Luc. 2, 52, da dis Wort auch in solcher metonymischen Bedeutung vorkomt. Folglich wird damit so viel angezeiget, die Gläubigen solten den hohen Grad der Finsternis im Heidentum und der Dunkelheit unter den Juden als ein Zeichen des bevorstehenden baldigen Endes ansehen; ingleichen nicht meinen, daß diese Finsternis, darin sie sich sonst auch befunden, schon ganz vergangen, weil sie einiges Licht erhalten haben; doch aber auch glauben, daß GOtt dieselbe bald heben werde.

β. Der

β. Der zweite Satz heist: ἡ δὲ ἡμέρα ἤγγικεν, der Tag aber hat sich genähert. Wo auch ein zwiefacher Begrif vorkomt.

א. Das Subjectum, ἡ ἡμέρα, der Tag, bedeutet überhaupt, und im Gegensatz der Nacht, die Zeit der Erkentnis und richtigen Einsicht aller mit jemand verbundenen Dinge, und die darin gegründete Fähigkeit zum Guten, und Beschäftigung damit, 2 Cor. 6, 8. 1 Thess. 5, 5-8. Dadurch hier die Zeit des neuen Testaments und der nähern Vereinigung des Menschen mit GOtt durch Christum verstanden wird, da Christus als das wahre Licht der Welt aufgegangen, und die Erkentnis dieser Grundwarheit von Christo zum nötigen Beurtheilungsgrunde aller andern angelegentlichen Dinge, die zu unserer Wohlfart gehören, verschaffet worden; als worin das eigentliche Vergleichungsstück lieget.

ב. Das Prädicatum, ἤγγικεν, hat sich genähert, bedeutet so viel als, diese Zeit 1) ist unausbleiblich gewis, 2) stehet nahe bevor und ist sehr bald zu erwarten, 3) die Vorboten davon haben sich schon eingestellet, die Demmerung und Morgenröte hat sich gezeiget, und der Anfang davon ist schon geschehen, verglichen mit Joh. 9, 4. c. 12, 35. Folglich verstehet der Apostel dadurch die völlige Auf- und Anrichtung des Christentums, so bey der Aufhebung des Juden- und Heidentums bevorstund und entstehen solte.

b. Das zweite Stück begreift die Folgen und Anwendungen, welche der Apostel daraus herleitet, deren zwo sind.

α. Die erste Folge ist noch v. 12 enthalten, und bestehet aus zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch heist: Ἀποθώμεθα οὖν τὰ ἔργα τοῦ σκότους, so lasset uns nun ablegen die Werke der Finsternis.

a. Der Gegenstand, τὰ ἔργα τοῦ σκότους, die Werke der Finsternis, ist eine Redensart, da der Genitivus die Ursach, Beschaffenheit und Wirkung anzeiget, und bedeutet also 1) Werke, Handlungen und Veränderungen des Menschen, die aus einer strafbaren verschuldeten Unwissenheit göttlicher Warheiten herrüren; 2) die derselben Finsternis gemäs sind, in der Finsternis geschehen und das Licht scheuen; 3) die diese Finsternis und Verwirrung des Gemüts vermeren, häufen und befördern. Man sehe, was diese fruchtbare Bedeutung betrift, gleiche Redensarten Eph. 5, 8. 11. 12. c. 4, 17. 18. 1 Thess. 5, 6-8. Matth. 8, 12.

b. Das befolene Verhalten dagegen heist: ἀποθώμεθα, lasset uns dieselben ablegen, oder uns befleißigen, ihrer los zu werden. Welches anzeiget, sie solten diese Werke der Finsternis nicht verbergen, heimlich halten, und nur einen bessern äussern Schein annemen, mit Beibehaltung des

Bö-

Bösen, sondern sie gänzlich wegzuschaffen suchen: da die hier gebrauchte Wortfügung im Aoristo einen dauerhaften, fortwärenden und freiwilligen Fleis dieser Bemühung und Beschäftigung anzeiget, so nicht auf einmal und mit einem blossen Vorsatz ausgemacht ist. Folglich wird damit zweierley anbefolen: 1) daß die Gläubigen alle Gemeinschaft, Beschäftigung, Genemhaltung, Bewilligung und Fortsetzung derselben unterbrechen, der möglichsten Wegschaffung derselben, auch aller Ueberbleibsel davon, sich befleißigen, und 2) die neue wirkliche Begehung und Ausübung derselben sorgfältig verhüten sollen, Eph. 4, 22. 25. Col. 3, 8. Jac. 1, 21. 1 Petr. 2, 1. Tit. 2, 11. 12. 2 Cor. 6, 14.

Diese Verrichtung mus sowol der Zeitfolge, als auch dem innern Verhältnis der Sache selbst nach, vor der andern Beschäftigung im zweiten Satz vorhergehen, weil eher keine Befleißigung des Guten stat findet, ehe das Böse nicht erkant ist und unterlassen wird. Daher auch der Apostel hier diese Ordnung der Ermanung gebraucht, verglich. mit Jes. 1, 16. 17.

2. Der zweite Ausspruch enthält die gegenseitige Verrichtung, und macht einen Gegensatz in Absicht aufs Vorhergehende aus: Καὶ ἐνδυσώμεθα τὰ ὅπλα τοῦ φωτὸς, und lasset uns anlegen die Waffen des Lichts. Wobey ebenfals zweierley zu merken ist.

a. Der Gegenstand heist: τὰ ὅπλα τοῦ φωτὸς, die Waffen des Lichts.

aa. Das Wort τὰ ὅπλα bedeutet in engster Bedeutung Kriegeswaffen; in einer weitern Bedeutung aber Werkzeuge, die zu wichtigen Handlungen gebraucht werden, Hülfs- und Beförderungsmittel einer Sache, wie im Hebräischen das Wort כְּלִים Jer. 21, 4. Ezech. 32, 27 so gebrauchet wird.

bb. Der Beisatz, τοῦ φωτὸς, des Lichts, bedeutet, wie im Vorhergehenden, 1) solche Handlungen und Bemühungen, die vom Lichte herrüren, oder aus der richtigen Erkentnis GOttes, seines Heils und der Gemeinschaft mit ihm entstehen, und Werkzeuge abgeben, die richtige Erkentnis GOttes zu befördern; 2) die dieser Erkentnis GOttes gemäs und anständig sind; 3) die zur Vermerung des Lichts und der künftigen Belonung oder des Standes der Glückseligkeit gereichen; 4) solche, die auch zur Vertheidigung der Glückseligkeit dieses Standes und der richtigen Erkentnis GOttes dienen, Eph. 6, 12. 1 Thess. 5, 8.

b. Das Verhalten dagegen heist: ἐνδυσώμεθα, lasset uns dieselben anziehen, so im Gegensatz des Ablegens hier eine dauerhafte merkliche Befleißigung des Gebrauchs derselben bedeutet, das ist, lasset uns derselben auf eine merkliche, feierliche und jederman in die Augen fallende Weise uns befleißigen, 1 Petr. 4, 1. Tit. 2, 12 f.

Durch

Durch die Particulam illativam οὖν werden diese zwo Ermanungen als Folgen aus dem Vorhergehenden hergeleitet, daraus die Verbindlichkeit zu diesem Verhalten aus den Vorzügen der Zeit und Umständen, darin die Gläubigen damals gelebet, erkant werden sol.

β. Die zweite und weitläufigere Folge wird v. 13. 14 auf zwiefache Weise vorgetragen:

N. Durch eine algemeinere Anzeige derselben, v. 13: Ὡς ἐν ἡμέρᾳ εὐσχημόνως περιπατήσωμεν. Da zwey Stücke zu untersuchen sind.

a. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten: εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, lasset uns anständig wandeln.

aa. Περιπατεῖν, wandeln, bedeutet die innere Gemütsfassung durch beständige, an einander hangende, und auf ein gewisses Ziel gerichtete Handlungen erweisen und an den Tag legen, oder die ganze Reihe seiner Veränderungen, das ist, der Bemühungen, einen gewissen Zweck zu erreichen, auf eine übereinstimmige Weise einrichten, Röm. 6, 4. c. 8, 1. 4. Folglich wil der Apostel damit theils eine richtige Gemütsfassung, theils eine thätige Erweisung derselben verlangen, und zwar nicht durch eine und andere Handlung, sondern durch den ganzen Zusammenhang derselben. Womit er also anzeiget, ihre Obliegenheiten bestehen nicht blos in guten Gedanken und richtigen Einsichten oder Worten, sondern im rechtmäßigen Verhalten, dazu richtige Einsichten vorausgesetzet werden.

bb. Εὐσχημόνως heist wohlanständig, das ist, wie es nötig ist, andern einen rechtmäßigen und vortheilhaften Begrif von diesem innern Zustande der Vereinigung der Gläubigen mit GOtt beizubringen, 1 Cor. 14, 40. 1 Thess. 4, 12. c. 2, 11. Eph. 5, 15. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, daß sie nicht nur alles lasterhafte Verhalten vermeiden, allen Anstos, Aergernis, Uebelstand, und alles, was nachtheilige Vorurtheile und Gedanken erwecken könte, verhüten, sondern sich auch des Wohlstandes aufs sorgfältigste befleißigen, und also im Christentum richtig verfaren solten.

b. Der Beisatz, ὡς ἐν ἡμέρᾳ, als am Tage, kan sowol als eine Vorschrift, als auch als ein Bewegungsgrund der Ermanung zu einem solchen Wandel, angesehen werden. Womit der Apostel sagen wil, 1) wie es der Tag, das ist, die Zeit der heilsamen Erkentnis GOttes und seiner Gemeinschaft durch Christum, und die darin gegründete Fähigkeit zum Guten, erfordert und mit sich bringet; ingleichen 2) weil wir uns auch darin befinden, und also mit dem Mangel der Erkentnis gar nicht entschuldigen können. Zugleich sol damit angezeiget werden, daß jeder unter ihnen bedenken

solle, es sey alles offenbar, was sie vornämen, so daß ihr Verhalten weit mehr beurtheilet und genauer beobachtet werden könne, als der Heiden ihres, weil jederman auf sie, als Bekenner der Warheit, die ihnen durch Christum bekant worden, sehe, 1 Thess. 5, 8. 2 Petr. 3, 11. 12.

2. Die weitere und genauere Anzeige der besondern Stücke, so dahin gehören, und die Bestätigung des Vorhergehenden, ist v. 13. 14 in drey Absätzen enthalten.

a. Der erste Absatz ist abmanungs- und warnungsweise abgefasset, in den übrigen Worten des 13ten Verses, welche alle elliptisch vorgetragen sind, da nemlich διδόμενοι zu ergänzen ist, nicht ergeben diesen Dingen, daß wir uns dieser verzeichneten Stücke nicht befleißigen. Darin denn eine dreifache Abmanung lieget.

aa. Die erste Abmanung fasset zween Ausdrücke in sich, deren sich der Apostel bedienet: μὴ κώμοις καὶ μέθαις.

αα. Der Ausdruck κῶμος, von κώμη, ein Flecken, heisset eine Schwelgerey und Unmäßigkeit, sonderlich ganzer Gesellschaften bey öffentlichen Gastgeboten, Gal. 5, 21. 1 Petr. 4, 3. Es ist eigentlich ein metonymischer Ausdruck, der hier durch eine Synecdochen gebraucht wird, und in weiterer Bedeutung und Umfange sowol alle Unmäßigkeit im Genus der Speise, oder alles Fressen, als auch alle Arten der unordentlichen Lustbarkeiten im gesellschaftlichen Leben überhaupt, bezeichnen sol, Jes. 5, 11. 12. B. Weish. 14, 23. 2 Macc. 6, 4.

ββ. Der Ausdruck μέθη, davon μεθύσκω, ich mache trunken, herstamt, bedeutet Völlerey, alle Unmäßigkeit im Getränke, wovon folgende änliche Stellen zu merken sind, Sprüchw. 23, 20. 21. Luc. 21, 34. 1 Thess. 5, 5. Gal. 5, 21. 1 Cor. 5, 11. 1 Petr. 4, 3. 15.

Der Apostel setzet diese beiden Worte in der mehrern Zahl, sowol alle Arten dieser Versündigungen damit anzuzeigen, als auch die verschiedenen Stufen derselben vorzustellen, daß dergleichen lasterhaftes Verhalten sich sonderlich in Wiederholung der Uebertretung götlicher Gesetze in mehrern Fällen äussere.

bb. Die zweite Abmanung geschiehet auch in zween Ausdrücken: μὴ κοίταις καὶ ἀσελγείαις.

αα. Das Wort κοίτη, von κεῖμαι, liegen, bedeutet eigentlich ein Bette, ein Lager überhaupt, Luc. 11, 7; hernach bedeutet es synecdochisch das Ehebette, und den Beischlaf. Folglich wird hier die fleischliche Vermischung der Menschen, sonderlich auf sündliche Weise, mit Uebertretung götlicher Vorschriften, eigentlich dadurch verstanden, Röm. 9, 10. Hebr. 13, 4.

ββ. Das

ββ. Das Wort ἀσέλγεια bedeutet überhaupt alle Ueppigkeit, allen unordentlichen Gebrauch des sinlichen Vergnügens, sonderlich aber des natürlichen Triebes zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, in Absicht des Beischlafs oder der Unmäßigkeit desselben. Es wird diese Benennung hergenommen von einer Stadt in Pamphylien, Selge genant, da denn das Alpha nicht sowol στερητικὸν, als vielmehr αὐξητικὸν oder intensivum ist, weil dieses Laster daselbst am meisten im Schwange gegangen, und die Einwoner davon berüchtiget gewesen, Marc. 7, 22. 2 Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. Eph. 4, 19. 1 Petr. 4, 3. 2 Petr. 2, 7. 18. Br. Jud. v. 4.

cc. Die dritte Abmanung bestehet auch aus zween Aussprüchen: μὴ ἔριδι καὶ ζήλῳ, nicht im Streit und Neid.

αα. Ἔρις bedeutet einen heftigen Streit und Zank, oder einen starken Widerspruch über verschiedene Meinungen, eine Geneigtheit und Fertigkeit, andern ohne Noth und Grund zu widersprechen, und widersprechende Dinge mit Gewalt zu behaupten, c. 1, 29.

ββ. Ζῆλος, Eifer, bedeutet zuweilen einen heftigen Grad der Liebe auch im guten Verstande; mehrentheils aber eine Liebe zu etwas, das mit Unwillen und Has anderer verknüpfet ist, da man entweder in einer Sache es zuvorthun, oder mehrern Antheil an dem Vorwurf der Liebe haben wil, daher es auch Eifersucht und Neid pfleget genant zu werden. Alhier kan es also entweder nur einen höhern Grad des vorigen Lasters anzeigen, oder in eingeschränkterer Bedeutung Neid und Misgunst heissen, die Fertigkeit, aus anderer Vorzügen und deren Volkommenheiten Unlust und Misvergnügen zu schöpfen, Röm. 10, 2. 1 Cor. 3, 3. Jac. 3, 24. Gal. 5, 20.

Der Apostel füret hier in diesen drey Abmanungen nur einige Arten der Laster an stat der übrigen an, weil dieselben zu Rom am meisten im Schwange gegangen, und die Gläubigen daselbst sich am stärksten in Versuchung befunden, dazu gereitzet und hingerissen zu werden, durch böse Beispiele, oder durch ihr vormaliges Leben und dessen Ausschweifung und Erinnerung daran.

b. Der zweite Absatz ist anmanungsweise abgefasst, v. 14: Ἀλλ' ἐνδύσασθε τὸν Κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν, sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum, befleißiget euch der möglichsten und merklichsten Gemeinschaft mit Christo. Da zwey Stücke zu merken sind.

aa. Der Gegenstand, den HErrn JEsum Christum, wird hier fruchtbar mit gehäuften Ausdrücken angefüret, um desto merklicher zu machen, daß die Gläubigen alle diese Beschaffenheiten und Verhältnisse Christi vor Augen haben, lebendig erkennen, und vortheilhaft gebrauchen sollen.

bb. Das Verhalten, ziehet denselben an, heist so viel als, eignet ihn euch aufs möglichste zu, nemet ihn an, gebrauchet ihn auf thätige Weise sowol als den Grund eurer Bestimmung und Verhaltens, der euch als ein Kleid, das ihr angezogen, die rechte Gestalt und Ansehen, Werth und Bildung ertheilet, die ihr haben sollet; als auch als den Grund eurer Wohlfart, Schutzes und Bedeckung eurer Schande und Blösse, und Bewarung vor allem Ungemach, oder äussern nachtheiligen Umständen, welches alles in dieser uneigentlichen Vorstellung lieget; folglich suchet ganz in Christo und seiner Gemeinschaft erfunden zu werden, Gal. 3, 27. 1 Cor. 6, 19. Col. 3, 10. Eph. 4, 24.

Es verändert der Apostel hier die Wortfügung und Art des Vortrages. Denn da er vorher communicative in der ersten Person geredet, aus einer liebreichen Bescheidenheit, indem bey harten Reden und Vermanungen dieselben dadurch gemildert werden, wenn man sich selbst mit einschliesset: so redet er nun in der zweiten Person noch mehr ermanungsweise, und setzet diese Vorstellung durch eine eigentliche Anrede an die Leser fort, die nähere Zueignung zu befördern, und seine heftige Gemütsbewegung anzuzeigen.

c. Der dritte Absatz enthält die Zueignung des Vorhergehenden, die der Apostel beifüget, am Ende des 14ten Verses: Καὶ τῆς σαρκὸς πρόνοιαν μὴ ποιεῖσθε εἰς ἐπιθυμίας. Wovon dreierley zu erwegen ist.

aa. Der Gegenstand σάρξ, das Fleisch, kan an diesem Orte entweder das sündliche natürliche Verderben der Menschen, die Zerrüttung und unordentliche Beschaffenheit der Natur, oder die herschende Sinlichkeit und Neigung zu Scheingütern, heissen, die mehrmals in der Schrift so genant wird, da denn die übrigen Ausdrücke eine gleiche Bedeutung bekommen müsten. Besser aber kan es den Leib des Menschen, ja den Menschen selbst in seiner gegenwärtigen mangelhaften Beschaffenheit, Unvolkommenheit, Hinfälligkeit und Schwächlichkeit, bedeuten, um des Zusammenhangs und der folgenden Ausdrücke willen, daß es anzeige, daß Menschen darum, weil sie keine Geister, sondern mit einem Körper verbunden sind, mancher Sorgfalt benötiget seyn, verglichen mit 1 Petr. 4, 6, da dieser Ausdruck gleiche Bedeutung hat, und Hebr. 2, 14.

bb. Das Verhalten dagegen, πρόνοιαν ποιεῖσθαι, heisset eigentlich eine Fürsorge für etwas tragen, alles veranstalten, was zur Beförderung der Wohlfart eines künftigen Zustandes dienlich ist, oder das Beste einer Person und Sache besorgen, darauf bedacht seyn, und alle Mittel dazu anwenden, c. 12, 17. Apostelgesch. 24, 2. 1 Tim. 5, 8.

cc. Der Beisatz, μὴ εἰς ἐπιθυμίας, ist eigentlich der Inhalt und Hauptzweck des Verbots, da das übrige, so nicht dahin gehöret, nicht

nicht nur erlaubet bleibet, sondern auch durch diesen Satz geboten und anbefolen wird: nicht zu den Lüsten, das ist, nicht zur Erregung, Vermerung, Sättigung, Ausübung, Erfüllung oder Volziehung unordentlicher Begierden und sinlicher Neigungen, die von der Vorschrift und dem Endzweck GOttes abgehen, dazu die Wartung des Leibes gar leicht eine Gelegenheit, Vorwurf, Vorwand und wirkliche Reitzung geben kan, verglichen mit Röm. 7, 7. 8. c. 6, 12. c. 1, 24, da dis Wort auch so vorkomt.

Epistel am 2 Sontage des Advents,

Röm. 15, 4 = = 13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hofnung haben. 5. GOtt aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ: 6. Auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. 7. Darum nemet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. 8. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Warheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung, den Vätern geschehen. 9. Daß die Heiden aber GOtt loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum wil ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. 10. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. 11. Und abermal: Lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. 12. Und abermal spricht Jesaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. 13. GOtt aber der Hofnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hofnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel sind vier Stücke zu merken:

1. In dem zweiten Abschnit der Ermanungen, oder des practischen Theils dieses ganzen Briefes, kommen die besondern Pflichten der Christen

vor, die in Absicht der damaligen Irrungen und Spaltungen der Christenheit, und sonderlich bey dem Verhalten gegen Schwachgläubige, zu beobachten gewesen, c. 14, 1-c. 15, 13. Welches bereits bey der Untersuchung des Zusammenhangs der vorhergehenden Epistel angezeiget worden.*)

2. Dieser zweite Theil der Ermanungen bestehet wiederum aus drey Stücken:

a. Das erste ist ein Verbot des sündlichen Richtens anderer Leute über verschiedene Meinungen und Einsichten, c. 14, 1-12.

b. Das zweite Stück enthält eine Warnung vor Aergernis anderer, c. 14, 13-c. 15, 3.

c. Das dritte Stück ist eine Vorstellung der algemeinen Obliegenheiten und Pflichten der Gläubigen, in Absicht aller dieser damaligen Spaltungen und Irrungen, c. 15, 4-13. Woraus eigentlich unser epistolischer Text bestehet.

3. Der 4te Vers dieses 15ten Kapitels kan, nach einer genauern Zergliederung, noch füglich zum vorhergehenden Abschnit gerechnet werden, und enthält eine Bestätigung des v. 3 angefürten Beispiels Christi. Indessen kan, ohne gewaltsame Verdrehung des Zusammenhangs, eben dieser Vers auch wol zum folgenden Abschnit gezogen, und als ein Eingang und Vorbereitung desselben angesehen werden, sonderlich weil in diesem Abschnit gleichfals das in der heiligen Schrift gemeldete Verhalten und Beispiel Christi angefüret wird.

4. Es komt also in unserm Texte, dem eigentlichen Zusammenhange, der richtigen Zergliederung und dem Zweck des Apostels nach, eine bewegliche Ermanung Pauli vor, wie die Gläubigen bey verschiedenen Meinungen und mannigfaltigen Schwachheiten sich gegen einander zu verhalten, und was sie bey der Schwachgläubigen Zweifel zu beobachten haben. Er ist also moralischen Inhalts, und enthält practische Warheiten und Ermanungen.

II. Bey der Untersuchung des Wortverstandes, oder der Erklärung selbst, kan diese Epistel in zween Abschnitte getheilet werden, wovon der erste, v. 4-6, einen Eingang zur nachfolgenden Ermanung; der zweite aber, v. 7-13, die Ermanung selbst in sich fasset.

1. Der Eingang oder die Vorbereitung zu der nachfolgenden weitläufigen Ermanung, dazu sich der Apostel v. 4-6 den Weg banet, enthält theils den eigentlichen Bestimmungsgrund dieses Verhaltens, v. 4; theils einen Wunsch des Apostels, v. 5. 6.

a. Die Anfürung und Vorstellung des eigentlichen Bestimmungsgrundes dieses gesamten Verhaltens in Absicht auf ande-

*) Oben S. 2.

re

re und derselben Schwachheiten, findet man v. 4. Da zweierley zu untersuchen ist.

α. Das Subjectum des darin vorkommenden Ausspruchs ist in den Worten enthalten: Ὅσα γὰρ προεγράφη, alle Dinge, die vorher niedergeschrieben und aufgezeichnet sind, nicht nur ehe sie gelesen worden, denn da werden alle Bücher eher geschrieben, sondern auch ehe sie geschehen und vorgegangen, die also beziehungsweise auf künftige Begebenheiten mit einem Vorhersehen derselben zum voraus geschrieben worden. Welchen Ausdruck der Apostel darum gebrauchet, weil er eigentlich auf die Schriften des alten Testaments gesehen, und auf die darin enthaltenen Weissagungen von Christo und seinem Betragen bey seinem Wandel auf Erden. In eben der Bedeutung komt das Zeitwort προγράφειν auch Eph. 3, 3. Br. Judä v. 4 vor.

β. Das Prädicatum ist in den folgenden Worten dieses 4ten Verses ausfürlich abgefast: εἰς τὴν ἡμετέραν - - - ἔχωμεν.

γ. Der Hauptausspruch lieget in den Worten: εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν προεγράφη, die sind vorhergeschrieben zu unserer Lehre oder Unterricht, das ist, sie sind hinlänglich und tauglich, uns eine zuverläßige Erkentnis von nützlichen und zu wissen nötigen Warheiten beizubringen. Folglich wird damit bezeuget, es sey solches nicht nur zum Gebrauch der vorigen Zeiten und zum Unterricht der damals lebenden Leute, sondern auch zum Gebrauch der nachfolgenden und gegenwärtigen Zeiten, und deren Belerung, bestimt, 1 Petr. 1, 12. Röm. 4, 23.

Zugleich sol damit noch zweierley angezeiget werden: 1) daß der Unterricht dieser Dinge, oder dieses Verhaltens gegen Schwachgläubige und die Entscheidung verschiedener Meinungen, aus der Schrift herzunemen; 2) daß die Weissagungen von Christo und seinem Reich unter andern dazu sehr brauchbar und bequem seyn.

δ. Der nachdrückliche Beisaß, den der Apostel hinzufüget, ist eine Bestätigung und Erklärung des vorhergehenden Ausspruchs, da Paulus begreiflich macht, wie die Weissagung von Christo dazu dienlich sey: Ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν, damit wir durch die von der Schrift nicht nur geforderte, sondern auch gewürkte Geduld und Trost die Hofnung haben und behalten mögen. Dabey sonderlich drey Redensarten zu erklären sind.

a. Die erste Redensart ist: ἡ ὑπομονὴ τῶν γραφῶν. 1) Der Ausdruck ὑπομονὴ bedeutet eine Erduldung des Uebels, oder eine Fertigkeit, dasselbe mit Gelassenheit zu ertragen, und die Beharrung unter unangenemen Empfindungen beschwerlicher Dinge; welches die eigentliche Abstammung und Bedeutung dieses Worts anzeiget, von ὑπὸ und μένειν, Röm. 2, 7. c. 5, 3. 4. c. 8, 25. 2) Der Genitivus, τῶν γραφῶν, der Schriften,

ist

ist eine Anzeige sowol der wirkenden Ursach, als auch der Richtschnur und des Gegenstandes. 3) Durch die gesamte Redensart wird also zweierley angezeiget: a) die Erduldung des Bösen, so von der göttlichen Offenbarung in der heiligen Schrift uns anbefolen und gefordert, aber auch dadurch gewirket und hervorgebracht wird, die durch die lebendige Erkentnis der Warheiten heiliger Schrift zu Stande komt, und aus Bewegungsgründen derselben hergenommen wird; b) die Erduldung und willige Uebernam aller Beschwerden, die mit der Beobachtung der heiligen Schrift verknüpft, oder die zur Annemung und Ausübung der heiligen Schrift notwendig sind, damit unausbleiblich bey dem gegenwärtigen Zustande der Menschen zusammenhängen und dabey unvermeidlich erfolgen.

b. Die zweite Redensart betrift die Worte: ἡ παράκλησις τῶν γραφῶν, der Trost der Schrift. 1) Das Wort παράκλησις heist Trost, ingleichen Ermanung, überhaupt aber ein Zureden oder eine Vorstellung dienlicher Warheiten zur Beruhigung des Gemüts; da denn hier die erstere Bedeutung stat findet. 2) Der Beisatz τῶν γραφῶν bedeutet hier den Trost, der in der heiligen Schrift enthalten, durch die Warheiten und Versicherung derselben gewirket worden, und mit der Ausübung und Beobachtung der geoffenbarten Heilsordnung verbunden ist. 3) Die gesamte Redensart zeiget also die Aufrichtung und Beruhigung des Gemüts an, so bey Empfindung manches Uebels, durch Vorstellung hinlänglicher Versicherungsgründe unserer Wohlfart, aus der heiligen Schrift genommen ist, c. 12, 8.

Hiebey ist noch zweierley anzumerken:

1) Das Wort γραφῶν wird in der mehrern Zahl gesetzt, c. 1, 2, sowol eine jede einzele Schriftstelle zu bezeichnen, als auch die mehrere Anzal der biblischen Bücher, indem die nähere Offenbarung GOttes zu verschiedenen Zeiten durch verschiedene Verfasser aufgezeichnet worden, und diese alle dazu brauchbar und dienlich sind.

2) Dieser zweite Ausdruck wird von einigen Auslegern auch als ein Mittel des Vorhergehenden angesehen, so daß der Verstand dieser seyn müste: damit wir, vermittelst der durch den Trost der heiligen Schrift gewirkten Geduld, Hofnung behalten. Welche Deutung aber theils der Folge der Worte nicht gemäs, und in dem Zusammenhang und Endzweck nicht gegründet ist, theils eine unnötige und gewaltsame Versetzung der Worte mit sich füren würde, und dem eigentlichen Verstande und Wortfügung, sonderlich καὶ, entgegen stehet; indem Paulus hier anzeigen wil, alle beide Stücke rüren von der heiligen Schrift her, und würden durch den rechtmäßigen Gebrauch derselben hervorgebracht, oder Geduld und Trost hänge so zusammen,

men, daß niemand den Trost der heiligen Schrift empfinden könne, ohne die Geduld, die sie wirket, genem zu halten und zu beobachten.

c. Die dritte Redensart, ἵνα τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν, kan zweierley bedeuten: 1) daß wir die Erwartung einer künftigen Wohlfart überkommen haben, dieselbe behalten, und darin beständig und unverrückt beharren: 2) daß wir in solcher Ordnung die künftigen Güter selbst, die wir jetzt noch hoffen, und nicht gegenwärtig sehen, wirklich überkommen; denn ἐλπὶς bedeutet auch manchmal durch eine Metonymie den Gegenstand der Hofnung, oder die gehoffte Sache selbst, verglich. mit Röm. 4, 18. c. 5, 2. 4. 5. c. 8, 20. 24. c. 12, 12.

Zugleich wil der Apostel noch beiläufig mit dieser ganzen Vorstellung dreierley anzeigen: 1) es sey dergleichen Verhalten, als er im ganzen Abschnit vorträget, mehr um der künftigen Vortheile willen, als des gegenwärtigen Nutzens wegen, zu leisten; 2) es sey dabey manche Geduld und Aufrichtung des Gemüts höchstnötig, wenn man sich gegen Schwachgläubige so verhalten wolle, indem es nicht an Verdrieslichkeiten und Beschwerden fele, die das Gemüt niederschlagen und beängstigen können; 3) beides, sowol Geduld als Aufrichtung und Trost, werde von der heiligen Schrift gewirket, ja das sey der Endzweck derselben; folglich befinde sich jederman, der die nähere Offenbarung der Schrift habe, in einer hohen Verbindlichkeit, dieselbe dazu zu gebrauchen, und sonderlich die darin angefürten Beispiele, vornemlich aber das allervolkommenste Muster Christi, dazu anzuwenden, seinem Verhalten auch gegen andere Menschen änlich zu werden.

b. Der bewegliche Wunsch des Apostels, in Absicht dieses Verhaltens der Gläubigen, ist v. 5. 6 befindlich, da er die Vorschrift ihres Verhaltens wunsch- und gebetsweise abfasset und auf GOtt richtet, um mit seinem Beispiel die Leser zu einem gleichen Verhalten zu reitzen, ihnen die rechte Quelle aller dazu nötigen Kraft anzuweisen, und auf eine thätige Weise darzuthun, daß er seinen blossen Vorstellungen ohne GOttes Wirkung diese heilsame Frucht nicht zutraue, daher er sich im Gebet zu GOtt wende. Es geschiehet aber solches in zween Sätzen.

α. Der erste Satz enthält eigentlich den Wunsch und die Bitte, v. 5: Ὁ δὲ Θεὸς - - - Ἰησοῦν. Da zweierley zu merken ist.

κ. Das Subjectum heist: ὁ Θεὸς τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως, der GOtt der Geduld und des Trostes, das ist, GOtt, der sein Wohlgefallen an beidem hat, auch beides selbst wirket, verschaffet und ertheilet, ja als der einige Geber und Urheber davon anzusehen ist, 2 Cor. 7, 6. c. 1, 3. 4. Es nennet aber der Apostel GOtt mit Fleis also, die Ursach anzuzeigen, warum er seinen Wunsch an und zu demselben in dieser Angele-

genheit richte, auch die Leser zu versichern und begreiflich zu machen, da GOtt niemanden dergleichen versagen werde, der ihn darum bitte, und solch Gebet und Anrufung desselben nicht abschlagen könne, weil es seiner Heilsordnung ganz gemäs, mit seinem Verhalten übereinstimmig, er auch dazu im Stande, und solches seinen Eigenschaften anständig sey.*)

3. Das Prädicatum lautet also: δῴη ὑμῖν τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις κατὰ Χριστὸν Ἰησοῦν, gebe euch einerley gesinnet zu seyn unter einander nach Christo JEsu. Da zweierley zu untersuchen ist.

a. Der Gegenstand des göttlichen Verhaltens, oder Gebens, betrift zwey Stücke:

aa. Der Hauptausspruch heist: τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις, einerley gesinnet seyn unter einander. Die Redensart, τὸ αὐτὸ φρονεῖν heist, einerley Gemütsfassung, herschende Neigung und Hauptangelegenheiten haben, Röm. 8, 5. c. 12, 3. 16. Phil. 2, 1. 2. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, die Gläubigen solten dergleichen gemeinschaftliche Sorge und Angelegenheit in ihrem ganzen Verhalten gegen einander erweisen und blicken lassen. Zugleich wil er auch damit anzeigen, daß sie gegen andere eben die Sorgfalt tragen solten, in Beförderung ihrer Wohlfart, als für und gegen sich selbst.

bb. Der Beisatz, κατὰ Χριστὸν Ἰησοῦν, nach Christo JEsu, heisset zweierley: 1) nach seinem Beispiel und Muster; 2) nach seinem Befel und Vorschrift, und also auf eine ihm gemässe und anständige Weise, wie es das Antheil an Christo, seine Gemeinschaft und derselben Beförderung, erfordert und mit sich bringet, um diese Oöliegenheit von einer blos natürlichen oder bürgerlichen zu unterscheiden, Gal. 4, 28. 1 Petr. 1, 15.

b. Das Verhalten GOttes dagegen wird also ausgedruckt: δῴη ὑμῖν, er gebe euch, das ist, er verschaffe solches bey euch durch seine Gnadenwirkungen als ein Geschenk. Womit der Apostel anzeiget, 1) es sey diese Sache den Gläubigen sowol heilsam, ersprieslich und vortheilhaft, als notwendig; 2) sie könne von ihnen selbst nicht hervorgebracht werden; 3) sie könne GOtt auch nicht abverdienet werden als ein Lohn; 4) er, der Apostel, könne, so gut er es auch sonst mit ihnen meine, sie ihnen nicht ertheilen; sie könne aber wol durch Gebet als eine Gabe von GOtt gesucht und erhalten werden, als der dazu bereit und im Stande sey, ihnen solche Wohlthat zu verschaffen; die er also hiemit von GOtt wünsche und erbitte.

β (v. 5).

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes an die Römer, S. 760 f. stehet hier noch dabey: „Ingleichen die Leser zu erinnern, es könne die in dem eigentlichen Wunsch gemeldete Wohlthat „GOttes nicht anders erfolgen, als in der „Ordnung der mit Genemhaltung erfarnen „Wirkungen desselben von der alhier nam„haft gemachten Art.„

β (v. 5). Der zweite Satz stehet v. 6: Ἵνα ὁμοθυμαδὸν - - - Ἰησοῦ Χριστοῦ. Darin der Zweck des vorhergehenden Wunsches vorkomt, und also eine weitere Erleuterung derselben Wohlthat ist, die er ihnen anwünschet. Wobey zwey Stücke zu erwegen sind.

א. Der persönliche Gegenstand ihrer Lobeserhebung ist in den Worten enthalten: τὸν Θεὸν καὶ πατέρα τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, den GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi. Mit welcher Benennung angezeiget wird, daß GOtt als der Urheber und eigentliche Stifter des ganzen Versönungswerks, und der darin gegründeten vortheilhaften Gemeinschaft mit ihm, angesehen werden müsse, auch nicht anders, als in diesem Verhältnis, so fern er ein Vater unsers HErrn JEsu Christi sey, und vermittelst der gläubigen Zueignung JEsu Christi, ein Vorwurf der Danksagung seyn könne, verglich. mit Röm. 1, 7. Joh. 20, 17. Hebr. 13, 20. Ps. 22, 23. *)

ב. Das Verhalten gegen diesen Gegenstand ist in den übrigen Worten dieses 6ten Verses befindlich: Ἵνα ὁμοθυμαδὸν ἐν ἑνὶ στόματι δοξάζητε, damit ihr ihn einmütig mit Einem Munde preiset. Da dreierley bemerket werden mus.

a. Das Zeitwort δοξάζειν, denselben preisen oder verherlichen, heist, seine Volkommenheiten, den Umfang seiner Vorzüge, immer mehr und mehr, auf eine volständige, überzeugende und lebendige Weise, erkennen, und zur Hochachtung desselben gebrauchen, auch andern bekant zu machen, und ihnen gleiche Urtheile und Begriffe von GOtt beizubringen suchen.

b. Der Beisatz, ὁμοθυμαδὸν ἐν ἑνὶ στόματι, einmütig, in einem Munde, heist, mit einer übereinstimmigen Gemütsfassung und mündlichem Bekentnis, gemeinschaftlich und auf eine rechtmäßige Weise handeln, Apostelgesch. 2, 1. 46. c. 4, 24. c. 5, 12. Col. 3, 16. Hebr. 13, 15. Jer. 32, 39, da Beispiele vorkommen.

c. Die Verbindung, ἵνα, daß, verglichen mit v. 5, sol anzeigen, er wünsche, daß GOtt den Gläubigen zu diesem Endzweck, in der Absicht, mit dem Erfolg, einen gleichen Sin schenken möge, daß diese Wirkung erfolgen könne, eine gegenseitige Fürsorge ihrer Wohlfart zu haben.

*) In des Hrn. Verfassers gedachter Auslegung des Briefs an die Römer S. 761 f. wird hier noch folgendes beigefüget: „2 Cor. 1, 3. „c. 11, 31. Eph. 1, 3. Col. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. „Welche häufige Benennung GOttes im „neuen Testament an stat der im alten „Testament üblichern, des GOttes Him„mels und der Erden, ingleichen des „GOttes Abrahams, Isaacs, Ja„cobs, oder des GOttes Israels, ge„braucht wird, den eigentlichen und näch„sten Grund unserer vortheilhaften Gemein„schaft mit GOtt sowol, als die Ordnung „derselben theilhaftig zu werden, anzuzei„gen, so in der Annemung JEsu Christi, „als unsers HErrn, bestehet.„

Folglich sol dieser Ausspruch noch zweierley sagen: 1) es könne GOtt von den Gläubigen nicht gehörig gepriesen und verherlichet werden, wenn es ihnen an dieser Eintracht fele, oder einer dis, der andere das von GOtt urtheile, und andern beizubringen suche; 2) der Mangel dieser Eintracht sey eine Hindernis der sonst möglichen geselschaftlichen Verherlichung GOttes, eine Beraubung seiner Ehre, und also straf bar. Welches der Apostel um deswillen anfüret, damit es nicht scheinen möge, als suche er seinen eigenen Ruhm durch Besorgung eines guten Vernemens unter Juden und Heiden, oder fordere nur eine äussere mehrere Stille und Verträglichkeit durch dergleichen Vereinigung.

2 (v. 4). Der zweite Abschnit bestehet in einer Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten der Gläubigen gegen einander bey entstehenden Spaltungen, v. 7-13. Darin sowol die Ermanung selbst, v. 7, als auch der Bewegungsgrund, v. 7-12, nebst dem Beschlus, v. 13, vorkomt.

a. Die Ermanung an und für sich selbst, oder die kurze Anzeige derselben, stehet im Anfange des 7ten Verses, in den Worten: Διὸ προσλαμβάνεσθε ἀλλήλους. Wobey zweierley zu merken ist:

α. Die Verbindung ist in der Particula illativa διὸ, so von διὰ und ὃ zusammengesetzt ist, befindlich, und heist, um deswillen, demnach. Folglich wil der Apostel sagen: Weil dergleichen so sehr nötig, GOtt auch im Stande ist, in der That dergleichen zu verschaffen, und in dieser Absicht bereit und erbötig, alles mögliche dazu beizutragen, auch niemanden, der ihn darum bittet, diesen Wunsch abschlagen wird: um deswillen nemet einander auf.

β. Der Hauptsatz, oder die Hauptpflicht, dazu hier eigentlich ermanet wird, ist in den Worten abgefast: προσλαμβάνεσθε ἀλλήλους, nemet einander auf, das ist, seyd und erweiset euch bereitwillig und geneigt, einander in eine gegenseitige Gemeinschaft auf und anzunemen, oder derselben gemäs mit einander zu verfaren und umzugehen, euch liebreich unter einander zu begegnen, Gutes zu erzeigen, das Beste auf eine thätige Weise zu besorgen, euch als gemeinschaftliche Glieder einer und eben derselben Geselschaft anzusehen, und zwar ohne Unterschied des Herkommens und Geschlechts, oder der besondern Meinungen und Uebungen in Nebensachen, die bey den damaligen Streitfragen unter den aus dem Juden- und Heidentum bekerten Christen getrieben wurden. Der Ausdruck ἀλλήλους hat den Nachdruck, daß der Apostel ihn als einen Bewegungsgrund ansiehet, und ihnen zu Gemüte füren wil, daß sie alsdenn auch ein gleiches ebenmäßiges Verhalten von andern erwarten könten, Apostelgesch. 28, 2. Philem. v. 12. 17.

Man

Man kan auch noch diese Nebenbedeutung als in solcher Redensart gegründet ansehen, daß Paulus damit anzeigen wolle, es sey nicht genug, die gesuchte gute Freundschaft andern zu bewilligen, sondern auch nötig, sich darum zu bemühen, oder alle Mittel zu ergreifen, dieselbe wieder herzustellen.

b. Der Bewegungsgrund, der von dem Beispiel Christi hergenommen ist, wird von der andern Helfte des 7ten Verses an bis v. 12 anfangs kurz, hernach aber ausfürlicher gemeldet.

α. Kurz wird dieser Bewegungsgrund vorgestellet in den Worten v. 7: Καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς προσελάβετο ἡμᾶς εἰς δόξαν Θεοῦ, wie auch Christus uns, oder nach einigen Abschriften und Uebersetzungen, ὑμᾶς, euch, welches auch dem Zusammenhange gemässer ist, aufgenommen hat zur Ehre GOttes. Diese Vorstellung enthält sowol ein Beispiel, Muster und Vorschrift eines rechtmäßigen Verhaltens, als auch einen Antrieb, Reitzung und Bewegungsgrund dazu. Da denn der Apostel zweierley versichert: 1) Christus habe uns Menschen, die wir sämtlich von ihm weiter entfernt gewesen, als die Juden und Heiden der damaligen Zeit von einander entfernt seyn können, aufgenommen, das ist, zu seiner Gemeinschaft gebracht, und diese Wohlthat uns nicht nur erworben und möglich gemacht, sondern auch die Zueignung derselben besorget, daß also nicht nur die Versönung Christi nach ihrer Erwerbung, sondern auch die verschafte Heilsordnung verstanden wird, Col. 1, 20. Eph. 2, 14; 2) Christus habe solches in der Absicht gethan, GOtt zu verherlichen, ohne eigene Vortheile oder anderweitiges sinliches Vergnügen zu suchen, sondern um GOttes willen, seine unter den Menschen verdunkelte Ehre zu retten; und es sey auch der Erfolg nicht unterblieben, es habe auch diese seine Bemühung zur Ehre GOttes gereichet, seine Volkommenheiten seyen dadurch geoffenbaret, gerettet, und eine Hochachtung dagegen bey den Menschen erwecket worden, Eph. 5, 26. 27. Joh. 17, 22. 24.

Folglich wil der Apostel nun, die Leser solten daraus schliessen, 1) es sey dergleichen nicht nur erlaubt und unschädlich, jederman aufzunemen, und zur Dienstfertigkeit sich ihm darzustellen; sondern 2) es sey auch ein notwendiges Stück der Gleichförmigkeit und Nachfolge Christi; ja 3) die thätigste Dankbarkeit und die fruchtbarste Erkentlichkeit, die wir ihm für diese uns erzeigte Wohlthat leisten können, mit andern Menschen eben so umzugehen, wie er mit uns umgegangen ist.

β. Hierauf wird das Vorhergehende weiter ausgefüret, v. 8-12, durch eine weitläufige Beschreibung des gesamten Verhaltens Christi in diesem Stück. Da ein zwiefaches Verhalten Christi, sowol gegen die Juden als die Heiden, gemeldet wird.

N. Bey dem Verhalten gegen die Juden, v. 8, komt zweierley zu merken vor.

a. Der Hauptausspruch stehet in den Worten: Λέγω δὲ, Ἰησοῦν Χριστὸν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς, ich sage aber, daß JEsus Christus ein Diener geworden der Beschneidung.

aa. Die Anzeigungsformel, λέγω δὲ, ich sage aber, gehet auf die vorhergegangene Rede des Apostels, damit er anzeigen wil, dieselbe Aufnam der Menschen von Christo, davon er v. 7 geredet, bestehe in folgenden Stücken, die er nun weiter ausfüren und bestimmen wolle.

bb. Die versicherte Sache ist in den Worten enthalten: Ἰησοῦν - - - περιτομῆς, daß JEsus Christus ein Diener der Beschneidung geworden.

ααα. Περιτομὴ heist eigentlich die Beschneidung, durch eine gewönliche metonymische Redensart aber, da das Abstractum an stat des Concreti stehet, wird es für die Beschnittenen selbst gesetzt, dadurch also hier das israelitische Volk verstanden wird, welches dis äussere Zeichen des Gnadenbundes als den Grund ihrer gottesdienstlichen Befugnisse und Vorrechte anzusehen pflegte, c. 3, 30. c. 4, 12.

βββ. Die Redensart, διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς, ein Diener der Beschneidung geworden seyn, ist noch mehr, als wenn es hiesse, Christus habe den Juden gedienet; indem dadurch angezeiget wird, er habe nicht nur dann und wann einen und den andern Dienst ihnen geleistet, sondern er habe dieses beschwerliche Verhältnis, alle seine Handlungen und den Gebrauch seiner Kräfte zu ihrem Besten anzuwenden, auf eine freiwillige und dauerhafte Weise übernommen, oder freiwillig sich in diese gesellschaftliche Verbindlichkeit begeben; er habe seinen ganzen Wandel auf Erden, sonderlich aber die Fürung seines öffentlichen Lehramtes, nicht nur unter den Juden veranstaltet, sondern auch zu ihrem Besten allein gerichtet, und sich dabey mit der gröSten Herablassung nach ihnen bequemet; ob solches gleich von ihnen den Verordnungen, Weissagungen und Absichten GOttes nicht gemäs gebrauchet und angewendet worden, Jes. 49, 7. Marc. 6, 6, verglichen mit Matth. 15, 24. c. 10, 5. 6, wie solches auch die ganze Lebensbeschreibung Christi bey den Evangelisten bezeuget.

b. Der Beisatz in den Worten, ὑπὲρ bis πατέρων, ist zwiefach.

aa. Der kürzere, ὑπὲρ ἀληθείας Θεοῦ, um der Warheit GOttes willen, heist so viel als, es sey solches geschehen zur Offenbarung der zuverläßigsten Glaubwürdigkeit und Untrieglichkeit GOttes, sonderlich in Erfüllung seiner Verheissungen und Zusagen, Luc. 1, 54. 68. Folglich sol damit die Misdeutung verhütet werden, als sey solches um einiger Verdienste der Juden willen, oder ihrer liebenswürdigen Beschaffenheit und richti-

richtigen Verhaltens wegen, geschehen, welches gar nicht stat finde; sondern damit GOttes Versicherung und Zusage über der Sache erfüllet würde.

bb. Nächstdem wird dis durch eine **Epexegesin** und weitere Erklärung bestätiget, so einerley mit dem Vorhergehenden ist, in den Worten: εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων, zu bestätigen, oder zu erfüllen, die Verheissungen der Väter. Wobey zweierley zu erörtern ist.

αα. Αἱ ἐπαγγελίαι τῶν πατέρων heissen, wenn der **Genitivus objective** genommen wird, daß dadurch der persönliche Gegenstand verstanden werde, doch nicht ganz mit Ausschliessung des Subjecti, die Verheissungen, die den Vätern, den Vorfaren dieses Volks, den Juden, wiederfaren, und an sie ergangen, die von ihnen nicht nur selbst geglaubt und angenommen, sondern auch glaubwürdig ihren Nachkommen überliefert worden; deren denn in der mehrern Zahl gedacht wird, die Menge derselben anzuzeigen.

ββ. Der Ausspruch, εἰς τὸ βεβαιῶσαι, bedeutet 1) theils die Erfüllung solcher Verheissungen, dadurch die Gewisheit und Richtigkeit derselben am allervolkommensten und unwidersprechlichsten dargethan worden, oder dadurch die Verheissungen ihre Wirklichkeit und Vollendung erlanget; 2) theils gehet dieser Ausspruch auch auf die neue Versicherung oder grössere Vergewisserung der übrigen damit verbundenen Zusagen GOttes, welche durch die Erfüllung der allerwichtigsten Verheissung von Christo einen neuen Grund der Zuverläßigkeit bekommen, verglichen mit 2 Cor. 1, 20. Hebr. 2, 2. c. 9, 17. Folglich will der Apostel damit sagen: Darum habe Christus dem jüdischen Volke eigentlich gedienet und sein Leben gewidmet, weil er demselben zunächst verheissen worden, weil die Weissagungen der Propheten im alten Testament auf diesen Vorzug gegangen, ingleichen auch, weil dieses Volk solche Verheissungen von dem Meßia eigentlich nur allein gewust, und die Erfüllung derselben erwartet, auch im Stande gewesen, dieselben zu nutzen, der göttlichen Absicht nach.

ב (v. 8). Das Verhalten Christi gegen die Heiden wird v. 9-12 hinzugefüget, damit aus der Unparteilichkeit Christi eine gleiche Gemütsfassung bey den Gläubigen der damaligen Zeit entstehen möchte. Da zweierley zu betrachten vorkomt.

a. Die **Vorstellung** dieses Verhaltens stehet im Anfange des 9ten Verses: Τὰ δὲ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν Θεὸν. Wobey zwey Stücke zu merken sind.

aa. **Was die Verbindung** anlanget, so kan dieser Satz mit dem Vorhergehenden auf eine zwiefache Weise verbunden werden: 1) **entweder so: was die Heiden betrift**, daß es durch κατὰ ergänzet werde,

werde, so haben sie dazu dienen müssen, daß JEsus GOtt verherlichet hat, und ihn noch verherlichet, bey denselben über der Barmherzigkeit, die ihnen wiederfaren, und vermittelst der Offenbarung derselben an ihnen; 2) oder besser kan man aus v. 8 das Wort λέγω wiederholen, daß der Verstand dieser sey: ich sage aber, daß JEsus Christus ein Diener der Beschneidung geworden, und daß die Heiden GOtt verherlichen; da denn der Infinitivus gar begreiflich ist, wenn er von λέγω abhanget.

bb. Was den Inhalt dieser Worte betrift, so versichert der Apostel darin, die Heiden verherlichen GOtt über der Barmherzigkeit. Da zweierley gemerket werden kan.

αα. Das Subjectum, τὰ ἔθνη, bedeutet mehrere Völker; dem biblischen Gebrauch nach aber wird dadurch der ganze Umfang der von den Israeliten abgesonderten Völker verstanden, und also abgötrische Leute.

ββ. Das Prädicatum, ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν Θεὸν, über der Barmherzigkeit GOtt preisen, zeiget an, daß ihnen, den Heiden, dem ohnerachtet, ob sie gleich nicht zum Volke GOttes gehören, dennoch ein Antheil an Christo wiederfaren, ohne daß sie es vorher erwarten, GOtt abverdienen, oder sonst aus einem eigentlichen Rechte auch nur der Zusage fordern können; folglich GOtt eben dadurch seine unverdiente Erbarmung, Gnade und Gewogenheit gegen die von den Israeliten abgesonderte Leute erwiesen habe, solches auch von ihnen erkant und gerümet, und GOtt darüber verherlichet worden, Eph. 1, 6. c. 2, 4. c. 3, 6. Apostelgesch. 13, 48. 1 Mos. 24, 29.

Es ist sehr warscheinlich, daß der Apostel in diesen zween Versen, v. 8. 9, auf die vielen Schriftstellen gesehen habe, da im alten Testament dem Meßia eine Offenbarung der göttlichen Gnade und Warheit beigeleget wird, so daß die Vorstellung der Warheit auf die Juden, der Gnade aber auf die Heiden gehe, Ps. 89, 2. 3 verglichen mit Joh. 1, 17.

b. Der Beweis davon wird durch verschiedene angefürte Schriftstellen beigefüget, v. 9. 12. Welchen der Apostel für nötig findet, damit es den Lesern aus dem Judentum nicht fremd oder nachtheilig scheinen möchte, daß Christus auch den Heiden angehöre, weil die jüdisch gesinten Christen mit Vorurtheilen dawider angefüllet und eingenommen gewesen, und damit es nicht den Schein habe, als sey solches der Warheit der heiligen Schrift und den Verheissungen GOttes zuwider, oder die Aufnam der Heiden eine Verletzung der Verheissungen GOttes, die den Juden wiederfaren. Es werden aber hier vier Schriftstellen angefüret.

aa. Die erste Stelle ist noch v. 9 befindlich. Wobey zweierley vorkomt.

αα. Die

αα. Die Anfürungsformel heist: Καθὼς γέγραπται, wie geschrieben ist. Womit der Apostel auf Ps. 18, 50 siehet; in welchem Psalm also, vermöge dieser Anfürung, eine Rede des Meßiä enthalten seyn mus, wenigstens im geheimen und mittelbaren Verstande, wenn diese Anfürung einen Beweis abgeben sol.

ββ. Der Inhalt dieser Schriftstelle selbst bestehet aus zween Sätzen.

ΝΝ. Der erste Satz heist: Διὰ τοῦτο ἐξομολογήσομαί σοι ἐν ἔθνεσι, daher wil ich dich bekennen unter den Heiden oder Völkern, das ist, ich wil dich bekant machen nicht nur unter dem Volk Israel, da GOtt nicht unbekant war, sondern auch unter den übrigen Völkern, und dich mit denselben loben, sonderlich wenn man annimt, daß hier ἐν an stat σὺν gesetzt sey, wie in den 70 Dolmetschern nicht ungewönlich ist, da es denn so viel anzeiget: ich wil deinen Ruhm veranstalten unter den Völkern, denen ich dich bekant gemacht habe, und dich gemeinschaftlich mit ihnen preisen, unter und mit den Heiden, in ihrer Gesellschaft, so daß sie daran Theil nemen, verglichen mit Joh. 17, 6. Jes. 49, 6. c. 55, 3. Eph. 2, 14. 17.

ΒΒ. Der zweite Satz ist eine Exegesis und Bestätigung des Vorhergehenden: Καὶ τῷ ὀνόματί σου ψαλῶ, und deinem Namen wil ich singen.

aa. Der Gegenstand, τὸ ὄνομά σου, dein Name, heist, deine geoffenbarte Erkentnis, oder dasjenige, woran du zu erkennen und zu unterscheiden bist.

bb. Das Verhalten dagegen, ψαλῶ, wil ich singen, bedeutet so viel als, ich wil öffentlich, gar merklich und feierlich, auf eine freie, anständige, rümliche, auch angeneme, liebliche und reitzende Weise, demselben Ehre verschaffen, oder denselben bekant machen, und dir Leute zubereiten, die dergleichen verrichten, deine geoffenbarten Eigenschaften erkennen, preisen, rümen, und mit Hochachtung verehren sollen. Der Beisatz, ἐν ἔθνεσι, unter den Heiden, mus aus dem vorigen Satz hier wiederholet werden.

bb. Die zweite Stelle ist v. 10 enthalten. Da abermals zweierley vorkomt.

αα. Die Anfürungsformel heist: Καὶ πάλιν λέγει, und abermal spricht er; da entweder, indem das Subjectum felet, γραφή, die Schrift, zu ergänzen, c. 9, 17. c. 10, 11. c. 11, 2. Eph. 4, 8; oder auch David, von dem im vorhergehenden 9ten Vers eine Stelle angefüret wird, wenn man nemlich diese Worte aus Ps. 67, 4 f. hernimt, welche aber andere Ausleger lieber aus 5 Mos. 32, 43 nemen. Indessen, wenn man

γραφὴ darunter verstehet, so kan der Apostel alhier auch auf beide Stellen zugleich gesehen haben; wie solches die Männer GOttes öfters im neuen Testament gethan, daß sie sich auf einige Stellen des alten Testaments zugleich bezogen.

ββ. Der Inhalt betrift einen zwiefachen Ausspruch.

אא. Der Hauptausspruch heist: Εὐφράνθητε ἔθνη, seyd frölich, ihr Heiden, da die von den Israeliten unterschiedene Völker angeredet werden.

בב. Der Beisatz heist: μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, mit seinem Volke, das ist, eben sowol als sein Volk, auf eine änliche gleiche Art und Weise, über eben dieselben Güter und Wolthaten, die dem Volke GOttes wiederfaren, und ihm vorher allein eigen gewesen, nunmehro aber genommen, und euch zu Theil worden sind.

Folglich sol diese Stelle zweierley anzeigen: 1) die Heiden solten in den künftigen Zeiten des Meßiä zum Volke GOttes gebracht werden, und ein Antheil an den Vorrechten der Israeliten bekommen; 2) sie würden solches erkennen, sich dessen bewust seyn, die daraus entstehende Empfindung bey sich verspüren, alle heilsame Folgen davon empfinden, und auch darthun und merklich an den Tag legen, Jes. 65, 13. 14. Zach. 9, 15. 17.

Der Imperativus ist theils auf prophetische Weise als eine Anzeige der Gewisheit gesetzt, da ein Befel der bevorstehenden Sache unter der Erfüllung solches Befels angezeiget wird, theils aber ein Zeichen der Erlaubnis, theils auch zugleich eine Vorstellung der Verbindlichkeit, solche Wolthat zu erkennen und zu bekennen, auch gehörig zu gebrauchen und anzuwenden.

Die Absicht dieser angefürten Stelle ist sonderlich, zu beweisen, daß an der Freude des neuen Testaments am Meßia Juden und Heiden gemeines Antheil haben sollen; folglich müsse auch der Grund derselben und die Güter auf gleiche Weise beiden gehören und ihnen zukommen.

cc. Die dritte Stelle stehet v. 11, welche auch zweierley enthält.

αα. Die Anfürungsformel bestehet aus den Worten: Καὶ πάλιν, und wiederum, da aus v. 10 λέγει zu wiederholen, und entweder mit γραφὴ oder Δαβὶδ zu ergänzen ist, weil diese Stelle aus Ps. 117, 1 genommen.

ββ. Der Inhalt derselben bestehet aus zween Sätzen.

אא. Der erste Satz heist: Αἰνεῖτε τὸν Κύριον πάντα τὰ ἔθνη, lobet den HErrn, alle Heiden, oder Geschlechte, das ist, verkündiget seine Vortreflichkeit und Herlichkeit, machet jederman bekant, zeiget feierlich, öffentlich, mit Vergnügen, Bewunderung, Verehrung und Anbetung

betung an, was ihr für hohe Begriffe von den Vorzügen und Volkommenheiten GOttes habet. Womit zweierley zu erkennen gegeben wird, 1) daß alle Geschlechte der Menschen an dem HErrn, an seinen Wohlthaten und an seiner Gemeinschaft Theil haben sollen; 2) daß sie solches auch empfinden und gewar werden, erkennen und bekennen werden, weil sonst kein Lob stat finden könte.

בב. Der zweite Satz enthält eine steigende Epexegesin und Erklärung des Vorhergehenden: Καὶ ἐπαινέσατε αὐτὸν πάντες οἱ λαοὶ, und preiset ihn, alle Völker. Dis ist eine Wiederholung des vorigen Satzes, sowol die anhaltende Fortdauer, Grösse und Vermerung, als auch die Gewisheit der Sache, worüber GOtt gelobet werden sol, anzuzeigen, doch mit einigem Unterschied, indem ἐπαινεῖν mehr ist als αἰνεῖν, einen höhern Grad dieser Beschäftigung anzudeuten, das ist, häufet seinen Ruhm, setzet eine Verherlichung zu der andern.

dd. Die vierte Stelle ist v. 12 anzutreffen, da denn wieder zweierley vorkomt.

αα. Die Anfürungsformel lautet also: Καὶ πάλιν Ἡσαΐας λέγει, und abermal saget Jesaias, welchen der Apostel darum namhaft macht, weil das Ansehen desselben unter den Juden noch grösser gewesen, als Davids und seiner Psalmen. Die Worte sind genommen aus Jes. 11, 10, und zwar ganz nach der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher.

ββ. Der Inhalt derselben bestehet aus drey Sätzen.

אא. Der erste Satz heist: Ἔσαι ἡ ῥίζα τοῦ Ἰεσσαὶ, es wird seyn, das ist, erscheinen, kommen und offenbaret werden, die Wurzel Jesse. Dis kan heissen entweder ein kleiner Theil, eine Sprosse, ein Zweiglein, etwas, so zu dem ganzen Stam oder Geschlecht eines Hauses gehöret, und also nicht der Stam selbst, sondern nur ein Theil des Geschlechts Jesse, wie eine Wurzel ein Theil eines Baums ist; welches Wort Jesse hier an stat Davids gesetzt wird, Jes. 53, 2. Offenb. Joh. 5, 5. c. 22, 16. Oder wenn man das Wort ῥίζα, eine Wurzel, in der schärfsten und eigentlichsten Bedeutung behält, so heist es derjenige, der das Geschlecht Jesse trägt und unterstützet, den Grund desselben enthält, um dessen willen dieses Geschlecht vor andern Häusern des jüdischen Volks so sehr hervorgezogen, ausserordentlich begnadiget, und so lange erhalten worden, daß es, bey allen Versündigungen des übrigen Volks, bis auf die Erscheinung des Meßiä fortdauren müssen.

בב. Der zweite Satz heist: Καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν, dabey ἔσαι wieder zu ergänzen ist: und es wird kommen, oder offenbaret werden, der da aufstehet, die Völker zu beherschen. Dis

ist eine Umschreibung der hebräischen Redensart, da es eigentlich heist: der zur Fane, zum Panier, zum Feldzeichen, den versamleten Völkern aufgerichtet worden, weil durch die Annemung der Fane einer Person von jemand, und durch die Folge derselben, nemlich die Versamlung zu einem solchen Kriegeszeichen, die Herschaft derselben Person über ihn erkant, und auf eine thätige Art erwiesen wird. Folglich wird die Herschaft Christi über alle Völker in diesen beiden Ausdrücken angezeiget.

33 Der dritte Satz ist also abgefasset: ἐπ' αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν, auf denselben werden die Völker hoffen. Im hebräischen Texte heist es eigentlich, sie werden nach ihm fragen, das ist, sie werden ihn als den Grund ihrer Wohlfart ansehen, dieselbe von ihm allein verlangen, und daher alle Begierde, Sehnsucht, Hofnung und Erwartung auf ihn richten, Jes. 55, 5. 6. Folglich wil der Apostel hiemit sagen, es müsse Christus eine Herschaft über alle Völker bekommen, dieselben sowol, als sein eigentümliches Volk, seiner Wohlthaten theilhaftig machen, sie beherschen, und sich als den einigen Grund ihrer Wohlfart beweisen.

Aus diesen vier Stellen sol demnach erhellen, es streite wider die so oft wiederholten götlichen Versicherungen und Verheissungen des alten Testaments, wenn man die Heiden von dem Antheil an dem Reiche GOttes ausschliessen wolle, die doch dazu mit gehören; ja es verdunkele die Ehre GOttes gar sehr, wenn gewisser Ursachen und Gebräuche wegen sein ihm zugedachter Ruhm gemindert, und die wahre Ausbreitung des Reichs Christi gehindert werde; hingegen vermere es seine Ehre, wenn der Gläubigen Betragen gegen einander, auch bey der Verschiedenheit mancher Meinungen und Gebräuche, so beschaffen sey, daß diese Verheissungen GOttes dabey in ihre Erfüllung gehen, und von jederman vor Augen behalten werden.

c (v. 7) Der Beschlus, den der Apostel dem Vorhergehenden beifüget, bestehet in einem angehängten Wunsch, v. 13, welchen er aus eben dem Grunde anbringet, wie v. 5. 6, da auch Gebet und Wunsch vorkommen. Es gehören aber dahin zwey Stücke.

α. Das Subjectum des Satzes heist: Ὁ δὲ Θεὸς τῆς ἐλπίδος, der GOtt aber der Hofnung. Dadurch ist zwar überhaupt der dreieinige GOtt, wesentlich genommen; insbesondere aber, offenbarungs- und zueignungsweise, Christus zu verstehen, welcher mehrmals dergleichen Namen füret. Er heisset aber alhier GOtt, mit dem Beisatz der Hofnung, zwoer Ursachen wegen: 1) so fern er der eigentliche Vorwurf und Gegenstand unsrer Hofnung, oder die Erwartung unsrer künftigen Wohlfart auf ihn gerichtet ist, in Absicht seiner künftigen Offenbarung, verglichen mit v. 12. Jer. 17, 5. 1 Tim. 1, 16. 17. Col. 1, 27. 1 Petr. 1, 3. Ps. 146, 8. 9; 2) weil er

der

der Urheber und die wirkende Ursach aller gegründeten, zuverläßigen und dauerhaften Hofnung der Menschen ist, verglichen mit v. 5. 2 Thess. 2, 16: indem er nicht nur die a) gehofften Güter, oder die Wohlfart, die wir erwarten, und das Recht dazu, durch seine Versönung erworben und zuwege gebracht, sondern auch b) die Versicherungsgründe der Erwartung derselben bekant gemacht und verschaffet, und endlich c) die lebendige Erkentnis derselben wirket, und die heilsame Anwendung, den Genus und wahren Gebrauch derselben durch seine Gnadenwirkung bewerkstelliget.

β. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten enthalten: πληρώσαι - - - ἁγίου. Da denn zweierley zu merken ist.

א. Der Hauptausspruch heist: πληρώσαι ὑμᾶς πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐν τῷ πιστεύειν, der erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben. Darin zweierley lieget.

a. Der Gegenstand des göttlichen Verhaltens enthält drey Ausdrücke, davon die zwey ersten auch c. 14, 17 mit einander verbunden werden.

aa. Χαρά, Freude, bedeutet hier die herschende, überwiegende Lust über die Wohlfart der Gläubigen, das Vergnügen über den Anblick ihrer erwünschten Umstände, nebst der Fertigkeit, andere zu erfreuen, als welche active genommene Bedeutung nicht ganz auszuschliessen ist.

bb. Εἰρήνη, Friede, bedeutet theils die Versicherung der Aufhebung und Abwesenheit aller Gefar von andern, sonderlich von GOtt, um der vorhergegangenen Beleidigung willen, nebst der daraus entstehenden Beruhigung des Gemüts, theils die Fertigkeit, friedfertig mit jederman umzugehen, so c. 14, 19 als eine Wirkung desselben angesehen wird.

cc. Der Ausdruck, ἐν τῷ πιστεύειν, könte einiger massen zu πληρώσαι gerechnet werden, daß es anzeigen solle, die wachsende Erkentnis der Gläubigen werde dazu behülflich seyn und vieles beitragen, oder der steigende Glaube sey das bewärteste Mittel, das Gemüt mit solcher Freude und Friede zu erfüllen. Füglicher aber gehet er, um der Ordnung der Worte willen, noch auf den Gegenstand des göttlichen Verhaltens, und heist in, mit und durch den Glauben, das ist, die Freude und der Friede, so vermittelst der überzeugenden Erkentnis der göttlichen Offenbarung, und darauf gegründeten Erwartung künftiger Wohlfart, erhalten wird. Damit zugleich gelehret wird, daß die Gläubigen ihre Beruhigung des Gemüts nicht auf gegenwärtige Dinge einschränken sollen, Col. 1, 9. Phil. 1, 9.

b. Das Verhalten GOttes dagegen heist: πληρώσαι ὑμᾶς, er erfülle euch ꝛc. Womit der Apostel ihnen anwünschet, GOtt wolle ihnen so viel davon verschaffen und ertheilen, daß nichts in ihnen, in ihrem Gemüt und ganzen Verhalten, davon leer erfunden werde, sondern daß alles davon angefüllet sey, ja daß diese ihre Gemütsfassung sich in allen Stücken

äussern, auf alles ergiessen und über alle Veränderungen derselben sich erstrecken möge, folglich daß ihnen von der möglichsten Freude, Friede und Gemütsruhe nichts fele noch mangele; daher auch das Algemeinheitszeichen, πάσης, beigefüget worden, 1 Cor. 13, 2. Eph. 1, 8. Röm. 1, 29.

3. Der zwiefache Beisatz ist in den letzten Worten enthalten: εἰς τὸ περισσεύειν - - - ἁγίου.

a. Der erste heist: εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι, daß ihr überflüßige Hofnung habet, das ist, daß ihr in der Erwartung künftiger Güter und der bevorstehenden Glückseligkeit ganz überfliesset, oder so zunemet, daß sich solches merklich äussere und auf andere fortgepflanzet werde, und man es auch von aussen gewar werde, c. 3, 7. c. 5, 15. Folglich wil Paulus sagen: je mehr sie dieses Vergnügen an einander befördern, die Friedfertigkeit unter einander beweisen, und dabey im Glauben zu wachsen suchen würden; desto grösser würde ihre gegenwärtige Wohlfart, zugleich aber auch die Erwartung der künftigen seyn.

b. Der zweite Beisatz, ἐν δυνάμει Πνεύματος ἁγίου, in der Kraft des heiligen Geistes, kan auf eine zwiefache Art verbunden werden: 1) entweder, daß er auf den nächst vorhergehenden Beisatz, περισσεύειν ἐν τῇ ἐλπίδι, gezogen werde; *) 2) oder besser, daß er mit dem Hauptausspruch dieses ganzen Satzes, oder mit dem vorhergehenden Wunsche, verknüpfet werde, und der Apostel damit sagen wolle: Weil der heilige Geist und desselben Wirkung dieses alles verschaffen und hervorbringen müsse; folglich die Beobachtung solcher Satzungen, Meinungen und Gebräuche des israelitischen Gottesdienstes, darüber die Gemeine damals in Spaltungen geraten und getrennet war, nichts dazu beitragen würde: so bestimme er eben dadurch noch näher die Art der Erhaltung der gewünschten Sache oder solcher Gemütsfassung, 2 Cor. 4, 13. 1 Thess. 1, 6. Jes. 4, 3. 1 Cor. 12, 11.

Folglich wil der Apostel noch auf entferntere Weise mit diesem ganzen Ausdruck lehren, 1) es sey mit dieser Ermanung sehr gut gemeinet, und alles auf ihr Bestes und Wohlfart angesehen: 2) es sey eine leichte, mögliche und angeneme Sache, die sie sich nicht selbst schwer vorstellen solten durch manche Vorurtheile davon: 3) Glaube, Liebe und Hofnung gehören in diesem Leben unzertrennlich zusammen, 1 Cor. 13, 13, ja stehen in solchem genauen Verhältnis gegen einander, daß sie durch einander wachsen; folglich werde ihr Glaube der Liebe nicht nachtheilig, sondern vortheilhaft und zuträglich seyn: und endlich 4) sey dis alles ein Werk des heiligen Geistes und Christi, der darum anzurufen und zu ersuchen sey, wie er eben in diesem Wunsche ihnen mit gutem Exempel vorgehe.

*) „so daß er zum Gegenstand und Inhalt des geschehenen Wunsches gerechnet „werde, anzuzeigen, daß diese Wirkung der „lebendigen Hofnung von der Kraft des „heiligen Geistes herrüre,„ heist es noch in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes an die Römer S. 770.

Epi-

Epistel am 3 Sontage des Advents,

1 Cor. 4, 1 - - 5.

Dafür halte uns jederman, nemlich für Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimnisse. 2. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. 3. Mir aber ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. 4. Ich bin mir wol nichts bewust, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget: der HErr ists aber, der mich richtet. 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfaren.

I. Von dem Zusammenhang und Zweck dieser Epistel ist viererley zu merken.

1. Der Verfasser dieses Briefs, Paulus, bestrafet in dem ganzen ersten Theil der eigentlichen Abhandlung dieses Briefes einige vorgegangene Unordnungen der corinthischen Gemeine, so von c. 1, 10 an bis auf c. 6, 20 gehet.

2. Bey dieser Bestrafung macht der Apostel den Anfang mit einem Verweis der eingerissenen Spaltungen in gedachter Gemeine, c. 1, 10 - - c. 4, 21. Zu welchem Ende er, nach einer kürzern Bestrafung dieser Sache, c. 1, 10 - - 16,

a. Sein Lehramt und die darin gebrauchte Lehrart vorläufig vertheidiget, und also die Entschuldigungen und Ausflüchte gegen diesen Verweis abthut, c. 1, 17 - c. 2, 16.

b. Hernach aber die eigentliche und ausfürliche Bestrafung dieser Mishelligkeiten und Spaltungen vornimt, im ganzen 3ten und 4ten Kapitel: so daß er

α. c. 3 die wahre Beschaffenheit und richtige Beurtheilung ihrer Lehrer, über deren Beurtheilung sie in Trennung geraten, abhandelt;

β. c. 4 aber die Unrechtmäßigkeit ihres Verhaltens gegen ihn, den Apostel, vorträget.

3. Bey solcher Vorstellung füret der Apostel in den fünf ersten Versen des 4ten Kapitels, welche eigentlich unsern epistolischen Abschnit ausmachen, den Lesern die Unrechtmäßigkeit des unbefugten Richtens anderer, sonderlich aber der Lehrer, und besonders seiner Person, zu Gemüte.

4. Folg-

4. Folglich erhellet hieraus, daß diese Epistel practischen Inhalts sey, und aus Ermanungs- und Bestrafungssätzen bestehe, ob sie wol auch einige Lehrsätze mit in sich enthält.

II. Was den Wortverstand und Inhalt betrift, so bestehet diese Epistel aus drey Abschnitten, die eine Vorstellung theils des richtigen Urtheils von dem Apostel, v. 1. 2; theils seiner Gemütsfassung beim gegenseitigen Verhalten der Corinther, v. 3. 4; theils der Pflichten der Corinther in dieser Sache, v. 5, enthalten.

1. Der erste Abschnit begreift also eine Vorhaltung des eigentlichen und richtigen Urtheils, so man von ihm und seiner Lehre zu fällen habe, oder eine Anzeige von seiner, und anderer ihm gleichgesinten Lehrer, eigentlichen Beschaffenheit, v. 1. 2, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz, v. 1, bestehet aus zween Ausspruchen.

α. Der erste Ausspruch lautet also: Οὕτως ἡμᾶς λογιζέσθω ἄνθρωπος, dafür halte uns jederman. Wobey zweierley zu untersuchen ist.

ϰ. Das Subjectum ἄνθρωπος, ein Mensch, bedeutet hier jederman, und ist ein unbestimter Ausdruck, der hier im gemeinen Verstande zu nemen, c. 6, 18. c. 7, 1. 26. c. 11, 28. Gal. 2, 6. c. 3, 15. Indessen lieget zugleich der Nachdruck darin, daß der Apostel einen Bewegungsgrund des Ausspruchs selbst ausdrucken, und damit sagen wil: Weil kein Mensch eigentlicher Gesetzgeber, Oberherr und Richter gottesdienstlicher Geselschaften, in Absicht ihrer Verfassungen und Vorrechte, seyn kan, sondern nur GOtt allein; auch kein Mensch untrieglich ist, daß er über GOttes Worte zu urtheilen vermag: so bescheide sich ein jeder, daß er die Eingriffe in göttliche Rechte und Gesetze verhüte.

ב. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten enthalten: οὕτως ἡμᾶς λογιζέσθω. Da wieder zweierley zu erörtern ist.

a. Der Gegenstand, ἡμᾶς, uns, kan entweder auf alle gottesdienstliche Lehrer überhaupt gehen, oder in eingeschränkter Bedeutung auf die Apostel, oder noch eingeschränkter auf den Apostel Paulum und Apollo, als von welchen vorher geredet worden, und auch nachher die Rede ist, sonderlich um v. 6 willen, verglichen mit c. 3, 5-10, als welche beide die eigentlichen Lehrer gewesen, durch welche diese Gemeine zu Corinth gepflanzet worden, und gegen welche sie sich durch geäusserte Anhänglichkeit und unordentliche Neigung an andere Lehrer, mit ihren falschen Beurtheilungen der Hauptlehrer, versündiget. Im allerengsten Verstande aber redet der Apostel von sich selbst v. 3. 9. 12. Jedoch kan, wenn man auch gleich den Ausdruck noch so genau einschränkt, analogice der ganze Vortrag gar wohl auf alle andere Lehrer überhaupt gedeutet werden.

b. Das

b. Das Verhalten dagegen wird mit den Worten angezeiget: οὕτω λογιζέσθω.

aa. Das Zeitwort λογίζεσθαι heist eigentlich, etwas durch Schlüsse und Folgerungen herausbringen, ausrechnen, die Beschaffenheit und den Werth einer Sache oder einer Person bestimmen, oder schätzen.

Der Apostel bedienet sich mit Fleis dieses Ausdrucks an diesem Ort, und brauchet nicht das Wort κρίνειν, als welches nur Christo allein zukomt. Indessen aber hält er eine Untersuchung der eigentlichen Beschaffenheit des wahren Verhaltens und Werths der Lehrer und gottesdienstlichen Personen für erlaubt und notwendig, und verstattet nicht nur, sondern befielet dieselbe hiemit den gläubigen Corinthern.

bb. Die Partikel οὕτως heist, auf diese Art, nach der Regel und Maasgebung, die er im Folgenden anfüren wird. Folglich zeiget er damit an, nicht ein jedes Schätzen sey erlaubt, sondern nur ein solches, das nach der Vorschrift und Art, wie er jetzt sagen wolle, geschehe.

β. Der zweite Ausspruch, ὡς ὑπηρέτας Χριστοῦ, καὶ οἰκονόμους μυστηρίων Θεοῦ, ist also zu übersetzen: daß wir seyn Christi Diener und Haushalter der Geheimnisse GOttes. In welchen Worten eine zwiefache Beschaffenheit des Apostels und anderer seines gleichen, folglich auch eine doppelte richtige Beurtheilung derselben, vorgestellet wird.

א. Die erste Beschaffenheit derselben ist in den Worten enthalten: ὡς ὑπηρέτας Χριστοῦ.

a. Der Ausdruck ὑπηρέτης bedeutet eigentlich einen öffentlichen Bedienten bey ganzen Gesellschaften, entweder einer bürgerlichen Gesellschaft, d. i. einen Gerichtsdiener, Matth. 5, 25. c. 26, 58. Marc. 14, 54. 65. Joh. 7, 32. Apostelgesch 5, 22. 26; oder aber einer gottesdienstlichen Gesellschaft, Luc. 4, 20, oder auch zuweilen einzeler Personen und einfacher häuslichen Gesellschaften bey andern Schriftstellern. Zuweilen wird dis Wort in Absicht auf GOtt gebraucht von Leuten, die zu seinem besondern Dienst gewidmet sind, die ihre Kraft und Zeit auf die Verherlichung GOttes unmittelbar und auf nähere Weise zu richten suchen, Luc. 1, 2. Apostelgesch. 26, 16.

b. Der Beisatz Χριστοῦ bedeutet hier Diener, die theils von Christo bestellet sind, und ihre Vollmacht von ihm haben, sonderlich auf unmittelbare Weise, dergleichen den Aposteln eigentlich wiederfaren; theils die ihm eigentlich dienen, und ihre Kräfte aufopfern, folglich sich nach seinem Befel richten und seinen Willen volziehen müssen; theils die alle ihre Gewalt und Vorrechte von Christo her haben, und ihm also von dem Gebrauch und der Anwendung derselben Rechenschaft geben müssen.

3. Die zweite Beschaffenheit der Lehrer wird mit diesen Worten ausgedruckt: Καὶ οἰκονόμους μυστηρίων Θεοῦ.

a. Οἰκονόμοι bedeuten im eigentlichen Verstande Haushalter, Leute, die ein gewisses ihnen anvertrautes Hauswesen zu besorgen und zu verwalten haben. Folglich sind sie entgegengesetzt 1) den Herren oder den eigentlichen Eigentümern eines Hauswesens, als welche ihnen ihre Gewalt ertheilen; 2) den blossen Knechten und Dienern, indem sie mit einiger Gewalt und Ansehen versehen sind, über die Verrichtung der übrigen und deren Anordnung in einem Hause zu gebieten, und dieselbe zu bestimmen, Luc. 12, 42. c. 16, 1. 3. 8. Matth. 13, 52. Hernach wird dieser Ausdruck auch in uneigentlicher Bedeutung gebraucht, und zwar 1) überhaupt von allerley Menschen, denen die Verwaltung einer ihnen anvertrauten Sache oblieget, verglichen mit Gal. 4, 2, alwo von Vormündern die Rede ist; 2) insonderheit werden alle Christen so genant, 1 Petr. 4, 10, in Absicht der Gnadengaben und der Güter, die ihnen von GOtt im Geistlichen und Leiblichen anvertrauet sind; 3) noch eingeschränkter aber wird diese Benennung Lehrern beigeleget, die gleichsam das Hauswesen GOttes, oder die Vereinigung GOttes mit den Menschen, zu besorgen haben, Tit. 1, 7.

b. Der Beisatz μυστηρίων Θεοῦ, der Geheimnisse GOttes, bezeichnet den Gegenstand ihrer Besorgung, oder die Sache, die diesen Haushaltern zur Verwaltung anvertrauet worden. Folglich werden alhier Leute verstanden, denen die Geheimnisse GOttes, das ist, die von GOtt geoffenbarten Warheiten, Verordnungen, Lehren und Gnadenmittel, anvertrauet sind, das ist, zur weislichen, nach der Absicht und dem Willen GOttes einzurichtenden, Besorgung übergeben worden, c. 2, 7. 10, die um deswillen befugt, ja höchst verbunden sind, ohne sich nach jemand anders in den zur Haushaltung gehörigen Dingen zu richten, den Willen des Eigentumsherrn zu beobachten, oder die sich sonst an nichts zu kehren haben, als an die vortheilhafte Handhabung und rechte Verwaltung der ihnen anvertrauten Sache.

Zugleich beantwortet der Apostel alhier beiläufig einen Einwurf, der ihm von den Corinthern gemacht worden, warum er ihnen nicht mehr Geheimnisse bekant mache, sondern lauter bekante Warheiten verkündige, c. 2, 1. c. 3, 1. 2. Ingleichen erhellet hieraus, daß zunächst und unmittelbar nicht eben die gottesdienstlichen Handlungen oder die Sacramente, welche als Gnadenmittel von GOtt verordnet worden, alhier gemeinet werden, ob sie wol auf entfernte Weise mit darunter begriffen sind.

b. Der zweite Satz ist v. 2 enthalten: Ὧδε λοιπὸν, ζητεῖται ἐν τοῖς οἰκονόμοις, ἵνα πιστός τις εὑρεθῇ. Da dreierley zu erklären ist.

α. Die

α. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden lieget in den Worten: Ὁ δὲ λοιπὸν, welches elliptisch geredet, und darunter ἐστὶ zu verstehen ist, quod reliquum est, im übrigen. Es ist dis eben so viel, als die noch gewönlichere Redensart λοιπὸν oder τὸ λοιπὸν δὲ, c. 1, 16. 2 Cor. 13, 11. Matth. 26, 45. Marc. 14, 41. Zugleich aber wird, ausser der Verbindung eines neuen Abschnits, auch damit so viel angezeiget, als: nachher, wenn jemand auf solche Art zum Haushalter bestellet worden, welches allein von dem Ober- und Eigentumsherrn der anvertrauten Sache abhänget, von dem Urtheil anderer Leute aber gar nicht herrüret; nachher, in Absicht der Gesellschaft, der sie vorstehen, und der übrigen Glieder eines solchen häuslichen Wesens: so ist alsdenn nötig, was hier nun folget ꝛc.

β. Das Subjectum ist in den Worten ausgedruckt: ἵνα πιστός τις εὑρεθῇ. Welche Umschreibung hier an stat πίστις, die Treue oder Zuverläßigkeit eines Menschen, gesetzt worden, da stat des einigen Nominis substantivi eine Phrasis verbalis stehet, die deswegen gebraucht wird, um alle Zweideutigkeit zu verhüten, und desto verständlicher zu seyn. Es bedeutet aber diese Redensart, daß man treu erfunden werde, so viel als, daß man alle seine Kräfte unausgesetzt zur Erhaltung des nötigen Endzwecks, dazu man verordnet worden, anwende, oder seinen Obliegenheiten aufs möglichste, gefliſſentlichste und sorgfältigste nachkomme, und in Abwartung seiner Pflicht zuverläßig und beständig sey, verglichen mit c. 1, 9, da πιστὸς zuverläßig bedeutet, Hebr. 3, 5. 1 Sam. 3, 20. Col. 1, 7. c. 4, 7.

γ. Das Prädicatum, ζητεῖται ἐν τοῖς οἰκονόμοις, bedeutet so viel als, das wird mit Recht an den Haushaltern gesucht, oder von ihnen erwartet und gefordert. Welches der Apostel im Gegensatz der ausserordentlichen Gaben und besondern Fähigkeiten der Haushalter hier anfüret, deren Beurtheilung und Austheilung auf den Eigentumsherrn allein ankommen müsse, ob einer dazu geschickt sey, und ob er es ihm anvertrauen wolle oder nicht. Womit der Apostel sagen wil, bey Dienern Christi beruhe es nicht auf Menschen, die Fähigkeit der unmittelbaren Gesandten Christi zu untersuchen und zu beurtheilen. Folglich wil er die von Christo selbst Luc. 12, 42 erforderte Geschicklichkeit und Klugheit eines Haushalters hiermit gar nicht ausschliessen, sondern mit diesem Ausspruch nur so viel anzeigen: die Beurtheilung davon komme niemand zu, als dem Ober- und Eigentumsherrn, der sie bestelt habe; die Untersuchung der Treue aber, oder der Beobachtung aller unleugbaren Vorschriften ihres Herrn und der zuverläßigen Abwartung der Pflichten von den Haushaltern, stehe jederman frey, und könne niemand versagt werden: es sey eine Befugnis sowol als Schuldigkeit aller zur gottesdienstlichen Gesellschaft gehörigen Personen, eine solche Untersuchung anzustellen.

2. Der zweite Abschnit enthält eine Anzeige und Vorstellung der Gemütsfassung des Apostels bey dem gegenseitigen Verhalten der Corinther gegen ihn, v. 3. 4. Wovon er drey Stücke meldet.

a. Das erste Stück betrift sein eigenes Urtheil, oder das Urtheil, so von ihm gefället wird, und ist im ersten Theil des 3ten Verses enthalten, in den Worten: Ἐμοὶ δὲ εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν, ἵνα ὑφ' ὑμῶν ἀνακρι-θῶ, ἢ ὑπὸ ἀνθρωπίνης ἡμέρας. Da zweierley zu erwegen ist.

α. Das Subjectum ist in dem Satz befindlich: Ἵνα ὑφ' ὑμῶν - - - ἡμέρας, daß ich von euch oder von einem menschlichen Tage gerichtet werde.

κ. Das Wort ἵνα ist an stat εἰ gesetzet worden, wenn oder im Fal, Joh. 15, 8, welches auch bey andern bewärten griechischen Schriftstellern, als Homero, Luciano, und andern, vorkomt, und also kein Latinismus ist.

β. Der Inhalt der zween Ausdrücke ist folgender massen zu erklären.

a. Der erste Ausdruck heist: Ὑφ' ὑμῶν ἀνακρι-θῶ, wenn ich von euch beurtheilet werde. Wodurch überhaupt sowol ein vortheilhaftes als nachtheiliges Urtheil, oder sowol eine Entschuldigung, Lossprechung und Rechtfertigung, als auch eine Verurtheilung, verstanden werden kan. Alhier wird das letztere von dem Apostel gemeinet, so wirklich in Absicht desselben von den Corinthern gefället worden, da einige unter ihnen theils überhaupt seine hinlänglich bewiesene Volmacht und apostolische Würde ihm abgesprochen, theils aber seine einfältige Lehrart, oder sein Verfaren in der sorgfältigen und beschwerlichen Fürung seines Lehramts unter den Corinthern und in andern Gemeinen, auf eine nachtheilige Weise beurtheilet, theils seine Gaben und Fähigkeiten gering geachtet, angegriffen und bestritten.

b. Die zweite Redensart, ἢ ὑπὸ ἀνθρωπίνης ἡμέρας, wird auf verschiedene Weise verstanden. 1) Von einigen Auslegern wird sie gegeben: von einem Menschen überhaupt, als wolte Paulus damit sagen: daß ich von euch, oder sonst von irgend jemand, gerichtet oder beurtheilet werde; da denn das Abstractum für das Concretum gesetzt seyn würde, weil des Menschen Leben manchmal auch ἐφήμερος, von einem Tage her, oder von kurzer Zeit und Dauer, genant wird, wie ein vorbeigehender Tag. Welche Bedeutung aber doch ohne änliche Beispiele in der heiligen Schrift ist, auch sonst eine sehr ungewönliche und harte Redensart seyn würde. 2) Besser und füglicher also wird dadurch ein menschliches Gericht oder Gerichtstag verstanden, so wie mehrmals in der Schrift ἡμέρα Κυρίου, oder Θεοῦ, der Tag des HErrn, oder GOttes, das Gericht Christi ꝛc. anzeiget. Und folglich hiesse die änliche Redensart, der menschliche Tag, hier das Gericht der Menschen, c. 3, 13. Apostelgesch.

gesch. 17, 31. Röm. 2, 15. Womit einige Jer. 17, 16 vergleichen, doch in anderer Bedeutung, indem daselbst ein vortheilhaftes Urtheil der Menschen verstanden wird.

Folglich ist hier keine ungewönliche Redensart anzutreffen, dergleichen Hieronymus in seinem 151sten Briefe an diesem Orte zu finden meinet, daß es ein Ciliciſinus sey, der dem Apostel von seinem Geburtsort angehangen, weil sowol im Hebräischen, als Griechischen und Lateinischen, diese Redensart vorkomt.

Es füget der Apostel diesen zweiten Ausdruck dem vorhergehenden darum bey, damit es nicht scheinen möchte, als rede er aus Verachtung der Corinther so gar grosmütig, und mache sich nichts aus ihrem Urtheil. Darum setzet er hinzu: was für ein Urtheil der angesehensten Leute auch über ihn ergehen solte, so sey er doch dabey eben so gleichgültig gesinnet.

β. Das Prädicatum heist: ἐμοὶ εἰς ἐλάχιστόν ἐστι, dasselbe, was nemlich im Vorigen erkläret worden, ist mir das allergeringste, dergleichen Urtheile der Leute gereichen mir zur allergeringsten Sorge und Bekümmernis, daran ist mir wenig gelegen, Hiob 15, 11. Hagg. 1, 9 bey den 70 Dolmetschern. Womit aber der Apostel nicht sagen wil, daß die Sache selbst nicht unrecht sey; auch nicht, daß es den Corinthern, die sich solchergestalt an ihm versündigten, nicht schädlich seyn solte: sondern nur in Absicht seiner, was seine Rechtmäßigkeit und deren Empfindung betreffe, achte er diese Urtheile der Menschen gar nicht, es schade dergleichen ihm am wenigsten, daß er gar keine Bekümmernis darüber habe, denn er gründe sein Vertrauen und die Erwartung seiner Wohlfart gar nicht auf der Menschen Urtheil, indem es ihm sonst nicht gleichgültig seyn könne, wie das Urtheil eines Menschen ausfalle, sondern er gründe es auf das Urtheil Christi, seines HErrn, und daher könne er von der Menschen Urtheil nicht abhangen und darauf bauen, oder davon beunruhiget werden.

Folglich wird damit nicht gesaget, daß man in Absicht anderer Menschen, und in Absicht ihres übeln Verhaltens oder ihrer Besserung, gleichgültig seyn könne und dürfe, sondern nur, daß man die Erwartung seiner Wohlfart, sein Vertrauen, gutes Gewissen und Ueberzeugung seiner Rechtmäßigkeit, auf der Menschen Urtheile nicht gründen könne noch solle.

b. Das zweite Stück betrift seine Gemütsfassung in Absicht seines eigenen Urtheils, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz ist noch v. 3 enthalten, so die Vorstellung seiner Gemütsfassung selbst anzeiget, in den Worten: Ἀλλ' οὐδὲ ἐμαυτὸν ἀνακρίνω, aber ich beurtheile mich selbst nicht, nemlich, dem Zusammenhange alhier zu Folge, in der Einschränkung, auf solche Art, daß ich mein Vertrauen darauf gründen wolte. Folglich wil der Apostel hiemit dem Verdacht und Arg-

won begegnen, daß er das Vorhergehende aus Ruhmrätigkeit, Hochmut und Eigensin, als ob er ihm selbst klug genug sey, geredet habe: da er doch vielmehr nur die oberherschaftlichen Vorrechte und das richterliche Ansehen Christi behaupten wollen, und sich blos um deswillen an der Menschen Urtheil nicht binde. Folglich wil er weder die Notwendigkeit der Selbstprüfung leugnen, daß ein Mensch sich nicht durch Gewissensprüfung untersuchen dürfe, noch auch das Bestreben nach der möglichsten Gewisheit und Ueberzeugung von der Richtigkeit seines Urtheils von sich selbst verwerfen; als ohne welches Bestreben niemand gewissenhaft von sich selbst urtheilen könne, und welches den Stellen c. 11, 28 und 2 Cor. 13, 5 schnurstracks entgegen seyn würde. Sondern er wil damit zweierley anzeigen: 1) daß das Urtheil der Menschen von sich selbst dem Gericht oder Urtheil Christi und GOttes allezeit unterworfen seyn und bleiben müsse, und dasselbe niemals als ein Beruhigungsgrund des Gemüts und untrieglicher Erwartungsgrund seiner künftigen Wohlfart anzusehen sey, sondern nur beziehungsweise nach dem Verhältnis göttlicher Vorschrift geprüfet werden müsse, verglichen mit v. 5; 2) daß dieses sein Urtheil sich bis auf die Untersuchung und Beurtheilung der Rechtmäßigkeit der Verordnungen Christi, und der ihm dadurch beigelegten Vorzüge, nicht erstrecke, als welches er Christo überlasse.

β. Der zweite Satz ist der Beweis und die Bestätigung des Vorhergehenden, v. 4, und bestehet aus zween Ausprüchen.

א. Der erste Ausspruch heist: Οὐδὲν γὰρ ἐμαυτῷ σύνοιδα, denn ich bin mir selbst nichts bewust, nemlich von nachtheiliger Art, oder auch das meinem Apostelamte und der göttlichen Bestellung zum Haushalter seiner Gemeine und der dazu nötigen Fähigkeit entgegen stehe, oder das wider die nötige Treue und geflissentlichste Beobachtung meiner Obliegenheiten streiten solte. Folglich wil der Apostel keine völlige Unsündlichkeit darin behaupten, als welches eine Misdeutung dieser Stelle seyn würde, so wenig als er damit sich alles Bewustseyn seiner selbst absprechen solte. Ingleichen erhellet daraus, daß er allerdings eine gewissenhafte Prüfung und Untersuchung sein selbst vorgenommen haben müsse, indem er sonst dergleichen nicht hätte sagen und von sich versichern können.

ב. Der zweite Ausspruch ist ein Gegensatz des Vorhergehenden: Ἀλλ' οὐκ ἐν τούτῳ δεδικαίωμαι, dadurch aber habe ich noch nicht mein richterliches Endurtheil erhalten, worauf meine künftige Wohlfart untrieglich und unwidersprechlich beruhet, das ist, ich halte die blosse Ueberzeugung meines Herzens von mir selbst und von der Rechtmäßigkeit meines Verhaltens nicht für ein untriegliches und rechtsbeständiges Endurtheil weder zur Verdammung, noch zur Lossprechung, von welchem letztern Ausspruch das

Zeit-

Zeitwort δικαιοῦσθαι mehrentheils gebraucht wird, 1 Joh. 3, 20. Röm. 14, 4. Dadurch aber der Apostel im geringsten nicht die Gewisheit und Nußbarkeit der Gewissensruhe bestreiten, oder leugnen wil, daß zur Beförderung seiner Gemütsruhe diese Ueberzeugung etwas beitrage, als welche gar wohl gesucht und erhalten werden kan, wenn sie so gebraucht wird, wie ihre Absicht zuläßet, und nicht für einen untrieglichen Grund aufs künftige oder für unentberlich zur Seligkeit gehalten wird, Apostelgesch. 13, 38. 1 Joh. 3, 20 f. 2 Cor. 1, 12. Gal. 6, 4, welches Realparallelstellen sind.

c. Das dritte Stück enthält die eigentliche Anzeige des richterlichen Endurtheils, darauf seine Wohlfart ankomme, in dem übrigen Theil des 4ten Verses. Da denn zweierley zu betrachten ist:

α. Das Subjectum heist: Ὁ δὲ ἀνακρίνων με, der mich aber richtet, nemlich auf eine solche Art und Weise, daß meine ganze Wohlfart darauf beruhet; der, so mich zu richten befugt ist, auch dergleichen thun wird.

β. Das Prädicatum heist: Κύριός ἐστιν, ist der HErr, oder Christus selbst, der meistentheils mit diesem Namen beleget wird in Absicht seiner Oberherschaft und seines Eigentums an den Menschen. Womit Paulus anzeiget, Christo, als dem Eigentumsherrn nicht nur der Menschen überhaupt, sondern auch seiner Knechte und Boten oder der Lehrer insbesondere, v. 1, gebüre dieses Vorrecht, weil ihm alles Gericht vom Vater übergeben worden, und GOtt ihn selbst dazu bestellet habe, Joh. 5, 22. 27. Apostelgesch. 17, 31 f. 2 Cor. 5, 10. Folglich wil er damit sagen, er mache sich dadurch gar nicht unabhängig, daß er an Menschen Urtheile nicht gebunden seyn wolle, vielmehr hindere die lebendige Erkentnis der höchsten und oberrichterlichen Gewalt Christi, daß er weder sich selbst richte, und sich auf sein eigen Urtheil mit Freudigkeit verlasse, noch auch anderer Urtheil über sich gar zu sehr empfinde, weil alles beides ein Eingrif in Christi Vorrechte seyn würde.

3. Der dritte Abschnit enthält eine eigentliche Vorstellung der Pflichten der Corinther in dieser Sache, oder eine Warnung vor dem, was dieser ihrer Obliegenheit entgegen seyn würde, v. 5. Darin sich eine doppelte Vorstellung findet.

a. Die erste Vorstellung ist die Ermanung oder Warnung selbst, in den Worten: Ὥστε μὴ πρὸ καιροῦ τι κρίνετε, ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ Κύριος, darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme.

α. Die Verbindung ὥστε wird illative gebraucht, und ist ein Folgerungswort, das mehrmals mit dem Imperativo verbunden wird, c. 3, 21.

β. Der Ausspruch, μὴ τι κρίνετε, richtet nicht etwas, gehet entweder auf das Richten der Menschen überhaupt, sonderlich aber gottesdienstli-

dienstlicher Personen, und derselben Volmacht und Vorrechte, oder füglicher auf Paulum und Apollo, um des ganzen Zusammenhangs dieser Worte willen, und zwar nur auf eine eingeschränkte Weise in Absicht eines solchen Endurtheils, welches den richterlichen Vorzügen Christi nach heilig, und mit einer Anmassung untrieglicher Einsicht, auch oberherschaftlichen Gewalt, verbunden seyn würde.

γ. Der Beisatz, πρὸ καιροῦ, vor der eigentlichen Zeit, zeiget an, daß solches nicht anjetzo geschehen müsse und dürfe, weil es jetzt nicht Zeit dazu sey. Folglich wil der Apostel mit dem vorhergehenden Ausdruck das gehörige Antheil der Gläubigen an dem künftigen Gericht der Menschen, sonderlich gottesdienstlicher Personen, nicht aufheben und leugnen, sondern vielmehr zugestehen und voraussetzen, in seiner gehörigen Ordnung, Einschränkung und rechtmäßigen Beschaffenheit: doch aber sie dabey warnen, alle Misbräuche durch Urtheile vor der Zeit, oder Uebereilungen, um desto mehr zu verhüten, damit sie dieser künftigen Beurtheilung nicht verlustig gehen möchten, Röm. 3, 26. c. 5, 6. c. 9, 9. c. 12, 11.

δ. Mit den Worten, ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ Κύριος, bis der HErr komme, wird die eigentliche Zeit und Bequemlichkeit näher bestimt, und folglich angezeiget, wie lange es zu früh sey, dergleichen Urtheil von Lehrern zu fällen, c. 3, 13. Die Benennung dieser Person aber mit dem Namen des HErrn enthält den Grund des notwendigen Aufschubs und Aufbehaltens alles menschlichen Richtens bis auf die Zukunft oder merkliche Offenbarung Christi, weil es sonst ein Eingrif in seine Vorrechte und Oberherschaft seyn würde, sich dergleichen eigenmächtig anzumassen. Folglich wil der Apostel sagen, die Sache sol nicht unterbleiben, sondern alle Menschen, auch Lehrer, sonderlich in Absicht ihrer Treue, gerichtet werden, und die Gläubigen daran Theil nemen, auch solten die Corinther davon nicht ausgeschlossen bleiben: es müsse aber nur zu seiner Zeit und auf die gehörige Art und Weise geschehen, und nicht übereilt, zum voraus und unrechtmäßiger Weise vorgenommen, oder Christo dabey vorgegriffen werden.

b. Die zweite Vorstellung bestehet aus einem Bewegungsgrunde dazu, in den übrigen Worten des 5ten Verses: Ὃς καὶ φωτίσει - - - ἀπὸ τοῦ Θεοῦ.

α. Zuförderst wird ein zwiefaches Verhalten Christi vorgestellet.

κ. Das erste Verhalten wird in den Worten beschrieben: Ὃς καὶ φωτίσει τὰ κρυπτὰ τοῦ σκότους, welcher auch wird das Verborgene im Finstern ans Licht bringen.

α. Der Gegenstand, τὰ κρυπτὰ τοῦ σκότους, das Verborgene der Finsternis, bedeutet aus Mangel hinlänglicher Erkentnisquellen

len und Beurtheilungsgründe unbekante und verborgene Dinge, da jene sonst Licht in der heil. Schrift genant werden. Durch unbekante und verborgene Dinge aber wird hier noch näher verstanden 1) theils der innere wahre Werth sowol verschiedener Lehrer und ihrer Lehrarten, darüber die Corinther damals streitig gewesen, als auch der gottesdienstlichen Personen und ihres Unterschieds überhaupt; 2) theils der Umfang und die Beschaffenheit der Absichten der Menschen, und der Endzwecke menschlicher Anschläge, sonderlich öffentlicher Personen, bey ihrer Amtsfürung, darauf doch ihre Beurtheilung ankomt, als wozu eine Alwissenheit, das ist, eine unmittelbare anschauende Erkentnis aller Dinge, erfordert wird.

b. Das Verhalten dagegen heisset: φωτίσει, er wird diese Dinge helle machen, das ist, Einsichten und Erkentnis derselben verschaffen, sie beleuchten, daß sie einem jeden sichtbar werden, und sie jederman öffentlich darstellen, 2 Tim. 1, 10.

2. Das zweite Verhalten Christi wird in diesen Worten angezeiget: Καὶ φανερώσει τὰς βουλὰς τῶν καρδιῶν, und wird offenbaren die Anschläge der Herzen.

a. Der Gegenstand, αἱ βουλαὶ τῶν καρδιῶν, die Anschläge der Herzen, bedeutet die aus gewissen Begierden und Neigungen herrürende Entschliessungen, mit einem gefaßten Vorsatz. Damit der Apostel anzeiget, daß die Corinther eigentlich seine Absichten anders gedeutet, als sie wirklich beschaffen gewesen: da er hingegen mit mehrerem Grunde seiner Gegner und der verfürischen Lehrer Absichten in Verdacht gezogen, und auch aus ihrem Verhalten darthun könne; das Urtheil davon aber Christo aufbehalten wissen wolle.

b. Das Verhalten dagegen heist: φανερώσει, er wird selbige offenbaren, damit er anzeiget, daß nichts weiter dazu nötig seyn werde, ihn zu rechtfertigen, die Gegner aber der Unrichtigkeit zu überfüren, als eine blosse Offenbarung seiner Absichten, davor er sich nicht scheue, sondern sie vielmehr wünsche. Folglich sol damit von dem Apostel gesaget werden, Christus, unser HErr, sey ganz allein, ausschliessungsweise, im Stande zu dergleichen Gericht und Endurtheil, weil ausser ihm sonst niemand diese Einsichten und gewisse Erkentnis aller, auch der verborgensten Dinge, der Gemütsbewegungen und Absichten, habe, und also auch niemand anders dieses Werk verrichten könne.

β. Hiernächst wird der Erfolg beigefüget, in den Worten: Καὶ τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ Θεοῦ, und alsdenn wird der Ruhm, das ist, die thätige Genemhaltung, Billigung und Bestätigung, im metonymischen Verstande aber die gnädige Belonung oder Vergeltung, einem jeden wiederfaren und zu Theil werden von GOtt selbst, auf

die unwiederruflichste Weise, c. 3, 14. c. 9, 16-18. Luc. 19, 17. Womit der Apostel dreierley anzeigen wil: 1) der Menschen und GOttes Urtheil sey nicht allezeit einerley und eben dasselbe; 2) an dem erstern Urtheil, der Menschen, sey bey weitem nicht so viel gelegen, als an dem letztern, auf welches unsere künftige Wohlfart und Belonung eigentlich ankomme; ja 3) es sey eine Versündigung der Menschen, wenn sie mit ihrem Urtheil dem götlichen vorgreifen, oder dasselbe als einen Grund des götlichen ansehen wollen. Folglich warnet er die Corinther davor sorgfältig, nicht den geringsten Antheil daran zu nemen, und wil durch Hintansetzung dergleichen Urtheile, und Erwartung der götlichen Urtheils, eine thätige Misbilligung ihres Verhaltens an den Tag legen.

Epistel am 4 Sontage des Advents, Phil. 4, 4 - - 7.*)

Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. 5. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe. 6. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden. 7. Und der Friede GOttes, welcher höher ist denn alle Vernunft, beware eure Herzen und Sinne in Christo JEsu.

I. Von **dem Zusammenhang und Endzweck derselben** sind fünf Stücke zu merken.

1. Die Abhandlung des ganzen Briefes an die **Philipper** bestehet darin, daß der Apostel, nach einer historischen Nachricht von seinem Zustande, um welchen die **Philipper** bekümmert waren, c. 1, 3-26, verschiedene Ermanungen an die Leser ergehen lässet, c. 1, 27 - - c. 4, 9; wie denn der ganze Brief **paränetisch** eingerichtet ist.

2. Nachdem der Apostel einige **besondere** Obliegenheiten und Pflichten in diesen Ermanungen vorgetragen, c. 1, 27 - - c. 3, 21: so beschliesset er dieselben mit Vorstellung solcher **algemeinen** Pflichten, die zugleich als Mittel und Quellen aller vorhergehenden anzusehen sind, c. 4, 1-9.

3. Nachdem er im Anfang des 4ten Kapitels, v. 1, einen ganz kurzen Auszug aller Pflichten dieser Art vorgetragen, oder die gesamten Obliegenheiten kurz zusammengefasset, und hernach einige besondere Ermanungen an einzele Personen einschaltungsweise beigefüget, v. 2. 3: so färet er v. 4-9 weiter fort, diese algemeine Pflichten stückweise abzuhandeln und auszufüren.

4. Folg-

*) Oder, nach anderer Abtheilung, Phil. 4, 4-9. Man sehe S. 52 f.

4. Folglich komt in diesem Abschnit, v. 4-7, eigentlich eine Ermanung zum gesamten rechtmäßigen Verhalten der Philipper vor, so sie theils gegen sich selbst, theils gegen andere, theils gegen GOtt erweisen solten.

5. Es ist diese Epistel um des 4ten und 5ten Verses willen auf diesen vierten Adventssontag geleget worden, theils um des Ausdrucks willen: ὁ Κύριος ἐγγὺς, der HErr ist nahe, theils um der darin anbefolenen Freude willen, in Absicht der erfreulichen Zukunft Christi und der dabey befindlichen Umstände.

II. Von dem Inhalt und Wortverstand dieser Epistel ist zu merken, daß sich dieselbe in drey Abschnitte theile, davon der erste das rechtmäßige Verhalten gegen sich selbst, v. 4; der zweite gegen andere Menschen, v. 5; und der dritte gegen GOtt, v. 6. 7, vorstellet.

1. Der erste Abschnit enthält demnach eine Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen sich selbst, v. 4, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz dieser Ermanung lautet also: Χαίρετε ἐν Κυρίῳ πάντοτε, freuet euch im HErrn allewege.

α. Der Hauptausspruch, χαίρετε ἐν Κυρίῳ, freuet euch in dem HErrn, ist nicht als eine Begrüssungsformel anzusehen, wie sie einige so angenommen haben, verglich. Luc. 1, 28; sondern es ist eine liebreiche Ermanung und Ermunterung zur Freude im HErrn. Wobey zweierley zu erwegen ist.

א. Der Ausdruck, χαίρετε, enthält 1) eine Versicherung, daß sie in ihren Umständen bey Christo, und in der Gemeinschaft desselben, Ursachen einer unaufhörlichen Freude, wahren Vergnügens und Wohlgefallens haben würden; 2) eine Erinnerung der Schuldigkeit dazu.

ב. Der Zusatz, ἐν Κυρίῳ, im HErrn, zeiget zweierley an: 1) daß die lebendige Erkentnis Christi und unsers Antheils an demselben der Vorwurf und Grund dieser Freude seyn solle; 2) daß die Art der Freude auf eine ihm anständige und gemässe Weise eingerichtet werden solle, Ps. 40, 17. Ps. 64, 11. Ps. 37, 4. Ps. 84, 3. Joh. 15, 11. c. 17, 13. Jes. 61, 10; da denn dieser Ausdruck zugleich eine Verleugnung aller andern Dinge in sich fast, daß die Gläubigen sich gegen derselben Besitz und Verlust gleichgültig gewönen solten.

β. Der Beisatz, πάντοτε, ist 1) eine Versicherung, daß es ihnen niemals an Ursachen solcher überwiegenden Freude in Christo felen solte, oder daß das viele Gute in demselben, so sie theils schon besässen, theils unausbleiblich erwarten könten, so gros sey, daß es volkommen hinreiche, wenn es lebendig erkant werde, alle nachtheilige Empfindungen und Traurigkeit zu überwinden; 2) eine Forderung, sich mit der Betrachtung und Vorstellung

dieser Güter unaufhörlich und beständig zu beschäftigen, und die Freude daraus nie vorsetzlich zu unterbrechen, noch sich derselben, und ihrer merklichen Offenbarung, zu schämen.

γ. Was den Endzweck betrift, ausser der Forderung, so versichert der Apostel zugleich damit, daß die beständige Freude der Gläubigen ihnen nicht schädlich, sondern vielmehr in allen Fällen nützlich und heilsam seyn werde, ja daß die Grösse, die Art, und der Vorzug dieser geistlichen Freude vor aller irdischen, weltlichen und sinlichen, darin bestehe, daß sie von beständiger Dauer, und keiner Abwechselung unterworfen sey.

b. Der zweite Satz der apostolischen Ermanung heist: Πάλιν ἐρῶ, χαίρετε. Darin zweierley vorkomt:

α. Die Verbindungs- und Versicherungsformel heist: πάλιν ἐρῶ, ich wil es noch einmal sagen. Welche Formel, oder Art der Vorstellung, ein Zeichen ist 1) der grossen Gewisheit und Zuverläßigkeit des Apostels von der Richtigkeit sowol als dem Gewicht dieser Sache, daß diese Ermanung Grund habe und notwendig sey; 2) seines grossen Ernstes in dieser Sache; auch 3) der natürlichen Abgeneigtheit der Menschen von derselben, da er eben durch die Wiederholung die Schwierigkeit hierin von Seiten der Leser anzeiget.

β. Der wiederholte Satz selbst, und desselben Inhalt, χαίρετε, freuet euch, bedeutet hier so viel als, befleißiget euch einer solchen Gemütsfassung, die des Namens einer Freude werth sey, oder lasset eure innere Empfindung über die vorgestelte Sache selbst so überhand nemen, daß man sie merklich an euch gewar werde; suchet euch derselben recht bewust zu seyn, und sie auch äusserlich auszubrechen, und von beständiger Dauer seyn zu lassen.

Der Apostel befielet dieses Stück der Obliegenheit gegen sich selbst den Gläubigen so oft und nachdrücklich in diesem Briefe, sowol um ihrer selbst willen, sie dadurch gegen die Anfälle der Traurigkeit zu verwaren, sonderlich zur Zeit der Verfolgung und Leiden; als auch um anderer willen, unter denen sie lebeten, und mit welchen sie zu thun hatten, um niemanden einen nachtheiligen Begrif von der Gemeinschaft mit Christo beizubringen, sondern vielmehr jederman von der vortheilhaften und erwünschten Beschaffenheit derselben, oder von der wahren Glückseligkeit, die man bey Christo und in seiner Gemeinschaft habe, zu überzeugen, und sie durch ihre Freude zu erkennen zu geben. Zugleich aber zielet die öftere Einschärfung dieser Obliegenheit, verglichen mit c. 3, 1, auf die alzugrosse Bekümmernis, so die Philipper in Absicht des Apostels und seiner Wohlfart blicken lassen; dagegen er ihnen dieses Mittel vorschläget.

2. Der zweite Abschnit enthält eine Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen andere Menschen, v. 5, in zween Sätzen.

a. Der

a. Der erste Satz solcher Ermanung heist: Τὸ ἐπιεικὲς ὑμῶν γνωσθήτω πᾶσιν ἀνθρώποις, eure Gelindigkeit werde kund gemacht allen Menschen.

α. Der Gegenstand, τὸ ἐπιεικὲς ὑμῶν, euer gelindes Wesen, von ἐπὶ und ἔικειν, anstehen, zukommen, bedeutet die Fertigkeit und das Bestreben, sich aufs möglichste nach andern Menschen zu richten, nicht nur alle Billigkeit gegen sie zu beobachten, sondern auch die gröste Herablassung zu ihren Einsichten, Meinungen und Schwachheiten, zu bezeugen, oder ihre Gemütsfassung mehr, als die unsrige, zum Grunde des Verhaltens gegen sie zu gebrauchen, und nicht unsern eigenen Gemütsbewegungen, sondern dem, was für andere am zuträglichsten ist, zu folgen; da denn das Adjectivum im Neutro noch nachdrücklicher ist, als das Substantivum, ἐπιείκεια, selbst, Apostelgesch. 24, 4. 2 Cor. 10, 1. Jac. 3, 17. 1 Tim. 3, 3. Tit. 3, 2. 1 Petr. 2, 18. Es wird nemlich mit dieser Redensart angedeutet, daß solches Nachgeben nicht nur in einer und andern Handlung sich äussern, sondern die ganze Gemütsfassung gegen andere bestimmen, und eine Pflicht seyn solle, die aus ihrem gesamten Betragen und Verhalten könne abgenommen werden.

β. Das Verhalten dagegen heist: γνωσθήτω πᾶσιν ἀνθρώποις, lasset kund seyn allen Menschen. Damit wil der Apostel zweierley sagen: 1) es solle sich diese Gelindigkeit auf alle Menschen erstrecken, oder gegen jederman, gegen Freunde sowol als Feinde, gegen Leute von gleichem und auch unänlichem und widrigem Verhalten und Gemüt, gegen Bekante sowol als Unbekante, geüber werden; 2) es solle die Uebung und Erweisung einer solchen Gemütsfassung so merklich und offenbar geschehen, daß jederman davon überzeuget werden könne; daß nicht nur diejenigen, denen es wiederfare, sondern auch andere, die auch nur den geringsten Umgang mit ihnen haben, es gewar werden. Folglich heisset dis so viel als: übet ein solches Nachgeben, daß es nach aller Menschen Urtheil für eine Gelindigkeit könne und müsse gehalten werden.

Diese ganze Ermanung beziehet sich auf v. 2. 3, ingleichen auf c. 2, 2, oder auf die besondere Ermanung zur Friedfertigkeit, da der Apostel anzeigen wil, daß diese Herablassung und Gelindigkeit das bewärteste Mittel zur Erhaltung der Eintracht und Liebe sey.

b. Der zweite Satz ist in den Worten enthalten: Ὁ Κύριος ἐγγύς, der HErr ist nahe.

α. Der Zusammenhang und die Verbindung dieses Satzes kan auf verschiedene, und sonderlich auf eine zwiefache, Weise angenommen werden. 1) Entweder kan man diesen Ausspruch zum Vorhergehenden rechnen, und ihn als eine Bestätigung des 4ten Verses und der Ermanung darin ansehen, daß Paulus damit den Lesern den kräftigsten Bewegungsgrund zu

solcher Gelindigkeit ertheilen wil, welcher sowol von der künftigen Zukunft Christi zum Gericht, oder der Entscheidung aller menschlichen Streithändel, als auch von der besondern nahen Gegenwart desselben, und genauen Beobachtung des Verhaltens eines jeden, und dem daher zu erwartenden Schuß, hergenommen wird. 2) Oder aber füglicher kan dieser Satz mit dem Nachfolgenden verbunden werden, so daß der 6te Vers eigentlich mit diesen Worten angehe, da der Apostel einen Bewegungsgrund voraussetzet, daraus er hernach v. 6 sowol die nächste Warnung vor allen ängstlichen Sorgen, als auch die folgende Ermanung zum Gebet herleitet, als welche Folgen dieser Warheit auch Jes. 55, 6 gemeldet werden.

β. Der eigentliche Verstand des ganzen kurzen Satzes kan auf zwiefache Weise angenommen werden, nach dem man das Adverbium ἐγγὺς entweder als eine Partikel der Zeit oder des Orts ansiehet.

א. Wenn ἐγγὺς von der Zeit erkläret wird, so heisset es: Die Zukunft des HErrn, das ist, die Offenbarung seiner sichtbaren Gegenwart, und die damit verknüpfte Untersuchung des menschlichen Verhaltens, nebst der völligen Vertheidigung seiner Ehre und Errettung der Seinigen, ist nicht mehr weit, nicht nur unausbleiblich, sondern auch kurz bevorstehend. Welches denn 1) entweder von dem Gericht über Jerusalem und das jüdische Volk verstanden werden kan, so auch mit einer Befreiung der Seinigen von den feindseligen Juden verbunden seyn solte, und dadurch die Sache der Jünger Christi feierlich würde gerettet werden; 2) oder aber von der Auflösung eines jeden Gläubigen durch den Tod, oder der gnädigen Heimholung von Christo; 3) oder auch von der letzten Zukunft und Erscheinung Christi zum Weltgericht, da denn aber dieser Ausdruck vergleichungsweise genommen werden mus, sowol die Unausbleiblichkeit derselben anzuzeigen, als auch daß dieselbe uns nun näher sey, als vormals denen im alten Testament, da die leibliche Zukunft Christi erst vorhergehen müssen; wobey 2 Petr. 3, 8. 9 verglichen werden kan.

ב. Wenn es aber als eine Anzeige des Orts angesehen wird, so heist es so viel als, die merkliche Gegenwart des HErrn, die Offenbarung desselben und seiner Wirkung, ist nicht fern von einem jeden unter euch. Womit denn angezeiget werden sol: der HErr, des ihr seyd und dem ihr dienet, hat ein genaues Aufsehen auf euch, ist aller eurer Umstände kundig, auch fähig, erbötig und im Stande, euch beizustehen, und seines kräftigen Schutzes euch geniessen zu lassen, Ps. 145, 18 f. Jes. 41, 13. 14. c. 43, 1. 2.

3. Der dritte Abschnit enthält eine Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen GOtt, v. 6. 7. Da sowol die Ermanung selbst, v. 6, als auch der Bewegungsgrund dazu, v. 7, zu erwegen ist.

a. Die

a. Die Ermanung selbst, v. 6, ist auf zwiefache Weise abgefasset worden.

α. Zuerst lieget eine Verneinung oder ein Verbot darin: Μηδὲν μεριμνᾶτε, sorget nichts.

א. Das Zeitwort, μεριμνᾶν, sorgen, bedeutet eine herschende Bekümmernis wegen eines künftigen ungewissen Ausgangs gegenwärtiger Umstände haben, als wodurch das Gemüt zerstreuet, zertheilet, unschlüßig, ja unvermögend gemacht wird, etwas mit Ernst vorzunemen, welches auch die Abstammung dieses Worts im Griechischen von μερίζειν, theilen, anzeiget. Folglich wird hiedurch gar nicht die genaue Untersuchung und fleißige Ueberlegung seines Verhaltens, oder das angelegentliche Bemühen, ein Vorhaben gehörig zu volziehen, verboten, als welches Sorgen im guten Verstande genant wird; sondern nur die herzfressende Aengstlichkeit, das Aergste von den gegenwärtigen Umständen, und dem Ausgange derselben, zu erwarten, verglichen mit c. 2, 20. 1 Cor. 7, 34. Ps. 38, 19. Luc. 8, 14. c. 12, 29. c. 21, 34.

ב. Das Wort μηδὲν heist, über nichts oder in keiner Sache ängstiget euch mit vorsetzlicher und wissentlicher Vorstellung der Erwartung des Aergsten, das ist, weder bey dem Anblick der Bedürfnis und des Mangels eines und des andern Vortheils und Guten, noch auch bey dem Anblick der Gefar und Trübsal, auch weder in geistlichen, noch vielweniger in leiblichen Dingen und über äussere Umstände. Welches denn der Apostel in seiner allerweitesten Algemeinheit vorstellet, und damit sagen wil, es sey dergleichen unnötig und vergeblich, sie richteten damit nichts aus, und verbesserten ihren Zustand nicht, sondern verschlimmerten ihn, ja es sey höchstschädlich, weil es eine thätige Verleugnung der götlichen Vorsorge, und ihres Antheils an derselben, sey; es werde sowol ihre Freude in dem HErrn, v. 4, als auch ihre Gelindigkeit gegen andere Menschen, v. 5, sehr stören und unterbrechen, wenn sie sich den ängstlichen Sorgen ergeben würden.

β. Sodenn ist diese Ermanung als eine Bejahung und auf fordernde Weise eingerichtet, in den übrigen Worten des 6ten Verses: Ἀλλ' ἐν παντὶ - - - πρὸς τὸν Θεὸν. Da vier Stücke vorkommen.

א. Die Verbindung ἀλλὰ zeiget an, es sey ein warhafter Gegensatz und unleugbarer Unterschied zwischen der verbotenen und befolenen Sache, eines dieser beiden Stücke hebe die Herschaft des andern auf, folglich sey das Gebet und die Uebung desselben das sicherste und beste Mittel gegen die herschende Aengstlichkeit und Sorgen.

ב. Das Subjectum, τὰ αἰτήματα ὑμῶν, heist eigentlich, eure Begierden und angelegentlichen Wünsche, Joh. 14, 13. 14, da, durch eine Metonymie des Continentis für das Contentum, der Inhalt ihrer Wün-

Wünsche, oder das, was sie zu begeren nötig finden, von ihren Angelegenheiten selbst verstanden werden; alles dasjenige, was ein jeder seiner Umstände wegen ihm dienlich und nötig zu seyn erachtet. Welches in der mehrern Zahl gesetzet wird, den weiten Umfang und die Mannigfaltigkeit derselben anzuzeigen.

Dieser Ausdruck und die Verbindung der Ermanung sol anzeigen, daß das Verbot der Sorgen im Vorhergehenden keine Unempfindlichkeit erfordere oder verursachen solle, es sey erlaubt, ihrer Angelegenheiten kundig zu werden, sie könten und dürften gar wohl etwas suchen und wünschen, aber auf gehörige und rechtmäßige Art, bitweise von GOtt, und sich nicht selbst damit quälen.

1. Das Prädicatum oder der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten: γνωριζέσθω πρὸς τὸν Θεὸν, werde bekant gemacht bey GOtt.

a. In den Worten, πρὸς τὸν Θεὸν, macht der Apostel die eigentliche Person namhaft, auf welche alle diese Begierden gerichtet werden sollen, nemlich auf das höchste Wesen, welches im Stande ist, alle diese unsere Wünsche zu erfüllen, und welches auch die dazu benötigte Bereitwilligkeit hat.

b. Das Verhalten, und die Art und Weise desselben, heist: γνωριζέσθω, eure Wünsche werden demselben kund gemacht, das ist, sie solten ihre Begierden auf ihn richten, mit Genemhaltung und Zufriedenheit, ja Verlangen, daß er derselben kundig sey, den Inhalt derselben verstehe, sie beurtheile und volziehe. Folglich ist zugleich eine Versicherung darin enthalten, daß keine grosse Arbeit, Kunst und Mühe dazu gehöre, zu GOtt zu beten, sondern daß nur eine Anzeige seiner Begierden und eine blosse Bekantmachung seines Anliegens dazu nötig sey.

2. Hiebey findet sich noch ein zwiefacher Beisatz.

a. Der erste Beisatz ist dieser: τῇ προσευχῇ καὶ τῇ δεήσει μετὰ εὐχαριστίας, da die Art und Weise dieses Anbringens noch näher vorgestellet wird. Wobey folgendes zu merken ist.

aa. Die beiden Ausdrücke, ἡ προσευχὴ καὶ ἡ δέησις, fassen alle Arten des Bittens um etwas in sich, und sind entweder dem Inhalt, oder auch dem Vortrag, der Verfassung und Einrichtung nach, von einander unterschieden.

ααα. Was den Unterschied des Inhalts betrift, so verstehet man 1) durch προσευχὴν das Gebet um ein zu erlangendes Gut, das Verlangen nach gewissen Gütern oder Wohlthaten GOttes, und nach Verbesserung unserer Umstände; 2) durch δέησιν aber eine Bitte um Abwendung des Bösen und Befreiung vom Uebel.

ββ. Dem

ββ. Dem Vortrage nach wird 1) προσευχὴ gebraucht von einem geringern Grad des Verlangens oder der Herbeiwünschung einer Sache; 2) δέησις aber wird von einem höhern Grad einer sehr angelegentlichen Sehnsucht und Begierde, oder von einem eigentlichen Flehen aus grosser Bedürfnis und starkem Mangel, erkläret. Folglich wil der Apostel durch diese beiden Ausdrücke alle ersinliche Arten des Gebets zusammenfassen, und überhaupt damit anzeigen, daß sie so, wie es ihnen am leichtesten und natürlichsten jedesmal falle, von ihnen geübet werden solten, 1 Tim. 2, 1. Jac. 5, 13. Luc. 1, 13. Hebr. 5, 7.

bb. Die Redensart, μετὰ εὐχαριστίας kan auf zwiefache Art erkläret werden: 1) nach Danksagung, das ist, nachdem ihr jedesmal GOtt für die erzeigten Wohlthaten gedanket, eure Liebe gegen diesen Wohlthäter bezeuget, und euch dazu aufs neue verpflichtet. Allein es ist diese Bedeutung der Präposition μετὰ in dieser Wortfügung mit dem Genitivo ungewönlich, auch der Sache selbst nicht gemäs, indem diese Ordnung und Folge in den biblischen Gebeten nicht allezeit beobachtet wird, auch eben keinen innern Grund der Notwendigkeit hat, daß die Danksagung vorangehe, und das Gebet zuletzt folge. 2) Besser wird es von der Begleitung und Verbindung aller übrigen Arten des Gebets mit Danksagung verstanden, da der Apostel zugleich die Gläubigen versichert, sie würden jederzeit Materie, Gelegenheit und Reitzung nicht nur zum Gebet, sondern auch zur Danksagung haben, indem es ihnen nicht an Trübsalen und an Errettung felen würde; daher er sie ermane, dieses Stück der Unterhandlung mit GOtt so wenig als jenes zu vergessen und zu unterlassen, sonderlich weil es ein bewärtes Mittel seyn werde, sie vor ängstlichen Sorgen zu bewaren, 1 Thess. 5, 17. 18. Eph. 5, 18.

b. Der zweite Beisatz, ἐν παντὶ, kan nicht mit τῇ προσευχῇ, welches ein Femininum ist, zusammengefüget werden, sondern ist elliptisch geredet, und auf zwiefache Art zu ergänzen: 1) entweder durch Beifügung des Orts und der Zeit, da entweder τόπῳ, oder χρόνῳ, oder καιρῷ darunter zu verstehen ist; 2) oder aber besser πράγματι oder χρήματι, das ist, bey aller Gelegenheit und Vorfallenheit, daß es dem μηδὲν entgegengesetzet werde. Da denn der Apostel so viel sagen wil, kein Ort und keine Zeit sey dazu untauglich, alle Vorfallenheiten seyen fähig, dazu gebraucht zu werden, die Gläubigen seyen auch in allen nur ersinlichen Umständen und Fällen dazu berechtiget und verpflichtet, dergleichen Uebung vorzunemen; alles, was ihnen nur zustossen werde, sey dazu brauchbar, ihnen Gelegenheit, Lust und Kraft zu verschaffen, in dergleichen Unterhandlung mit GOtt zu treten. Folglich lieget in diesem Ausdruck und der ganzen Ermanung das beste Mit-

tel, sowol zur beständigen Freude im HErrn zu gelangen und sie zu unterhalten, als auch dabey das Gemüt vor ängstlichen Sorgen zu bewaren, und davon befreiet und ungestört zu bleiben.

b. Im 7ten Verse ist eine Versicherung der Folge und Wirkung davon enthalten, die zugleich einen kräftigen Bewegungsgrund dazu abgiebet.

α. Die Verbindung καὶ kan entweder auf alles Vorhergehende, v. 4-6, gezogen werden, oder gehet zu allernächst auf v. 6, da der Ausdruck zugleich illative so gegeben werden kan: alsdenn, wenn ihr das thun werdet, in der Ordnung, verglichen mit v. 9. Folglich enthalten diese Worte des 7ten Verses nicht sowol eine Ermanung, auch nicht eigentlich einen Wunsch, als vielmehr eine Zusage und Ankündigung dessen, was aus Gehorsam gegen die vorhergehende Ermanung erfolgen werde.

β. Das Subjectum ist also abgefasset: ἡ εἰρήνη τοῦ Θεοῦ, ἡ ὑπερέχουσα πάντα νοῦν, der Friede GOttes, welcher über allen Verstand gehet. Da zweierley zu merken ist:

κ. Der Hauptausdruck, oder die Sache selbst, davon der Apostel einen Ausspruch thut, lautet also: ἡ εἰρήνη τοῦ Θεοῦ, der Friede GOttes.

a. Das Wort ἡ εἰρήνη, Friede, bedeutet eigentlich den Stand der Abwesenheit aller feindlichen Gefar, die Sicherheit und Befreiung von allem, was unserer Wohlfart Gewalt thun, sie stören und unterbrechen könte. Bisweilen in weiterer Bedeutung, durch eine synecdochische Metonymie, heist es auch der Zusammenhang und ganze Umfang aller Wohlfart des Menschen, nebst dem Bewustseyn und der Empfindung davon, c. 1, 2. Joh. 20, 19, 21, 26.

b. Der Genitivus, τοῦ Θεοῦ, GOttes, kan auf zwiefache Art erkläret werden: 1) als eine Anzeige des Gegenstandes, das ist, der Friede mit GOtt, dadurch denn verstanden wird die Versicherung der völligen Aussönung mit GOtt, und die Aufhebung alles dessen, was wir von GOtt auf eine nachtheilige Weise um der Sünde willen möchten zu befürchten und zu gewarten haben, nebst der Ertheilung seiner Gnade und Versicherung seiner Zuneigung, Röm. 5, 1 f. Eph. 2, 14 f. 2) oder als eine Anzeige der wirkenden Ursach, das ist, der Friede, den wir von GOtt haben und erlangen, die Wohlfart, die GOtt selbst verschaffet, die ihn zum Urheber hat, und in dem Genus seiner selbst und aller seiner seligen Eigenschaften und Volkommenheiten bestehet.

ג. Der Beisatz, ἡ ὑπερέχουσα πάντα νοῦν, so allen Begrif, Verstand und Nachdenken der Menschen übersteiget, Eph. 3, 19, sol die Vortreflichkeit und den hohen Werth dieser Sache anzeigen. Womit

der

der Apostel sonderlich dreierley sagen wil: 1) es könne derselbe Friede GOttes stat finden ohne unmittelbare Empfindung und Bewustseyn desselben: 2) es sey dieser Friede GOttes von so weiter Ausdenung, Umfang und Grösse, daß unser enger und eingeschränkter Verstand unmöglich hinreiche, ihn ausfürlich zu begreifen, völlig zu übersehen, zu fassen und gehörig zu schätzen, noch vielweniger daß dieser Friede mit Worten ausgedruckt, und mit äussern Erkentniszeichen hinlänglich vorgestellet werden könne; es habe derselbe nicht nur vorher von Menschen nicht erdacht werden können, und lasse sich nicht so vorstellen, als er in der Erfarung befunden werde, und von GOtt durch das Versönungswerk veranstaltet worden sey; sondern es bleibe darin, auch nach der göttlichen Offenbarung davon, noch vieles zur blossen Verwunderung ausgesetzt, so nicht völlig eingesehen oder begriffen und mit äussern Redensarten andern bekant gemacht werden könne, 1 Cor. 2, 9. Offenb. Joh. 2, 17: 3) es habe dieser Friede GOttes einen grossen Einflus und starke Wirkung ins ganze Gemüt des Menschen, sich desselben zu bemächtigen, es einzunemen, zu durchdringen und in gehörige Ordnung zu bringen. Folglich sol damit eine reizende Vorstellung und Anpreisung dieser Sache geschehen.

γ. Das Prädicatum des ganzen Ausspruchs ist in den letzten Worten anzutreffen: φρουρήσει τὰς καρδίας - - - ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.

א. Der Gegenstand des hier gemeldeten Verhaltens, oder der Bewarung, heist: τὰς καρδίας ὑμῶν καὶ τὰ νοήματα ὑμῶν, eure Herzen und eure Sinne. 1) Beide Ausdrücke, so die ganze Gemütsfassung der Menschen eigentlich bedeuten, zeigen an, daß die Wirkung selbst sich sonderlich auf die Sele oder auf den innern Menschen erstrecke, und zwar auf alle seine Vorstellungen, Fähigkeiten und Neigungen, obgleich die äussern Sinne des Leibes und die Empfindung manchmal angegriffen werden und von gegenseitiger Beschaffenheit seyn können, ohne daß die Wirkung des göttlichen Friedens im Gemüt gestöret werde. 2) Insbesondere sind diese beiden hier gebrauchten Ausdrücke also von einander zu unterscheiden.

a. Der Ausdruck, τὰς καρδίας, gehet zuweilen durch eine synecdochische Metonymie auf das ganze Gemüt; alhier aber bedeutet er den Willen, die freien Begierden und Neigungen des Menschen, deren rechtmäßige Einrichtung und Verfassung die vornemste Wirkung des göttlichen Friedens ist, und ohne denselben nicht erhalten wird.

b. Der Ausdruck, τὰ νοήματα, heisset die Vorstellungen, Einsichten, Urtheile, Ueberlegungen und Anschläge des Verstandes, 2 Cor. 2, 11.

ב. Das Verhalten des göttlichen Friedens heist: φρουρήσει ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, er wird dieselben bewaren in Christo JEsu.

a. Das Zeitwort, φρουρεῖν, heist, etwas als eine Besatzung oder Wache beschützen, und wider der Feinde Angriffe vertheidigen. Folglich sol damit angezeiget werden, es werde in der Welt bey diesem Frieden GOttes nicht an feindlichen Anfällen und Beunruhigungen felen, daher werde ein überwiegender Schutz dagegen nötig seyn, sie abzuwenden, und ihre schädliche Wirkung zu unterbrechen; und eben dis werde dieser Friede GOttes leisten und verschaffen, 2 Cor. 11, 32. Gal. 3, 23.

b. Der Beisatz, ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, bedeutet zweierley: 1) bey Christo JEsu, in seiner Gemeinschaft, in seinem Besitz und Genus, daß das Ziel der Bewarung, nebst der Ordnung dazu, angezeiget werde; weil es uns in der Gemeinschaft Christi an keiner Wohlfart felen kan, so wird die Bewarung in Christo JEsu als der gröste Nutzen dieses Friedens angezeiget: 2) durch seine Kraft, um seinet willen, vermittelst der lebendigen Erkentnis, Vorstellung und Zueignung des Guten in ihm, 1 Petr. 1, 5. 2 Cor. 1, 21. Röm. 5, 1-3. c. 8, 31. Folglich versichert der Apostel damit, in der vorher gemeldeten Ordnung, v. 6, werde diese Wirkung unausbleiblich erfolgen. *

* Dieweil diese Epistel an einigen Orten von v. 4 bis v. 9 erkläret wird: so hat der Herr Verfasser in einer seiner Vorlesungen auch die Auslegung des 8ten und 9ten Verses hinzugethan, und dem zu Folge die ganze Epistel in vier Hauptabschnitte abgetheilet. Man hat daher für dienlich erachtet, diese Abhandlung in ihrem Zusammenhange hier mit beizufügen. Sie lautet also:

4. Der vierte Abschnit enthält eine Ermanung, welche auf das gesamte rechtmäßige Verhalten der Gläubigen gehet, v. 8. 9, und bestehet aus drey Stücken.

a. Das erste Stück ist die eigentliche Ermanung selbst, v. 8.

α. Die Verbindung und Anrede lautet also: Τὸ λοιπὸν, ἀδελφοὶ, übrigens, Brüder.

ℵ. Die Verbindung, τὸ λοιπὸν, zeiget an, daß etwas neues hier angehe, das doch einigermassen zum Vorhergehenden mit gehöre, und sich darauf beziehe, folglich eben so nötig sey, als das Vorhergehende, 2 Cor. 13, 11. Gal. 6, 17. Eph. 6, 10. 2 Thess. 3, 1.

Zugleich zeiget dieser Ausdruck an, der Apostel habe zu Ende geeilet, und mit seinem Briefe bald schliessen wollen, sey aber theils durch die Wichtigkeit der Sachen, die er vorzutragen noch für nötig befunden, theils aus Liebe zu ihnen, noch weiter zum Schreiben veranlasset worden.

ב. Die Anrede, ἀδελφοὶ, wird in diesem Briefe mehrmals gebraucht, c. 3, 1. 13. 17. c. 4, 1. verglichen mit c. 3, 25. Es konte aber der Apostel seine Leser nicht alle, auch nicht einmal die meisten unter ihnen, der leiblichen Abkunft wegen von den Erzvätern, also nennen, Röm. 9, 3, sondern

sondern es beziehet sich diese Benennung auf die geistliche Herkunft und den gemeinen Ursprung aus GOtt, Eph. 4, 4. 6. Gal. 3, 28. c. 4, 26. Es ist dieser Ausdruck ein Zeichen seiner Liebe, Freundlichkeit und Demut, damit er sich den Weg banen wollen, mit seinen übrigen Ermanungen desto mehr Eingang zu finden, da er versichert, es rüre bey ihm alles aus brüderlichem und liebreichem Herzen her, und solle von ihnen auch so angenommen werden; ob er sich ihnen gleich zum Muster vorstelle, v. 9. c. 3, 17, so geschehe es doch ohne die geringste Selbsterhebung und Herschsucht.

β. Der Gegenstand der befolenen Bemühung wird auf zwiefache Weise ausgedruckt.

א. Die erste Art dieser Vorstellung bestehet aus einer Anzeige der Eigenschaften und Merkmale des Verhaltens, dessen sie sich befleißigen solten, in sechs Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch heist: Ὅσα ἐστὶν ἀληθῆ, was warhaftig ist.

aa. Das Wort ἀληθὴς bedeutet 1) alles, was dem Zweck einer Sache und dem daraus entstehenden Begrif gemäs und übereinstimmig ist. Sonderlich aber wird dieser Ausdruck 2) von menschlichen Handlungen und Vorstellungen gebraucht, und bedeutet zweierley: a) solche Vorstellungen, Urtheile und Neigungen, die den Sachen selbst und der wahren Beschaffenheit derselben gemäs sind; b) Worte und Werke, so der Gemütsfassung und derselben beständigen Einrichtung gemäs sind, im Gegensatz aller Verstellung, Falschheit, Leichtsinnigkeit, Veränderlichkeit, verschuldeten und vermeidlich gewesenen Irtums, Eph. 4, 14. 25.

Folglich wil der Apostel damit dreierley sagen: 1) sie solten sich nicht durch den äussern Schein der Dinge blenden lassen, sondern alles seiner eigentlichen Beschaffenheit nach prüfen; 2) sie solten sich einer geraden, aufrichtigen, beständigen und rechtmäßigen Gemütsfassung und deren Erweisung befleißigen; 3) sie solten alle Verstellung dabey verhüten.

bb. Die Verbindung, ὅσα ἐστὶν, zeiget an, 1) daß der Umfang und Inbegrif dieser Dinge sehr gros sey; 2) daß dieses alles von ihnen ohne Unterschied müsse betrachtet, erwogen und ausgeübet werden, oder daß ihr Fleis sich auf alle diese Dinge erstrecken solle.

b. Der zweite Ausspruch heist: ὅσα σεμνὰ, was ehrbar ist. Σεμνὰ sind 1) Dinge, die den Umständen der Personen, sowol der Christen selbst, als auch derer, mit denen sie zu thun haben, gemäs sind; alles, was der Beschaffenheit der Christen, dem Wohlstande, ihren Vorzügen und einem vortheilhaften Urtheil derselben von andern, gemäs, und ihnen anständig ist, c. 1, 27. Röm. 12, 17. c. 13, 12. Zugleich wird darunter verstanden 2) alles, so der Würde und den Vorzügen ihres Standes nicht

nachtheilig ist. Worin also eine Warnung vor leichtsinnigem Wesen, Unbesonnenheit und Beiseitsetzung der Wohlanständigkeit enthalten ist.

c. Der dritte Ausspruch heist: Ὅσα δίκαια, was gerecht ist. Δίκαιον bedeutet 1) in weiterer Bedeutung alles, was rechtmäßig, oder mit der Vorschrift des Gesetzes übereinstimmig ist; 2) in engerer Bedeutung aber, was der Billigkeit und Fertigkeit, einem jeden das Seine zu ertheilen, gemäs ist. Folglich gehet es zunächst auf die Verhütung der Beleidigung aller Menschen, und auf die Beobachtung aller Pflichten gegen die Vorrechte oder Befugnisse des Nächsten, Nehem. 6, 11. Matth. 22, 29. Röm. 13, 7. 8. Col. 4, 1. Tit. 1, 8. c. 2, 12.

d. Der vierte Ausspruch heist: Ὅσα ἁγνά. Das Wort ἁγνὸν heisset 1) in weiterer Bedeutung unsündlich, von Befleckung und Versündigung frey. Daher auch in einigen Abschriften ἅγια stehet, so mit der Bedeutung des Worts ἁγνὰ übereinkomt, daß also dadurch Handlungen, die der Reinigkeit des Gemüts gemäs sind, verstanden werden. 2) In eingeschränkterer Bedeutung heissen es Handlungen, die von herschenden Wollüsten und Lüsternheit frey sind, und derselben entgegen stehen: daß also die Herschaft über sich selbst und seine sinliche Begierden damit angezeiget werde, so wie hingegen Unreinigkeit eigentlich die Ausschweifung der Wollust bedeutet, Eph. 4, 19. c. 5, 3. 4. 5. Tit. 2, 5.

e. Der fünfte Ausspruch, ὅσα προσφιλῆ, bedeutet eigentlich liebenswürdige Dinge, und sol hier zweierley anzeigen: 1) was ihr selbst einer gegründeten Hochachtung, Liebe und Reitzung würdig erkennet; 2) was euch anderer Leute Neigung und ihre Liebe auf unsündliche Weise zuziehen kan, Col. 4, 6. Tit. 3, 2.

f. Der sechste Ausspruch, ὅσα εὔφημα, bezeichnet Dinge, die zur Erhaltung und Vermerung eines guten Namens oder Rufs dienlich, und so beschaffen sind, daß man kein nachtheiliges, sondern vortheilhaftes Urtheil deshalb über jemanden fällen müsse, Röm. 15, 3. 1 Petr. 2, 12. 2 Cor. 6, 8.

Die Anaphora oder sechsmalige Wiederholung des Worts ὅσα zeiget an, 1) daß alle diese Ausdrücke nicht eine und andere Handlung insbesondere, sondern eine ganze Art von solchen Handlungen, die so beschaffen sind, anzeigen sollen; 2) daß eine jede dieser Eigenschaften, und alle übrigen ohne Ausnam, von den Gläubigen erwogen und in Betrachtung gezogen werden sollen.

2. Die zweite Art der Vorstellung fasset zween Aussprüche in sich.

a. Der erste Ausspruch heist: Εἴ τις ἀρετὴ, ist etwa eine Tugend. 1) Ἀρετὴ bedeutet eine Fertigkeit rechtmäßiger Handlungen, deren

deren es so viel giebt, als es Obliegenheiten der rechtmäßigen Handlungen, folglich auch Arten der Gesetze und Vorschriften, giebet. 2) Die ganze Redensart sol anzeigen, wo ihnen dergleichen vorkommen solte, wo sie eine ihnen vorher unbekant gewesene Obliegenheit der Tugenden und ein Muster derselben und Reitzung dazu antreffen würden, so solle ihr Bestreben auch darauf gerichtet seyn.

b. Der zweite Ausspruch heist: Καὶ ἔ τις ἔπαινος, und ist etwa ein Lob. 1) Ἔπαινος bedeutet einen gegründeten Ruhm, und durch eine Meronymie eine lobens- und verehrenswürdige Sache, eine Handlung oder That ohne Tadel, die des Ruhms oder eines wahren Lobes fähig und demselben gemäs ist. Womit 2) der Apostel sagen wil: was man mit Recht an andern hochachten mus, das lasset euch selbst angelegen seyn.

γ. Das befolene Verhalten dagegen, oder die Handlung in Ansehung dieses Gegenstandes, wird also ausgedrucket: Ταῦτα λογίζεσθε.

א. Das Zeitwort, λογίζεσθαι, bedeutet etwas überlegen, durchdenken, nicht nur in die Gedanken fassen, sondern auch mit einander vergleichen, zu Herzen nemen, sich dazu entschliessen, und auf alle ersinliche Weise bedacht seyn, dergleichen zu bewerkstelligen. Denn die Zeitworte der Sinne, Erkentnis und Gedanken, sind durch eine Meronymie jederzeit mit einer Gemütsbewegung und der Wirkung selbst zu verstehen. Und also heisset es, recht nachdenken, Röm. 2, 3.

Zugleich zeiget es noch zweierley an: 1) in Beurtheilung anderer Leute und sein selbst solten sie sonderlich auf diese angefürten Stücke sehen, und nicht auf Nebenkleinigkeiten; 2) bey der ganzen Einrichtung ihres Verhaltens solten sie nicht blindlings verfaren, sondern immer einen Ueberschlag machen mit Nachsinnen und Aufmerksamkeit, mit einem wachenden Gewissen eine Untersuchung und Ueberlegung dessen anstellen, was vorgehe, und ihnen zu diesen angepriesenen Stücken beförderlich seyn möchte.

ב. Das Wort ταῦτα heist, eben diese Dinge, samt und sonders, sind auf solche Art zu behandeln, nicht eins und das andere, sondern alle ohne Ausnam.

b. Das zweite Stück enthält eine Wiederholung und Bestätigung solcher Ermanung, im Anfange des 9ten Verses: Ἃ καὶ - - - πράσσετε. Diese wird beigefüget, theils die Sache, davon er geredet, noch begreiflicher zu machen, theils ein Hülfsmittel der Erleichterung vorzuschlagen, damit sie sich nicht mit der Unwissenheit oder unrichtigem Verstande und der Unmöglichkeit entschuldigen möchten. Es komt aber in dieser Bestätigung sonderlich zweierley vor:

α. Der Gegenstand derselben begreift vier Aussprüche in sich.

א. Der

א. Der erste Ausspruch heist: Ἃ καὶ ἐμάθετε, was ihr auch gelernet habet. Welches anzeigen sol, es seyn diese Dinge eben dieselben, die sie schon sonst bey anderer Gelegenheit gehört und hinlänglich gefasset hätten. Folglich wil der Apostel damit sagen: 1) er habe dieselben nicht nur unter ihnen gelehret, durch seinen Vortrag, Beispiel und Wandel ihnen beizubringen gesucht und bekantgemacht; sondern sie hätten auch 2) solche Dinge bereits eingesehen, als richtig und notwendig erkant, und mit einer Genemhaltung zu üben angefangen; es seyen also keine neue Dinge.

ב. Der zweite Ausspruch, καὶ παρελάβετε, bedeutet so viel als, was ihr durch meine Lehre, Unterricht und Exempel, als durch eine Ueberlieferung, schon empfangen habt, und also nun nicht mehr in Zweifel ziehen werdet, als unnötige und unzuverläßige Dinge.

ג. Der dritte Ausspruch heist: Καὶ ἠκούσατε, was ihr theils aus meinem mündlichen Vortrag und anderer Lehrer Unterricht, und von meinem jedesmaligen Verhalten, gehöret, theils aus Nachrichten von meinen bisherigen Begebenheiten vernommen habt.

ד. Der vierte Ausspruch ist dieser: Καὶ εἴδετε ἐν ἐμοὶ, und was ihr an mir selbst, ohne meine Meldung, auf eine thätige Art, gewar worden seyd. Folglich war der Apostel versichert, daß sein gesamtes Verhalten unter den Philippern so beschaffen gewesen, daß er sie gar wohl darauf verweisen könne, ja daß die Liebe und Hochachtung gegen ihn diese Vorstellung erleichtern, und diese erforderten Stücke deutlicher und begreiflicher machen werde.

β. Das befolene Verhalten dagegen ist eine Epexegesis des Vorhergehenden und Verhütung der Misdeutung desselben: Ταῦτα πράσσετε, das thut. Womit der Apostel sagen wil, sie solten es nicht nur wissen, sondern es auch nachthun, beobachten, bewerkstelligen, sich nicht mit blosser Genemhaltung, Lobsprüchen oder rümlicher Erhebung seines Verhaltens, begnügen, sondern es in die Uebung selbst bringen, Hebr. 3, 8. Jac. 1, 22. 1 Thess. 1, 6. c. 2, 13.

c. Das dritte Stück ist ein angehängter Bewegungsgrund oder eine Verheissung, im letzten Theil des 9ten Verses.

α. Die Verbindung καὶ kan hier am füglichsten alsdenn gegeben werden, daß es heisse: in der Ordnung, ja nach Maasgebung solches verschiedenen Verhaltens, wird diese Glückseligkeit erfolgen, v. 7.

β. Das Subjectum, oder die Person, von welcher geredet wird, heist ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης, der GOtt des Friedens. Der Beisaz, τῆς εἰρήνης, des Friedens, ist 1) eine Vorstellung der Beschaffenheit, das ist, der versönte GOtt, der, nach völliger Aufhebung alles gerechten Unwillens,

um

um der Versönung Christi willen uns von Herzen gewogen und zugethan ist, von dem wir nichts Böses zu befürchten haben; 2) eine Vorstellung der Wirkung, das ist, GOtt, der allein im Stande, fähig und bereit ist, uns Frieden zu verschaffen, sowol innerlich durch den Genus solcher Versönung, als auch äusserlich durch Erweckung der Gemüter der Gläubigen unter einander, durch Reitzung derselben zur gegenseitigen Liebe, und überhaupt durch seinen Schutz, Obwaltung und algemeine Vorsehung, Röm. 15, 33. c. 16, 20. 2 Cor. 13, 11. 2 Thess. 3, 16.

γ. Das Prädicatum heist: ἔσται μεθ' ὑμῶν, wird mit euch seyn, das ist, dieser GOtt des Friedens wird seine gnädige, wirksame, geschäftige Gegenwart unter euch und bey allen euren Handlungen offenbaren, oder sich von euch geniessen und gebrauchen lassen, euch nach euren Bedürfnissen und Fähigkeiten Frieden verschaffen, 1 Mos. 48, 21. Folglich wil der Apostel sagen, diese Stücke hängen sehr genau zusammen, dergleichen Glückseligkeit beruhe auf dem vorhergehenden Verhalten, daß ohne dasselbe nicht daran zu gedenken sey, bey solchem Verhalten aber dieser Erfolg nicht unterbleiben könne.

Der Apostel hält diese Vorstellung für den kräftigsten Bewegungsgrund bey den Philippern, und wil dadurch unvermerkt die wahre Ursach der bey ihnen überhand genommenen Spaltungen anzeigen, daß sie den GOtt des Friedens nicht unter sich walten lassen, zugleich aber den sichersten Weg vorschlagen, diesem Uebel Einhalt zu thun, und demselben auf einmal völlig abzuhelfen.

Epistel am 1 Weihnachtsfeiertage,
Tit. 2, 11 = = 14.

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, 12. Und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, 13. Und warten auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi: 14. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Vorläufig ist zu merken, daß an manchen Orten die Episteln an Weihnachten verschieden seyn. Daher es komt, daß wir mehrere Episteln, so auf Einen Tag zu erklären sind, in den gewönlichen Registern bey den Bibeln antreffen: wovon wir hier doch nur die gebräuchlichste erklären, die andere aber, aus Jes. 9, 2-7, bis zuletzt versparen wollen.*)

I. Der Zusammenhang und Endzweck derselben giebt folgende sechs Stücke zu betrachten an die Hand.

1. Der ganze Brief an Titum ist ein Ermanungsschreiben, darin Paulus Titum sowol von der rechtmäßigen und gesegneten Fürung seines Lehramtes unterrichtet, als auch die nötige Volmacht dazu, nebst einer herzlichen Aufmunterung, ihm ertheilet. Welches die Hauptabsicht dieses Briefes gewesen, daher derselbe ganz und gar aus Ermanungen bestehet, und folglich auch von paränetischer Einrichtung ist.

2. Die Ermanungen, die darin vorkommen, und welche von c. 1, 5 angehen, sind zwiefacher Art.

a. Die erste Art betrift die anzustellende Wahl in Bestellung gottesdienstlicher Personen, c. 1, 5-16.

b. Die zweite Art betrift die eigene Amtsfürung des Titi, und enthält solche Ermanungen zur Heiligung, die Titus jederman darlegen, und mit seinem Exempel bestätigen sol, c. 2 und 3.

3. Diese zweite Art der Hauptermanungen ist wieder von zwiefacher Gattung.

a. Zuförderst begreifet sie Ermanungen zu besondern Pflichten in sich, c. 2.

b. Worauf hernach Ermanungen zu algemeinen Pflichten beigefüget werden, die jederman zukommen und obliegen, c. 3.

4. Die Ermanungen der ersten Gattung, oder zu besondern Pflichten, werden

a. Anfangs in dem ersten Theil des 2ten Kapitels, v. 1-10, angezeiget und vorgetragen.

b. Hernach wird eine nachdrückliche Vorstellung der stärksten Verbindlichkeit dazu beigefüget, v. 11-15. Welche Vorstellung, v. 11-14, auch von einigen Auslegern als in Parenthesi gesetzt angesehen wird, sonderlich weil v. 15 die an Titum gerichtete Ermanung wieder angehet und fortgesetzet wird: so daß der Abschnit, welcher diese Epistel ausmacht, parenthetisch ist.

5. Es enthält also unsere Epistel eine zusammenhängende Vorstellung und Anzeige der hohen Verbindlichkeit zum pflichtmäßigen Verhalten, oder zur Heiligung, so aus der Versönung Christi zu nemen ist.

6. Es

*) Die Auslegung der Epistel, Jes. 9, 2-7, wird hinten im Anhange vorkommen.

6. Es ist dieser Text darum auf Weihnachten verleget worden, theils wenn man v. 11 mit Luc. 1, 68-79 vergleichet, als welche Verse unmittelbar vor dem Evangelio am 1sten Weihnachtsfeiertage und in Verbindung damit stehen; theils aber, weil der Gebrauch und die heilsame Anwendung solcher Wohlthaten, der Menschwerdung Christi und seiner Versönung, darin kurz angezeiget wird.

II. Was den Wortverstand und Inhalt selbst betrift, so bestehet diese Epistel aus zween Abschnitten, davon der erste, v. 11-13, die Verpflichtung der Menschen durch die Offenbarung der göttlichen Gnade; der zweite aber, v. 14, den nächsten Grund solcher Verpflichtung vorstellet.

1. Der erste Abschnit, oder der Hauptsatz, v. 11-13, enthält die Verpflichtung der Menschen durch die Offenbarung der göttlichen Gnade, in zween Aussprüchen, welche sowol die Offenbarung der göttlichen Gnade selbst, als auch unsere Verpflichtung durch dieselbe, in sich fassen.

a. Der erste Ausspruch stehet v. 11: Ἐπεφάνη γὰρ --- ἀνθρώποις.

α. Die Verbindung γὰρ, denn, sol anzeigen, daß ein Bewegungsgrund und Antrieb zur Ausübung der vorhergehenden Ermanungen alhier folge.

β. Das Subjectum ist mit zween Ausdrücken abgefasset.

ν. Der Hauptausdruck heist: ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ, die Gnade GOttes.

a. Das Wort χάρις, Gnade, bedeutet eine unverdiente Liebesneigung gegen jemanden, nebst der thätigen Erweisung derselben, c. 1, 4. Sonderlich aber wird dadurch eine solche Liebesneigung angezeiget, dabey alles Verdienst und alle Würdigkeit der Menschen, auf welche sie gerichtet ist, felet. Und dadurch wird diese Liebe von andern unterschieden, Röm. 11, 6. An diesem Orte, wie auch in mehrern Stellen der heiligen Schrift, wird die Versönung Christi sowol, als die Bekantmachung derselben, und die gesamten vortheilhaften Folgen, durch die Gnade verstanden, weil diese Versönung Christi sowol, als die Verkündigung derselben, von GOtt aus unverdienter Liebe und zur Erweisung derselben beschlossen, verordnet, wirklich veranstaltet und volzogen worden.

b. Der Beisatz, τοῦ Θεοῦ, kan hier am füglichsten wesentlich von dem dreieinigen GOtt verstanden werden. Wenn man ihn aber persönlich nemen wil, so kan es entweder von Christo erkläret werden, dessen Menschenliebe sich darin am meisten geoffenbaret, v. 13, oder auch anderer Absichten wegen von der ersten Person, dem Vater, nach c. 3, 4. 6, dem diese Wohlthat der veranstalteten Versönung Christi auch sonst in der heiligen Schrift zugeschrieben wird. Folglich wil der Apostel hiemit sagen, daß GOtt

diese unverdiente Gnade den Menschen zugedacht, bestimt und wirklich volzogen habe: da denn alhier zunächst und insonderheit die Bekantmachung der Versönung Christi unter den Heiden durch die Gnade GOttes gemeinet wird.

3. Die beigefügte Beschreibung lautet also: ἡ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις.

a. Das Wort σωτήριος, heilsam, bezeichnet hier die Gnade, die so beschaffen ist, daß sie zur Errettung der Menschen von ihrem sonst unvermeidlichen und unausbleiblichen Untergange gereichet, die dazu auch hinlänglich ist, und diese Wirkung hat, wenn sie bewilliget, genemgehalten, zur Zueignung gebracht und angenommen oder gebraucht wird, da sie allezeit diese Folge nach sich ziehet, Luc. 2, 30. c. 3, 6. Apostelgesch. 28, 28.

b. Bey den Worten, πᾶσιν ἀνθρώποις, allen Menschen, ist theils die Verbindung, theils die Bedeutung zu merken.

aa. Was die Verbindung oder Zusammenfügung dieser Worte betrift, so kan dieselbe auf zwiefache Weise angenommen werden. 1) Entweder kan man diesen Dativum zu dem Zeitwort ἐπεφάνη rechnen, daß die Meinung diese sey, sie sey allen Menschen erschienen, welches denn von der göttlichen Absicht ihrer Bekantmachung, auch der verschaften entferntern Möglichkeit, zu verstehen ist, daß GOtt alles veranstaltet habe, so daß alle Menschen zur Erkentnis dieser Gnade gelangen können. 2) Besser aber, und sowol der Sache als dem Zusammenhange gemässer, wird dieser Ausdruck zu σωτήριος gezogen, als bey welchem Worte, der natürlichen Folge der Ausdrücke nach, derselbe hier zunächst angetroffen wird, da er den Dativum Commodi enthält, und folglich so viel heissen sol, als, die Gnade, die allen Menschen heilsam ist, und hinreichet, ihrem Uebel abzuhelfen, und ihre Wohlfart zu befördern, die niemanden davon ausschliesset.

bb. Was die Bedeutung anbelanget, so siehet der Apostel damit auf die Aufhebung alles Unterschieds der Menschen in Absicht der göttlichen Gnade, oder des Versönungswerks Christi, und der Zueignung desselben, daß diese Gnade sowol auf Juden als Heiden gehe; ingleichen daß die Knechte, oder geringe und leibeigene Leute, sowol als Freie und Herren gemeines Antheil daran haben, als in welcher letzten Absicht der Apostel dis Wort eigentlich hier gebraucht. Folglich wird damit angezeiget, in Absicht des verschiedenen Geschlechts und Herkommens der Menschen sowol, als der verschiedenen Stände im geselschaftlichen Leben, sey gar kein Unterschied, was die Theilnemung an der Gnade GOttes, dem Versönungswerk Christi und der Offenbarung desselben, betrift, Col. 3, 11. Röm. 10, 12. 1 Cor. 7, 21. 22.

Der Apostel brauchet diese Vorstellung als einen Bewegungsgrund 1) der Bearbeitung aller Menschen von Seiten Titi, ingleichen auch 2) des

pflicht.

pflichtmäßigen Verhaltens gegen jederman, weil GOttes Gnade allen Menschen zugedacht sey und angeboten werde: dergleichen Vorstellung und Bewegungsgrund auch 1 Tim. 2, 1-4 vorkomt; welches hier zugleich die ätiologische Partikel γὰρ, denn, anzeiget.

γ. Das Prädicatum, in dem Zeitwort ἐπεφάνη, ist erschienen, offenbaret, sichtbar, unleugbar und merklich dargestellet worden, fasset zweierley in sich: 1) die wirkliche Veranstaltung der beschlossenen und vorlängst zugedachten Versönung Christi und ihrer Wirkung, dadurch die vorher im göttlichen Rathschlus verborgen gewesene, und den Menschen nur durch Versicherung und Verheissung zugesagte Gnade GOttes wirklich dargestellet, sichtbar und offenbar worden, daß sie von jederman erkant, überzeugend eingesehen, ja ihren Wirkungen nach zur Empfindung gebracht werden können; 2) die Verkündigung dieses Heils sey durch die von GOtt befolene, veranstaltete und gesegnete Predigt dieser Versönung besorget worden, als wodurch dieselbe mehrern Menschen zugeeignet werden kan, als wenn sie den blossen Augenzeugen zu Theil werden sollen. Da denn auf Luc. 1, 79 gesehen wird; Apostelgesch. 27, 20, verglich. mit 1 Mos. 35, 7. Zeph. 2, 11.

Es lieget noch ein zwiefacher Nachdruck in dieser Redensart des Erscheinens: 1) die erleuchtende Kraft und Wirkung der Versönung Christi, daß sie sich als ein Licht verhalte, so zur Entdeckung und Offenbarung vieler andern, ja unzäliger damit verknüpften Warheiten dienlich sey; 2) daß sie nicht etwa erst bey der Zukunft Christi angefangen hervorzuscheinen, sondern, da sie ihren Ursprung in der Ewigkeit schon gehabt, damals nur recht offenbaret, sichtbar dargestellet, und den Menschen merklicher und völliger zu Theil worden.

b. Der zweite Ausspruch ist v. 12. 13 befindlich, der durch die Verbindung der Participialwortfügung mit dem Vorhergehenden sehr genau zusammenhänget.

α. Der Hauptsatz und der vornemste Ausspruch des hier gemeldeten Verhaltens, oder die Wirkung dieser Gnade GOttes, stehet v. 12: Παιδεύουσα ἡμᾶς, ἵνα - - - ἐν τῷ νῦν αἰῶνι. Darin zweierley zu erklären ist.

κ. Der Gegenstand einer Handlung, die der Apostel beifüget, lieget in diesen Worten: ἵνα ἀρνησάμενοι τὴν ἀσέβειαν - - - αἰῶνι. Welche zwey Stücke in sich fassen.

a. Das Subjectum zeiget das erste Stück der nötigen Verrichtung aller an dieser Gnade GOttes Theil nemenden Personen an, oder die erste Wirkung dieser Gnade bey ihrer Erscheinung, in den Worten: ἀρνησάμενοι τὴν ἀσέβειαν καὶ τὰς κοσμικὰς ἐπιθυμίας. Wobey folgendes zu merken ist.

aa. Das Objectum reale, oder die zu verleugnende Sache, wird zwiefach ausgedruckt:

αα. Der Ausdruck, ἡ ἀσέβεια, die Gottlosigkeit, Ungöttlichkeit, bedeutet eigentlich den Mangel, die Unterlassung und Versäumnis der gehörigen Verehrung und des Dienstes GOttes. Dadurch nicht nur die Abgötterey und Gottesverleugnung verstanden wird, sondern auch alle Versündigungen, die unmittelbar GOtt und seinen Dienst betreffen, Röm. 1, 18. c. 11, 26. 2 Tim. 2, 16. Br. Judä v. 15. 18.

Zuweilen ist dieser Ausdruck eine algemeine Benennung aller Sünden, dadurch GOtt und dessen Ehre verletzet wird, welche insgesamt aus dem Mangel der nötigen Ehrfurcht, lebendigen Erkentnis und Hochachtung GOttes herrüren. Füglicher aber kan er hier in engerer Bedeutung genommen werden von der unmittelbaren und eigentlichen Beleidigung GOttes. Und da stehet denn dieser Ausdruck billig voran, weil diese Versündigung am allersorgfältigsten und eifrigsten, ja zu allererst zu vermeiden und zu unterlassen ist.

ββ. Bey der zweiten Redensart, καὶ τὰς κοσμικὰς ἐπιθυμίας, und die weltlichen Lüste, sind zween Ausdrücke zu erklären.

αα. Das Wort ἐπιθυμία, Lust, bedeutet eigentlich eine Fähigkeit etwas zu wollen und zu begeren, hernach aber auch durch eine Metonymie die Neigungen und Begierden selbst, und durch eine Synecdochen in engerer Bedeutung, wenn es nur von einer Gattung der Begierden genommen wird, die bösen Lüste, oder die unordentlichen Begierden nach Scheingütern, Röm. 1, 24. c. 6, 12. c. 7, 7. 8. c. 13, 14. Gal. 5, 16. 24. Die mehrere Zahl wird hier gesetzt, die Menge, verschiedene Arten und Stufen solcher Unordnung der Begierden anzuzeigen, 2 Tim. 2, 22. c. 3, 6. c. 4, 3.

Der Apostel brauchet diesen Ausdruck mit Fleis, an stat böser Handlungen, damit anzuzeigen, daß die Wegschaffung des Bösen nicht blos auf die äussern Werke und Ausbrüche der Begierden, sondern auch und zwar hauptsächlich auf die innere Gemütsfassung gehen solle.

ββ. Der Ausdruck κοσμικὸς, weltlich, bezeichnet hier Lüste, die aus herschender Sinlichkeit herrüren, die in einer unordentlichen oder überwiegenden Begierde nach den Scheingütern der sichtbaren Körperwelt bestehen, und sich bey dem gröstẽ Haufen der Menschen auf dem Erdboden in ihrer Herschaft befinden, der auch κόσμος genant wird, 1 Joh. 2, 16. Jac. 1, 27. 2 Petr. 2, 20. 1 Petr. 4, 2. Hebr. 9, 1.

bb. Das Verhalten dagegen wird also ausgedruckt: ἀρνησάμενοι. Wobey zweierley zu merken ist: 1) Das Zeitwort ἀρνεῖσθαι heist eigentlich etwas leugnen, oder auch etwas verleugnen, das ist, sich von einer Sache, oder von der Gemeinschaft und dem Antheil daran, losagen, alle Gemeinschaft mit einer Sache oder Person feierlich aufkündigen und aufheben, Offenb. Joh. 2, 13. c. 3, 8. 1 Tim. 5, 8. 2 Tim. 2, 12. c. 3, 5. Folglich wil der Apostel sagen, daß dergleichen Ungöttlichkeit und weltlichen Lüste na-

türli-

türlicher Weise bey jederman angetroffen werden, ingleichen, daß beständige Reitzungen dazu auch bey den Gläubigen fortdauren, und also ein immerwärendes Lossagen und Wegschaffen derselben erfordert werde. 2) Es braucht der Apostel mit Fleis die Wortfügung des Aoristi, anzuzeigen, daß diese Verrichtung zwar billig vorhergehen müsse, ehe das folgende stat finden könne, aber doch auch beständig fortdauren müsse, ja daß vermittelst dieser Wegschaffung das gottselige Leben erst möglich sey und erleichtert werde.

b. Das Prädicatum, welches das zweite Stück des Verhaltens der Genossen dieser Gnade beschreibet, ist in den übrigen Worten des 12ten Verses enthalten: σωφρόνως - - - αἰῶνι. Worin zweierley zu erwegen vorkomt.

aa. Der Hauptausspruch, σωφρόνως καὶ δικαίως καὶ εὐσεβῶς ζήσωμεν, begreift eigentlich drey Stücke:

αα. Das erste Stück heist: σωφρόνως ζήσωμεν.

אא. Σωφρόνως, von σάος oder σόος, gesund, und φρονεῖν, gesinnet seyn, heisset weislich, klüglich, verständig, mäßig, so, wie es ein richtiges Nachdenken und eine wohlgeordnete Ueberlegung seiner Umstände erfordert, oder nach Maasgebung der richtigen Einsicht aller seiner Verhältnisse, c. 2, 4. 5. 6. 1 Tim. 3, 2. c. 3, 9. 15. An diesem Orte wird dadurch insbesondere, um der folgenden Ausdrücke willen, der ganze Umfang der Pflichten angezeiget, die wir zunächst uns selbst zu leisten schuldig sind, die in der Ueberlegung und lebendigen Erkentnis unserer Umstände und in der Besorgung unserer Wohlfart bestehen.

בב. Das Zeitwort ζήσωμεν, daß wir leben, sol anzeigen, daß eine solche Gemütsfassung durch unsern ganzen Wandel, oder mit der ganzen Reihe unserer Handlungen, bewiesen werden solle; daß wir nicht nur so denken oder reden, und mit solchen Vorstellungen angefüllet seyn sollen, sondern auch auf solche Weise leben, und solches unsere beständig fortdaurende Art seyn lassen, uns so zu beweisen in unserm ganzen Verhalten.

ββ. Das zweite Stück des Prädicati heist: καὶ δικαίως, und gerecht. Hiedurch kan entweder im weitern Verstande gemeinet seyn alles, was der göttlichen Vorschrift unserer Obliegenheiten gemäs ist, oder es zeiget in engerer Bedeutung an diesem Orte an, daß wir jederman Recht und Billigkeit erweisen, einem jeden das Seine ertheilen, oder alle Beleidigungen anderer sorgfältig vermeiden; daß also damit der Umfang aller Pflichten, die wir andern schuldig sind, angezeiget werde, Col. 4, 1. Phil. 4, 8. c. 1, 7. Röm. 5, 7.

γγ. Das dritte Stück des Prädicati heist endlich: καὶ εὐσεβῶς, und gottselig oder gottesfürchtig, das ist, wie es die lebendige Erkentnis GOttes und unser Verhältnis gegen ihn erfordert, oder mit einer thä-

thätigen Erweisung der herschenden und überwiegenden Hochachtung desselben, wie auch der höchsten Ergebenheit und des Gehorsams gegen ihn, so daß diese ehrerbietige Gemütsfassung gegen GOtt aus unserm ganzen Verhalten, oder aus der ganzen Reihe unserer Handlungen, hervorleuchte; daß also die Pflichten, die wir GOtt schuldig sind, hiemit angezeiget werden, 2 Tim. 3, 12. Apostelgesch. 10, 2. 7. c. 22, 12. 2 Petr. 2, 9.

bb. Nächst diesem Hauptausspruch ist hier noch ein Beisatz zu finden: ἐν τῷ νῦν αἰῶνι, in der jetzigen gegenwärtigen Zeit, in dem jetzigen Zustande, oder der gegenwärtigen Reihe und Folge unserer Veränderungen. Welchen Ausdruck der Apostel zwoer Ursachen wegen beifüget: 1) im Gegensatz der künftigen Zeit, zu verhüten, daß diese Stücke in diesem Leben nicht für unmöglich gehalten, und in das künftige Leben versparet werden, da sie vielmehr hier geübet, und künftig aus Gnaden belonet werden sollen, obgleich die Gemütsfassung immer fortdauren wird, verglichen mit v. 13; 2) im Gegensatz der vergangenen Zeit, daß der Apostel sagen wil, die gegenwärtige Zeit des neuen Testaments, die Haushaltung GOttes unter den Menschen nach Christi Zukunft, die Zeit der Erscheinung Christi und der dadurch errichteten nähern Gemeinschaft mit GOtt, erfordere dergleichen mehr als vorher im alten Testament, es sey nunmehro auf eine vorzügliche Art möglich und nötig, so zu leben, Röm. 13, 11.

2. Das Verhalten der göttlichen Gnade dagegen ist der Verbindung wegen in den ersten Worten des 12ten Verses so ausgedruckt: παιδεύουσα ἡμᾶς. Das Zeitwort, παιδεύειν, heisset eigentlich einen Lehrmeister abgeben, jemanden wozu anführen, einem theils Unterricht und Einsicht der Vorschrift seines Verhaltens ertheilen, theils Bewegungsgründe, Reitzungen und Antriebe dazu verschaffen. Folglich heist es überhaupt, jemanden zur freiwilligen Uebung des Guten bringen, 2 Tim. 2, 25. Hebr. 12, 7. Offenb. Joh. 3, 19. Und da versichert der Apostel, das thue diese Gnade, in dieser Absicht und mit dieser Wirkung sey sie erschienen, sie entdecke und offenbare nicht nur das nötige Verhalten, sondern verschaffe auch die stärksten Bewegungsgründe dazu, oder reitze, ermuntere und treibe, und zwar unaufhörlich, dazu an.

β. Der Nebenausspruch, der als ein Anhang des vorhergehenden 12ten Verses beigefüget wird, ist v. 13 befindlich: Προσδεχόμενοι - - - Ἰησοῦ Χριστοῦ. Da zwey Stücke zu erklären sind.

א. Der Gegenstand des gemeldeten Verhaltens, davon der Apostel hier redet, wird auf zwiefache Weise vorgetragen.

a. Das erste Stück heist: τὴν μακαρίαν ἐλπίδα, die selige Hofnung.

aa. Das Wort ἐλπὶς, die Hofnung, bedeutet die Erwartung künftiger Güter, und wird sehr oft in der heiligen Schrift, ja fast gemeiniglich meto-

metonymisch, an stat der erwarteten und gehofften Güter selbst gesetzt, die man von jemandes Zusage und aus der Erfüllung derselben, oder zuverläßiger Erwartungsgründe wegen, zu überkommen versichert ist, und als unausbleiblich ansiehet; folglich zwar gegenwärtig noch nicht hat und besitzt, auch selbst nicht verschaffen, erwerben und verdienen kan, von andern aber zuverläßig erwartet, um ihrer Zusage willen, Röm. 8, 24. 2 Cor. 1, 6. c. 3, 12. c. 10, 15. Gal. 5, 5. Col. 1, 5.

Es kan dieser Ausdruck auch mit dem folgenden verbunden werden, 1) so, daß der Genitivus, τῆς δόξης, mit auf ἐλπίδα gehe, welches aber mit προσδεχόμενοι nicht wohl übereinstimmen würde. Füglicher könte 2) der Ausdruck zusammengenommen werden, daß es ein Hendiadys sey, und so viel heisse als die gehofte Seligkeit oder selige Erscheinung, so daß μακαρίαν ἐλπίδα so viel als ἐλπιζομένην μακαριότητα oder μακαρίαν ἐπιφάνειαν bedeute. Am besten aber 3) wird er so, wie er hier stehet, behalten, und bedeutet die künftige Wohlfart, die wir von Christo erwarten.

bb. Μακάριος, selig, heist eigentlich erfreulich, so beschaffen, daß es zu unserer wahren Wohlfart dienlich sey, ja daß selbst die blosse Erwartung der künftigen Güter Vortheil und Vergnügen schaffe, Apostelgesch. 20, 35.

b. Das zweite Stück des Gegenstandes ist in den übrigen Worten enthalten: Καὶ ἐπιφάνειαν τῆς δόξης τοῦ μεγάλου Θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

aa. Durch δόξα, die Herlichkeit, wird der Umfang der Volkommenheiten, ingleichen die lebendige Erkentnis und gebürende Hochachtung derselben bey einer Person angezeiget, 2 Cor. 3, 18. Eph. 1, 6. 12. 14. 17. Matth. 25, 31. Marc. 13, 26.

bb. Der Genitivus dabey, so die Person, deren Herlichkeit hier gemeldet wird, eigentlich bezeichnet, fasset drey Ausdrücke in sich:

aaa. Der erste heist: τοῦ μεγάλου Θεοῦ, des grossen GOttes. So wird hier Christus, und GOtt überhaupt, genant, weil seine Volkommenheiten und Eigenschaften aller andern Dinge Volkommenheiten übertreffen, ihnen weit vorgehen, ja ihres gleichen gar nicht haben, daß er also grösser und vortreflicher, als irgend etwas, ist. Es kan aber dieser Ausdruck zwiefach verstanden werden: 1) entweder wesentlich, von dem dreieinigen GOtt, weil alle götliche Personen ihre Herlichkeit bey der Zukunft Christi offenbaret, und auch künftig offenbaren werden bey der Erscheinung desselben zum Gericht. Oder aber 2) besser wird er persönlich genommen, und zwar auf zwiefache Art. a) Einige nemen denselben von der ersten Person der Gottheit, dem Vater, weil derselbe nicht nur schlechthin gros in der heiligen Schrift genant wird, sondern auch seine Ehre und Herlichkeit durch die Offenba-

fenbarung und Erscheinung Christi zum Gericht gerettet, geoffenbaret und verherlichet werden sol, Matth. 16, 27. Marc. 8, 38. b) Noch füglicher und besser aber wird er von dem Sohn GOttes, der zweiten Person im göttlichen Wesen, aus folgenden Ursachen genommen: α) weil der vorgesetzte Artikel τοῦ sonst bey σωτῆρος müste wiederholet seyn, da das aber nicht geschehen, so mus eine und eben dieselbe Person hier gemeinet seyn; β) weil dem Vater und seiner Herlichkeit nirgends eine ἐπιφάνεια zugeschrieben wird, indem GOtt in Christo und durch Christum allein erschienen und seine Herlichkeit offenbaret hat.

Es heisset aber der Sohn GOttes der grosse GOtt, theils 1) zum Unterschied von andern entweder uneigentlich und im weitern Verstande oder fälschlich so genanten Göttern, und also distinctive, nicht nur zum Unterschied der Götzen, sondern auch der Engel und Obrigkeiten, daß es so viel heist als, des warhaften, lebendigen, ächten GOttes; theils 2) zum Nachdruck, oder zu einer desto fruchtbarern Vorstellung und Erinnerung mancher Nebenbegriffe von der Art dieser seiner Erscheinung welche darauf abzielen und dazu gereichen wird, die Grösse und Unendlichkeit seiner Volkommenheiten zu offenbaren, und welche seiner Grösse, oder seinen grossen Eigenschaften, gemäs seyn wird.

ββ. Der zweite Ausdruck der Person heist: καὶ σωτῆρος ἡμῶν, und unsers Heilandes.

ΝΝ. Das Wort σωτὴρ bedeutet einen Erretter oder Befreier vom Elend und sonst unvermeidlichen Untergang, jemanden, dem wir unsere Erhaltung und ganze Wohlfart zu danken haben. Und so wird Christus genant, weil er unsere Wohlfart nicht nur erworben und möglich verschaft, sondern auch selbst wirket, mittheilet und zueignet, die Folgen derselben besorget, ja sein eigentliches Werk daraus macht, einen solchen Erlöser abzugeben, der auch in diesem seinem Verhältnis von den Menschen erkant und angenommen werden mus, wenn man seiner geniessen wil, c. 1, 4. Joh. 4, 42. Apostelgesch. 5, 31. c. 13, 23. Phil. 3, 20. 2 Petr. 1, 1. 11. c. 2, 20. c. 3, 2. 18.

ΒΒ. Der Beisaz, ἡμῶν, zeiget an, 1) daß man eine gläubige Zueignung dieser Person, oder eine Bewilligung und Genemhaltung dieses ihres Verhaltens und dieser Beschaffenheit, nötig habe, um der Vortheile davon, der Errettung selbst, theilhaftig zu werden; 2) es werde dieser grosse GOtt sich als einen solchen offenbaren bey seiner Erscheinung, und eben zu dem Ende diese seine Erscheinung veranstalten, um die Errettung der Menschen zu vollenden, und die Aufhebung alles Uebels, wie auch die Mittheilung aller Wohlfart, zu Stande zu bringen.

γγ. Der dritte Ausdruck heist: Ἰησοῦ Χριστοῦ, JEsu Christi, da der Apostel zulezt, nachdem er die vortheilhaften Eigenschaften,

ten, die liebenswürdige, reitzende und schätzbare Beschaffenheit, und das Verhältnis dieser Person, beschrieben, nun dieselbe selbst namhaft macht, und den Titum und andere Leser zugleich erinnern wil, daß selbst diese Namen, die solcher Person, der göttlichen Verordnung nach, beigeleget worden, diese Hofnung und Erwartung bestätigen, oder daß diese Person sich als einen JEsum, und als einen Gesalbten, oder den von GOtt gesandten Mitler, beweisen werde in der künftigen Erscheinung und Offenbarung.

cc. Das Wort ἐπιφάνεια, die Erscheinung solcher Herlichkeit, bedeutet die sichtbare und merkliche Offenbarung derselben, verglich. mit v. 11, da das Zeitwort ἐπιφαίνεσθαι erkläret worden, und mus hier eben der Nachdruck angenommen werden, der schon daselbst berüret worden.

Es kan auch, was die Wortfügung betrift, dieser Ausdruck 1) entweder als eine Anzeige der Beschaffenheit angenommen, und mit δόξης verbunden werden, daß er bedeute die herliche Erscheinung Christi, des grossen GOttes, unsers Heilandes. 2) Besser aber kan δόξης eine Anzeige des Gegenstandes seyn, die Offenbarung und Erscheinung der bisher verborgenen, unbekant gewesenen, verdunkelten, und auf mancherley Weise eingewickelten Herlichkeit desselben anzuzeigen.

3. Das Verhalten gegen diesen Gegenstand heist: προσδεχόμενοι, erwartende.

a. Von der Bedeutung dieses Worts ist zu merken, daß es vier Stücke in sich fasse: 1) eine künftig bevorstehende Sache als vortheilhaft, erwünscht, nützlich, und für ein wahres Gut ansehen; 2) sie für zuverläßig gewis und unausbleiblich halten; 3) sie sehnlich wünschen, verlangen, und seine Begierden darauf richten; 4) die eigentliche Zeit, oder die von GOtt weislich bestimte Folge, genem halten, wenn GOtt solche Gnade wolle lassen offenbar werden; daß es also Begierde, Gelassenheit und Zuversicht in sich fasse, Apostelgesch. 23, 21. c. 24, 15.

b. Die Participialwortfügung beziehet sich aufs Vorhergehende, und zeiget an, daß diese Gemütsfassung und derselben Erweisung bey allen vorhergenanten Verrichtungen der Gläubigen beständig fortdauren solle, ja als ein Mittel und Grund des Verhaltens, v. 12, angesehen und gebraucht werden müsse, oder jederman dazu reitzen, bewegen, auch fähig und willig machen könne und solle, auch diesem Verhalten die gehörigen Schranken setzen, und die Bestimmung geben solle, wie weit und wie lange solches nötig sey.

2. Der zweite Abschnit dieser Epistel, v. 14, ist ein Erleuterungsanhang, welcher zunächst auf v. 13 und auf die darin vorgestelte künftige Erscheinung Christi gehet, indem er den Grund derselben und unserer

frölichen Erwartung enthält, zugleich aber auch gar deutlich sich auf v. 12 beziehet, und den eigentlichen Verpflichtungsgrund des darin befolenen Verhaltens bestimmet. Da denn sowol das Verhalten Christi, als der Endzweck desselben, gemeldet wird.

a. Das eigentliche Verhalten Christi, so diesen Verpflichtungsgrund ausmacht, lautet also: Ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν, welcher sich selbst für uns gegeben hat.

α. Der Hauptausspruch, ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν, der sich selbst gegeben hat, zeiget hier zweierley an: 1) Christus, der v. 13 ausfürlich bezeichnet worden, habe sich selbst an uns gewandt, nicht etwas von seinem Eigentum, oder sein ganzes Eigentum dahingegeben, sondern sich selbst, um dadurch den theuren und unschätzbaren Werth seiner Erlösung, und den Loskaufungspreis unserer Errettung, deutlicher anzuzeigen, 1 Petr. 1, 18. 19. Gal. 5, 2. c. 2, 20. 2) Es sey solches freiwillig geschehen, durch sein eigenes Gutfinden, ohne innere Notwendigkeit, ausser der Liebe, Erbarmung und Weisheit, oder ohne äussern Zwang und Nötigung, aus einer freien Schenkung seiner selbst.

β. Der Nebenausdruck, ὑπὲρ ἡμῶν, bedeutet 1) uns zu gute, zu unserm Besten, nicht um seinet willen, sondern unsern Zustand volkommener zu machen; 2) an unserer stat. Folglich wird mit diesem Ausdruck angezeiget, es habe sich Christus in unsere Verhältnisse und Umstände begeben, und dieselben insgesamt übernommen, bewilliget, und sich zurechnen lassen, er sey in unsere Stelle getreten, um auf solche Art unsere Verbindlichkeit zu erfüllen, so wol durch leidenden Gehorsam, in Erduldung aller von uns verschuldeten Strafen, als auch durch die thätige Erweisung und Leistung aller unserer Pflichten und Erfüllung des Gesetzes für uns, um der ganzen Schuldforderung ein Genüge zu thun.

b. Der Endzweck desselben wird in zween Aussprüchen vorgestellet.

α. Der erste Ausspruch heist: Ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἀνομίας, damit er uns loskaufen möchte von aller Ungerechtigkeit.

א. Der Ausdruck, πᾶσα ἀνομία, bedeutet alle Abweichung vom Gesetz, und das gesamte nachtheilige Verhalten dagegen, dadurch sowol die Herschaft der Sünde über den Menschen, welche mit einem Mangel der Freiheit von Seiten des Menschen verknüpft ist, oder die Verschiedenheit von den göttlichen Gesetzen mit der Dienstbarkeit und Knechtschaft, als auch die Schuld und Strafe derselben, oder die Verbindlichkeit des Menschen zum Strafübel, so von dem Gesetzgeber damit verbunden ist, verstanden wird.

ב. Das Zeitwort, λυτρεῦσθαι, heist, durch ein Lösegeld oder Kaufpreis jemanden befreien, oder von nachtheiligen Verhältnissen, Verpflichtungen und Verbindungen losmachen. Folglich wil der Apostel damit anzei-

anzeigen, wir selbst, die wir unter der Herschaft der Sünden gestanden, haben uns nicht von solchem Elend befreien können, Christus aber habe sich selbst zu dem Ende dahin gegeben, und darin habe die Absicht seiner ganzen übernommenen Versönung bestanden, diese Wirkung zu Stande zu bringen, folglich seyen wir ihm sauer worden und theuer zu stehen gekommen, Joh. 8, 34. Röm. 6, 16. 17. Gal. 1, 4. Eph. 5, 25. 27. Folglich sol daraus geschlossen werden, das Antheil an dieser Versönung Christi erlaube keinen fortdaurenden Sündendienst, es sey derselbe nicht nur nicht notwendig und unvermeidlich, sondern auch nicht möglich und erlaubt bey dieser Vereinigung mit Christo, das streite wider den ganzen Zweck dieser Versönung, und müsse durch die Zueignung derselben gehoben werden.

β. Der zweite Ausspruch lautet also: Καὶ καθαρίσῃ ἑαυτῷ λαὸν περιούσιον, ζηλωτὴν καλῶν ἔργων, und reinigte ihm selbst ein eigentümliches Volk, das eifrig wäre zu guten Werken. Da zwey Stücke zu erklären sind.

N. Der persönliche Gegenstand wird durch einen zwiefachen Ausdruck bezeichnet.

a. Der erste Ausdruck, λαὸν περιούσιον, kan entweder 1) heissen ein vortreffliches, schätzbares, liebenswürdiges Volk, das der getroffenen Wahl der Aufnam und der Gemeinschaft mit GOtt nicht unwürdig ist; welches von einer nachfolgenden aus Christo selbst herfliessenden Beschaffenheit und Würdigkeit verstanden werden müste, verglich. mit 2 Mos. 19, 5 bey den 70 Dolmetschern. Oder 2) füglicher und sowol der Sache als dem Ausdruck gemässer heist es ein eigentümliches, ihm besonders zugehöriges Volk, das ist, ein Haufen Menschen, die eben dadurch mit einander verbunden werden und Eine Gesellschaft ausmachen, daß sie das Eigentum und die Herschaft Christi über sich erkennen und genemhalten, folglich weder ihrer selbst, noch eines andern seyn, und niemandes als Christi Herschaft bewilligen, in Absicht des Gewissens, 5 Mos. 7, 6. c. 14, 2. c. 26, 18, verglichen mit Ps. 134, 4 und Pred. Sal. 2, 8, da in der griechischen Uebersetzung das Substantivum περιουσιασμὸς vorkomt.

b. Der zweite Ausdruck heist: ζηλωτὴν καλῶν ἔργων, einen Eiferer der guten Werke.

αα. Καλὰ ἔργα, gute Werke, sind rechtmäßige, der göttlichen Vorschrift gemässe, sowol innere als äussere Handlungen, die zugleich angenem, nützlich und vortheilhaft sind, und welche sowol in Gedanken und Vorstellungen, als Worten und ganzem äussern Bezeugen, stat finden, im Gegensatz der blossen Einsichten und Ueberzeugungen vom göttlichen Willen.

Zugleich sol demnach dieser Ausdruck die reitzende, liebliche und nützliche Beschaffenheit guter Werke anzeigen, daß es schon an sich liebenswür-

dige, schätzbare und um ihrer selbst willen zu verrichtende Handlungen seyn. Der alhier gebrauchte Pluralis aber sol die Menge und Vielheit sowol der verschiedenen Arten, als auch der einzelen Stücke, die zu diesem rechtmäßigen Verhalten nötig sind, zu erkennen geben.

bb. Das Wort ζηλωτὴς bedeutet jemand, der worauf eifrig, oder einer Sache sehr geflissentlich zugethan ist, Apostelgesch. 21, 20. c. 22, 3. 1 Cor. 24, 12. Gal. 1, 14. Es werden hier also dadurch Leute verstanden, die eine starke Neigung und Liebe zu guten Werken haben, oder einen so hohen Grad der Liebe bey sich empfinden, der mit einem heftigen Unwillen gegen alles, was diese Uebung hindern, stören und unterbrechen wil, verbunden ist, und die dergleichen Gemütsfassung in der That und beständig an den Tag legen, ja ihr vornemstes Geschäfte daraus machen.

2. Das Verhalten Christi dagegen heist: καὶ (ἵνα) καθαρίσῃ ἑαυτῷ, und (daß) er sie ihm selbst reinigte.

a. Das Zeitwort καθαρίζειν, reinigen, von Unreinigkeiten befreien, bedeutet im moralischen Verstande von Menschen und ihrer Gemütsfassung gegen GOtt, 1) die richtige Beschaffenheit einer Person wiederherstellen, oder alle derselben entgegenstehende, jemanden verunstaltende und nachtheilige Dinge wegschaffen; 2) durch eine Metonymie heist es, jemanden zu gottesdienstlichen Verrichtungen und Vorzügen fähig und geschickt machen, und die nötige Beschaffenheit dazu ertheilen, weil vor allen gottesdienstlichen Handlungen eine Reinigung nötig gewesen. Folglich setzt es voraus, a) daß dergleichen Unreinigkeit sich bey allen Menschen befunden habe, nebst einer daraus herrürenden Unfähigkeit und Verwerflichkeit zum Gottesdienst, und b) daß dieselbe durch Christum habe abgethan und gehoben werden müssen.

b. Die Wortfügung mit ἵνα, auf daß, zeiget an, dis sey der wahre Zweck der Erlösung Christi, und die Absicht seiner Versönung gewesen, ja ohne dieselbe habe solche Wirkung nicht erfolgen können, nunmehr aber sey sie nicht nur möglich, sondern auch so notwendig, daß man des Antheils solcher Versönung verlustig gehen müste, wenn man sich dieser Reinigung nicht befleißigen, oder die guten Werke und derselben Ausübung sich nicht gefallen lassen wolte.

Epistel am 2 Weihnachtsfeiertage,

Tit. 3, 4 = = 7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, unsers Heilandes: 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtig-

rechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes, 6. Welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum, unsern Heiland, 7. Auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hofnung.

I. Von **dem Zusammenhange derselben** sind drey vorläufige Anmerkungen zu machen.

1. Was von der Eintheilung des ganzen Briefes bey der vorhergehenden Epistel erinnert worden, das ist hier auch zu behalten. Ausser dem ist noch zu merken, daß, nachdem der Apostel c. 2 besondere Pflichten der Gläubigen vorgetragen, er nun c. 3 und in dessen erstem Theil, v. 1-8, algemeine Pflichten abzuhandeln anfange.

2. Bey Abhandlung dieser algemeinen Pflichten kommen drey Stücke vor:

a. Die Vorstellung solcher algemeinen Pflichten, v. 1. 2.

b. Die Verbindlichkeit dazu, v. 3-7.

c. Eine nochmalige Wiederholung, Bestätigung und Einschärfung derselben, v. 8.

3. Es erhellet daraus, daß hier, in unserer ganzen Epistel, v. 4-7, ein Bewegungsgrund der Gläubigen zur Uebung und zum Fleis der Gottseligkeit vorkomme, und also diese Epistel mit der vorhergehenden, am ersten Festtage, von gleichem Inhalt und Endzweck, der Hauptsache nach, sey.

II. Was **den eigentlichen Wortverstand und Inhalt derselben** betrift, so bestehet dieselbe aus zween Sätzen.

1. **Der Hauptsatz**, v. 4-6, ist ein zusammengesetzter Satz.

a. **Die Protasis**, oder **der Fordersatz**, stehet v. 4: Ὅτε δὲ ἡ χρηστότης - - - Θεοῦ.

α. **Das Verbindungswort** δὲ **beziehet sich** auf den vorhergehenden 3ten Vers, darin der Apostel den vormaligen Zustand der Menschen überhaupt, und der Heiden insonderheit, unter welchen Titus sein Lehramt geführet, vorgestellet: deren entgegenstehenden Zustand und vorgegangene Veränderung er nun in einem Gegensatz beifüget, und damit zweierley lehren will: 1) daß die lebhafte Erinnerung des unseligen Zustandes vor der Bekerung, und der glücklichen Aenderung desselben durch die Bekerung, einen starken Antrieb und kräftige Reitzung zur Heiligung enthalte: 2) daß die Wohlthat der vorgegangenen und von GOtt gewirkten Sinnesänderung nicht recht erkant,

erkant, eingesehen und gebürend geschätzet werden könne, ohne Vorstellung und Erinnerung des vormaligen unseligen Zustandes.

β. Das Subjectum ist in diesen Worten enthalten: ἡ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ.

α. Die Person, von der hier geredet, und deren Eigenschaft und Verhalten angezeiget wird, ist mit zween Ausdrücken beschrieben.

a. Der erste Ausdruck heist: Θεοῦ, GOttes, welches höchste Wesen der Apostel also als den Urheber und die eigentliche Quelle unserer Seligkeit und der dabey vorgegangenen Aenderung anfüret. Es kan aber dieser Ausdruck entweder wesentlich von allen drey Personen der Gottheit verstanden werden, oder besser, um des Zusammenhangs willen, persönlich von dem Vater, sonderlich um des 5ten und 6ten Verses willen, wo des heiligen Geistes und JEsu Christi besonders Meldung geschiehet, die gemeinschaftliche Wirkung, das thätige Antheil und den Einflus aller göttlichen Personen in unsere Besserung und Wiederzurechtbringung, anzuzeigen; da denn sonderlich in dieser Stelle die erste Person der Gottheit, nach der Haushaltung der göttlichen Werke, als der erste Grund der Besserung der Menschen vorgestellet, und das Antheil derselben an dieser unserer Glückseligkeit begreiflich gemacht wird, c. 2, 10. 1 Tim. 4, 10. Joh. 3, 16. Röm. 5, 8. 1 Joh. 4, 9.

b. Der zweite Ausdruck von dieser Person lautet also: τοῦ σωτῆρος ἡμῶν, unsers Heilandes.

aa. Das Wort ὁ σωτὴρ, welches bereits c. 2, 13, verglichen mit v. 11, da gewesen, bedeutet eigentlich einen Erretter, oder einen solchen, der allein im Stande ist, sich geneigt und willig bezeuget, damit umgehet und sein Werk daraus macht, so daß er einen Beinamen davon bekomt, Menschen von ihrem, sonst ausser seiner Hülfe unvermeidlichen, Untergang oder gegenwärtigem und künftigem Elend zu befreien, und in einen bessern Zustand zu versetzen, auch ihnen alle nötige Erhaltung und Genus des Guten dabey zu verschaffen und zu gewären. Welches denn, in Absicht der jetzigen Beschaffenheit der Menschen nach dem Sündenfal, die allertröstlichste und vortheilhafteste Vorstellung GOttes ist, daß er als einen Erretter sich zu erweisen erbötig ist.

Unter den heidnischen Völkern ist dieser Beiname des Heilandes dem Apollini und Aesculapio eigentümlich gewesen, welchen auch vor andern heidnischen Gottheiten der Ruhm einer χρηστότητος und φιλανθρωπίας beigeleget worden. Weil nun diese falsche Gottheiten ihren feierlichsten Sitz in Creta und Griechenland, wo sich Titus und der Apostel damals aufhielten, gehabt, und daselbst sonderlich verehret worden, alwo überhaupt auch die meisten und vornemsten Fabeln der heidnischen Götterlehre und des Götzendienstes ihren ersten

Ursprung

Ursprung gehabt und am tiefsten eingewurzelt gewesen: so ist sehr wahrscheinlich, daß Paulus auch mit Fleis und gutem Bedacht, in Absicht auf diese fälschlich vorgegebene und erdachte Eigenschaften der falschen Gottheiten der Heiden, dieselben dem wahren GOtt beileget, um die Leser zu versichern, daß sie bey dem vorgegangenen Tausch und Wechsel der Religion nicht nur nichts verloren, sondern auch in der That das bekommen, was sie sich vorher von ihren erdichteten Gottheiten eingebildet und vergeblich gehoffet. Daher das Wort σωτὴρ in diesem Briefe an Titum so oft gebrauchet wird, als c. 1, 3. 4. c. 2, 10. 13. c. 3, 6.

bb. Der Beisatz ἡμῶν, unser, zeiget an, daß diese Beschaffenheit GOttes durch eine gläubige Zueignung ergriffen, genemgehalten, bewilliget, und von einem jeden Menschen auf sich selbst gedeutet werden müsse, wenn es ihm recht zu statten kommen solle.

2. Die Beschaffenheit derselben Person ist in zween Ausdrücken angezeiget.

a. Der erste Ausdruck heist: ἡ χρηστότης, die Freundlichkeit. Dis Wort, welches von χράομαι, ich brauche, abstammet, bedeutet 1) die Nützlichkeit oder Brauchbarkeit einer Sache und Person; 2) die Fertigkeit, Bereitwilligkeit und Geneigtheit, anderer Nutzen zu befördern, und ihnen Vortheil zu verschaffen. Es ist dieser Ausdruck von einem algemeinern Umfange, als der folgende, und begreifet theils die Algenugsamkeit GOttes mit in sich, daß er allen seinen Geschöpfen volkommen nützlich sey, und zu aller ihrer Wohlfart hinreiche; theils die wesentliche Güte desselben, daß er geneigt sey, ihre Wohlfart zu besorgen und ihre Besserung zu veranstalten, Röm. 2, 4. verglichen mit c. 3, 12. c. 11, 22. Eph. 2, 7. c. 4, 32.

b. Der zweite Ausdruck, ἡ φιλανθρωπία, die Leutseligkeit, Menschenliebe und besondere Neigung gegen die Menschen, bedeutet überhaupt eine Fertigkeit, allen Menschen ohne Unterschied, als Menschen, blos ihrer Menschheit wegen, oder sowol ihrer wesentlichen Beschaffenheit, als auch ihres Zusammenhanges und Verhältnisses gegen andere Geschöpfe wegen, Gutes zu thun, Apostelgesch. 28, 2. c. 27, 3. Tit. 2, 4. Es zeiget also dieser Ausdruck hier dreierley an: 1) daß GOtt kein Feind der Menschen sey, und keinen Misfallen oder Ekel an ihrem Wesen und Beschaffenheit habe, sondern es gut mit ihnen meine; 2) daß er unparteiisch gegen sie gesinnet, ihnen allen, ohne Unterschied der Völker und des Herkommens, zugethan, gewogen und besonders ergeben sey; 3) daß er eine ausnemende Neigung gegen die Menschen vor andern Geschöpfen habe, sowol der Vorzüge ihres Wesens halber, als auch der Versönung Christi wegen. Dieser Ausdruck ist als eine nähere Bestimmung des vorhergehenden, auch als

eine Wirkung desselben anzusehen. Welche beide Eigenschaften GOttes sich eigentlich und am meisten in der Besorgung unserer Seligkeit, der Bekerung und Sinnesänderung, geäussert und hervorgethan.

γ. Das Prädicatum, ἐπεφάνη, welches schon in der vorigen Epistel da gewesen, und aus c. 2, 11 wiederholet ist, sol anzeigen, diese Beschaffenheit GOttes sey erschienen, das ist, habe sich merklich und unleugbar geoffenbaret. Diese Vorstellung fasset noch in sich, daß solche Eigenschaften zwar vorher ewig in GOtt da gewesen, und keinen Anfang der Zeit gehabt, sich aber durch die hier gemeldete Wirkungen merklicher, als sonst jemals, hervorgethan und bewiesen haben.

δ. Der Ausdruck, ὅτε, da, ist der Bestimmungsbeisatz zur Verbindung mit dem Nachfolgenden, dadurch eben dieser Ausspruch zur Protasi wird, und das Antecedens angezeiget werden sol. Womit der Apostel sagen wil: da dasselbe geschehen, sey diese Wirkung hervorgebracht worden, und diese Veränderung erfolget; es hänge nicht nur der Zeit nach zusammen, sondern das erste, diese Beschaffenheit GOttes, sey der Grund des letztern, nemlich der Besserung der Menschen; folglich sey diese Besserung der Menschen ein Beweis und Merkmal der Menschenliebe und Güte GOttes, es enthalte diese Beschaffenheit GOttes die Bewegungsgründe zu dieser seiner Wirkung, ja sey als die wirkende Ursach derselben anzusehen. Folglich sol mit dieser ganzen Vorstellung noch angezeiget werden, daß die Menschenliebe und Güte GOttes so lange verborgen bleibe, bis diese Sinnesänderung und Wirkung bey ihnen vorgehe, die im Folgenden angefüret wird.

b. Die Apodosis, oder der Nachsatz, ist v. 5. 6 enthalten, da drey Stücke zu erwegen sind.

α. Das erste vorläufige Stück enthält eine nähere Anzeige des Grundes und des Zwecks dieser Wirkung, auf eine zwiefache Art.

א. Zuförderst wird solcher verneinungsweise vorgetragen, in den Worten: οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ, ὧν ἐποιήσαμεν ἡμεῖς.

a. Der Hauptausspruch, οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ, nicht aus den Werken der Gerechtigkeit, oder die in Gerechtigkeit, nemlich geschehen, sol so viel heissen als, nicht aus solchen Verrichtungen oder Handlungen, die aus einer Uebereinstimmung mit dem Gesetz und Beobachtung desselben hergeflossen, und die auf eine dem Gesetz und der göttlichen Vorschrift gemässe Weise geschehen, Eph. 2, 9. 5 Mos. 7, 11.

b. Der Beisatz heist: ὧν ἐποιήσαμεν ἡμεῖς, die wir gethan hatten. 1) Von der Wortfügung ist hier zu merken, daß ὧν durch einen Atticismum an stat ἃ gesetzt sey, welches auch in einigen Abschriften stehet, obwol ὧν noch zierlicher ist, da sich der Casus des Articuli

post-

postpositivi auf das nächstvorhergehende Substantivum beziehet. 2) Was die Erklärung selbst betrift, so zeiget der Apostel mit diesem Zusatz die ganz genaue und völlige Ausschliessung aller eigenen Werke an, indem sonst sowol der thätige als leidende Gehorsam Christi und die Zurechnung desselben allein den Grund dieser Handlung enthält: nicht die Werke, die wir gethan, sondern die Gerechtigkeit, die uns zugerechnet wird. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, unser eigenes rechtmäßiges Verhalten habe weder als eine wirkende Ursach diese Veränderung hervorgebracht, noch auch einen Bewegungsgrund enthalten, GOtt zu nötigen und zu reitzen, dergleichen zu thun und zu veranstalten. Womit er sich denn deutlich auf v. 3 beziehet, da die daselbst vorkommende Beschreibung des vorhergehenden Zustandes alle Werke dieser Art ausschliesset.

ב. Hiernächst wird er bejahungsweise in den Worten vorgestellet: ἀλλὰ κατὰ τὸν αὐτοῦ ἔλεον, sondern nach seiner Barmherzigkeit.

a. Der Ausdruck, ἔλεος, Mitleiden, bedeutet die Geneigtheit, aus anderer Noth und Elend Unlust und Misvergnügen zu empfinden, und also an der Hebung und Wegschaffung derselben zu arbeiten, folglich auch eine Geneigtheit, anderer Bestes zu befördern, um des blossen Anblicks ihrer Noth willen.

b. Das Pronomen αὐτοῦ zeiget an, der Apostel rede von einer Erbarmung, die GOtt allein eigen sey, da er sich durch den blossen Anblick des menschlichen Elendes zum Mitleiden bewegt befunden, ohne auf den geringsten Eigennutzen, dessen GOtt auch nicht einmal fähig ist, zu sehen, und ohne daß Menschen dazu etwas beigetragen.

c. Die Präposition κατὰ ist eben so viel, ja noch mehr und fruchtbarer, als διὰ oder ἐκ, indem damit zweierley angezeiget wird: 1) diese Wirkung sey nicht nur aus Mitleiden GOttes hergeflossen, sondern auch in ihrer ganzen Beschaffenheit und Erweisung dieser göttlichen Neigung gemäs gewesen, Gal. 1, 15. Eph. 2, 9. Röm. 9, 23. c. 11, 30. c. 15, 9. 2) Insbesondere gehet die Absicht des Apostels auf die Bekerung der Heiden, die noch mehr, als der Juden ihre, blos als eine Wirkung der Erbarmung anzusehen gewesen; da jene zugleich um der göttlichen Warheit willen erfolget.

β. Das zweite Stück des Nachsatzes ist in dem übrigen Theil des 5ten Verses enthalten, und fasset die eigentliche Apodosin selbst in sich. Da zweierley zu erklären ist.

א. Der Hauptausspruch, ἔσωσεν ἡμᾶς, er hat uns selig gemacht, heist so viel als, er hat uns aus dem Stande des Unterganges und des Elendes sowol der gegenwärtigen als künftigen Zeit errettet, und in den

Stand einer unauf hörlichen Wohlfart versetzet. Es begreift aber dieser Ausspruch sowol die veranstaltete Versönung der Menschen durch Christi Genugthuung in sich, dadurch die Seligkeit der Menschen möglich gemacht worden, als auch derselben Zueignung, theils durch Auf hebung der Schuld und Strafe der Sünden, auch der Herschaft derselben, theils durch Ausbesserung der ganzen Gemütsfassung, theils aber auch durch Mittheilung eines zuverläßigen Rechts und der Anwartschaft an der künftigen Herlichkeit und Glückseligkeit.

Es zeiget dieser fruchtbare Ausdruck auser dem noch dreierley an: 1) daß die Gläubigen schon gegenwärtig selig seyn, daher hier das Präteritum ἔσωσεν stehet, ob sie wol ihre Vollendung noch zu erwarten haben, indem sie schon hier in einem unauf hörlichen Fortgange ihrer Glückseligkeit und zu höhern Volkommenheiten stehen, so durch nichts, wo sie anders selbst darin beharren, unterbrochen werden kan, auch durch den Tod selbst nicht: 2) daß solches eine Wirkung GOttes sey, ob er gleich Werkzeuge und Mittelspersonen dazu brauche, solches auch nicht ohne ihre eigene Einwilligung und Gebrauch der Gnadenmittel geschehe, so dabey unentberlich sey, die aber GOtt durch seine Bearbeitung verschaffen müsse, und gleiche Bemühung von ihrer Seiten erfordere durch die ihnen dargereichten Gnadenkräfte: 3) daß es der Erbarmung GOttes zuzuschreiben sey, und die Gläubigen daher sowol zur höchsten Dankbeflissenheit verbinde, als auch mehrerer Begnadigungen GOttes fähig mache, Röm. 8, 24. Eph. 2, 5.

2. Hiezu komt noch ein Beisaß, in den Worten: διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος ἁγίου.

a. Die Person, deren Wirkung Paulus anfüret, heist, πνεῦμα ἅγιον, der heilige Geist, die dritte Person der Gottheit, welche von ihrem innern Verhältnis gegen die andern götlichen Personen und deren Erweisung durch äussere Haushaltungshandlungen so genant wird, weil sie von den übrigen Personen ausgehet, auch nicht nur selbst höchste Heiligkeit hat, wie die andern Personen im götlichen Wesen, sondern auch dieselbe bey den Menschen wirket, oder sie zur herschenden Liebe des Guten und Has des Bösen bringet, sie von ungötlicher und gemeiner Beschaffenheit absondert, und zu gottesdienstlichen Vorzügen und Gütern, der Gemeinschaft mit GOtt, fähig macht. Dieser dritten Person nun wird die Zueignung des von der ersten Person beschlossenen und von dem Sohn erworbenen Heils der Menschen, nebst allen dazu erforderten Bearbeitungen derselben und Gnadenwirkungen, zueignungsweise zugeschrieben, den gemeinschaftlichen Einflus der Besserung in die Menschen anzuzeigen.

b. Der Verrichtungen derselben werden hier zwo angegeben:

aa. Die erste heist παλιγγενεσία, die Wiedergeburt. Dis bedeutet hier die von GOtt in den Menschen gewirkte Sinnesänderung, welche

welche den Namen der Wiedergeburt sonderlich dreier Ursachen wegen füret: 1) weil darin eine ganz neue, vorhin nicht dagewesene, Gemütsfassung hervorgebracht wird, oder ein Grund rechtmäßiger eigenen Veränderungen, so das Leben heist, wie das natürliche Leben in der Zeugung und Geburt der Menschen angerichtet wird, und den Grund eigener Veränderungen ausmachet: 2) weil sich der Mensch dabey blos leidentlich verhält, ob sie gleich wissentlich und vorsetzlich vorgehen mus: 3) weil diese Gemütsfassung niemanden angeboren wird, oder natürlich ist, sondern durch eine Veränderung des Geistes GOttes in dem Menschen hervorgebracht werden mus, und die erste Geburt eine neue erfordert. Sie ist also entgegengesetzt der blossen Annemung eines äussern Lehrbegrifs und gottesdienstlichen Uebung und Gebräuche oder neuer Sitten. Es komt dis Wort auch Matth. 19, 28 vor, aber in weiterer Bedeutung von der Erneuerung des Menschen nach dem künftigen Zustande.

bb. Die zweite, ἀνακαίνωσις, die Erneuerung, ist eine Erklärung des vorhergehenden, und bedeutet die Hervorbringung eines neuen Zustandes, sonderlich aber die Wiederherstellung eines vormaligen, doch verloren gewesenen Zustandes, welches die Präposition ἀνὰ erfordert, so eine Wiederholung anzeiget, da denn die Sinnesänderung so genant wird in Absicht des ursprünglichen Zustandes des menschlichen Geschlechts, weil durch diese Sinnesänderung die anfängliche, der ersten Absicht GOttes gemässe, Beschaffenheit der Menschen wieder angerichtet wird. Zuweilen bedeutet dieser Ausdruck durch eine synecdochische Metonymie die Fortsetzung solcher Sinnesänderung, welche zwar an diesem Orte nicht ganz ausgeschlossen wird, weil die Taufe in solche Sinnesänderung einen Einflus hat; doch aber ist sie hier nicht zunächst gemeinet, sondern es ist ein epexegetischer Beisatz der παλιγγενεσίας, da Paulus, was er mit einem uneigentlichen Worte vorgestellet, mit einem eigentlichern erkläret, Röm. 12, 2. Col. 3, 10. Beides nun wird alhier dem heiligen Geist, als der wirkenden Ursach, zugeschrieben, weil sich derselbe hauptsächlich darin offenbaret, und seine innere Gnadenwirkungen dabey notwendig sind.

c. Das Mittel solcher Verrichtung wird mit den Worten angezeiget: διὰ λουτροῦ.

aa. Das Wort λουτρὸν heist eine häufige Menge Wassers, so zum Abwaschen gebraucht wird. Es wird dieser Ausdruck 1) von einigen metaphorisch verstanden, daß blos der heilige Geist und die reiche Mittheilung desselben, in Absicht der Menge seiner Gaben, auch der reinigenden Wirkungen halber, mit einem Wasser verglichen werde; daß also der Apostel damit eigentlich so viel sagen wolle: GOtt macht uns selig durch

das Wasser des heiligen Geistes, das ist, durch die reiche Mittheilung und Ausgiessung desselben, der die Wiedergeburt und Erneuerung wirket, Joh. 7, 38. 39. c. 1, 33. 1 Cor. 6, 11. Hebr. 10, 22. Apostelgesch. 1, 5. Füglicher aber, der Stellung der Worte und dem ganzen Zusammenhange gemässer, wird dadurch 2) die Taufe verstanden, oder die gottesdienstliche Abwaschung der Menschen vermittelst des Wassers, so Christus als ein Gnadenmittel verordnet, die Menschen durch die Sinnesänderung in seine Gemeinschaft auf und anzunemen, Eph. 5, 26. Matth. 28, 19. Joh. 3, 3. Gal. 3, 27. Col. 2, 12. Apostelgesch. 2, 18. c. 22, 16. 2 Joh. v. 6. verglich. mit Ezech. 16, 4. 5.

bb. Die Verbindung διὰ zeiget an, GOtt habe zwar diese Veränderung gewirket, aber es sey mittelbar, durch diese Handlung oder durch das Mittel der Taufe und der Abwaschung, geschehen; daher 1 Petr. 3, 21 so gar der Taufe diese Wirkung beigeleget wird. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, 1) er rede alhier von der gegenwärtigen Seligkeit, oder von der geistlichen Wohlfart der Gläubigen in der Gemeinschaft Christi, die durch dis Mittel gewirkt und angerichtet werde; 2) dis göttliche Gnadenmittel verdiene alle ehrerbietige Hochachtung.

γ (S. 75). Das dritte Stück von der Apodosi ist ein Zusatz oder Anhang, v. 6, in zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch ist in den Anfangsworten enthalten: Οὗ ἐξέχεεν ἐφ' ἡμᾶς πλουσίως, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich.

a. Der Gegenstand οὗ stehet hier wieder durch einen Atticismum an stat ὅ, da der Genitivus nicht vom Verbo, sondern von dem vorhergehenden Nomine abhänget.

b. Das Verhalten GOttes gegen diesen Gegenstand heist: ἐξέχεεν ἐφ' ἡμᾶς πλουσίως.

aa. Das Zeitwort ἐξέχεεν, er hat ausgegossen, gehet auf den Vater, v. 4, dem die Mittheilung des heiligen Geistes mehrmals in der heiligen Schrift zugeschrieben wird. Ausgiessen aber heist, reichlich, häufig, in grosser Anzahl, mit hinlänglichem Vorrat und im Ueberflus etwas mittheilen, und wird also von der reichen Mittheilung des heiligen Geistes gebraucht, sonderlich da Paulus hier von dem Wasser geredet, Joel 2, 28. Jes. 44, 3. Ezech. 36, 25. Apostelgesch. 2, 17. 18. 33. c. 8, 7. c. 10, 45. Sirach 1, 9. c. 18, 11.

bb. Der Ausdruck, ἐφ' ἡμᾶς, heist, auf uns Gläubige insgesamt, sowol diese Wirkung bey uns hervorzubringen, als auch dieselbe Gnadenwirkung zu versiegeln, zu bestätigen und fortzusetzen. Welches denn sowol collective von der ganzen Kirche, in Absicht der Mittheilung der Gaben

ben und Wunderkräfte des heiligen Geistes, verstanden werden kan; als auch distributive von allen einzelen Gläubigen, was die algemeinen Gaben des heiligen Geistes und dessen seligmachende Wirkungen betrift, denen sämtlich der heilige Geist mitgetheilet wird, sowol dieselben zu wirken, als auch dieselben zu bestätigen und an derselben Fortsetzung zu arbeiten.

cc. Das Wort πλουσίως, reichlich, bedeutet hier dreierley: 1) daß GOtt einen grossen Vorrat und Reichtum dieser Gaben seines Geistes den Gläubigen erwiesen; 2) daß er sehr freigebig und nicht sparsam darin gewesen; 3) daß einem jeden Gläubigen nicht nur ein hinlänglicher, sondern auch überflüßiger Vorrat davon ertheilet worden.

3. Der zweite Ausspruch heist: διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ σωτῆρος ἡμῶν, durch JEsum Christum, unsern Heiland.

a. Die Worte, Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ σωτῆρος ἡμῶν, durch JEsum Christum, unsern Heiland und Erretter, verglich. mit v. 4, zeigen an, daß er in besonderer Absicht das Heil der Menschen verschaft, und zueignungsweise veranstaltet habe, und daß dieser Gottmensch von GOtt in dem Erlösungswerk der Menschen eigentlich dazu bestellet worden, nicht nur ihre Seligkeit möglich zu machen und die Erwerbung derselben zu leisten, sondern auch die Zueignung dieser Wohlfart zu besorgen. Folglich schliesset die Benennung der ersten Person das besondere Verhältnis Christi gegen unsere Erlösung gar nicht aus.

b. Die Präposition διὰ kan heissen, um seinet willen, und durch denselben, das ist, vermittelst seiner eigenen Verrichtung und Wirkung.

Dieser letztere Nebenausspruch kan auch mit den Worten, ἔσωσεν ἡμᾶς, verbunden werden, wie es einige thun, da es eine Anaphora oder Wiederholung einerley Anfangsworte seyn würde, und auf διὰ λουτροῦ gehen müste. Besser aber wird es auf das unmittelbar vorhergehende Zeitwort ἐξέχεεν gezogen, und gehet auf die Ausgiessung des heiligen Geistes, die vom Vater durch Christum geschiehet.

Hiebey kan auch noch bemerket werden, daß der Apostel alhier gar deutlich die Verrichtungen aller drey göttlichen Personen bey der Wiederherstellung unserer Glückseligkeit vorstelle.

2 (S. 71). Der zweite Satz dieser Epistel, v. 7, fasset den Endzweck dieser göttlichen Handlung, nebst der Frucht, Wirkung und Folge davon, in sich.

a. Das Subjectum lieget in den Worten: Ἵνα δικαιωθέντες τῇ ἐκείνου χάριτι.

α. Das

α. Das Wort δικαιωθέντες kan zwiefach verstanden werden: 1) entweder in einer weitern Bedeutung, so daß die ganze Anrichtung und Hervorbringung der rechtmäßigen Beschaffenheit der Menschen sowol durch die innere Ausbesserung und Zurechtbringung derselben, als auch durch die Zurechnung des Verdienstes Christi, darunter begriffen werde, sonderlich darum, weil unmittelbar vorher, v. 5, der Wiedergeburt und Erneurung gedacht worden, deren Wirkung hier nunmehr angezeiget werden sol, verglichen mit 1 Cor. 6, 11. Röm. 8, 30, da von einigen dis Wort so verstanden wird. 2) Besser aber wird dasselbe in seiner gewönlichsten Bedeutung, oder im gerichtlichen Verstande, behalten, daß dadurch die gerichtliche Lossprechung eines Menschen von Schuld und Strafe der Sünden verstanden werde, oder die Handlung GOttes, darin er jemanden gerecht und unschuldig, oder seiner Forderung und Vorschrift übereinstimmig, erkläret, folglich alle Verbindlichkeit zur Strafe bey demselben aufhebet, Röm. 3, 28. c. 5, 1. Gal. 2, 16. Es zeiget der Apostel mit dieser Verbindung an, da das Participium in diesem Ausspruch stehet, daß die beiden göttlichen Wohlthaten, die Wiedergeburt und Rechtfertigung, nicht nur einerley Personen, sondern auch zu gleicher Zeit wiederfaren, folglich genau zusammenhängen, von Einem Ursprunge herrüren, und auf Einen Zweck, die Seligkeit der Menschen, abzielen.

β. Der Beisatz, τῇ ἐκείνου χάριτι, durch seine Gnade, kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) durch seine, nemlich GOttes des Vaters, Gnade, das ist, aus seiner Erbarmung und freien Liebesneigung, aus welcher sowol die Verordnung und Veranstaltung, als auch die wirkliche Zueignung und Mittheilung dieser Wohlthat herfliesset, Röm. 3, 24. 2) Besser und füglicher heist es: durch seine, nemlich Christi, Gnade, dessen unmittelbar vorher, v. 6, gedacht worden, indem es sonst nicht wohl ἐκείνου, sondern αὐτοῦ heissen müste. Folglich wil der Apostel so viel sagen, daß wir gerechtfertiget werden durch die von Christo uns erworbene und in dieser Rechtfertigung uns gnädig zugerechnete und mitgetheilte Versönung desselben, und also durch seine Wohlthat, Röm. 5, 15. Folglich kan hier nicht von einer Gnadenwirkung GOttes und Christi in dem Menschen die Rede seyn, welche sonst durch eine Metonymie χάρις genant wird, sondern von der Gnade selbst, die er zurechnet und mittheilet.

b. Das Prädicatum, in den letzten Worten des 7ten Verses, κληρονόμοι γενώμεθα κατ' ἐλπίδα ζωῆς αἰωνίου, bestehet aus zwey Stücken.

α. Der Hauptausspruch findet sich in den Worten: κληρονόμοι γενώμεθα ζωῆς αἰωνίου, denen denn als ein Zwischensatz beigefüget wird: κατ' ἐλπίδα.

β. Der Gegenstand, ἡ ζωὴ αἰώνιος, das ewige Leben, bedeutet ein unaufhörliches Leben, oder weil das Leben dem Tode entgegengesetzt

gesetzt wird, so wird dadurch eine ununterbrochene Wohlfart der Menschen verstanden, die zwar in diesem Leben schon angehet, nach dem Tode aber, wenn dieser letzte Feind der Sterblichkeit überwunden seyn wird, erst recht wird offenbar werden und ohne Aufhören fortdauren. Diese Vorstellung soll also anzeigen, daß unsere Glückseligkeit eigentlich noch bevorstehe, oder daß unser Erbe und die Güter, die wir ererben sollen, noch nicht in diesem Leben sich äussern, sondern in dem künftigen Leben zu erwarten seyn, alsdenn aber keine Schranken noch Ende haben werden, daher es der Mühe wohl werth sey, die gegenwärtigen Beschwerden um derselben willen zu erdulden, 1 Cor. 2, 9. 1 Joh. 3, 1. 2. 2 Cor. 4, 10. 11. c. 5, 4. Röm. 2, 7. c. 5, 21. c. 6, 22. 23.

ב. Das Verhalten dagegen heißt: κληρονόμοι γενώμεθα.

a. Das Wort κληρονόμοι, Erben, bedeutet Leute, die eine zuverläßige rechtsbeständige Anwartschaft an dem künftigen Besitz des Eigentums eines andern haben, entweder aus bloßer Verwandschaft oder Vermächtnis desselben. Es ist also entgegengesetzt theils dem Verdienst, theils einer ungewissen Hofnung und Mutmassung, daraus kein Recht entstehet, theils dem gegenwärtigen Besitz einer Sache, und zeiget an, 1) daß das künftige ewige Leben GOtt eigentümlich zukomme und gehöre; 2) daß es den Gläubigen und Wiedergebornen um der erlangten Kindschaft willen von GOtt ertheilet werde; 3) daß es hier eigentlich noch nicht völlig genossen und empfunden werden könne, sondern als künftig erwartet werden müsse und bevorstehe, Röm. 8, 17. 23. 24. c. 4, 13. 14. Gal. 3, 29. c. 4, 1. 7. Jac. 2, 5.

b. Das Zeitwort, γενώμεθα, wir sollen dergleichen Erben werden, zeiget an, 1) daß es niemand natürlicher Weise, aus einem Geburtsrechte der leiblichen Abstammung und Geschlechtsfolge, schon sey, wie die Juden sich einbildeten, sondern 2) daß jederman durch diese vortheilhafte Sinnesänderung und dadurch gewirkte Rechtfertigung ein solcher Erbe erst werde, und die Anwartschaft dazu überkomme.

β. Der Beisatz, κατ' ἐλπίδα, nach der Hofnung, 1) stehet füglich in Parenthesi, oder kan als ein Zwischensatz angesehen werden, so daß der Genitivus, ζωῆς αἰωνίου, nicht von ἐλπίδα, sondern von κληρονόμοι abhänge. 2) Es heisset aber dieser Satz, nach der Hofnung, so viel als, durch, vermittelst und nach einer zuverläßigen und wohlgegründeten Erwartung dieser künftigen Güter. Welches der Apostel beifüget, dem Einwurf zu begegnen, von einer gegenseitigen Erfarung, und von dem Mangel solcher Wohlfart in diesem Leben, daß es den Gläubigen, dieser prächtigen Vorstellung ohnerachtet, doch hier sehr kümmerlich gehe, und sie sich in schlechten äussern Umständen befinden, c. 1, 2. c. 2, 13. Röm. 8, 24. c. 5, 24. Eph. 1, 18. c. 4, 4. 2 Thess. 2, 26.

c. Die Verbindung, in dem Worte ὅτι, daß, zeiget an, dis alles habe die eigentliche Absicht und den Endzweck GOttes ausgemacht bey dieser veranstalteten Veränderung der Menschen. Es sey nicht eine zufällige Folge und Wirkung gewesen, entstehe auch nicht von ohngefähr, sondern es sey von GOtt dabey gesuchet worden, und habe also nicht anders als auf diese Weise erhalten werden können. Woraus die Verbindlichkeit zur Dankbarkeit erhellen sol.

Epistel am 3 Weihnachtsfeiertage,
Hebr. 1, 1 - 12.

Nachdem vorzeiten GOtt manchmal und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten: 2. Hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. 3. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe: 4. So viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. 5. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. 6. Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten. 7. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. 8. Aber von dem Sohn: GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. 9. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o GOtt, gesalbet dein GOtt, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. 10. Und du, HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke. 11. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid: 12. Und wie ein Gewand

wand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.

I. Von **dem Zusammenhang und Endzweck dieser Epistel** können folgende vier Stücke gemerket werden:

1. Der Verfasser dieses Briefes, so aller warscheinlichen Mutmassung nach **Paulus** ist, wil in dem ganzen Briefe die gläubigen **Hebräer** gegen die Versuchungen und Leiden der damaligen Zeit zur Beständigkeit bey **Christo**, und in seiner Gemeinschaft, ermanen. Zu dem Ende stellet er ihnen in dem theoretischen Theil des Briefes, von c. 1 bis c. 10, 18, die Schätzbarkeit, reizende und liebenswürdige Beschaffenheit, oder die Vortreflichkeit und Herlichkeit **Christi** vor.

2. Diese Vorstellung bestehet eigentlich aus zwey Stücken. Nemlich

a. In den zwey ersten Kapiteln wird die Herlichkeit seiner **Person** abgehandelt.

b. In den übrigen Kapiteln, c. 3 / 10, aber wird die Herlichkeit seiner **Amtsfürung** und Verrichtung ausgefüret.

3. Wie der Apostel in dem zweiten Stück dieser Vorstellung, oder bey der Betrachtung der Herlichkeit des Amtes Christi, eine Vergleichung **Christi** mit **Mose** und **Aaron** anstellet, welche die wichtigsten Aemter unter dem Volke GOttes gefüret: so macht er in dem ersten Stück dieser Vorstellung eine Vergleichung **Christi** mit den Engeln, um den Vorzug desselben vor den Engeln darzuthun, daraus die Vortreflichkeit seiner Person erhellen könne und solle.

a. Die eigentliche Vergleichung geschiehet c. 1, darin die Vorzüge **Christi** vor den Engeln selbst enthalten sind.

b. Die Bestätigung und Anwendung aber wird c. 2 beigefüget, so, daß der Apostel sonderlich einem Einwurf begegnet, der von der Erniedrigung und Menschwerdung **Christi** hergenommen werden könte.

4. Folglich ist in unserm ganzen Abschnit eine **Anpreisung Christi** enthalten. Die Ursach aber, warum diese Epistel auf den dritten **Weihnachtstag** verleget worden, ist theils im 6ten Vers zu finden, theils noch mehr in der Vergleichung dieser Epistel mit dem gewönlichen Festevangelio, **Joh. 1, 1-14**, sonderlich mit v. 13 in demselben.

II. Was **den Inhalt und die Auslegung selbst** betrift, so bestehet diese Epistel aus zween Hauptabschnitten: davon der erste die **Vortreflichkeit dieser Person** beschreibet, v. 1-4; der zweite aber solche **Herlichkeit Christi aus dem alten Testament beweiset**, v. 5-12.

1. Im ersten Hauptabschnit stellet demnach der Apostel dasjenige vor, was er abhandeln und beweisen wil, v. 1-4, darin eine Beschreibung dieser vortreflichen Person vorkomt. 1) Ueberhaupt hält sich der Verfasser hiebey etwas lange auf, damit er zugleich begreiflich mache, in welcher Absicht er von dieser Person, die er den Lesern anpreisen wolle, rede, und in was für Beziehung er sie so ausfürlich beschreibe, daß er nemlich dadurch sich den Weg bane, das Folgende desto leichter zu beweisen, da er denn nicht allein von seiner Menschheit, sondern auch von seiner Gottheit redet. 2) Insbesondere sind in diesem Abschnit zween Sätze zu erklären.

a. Der erste Satz ist v. 1. 2 befindlich.

α. Der Hauptausspruch stehet v. 1. Worin sowol das Subjectum als Prädicatum erwogen werden mus.

κ. Was das Subjectum anbelanget, so findet sich solches in den Anfangsworten des 1sten Verses: Πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάλαι ὁ Θεὸς λαλήσας τοῖς πατράσιν ἐν τοῖς προφήταις. Woraus beiläufig zu ersehen ist, daß der Apostel hier eine Zierlichkeit der griechischen Sprache im Schreiben beobachtet und angebracht, welche darin bestehet, daß er den Anfang der ganzen Rede mit einigen Adverbiis machet. Es sind aber bey der Anzeige des Subjecti besonders zwey Stücke zu erklären.

a. Der Hauptausdruck heist, ὁ Θεὸς. Welches Wort, wenn es mit dem Artikel gesetzt ist, den höchsten GOtt, oder das Grundwesen aller Dinge, anzeiget. Es ist aber dadurch hier, um des Folgenden willen, persönlich die erste Person der Gottheit, oder der Vater, zu verstehen, als welchem die ganze Einrichtung, Beschliessung und Volziehung, auch Offenbarung und Veranstaltung unserer Seligkeit, eigentlich zukomt.

Es macht der Verfasser dieses Briefs mit Fleis von GOtt und desselben Verhalten den Anfang, um die Leser gleich anfangs zu einer Beschäftigung mit GOtt zu erwecken, und sie zu ermuntern, diesen Urheber solcher Offenbarung, der sich so sehr um sie verdient gemacht, zu beherzigen, sie auch ihrer Verbindlichkeit zum ehrerbietigen Gehorsam gegen dieselbe zu erinnern, um sich in Absicht ihres Wohlthäters recht dankbar zu erweisen.

b. Zugleich wird hier noch ein ausfürlicher Beisatz angetroffen, in den Worten: πολυμερῶς bis λαλήσας. Da fünferley zu erklären vorkomt.

aa. Das Zeitwort λαλεῖν heist, jemanden seine Gedanken durch ausgesprochene Worte oder sinbildliche Erkentniszeichen einer deutlichen Rede bekant machen. Wodurch denn hier die nähere Offenbarung GOttes in der Schrift verstanden wird, im Gegensatz gegen die blos natürliche Erkentnis oder thätige Offenbarung GOttes in der Natur.

bb. Durch

bb. Durch den Ausdruck τοῖς πατράσιν, den Vätern, werden die vormaligen Gläubigen, oder die Stameltern und Vorfaren der damals gläubigen Hebräer, an welche der Apostel geschrieben, gemeinet. Und also werden dadurch eigentlich nicht blos die Erzväter verstanden, sondern alle Israeliten vor Christo, Joh. 6, 31. Jerem. 11, 5. Ps. 78, 8. Luc. 1, 72. Röm. 9, 5. c. 11, 18. 1 Cor. 10, 1. Hebr. 12, 9.

Zugleich sol dieser Ausdruck sowol die Leser eigentlich bezeichnen, daß sie Nachkommen solcher Menschen seyn, denen GOtt seinen Willen näher bekant gemacht vor der Zukunft Christi; als auch sie erinnern, sich gegen die jetzige Offenbarung GOttes so zu verhalten, wie ihre Vorfaren sich bey den vorigen Offenbarungen verhalten müssen, wenn sie derselben zum Heil geniessen wollen.

cc. Bey den Worten, ἐν τοῖς προφήταις, haben wir zweierley zu erwegen.

αα. Ὁ προφήτης komt her von προφάω, etwas vorhersagen, zum voraus bekantmachen und ankündigen. Folglich wird dadurch ein ausserordentlicher Gesandter und Gevolmächtigter GOttes verstanden, der göttliche Warheiten auf eine zuverläßige und untriegliche Weise bekant macht, oder ein zur Kundmachung unbekanter künftiger Dinge abgefertigter Bote GOttes. Im weitern Verstande werden auch die Apostel und heiligen Männer GOttes darunter begriffen; im engern Verstande aber werden nur die ausserordentlichen Boten und Lehrer vor Christi Zukunft so genant, weil sie die künftige Gnade GOttes in Christo JEsu vorherverkündigen müssen. Und im engsten Verstande heissen diejenigen so, welche im alten Testament ihre Weissagungen in Schriften hinterlassen haben. Welche beide letzten Bedeutungen hier verbunden werden können, Apostelgesch. 3, 24. Röm. 16, 26. c. 1, 2. 1 Petr. 1, 10. Eph. 2, 20. Sonst komt dis Wort auch in noch weiterer Bedeutung Matth. 14, 5. Br. Judä v. 14. 1 Mos. 20, 7 vor.

ββ. Das Vorwort ἐν, in den Propheten, ist noch mehr, als durch dieselben, und zeiget an, sowol daß GOtt durch diese Leute geredet, und sich ihrer, als Werkzeuge und Mittelspersonen, bedienet, als auch, daß er eigentlich diese Warheiten ihnen erst bekant gemacht und eingegeben habe, und durch sie dieselben andern bekant machen lassen. Folglich wird GOtt als der Urheber dessen, was die Propheten verkündiget, angegeben.

dd. Das Wort πάλαι, vordem, vorlängst, was vor geraumer Zeit geschehen, sol anzeigen: 1) daß GOtt dergleichen vor sehr langer Zeit gethan, und ohngefär vier tausend Jahr hindurch vor Christi Geburt mit den Menschen so gehandelt habe; 2) daß es nun schon eine lange Zeit aufgehöret habe, indem die Propheten von Malachiä Zeiten an, wel-

cher der letzte gewesen, so im alten Testament geweissaget, wenigstens vierhundert Jahre vor Christi Geburt aufgehöret, so daß von der Zeit an kein Prophet im engern Verstande mehr gewesen.

ee. Von den Ausdrücken, πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως, zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise, kan folgendes besonders gemerket werden.

αα. Πολυμερῶς, davon das Adjectivum πολυμερὲς B. Weish. 7, 22 vorkomt, gehet sowol auf die verschiedenen Abschnitte der Zeit, da die Bekantmachung des göttlichen Willens vordem geschehen, als auch auf die verschiedene Beschaffenheit des Umfangs der bekantgemachten Warheiten, oder auf die grössere, weitere und engere Einschränkung der Offenbarung. Womit der Apostel anzeigen wil, GOtt habe seinen Willen und Rathschlus von der Menschen Seligkeit nicht auf einmal, sondern stückweise, bald mehr bald weniger von neuen Entdeckungen, zu verschiedenen Zeiten bekant gemacht.

ββ. Πολυτρόπως heist so viel als, auf mehrere Art und Weise, nicht nur der Offenbarung selbst, so den Mämern GOttes wiederfaren, und der Mittel, deren sich GOtt dazu bedienet, da es bald durch Gesichte, bald durch Träume, Erscheinungen, oder in Bildern ꝛc. geschehen; sondern auch in Absicht der Vorstellungen und Ausdrücke, deren sie sich auf GOttes Befel bedienen müssen, diese Entdeckungen weiter zu sagen, da sie bald Gleichnisse und Sinbilder, bald Räthsel, und dergleichen, gebraucht.

Es brauchet der Apostel bey der Anzeige des Subjecti und bey dieser vorhabenden Abhandlung, da er hernach im Folgenden die Offenbarung GOttes durch seinen Sohn anfüren wil, mit Fleis solche Beschreibungen, viererley damit anzuzeigen: 1) die vormaligen Offenbarungen GOttes streiten so wenig gegen diese neue durch seinen Sohn, daß aus jenen vielmehr die Richtigkeit von dieser begreiflich und erweislich gemacht werde; 2) eben um dieser auf die letzte Zeit aufbehaltenen grossen Offenbarung GOttes willen seyen die vorhergehenden als Veranstaltungen und Vorbereitungen gebraucht worden und dazu nötig gewesen; 3) so wenig gegen die vorigen Offenbarungen GOttes etwas eingewendet werden könne, oder sie dadurch verwerflich gemacht werden, daß sie nach und nach geschehen, und von verschiedener Art gewesen: eben so wenig, und noch weniger, könne dieses der neuen Offenbarung durch Christum entgegen gesetzt werden; 4) die damals lebenden Juden würden die Vorzüge ihrer Väter und Vorfaren verleugnen, und, so viel an ihnen sey, sie dadurch selbst verwerflich machen, wenn sie diese neue göttliche Offenbarung nicht annemen und recht gebrauchen wolten, die ihnen zunächst geschehen, weil alle Vorzüge ihres Volks auf dieser göttlichen Offenbarung beruheten.

b. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten des 1sten Verses enthalten: ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν τούτων ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ.

a. Bey

a. Bey dem Hauptstück dieses Ausspruchs, ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ, er hat mit uns geredet durch seinen Sohn, ist dreierley zu erwegen:

aa. Υἱὸς, der Sohn, schlechthin gesetzt, bedeutet hier den einigen oder eingebornen Sohn GOttes, der seines gleichen nicht hat. Ueberhaupt bedeutet dis Wort jemanden, der in einem genauen Verhältnis des Ursprungs und auch der Uebereinstimmung mit einem andern stehet. Es wird aber Christus so genant vermöge der folgenden Ausdrücke: 1) theils hauptsächlich der Gottheit nach, um der ewigen Zeugung willen vom Vater, oder der Gemeinschaft eben desselben Wesens mit ihm; 2) theils aber auch der menschlichen Natur nach, a) um der persönlichen Vereinigung willen mit der götlichen Natur, dadurch die Menschheit das Verhältnis gegen GOtt bekommen, darin die göttliche Natur sich befindet; b) um des unmittelbaren wunderthätigen Ursprungs willen dieser Menschheit von und aus GOtt, Luc. 1, 35. Röm. 1, 3. 4. c. 8, 32. Matth. 3, 17. Joh. 3, 16. Zugleich wil der Apostel damit sagen, daß diese Person, vermöge dieses genauen Verhältnisses gegen GOtt, sich am besten zu solcher Offenbarung des götlichen Willens und Raths geschickt habe, Joh. 1, 18. c. 3, 11.

bb. Der Ausdruck ἐλάλησεν, GOtt hat durch denselben geredet, wil zweierley sagen: 1) GOtt habe sich seiner, als eines Offenbarungsmittels seines Willens unter den Menschen und an dieselben, bedienet, er habe desselben Sendung, Ankunft und Aufenthalt in der Welt und unter den Menschen veranstaltet; 2) GOtt sey mit dieser Person aufs genaueste verbunden gewesen, sonderlich in der Fürung seines Lehramtes unter den Menschen, so daß Christus nichts geredet und gethan, als was er vom Vater gesehen und gehöret, dessen höchste Genemhaltung bey allen Worten und Thaten Christi unleugbar sey, der auch seine Lehre sowol durch Wunderwerke bestätiget, als auch dadurch, daß er ihn von den Todten auferwecket, Joh. 3, 32. c. 8, 38. c. 14, 9. 10. Folglich seyen alle Worte Christi als GOttes Worte und Zeugnisse anzusehen. Daher auch eben diese Person in Absicht der äussern Handlungen das redende Wort genant wird, Joh. 1, 1. 1 Joh. 5, 7. Offenb. Joh. 19, 13.

cc. Durch ἡμῖν, uns, werden sowol die Personen bezeichnet, denen die Wohlthat solcher götlichen Offenbarung wiederfaren, als auch die eigentliche Absicht und der nächste Endzweck derselben, daß es der Dativus Commodi sey, und so viel heisse als, uns zu gut und zu unserm Besten. Wodurch 1) in der weitesten Bedeutung alle Menschen überhaupt verstanden werden können, im Gegensatz der Engel. 2) Zunächst und insbesondere aber werden, der Absicht des Verfassers nach, diejenigen verstanden, deren

Vor-

Vorfaren die Offenbarung der Propheten genossen, das ist, die Israeliten, als unter welchen dieser grosse Prophet sein Lehramt unmittelbarer Weise auf Erden gefüret, und von welchen damals, als Paulus diesen Brief geschrieben, noch manche gelebet haben, die Christum persönlich gesehen und gehöret, Matth. 15, 24. c. 10, 6. Röm. 15, 8. Apostelgesch. 10, 36. c. 3, 26. 5 Mos. 18, 15. 18.

Folglich wil der Apostel hiemit noch zweierley anzeigen: 1) der Sohn GOttes habe einen Lehrer unter den Menschen abgegeben, und ein prophetisches Amt gefüret, ja das sey das erste unter seinen Aemtern, so in Absicht der Zueignung und Annemung erwogen werden müsse; 2) seine Offenbarung habe viel Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit der Offenbarung durch die Propheten, sie sey aber auch davon noch unterschieden und derselben vorzuziehen.

b. Nächst dem wird noch ein Umstand der Zeit berüret, in den Worten, ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν τούτων, in diesen letzten Tagen. Die letzten Tage bedeuten in der Schrift nicht nur die zunächst oder kurz vergangene Zeiten, sondern hauptsächlich die Tage, die vor dem Ende der Welt, in Absicht der gegenwärtigen Verfassung des Erdbodens und desselben Einwoner, vorhergehen, ohne daß eine neue Veränderung und Abwechselung der Verfassung der Gemeine GOttes vor denselben vorgehe. Und so werden im alten Testament die Tage des Meßiä genant, 1 Mos. 49, 1. Jes. 2, 2. Jerem. 23, 20. c. 30, 24. Ezech. 38, 8. 16, auch in der chaldäischen Uebersetzung 1 Mos. 35, 21. 2 Mos 40, 9. Daher auch bey den Juden die Tage des Meßiä sehr oft das Ende der Tage genant werden. Folglich wil der Apostel die Leser an drey Warheiten erinnern: 1) diese nicht ungewönliche Benennung der Zeiten des Meßiä, daß sie die letzten Tage genant werden, zeige hinlänglich an, daß die Einrichtung und Verfassung derselben von den vorhergegangenen Zeiten unterschieden seyn sollen, indem sie sonst keinen besondern Namen füren könten; 2) alle vorhergehende Zeiten und derselben Verfassung haben sich darauf bezogen und abgezielet, oder diese letzten Tage, diese Vollendung, zum Zweck und Ziel gehabt; 3) diese so sehnlich erwarteten letzten Tage seyn nunmehro angegangen, dauren noch fort, und sollen nicht eher aufhören, als mit Vollendung aller Tage oder am Ende der Welt.

β (S. 84). Nach dem Hauptausspruch folget v. 2 ein zwiefacher Erleuterungsbeisatz, der eine volständigere und weitere Beschreibung dieser Person enthält, alle Misdeutung zu verhüten, als sey dieselbe nur ein gemeiner Prophet gewesen; daher der Apostel auch seines königlichen Amts, und des Grundes desselben, worauf es beruhe, gedenket.

א. Der erste Beisatz enthält eine Anzeige seines königlichen Amts, in den Worten: ὃν ἔθηκε κληρονόμον πάντων.

a. Der

a. Der Gegenstand der göttlichen Handlung, oder der Stand und die Würde, dazu GOtt diese Person verordnet, ist in den Worten enthalten: κληρονόμον πάντων.

aa. Das Wort κληρονόμος heißt eigentlich ein Erbe, der eine zuverläßige Anwartschaft und ein rechtmäßiges Antheil an eines andern Verlassenschaft und Eigentum hat, der Verwandschaft oder Vermächtnis wegen; im engern Verstande aber auch ein Eigentumsherr, der natürlicher Weise ein notwendiges Recht an etwas hat, seiner innern Beschaffenheit wegen, und der etwas von dem ersten Anfang seines Daseyns besitzt, ohne es zu verdienen und zu erwerben. Folglich zeiget es bey Christo an, sowol daß seine Gottheit ihm wesentlich zukomme, und er also ein Eigentumsrecht über alle Dinge habe, als auch, daß seiner Menschheit ein herschaftliches Oberrecht und eine in der Gottheit gegründete Gewalt und Eigentum beigeleget worden, um der persönlichen Vereinigung willen mit der Gottheit, Psl. 2, 8. Psl. 89, 27. Col. 1, 15.

bb. Der Ausdruck, πάντων, ist der Genitivus des Gegenstandes, der sowol im Masculino, als füglicher im Neutro übersetzet werden kan, und zeiget hier nicht nur alle Menschen an, sondern begreift den Umfang aller Geschöpfe und Dinge, oder des ganzen Eigentums GOttes, in sich, c. 2, 8. Matth. 28, 18. c. 11, 27.

b. Das Verhalten GOttes gegen diesen Gegenstand wird in den Worten angezeiget: Θεὸς ἔθηκεν αὐτὸν. Das Zeitwort τιθέναι heißt, etwas verordnen, veranstalten, auf eine feste, dauerhafte, rechtsbeständige und gültige Weise, v. 13. 1 Thess. 5, 9. Folglich zeiget der Apostel mit dieser Vorstellung dreierley an: 1) diese ganze Gewalt und Macht Christi rüre von GOtt her, sowol in Absicht seiner Gottheit, um der Gemeinschaft des Wesens willen mit dem Vater, als auch in Absicht seiner Menschheit, davon hier die Rede ist, um der Aufnam derselben in die persönliche Vereinigung mit der Gottheit, und der göttlichen Ratschlüsse willen über sein Versönungswerk, oder wegen des Bundesvertrags der göttlichen Personen unter einander; 2) eben dieser GOtt werde auch darüber halten, die Herschaft Christi unterstützen, und sie ihm nicht rauben lassen; 3) es stehe jederman unter einer göttlichen Verbindlichkeit, dieses Eigentum und Gewalt Christi zu erkennen, genem zu halten, zu bewilligen und zu verehren, und könne solches nicht ohne Beleidigung GOttes unterlassen werden.

2. Der zweite Beisatz enthält nicht sowol eine Folge, als den Grund der Verordnung GOttes, in den Worten: δι' οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας ἐποίησεν.

a. Der Gegenstand, τοὺς αἰῶνας, bedeutet die Zeitläufe, hernach auch, durch eine Metonymie, die in der Zeit befindliche auf ein-

ander folgende zufällige Dinge, und also die ganze Reihe und den Umfang derselben, sonderlich ihrer verschiedenen Verfassung und den Abwechselungen nach, denen sie unterworfen sind, c. 11, 3. 1 Cor. 1, 20. c. 2, 6-8. Joh. 1, 3.

Es ist dieses eine gewönliche Redensart unter den Juden gewesen, daß GOtt von ihnen בּוֹרֵא עוֹלָמִים der Schöpfer der Zeiten, oder רַב עוֹלָמִים der Meister der Zeitläufe, genant worden: da zugleich der Gebrauch dieser Redensart auf die verschiedene Verfassung der Geschöpfe, sonderlich im Gnadenreich bey der nähern Gemeinschaft GOttes mit denselben, seine Absicht haben kan.

b. Das Verhalten gegen diesen Gegenstand, δι' οὗ ἐποίησεν, GOtt hat dieselben durch ihn gemacht, zeiget zweierley an: 1) diese Person, der Sohn GOttes, sey der Urheber derselben, sie seyen durch seine Wirkung geworden, und haben ihre Wirklichkeit von ihm bekommen; 2) diese seine Wirkung sey einerley mit der Wirkung des Vaters, welches denn, um das Verhältnis der göttlichen Personen anzuzeigen, auf bequeme Weise so ausgedruckt wird, GOtt habe durch ihn gewirket.

Dieser zweite Beisatz zeiget eine steigende Rede an, daß dieses noch mehr als das Vorhergehende sey, und sol also den vorigen Satz nicht nur erleutern und bestätigen, sondern enthält auch den Grund desselben, daß damit angezeiget werde, eben darum habe ihn GOtt zum Erbherrn über alles gemacht, weil alles von ihm wesentlich herrüre und abhange, und er alle Fähigkeiten besitze, die zur Beherschung aller Dinge erfordert werden. Folglich wird hier, v. 2, das königliche Amt Christi angezeiget, so wie v. 1 des prophetischen, und v. 3 des hohenpriesterlichen Meldung geschiehet, um ihn gleich anfangs den Lesern hinlänglich bekant zu machen.

b (S. 84). Der zweite Hauptsatz, v. 3. 4, enthält die auf die vorhergehende Erniedrigung erfolgte Erhöhung dieser Person, sonderlich in Absicht des Vorzugs vor den Engeln, als welchen der Apostel eigentlich erweisen wil.

α. Das Subjectum, in der ersten Helfte des 3ten Verses: Ὃς ὢν - - - αὐτοῦ, fasset eine zwiefache Beschreibung Christi in sich.

κ. Die erste Beschreibung ist von seinem innern Verhältnis gegen GOtt, seinen Vater, hergenommen, welche vorangesetzt wird, weil sie die vornemste ist, und den Grund der folgenden enthält, in zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch heist: Ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης. Wobey zweierley zu erklären ist.

aa. Der Gegenstand heist, ἀπαύγασμα τῆς δόξης.

αα. Das Wort δόξα bedeutet die Ehre, das ist, die Meinung oder das Urtheil von jemandes Volkommenheiten und Vorzügen,

gen, hernach auch, durch eine Metonymie, den Umfang und Inbegrif der Volkommenheiten selbst, darauf solches Urtheil beruhet, Joh. 1, 14. c. 17, 1.

ββ. Der Ausdruck, ἀπαύγασμα, ist zusammengesetzt von αὐγὴ, der Glanz, oder αὐγάζειν, einen Schein und Glanz von sich geben, und der Präposition ἀπὸ, B. Weish. 7, 26. Es kan aber dis Wort zweierley bedeuten: 1) Wenn es active genommen wird, für etwas, das einen Glanz von sich giebt; so wird Christus darum so genant, weil er einen göttlichen Glanz von sich gegeben, oder Stralen, das ist, Wirkungen, Kenzeichen und Merkmale göttlicher Eigenschaften, Volkommenheiten und Herlichkeit, an sich spüren lassen, so wie die sichtbare Gegenwart GOttes im alten Testament, die durch die Schechina geoffenbaret worden, כְּבוֹד יְהוָה, die Herlichkeit GOttes, genant wird, die mehrmals in der Wolken- und Feuersäule den Israeliten erschienen, und sich in einem glänzenden helscheinenden Luft- und Lichtkörper geoffenbaret. Und so wird Christus als das wesentliche Ebenbild der Herlichkeit GOttes genant, weil an und von ihm die göttlichen Eigenschaften hervorgeleuchtet. 2) Besser aber wird es paßive genommen, da es denn denjenigen anzeiget, der durch Mittheilung der göttlichen Volkommenheiten, und also auch des göttlichen Wesens, bestehet, folglich, der eben die Volkommenheiten hat, als der Vater, und durch die ewige Mittheilung derselben, die einen Glanz und Schein zurückwerfen, so Stralen genant werden, bestehet. Und da ist es eine uneigentliche metaphorische Gleichnisvorstellung, die vom Lichte und desselben ausgehenden Stralen oder Glanz hergenommen wird. Daher die Kirchenväter, um dieser Stelle willen, den Sohn GOttes radium luminis diuini, oder auch diuinitatis, essentialem genant haben. Und diese Bedeutung ist der vorhergehenden vorzuziehen, mit der sie doch auch verbunden werden kan, weil hier zunächst von der innern Beschaffenheit dieser Person, in Absicht der Gottheit, die Rede ist, daraus denn die Offenbarung der Herlichkeit GOttes als eine Folge geflossen. Womit zu vergleichen sind a) die Stellen der heiligen Schrift, worin GOtt einem Lichte und dessen Glanz verglichen wird, 1 Tim. 6, 16. 2 Mos. 33, 18. 22. c. 34, 5. 1 Joh. 1, 5. Joh. 8, 11; b) die Stellen, darin Christus צֶמַח genant wird, welches einen Zweig bedeutet, aber auch in der Bedeutung des Glanzes genommen wird, wie sonderlich die syrische Uebersetzung dis Wort hier hat, Jes. 4, 2. Zach. 6, 2. verglichen mit Job. 1, 8. 9. Luc. 1, 78, da er das Licht der Welt und der Aufgang aus der Höhe heisset; c) die Stellen, darin er der Engel des göttlichen Angesichts genant wird, 2 Mos. 33, 14. 15. Jes. 63, 9.

bb. Die Versicherungsart, ὃς ὤν, ist noch mehr und nachdrücklicher als γενόμενος, und zeiget an, er sey derselbe allezeit wesentlich

und beständig, und habe sich auch also bewiesen; er besitze diese Beschaffenheit notwendig und unveränderlich; er habe dieses sein Verhältnis gegen GOtt durch die vorgenommene Handlungen und durch die Erniedrigung in der Welt nicht abgeleget, sondern behalten, und eben darum sey diese Veränderung mit ihm vorgegangen.

b. Der zweite Ausspruch dieser ersten Beschreibung, in den Worten, καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, ist eine Erleuterung und Bestätigung des vorhergehenden Ausspruchs.

aa. Das Wort ὑπόστασις heist eigentlich dasjenige, so den Grund anderer Dinge und ihrer Veränderungen enthält, worauf sie beruhen oder gegründet sind, folglich das vor sich bestehende Wesen, welches den Grund aller Veränderungen, Verhaltens, Handlungen und Umstände einer Sache in sich selbst enthält, und also auch die Person selbst. Zuweilen bedeutet es die Festigkeit, Beständigkeit und gegründete Beschaffenheit einer Sache, oder die Zuverläßigkeit einer Rede, aber uneigentlich und metaphorisch, welches hier nicht füglich stat finden kan, um des Beisatzes willen, 2 Cor. 9, 4. c. 11, 17. Hebr. 3, 14. c. 11, 1.

bb. Der Ausdruck χαρακτὴρ komt her von χαράσσειν, eingraben, und bedeutet also einen festen, dauerhaften und beständigen Abdruck einer Sache, oder eine immerwärende Gestalt einer Person oder Sache, so fern sie sich auf etwas anders beziehet, und eine Uebereinstimmung und Aenlichkeit mit demselben hat. Es ist also noch mehr als εἰκὼν, oder μορφὴ, welches Col. 1, 15. Phil. 2, 6 vorkomt.

cc. Mit dieser gesamten Redensart wird zweierley angezeiget: 1) er sey vom Vater unterschieden, so genau er auch mit ihm verbunden sey, der Vater bestehe vor sich, und dieses sein Ebenbild gleichfals; 2) er habe die allergröste Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit ihm, die nur bey diesem Unterschied bey ihm stat finden kan; er sey einerley und eben desselben Wesens, so daß der Vater von ihm nicht unterschieden ist, als nur so fern er vor sich bestehet und desselben Vater ist, Joh. 14, 19. Col. 2, 9.

3 (S. 90). Die zweite Beschreibung ist von seiner äussern Beschaffenheit, oder von seinem Verhältnis gegen die Geschöpfe hergenommen, in den Worten: φέρων τε τὰ πάντα τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ. 1) Ueberhaupt wird diese Beschreibung von dem Apostel hinzugesetzt, theils, damit diese Person nicht selbst unter die Geschöpfe und zufälligen Dinge gerechnet werde, aus Misdeutung der vorhergegangenen Ausdrücke; theils aber, den Grund der ausgefürten Versönung der Welt näher anzuzeigen, und warum er die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit GOtt übernommen habe. 2) Insbesondere haben wir dabey zweierley zu erwegen:

a. Der

a. Der Hauptausspruch, Φέρων τὰ πάντα, ist eine sinliche uneigentliche Vorstellung, und zeiget an, Christus trage, unterstütze und regiere alle Dinge, das ist, er enthalte den Grund der Fortdauer, des Daseyns und der ganzen Einrichtung aller Dinge, 4 Mos. 11, 14. 5 Mos. 1, 9. Es beziehet sich der Apostel damit auf einige Redensarten und gewönliche Benennungen GOttes bey den Juden, von denen GOtt נשא עולם portans mundum, einer, der die Welt trägt, genant wird, Col. 1, 17. verglichen mit Jes. 9, 6; wie denn auch das Wort נָשִׂיא ein Fürst, von נָשָׂא, tragen, herzuleiten ist. Folglich wird zugleich damit versichert, daß diese Person eher da gewesen, ehe sie das Werk der Versönung angetreten und vorgenommen.

b. Der Beisatz heist: τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, welcher Genitivus eine Anzeige der Beschaffenheit ist, und hier adjective stehet, das ist: durch sein kräftiges und mächtiges Wort. Weil nun das Wort oder die Rede einer Person eigentlich den Ausdruck der Gedanken, die Willensmeinung und Entschliessungen derselben bedeutet, so heist diese ganze meronymische Redensart, wenn sie von GOtt gebraucht wird, so viel als, durch seinen kräftigen, alles vermögenden und zu dieser Handlung volkommen hinlänglichen Willen, ohne eigentliche Mittel zu gebrauchen. Folglich ist es eine deutliche Umschreibung der Vorsehung, Regierung und almächtigen Erhaltung aller Dinge, Luc. 7, 7. Joh. 11, 43.

β. Das Prädicatum enthält einen zwiefachen Ausspruch von der Christo mitgetheilten Herlichkeit.

א. Der erste Ausspruch fasset zwo verbundene Handlungen in sich, die auf einander erfolget sind, in der zweiten Helfte des 3ten Verses: δι' ἑαυτοῦ - - - ἐν ὑψηλοῖς.

a. Die erste oder die vorhergegangene Handlung lautet also: δι' ἑαυτοῦ καθαρισμὸν ποιησάμενος τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, er hat durch sich selbst die Reinigung unserer Sünde gemacht oder veranstaltet. Wobey drey Stücke zu erklären sind:

aa. Die erste Redensart heist: ἁμαρτιῶν ἡμῶν, unserer Sünden.

ααα. Ἁμαρτία bedeutet die Verschiedenheit und Abweichung vom göttlichen Gesetz, 1 Joh. 3, 4, die sowol in der Beschaffenheit und Gemütsfassung, als in den Handlungen einer Person stat findet, nebst den sämtlichen übeln Folgen der Schuld und Strafe, oder der Verbindlichkeit zu dem mit diesen Handlungen verknüpften Uebel. Es wird hier in der mehrern Zahl gesetzt, um alle Arten und einzele Stücke einer jeden Art anzuzeigen.

ββ. Ἡμῶν, unsere, gehet sowol auf alle Menschen überhaupt, im Gegensatz der Engel, deren Fal und Sünde Christus nicht übernommen, c. 2, 16, als auch zunächst auf die Juden, die, aller vorigen Versönopfer ohnerachtet, die Reinigung und Genugthuung ihrer Sünden von Christo, als dem grossen Versönopfer, erwarten müssen.

bb. Das Wort καθαρισμὸς komt her von καθαρὸς, rein, frey von einer Verunstaltung oder fremden Gestalt. Daher das Zeitwort καθαρίζειν, reinigen oder rein machen, in moralischer Bedeutung, von Menschen gebraucht, so viel heist als, von Sünden losprechen oder frey machen, Luc. 2, 22. c. 5, 13. 14. Eph. 5, 26. Καθαρισμὸς bedeutet also 1) die Handlung der Befreiung und Losprechung von der Sünde; 2) durch eine Metonymie aber dasjenige, wodurch die Reinigung geschiehet, und worin sie gegründet ist. Da denn beide Bedeutungen zwar hier verbunden werden können, doch aber die letzte vorzuziehen ist, und darum hier eigentlich stat findet, weil die Verschaffung dieser Reinigung in der vergangenen Zeit, als schon geschehen, angezeiget wird, da die erste, die Zueignung der Befreiung der Menschen von Sünden, beständig fortgehet.

cc. Die Redensart, ποιησάμενος δι' ἑαυτοῦ, zeiget zweierley an: 1) Christus habe diese Befreiung von der Sünde und den Grund derselben verschaffet, zu Stande gebracht und wirklich geleistet; er habe sie nicht nur beschlossen oder unternommen, sondern auch bewerkstelliget und vollendet: 2) es sey solches vermittelst seiner eigenen, von ihm selbst freiwillig übernommenen Handlung geschehen, ja durch die Aufopferung oder Darbringung seiner selbst zum Versönopfer, in Erduldung aller von den Menschen verschuldeten Strafen, um dadurch die Verbindlichkeit der Menschen zur eigenen Erduldung derselben, bey richtiger Gemeinschaft mit ihm, aufzuheben, verglichen c. 9, 12. 25. 26. Folglich sol diese Vorstellung anzeigen, dis Vorhaben der Versönung unserer Sünde habe nicht zugelassen, daß er jederzeit, und gleich vom Anfang seiner Zukunft in die Welt oder seiner Menschwerdung an, die aus der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit seiner Menschheit gebürende Herlichkeit und Gewalt völlig gebraucht, vielmehr habe er sich des beständigen Gebrauchs derselben entäussert, doch so, daß er sie nach seiner Erhöhung wieder übernommen, und es sey dadurch die Erhöhung nicht gehindert, sondern befördert worden.

b. Die zweite Handlung wird als das Nachfolgende davon angefüret, in den Worten: ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς, und ist gesessen zur Rechten der Majestät in der Höhe. Wobey zwey Stücke zu erwegen sind.

aa. Der Zustand, darein sich diese Person gesetzet, heist: δεξιὰ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς.

aa. Da-

αα. Δεξιὰ, die Rechte, von GOtt und Christo gebraucht, bedeutet 1) die merkliche Offenbarung oder thätige Erweisung der wirkenden Almacht und Kraft GOttes, weil sich bey Menschen ihre wirkende Kraft und Stärke durch die Hände, und vornemlich durch die rechte Hand, erweiset und darthut, Ps. 48, 11. Ps. 77, 11. 2 Mos. 15, 6; 2) die höchste und möglichste Ehrenbezeugung, die einem von GOtt wiederfaren kan, weil die rechte Hand die Ehrenstelle bey den morgenländischen Völkern gewesen, Matth. 20, 21. 1 Kön. 2, 19. Ps. 45, 10.

ββ. Μεγαλωσύνη bedeutet die Majestät, Hoheit und Grösse einer Person. Dadurch schlechthin die höchste Oberherschaft des allerhöchsten, unendlichen und allervolkommensten Wesens angezeiget wird, und ist entweder eine Beschreibung GOttes selbst und seiner Volkommenheiten, da das Abstractum für das Concretum durch eine Metonymie gesetzt ist; oder wenn es adjective genommen und zu δεξιᾷ gerechnet wird, so mus durch eine Ellipsin Θεοῦ oder πατρὸς darunter verstanden werden, daß es heisse, die grosse, herliche rechte Hand, oder die majestätische Hoheit GOttes, 1 Chron. 29, 11. Ps. 145, 3. 6.

γγ. Die Redensart, ἐν ὑψηλοῖς, ist elliptisch, und mit τόποις zu ergänzen, im Himmel, ausser unserer Erde, d. i. auf eine unsichtbare himlische Weise, mit einer Gegenwart an allen Orten. Womit also die allerhöchste, über alles sich erstreckende Gewalt und oberherschaftliche Würde angezeiget wird, Luc. 2, 14.

bb. Das Verhalten dagegen liegt in dem Zeitwort ἐκάθισε, welches hier elliptisch stehet, wobey das Pronomen ἑαυτὸν zu ergänzen ist. Καθίζειν, sitzen, von GOtt gebraucht, ist ein Zeichen sowol seiner unveränderlichen Beständigkeit, als seiner Oberherschaft und Würde, im Gegensatz des Stehens vor jemand, wie sonst die Engel vorgestellet werden, verglichen mit Sprüchw. 20, 8. Jes. 16, 5. Folglich heist es alhier so viel als, Christus habe den beständigen Gebrauch seiner Kraft und Würde in Besitz genommen, vermöge der ihm zukommenden Befugnis und Fähigkeit dazu, oder des Rechts, so er aus der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit und dem Versönungswerke gehabt. Insbesondere ist es hier dem Stehen der Hohenpriester vor GOtt, ihm zu dienen, entgegen gesetzt, so als eine hoheprieserliche Handlung sonst auch Christo zukommen würde.

Diese gehäuften Ausprüche von Christo, die der Apostel anfüret, ehe er zu den eigentlichen Vorzügen desselben vor den Engeln komt, sollen zweierley anzeigen: 1) daß solche Vorzüge vor den Engeln nicht die höchste und einige Würde desselben seyn, sondern als ein Beweis einer noch grössern Würde, der Gottheit selbst, angefüret werden, die aus den Vorzügen desselben vor

den

den Engeln abzunemen sey; 2) daß die vorhergegangene freiwillige Erniedrigung solcher seiner Würde gar nicht entgegen laufe oder damit streite.

ב (S. 93). Der zweite Ausspruch des Prädicati ist v. 4 anzutreffen: Τοσούτῳ κρείττων - - - ὄνομα, und ist so viel vortreflicher, oder indem er so viel vortreflicher worden als die Engel, um so einen verschiedenen Namen er vor ihnen erlanget hat.

a. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten: Τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων. Wobey zweierley zu erklären ist.

aa. Das Wort ἄγγελος bedeutet eigentlich einen Boten, Gesandten und Gevolmächtigten überhaupt, Jac. 2, 25. Hernach wird es von den unsichtbaren geistlichen Wesen gebraucht, sonderlich von den guten Geistern, die in ihrer anfänglichen Beschaffenheit und Verhältnis gegen GOtt geblieben, und deren sich GOtt zur Ausrichtung seiner Befele bedienet. Es werden aber dieselben also genant, weil sie den Menschen zuerst, ja allein bey dieser Gelegenheit bekant worden, GOttes Befele an sie zu bringen, Matth. 1, 20. 24. c. 13, 39. 41. 49. Und da setzet der Apostel voraus, welches er bey seinen Lesern wohl thun können, daß die Engel weit herlicher als die Menschen, ja unter allen uns bekanten Geschöpfen GOttes, in Absicht auf GOttes Gemeinschaft und Genus, die vornemsten seyn, die an Weisheit, Macht und Umgang mit GOtt den Menschen überlegen; wie denn die Juden insbesondere die häufigen Erscheinungen der Engel bey den Erzvätern und Mose als ein besonderes Zeichen des grossen Vorzuges und der Würde dieser Personen angesehen haben, Joh. 1, 51. c. 12, 29. 1 Cor. 4, 9. c. 6, 3. c. 13, 1. Gal. 1, 8. c. 4, 14, verglichen mit Matth. 18, 10. 2 Sam. 14, 17. c. 19, 27.

bb. Der Ausspruch selbst, κρείττων γενόμενος, indem er besser oder vortreflicher worden, als dieselben, zeiget an, daß der Apostel hier von der menschlichen Natur Christi, und nicht von der göttlichen, die keiner Veränderung fähig ist, rede, und auf die Würde sehe, die demselben beigelegt worden, in Absicht einer grössern Gewalt und Befugnis zu gewissen Verrichtungen, und die daher mit dem Mitleramte Christi zusammenhänget, Apostelgesch. 1, 3. c. 24, 3.

b. Hierauf folget noch ein angehängter Beisatz, welcher eine Anzeige der Vergleichung seines Namens mit den Namen der Engel enthält, sowol die Grösse dieses Vorzuges, als auch die Gewisheit desselben vorzustellen, wenn es heist: Ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα. Wobey fünf Stücke zu erörtern sind.

aa. Das Wort ὄνομα, der Name, bedeutet den Inbegrif und Umfang hinlänglicher Unterscheidungszeichen einer Person, oder dasjenige

nige, woran man etwas oder jemanden von andern Dingen oder Personen unterscheidet und absondert, folglich das demselben eigen, und zur Bekantmachung einer Sache oder Person dienlich und bequem ist. Zuweilen zeiget es auch die Meldung von jemandes Eigenschaften und Würde an, Phil. 2, 9. 10. Eph. 1, 21. c. 5, 20. Röm. 1, 5. c. 2, 24. c. 9, 17. c. 10, 17. c. 15, 9. 2 Tim. 2, 19.

bb. Das Zeitwort κληρονομεῖν heist eigentlich 1) ererben, erblich überkommen, wie schon v. 2 angezeiget worden. 2) In weiterer Bedeutung aber, und durch eine metonymische Synecdochen, heist es, etwas eigentümlich besitzen und überkommen, in Empfang und Besitz nemen, durch eines andern Veranstaltung und auf desselben Verordnung, 1 Cor. 15, 5. Matth. 19, 29. c. 25, 34. c. 5, 5.

cc. Der Ausdruck διαφορώτερον heist eigentlich unterschiedener, oder das viele Merkmale besonders eigen hat, dadurch es von andern Dingen abgesondert werden kan. Hernach bedeutet es auch zuweilen die Vorzüglichkeit einer bessern Sache vor einer geringern. Und so wird sonderlich das Zeitwort διαφέρειν gebraucht, 1 Cor. 15, 41. Matth. 6, 26. c. 10, 31. c. 12, 12. Luc. 12, 7. 24. verglichen mit Hebr. 9, 10. Röm. 12, 6.

dd. Der Ausdruck παρ' αὐτοὺς ist elliptisch, und mus durch ἀγγέλους ergänzet werden, da es heist, ausser, neben und vor ihnen, den Engeln, habe er einen unterschiedenen Namen bekommen, das ist, mehrere Vorzüge, grössere Würde und stärkere Bekantmachung derselben, als die Engel jemals überkommen haben und gebrauchen, c. 2, 7. c. 3, 3. 4. Röm. 1, 25. c. 12, 3. c. 14, 4.

ee. Der ganze Beisatz, und die Verbindung mit τοσοῦτῳ - - - ὅσῳ, wil so viel sagen, um so viel sey Christus notwendig vortreflicher, mächtiger und besser, und um so vielmehr übertreffe die Würde Christi die Würde der Engel, je herlichere Benennungen und Eigenschaften von ihm in der göttlichen Offenbarung entdeckt und angezeiget werden. Folglich wil der Apostel damit andeuten, die biblischen Aussprüche von beiden, nemlich von Christo und den Engeln, sonderlich die ihnen beiderseits beigelegten Namen, seyen ein richtiger Erkentnisgrund und Beweis des Unterschiedes und Vorzuges Christi vor den Engeln. Da er denn sonderlich auf den Namen des Sohnes GOttes, so am häufigsten von ihm gebraucht wird, und auf die gewönlichste Benennung der Engel oder Boten zielet, und voraus setzt, daß diese Benennung den Unterschied derselben hinlänglich bestätige und beweise.

2. Der zweite Hauptabschnit begreift den Beweis der Herlichkeit dieser Person selbst, v. 5. 12. Welchen Beweis der Apostel aus lauter Schriftstellen füret, weil er an solche Leser schreibet, die das Ansehen und die Göttlichkeit der Schriften des alten Testaments annamen und zuga-

ben, auch der Auslegung derselben kundig und nicht unerfaren waren. Da denn wiederum zween Abschnitte vorkommen, in deren erstem, v. 5. 6, eine Vergleichung der Beschaffenheit Christi und der Engel; im zweiten aber, v. 7-12, umgekeret, der Beschaffenheit der Engel gegen Christum, angestellet wird.

a. Im ersten Abschnit, v. 5. 6, wird die Beschaffenheit und Benennung Christi und der Engel aus Schriftstellen mit einander verglichen.

α. Die Beschaffenheit Christi und die Benennung von ihm stehet v. 5. Darin zwo Schriftstellen von ihm angefüret werden, welche seine vortreflichere Benennungen vor der Benennung der Engel beweisen.

κ. Die erste Stelle wird mit den Worten angezeiget: Τίνι γὰρ - - - γεγέννηκά σε.

a. Die Anfürungsformel, τίνι γὰρ εἶπέ ποτε τῶν ἀγγέλων, ist elliptisch, und mus entweder γραφὴ oder θεὸς dabey ergänzet werden, daß es heisse: zu welchem unter den Engeln hat GOtt, oder die Schrift, iemals gesagt? verglichen mit 2 Cor. 4, 16. c. 6, 16. Es begreift aber dieselbe zweierley in sich: 1) GOtt selbst habe diesen Ausspruch zu seinem Sohn und von demselben gethan; denn sonst würde kein Beweis des Vorhergehenden in dieser Vorstellung vorkommen, welches doch γὰρ anzeiget; 2) niemals habe er so von und zu irgend einem unter allen Engeln geredet. Welches denn, um die Gewisheit und Unleugbarkeit dieses Beweises anzuzeigen, von dem Apostel fragerweise abgefasset wird, sich auf ihr eigenes Bekentnis zu berufen; als wolte er sagen: weis wol jemand von euch eine Stelle im Gegentheil? 1 Mos. 18, 14. Ps. 113, 5.

b. Die angefürten Worte selbst lauten also: Υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.

aa. Ueberhaupt ist davon zu merken, daß dieselben aus Ps. 2, 7 genommen seyn; da der Apostel voraussetzet, daß dieser zweite Psalm vom Meßia handele. Welches erweislich ist 1) theils aus innern Gründen, da der Inhalt und manche Stellen dieses Psalms, als v. 1. 2. 8. 9 und 12, in eigentlichem Verstande unmöglich auf David oder sonst eine angesehene Personen des alten Testaments gehen können; 2) theils aber aus äussern Gründen, oder aus der beständigen Auslegung dieses Psalms von Christo, die nicht nur bey den Juden im alten Testament vorkomt, deren älteste Ausleger sowol, z. E. das Targum über den 2ten Psalm, die Gemara in dem Tractat Succah, c. 5, als auch unter den neuern Juden der Raschi,

diesen

diesen Psalm vom Meßia erklären; *) sondern welches auch im neuen Testament durch den heiligen Geist selbst geschiehet, Hebr. 5, 5. Apostelgesch. 13, 33.

bb. Insbesondere bestehet diese angefürte Stelle aus zween Sätzen.

αα. Der erste Satz heist: Υἱός μου εἶ σύ, mein Sohn bist du, das ist, du bist derjenige, der im höchsten und eigentlichsten Verstande mein Sohn ist und genant werden kan, der darin seines gleichen nicht hat, auch nicht haben kan, sondern der einige dieser Art ist, v. 2.

ββ. Der zweite Satz enthält den Grund des Vorhergehenden, und also auch den Beweis desselben: Ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε, ich habe dich heute gezeuget. Wobey folgendes zu erklären ist.

אא. Das Zeitwort γεννᾶν heist, jemanden unmittelbar sein Wesen mittheilen, welches der algemeinste Begrif ist von allen den Fällen, wo dieser Ausdruck gebraucht werden kan, daß also γεννᾶσθαι, gezeuget seyn, heist, sein Wesen unmittelbar von jemanden überkommen haben; welches denn bey dieser Zeugung GOttes, so fern es von dem unendlichen Wesen gesagt wird, keine Hervorbringung oder Wirklichverschaffung eines vorher nicht da gewesenen Dinges anzeigen kan, weil das Wesen, durch dessen Mittheilung diese Zeugung geschehen, das allervolkommenste und notwendige Wesen ist, welches die Notwendigkeit und Ewigkeit in sich fasset, Michâ 5, 1. Sprüchw. 8, 22.

בב. Der Ausdruck σήμερον, heute, wird 1) von einigen Auslegern auf die Zeit gedeutet, da GOtt sein genaues Verhältnis mit und gegen diese Person vermittelst der Auferweckung geoffenbaret habe, Apostelgesch. 13, 33. Röm. 1, 4. Hebr. 5, 5, indem die ewige Zeugung dieser Person, in Absicht der Menschheit, durch die Auferweckung von den Todten am herlichsten geoffenbaret worden. 2) Besser aber, und dem Nachdruck des Worts und der Sache gemässer, wird damit auf die immerwärende unveränderliche Ewigkeit gesehen. Denn weil in der Ewigkeit bey dem notwendigen Daseyn GOttes nichts Vergangenes noch Zukünftiges stat findet, so kan sinlicher Weise diese Ewigkeit GOttes ein beständiges Heute und eine immer gegenwärtige Zeit genant werden, 1 Kön. 5, 21. B. Richt. 11, 27. Ps 95, 7. wie denn die Juden den Ausdruck הַיּוֹם auch jetzt so brauchen, die beständige Fortdauer zu bezeichnen. Folglich wird die unveränderliche Fortdauer der Mittheilung des Wesens, die Unveränderlichkeit dieses innern Verhältnisses und dieser notwendigen Verhältnishandlung im göttlichen Wesen, damit angezeiget

*) Noch mehrere findet man angefüret in Calovii bibl. illustrat. über Ps. 2, S. 934; in D. Joh. Heinr. Michaelis vberiorib. adnotat. in hagiograph. vol 1, S. 21; ingleichen in Herrn D. Salom. Deylings observat. sacr. 3 Th. S. 114 f.

2. Die zweite Stelle ist in den folgenden Worten des 5ten Verses enthalten.

a. Durch die Anfürungsformel, καὶ πάλιν, und wiederum, wird diese Stelle mit der vorhergehenden so verbunden, daß Paulus damit sagen wil, 1) theils sie sey von gleicher und eben derselben Beschaffenheit, wie jene, sie sey auch eine Rede GOttes oder eine nähere Offenbarung GOttes in der Schrift; 2) theils sie handele von dem Sohn GOttes oder dem Meßia, und enthalte auch etwas, dergleichen ganz unstreitig von keinem Engel gesagt worden, noch gesagt werden könne.

b. Was die angefürten Worte selbst betrift, so ist davon folgendes zu merken.

aa. Ueberhaupt sind sie genommen aus 2 Sam. 7, 14, und werden auch zum Theil wiederholet 1 Chron. 17, 13. c. 22, 10. c. 28, 6. Welche Worte an allen diesen Orten, sonderlich in den zween ersten, dem nächsten Wortverstande nach von Salomo handeln, zugleich aber in einem entfernten mittelbaren Verstande, der Absicht des Redenden nach, auf den Meßiam, Davids Sohn und Nachkommen, zielen, als an und von welchem diese Ausspröche, die nur auf eine unvolkommene und mangelhafte Weise an Salomo eingetroffen, aufs volkommenste erfüllet worden. Welches unter andern erhellet aus den unmittelbar vorhergehenden Versen, nemlich 2 Sam. 7, 12 13 und aus v. 16.

bb. Insbesondere aber enthalten sie zween auf einander sich beziehende Sätze.

αα. Der erste Satz heist: Ἐγὼ ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα, ich wil mich gegen ihn beweisen als ein Vater, das ist, ich wil mich so verhalten und in der That betragen, oder meine Handlungen sollen darthun, ich sey sein Vater, ich stehe mit und gegen ihn in der genauesten Verbindung und Verhältnis, darin ein Vater gegen seinen von ihm gezeugten Sohn stehen kan.

ββ. Der zweite Satz ist eine Folge des Vorhergehenden: Καὶ αὐτὸς ἔσται μοι εἰς υἱόν, und er wird mir zum Sohn seyn, das ist, er wird sich auf eine thätige und unleugbare Art so verhalten, das alles thun und erfaren, was ein Sohn zu thun und zu geniessen hat, 2 Cor. 6, 18. Eph. 5, 31.

β (S. 98). Die Beschaffenheit und Benennung der Engel wird v. 6 durch Eine Schriftstelle angezeiget.

א. Bey der Anfürungsformel: Ὅταν δὲ πάλιν εἰσαγάγῃ τὸν πρωτότοκον εἰς τὴν οἰκουμένην, λέγει, ist dreierley zu merken.

a. Die

a. Die Verbindung ist eigentlich in den Worten enthalten: πάλιν δὲ, hingegen aber, welche beide Ausdrucke hier nur als ein Verbindungszeichen genommen werden müssen, da denn die ganze Schwierigkeit wegfält, die sonst unvermeidlich ist, wenn man πάλιν als eine Einschränkung zu εἰσαγάγῃ rechnen wolte, indem alsdenn, wenn von einer abermaligen Einfürung die Rede, eine andere vorhergegangene Einfürung vorausgesetzt werden mus. Da denn manche Ausleger die erste Einfürung von der Geburt Christi, die andere aber von seiner Erhöhung durch die Auferstehung und Himmelfart verstehen. Besser aber wird die erste Bedeutung angenommen, daß es bloße Verbindungspartikeln seyn, wie Röm. 15, 10. 11. 12.

b. Die Gelegenheit und Veranlassung des anzufürenden Ausspruchs ist eine Protasis oder Forderſatz, in den Worten: Ὅταν εἰσαγάγῃ τὸν πρωτότοκον εἰς τὴν οἰκουμένην. Dabey drey Ausdrücke zu erklären sind.

aa. Der Ausdruck πρωτότοκος heist, jemand, der gezeuget worden, ehe als irgend etwas geworden und entstanden, folglich von Ewigkeit her da gewesen, und sein Wesen und notwendige Mittheilung desselben vom Vater hat; daß es so viel ist als πρωτερότοκον. Zuweilen wird es auch von dem ersten unter den Söhnen gebraucht, und in weiterer Bedeutung der beste und vortreflichste damit angezeiget, der einen Vorzug und Würde vor allen andern seiner Art hat, Ps. 89, 28. Sprüchw. 8, 29. Col. 1, 15. 18. Offenb. Joh. 1, 5. Folglich ist es so viel als der erst oder eher geborne.

bb. Das Wort οἰκουμένη ist eigentlich ein Participium, und daher elliptisch gesetzt, wobey γῆ ergänzet werden mus. Es bedeutet die bewonte Erde, manchmal einen gewissen Theil des Erdbodens, ein besonderes Land in und auf dem Erdboden, zuweilen aber die gesamte Welt, Röm. 10, 18. Apostelgesch. 11, 28. c. 17, 6. 31.

cc. Die Redensart, εἰσάγειν εἰς τὴν οἰκουμένην, einfüren in die Welt, heist, seine Ankunft in die Welt verordnen, vorherverkündigen und anzeigen. Da denn der Apostel zugleich sagen wil, daß die göttlichen Weissagungen von Christo ein Grund der Einrichtung seiner Umstände gewesen, indem hernach alles wirklich so mit ihm vorgegangen, wie es diesen Weissagungen von ihm gemäs gewesen, oder wie es diese Bekantmachung und Einfürung GOttes mit sich gebracht hat.

c. Das Consequens und die Apodosis, oder der Ausspruch von diesem Fal, heist: λέγει, darunter verstanden werden mus entweder Θεὸς oder γραφὴ, GOtt oder die Schrift spricht von diesem Fal, oder in demselben; welches denn übereinkomt mit dem Ausdruck ὅπου, v. 5.

2. Die angefürten Worte selbst lauten also: Καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι Θεοῦ.

a. Von der eigentlichen Stelle des alten Testaments, woraus sie angeführet werden, ist zu merken: 1) Es werden diese Worte nicht füglich aus 5 Mos. 32, 43 genommen, alwo sonderlich im Hebräischen gar nichts von dergleichen Art stehet, obgleich im Griechischen bey den 70 Dolmetschern die Ausdrücke davon angetroffen werden. 2) Besser sind sie aus Ps. 97, 7 herzunemen; da denn der Apostel wieder voraussetzt, daß der ganze Psalm von Christo handele, und eine Weissagung von der Zukunft desselben in die Welt enthalte, indem sonst die Anführungsformel und die Bestimmung der Gelegenheit der ausgesprochenen Worte nicht hätte stat finden können. Und da erwälet er mit Fleis eine solche Stelle, darin den Engeln der Name der Götter beigeleget worden, aber in einer eingeschränkten Bedeutung und mit einem so merklichen Unterschied der Art der Benennung, daß sie auch von den ältesten Uebersetzungen erkant worden, die es daher nicht Götter, sondern Engel GOttes gegeben, da denn solches ihre Unterwerfung und Unterthänigkeit unter demselben gar deutlich anzeiget.

b. Was den Inhalt dieser Stelle selbst betrift, so ist dabey zweierley zu erwegen.

aa. Das Subjectum heist: πάντες ἄγγελοι Θεοῦ, alle Engel GOttes.

αα. Das Wort ἄγγελοι, Engel, hat hier eben die Bedeutung, wie v. 4.

ββ. Der Beisatz Θεοῦ, GOttes, ist ein Merkmal 1) der wirkenden Ursach, sonderlich aber 2) der Herschaft und des Eigentums, das ist, die eigentümlich GOtt zugehören, und in seiner Gemeinschaft sich befinden, Joh. 1, 51. Matth. 22, 30.

Im Hebräischen stehet eigentlich Götter, dadurch sowol die obrigkeitlichen Personen, als auch Engel verstanden werden können; von welchen letztern es die 70 Dolmetscher erkläret, und daher in ihrer Uebersetzung diesen Ausdruck gebraucht haben. Welche Uebersetzung denn Paulus beibehalten, weil sie der Absicht des Geistes GOttes in dem Psalm und dem Zusammenhange gemäs gewesen, und daher auch, nach dem Geständnis der alten Dolmetscher, ein Beweis darin lieget, daß von den Engeln die Rede sey.

bb. Das Prädicatum heist: προσκυνησάτωσαν αὐτῷ, sie werden und sollen ihn anbeten, das ist, die höchste Verehrung aufs möglichste und merklichste ihm erzeigen. Das Zeitwort προσκυνεῖν heist eigentlich, durch Niederfallen und Beugen vor jemand seine Unterthänigkeit an den Tag legen, sich als ein Hund niederwerfen und auf die Erde legen, um seine Hochachtung gegen jemand auszudrucken, Apostelgesch. 8, 27. Matth. 4, 10.

4, 10. Joh. 12, 20. Folglich wenn man dieses Wort in der eigentlichen Bedeutung des Imperativi behält, so wird die Verbindlichkeit der Engel angezeiget, die Vorzüge dieser Person und ihre oberherschaftliche Gewalt über sie aufs thätigste zu erkennen. Oder, weil die Imperativi bey den Propheten sehr oft Vorherverkündigungen zukünftiger Dinge sind, so zeiget es an, daß dergleichen wirklich und in der That geschehen werde, die Vorzüge Christi werden von den Engeln so erkant werden, daß sie ihm die höchste Verehrung erweisen werden.

b (S. 98). Der zweite Abschnit des Beweises des Herlichkeit Christi stehet v. 7-12, da eine neue Vergleichung der Beschaffenheit Christi und der Engel vorkomt, und solches in einer umgekerten Folge vorgestellet wird.

α. Die Beschaffenheit der Engel wird v. 7 durch eine angefürte Stelle des alten Testaments angezeiget.

κ. Die Anfürungsformel heist: Καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει.

a. Die Verbindung liegt in den Worten: Καὶ μέν.

aa. Das Wort καὶ verbindet diese ganze Vorstellung mit dem vorhergehenden Abschnit, und zeiget an, es solle hier eine Fortsetzung der angefangenen Vergleichung folgen.

bb. Die Partikel μέν zeiget an, daß hier ein solcher Abschnit angehe, der sich auf etwas Nachfolgendes beziehe, dabey zugleich eine steigende Rede und Vergleichung des Geringern mit dem Grössern vorkomt, so daß das Geringe zuerst gesetzet werde. Der Gegensatz, oder die Apodosis mit δέ, komt v. 8 vor.

b. In der Anfürungsformel selbst ist zweierley zu erleutern.

aa. Die Redensart, πρὸς τοὺς ἀγγέλους, heist hier nicht, GOtt habe zu den Engeln dergleichen geredet, sondern es bedeutet so viel als, περὶ τῶν ἀγγέλων, von den Engeln, da dieser Ausspruch nicht eigentlich an die Engel gerichtet ist, sondern von ihnen handelt, Luc. 20, 19. Röm. 10, 21. Marc. 12, 12. Hebr. 4, 13. Es ist aber diese Wortfügung eigentlich elliptisch, und also zu ergänzen: Ὅσον πρὸς τοὺς ἀγγέλους προσήκει, was die Engel anbelanget; wie das hebräische Wort לְ zuweilen eine solche Bedeutung als περὶ hat, daß es den Gegenstand der Person und der Sache anzeiget.

bb. Das Zeitwort λέγει, er spricht, ist eben so wie bey v. 5 zu ergänzen, daß darunter entweder γραφή, die Schrift, oder besser Θεὸς, GOtt, verstanden werde.

β. Was den Inhalt der angefürten Worte selbst betrift, so ist dabey zweierley zu merken.

a. Ueber-

a. Ueberhaupt sind dieselben aus Ps. 104, 4 genommen, und von den ältesten jüdischen Lehrern und Auslegern allezeit von den Engeln verstanden worden, wie solches die Ueberbleibsel der alten jüdischen Auslegungen beweisen, und aus den Pirke Rabbi Elieser, im 4ten Kapitel, ingleichen aus dem Jalkut Schimoni über Ps. 104, 4, Tanchuma und den Schemoth Rabba, Sect. 25, zu ersehen ist.*) Welche Bedeutung auch der Absicht des Psalms selbst ganz gemäs ist, indem der Verfasser desselben, bey Gelegenheit des von GOtt zubereiteten Himmels und der von ihm geschaffenen Winde, beiläufig auch der Engel gedenket, sowol weil sie in der Schrift als Einwoner des Himmels vorgestellet werden, und von anderer Beschaffenheit sind als die irdischen Körper unserer Erde, als auch, weil das hebräische Wort רוחות die Winde und Geister bedeutet: ohne daraus zu schliessen, daß der Verfasser damit habe anzeigen wollen, daß die Engel am zweiten Tage der Schöpfung geschaffen seyn, wie einige jüdische Lehrer, und auch Kirchenväter, solches daraus behaupten wollen.

b. Insonderheit kommen in dieser Stelle zween Sätze vor.

aa. Der erste Satz heist: Ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα.

αα. Der Gegenstand, dagegen ein gewisses Verhalten GOttes gemeldet wird, heist: τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ, seine Engel, welches aus v. 4. 6 zu erklären ist, das ist, die von ihm erschaffene, ihm eigentümlich zugehörige, zu seinem Dienst verordnete, und mit ihm verbundene Engel, welches der Genitivus αὐτοῦ anzeiget.

ββ. Sein Verhalten dagegen lautet also: ὁ ποιῶν πνεύματα.

אא. Das Wort πνεύματα kan zweierley bedeuten: 1) Geister, unsichtbare und vernünftigdenkende einfache Wesen, Luc. 24, 37. 39. Joh. 4, 24. Apostelgesch. 23, 8. 9; hernach 2) Winde, oder heftige Bewegungen der Luft, ingleichen den ausgeblasenen Odem oder Hauch einer Person, welches auch die erste Bedeutung dieses Worts ist, seiner Herleitung nach, von πνέω, ich blase, wehe, Matth. 7, 25. 27. Joh. 6, 18. c. 3, 8. Apostelgesch. 2, 2.

בב. Das Zeitwort ποιεῖν heist, einem eine gewisse Beschaffenheit oder Eigenschaft ertheilen, jemand wozu verordnen, bestimmen, fähig machen. Folglich zeiget dieser ganze Ausspruch zweierley an: 1) er verschaffet und ertheilet ihnen ein unsichtbares vernünftigdenkendes Wesen, und alle dazu gehörige Eigenschaften: wie er ihnen solches anfangs in der Schöpfung ertheilet und anerschaffen; so gewäret er ihnen auch die beständige Fortdauer davon,

*) Man sehe mit mehrerm auch Schöttgens hor. hebraic. 1 Theil, S. 923.

davon, und erhält sie: 2) er verordnet und gebraucht sie als Winde, auf eine zwar unsichtbare, aber doch durch Wirkungen merkliche Weise, mit grosser Behendigkeit und schneller Geschwindigkeit, ja unglaublicher Eilfertigkeit und Kraft zu wirken. Und diese zweite Bedeutung ist, sonderlich um des folgenden Satzes willen, hier warscheinlicher als die erste, ohne doch die erste ganz aufzuheben oder auszuschliessen.

bb. Der zweite Satz lautet also: Καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα.

αα. Der Gegenstand heist: τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ. Dis Wort komt her von λαὸς, das Volk, ein gemeines Wesen, eine bürgerliche Gesellschaft, und ἔργον, das Werk, folglich heist es eigentlich jemand, der eine öffentliche Verrichtung, Amt oder Bedienung, die zum Besten des gemeinen Wesens gereicht, zu besorgen hat, Röm. 13, 6. c. 15, 16. Phil. 2, 15. Und diese Benennung füren die Engel von ihrer vornemsten Verrichtung, weil sie von GOtt dazu gebraucht werden, das gemeine Beste des Reichs GOttes zu befördern, und die göttlichen Befele zum Dienst der Menschen zu bewerkstelligen. Welche Benennung zugleich anzeiget, daß die Engel unter allen Geschöpfen GOttes die vornemsten Bedienten desselben seyn, denen dieser Name eigentlich und vorzüglich zukomme, die ihr Hauptgeschäfte daraus machen, und ihre Seligkeit darin suchen, daß sie vor ihm stehen und ihm dienen, Dan. 7, 10. Hebr. 1, 14.

ββ. Das Verhalten GOttes gegen dieselben erhellet aus den Worten, πυρὸς φλόγα, nemlich ποιῶν, er machet sie zu Feuerflammen. Dis heist so viel, als GOtt ertheilet ihnen solche Eigenschaften, die den Eigenschaften der Feuerflammen gleich sind, so daß sie mit denselben verglichen werden können und müssen. Welche Vergleichung denn geschiehet in Absicht der Geschwindigkeit, der alles durchdringenden, immer wirksamen und in beständiger Bewegung sich befindenden Art, daher sie auch im alten Testament mehemals Seraphim genant werden, welches brennende Wesen bedeutet, von שָׂרַף, brennen, Jes. 6, 2. 1 Mos. 3, 24.

Hiebey sind noch folgende zwo Anmerkungen hinzuzufügen.

1) Einige Ausleger versetzen in diesen Ausspruchen, sonderlich in dem letzten, die Worte so, daß πυρὸς φλόγα, die Feuerflammen, der Gegenstand der göttlichen Handlung sey, und der ganze Ausspruch also übersetzt werden müste: Er macht oder braucht die feurigen Wesen zu seinen Dienern oder Werkzeugen, seine Befele auszurichten. Welches aber die griechische Worifügung nicht füglich verstattet, denn da müste bey φλόγα der Artikel stehen, der hier bey λειτουργοὺς gesetzt worden.

2) Die ganze Stelle in diesem Verse sol anzeigen, daß die höchste Benennung der Engel, die ihnen in der Schrift beigeleget worden, entweder

Vergleichungen derselben mit andern uns bekanten Geschöpfen seyn, einiger Aenlichkeit wegen, und aus Allegorien oder Metaphoren bestehen; oder daß sie Anzeigen ihrer Amtsverrichtungen seyn, welchen sie vorstehen, und von dem Dienst derselben gegen GOtt und Menschen hergenommen werden.

β (S. 103). Die Beschaffenheit Christi wird v. 8-12 vorgestellet, da wieder zwo Schriftstellen mit einander verbunden werden, wie v. 5. Welches der Apostel mit Fleis thut, anzuzeigen, daß die Schrift altes Testaments vol sey von solchen Aussprüchen von Christo.

א. Die erste Stelle ist v. 8. 9 enthalten.

a. Die Anfürungsformel heist v. 8: Πρὸς δὲ τὸν υἱὸν, nemlich λέγει.

aa. Bey den Worten, πρὸς τὸν υἱὸν, kan die Anfürungsformel der vorhergehenden Stelle, v. 7, verglichen werden, doch mit dem Unterschied, daß hier die Bedeutung der Präposition πρὸς auf beiderley Art stat finden, und es entweder heissen kan, von dem Sohn, oder in seiner ersten Bedeutung, zu dem Sohn, weil es eine Anrede an Christum ist.

bb. Das Wort δὲ zeiget an, daß die Apodosis des Vorhergehenden folge.

b. Bey den angefürten Worten selbst ist folgendes zu merken.

aa. Ueberhaupt sind dieselben genommen aus Ps. 45, 7. 8. Welchen Psalm die ältesten jüdischen Ausleger durchgängig von dem Meßia erkläret haben, wie aus den Targumim, oder der chaldäischen Uebersetzung dieses Psalms, sonderlich aus dem 3ten Vers, unleugbar erhellet, ja sogar in den neuern Zeiten von dem Aben Esra und andern jüdischen Auslegern erkant und bestätiget worden, so diesen Psalm lieber auf den Meßiam gedeutet, als auf David oder Salomo. Welches auch dem Inhalt und den Ausdrücken dieses Psalms weit gemässer ist, als daß man denselben von dem irdischen Salomo verstehe, wie die neuern Juden thun, als auf welchen der 4te, 6te, 7te und 8te Vers nicht gedeutet werden kan, indem derselbe keine Kriege gefüret, verglichen mit 1 Kön. 5, 4, und die Gerechtigkeit desselben auch nicht lange gedauret, noch weniger aber Salomo einen ewigen Thron gehabt, oder an gebetet und GOtt genant werden können; wie denn auch seine auswertigen Heiraten mit so vielen ausländischen Weibern nicht ruhmwürdig, sondern Uebertretungen der göttlichen Gesetze gewesen, 2 Mos. 34 16. 5 Mos. 32, 16 verglichen mit 1 Kön. 11, 1. Da hingegen in diesem Psalm die geistliche Vereinigung und Vermälung Christi mit so viel Völkern vorgestellet wird.

bb. Insbesondere kommen in den von Paulo hier angefürten Worten vier Sätze vor.

αα. Der

αα. Der erste Satz stehet v. 8: Ὁ θρόνος σου, ὁ θεὸς, εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος.

ΝΝ. Die Anrede, ὁ θεὸς, GOtt, gehet auf die Person, von und zu welcher, vermöge der Anfürungsformel, diese ganze Rede geschehen und gerichtet worden; folglich ist es der Vocativus, den die Griechen sonderlich nach der attischen Art zu reden beständig wie den Nominativum auszudrucken pflegen; daher ist es ganz ungegründet, wenn man hier das Wort, ὁ θεὸς, zum Subjecto des Satzes machen wolte, wie die Widersacher der Gottheit Christi thun, und die Worte also übersetzen: O Meßias, GOtt ist dein Thron, oder der Befestigungsgrund deiner Gewalt, in alle Ewigkeiten: weil weder die Verbindung in dem hebräischen Texte damit übereinkomt, noch auch die gegenwärtige Wortfügung in der griechischen Uebersetzung und hiesigen Anfürung es zuläst, auch die Sache selbst entgegen stehet, und keine einige Parallelstelle dergleichen verstattet, da es heissen müste: ὁ θεὸς θρόνος σου ἐστι κ. τ. λ. Folglich wird die angefürte Beschaffenheit der angeredeten Person, oder des Meßiä, damit vorgestellet, die den Grund der folgenden Aussprüche enthält.

ββ. Das Subjectum heist: ὁ θρόνος σου, dein Thron.

aa. Das Wort θρόνος heist ein erhabener Sitz oder Stuhl, hernach auch, durch eine synecdochische Metonymie, von Richterstühlen oder obrigkeitlichen Stellen hergenommen, eine richterliche oberherschaftliche Gewalt, königliche Würde, Ansehen und Macht, Matth. 5, 34. c. 19, 28. Offenb. Joh. 2, 13. c. 12, 5. c. 20, 11. Luc. 1, 32. 52. Folglich wird dadurch versichert, daß diese Person, so hier GOtt genant wird, ein Königreich habe, und wirklich verwalten, auch dasselbe merklich offenbaren und erweisen werde, so daß die äussern Merkmale davon jederman in die Augen fallen und sichtbar seyn würden.

bb. Der Beisatz mit dem Pronomine possessivo σου, dein, sol anzeigen, daß dieses Königreich ihm allein zukomme, und sonst niemand, auch von ihm selbst gestiftet und angerichtet worden sey.

γγ. Das Prädicatum, εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος, in den Zeitlauf des Zeitlaufs, ist eine Umschreibung einer unaufhörlichen Fortdauer, und also der Ewigkeit, darin immer ein Zeitlauf auf den andern, unserer Vorstellung nach, erfolgen wird ohne Aufhören. Womit also so viel angezeiget wird: dein Reich, deine Herschaft, erstreckt sich bis in die Ewigkeit, und währet ohne Ende, Jes. 9, 4. 6. 7. Dan. 2, 44. c. 7, 14.

ββ. Der zweite Satz, v. 9: Ῥάβδος εὐθύτητος ἡ ῥάβδος τῆς βασιλείας σου, ist ein versetzter Ausspruch, welches sowol der Articulus prapositivus bey dem andern Worte ῥάβδος anzeiget, als auch

das innere Verhältnis der beiden Begriffe selbst gegen einander, da der letztere von weiterm Umfange ist, als der erste.

אא. Das Subjectum heist: ἡ ῥάβδος τῆς βασιλείας σου.

aa. Das Wort ῥάβδος bedeutet eigentlich eine Ruthe, einen Stab oder Stecken, dergleichen obrigkeitliche Personen, von undenklichen Zeiten des Altertums her, als Merkmale und Zeichen ihrer Gewalt, Würde und Oberherschaft gebraucht, und entweder selbst gefüret, oder vor sich hertragen lassen. Daher durch eine Metonymie, da das Zeichen für die bezeichnete Sache stehet, oft die obrigkeitliche Würde und Herschaft selbst, oder die Verwaltung derselben, damit angezeiget wird, c. 11, 21. Offenb. Joh. 12, 5.

bb. Der Beisatz, τῆς βασιλείας σου, deines Reichs, heist so viel als, der Stab, der ein Zeichen deines Königreichs ist, oder der dir deiner königlichen, höchsten und niemand unterworfenen Gewalt wegen zukomt.

בב. Das Prädicatum heist: ῥάβδος εὐθύτητος, nemlich ἐστίν. Εὐθύτης heist eine gerade, richtige Beschaffenheit einer Sache, oder in weiterer Bedeutung, das beste Verhältnis derselben gegen ihren Zweck, auf den kürzesten Weg dazu zu gelangen, wie die gerade Linie allezeit der kürzeste und richtigste Weg zur Erhaltung des Zwecks ist. Folglich heist es auch die nötige Uebereinstimmung mit der Vorschrift, die Rechtmäßigkeit der Handlungen und des Verfarens. Dieser Genitivus εὐθύτητος kan 1) entweder eine Anzeige der Beschaffenheit seyn, daß es so viel heisse als: du besitzest dasselbe, oder du verwaltest deinen Scepter auf die billigste, allerrechtmäßigste und wohlgeordneteste Weise, mit Beobachtung der allergenauesten Richtigkeit; oder 2) eine Anzeige der Wirkung, daß es heisse: dein Scepter ist so beschaffen, daß du jederman Recht und Gerechtigkeit damit verschaffest und handhabest, die richtige gehörige Verfassung und den wahren Werth der Dinge beobachtest, die wahre Wohlfart deiner Unterthanen besorgest, und alles in Richtigkeit bringest, Jes. 53, 10. Ps. 62, 5. Ps. 96, 10. Ps. 110, 2.

γγ. Der dritte Satz, v. 9, bestehet aus zween verbundenen und einander entgegengesetzten Aussprüchen.

אא. Der erste Ausspruch enthält das Antecedens: Ἠγάπησας δικαιοσύνην, du hast geliebet Gerechtigkeit.

aa. Der Gegenstand, δικαιοσύνη, heist die Rechtmäßigkeit der Vorschrift einer Sache, eine dem Zweck derselben übereinstimmige Beschaffenheit.

bb. Das Verhalten dagegen heist, ἠγάπησας, du hast geliebet. Das Zeitwort ἀγαπᾶν bedeutet, etwas sehr wünschen,

schen, gerne sehen, und durch eine Metonymie, bewerkstelligen, verursachen, befördern; folglich heißt es so viel als: du liebest, besorgest und beförderst die Gerechtigkeit. Der ganze Ausspruch sol demnach zweierley anzeigen: 1) du hast in deinem ganzen Verhalten und in der Verwaltung deines Königreichs die höchste Liebe des Rechts und der Billigkeit blicken lassen, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, und darnach dein Reich regieret; 2) du hast die Gerechtigkeit anzurichten, wieder herzustellen, den Menschen zu verschaffen, und deinen Unterthanen zu ertheilen gesucht, sowol durch Erwerbung, als Darreichung und wirkliche Mittheilung derselben, Ps. 40, 7. Dan. 9, 24. Zach. 9, 9.

בב. Der zweite Ausspruch ist das Consequens, oder eine Folge davon: Καὶ ἐμίσησας ἀνομίαν, und du hast gehasset Unrecht.

aa. Der Gegenstand, ἀνομίαν, heißt, die Abweichung oder Verschiedenheit vom Gesetz und desselben Vorschrift, 1 Joh. 3, 4.

bb. Das Zeitwort, ἐμίσησας, heißt so viel als: du hast eine herschende, überwiegende, thätige Unlust oder Unwillen darüber blicken lassen, sowol in der höchsten Unsündlichkeit deiner Person, c. 7, 26, als auch in der Wegschaffung und Tilgung der Sünden, vermittelst deiner Genugthuung, heilsamen Sinnesänderung und Ausbesserung der Menschen.

dd. Bey dem vierten Satz, v. 9, ist viererley zu erwegen.

אא. Die Verbindung, διὰ τοῦτο, heißt hier nicht um deswillen, daß es eigentlich eine Folge und Wirkung des Vorhergehenden sey, sondern zu dem Ende, damit das geschehe; folglich wird eine vorläufige Veranstaltung dessen, was im Vorhergehenden gemeldet worden, im Folgenden vorgestellet, und ist so zu übersetzen: dieweil, oder wozu auch GOtt dich gesalbet hat, daß dasselbe geschehe, wie es Phil. 2, 9. Ps. 110, 7 auch so genommen wird. Und also wird die Salbung Christi nicht als eine Belonung des Vorhergehenden, sondern als ein Mittel dazu angegeben.

בב. Die Anrede, ὁ Θεὸς, GOtt, ist wieder, wie v. 8, durch einen attischen Vocativum eingerichtet, welches daraus am deutlichsten erhellet, weil es sonst eine ganz vergebliche Wiederholung seyn würde, wenn beides der Nominativus des Subjecti seyn solte.

גג. Das Subjectum, ὁ Θεός σου, dein GOtt, heißt; dieselbige Person des göttlichen Wesens, von welcher du durch eine ewige und notwendige Mittheilung dein göttliches Wesen hast, welcher Person du, deiner Menschheit nach, eigentümlich zugehöret, die in der innigsten Vereinigung mit dir stehet, dich beschützet und vertheidiget; daß also die genaueste

Verbindung des Einflusses, der Genemhaltung und Mitwirkung der beiden Personen, des Meßiä und seines Vaters, in dem Versönungswerk vorgestellet wird, Ps. 22, 2.

דד. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: ἔχρισέ σε ἔλαιον - - . μετόχους σου.

aa. Der Hauptausspruch heist: ἔχρισέ σε, er hat dich gesalbet, das ist, verordnet, bestellet, und durch die feierlichste Handlung eingeweihet. Es ist also ein metonymischer Ausdruck, weil die Bestellung öffentlicher Personen in dem geselschaftlichen Leben der Menschen, sonderlich der Könige, Priester und Propheten, von den ältesten Zeiten her, durch diese feierliche Handlung des Salbens mit Oel zu geschehen pflegte; welche Gewonheit in der symbolischen Bedeutung solcher Handlung gegründet gewesen, und anzeigen sollen, daß solchen Personen damit die nötige Stärke, Tauglichkeit, Fähigkeit und Befugnis zu ihrem Amte ertheilet und angewünschet werde, weil das Salben mit Oel in den morgenländischen Gegenden eine Geschmeidigkeit, Beugsamkeit und Stärke verursachet; daher denn einen wozu salben, eben so viel ist, als einem die Fähigkeit und Befugnis zu etwas ertheilen. Und aus eben diesem Grunde wird der von GOtt verordnete grosse Gevolmächtigte GOttes an das menschliche Geschlecht, oder die vornemste öffentliche Person des Reichs GOttes, gemeiniglich schlechthin und in ausnemendem Verstande Χριστὸς, der Gesalbete GOttes, genant, Joh. 1, 41. c. 4, 25.

bb. Hiebey findet sich noch ein zwiefacher Beisatz.

aaa. Der erste Beisatz heist: ἔλαιον ἀγαλλιάσεως, Freudenöl.

αααα. Der Genitivus, ἀγαλλιάσεως, ist eine Bestimmung der Beschaffenheit, des Zeichens und der Wirkung, daß damit angezeiget werde, GOtt hat dich gesalbet mit gutem oder mit dem besten, köstlichsten und erfreulichen Oel, so man bey freudigen Begebenheiten gebrauchet, welches daher Freude, Vergnügen und Erquickung zu wirken und zu verursachen pfleget. Dadurch denn der heilige Geist verstanden wird, der mehrmals in der heiligen Schrift so vorgestellet wird, in Absicht seiner stärkenden, unterstützenden, erquickenden und tröstenden Kraft und Wirkung, Jes. 61, 3. Joh. 3, 34. Apostelgesch. 10, 38. Röm. 14, 17.

ββββ. Der Accusativus, ἔλαιον, ist, nach der griechischen Art zu reden, elliptisch gesetzt, und mus κατὰ dabey ergänzet werden.

bbb. Der zweite Beisatz lautet also: παρὰ τοὺς μετόχους σου.

αααα. Die

ααα. Die Präposition παρὰ ist gesetzt wie v. 4, und bedeutet mit dem Accusativo die Vorzüglichkeit einer Sache oder Person vor einer andern von ihrer Art.

βββ. Der Ausdruck, οἱ μέτοχοί σου, bedeutet so viel als, Menschen, die Antheil an dir, o Meßia, bekommen, oder auch die mit dir, um deiner willen und in deiner Gemeinschaft, dieser Salbung des heiligen Geistes theilhaftig werden und sie überkommen, Luc. 5, 7. Hebr. 3, 1. 14. c. 6, 4. c. 12, 8.

Folglich wil der Apostel mit diesem Ausspruch so viel sagen, die Salbung dieser mit Christo verbundenen Menschen, oder der Gläubigen, sey zwar der Christo wiederfarenen änlich, in eben der Absicht geschehen der Hauptsache nach, und mit eben dem Geiste, aber doch mit einem grossen Vorzuge Christi, sowol der unendlichen Mittheilung aller Gaben und Wirkungen des Geistes wegen, extensive und intensive, ihrer Menge und Güte, Grösse oder Unendlichkeit nach, deren er allein fähig gewesen, als auch in Absicht des Endzwecks, der höchsten Bestellung dieser Person, zu einem ewigen Könige, Priester und Propheten, unter welchem die nach ihrer Fähigkeit desselben Geistes theilhaftig gewordene Menschen gleiche Verrichtungen verwalten. Folglich beweiset diese Stelle deutlich, daß Christus so viel mehr sey als die Engel und ihnen vorzuziehen, so viel höher ein Herr und König sey, als Bediente und Unterthanen.

ב (S. 106). Die zweite Stelle der Vorstellung der Beschaffenheit Christi ist v. 10-12 enthalten.

a. Die Anfürungsformel stehet im Anfange des 10ten Verses: Καί, da die Ellipsis aus v. 8 und 7 zu wiederholen ist, und die ganze Vorstellung so heissen mus: gleichfals saget er, GOtt, von seinem Sohne, und zu demselben, weil diese ganze Rede eigentlich an den Meßiam gerichtet ist.

b. Was die angefürten Worte selbst betrift, so kan davon folgendes gemerket werden.

aa. Ihrer Herleitung nach sind sie aus Ps. 102, 26-28 genommen, da denn dieser ganze Psalm von den ältesten südischen Auslegern von dem Meßia erkläret und verstanden worden, wie aus dem Targum, oder der chaldäischen Uebersetzung dieses Psalms, bey v. 15, 16, 18, 22, zu ersehen und unleugbar ist.

bb. Was den Inhalt dieser Stelle anbelanget, so wird darin zweierley vom Meßia angefüret.

αα. Zuförderst wird eine Vergleichung des Meßiä mit allen andern Dingen, in Absicht der Schöpfung und Hervorbringung aller Dinge, vorgetragen, v. 10, da zween Sätze vorkommen.

אא. Der erste Satz stehet im Anfange des 10ten Verses: Σὺ κατ' ἀρχὰς, Κύριε, τὴν γῆν ἐθεμελίωσας. Da dreierley zu erklären ist.

aa. Die Anrede, Κύριε, bedeutet einen gebietenden Ober- und Eigentumsherrn. Dieser Ausdruck stehet zwar im hebräischen Texte nicht mit dabey, er ist aber, des Zusammenhangs wegen, aus dem vorhergehenden Theil des Psalms, v. 25, hier in der Uebersetzung ergänzet worden, verglichen mit v. 2. 13. 16. 17, und wird an stat des hebräischen Worts יְהוָה gebraucht, welches der höchste und eigentümliche Name GOttes ist.

bb. Der Hauptausspruch, τὴν γῆν ἐθεμελίωσας, heist: 1) du hast den ganzen Erdboden von Grund auf hervorgebracht, und also nicht nur ausgearbeitet, zu Stande gebracht und ausgeschmücket, sondern auch den ersten Grund dazu geleget, die ganze Schöpfung und Hervorbringung desselben bewerkstelliget: 2) du hast solche Schöpfung auf eine bleibende, feste und dauerhafte Weise eingerichtet, welches eigentlich das Wort gründen anzeiget, Eph. 3, 17. Col. 1, 23. 1 Petr. 5, 10.

cc. Hierzu komt noch ein Beisatz, oder eine Einschaltung der Worte: κατ' ἀρχὰς, bey den Anfängen aller Dinge, welches so viel anzeigen sol, als: da die verschiedenen Arten der Dinge, und alle einzele Stücke ihrer Art, ihren Anfang genommen, und also vorher noch nichts da gewesen, hast du dergleichen verrichtet, Joh. 1, 1. 1 Mos. 1, 1. Folglich wird in diesen Worten sowol das Werk der Schöpfung, als auch die Eigenschaft der Ewigkeit, des Daseyns vor dem Anfang aller Dinge, dem Meßia beigeleget.

בב. Der zweite Satz ist eine Fortsetzung des im Vorhergehenden beschriebenen Schöpfungswerkes, in den Worten: Καὶ ἔργα τῶν χειρῶν σου εἰσὶν οἱ οὐρανοί. Da zweierley zu erwegen ist.

aa. Das Subjectum, οἱ οὐρανοὶ, die Himmel, bedeuten alle Gegenden und Weltkörper, ja alle Geschöpfe ausser unserer Erdkugel, darunter die Engel selbst mit zu verstehen sind, die in der Schrift öfters als Einwoner und Heerscharen des Himmels vorgestellet werden, Matth. 22, 30. c. 24, 36. Marc. 12, 25. c. 13, 32. Gal. 1, 8. 2 Thess. 1, 7.

bb. Das Prädicatum: ἔργα τῶν χειρῶν σου εἰσὶν, ist eine anthropopathische oder auf menschliche Weise ausgedruckte Redensart, welche von GOtt gebraucht wird, der eigentlich keine Hände hat, und derselben auch nicht bedarf. Es heist aber so viel als, sie sind von dir selbst unmittelbar hervorgebracht, verfertiget, zur Wirklichkeit und zu Stande

Stande gebracht worden; wie etwa ein Künstler unter Menschen die von ihm verfertigten oder hervorgebrachten Sachen Werke seiner Hände nennen kan, Jes. 45, 11. 12. 18. c. 48, 13. Ps. 8, 4. Ps. 19, 2.

ββ. Hiernächst wird eine Vergleichung der Dauer der Geschöpfe oder aller Dinge, und dieser Person, des Meßiä, angestellet, v. 11. 12. Welches auf eine zwiefache Art geschiehet.

אא. Ganz kurz wird diese Vergleichung v. 11 angestellet, durch einen zusammengesetzten Satz.

aa. Das Antecedens, oder die Protasis, heist: αὐτοὶ ἀπολοῦνται, sie werden vergehen, oder, weil es eigentlich concessive zu verstehen ist, ob sie gleich vergehen werden. Dieser Ausdruck ist das zweite Futurum im Medio, von ἀπόλλυμι. Es wird also damit so viel gesagt: sie werden alle aufhören das zu seyn und zu bleiben, was sie vorher gewesen, sie werden ihre ganze Verfassung und Einrichtung verlieren; daß also eine gänzliche Vernichtung der Theile, woraus sie bestanden, hieraus unerweislich ist. Folglich, da αὐτοὶ sich auf οὐρανοὶ, v. 10, zurück beziehet, so wil David sagen, auch so gar die Geschöpfe, an welchen man die wenigsten Veränderungen sonst gewahr wird, die man daher, wenigstens vergleichungsweise, für unveränderlich halten solte, als die Himmel, die grossen Weltkörper und die Einwoner der Himmel, die Engel, Jes. 34, 4. c. 51, 6. Matth. 5, 18. c. 24, 35. Luc. 21, 33.

bb. Das Consequens, oder die Apodosis, heist: σὺ δὲ διαμένεις, du aber bleibest beständig, du daurest immerfort; da das zusammengesetzte Zeitwort διαμένειν eine steigende Bedeutung hat, und mehr ist als das einfache μένειν, indem es eine notwendige Fortdauer ohne innere Folge anzeiget, Luc. 1, 22. 2 Petr. 3, 4.

בב. Hierauf folget die weitere Ausfürung solcher Vergleichung, da diese Dauer Christi noch ausfürlicher vorgestellet wird, durch eine neue Vergleichung desselben mit den Geschöpfen, v. 11. 12; da denn zwey Stücke in Erwegung zu ziehen sind.

aa. Das erste Stück ist die Veränderlichkeit der Geschöpfe, in dreien Sätzen.

aaa. Der erste Satz heist: Καὶ πάντες ὡς ἱμάτιον παλαιωθήσονται, und sie alle werden veralten wie ein Kleid.

ααα. Das Subjectum, πάντες, alle, beziehet sich 1) zunächst auf οἱ οὐρανοὶ, v. 10, daß also auch hier die ausser unserer Erdkugel befindlichen Geschöpfe, von denen es am wenigsten solte vermutet werden, gemeinet seyn; es kan aber auch 2) auf alle vorhergehende Ausdrücke, v. 10, gehen, sowol auf τὴν γῆν, die Erde, als οὐρανοὶ, die Himmel.

βββ. Das Prädicatum, in den übrigen Worten, zeiget an, es werde nicht blos durch ein Wunderwerk ihre Veränderung vorgehen, oder durch Wirkung der Allmacht GOttes dergleichen vorgenommen werden, sondern der Grund ihres Aufhörens sey in den Dingen selbst, in ihrer eigenen innern Zufälligkeit und Veränderlichkeit, enthalten, daher sie abnemen, entkräftet werden, in mangelhaftere Umstände versetzt werden müssen, Jes. 51, 6. 8. c. 50, 9. Hiob 13, 28, da das Abnutzen der Kleider als ein Bild solcher Veränderlichkeit gebraucht worden.

bbb. Der zweite Satz stehet v. 12: Καὶ ὡσεὶ περιβόλαιον ἑλίξεις αὐτούς.

aaa. Das Wort περιβόλαιον, welches von dem Zeitwort περιβάλλω herkomt, ist eigentlich ein Adjectivum, dabey ἱμάτιον, ein Kleid, zu ergänzen ist. Es bedeutet demnach ein Kleid, das man um sich hänget, oder ein Oberkleid, einen Mantel, etwas, das man über seine gewönliche Kleidung um sich wirft, folglich auch leichter, eher, geschwinder und öfter von sich thut, als ein Unterkleid.

βββ. Das Verhalten dagegen heißt: ἑλίξεις αὐτούς, du wirst sie aufwickeln. Es ist dis eine metonymische Redensart, und heißt, herumwerfen, in eine andere Gestalt bringen, ihre ganze Verfassung verändern, von dem Zeitwort ἑλίσσειν.

ccc. Der dritte Satz ist eine Folge des vorhergehenden: Καὶ ἀλλαγήσονται, und sie werden verändert werden, das ist, es wird eine solche Handlung Christi vorgehen, daß eine gänzliche Veränderung der Geschöpfe, nicht nur des Erdbodens, sondern auch des Himmels, darauf erfolgen sol. Es ist demnach dieses alles eine Epexegesis des vorigen ersten kurzen Ausspruches, dadurch der Apostel anzeigen wollen, daß nicht von einer gänzlichen Vernichtung die Rede sey, sondern von einer Aufhebung der jetzigen Verfassung. Folglich ist weder die gänzliche Zerstörung oder Vernichtung der Geschöpfe aus den vorhergehenden Worten, sonderlich des 10ten Verses, zu erweisen; noch auch aus diesen Worten, allein genommen, zu entscheiden, daß eine blosse Veränderung der Gestalt solle vorgehen, als welches aus andern Gründen hergeleitet werden mus, Jes. 34, 4. c. 65, 17. c. 66, 22. 2 Petr. 3, 10-13. Offenb. Joh. 6, 14.

bb. Das zweite Stück ist die Unveränderlichkeit Christi, so in zween Sätzen vorgetragen wird.

aaa. Der erste Satz heißt: Σὺ δὲ ὁ αὐτὸς εἶ, du aber bist und bleibest immer ebenderselbe, sowol deinem Wesen und Willen nach, in Absicht deiner innern Umstände, als auch in Absicht deiner Gewalt und Kraft, Würde und Vorzüge, die keine Veränderung zu befürchten

fürchten haben, c. 13, 8. Jac. 1, 17. 1 Tim. 1, 17. 5 Mos. 32, 39. 40. Jes. 46. 10. c. 43, 10. Mal. 3, 6.

bbb. Der zweite Satz, in den letzten Worten des 12ten Verses: καὶ τὰ ἔτη σου οὐκ ἐκλείψουσι, ist eine bestätigende Epexegesis des Vorhergehenden.

aaa. Das Subjectum, τὰ ἔτη σου, deine Jahre, bedeutet, durch eine Metonymie, die gesamte künftige Fortdauer, die mit den längsten Abschnitten der Zeit und Ausrechnung unter den Menschen, als die Jahre sind, immer fortgehen wird, ob sie gleich selbst nicht darin eingeschlossen noch damit abgemessen werden kan.

βββ. Das Prädicatum: οὐκ ἐκλείψουσι, werden nicht fehlen oder aufhören, nemen kein Ende, ist eine Umschreibung der Ewigkeit und Unveränderlichkeit, sonderlich in Absicht des Künftigen, von Seiten desjenigen, was nachher folget, so wie v. 10 die Ewigkeit von Seiten dessen, was vorher gewesen, oder der Mangel des Anfangs desselben, beschrieben worden.

Folglich wird von dem Apostel mit dieser ganzen Vorstellung bezeuget, Christus habe einen um so viel herlichern Namen, als die Engel, so viel der ewige Schöpfer aller Dinge und der höchste Urheber derselben besser ist, und mehr bedeutet, als irgend die Benennung der Boten, Diener, Gesandten und feurigen Wesen, als welche Benennungen insgesamt Abwechselungen und Veränderungen der Umstände anzeigen, und also Christi Benennungen nicht gleich sind.

Epistel am Sontage nach Weihnachten,

Gal. 4, 1 – 7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wol ein Herr ist aller Güter. 2. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimte Zeit vom Vater. 3. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan: 5. Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. 6. Weil ihr denn Kinder

seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater. 7. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben GOttes durch Christum.

I. Von dem Zusammenhang und Endzweck derselben ist vierley zu merken.

1. Nach dem Eingange dieses Briefes an die Galater, c. 1, 1-5, handelt der Apostel zwey Stücke ab.

a. Das erste ist eine Rettung seines Lehr- und Apostelamts, so in dieser Gemeine bestritten worden, c. 1, 6 - c. 2, 21.

b. In dem zweiten vertheidiget er die unter den Galatern von einigen Verführern angegriffene Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, c. 3 und 4, dazu er sich selbst schon in dem ersten Theil der Abhandlung, oder in der Vertheidigung seines Lehramts, den Weg gebanet, weil man dasselbe um dieser von ihm vorgetragenen Lehre willen angegriffen. Und in diesen zweiten Theil gehöret unser epistolischer Text.

2. Diese angegriffene Lehre von der Rechtfertigung beweiset der Apostel also, daß er den Beweis aus vier Gründen herleitet:

a. Aus der eigenen Erfarung der Galater, c. 3, 1-5.

b. Aus dem Beispiel Abrahams, c. 3, 6-9, weil dasselbe von den jüdisch gesinten Lehrern am meisten eingewandt worden.

c. Aus der Beschaffenheit und dem Endzweck des Gesetzes, c. 3, 10-29.

d. Aus dem vorgestelten Unterschied des vorigen Zustandes unter dem Gesetz, und der nachfolgenden Zeit der Gläubigen unter dem Evangelio, um die Galater zu warnen, ihrer gegenwärtigen Vorzüge sich nicht verlustig zu machen, c. 4, 1-20. Dazu denn unser ganzer Abschnit eigentlich gehöret.

3. Es enthält demnach diese Epistel eine Vorstellung der durch Christi Menschwerdung verschafften und völlig geoffenbarten Kindschaft GOttes, und des daraus herrürenden vortheilhaften Zustandes der Gläubigen nach der Zukunft Christi, welcher weit besser sey, als der Zustand der vormaligen Zeiten gewesen.

4. Daß dieser Abschnit auf diejenige Zeit, da von der Menschwerdung Christi öffentlich gehandelt wird, verordnet worden, beruhet sonderlich auf dem Inhalt des 4ten und 5ten Verses, da der Geburt Christi von einem Weibe gedacht wird.

II. Was den Inhalt und die Auslegung dieser Epistel betrift, so theilet sich dieselbe in zween Abschnitte, davon der erste den Unter-

terschied der Gläubigen vor und nach Christi Zukunft, v. 1. 5; der zweite aber eine Zueignung dieser Vorstellung auf die Galater durch einen Beweis ihrer Kindschaft, v. 6. 7, enthält.

1. Die algemeine Vorstellung und Abhandlung des Unterschieds der Gläubigen vor und nach Christi Zukunft findet sich v. 1-5, darin der Unterschied ihres vorigen Zustandes von dem gegenwärtigen nach der Zukunft Christi beschrieben wird. Wobey zweierley zu erwegen ist.

a. Zuerst wird der vormalige Zustand der Gläubigen vor Christi Geburt abgehandelt, v. 1-3, und zwar durch eine zwiefache Vorstellung.

α. Die erste ist eine uneigentliche Vorstellung durch ein Gleichnis, v. 1. 2, in zween Sätzen.

κ. Der erste Satz findet sich v. 1: Λέγω δὲ - - - πάντων ὤν.

a. Mit der Verbindung, λέγω δὲ, ich sage aber, wil der Apostel sagen: Ich bediene mich dieser Vorstellung auf eine wohlbedächtige und überlegte Weise, ich versichere und melde euch ganz zuverläßig. Dergleichen Verbindungsformel er mehrmals in diesem Briefe gebraucht, seinen Gegensatz gegen ihre Vorurtheile und Irtümer deutlich anzuzeigen, c. 3, 17. c. 5, 16. Es sol demnach dadurch zu erkennen gegeben werden, sowol daß der Apostel sich auf das Vorhergehende beziehe, und seinen Vortrag etwas weiter ausfüren wolle, als auch daß diese Vorstellung aus einem wohlbedachten Nachdenken und Ueberlegung herfliesse.

b. Bey der Anzeige des Subjecti sind zwey Stücke zu merken.

aa. Der Hauptausdruck heist: ὁ κληρονόμος, der Erbe. Dis Wort bedeutet einen Menschen, der eine wohlgegründete Anwartschaft auf jemandes Eigentum hat, aus Verwandschaft oder Vermächtnis desselben, oder einen durch rechtmäßige Geburt unstreitigen Erben, und künftigen Eigentumsherrn oder Besitzer des Vermögens eines andern. Es setzet der Apostel diesen Ausdruck hier lieber als υἱὸς, der Sohn, weil er hier im Zusammenhange fruchtbarer und nachdrücklicher ist als jener, indem die Vorzüge der Söhne dadurch näher angezeiget werden, verglichen mit v. 7. Folglich erleutert der Apostel dasjenige hiemit weitläufiger, was er c. 3, 26 dadurch verstanden wissen wollen, daß sie alle GOttes Kinder seyn.

Die meisten Ausleger verstehen durch diesen Ausdruck einen hinterlassenen, doch minderjährigen Erben. Weil aber alsdenn manches in dieser Vorstellung der Erfarung und den unleugbaren Altertümern oder dem Gebrauch des römischen Rechts widersprechen würde, worauf sich doch der

Apostel dem Augenschein nach in dieser Epistel beziehet: so wird füglicher ein Erbe noch lebender Eltern dadurch verstanden, oder ein filius familias, der seinen Vater noch hat, und zwar seiner Geburt nach einen rechtmäßigen Anspruch und Anwartschaft an das Eigentum seines Vaters hat, aber noch keinen Besitz davon.

bb. Hiernächst findet sich noch eine Erleuterung von Zusätzen; welche zwiefach ist.

αα. Der erste Zusatz heist: ἐφ' ὅσον χρόνον νήπιός ἐστιν, so lange Zeit er noch ein Kind oder unmündig ist. Das Wort νήπιος bedeutet, der Herleitung nach von ἔπος, das Wort, und der Verneinungspartikel, ν, ein minderjähriges Kind, so noch nicht im Stande ist für sich selbst zu sprechen, das sein eigenes Bestes im gesellschaftlichen Leben nicht zu besorgen, oder vor Gericht zu vertheidigen weis, folglich sein Eigentum noch nicht verwalten kan.

ββ. Der zweite Zusatz lautet also: κύριος πάντων ὤν, ob er gleich ein Herr von allem ist. Dis ist theils durch eine Prolepsin so geredet, in Absicht des wohlgegründeten Rechts und der Anwartschaft nach, theils in weiterer Bedeutung des Worts; so in der römischen Rechtsgelersamkeit allezeit üblich gewesen, wie unter andern aus des Kaisers Justiniani institutionibus zu ersehen, da in dem Titel de heredum qualitate *) ein solches Gesetz befindlich ist: domestici heredes vivo quoque patre *domini* existimantur. Auf welche Gewonheit sich der Apostel beziehet. Folglich wil er sagen: solche Kinder haben einige Befugnisse und Rechte über die Güter der Eltern, die ihnen niemand ohne wichtige Ursach, und ohne eine vorhergegangene Verschuldung, nemen und rauben kan.

c. Das Prädicatum heist: οὐδὲν διαφέρει δούλου, ein solcher Erbe ist nichts unterschieden vom Knechte, nemlich 1) was die Freiheit und Befugnis betrift, mit dem Eigentum nach eigenem Gefallen und Gutdünken zu handeln, und den Gebrauch desselben nach Wilkür zu bestimmen; 2) was die Unterwerfung unter Zucht und Strafe der Eltern, und die Unterthänigkeit selbst mit einem Recht des Zwangs, anbelanget, Sirach 30 1f. c. 33, 25 f. Dabey der Apostel wieder aus dem römischen Recht die völlige väterliche Gewalt über ihre Kinder, die sich bey ihnen bis auf Leben und Tod erstreckte, voraussetzet.

2. Der zweite Satz, v. 2, enthält eben das positive, was im vorhergehenden Satz verneinungsweise abgefasset gewesen.

a. Der Hauptausspruch ist in den Worten enthalten; Ἀλλὰ ὑπὸ ἐπιτρόπους ἐστὶ καὶ οἰκονόμους.

aa. Die

*) *Justit.* lib. 2, tit. 19 de suis heredibus, n. 2.

aa. Die Verbindung in dem Worte ἀλλὰ mus hier seine entgegenstehende Bedeutung, die es meistentheils hat, behalten. Womit der Apostel sagen wil, es beziehe sich diese folgende Vorstellung auf das Vorhergehende, und mache einen Gegensatz desselben aus.

bb. Das Subjectum selbst ist durch eine Ellipsin ausgelassen, und mus aus dem vorigen wiederholet werden, nemlich ὁ κληρονόμος, ein solcher Erbe, in dieser Einschränkung, und so lange er so beschaffen ist.

cc. Das Prädicatum heist: ὑπὸ ἐπιτρόπους ἐστὶ καὶ οἰκονόμους, er ist und befindet sich unter den Vorstehern und Haushaltern. Diese beiden Ausdrücke, ἐπίτροπος und οἰκονόμος, werden gemeiniglich von Vormündern verstanden, so die Güter sowol als die Erziehung der Kinder besorgen, wärender ihrer Unmündigkeit; da denn der erste Ausdruck auf das Eigentum, der zweite aber auf die Verwaltung der Güter gehet. Besser aber werden, nach der damaligen Haushaltungsart bey den alten Römern, die bey Lebzeiten bemittelter Eltern sowol den Kindern selbst vorgesetzte Vorsteher oder Lehrer, als auch Haushalter des Vermögens der Eltern, dadurch verstanden. Da denn

αα. Ἐπίτροπος einen jeden Aufseher bedeutet; daß also hier verstanden werden 1) entweder Aufseher des ganzen Hauses eines Menschen, dergleichen Knechte und Bediente bey den Römern waren, die das Hauswesen verwalten musten, Matth. 20, 8; 2) oder auch insbesondere die Vorgesetzten junger Kinder und ihrer Erziehung, wie Plutarchus diesen Ausdruck, ἐπίτροπος τέκνων, öfters braucht in seinem Buch von Erziehung der Kinder. Und da ist derselbe eben so viel, wie c. 3, 24. 25 das Wort παιδαγωγὸς.

ββ. Οἰκονόμος ist derjenige, so einem ganzen Hauswesen vorgesetzt ist, ein Aufseher der Verwaltung des Hauswesens, dazu bey den Römern und Griechen die vornemsten Bedienten verordnet wurden, und dispensatores hiessen, Leute, die dem Feldwesen, Ackerbau und der Verwaltung der Landgüter als Aufseher vorgesetzt gewesen, und die ganze Verwaltung der Einkünfte und Berechnung derselben zu besorgen gehabt, Luc. 12, 42.

b. Hiezu wird noch eine Einschränkung in Absicht der Zeit beigefüget: ἄχρι τῆς προθεσμίας τοῦ πατρὸς, bis zur Bestimmung des Vaters. Das Wort προθεσμία ist eigentlich ein Adjectivum, dabey ἡμέρα ergänzet werden mus: bis zu der Zeit des Wohlgefallens und der Verordnung des Vaters, indem es, nach den römischen Rechten und Gewonheiten, blos in dem Willkür der Väter gestanden, ohne daß die Jahre eigentlich bestimt gewesen, wenn sie ihre Kinder aus der schärfern Zucht befreien,

sie der Aufsicht der Vorgesetzten entziehen, gelinder halten, und ihnen togam virilem ertheilen wollen.

β (S. 117). Die zweite ist eine eigentliche Vorstellung dieser verglichenen Sache, oder die Deutung des Gleichnisses durch deutliche Worte, v. 3: Οὕτω καὶ - - - δεδουλωμένοι.

a. Die Verbindung, οὕτω καὶ, also auch, zeiget an, der Apostel beziehe sich nun mit dieser ganzen Vorstellung und Ausdrücken auf das im Vorhergehenden vorgetragene Gleichnis, und wolle die Deutung desselben anzeigen, oder die verglichene Sache mit der vergleichenden verbinden. Daß er also damit sagen wil: auf eben dieselbe Art verhält sichs auch mit euch.

b. Das Subjectum wird auf zwiefache Weise beschrieben.

aa. Anfangs wird es kurz angezeiget, in dem Wort ἡμεῖς, wir. Dis gehet 1) zunächst auf die Gläubigen aus dem Judentum, darunter sich der Apostel mit begreift, weil er auch aus den Israeliten gewesen, und also aus eigener Erfarung am besten anzeigen können, was darin anzutreffen gewesen, und wie schlecht ihr Zustand in Vergleichung gegen das neue Testament ausgesehen habe; um den Galatern das Verlangen nach dieser vorigen Beschaffenheit zu benemen, und ihnen vorzuhalten, daß die Vorzüge unter den Juden lange nicht so gros seyn, als die Galater sich bereden lassen. 2) In weiterer Bedeutung werden alle Neubekerte von andern Völkern verstanden, die zu den Juden getreten, um in die Gemeinschaft GOttes zu kommen.

bb. Sodann wird es durch einen Zusaz oder beigefügte Erleuterung näher bestimmet: ὅτε ἦμεν νήπιοι, da oder so lange wir Unmündige, Minderjährige, waren, das ist, uns noch nicht im Stande befunden, unsere Vorzüge gehörig einzusehen und rechtmäßig zu gebrauchen; da es uns noch an nötiger Einsicht und Fähigkeit gefelet, vor der Zukunft Christi und der durch ihn geschehenen Offenbarung des ganzen göttlichen Ratschlusses von unserer Seligkeit. Folglich zeiget er an, daß die Einschränkung derselben kein ungegründeter Wille GOttes gewesen, sondern sich auf die Beschaffenheit dieser Leute bezogen, und zu ihrem Vortheil eingerichtet gewesen.

c. Das Prädicatum wird also ausgedruckt: ὑπὸ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου ἦμεν δεδουλωμένοι, waren wir unter die irdischen Anfangsgründe als Knechte unterworfen.

aa. Das Wort, τὰ στοιχεῖα, kan dreierley bedeuten: 1) die vornemsten Weltkörper, daraus die ganze Welt bestehet, die Gestirne, die als Theile des ganzen Weltgebäudes angesehen werden, von welchen 2 Petr. 3, 10. 11 dieser Ausdruck gebraucht wird, so auch mehrmals bey den Latei-

Lateinern elementa mundi genant werden; 2) die einfachen Dinge, daraus die Welt und alle Körper durch Zusammensetzung und geschehene Verbindung derselben entstanden, welche ebenfals durch das Wort elementa ausgedruckt werden; 3) in uneigentlicher Bedeutung werden die ersten Anfangsgründe einer jeden Sache, sonderlich einer Lehre und Wissenschaft, ingleichen einer Sprache, ja selbst die Buchstaben und alle erste einzele Stücke der symbolischen Erkentnis, so genant. Und in dieser letztern Bedeutung kömt dieses Wort bey den griechischen Schriftstellern am häufigsten vor.

bb. Das Wort, ὁ κόσμος, bedeutet zuweilen einen Zierat oder eine Ausschmückung, welche Bedeutung auch von einigen hier angenommen wird, daß es die prächtigsten und ansenlichsten Stücke des vormaligen Gottesdienstes der Israeliten, oder die in die Augen fallende Beschaffenheit der Gebräuche des Gottesdienstes unter den Juden, anzeigen solle, 1 Tim. 2, 9. 1 Petr. 3, 3. Besser und füglicher aber wird dieser Ausdruck in der gewönlichsten und häufigsten Bedeutung behalten, daß es die irdische oder unvolkommene und vergängliche Beschaffenheit dieser Anfangsgründe des Gottesdienstes anzeige, und von der Körperwelt verstanden werde.

cc. Der Ausdruck, ἦμεν δεδουλωμένοι, heist so viel als, wir waren nach Art der Knechte, das ist, auf eine gewaltsame und gezwungene Weise, unter dieselben gethan, zum Gehorsam verbunden, und dadurch eingeschränket, so daß es nicht auf unsere Wahl ankam, sondern dieser Gehorsam durch Gesetze und Vorstellung der Strafe abgenötiget wurde.

dd. Mit der gesamten Redensart wil der Apostel den ganzen levitischen Gottesdienst und desselben Ceremonialgesetze und Verordnungen anzeigen: welche er 1) Anfangsgründe nennet, weil sie ihrer Absicht nach blos eingesetzt gewesen, die Juden zu einer weitern Erkentnis Christi und seines Reiches vorzubereiten, oder sie zum Verstande und zur richtigen Einsicht des wahren Gottesdienstes anzufüren, und also als die ersten Buchstaben anzusehen gewesen. 2) Irdisch aber nennet er sie, weil sie sinlich gewesen, aus irdischen körperlichen Dingen bestanden, und äusserliche leibliche Uebungen eigentlich enthalten, ingleichen auch, weil sie zum Untergange, Veränderung und Wegschaffung, wie andere körperliche Dinge, bestimmet gewesen, 1 Cor. 7, 31 f. 3) Von den Juden oder Gläubigen vor Christi Geburt nun saget der Apostel, daß sie diesen Verordnungen und Gewonheiten des levitischen Gottesdienstes, diesen Ceremonialgesetzen und gottesdienstlichen Gebräuchen, als Knechte unterworfen gewesen, weil sie aus Furcht der Strafe dazu angehalten worden.

Folglich wil der Apostel mit der Deutung dieses Gleichnisses dreierley anzeigen: 1) es seyn dergleichen Verordnungen GOttes nicht unnütz gewesen,

sen, oder vergeblich und umsonst geschehen, aus einer blossen Wilkür, ohne Grund und Absichten, viel weniger zu ihrem Schaden, sondern es habe vielmehr ihre damalige Unmündigkeit, oder ihr damaliger mangelhafter Zustand, es so mit sich gebracht: 2) es sey nur auf eine Zeitlang damit angesehen und angefangen gewesen, die Absicht sey niemals dahin gegangen, daß diese Dinge ewig währen solten, so wenig als die Kinder immer so bleiben, wie sie sind, sondern daß sie nur von einiger Fortdauer haben seyn sollen, in Absicht ihrer Verbindlichkeit: 3) es sey daher eine grosse Thorheit, Unwissenheit und Unbesonnenheit, bey und nach erlangter Freiheit diese Schärfe und Zwang der vorhergehenden Zeit wieder hervorzusuchen, und also GOtt selbst sowol sein Vaterrecht in Aufhebung der beschwerlichen Umstände seiner Kinder streitig zu machen, als auch seine Weisheit und Güte anzugreifen, wie von den jüdischgesinneten Verfürern geschehen; denn wie es Eltern frey stehe, über ihre Kinder eine Einrichtung zu machen, also dürfe man GOtt auch nicht meistern.

b (S. 117). Hiernächst folget die Vorstellung des gegenwärtigen Zustandes, oder der vorgegangenen Veränderung ihres Zustandes, v. 4. 5. Da dreierley vorkomt.

α. Anfangs meldet der Apostel den Umstand der Zeit, wenn diese Veränderung vorgegangen, in den Worten: Ὅτε δὲ ἦλθε τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου, als aber die Fülle der Zeit gekommen. Dis zeiget an, es habe GOtt bey dieser Vorbereitung der Menschen überhaupt, und der Juden insbesondere, zu ihrer Erziehung unter der Minderjährigkeit eine gewisse Zeit zu bestimmen für nötig befunden, in welcher die Kirche, oder die gottesdienstliche Gesellschaft mit einander verbundener Personen, ihre Minderjährigkeit nach und nach ablegen, und zur mehrern Einsicht, völligern Erkentnis und stärkern Fähigkeit des Gebrauchs ihrer Vorzüge gelangen sollen. Diese vorher bestimte Zeit also, die GOtt nach seiner Weisheit verordnet, habe erfüllet werden müssen, ohne daß jemand sie anticipiren können; so bald sie aber geendet, so habe GOtt die Sendung seines Sohnes, mit welcher diese Veränderung verbunden seyn sollen, nicht verzögert. Folglich lieget in diesem Ausspruch, von der Bestimmung der Zeit, auch eine Anzeige der besondern Weisheit und Wahl GOttes in der Verordnung der Sendung oder eigentlichen Zukunft Christi zu seiner rechten und bequemsten Zeit, so daß sie weder zu früh noch zu spät vorgehen sollen, sondern so, wie es sowol in Absicht des ganzen menschlichen Geschlechts, und aller ihrer bürgerlichen und gottesdienstlichen Verfassungen, am bequemsten gewesen, als auch in Absicht der Kirche GOttes oder der Gläubigen nützlich, von manchen Warheiten durch die Erfarung überzeuget zu werden, Luc. 2, 21.

β. Die eigentliche Anzeige der geschehenen Sendung Christi, die alsdenn erfolget, ist als eine Apodosis des Vorhergehenden anzusehen, in

in den übrigen Worten des 4ten Verses: ἐξαπέστειλεν ὁ Θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ γενόμενον ἐκ γυναικὸς, γενόμενον ὑπὸ νόμον, da sandte GOtt seinen eigenen und eingebornen Sohn, geworden aus einem Weibe und unter das Gesetz gethan.

א. Das Subjectum heist: ὁ Θεὸς, GOtt selbst. Welchen Ausdruck der Apostel gebraucht, die Göttlichkeit und Uebernatürlichkeit dieser geschehenen Veränderung anzuzeigen, und zugleich den Lesern zu Gemüt zu füren, wie strafbar und unverantwortlich sie handeln würden, dieser göttlichen Veranstaltung zu widerstreben. Der Ausdruck selbst wird zwar allen drey Personen im göttlichen Wesen beigeleget, und kan auch hier wesentlich genommen werden von allen drey göttlichen Personen, welche insgesamt in dem Werke der Menschwerdung Christi beschäftiget gewesen. Insbesondere aber und in der eigentlichsten Einschränkung wird es hier persönlich genommen, die erste Person des göttlichen Wesens anzuzeigen, die sich am meisten darin geoffenbaret hat, um des folgenden, nemlich der beigefügten Meldung des Sohnes dieses GOttes, willen, Röm. 8, 3. Joh. 20, 21. Folglich wil der Apostel sagen, GOtt habe sich darin als den Oberherrn und Besorger oder Urheber der Wohlfart der Menschen bewiesen, und seine wesentlichen Eigenschaften geoffenbaret.

ב. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten dieses Satzes enthalten. Da denn zweierley zu erwegen ist.

a. Der Hauptausspruch lieget in den Worten: ἐξαπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ.

aa. Der persönliche Gegenstand, dagegen ein gewisses Verhalten gemeldet wird, oder die gesandte Person, heist ὁ υἱὸς αὐτοῦ, sein Sohn, welcher also der Erbe und Eigentumsherr aller Dinge, vermöge dieses Verhältnisses gegen GOtt, seinen Vater, ist. Der Ausdruck selbst zeiget an, daß diese Person im eigentlichsten Verstande vorher schon da gewesen, und also damals nicht erst habe angefangen zu seyn, oder erst entstanden sey.

bb. Das Verhalten dagegen, in dem Worte ἐξαπέστειλεν, er hat ihn ausgesandt, sol die Art der Gegenwart, Wirkung und Offenbarung dieser Person anzeigen: es sey die ganze Gegenwart dieser Person auf Erden unter den Menschen auf Befel und nach der genauesten Verordnung GOttes geschehen, folglich mit seiner allerhöchsten Genemhaltung, und habe diese Person, in der angenommenen Menschheit, einen Gevolmächtigten GOttes abgegeben, Joh. 8, 42. c. 16, 28.

b. Hiernächst findet sich ein angehängter zwiefacher Beisatz, oder eine nähere Einschränkung dieser ausgesandten Person und ihrer Sendung.

aa. Der erste Beisatz heist: γενόμενον ἐκ γυναικὸς, geboren von einem Weibe. Dadurch die Art dieser Sendung noch näher beschrieben wird.

αα. Für γενόμενον lesen einige Abschriften γεννώμενον, von dem Wort γεννάω, verglichen mit Matth. 2, 1. 4. Luc. 1, 35; welches aber ohne Grund geschiehet. Es zeiget dieser Ausdruck zugleich an, es rede der Apostel hier, bey der Meldung des Sohnes GOttes, von der in und vermittelst der Menschwerdung Christi geschehenen Sendung und Abfertigung desselben, da dieser Sohn GOttes seiner Menschheit nach von einem Weibe entstanden, folglich nicht von den übrigen Offenbarungen desselben.

ββ. Das Wort γυνὴ ist hier ein blosses Geschlechtswort, und bedeutet eben nicht ein verheiratetes Eheweib, sondern nur überhaupt eine Weibesperson.

γγ. Der ganze Beisatz sol theils die wirkliche Annemung der Menschheit von einer Mutter anzeigen, theils die ausserordentliche Beschaffenheit derselben, daß dieser Sohn GOttes Mensch worden aus einem Weibe allein, ohne Zuthun eines Mannes, durch eine wunderthätige Empfängnis, theils aber die darin vorgegangene Erfüllung der ersten Verheissung GOttes von einem künftigen Weibessamen, als welche hiedurch ins Andenken gebracht werden sol, 1 Mos. 3, 15 verglichen mit Jer. 31, 22. Und dieser Umstand der Person wird sonderlich um des folgenden Beisatzes willen angefüret, und demselben vorgesetzt, weil das Folgende in diesem ersten seinen Grund gehabt: eben um deswillen habe er aus einem Weibe entstehen müssen, damit er dem Gesetz unterworfen werden könte.

bb. Der zweite Beisatz wird gleichfals participialiter ausgedruckt, in den Worten: γενόμενον ὑπὸ νόμον, und geworden unter das Gesetz. Durch das Gesetz verstehet der Apostel zwar überhaupt und in weiterer Bedeutung das ganze Gesetz, oder die geoffenbarte Vorschrift GOttes von dem Verhalten der Menschen; insbesondere und zu allernächst aber wird damit auf das Ceremonialgesetz gesehen, c. 3, 23. 24. Folglich wil der Apostel sagen, es sey diese Mensch gewordene Person, von dem ersten Anfang ihres Entstehens an, dem Gesetz unterworfen gewesen, das ist, zu der Erfüllung des Gesetzes und der Obliegenheiten desselben verpflichtet, und solches sey mit eine Absicht ihrer Menschwerdung gewesen.

γ. Der Zweck solcher Handlung oder Sendung wird v. 5 angezeiget, in zween Sätzen.

κ. Der erste Satz heist: Ἵνα τοὺς ὑπὸ νόμον ἐξαγοράσῃ, damit er die unter dem Gesetz Befindliche loskaufte; da die Ellipsis im Griechischen mit ὄντας ergänzet werden mus. 1) In weiterer Bedeutung

deutung wird damit die ganze Frucht der Zukunft und Versönung Christi angezeiget, so in der Befreiung der Menschen von dem Zwang und Fluch oder Strafe des ganzen göttlichen Gesetzes bestanden, welche Befreiung Christus durch die Leistung des volkommenen Gehorsams dagegen an unserer stat, und durch Erduldung aller von uns verschuldeten Strafen, zuwege gebracht hat, c. 3, 13. 2) In engerer Bedeutung, eigentlicher und dem Zusammenhange gemässer, wird an diesem Orte die Befreiung von dem Ceremonialgesetz, oder den gottesdienstlichen Vorschriften der Israeliten, geredet, da denn zweierley damit angezeiget wird: a) es sey der Zweck der Zukunft Christi und seiner Unterwerfung unter das israelitische Kirchengesetz gewesen, die demselben angehörige und unterworfene Menschen, durch seine an ihrer stat geleistete Erfüllung desselben, davon frey und los zu machen, und vermittelst der Erfüllung aller Absichten dieses Gesetzes, darauf dasselbe abgezielet, auch der beschwerlichen und mühsamen Beobachtung desselben, seine Verbindlichkeit aufzuheben, daher Christus Röm. 15, 8 ein Diener der Beschneidung genant wird: b) eben darum sey diese Sendung und Unterwerfung Christi vorgegangen, und also nunmehro diese Loskaufung und Befreiung davon, nachdem alles geschehen, was dabey nötig gewesen, wirklich zuwege gebracht und erfolget; folglich handele ein jeder der Versönung Christi zuwider, und urtheile verkleinerlich und nachtheilig davon, der diese Last und Verbindlichkeit sich selbst auflegen, dieselbe länger tragen, darunter beharren, oder gar andere damit beschweren wolle, nachdem diese Befreiung durch Christum geschehen; welches die Absicht Pauli bey dieser ganzen Vorstellung gewesen, solches zu verhüten.

3. Der zweite Satz heist: ἵνα τὴν υἱοθεσίαν ἀπολάβωμεν, damit wir bis dahin unmündig gewesene Kinder die Kindschaft überkommen. Wobey zweierley zu erklären ist.

a. Der Gegenstand, υἱοθεσία, bedeutet den Genus der aus Vereinigung mit dem versönten GOtt entstehenden und herrürenden Vorrechte, welcher Genus dem unmündigen Zustande der Gläubigen altes Test. hier entgegengesetzt wird, und also die Offenbarung der Kindschaft eigentlich bedeutet, im Gegensatz der Beschaffenheit der Knechte oder dienstbaren Verfassung, der die Gläubigen im alten Testament änlich gewesen, v. 1. Röm. 8, 15. Gal. 3, 26.

Wie die völlige Offenbarung der Vorrechte gläubiger und mit GOtt verbundener Menschen nach dem Tode, und der künftige Genus derselben nach ihrer Vollendung, die Kindschaft und die Entdeckung derselben genant wird: so kan gar füglich die Offenbarung der im alten Testament verborgen gewesenen Kindschaft υἱοθεσία genant werden, 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 23. Luc. 20, 36.

b. Das Verhalten dagegen heist: ἵνα ἀπολάβωμεν.

aa. Der Ausdruck ἀπολαμβάνειν heist, etwas wirklich überkommen, nicht nur etwa eine Anwartschaft oder Erwartung wozu haben, sondern den wirklichen Besitz und Genus davon erlangen.

bb. Daß der Apostel ἵνα setzet, sol anzeigen, die Befreiung von der Verbindlichkeit zu dem beschwerlichen gottesdienstlichen Gesetz habe vor der Loskaufung und Versönung Christi vorhergehen, und durch die Genugthuung desselben geschehen müssen, jene sey ein Mittel zu diesem Endzweck gewesen. Folglich wil der Apostel hiemit sagen: wer die Befreiung vom Gesetz nicht erkennen, gebrauchen und annemen wolle, der könne diese Vorrechte der Kindschaft auch nicht geniessen, sondern mache sich derselben völlig verlustig; wo sie aber genossen werden, da falle die Verbindlichkeit und der Zwang in Absicht des Ceremonialgesetzes und der gottesdienstlichen Satzungen der Israeliten weg, verglich. mit c. 3, 26.

Zugleich sol daraus auf entferntere Art erhellen, daß diese ganze Kindschaft und die vortheilhaften Folgen derselben ein Geschenk Christi, oder eine Wirkung und Frucht der Zukunft und Versönung desselben, seyn, sowol der Erwerbung als auch Zueignung nach, Joh. 1, 12 f.

2. Im zweiten Abschnit wird eine Zueignung dieser Vorstellung auf die Galater beigefüget, durch einen gefürten Beweis der Kindschaft bey denselben, um diese algemeine Warheit ihnen selbst näher zuzueignen und dadurch brauchbarer zu machen, v. 6. 7, darin der Apostel die ihnen wirklich schon mitgetheilte Freiheit mündiger Kinder zu Gemüte füret, auf eine zwiefache Weise.

a. Der Beweis dieser bey ihnen befindlichen Kindschaft ist v. 6 enthalten. Da zweierley vorkomt.

α. Zuförderst wird die zu beweisende Sache von dem Apostel angefüret, in den Worten: Ὅτι δέ ἐστε υἱοί, welche auf gedoppelte Weise übersetzet werden können: Entweder: weil ihr aber Söhne, das ist, mündig gewordene, in Freiheit gesetzte Kinder, seyd, als welches hier, vermöge des vorhergehenden Gegensatzes, nemlich solcher Söhne und Kinder, die als Knechte angesehen werden, die eigentliche Bedeutung seyn mus. Oder füglicher kan man ὅτι objective nemen: daß ihr aber Kinder seyd, oder dergleichen geworden seyd, solche vortheilhafte Beschaffenheit überkommen habet, und diese Vorrechte wirklich geniesset, das hat GOtt damit bewiesen, daß er seinen Geist euch mitgetheilet hat.

β. Hierauf folget die göttliche Handlung, oder der Beweis selbst, in den Worten: ἐξαπέστειλεν ὁ Θεὸς τὸ Πνεῦμα τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ εἰς τὰς καρδίας ὑμῶν, κράζον· Ἀββᾶ, ὁ πατὴρ, hat GOtt ausgesandt den Geist seines

seines Sohnes in eure Herzen, welcher schreiet: Abba, Vater. Da zwey Stücke zu betrachten sind.

א. Der Gegenstand der göttlichen Sendung wird auf zwiefache Weise beschrieben.

a. Der Hauptausdruck heist: τὸ πνεῦμα τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, der Geist des Sohnes GOttes. So wird derselbe genant 1) nicht nur weil er von dieser zweiten Person sowol als vom Vater ausgehet, und in einem innern Verhältnis der Mittheilung des Wesens von ihm stehet, Joh. 16, 13-15. Offenb. Joh. 22, 1 f. auch auf dem Sohn GOttes in seiner Menschheit auf ausserordentliche Weise, als die unendliche Salbung desselben, geruhet, und diese seine Menschheit durch die unendliche Mittheilung seiner Kräfte und Gaben zur Ausrichtung seines Versönungswerks ausgerüstet, Jes. 61, 1 f. Joh. 3, 34. Ps. 45, 1. 8 f. sondern auch 2) hauptsächlich, weil er von dem Sohne GOttes erworben, und die Mittheilung desselben an die Menschen durch die Versönung Christi, durch das Mitleramt und den Hingang desselben zum Vater, zuwege gebracht und möglich gemacht worden, er auch um seiner willen und von ihm den Menschen mitgetheilet wird, Joh. 15, 26. c. 16, 7. 13; ingleichen auch 3) weil die vornemste Verrichtung des heiligen Geistes in den Menschen darin bestehet, daß er Christum, den Sohn GOttes, und sein Versönungswerk offenbaret, das ist, die Menschen durch seine innere Gnadenwirkungen zur Erkentnis, gläubigen Zueignung und Genus desselben bringet, ihnen dazu behülflich ist, und sie wirklich in die Gemeinschaft desselben versetzet, 1 Cor. 12, 13. Röm. 8, 9. Eph. 3, 16 f.

b. Hiezu komt noch ein Beisatz, da der Apostel eine der vornemsten, algemeinsten und merklichsten Wirkungen dieses Geistes anzeiget, daraus zugleich erweislich, daß seine Gegenwart ein wahres Merkmal und Kenzeichen der Kindschaft sey, um den Galatern zugleich Gelegenheit zu geben, diese Gegenwart des Geistes GOttes bey und in sich selbst zu prüfen, und derselben versichert zu werden, in den Worten: κράζον· Ἀββᾶ, ὁ πατήρ, der da schreiet: Abba, Vater.

aa. Der Gegenstand oder der Inhalt dieses Schreiens wird in zween Ausdrücken zu erkennen gegeben.

αα. Der erste Ausdruck heist: Ἀββᾶ, Abba. Dis Wort komt im neuen Testament einige mal vor, als Röm. 8, 15. Marc. 14, 36, weil es in den morgenländischen Gegenden die gewönlichste Benennung der Väter von den Kindern gewesen, und ist dasselbe hebräisch, oder eigentlich die chaldäische Aussprache des Worts אַב, wie es denn auch alhier sogleich durch ὁ πατήρ erkläret wird.

ββ. Der zweite Ausdruck, ὁ πατήρ, Vater, dienet also nur zur exegetischen Erleuterung, und ist von gleicher Bedeutung,

tung, wird aber alhier beigefüget, zur Versicherung, es komme nicht auf den Schal und Klang der Worte, sondern auf die bezeichnete Sache selbst an; da denn attice der Nominativus für den Vocativum gesetzet ist.

Es hat der Apostel dis Wort mit Fleis in chaldäischer und griechischer Sprache ausgedruckt, das algemeine Antheil der Juden und Heiden an dieser Kindschaft GOttes auf eine sinliche Weise vorzustellen. Zugleich aber wil er auch anzeigen, daß alle Gläubige berechtiget seyn, eben so wie Christus gethan, GOtt ihren Vater zu nennen, und mit ihm vertraulich umzugehen.

bb. Das Verhalten dagegen, oder die Wirkung des heiligen Geistes, heist: κράζον. Das Zeitwort κράζειν, schreien, bedeutet einen öffentlichen Laut von sich geben, oder auf eine starke mit vieler Gemütsbewegung und Heftigkeit verknüpfte Weise etwas laut ausrufen, eine Sache feierlich mit Worten ausdrucken.

Der ganze Ausdruck ist also metonymisch und von einer fruchtbaren Bedeutung, mit welcher Vorstellung der Apostel noch dreierley anzeiget, was dazu gehöre, und was diese Kindschaft wirke, nemlich 1) eine Erkentnis der väterlichen Neigung GOttes gegen uns; 2) eine Erhebung und Aufmunterung des Gemüts zum Umgange mit GOtt und zur zuversichtlichen Anrufung desselben; 3) den nötigen Beistand und die Mitwirkung des heiligen Geistes im Gebet zur vertraulichen Verrichtung desselben, und zur heilsamen kindlichen Beschäftigung mit GOtt, der auch das öffentliche Bekentnis der Kindschaft GOttes bey den Gläubigen wirke, Zach. 12, 10. Röm. 8, 26 f.

β. Die Verrichtung und das Verhalten GOttes dagegen heist: ἐξαπέστειλεν εἰς τὰς καρδίας ὑμῶν, denselbigen Geist der Kindschaft hat GOtt selbst ausgesandt in eure Herzen, das ist, denselben auf eine solche Weise euch mitgetheilet, daß ihr, bey aufmerksamer Beobachtung eurer selbst und der Veränderung, die in eurem Gemüt vorgegangen und noch vorgehet, am besten davon versichert werden könnet, c. 3, 1-5. Folglich wil der Apostel damit noch so viel anzeigen: da nun GOtt dieses Zeichen der Kindschaft euch bereits ertheilet hat, so könnet ihr daraus unleugbar erkennen, daß ihr seine Kinder geworden, und in dieses vortheilhafte Verhältnis gegen ihn getreten seyd, und zwar schon als mündige Kinder, die von der genauesten knechtischen Einschränkung befreiet sind, angesehen und gehalten werdet.

b (S. 126). Zuletzt thut der Apostel noch eine Folge und Zusatz hinzu, v. 7, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz ist in den Anfangsworten enthalten: Ὥστε οὐκέτι εἶ δοῦλος, ἀλλ' υἱός, daß du nicht mehr ein Knecht bist, sondern ein Sohn. 1) Die Veränderung der Person und der Zahl, die der Apostel bey

bey diesem Ausspruch gebraucht, sol anzeigen, er rede in Individuo von einer Sache und Wolthat, die einem jeden der gläubigen Galater insonderheit wiederfaren sey, und ihn angehe. 2) Der Inhalt dieses ganzen Ausspruchs wil so viel sagen, die Absicht GOttes gehe dahin, mit dieser Aussendung seines Geistes, und den merklichen Wirkungen desselben in den Gemütern der Galater, zu bezeugen, daß diejenigen, welche solcher Wirkungen theilhaftig geworden, nicht mehr der harten knechtischen Zucht des Gesetzes unterworfen und zur Beobachtung dieser dürftigen Satzungen des israelitischen Gottesdienstes verbunden, sondern zur eigenen Einsicht und Genus ihrer Freiheit und Vorrechte gekommen seyn, darnach sich selbst zu bestimmen in der Art des Gottesdienstes.

Folglich wil der Apostel damit anzeigen, daß wir uns nicht eher mit Gewisheit der Kindschaft GOttes rümen, und derselben versichert werden können, als bis die Wirkungen des Geistes GOttes, sonderlich in der Beschäftigung mit GOtt, sich äussern und an den Tag legen, als deren Offenbarung nicht eher stat finde, bis jene vorhergegangen, mit welchen sie aber auch unzertrenlich zusammenhänge.

β Die zweite Folge findet sich in den letzten Worten: Εἰ δὲ υἱὸς, καὶ κληρονόμος Θεοῦ διὰ Χριστοῦ, wo aber ein Sohn ist, alda ist auch ein Erbe GOttes durch Christum. 1) Dieser Ausspruch zeiget an: Wer dieser Kindschaft GOttes versichert und aus den angefürten Merkmalen derselben davon überzeuget sey, der sey auch zugleich der unausbleiblichen Anwartschaft des künftigen Genusses und Eigentums GOttes und aller seiner Volkommenheiten versichert, weil diese zwo Wohlthaten unzertrenlich zusammenhängen. 2) Der Ausdruck διὰ Χριστοῦ, durch Christum, sol anzeigen, beides sey eine Wirkung Christi, sowol der Erwerbung nach, in Absicht seiner Zukunft, geleisteten Genugthuung und Versönung, als auch der Zueignung nach, vermittelst seiner Gemeinschaft, Ergreifung und Zurechnung durch den Glauben, welche Vorrechte wir ihm allein zu danken haben, c. 3, 29. Röm. 8, 17. Hebr. 2, 11. 12. 17.

Folglich sol hieraus noch weiter geschlossen werden, 1) daß wir diese Kindschaft und Erbe GOttes nicht durch das Gesetz und desselben Beobachtung erhalten, sondern durch Christum zu erwarten und aus der Gemeinschaft desselben herzuleiten haben, dessen Vorrechte und Würde dadurch geschmälert würden, wenn man diese Wirkungen einer andern Ursach, als ihm, zuschreiben wolte. Ingleichen 2) sol diese Vorstellung den Hauptsatz beweisen, daß das Ceremonialgesetz zur Rechtfertigung der Menschen und Vereinigung mit GOtt nicht unentberlich; vielmehr der gegenwärtigen Verfassung des Gnadenreichs nach der Zukunft Christi und der Vereinigung GOttes mit den Menschen nachtheilig, derselben verkleinerlich und zuwider sey.

Epistel am Fest der Beschneidung Christi oder neuen Jahrstage, Gal. 3, 23 = = 29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwaret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbaret werden. 24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. 25. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. 26. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Christo JEsu. 27. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. 28. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Man noch Weib, denn ihr seyd alzumal Einer in Christo JEsu. 29. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheissung Erben.

I. Von dem Zusammenhang und Endzweck dieser Epistel ist viererley zu merken.

1. Bey dem von dem Apostel hier gefürten Beweise der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, c. 3 und 4, handelt er c. 3, 10-29 von der eigentlichen Beschaffenheit und dem wahren Zweck des Gesetzes: theils verschiedene Einwürfe und Zweifel, so die Widersacher aus dem Gesetz hergenommen, zu heben; theils das Gegentheil der gebrauchten Einwürfe aus solcher Beschaffenheit herzuleiten, und zu zeigen, das Gesetz bestätige vielmehr diese Warheit, anstat daß es solche bestreite. Wobey die Epistel am Sontage nach Weihnachten, Gal 4, 1-7, nachgesehen werden kan.*)

2. In diesem besondern Stück der Abhandlung, c. 3, 10-29, komt wieder viererley vor:

a. Eine Vorstellung des unleugbaren Unterschiedes des Gesetzes und Evangelii, v. 10-14.

b. Die Unveränderlichkeit des ältern und der Zeit nach vorhergegangenen Evangelii, v. 15-18.

c. Eine Beantwortung eines zwiefachen Einwurfs, der von der Schädlichkeit und Unnötigkeit des Gesetzes nach dieser Meinung hergenommen wird, v. 19-24. Da denn

a. Die

*) Oben S. 116.

α. Die Beantwortung des ersten Einwurfs, von der Schädlichkeit des Gesetzes, v. 19. 20;

β. Die Widerlegung des zweiten, von der Unnötigkeit oder Ueberflüßigkeit desselben, v. 21-24 befindlich ist.

d. Zuletzt wird eine Herleitung einiger nötigen Folgen und Zusätze, von der gegenwärtigen Heilsordnung, aus dem Vorhergehenden beigefüget, v. 25-29.

3. Folglich wird in dieser ganzen Epistel die Herlichkeit der durch Christi Zukunft angegangenen göttlichen Haushaltung, oder errichteten neuen Verfassung des Gnadenreichs GOttes unter den Menschen, abgehandelt.

4. Es ist diese Epistel auf das neue Jahr verleget worden um der darin, v. 27, gemeldeten Taufe willen, als des Gnadenmittels, so anstat der Beschneidung im alten Testament von GOtt verordnet worden.

II. Der Inhalt oder die Auslegung selbst bestehet aus zween Abschnitten, so daß in dem ersten die vortheilhafte Veränderung des Zustandes der Gläubigen durch die Zukunft Christi, v. 23-27, vorgestellet; und hernach in dem zweiten eine Folge dieser Veränderung, v. 28. 29, hergeleitet wird.

1. Die Vorstellung der vortheilhaften Veränderung des Zustandes der Gläubigen zur damaligen Zeit durch die Zukunft Christi ist v. 23-27 enthalten, darin sowol die Veränderung selbst, als der Beweis davon, vor Augen geleget wird.

a. **Die Vorstellung solcher geschehenen Veränderung** ist v. 23-25 befindlich. Da zwey Stücke abgehandelt werden.

α. Das erste Stück bestehet in der Anzeige des vormaligen Zustandes der Gläubigen, durch Vorstellung des eigentlichen Zwecks und der Verrichtung des göttlichen Gesetzes vor der Zukunft Christi, v. 23. 24, in zween Sätzen.

κ. Der erste Satz lautet v. 23 also: Πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν τὴν πίστιν, ὑπὸ νόμον ἐφρουρούμεθα, συγκεκλεισμένοι εἰς τὴν μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι, vor der Offenbarung des Glaubens aber sind wir vom Gesetz gefangen bewaret worden auf den zu offenbarenden Glauben. Hiebey dienet folgendes zur Erleuterung.

a. Das Wort ἡ πίστις, der Glaube, bedeutet die Lehre von der Erwartung der Wohlthaten GOttes um seiner Verheissungen willen und aus denselben, folglich wird es hier objective genommen, und damit das Evangelium und die Annemung desselben angezeiget. Da der Apostel sagen will:

Diese Lehre und derselben Inhalt ist nun zwar schon beschlossen, verheissen und zum Theil auch bekant gemacht worden im alten Testament, aber seinem Gegenstande nach noch nicht gegenwärtig gewesen, folglich auch nicht eher völlig geoffenbaret worden, als durch die Zukunft Christi, in welcher die Verheissungen GOttes ausfürlich dargestellet worden.

b. Der Ausdruck, ὑπὸ νόμον, vom Gesetz, zeiget an, das Gesetz, sonderlich das Kirchengesetz der Israeliten, habe das Amt eines Wächters und Kerkermeisters eigentlich verwaltet, das ist, es habe die Sündlichkeit und Strafbarkeit den Menschen entdecket, darin sie sich ausser Christo befunden, und dieselben einigermassen vor neuen Verschuldungen oder Versündigungen bewaret, durch seine Einschränkung, als worin die vornemsten Verrichtungen desselben vor Christi Zukunft, und beziehungsweise auf ihn, bestanden. Wobey folgende Schriftstellen als ein Realparallelismus verglichen werden können, 2 Cor. 11, 32. B. Weish. 17, 16. B. Judith 3, 6. Zach. 9, 11. 12. Jes. 61, 1, woselbst die Gläubigen als Gefangene unter dem Gesetz vorgestellet werden.

Hiebey können noch folgende zwo Anmerkungen gemacht werden:

1) Der Apostel redet mit Fleis in der ersten Person, weil von den Juden zunächst die Rede ist, welche sich eigentlich vor Christi Zukunft in diesem Zustande befunden, da es mit den Heiden eine andere Bewandnis gehabt, die ohne dergleichen Einschränkung gelebet.

2) Es wil der Apostel damit noch zweierley sagen: a) das Gesetz, so nach der göttlichen Verheissung bekant gemacht worden, könne die Glaubenslehre nicht aufheben, vernichten und umstossen, indem es vielmehr in seinen Verrichtungen darauf abgezielet habe, die Menschen auf die künftige Offenbarung solcher Glaubenslehre zuzubereiten; b) es sey aber auch um deswillen das Gesetz keine überflüßige Lehre gewesen, sondern habe seine guten Dienste gethan, zu seiner Zeit und in seinem Maas.

2. Der zweite Satz ist v. 24 enthalten: Ὥστε ὁ νόμος παιδαγωγὸς ἡμῶν γέγονεν εἰς Χριστὸν, ἵνα ἐκ πίστεως δικαιωθῶμεν, daß also das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, damit wir aus Glauben gerecht würden. Da dreierley gemeldet wird.

a. Die Verrichtung des Gesetzes wird hier unter einem andern Gleichnis mit dem Amte eines παιδαγωγοῦ, oder Vorgesetzten, der zur Zucht und Unterrichtung der Kinder bestellet worden, und für die Erziehung derselben Sorge zu tragen verpflichtet und berechtiget ist, verglichen; welches dreier Ursachen wegen geschiehet: 1) weil das Gesetz Vorschriften unsers Verhaltens ertheilet, ohne uns das Vermögen darzureichen, sie zu beobachten, so wie dergleichen Vorgesetzte den Kindern weder Leben noch Unterhalt verschaffen, sondern nur den Gebrauch ihrer Kräfte bestimmen und einschränken, und Anwei-

weisung dazu geben; 2) weil das Gesetz, in Ermangelung der Leistung seiner Vorschriften, uns strafet, die Sündlichkeit und Strafbarkeit unsers Verhaltens vorhält, die Abweichung von dem Gesetz entdecket, und schmerzhafte Empfindungen bey den Menschen wirket und hervorbringet; 3) weil das Gesetz zur Verhütung eines grössern Uebels und gefährlicher Ausschweifungen von GOtt verordnet ist, und eine Aufsicht über unser Verhalten hat.

b. Hiernächst wird die Dauer solches Amts und Verrichtung des Gesetzes hinzugethan, so zugleich den Endzweck dieser Verrichtung andeutet, in den Worten: εἰς Χριστόν, bis auf Christum. Welches zweierley anzeiget: 1) es habe diese ganze Beschäftigung und Verrichtung des Gesetzes auf Christum abgezielet, oder die Notwendigkeit seiner Versönung und Genugthuung den Menschen auf eine thätige Weise entdecken, ein Verlangen und Begierde nach demselben wirken, und die aufrichtige Zueignung desselben befördern sollen; 2) es habe dieses Geschäfte des Gesetzes nur so lange dauren müssen, bis Christus gekommen und dessen Zueignung stat gefunden, und alsdenn seine Endschaft erreichen sollen.

c. Endlich wird der Endzweck von dieser ganzen Veranstaltung und Verrichtung des Gesetzes beigefüget, in den letzten Worten dieses Verses: ἵνα ἐκ πίστεως δικαιωθῶμεν. Welcher Zweck demnach darin bestanden, die Rechtfertigung aus dem Glauben sowol zu offenbaren, als auch zu befördern, jederman von der Notwendigkeit derselben zu überzeugen, ja zu nötigen, sich nach dieser Rechtfertigung umzuthun, sie durch Zueignung Christi und seiner Genugthuung zu erwarten, und bey ihrer nähern und völligen Offenbarung durch Christum gern und willig anzunemen.

β (S. 131). Das zweite Stück ist eine Folge des Vorhergehenden, so in der Vorstellung der Abschaffung solcher Verrichtung des Gesetzes oder der Veränderung selbst, und der gegenwärtigen Heilsordnung, beste-het, v. 25, darin zween verbundene Ausprüche vorkommen.

א. Die Protasis, so den Grund der folgenden Meldung, oder solcher Abschaffung des Gesetzes und Aenderung, enthält, heist: Ἐλθούσης δὲ τῆς πίστεως, da aber der Glaube kam, das ist, da und nachdem Christus selbst, der Vorwurf und Inhalt des Glaubens oder der gläubigen Erwartung der Menschen auf GOttes Zusagen, erschienen, und durch sein volbrachtes Versönungswerk die götlichen Verheissungen erfüllet, wahrgemacht, und den Glauben in die Hand gegeben, folglich die Lehre von dem Glauben an denselben völlig und deutlich geoffenbaret, wieder hergestellet und bestätiget, ja wirklich eingefüret worden, als der Grund unserer ganzen Wohlfart und Vereinigung mit GOtt; daß also das Wort τῆς πίστεως objective zu nemen, verglichen mit v. 23. 24. Folglich wil der Apostel sagen:

Da nun dieser Zweck des Gesetzes selbst erhalten worden, die ganze Sache, so durch das Ceremonialgesetz Mosis vorgebildet worden, wirklich erschienen und sich geäussert, und also die eigentliche Dauer desselben, darauf es verordnet worden, und welche vom Anfang desselben bestimt gewesen, zu Ende gegangen; so höret auch die Notwendigkeit und der verpflichtende Gebrauch desselben auf.

ב. Die Apodosis beschreibet die Aufhebung und Aenderung selbst: οὐκ ἔτι ὑπὸ παιδαγωγὸν ἐσμεν, so sind wir nun nicht mehr unter diesem Zuchtmeister oder Aufseher, das ist, wir bedürfen nun seiner nicht mehr, ja er hat kein gegründetes Recht mehr über uns, weil die eigentliche Absicht seiner Bestellung, auch die Zeitdauer, worauf sie gerichtet gewesen, nunmehro vollendet worden, zu Ende gelaufen und vorüber gegangen; noch weniger aber dürfen wir die aus dem Heidentum bekerte Gläubigen dazu zwingen und anhalten, sich diesem Aufseher zu unterwerfen, oder sie nötigen, unter Verlust der Seligkeit sich demselben anzuvertrauen, indem die ganze Absicht solcher Vorbereitung wegfält. Folglich wil der Apostel aufs behutsamste, aber sehr gründlich, anzeigen, daß das Gesetz weder unnütz und überflüßig, noch auch den Verheissungen von den künftigen Zeiten nachtheilig gewesen, sondern seinen Nutzen gehabt habe, dem ohnerachtet aber doch nun, nach der Zukunft des Meßiä, seine Endschaft erreichet.

b (S. 131). Der Beweis dieser Aenderung findet sich v. 26. 27, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz stehet v. 26: Πάντες γὰρ υἱοὶ Θεοῦ ἐστε διὰ τῆς πίστεως ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, denn ihr seyd allesamt Kinder GOttes durch den Glauben in Christo JEsu.

א. Das Subjectum, πάντες, alle, gehet auf Juden und Heiden, die vor der Zukunft Christi diesem Vorsteher unterworfen gewesen, und davon niemand ausgenommen worden. Der Apostel ändert sich um deswillen in der Rede, da er vorher in der ersten Person gesprochen, so spricht er nun in der andern Person, und färet fort, anredungsweise seinen Vortrag auf die Galater zu richten. Folglich wil er sagen: ihr alle, die ihr die geoffenbarte Lehre des Glaubens annemet, den göttlichen Verheissungen Beifal gebet, ihre geschehene Erfüllung für richtig erkennet, und wirklich gläubet; daß es also so viel ist, als v. 22 τοῖς πιστεύουσι.

ב. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten dieses Verses enthalten. Da zweierley vorkomt.

a. Der Hauptausspruch selbst stehet in den Worten: υἱοὶ Θεοῦ ἐστε, ihr seyd gegenwärtig Kinder GOttes, das ist, Leute, die sich aller kindlichen Vorrechte und Freiheiten in Absicht auf GOtt und bey demselben versichert halten können, dieselben geniessen dürfen, und dazu im Stande sind.

sind. Folglich werden hier eigentlich υἱοὶ den νηπίοις παισὶ, vermöge des Zusammenhangs, entgegengesetzt, und wird dis Wort von völlig erwachsenen Kindern gebraucht, die ihre Vorrechte besitzen können, verglichen mit c. 4, 1 f. Joh. 1, 12. 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 14. 17.

b. Hiezu komt noch ein zwiefacher Beisatz.

aa. Der erste heist: ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, in Christo JEsu, das ist, um seiner willen, durch seine Vermittelung, Erwerbung bey GOtt und innere Gnadenwirkung, auch in seiner Gemeinschaft, und vermittelst der gläubigen Zueignung seiner Versönung. Folglich wil der Apostel sagen, nicht im Gesetz und durch die Vorrechte desselben, unter der Bedingung, oder um der Verrichtung und Haltung des Gesetzes willen; wie die Juden ihre Kindschaft daraus herleiteten, daß sie beschnittene Nachkommen der Erzväter waren.

bb. Der zweite Beisatz zeiget diese Einschränkung noch mehr an: διὰ τῆς πίστεως, blos in der Ordnung des Glaubens, und vermittelst desselben, als welcher von unserer Seite das einige und eigentliche Mittel ist, solche Kindschaft zu erlangen, und dadurch wir die Fähigkeit, wie auch, vermittelst der durch den Glauben ergriffenen Zusagen GOttes, das Recht bekommen, solche Kindschaft und künftiges Erbe zu erwarten und zu geniessen.

γ. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden, γὰρ, ist eine ätiologische Partikel, und sol so viel sagen: weil wir nunmehro mündige Kinder sind, die einen freien Zutrit zu GOtt selbst haben, die sich ihrer Vorrechte bewust sind und derselben geniessen; so bedürfen wir der bisherigen Verrichtung des gottesdienstlichen Gesetzes nicht mehr. Ja da solches alles nunmehro allein durch den Glauben und in der Gemeinschaft Christi erlanget wird: so ist dis Gesetz nun ganz unnötig dazu, und demnach niemanden mehr aufzudringen, wider die göttliche Verordnung; wir würden sonst diese Wirkungen des Glaubens verleugnen, wenn wir das Gesetz für unentberlich dazu ansehen wolten.

β. Der zweite Satz stehet v. 27, darin Paulus den vorhergehenden Grund und Beweis noch weiter bestätiget: Ὅσοι γὰρ - - - ἐνεδύσασθε.

α. Das Subjectum ist in diesen Worten enthalten: Ὅσοι εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε, wie viel ihr in Christum getauft seyd, das ist, wie viel euer durch die Taufe, oder durch Benetzung mit Wasser auf Christi Verordnung, in die Gemeinschaft desselben seyd versetzet worden. Die Redensart, εἰς Χριστὸν, in Christum, ist sehr fruchtbar, und heist nicht nur auf seinen Befel, nach seiner Einsetzung, also um seinet willen, sondern auch

zur

zur Genemhaltung seiner ganzen Lehre und Heilsordnung auch Zueignung seiner Versönung, sowol zur Anrichtung als auch Bestätigung, ja zum thätigen Beweis der Gemeinschaft mit ihm. Folglich ist hier eine metonymische Bedeutung anzunemen, da alle Wirkungen der Taufe zur Vereinigung mit Christo zugleich mit gemeinet sind, Röm. 6, 3 f.

3. Das Prädicatum lautet also: Χριστὸν ἐνεδύσασθε, dieselben oder eben so viel unter euch habt ihr Christum angezogen. Bey welchem Ausspruch zweierley zu erklären ist.

a. Was die Redensart, Χριστὸν ἐνδύσασθαι, Christum anziehen, betrift, so wird dieselbe hergeleitet 1) entweder aus gewissen Gewonheiten und Gebräuchen des Altertums; wobey aber die Meinungen der Ausleger verschieden sind, auf welche Art der Gebräuche eigentlich gesehen werde. a) Einige Ausleger ziehen es auf die Gewonheit der Juden, bey welchen die Einweihung zu gewissen Aemtern, Vorrechten und öffentlichen Bedienungen, durch Anlegung eines Amtskleides, zu geschehen pflegte, dergleichen bey den Hohenpriestern, auch geringen Priestern und Bedienten, stattgefunden, welche durch Anlegung der gottesdienstlichen Kleider eingeweihet werden müssen. b) Andere deuten es auf die uralte Gewonheit der ersten Christen, bey welchen nicht nur notwendig nach verrichteter Tauf handlung, die mit blossem Leibe geschehen, eine Ankleidung erfolgen müssen, sondern auch mehrentheils die Anlegung eines ganz neuen und vorher noch nicht getragenen Kleides, und zwar gemeiniglich eines weissen, üblich gewesen. c) Noch andere leiten solches aus der Gewonheit der Römer und der Griechen her, die nicht nur bey gottesdienstlichen Handlungen besondere Kleider zum Ruhm und zur Zierde ihrer Götter angeleget, sondern auch, vermöge ihrer bürgerlichen Verfassungen und Gewonheiten, die mündigjärige Erklärung der unmündig gewesenen Kinder durch Anlegung eines dazu dienlichen Kleides, nemlich der togae virilis, zu verrichten gepflegt, gleichwie auch die Loslassung der Knechte durch Anlegung neuer Kleider geschehen. Daher denn einige Ausleger vermuten, Paulus wolle, weil er vermöge des ganzen Zusammenhangs von der Lossprechung unmündig gewesener Kinder redet, so viel sagen: wie viel euer durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Christo getreten, die haben eben dadurch ein völliges Recht der Mündigkeit und Freiheit von ihrer vorigen Einschränkung zum Genus ihrer Kindschaft erhalten, oder sie sind mit allen Vorrechten dieser Kindschaft und derselben unumschränktem Besitz versehen worden. 2) Oder aber es kan diese Vorstellung ohne Absicht auf besondere Gebräuche der Alten erkläret, und aus einer blossen Aenlichkeit einer Kleidung hergeleitet werden, daß dadurch nur die genaue, merkliche, in die Augen fallende, zur Zierde, Bedeckung und Beschützung gereichende Gemeinschaft mit einer Sache angedeutet werde, so wie die Vereinigung mit Christo eine Anziehung desselben genant wird, ohne daß

weiter

weiter auf eine und andere Gewonheit der Alten gesehen werde, Röm 13, 12. 14. Eph. 6, 14. 24. Col. 3, 10. 12.

b. Was die Sache selbst betrift, so wil der Apostel damit so viel sagen: Ihr seyd ohnstreitig Christi theilhaftig worden, ihr habt ein wohlgegründetes Recht und Antheil an seiner Gnade und der durch die Versönung verschaften Kindschaft, auch Freiheit erhalten; folglich gereichet derselbe euch zum Schuz, zur Bedeckung eurer Blösse, das ist, eurer mangelhaften Beschaffenheit, und zur Zierde, euch die gehörige Gestalt und das nötige Ansehen vor GOtt zu ertheilen, so daß ihr von GOtt so angesehen werdet, in eben der Achtung bey ihm stehet, und gleiche Vorrechte von ihm genisset, als Christus selbst, in dessen Gestalt und Bildung ihr vor ihm erscheinet, Gal. 4, 19.

Es kan der Apostel hiemit auf die Begebenheit des Jacobs gesehen haben, der die Kleidung Esaus, seines ältern Bruders, angezogen, und in der Stellung desselben die Liebe und Neigung des Vaters, wie auch die Ertheilung des väterlichen Segens, überkommen, 1 Mos. 27. Dergleichen Stelle da, wo die Einkleidung in Christum vorgestellet wird, zur Erleuterung bequem gebraucht wird.

3. Die Verbindung γὰρ, denn, zeiget an, daß Paulus einen Beweis des Vorhergehenden füre, damit er sagen wil: folglich müsset ihr nun notwendig mündige Kinder GOttes, vom Zuchtmeister, Vorsteher und Aufseher befreiet seyn, und aller Vorrechte der Kindschaft so wol geniessen, als Christus selbst; folglich nicht mehr unter der nachtheiligen Einschränkung, darin ihr euch vorher befunden, und unter der Verbindlichkeit des gottesdienstlichen Gesetzes stehen, so nur auf eure Minderjährigkeit gegangen.

2. Der zweite Abschnit enthält die Herleitung einer zwiefachen Folge aus dieser Vorstellung der Veränderung des Zustandes der Gläubigen, v. 28. 29.

a. Die erste Folge, v. 28, betrift die Aufhebung alles geistlichen Unterschieds der Menschen in Absicht ihres Zutrits und Umganges mit GOtt.

α. Die Vorstellung und Anzeige dieser Aufhebung selbst geschiehet durch eine Distribution, oder durch Anfürung der einzeln und vornemsten Arten dieses gottesdienstlichen Unterschiedes der Menschen, der nun aufgehoben worden, so stückweise bezeichnet werden, in dreien Sätzen.

κ. Der erste Saz heist: Οὐκ ἔνι Ἰουδαῖος, οὐδὲ Ἕλλην, es ist also nicht mehr Jude noch Grieche.

a. Das Wort ἔνι stehet an stat ἔνεστι, und dis für ἐστὶ, Col. 3, 11. Jac. 1, 17. Es ist also hier kein Solöcismus, indem dis Wort nicht nur bey den griechischen Dichtern gar sehr gebräuchlich ist, sondern

auch bey den besten Schriftstellern der griechischen Sprache zuweilen vorkomt.

b. Der Ausdruck Ἰουδαῖος, Jude, bedeutet eine Person, die durch ihre Herkunft und Abstammung von den Erzvätern, und durch die zum Unterscheidungszeichen und Versicherungsmittel der göttlichen Gnade diesem Volk ertheilte Beschneidung, ein näheres Recht zur Gemeinschaft mit GOtt und seinem Gnadenbunde gehabt.

c. Durch Ἕλληνες, Griechen, werden hier Leute verstanden, denen es an beiden solchen Stücken und Vorzügen gefelet, Röm. 1, 16. c. 2, 9. 1 Cor. 1, 22. 24.

d. Mit dem ganzen Satz wil Paulus sagen: Weil nun dieser ganze Unterschied der Juden und Griechen in gottesdienstlicher Absicht auf den Gesetzen und Ceremonien der Israeliten beruhet, davon die Beschneidung der Grund und das Verbindungsstück gewesen; so mus notwendig derselbe Unterschied nun aufhören, wenn die Beschneidung und die übrigen damit verknüpften Obliegenheiten aufhören: ja es ist bey den Heiden eine unnötige und überflüßige Sache, durch die Beschneidung dieses Gesetz anzunemen, um die Vorrechte der Juden dadurch zu erlangen, wie vordem nötig gewesen, weil dieselben aufhören, da jetzo alle Vorrechte der Menschen nur blos auf den Gnadenbund und die Gemeinschaft mit Christo ankommen.

2. Der zweite Satz heist: Οὐκ ἔνι δοῦλος, οὐδὲ ἐλεύθερος, es ist kein Knecht noch Freier. Weil nicht nur bey den Römern die Knechte von gottesdienstlichen Personen und Versamlungen ausgeschlossen gewesen, sondern auch die Juden diejenigen solcher Vorrechte beraubet haben, welche leibeigen waren, ja selbst zur damaligen Zeit unter den Römern dieser Freiheit ermangelten, und nur freie Leute solches Vorrecht gehabt: so wird hier nicht der Unterschied dieser Leute selbst, in Absicht der bürgerlichen und häuslichen Geselschaften, aufgehoben, so wenig der Unterschied der Völker, oder des verschiedenen Geschlechts im folgenden Satz, aufgehoben wird, welches auch an andern Stellen der Schrift widersprechen würde, 1 Cor. 7; sondern es sol nur so viel damit angezeiget werden, daß aus diesem Unterschied des äussern Standes der Menschen gar kein Vorzug oder Verlust in Absicht auf GOtt zu erwarten, oder daß aller gottesdienstliche Einflus dieses verschiedenen Zustandes der Menschen in die Vorrechte derselben aufgehoben sey.

3. Der dritte Satz lautet also: Οὐκ ἔνι ἄρσεν καὶ θῆλυ, es ist nichts Männliches noch Weibliches. Auch dieser Unterschied des Geschlechts machte vormals im alten Testament in den Vorrechten des Gottesdienstes bey Heiden und Juden nach ihrer Verfassung sehr viel aus, indem bey den Juden die Weiber des Bundessiegels der Beschneidung ermang-

mangelt, und von dem Gottesdienst und den wichtigsten Handlungen desselben abgesondert gewesen, auch die Opferhandlungen der Heiden, mit einer Absonderung der Weiber von denselben, vorgenommen werden müssen. Welcher Unterschied nunmehro, im neuen Testament, in Absicht auf GOtt und desselben Dienst aufgehoben werden sol.

β. Dieser Vorstellung füget der Apostel auch den Beweis bey, in den letzten Worten des 28sten Verses: Πάντες γὰρ ὑμεῖς ἐστε ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, denn ihr alle seyd Einer, nemlich in dieser Absicht der Vorrechte eurer Kindschaft, in Christo JEsu, das ist, durch ihn, vermittelst desselben, um seiner willen, in der Ordnung seiner Gemeinschaft. Womit der Apostel sagen wil: Weil ihr, in allen solchen verschiedenen Umständen eurer Beschaffenheit, der Vereinigung mit Christo doch fähig seyd; alle gottesdienstliche Vorrechte aber allein darauf beruhen: so seyd ihr von gleichem Werth und Ansehen bey GOtt, alles übrigen Unterschieds unter Menschen ohnerachtet. Folglich wird mit diesem Ausspruch weder die Verschiedenheit der Stufen bey Christen, noch auch der daraus herrürende verschiedene Genus der göttlichen Gnade und deren Theilnemung, geleugnet, noch weniger aber die Verschiedenheit der Gaben, ingleichen gottesdienstlicher Aemter und damit verknüpften Vorrechte aufgehoben, sondern nur alle Verschiedenheit der innern Vorrechte äusserer verschiedenen Umstände wegen verworfen.

b. Die zweite Folge, v. 29, wird aus der vorhergehenden wieder hergeleitet.

α. Der Grund dieser gesamten Folge heist: Εἰ δὲ ὑμεῖς Χριστοῦ, wenn ihr aber Christi seyd, das ist, wenn diese eure Gemeinschaft mit Christo ihre Richtigkeit hat, wenn sie so beschaffen ist, wie sie seyn sol.

Einige Abschriften lesen hier: Εἰ δὲ εἷς ἐστε ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, wenn ihr aber Einer seyd in Christo JEsu; welches vermutlich in der Meinung und aus Furcht geändert worden, daß sonst der Schlus nicht gar zu richtig seyn möchte, da der Apostel im Vorhergehenden nicht saget, daß sie Christi seyn, sondern daß sie Einer in Christo seyn. Es wird aber die gewönliche Lesearт füglicher beibehalten, indem der Sache nach im vorigen versichert worden, daß sie Christi seyn, da beide Ausdrücke, Christi seyn, und in Christo seyn, eins und gleichgültig sind. Folglich heist dieser Grund so viel: wenn ihr durch solche Vereinigung mit Christo sein Eigentum geworden, Unterthanen, Bundesgenossen und Glieder desselben seyd, und so lange ihr euch in diesem Verhältnis befindet.

β. Die Folge selbst, oder die Apodosis, bestehet aus zweien Stücken.

א. Das erste Stück heist: ἄρα τοῦ Ἀβραὰμ σπέρμα ἐστὲ, so seyd ihr gewis und warhaftig Abrahams Samen, das ist, so seyd ihr mittel-

barer Weise auch mit Abraham in der That verbunden, seiner Gemütsfassung ähnlich, und aller der Vorrechte theilhaftig, oder berechtiget, sie zu erwarten und zu geniessen, die sonderlich dem geistlichen Samen Abrahams, des Vaters und Musters aller Gläubigen, verheissen worden, und zwar noch mehr, als wenn ihr der blossen Abstammung wegen mit ihm verbunden wäret.

2. Das zweite Stück der hergeleiteten Folge lautet also: Κατ' ἐπαγγελίαν κληρονόμοι, und folglich seyd ihr nach der Verheissung Erben, das ist, um der göttlichen Zusage und deren Warheit willen seyd ihr der Erbschaft der Nachkommen Abrahams, oder aller Verheissungen, die demselben wiederfaren, fähig, und zur Erwartung aller Vorrechte, die den Nachfolgern Abrahams verheissen sind, in der Ordnung des Glaubens, so bey ihm erfunden worden, berechtiget, Röm. 9, 7. 8.

Folglich wil der Apostel in diesem ganzen Abschnit beweisen, daß das Antheil an der Gnade GOttes und den Vorrechten seiner Kindschaft auf den Glauben ankomme, und nicht mehr auf die Beobachtung des Gesetzes, welches die Verfürer den Gliedern dieser galatischen Gemeine aufbürden wollen.

Epistel am Sontage nach dem neuen Jahre,

1 Petr. 4, 12 - - 19.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, (die euch wiederfäret, daß ihr versuchet werdet,) als wiederfüre euch etwas seltsames; 13. Sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herlichkeit Freude und Wonne haben möget. 14. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. 15. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. 16. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht: er ehre aber GOtt in solchem Fal. 17. Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gericht an dem Hause GOttes. So aber zuerst an uns: was wils für ein Ende nemen mit denen, die dem Evangelio GOttes nicht glauben? 18. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo wil der Gottlo-

Gottlose und Sünder erscheinen? 19. Darum, welche da leiden nach GOttes Willen, die sollen ihm ihre Selen befelen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

I. Was den Zusammenhang und Endzweck dieser Epistel betrift, so ist davon viererley zu merken.

1. Nach vorläufiger Ueberschrift dieses Briefes, oder Begrüssung der Gläubigen, und Anwünschung des götlichen Segens, c. 1, 1. 2, thut der Verfasser desselben, Petrus, in diesem ganzen Schreiben sonderlich zweierley:

a. Zuförderst handelt er die Vortreflichkeit der Lehre des Evangelii kurz ab, c. 1, 3-12.

b. Darauf suchet er die Gläubigen durch bewegliche Ermanungen zum rechtschaffenen Wesen und heiligen Wandel in Christo zu ermuntern und anzuhalten, in einem langen Abschnit, c. 1, 13 - - c. 5, 9.

2. Diese Ermanungen des Apostels bestehen aus drey Abschnitten.

a. Zuerst kommen algemeine Ermanungen zur Gottseligkeit überhaupt vor, c. 1, 13 - c. 2, 10.

b. Hierauf folgen Ermanungen zu einzelen Obliegenheiten, sonderlich im gesellschaftlichen Leben der Menschen, c. 2, 11 - c. 4, 19. Welche denn zwiefach sind:

α. Ermanungen zu besondern Pflichten gewisser Stände, c. 2, 11 - c. 3, 7.

β. Ermanungen zu algemeinen Pflichten aller Gläubigen im gesellschaftlichen Leben, c. 3, 8 - c. 4, 19.

c. Zuletzt findet sich ein Anhang von gottesdienstlichen Pflichten und Obliegenheiten, c. 5, 1-9. Und zwar

α. Besonderer Personen, v. 1-5.

β. Aller Gläubigen, v. 5-9.

3. Unter den algemeinen Pflichten, c. 3, 8 - c. 4, 19, dahin unser Text gehöret, hänget Petrus den vorhergehenden noch algemeineren Ermanungen, die er mit einer Doxologie, c. 4, 11, beschliesset, eine Ermanung zum nötigen Verhalten in trübseligen Zeiten, sonderlich zur Zeit der Verfolgung und öffentlichen Leiden, an, c. 4, 12-19. Welche Ermanung den ganzen Abschnit dieser epistolischen Lection ausmacht, die also paränetischen Inhalts ist.

4. Es ist diese Epistel auf den gegenwärtigen Sontag verleget worden, weil in dem evangelischen Text des Vormittages, Matth. 2, die erste Verfolgung Christi, so er in seiner Kindheit von feindseliger Nachstellung in dieser Welt gehabt, vorgetragen wird, da denn in dieser Epistel der Gebrauch derselben zur Nachamung Christi gezeiget werden sol.

II. Was den Inhalt und die Auslegung selbst betrift, so theilet sich diese Epistel in zween Abschnitte, davon der erste, v. 12. 13, eine kurze Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen das Leiden; der zweite aber, v. 14. 19, eine volständigere Ausfürung dieser Ermanung, enthält.

1. Die algemeine und kürzere Ermanung zum gehörigen Verhalten bey und im Leiden, v. 12. 13, ist zwiefach.

a. Zuförderst ist sie abmanungsweise eingerichtet, v. 12. Da drey Stücke zu erwegen sind.

α. Die Anrede, ἀγαπητοὶ, bedeutet eigentlich nicht nur Geliebte, sondern auch liebenswürdige Menschen. Welchen Ausdruck der Apostel zwoer Ursachen wegen gebraucht: 1) die Gläubigen zu versichern, daß sie aller ihrer Leiden und Verfolgungen ohnerachtet, mitten unter denselben, ja selbst um derselben willen, in GOttes und in seinen wie auch aller andern Gläubigen Augen theuer und werth geachtet seyn; 2) daß er aus Liebe und Neigung zu ihnen und zu ihrem Nutzen diese Warheit vortrage, nicht aus einem schadenfrohen Gemüte, sondern daß es auf ihr Bestes angefangen sey, 1 Cor. 4, 14. c. 10, 14. c. 15, 58. 1 Joh. 3, 2. 21. c. 4, 1. 7. 11. Jac. 1, 16. 19. c. 2, 5.

β. Der Hauptausspruch selbst ist in den folgenden Worten enthalten: Μὴ ξενίζεσθε - - - γινομένῃ. Da zweierley in eine nähere Erwegung zu ziehen ist.

א. Der Gegenstand, oder die Sache, wogegen ein gewisses Verhalten gemeldet wird, fasset zweierley in sich.

a. Der Hauptausspruch lieget in den Worten: τῇ ἐν ὑμῖν πυρώσει.

aa. Das Wort πύρωσις komt her von πῦρ, Feuer, wovon πυροῦν abstamt, entzünden, in Feuer und Flamme setzen, Eph. 6, 16. 2 Petr. 3, 12, und davon ist das Nomen verbale πύρωσις herzuleiten, Offenb. Joh. 18, 9. 18. Es bedeutet aber dieses Wort einen Brand, ein brennendes Feuer, die Anzündung sowol als Wirkung desselben, das Ausbrennen einer Sache. Und dadurch werden hier im uneigentlichen Verstande die Leiden, Trübsalen und Widerwertigkeiten der Christen angezeiget, welche zwoer Ursachen wegen so heissen: 1) des durchdringenden und empfindlichen Schmerzens wegen, den sie verursachen, durch eine Metonymiam Adjuncti; 2) hauptsächlich aber der Wirkungen wegen, so sie nach sich ziehen, darin die Leiden mit dem Feuer eine Aenlichkeit haben in Absicht der Leuterung, Prüfung, Abschmelzung oder Reinigung und Absonderung des Untauglichen, so sich noch an den Gläubigen befindet, c. 1, 7. Jac. 1, 3. 12. Ps. 17, 3.

17, 3. Ps. 66, 10. Jes. 48, 10. Dan. 12, 10. Zach. 3, 9. Mal. 3, 2. 3. Offenb. Joh. 3, 18.

bb. Der Ausdruck, ἐν ὑμῖν, heist hier die Trübsal, die sich unter und bey euch befindet, äussert und hervorthut, die euch selbst betrift und befält; womit der Apostel anzeiget, er rede nicht von fremden, sondern eigenen Leiden.

b. Der Beisatz heist: πρὸς πειρασμὸν ὑμῖν γινομένῃ, die euch zur Prüfung widerfäret.

aa. Die Wiederholung des Pronominis ὑμῖν zeiget an, daß es ein einschränkender Zusatz sey.

bb. Πειρασμὸς komt her von πειράζειν, einen Versuch womit anstellen, ein Experiment und Probe machen, oder solche Umstände veranstalten, darin die wahre Beschaffenheit einer Sache und Person, auch der Grad solcher Beschaffenheit, oder die Richtigkeit der Merkmale einer Sache, offenbar werden und an den Tag kommen mus. Das Wort πειρασμὸς bedeutet also die Handlung solcher Veranstaltung.

cc. Mit dem ganzen Ausspruch versichert der Apostel, dis sey die eigentliche Absicht dieser Leiden, die Beschaffenheit der Menschen, denen sie wiederfaren, zu entdecken und zu offenbaren, theils die Unrichtigkeit der Heuchler, theils die richtige Beschaffenheit ächter und wahrer Christen, sowol ihnen zu ihrer Befestigung, als auch andern merklich zu machen, auch ihnen selbst eine lebendige Erkentnis der noch übrigen anklebenden Mängel zu ertheilen, und einen Antrieb zur Wegschaffung derselben beizubringen, Sprüchw. 27, 21. Jer. 9, 7. Jac. 1, 2. 12. B. Weish. 3, 5. 6. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, es sey keine Strafe, was ihnen wiederfare, auch damit gar nicht böse, sondern gut gemeinet, was GOttes Absicht und den möglichen Nutzen betrift, es komme also nur auf ihr eigenes Verhalten dabey an, daß solches Leiden nicht nur unschädlich, sondern auch nützlich und vortheilhaft für sie sey.

3. Das befolene Verhalten dagegen heist: μὴ ξενίζεσθε. 1) Dieser Ausspruch bedeutet eigentlich so viel als, lasset euch solches nicht befremden, das ist, irre machen, in schreckensvolle Bestürzung setzen. Der Apostel warnet also die Gläubigen, durch den Anblick der Leiden, als eines unvermuteten, ja für unmöglich gehaltenen Uebels, sich nicht in herschende Unruhe setzen zu lassen, und an der Richtigkeit ihres bisherigen Verhaltens und ihrer Umstände dadurch irre zu werden, v. 4. 2) Was die Wortfügung betrift, so ist hier eine Ellipsis zu finden, die mit ἐπὶ zu ergänzen, davon auch der Dativus τῇ πυρώσει abhanget.

γ. Hierauf folget noch ein Anhang oder Beisatz, welcher als eine Epexegesis anzusehen ist, die den vorhergehenden Ausspruch, μὴ ξενίζεσθε,

ζεσθε, noch mehr erleutert, wenn es heist: ὡς ξένου ὑμῖν συμβαίνοντος, als wenn euch etwas fremdes begegnete oder wiederfüre.

א. Ξένον τι, heist etwas fremdes, das ist, etwas, das zu einer Beschaffenheit, Verfassung, Zustand und Lebensart gar nicht gehöret, demselben nicht gemäs ist, und damit nicht bestehen kan. Folglich wird etwas nicht nur ungewönliches, sondern auch unbequemes, dem Endzweck und der Sache zuwider laufendes, angezeiget.

ב. Συμβαίνειν heist, von ohngefär einem zutreffen und begegnen, und bedeutet also eine zufällige Begebenheit. Folglich wil Petrus die Gläubigen warnen, daß sie die Leiden nicht als Dinge ansehen solten, die ganz von ohngefär sie beträfen.

ג. Der ganze Ausspruch: ὡς ξένου, nemlich τινὸς, ὑμῖν συμβαίνοντος, wil so viel sagen: der Apostel rede hier von einer Leidenschaft oder Gemütsbewegung, die in dem Fal zu erfolgen pflege, wenn einem etwas sehr fremdes begegne, und dergleichen wirklich geschehe. Folglich entdecket er seinen Lesern das Vorurtheil, darin sie damals stehen mochten, als wenn die Leiden mit der Vereinigung mit GOtt durch Christum nicht überein kommen, und sich für die Gemeinschaft mit Christo nicht schicken; welches er ihnen denn ausreden wil, weil er dieses Vorurtheil für die Quelle ihrer ganzen Unruhe gehalten.

b (S. 142). Hiernächst ist diese Vorstellung des Apostels anmanungsweise abgefasset, v. 13.

α. Der Hauptausspruch stehet in den Worten: Ἀλλὰ καθὼς κοινωνεῖτε τοῖς τοῦ Χριστοῦ παθήμασι, χαίρετε. Da denn wieder dreierley zu merken ist.

א. Die Verbindung ἀλλὰ zeiget einen Gegensatz an, damit der Apostel die Leser zugleich erinnern wil, beides könne nicht beisammen bestehen, ja dieses letzte Stück, oder das Verhalten, so er ihnen nun vorschlage, sey das beste und bewärteste Mittel gegen solche Befremdung und Bestürzung, und zugleich zur Ueberwindung dieses Vorurtheils.

ב. Bey dem Gegenstande: καθὼς - - - παθήμασι, ist dreierley zu erleutern.

a. Durch τὰ παθήματα τοῦ Χριστοῦ werden, 1) wenn der Genitivus das Subjectum bezeichnet, angezeiget Leiden, die Christus erduldet, sowol in seiner eigenen Person bey seinem Wandel auf Erden, sein ganzes Leben hindurch, sonderlich bey dem Ausgange desselben, nicht nur genugthuender und versönender Weise, so wir durch Zurechnung geniessen, sondern auch als ein Zeuge göttlicher Warheiten, zur Bestätigung und Versiegelung seiner Lehre, die er verkündiget, Röm. 8, 17. 2 Cor. 1, 7: als auch die er noch

noch erduldet in seinen geistlichen Gliedern, an deren schmerzlichen Empfindungen er allezeit Antheil nimt und sie sich zueignet oder Mitleiden damit hat. 2) Nächstdem aber, wenn der Genitivus Χριστοῦ eine Anzeige sowol der wirkenden Ursach, als auch des Gegenstandes und Endzwecks ist, heissen es Leiden, die von Christo zugeschickt und verordnet, ingleichen, die um seiner willen den Menschen zugefüget und von ihnen erduldet werden, auch auf seine Verherlichung abzielen und von ihm belonet werden. Der Pluralis aber zeiget die Menge und Mannigfaltigkeit derselben an.

b. Das Zeitwort, κοινωνεῖν τινι, heist, an einer Sache Antheil nemen, dieselbe mit andern gemein haben, oder einer Sache mit andern zugleich theilhaftig werden. Folglich begreift es zweierley in sich: 1) ein wirkliches Antheil der Gläubigen an den Leiden Christi, sowol die er an seinem geistlichen Leibe erduldet, als auch die um seiner willen erlitten werden: 2) daß ihnen solches mit Christo und andern ihm angehörigen Menschen gemein, folglich nichts besonderes sey; da denn als ein Realparallelismus hieher gehöret 2 Cor. 1, 7. Röm. 8, 17. Hebr. 4, 15.

c. Die Partikel καθὼς ist hier nicht ein Vergleichungs- sondern ein Versicherungswort, und bedeutet so viel als ὅτι oder καθότι. Folglich will der Apostel sagen: sehet euer Leiden so an, daß ihr dadurch der Leiden Christi theilhaftig werdet, daß es ein Antheil und Theilnemung an seinen Leiden sey. Womit er also diese richtige Vorstellung ihren irrigen Urtheilen, v. 12, entgegen setzen, und anzeigen wil, es sey dieselbe am bequemsten, die Aenderung ihres Begrifs von ihrem Leiden zu verursachen.

3. Das Verhalten, oder die befolene Handlung, wird in diesem Wort ausgedruckt: χαίρετε, freuet euch, empfindet darüber ein wahres und überwiegendes Vergnügen auf eine dauerhafte Weise, das ist, sehet euer Leiden für etwas vortheilhaftes an, als ein Kenzeichen eurer Gemeinschaft mit Christo, ja als ein Beförderungsmittel der Vermerung derselben und der künftigen Belonung; als welche Vorstellung, nebst derselben lebendigen Erkentnis, nicht ohne Vergnügen bleiben könte, das sie geniessen und bezeugen solten, Matth. 5, 12. Apostelgesch. 5, 41. Hebr. 10, 34. Jac. 1, 2.

β. Hiezu komt noch ein Zusaz oder Anhang, den der Apostel beifüget, in den Worten: ἵνα καὶ ἐν τῇ ἀποκαλύψει τῆς δόξης αὐτοῦ χαρῆτε ἀγαλλιώμενοι.

κ. Der Gegenstand, oder die Bestimmung der Zeit eines angezeigten Verhaltens, in den Worten: ἐν τῇ ἀποκαλύψει τῆς δόξης αὐτοῦ, kan 1) entweder so erkläret werden, daß δόξης eine Anzeige der Beschaffenheit, und αὐτοῦ eine Anzeige des Gegenstandes sey, und also verstanden werde von der herlichen, rümlichen und ansenlichen Offenbarung

Christi; 2) oder daß nach der gewönlichsten und eigentlichsten Bedeutung das Wort δόξης eine Anzeige des Gegenstandes sey, und es so viel heisse als, an und bey der Offenbarung seiner Herlichkeit. Wobey noch folgendes zu erklären ist.

a. Ἡ δόξα αὐτοῦ bedeutet den ganzen Umfang der Volkommenheiten und Vorzüge Christi, auch das thätige Urtheil anderer von denselben, oder die lebendige Erkentnis und geflissentliche Bekentnis dieser Vorzüge, die thätige Erweisung der innern Hochachtung und Verehrung gegen denselben. Alhier findet die erste Bedeutung stat, daß dadurch die dem Gottmenschen in seiner angenommenen Menschheit mitgetheilte Herlichkeit, sonderlich die Mitlersherlichkeit, so aus dem Versönungswerk herrüret, verstanden werde, welche jetzo noch gröstentheils unter den Menschen verborgen ist, zu seiner Zeit aber wird geoffenbaret werden. Dahin zugleich mit die Herlichkeit gehöret, so Christus für die Gläubigen erworben, und ihnen künftig völlig mittheilen wird, da sie hier schon eine Anwartschaft, Antheil und Vorschmack davon haben, Joh. 1, 14. c. 2, 11. c. 17, 5. 22. 24. Col. 3, 4. c. 1, 11. 27.

b. Der Ausdruck, ἡ ἀποκάλυψις, die Aufdeckung und Offenbarung derselben, fasset zweierley in sich: 1) eine Verschaffung hinlänglicher Erkentnisquellen, Empfindungen und nötiger Reitzungsgründe zur Untersuchung und Erwegung derselben; 2) eine Hebung und Wegschaffung aller Hindernisse solcher Erkentnis, die zur Verdunkelung der Herlichkeit Christi gereichen könten, c. 1, 5. 13. 1 Cor. 1, 7. 8. 2 Thess. 1, 7. Matth. 16, 27. c. 24, 30. c. 25, 31.

c. Das Wort ἐν kan zweierley bedeuten: 1) entweder kan es als eine Bestimmung der Zeit angesehen werden: bey dieser Offenbarung, daß ihr euch, eurer eigenen Vortheile wegen, zur Zeit der Offenbarung, wenn sie geschehen wird, mit erfreuen könnet; 2) oder füglicher kan es den Vorwurf der Freude bestimmen: daß ihr euch über und an dieser Offenbarung seiner Herlichkeit, und um derselben willen, erfreuet.

ב. Das Verhalten der Gläubigen dagegen heist: ἵνα καὶ χαρῆτε ἀγαλλιώμενοι.

a. Der Ausdruck, χαρῆτε ἀγαλλιώμενοι, heist: damit ihr euch gar sehr freuen möget, indem sowol im Hebräischen, als Griechischen die Verbindung zweier Worte von einerley Bedeutung einen sehr hohen Grad merklicher Erweisung der Sache, die das Wort bedeutet, anzeigen sol, da denn als ein Realparallelismus nachzusehen ist Offenb. Joh. 7, 13 f. Luc. 17, 30. Röm. 8, 18. 1 Tim. 4, 8. 1 Petr. 5, 1.

b. Die Verbindung, ἵνα καὶ, kan auf zwiefache Weise angenommen werden: 1) Entweder kan es mit χαίρετε verbunden werden, daß

eine

eine Absicht und also ein Bewegungsgrund dieser Ermanung beigefüget werde: freuet euch jezo über euer Antheil an Christo, damit ihr euch auch künftig freuen möget. Welcher Bewegungsgrund also von dem Einflus der gegenwärtigen Freude, und des rechtmäßigen Verhaltens gegen das Leiden, in den künftigen bevorstehenden Zustand zur Zeit der Offenbarung der Herlichkeit Christi hergenommen wird. 2) Oder es kan auf κοινωνεῖτε gehen: freuet euch darüber, daß ihr Theil habet an den Leiden Christi, in der Absicht, daß ihr auch einmal an seiner Herlichkeit Theil nemet. Und so würde die Wirkung und der Erfolg solcher Theilnemung an den Leiden Christi vorgestellet, so in einer gleichmäßigen Theilnemung an seiner künftigen Herlichkeit und der Offenbarung derselben bestehet. Da denn also eigentlich der Grund der vorhergehenden Ermanung, zur Freude über dem Leiden, angezeiget würde, der darin bestehet, daß es damit auf eine künftige Herlichkeit und bevorstehende Freude angesehen sey. Und da mus a) die Partikel ἵνα mehr von dem Ausgange als bestimten Endzweck genommen werden, Matth. 23, 34. 35. Joh. 9, 2. 3. 39. 1 Cor. 11, 19. b) Das Wort καὶ aber zeiget an, daß eine steigende Rede vorkomme, und Petrus nicht alle gegenwärtige Wohlfart und Herlichkeit leugnen, sondern hauptsächlich nur die künftige zur Betrachtung ihnen damit anpreisen wollen.

2. Der zweite Abschnit dieser Epistel bestehet in einer weitern Ausfürung dieser Ermanung, v. 14-19. Da theils die eigentliche Beschaffenheit dieser Leiden, v. 14-18, vorgestellet; theils eine daraus hergeleitete Ermanung, v. 19, beigefüget wird.

a. Die Vorstellung der wahren Beschaffenheit dieser Leiden ist v. 14-18 enthalten. Welche so weitläufig und ausfürlich von dem Apostel abgehandelt wird, weil der richtige Begrif von ihren Leiden, und die nähere Einsicht derselben, das bewärteste Aufmunterungsmittel und der stärkste Trostgrund gegen die herschende Traurigkeit und Misvergnügen unter dem Leiden seyn könne. Und diese Vorstellung ist dreifach.

α. Die erste Vorstellung, v. 14, betrift die unschädliche und vortheilhafte Beschaffenheit ihrer Leiden, in drey Sätzen.

κ. Der erste Satz heist: Εἰ ὀνειδίζεσθε ἐν ὀνόματι Χριστοῦ, μακάριοι. Da denn zweierley vorkomt.

a. Die Protasis, oder die Bedingung und der Fal, davon der Apostel redet, heist: Εἰ ὀνειδίζεσθε ἐν ὀνόματι Χριστοῦ.

aa. Das Zeitwort ὀνειδίζειν, von τὸ ὄνειδος, die Schmach, heist, einen schmähen, schänden, oder ein nachtheiliges Urtheil von jemanden fällen, sein Urtheil von jemandes Unvolkommenheiten darthun, verächtlich

und nachtheilig von einem urtheilen, und solches in der That beweisen. Es kan aber hier dieser Ausdruck als eine synecdochische Vorstellung genommen werden, daß die Species für das Genus gesetzet worden, und alle übrige Arten der Leiden darunter begriffen seyn: da denn eben dieser Ausdruck besonders gebraucht und dergleichen Art der Leiden namhaft gemacht wird, theils 1) weil dieses Leiden, die Verachtung, das häufigste und gewönlichste zur damaligen Zeit gewesen, und auch noch zu seyn pfleget, da es nicht das Leben gegolten, wol aber Verlust der Ehre, manche Schande und Schmähung damit verbunden gewesen, indem alle Thätlichkeiten nicht immer erlaubt seyn; theils 2) weil diese Verachtung die Quelle der übrigen Leiden gewesen, so daraus hergeflossen, Matth. 5, 11. Röm. 15, 3. 1 Tim. 4, 10.

bb. Der Beisatz, ἐν ὀνόματι Χριστοῦ, im Namen Christi, bedeutet zweierley: 1) in der Gemeinschaft Christi; 2) eigentlicher und genauer, um des Bekenntnisses Christi willen, oder um eures Antheils willen an ihm und an desselben Vorzügen, daß es so viel sey als: διὰ ὄνομα Χριστοῦ, um des Namens Christi willen, 2 Tim. 2, 9, verglichen mit 1 Petr. 3, 14. Matth. 5, 10. 11. c. 10, 18. Hebr. 11, 26, und was den Realparallelismum betrift, Apostelgesch. 5, 41. c. 9, 16. c. 15, 26. Marc. 8, 35.

Einige Ausleger ziehen diesen Beisatz zu der folgenden Apodosi, μακάριοι, ihr seyd selig um des Namens Christi willen, oder in seiner Gemeinschaft; welches aber sowol der Folge der Worte an diesem Orte, als auch dem Realparallelismo nicht so gemäs ist, indem des Namens Christi bey Bestimmung der Gründe der Leiden am allerhäufigsten Meldung geschiehet.

b. Die Folge, oder der Ausspruch auf diesen erzälten Fal, μακάριοι, ist elliptisch, und darunter zu verstehen ἐστέ, ihr seyd selig, das ist, ihr befindet euch in einem ununterbrochenen Fortgange einer steigenden Wohlfart und höherer Volkommenheiten, ihr habt gegründete Ursach zu einer überwiegenden und herschenden Freude über eure Wohlfart. Womit Petrus zweierley anzeigen wil: 1) aller ihrer Leiden und Schmach um Christi willen ohnerachtet, befänden sie sich doch in solchem Stande der Seligkeit, folglich sey ihnen dis ihr Leiden gar nicht schädlich oder an ihrer Seligkeit hinderlich; 2) ja eben um dieser Schmach willen müsse ihnen ihre Seligkeit zugesprochen werden, folglich könne diese Schmach ihre Seligkeit und Herlichkeit nicht nur nicht stören oder aufheben, sondern müsse vielmehr dieselbe auch schon jetzo aufs thätigste darthun, vermeren und ein grösseres Antheil derselben verschaffen, c. 1, 5. c. 2, 20. c. 3, 14.

Was die Absicht betrift, so wil der Apostel damit noch anzeigen, die Leser solten vom Gegenwärtigen aufs Künftige schliessen, und ihre jetzige Freude und Wohlfart beim Leiden, und vermittelst desselben, als einen Beweis und

Er-

Erwartungsgrund der künftigen Wohlfart ansehen, daher sie die künftige Seligkeit zum Grunde ihres jetzigen Verhaltens gebrauchen solten; ja zugleich wil er ihre schon gegenwärtige Seligkeit als einen Grund des gegenwärtigen Vergnügens anfüren.

3. Der zweite Satz ist ein Beweis und Folge des Vorhergehenden, um begreiflich zu machen, daß die Freude gegründet, natürlich und ungezwungen sey: ὅτι τὸ τῆς δόξης - - - ἀναπαύεται.

a. Das Subjectum heist: τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ Θεοῦ πνεῦμα. Da zweierley zu merken ist.

aa. Die Leseart ist hier etwas verschieden, und von dreifacher Art: 1) Einige Abschriften lesen τὸ τῆς δόξης καὶ δυνάμεως πνεῦμα, der Geist der Herlichkeit und der Kraft. Welches aber nur in sehr wenigen Abschriften geschiehet, und aller Warscheinlichkeit nach eine Glosse, oder ein aus einer Anmerkung zur Erleuterung in den Text eingeschalteter Zusatz, ist, der aus andern Schriftstellen hergenommen worden, darin der Kraft GOttes und seines Geistes bey den Leiden, im Gegensatz ihrer Schwachheit, Meldung geschiehet, 2 Petr. 1, 3. 2 Tim. 1, 7. Jes. 11, 2, alwo diese Redensart vorkomt. 2) Andere lassen die Worte καὶ τὸ weg, daß es heisse: der Geist der Herlichkeit GOttes ruhet auf euch, das ist, der herliche Geist GOttes, dessen eigentliches Werk darin bestehet, die Herlichkeit GOttes und Christi zu offenbaren, und die Menschen derselben theilhaftig zu machen; welches aber auch der Uebereinstimmung alter Handschriften und Uebersetzungen zuwider ist. 3) Besser, und sowol der Sache selbst, dem hiesigen Wortverstande und Zusammenhange, als auch der Uebereinstimmung der Abschriften am gemässesten, wird die Leseart so behalten, wie wir sie in den gewönlichen Ausgaben haben.

bb. Was die Bedeutung der Worte und Erklärung der gesamten Redensart betrift, so bekomt der heilige Geist zween Beisätze und Beschreibungen, die sehr nachdrücklich sind.

αα. Die erste Beschreibung heist: τὸ τῆς δόξης πνεῦμα. Dabey zu merken, daß der Genitivus, τῆς δόξης, auf eine zwiefache Art genommen werden könne: 1) entweder als eine Anzeige der Beschaffenheit, so wie die Gegenwart GOttes im alten Testament und die merkliche Offenbarung derselben in der Stiftshütte, im Tempel, in der Wolken- und Feuersäule, oder der Schechina, δόξα τοῦ Θεοῦ, die Herlichkeit GOttes, genant wird. Und so heist der heilige Geist hier der Geist der Herlichkeit, weil sich die ganze Herlichkeit GOttes und der herliche GOtt in und durch desselben Wirkungen offenbaret und merklich erweiset. 2) Oder es kan dieser Genitivus als eine Anzeige des Gegenstandes und der Wir-

kung angesehen werden, weil der Geist GOttes damit beschäftiget ist, Christum und GOtt in den Menschen zu verklären und zu verherlichen, das ist, die Menschen zur lebendigen Erkentnis, Genemhaltung, Zueignung, Genus und Antheil an der Herlichkeit GOttes zu bringen, Joh. 15, 26. c. 16, 14. 26.

ββ. Die zweite Beschreibung, καὶ τὸ τοῦ Θεοῦ πνεῦμα, und der Geist GOttes, gehet sowol auf das innere Verhältnis der göttlichen Personen gegen einander, als auch auf die äusserlichen Handlungen und Haushaltungsverrichtungen dieser göttlichen Personen, da er dreier Ursachen wegen GOttes Geist genant wird: 1) weil er von GOtt sein Wesen hat, am volkommensten weis, was in GOtt ist, und selbst GOtt ist, und also es auch den Menschen offenbaren kan, 1 Cor. 2, 10-12; 2) weil der Geist GOttes von GOtt gesandt, und von ihm mitgetheilet wird, und also ein Unterpfand, Siegel und Angeld der Gemeinschaft der Menschen mit demselben ist, 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 14; 3) weil er ihn verkläret, verherlichet und bekant macht unter den Menschen, und sie mit GOtt vereiniget, oder die Offenbarung und Erkentnis seiner Volkommenheiten und Herlichkeit wirket und ertheilet, Eph. 1, 17 f.

b (S. 149). Das Prädicatum heist: ἐφ ὑμᾶς ἀναπαύεται, er ruhet auf oder über euch. Mit dieser Redensart beziehet sich der Apostel ganz augenscheinlich auf die Bedeckung der Israeliten von der Feuer- und Wolkensäule, in welcher die Herlichkeit GOttes gewonet, und über den Israeliten geschwebet, welches ein Zeichen der äussern Gegenwart GOttes an einem gewissen Ort und über gewisse Personen gewesen, oder auf die Offenbarung der Gegenwart GOttes durch die Schechina, von welcher dieser Ausdruck gebraucht wird in der griechischen Uebersetzung, 2 Mos. 16, 10. c. 40, 34. 3 Mos. 9, 23. 4 Mos. 14, 10. Es wird also damit zweierley angezeiget: 1) eine beständige, dauerhafte, ganz ungestörte und merkliche Offenbarung der Gegenwart und Wirkung dieses Geistes; 2) eine Beschirmung, Bedeckung, Bewarung, Schutz und Obhut der Gläubigen von und durch denselben, Jes. 11, 1. 2. c. 61, 1.

Mit dem ganzen Satz wil der Apostel Petrus zweierley anzeigen: 1) die Leiden unterbrechen die Wirkungen des Geistes GOttes gar nicht, wie die Sünden thun, sondern sie machen den Menschen derselben nicht nur bedürfiger, sondern auch empfänglicher und theilhaftiger, sie vermeren also die wahre Wohlfart der Gläubigen, die vom heiligen Geist abhänget, und mehr in innern Vorzügen, als äusserer Glückseligkeit bestehet; 2) die Gegenwart des Geistes GOttes und desselben Wirkung könne sie zu dieser Freude, dazu er sie vorher ermuntert, fähig machen, unterstützen, und ihnen zugleich zur Versicherung ihrer künftigen Herlichkeit gereichen; der Geist GOttes werde dafür Sorge tragen, daß die Leiden dieselbe nicht stören.

3. Der

3. Der dritte Satz ist ein Anhang, in den Worten: Κατὰ μὲν αὐτοὺς βλασφημεῖται, κατὰ δὲ ὑμᾶς δοξάζεται. 1) Ueberhaupt ist davon zu merken, daß dieser Anhang in einigen Abschriften fele, welches der Dunkelheit wegen scheinet geschehen zu seyn, in den meisten ältesten Abschriften aber und Auslegungen der ältesten Kirchenväter angetroffen werde, und daher allerdings seine Richtigkeit habe. 2) Insbesondere ist es ein zusammengesetzter Satz, und fasset zwey Stücke in sich.

a. Die Protasis, oder der Fordersatz, ist ein Geständnis: κατὰ μὲν αὐτοὺς βλασφημεῖται.

aa. Das Subjectum ist ausgelassen, und mus aus dem vorigen ergänzet werden, 1) entweder durch ὄνομα Χριστοῦ, dieser Name Christi wird bey ihnen gelästert; 2) oder noch füglicher kan aus dem vorhergehenden zweiten Satz πνεῦμα τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ Θεοῦ, der Geist der Herlichkeit und GOttes, darunter verstanden werden.

bb. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: κατ' αὐτοὺς βλασφημεῖται.

αα. Der Hauptausdruck heist, βλασφημεῖται. Das Zeitwort βλασφημεῖν, von βλάπτειν und φήμη, bedeutet eines Ehre und guten Namen verletzen. Dem zu Folge heisset es hier: der Geist GOttes und seine Wirkung wird verlästert, das ist, die Hochachtung desselben wird geschwächt, verdunkelt, und eine Geringschätzung dagegen bezeuget, oder ein nachtheiliges Urtheil von ihm gefället.

ββ. Der Beisatz, κατ' αὐτοὺς, heist, an, bey und von jenen, die den Christen entgegen gesetzt werden; dadurch denn aber nicht sowol alle Ungläubige überhaupt, als vielmehr alle feindselige Widersacher und Verfolger der Menschen um Christi willen, und die Lästerer derselben, verstanden werden, v. 14. Womit Petrus so viel sagen wil: Bey dergleichen Leuten, in ihren Augen und durch derselben Verhalten, so viel auf sie ankomt und so weit ihr Vermögen sich erstreckt, geschiehet dergleichen, Matth. 27, 39. c. 15, 19. Apostelgesch. 13, 45. c. 18, 6. c. 26, 11.

b. Die Apodosis, oder der Nachsatz, ist das Gegentheil von dem Vorhergehenden: Κατὰ δὲ ὑμᾶς δοξάζεται, bey euch aber, oder durch, von und an euch, wird er verherlichet, da eben das Subjectum zu ergänzen, wie bey dem vorigen, das ist, es werden seine Vorzüge bey euch geoffenbaret, und eine richtige Erkentnis, Hochachtung und Verehrung derselben gewirket und befördert.

Was den Endzweck dieses Satzes betrift, so wil Petrus damit so viel sagen: 1) Wie das Verhalten eurer Widersacher, so euch schaden um des Namens Christi willen, zur Schändung und Verachtung GOttes und seines Geistes

Geistes gereicht, nicht nur darauf abzielet, sondern auch diese Wirkung haben würde, wenn es ihnen mit dieser Dämpfung der Lehre Christi gelingen solte; euer Verhalten aber auf die Verherlichung GOttes abzielet und dazu gereichet: so ist GOtt und sein Geist seiner eigenen Ehre wegen, und zur Verhütung der Verdunkelung derselben, verbunden und genötiget, sich eurer anzunemen, oder zu verhindern, daß ihr nicht unterlieget, und eure Widersacher die Oberhand behalten. Welches er als einen Grund der Hofnung eines erwünschten Ausgangs anfüret. 2) Ingleichen wird auf entferntere Weise damit gesagt: Wird diese geistliche Wohlthat, der in euch wohnende Geist, von andern Menschen, die derselben unkundig sind, gleich gelästert und gering geschätzet: so wird sie doch von euch, die ihr bessere Einsichten habet, billig und von Rechts wegen hochgehalten und gerümet, ja GOtt wird solche eure Hochachtung dagegen nicht zu schanden werden lassen, sondern zu seiner Zeit die Richtigkeit derselben offenbaren; daß also ein Beweis des Vorhergehenden, oder eine Beantwortung eines Einwurfs und Ausflucht, beigefüget wird.

β (S. 147). Die zweite **Vorstellung**, v. 15. 16, beschreibet den **Unterschied der Leiden in Absicht ihrer Ursach und Veranlassung.** Da zweierley vorkomt.

α. Zuförderst wird eine **Abmanung** oder Warnung vor einer gewissen Art Leiden ertheilet, v. 15: Μὴ γάρ τις ὑμῶν - - - ἀλλοτριοεπίσκοπος.

a. Die Verbindung γάρ, **denn**, zeiget an, daß dergleichen Versicherung, die v. 14 geschehen, ihren unleugbaren und richtigen Grund habe, ingleichen daß solcher Grund aus dem, was er nun sagen wolle, merklich genug sey, und daß er den Fal noch näher bestimmen wolle, von welchem er rede, und darauf der vorhergehende Ausspruch sich eigentlich beziehe; daher es sich auf alle seine Leser schicke, und nicht nur einer gewissen Art derselben gesagt sey.

b. Das **Subjectum** heist: μή τις ὑμῶν, **niemand unter euch**, nemlich Christen, für welche sich dergleichen gar nicht schicket, ja welches euch aller Vortheile der Leiden verlustig machen würde; oder so fern und so lange ihr dieser Vorrechte geniessen wollet. Und da ist der ganze Ausspruch **conceßive** anzunemen: hütet euch nur davor, daß ihr nie auf diese Art leidet, um den Ueberrest der Leiden seyd unbekümmert.

c. Das **Prädicatum** ist in den übrigen Worten dieses 15ten Verses befindlich, und enthält zweierley:

aa. Die Beschaffenheit der Leiden, davor der Apostel warnet, wird durch eine **Distribution**, das ist, durch ein stückweise abgefastes Verzeichnis verschiedener Arten von Missethätern, vorgestellet, deren

ren übles Verhalten ohnedis theils einen unleugbaren Einflus, nach göttlichen und menschlichen Gesetzen, in ihren nachfolgenden Zustand hat, und natürlicher Weise verschiedene schlimme Folgen nach sich ziehen mus; theils auch in menschlichen Geselschaften nicht ungeandet bleiben kan. Da denn vier Arten derselben angegeben werden.

αα. Die erste Art der Missethäter heist: ὡς φονεὺς, als ein Mörder oder Todschläger, der andere ums Leben bringet, oder jemanden seiner Gesundheit und des natürlichen Lebens selbst beraubet: dergleichen aber von der Obrigkeit und durch ihre Bedienten bey Volziehung ihrer Todesurtheile nicht geschiehet, denn da bringet ein solcher Missethäter sich durch sein Verhalten selbst ums Leben, Apostelgesch. 3, 14. c. 7, 52. c. 28, 4.

ββ. Die zweite Art heist: ἢ κλέπτης, oder als ein Dieb oder Räuber, der andere wider ihr Wissen und Willen um ihr Eigentum bringet, und sich desselben bemächtiget, 1 Cor. 6, 10. Dergleichen Versündigung auch von der heidnischen und römischen Obrigkeit, unter welcher die Juden damals gestanden, an die Petrus schreibet, sowol als der Todschlag, mit Leibes- und Lebensstrafe pflegte belegt zu werden: da nach den jüdischen Gesetzen eine gelindere und blosse Geld- oder Leibesstrafe darauf gestanden.

γγ. Die dritte Art heist: ἢ κακοποιὸς, oder als ein Missethäter, das ist, ein solcher Mensch, der nicht nur unrechtmäßige Handlungen, sondern auch solche Handlungen, die andern Leuten schädlich sind, vornimt. Folglich wird dadurch verstanden ein Mensch, der andere Leute vorsetzlich beschädiget, ja sein Werk daraus macht, der ein Störer der gemeinen Sicherheit, Ruhe und Wohlfart des geselschaftlichen Lebens der Menschen ist, c. 2, 12. 14. c. 3, 16. Joh. 18, 30.

δδ. Die vierte Art heist: ἢ ὡς ἀλλοτριεπίσκοπος, oder als ein Aufseher fremder Händel. Dis Wort, so nur dis einigemal hier vorkomt, wird auf dreifache Art verstanden. 1) Einige erklären es von einem Menschen, der sich mit Dingen beschäftiget, die ihn nichts angehen, daß es so viel sey, als was sonst im Griechischen, auch in der Schrift, περίεργος genant wird, Apostelgesch. 19, 19. 1 Tim. 5, 13. vergl. mit 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 11. Daß also dadurch ein Mensch verstanden werde, der Neugierigkeit und unnötige Mischung in fremde Händel bey sich herschen läst, nebst allen übeln Folgen davon. Welches aber kein solches Laster ist, so in menschlicher Geselschaft von der Obrigkeit gestraft wird. 2) Andere verstehen es von einem Menschen, der eine Begierde nach anderer Leute Eigentum und Habseligkeiten hat und blicken läst, der sich nach dem, was nicht sein ist, sehr begierig umsiehet, um desselben habhaft zu werden, und sich dessen zu bemächtigen. Allein da würde es entweder zu sehr mit dem Wort κλέπτης übereinkommen;

oder, wenn blos von dem Umsehen nach der Gelegenheit und innerlich gehegten Begierde darnach die Rede sey, so kan es in menschlicher Gesellschaft von der Obrigkeit nicht bestrafet werden, so wenig als die blosse Neubegierde und Mischung in fremde Händel. 3) Füglicher wird es demnach verstanden von einem Menschen, der sich unbefugter Vorrechte anmasset, oder ohne Recht und Befugnis einen Vorsteher und Aufseher anderer abgeben wil: dahin nicht sowol die Tadelsucht und das harte Urtheilen von jemanden gehöret, als vielmehr eine öffentliche Anmassung einer Gerichtbarkeit und wirklichen Gewalt, oder obrigkeitlicher Vorzüge und Ansehens über andere, ohne Befugnis und Recht dazu zu haben. Dergleichen Verhalten nicht nur sündlich und unrecht ist, sondern auch viele üble Folgen nach sich ziehet, und so beschaffen ist, daß es in menschlichen Gesellschaften nicht ohne Andung hinzugehen pfleget, weil sonst keine beständige Fortdauer einer öffentlichen Ruhe stat finden würde.

bb. Die Warnung selbst heist: μὴ πασχέτω τις ὑμῶν, er leide nicht als ein solcher. Welches nicht so viel sagen sol, daß die Christen nicht könten, unter dem Vorwand und der fälschlichen Beschuldigung solcher Laster, Strafe leiden, sondern positive: er werde nicht gestraft um Begehung dieser Dinge willen, als schuldig und überfürt derselben, folglich von Rechts wegen zur Erduldung der darauf gesetzten Strafen verbunden; dergleichen die Gläubigen allerdings verhüten können. Und davor warnet sie der Apostel, und zeiget zugleich, daß dergleichen nicht mit der Gemeinschaft Christi bestehen könne, welches er denn thut mit der Versicherung, seine Aussprüche gelten von dieser Art Leiden nicht.

Der Ausdruck, μή τις, sol demnach anzeigen: davor hüte sich nur ein jeder, damit er nicht um dieser Dinge und Umstände willen leiden dürfe.

ב (S. 152). Hierauf wird eine Ermanung, oder eine ermanungsweise eingerichtete Beschaffenheit liebenswürdiger und rechtmäßiger Leiden, vorgetragen, v. 16. Da denn zweierley zu merken ist.

a. Zuerst wird die Protasis oder ein Fal angefüret: Εἰ δὲ ὡς Χριστιανὸς, nemlich πάσχει, aus v. 15, wenn er aber als ein Christ leidet.

aa. Das Wort Χριστιανὸς ist eine Benennung der Jünger Christi, oder der Gläubigen an Christum, so zu Antiochien zuerst aufgekommen, Apostelgesch. 11, 26. c. 26, 28, und bedeutet einen Menschen, der sich durch Annemung des JEsu von Nazareth, als des verheissenen Christs, oder durch gläubige Zueignung seiner Versönung, und durch Beobachtung seiner ganzen Lehre, von andern Menschen absondert und unterschieden ist, der seine Gemeinschaft mit Christo so merklich offenbaret und erweiset, daß er davon einen besondern Beinamen bekommen kan und mus.

bb. Die

bb. Die Redensart, ὡς Χριστιανὸν πάσχειν, als ein Christ leiden, heist alhier nicht, über Dinge leiden, die mit dem Christenthum bestehen können, und dasselbe nicht aufheben; sondern 1) solche Leiden erdulden, die einem um der merklichen Gemeinschaft mit Christo willen von feinoseligen Menschen angethan werden; 2) sich bey den übrigen unschuldigen Leiden als einen Christen beweisen, und der Lehre Christi gemäs handeln; folglich ist es eben so viel, als was v. 14 ἐν ὀνόματι Χριστοῦ πάσχειν heisset, um Christi und seines Namens willen, um seiner Gemeinschaft willen, leiden, solte es gleich unter einem andern Vorwand geschehen.

b. Die Apodosis ist auf zwiefache Weise abgefasset.

aa. Verbietender Weise heists: μὴ αἰσχυνέσθω, sol er sich nicht schämen. Dis kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder verheissungsweise, wie die Imperativi in der heiligen Schrift, sonderlich im alten Testament, manchmal so viel als Verheissungen und Zusagen GOttes sind, da es so viel heist als: ein solcher Mensch sol dabey in und mit seiner Hofnung gewis nicht zu schanden werden, sondern er sol erfaren und gewar werden, daß sein Leiden zu keiner Zeit eine böse Sache, kein wahrer Mangel und Unvolkommenheit sey, sondern daß es damit gut ablaufen solle, Röm. 5, 5. 2) Oder füglicher, wenigstens hauptsächlich, kan es befels- und ermanungsweise genommen werden, daß es heisse: ein solcher Mensch sehe diese seine Leiden nicht als Dinge an, derer wegen er mit Recht und Grund anderer nachtheilige Urtheile zu befürchten habe, oder er halte dieselben nicht für Mängel und warhafte Unvolkommenheiten, die er aufs möglichste verbergen und heimlich halten müsse, vielmehr rüme er sich derselben, und sehe sie als Kenzeichen der Gemeinschaft mit GOtt und als Beweise besonderer Vorzüge an, Apostelgesch. 5, 41. Röm. 1, 16. c. 5, 3.

bb. Gebietender Weise ist diese Ermanung in den übrigen Worten des 16ten Verses abgefasset. Da denn zweierley zu erörtern ist.

αα. Der Hauptausspruch heist: δοξαζέτω δὲ τὸν Θεὸν. Dis kan zwar 1) einigermassen auch als eine Verheissung und Versicherung angesehen werden, daß es heisse, es werde ein solcher Mensch bey diesen Leiden allezeit Grund und Ursach haben, GOtt zu verherlichen und zu preisen, seine Wohlthaten und Volkommenheiten zu erkennen und zu rümen. 2) Besser und hauptsächlich aber ist es eine Ermanung, daß Petrus damit sagen wil: Vielmehr und im Gegentheil verherliche er GOtt, das ist, er lege ihm die Volkommenheiten bey, die ihm gebüren, er gebrauche diese Leiden als Erkentnisquellen und Ueberzeugungsgründe der göttlichen Volkommenheiten und seines vortheilhaften Antheils daran, er verhalte sich dagegen so, daß dieses sein Urtheil von GOtt, seine Ueberzeugung und Hochachtung von ihm

aufs merklichste offenbaret und andern Menschen beigebracht werde, er preise also GOtt in und durch die Leiden.

ββ. Der Beisatz heist: ἐν τῷ μέρει τούτῳ, in diesem Stück, das ist, auch was dieses Stück seiner Umstände betrift, auch über diese Sache, die sonst so unangenem und verdrieslich zu seyn scheinet. Da denn der Verstand dieser ist: ein Gläubiger habe noch andere und mehrere Ursachen, GOtt zu verherlichen, aber auch in diesem Stück sey er befugt, solches zu thun, ob es wol eben in diesem Stück seltener geschehe, und etwas schwerer und unvermuteter sey, 2 Cor. 3, 10. c. 9, 3. Col. 2, 16.

In einigen Abschriften wird gelesen, ἐν τῷ ὀνόματι τούτῳ, in diesem Namen, welches aber ein unnötiger Erleuterungszusatz ist, dadurch man nur der Sache näher kommen wollen, oder der aus der lateinischen Uebersetzung, in isto *nomine*, genommen ist.

γ (S. 152). Die dritte Vorstellung, v. 17. 18, enthält eine Anzeige der weit grössern oder schwerern Leiden, so den Gottlosen bevorstehen, und in deren Absicht die Leiden der Gläubigen gering und leicht, ja als Errettungsmittel anzusehen sind. Welche Anzeige in drey Sätzen geschiehet.

א. Der erste Satz stehet im Anfange des 17ten Verses: Ὅτι ὁ καιρὸς - - - τοῦ Θεοῦ.

a. Das Subjectum heist: ὁ καιρὸς τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρῖμα ἀπὸ τοῦ οἴκου τοῦ Θεοῦ.

aa. Der Gegenstand, davon versichert wird, daß es Zeit sey, wird hier durch einen ganzen Satz vorgetragen, der nominaliter construiret wird, wie der Artikel τοῦ anzeiget, so daß dieser ganze Satz als ein zusammengenommener Ausspruch angesehen, und an stat eines einigen Begrifs gesetzet werde. In diesem Satz ist wiederum zweierley zu untersuchen.

αα. Das Subjectum, τὸ κρῖμα, das Gericht, ist hier nicht eigentlich von Strafgerichten im schärfsten Verstande, sondern von Prüfungs- und Bewärungsgerichten, oder von einer jeden Zuschickung gewisser Trübsalen, zu verstehen, die von GOtt, nach seiner oberherschaftlichen und richterlichen Gewalt, herrüren, ein vorhergegangenes Verhalten zu entdecken, und heilsame Folgen zuwege zu bringen. Zuweilen wird überhaupt ein jedes nachfolgendes Uebel dadurch angezeiget, und sowol Gericht als Strafe manchmal in weiterer Bedeutung von allem Uebel, so von einem Oberherrn auch nur zur Prüfung verhänget wird, genommen, 1 Cor. 11, 31. Röm. 5, 16.

ββ. Das Prädicatum heist: τοῦ ἄρξασθαι ἀπὸ τοῦ οἴκου τοῦ Θεοῦ, anfange vom Hause GOttes.

אא. Ὁ οἶκος τοῦ Θεοῦ, das Haus GOttes, wird auf zwiefache Weise verstanden. 1) Einige erklären es vom Tempel GOttes zu Jerusalem, und durch eine synecdochische Metonymie, von dem ganzen

zen Gottesdienst der Juden in demselben, daß Petrus mit dieser Redensart und Vorstellung so viel sagen wolle: der grosse Ernst GOttes an seinem Hause oder Tempel zu Jerusalem, durch die Zerstörung desselben, werde der gröste Beweis seiner vorhabenden Schärfe gegen die Juden seyn, daß er ihrer wegen seines Hauses nicht einmal schonen werde. Allein der Zusammenhang des Nachfolgenden an diesem Orte verstattet solches nicht, indem in den nächstfolgenden zween Sätzen durch die epexegetischen Ausdrücke, ἀφ' ἡμῶν, v. 17, ingleichen ὁ δίκαιος, v. 18, erkläret wird, was durch das Haus GOttes zu verstehen sey. 2) Besser wird demnach dieser Ausdruck von der Kirche, oder der ganzen Gemeine und Geselschaft gläubiger mit GOtt verbundener Menschen, verstanden, welche in mehrern Stellen der Schrift Tempel und Häuser GOttes genant werden, 1 Tim. 3, 15. Hebr. 3, 6. Eph. 2, 22, und zwar folgender Vergleichungsstücke wegen: a) weil diese Kirche und Gemeine aus mehrern mit einander verbundenen Theilen verschiedener Art bestehet; b) weil sie von GOtt erbauet und zubereitet worden; und c) weil sie von GOtt bewonet wird, das ist, seiner immerwärenden, wirksamen und vortheilhaften Gegenwart geniesset und gewürdiget wird.

bb. Der Ausdruck ἄρξασθαι, das Anfangen des göttlichen Gerichts von dem Hause GOttes, zeiget an, daß die Zuschickung der Trübsalen, Widerwertigkeiten und Leiden erst vorläufig über die gläubigen mit GOtt verbundenen Menschen zu kommen pflege, das Schwereste aber der algemeinen Leiden und göttlichen Gerichte, und der Hauptüberrest derselben, die Gottlosen treffe; folglich daß die Leiden der Frommen allezeit Vorboten schwerer Strafen der Gottlosen seyn, die diese auszustehen haben.

Es ist diese ganze Redensart ein gewönlicher Lehrsatz, ja beinahe ein Sprüchwort der damaligen Zeit unter den Juden gewesen, wie in dem Talmud im Tractat Bava kama Fol. 60 dergleichen Stelle anzutreffen ist, da gesagt wird: Die Strafen GOttes kommen nie in die Welt, und über eine Stadt, als wo viel Böse sind; sie fangen aber nie anders an, als wo Fromme sind, vergl. mit Jer. 25, 15. 29. c. 49, 12. Ezech. 9, 6. Jes. 10, 12

bb. Das Verhalten dagegen heist, ὁ καιρὸς, die von GOtt bestimte und vorhergesehene bequeme Zeit und beschlossene Gelegenheit dieses Gerichts. Womit auf gewisse Weissagungen GOttes und Christi gesehen wird, welcher die Leiden seiner Kirche, als Vorboten der Gerichte über die Juden, vorherverkündiget, Matth. 24, 9. Luc. 21, 21. Joh. 16, 2.

Ueberhaupt wird damit angezeiget, daß GOtt nicht aus Leidenschaften und nach denselben strafe, sondern selbst seine Gerichte nach Befinden der Personen und Umstände ein- und ausrichte.

b. Das Prädicatum ist durch eine Ellipsin ausgelassen, und mus durch ἐστὶ νῦν ergänzet werden: diese Zeit ist nun da, nunmehro ist

ist der Anfang solcher Zeit vorhanden. Da denn das Wort ὅτι entweder ätiologisch zu nemen ist: weil sie da ist, so ist nötig, das zu bewerkstelligen, was v.16 gemeldet worden, nemlich euch eurer Leiden nicht zu schämen, sondern GOtt in denselben zu verherlichen. Oder aber es kan pleonastisch und objective stehen, daß nur die Sache bestimt werde, darüber die Gläubigen GOtt verherlichen sollen in ihren Leiden, oder was der Gegenstand ihrer Bewunderung, Verherlichung und Anbetung GOttes seyn sol.

ב (S.156). Der zweite Satz, in den übrigen Worten des 17ten Verses, ist zusammengesetzt.

a. Die Protasis heist: Εἰ δὲ πρῶτον ἀφ' ἡμῶν. Dis ist eigentlich eine epexegetische Wiederholung des vorhergehenden Satzes, so elliptisch abgefasset, und also zu ergänzen ist: ἄρχεται τὸ κρῖμα τοῦ Θεοῦ, da der Apostel, um die bequeme Folgerung des Nachsatzes vorzunemen, und denselben desto begreiflicher daraus herzuleiten, diesen Fal nochmals wiederholet: Wenn aber zuerst von uns, nemlich, der Anfang gemacht wird des von GOtt zugeschickten Gerichts, oder wenn die Leiden, die uns wiederfaren, nur als ein Vorbote und geringer Anfang des göttlichen Gerichts anzusehen sind, und noch nicht einmal das Gericht selbst oder den schwersten Theil der Noth und Widerwertigkeit ausmachen: so ist leicht zu erachten, wie gros das Leiden selbst, welches das Hauptstück ausmacht, seyn werde.

b. Die Apodosis heist: Τί τὸ τέλος τῶν ἀπειθούντων τῷ τοῦ Θεοῦ εὐαγγελίῳ; was wird das Ende, oder wie gros wird das Ende der Noth und Trübsalen seyn, so diejenigen treffen werden, die dem Evangelio GOttes nicht glauben. Da denn zwey Stücke zu erwegen sind.

aa. Zuförderst ist das Subjectum in Betrachtung zu ziehen. Dabey wieder zweierley vorkomt.

αα. Durch den Ausdruck, τὸ τέλος, wird hier nicht eigentlich das Ende oder der Ausgang der Gottlosen selbst verstanden, ihr letztes; obwol allerdinges auch ihr Ende und Ausgang, oder der letzte Theil ihrer Fortdauer, zur Andung und Strafe ihres vorhergegangenen Verhaltens bestimmet ist: sondern es wird das Ende der Trübsalen und Leiden, das Schwerste der Strafen, die steigender Weise zunemen, und die Folgen derselben, im Gegensatz des Anfangs, der gelinden Leiden, damit gemeinet, Matth. 24,19. Dan.9,27.

ββ. Bey der Umschreibung der Personen: τῶν ἀπειθούντων τῷ τοῦ Θεοῦ εὐαγγελίῳ, ist folgendes zu erleutern.

ΝΝ. Τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Θεοῦ, das Evangelium GOttes, ist die frölliche Botschaft vom Heil der Menschen durch Christum, welches 1) von GOtt herrüret, daß der Genitivus τοῦ Θεοῦ eine Anzeige

der

der wirkenden Ursach ist, das auf seinen Befel und Volmacht, und mit Bestätigung durch Wunderwerke, verkündiget worden, und also auch ohne Verachtung und Beleidigung GOttes nicht verworfen oder in Zweifel gezogen werden kan; 2) das auf GOtt hinfüret, und die Gemeinschaft mit GOtt zum Zweck und Ziel hat, 1 Thess. 2, 2. 8. 9. 2 Cor. 11, 7. 1 Tim. 1, 11.

bb. Der Ausdruck, οἱ ἀπειθοῦντες, bedeutet Leute, die, nach einer genugsamen Erweisung, hinlänglichen Bekantmachung und Bestätigung solcher Lehre, derselben dennoch ihren Beifal vorsetzlich versagen, oder sich weigern, mit Zuversicht und Gehorsam dieselbe Lehre anzunemen, genemzuhalten und zu bewilligen, sie zu beobachten und auszuüben, 2 Thess. 1, 8. Apostelgesch. 13, 46. Und dieses Verhalten wird mit Recht als die gröste Versündigung der Menschen, ja als der Grund der schwersten Strafe GOttes und der Verdammis, hier angefüret, und ist auch das eigentliche Verhalten der damaligen widerspenstigen Juden und Verfolger der Gläubigen gewesen.

γγ. Von der ganzen Redensart ist zu bemerken, daß der Genitivus, τῶν ἀπειθούντων, mit dem Vorhergehenden also zusammenzufügen sey, daß er nicht eine Anzeige des Subjecti, sondern des persönlichen Gegenstandes seyn sol, daß dadurch also nicht das Ende, so die Gottlosen erleben werden, sondern das Letzte der göttlichen Strafen, so den Ungläubigen und Verächtern des Evangelii zugedacht ist und sie auch gewis treffen wird, verstanden werde.

bb. Das Prädicatum, τί, ist elliptisch, und darunter zu verstehen ἔσται; was, wie gros, von welcher Art, von was für Schärfe und Grösse, wird dieser Ausgang und Ende seyn?

Dieser Satz ist frageweise abgefast, 1) theils die Unaussprechlichkeit dieser Strafen anzuzeigen, 2) theils die Begreiflichkeit dieser Sache den Lesern aus ihrer eigenen Erfarung und gegenwärtigen Empfindungen bekant zu machen: da Petrus einen Schlus vom Kleinern aufs Grössere macht; sind oder dünken euch eure Leiden so gros, wie vielmehr wird das Gericht der Ungläubigen erschrecklich seyn? Womit er also sagen wil: ihr selbst könnet aus dem, was ihr fület, abnemen, wie gros dieses Gericht und Leiden der Gottlosen seyn werde.

Was den Endzweck dieser Vorstellung betrift, so wil der Apóstel damit verhüten, daß die Gläubigen an der Geduld und Langmut GOttes gegen die Gottlosen keinen Anstos nemen, sich an den guten Tagen der Bösen nicht ärgern noch irre darüber werden sollen, sondern die Zeit abwarten, da sichs offenbaren und ganz deutlich werden sol, daß die Gottlosen nicht würden von GOtt übergangen und vergessen werden; folglich sollen sie den Umstand,

stand, daß ihr Leiden vor den Leiden der Gottlosen vorhergehe, nicht als ein Zeichen einer bösen, sondern guten Sache ansehen, weil es, nach ihren eigenen Lehrsätzen, GOttes Art und Gewonheit sey, auch mit den Eigenschaften GOttes übereinkomme, daß von den Frommen der Anfang öffentlicher Trübsalen gemacht werde, damit ihrer hernach, am Ende, könne geschonet werden, und ihre vorläufige Strafen Aufmunterungen anderer seyn mögen.

3. Der dritte Satz, v. 18, ist eine Wiederholung, weitere Erklärung und Einschränkung des Vorhergehenden, mit solchen Worten, die aus der griechischen Uebersetzung des alten Testaments, Sprüchw. 11, 31, hergenommen sind, alwo aber doch diese Worte im Hebräischen etwas anders lauten. Weil indes die Juden nicht nur in, sondern auch ausser dem gelobten Lande und Judäa, sonderlich in Bithynien und Kleinasien, an dessen Einwoner der Apostel Petrus diesen Brief geschrieben, die griechische Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher gebraucht: so füret er keinen Beweis aus dieser Stelle in hebräischer Sprache, sondern er bedienet sich nur der Redensarten aus der Uebersetzung, die ihnen bekant gewesen. Da denn ein zusammengesetzter Ausspruch hier vorkomt.

a. Die Protasis, oder der Obersatz, heist: Καὶ εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, und so der Gerechte kaum erhalten wird. Bey welchen Worten zweierley zu untersuchen ist.

aa. Das Subjectum, ὁ δίκαιος, der Gerechte, heist, ein Mensch, der der göttlichen Forderung und Vorschrift gemäs lebt, der eine überwiegende Uebereinstimmung mit GOttes Vorschrift und herschende Gleichförmigkeit mit der Heilsordnung hat, sowol durch Zueignung der Versönung, des Verdienstes und der Gerechtigkeit Christi, als auch durch innere Ausbesserung der Gemütsfassung oder Anrichtung einer herschenden Fertigkeit rechtmäßiger Handlungen, Röm. 1, 17.

bb. Das Prädicatum heist: καὶ εἰ μόλις σώζεται.

αα. Der Ausdruck μόλις, kaum, kümmerlich, mit genauer Noth, schwerlich, ist hier kein Zeichen der Mislichkeit und Gefärlichkeit, oder der Ungewisheit, sondern ein Zeichen der Beschwerlichkeit, der äussern Unwarscheinlichkeit einer Sache, dem Augenschein und den äussern Sinnen nach; wie es so gebraucht wird Apostelgesch. 14, 18. c. 27, 7, verglichen mit B. Weish. 9, 16.

ββ. Das Zeitwort σώζεσθαι, erhalten werden, oder Errettung und Befreiung finden, mus hier, vermöge des Zusammenhanges, da von Gerichten GOttes geredet wird, nicht eigentlich von der ewigen Wohlfart und Seligkeit der Menschen nach dem Tode, als vielmehr von der Erträglichkeit der Leiden und Trübsalen in dieser Welt, so über ganze Länder

der kommen, verstanden werden, ohne darunter zu erliegen, darin umzukommen, völlig ausgerottet zu werden, oder in gänzlichen Untergang zu geraten.

γγ. Die Verbindung durch καὶ εἰ, und wenn, zeiget an, der Apostel setze dieses als eine den Gläubigen aus der Erfarung bekante Sache voraus, dabey er sie an ihre eigene Empfindung und Urtheil, so sie von den Leiden zu fällen pflegen, erinnert: wenn dem so ist ꝛc.

b. Hierauf folget die Apodosis, oder der Nachsatz, in den Worten: ὁ ἀσεβὴς - - φανεῖται;

aa. Das Subjectum wird auf zwiefache Art ausgedruckt, eine zwiefache Versündigung ihrer Widersacher, der ungläubigen Juden, anzuzeigen.

αα. Der erste Ausdruck heist, ὁ ἀσεβὴς, der Gottlose, ein ungöttlicher Mensch, der GOtt den gehörigen erforderten Dienst versaget, der die eigentlichen Pflichten gegen ihn bey Seite setzt und übertritt. Und so werden hier die ungläubigen Juden von Rechts wegen, bey aller ihrer vorgegebenen und vermeintlichen Gottesdienstlichkeit, genant, weil sie GOtt nicht nach seiner Vorschrift verehrten, ja die wesentlichsten Stücke des Gehorsams gegen seinen bekantgemachten Willen bey Seite setzten.

ββ. Der zweite Ausdruck heist: καὶ ἁμαρτωλὸς, und der Sünder. Dis bedeutet einen Menschen, der eine Fertigkeit hat, pflichtvergessen und unrechtmäßig zu handeln, sonderlich in Beleidigung anderer Menschen und Kränkung ihres Rechts, und also die Obliegenheiten gegen sich selbst sowol als andere Menschen aus den Augen zu setzen, 1 Tim. 1, 9. 1 Mos. 13, 13 im Griechischen, Gal. 2, 15. Röm. 5, 8.

Es setzet der Apostel mit Fleis dieses Subjectum im Singulari, anzuzeigen, ein jeder Mensch von solcher Art werde dergleichen Ausgang zu erwarten haben, ohne Unterschied. Ingleichen wird mit dieser Beschreibung der Personen angezeiget, der Grund und Beweis des Prädicati liege in der Beschaffenheit solcher Leute.

bb. Das Prädicatum heist: ποῦ φανεῖται; wo wird er erscheinen? wo wird ein solcher Mensch doch bleiben können, Zuflucht, zuverläßige Sicherheit, Verbergung, Schutz und Ausgang seiner Leiden finden? das ist, nirgends in der ganzen Welt. Folglich ist dieses die stärkste Verneinung, und wil der Apostel damit sagen: nimmermehr und auf keinerley Weise wird ein solcher seinem völligen Untergang entgehen können, oder Hofnung haben, heraus und davon zu kommen; seine Leiden werden so beschaffen seyn, daß er ohne Hofnung eines Ausganges darunter bleiben, vergehen und verderben mus, so daß man nichts mehr von ihm sehen oder ge-

war werden wird, Jes. 2, 19. Hos. 10, 8. Luc. 23, 30. Offenb. Joh. 6, 16. B. Weish. 5, 1 f.

b (S. 147). Endlich wird von dem Apostel eine daraus hergeleitete Ermanung beigefüget, v. 19. Da denn dreierley zu untersuchen ist.

α. Die Verbindung bestehet aus den zwey Worten: Ὥστε καὶ, daher auch.

א. Das Wort ὥστε ist ein Folgerungszeichen, und stehet nicht finaliter, oder zur Anfürung der Absicht, sondern zeiget an, daß diese Ermanung ein Zusatz des Vorhergehenden sey.

ב. Das Wort καὶ zeiget an, daß der Apostel eine neue Obliegenheit, und nur eine unter andern Folgerungen, anfüren wolle. Womit er sagen wil: Daher, weil es eine solche Beschaffenheit mit dem Leiden der Gläubigen hat, so ist es nicht nur nötig, darunter gelassen, freudig und getrost zu seyn; sondern es ist auch dieses Verhalten der Leidenden, so er nun anzeigen wil, nemlich die Aufopferung an GOtt, in solchem Fal notwendig und pflichtmäßig, auch zuverläßig bey GOtt: welches demnach den Grund solcher anbefolnen Freude enthält.

β. Das Subjectum: οἱ πάσχοντες κατὰ τὸ θέλημα τοῦ Θεοῦ, die da leiden nach dem Willen GOttes, kan zwiefach genommen werden. 1) Entweder ist es eine Versicherung der göttlichen, folglich gutgemeinten, wohlüberlegten und weislichen Zuschickung der Leiden, auch was die Art, Grösse und Grad derselben in jedesmaligem Fal betrift, ingleichen eine Versicherung der darin gegründeten Verbindlichkeit zum Gehorsam und zur gelassenen zuversichtlichen Genemhaltung derselben, indem durchs Gegentheil dieser Wille GOttes geleugnet und in Zweifel gezogen werden müste. 2) Oder es ist eine Warnung a) vor selbstgemachten Leiden, die theils durch Missethaten verursachet, v. 15; theils durch eigenwilliges Verfaren, auch thätige Veranlassung anderweitiger Ungelegenheit, zugezogen werden, c. 3, 17; zugleich aber eine Warnung b) vor unrechtmäßigem Verhalten im Leiden durch Abweichung von göttlicher Vorschrift.

Folglich lieget in dieser ganzen Beschreibung sowol ein Trostgrund, als auch eine Vorschrift des nötigen Betragens beim Leiden, daß sie den Willen GOttes vor Augen haben und beobachten, davon nicht abweichen und sich zu keiner Sünde verleiten lassen sollen.

γ. Das Prädicatum, in den Worten: ὡς πιστῷ κτίστῃ παρατιθέσθωσαν τὰς ψυχὰς ἑαυτῶν ἐν ἀγαθοποιΐᾳ, begreift zweierley.

א. Der Hauptausspruch, so die eigentliche und vornemste Obliegenheit in solchem Fal enthält, heist: ὡς πιστῷ --- ἑαυτῶν.

a. Der Realgegenstand ihrer befolnen Handlung, τὰς ψυχὰς ἑαυτῶν, kan entweder durch eine metonymische Synecdochen sich selbst bedeuten;

deuten; oder besser in seiner eigentlichen Bedeutung, sonderlich um des Pronominis ἑαυτῶν willen, genommen werden: ihre Selen, daß die Wohlfart ihres unsterblichen Geistes angezeiget werde, als an dessen Erhaltung ihnen eigentlich und am meisten gelegen seyn mus, was auch mit dem Körper im übrigen vorgehen solte, indem der vergängliche Leib ohnedis zur Vernichtung und Untergange, oder dem Tode, bestimmet ist, Matth. 10, 28. 39. Sonderlich aber sol damit angezeiget werden, daß diese Beschäftigung und Verrichtung zunächst auch auf den künftigen Stand der Absonderung der Sele von ihrem Leibe und derselben Fortdauer nach dem Tode sich beziehe und erstrecke, folglich die nötige Zubereitung vorausseße.

b. Der persönliche Gegenstand ist in den Worten enthalten: ὡς πιστῷ κτιστῇ.

aa. Das Wort ὡς stehet entweder pleonastisch, daß es nur die Art der Vorstellung GOttes anzeige, die dieses Verhalten möglich mache; oder füglicher ist es eine Ellipsis, welche durch αὐτῷ Θεῷ zu ergänzen: demselben GOtt als einem treuen Schöpfer, daß es das Verhältnis GOttes, darin wir ihn anzusehen haben, ausdrucke, Hebr. 9, 19.

bb. Die Beschreibung oder Benennung GOttes selbst heist: πιστῷ κτιστῇ, dem treuen Schöpfer. So wird GOtt genant, weil diese zwiefache Beschaffenheit und Verhältnis GOttes den Grund dieses befolenen Verhaltens gegen ihn eigentlich in sich fasset und ausdrucken sol.

αα. Κτιστὴς, der Schöpfer, bedeutet denjenigen, der alle Dinge, und also auch uns und unsere Selen, zur Wirklichkeit gebracht und sie darin erhält, dem wir unser Wesen, Wirklichkeit und ganze Wohlfart zu danken haben, welcher daher auch im Stande ist und Grund hat, ja sich verbindlich gemacht, sich ihrer anzunemen und für ihre Erhaltung und Wohlfart zu sorgen, auch befugt und berechtiget ist, dergleichen von uns zu fordern und zu erwarten, der unsere Selen, als sein Werk und Geschöpfe, nicht verschmähen und aus der acht lassen kan, bey dem und in dessen Händen dieselben am besten verwaret und aufgehoben sind, Pred. Sal. 12, 1. B. Weish. 11, 25.

ββ. Πιστὸς bedeutet ein zuverläßiges, glaubwürdiges Wesen, sonderlich in Erfüllung seiner Zusagen, und geflissentlichen Besorgung alles dessen, wozu es sich anheischig gemacht, auch in der möglichsten Besorgung der Wohlfart dessen, so ihm übergeben und anvertrauet ist, 1 Cor. 1, 9. c. 10, 13. 2 Cor. 1, 18. 1 Thess. 5, 24. 2 Thess. 3, 3. Folglich wil der Apostel sagen, GOtt sey, vermöge dieser Treue, so beschaffen, daß keine Gefar weder der Verschmähung und Geringschätzung, noch auch der Sorglosigkeit, Untreue und Vergessenheit bey ihm zu befürchten sey.

c. Das befolene Verhalten, dazu die Gläubigen ermanet werden, heist: παρατιθέσθωσαν, sie sollen ihre Selen seiner Gewalt, Fürsorge und Obhut überlassen, feierlich anvertrauen, das ist, als eine Beilage ihm zu verwaren und aufzubehalten übergeben, folglich ihre eigene Besorgung, oder die Beschützung ihrer selbst und ihrer Selen, aufgeben und faren lassen, die ohnedis unzulänglich seyn würde, und dagegen sie GOtt, ihrem Schöpfer, auftragen; auch daher sein Eigentumsrecht und Fürsorge für ihre Wohlfart lebendig erkennen, zuverläßig genemhalten, und mit Gebet von ihm verlangen, Luc. 23, 46. Apostelgesch. 7, 59. Ps. 31, 6. Ps. 119, 109. Folglich liegt darin 1) theils eine Warnung vor eigener Aengstlichkeit und Bekümmernis; 2) theils eine Ermanung zur eiferigen und gläubigen Erwartung der göttlichen Obhut und Fürsorge, und eine Reitzung zum ernstlichen Gebet darum, wie auch eine Aufmunterung zur Aufrichtung, Befriedigung und Beruhigung des Gemüts in Erwartung dieser Sache.

2. Zum Beschlus wird noch ein Beisatz hinzugefüget: ἐν ἀγαθοποιΐᾳ. Dis enthält sowol eine neue Obliegenheit, als auch eine Einschränkung und Bedingung des Vorhergehenden: in, bey und durch unausgesetztes Bestreben Gutes zu thun. Womit der Apostel dreierley sagen wil: 1) die Gläubigen solten sich durch die Leiden nicht irre machen und abschrecken lassen Gutes zu thun, vielmehr unverdrossen darin forfaren; 2) sie solten durchs Leiden sich antreiben lassen, theils vor Missethaten, ja vor dem Schein derselben, sich aufs sorgfältigste und möglichste zu hüten, v. 15; theils aber desto eifriger sich des Guten zu befleißigen, sonderlich der Gutthätigkeit gegen die Feinde und Widersacher, die eine Hauptpflicht derselben in Leiden und Trübsalen sey, und eigentlich ἀγαθοποιεῖν genant wird, weil sie nur in dieser Ordnung des göttlichen Schutzes sich getrösten könten, verglichen mit c. 2, 14. 15. 18. 20. c. 3, 6. 17, wohin auch als Realparallelstellen gehören Matth. 5, 44. Röm. 12, 14; 3) dieses Gutesthun werde der rechte Beweis, das richtigste Kenzeichen und Merkmal solcher geschehenen Uebergabe an GOtt, oder der zuversichtlichen Erwartung seines Schutzes und der darin gegründeten getrosten und unbekümmerten Gemütsfassung, auch das beste Mittel seyn, des göttlichen Schutzes empfänglich zu werden, als der die Menschen beim bösen Verfaren nicht beschützen könne, wol aber bey gutem Verhalten. Folglich hebe dieses Vertrauen auf GOtt die Beschäftigung in guten Werken gar nicht auf, sondern treibe vielmehr desto stärker dazu an.

Epistel

Epistel am Fest der Erscheinung Christi,
Jes. 60, 1 = = = 6.

Die Auslegung dieser Festlection aus dem alten Testament ist hinten im Anhange anzutreffen.

Epistel am 1 Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi,
Röm. 12, 1 = = = 6.

Ich ermane euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. 2. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der volkommene GOttes Wille. 3. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jederman unter euch daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebüret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher nach dem GOtt ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. 4. Denn gleicher Weise, als wir in Einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: 5. Also sind wir viel Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. 6. Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck derselben ist viererley zu merken.

1. Nachdem der Apostel in dem ganzen theoretischen Theil dieses Briefes, der von c. 1, 18 bis c. 11, 36 gehet, die gesamte Heilsordnung durch Rechtfertigung der Menschen im Glauben an Christum abgehandelt: so stellet er nunmehro in dem practischen Theil desselben, welcher c. 12, 1 bis c. 15, 13 zu finden ist, die Pflichten der Gläubigen vor, um den rechten Gebrauch der ganzen Abhandlung und die heilsame Anwendung dieser Warheiten auf solche Art zu zeigen.*)

*) Man vergleiche hiemit oben S. 1 f.

2. In diesem practischen Theil werden zwo Arten von Pflichten vorgetragen. Selbige sind

a. Algemeine Pflichten, die zu allen Zeiten, ohne Unterschied der Umstände, zu beobachten nötig sind, c. 12 und 13.

b. Besondere Obliegenheiten in Absicht der damaligen Schwachgläubigen, welche die Spaltungen und Mishelligkeiten, Zerrüttungen und Vorurtheile der damaligen Zeit betreffen, c. 14 - c. 15, 13.

3. Unter den algemeinen Pflichten, dahin unser Text gehöret, kommen wieder zwo Gattungen vor.

a. Die erste Art derselben betrift die Pflichten der gottesdienstlichen Geselschaft und das Verhalten dagegen, c. 12.

b. Die andere aber die Pflichten und das Verhalten in Absicht der bürgerlichen Geselschaft, c. 13.

4. Es ist diese Epistel, nebst den drey folgenden Sontagsepisteln, insgesamt aus diesem 12ten und 13ten Cap. so wie die erste Adventsepistel auch aus Röm. 13, genommen, und auf dieselbe Zeit verordnet worden, weil man, bey der Wahl der evangelischen und epistolischen Texte, die Anwendung der Lehre Christi zum heiligen Wandel hauptsächlich aus den Episteln vorzustellen gesucht, so wie die Glaubenslehren aus den Evangeliis gezeiget werden sollen. Daher auch die meisten Episteln aus den practischen Theilen der apostolischen Briefe genommen sind.

II. Was den Jnhalt selbst anbelanget, so bestehet diese Epistel aus zween Abschnitten, davon der erste eine algemeine Ermanung zum innern Gottesdienst, v. 1. 2; der zweite aber eine genauere Ermanung in Absicht der besondern Gaben und Aemter gottesdienstlicher Geselschaften, v. 3 - 6, in sich fasset.

1. Die algemeine Ermanung zur rechtmäßigen Gemütsfassung in Absicht des Gottesdienstes, oder zum innern Gottesdienst, so den Grund aller übrigen Obliegenheiten und Pflichten, die hier in dem Nachfolgenden vorgetragen werden, enthält, stehet v. 1. 2. Da zweierley zu erwegen ist.

a. Die Ermanungsformel lautet v. 1 also: Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, ἀδελφοὶ, διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ Θεοῦ.

α. Das Verbindungszeichen οὖν, so eigentlich illative oder als eine Folgerung zu nemen ist, zeiget an, daß diese gesamte Ermanung aus der vorhergehenden theoretischen Abhandlung fliesse, daraus begreiflich und erweislich, und darin gegründet sey. Da denn der unmittelbare Zusammenhang 1) theils mit c. 11, 33 - 36 gemacht werden kan, daß Paulus so viel sagen wolle: Weil alles von dem an-

anbetenswürdigen GOtt herrüre und auf ihn ankomme, so sey jederman verbunden, sich eines rechtmäßigen Betragens und tugendhaften Verhaltens gegen ihn zu befleißigen, und sich und alles das Seine ihm zu Ehren aufzuopfern; 2) theils und besser kan man es auch mit dem ganzen theoretischen Theil dieses Briefes, sonderlich mit c. 9. 11, verbinden, daß es heisse: Weil es eine solche Bewandnis hat mit den Verfassungen der Gläubigen, daß es nicht mehr auf die Vorrechte der Geburt und des äussern Gottesdienstes, wie bey den Juden vormals, ankomt: so suchet nun auf alle Weise dieser Verfassung gemäs zu handeln, eines neuen Wandels im Geist und Warheit euch zu befleißigen, euch GOtt ganz zu ergeben und pflichtmäßig gegen ihn zu bezeugen.

β. Die Anrede, ἀδελφοὶ, Brüder, so der Apostel mehrmals bey neuen Abschnitten gebraucht, ist hier sonderlich ein Zeichen, daß er nicht mehr an Juden oder Heiden allein die Rede richte, sondern mit allen Gläubigen überhaupt, aber auch mit denselben allein und ausschliessungsweise, rede, indem diese der Sache, davon er handele, allein kundig und fähig, und vor allen andern Menschen dazu verbunden seyn; da er denn zugleich sein Wohlwollen und liebreiches Gemüt anzeigen wil, daß er es mit dieser Ermanung und Vorstellung herzlich gut meine. Wie denn dieser Ausdruck hier zum siebentenmal in diesem Briefe vorkomt, c. 1, 13. c. 7, 1. 4. c. 8, 12. c. 10, 1. c. 8, 25, seine aufrichtige brüderliche Liebe gegen sie anzuzeigen.

γ. Die eigentliche Ermanungsformel, oder der Hauptausspruch, heist: παρακαλῶ ὑμᾶς, ich ermane euch. Das Zeitwort παρακαλεῖν heist eigentlich, zurufen, zureden, einem etwas zu Gemüte füren, auf eine bewegliche Weise nötige und dienliche Vorstellungen an einen thun, sowol der Obliegenheiten, Vorschriften und Bewegungsgründe zum rechtmäßigen Verhalten, als auch der Trostgründe und Versicherung einer künftigen Wohlfart zur Beruhigung des Gemüts, daher es auch tröſten heist. Alhier mus, des Zusammenhangs wegen, die erste Bedeutung stat finden, und ist es ein Zeichen der Herablassung und Liebe Pauli, daß er aus Bescheidenheit, an stat zu gebieten und zu befelen, sich dieser Vorstellungsart bedienet, und ermanungsweise verfäret,*) 2 Cor. 5, 20. c. 10, 1. 2. c. 13, 10.

δ. Bey dem Beisatz, διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ Θεοῦ, ist folgendes zu erklären.

α. Das Wort ὁ οἰκτιρμὸς, von οἰκτείρειν, c. 9, 15, bedeutet Erbarmung, Mitleiden, und wird hier in der mehrern Zahl gesetzt, 1) theils die Grösse und Mannigfaltigkeit der götlichen Erbarmung anzuzeigen;

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 668, heist es noch: „sowol seine liebreiche „Gesinnung auszudrucken, als auch einen „freiwilligen und ungezwungenen Gehorsam zu erhalten.„

gen; 2) theils aber die vielfältigen und häufigen Wirkungen davon vorzustellen, durch eine Metonymie, da die Gemütsbewegung für die Wirkung selbst gesetzt wird. Welche Erbarmungen sich sonderlich darin geäussert hatten, daß GOtt die aus dem Judentum bekerte Gläubigen von der algemeinen Verwerfung ihres Volks abgesondert, und als eine Ausnam oder Auswahl davon befreiet, die aus dem Heidentum bekerte Christen aber zum Antheil an allen Vorzügen und an dem Erbe des Volks GOttes gebracht hatte.

ב. Die Wortfügung und Verbindung mit διὰ τῶν κ. τ. λ. zeiget an, daß diese Erbarmung einen Bewegungsgrund zur Annemung solcher Ermanung abgeben solle, auf eine zwiefache Weise: 1) weil es dieser erbarmende GOtt durch seine den Gläubigen erzeigte Wohlthaten um sie zur Gnüge verdienet habe: so sey es billig, daß sie ihm diese Gegenliebe erzeigten, und sich so verhielten, wie im Folgenden vorkomt; 2) weil GOtt und sein ganzes Verhalten so beschaffen, daß es kein Unglück oder Gefar, sondern eine wahre Wohlfart und grosse Glückseligkeit sey, seiner immer mehr theilhaftig und in seine nähere Gemeinschaft versetzet zu werden: so solten sie den Inhalt der Ermanung wohl beobachten, Phil. 2, 1. 2 Cor. 6, 1.

b. Der Inhalt der Ermanung, oder die Pflicht selbst, dazu der Apostel ermanet, ist in zween Sätzen zu finden.

α. Der erste Satz, v. 1, druket diese Pflicht überhaupt, aber mit uneigentlichen Worten, aus: παραστῆσαι - - λατρείαν ὑμῶν.

א. Der Hauptausspruch heist: παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ Θεῷ.

a. Der Gegenstand, dagegen ein gewisses Verhalten nötig ist, heist: τὰ σώματα ὑμῶν, eure Leiber. Dis bedeutet 1) entweder, nach einer gewönlichen Synecdoche eines Theils für das Ganze, den ganzen Menschen, daß angezeiget werde, euch selbst, so wie im Hebräischen die Worte נֶפֶשׁ die Sele, oder auch עֶצֶם das Bein, der Leib, so gebraucht werden, daß sie so viel als sich selbst anzeigen. 2) Oder aber es kan auch dieser Ausdruck in der eigentlichen Bedeutung behalten werden: die Leiber, doch ohne Ausschliessung der Sele, so daß er hier mit besonderm Nachdruck gebraucht werde, anzuzeigen, a) theils daß der Gottesdienst und die Aufopferung seiner selbst an GOtt zwar etwas innerliches und geistliches seyn solle, so mit dem Gemüt geschehen müsse; aber sich doch auch äusserlich erweisen, auf den Leib mit erstrecken, ja durch dessen Handlungen und Verhalten sich äussern müsse, mit einem Betragen, so in die Sinne falle; b) theils daß die Pflichten des wahren Gottesdienstes im neuen Testament weiter gehen, als der jüdische Gottesdienst alten Testaments, sonderlich nach den Vorurtheilen der damaligen Juden, da man nur etwas von seinem Eigentum, Leiber der Thiere,

Thiere, Feldfrüchte ꝛc. an seiner stat GOtt darbrachte: da hingegen nunmehro ein jeder sich selbst, seinen eigenen Leib und sein ganzes Eigentum, GOtt widmen und darbringen müsse. Weil auch insbesondere bey den alten Griechen die eigentümlichen Leute, als Knechte und Kriegesknechte, mit dem Namen σώματα, wie bey uns Leibeigene, benant wurden, so kan auf diese Verbindlichkeit mit gesehen seyn, Phil. 1, 20. Jac. 3, 6.

b. Das befolene Verhalten gegen diesen Gegenstand fasset zweierley in sich.

aa. Zuförderst wird der Zweck angezeiget, dessen sie sich in Absicht dieses ihres Verhaltens befleißigen solten, in den Worten: θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ Θεῷ.

αα. Das Wort θυσία, von θύειν, schlachten, heist ein Schlachtopfer, ein Thier, so auf eine gottesdienstliche Art geschlachtet worden. Folglich wird damit eine gottesdienstliche Handlung bezeichnet, seine Dankbeflissenheit und Ergebenheit, oder auch Bereitwilligkeit und Genemhaltung des göttlichen Todesurtheils zur Andung begangener Sünden, und derselben Genugthuung durch eine hinlängliche Versönung, zu erweisen, als worauf alle blutige Opfer abgezielet. Zuweilen, wie auch hier geschiehet, wird es in weiterer Bedeutung von allen Arten der Opfer und aller Darbringung derselben gebraucht, und nicht blos von einer oder andern besondern Gattung. In der eigentlichsten Bedeutung aber wird es von den Opfern lebendiger Thiere, die zu solchem Gebrauch abgeschlachtet worden, genommen, 4 Mos. 5, 15. 18. Hebr. 13, 15. 16. Der Ausdruck ist mit Fleis von dem levitischen Gesetz und Gottesdienst hergenommen, womit Paulus sagen wil, daß, obgleich die Nebenumstände dieses Gottesdienstes geändert werden solten im neuen Testament, dennoch die Haupisache der Aufopferung, Unterwerfung und Ergebenheit an GOtt, und die thätige Erweisung derselben, unveränderlich bleiben müsse.

ββ. Der Ausdruck ζῶσα, lebend, zeiget an, es werde von einem Opfer geredet, das nicht sowol durch den Tod und die Hinrichtung, als vielmehr durchs Leben und dessen Erweisung und gehörige Einrichtung, GOtt verherlichen solle, durch Wirkungen des Lebens, oder Anwendung, Widmung, Aufopferung und Gebrauch desselben, wie auch aller Kräfte des Leibes und der Selen, zu seinen Ehren, verglichen mit 4 Mos. 8, 13. 16, welches eine Realparallelstelle ist.

γγ. Das Wort ἁγία, heilig, bedeutet ein Opfer, das zu einem besondern Gebrauch abgesondert, und GOtt und seinem Dienst gewidmet worden, auch demselben gemäs, dazu bequem und tauglich ist, ohne herschende Sünde und Liebe des Bösen, dem göttlichen Gesetz oder der Heilsord-

nung übereinstimmig. Wodurch also hier die herschende Verabscheuung der Sünde und Liebe des Guten, oder der Heilsordnung, als eine notwendige Eigenschaft solcher Opfer vernünftiger Menschen, angezeiget werden sol. Es beziehet sich aber dieses auf die Verordnung GOttes im alten Testament, daß die Opferthiere ohne Fehl seyn musten, 4 Mos. 8, 14. vergl. mit Röm. 1, 2. 7. c. 5, 5, da der Apostel sagen wil, daß die Christen auch ohne Laster seyn sollen.

dd. Die Redensart, εὐάρεστον τῷ Θεῷ, GOtt wohlgefällig, welches von εὖ und ἀρεστὸς zusammengesetzet, und von ἀρέσκειν, gefallen, herzuleiten ist, zeiget an, es sey hier von einem Opfer die Rede, welches des göttlichen Wohlgefallens theilhaftig, auch fähig und empfänglich sey, so daß es GOtt wohlgefallen könne und müsse, Eph. 5, 10. Phil. 4, 18. Hebr. 11, 5. 6. c. 13, 16. 21. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, sie solten sich dabey nicht an Menschen, und an derselben Wohlgefallen oder Misfallen, kehren, sondern allein auf GOtt sehen, sich nach ihm richten, desselben Wohlgefallen suchen, und sich durchgängig so verhalten, daß sie durch Beobachtung der von ihm gemachten Heilsordnung seine Genemhaltung und Vereinigung geniessen könten, die ihnen sehr vortheilhaft seyn, und nicht ohne heilsame Wirkung bleiben werde; folglich solten sie ihr ganzes Verhalten sowol aus GOtt herleiten, als auch wiederum auf denselben hinfüren.

Zugleich wil der Apostel mit diesem Ausspruch anzeigen, sie solten auf eben dieselbe Art, wie die Opfer im alten Testament gebracht worden, da sie nach GOttes Vorschrift so eingerichtet werden müssen, wie er sein Wohlgefallen daran entdecket, und der Hauptsache nach, dergleichen sich angelegen seyn lassen, sich gegen GOtt eben so verhalten, sich selbst ihm übergeben, und daher dazu fähig zu werden suchen, oder sich befleißigen, ein recht GOtt gefälliges Opfer zu werden. Daher die Ausdrücke aus den Büchern Mosis genommen worden. Und dazu ermane er sie mit dieser Vorstellung.

bb. Hiernächst wird das Bestreben, oder das eigentlich befolene Verhalten selbst, zu erkennen gegeben, in dem Zeitwort παραστῆσαι. Es ist dis auch ein Wort, so aus dem levitischen Gottesdienst hergenommen ist, und daher in mehrern Stellen der Bücher Mosis als ein Ausdruck der feierlichen Darstellung vor GOtt vorkomt, 3 Mos. 1, 3. c. 2, 2, ingleichen Röm. 6, 13. 19. Folglich sol damit angezeiget werden, es müsse eine freiwillige, von ihnen selbst vorgenommene und feierliche Handlung seyn, daß sie ihre Verbindlichkeit dazu erkennen und genemhalten, solche innere Ueberzeugung aber und das Bestreben darnach auch auf eine thätige Weise durch ihr äusseres Bemühen aufs möglichste an den Tag legen solten.

Hiebey mus wiederholet werden τῷ Θεῷ, an und gegen GOtt, welches ausgelassen worden, weil es bey εὐάρεστον stehet. Denn ob wol einige Ausleger diesen Ausdruck zu παραστῆσαι rechnen wollen, so gehöret er doch,

der

der unmittelbaren Wortfügung nach, besser zu εὐάρεστον, da es sich schon von selbst verstehet, daß diese gottesdienstliche Darstellung auf GOtt gerichtet werden müsse.

ב (S. 168). Hierauf folget noch ein Beisatz, in den Worten: τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν, als euren vernünftigen Gottesdienst, oder durch eine Appositiον, zum vernünftigen Gottesdienst, der eben darin bestehet und dadurch geleistet und erwiesen werden mus. Wobey folgendes zu untersuchen ist.

a. Das Wort λατρεία, der Gottesdienst, bedeutet ein Verhalten, dazu wir Bewegungsgründe und Vorschriften aus GOtt hernemen, und zwar im engern Verstande, wenn solches ganz allein, vorsetzlich und insbesondere um GOttes willen geschiehet, so daß wir keinen andern Grund zu solchem Verhalten haben, Röm. 9, 4. Joh. 16, 2. Hebr. 9, 1. 6.

b. Der Ausdruck, λογικὴ, so auch 1 Petr. 2, 2 vorkomt, ist alhier entweder dem σαρκικῇ entgegen gesetzt, dem leiblichen und äusserlichen Gottesdienst, den gottesdienstlichen Handlungen und Opfern im alten Testament, Hebr. 7, 16. Br. Judä v. 10. 19. B. Weish. 11, 16; oder es kan ohne dergleichen Gegensatz die Art und Weise der Aufopferung seiner selbst an GOtt damit angezeiget werden; da es denn dreierley bedeutet: 1) daß dieselbe geschehen solle mit dem Gemüt, daß man sich dessen nicht nur bewust sey, was man thue, sondern auch seinen Verstand und Willen dabey gebrauche; daß man als ein vernünftig denkendes Wesen diesen Dienst GOtt leiste: 2) daß man Grund von seinem Verhalten einzusehen suche, und Rechenschaft davon geben könne, welcher Grund nicht sowol aus natürlich bekanten Warheiten, als vielmehr aus der göttlichen Offenbarung oder aus dem geoffenbarten Willen GOttes, herzunemen ist: 3) daß man sich einer reinen, lautern, von herschenden Leidenschaften und Sinlichkeit befreieten Gemütsfassung dabey befleissige. In welcher Absicht das Vernünftige dem Sinlichen, den Leidenschaften und deren Uebergewicht, entgegen gesetzet wird.

β (S. 168). Der zweite Satz ist eine weitere Ausfürung des Vorhergehenden, darin die Mittel zur Leistung dieser anbefolenen Pflicht angewiesen werden, v. 2, auf eine zwiefache Art.

א. Zuförderst geschiehet es abmanungsweise, durch ein vorgestelltes Verbot, in den Worten: Καὶ μὴ συσχηματίζεσθε τῷ αἰῶνι τούτῳ, und stellet euch nicht dieser Welt gleich.

a. Der Ausdruck, ὁ αἰὼν οὗτος, bedeutet den jetzigen Zusammenhang aller auf einander folgenden Dinge. Damit wird, durch eine synecdochische Metonymie, verstanden der ganze Umfang der Gewonheiten, Lehrsätze, Uebungen, Maximen und eingefürten Moden der in der

gegenwärtigen Zeit lebenden Menschen, 1 Cor. 1, 20. c. 2, 6. 7. 8. c. 3, 18. 2 Cor. 4, 4. Gal. 1, 4. Eph. 2, 2. c. 6, 12. 1 Tim. 6, 17.

b. Das Zeitwort συσχηματίζεσθαι, welches nur noch 1 Petr. 1, 14 vorkomt, heist eigentlich, einerley Gestalt mit jemand haben, und sich derselben Gleichförmigkeit befleißigen, folglich nach einer Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit jemand trachten, 1 Petr. 4, 4. Eph. 5, 11. 2 Cor. 6, 14. Dieser Ausdruck ist in Absicht der bey den Juden sehr hoch gestiegenen Absonderung und Unterscheidung von allen andern Völkern gebraucht, und derselben entgegen gesetzt worden, da Paulus vor dem andern Abweg warnen wil, daß die Christen nicht aus Flucht des Judentums ins Gegentheil verfallen, und sich durch die Sünde mit andern gemein machen solten. Folglich zeiget er damit an, worein der rechtmäßige Unterschied und wahre Vorzug vor andern Völkern zu setzen sey.*) Denn weil die unordentliche Anhänglichkeit an herschenden Gewonheiten, und die Nachamungssucht oder Begierde der Uebereinstimmung mit dem grösten Haufen der Menschen, wie auch die ungeprüfte Annemung aller eingesürten Gebräuche, eine der grösten Hindernisse des wahren Gottesdienstes seyn würde; so warnet der Apostel also davor, daß jederman sich davor hüten und in acht nemen solle, und zeiget zugleich die gegenseitige Reitzung, die sich finden sol.

ב. Die entgegenstehende Anmanung, oder das Gebot, bestehet aus zweien Stücken.

a. Der Hauptausspruch enthält die eigentliche Ermanung und das vorgeschriebene Verhalten selbst, in den Worten: ἀλλὰ μεταμορφοῦσθε τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοὸς ὑμῶν, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Gemüts.

aa. Der Hauptausdruck, μεταμορφοῦσθε, heist eigentlich, werdet verwandelt, anders gebildet, das ist, befleißiget euch einer Veränderung eurer ganzen Gestalt, Gemütsfassung und Einrichtung. Dadurch eben das, ja noch mehr, als v. 1, angezeiget wird, nemlich der Grund dieser Aufopferung und des GOtt gefälligen Dienstes; indem der Apostel zugleich entdecket, was zu solchem vernünftigen Gottesdienst für eine Sinnesänderung vorläufig erfordert werde, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 2 Cor. 3, 18.

bb. Der Beisatz heist: τῇ ἀνακαινάσει τοῦ νοὸς ὑμῶν.

αα. Das Wort νοῦς bedeutet, wie c. 11, 34, die Gemütsfassung, oder die ganze Einrichtung aller Vorstellungen, Begierden und Neigungen bey den Menschen. Es ist dasselbe entgegengesetzt theils der äussern

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 672, stehet hier noch dabey: „nemlich in der „Enthaltung von allen ungegründeten Vorurtheilen und Gewonheiten seiner Zeitverwandten.„

äussern Annemung oder Angewönung anderer leiblichen Gebräuche, Sitten und Geberden, daß diese Veränderung nicht in blos äussere Verstellung und andächtige Leibesgestalten gesetzet werde, theils auch der blossen Annemung eines Lehrbegrifs, ohne Aenderung der Gemütsfassung bey und durch denselben.

ββ. Das Wort ἀνακαίνωσις bedeutet die **Erneuerung**, und zwar eigentlich von fortwärender Dauer, die immer frisch und möglich bleibet, eine anhaltende und immer wiederholte Ausbesserung einer Sache, Tit. 3, 5. 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 10.

Folglich wil der Apostel mit diesen zusammengesetzten Ausdrücken so viel anzeigen: An oder durch und vermittelst der Erneuerung des Gemüts, oder der Befleißigung nach einer neuen, der alten, natürlichen, angebornen, verderbten und verwerflichen Gemütsfassung entgegenstehenden, Einrichtung, suchet geändert zu werden, eine neue Bildung und Gestalt zu bekommen.

b. Hiezu komt noch ein beigefügter Ausspruch, der die Absicht dieses Fleisses und befolenen Verhaltens bestimmet, in den übrigen Worten des 2ten Verses: εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς, τί τὸ θέλημα τοῦ Θεοῦ τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον. Da denn zweierley vorgestellet wird.

aa. Der Gegenstand, oder die Sache, wogegen ein gewisses Verhalten der Gläubigen gemeldet wird, lautet also: τί τὸ θέλημα - - τέλειον.

αα. Durch den Hauptausdruck, τὸ θέλημα τοῦ Θεοῦ, wird hier nicht das Vermögen zu wollen in GOtt verstanden, sondern dasjenige, was er wil, erwälet, beschlossen und verordnet hat, sein Wille, objective genommen. Und zwar wird hier insbesondere die geoffenbarte Heilsordnung von der gegenwärtigen Haushaltung des Gnadenreichs GOttes unter den Menschen so genant, und also der geoffenbarte befelende und verordnende Wille GOttes, im Gegensatz des beschliessenden, oder seine nähere Offenbarung über der Menschen Seligkeit, c. 1, 10. c. 2, 18. 1 Thess. 4, 3.

ββ. Der dreifache Beisatz enthält eine dreifache Bezeichnung des götlichen Willens und der gesamten evangelischen Heilsordnung, darin sowol der Unterschied dieser götlichen Offenbarung von dem israelitischen Gesetz näher angezeiget wird, als auch Reitzungen und kräftige Bewegungsgründe zur willigen und begierigen Untersuchung, Aufnam, Ausübung und Beobachtung derselben vorkommen. Da denn diese Bezeichnung stückweise zu erwegen ist.

NN. Der erste Beisatz, τὸ ἀγαθὸν, heist **der gute**, nützliche und vortheilhafte Wille GOttes, im Gegensatz gegen die gottesdienstlichen Gebräuche des alten Testaments, die, an sich betrachtet und von ihrer verbindlichen Absicht abgesondert, nicht von der Art waren, daß sie den

Nutzen und Vortheil der Menschen beförderten, sondern nur blos verhältnisweise, um der göttlichen Verordnung und Beziehung willen auf den Meßiam, einigen Nutzen brachten, sonst aber weiter keine innere heilsame Wirkung schaffen konten,*) Hebr. 9, 9. 10. c. 13, 9. Ezech. 20, 25. Mich. 6, 6. 8.

ββ. Der zweite Beisatz, καὶ εὐάρεστον, welcher schon v. 1 da gewesen, bedeutet GOtt wohlgefällig, das ist, seinen Eigenschaften gemäs und ihm anständig: welches auch im Gegensatz und vergleichungsweise gegen die israelitischen und levitischen Gebräuche des vorigen Gottesdienstes gesetzt worden, die an sich GOtt nicht gefallen konten, sondern vielmehr, wenn sie allein blieben und ohne Glauben an das Gegenbild oder den verheissenen Meßiam verrichtet wurden, GOtt missfielen, Ps. 40, 7. 8. Ps. 51, 18. Hebr. 10, 5. 6. 8. Apostelgesch. 15, 10.

γγ. Der dritte Beisatz, καὶ τέλειον, bedeutet eigentlich vollständig, das so beschaffen ist, daß es seinem Endzweck gemäs und hinlänglich sey, denselben wirklich erreichen zu können, auch keiner weitern Zusätze und Ausbesserung mehr bedarf, und die Menschen, die solchen Willen beobachten, vollenden, das ist, völlig zu GOtt bringen und sie mit ihm vereinigen kan, ohne einer weitern Vorbereitung und Ergänzung dazu benötiget zu seyn; wie das Zeitwort τελειοῦν von der Initiation oder Einweihung der Menschen zum Gottesdienst gebraucht wird, Hebr. 7, 18. 19. 28. Gal. 4, 3. 9.

bb. Das Verhalten selbst der Gläubigen dagegen lieget in den Worten: εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς.

αα. Das Zeitwort δοκιμάζειν heist sowol prüfen, untersuchen, durch angestellte Versuche und derselben genaue Bemerkung eine Einsicht und gegründete Erkentnis einer Sache erlangen, sie richtig beurtheilen und gebrauchen; als auch durch eine Metonymie, da das Antecedens für das Consequens gesetzt worden, etwas genemhalten, aus überzeugender Erkentnis der Notwendigkeit und Richtigkeit eines Verhaltens dasselbe bewilligen, bewerkstelligen und ausüben, Phil. 1, 9. 10. Eph. 5, 10. 17.

ββ. Die ganze Wortfügung und Verbindung mit εἰς τὸ κ. τ. λ. zeiget an, dazu solte die Befleißigung und das Bestreben nach einer neuen Gemütsfassung abzielen und ausschlagen. Welches denn, wenn es weiter zergliedert wird, noch zweierley in sich fasset: 1) sonst sey dergleichen nicht möglich, wo die Sinnesänderung nicht bey ihnen vorgehe; ohne innere Ausbesserung ihres Gemüts würden sie diesen geoffenbarten Willen GOttes im Evangelio nicht genemhalten: 2) aber bey diesem Bestreben nach der wahren Sinnesänderung, und deren Fortsetzung, in der Ordnung und Bedingung der

*) vielmehr mannigfaltige Beschwerden verursachten, heist es noch in des Hrn. Verfassers Auslegung des Briefs an die Römer, S. 673.

der Ausübung der Heilsordnung, werde eine immer grössere und steigende Einsicht und Genemhaltung des göttlichen Willens erfolgen, oder die Erkentnis desselben wachsen und zunemen. Folglich wil der Apostel zugleich auf eine entferntere Weise sagen: es fele an solcher Ueberzeugung von der wahren Beschaffenheit und Güte des göttlichen geoffenbarten Willens und der Heilsordnung, man erkenne den göttlichen Willen nicht als gut und volkommen, wenn die Ausübung desselben unterbleibe, und diese Ueberzeugung könne ohne Sinnesänderung, ohne Ausbesserung, Bearbeitung und Zurechtbringung des Gemüts auch nicht erhalten werden.

2. Der zweite Abschnit, v. 3-6, bestehet aus einer weitern Ausfürung dieser Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten in Absicht der besondern Gaben und Aemter der gottesdienstlichen Geselschaft, v. 3-6, in zween Theilen: davon der erste eine kürzere Ermanung zum rechten Gebrauch der Geistesgaben, v. 3; der andere aber eine ausfürlichere Vorstelung davon, v. 4-6, in sich fasset.

a. Der erste Theil enthält eine kürzere Ermanung zum gehörigen und rechtmäßigen Gebrauch der göttlichen Geistesgaben überhaupt, v. 3, welche Gaben sonderlich in der ersten Kirche, bey Fortdauer der wunderthätigen Gaben, manchem Misbrauch unterworfen gewesen, und zu vielen Spaltungen gebraucht worden. Da denn zwey Stücke hier zu erwegen sind.

α. Die Ermanungsformel heist: Λέγω γὰρ, διὰ τῆς χαριτος τῆς δοθείσης μοι, παντὶ τῷ ὄντι ἐν ὑμῖν.

ℵ. Das Verbindungswort γὰρ, denn, zeiget an, daß hier ein Grund und Beweis des Vorhergehenden vorgetragen werde, da der Apostel sagen wil: eben darum, weil niemand im neuen Testament über anderer Gewissen herschen, oder einer geistlichen Gewalt, Gerichtbarkeit und Ansehens über dieselben sich anmassen sol, so sey das befolene Bestreben eines jeden nach eigener Erkentnis und Ueberzeugung des göttlichen Willens notwendig, daß jederman den guten und gnädigen Willen GOttes einsehe, v. 2.

ב. Der persönliche Gegenstand heist: παντὶ τῷ ὄντι ἐν ὑμῖν, einem jeden, nicht sowol der unter euch lebet, in Einer Stadt sich mit euch befindet, sondern vielmehr der zu euch gehöret, ein Glied eurer gottesdienstlichen Geselschaft und Gemeine ist, und in noch engerm Verstande, der eine Bedienung und öffentliches Amt in derselben verwaltet, folglich in einer besondern Verbindlichkeit zu gewissen ihm zukommenden Verrichtungen, sonderlich in Absicht der ganzen gottesdienstlichen Geselschaft, aber auch eben daher in besondern Befugnissen und Vorrechten, stehet, 1 Cor. 5, 9. Apostelgesch. 20, 31.

Folg-

Folglich wil Paulus durch das Zeichen der Algemeinheit anzeigen, daß er diese ganze Ermanung auch auf die ansenlichsten, ja mit ausserordentlichen Wundergaben versehenen Glieder derselben richte, und niemanden ausschliesse. Daher ist dieser Ausdruck mit Fleis so abgefast, daß der Apostel alle Ausnam verhüten, und anzeigen wil, seine Ermanung gehe auf jederman ohne Unterschied, die Vornemen sowol als die übrigen.

3. Das Verhalten Pauli gegen diese Personen wird mit den Worten angezeiget: λέγω διὰ - - μοὶ.

a. Der Hauptausdruck, λέγω, heist zuweilen in eingeschränkter Bedeutung, wenn der Gegenstand dabey stehet, wie hier, so viel als, ich sage etwas feierlich an, mache bekant, verordne, lege einem wozu eine Verbindlichkeit auf, wie im lateinischen edicere, Matth. 23, 2. 3. 1 Cor. 14, 37. Philem. v. 8. Welche eingeschränktere Bedeutung hier der Beisatz erfordert, darin der Apostel den Grund dieser seiner Volmacht anzeiget.

b. Der Beisatz, διὰ τῆς χάριτος, τῆς δοθείσης μοι, durch die mir ertheilte Gnade, heist so viel als, vermöge und in Kraft des mir in Gnaden anvertrauten und von GOtt übergebenen Amtes.

aa. Das Wort χάρις bedeutet 1) in der ersten eigentlichen Bedeutung überhaupt eine Liebesneigung gegen jemand, ohne Absicht auf seine Verdienste; 2) hernach durch eine gewönliche Metonymie, die Wirkung solcher Liebesneigung und des daraus herrürenden Guten, oder alle Wohlthaten, die einem Menschen aus Gnaden wiederfaren; und endlich 3) durch eine synecdochische Metonymie, die besondern von GOtt aus Gnaden jemand ertheilten Kräfte, Vorrechte und Befugnisse. Und in diesem allerengsten Verstande gebrauchet Paulus diesen Ausdruck, sein Lehr- und Apostelamt damit anzuzeigen, so er als eine besondere Begnadigung angesehen, das er aus Gnaden von GOtt bekommen, sowol hier als an mehrern Orten in diesem Briefe, c. 1, 5. c. 15, 15. 16. vergl. mit Gal. 2, 9. 1 Cor. 3, 10. Eph. 3, 2. c. 4, 7.

bb. Was die gesamte Wortfügung betrift, so wil der Apostel damit so viel sagen: in diesem Amte sey sowol seine Fähigkeit und Befugnis zu dieser Verordnung, und aller Gläubigen Verbindlichkeit zum Gehorsam dagegen, als auch seine Verpflichtung zu dieser Ermanung, gegründet. Folglich wil er anzeigen, er rede hier als ein Apostel des HErrn, und überliefere ihnen, nach dem von Christo erhaltenen Befel, den Willen GOttes, seines HErrn, der also selbst würde verachtet werden, wenn diese Ermanung und Vorstellung verachtet würde; der aber auch gewis selbst die Verachtung davon anden, und die Widerspenstigkeit unordentlicher Glieder der Gemeine nicht ungestraft lassen würde.

β. Die Sache, dazu er ermanet, oder der Inhalt der Ermanung selbst, ist auf zwiefache Art vorgetragen.

N. Zu-

א. Zuerst heist es verneinungsweise: μὴ ὑπερφρονεῖν, παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν.

a. Das Zeitwort, ὑπερφρονεῖν, heist, über die Gebür, oder unmäßig, von etwas urtheilen, insbesondere aber und in eingeschränkter Bedeutung, von sich selbst ungebürend urtheilen, sich höher achten als man Grund hat und rechtmäßiger Weise zu thun befugt ist, sich mehr Vorrechte anmassen, als erweislich sind. Es komt dieses Wort nur einmal vor, und ist der Sache nach eben so viel als ὑψηλοφρονεῖν, c. 11, 20, oder als die Redensart, εἶναι παρ' ἑαυτῷ φρόνιμον, c. 11, 25. Folglich wil der Apostel sagen, daß man seiner Klugheit, Einsicht und Fertigkeit zur Beurtheilung aller vorkommenden Dinge, nicht einen ungebürenden Wert beilegen, sie nicht für untrieglich halten, und die Schranken der eigentlichen Beschaffenheit derselben nicht überschreiten solle, 2 Cor. 10, 14. Prov. Sal. 7, 16. Sprüchw. 26, 12.

b. Der Beisatz heist: παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν, ausser dem und über das, so billig und nötig, und also auch rechtmäßig und erlaubt, ist, zu urtheilen. Folglich wil er sagen, die befolene Demut bestehe nicht in einer gänzlichen Verleugnung oder Verwerfung alles gegründeten Werts seiner Vorrechte und Fähigkeiten, welches ohne Unwarheit und Undankbarkeit gegen GOtt nicht geschehen könne; sondern in einer gehörigen Mäßigung und Einschränkung derselben, nebst einer Geneigtheit in zweifelhaften Fällen sich lieber nach seinen Mängeln zu beurtheilen, und andere sich vorzuziehen, als das Gegentheil zu thun.

Es kan auch, weil keine Einschränkung dabey stehet, dieser ganze Ausspruch im weitern Verstande genommen werden, daß man weder sich, noch andere zu hoch beurtheile, daß Paulus also alle unordentliche Anhänglichkeit an irgend jemand, auch an anderer Menschen gewissen Meinungen, Gewonheiten, Gebräuchen oder Uebungen, verbieten wolle, die zum Nachtheil der unpartheiischen Prüfung anderer gereiche. Der Zusammenhang aber bringet mit sich, daß er zunächst und hauptsächlich von der Erhebung seiner selbst rede.

ב. Hierauf wird diese Ermanung bejahungsweise ausgedruckt.

a. Der Hauptausspruch heist: ἀλλὰ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν. Da zwey Stücke zu erklären vorkommen.

aa. Das erste, ἀλλὰ φρονεῖν, sondern zu urtheilen, zeiget an, es komme hier ein Gegensatz des Vorhergehenden, und wird damit so viel gesagt, die Vermeidung des Misbrauchs, der Ausschweifung und der Uebernemung, solle keine gänzliche Abhaltung, Aufhebung und

Unterlassung des richtigen und nötigen Gebrauchs des Urtheilens nach sich ziehen. *)

bb. Das zweite Stück, εἰς τὸ σωφρονεῖν, heist, zum Klugseyn: da eine zierliche Paronomasie gebraucht wird in Unterscheidung dieser drey Worte, ὑπερφρονεῖν, φρονεῖν und σωφρονεῖν, oder noch besser als ein Paregmenon angesehen werden kan, Offenb. Joh. 14, 2. Br. Judä v. 15. Zuweilen heist dieses Zeitwort so viel als, sich enthalten, nüchtern seyn, oder alle Ueberschreitung der gehörigen Schranken im Gebrauch einer Sache vermeiden, alle Unmäßigkeit und Ausschweifung verhüten. Zuweilen aber in engerer Bedeutung, synecdochisch, heist es, mäßig urtheilen, Bescheidenheit im Urtheilen üben, das ist, von sich selbst sowol, als von jederman, der richtigen Beschaffenheit, besten Einsicht, dem Unterschied und Verhältnis derselben gegen andere gemäs urtheilen, so daß man seiner Mängel bey der Beurtheilung eingedenk sey, Ps. 131, 1. 2. Phil. 2, 3. 1 Petr. 4, 7. 15. Sprüchwört. 3, 7.

b. Der Beisatz, ἑκάστῳ ὡς ὁ Θεὸς ἐμέρισε μέτρον πίστεως, ist der Zierlichkeit wegen im Griechischen versetzt, und sol der Wortfügung nach eigentlich so viel heissen, als, ὡς ἑκάστῳ κ. τ. λ. 1 Cor. 3, 5. Wobey folgendes zu untersuchen ist.

aa. Das Wort πίστις bedeutet theils den Glauben, die Erkentnis, Genemhaltung und überzeugende Zueignung göttlicher Warheiten auf GOttes Versicherung, subjective genommen; theils, wenn es von dem wunderthätigen und ausserordentlichen Glauben genommen wird, das Vermögen, so aus dem Vertrauen auf eine götliche Offenbarung, oder auf einen besondern Befel und Zusage GOttes, etwas übernatürliches zu verrichten, herrüret, und darauf beruhet, dergleichen damals den Gläubigen häufig ertheilet worden, Apostelgesch. 6, 5. 8. 10. 1 Cor. 13, 2. Matth. 17, 20. Jac. 5, 15.

bb. Diesem Glauben wird hier μέτρον, ein Maas, beigeleget, das ist, eine verschiedene Einschränkung der Grösse: sowol was den algemeinen Glauben oder die seligmachende und lebendige Erkentnis der geoffenbarten göttlichen Warheiten, als auch was das Vermögen zu Wunderwerken betrift, so bey keinem Menschen unumschränkt gewesen, sondern sich allezeit auf eine gewisse Art der Fälle und der Verrichtungen erstrecket, nach dem göttlichen Befel, so ihnen darüber ertheilet worden, Eph. 4, 7. 13. 16. 1 Cor. 12, 11. Daher von Christo allein gesagt wird, daß er den Geist ohne Maas bekommen, Joh. 3, 34.

cc. Mit

*) „oder eine Bestreitung und Verachtung seiner wahren Vorzüge verursachen, „so eine unordentliche und falsche Demut „seyn würde,„ heist es noch in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 677.

cc. Mit dem Ausspruch, ὡς ὁ Θεὸς ἐμέρισε, wird versichert, dieses Maas theile GOtt selbst aus, das ist, er habe sichs vorbehalten, sey dazu im Stande und berechtiget, nicht nur diese Fähigkeit und Fertigkeit zu verschaffen, sondern auch die verschiedenen Einschränkungen derselben zu verordnen, 1 Cor. 7, 17. 2 Cor. 10, 13.

Folglich wil der Apostel mit diesem Beisatz anzeigen, es solle diese Beurtheilung seiner selbst und anderer aus dem gehörigen Grunde geschehen, und mit Beobachtung einer richtigen Vorschrift, theils der Erkentnis göttlicher Warheiten und deren verschiedenen Einsichten; welche stufenweise unterschiedene Einsichten niemand überschreiten, folglich sich nicht mehr anmassen solle, als er sich bewust sey, daß seine Erkentnis des göttlichen Willens hinreiche: theils aber auch, so weit sich die wunderthätigen Gaben erstrecken, dadurch GOtt selbst ein Urtheil von der Bestimmung der Menschen zu gewissen Verrichtungen gefället habe, und welches von GOtt selbst geoffenbarte Urtheil die Menschen genemhalten, beobachten und darnach sich selbst beurtheilen sollen.

b (S. 175). Der zweite Theil bestehet aus einer weitern und ausfürlichern Vorstellung des Vorhergehenden, v. 4. 6, in zween Sätzen, die aber zusammengesetzt sind.

α. Die Protasis, oder der Forderſatz, ist v. 4 anzutreffen, und bestehet aus zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch heist: Καθάπερ γὰρ ἐν ἑνὶ σώματι μέλη πολλὰ ἔχομεν, denn wie wir in Einem Leibe viele Glieder haben, welches ἀτιologisch mit dem Vorhergehenden verbunden ist, zum Zeichen, daß ein Beweis des Vorigen folge, das ist, so wie, vermöge des Augenscheins und der Erfarung, ein jeder Körper aus mehrern Theilen, und zwar von verschiedener Art, bestehet, sonderlich ein organischer, das ist, ein zu mehrern Verrichtungen bequemer Körper, dergleichen menschliche Körper sind, 1 Cor. 12, 12. Eph. 4, 16.

ב. Der zweite Ausspruch ist eine Fortsetzung dieser algemeinen Anmerkung: τὰ δὲ μέλη πάντα οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει πρᾶξιν, alle Glieder aber nicht einerley und eben denselben Gebrauch haben, das ist, nicht zu einerley Verrichtungen und Geschäften gebraucht werden, auch dazu nicht bequem sind. Dis ist ein Erfarungssatz, den der Apostel aus ihrer eigenen Erfarung annimt, da es sowol überhaupt, als besonders in den morgenländischen Gegenden, eine fassliche Lehrart gewesen, geistliche Dinge durch körperliche und natürliche Sachen auszudrucken, weswegen er auch hier diese Lehrart, Vorstellungen geistlicher Dinge von sinlichen herzunemen, für bequem hält zur Verständlichkeit seiner Abhandlung.

β. Die Apodosis, oder der Nachsatz, ist v. 5. 6 enthalten. Da zween Aussprüche vorkommen.

א. Der Hauptausspruch stehet im Anfange des 5ten Verses: Οὕτως οἱ πολλοὶ - - ἐν Χριστῷ.

a. Das Subjectum, οἱ πολλοὶ, die vielen, bedeutet alle diejenigen, die durch die Gemeinschaft mit Christo verbunden sind, und zur gottesdienstlichen Gesellschaft gehören, die Menge und Anzal der Gläubigen.

b. Das Prädicatum ist zwiefach.

aa. Der Hauptausspruch heist: ἓν σῶμά ἐσμεν, wir sind Ein Leib, das ist, wir machen, bey aller übrigen Verschiedenheit der Nebenumstände und Beschaffenheit, dennoch nur ein Ganzes, eine und eben dieselbe zusammengehörige Gesellschaft, aus, durch die Bestimmung und Richtung aller und jeder Glieder dieser Gesellschaft auf einen und eben denselben Hauptzweck, und durch die darin gegründeten und daraus herrürenden Verhältnisse gegen einander.

bb. Der Beisatz, ἐν Χριστῷ, in Christo, heist so viel als, vermittelst desselben, in Absicht auf ihn, durch die uns allen gemeine Vereinigung mit ihm, der also eigentlich der Grund und das Band dieser ganzen gesellschaftlichen Verbindung ist, und der Hauptzweck, darauf alle Verrichtungen und Verfassungen dieser Glieder abzielen. Folglich wil Paulus verhüten, daß dergleichen nicht zur Aufhebung und Störung bürgerlicher Gesellschaft gemisdeutet werde.

ב. Der andere Ausspruch, in dem Nachsatz, ist eine Folge des Vorhergehenden, in den übrigen Worten v. 5 und v. 6.

a. Der Hauptausspruch heist v. 5: Ὁ δὲ καθ' εἷς ἀλλήλων μέλη, ein jeder aber ist in Absicht der andern ein Glied derselben.

aa. Das Subjectum, ὁ δὲ καθ' εἷς, ein jeder für sich aber, sol eine genaue Distribution und Einschränkung anzeigen, daß er nicht von mehrern, sondern von einzeler Personen Beschaffenheit und Verhältnis, rede, Marc. 14, 19.

bb. Das Prädicatum heist: ἀλλήλων μέλη, nemlich ἐσμεν. Was 1) die Wortfügung betrift, so ist hier eine Enallage Numeri, oder eine Synthesis, die nicht so gewönlich ist, da der Singularis mit dem Plurali verbunden und verwechselt wird, wenn es distributive oder collective zu nemen ist, da es sonst eigentlich hier μέλος heissen müste. Was aber 2) die Bedeutung anbelanget, so wil der Apostel so viel sagen: Weil ein jeder, in Absicht der übrigen zu dieser Gesellschaft gehörigen Glie-

Glieder, sich als ein Glied verhält und anzusehen ist: so müssen wir auch das gegenseitige Verhältnis gegen andere Gläubige zugestehen, genemhalten und beobachten, sowol der Bedürfnis derselben uns anzunemen, als auch unserer Obliegenheit, ihnen zu dienen, und ihr Bestes, ohne Nachtheil der einem jeden anvertraueten und besonders bestimten Verrichtungen und Vorzüge, zu befördern, wie dergleichen bey Gliedmassen geschiehet, 1 Cor. 12, 25-27. Eph. 4, 25.

b. Hiezu komt noch ein zwiefacher Beisatz, v. 6 u. f.

aa. Der erste ist algemein abgefast, in den Worten: ἔχοντες δὲ χαρίσματα - - διάφορα, wir haben aber Gaben, die nach der uns gegebenen Gnade verschieden sind.

αα. Der Ausdruck, χαρίσματα, bedeutet 1) eigentlich geschenkte Dinge, oder Begnadigungen; 2) insbesondere, der engern Bedeutung nach, werden in manchen Schriftstellen die ausserordentlichen Fähigkeiten und Kräfte zu übernatürlichen Verrichtungen verstanden, die ihres Ursprungs wegen so heissen, weil sie auf einem Geschenk GOttes beruhen, und aus görtlicher Gnade herrüren, c. 1, 11. c. 5, 15. 16. c. 6, 23. c. 11, 29. 1 Cor. 12, 4. 13. Eph. 4, 8.

ββ. Διάφορα, verschiedene, Hebr. 9, 10, bedeutet Kräfte von mancherley Art, sowol der Beschaffenheit, als auch der Grösse und Stufen.

γγ. Die Redensart, κατὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν, kan zweierley heissen: 1) entweder: nach der uns ertheilten Gnade, so daß diese Verschiedenheit der ausserordentlichen Fähigkeiten von der Gnade GOttes herrüre. Alsdenn aber würde theils einerley mit dem angezeiget werden, was in dem Wort χαρίσματα lieget, theils würde dieser Beisatz noch nicht hinlänglich seyn, den Grund solcher Verschiedenheit anzuzeigen, als welcher Grund unmöglich in einem unbedungenen Rathschlus oder in einer unumschränkten und unbestimten Verordnung GOttes bestehen kan, sondern in dem verschiedenen Verhältnis mehrerer Personen zu den algemeinen Bedürfnissen der ganzen Gesellschaft liegen mus. 2 Oder besser: nach dem uns anvertrauten oder aus Gnaden mitgetheilten Amte, v. 3, daß also der Apostel damit anzeigen wolle, die Regel, die GOtt beobachte in der Austheilung seiner Gaben, bestehe in der verschiedenen Bestimmung einzeler Personen zu besondern verschiedenen Diensten in Absicht der gemeinschaftlichen Wohlfart, nachdem es die Bedürfnisse, Obliegenheiten und Aemter der verschiedenen Glieder der ganzen gottesdienstlichen Gesellschaft erfordern. Da denn das Wort δοθεῖσαν noch die Nebenbedeutung hat, daß es bey solcher Verrichtung nicht auf eigene Wahl der Menschen ankomme, was sie für ein Amt

oder ausserordentliche Fähigkeiten von GOtt erlangen wollen, sondern auf GOtt und desselben Wahl beruhe.

dd. Die Worte, ἔχοντες δὲ, hängen mit dem Vorhergehenden, v. 5, also zusammen, daß es anzeige: Wir sind zwar mit den übrigen Gliedern eins, wir müssen uns ein jeder als Mitglieder in Absicht der übrigen Glieder ansehen, haben aber dem ohnerachtet, ja eben zu dem Ende, daß wir Glieder seyn können, nach der verschiedenen Amtsbestimmung von GOtt, verschiedene Gaben. Daß also **Paulus** nur dem Einwurf begegnen wil, die Verschiedenheit der Gaben sey ein Beweis und Grund der Unnötigkeit einer solchen gemeinschaftlichen Eintracht und Uebereinstimmung.

bb. Der zweite Beisaz bestehet in einer weitern Ausfürung des Vorhergehenden durch eine Distribution oder Zergliederung gewisser dahin gehörigen Stücke. Wovon hier nur überhaupt anzumerken ist, daß derselbe sich eigentlich bis v. 8 erstrecket. Welche Worte, von v. 6-8, auf eine zwiefache Weise erkläret werden können: 1) **Entweder** können sie als eine Fortsetzung des mit den zunächst vorhergehenden Worten angefangenen Beisatzes angesehen werden, so zu der Ermanung des 5ten Verses gehören, daß es so viel heisse als: Lasset uns ein jeder, als Glieder am geistlichen Leibe, dem andern dienen, ob wir gleich verschiedene Gaben haben, nach dem verschiedenen Amt eines jeden: **es mag nun eine Weissagung seyn nach dem Maas des uns verliehenen Glaubens, oder es mag sonst eine Amtsgabe seyn**, nach der eigentlichen Bestimmung und Verrichtung derselben, und in andern Fähigkeiten bestehen. Womit **Paulus** sagen wil: Was jemand auch für besondere Verrichtungen in der gottesdienstlichen Gesellschaft, samt den dazu erforderten Gaben, hat; so ist er dennoch verbunden, ohne sich etwas herauszunemen und anzumassen, sich als ein Glied der übrigen anzusehen, folglich solche seine Gaben zum Besten anderer Glieder anzuwenden. Und diese Auslegung ist dem Zusammenhange und der Verbindung des Vorhergehenden gemässer. 2) **Oder** man kan diesen, und die folgenden Sätze bis v. 8, als sieben besondere elliptische Aussprüche und Ermanungssätze ansehen, die allezeit aus einer **Protasi** und **Apodosi** bestehen, und sie auf folgende Weise übersetzen: **Haben wir Weissagung; so lasset uns weissagen, oder andern damit dienen, nach dem Verhältnis und Maas des Glaubens** entweder anderer, insbesondere der Zuhörer, das ist, mit nötiger Herablassung zu ihrer Fähigkeit und Bedürfnis, nicht alzu hohe Dinge zu weissagen, die über das Maas ihrer Erkentnis gehen: oder auch nach der Beschaffenheit und Maas unserer selbst, daß wir die Grenzen unserer Einsicht und Ueberzeugung dabey nicht überschreiten; oder es kan auch das Wort πίστις objective genommen werden: nach Uebereinstimmung des ganzen geoffen-

fenbarten Lehrbegrifs und Zusamenhangs der gesamten Heilsordnung. Und diese letztere Auslegung mus bey dem öffentlichen Vortrage vorgezogen werden, weil die letzten Worte des 6ten Verses mit zum 7ten gehören, auch bey Bestimmung der epistolischen Abschnitte füglicher zur Epistel des folgenden Sontags gerechnet, und in der Kirche so abgehandelt werden; wie denn auch in den meisten Abschriften von der Mitte des 6ten Verses der 7te schon angehet. Daher die weitere Abhandlung davon in der nächsten Epistel, am 2 Sontage nach der Erscheinung Christi,*) folgen sol.

Epistel am 2 Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi,

Röm. 12, 7 = = = 16.

Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben änlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. 8. Ermanet jemand, so warte er des Ermanens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. 9. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. 10. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. 11. Seyd nicht träge, was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. 12. Seyd frölich in Hofnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. 13. Nemet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. 14. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht. 15. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. 16. Habet einerley Sin unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

I. Von dem Zusammenhang und Endzweck derselben ist zweierley zu merken.

1. Weil dieser ganze Abschnit eine Fortsetzung der Epistel des vorhergehenden Sontags ist: so ist auch einerley und eben derselbe Zusamenhang zu wiederholen, der bey jener angezeiget und bestimmet worden.

2. Eigent-

*) S. 184 f.

2. Eigentlich, nach der allergenauesten Eintheilung und Zergliederung dieses Kapitels, gehöret der 7te und 8te Vers noch zu dem vorhergehenden Abschnit, und betrift eine besondere Zueignung und weitere Ausfürung dessen, was v. 5 und 6 überhaupt angezeiget worden. Daher diese beide Verse nicht wohl zu einem andern Sontag gehören, sondern bey jener Epistel hätten gelassen werden sollen. Indessen können sie doch, nach der Eintheilung, die bey öffentlichem Vortrag und zur gottesdienstlichen Betrachtung einmal eingefüret worden, auch als eine besondere Ermanung angesehen und erkläret werden, doch so, daß die Wortfügung und Verbindung dabey vorausgesetzt und gezeiget werde.

II. Was **den Inhalt selbst** betrift, so kommen hier zween Abschnitte vor, davon der erste eine **Ermanung zu besondern gottesdienstlichen Pflichten**, v. 7. 8; der zweite aber zu **algemeinen Pflichten**, v. 9-16, oder eigentlicher bis v. 17, enthält.

1. **Der erste Abschnit** begreift demnach **eine Ermanung zu einigen besondern Obliegenheiten**, die sonderlich **die gottesdienstliche Gesellschaft** betreffen, v. 7. 8. Da sieben besondere Stücke nach einander vorkommen.

a. **Das erste Stück der Ermanung** ist in den Anfangsworten dieser Epistel enthalten, die man, nach einiger Abtheilung, zum 6ten, oder nach andern, zum 7ten Vers zu rechnen pfleget: Εἴτε προφητείαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως. Wenn dieser Ausspruch als eine besondere Ermanung anzusehen ist,*) so bestehet er aus einem Forder- und Nachsatze.

α. Die **Protasis**, oder der Fordersatz, heist: εἴτε προφητείαν.

ϰ. Das Wort προφητεία komt von προφητεύειν her, **vorherverkündigen**, voraus sagen, weissagen. Daher heist προφήτης ein unmittelbarer Gesandte GOttes, der zur Bekantmachung seines Willens abgefertiget worden, oder ein Gevolmächtigter GOttes zur Verkündigung götlicher, oder natürlicher Weise unbekanter, Warheiten, c. 1, 2. c. 3, 21. c. 11, 3. Προφητεία ist also die Gabe der unmittelbaren Eingebung götlicher Warheiten, das Vermögen der untrieglichen Einsicht und der zuverläßigsten oder aller annemungswürdigsten Verkündigung götlicher Warheiten. Zuweilen wird es verbaliter in weiterm Verstande genommen, daß eine jede Erkentnis und Einsicht, auch Auslegung und Erklärung der von andern Männern GOttes aus götlichem Eingeben schon geoffenbarten und bekanten Warheiten, oder eine Verkündigung dieser götlichen Warheiten, so auf anderer Offenbarung beruhen,

*) Hiebey ist die Anmerkung zum Beschlus der vorigen Epistel, S. 182 f. nachzusehen und zu wiederholen.

hen, damit angezeiget werde, obwol die erste Bedeutung hier vorzuziehen ist, 1 Cor. 13, 8. c. 14, 1. 3. 4. 5. 22. 31. 39. 1 Thess. 5, 19. 20. Eph. 4, 11.

2. Was den ganzen Ausspruch, εἴτε προφητείαν, betrift, so mus dabey ergänzet werden τὶς ἔλαβε, oder ἔχει, es mag nun jemand diese Weissagung empfangen haben, er mag die Gabe, die göttlichen Warheiten auszulegen, besitzen, sich derselben bewust seyn, Gelegenheit haben, dergleichen göttliche Offenbarung zu gebrauchen.

β. Die Apodosis heist: κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως.

א. Was den Ausdruck, ἀναλογία πίστεως, selbst anbelanget, so wird er hier am füglichsten so verstanden, daß überhaupt dadurch einerley mit dem angezeiget werde, was v. 3 geheissen κατὰ μέτρον πίστεως, nach Maasgebung der Fähigkeit und des übernatürlichen Vermögens, die göttlichen Warheiten überzeugend einzusehen. Da denn

a. Das Wort πίστις subjective zu nemen ist, daß dadurch die Einsicht göttlicher Warheiten verstanden werde.

b. Das Wort ἀναλογία aber, welches nur dis einige mal gefunden wird, wovon das Zeitwort ἀναλογίζεσθαι Hebr. 12, 3 vorkomt, sol das Verhältnis der Stufen dieser Einsicht und die verschiedene Einschränkung der Fähigkeit anzeigen.*) Womit also der Apostel sagen wil, daß die Fähigkeit und übernatürliche Fertigkeit, oder das Vermögen, sich bis auf dasselbe Maas, den Grad und die Stufe der Einsicht göttlicher Offenbarung erstrecken müsse, welche damals zur Gründung der Kirche des neuen Testaments nötig gewesen, auch von GOtt bestimt und verordnet worden.

Ob es gleich an sich unleugbar und eine unstreitige Warheit ist, auch aus den algemeinen Auslegungsregeln einer jeden Schrift, und also auch der göttlichen Offenbarung, fliesset, daß die Auslegung der heiligen Schrift nach dem geoffenbarten Lehrbegrif geschehen müsse:**) so liegt doch diese Warheit nicht unmittelbar und zu allernächst hier in dieser Stelle; wo theils προφητεία die ausserordentliche Gabe der unmittelbaren Bekantmachung des göttlichen Willens bedeutet, theils bestimt werden sol, daß auch diese Gabe ihre verschiedenen Stufen habe, nach den verschiedenen Graden des Glaubens bey den Men-

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 681 f. heists: „Das damit verwandte Zeitwort „ἀναλογίζεσθαι heist, etwas durch Vergleichung mehrerer Dinge unter und mit einander bestimmen, ausrechnen oder überschlagen; daher ἀναλογία das Verhältnis „ähnlicher Dinge, oder, bey den Mathematicis, das Verhältnis mehrerer Verhältnisse von Zalen bedeutet.„

**) Man kan hiebey des Herrn Verfassers Unterricht von Auslegung der heiligen Schrift, §. 89 S. 123, mit mehrerm nachsehen.

Menschen, so wie diese ganze Gabe auf die Hinlänglichkeit des Glaubens ankomme und beruhe und darnach zu gebrauchen sey.

2. Was den ganzen Ausspruch betrift, so mus dabey ergänzet werden γινέσθω, es geschehe solches nach dem Maas des Glaubens, das ist, ein jeder sey verbunden, theils die Einschränkung seiner Einsicht und Ueberzeugung zu beobachten, nichts, was er selbst nicht glaubet, andern vorzutragen und beizubringen, theils aber auch die Schranken der Fähigkeiten anderer zu erwegen, sie mit den seinigen zu vergleichen und zu beurtheilen, nach ihrem Glauben und Ueberzeugung sich zu richten, und also die Warheiten so auszuwickeln und vorzulegen, wie es dem Maas des Glaubens gemäs ist.

b. Das zweite Stück, v. 7: Εἴτε διακονίαν, ἐν τῇ διακονίᾳ, kan entweder als Ein Ausspruch angesehen werden, daß es heisse: oder es sey ein Dienst in und zum Dienst; oder füglicher mus es als ein zusammengesetzter Satz angenommen werden. Da denn zweierley zu merken ist.

α. Die Protasis heist: Εἴτε διακονίαν. Das Wort διακονία kan 1) entweder überhaupt, im weitesten Verstande, ein Bemühen, anderer Wohlfart nach ihrem eigenen Willen und Verlangen zu befördern, bedeuten, Apostelgesch. 1, 17. Röm. 11, 13; 2) oder es kan dadurch insbesondere, und in engerer Bedeutung, die Bestellung zur Besorgung der Nothdurft einer gottesdienstlichen Gesellschaft, oder die Almosenpflege, verstanden werden, Apostelgesch. 6, 2; 3) oder aber auch, weil es hier dem Amte der gemeinen ordentlichen Lehrer von dieser Art noch vorgesetzet wird, so kan es, in weiterm Verstande, das Amt der Evangelisten bezeichnen, welche Personen, die dergleichen Amt hatten, GOtt und seiner Kirche am Worte dieneten, durch Verkündigung desselben, ohne eben eigentlich einer Gemeine vorgesetzt und an derselben Aufsicht gebunden zu seyn. In dieser Bedeutung komt es vor Eph. 4, 11. 12. 2 Tim. 4, 5.

β. Die Apodosis heist: ἐν τῇ διακονίᾳ, nemlich ἐστω. Dadurch wird angezeiget, theils daß ein solcher sich dieses ihm anvertraueten Dienstes bewust und eingedenk seyn solle, folglich auch denselben beobachten, sich nicht anderer Dinge anmassen und dieses verabsäumen; theils aber, daß ein solcher, der darin vorkommenden verschiedenen Grade und besondern Verrichtungen ohnerachtet, bey allen Verfassungen und Einschränkungen seines Dienstes, demselben unverdrossen obliegen, und sich als ein Glied der übrigen verhalten solle.

Der ganze Ausspruch kan demnach so viel anzeigen: Er mag diese Gabe zu dienen, die ihm ertheilet worden, gebrauchen dem ihm anvertraueten Dienste gemäs.

c. Das

c. Das dritte Stück stehet noch v. 7: Εἴτε ὁ διδάσκων, ἐν τῇ διδασκαλίᾳ.

α. Die Protasis heist, εἴτε ὁ διδάσκων, oder es sey jemand ein Lehrender, das ist, er habe die Gabe und das Amt zum überzeugenden Unterricht anderer, und sey auch mit aller andern einzelen Glieder Genemhaltung dazu bestellet, und von der ganzen gottesdienstlichen Gesellschaft dafür erkant, andere durch den öffentlichen Vortrag göttlicher Warheiten und von deren Richtigkeit zu überzeugen. Welches also von den ersten Zeiten der Christenheit an eine besondere Verrichtung gewesen.

β. Die Apodosis heist: ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, so geschehe solches nach dem ihm anbefolnen Unterricht, oder zur Abwarrung desselben. Dis kan zweierley bedeuten: 1) ein solcher halte sich aus diesem Grunde verbunden, diesen Unterricht jederzeit zu besorgen; 2) er richte also sein ganzes Betragen diesem Endzweck gemäs ein, beobachte diese seine Bestellung und Verordnung in allen Stücken, sonderlich durch den Gebrauch der dazu nötigen und dienlichen Mittel der Forschung der göttlichen Warheiten und der Einsicht der Ueberzeugungsart seiner Zuhörer, Eph. 4, 11. 12. Hebr. 6, 11. 1 Cor. 14, 3.

d. Das vierte Stück ist v. 8 zu finden: Εἴτε ὁ παρακαλῶν, ἐν τῇ παρακλήσει.

α. Die Protasis heist: εἴτε ὁ παρακαλῶν, oder es sey jemand zum Ermaner und Tröster bestelt, das ist, verbunden, durch besonderes Zureden und Vorhaltung göttlicher Warheiten, entweder der Pflichten oder der Trostgründe aus der göttlichen Offenbarung, die Gemüter zu bearbeiten, verglichen mit v. 1. Welches ausser dem Lehramt auch geschehen.

β. Die Apodosis heist: ἐν τῇ παρακλήσει, so befleißige er sich dieser Verrichtung, er suche derselbigen immer kundiger und geschickter darin zu werden, alles dazu beizutragen, was zur Erreichung dieses Zwecks dienlich ist, und sich so zu verhalten, wie es die Obliegenheit und Verbindung desselben erfordert.

e. Das fünfte Stück heist: ὁ μεταδιδοὺς ἐν ἁπλότητι. Wobey zu merken, daß, der Kürze wegen, die Anaphora mit der Partikel εἴτε hier aufhöret, die aber im Zusammenhange ergänzet und wiederholet werden mus.

α. Die Protasis heist, ὁ μεταδιδοὺς, oder es sey einer ein Mittheiler, das ist, im Stande und fähig, auch bereitwillig und verbunden, oder dazu bestelt, geistliche und leibliche Wohlthaten andern mitzutheilen, und für ihren Unterhalt zu sorgen. Dadurch also die Almosenpfleger verstanden werden, Luc. 3, 11. Eph. 4, 28. Röm. 1, 11. 2 Cor. 8, 1.

β. Die Apodosis heist: ἐν ἁπλότητι, so geschehe es mit der nötigen Einfalt, das ist, Unparteilichkeit und Aufrichtigkeit sowol als Freigebigkeit, im Gegensatz der Kargheit, er sehe dabey allein auf die Fähigkeit und Bedürfnis eines jeden, er habe dieses Geschick nicht nur, sondern brauche es auch recht, so daß er zum Besten des ganzen Leibes, dazu er gehöret, damit diene, 2 Cor. 8, 2. c. 9, 11. 13. Jac. 1, 5. 1 Chron. 29, 17.*)

f. Das sechste Stück heist: ὁ προϊστάμενος, ἐν σπουδῇ.

α. Die Protasis heist: ὁ προϊστάμενος, nemlich εἴτε ἐξὴν, oder es sey einer ein Vorsteher und Aufseher anderer, der andern vorgesetzt, berechtiget und verbunden ist, über Beobachtung guter Ordnung zu halten, das Betragen anderer Personen zu bemerken, und sie zur Leistung ihrer Pflichten anzuhalten. Dadurch werden hier zunächst die Aeltesten der Gemeine, oder die aus der Gemeine erwälte und den ordentlichen Lehrern beigefügte Gehülfen und Aufseher, verstanden, 1 Thess. 5, 12. 1 Tim. 5, 17. c. 3, 4.

β. Die Apodosis heist: ἐν σπουδῇ, so geschehe solches mit dem gehörigen Fleis. Das Wort σπουδὴ, von σπεύδω, bedeutet eine Geschwindigkeit oder Eilfertigkeit, hernach auch die Anstrengung der Kräfte bey ihrem Gebrauch zum möglichsten Grad derselben, ingleichen die Auskaufung aller Zeit und Gelegenheit zu seinen Absichten, im Gegensatz der Trägheit, Luc. 1, 39. 2 Cor. 7, 11. 12. c. 8, 7. 8. 16. Hebr. 6, 11. Br. Jud. v. 3.

g. Das siebente Stück heist endlich: ὁ ἐλεῶν, ἐν ἱλαρότητι.

α. Die Protasis heist: ὁ ἐλεῶν, oder es sey einer mitleidend, das ist, er habe wenigstens, in Ermangelung anderer Gaben oder auch öffentlicher Bedienungen, doch einige Willigkeit, Geneigtheit und Dienstfertigkeit, sich der Elenden aufs thätigste anzunemen, und ihrer Noth zu Hülfe zu kommen: da in eingeschränkterer Bedeutung die Pflege der kranken, nothleidenden und gepresten Leute verstanden wird. Welches also die algemeinste Verrichtung eines jeden Christen ist, und sich weiter als die Gutthätigkeit erstrecket, 1 Cor. 12, 28.

β. Die Apodosis heist: ἐν ἱλαρότητι, so thue er es, und gebrauche diese Gabe, beweise diese seine Barmherzigkeit, als ein Glied der übrigen, zum gemeinschaftlichen Besten, mit Lust, Vergnügen und Freude, mit Willigkeit und Munterkeit, ohne Murren und Widerwillen, so daß es jederman, und dem Nothleidenden insbesondere, merklich werde, er thue es gerne,

*) Warum der Apostel alhier und in den beiden folgenden Aussprüchen die Beisätze nicht mit eben denselben wiederholten Ausdrücken vorstellig mache, in welchen die Hauptvorstellungen abgefast gewesen, davon ist die Anmerkung des Herrn Verfassers in der Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 683, nachzusehen.

ne, folglich auch aufs geflissentlichste und eifrigste, 2 Cor. 9, 7. 1 Tim. 5, 10. Sir. 35, 11. *)

2. Der zweite Theil dieser Epistel enthält Ermanungen zu algemeinern Pflichten, welche allen Gläubigen zukommen, die der Apostel durch lauter einzele Aussprüche, ohne einen genauen und innern Zusammenhang zu beobachten, vorträgt, v. 9 - 17. Da sechzehn Ermanungen vorkommen.

a. Die erste Ermanung heist v. 9: Ἡ ἀγάπη ἀνυπόκριτος, die Liebe sey ungeheuchelt.

α. Das Subjectum, ἡ ἀγάπη, die Liebe, bedeutet die Neigung und Bereitwilligkeit, anderer Wohlfart zu befördern, so aus der Fertigkeit, sich an derselben Wohlstand zu vergnügen, herrüret. Der Ausdruck wird hier ohne Einschränkung gebraucht, folglich kan zwar die Liebe GOttes auch darunter verstanden werden; vermöge des Zusammenhanges aber, sonderlich des unmittelbar vorhergehenden 4ten Verses, wird die Liebe des Nächsten verstanden: und zwar in noch engerm Verstande die algemeine Liebe aller Menschen, die in Verbindung mit uns des geselschaftlichen Lebens wegen stehen, welches sonderlich aus Vergleichung mit v. 10 erhellet, wo der Apostel der Bruderliebe insbesondere gedenket, c. 13, 9. 10. c. 5, 5. 8. c. 8, 35. 39.

β. Das Prädicatum, ἀνυπόκριτος, ist elliptisch, und darunter zu verstehen ἔστω. Der Ausdruck heist eigentlich, unverstelt, so beschaffen, daß kein grösserer Schein derselben, als der innern Gemütsfassung gemäs, gesuchet werde, oder daß die innere Gemütsfassung und das wirkliche Bestreben, die Bereitwilligkeit derselben gemäs zu handeln, mit der äussern Versicherung und dem Vorgeben jedesmal übereinkomme, 2 Cor. 6, 6. 1 Petr. 1, 22. Jac. 3, 17. 1 Joh. 3, 18.

Weil die Liebe die Quelle, Wurzel und der Grund aller übrigen Pflichten, sonderlich gegen andere Menschen und des geselschaftlichen Lebens, ist und seyn mus, auch alle übrige Tugenden und Pflichten unter sich begreift: so machet der Apostel von dieser Ermanung alhier mit Fleis den Anfang zu den übrigen Obliegenheiten und Vorstellungen.

*) Hiebey wird in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 684, noch folgende Anmerkung hinzugethan: „In diesem ganzen von dem „Apostel ertheilten Verzeichnis der Gaben, „welche zum Vortheil und Nutzen der übri„gen Glieder angewendet werden sollen, „sind nur solche Gaben namhaft gemacht „worden, deren Brauchbarkeit und zum „Theil mit einiger Beschwerde verknüpfter „Gebrauch zum Dienst anderer, jederman „in die Augen leuchten müssen: weil dieselben nicht nur häufiger und algemeiner ge„wesen, sondern auch vor den übrigen ei„ne solche Vorzüglichkeit gehabt, daß sie „höher gehalten, auch mehr und ge„flissentlicher gesucht werden müssen, als „die andern ungewönlichen und seltenern.„

b. Die zweite Ermanung, v. 9, ist zusammengesetzt, und bestehet aus zween Aussprüchen.

α. Der erste Ausspruch, so auch als das Subjectum des ganzen Satzes angesehen werden kan, heist: Ἀποστυγοῦντες τὸ πονηρόν.

κ. Was den Gegenstand des befolenen Verhaltens, τὸ πονηρὸν, das Böse, betrift, so wird dadurch 1) überhaupt alles Sündliche und Unrechtmäßige, was dem Gesetz zuwider läuft, verstanden, welches seiner Schädlichkeit und übeln Folgen wegen, so es nach sich ziehet, diesen Namen hat, da eigentlich πονηρὸν, von πόνος, etwas heist, das jemanden Mühe, Schaden und Verdrus verursachet. Es kan aber auch hier wol 2) in einer engern Bedeutung genommen werden für alles, was dem Nächsten schädlich und nachtheilig ist, oder ihm eine beschwerliche Last verursachet. Und da ist das Neutrum mit Fleis gesetzet worden, anzuzeigen, daß das Böse der Menschen ohne Has der Person gehasset werden könne und müsse, bey uns und andern, Eph. 5, 16. c. 6, 13. 16. 1 Cor. 5, 13.

ב. Das befolene Verhalten dagegen heist: ἀποστυγοῦντες. Dis Wort ist nur einmal im neuen Testament zu finden, und kömt her von dem einfachen Wort στύξ, welches eigentlich einen ekelhaften, schädlichen und giftigen Brunnen in Arcadien bedeutet, so als eine Vorstellung der verdrieslichsten und verabscheuungswürdigsten Dinge bey den Griechen gebraucht worden. Das zusammengesetzte Zeitwort, ἀποστυγεῖν, ist noch fruchtbarer, als das einfache στυγεῖν, und bedeutet, etwas heftig und völlig verabscheuen, einen herschenden Ekel wogegen bezeugen, und sich aufs möglichste davon zu entfernen suchen. Es braucht aber der Apostel mit Fleis diesen Ausdruck, der mehr in sich fast, als das blosse Unterlassen des Bösen, um einen herschenden und beständigen Ekel und desselben Bewetsung anzuzeigen; folglich sollen die Gläubigen auch alle Versuchungen dazu und allen Schein desselben aufs möglichste vermeiden, Ps. 139, 21. 22. Ps. 26, 2. 2 Chron. 19, 2. 1 Petr. 3, 11. Sprüchw. 8, 7.

1) Diese Ermanung wird um deswillen der folgenden vorgesetzt, weil ein Mensch nur einer so grossen Liebe des Guten fähig ist, als er einen warhaftigen und ächten Has gegen das Böse hat und beweiset, und weil dieser Has des Bösen den Grund zur Liebe des Guten enthält. Es ist aber 2) dieser Ausspruch mit dem Vorhergehenden durch eine Participialwortfügung verbunden, anzuzeigen, daß hier eine notwendige Eigenschaft der Liebe des Nächsten vorkomme, die nicht in der Billigung des Bösen bestehen, sondern mit dem herschenden Has des Bösen verbunden seyn müsse.

β. Der zweite Ausspruch, so als das Prädicatum angesehen werden kan, heist: κολλώμενοι τῷ ἀγαθῷ.

κ. Der

א. Der Gegenstand, τὸ ἀγαθὸν, das Gute, heist 1) überhaupt, was rechtmäßig, gut und nützlich ist, es kan aber hier auch 2) in eingeschränkterer Bedeutung von allem dem verstanden werden, was dem Nächsten auf eine unleugbare Weise zuträglich und vortheilhaft ist, oder einen Einflus in seine Wohlfart hat, c. 2, 10. c. 3, 8. c. 7, 13. c. 8, 28.

ב. Das Verhalten dagegen, κολλᾶσθαι, heist eigentlich, angeleimet seyn. Welcher sinliche Ausdruck eine feste, starke und unauflösliche Verbindung und Richtung seines Gemüts auf etwas anzeigen sol, Luc. 10, 11. c. 15, 15. 1 Cor. 6, 16. 17. Apostelgesch. 5, 13. c. 8, 29. Es ist dieser Ausdruck auch mehr als: lieber das Gute, oder leistet dasselbe, indem es eine sehr starke Ergebenheit, Anhänglichkeit und eifriges Bestreben nach dem Guten, auch ein beständiges Verharren in demselben, in sich fasset. *)

c. Die dritte Ermanung ist, v. 10, diese: Τῇ φιλαδελφίᾳ εἰς ἀλλήλους φιλόστοργοι, in der Bruderliebe gegen einander seyd recht zärtlich.

α. Der Gegenstand heist: τῇ φιλαδελφίᾳ εἰς ἀλλήλους.

א. Ἡ φιλαδελφία, die Bruderliebe, bedeutet die Liebe der Gläubigen unter und gegen einander, welche sich auf ihr gemeinschaftliches und gleiches Verhältnis gegen GOtt, ihren Vater, gründet, und der Zärtlichkeit, auch thätigen Wirksamkeit der Liebe der nächsten Blutsfreunde unter Menschen ähnlich und gemäs ist, Eph. 4, 2. 1 Petr. 1, 22. 1 Thess. 4, 9. 1 Joh. 3, 16.

ב. Der Beisatz, εἰς ἀλλήλους, gegen einander, zeiget an, theils daß diese Bruderliebe algemein und gegenseitig seyn solle, daß man dergleichen nicht nur von andern Gläubigen fordere, sondern ihnen auch wieder leiste; theils daß diese Erweisung der Bruderliebe mit einer Erkentnis der eigenen Bedürfnis gleiches Betragens anderer verbunden seyn müsse.

β. Das Verhalten dagegen heist: φιλόστοργοι, nemlich ἔστε. Dieser Ausdruck wird nur einmal im neuen Testament gelesen, kan aber aus einer ähnlichen Zusammensetzung des Gegensatzes, ἄστοργος, erkläret werden, Röm. 1, 31. 2 Tim. 3, 3, ingleichen aus dem Substantivo στοργὴ, und dem Zeitwort στέργειν, vergl. mit 2 Macc. 9, 21. c. 6, 20. Jes. 49, 15 in der griechischen Uebersetzung. Es heist demnach eigentlich: sie sollen geneigt seyn und sich gewönen, an anderer Veränderungen aufs zärtlichste Theil zu nemen, oder sich angelegen seyn lassen, und eine Gewonheit erlangen, durch anderer Zufälle mit gerüret zu werden, dergleichen in der Blutsfreundschaft unter den nächsten Anverwandten gegen einander, und sonderlich unter den Eltern gegen Kinder, stat findet.

d. Die vierte Ermanung stehet auch noch v. 10: Τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγούμενοι, in der Ehrenbezeugung kommet einander zuvor.

α. Durch

*) Warum diese Ermanungen, so wie die meisten folgenden, durch Mittelworte oder Participia ausgedruckt werden, davon wird in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 686, die Ursach angezeiget.

α. Durch den Gegenstand, τῇ τιμῇ, wird 1) theils eine innere Hochachtung anderer Menschen, und ein vortheilhaftes Urtheil von ihren Vorzügen; 2) theils die thätige Erweisung derselben verstanden, da es alle Arten der Ehre begreift, c. 2, 7. 10. c. 9, 21.

β. Das Verhalten dagegen heist: ἀλλήλους προηγούμενοι. Das Zeitwort προηγεῖσθαι heist, einen vorziehen, jemanden höher urtheilen und achten, als sich selbst oder andere; zuweilen auch, jemanden zuvorkommen, vor einem hergehen, einen anfüren, und wird dasselbe nur einmal im neuen Testament gelesen. Folglich wird alhier damit so viel angezeiget als: Suchet mit Ehrerbietung gegen andere den Anfang zu machen, es einem andern darin vorzuthun, und nicht zu erwarten, daß euch solches zuerst wiederfare, ja seyd sorgfältiger und eifriger in der Erweisung eurer Hochachtung und Ehrenbezeugung gegen andere, als in der Erwartung ihrer Ehrenbezeugung gegen euch, seyd mehr bedacht Ehre zu erzeigen, als anzunemen, Phil. 2, 3. 4. 1 Petr. 2, 17.

e. Die fünfte Ermanung heist, v. 11: Τῇ σπουδῇ μὴ ὀκνηροί, in Absicht des Fleisses seyd nicht träge.

α. Der Gegenstand, ἡ σπουδή, ist v. 8 schon da gewesen, und bedeutet die Eilfertigkeit, die Anstrengung seiner Kräfte zu einer Verrichtung; alhier aber kan es in einer noch engern Bedeutung die ganze Abwartung seines Berufs anzeigen, oder den Fleis in Verwaltung seiner besondern auch äussern Obliegenheiten, sonderlich im geselschaftlichen Leben, Sprüchw. 9, 10. 2 Cor. 8, 7.

β. Das Verhalten dagegen ist warnungsweise abgefast: μὴ ὀκνηροί. Das Wort ὀκνηρὸς, von ὁ ὄκνος, komt auch vor Matth. 25, 26. Phil. 3, 1, und bedeutet eigentlich, geneigt seyn, Beschwerden zu empfinden, einer Sache bald überdrüßig zu werden, oder auch geneigt, andern Leuten beschwerlich zu fallen, auch wol Ekel und Verdrus zu verursachen. Folglich wil der Apostel damit sagen: Seyd unverdrossen und befleißiget euch, durch eure Liebes- und Pflichtserweisungen euch jedem angenem zu machen; da denn der Dativus so erkläret werden kan: in Absicht des Fleisses, ja bey der Erweisung desselben, suchet diesen Feler und Unvolkommenheit zu verhüten, auch bey dem Schein einiger Schwierigkeiten, oder bey dem Anfang der zu verrichtenden Arbeit, werdet nicht gleich müde, seyd darin unverdrossen und anhaltend, ohne durch die damit verbundene Beschwerden abgeschrecket zu werden.

f. Die sechste Ermanung, v. 11, enthält theils den Gegensatz des Vorhergehenden, theils aber das bewärteste Mittel dagegen: Τῷ πνεύματι ζέοντες, im Geist seyd brünstig.

α. Der Gegenstand heist: τῷ πνεύματι. Dadurch wird entweder der heilige Geist verstanden und desselben Gnadenwirkungen, als von wel-

welchem alle wahre Inbrunst und Munterkeit des Gemüts, die GOtt wohlgefällig ist, herrüren mus; oder die Sele des Menschen, sonderlich in Absicht der übernatürlichen Fertigkeit derselben, so durch die Sinnesänderung hervorgebracht wird, und sich bey den Wiedergebornen befindet. Und da braucht der Apostel diesen Ausdruck, zu verhüten, daß diese Ermanung zur Brünstigkeit nicht auf die Anstrengung der Leibeskräfte allein beim Arbeiten, oder auf die blosse Sinlichkeit gedeutet werde, da er eine Anstrengung der obern Kräfte in diesem Stück erfordert.

β. Das Verhalten dagegen heist: ζέοντες. Das Zeitwort, ζέω, heist eigentlich, sieden, brennen, kochen, oder einen sehr hohen Grad der Hitze erlangen, und dadurch in starke innere Bewegung der Theile gebracht seyn. In uneigentlichem Verstande wird eine starke Wirksamkeit, ein hoher Grad der Geschäftigkeit und Bewegung des Gemüts, und eine Fertigkeit, bald dazu erwecket zu werden, wie auch die Dauer darin, verstanden, Col. 4, 12. Apostelgesch. 18, 25. Offenb. Joh. 3, 15. 16.

g. Bey der siebenten Ermanung, v. 11, ist eine verschiedene Leseart anzutreffen, nach deren Beschaffenheit der Text erkläret werden mus. 1) Einige Ausgaben lesen: τῷ κυρίῳ δουλεύοντες, wie sehr viele griechische Handschriften diese Leseart haben, ingleichen die syrische und arabische Uebersetzung, *) gleichwie auch die alte lateinische Vulgata diesen Ausdruck gebrauchet, welcher auch Matth. 6, 24 so vorkomt, da hingegen die andere Leseart sonst nirgends im neuen Testament gefunden wird. Und da heist es: dienende dem HErrn, so daß ihr euch in dem allen befleißiget, dem HErrn wohlzugefallen, um deswillen eure Obliegenheiten zu leisten und eure Handlungen vorzunemen. **) 2) Andere lesen: τῷ καιρῷ δουλεύοντες. Und diese Leseart ist in verschiedenen alten griechischen Abschriften, wie auch in der ganz alten lateinischen Uebersetzung vor Hieronymi Zeiten, befindlich, auch findet man änliche Redensarten Col. 4, 5. Eph. 5, 16, ingleichen ist es eine sehr häufige Redensart der weltlichen Schriftsteller, ja ein Sprüchwort der Griechen. Alhier scheinet es der Zusammenhang zu erfordern, daß dieser Ausdruck angenommen werde, indem die Ermanung zum Dienst GOttes schon v. 1. 2 da gewesen, und hier nicht bequem würde wiederholet werden, da hingegen der Befel, die Gelegenheit recht zu gebrauchen und anzuwenden, zur Einschränkung der vorhergehenden Stücke bequem und beinahe unentberlich

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 688, wird auch noch die armenische und coptische Uebersetzung hinzugethan.

**) „Man sehe auch Röm. 7, 6. c. 14, 18. „c. 16, 18. Apostelgesch. 20, 19. Phil. 3, 3. „Ps. 2, 11,„ heist es noch am jetzt angefürten Orte, S. 689.

lich ist. *) Dis vorausgesetzt, ist dieser Ausspruch nun insbesondere zu erwegen.

α. Der Gegenstand, καιρὸς, heist nicht sowol die Zeit selbst, die Reihe der auf einander kommenden Dinge, als vielmehr eine gute und bequeme Gelegenheit zu etwas, das ist, die in solchen Folgen vorkommende Verbindung von Umständen, dadurch eine sonst unmögliche, oder doch wenigstens sehr schwere Verrichtung möglich und leicht gemacht wird, c. 3, 26. c. 5, 6. c. 8, 18. c. 9, 9.

β. Das Verhalten dagegen, δουλεύειν τῷ καιρῷ, derselben dienen, heist, sich darnach richten, dieselbe erwarten, sie nicht verabsäumen, wohl und sorgfältig gebrauchen, ohne dabey nach einer blossen heftigen Gemütsbewegung zu verfaren, sich und andere Menschen zu übertreiben, 1 Cor. 7, 26-29. Matth. 7, 6. c. 10, 16. Gal. 6, 10.

h. Die achte Ermanung heist, v. 12: Τῇ ἐλπίδι χαίροντες.

α. Der Gegenstand, ἐλπὶς, die Hofnung, bedeutet die Erwartung einer künftigen Wohlfart, zuweilen aber auch den Vorwurf und Gegenstand derselben Erwartung, folglich die Wohlfart selbst, den Umfang der Güter, die man zuversichtlich erwartet; welche metonymische Bedeutung in der Schrift häufiger vorkomt, als die erstere, c. 5, 4. c. 8, 24.

β. Das Verhalten dagegen liegt in dem Wort χαίροντες. Das Zeitwort, χαίρειν, sich freuen, heist, eine anschauende Erkentnis des Guten haben, eine herschende Lust worüber empfinden. Folglich wil der Apostel die Gläubigen damit ermanen, sie solten sich gewönen, mehr über künftige Dinge und bevorstehende Güter, als über gegenwärtige, sich zu erfreuen, und durch die Vorstellung ihrer künftigen Wohlfart und Herlichkeit ihr Gemüt bey allem gegenwärtigen Ungemach und Leiden aufrichten und in einer beständigen Lauterkeit erhalten, c. 8, 16. 1 Joh. 3, 2. c. 5. 11. 12. **)

i. Die neunte Ermanung wird v. 12 so ausgedruckt: Τῇ θλίψει ὑπομένοντες.

α. Der Gegenstand, θλῖψις, von θλίβω, ich drücke, bedeutet eigentlich eine Beängstigung und Beklemmung. Dadurch alhier, vermöge einer Metonymie der Ursach für die Wirkung, die zusammenhängende manig-

*) Man beliebe indes von der Verschiedenheit sowol, als warscheinlichern Vorzüglichkeit der erstern Lesart vor der letztern, des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs an die Römer, S. 688, nachzusehen.

**) „Woraus demnach erhellet, daß die „Freude oder der fröliche Mut und ein be„ständiges Vergnügen mit zu den Obliegen„heiten der Gläubigen gehöre, auch möglich „sey; doch nur bey richtiger Wahl und „gehörigem Gebrauch des eigentlichen Ge„genstandes, und durch Beihülfe der le„bendigen und gegründeten Hofnung, „Phil. 3, 1. c. 4, 4;„ heist es noch in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 689.

nigfaltige Trübsal verstanden wird, die deswegen im Singulari stehet, folglich alle Noth, Elend und Beängstigung überhaupt, c. 2, 9. c. 5, 3. c. 8, 35. Der Dativus oder Ablativus zeiget hier an: in dergleichen Fällen, in Absicht solcher Trübsalen und bey denselben.

β. Das Verhalten dagegen heist: ὑπομένοντες, seyd geduldig darunter, oder befleißiget euch einer beharlichen Erduldung derselben, und einer gelassenen Willigkeit, aller dieser Trübsal ohnerachtet in eurem pflichtmässigen Verhalten unverrückt zu beharren, und übet solche Willigkeit beständig und unausgesetzt aus, c. 5, 3. c. 8, 25.

k. Die zehente Ermanung ist auch noch v. 12 anzutreffen: Τῇ προσευχῇ προσκαρτεροῦντες.

α. Der Gegenstand, ἡ προσευχή, das Gebet, bedeutet die Richtung seiner Begierden nach etwas auf GOtt, und überhaupt, durch eine Synecdochen, eine jede Unterhandlung und Beschäftigung des Gemüts mit GOtt über eine Angelegenheit, so daß Lobeserhebungen und Anbetungen mit darunter begriffen werden, c. 1, 10.

β. Das Verhalten dagegen, προσκαρτεροῦντες, bedeutet eigentlich eine feste und standhafte Beharlichkeit in etwas beweisen, in einer Sache aushalten, wie dis Wort Apostelgesch. 1, 14. c. 2, 42. 46 vorkomt. Die ganze Ermanung stehet auch noch, obwol mit etwas geänderten Worten, Col. 4, 2. Eph. 6, 18, verglichen mit Luc. 11, 5 f. c. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. Es wil aber der Apostel damit dreierley sagen: 1) befleißiget euch einer beständigen Gemütsfassung, die zum Gebet erfordert wird, oder suchet allezeit im Stande zu seyn, recht erhörlich zu beten: 2) übet das Gebet fleißig, oft, mehrmals und anhaltend, bey aller Gelegenheit: 3) befleißiget euch einer immerdar auf GOtt gerichteten und zu ihm erhabenen Gemütsfassung, die beständig fortdauren kan, oder bestrebet euch einer unausgesetzten Richtung eurer Begierden auf GOtt, so eine Unterredung mit GOtt genant wird.

Diese Ermanung füget der Apostel mit bey, anzuzeigen, daß er ihnen hiemit ein Mittel vorschlage, wodurch die Beobachtung aller vorhergehenden Ermanungen erleichtert werden könne und müsse.

l. Die eilfte Ermanung stehet v. 13: Ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων κοινωνοῦντες.

α. Der Gegenstand ist in den Worten enthalten: ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων.

א. Οἱ ἅγιοι, die Heiligen, sind GOtt ergebene und gewidmete, zu seinem Dienst abgesonderte, dazu fähig gemachte und mit GOtt vereinigte Personen, die mit einer herschenden Neigung und Liebe des Guten und Has des Bösen versehen sind, c. 1, 7. Der Apostel bedienet sich dieses Aus-

 drucks,

drucks, weil in demselben zugleich eine Reitzung und Bewegungsgrund der ganzen Ermanung enthalten ist, daß solche Personen in Absicht auf GOtt und bey allen ihren andern Unvolkommenheiten liebenswürdige Menschen seyn, und von GOtt auch seiner Gemeinschaft gewürdiget werden. Zugleich sol damit angezeiget werden, daß auch heilige Menschen in äussere Noth und Bedürfnis kommen können, ja daß dergleichen bey ihnen häufiger anzutreffen sey in diesem Leben, als das Gegentheil, oder ein äusserer Ueberflus.

δ. Ἡ χρεία bedeutet die Bedürfnis, den Zustand der Ermangelung einer Wohlfart, darin man anderer Hülfe benötiget ist, sich selbst nicht allein raten und den Mangel ersetzen kan, Phil. 2, 25. c. 4, 16. 19. Tit. 3, 14. Und da braucht der Apostel die mehrere Zahl, die verschiedenen Arten und Menge derselben anzuzeigen, denen sich die Gläubigen auf keinerley Weise entziehen solten.

β. Das Verhalten dagegen wird also ausgedruckt: κοινωνοῦντες. Das Zeitwort κοινωνεῖν heist, Theil nemen an etwas, auf eine leidende Weise etwas als sein eigenes empfinden. Womit so viel gesagt werden sol: suchet dergleichen Nothdurft und Mängel anderer als eure eigene Bedürfnis anzusehen, und seyd darauf bedacht, ihnen durch thätige Hülfreichung abzuhelfen, und alle Mittel zu ergreifen, solches zu verhüten, es abzuwenden, oder leicht und erträglich zu machen, c. 15, 27. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 22. Hebr. 2, 14. Apostelgesch. 20, 34.

Einige Abschriften lesen an diesem Orte, an stat χρείαις, μνείαις, da es denn so zu übersetzen wäre: befleißiget euch unter einander des Andenkens und der beständigen Erinnerung der Heiligen. Welches aber ein entfernterer und ungewönlicherer Befel seyn würde, indem das blosse Andenken nicht anders als in Absicht des Mitleidens dienlich und nötig seyn würde, wovon Hebr. 13, 3. c. 10, 33 änliche Ermanungen vorkommen. Allein, weil dergleichen Leseart in keinen alten Handschriften, sondern nur in wenigen Uebersetzungen anzutreffen ist: so wird es füglicher als eine Randglosse, oder als ein Schreibfeler einiger Abschreiber, angesehen.

m. Die zwölfte Ermanung heist, v. 13: Τὴν φιλοξενίαν διώκοντες.

α. Der Gegenstand, φιλοξενία, bedeutet theils die Bewirtung fremder Leute und die Bereitwilligkeit dazu; theils aber, in weiterer Bedeutung, alles liebreiche Verhalten und Aufnam, oder die liebreiche Gemütsfassung und Liebesneigung gegen Fremde und gegen alle durch äussere Verhältnisse menschlicher Geselschaften uns nicht angehörige Leute, nebst derselben thätigen Erweisung, Hebr. 13, 2. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 8. 1 Petr. 4, 9.

β. Das Verhalten dagegen lautet also: διώκοντες. Das Zeitwort, διώκειν, heist, einer Sache mit Fleis, grossem Ernst, Eifer und Geschwin-

schwindigkeit nachtrachten, keine Gelegenheit und Zeit verabsäumen, derselben habhaft zu werden, oder durch eine Synecdochen überhaupt, sich derselben eifrigst befleißigen, c. 9, 30. 31. Matth. 25, 40. Hebr. 13, 21.

n. Die dreizehente Ermanung heist, v. 14: Εὐλογεῖτε τοὺς διώκοντας ὑμᾶς· εὐλογεῖτε, καὶ μὴ καταρᾶσθε.

α. Der persönliche Gegenstand dieses Verhaltens heist: τοὺς διώκοντας ὑμᾶς, das ist, Leute, die euch feindselig verfolgen, oder alle Gelegenheit aufsuchen und ergreifen, euer habhaft zu werden, euch in ihre Gewalt zu bekommen und zu übermeistern, um euch Schaden zu thun. Es ist dis noch mehr gesagt als, die euch beleidigen, indem manche Menschen jemanden verfolgen, ohne eigentliche Gelegenheit zu haben, ihn zu beleidigen, 2 Tim. 3, 12. Joh. 15, 19. c. 16, 33. Das gebrauchte Participium, und zwar im Plurali, sol anzeigen, daß solches von unausbleiblicher Algemeinheit und Unvermeidlichkeit sey, und es jederzeit Leute von dieser Art geben werde, die daraus ihr Werk machen, und damit umgehen würden.

β. Das Verhalten dagegen wird in zween Aussprüchen angezeiget.

κ. Der erste Ausspruch heist kurz: εὐλογεῖτε. Das Zeitwort, εὐλογεῖν, heist eigentlich, gut sprechen und urtheilen von jemand, seine Geneigtheit durch vortheilhafte Urtheile an den Tag legen; hernach auch, einem Gutes wünschen, seinen vortheilhaften Zustand gern sehen, verlangen, und aufs möglichste, sonderlich durch Gebet zu GOtt, befördern helfen, Matth. 5, 44. 1 Cor. 4, 12. Röm. 1, 25. c. 9, 5. Es befiehlet dis demnach mehr, als Gutes thun, indem mancher zu Gutthaten keine Gelegenheit und Vermögen hat, kein Mensch aber unfähig oder ausser Stand ist, einem andern was Gutes zu wünschen, und im Gebet von GOtt ihm dergleichen zu verschaffen zu suchen. Jedoch schliesset es auch die Gutthätigkeit mit in sich.

λ. In dem zweiten Ausspruch wird dis weiter bestätiget und eingeschränket, auf eine zwiefache Art.

a. Gebotsweise heist es: εὐλογεῖτε. Dieser Beisatz ist eine emphatische Wiederholung, oder Anaphora, da der Apostel seinen neuen Satz mit eben dem Worte anfänget, anzuzeigen, es sey keine Uebereilung gewesen, was er kurz vorher von ihnen gefordert, sondern mit gutem Bedacht habe er diesen wohlüberlegten Ausdruck gesetzt. Zugleich wird dadurch die natürliche Abgeneigtheit des Menschen gegen dergleichen Verhalten angezeiget, als wolte er sagen: So schwer es euch auch ankommen solte, und so fremde es euch deuchten möchte, euren Feinden Gutes zu wünschen: so bleibet es doch nach GOttes Willen dabey, es ist kein anderer Rath dafür.

b. Verbotsweise wird hinzugesetzt: καὶ μὴ καταρᾶσθε. Das Zeitwort, καταρᾶσθαι, heist eigentlich, böses wünschen, den unglückli-

glücklichen Zustand eines andern gern sehen, wünschen, verlangen, auch wol im Gebet GOtt darum ersuchen, Leute zu strafen, so in der engsten Bedeutung jemanden fluchen, oder verwünschen, bedeutet. Womit also der Apostel sagen wil: wünschet nicht böses, sehet anderer Unglück nicht gern, ja rufet GOtt nicht etwa gar darum an, 1 Petr. 3, 9. Matth. 25, 41. c. 5, 44. Marc. 11, 21. Jac. 3, 9. 10.

Zu dergleichen Fluch und Verwünschung mus die Ankündigung eines unvermeidlichen Strafübels der Gottlosen nicht gerechnet werden, die von Christo und den Männern GOttes in manchen Fällen geschehen, auch nicht die Genemhaltung der göttlichen Gerichte bey fortdaurender Gottlosigkeit, die ohne Has ihrer Personen geschieht, und auf die Besserung derselben abzielet,*) so wenig als eine Entdeckung der Unrechtmäßigkeit des Verfarens solcher Gottlosen und Feinde dahin gerechnet werden kan, c. 11, 9. 10. B. Richt. 5, 23. Gal. 5, 13. Ps. 109, 1 f.

o. Die vierzehente Ermanung ist zwiefach, v. 15.

α. Das erste Stück heist: Χαίρειν μετὰ χαιρόντων.

κ. Das Zeitwort, χαίρειν, sich freuen, heist, eine überwiegende Lust über seinen Wohlstand empfinden; folglich gehöret dahin dreierley: 1) daß sich jemand in guten und erwünschten Umständen befinde, und im Fortgang seiner Volkommenheiten; 2) daß er sich derselben bewust sey, Erkentnis und Einsicht davon habe; 3) daß er darüber eine herschende Lust empfinde und Vergnügen daraus schöpfe.

ב. Die Redensart, χαίρειν μετὰ χαιρόντων, sich mit Freuenden freuen, heist, Theil nemen an anderer Freude, oder ihr Vergnügen über ihre Wohlfart als eine Gelegenheit, Veranlassung und Reitzung seines eigenen Vergnügens ansehen, folglich nicht nur nicht misgönnen, sondern auch gern sehen und befördern, und also alles dessen sich enthalten, was dieselbe stören möchte, Luc. 1, 58. 1 Cor. 12, 26.

Der Infinitivus ist hier entweder an stat des Imperativi gesetzt, oder es ist eine Ellipsis, dabey δεῖ, es geziemet sich ꝛc. zu ergänzen ist, dergleichen elliptische Redensarten sonderlich bey den Joniern üblich gewesen, c. 2, 21. Phil. 3, 16.

β. Das zweite Stück enthält den Gegensatz: κλαίειν μετὰ κλαιόντων.

κ. Das Zeitwort, κλαίειν, weinen, Thränen vergiessen, ist hier durch eine metonymische Synecdochen gesetzt, an stat traurig seyn, das ist, sich in kläglichen und nachtheiligen Umständen befinden, sich derselben

*) „Wodurch eine grosse Menge von Scheinwidersprüchen der heiligen Schrift wegfält,„ heist es in der Auslegung des Briefs an die Römer, S. 693.

ben bewust seyn, und daraus heftige Unlust und Schmerz verspüren, da denn sonderlich ein merklicher Grad der Unlust über den Mangel der Wohlfart angezeiget wird, 1 Cor. 7, 30. Jac. 4, 9. c. 5, 1.

ב. Mit dem Ausspruch selbst wil der Apostel so viel sagen: Urtheilet von anderer Leute ihren Empfindungen und Veränderungen, oder von ihrem Schicksal, als von eurem eigenen, durch wahre thätige Theilnemung, Joh. 11, 33. Ps. 35, 13. 14. B. Richt. 21, 2 f. Hiob 30, 25; das ist, sie solten eben so gern und eifrig an den Schmerzen und Unlust anderer Theil nemen, als an ihrer Freude, diese Unlust ungern sehen, sie als eine Quelle eigener Unlust ansehen und gebrauchen, und sie aufs möglichste wegzuschaffen und zu verhindern suchen.

p. Die fünfzehente Ermanung ist im Anfange des 16ten Verses zu finden: Τὸ αὐτὸ εἰς ἀλλήλους φρονοῦντες.

א. Das Zeitwort, φρονεῖν, heist, denken, urtheilen, sich etwas vorstellen, noch eigentlicher aber, etwas begeren, durch Vorstellung einer guten und liebenswürdigen Sache zur Neigung und Begierde darnach gebracht werden, c. 8, 5. c. 12, 3.

ב. Der Ausdruck, εἰς ἀλλήλους, heist, gegen einander, in eurem gegenseitigen und geselschaftlichen Verhalten, was euer Verhältnis gegen einander betrift.

ג. Mit der ganzen Ermanung wird gesagt: Befleißiget euch einerley Begierden und Neigungen, wünschet in Absicht anderer eben das, was ihr in dergleichen Umständen euch selbst wünschet und verlanget, urtheilet auch von andern so, als von euch selbst, befleißiget euch in der Einrichtung und Bestimmung eurer Begierden aufs möglichste nach andern zu richten, oder allen Widerspruch und Streit mit dem Nächsten zu vermeiden, Matth. 7, 12. Phil. 3, 16. c. 2, 2. 5. Welche Ermanung denn hier als ein Mittel zur bessern Leistung der vorhergehenden vorgeschlagen und beigefüget wird.

q. Die sechzehente Ermanung, v. 16, ist zwiefach.

א. Das erste Stück derselben ist warnungsweise abgefast: Μὴ τὰ ὑψηλὰ φρονοῦντες.

א. Der Gegenstand, τὰ ὑψηλὰ, sind hohe Dinge, das ist, entweder solche Umstände, dadurch man grosse Vorzüge vor andern erlanget, oder auch die Vorzüge vor andern selbst, Apostelgesch. 13, 17. Hebr. 1, 3. c. 17, 26.

ב. Das Verhalten dagegen, φρονεῖν, heist nicht sowol, nach wirklicher Besserung seines Zustandes trachten, welches nicht nur unsündlich, sondern auch pflichtmäßig und notwendig ist: als vielmehr, die Vorzüge vor andern sich beilegen, an sich begeren, oder in allen Stücken über sie hervorragen, und ansenlicher seyn wollen als andere, diese Gemütsfassung, herschende

schende Begierde und Fertigkeit bey sich einwurzeln lassen, daß man in allen Stücken mehr seyn wolle als andere. Welches eine Quelle des Eigenwillens, wie auch eines unausbleiblichen Zankes und Zwietracht, ist und seyn mus, c. 11, 20. Sprüchw. 3, 7. 1 Petr. 4, 8. Jer. 45, 5. Ps. 131, 1.

β. Das zweite Stück dieser Ermanung ist gebotsweise abgefast, und enthält den Gegensatz des Vorhergehenden, wie die Partikel ἀλλὰ anzeiget: ἀλλὰ τοῖς ταπεινοῖς συναπαγόμενοι.

κ. Von dem Gegenstand, τοῖς ταπεινοῖς, ist zu merken, daß er sowol im Neutro, im Gegensatz der ὑψηλῶν, niedrige Sachen bedeuten, als auch im Masculino von niedrigen Personen genommen werden kan. Welches letztere dem Zusammenhange des beigefügten Zeitworts, so die Handlung anzeiget, gemässer, und hier füglicher angenommen wird. Es wird also von Leuten gebraucht, die sich in niedrigern und schlechtern Umständen befinden, als andere, und sich derselben bewust sind, die nicht nur keine ungegründete Vorzüge sich anmassen, sondern auch ihrer wahren Vorzüge wegen sich nicht über andere erheben, und sich nach ihnen zu beurtheilen suchen, 2 Cor. 7, 6. c. 10, 1. Jac. 1, 9. c. 4, 6.

ב. Das Verhalten dagegen heist, συναπαγόμενοι. Dieser Ausdruck komt auch Gal. 2, 13 und 2 Petr. 3, 17 vor, und heist so viel als: gehet um mit einander, befleißiget euch einer Vertraulichkeit und Uebereinstimmung mit den Niedrigen, verachtet dieselben nicht, lasset euch keinen Ekel an ihren Umständen ankommen, urtheilet so von euch selbst, daß ihr euch den Niedrigen gleich achtet, und ihnen gemäs verhaltet, auch die möglichste Herablassung gegen sie beweiset. Wobey, als ein Realparallelismus, zu vergleichen ist Sprüchw. 23, 4. 5. Ps. 131, 2.

Epistel am 3 Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi,

Röm. 12, 17 = = 21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Erbarkeit gegen jederman. 18. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich wil vergelten, spricht der HErr. 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn: dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du

du das thust, so wirst du feurige Kolen auf sein Haupt samlen. 21. Las dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

I. Was den Zusammenhang derselben anbelanget, so ist davon zweierley zu merken.

1. Daß dieser Text eine blosse Fortsetzung der zwo vorhergehenden Episteln, und also der ganzen bisherigen Abhandlung, sey, folglich keine neue Untersuchung hier eigentlich stat finde, indem der Vortrag Pauli ununterbrochen fortgehet, und also der Zusammenhang aus Vergleichung derselben zu nemen ist.

2. Daß die Absonderung und der Abschnit dieses Textes, der eigentlichen innern Verbindung nach, füglicher entweder vorher aus v. 16, oder nachher mit v. 19 angehen könte, wenigstens der erste Ausspruch, μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς, zum Vorhergehenden gelassen werden solte; wie er auch noch in den meisten griechischen Ausgaben zum 16ten Vers gehöret. Es ist aber diese Theilung geschehen, damit das Verhältnis der Abschnitte nicht so verschieden würde, sondern einige Gleichheit hätte. Folglich komt darin blos eine Abhandlung verschiedener Obliegenheiten vor, und ist die ganze Epistel paränetischen Inhalts.

II. Der Inhalt selbst bestehet aus zween Abschnitten, davon der erste, v. 17. 18, Ermanungen zur Beobachtung des Guten; der zweite aber, v. 19-21, Ermanungen zur Erduldung des Bösen, enthält.

1. Der erste Abschnit enthält also noch einige Ermanungen zur eigentlichen Beobachtung und Abwartung des Guten, oder algemeiner Obliegenheiten und Pflichten, v. 17. 18. Dahin vier Stücke gehören.

a. Die erste Ermanung lautet v. 17, oder nach der Abtheilung im Griechischen am Ende des 16ten Verses, also: Μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς, seyd nicht klug bey euch selbst.

α. Φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς sind solche, die bey sich selbst klug und verständig sind, das ist, die ohne Grund sich dafür halten, nur in ihren Gedanken so sind, oder sich dergleichen zu seyn einbilden und dafür ausgeben, von andern auch dafür gehalten seyn wollen, c. 11, 25. Sprüchw. 3, 7. Folglich werden dadurch Leute verstanden, die ihren Verstand für hinlänglich zu allen Vorfallenheiten halten, und denselben der Geschicklichkeit und Fähigkeit aller andern Menschen vorziehen, und also anderer Rath verachten. Welche Einbildung der fruchtbarste Grund der Selbsterhebung und des Hochmuts

muts ist: indem ein Mensch, der sich so verhält, notwendig zu Mishelligkeiten gereitzet werden mus.

β. Das Verhalten dagegen, μὴ γίνεσθε, heist so viel als: hütet euch, so zu werden, dergleichen Gemütsfassung weder zu haben noch zu erweisen, noch auch derselben nahe zu kommen, auch nur den Schein derselben zu geben; ja wenn ihr auch jetzt davon frey seyn soltet, so nemet euch doch genau in acht, der Gefar der Verfürung dabey zu entgehen. Wodurch demnach der Apostel anzeiget: 1) es sey solches gefärlich, schädlich, nachtheilig und strafbar; 2) es sey eine mögliche Sache, daß die Gläubigen in solche Einbildung geraten könten.

b. Die zweite Ermanung heist, v. 17: Μηδενὶ κακὸν ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες, niemanden Böses mit Bösem vergeltende.

α. Der Gegenstand, κακὸν, bedeutet eigentlich dasjenige, was einem schädlich und nachtheilig ist; in weiterer Bedeutung zuweilen alles unrechtmäßige Verhalten: da doch aber alhier die erste Bedeutung vorzuziehen ist, c. 1, 30. c. 2, 9. c. 13, 10. c. 14, 20.

β. Das Verhalten dagegen, μηδενὶ ἀποδιδόντες, heist: gebet dasselbe nicht wieder an stat des euch zugefügten Schadens. Folglich verbietet der Apostel nicht nur die Andung einer ganz ungegründeten und blos eingebildeten Beleidigung anderer, sondern auch alle wirkliche Gegenbeleidigungen; denn wenn gleich die Grenzen der vorhergegangenen Beleidigungen nicht überschritten werden solten, so sey es demohnerachtet für eine Versündigung anzusehen. Folglich wird hiemit alle Rache und Beschädigung der Beleidiger verboten, Sprüchw. 24, 29. 30. c. 20, 22. Matth. 5, 38. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9.

c. Die dritte Ermanung stehet in den letzten Worten v. 17: Προνοούμενοι καλὰ ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων.

α. Der Gegenstand, καλὰ, das Gute, bedeutet alles, was rechtmäßig, wohlanständig, und der göttlichen Vorschrift und Absicht gemäs ist, Dinge, die vor allen Menschen und nach ihrem Urtheil schon liebenswerth, einer Hochachtung und Beifals würdig sind. Folglich gehöret auch noch die Einschränkung dazu: ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων, das ist, was nach aller Menschen unparteiischem Urtheil und Gewissen von solcher Beschaffenheit ist, und also nicht einem und dem andern Menschen nur so zu seyn scheinet. Welche letztere Worte demnach füglicher zum Gegenstande zu rechnen sind, als daß sie von einigen, mit Versetzung der Wortfügung, zum Verhalten oder zum Zeitwort gezogen werden, *) 2 Cor. 8, 21. Röm. 2, 15. Matth. 5, 15. Phil. 4, 5.

β. Das

*) Von einer hier befindlichen verschiedenen Leseart einiger Handschriften kan man die Anmerkung in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 695, nachsehen.

β. Das Verhalten dagegen wird also ausgedruckt: προνοούμενοι. Das Zeitwort προνοεῖν, oder προνοεῖσθαι, heist eigentlich, der Abstammung und Zusammensetzung nach, etwas vorher überdenken und beschliessen, ehe es geschiehet, welches also dreierley anzeiget: 1) sich etwas vorsetzen in Absicht des künftigen Verhaltens, einen Entschlus aufs Künftige fassen; 2) nötige Anstalten wogegen vornemen, sich auf etwas gefast machen; 3) sich solcher Bewerkstelligung sorgfältig befleißigen, den Entschlus volziehen, Sprüchw. 3, 4 bey den 70 Dolmetschern, verglichen mit Phil. 4, 8. 9. 1 Thess. 5, 15. 22.

d. Die vierte Ermanung ist v. 18 enthalten: Εἰ δυνατὸν, τὸ ἐξ ὑμῶν, μετὰ πάντων ἀνθρώπων εἰρηνεύοντες. Da zweierley zu merken ist.

α. Der Hauptausspruch heist: μετὰ πάντων ἀνθρώπων εἰρηνεύοντες. Das Zeitwort, εἰρηνεύειν, heist, Frieden unterhalten, friedfertig seyn, das ist, geneigt und geschickt seyn, allen Streit und Feindseligkeit zu verhüten und zu unterlassen, auch solches in der That beweisen, Marc. 9, 50. 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 5, 13. Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Ausspruch sagen: sie solten sich des Friedens mit jederman befleißigen, geneigt seyn, alle Beleidigungen anderer zu verhüten, und die ihnen wiederfarnen abzuthun, beizulegen und aufzuheben suchen. Wohin als Realparallelstellen gehören Ps. 120, 7. Ps. 34, 12. Hebr. 12, 14. 1 Cor. 5, 9 f.

β. Hiebey stehet noch ein zwiefacher Einschränkungsbeisatz.

א. Der erste heist: εἰ δυνατὸν. Dis wird von einigen Auslegern ohne Noth und Grund zum vorhergehenden 17ten Vers gerechnet, da doch dergleichen Einschränkungen gewönlicher massen den Hauptausprüchen mehr vor als nachgesetzt werden, sonderlich wenn sie mit den Bedingungspartikeln εἰ oder ἐὰν, wie hier, anfangen; zumal da auch die vorhergehende Ermanung dergleichen Einschränkung nicht bedarf, hier aber keine Tautologie oder leere Wortwiederholung in beiden Einschränkungsformeln angetroffen wird, indem der Apostel mit diesem Beisatz so viel anzeigen wil: wenn und so weit es möglich ist, da nemlich von einer moralischen Möglichkeit die Rede ist, das ist, so fern es ohne Verletzung anderer notwendigen Obliegenheiten gegen GOtt und unsere Wohlfart, auch die Wohlfart ganzer Gesellschaften, geschehen kan. Es setzet also dis voraus, daß solches nicht allezeit schlechterdings möglich sey, auch nicht alles ohne Unterschied für notwendig, rechtmäßig und erlaubt zu halten, was zum äussern Frieden gehöret, als, wenn man Warheiten verleugnen, oder Irtümern Beifal geben wolte, des Friedens wegen, Ps. 120, 6. 7.

ב. Der zweite Beisatz ist eine noch nähere Bestimmung des Vorhergehenden: τὸ ἐξ ὑμῶν, so viel von euch abhänget, herrüret, in

eurer Gewalt stehet, von euch veranstaltet werden kan, ohne Nachtheil und Uebertretung höherer Pflichten, ohne euch zu bekümmern, daß die andern es hindern, von ihrer Seite. Da der Apostel abermal voraussetzet, alles stehe nicht in der Menschen Gewalt und freien Einrichtung.

2. Der zweite Abschnit enthält Ermanungen zur Erduldung des bey solchem pflichtmäßigen Verhalten unvermeidlichen Uebels, v. 19-21. Darin der Apostel theils die kurzen Ermanungen, v. 17, weiter ausfüret und bestätiget; theils auf eine behutsame Weise verhüten wil, daß die Einschränkung, v. 18, ἐὰ δυνατὸν, wo möglich, nicht zu einer Selbstrache gemisbrauchet werde, oder dazu Gelegenheit gebe, unter dem Vorwand, als sey mit diesem oder jenem Menschen nicht auszukommen, ohne Selbstrache zu nemen. Es bestehet aber diese Vorstellung aus drey Abschnitten.

a. Der erste Abschnit, v. 19, enthält zwey Stücke.

α. Das erste betrift die eigentliche Ermanung selbst, in dem ersten Theil des Verses: Μὴ ἑαυτοὺς - - - τῇ ὀργῇ. Worin dreierley vorkomt.

א. Das erste ist die Anrede: ἀγαπητοὶ, geliebte und liebenswürdige Menschen oder Leser. Welcher Ausdruck von dem Apostel mehrmals, als c. 1, 7. c. 11, 28, gebraucht worden, womit hier angezeiget wird, daß er aus Liebe zu ihnen und zu ihrem Besten diese Ermanung und Vorstellung an sie ergehen lasse, es nicht böse mit ihnen meine, sondern ihre wahre Wohlfart zu befördern suche.

ב. Das zweite ist eine Abmanung: μὴ ἑαυτοὺς ἐκδικοῦντες, rächet euch nicht selbst, das ist, enthaltet euch aller Gegenbeschädigungen eurer Beleidiger, unterlasset und vermeidet aufs sorgfältigste alles, wodurch ihr euch selbst Recht zu verschaffen vermeinet, nachdem ihr beleidiget seyd, Luc. 18, 3. 5. 2 Cor. 10, 6. Offenb. Joh. 6, 10. c. 19, 2. Es gehet diese Ermanung nicht blos auf gewaltthätige Mittel der Rache, und auf eigenmächtige Beschädigung anderer, sondern auch auf allen Gebrauch sonst an sich erlaubter Dinge und dahin gehöriger Mittel, als, des obrigkeitlichen Schutzes in der Absicht, sich zu rächen, mit einer blossen Belustigung des Gemüts an anderer Beschädigung.

ג. Das dritte ist eine entgegenstehende Anmanung, so den Grund der vorhergehenden, wie auch ein Mittel, Selbstrache zu verhüten, enthält: ἀλλὰ δότε τόπον τῇ ὀργῇ. Diese Worte können auf eine dreifache Art erkläret werden: 1) Von ihrem eigenen Zorn, wenn dadurch der eigene Zorn der Menschen verstanden wird. Da denn wiederum eine zwiefache Bedeutung herauskomt, nach verschiedenen Verhältnissen: a) Entweder kan man es über-

übersetzen: gebet eurem Unwillen gegen andere, sonderlich eure Beleidiger, von denen ihr Schaden und Ungemach empfunden habt, einigen Anstand und Aufschub, ohne die ersten heftigsten Bewegungen des Unwillens gleich ausbrechen zu lassen, oder ohne die ersten Ausbrüche der Hitze eurer Gemütsfassung zu verstatten, B. Weish. 12, 10. Da denn diese Ermanung darin gegründet ist, weil durch solchen Aufschub und Nachdenken das Gemüt befriediget, am ersten besänftiget und in Ordnung gebracht wird; womit der Apostel anzeigen wil, der erste Anfal eines Unwillens, oder der Zorn selbst, sey etwas unvermeidliches, aber die schnelle Volziehung solcher Gemütsbewegung und des darin gefasten Entschlusses solle unterbleiben, Eph. 4, 26. Da denn in dieser Bedeutung sowol im Griechischen, τόπον διδόναι, als im Lateinischen, spatium, locum dare, so viel als moram iniicere bedeutet. b) Oder so: lasset dem Zorn Raum, daß er verrauche, öfnet ihm alle Ausgänge, verhaltet und heget ihn nicht vorsetzlich als eine notwendige Sache, daran euch was gelegen, sondern lasset ihn aus dem Gemüt; da es denn ein Hebraismus ist, nach welchem diese Redensart so viel heist als, einem die Thüre weisen, öfnen, B. Richt. 20, 36. Hiob 16, 18. 2) Oder es können diese Worte von anderer Leute Zorn, die uns beleidigen, genommen werden, da denn die Bedeutung diese seyn würde: gebet dem Zorn anderer hitzigen Leute aus dem Wege, suchet ihm Platz zu machen und zu entweichen, ohne durch gewaltsamen Widerstand ihn zu hindern. Da diese Redensart Luc. 14, 9 auch in der Bedeutung stehet, cedere alicui, einem Platz und Raum machen; welches der Apostel anräth, weil durch gewaltsame Hinderung und Widersetzung gegen aufgebrachte Leute der Zorn nur noch mehr aufgebracht und heftiger gereitzet wird, da er hingegen durch Nachgeben oder Stilschweigen am ersten gedämpfet werden kan. 3) Am füglichsten wird es vom Zorn GOttes erkläret, da der Verstand dieser ist: lasset dem göttlichen Unwillen über das euch angethane Unrecht Platz, als dem es eigentlich gebüret, euch Recht zu verschaffen, ohne seine Stelle zu vertreten, die Vorrechte der göttlichen Andung euch anzumassen, ihm vorzugreifen, und einigen Eingrif in seine gerichtliche Gewalt zu versuchen; hindert denselben nicht, seinen Unwillen dagegen zu beweisen, durch eigenmächtige Anmassung seiner Gewalt und Beleidigung desselben, Sir. 38, 12. c. 19, 17. Welche letzte Bedeutung dem Zusammenhang gemässer, und sonderlich mit den beigefügten Bewegungsgründen besser zusammenhänget, zumal da auch Paulus theils sehr oft den Ausdruck ὀργὴ, schlechthin gesetzt, vom Zorn GOttes gebraucht, Röm. 2, 5. 8. c. 4, 15. c. 5, 9. 1 Thess. 1, 10, verglichen mit Matth. 3, 7. 2 Chron. 24, 18; theils die Redensart, τόπον διδόναι, in der Bedeutung des Bequemens in etwas, vorkomt Eph. 4, 27.

β. Das zweite Stück ist ein Bewegungsgrund, und bestehet aus einer Schriftstelle des alten Testaments, anzuzeigen, daß diese Lehre, von Unterlassung der Selbstrache, nicht als ganz neu und unbekant, oder gar dem israelitischen Gesetz Mosis zuwiderlaufend angesehen werden möchte.

א. Die Anfürungsformel heist: γέγραπται γὰρ, denn es stehet geschrieben, nemlich im alten Testament; welches noch öfter in diesem Brtefe vorkomt, c. 1, 17. Dabey der Apostel voraus setzt, daß die Verordnungen GOttes im alten Testament von algemeiner Verbindlichkeit seyn, und einen verpflichtenden Bewegungsgrund zum rechtmäßigen Verhalten mit sich füren.

ב. Die Stelle selbst ist genommen aus 5 Mos. 32, 35, doch aber nicht ganz aus der griechischen Uebersetzung, auch nicht völlig aus dem hebräischen Texte, sondern meist aus dem Griechischen, doch so, daß einige Worte aus dem Hebräischen genommen sind, und komt dieselbe mit eben den Worten auch Hebr. 10, 30 vor. Sie bestehet aber in drey Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Ἐμοὶ ἐκδίκησις, mir die Rache, welches elliptisch gesetzt, und darunter zu verstehen ist: καθήκει oder ἐστὶν, mir gehöret oder gebüret dieselbe, das ist, ich bin im Stande und berechtiget, alles Böse und geschehene Beleidigungen der Menschen zu anden; es ist dieses Vorrecht so genau mit meiner oberherschaftlichen Gewalt und richterlichen Verhältnis gegen die Menschen, auch den Volkommenheiten meiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, verbunden, daß sie niemand in Zweifel ziehen oder durch Selbstrache auf eine thätige Art verleugnen, bestreiten, und sich selbst anmassen kan, ohne sich zu versündigen, an mir zu vergreifen, und mir meine oberherschaftliche Herschaft streitig zu machen, Ps. 94, 1. 2.

b. Der zweite Satz heist: ἐγὼ ἀνταποδώσω, ich wil und werde wiedergeben, das ist, ich werde den nachfolgenden Zustand eines jeden seinem vorhergehenden Verhalten, auch gegen andere Menschen, volkommen gemäs und übereinstimmig machen, so daß nichts überbleiben sol, auch von bösen Handlungen; ich werde dafür sorgen, daß der Einflus des Verhaltens gegen den andern in dem folgenden Zustande sich äussere, c. 11, 35. 1 Thess. 3, 9. 2 Thess. 1, 6. Luc. 14, 14. c. 18, 7. 8.

c. Der dritte Satz heist: λέγει Κύριος, spricht der HErr. Dis ist ein Beweis, daß diese Stelle einen nachdrücklichen Bewegungsgrund der vorhergegangenen Ermanung enthalte. Da er sagen wil: diese redende Person, der HErr, ist im Stande, ja vermöge seiner zuverläßigen Warheit entschlossen und verpflichtet, dergleichen Versicherung und Zusage zu halten, und also diese Rache zu leisten; er ist berechtiget, die Erwartung dieser seiner Andung seinen Unterthanen anzubefelen und ihre Unterwerfung zu fordern, und also aus diesem Grunde alle Selbstrache zu verbieten.

b. Der

b. Der zweite Abschnit, v. 20, fliesset als eine Folge aus dem Vorhergehenden, so die Particula illativa, οὖν, anzeiget.

α. Die Ermanung selbst bestehet aus zween Sätzen: Ἐὰν οὖν πεινᾷ - - ποτίζε αὐτὸν.

κ. Der erste Satz: Ἐὰν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτὸν, ist zusammengesetzt.

a. Die Protasis enthält einen Fal, darauf etwas anbefolen wird: Ἐὰν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, wenn derohalben deinen Feind hungert.

aa. Das Subjectum, ὁ ἐχθρός σου, dein Feind, bedeutet hier einen Menschen, der dich beleidiget hat, solches auch noch zu thun willens ist, der dir vorsetzlich Schaden zugefüget oder zugedacht.

bb. Das Prädicatum heist: πεινᾷ, hungert, sich in Mangel und Bedürfnis befindet, und ein heftiges Verlangen bezeuget, diesem seinem Mangel abzuhelfen.

b. Die Apodosis, oder der Befel selbst auf diesen angezeigten Fal, heist: ψώμιζε αὐτὸν, speise ihn. Das Zeitwort, ψωμίζειν, komt her von ψωμὸς, ein Bissen, Stück Speise, Joh. 13, 26. 27. 30, und bedeutet also, einem einen Bissen darreichen, 1 Cor. 13, 3, oder einem etwas zum Genus bequem machen, und ist mehr, als zu essen geben; folglich wird damit durch eine Synecdochen gesagt: verschaffe und gieb ihm seine Nothdurft, erfülle sein Verlangen, ohne einige Vergeltung und Wiedererstattung zu erwarten, ja ohne darum gebeten zu seyn, indem der Apostel dergleichen Bedingungen keinesweges mit hinzusetzet, Sprüchw. 25, 21.

ב. Der zweite Satz ist blos eine Erleuterung und Bestätigung des Vorhergehenden: ἐὰν διψᾷ, ποτίζε αὐτὸν, wenn ihn dürstet, so tränke ihn. Damit der Apostel anzeigen wil, daß er alle ähnliche Fälle der Nothdurft und Versorgung mit verstanden wissen wolle, daß er nicht von dieser Art der Nothdurft allein rede, sondern überhaupt und insgemein alle andere Arten mit eingeschlossen und zusammengenommen habe.

β. Hierauf folget noch ein Bewegungsgrund, in den Worten: τοῦτο γὰρ - - τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ.

κ. Das Subjectum heist: τοῦτο γὰρ ποιῶν, denn wenn und indem du solches thust, da das Participium in der gegenwärtigen Zeit stehet, das ist, wenn du auf eine beharliche Weise damit umgehest und dich dessen befleißigest. Dieser Ausdruck kan nicht auf die Selbstrache gezogen werden, v. 19, daß der Verstand dieser sey: wenn du dich rächest, so machest du deinen Feind nur erhitzter und noch rachbegieriger, samlest mehr Kolen auf sein Haupt; sondern es gehet dis auf den v. 20 unmittelbar vorhergehenden Er-

Ermanungssatz: wenn du deinem Feinde in der Nothdurft Hülfe erzeigest ꝛc.

2. Das Prädicatum heist: ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ, so wirst du feurige Kolen auf sein Haupt samlen. Diese Redensart kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) Entweder so: du wirst ihn dadurch erweichen, so wie nicht nur Wachs und andere flüßige Körper, sondern auch das härteste Metal, zerschmelzet und flüßig gemacht wird durch anhaltendes und gehäuftes Feuer, sonderlich durch zusammengeschüttete und mit Vorrat unterhaltene glüende Kolen; dadurch der Nuzen der Befriedigung und Besänftigung des Nächsten vorgestellet seyn würde, wovon 1 Sam. 24, 18. c. 26, 21. 2 Kön. 6, 22 Beispiele zu finden sind. 2) Oder besser kan man es so übersetzen: du wirst alsdenn durch solche Wohlthaten, wenn er auch feindselig bleibet, Unruhe und Strafe von dir selbst abwenden, und verursachen, daß sie allein auf seinen Kopf falle, ihm allein wiederfare, ohne selbst Antheil daran zu nemen, und Ursach davon zu seyn.*) Wobey Sprüchw. 25, 22 als eine Realparallelstelle zu vergleichen ist. Da denn noch zweierley zu merken ist.

a. Der Ausdruck, ἄνθρακες πυρὸς, Feuerkolen, ist eine Metonymie, welche so viel als brennende, beissende, schmerzende und verzehrende Strafen oder Strafübel bedeutet, wovon Ps. 7, 17. Ps. 140, 9. 10. 11. Jes. 47, 14. Ezech. 10, 2 nachgesehen werden kan.

b. Die Redensart, ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ, auf sein Haupt, bedeutet nur so viel als, auf ihn selbst, auf seine Person, kan aber doch auch den Umfang und den Nachdruck haben, daß es den empfindlichsten Theil desselben, oder den nachdenkenden Theil desselben, ausdrucke, Apostelgesch. 18, 6.

c. Der dritte Abschnit, v. 21, enthält den Beschlus, zugleich aber eine Beantwortung eines Einwurfs gegen das Vorhergehende, in zween Sätzen.

α. Der erste ist eine Abmanung: Μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ, werde nicht überwunden von dem Bösen. Dadurch warnet der Apostel: 1) theils nicht kleinmütig, mutlos und verzagt zu werden, alle Hofnung aufzugeben, und an der göttlichen Hülfe unter den Trübsalen zu verzagen; 2) theils aber füglicher, um des Folgenden willen, wil er warnen, von der Gutthätigkeit nicht abgebracht, und zu gleicher Feindseligkeit verleitet zu werden.

N. Das

*) „ja daß derselbe durch diese deine „Gutthätigkeit selbst beunruhiget und beschämet, in starke Bestürzung gesetzt, und „zur Reue seiner Feindseligkeit oder Verdrus der Vergeblichkeit derselben, gebrachs „werde„ stehet noch dabey in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauls an die Römer, S. 700.

κ. Das Zeitwort, νικᾶν, heist überwinden, besiegen. Derjenige überwindet den andern, und trägt den Sieg über ihn davon, der nicht nur dem andern nachgiebt, sondern ihn auch zu gleichem Verhalten nötiget, oder zur thätigen Genemhaltung seines Verhaltens durch Nachfolge bringet. *)

λ. Das Wort κακὸν ist hier im engern Verstande zu nemen, wie v. 17, daß es von dem, was andern Menschen schädlich und dem Nächsten nachtheilig ist, gebraucht werde.

μ. Der zweite Satz ist eine Ermanung zum Gegentheil: ἀλλὰ νίκα ἐν τῷ ἀγαθῷ τὸ κακὸν, sondern überwinde vielmehr das Böse mit Gutem, das ist, nötige entweder den andern zu einem gleichen Verhalten und zur Nachfolge deiner Gutthätigkeit; werde du nicht müde, sondern halte es lange aus: oder beweise doch wenigstens, daß solche Gutthätigkeit bey dir stärker und überwiegender sey, als daß sie durch Beleidigungen anderer solte unterbrochen, und ihre Ausübung gehindert oder gänzlich aufgehoben werden.

Epistel am 4 Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi,

Röm. 13, 8 = = = 10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. 9. Denn das da gesagt ist: Du solt nicht ehebrechen; du solt nicht tödten; du solt nicht stelen; du solt nicht falsch Gezeugnis geben; dich sol nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist folgendes zu merken.

1. Es

*) „Daher es nicht unbillig als ein Zeichen der Schwäche des Gemüts angesehen wird, wenn sich jemand gleich durch „Kleinigkeiten aufbringen, und in heftige „Gemütsbewegung setzen läst,„ heist es noch in des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Pauli an die Römer, S. 700.

1. Es ist derselbe schon bey der Epistel am ersten Sontage des Advents, die aus eben diesem Kapitel genommen worden, abgehandelt.*)

2. Nach der daselbst gemachten Eintheilung folget der practische Theil dieses Briefes von c. 12 bis c. 16. Und zwar enthält derselbe zuerst die algemeinen Pflichten der Gläubigen, c. 12 und 13, welche von zwiefacher Art sind:

a. In Absicht der gottesdienstlichen Gesellschaft, c. 12.

b. In Absicht der bürgerlichen Gesellschaft und des gemeinen Wesens, c. 13. Und diese zweite Art bestehet wieder aus zwo Gattungen der Pflichten:

α. Gegen die Obrigkeit, v. 1-7.

β. Gegen jederman, v. 8-14. Da bey diesen Pflichten wiederum zweierley ausgefüret wird:

א. Die Pflicht selbst, v. 8-10, daraus diese Epistel bestehet.

ב. Die Notwendigkeit derselben, v. 11-14.

3. Folglich macht unser Text einen eigenen Abschnit der Abhandlung in diesem Kapitel, oder die eigentliche Vorstellung der Pflichten gegen jederman, aus.

II. Was den Inhalt selbst betrift, so bestehet derselbe aus zwey Stücken: davon das erste, v. 8, einen kurzen Umfang dieser gesamten Pflicht; das zweite aber, v. 8-10, den Beweis davon in sich fasset.

1. Die Vorstellung des kurzen Inbegrifs dieser Pflicht gegen jederman ist v. 8 im Anfange enthalten: Μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε, εἰ μὴ τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους. Diese Worte können auf eine zwiefache Weise erkläret werden: 1) Entweder indicative und versicherungsweise, daß Paulus damit sagen wolle: Ihr seyd übrigens, nemlich ausser diesen Obliegenheiten gegen die Obrigkeit, die im Vorhergehenden gemeldet worden, weiter niemand etwas schuldig, oder von GOttes wegen und dem Gewissen nach jemanden zu leisten verbunden, als nur die algemeine gegenseitige Liebe, oder euch nach anderer Wohlfart und derselben möglichsten Beförderung zu bestreben, euer Vergnügen daran zu bezeugen, und euch andern liebenswürdig zu machen, oder euch von ihnen lieben zu lassen. Daß also der Apostel in diesem Verstande theils ein Hülfsmittel des Gedächtnisses damit vorschläget, aller übrigen Pflichten sich bey dieser einigen zu erinnern, und eine kurze Summe götlicher Forderungen in Absicht anderer Menschen darleget; theils die leichte und willige Abwartung aller ihrer Schuldigkeiten auf einmal anzeiget;

*) Wovon oben S. 1. 2 nachzusehen ist.

get; theils aber die Forderungen der Juden in Absicht gewisser Vorrechte vor den Heiden als ungegründet vorstellen und verwerfen wil. 2) Oder füglicher können diese Worte imperative und befelsweise genommen, und damit so viel gesaget werden: Seyd und bleibet niemand nichts schuldig, als die beständige gegenseitige Liebe, die nie volkommen geleistet und so abgetragen werden kan, daß die Verbindlichkeit zur Fortsetzung derselben jemals aufhören könte und solte. Womit der Apostel zweierley anzeiget: a) suchet alle andere Verbindlichkeit und die daraus entstehende Obliegenheiten zu leisten und abzuthun, um zu verhüten, daß ihr darin nicht als Uebertreter des Rechts anderer angesehen werdet, durch Leistung alles dessen, was andere an und von euch zu fordern berechtiget sind;*) b) erkennet euch aber als unaufhörlich verpflichtet zu einer unausgesetzten und beharlichen Liebe gegen jederman, billiget mit der höchsten Genemhaltung diese Verbindlichkeit zur Liebe des Nächsten, ja erkennet zugleich die Unmöglichkeit, dieselbe jemals aufzuheben oder völlig abzuthun, Joh. 13, 34. 35. 1 Petr. 1, 22. Welche zwiefache Auslegung zwar zusammengenommen werden kan; doch ist die letzte vorzuziehen, die dem Zusammenhange und der Absicht am gemässesten ist.

2. Der Beweis, darin der Apostel darthun wil, daß solche Pflicht der Inbegrif, Umfang und Auszug aller übrigen Pflichten sey, ist v. 8-10 zu finden. Da denn zweierley vorkomt.

a. Der erste Beweis, oder der Grund selbst, woraus dieser Beweis herzuleiten sey, wird noch im 8ten Verse angefüret, in den Worten: Ὁ γὰρ ἀγαπῶν - - πεπλήρωκε.

α. Das Subjectum heist: ὁ γὰρ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον, denn wer den andern liebet.

κ. Das Wort ἕτερος bedeutet hier einen jeden, der von einem verschieden ist, doch aber zu seiner Art gehöret, und also einen jeden andern Menschen, der mit ihm einerley Natur und algemeine Beschaffenheit hat, Luc. 10, 29.

λ. Der Ausdruck, ὁ ἀγαπῶν, heist so viel als, wer den andern seiner Neigung würdig achtet, und dieselbe thätig erweiset, an desselben Wohlfart ein beständiges Vergnügen hat, und sie darum befördert; da das Participium in der gegenwärtigen Zeit gesetzt ist, anzuzeigen, daß der Apostel damit so viel sagen wolle: wenn und so fern jemand solches thue, so sey das Prädicatum nur richtig. Womit also gar nicht versichert wird, daß

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes Pauli an die Römer, S. 713, wird noch hinzugesetzt: „oder bey „erfolgtem Unterbleiben nachher noch zu „tilgen und aufzuheben, durch möglichste Ge„nugthuung, Ersetzung, Vergütung und „Aussönung.„

es jemand in der höchsten Volkommenheit thun könne,*) sondern es wird nur damit eine anhaltende Beschäftigung dieser Gemütsfassung und ein geflissentliches eifriges Bestreben nach der Bewerkstelligung dieser Obliegenheit erfordert.

β. Das Prädicatum heist: νόμον πεπλήρωκε, der hat das Gesetz, oder die göttliche Forderung, nemlich in Absicht des Nächsten, erfüllet, das ist, völlig beobachtet, Gal. 5, 14. Jedoch kan das Wort νόμος auch füglicher in der weitesten Bedeutung behalten, und von dem ganzen Umfange des Gesetzes, sonderlich der zehen Gebote, genommen werden, wenn vorausgesetzt wird, daß die Liebe des Nächsten ohne die Liebe GOttes, und ohne den dazu unentberlichen Glauben an GOtt, niemals dauerhaft seyn, noch stat finden könne, Gal. 5, 6.

Folglich wil der Apostel mit diesem Ausspruch sagen: es komt alles bey dem Verhalten gegen den Nächsten auf diese Pflicht der Liebe an, und ihr müsset sonst niemand nichts schuldig seyn, und seyd verpflichtet, alle übrige Pflichten abzuthun, damit ihr diese grosse Obliegenheit recht abwarten und derselben nachkommen könnet.

b. Der zweite Beweis, oder die Bestätigung desselben, stehet v. 9. 10. Da zweierley vorkomt.

α. Die Gründe, deren sich der Apostel zum Beweis bedienet, und aus welchen er denselben herleitet, sind gedoppelt.

κ. Der erste Grund ist v. 9 anzutreffen: Τὸ γὰρ - - - ὡς ἑαυτόν.

a. Das Subjectum enthält zwey Stücke.

aa. Das erste Stück des Subjecti bestehet aus der Erzälung einiger Gebote des Gesetzes in Absicht des Nächsten: τὸ γὰρ - - - ἐπιθυμήσεις. Dabey zweierley zu merken ist.

αα. Der Ausdruck, τὸ γὰρ, zeiget an, daß die folgenden Aussprüche materialiter, als eine Rede GOttes selbst, zu nemen seyn; folglich mus es übersetzet werden: Denn was da stehet oder gesagt wird in dem Gesetz, oder was in den folgenden Worten enthalten ist: Du solst nicht ehebrechen ꝛc.

ββ. Die Gebote selbst sind aus der zweiten Tafel des göttlichen Gesetzes genommen, und werden hier nur in einem kurzen Verzeichnis erzälet, ohne weitere Erklärung und Zusätze: Οὐ μοιχεύσεις· Οὐ φονεύσεις· Οὐ κλέψεις· Οὐ ψευδομαρτυρήσεις· Οὐκ ἐπιθυμήσεις, du solst nicht ehebrechen; du solst nicht tödten; du solst nicht stelen; du solst

*) „oder derselben ein volkomenes Genügen nach der grösten Schärfe leisten könne,„ heist es ebendaselbst, S. 714.

solst nicht falsch Zeugnis geben; du solst nicht begeren. Wobey folgendes anzumerken ist. 1) In diesem Verzeichnis ist das erste Gebot der zweiten Tafel, nemlich das vierte, ausgelassen worden, theils weil es mit dem ersten Abschnit dieses ganzen Kapitels übereinkomt, v. 1. 7, und zu den Pflichten gegen Vorgesetzte gehöret; theils weil diese Pflicht des vierten Gebots mehr in der Natur und natürlichen Neigung selbst gegründet und darein gepflanzet ist, als die übrigen, so eigentlich in Absicht bürgerlicher Gesellschaften gegeben worden. 2) Die Ordnung der Gebote ist hier nicht so beibehalten worden, wie sie im Gesetz selbst stehen; anzuzeigen, a) daß es bey der Beobachtung derselben nicht eben auf dergleichen Ordnung und Folge ankome. Es kan aber hier b) das sechste und fünfte Gebot darum versetzt seyn, weil Ehebruch und Hurerey zur damaligen Zeit bey den Heiden, und sonderlich zu Rom, am wenigsten für Sünde gehalten, und mit obrigkeitlichen Gesetzen nicht bestrafet worden, daher der Apostel den Anfang damit machet. 3) Der letzte Ausspruch dieses Verzeichnisses: οὐκ ἐπιθυμήσεις, wird als der Umfang der beiden letzten göttlichen Gebote angesüret, weil der Apostel hier sonderlich von der wirklichen Lust, oder dem Ausbruch der bösen Lust, eigentlich redet, ohne daß hieraus entschieden werden kan, ob das neunte und zehente Gebot einerley oder verschieden sey. Denn da das neunte und zehente Gebot hier mit einemmal vorgestellet worden; so folget daraus nicht, daß diese beide Verordnungen nur ein einiges Gebot ausmachen, und unrichtig von uns getheilet werden: indem ja der Apostel nur einen Auszug der Gebote macht, überdis von erweislichen Ausbrüchen und Handlungen redet, daher das zehente Gebot, so von der Erblust eigentlich handelt, hier nicht zu seinem Zweck gehöret.

bb. Das zweite Stück ist ein Anhang oder Beisatz, der die Algemeinheit dieses Subjecti deutlicher anzeiget: Καὶ εἴ τις ἑτέρα ἐντολή, nemlich ἐστὶ, das ist, und wenn es noch ein ander möglich Gebot giebet; anzuzeigen, daß der Apostel keine volständige An- und Ausfürung der Gebote für nötig befunden.*) Womit er demnach theils aufs vierte und zehente Gebot gesehen haben kan, theils auch alle besondere nähere Einschränkungen dieser Gebote im geselschaftlichen Leben mit gemeinet werden, ohne daß daraus erwiesen werden könne, der Decalogus sey kein völliger Inbegrif und Umfang der göttlichen Gebote.

b. Das Prädicatum, darin der Apostel das Verhältnis aller dieser namhaft gemachten Stücke des Subjecti gegen das Gebot der Liebe vorstellet, ist in den übrigen Worten enthalten: ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνα-

*) „sondern nur einige derselben als „sung aller übrigen verstanden wissen wol-
„Beispiele aller übrigen namhaft gemacht, „le,„ heist es ebendaselbst, S. 716.
„die er doch mit ausdrücklicher Einschlies-

ἀνακεφαλαιοῦται, ἐν τῷ· Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν. Da denn zweierley zu merken ist.

aa. Der Gegenstand, oder das Gebot der Liebe selbst, ist in den Worten abgefasset: ἐν τῷ· Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν, in dem, du solst lieben deinen Nächsten als dich selbst.

αα. Der Ausdruck, τὸν πλησίον σου, deinen Nächsten, ist eine Erleuterungsbeschreibung des Ausdrucks, v. 8: τὸν ἕτερον, folglich bedeutet es einen jeden andern von dir verschiedenen Menschen, welcher der Nächste genant wird: 1) theils weil derselbe dir näher und verbundener ist, das ist, mehr mit dir gemein hat, als sonst irgend etwas anders unter allen sichtbaren Dingen überhaupt; 2) theils aber auch, weil dadurch eine Einschränkung dieser algemeinen Liebe im Fal des Widerspruchs angezeiget wird, nach Maasgebung des Unterschieds der nähern oder entferntern Verbindung mit dir, Matth. 5, 43. c. 19, 19. c. 22, 39.

ββ. Der Beisatz, ὡς ἑαυτόν, ist so viel als, σεαυτόν, weil die Pronomina reciproca der dritten Person oft an stat der sich beziehenden Fürwörter der ersten und zweiten Person gesetzt werden, und daher eben so viel bedeuten, und dieselben mit gelten.

γγ. Mit der gesamten Forderung: ἀγαπήσεις κ. τ. λ. wird hier angezeiget, 1) daß diese Liebe gegen den Nächsten auf eine eben so thätige, beständige und geschäftige Weise geschehen müsse, als die Liebe unserer selbst; ingleichen 2) daß die Liebe gegen uns selbst dadurch gar nicht aufgehoben, verletzet und unterdrücket, sondern vielmehr bestätiget und befestiget werde, daß sie das beständige, natürliche Muster und die Vorschrift bleibe, darnach die Liebe des Nächsten eingerichtet werden mus, und einen Bewegungsgrund des pflichtmäßigen Verhaltens gegen andere Menschen abgebe.

δδ. Dieses Gebot der Liebe des Nächsten wird hier auch materialiter genommen, daher der ganze Satz mit dem Artikel ἐν τῷ in der Wortfügung verbunden worden, der also eben so, wie vorhin bey dem Subjecto,*) zu nemen ist.

bb. Das Verhalten selbst wird also ausgedrucket: ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνακεφαλαιοῦται, es wird in diesem Wort als in einer Summe begriffen. Das Zeitwort, ἀνακεφαλαιοῦσθαι, bedeutet, unter einer algemeinen Aufschrift, einerley Titel und Benennung begriffen seyn, zu einerley Art der Dinge gehören, in und bey der algemeinen Anzeige derselben mit vorkommen, Eph. 1, 10. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: Dieses einige Gebot ist als ein Auszug und kurzer Inbegrif aller übrigen Gebote, als die algemeine Art der Obliegenheiten, und als der Umfang,

Auf-

*) S. 212.

Aufschrift und Inhalt derselben anzusehen, darunter alle übrige begriffen sind, und daher mus dieses so viel gelten als die übrigen alle, so daß die Beobachtung und Erfüllung desselben als eine Beobachtung aller übrigen angesehen werden kan, folglich die übrigen nicht übertreten werden können wissentlich und vorsetzlich, bey Beobachtung dieser Pflicht.

ב. Der zweite Grund, welcher zugleich als ein Beweis des vorhergehenden Grundes angesehen werden kan, stehet v. 10 im Anfange, in den Worten: Ἡ ἀγάπη τῷ πλησίον κακὸν οὐκ ἐργάζεται, die Liebe verrichtet nicht, was dem Nächsten schädlich ist.

a. In dem Subjecto, ἡ ἀγάπη, die Liebe, ist durch eine Metonymie das Abstractum an stat des Concreti gesetzt worden, da es so viel heist als, ein Mensch, der eine wahre Liebe gegen den andern hat, sich derselben befleißiget, und sie aufs geflissentlichste beobachtet, ist nicht im Stande dazu, 1 Cor. 13, 4. 6.

b. Mit dem Ausspruch selbst wird gar nicht behauptet, daß ein Mensch, der den andern liebet, nicht aus Unwissenheit ihm schaden könne, daß solches nicht ein möglicher Fal sey; noch auch, daß zur thätigen Liebe des Nächsten nichts mehr erfordert werde, als ihn nur nicht zu beschädigen, oder alle wissentliche Beleidigungen desselben zu unterlassen: sondern es wird so viel damit angezeiget, 1) daß ein Mensch, der den andern aufrichtig liebet, eben durch solche Liebe, und so fern er ihr folget, gehindert werde, wissentlich und vorsetzlich den Nächsten zu beschädigen; 2) daß eben dadurch alles das verhütet werde, was in den v. 9 gemeldeten göttlichen Gesetzen verboten ist.*) Ja weil die unterlassene Gutthätigkeit, dazu man Gelegenheit gehabt, auch eine Beleidigung des Nächsten ist, und derselben bey GOtt gleich geachtet wird: so wird auch damit angezeiget, es könne ein Mensch, der den andern aufrichtig liebet, dergleichen Gutthätigkeit nicht unterlassen, weil solches ein wirklicher Schade und Beleidigung desselben seyn würde, Marc. 3, 4. 1 Cor. 13, 4. Gal. 5, 13. 14.

β (S. 212). Der Schlus aus diesen Gründen lautet in den letzten Worten des 10ten Verses also: Πλήρωμα οὖν νόμου ἡ ἀγάπη, so ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

א. Die Particula illativa οὖν, derohalben, wodurch dieser Schlus mit dem Vorhergehenden verbunden wird, zeiget an, daß der Grund dieses Ausspruchs in dem Vorigen zu finden sey, oder daß nun ein Schlus, Folgerung und Zusatz aus den vorhergehenden Gründen hergeleitet werde.

ב. Der

*) „dergestalt, daß es alsdenn keiner besondern Verbote bedarf, weil diese Liebe „solches schon hinlänglich verhindert„; eben daselbst, S. 717.

2. Der Ausspruch selbst ist ein versetzter Satz, um des Nachdrucks willen, da das Prädicatum vorangesetzt wird, weil auf demselben der gröste Nachdruck lieget. Sonst komt derselbe dem Inhalt nach mit v. 8, und dessen zweitem Satz, überein, da der Apostel nur das hier wiederholet, was er dort erwiesen; woraus so viel erhellet, daß er v. 9. 10 einen algemeinen Beweis des Vorhergehenden habe füren wollen, B. Weish. 6, 19.

Epistel am 5 Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi,

Col. 3, 12 - - - 17.

So ziehet nun an, als die Auserwälten GOttes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, 13. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. 14. Ueber das alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Volkommenheit. 15. Und der Friede GOttes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in Einem Leibe; und seyd dankbar. 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wonen, in aller Weisheit; lehret und vermanet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Herzen. 17. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.

I. Von dem **Zusammenhang und Endzweck derselben** ist dreierley zu merken:

1. Der practische Theil dieses ganzen Schreibens, oder die Zueignung der vorher abgehandelten Warheiten, gehet von c. 3, 1 an, und erstrecket sich bis c. 4, 6. Es enthält aber derselbe

a. Algemeine Pflichten, die allen Christen ohne Unterschied obliegen, c. 3, 1 - 17.

b. Besondere Pflichten, in Absicht verschiedener Gesellschaften der Christen, c. 3, 18 u. f.

2. Das

2. Das erste Stück der practischen Abhandlung, darin die algemeinen Pflichten vorgetragen werden, bestehet aus vier Abschnitten. Selbige sind

a. Ermanungen zum himlischen Sin, c. 3, 1-4.

b. Ermanungen zum Fleis der Heiligung, v. 5-10.

c. Ermanungen zur Eintracht oder Vereinigung der Gläubigen unter einander, v. 11-15.

d. Ermanungen zum rechtmäßigen Verhalten gegen GOtt, oder zur Uebung des Gottesdienstes, v. 16. 17.

3. Folglich gehöret unser Text zu den beiden letzten angezeigten Arten dieser Ermanungen. Da denn, was besonders die dritte Art betrift, wieder zweierley vorkomt:

a. Ein Grund dieser ganzen Ermanung, welchen der Apostel aus der Aufhebung des Unterschiedes der Menschen, in Absicht ihrer gottesdienstlichen Beschaffenheit durch Christum, hernimt, v. 11.

b. Die Ermanung selbst zur Eintracht und Vereinigung, v. 12-15.

II. Was **den Inhalt derselben** betrift, so bestehet dieselbe aus zween Hauptheilen, davon der erste, v. 12-15, **Ermanungen zur Eintracht der Gläubigen**; der zweite aber **Ermanungen zum richtigen Verhalten gegen GOtt**, v. 16. 17, in sich fasset.

1. **Im ersten Theil** werden also **Ermanungen zur Eintracht und Vereinigung der Gläubigen** abgehandelt, v. 12-15. Da denn wiederum zweierley erwogen werden mus.

a. **Die Ermanungen selbst** sind v. 12-14 zu finden, in drey Stücken.

α. Das erste Stück derselben ist v. 12 enthalten: Ἐνδύσασθε οὖν, ὡς ἐκλεκτοὶ - - - μακροθυμίαν. Wobey viererley zu betrachten vorkomt.

κ. Die Verbindung ist in dem Folgerungsworte, οὖν, demnach, anzutreffen, wodurch dieser ganze Satz als eine Folge aus dem vorhergegangenen Ausspruch hergeleitet wird, und mit dem 11ten Vers zusammenhänget, da der Apostel lehren wil, was diese theoretischen Sätze und Warheiten, v. 11, für einen Einflus in das Verhalten der Gläubigen haben können und sollen.

ב. Der Gegenstand bestehet aus fünf Ausdrücken.

a. Der erste heist: σπλάγχνα οἰκτιρμῶν, **Eingeweide der Erbarmungen.**

aa. Der Ausdruck, οἰκτιρμὸς, bedeutet die Fertigkeit und Geneigtheit, aus der Noth eines andern Unwillen, Schmerz und Unlust

lust zu empfinden, folglich auch der Hebung und Wegschaffung solcher Noth durch thätige Hülfe sich zu befleißigen. Es wird aber dieser Ausdruck gar häufig in der mehrern Zahl gebraucht, die Grösse und Algemeinheit solcher Empfindungen, und die verschiedenen Arten der Erweisung derselben, anzuzeigen, Hebr. 10, 28. Röm. 12, 1. 2 Cor. 1, 3. Phil. 2, 1.

bb. Das Wort σπλάγχνα bedeutet eigentlich, der ersten Bedeutung nach, die Eingeweide, das Inwendige oder die innern Theile des menschlichen Leibes; hernach aber, durch eine Metonymie, die Empfindungen, oder die Bewegungen des Inwendigen bey einem Menschen, dergleichen sonderlich durch den Anblick der Noth eines andern verursachet werden. Daher dieser Ausdruck auch oft, ganz allein gesetzt, das Mitleiden oder die Erbarmung bedeutet, Apostelgesch. 1, 18. Phil. 1, 8. c. 2, 1; mehrentheils aber werden Beisätze hinzugefüget, und es mit ἔλεος oder οἰκτιρμὸς zusammengesetzt, als Luc. 1, 78. vergl. 1 Mos. 43, 30. Klagl. Jer. 2, 11. Jer. 31, 20. c. 4, 19, bey den 70 Dolmetschern. Folglich sol alhier eine grosse, starke, anhaltende, durchdringende und überwiegende Barmherzigkeit, die einen so hohen Grad erreicht, daß sie auch durch Bewegung des menschlichen Leibes gefület werden kan, angezeiget werden, Luc. 6, 36. Röm. 12, 15. Gal. 6, 2. Eph. 4, 32.

Dieser alhier gebrauchte Ausdruck setzet voraus, daß Gläubige unausbleiblich viel Noth an einander gewar werden, sowol äusseres Elend, als innere anklebende Mängel, daß solche Entdeckung aber nicht zum Unwillen, Zorn und Verdrus, sondern zum Mitleiden gebraucht werden solle.

b. Der zweite Ausdruck heist: χρηστότητα. Das Wort χρηστότης komt her von χράομαι, ich brauche, davon das Adjectivum verbale, χρηστὸς, so viel heist, als einer, der andern nützlich ist, geneigt und bereit, eines andern Zustand zu verbessern, sich von andern brauchen zu lassen. Das Substantivum bedeutet also die Fertigkeit und Geneigtheit, andern nützlich zu werden, und Wohlthaten zu erzeigen,*) so daß jemand nicht nur geschickt, sondern auch bereit und geneigt dazu sey, Ps. 34, 8. 1 Petr. 2, 3. c. 5, 14. Gal. 5, 22. Tit. 3, 4. Eph. 4, 32. 1 Cor. 13, 4. Und dieser Ausdruck wird dem vorigen beigefüget, die Thätigkeit solches Mitleidens anzuzeigen, daß es nicht bey blos innern Empfindungen des Schmerzens bleiben, sondern solches Mitleiden sich in der That erweisen, oder ein wirkliches Bemühen, dem Nächsten zu helfen und Nutzen zu schaffen, dazu kommen müsse.

c. Der dritte Ausdruck heist: ταπεινοφροσύνην. Dis Wort bedeutet eigentlich Niedrigkeit des Gemüts, Demut, oder eine Fertigkeit, sich

*) Man kan hiebey des Herrn Verfassers theologische Moral, §. 146. S. 312 und §. 263 S. 657 nachsehen, und auch bey der Erklärung der folgenden Tugenden dieselbe vergleichen.

sich nach seinen bemerkten Mängeln und Unvolkommenheiten zu beurtheilen, folglich andere sich gern vorzuziehen, oder sich andern, die nach ihren Volkommenheiten beurtheilet werden, nachzusetzen. Folglich sol damit so viel angezeiget werden, daß niedrige, höfliche und demütige Worte, oder angenommene verstelte Geberden, zur wahren Demut nicht hinreichen, sondern ein inneres Urtheil von seinen eigenen Mängeln und eine demselben gemässe Gemütsfassung dazu erfordert werde, Röm. 12, 3. Matth. 11, 29. Eph. 4, 2. Phil. 2, 3. Es wird aber dieser Ausdruck von dem Apostel jenen nachgesetzt, weil dadurch ein Erleichterungsmittel solcher pflichtmäßigen Beschaffenheit, oder erbarmenden Gemütsfassung und liebreichen Gemeinschaft mit andern, angezeiget wird, indem die gröste Schwierigkeit und Hindernis solcher Gutthätigkeit dadurch gehoben und aus dem Wege geräumet wird, welche in der Selbsterhebung bestehet.

d. Der vierte Ausdruck heist: πραότητα. Das Wort πραότης bedeutet Sanftmut, das ist, eine Fertigkeit, mit andern aufs gelindeste zu verfaren, oder sowol in der Beurtheilung derselben, als auch im wirklichen Verhalten gegen sie, sich nach ihnen und ihrer Beschaffenheit zu richten, Matth. 11, 29. Eph. 4, 2. Gal. 5, 13. 22. c. 6, 1. 1 Thess. 2, 7. Und dieser Ausdruck wird dem vorigen beigefüget als ein neues Mittel, Zwiespalt zu verhüten, und die Hinderung der Liebe dadurch zu heben, indem man alsdenn den Nächsten auf eine heilsame Weise bessern und ihm nützlich werden kan, wenn man sich aufs möglichste in ihn schicket und nach ihm bequemet.

e. Der fünfte Ausdruck heist endlich: μακροθυμίαν, Langmut. Dis bedeutet eigentlich eine Fertigkeit, nicht leicht durch etwas beleidiget oder zum Unwillen gegen jemand aufgebracht zu werden. Wozu erfordert wird, daß man geneigt sey, das Unrecht von andern zu übersehen, es zu entschuldigen, und wo es nicht geschehen kan, es zu erdulden, ohne sich zur Gegenbeleidigung aufbringen zu lassen, und zur thätigen Erweisung des Unwillens, oder Rache, gereitzet zu werden, c. 1, 11. Eph. 4, 2. Gal. 5, 22. Röm. 2, 4. c. 9, 22. 2 Tim. 3, 10. c. 4, 2. Und dieser Ausdruck wird abermals als ein unentberliches Mittel, die ersten anbefolenen Stücke zu leisten und darin zu beharren, vorgeschlagen und hinzugefüget.

Es setzet der Apostel diese fünf Stücke durch ein Asynderon ohne Verbindung, sowol die Grösse derselben anzuzeigen, als auch eine Gemütsbewegung dazu bey den Lesern zu erregen.

3. Das befolene Verhalten dagegen heist: ἐνδύσασθε, ziehet an. Welcher Ausdruck von dem Apostel mehrmals, und auch schon vorher, v. 10, gebraucht worden, und anzeiget, sie sollen sich befleißigen, diesen angezeigten

zeigten Stücken der Gemütsfassung dergestalt obzuliegen, daß sie in einer beständigen und unaufhörlichen Uebung derselben erfunden werden, so daß der Beweis und die Offenbarung davon als ein Anziehen eines Kleides angesehen werde; folglich sollen sie die einmal geschehene Anziehung des neuen Menschen durch die Uebung dieser Stücke an den Tag legen, diese Tugenden nicht nur genemhalten, billigen und andern anpreisen, sondern sie ausüben und erweisen, sie für so nötig und unentberlich halten, als dem Menschen seine Kleidung ist, oder sie so annemen, daß sie aus ihrem ganzen Betragen merklich und erweislich sey, und jederman dieselbe an ihnen gewar werde. Folglich wil der Apostel theils die wirkliche Gegenwart dieser Stücke, theils aber die möglichste Erweisung derselben bey aller Gelegenheit, und die beharliche Fortsetzung solcher Uebung, damit anbefelen.

7. Hiebey stehet noch ein eingeschalteter Bewegungsgrund, in den Worten: ὡς ἐκλεκτοὶ τοῦ Θεοῦ ἅγιοι καὶ ἠγαπημένοι. 1) Ueberhaupt ist davon zu merken, daß dieser Zusatz auf zwiefache Weise zusammengefüget werden könne: a) entweder so, daß ἅγιοι und ἠγαπημένοι substantive genommen werden, ἐκλεκτοὶ aber adjective; da denn die Meinung diese seyn würde: als von GOtt auserwälte Heilige und Geliebte, als ganz besondere Lieblinge oder Günstlinge GOttes; b) oder füglicher so, daß alle drey Ausdrücke von gleicher Art seyn, und als lauter Substantiva durch eine Ellipsin angesehen werden, da es so viel heisset: als Auserwälte, Heilige und Geliebte GOttes, daß τοῦ Θεοῦ auf alle drey Worte zugleich gehe, so daß eine dreifache Beschaffenheit der Gläubigen vorgestellet wird, die sie bewegen sol, dieser Ermanung nachzukommen. 2) Dis vorausgesetzt, sind nun die einzelen Ausdrücke besonders zu erwegen.

a. Die Partikel ὡς, als, ist nicht sowol als ein Vergleichungswort zu nemen, als vielmehr versicherungsweise, Joh. 1, 14, womit der Apostel sagen wil: weil diese dreifache Beschaffenheit, die jetzt vorgestellet werden sol, euch dazu fähig macht und verpflichtet, dergleichen mit sich bringt und erfordert, so ist es nötig, daß ihr diese Pflichten leistet, wie es Personen solcher Art zukomt.

b. Der Ausdruck, ἐκλεκτοὶ, Auserwälte, bedeutet eigentlich die Besten unter mehrern einer Art, oder Leute, die einer gewissen, an ihnen erkanten Beschaffenheit wegen aus den übrigen ihrer Art abgesondert und ausgesuchet worden. So werden die Gläubigen mehrmals in der Schrift genant, um der von Ewigkeit her in Absicht ihres Glaubens an Christum geschehenen Erwälung, und der in der Zeit mit ihnen wirklich vorgegangenen Absonderung willen von den übrigen, als dadurch sie von dem grösten Theil der gottlosen Menschen abgesondert worden, Matth. 20, 16. c. 24, 22. 24. 31. Röm. 8, 33. Tit. 1, 1. 1 Petr. 1, 1. c. 2, 9.

c. Der

c. Der Beisatz, τοῦ Θεοῦ, GOttes, ist eine Bezeichnung sowol des eigentlichen Urhebers solcher Erwälung, daß es eine richtige Wahl sey, die diese Leute absondere, als auch des Eigentumsherrn, dem sie durch solche Erwälung zugehörig und eigen geworden, und mit welchem sie in eine sehr genaue Gemeinschaft getreten sind. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: Da euch GOtt dieser Wohlthat gewürdiget, und ihr also in der so vortheilhaften göttlichen Heilsordnung euch befindet; so müsset ihr notwendig wol im Stande seyn, dieser Ermanung nachzukommen und ein Genüge zu leisten, auch aus Dankbarkeit dazu verpflichtet seyn, damit ihr in der That, durch die Nachamung GOttes in herzlicher Liebe, erweiset, GOtt als eurem Eigentumsherrn anzugehören, wenn ihr als ihm zugehörige Menschen euch auf solche Weise liebet.

d. Der Ausdruck, ἅγιοι, Heilige, ist eine gewönliche Benennung der Gläubigen, c. 1, 2. 1 Petr. 1, 2, und bedeutet Menschen, die durch eine feierliche Absonderung und innere Ausbesserung, oder Anrichtung einer Liebe des Guten und Hasses des Bösen, GOtt gewidmet sind, welche also eben dadurch die nötige Fähigkeit erlanget, aber auch aufs stärkste bestimmet und verpflichtet worden, dem göttlichen Muster im Verhalten gegen jederman, und sonderlich gegen alle mit GOtt verbundene Menschen, nachzuamen und änlich zu werden.

e. Der Ausdruck, ἠγαπημένοι, Geliebte, bedeutet, durch eine sehr gewönliche Metonymie des Antecedentis für das Consequens, von GOtt mit vielen Wohlthaten überschüttete Personen. Denn da ἀγαπᾶν, lieben, nicht nur heist, seine Lust und Vergnügen an jemandes Wohlfart haben, sondern auch dieselbe wirklich befördern: so wird es in dieser metonymischen Bedeutung der Ursach an stat der Wirkung auch hier gebraucht. Und werden also Gläubige Geliebte GOttes genant, weil GOtt um Christi willen ein grosses und ganz besonderes Wohlgefallen an ihnen hat, aber auch aus solcher zärtlichen Liebe ihnen viele Wohlthaten erweiset, dadurch sie in den Stand gesetzt und höchlich verpflichtet werden, GOtt, ihren Wohlthäter, und nach seinem höchsten Muster und Beispiel andere Menschen zu lieben, und derselben Wohlfart zu befördern. Folglich wil der Apostel hiemit sagen, sie seyen eben dadurch hoch verpflichtet und verbunden, nicht nur GOtt, sondern auch um seiner willen und nach seinem Befel andere Menschen, sonderlich die GOtt angehören, gleichfals zu lieben, Joh. 14, 15. 21. 1 Joh. 4, 11. 12. Eph. 5, 1. 2. 1 Thess. 1, 2. 2 Thess. 2, 13.

β (S. 217). Das zweite Stück der Ermanungen, v. 13, betrift die Wirkungen und Merkmale der vorher befolenen Tugenden und Obliegenheiten, oder die besondern Stücke ihrer rechtmäßigen Gemütsfassung. Da zweierley vorkomt:

N. Der Hauptsatz dieser Ermanung, oder die Obliegenheit selbst, ist im ersten Theil des 13ten Verses enthalten: Ἀνεχόμενοι ἀλλήλων - - - ἔχῃ μομφήν. Dabey wiederum zweierley zu merken ist.

a. Die Sache selbst, wozu der Apostel ermanet, bestehet aus zwey Stücken.

aa. Das erste heist: Ἀνεχόμενοι ἀλλήλων.

αα. Das Zeitwort, ἀνέχεσθαι, heist, ein Uebel, eine Beleidigung und Unrecht ertragen oder erdulden, dasselbe übersehen, ohne dadurch zum Widerstand, zur Gegenbeleidigung oder Feindschaft gegen den Nächsten aufgebracht und verleitet zu werden. Folglich wird mit diesem Ausdruck eigentlich dreierley angezeiget und befolen: 1) die möglichste Herablassung in alle Schwachheiten des Nächsten; 2) die Uebersehung und gelindeste Deutung seiner Vergehungen; 3) die Erduldung der von ihm verursachten Beschwerden, 1 Cor. 4, 12. 2 Thess. 1, 4. Hebr. 13, 22. Röm. 2, 4. Eph. 4, 2. Gal. 6, 2. 2 Cor. 13, 11.

ββ. Der Ausdruck, ἀλλήλων, bedeutet überhaupt so viel als, gegen jederman eurer Geselschaft, so daß ihr gleiches Verhalten gegen andere erweiset, als ihr von ihnen wieder erwartet, oder wie ihr es von ihnen wünschen und verlangen möget, in Erwegung, daß diese Erduldung der Beschwerden und Gebrechen etwas gegenseitiges sey, indem andere an euch so viel zu erdulden haben, wie ihr an ihnen.

bb. Das zweite Stück heist: Καὶ χαριζόμενοι ἑαυτοῖς.

αα. Das Zeitwort, χαρίζεσθαι, heist überhaupt, jemanden etwas schenken, oder umsonst ertheilen, zum Besitz und Gebrauch; insonderheit aber und in eingeschränkterer Bedeutung bedeutet es, die Schuld und Strafe eines andern schenken, seine Verbindlichkeit zur Strafe oder zur Vergütung eines Schadens und Ersetzung einer Beleidigung, ihm erlassen, c. 2, 13. Matth. 18, 22. 2 Cor. 2, 7. 10. c. 12, 13.

ββ. Das Wort ἑαυτοῖς bedeutet zuweilen, sich selbst, hernach reciproce in der dritten Person, wie hier nach dem Zusammenhange, unter einander, daß es so viel ist als ἀλλήλοις, Eph. 4, 32. c. 5, 19. Luc. 23, 12. Marc. 10, 26, und lieget in diesem Ausdruck, wenn er in seiner ersten und eigentlichen Bedeutung genommen wird, zugleich ein Bewegungsgrund, daß sie sich unter einander als Ein Leib, oder als Eine moralische Person an dem einigen Leibe Christi, ansehen solten; folglich was sie sich selbst thun würden, auch andern erweisen, und sich verbunden achten, andern nichts zu thun und zuzufügen, was ihnen selbst nicht gefallen würde, auch glauben, daß das, was sie andern erzeigten, sie sich selbst erwiesen.

b. Der

b. Der Fal, oder die eigentliche Bedingung, in und bey welcher diese zwiefache Ermanung zu beobachten ist, lautet also: ἐάν τις πρός τινα ἔχῃ μομφήν.

aa. Der Gegenstand, μομφή, von μέμφεσθαι, heisset eine Klage oder Beschwerde über jemanden, oder eine rechtmäßige und wohlgegründete Beschuldigung eines unbilligen Verfarens eines andern, sonderlich eine aussergerichtliche.

bb. Das Verhalten, ἐάν τις ἔχῃ πρός τινα, zeiget zweierley an: 1) daß der Apostel nicht nur von eingebildeten Beleidigungen rede, daß man dieselben aus dem Gemüt verjagen, und in solchem Fal versönlich seyn solle, sondern auch von wirklichen Klagen, wenn warhafte Beleidigungen vorgegangen, und eine gegründete Klage stat findet; 2) daß dieser Fal und die darin befolene Pflicht auf jederman gehe, und von einem jeden, ohne Ansehen der Person, geübet werden müsse, sowol was das Uebersehen und die Erduldung als Erlassung der Schuld betrift; daß also damit zweierley angezeiget werde: a) daß man von jederman dergleichen erwarten und erdulden, auch von den besten Menschen beleidiget werden könne; b) daß gegen jederman, so wol die besten als schlechtesten, solch Verhalten des Ertragens und der Vergebung nötig sey.

2. Hiezu komt noch ein Anhang oder Beisatz, der einen Bewegungsgrund zunächst ausmacht, in den Worten: Καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς ἐχαρίσατο ὑμῖν, οὕτω καὶ ὑμεῖς, gleichwie auch Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Damit beziehet sich der Apostel auf die Vorstellung, c. 2, 13, alwo er schon von dem Verhalten Christi auf solche Art geredet, und die Warheit von der Erlassung der Sünden bey Gläubigen durch Christum vorgetragen, und wil damit zweierley sagen: 1) die von Christo ihnen wiederfarne Erlassung aller ihrer Sünden solle der kräftigste Bewegungsgrund und Antrieb zur Erlassung der Schulden gegen den Nächsten seyn; folglich wird damit angezeiget, es bringe solches die Dankbarkeit gegen Christum mit sich, daß, da sie ihm nichts vergeben und zu gute halten könten, weil er sie nicht beleidiget, auch nichts versehen könne, sie also um seiner willen dem Nächsten Sünde vergeben müssen: 2) eben dieses Verhalten Christi gegen sie, oder die Erlassung ihrer Schulden von Christo, solle auch das eigentliche und fruchtbarste Muster seyn, wornach sie sich in der Vergebung des Nächsten zu richten haben, daß sie dieselbe folglich auf eine so willige, ungezwungene und thätige Weise erzeigen sollen, wie Christus dergleichen gethan habe, Matth. 6, 14. c. 18, 32. 33. Marc. 11, 25. Joh. 13, 14. Eph. 4, 32. Röm. 15, 1. 3.

γ (S. 221). Das dritte Stück der Ermanungen, v. 14, bestehet aus einer Wiederholung und Einschärfung der vorhergehenden algemeinen Ermanungen, die v. 12 da gewesen, und enthält eigentlich zween Sätze.

κ. Der

א. Der erste Satz ist die Ermanung an sich selbst, in den Worten: Ἐπὶ πᾶσι δὲ τούτοις τὴν ἀγάπην.

a. Die Verbindungsformel, ἐπὶ πᾶσι τούτοις, kan zwiefach erkläret und verstanden werden: 1) Entweder so: ausser, nebst, über alle diese Stücke; da denn der Apostel in dem fortgesetzten Gleichnisse des 12ten und 13ten Verses, darin er vorher von Kleidung und dem Anziehen derselben geredet, fortfäret, und so viel sagen wil: das Oberkleid und die algemeine Bedeckung der übrigen anzulegenden Stücke solle und müsse die Liebe seyn, als das eigene Kenzeichen ja die eigentliche Tracht der Jünger Christi, Joh. 13, 35, verglichen, was die Wortfügung mit ἐπὶ betrift, Eph. 6, 16. 1 Petr. 4, 8. 2) Oder man kan den Ausdruck füglicher so übersetzen: zu allen diesen Stücken aber, das ist, damit dieselben insgesamt rechter Art seyn mögen, auch recht geleistet werden können, oder ihre Leistung möglich sey und erleichtert werde; daß der Apostel damit sagen wil, der Grund und die Quelle solcher Obliegenheiten, auch das beste Erleichterungs- und Beförderungsmittel aller einzelen Pflichten, sey die Liebe, vergl. mit 1 Cor. 13, 3, darin ein Realparallelismus zu finden ist.

b. Der Hauptausdruck selbst, in dem einigen Wort, τὴν ἀγάπην, ist elliptisch, dabey aus dem vorhergehenden 12ten Vers zu wiederholen ist ἐνδύσασθε, ziehet an die Liebe, das ist, befleißiget euch derselben. Wodurch sie der Apostel ermanet, sie solten sich angelegen seyn lassen, die Fertigkeit zu erlangen und zu erweisen, sich an des Nächsten Wohlfart zu vergnügen, über seinen Unfal und Nachtheil aber sich zu betrüben, folglich jenes gern zu sehen und aufs eifrigste zu befördern, dieses aber sorgfältigst zu verhüten, verglichen mit Röm. 12, 9. 10. c. 13, 8. 9. Gal. 5, 14. Matth. 22, 39. 40.

ב. Der zweite Satz, ἥτις ἐστὶ σύνδεσμος τῆς τελειότητος, kan auf zwiefache Weise verstanden werden.

a. Entweder ist er so zu übersetzen: welche Liebe das Verbindungsmittel der Volständigkeit, sowol der ganzen Gemeine, als einzeler Glieder derselben, ist; da denn, was die einzeln Worte betrift, zweierley bemerket werden mus.

aa. Τελειότης, von τέλος, heist die Volständigkeit, wenn eine Person oder Sache das alles hat, was zu ihrem Endzweck erfordert wird. Und da kan hier, weil keine Einschränkung dabey stehet, eine zwiefache Volständigkeit verstanden werden: 1) die Volständigkeit der ganzen Gemeine, dazu die Liebe viel beiträgt, daß der Leib Christi alle seine nötige und gehörige Glieder habe, ohne daß in und unter denselben eine Trennung vorge-

vorgehe, und sein geistlicher Leib nicht zerrissen werde, c. 2, 2. 19. Eph. 4, 16; 2) die Volständigkeit der wesentlichen Stücke und eigentlichen Theile bey den Gläubigen und einzelen Gliedern der Gemeine, die denn vergleichungsweise zu nemen, auch von den steigenden Volkommenheiten und höhern Stufen derselben verstanden werden können.

bb. Das Wort σύνδεσμος kan auf gedoppelte Weise verstanden werden: 1) Entweder bedeutet es das Band, das Verbindungs- und Vereinigungsmittel, da dieser Ausdruck zweierley anzeigen kan: a) die Liebe sey dasjenige, wodurch die einzeln Glieder der Gemeine Christi verbunden werden, einen ganzen Leib auszumachen, darauf demnach die Volständigkeit des geistlichen Leibes Christi, oder der Gemeine, beruhen müsse; b) sie sey auch das Mittel, wodurch alle übrige einzele Pflichten ihren gehörigen Zusammenhang bekommen, der Widerspruch derselben gehoben, und ihr Wachstum befördert werde. 2) Oder es kan der Inbegrif, Umfang, die Verbindung und Zusammenhäufung einer Sache bedeuten, Apostelgesch. 8, 23, daß der Apostel damit sagen wil: in der Liebe ist alles gehäuft und zusammengefast, was zur Volkommenheit der Gläubigen und zu derselben beständigem Wachstum nur erfordert werden kan, sie ist die Erfüllung des Gesetzes, Röm. 13. 8. 10.

b. Oder besser kan diese Redensart und der ganze Satz als ein Hebraismus angesehen werden, so bey griechischen christlichen Schriftstellern nicht ungewönlich ist, daß der Genitivus, τῆς τελειότητος, die Beschaffenheit anzeige, und damit so viel gesaget werde: welche Liebe das rechte volkommene Band ist, da das Abstractum an stat des Adjectivi gesetzet worden, das ist, das beste, bewärteste, algemeinste und dauerhafteste Verbindungsmittel der Menschen, dadurch die allerverschiedensten Arten der Menschen, Leute von der verschiedensten Gemütsfassung und Fähigkeit, alles übrigen Unterschieds ohnerachtet, aufs genauste verbunden und aufs innigste vereiniget werden können.

b (S. 217). Hierauf folget noch ein Anhang dieser Ermanungen, v. 15, welcher aus zwo beigefügten Schlusermanungen oder Nebenerinnerungen bestehet, die theils Hülfsmittel und Bewegungsgründe zu diesen Pflichten, die vorher abgehandelt worden, enthalten, theils aber auch den weitern Gebrauch davon näher anzeigen und bestimmen.

α. Die erste Ermanung, in den Worten: Καὶ ἡ εἰρήνη - - - σώματι, bestehet aus zween Sätzen.

κ. Der erste Satz enthält die eigentliche Ermanung selbst: Καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ Θεοῦ βραβευέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, und der Friede GOttes regiere in euren Herzen. Da dreierley zu merken vorkomt.

a. Die Verbindung καὶ zeiget an, daß eine neue, doch mit der vorigen Ermanung genau verbundene Erinnerung hier folge; da der Apostel mit dieser Verbindung einem Einwurf begegnen wil, daß man nicht denken möchte, es werde solche Liebe viel Unruhe und Noth verursachen, die Gemütsruhe sehr stören, und die Menschen nur plagen: daher versichert er das Gegentheil, es werde ein wahrer dauerhafter Friede und Ruhe nicht nur damit bestehen können, sondern auch dadurch vermeret werden, und eben dasselbe könne und werde sie auch zur Liebe anderer und deren Ausübung antreiben.

b. Das Subjectum, ἡ εἰρήνη τοῦ Θεοῦ, der Friede GOttes, kan zwiefach verstanden werden, was den Genitivum betrift. 1) Entweder kan er eine Anzeige des Gegenstandes seyn, da es so viel heissen würde als, die Versicherung und Empfindung der Aussönung GOttes, das ist, die Aufhebung aller von ihm besorglichen Gefar, und die Erwartung aller aus seiner Liebe herfliessenden Wohlfart, daß also der Friede mit GOtt und allen seinen nähern Unterthanen eigentlich dadurch verstanden werde. 2) Oder er kan als eine Anzeige der Ursach und des Urhebers angesehen werden, daß dadurch der Umfang und Inbegrif aller Wohlfart angezeiget werde, so wir von GOtt zu erwarten haben und immer erlangen können, die Abwendung aller Gefar von GOttes wegen, und der Umfang aller Wohlthaten GOttes, nebst der Versicherung davon. Zugleich kan auch durch diesen Genitivum die Vortreflichkeit und der götliche Ursprung, wie auch die GOtt gemässe Art dieses Friedens auch unter einander angezeiget werden, das ist, der Friede, die Gemütsruhe, die von GOtt befolen worden, von ihm gewirket und verschaffet wird, ihm auch wohlgefällig ist, c. 1, 2. Gal. 6, 16. Joh. 14, 27. c. 16, 33. c. 20, 19. 21. 26. Beide Bedeutungen können hier beibehalten werden und zugleich stat finden, weil keine Einschränkung im Text dabey stehet.

c. Das Prädicatum heist: βραβευέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν. Da zweierley zu erwegen ist.

aa. Der Hauptausspruch, βραβευέτω, so in der Zusammensetzung, καταβραβευέτω, c. 2, 18 anzutreffen ist, kan zwiefach verstanden werden: 1) daß es anzeige: dieser Friede GOttes füre eure Sache, und verwalte sie, durch Vermittelung götlicher Aussönung; da denn das Wort von der Fürung einer Streitsache bey einem Richter gebraucht würde, sonderlich bey Richtern der Wetkämpfe und Streite der Alten, die Fürsprache und Vermittelung anderer anzuzeigen, die dabey vorgenommen wird, ein gütiges Urtheil zu erhalten: 2) oder aber in noch weiterm Verstande, daß es heisse: dieser Friede regiere, besorge, veranstalte die Bestimmung eures ganzen Verhaltens auf eine freiwillige Weise, da dis Zeitwort von βραβεῦον

βεῖον herzunemen ist, daß es so viel anzeige als, durch einen vorgehaltenen Preis und Lohn einer angewendeten Mühe jemand wozu anhalten, reitzen, aufmuntern, und über sein Verhalten hernach ein richtiges Urtheil fällen, es auch belonen; daß also der Apostel damit sagen wil: dieser Friede GOttes bestimme euer ganzes Verhalten, und sey der eigentliche Beurtheilungsgrund dessen, was rechtmäßig und vortheilhaft ist.

bb. Der Beisatz, ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, in euren Herzen, sol anzeigen, 1) daß solches Bestreben nach dem göttlichen Frieden etwas Inwendiges seyn müsse, so ganz freiwillig, aus eigenem Antrieb des Herzens, mit einem willigen Bestreben, geleistet werde; ingleichen 2) daß dieser göttliche Friede Besitz nemen müsse von ihrem Herzen, das ist, von ihrer ganzen Gemütsfassung, von der ganzen Veränderungskraft, und sonderlich von ihren Neigungen, die durch das Herz angezeiget werden, und sodann auch sich über ihr ganzes Verhalten erstrecken und sich äussern müsse.

3. Der zweite Satz enthält theils eine nähere Bezeichnung dieses Friedens, theils aber einen neuen Bewegungsgrund, aufs ernstlichste darnach zu trachten, in den Worten: εἰς ἣν καὶ ἐκλήθητε ἐν ἑνὶ σώματι. Da zweierley zu merken vorkomt:

a. Der Hauptausspruch heist: εἰς ἣν καὶ ἐκλήθητε, zu welchem ihr auch berufen seyd, das ist, durch die erste Bekantmachung der göttlichen Heilsordnung Nachricht davon erhalten habet, dazu eingeladen und verpflichtet worden, euch desselben zu befleißigen, ja durch die wirkliche Annemung dieses Berufs euch weiter verbindlich gemacht habet, demselben nachzutrachten. Folglich wil der Apostel damit sagen: durch Annemung des göttlichen Gnadenberufs habt ihr Recht und Fähigkeit dazu bekommen, und seyd zugleich in eine nähere Verbindlichkeit getreten, diese Sache zu üben; daher es euch nicht schwer fallen, noch fremde oder unmöglich vorkommen kan, 1 Cor. 7, 15. Eph. 2, 14. 17.

b. Der Zusatz, ἐν ἑνὶ σώματι, in Einem Leibe, bedeutet so viel als, sämtlich, gemeinschaftlich, so daß ihr alle gleiches Antheil daran habet, und eben dadurch zu Einem Leibe verbunden werdet, gleichsam Ein Systema ausmachet, Eph. 4, 3. 4 f. Folglich sol diese Vorstellung 1) theils ein Beweis seyn, daß der Genus der göttlichen Versönung nicht stat finde und rechter Art sey, ohne dergleichen Eintracht und Liebe gegen und unter einander; 2) theils ein Bewegungsgrund, die Leser anzutreiben, sich derselben Pflicht zu befleißigen, weil sie eine Bedingung des mehrern Genusses am göttlichen Frieden ist, auch jederman, der des Friedens mit GOtt gewürdiget worden, der Hochachtung und Verträglichkeit anderer wohl werth ist.

β. Die zweite Nebenermanung, καὶ εὐχάριστοι γίνεσθε, kan zwiefach verstanden werden, nach verschiedener Erklärung des Worts εὐχάριστοι.

א. Wenn dis Wort εὐχάριστοι 1) von der Dankbarkeit genommen wird; so würde es heissen: und werdet, beweiset euch eben durch solch Verhalten gegen den Nächsten, recht dankbar gegen GOtt, welche Bedeutung das Wort εὐχαριστία im neuen Testament am häufigsten hat; da denn eine fruchtbare Quelle und kräftiger Bewegungsgrund dieser Pflicht angezeiget wird, daß sie um GOttes willen, aus Dankbarkeit gegen ihn, solche Liebe dem Nächsten erzeigen solten, als an welchen uns GOtt gewiesen, unsere Gegenliebe gegen ihn dem Nächsten zu erweisen, weil wir ihm nicht selbst unmittelbar solchen Dank wieder abstatten können, und GOtt als ihm geschehen annimt, was dem Nächsten erwiesen wird um seinet willen, 1 Joh. 4, 11. 20. 21. c. 2, 4. 11. Allein weil von der Dankbarkeit gegen GOtt eigentlich hernach, v. 17, besonders gehandelt wird, so wird dieser Ausspruch hier 2) füglicher als eine neue Ermanung und auch als ein Bewegungsgrund, oder als eine weitere Fortsetzung des eigentlichen Verhaltens gegen den Nächsten, angesehen, daß daher derselbe von der friedlichen Dienstfertigkeit oder Leutseligkeit gegen andere verstanden werde, das ist, seyd begierig und eifrig, einander alles zu Gefallen zu thun, oder auf die möglichste Weise einander gefällig zu werden, anderer Wohlgefallen und Gewogenheit zu erhalten und zu vermeren, Eph. 5, 4. 2 Tim. 2, 24. Röm. 16, 4. Sprüchw. 11, 16.

ב. Der Befel, γίνεσθε, werdet, sol zweierley anzeigen: 1) daß sie sich nicht nur äusserlich so anstellen, oder den Schein davon annemen solten, sondern wirklich so gesinnet und geartet werden; 2) daß sie von Natur nicht so beschaffen seyn, es aber werden können, doch nicht auf einmal, sondern daß eine anhaltende Bemühung nach dieser Beschaffenheit und derselben thätigen Erweisung, und ein beständiges Bestreben darnach, nötig sey.

2. Der zweite Haupttheil betrift das gottesdienstliche Verhalten, oder die Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen GOtt und zur wahren Gottesdienstlichkeit, v. 16. 17. 1) Ueberhaupt ist dabey zu merken: Weil der Apostel in dem vorigen dogmatischen Theil, c. 2, 18 f. vor selbsterwältem ungegründeten Gottesdienst gewarnet; so schärfet er nun hier an diesem Orte, um alle Misdeutung solcher Warnung zu verhüten, den eigentlichen ächten wahren Gottesdienst nachdrücklich ein, der nicht nur vorzüglich ist vor jenem, und jenen aufhebet, sondern auch durch jenen gehindert wird. 2) Insonderheit kommen alhier zwo Hauptermanungen vor:

a. Die erste Ermanung gehet auf den Gebrauch des göttlichen Worts, v. 16, da drey besondere Ermanungssätze anzutreffen sind.

α. In dem ersten Ermanungssatz: Ὁ λόγος - - - σοφίᾳ, ist folgendes zu erwegen:

א. Das

א. Das Subjectum heist: ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ, das Wort Christi. Hiedurch wird 1) zunächst und hauptsächlich das Evangelium verstanden, welches aus zwo Ursachen so genant wird: a) theils weil es vornemlich von Christo handelt, und zu ihm hinfüret, so daß Christus der vornemste, eigentliche und einige Inhalt, der Endzweck und das Ziel aller Vorstellungen und Bearbeitungen desselben, ist, Röm. 16, 25. 1 Cor. 1, 16. Col. 4, 3, daß es also der Genitivus des Gegenstandes und des Zwecks sey; theils aber b) der Genitivus der Ursach: weil er der Urheber desselben ist, nicht nur die darin enthaltene Wohlthaten, Versicherungen, Zusagen und Verheissungen erworben und zuwege gebracht, sondern auch die Bekantmachung dieser frölichen Botschaft in eigener Person verrichtet, und die Fortsetzung derselben durch andere von ihm bestelte Boten verursachet und besorget, Joh. 1, 17. 18. 2) Ausser dieser eingeschränkten Bedeutung ist auch hiernächst auf entferntere Art das ganze geoffenbarte Wort GOttes, oder der Umfang der göttlichen Offenbarung, und also auch das göttliche Gesetz, mit eingeschlossen, um der genauen Verbindung desselben willen mit dem Evangelio. Und da kan und mus auch dieses Stück der göttlichen Offenbarung ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ, das Wort Christi, genant werden: a) weil Christus auch vom Gesetz Urheber, oder der eigentliche Gesetzgeber ist, Gal. 3, 19, verglichen mit 2 Mos. 31, 18; b) weil er der eigentliche Zweck und die Vollendung desselben ist, oder weil das Gesetz ebenfals Christum und seine Versönung zum Endzweck hat, auf ihn abzielet, und jederman auf ihn hinweiset, Gal. 3, 24. Röm. 10, 4. Matth. 5, 17.

Diese gesamte geoffenbarte Lehre der göttlichen Heilsordnung wird ein Wort Christi genant, 1) theils weil sie auf dem untrieglichen und unverwerflichen Zeugnis Christi beruhet, der auch die Schriften Mosis und der Propheten bestätiget hat, und um desselben willen anzunemen ist, um der durch seine Auferstehung geschehenen Bestätigung, und des dadurch gefürten Beweises der Richtigkeit derselben, willen; 2) theils weil alle ihre Theile oder alle diese Warheiten aufs genaueste zusammenhängen, so daß sie Eine Lehre ausmachen, und als eine einige Rede angesehen werden können und müssen.

ב. Das Prädicatum ist in den folgenden Worten enthalten: ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ.

a. Der Hauptausspruch heist: ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν, es wone in euch, das ist, es erweise diese Lehre Christi ihre beständige, wirksame und geschäftige Gegenwart in euch. Womit zweierley angezeiget wird: 1) es solle das Wort Christi beständig unter ihnen getrieben werden, ihr ganzes, sonderlich gesellschaftliches Verhalten, und ihren ganzen Umgang regieren, bestimmen und einschränken; noch näher aber 2) es solle dasselbe innerlich, bey und in ihrem Gemüt,

mût, sein Werk und Geschäfte haben und erweisen, nicht nur dann und wann ihnen ins Gemüt kommen oder eingelassen werden, als ein Gast, sondern zum Besitzer, Eigentumsherrn und Regierer der ganzen Gemütsfassung angenommen werden, so daß die Gegenwart desselben in ihnen durch thätige Wirkungen sich äussere, Joh. 5, 38. c. 20, 31. Apostelgesch. 17, 11. Hebr. 4, 2.

Weil dieser Ausspruch des Apostels als eine ganz algemeine Ermanung vorgetragen wird, die nicht nur auf Lehrer, sondern auf alle Menschen gehet: so kan daraus geschlossen werden, daß der möglichste Gebrauch der heiligen Schrift jederman zukomme und obliege, und niemand, durch eine unbefugte wilkürliche Einschränkung dieses Gebrauchs, von solchem Vorrecht und Befugnis ausgeschlossen werden könne.

b. Hiebey stehet noch ein zwiefacher Beisatz.

aa. Der erste heist: πλουσίως, reichlich, hinlänglich, überflüßig, das ist, so, daß ihr einen genugsamen, auf alle vorkommende Fälle der Nothdurft hinreichenden, Vorrat oder Grund dieser Erkentnis einsamlet und bey euch habet, häufig und bey aller Gelegenheit, wenn es auch die höchste Nothdurft nicht erfordert, dasselbe treibet. Ingleichen lieget dieser Nachdruck darin, daß sie diese Lehre als den kostbarsten Schatz ansehen, und unter die allernützlichsten und aufbehaltenswürdigsten Dinge rechnen solten, davon man nicht zu viel bekommen könne.

bb. Bey dem zweiten Zusatz: ἐν πάσῃ σοφίᾳ, in aller Weisheit, ist folgendes zu merken: 1) Was die Verbindung betrift, so wird derselbe von einigen Auslegern zum Folgenden gerechnet: ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες κ. τ. λ. verglichen mit c. 1, 28. Füglicher aber gehöret er zum Vorhergehenden: ἐνοικείτω, weil die gewönlichste Wortfügung der griechischen Sprache es so mit sich bringet, daß die Adverbia und Adverbialumschreibungen zum Vorhergehenden gezogen werden, und neue Sätze mit denselben nicht angehen, wo das Gegentheil nicht aus überwiegenden Gründen darzuthun ist. 2) Wenn dis vorausgesetzt wird, so wird mit dieser Redensart hier zweierley angezeiget: a) sie solten das Wort Christi so bey und unter sich wonen lassen, daß sie die mannigfaltige Weisheit dieser Heilslehre einzusehen und recht anzuwenden suchten; folglich selbst dadurch weise, klug und verständig werden, und zu einer Fertigkeit gelangen möchten, die bequemsten Mittel mit den besten Endzwecken zu verbinden, oder in allen Fällen das Beste zu erwälen, Eph. 1, 8. c. 5, 15. Col. 1, 9. Ps. 19, 8. 9: b) es solle dasselbe so getrieben werden, daß sie bey solchem Fleis weislich handeln, sowol die Erlernung desselben, als auch den Gebrauch davon, oder die Anwendung und Bekantmachung dieser Lehre, ohne Nachtheil anderer Pflichten treiben, die gehörige Behutsamkeit brauchen, alle Gelegenheit und nötige Hülfsmittel

tel dazu aufsuchen und anwenden solten, nach Anweisung der göttlichen Vorschrift.

β. Der zweite Ermanungesatz lautet also: διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτούς.

κ. Was überhaupt die Verbindung dieser Worte betrift, so kan dieselbe verschiedentlich angenommen werden. 1) Einige verknüpfen sie mit dem Vorhergehenden, und zwar auf eine dreifache Weise. a) Entweder so, daß die vorhergehenden Worte in Parenthesi gesetzet werden, und diese Participia, nach dem man nun die Parenthesin grösser oder kleiner annimt, α) entweder mit v. 13: ἀνεχόμενοι κ. τ. λ. zusammenhängen, daß alsdenn der 14te Vers bis auf die Mitte des 16ten Verses, oder bis σοφίᾳ, in Parenthesi stehen; oder aber β) daß man sie mit den Worten, καὶ εὐχάριστοι γίνεσθε, v. 15, zusammenfüge, da also blos die Anfangsworte des 16ten Verses, ὁ λόγος bis σοφίᾳ, in Parenthesi stehen würden. Weil aber dergleichen Einschliessung der Sätze den Zusammenhang eher schwer und verworren macht, als erleichtert, und überhaupt hier ohne Grund angenommen wird; so ist diese Wortfügung unwarscheinlich. b) Oder es werden auch diese Participia διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες sowol, als am Ende ᾄδοντες, als ein Anfang eines neuen Abschnits angesehen, und mit ποιῆτε, v. 17, zusammengesetzet. Welches aber auch der Sache selbst und den Ausdrücken nicht gemäs, folglich gleichfals unwarscheinlich ist. c) Oder wenn ja diese Worte mit den vorhergehenden verbunden werden sollen, so ist es am natürlichsten, daß diese Participia zu ἐν ὑμῖν, v. 16, gerechnet werden, da denn die Verschiedenheit der Casuum eine Wortfügung dem Verstande nach ist, und an stat des Dativi der Nominativus gesetzt worden; dergleichen Veränderung weder bey andern griechischen Schriftstellern ungewönlich, noch auch sonst im neuen Testament gänzlich unterblieben ist, da sie, einiger Meinung nach, 2 Cor. 1, 7 vorkomt. 2) Von andern wird diese Participialredensart besser mit dem Nachfolgenden verbunden, ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις κ. τ. λ. und zwar auf eine doppelte Weise: a) entweder daß diese nächstfolgenden Worte mit zu diesem Satz gerechnet werden; b) oder daß dieselben füglicher davon abgesondert und zum dritten Satz gebracht werden: da sie denn als ein unmittelbarer eigentlich neuer Satz anzusehen sind, der im Folgenden mit eben der Wortfügung fortgesetzet wird, Eph. 4, 19, da, anstat der Ermanung: διδάσκετε καὶ νουθετεῖτε ἑαυτούς, lehret und ermanet euch selbst, das Participium gesetzt worden: seyd euch lehrende und ermanende ꝛc.

λ. Was insonderheit den Inhalt betrift, so ist dabey zweierley zu bemerken.

a. Die

a. Die zwey Worte, διδάσκειν καὶ νουθετεῖν, sind von dem Apostel mehrmals zusammengesetzt, und auch in diesem Brief, c. 1, 28, mit einander verbunden worden, da das erste den Unterricht von göttlichen Warheiten, das zweite aber die Ermanung durch dieselben, bedeutet. Beide zusammen aber sollen den ganzen Gebrauch des göttlichen Worts und der darin vorkommenden Warheiten kurz anzeigen, als welcher sonderlich theils in der Ueberzeugung des Verstandes von der göttlichen Heilsordnung, theils aber in der Bewegung des Willens zum Gehorsam gegen dieselbe, bestehen mus.

b. Der persönliche Gegenstand, ἑαυτοὺς, bedeutet zweierley: 1) sowol, ein jeder sich selbst, welches die vornemste Beschäftigung des Gebrauchs des göttlichen Worts seyn sol; 2) als auch, euch unter einander, daß es so viel als ἀλλήλων sey, wie v. 13 diese zwiefache Bedeutung da gewesen.

γ. Bey dem dritten Ermanungssatz: ψαλμοῖς, καὶ ὑμνοις, καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ἐν χάριτι ᾄδοντες ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ Κυρίῳ, sind zwey Stücke zu merken.

α. Der Hauptausspruch heist: ψαλμοῖς, καὶ ὕμνοις, καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς ᾄδοντες. Da zweierley zu erwegen ist.

a. Der Realgegenstand ihres Verhaltens ist in diesen Worten begriffen: ψαλμοῖς bis πνευματικαῖς. Da abermals zweierley vorkomt.

aa. Die drey Ausdrücke, ψαλμοὶ, καὶ ὕμνοι, καὶ ᾠδαὶ, fassen Benennungen aller nur möglichen, damals bekanten und gewönlichen, Arten der Gesänge in sich: womit angezeiget werden sol, es gebe mancherley Arten solcher Gesänge, daher sich die Leser um einen guten Vorrat derselben zu bekümmern hätten, um im Stande zu seyn, damit abzuwechseln, Eph. 5, 19.

Der Unterschied dieser drey alhier namhaft gemachten Gesänge wird zwiefach angenommen: 1) Entweder so, daß a) durch ψαλμοῖς die Gesänge Davids verstanden werden, wie sie in der Bibel stehen, und unter dem Namen der Psalmen vorkommen; b) durch ὑμνοῖς die übrigen biblischen Gesänge der Männer GOttes, die in den andern Büchern der nähern Offenbarung zerstreuet vorkommen, als das Lied Mosis, Deborä, Hannä, Mariä, u. s. w. c) durch ᾠδαῖς aber alle nach diesen Mustern verfertigte Gesänge und neuere Lieder der damaligen Zeit, geistlichen Inhalts. 2) Oder noch füglicher kan der Unterschied derselben von dem verschiedenen Inhalt der Gesänge und ihrer Verfassung hergenommen werden, so daß a) der erste Ausdruck die Erzälungs- und Lehrgesänge, darin göttliche Warheiten erzälungsweise vorgetragen werden; b) der zweite Lob- und Verehrungslieder gegen

GOtt;

GOtt; c) der dritte Gebet- oder Bittgesänge anzeige: obgleich auch von dem Apostel, ohne auf solchen Unterschied zu sehen, diese Worte zusammengesetzt seyn können.

bb. Der Beisatz, πνευματικαῖς, geistliche, gehet eigentlich auf alle vorhergehende Worte oder drey Arten, da sich das Genus nur nach dem letzten Substantivo richten müssen, daß also dadurch Gesänge verstanden werden, die vom Geist GOttes zum Theil eingegeben worden, überhaupt aber von göttlichen Warheiten der geoffenbarten Heilsordnung handeln, auch zur Besserung des Geistes gereichen, darauf abzielen und bequem sind, 1 Cor. 14, 26. Folglich werden sie damit entgegengesetzt theils den sündlichen Liedern und ungöttlichen Gesängen, Amos 8, 10, theils aber einem blos äussern Geschrey und Geplerre mit dem Munde und Lippen, ohne Beschäftigung des Herzens, und ohne wahre Begleitung der Andacht und Begierden.

b. Das Verhalten, ᾄδοντες, singende, heist, gemeinschaftlich, mit übereinstimmiger Abwechselung des Tones, etwas aussprechen und hervorbringen. Damit zweierley angezeiget werden sol: 1) daß sie einen gemeinschaftlichen Gebrauch dieser Lieder und der darin enthaltenen Warheiten, und zwar auf die angenemste und ordentlichste Weise, zu befördern suchen solten; 2) daß sie die möglichste Aufmerksamkeit und Belustigung, das möglichste sinliche Vergnügen daran, zu erhalten und zu erweisen suchen, auch die äussere Stimme dazu gebrauchen, und durch diese äussere Hülfsmittel die Beschäftigung des Gemüts mit solchen Warheiten befördern und erleichtern solten.

2. Hiezu komt noch ein dreifacher Zusatz.

a. Der erste, ἐν χάριτι, kan auf gedoppelte Weise verstanden werden: 1) durch Gnade, das ist, aus lebendiger Erkentnis der euch wiederfarenen Gnade GOttes, und eben dadurch dargereichten und mitgetheilten Kräfte; 2) noch füglicher aber: mit Wohlgefallen, zum Vergnügen eurer selbst und anderer, ja GOttes, eures Wohlthäters und HErrn selbst, daß ihr solches freiwillig, ungezwungen, mit wahrer Lust und Vergnügen, auf eine liebreiche Weise, verrichtet, Eph. 4, 29. Ps. 135, 3. Tob. 7, 17.

b. Der zweite Zusatz, ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν, in eurem Herzen, zeiget zweierley an: 1) hauptsächlich mit Andacht, Aufmerksamkeit, Bewustseyn und Inbrunst, daß die Gedanken und Vorstellungen sowol, als die Begierden, die das Herz in der heiligen Schrift genant werden, mit den ausgesprochenen Worten übereinkommen; welches also dem blossen Mund- und Lippenwerk des Gesanges, ohne Andacht, entgegen gesetzet wird, Matth. 15, 8. Jes. 29, 13. 1 Cor. 14, 15: 2) daß solches auch geschehen müsse,

wenn die äussere Uebung des gemeinschaftlichen Singens mit dem Munde unterbrochen wird oder unmöglich ist, weil dennoch alsdenn im Herzen die vergnügliche Beschäftigung mit solchen Liedern unterhalten werden könne. Welche zwo Bedeutungen hier füglich verknüpfet werden können.

c. Der dritte Zusatz, τῷ Κυρίῳ, dem HErrn, heist so viel als, Christo dem HErrn zu Ehren, mit einem auf ihn gerichteten Gemüt, auf eine ihm anständige und rümliche Art und Weise, so daß er nicht nur den vornemsten Inhalt davon ausmache, von euch besungen zu werden, sondern daß auch die ganze Uebung auf ihn gerichtet werde, auf seine Ehre abziele, auch so geschehe, daß er nicht nur einen Wohlgefallen und Vergnügen daran habe, sondern auch andern Leuten vortheilhafte Begriffe und Urtheile von ihm beigebracht werden können.

b (S. 228). Die zweite Hauptermanung, v. 17, ist eine Ermanung zu einem algemeinen gottwohlgefälligen Wandel und gottesdienstlichen Betragen. Da denn dreierley zu merken ist.

α. Die Verbindung ist alhier verknüpfender Weise abgefasset: καί, und. Womit zweierley angezeiget werden sol: 1) theils, daß diese Pflicht unzertrenlich zum Vorhergehenden gehöre; 2) theils, daß sie daraus herflieſſe, und als eine Wirkung von der ersten angesehen werden könne, darauf auch die vorige abziele, wenn man das Verbindungswort zugleich illative nimt; daß sie also etwas verschiedenes davon sey, aber nicht davon zu trennen sey.

β. Der Gegenstand des befolenen Verhaltens wird auf dreifache Weise ausgedruckt, in den Worten: πᾶν, ὅ, τι ἂν ποιῆτε, ἐν λόγῳ, ἢ ἐν ἔργῳ, πάντα.

κ. Das erste Stück desselben heist: πᾶν, ὅ, τι ἂν ποιῆτε, alles, was ihr nur thut.

a. Das Zeitwort, ποιεῖν, thun, wird hier in der allerweitesten Bedeutung genommen, daß es alle eigene, vorsetzliche und wilkürliche Veränderungen, nebst der Unterlassung derselben, mit unter sich begreift, folglich der Apostel alle innere und äussere Handlungen und deren wissentliche Unterlassung zugleich damit ausdrucket. Es braucht aber derselbe 1) diesen so weiten Ausdruck, anzuzeigen, daß, obgleich nicht alle Veränderungen ihres Zustandes in ihrer Gewalt stünden, sondern manche so beschaffen seyn, daß sie in einigen Fällen sich blos leidentlich zu verhalten hätten, doch alles daben, was in ihrer Wilkür und Wahl stünde, auf diese Art eingerichtet werden solle, wie er hernach sagen wolle. 2) Er bedienet sich aber der gegenwärtigen Zeit, um zu lehren, daß sie sonderlich jedesmal auf die gegenwärtigen Umstände mit sehen und darum bekümmert seyn solten, ohne sich

zu

zu sehr in die vergangenen und künftigen Dinge einzulassen, weil sie dabey leicht des Gegenwärtigen vergessen könten.

b. Die Worte, πᾶν, ὅ, τι ἂν, sind eine sehr nachdrückliche Vorstellung des weiten Umfangs oder der gänzlichen und völligen Algemeinheit dieser Dinge, davon der Apostel gar nichts ausgenommen wissen wil. Welches sonderlich im Gegensatz gegen die gottesdienstlichen israelitischen Gesetze und Ceremonialsatzungen so ausgedruckt wird, deren es zwar eine grosse Menge gegeben, und die sich weit und auf sehr viele Handlungen erstrecket, aber doch nicht auf alle Dinge gehen können: da hingegen der neutestamentische Gottesdienst und die Obliegenheiten desselben auf alle Handlungen gehen können, wenn sie so geleistet werden, wie sie sollen; daher der Apostel eine Regel vorschreibet, die bey allen Vorfallenheiten des menschlichen Lebens zu beobachten sey.

2. Das zweite Stück des Gegenstandes, ἐν λόγῳ, ἢ ἐν ἔργῳ, im Wort, oder im Werke, ist eine weitere Erleuterung des Vorhergehenden.

a. Das Wort λόγος kan 1) entweder in der weitesten Bedeutung genommen werden, daß es sowol die Gedanken und Vorstellungen des Gemüts, oder die innern Reden, als auch die mündlichen Reden durch Ausdrücke mit Worten, begreife: oder es kan 2) in engerer Bedeutung von den eigentlichen Reden zunächst verstanden werden, deren rechtmäßige Einrichtung aber ohne richtige Beschaffenheit und Verfassung der Gedanken unmöglich ist; daß also doch die Warnemung, Ausbesserung und rechte Beobachtung des gehörigen Nachdenkens mit darunter begriffen ist.

b. Das Wort ἔργον gehet in der eingeschränktern Bedeutung auf die äussern Handlungen und Verrichtungen, die durch den Körper geschehen, auch auf alle Bemühungen und Veranstaltungen dazu; da es sonst im weitesten Verstande alle und jede Veränderungen, auch die innern, anzeiget.

Einige Ausleger deuten das erste auf die Verrichtungen und Beschäftigungen des Verstandes, das zweite aber auf die sittlichen Verrichtungen und Beschäftigungen des Willens; welches aber weder den Ausdrücken und ihrem Gebrauch, noch auch hier der Sache und dem Zusammenhange gemäs ist. Füglicher ist zu behaupten, daß der Apostel mehr der Ausbrüche innerlicher Veränderungen und der thätigen Erweisung der Handlungen alhier gedenke, weil er zunächst von der Verehrung Christi in menschlichen Gesellschaften redet, und dieselbe ohne behutsame innere Warnemung sein selbst nicht zu leisten ist, und weil darauf bey andern Menschen, und der bey ihnen zu befördernden Ehre Christi, das meiste ankomt.

3. Das dritte Stück, πάντα, alles, wird des Nachdrucks wegen wiederholet und dem vorigen beigefüget, da sonst durch den ersten Ausdruck diese Algemeinheit schon hinlänglich bezeichnet worden, womit der Apostel anzeigen wil, es komme bey dieser Pflicht nicht sowol und allein auf die sorgfältige Einrichtung einiger Stücke oder ein und andere Handlung an, als auf die algemeine Warnemung aller Handlungen überhaupt in ihrem ganzen Umfange und Verbindung, daß dieselben sämtlich recht eingerichtet werden.

γ. Das befolene Verhalten gegen diesen Gegenstand wird in zween Ausspruchen oder Befelen angezeiget.

א. Der erste Befel heist: ἐν ὀνόματι Κυρίου Ἰησοῦ, nemlich ποιεῖτε, thut im Namen des HErrn JEsu. Wobey folgendes gemerket werden kan.

a. Die Person, in deren Namen sie alles verrichten sollen, wird hier Κύριος Ἰησοῦς, JEsus der HErr, genant, anzuzeigen: 1) daß die lebendige Erkentnis und gläubige Zueignung dieser Person, und zwar als eines Seligmachers und als eines Ober- und Eigentumsherrn, vorausgesetzet werde, und zum eigentlichen Grunde liegen müsse bey diesem Verhalten: 2) daß die jedesmalige Betrachtung dieser Beschaffenheit solcher Person, und des zwiefachen Verhältnisses derselben gegen uns, dis befolene Verhalten sehr befördere, vermere und erleichtere, und darein einen grossen Einflus habe.

b. Die Redensart, ἐν ὀνόματι, im Namen eines etwas thun, heist, um desselben willen und in seiner Gemeinschaft etwas verrichten. Dadurch also hier zweierley angezeiget wird: 1) sie solten alle ihre Handlungen um JEsu, des HErrn, willen, vornemen, welches dreierley bedeutet: a) auf seinen Befel und aus seiner Volmacht, darum, weil er es geheissen und so haben wil, Luc. 24, 47; b) nach seiner Vorschrift, die er sowol durch mündliche Forderungen ertheilet hat, als auch durch thätige Anweisung, vermittelst seines Beispils und Musters, so daß ihre Handlungen dieser Vorschrift aufs genaueste gemäs seyn, oder daß sie dieser Regel aufs möglichste übereinstimmig handeln möchten, 1 Cor. 5, 4. 5. Mich. 4, 5; c) zu seiner Ehre, oder ihm dadurch einen guten Namen zu machen, die Volkommenheiten und Vortreflichkeiten desselben, die Vorzüge seiner Eigenschaften und Verhältnisse, jederman bekant zu machen, auszubreiten und aufs thätigste zu erweisen; daher der Ausdruck ἐν an andern Orten mit εἰς ὄνομα oft verwechselt wird, Phil. 2, 9. 10. 1 Cor. 10, 31. 1 Petr. 2, 9. 2) Hiernächst heist es auch: in seiner Gemeinschaft, aus seiner Kraft und Vermögen; welches zweierley anzeiget: a) im Vertrauen auf seinen Befel und mit Erwartung aller dazu nötigen Kräfte aus solchem Befel und Forderung, Gal. 2, 20. 1 Sam. 17, 45. Ps. 20, 8. Ps. 144, 6. Apostelgesch. 3, 6. 8, 12. c. 4, 10; b) in Gemeinschaft

mit

mit demselben, oder so, daß ihr eure Verrichtungen ansehen lasset und selbst haltet als Handlungen Christi in und durch euch, damit ihre mangelhafte Beschaffenheit ergänzet und ersetzet, und sie GOtt wohlgefällig, auch euch und andern heilsam gemacht werden. Folglich wil der Apostel damit sagen, sie solten allezeit, bey allen ihren Handlungen, Christum vor Augen und im Herzen haben, alles aus ihm herleiten und auf ihn hinführen.

2. Die zweite Vorschrift ist diese: εὐχαριστοῦντες τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ δι' αὐτοῦ. Da zweierley zu erwegen ist.

a. Der persönliche Gegenstand, oder die Person, der sie sich dankbar erzeigen sollen, wird mit einem zwiefachen Ausdruck benant.

aa. Der erste Ausdruck heist: τῷ Θεῷ, GOtt. Dadurch kan zwar überhaupt der dreieinige GOtt wesentlich verstanden werden; füglicher aber wird alhier, um des Zusammenhangs willen, die erste Person im göttlichen Wesen, oder der Vater, angezeiget, welchen die Gläubigen, bey allen ihren vortheilhaften Umständen, als den Beherscher aller Dinge und als die rechte Quelle und den Urheber solcher Wohlthaten ansehen solten, folglich sich befleißigen, ihre Erkentlichkeit gegen ihn aufs möglichste an den Tag zu legen. Wodurch also zweierley gesaget wird: 1) daß sie theils selbst ihn für ihr höchstes Gut annemen, und ihn als den Grund und die Quelle alles wahren Heils preisen solten; 2) theils daß sie ihn andern bekant machen, anrümen, und ihnen gleiche Begriffe von ihm beizubringen suchen möchten.

bb. Der zweite Ausdruck heist: καὶ πατρὶ, und dem Vater. Weil dieser Ausdruck unbestimt gebraucht wird, so kan er sowol in Absicht auf Christum, als auf uns Menschen, und auf die Gläubigen insbesondere, genommen werden, Joh. 20, 17, verglichen mit Col. 1, 2. 3. Womit der Apostel sagen wil: Beide Verhältnisse GOttes, des höchsten Wesens, sowol gegen Christum, als um desselben willen gegen uns, sollen die Gläubigen im Gemüt haben, gebürend erwegen, und sie zum Bestimmungsgrunde aller ihrer Handlungen und Veränderungen brauchen.

Der Apostel füget, allem Ansehen nach, diesen Ausspruch darum zu dem vorigen hinzu, damit es nicht scheinen möchte, es werde dadurch dem höchsten Wesen seine Ehre geraubet, wenn aller Dienst und alle Bemühungen der Menschen auf Christum, den Mitler, gerichtet werden solten; daher er vorstellet, theils wie nahe diese Personen zusammen gehören, theils wie eben dadurch der Vater geehret werde, wenn man den Sohn ehre.

b. Die Anzeige des Verhaltens gegen diesen persönlichen Gegenstand bestehet aus zween Ausdrücken.

aa. Der Hauptausdruck heist: εὐχαριστοῦντες, danksagende. Dadurch wird die Dankbarkeit gegen GOtt angezeiget, das ist, sie

solten ihre Dankbeflissenheit, die Beschaffenheit ihrer Erkentnis göttlicher Wohlthaten, bey allen Handlungen an den Tag zu legen, merklich zu machen, und feierlich zu erweisen suchen. Folglich verlanget der Apostel damit zweierley: 1) sie solten alle diese Umstände, die Vereinigung mit Christo, die lebendige Erkentnis seiner ihnen so erwünschten Beschaffenheit und vortheilhaften Gemeinschaft, und ihres wirklichen grossen Antheils daran, für eine unverdiente Wohlthat GOttes ansehen; 2) sie solten sich dadurch verpflichtet halten, und innerlich antreiben lassen, diesen ihren Wohlthäter herzlich und zärtlich zu lieben, sich selbst seines Wohlgefallens und seiner Verherlichung aufs äusserste zu befleißigen, und ihm also aufs thätigste zu danken.

Der Apostel seßet diese ganze Ermanung im Participio, anzuzeigen, daß eben dadurch diese Dankbarkeit recht erwiesen werde, wenn sie alles im Namen Christi verrichten würden, dazu sie sonst keine andere Gelegenheit haben könten; ja daß diese Dankbarkeit die eigentliche Quelle solches Bemühens und Verhaltens seyn müsse. Folglich wird damit theils aller gezwungene Gehorsam, theils alle Lohnsucht oder Lohnbegierde, und Einbildung einer Verdienstlichkeit der Bemühungen, verboten und dabey ausgeschlossen.

bb. Der Beisaß, δι' αὐτοῦ, durch ihn, heist so viel als, vermittelst seiner, Christi des HErrn, Gemeinschaft, als welcher allein die dazu nötige Lust und Kraft verschaffet, auch die an sich sonst untaugliche und mangelhafte Handlungen der Gläubigen fähig machen kan, GOtt einen wohlgefälligen Dienst und eine ihm angeneme Dankbemühung zu erweisen, und ihn zu verherlichen, Hebr. 13, 15. Eph. 5, 20.

Epistel am 6 Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi,

Col. 3, 18 – c. 4, 1.*)

Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern in dem HErrn, wie sichs gebüret. 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. 20. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen, denn das ist dem HErrn gefällig. 21. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. 22. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren;

*) An einigen Orten wird auch an diesem Sontage, wenn er gefällig, 2 Petr. 1, 16–21 erkläret, um der Verbindung willen mit dem heutigen Evangelio.

Herren; nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens, und mit Gottesfurcht. 23. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem HErrn, und nicht den Menschen, 24. Und wisset, daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem HErrn Christo. 25. Wer aber unrecht thut, der wird empfahen, was er unrecht gethan hat, und gilt kein Ansehen der Person. Kap. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt.

I. Von **dem Zusammenhang derselben** sind drey Stücke zu merken.

1. Es ist diese Epistel eine Fortsetzung der vorhergehenden: da der Apostel in dem practischen Theil dieses Briefes, nach dem ersten Abschnit oder der Abhandlung der algemeinen Pflichten, c. 3, 1-17, nun im zweiten Abschnit desselben auf besondere Ermanungen komt; da denn hier Ermanungen zu den Pflichten der menschlichen Gesellschaften, sonderlich aber der häuslichen, vorkommen, von c. 3, 18 bis c. 4, 1, daraus diese Epistel bestehet.

2. Daß der Apostel diese gesellschaftlichen Pflichten hier so weitläufig abhandelt, geschiehet aus folgenden zwo Absichten: damit anzuzeigen,

a. Daß das Christentum, oder die Lehre des Meßiä, diese gesellschaftlichen Pflichten gar nicht aufhebe oder schwäche, als wol die jüdischen Satzungen und Aufsätze, und die jüdischgesinneten Lehrer, sehr häufig gethan, sondern sie vielmehr bestätige, bekräftige und befördere.

b. Daß die vorhergegangenen Ermanungen der Gottseligkeit von algemeiner Art, sich auch auf diese besondern Stücke und äussere Obliegenheiten mit erstrecken, und in diesen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens sich offenbaren müssen, daher er die Art des rechtmäßigen Verhaltens noch deutlicher bestimmet.

3. Es handelt aber der Apostel alhier die drey einfachen Gesellschaften des Hausstandes ab, so daß er in der Ordnung und Folge derselben ihre Notwendigkeit, in Absicht auf die Erhaltung des menschlichen Geschlechts, zum Grunde leget, bey einer jeden Gesellschaft aber die Pflichten des geringern Theils immer voran setzet, weil dieser geringere Theil auch alsdenn, wenn der andere oder obere seine Pflicht verabsäumet, doch dazu verbunden bleibet, wenn er gleich den andern Theil zur Beobachtung der Pflichten nicht nötigen kan, folglich ihn nur durch treue Warnemung seiner Pflichten reitzen mus.

II. Was

II. Was den Inhalt derselben betrift, so kommen darin drey Abschnitte vor: davon der erste die Pflichten der ehelichen Geselschaft, v. 18. 19; der zweite, der väterlichen Geselschaft, v. 20. 21; der dritte, der herschaftlichen Geselschaft, v. 22. c. 4, 1, vorstellet *)

1. Bey dem pflichtmäßigen Verhalten in der ehelichen Geselschaft werden theils die Pflichten des geringern Theils, v. 18; theils des obern Theils solcher Geselschaft, v. 19, vorgetragen.

a. Die Pflichten des geringern Theils in dieser Geselschaft, v. 18, sind in zween Sätzen enthalten.

α. Der erste Satz lautet also: Αἱ γυναῖκες, ὑποτάσσεσθε τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν. Dabey zweierley zu erwegen ist.

א. Das Subjectum, αἱ γυναῖκες, ihr Weiber, ist zwar eigentlich ein algemeiner Geschlechtsname, wird aber hier in eingeschränkter Bedeutung genommen, und von verheirateten Weibespersonen oder Eheweibern gebraucht, die überhaupt hier gemeinet werden, ohne die geringste Ausnam besonderer ihnen zukommenden Vorzüge der Herkunft, Würde und der verschiedenen Arten der Verheiratung bey den Römern und Juden.

ב. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten befindlich: ὑποτάσσεσθε τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν.

a. Der persönliche Gegenstand heist: τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν, den mit ihnen durch einen errichteten Vertrag verbundenen Ehemännern, die ihre eigene Männer genant werden, zum Zeichen, daß diese Geselschaft nur zwischen zwo Personen verschiedenen Geschlechts errichtet und gefüret werden solle, und sonderlich die Vielweiberey GOtt misfalle und unerlaubt sey, indem dieselbe so beschaffen, daß darin ein Weib nicht ihren eigenen Man, sondern denselben mit mehrern gemeinhat.

b. Das Verhalten dagegen heist: ὑποτάσσεσθε, seyd unterthan, das ist, erkennet die in der wesentlichen Beschaffenheit dieser Geselschaft gegründete und von GOtt noch dazu eingesetzte und ausdrücklich befolene Unterwerfung unter die Männer, und derselben Verordnung, und verhaltet euch dieser Erkentnis gemäs. Es begreifet also dieses sowol den Gehorsam als die Ehrerbietigkeit mit unter sich, Eph. 5, 22. 1 Cor. 11, 8. 1 Tim. 2, 13. 1 Mos. 3, 16. 1 Petr. 3, 1. 5. Tit. 2, 5.

β. Der zweite Satz, ὡς ἀνῆκεν ἐν Κυρίῳ, ist ein Erleuterungszusatz des Vorhergehenden, und kan auf zwiefache Weise verstanden werden:

1) ent-

*) Man kan hiebey überhaupt in des Herrn Verfassers theologischer Moral, im zweiten Theil, das fünfte Hauptstück, so von den Pflichten des geselschaftlichen Lebens überhaupt, und insonderheit der einfachen Geselschaften des Hausstandes, handelt, §. 156 S. 338 f. mit mehrerm nachsehen.

1) entweder als eine Einschränkung der vorher ertheilten Vorschrift ihres Verhaltens, da der Apostel so viel sagen wil: seyd euren Männern unterworfen, so wie es eure Gemeinschaft mit Christo, und eure Unterwerfung unter denselben, zuläst, ja erfordert, das ist, so daß ihr den Gehorsam gegen Christum, der vorhergehen mus, auf keine Weise verletzet, in sündlichen Dingen, oder daß ihr um deswillen nicht sündiget, vielmehr den ihnen zu leistenden Gehorsam als einen Dienst Christi ansehet, Apostelgesch. 5, 29. 2) Oder er kan auch als ein Bewegungsgrund angesehen werden, da diese Worte so zu geben sind: weil solches im HErrn sich geziemet und euch zukomt, das ist, weil die Gemeinschaft mit GOtt und Christo diese geselschaftliche Pflichten gar nicht aufhebet, sondern vielmehr bestätiget, und noch stärker dazu verbindet; womit der Apostel sagen wil, der Wohlstand seiner Gemeinschaft bringe es mit sich, eine noch strengere und genauere Beobachtung aller übrigen geselschaftlichen Pflichten zu üben.

b. Die Pflichten des obern Theils der ehelichen Geselschaft stehen v. 19. Da zweierley vorkomt:

α. Das Subjectum, οἱ ἄνδρες, ihr Männer, ist zwar sonst auch ein algemeiner Geschlechtsname, alhier aber werden dadurch zunächst, um des Zusammenhangs willen, Ehemänner, in eingeschränkterer Bedeutung, angezeiget.

β. Das Prädicatum, oder ihr Verhalten, ist in zween Sätzen abgefasset.

א. Der erste Satz heist: Ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας, liebet eure Weiber, oder bestrebet euch, die Wohlfart dieser mit euch verbundenen Personen zu befördern, das ist, übet eine solche Herschaft über sie, daß die ihnen schuldige Liebe dabey nicht bey Seite gesetzt und verletzet, sondern dadurch zugleich beobachtet werde; wodurch also die Befugnis und Gewalt, die ihnen im vorhergehenden 18ten Vers beigemessen wird, eingeschränket wird, Eph. 5, 23. 33. Matth. 19, 6. 1 Cor. 7, 2.

ב. Der zweite Satz heist: καὶ μὴ πικραίνεσθε πρὸς αὐτάς, und werdet nicht erbittert gegen sie. Dis ist eine neue und noch nähere Einschränkung des Gebrauchs ihrer Vorzüge, Gewalt und Herschaft über sie in solcher Geselschaft, welche sich nicht so weit erstrecken sol, einen herschenden Unwillen oder Strafe durch Zwangsmittel, mit Bitterkeit und Feindseligkeit gegen sie, und derselben Erweisung, blicken zu lassen, um ihren Gehorsam zu befördern, als welches nicht billig und erlaubt sey, Eph. 4, 31. 1 Petr. 3, 7. Sprüchw. 31, 12.

2. Der zweite Abschnit enthält die Pflichten der väterlichen Geselschaft, weil dieselbe zunächst und unmittelbar aus der vorigen entstehet und damit verbunden ist, v. 20. 21. Darin zwey Stücke vorkommen.

a. Die Pflichten des geringern Theils, oder der Kinder, werden v. 20 in zween Sätzen vorgetragen.

α. Der erste Satz enthält die eigentliche Ermanung selbst zu ihrer Obliegenheit.

א. Das Subjectum heist: τὰ τέκνα, ihr Kinder. Welcher Ausdruck von dem Apostel gebraucht wird, weil er die Kinder beiderley Geschlechts anzeiget, ohne daß eben eigentlich und allein auf ganz unmündige und unerzogene Kinder gesehen werde, die sonst νήπιοι heissen, indem überhaupt hier Kinder verstanden werden, die einer solchen Ermanung und Vorstellung fähig sind. Daher bedeutet dis Wort τέκνα, der Abstammung nach von τίκτω, überhaupt alle, die von jemanden gezeuget und geboren worden, die die ganze Einrichtung ihres Zustandes andern zu danken haben; darin zugleich der Grund dieser ganzen Unterwerfung und Verpflichtung enthalten ist.

ב. Das Prädicatum, oder das Verhalten, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσι κατὰ πάντα, seyd gehorsam den Eltern in allem, bestehet aus drey Stücken.

a. Der persönliche Gegenstand heist: τοῖς γονεῦσι, den Eltern, das ist, denen, die euch gezeuget haben, und eben daher ein Eigentumsrecht an euch besitzen, wenn sie auch sonst nicht im Stande seyn solten, euch weiter viele Wohlthaten zu erzeigen, oder wol gar darin ihre Pflicht vorsetzlich verabsäumen solten. Der Ausdruck selbst ist so algemein, daß er beiderseits Eltern unter sich begreifet.

b. Das Verhalten selbst heist: ὑπακούετε, gehorchet ihnen, das ist, nemet ihren Willen und desselben Bekantmachung zum Bestimmungsgrunde eures Verhaltens an, suchet desselben kundig zu werden, seyd auf ihre Willensmeinung und deren Einsicht aufmerksam, und derselben eingedenk, und richtet euer Verhalten willig darnach ein, sowol durch thätigen, als auch durch leidenden Gehorsam.

c. Der Beisatz, κατὰ πάντα, nach allem, zeiget zweierley an: 1) in allen auch beschwerlichen und eurer Einsicht nach unnötig scheinenden Dingen, ohne daß ihr eben Grund der Billigkeit der Forderungen und Vorschriften erwartet; 2) auf die möglichste und ersinlichste Art und Weise; da denn κατὰ πάντα hier noch mehr ist als ἐν πᾶσι, wie in der teutschen Uebersetzung stehet: in allen Dingen, indem es nicht nur die Algemeinheit des Gegenstandes, sondern auch der Grade und Stufen der Leistung solcher Pflichten, anzeiget.

β. Der zweite Satz enthält einen Bewegungsgrund, in den Worten: Τοῦτο γάρ ἐστιν εὐάρεστον τῷ Κυρίῳ.

Das

א. Das Subjectum, τοῦτο, dieses, ist elliptisch gesetzt, und eine Wortfügung dem Verstande nach, dabey entweder ῥῆμα oder πρᾶγμα zu ergänzen ist, oder es kan auf das vorhergehende Zeitwort gedeutet werden: ein solches Bestreben des algemeinen Gehorsams, wie in der vorigen Ermanung gefordert worden.

ב. Das Prädicatum enthält zweierley, das zu bemerken ist.

a. Der Vorwurf stehet in dem Wort, τῷ Κυρίῳ, dem HErrn, wodurch hier zunächst Christus, der Oberherr der Menschen, und sonderlich der Gläubigen, zu verstehen ist, dessen Ober- und Eigentumsrecht an den Menschen dadurch angezeiget wird; welchen Paulus mit Fleis so nennet, weil darin zugleich ein starker Bewegungsgrund enthalten ist, warum sie suchen solten, ihm wohlzugefallen, weil an seiner Gewogenheit sehr viel gelegen sey.

b. Der Ausdruck, εὐάρεστόν ἐστιν, es ist ihm wohlgefällig, heist so viel als, es ist ihm dergleichen nicht nur nicht zuwider, sondern seinem Willen volkommen gemäs, und ein Mittel, seine Gewogenheit zu erlangen und zu befördern. Womit der Apostel sagen wil, ihr rechtmäßiges Verhalten gegen Christum werde durch diese Pflicht nicht aufgehoben, welche vielmehr seine Genemhaltung nach sich ziehe, weil er diesen Gehorsam als ihm selbst geleistet ansehen und belonen wil.

Der Apostel zeiget mit dieser Art des Vortrages noch näher, was v. 17 überhaupt von ihm angefüret worden, wie alle Handlungen in menschlichen Geselschaften um Christi willen, in seinem Namen und in Absicht desselben, verrichtet werden müssen, und wil also damit sagen, sie solten sich gewönen, zeitig alles Verhalten auch im häuslichen Leben, bey allen menschlichen Verbindungen, um Christi willen zu thun; dadurch er denn den Gebrauch jener Ermanung bestätiget.

b. Die Pflichten des höhern Theils in dieser Geselschaft, oder der Väter, werden v. 21 beschrieben. Da zween Sätze vorkommen.

α. Der erste Satz enthält die Ermanung selbst, in den Worten: Οἱ πατέρες, μὴ ἐρεθίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν. Darin wieder zweierley zu merken ist.

א. Das Subjectum, οἱ πατέρες, ihr Väter, ist in synecdochischer Bedeutung zu nemen, daß es so viel als γονεῖς, Eltern, überhaupt bedeutet, v. 20; indessen können die Väter zunächst und ausdrücklich hier um deswillen genant seyn, 1) theils weil diese Vergehung einer übertriebenen und unordentlichen Schärfe eher bey ihnen zu besorgen, als bey den Müttern, bey denen öfter eine Verzärtelung zu erwarten ist und stat findet; 2) theils aber auch, weil die vornemste Obliegenheit und die eigentliche Auf-

sicht der Erziehung der Kinder, und die dazu nötige Zucht, den Vätern sonderlich zukomt.

3. Das Prädicatum, oder der Ausspruch selbst, enthält zweierley.

a. Der persönliche Gegenstand heist: τὰ τέκνα ὑμῶν, eure Kinder. Diesen Ausdruck brauchet der Apostel hier mit Fleis, da er sonst hätte αὐτὰ oder αὐτοὺς setzen können, zweierley damit anzudeuten: 1) den unzulänglichen Grund solcher Härte vorzustellen, das ist, ob es gleich eure eigene Kinder sind, euch zugehören, und ihr also Gewalt über sie habet: so seyd ihr doch nicht verbunden, dergleichen Schärfe gegen sie zu beobachten; 2) einen Bewegungsgrund zum Gegentheil daraus herzunemen: eben darum enthaltet euch aller unordentlichen und unnötigen Härte, weil es eure Kinder sind, und ihr euch also selbst beleidiget und beschädiget, wenn ihr ihnen Schaden zufüget.

b. Das Verhalten wird also ausgedruckt: μὴ ἐρεθίζετε. Dis Zeitwort komt her von ἔρις, Streit und Zank, davon ἐρέθω abstamt, welches eigentlich so viel heist als, einen zum Zank und Unwillen reizen und aufbringen. Das davon hergeleitete Wort ἐρεθίζειν heist, solches vorsetzlich thun, sich dazu gewönen und sich dessen befleißigen, andern Unwillen zu verursachen, 5 Mos. 21, 20. Sprüchw. 19, 7. c. 25, 23. 2 Cor. 9, 2. Folglich wil der Apostel damit sagen, Eltern sollen bey dem Gebrauch ihrer Gewalt über ihre Kinder, auch bey ihrer Bestrafung, alle unnötige Härte, und vorsetzliche Verursachung des Unwillens der Kinder ohne Noth, verhüten; folglich 1) nichts verordnen, befelen oder verbieten ohne weitere Absicht, ja wol gar aus der Absicht, ihnen Verdrus zu erwecken; 2) nie ohne Grund, oder ohne Noth, noch im Uebermaas dieselben strafen, um sich zu rächen; 3) nicht ihr Vertrauen gegen sich schwächen, und einen herschenden Unwillen gegen sich erwecken und unterhalten, oder ein Mistrauen derselben gegen sich einwurzeln lassen, verglichen mit Eph. 6, 4, da es heist: μὴ παροργίζετε, reizet sie nicht zum Zorn.

β. Der zweite Satz ist eine Erleuterung des Vorhergehenden, und enthält einen Bewegungsgrund, in den Worten: ἵνα μὴ ἀθυμῶσιν, auf daß sie nicht mutlos werden. Das Zeitwort, ἀθυμεῖν, heist, den Muth oder das Vertrauen zu jemand faren lassen, folglich in Absicht auf jemand oder an einer Sache verzweifeln, ohne Hofnung seyn, allezeit etwas schlimmes auch bey den besten Handlungen besorgen, in beständiger Erwartung des Aergsten schweben. Und dieses füret der Apostel als einen Bewegungsgrund an, damit anzuzeigen: 1) daß solches gar leicht, ja notwendig und unausbleiblich aus einer unnötigen Schärfe entstehe; 2) daß dadurch die ganze

ze Absicht dieser Gesellschaft, der Nutzen von der Erziehung und der Beförderung des Besten der Kinder gehindert werde, daß es nicht nur ein untaugliches Mittel der Besserung sey, sondern vielmehr das Gegentheil erfolge, indem Kinder dadurch veranlasset, ja genötiget werden, alle Hofnung, den Willen der Eltern zu erfüllen und ihrem Verlangen gemäs zu leben, faren zu lassen, wodurch ihr ganzer Gehorsam mehr gehindert und gestöret, als befördert wird, 1 Sam. 15, 11. 2 Sam. 6, 8. 1 Chron. 13, 11 bey den 70 Dolmetschern.

3. Der dritte Abschnit enthält die Ermanungen zu den Pflichten der herschaftlichen Gesellschaft, v. 22 - c. 4, 1.

a. Die Pflichten der Knechte und Dienstboten, als des geringern Theils derselben, stehen v. 22-25. Wobey vorläufig zu merken ist, 1) daß sich der Apostel länger bey diesen Pflichten aufhalte, als bey den übrigen Abhandlungen, theils dem Vorurtheil zu begegnen, daß das Christentum oder die christliche Freiheit dergleichen Stand aufhebe, theils aber den christlichen Knechten, und Leibeigenen insbesondere, bey ihren beschwerlichen Umständen nötigen und hinlänglichen Trost zu ertheilen, und mit Beruhigung des Gemüts ihnen zu Hülfe zu kommen. 2) Daß er aber die Pflichten des geringern Theils, so wie vorher, voran seţet, zeiget an, daß dieser, bey Versäumnis der Pflichten des obern Theils, dennoch dazu verbunden bleibe. Es werden aber hier zwo Hauptermanungen vorgetragen.

α. Die erste Ermanung enthält eine kürzere Vorstellung ihrer Pflicht, v. 22, in zween Sätzen.

א. Der erste Saţ ist die eigentliche Ermanung: Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε κατὰ πάντα τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις, ihr Knechte, gehorchet in allem euren leiblichen Herren.

a. Das Subjectum, οἱ δοῦλοι, Knechte, bedeutet Leute, so ihre Kräfte und Zeit nach eines andern Befel, Willen und Vorschrift anzuwenden verbunden sind, oder verpflichtet, mit allen Kräften jemandes Nutzen zu verschaffen, auf dessen Verlangen und Ansehen. Und da werden hier eigentlich in der engsten Bedeutung leibeigene Knechte gemeinet, über welche jemand ein völliges Eigentum hat, und zwar durch eine Synecdochen, so daß das weibliche Geschlecht mit eingeschlossen werde.

b. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten enthalten.

aa. Der persönliche Gegenstand liegt in den Worten: τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις.

ααα Durch οἱ κύριοι, die Herren, werden diejenigen Personen verstanden, die befugt sind, jemanden nach ihrem Willen und Befel zu gebrauchen, oder ihn zur Beförderung ihres Nutzens nach Gefallen und Gutbefinden anzuhalten.

ββ. Die Einschränkung, κατὰ σάρκα, nach dem Fleisch, wird gebraucht, 1) theils einem Einwurf zu begegnen, als leide die Unterwerfung unter die oberherschaftliche Gewalt Christi dergleichen nicht, dagegen der Apostel zeiget, daß die Oberherschaft GOttes und Christi über die Gläubigen dieses Verhältnis wohl verstatte und nicht aufhebe, indem die Herschaft Christi geistlich, diese aber leiblich sey; 2) theils zum Trost der Knechte, damit anzuzeigen, daß sie, dieses Standes und beschwerlichen Verhältnisses ohnerachtet, dennoch dem unendlichen Geiste, oder dem Vater der Geister, mit ihrem Geist und Gemüt dienen können, und diese ganze Gewalt ihrer leiblichen Herren sich nur auf ihren Leib erstrecke, Hebr. 12, 9. 1 Cor. 7, 22. Röm. 1, 9. Matth. 10, 28.

Folglich wird auch zugleich die gehörige Einschränkung dieser Gewalt angezeiget, daß sie sich nur auf leibliche Dinge, oder nicht weiter als auf den Leib, erstrecken könne, folglich keinen Gewissenszwang zulasse, oder mit keiner Herschsucht über den Geist bestehen, und dieselbe rechtmäßig unter sich begreifen könne.

bb. Das Verhalten, ὑπακούετε κατὰ πάντα, ist oben mit v. 20 zu vergleichen, und wil alhier so viel sagen: leistet ihnen den möglichsten Gehorsam, suchet ihren Befelen aufs möglichste nachzukommen in allen Vorfallenheiten, euer ganzes Verhalten darnach zu bestimmen und daraus herzuleiten.

ב. Der zweite Satz gereichet zur Erleuterung, Bestätigung und nähern Einschränkung des Vorhergehenden, und wird zwiefach vorgetragen.

a. Verneinender Weise zeiget Paulus, was sie dabey vermeiden solten, in zween Ausdrücken:

aa. Der erste Ausdruck heist: μὴ ἐν ὀφθαλμοδουλείαις, nicht in Augendiensten. Dadurch wird ein Dienst verstanden, der nur in jemandes Gegenwart und bey der Aufsicht eines andern geleistet wird, oder der sich nur so weit erstrecket, als die mutmasliche Aufsicht der Herschaft, und die Erkundigung und Nachricht seines Verhaltens, reichen möchte. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, sie solten in der Abwesenheit eben sowol, als in der Gegenwart der Herschaft, in Dingen, so die Herschaft nicht gleich sehen und auch wol niemals zu Gesichte bekommen möchte, nicht weniger als in andern Dingen, die sie erfaren werde, allen Fleis anwenden, und sich treu erweisen, Eph. 6, 6. Folglich wird damit nicht verboten, in ihrer Gegenwart ihnen Dienste zu leisten, sondern nur, diese Dienstbeflissenheit blos darauf einzuschränken.

bb. Der zweite Ausdruck, ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, als Menschen gefällige, ist auch ausschliessungsweise zu nemen, nemlich blos

und

und allein. Womit der Apostel zu ihnen sagen wil: daß ihr nicht blos aus dem Grunde und auf die Art handelt, daß ihr nur euren Herren, die doch Menschen sind, gefallen möget, als an deren Gewogenheit euch nicht so viel gelegen seyn kan, ob sie gleich doch auch nicht zu verachten ist, als an der Gnade und Gewogenheit Christi. Folglich wird damit dreierley angezeiget: 1) sie solten nicht nur alsdenn, wenn sie der Herschaft Gunst dadurch zu erlangen hoften, sondern auch bey Mutmassung des Gegentheils, wenn dergleichen nicht zu hoffen stünde, wenn ihre Herren solche Dienste entweder gar nicht einmal erfaren solten, oder sich doch nichts daraus machten, oder dagegen undankbar seyn würden, dennoch Treue beweisen; 2) sie solten niemals weder aus diesem Grunde allein, noch auch hauptsächlich, ihr Verhalten herleiten, und ihre Treue darauf gründen, weil solcher Grund nicht so algemein und kräftig sey, oder die Wirkung haben könne, als der im Nachfolgenden angezeigte; 3) sie solten nie auf eine sündliche Weise, noch durch unerlaubte Mittel, ihrer-Herschaft gefällig zu werden suchen, oder alles für rechtmäßig halten, was ihnen nur wohlgefalle, Gal. 1, 10. 1 Thess. 2, 4. 15, verglichen mit 1 Cor. 9, 19. c. 10, 33. Röm. 15, 2.

Hieraus erhellet zugleich, daß ein wohlgeordnetes Bestreben, durch rechtmäßige und erlaubte Mittel andern wohlzugefallen, sonderlich in Absicht vorgesetzter und herschaftlicher Personen, nicht verboten sey.

b. Setzender Weise, oder was sie eigentlich thun solten, zeiget der Apostel in den letzten Worten des 22sten Verses an: Ἀλλ' ἐν ἁπλότητι καρδίας, φοβούμενοι τὸν Θεόν. Da dreierley vorkomt:

aa. Die Verbindung ἀλλ' oder ἀλλὰ zeiget an, daß beides nicht beisammen bestehen könne, nemlich solche Menschengefälligkeit und Augendienst, und das, was nun folge; sondern daß eines das andere aufhebe, ja daß in diesem Befel das rechte Mittel angezeiget werde, solche unordentliche und verbotene Menschengefälligkeit zu verhüten.

bb. Der Hauptausdruck heist: ἐν ἁπλότητι καρδίας, in Einfältigkeit des Herzens.

αα. Ἁπλότης, Einfalt, bedeutet die Fertigkeit, aus einerley und eben denselben Grundsätzen sein Verhalten herzuleiten, oder gleichförmig zu handeln und übereinstimmig zu verfaren, ohne Abwechselung und Verschiedenheit der Grundsätze sein Verhalten auf ein und eben denselben Zweck zu richten, ohne Nebenzwecke zu gebrauchen, und veränderlich zu seyn, Matth. 6, 22. Röm. 12, 8. 2 Cor. 1, 12. c. 8, 2. c. 9, 11. 13. Eph. 6, 5.

ββ. Das Wort καρδίας, des Herzens, zeiget an, daß dergleichen innere Uebereinstimmung und Gemütsfassung sich bey ihnen finden solle, ohne angenommene Verstellung im Aeussern. Folglich wil

der

der Apostel damit so viel sagen, sie solten sich vor allen unlautern Nebenabsichten und anderweitigen Bestimmungsgründen hüten, richtige und einerley Grundsätze ihres Verhaltens gebrauchen, alle Verstellung und Veränderlichkeit sorgfältig vermeiden, ihre Herschaften nie zu hintergehen und zu betriegen suchen, folglich ihren beschwerlichen Dienst sich eben dadurch erleichtern, daß sie eine unverrückte und unveränderliche Beobachtung eines und eben desselben Zwecks angelegentlich suchen möchten.

cc. Der Beisatz, φοβούμενοι τὸν Θεὸν, GOtt fürchtende, zeiget an, sie solten GOtt in dem allen kindlich scheuen und ehrerbietig fürchten, das ist, seine Beleidigungen und den Verlust seiner Gemeinschaft für das höchste Uebel halten, und daher aufs eifrigste verhüten, folglich aus diesem Grunde alle Untreue gegen die Herschaften vermeiden, hingegen alle Treue beweisen, aber auch daher alle Versündigungen, ihnen zu Gefallen, eben sowol vermeiden.

Folglich wil der Apostel mit diesem Ausspruch, sonderlich was die Verbindung mit dem Participio betrift, 1) theils den eigentlichen und fruchtbarsten Bestimmungsgrund ihres ganzen Verhaltens anzeigen, so in der Furcht GOttes bestehet, daraus sie ihr Verhalten mit Einfalt herleiten solten; 2) theils einen kräftigen Bewegungsgrund zu solchem gesamten Verhalten damit vorstellen; 3) theils einem Einwurf begegnen, als streite die Furcht GOttes mit solchem Gehorsam gegen die Herschaft: dagegen der Apostel das Gegentheil versichert, und beweiset, es bestätige und schärfe diese Furcht GOttes den Gehorsam noch mehr ein, schränke ihn aber auch gehörig ein.

β (S. 245). Die zweite Ermanung enthält eine weitere Ausfürung des Vorhergehenden, oder eine weitläufigere Vorstellung ihrer Pflicht, v. 23-25. Da denn zweierley zu betrachten ist.

א. Die Ermanung selbst, oder die Vorstellung ihrer Pflicht, stehet v. 23: Καὶ πᾶν, ὅ, τι - - - οὐκ ἀνθρώποις. Darin wieder zweierley vorkomt:

a. Der Gegenstand ihres Verhaltens ist in den Worten enthalten: πᾶν ὅ, τι ἐὰν ποιῆτε, alles, was ihr nur thut, verglichen mit v. 17, da dieser Ausdruck schon da gewesen, womit die grosse unumschränkte Algemeinheit dieser Obliegenheit und deren Erweisung angezeiget wird. Welcher Ausdruck noch näher bestimt, daß der Apostel eigentlich und zunächst von leibeigenen Knechten hier rede, die mit allen ihren Kräften und Eigentum jemanden zugehören, und alle dieselben der Herschaft zu widmen verbunden sind, ohne daß durch einen Vertrag Grenzen und Schranken gesetzet werden.

b. Das Verhalten gegen diesen Gegenstand wird also ausgedruckt: ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε - - - οὐκ ἀνθρώποις. Da drey Aussprüche vorkommen.

aa. Der

aa. Der erste heist: ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε, das verrichtet und suchet es zu Stande zu bringen mit aller Aufmerksamkeit und Anstrengung aller eurer Selen- oder Gemüthskräfte, Gewissens wegen, aufs freiwilligste, gern, fleißig und mit Lust, Eph. 6, 6.

bb. Der zweite heist: ὡς τῷ Κυρίῳ, als verrichtetet ihr dergleichen dem HErrn, folglich wil er damit so viel sagen: auf eben die Weise sollet ihr es thun, auch mit eben dem Fleis und angelegentlicher Bemühung, als ihr handeln würdet, wenn ihr Christo, dem HErrn, unmittelbar etwas erweisen, und ihm einen Dienst leisten soltet; und das eben darum, weil ihr es mit diesem HErrn selbst zu thun habet, und er eure der Herschaft geleisteten Dienste als ihm selbst geleistet ansehen wil, Eph. 6, 7.

Da hier in diesem ganzen Ausspruch Christus unter dem Namen des HErrn allen Menschen gar deutlich entgegen gesetzet wird: so ist daraus erweislich, daß er kein blosser Mensch sey, und daß also diese Stelle mit zu den Beweisen seiner Gottheit gehöre.

cc. Der dritte heist: καὶ οὐκ ἀνθρώποις, und nicht allein oder hauptsächlich Menschen, als welche nie im Stande sind, solchen Dienst hinlänglich zu belonen, daher es der Mühe nicht werth seyn würde, um ihrer willen dergleichen zu übernemen. Womit der Apostel sagen wil, eins hebe das andere auf, die überwiegende Begierde, Christo wohlzugefallen und ihm zu dienen, verstatte nicht, daß sie auf herschende Weise Menschen zu dienen, und sich um derselben Belonung hauptsächlich zu bewerben suchten, oder diese Vergeltung als den einigen Bestimmungsgrund ihres Verhaltens annämen, Matth. 6, 24. 1 Cor 7, 23. c. 6, 20. Folglich wil der Apostel damit auf unvermerkte Weise ihnen zu erkennen geben, wie sie bey ihrer Knechtschaft von allem nachtheiligen Menschendienst frey werden könten, wenn sie nicht sowol Menschen damit eigentlich dienen wolten, als vielmehr dem HErrn, so daß sie alles um Christi willen leisteten und als einen Gottesdienst ansähen.

J. Die Bestätigung dieser Ermanung folget v. 24. 25. Da zweierley vorkomt.

a. Die Meldung des Bewegungsgrundes ist v. 24 im Anfange enthalten: Εἰδότες, ὅτι ἀπὸ Κυρίου - - τῆς κληρονομίας.

aa. Der Gegenstand ihrer Erkentnis, oder dasjenige, was sie versichert seyn könten, lautet also: Ὅτι ἀπὸ Κυρίου ἀπολήψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν τῆς κληρονομίας. Da dreierley zu merken ist.

aaa. Das Wort κληρονομία heist eigentlich ein Erbtheil, das Antheil, so jemand an dem Eigentum der Verlassenschaft eines andern, aus Verwandschaft mit demselben, her hat. Im geistlichen Ver-

stande nun wird dadurch die zukünftige Seligkeit, die Herlichkeit und Wohlfart des künftigen Zustandes nach dem Tode, verstanden, welche den Gläubigen ohne einiges Verdienst, aus dem blossen Recht der Kindschaft bey GOtt und der Vereinigung mit Christo, zu Theil wird, auch erst nach einer vorhergegangenen Vorbereitungszeit, nach dem Absterben ihrer selbst, zu einer bestimten Zeit erfolget. Folglich sol damit sowol die Vortreflichkeit dieses künftigen Gnadenlohns, so ein Erbe seyn wird, als auch die unverdiente Beschaffenheit desselben angezeiget werden, damit die übrigen Vorstellungen nicht zur Verdienstlichkeit und deren Einbildung gemisbrauchet werden, Eph. 1, 14. 18. c. 5, 5. 1 Petr. 1, 4. Apostelgesch. 20, 32. Röm. 4, 13. 14. c. 8, 17. Gal. 3, 29. c. 4, 1. 7.

ββ. Das Wort ἀνταπόδοσις, so auch Luc. 14, 11 und Röm. 11, 19 vorkomt, ist ein gedoppelt zusammengesetztes Wort von ἀντὶ, ἀπὸ und δίδωμι, und heist eigentlich eine Wiedererstattung oder Wiedervergeltung eines vorhergegangenen Verhaltens. Es beziehet sich dasselbe auf die in ihrem vorigen Zustande Christo geleisteten Dienste, die sich dagegen als ein Darlehn einer Sache an einen andern verhalten, und von Christo auch also angesehen werden, so ihnen künftig wieder zu gute kommen, und völlig mit grosser Vermerung wieder erstattet werden sollen. Womit hier dreierley angezeiget wird: 1) eure Dienste werden euch nicht von Menschen vergolten werden, sondern von Christo selbst, wenn ihr sie ihm und um seiner willen geleistet habt, der auch dazu besser im Stande ist, als Menschen immer seyn können, wenn sie auch wolten: 2) diese Vergeltung wird nicht in diesem Leben erfolgen, sondern nach dem Tode, im künftigen Zustande: 3) euer Erbe selbst wird dazu gereichen, und das grössere Antheil an der künftigen Seligkeit wird euren Lohn ausmachen: denn ob ihr wol dieses Erbe ohne Verdienst, um der Kindschaft willen, erlangen werdet; so sol doch in Absicht des grössern Genusses davon, und in den verschiedenen Stufen, ein sehr genaues Verhältnis gegen eure vorher Christo geleisteten Dienste beobachtet werden.

γγ. Mit den Worten, ἀπολήψεσθε ἀπὸ Κυρίου, ihr werdet sie von dem HErrn empfangen, wil der Apostel so viel sagen: Er selbst, der HErr Christus, wird nicht nur diese Güter verschaffen, sondern auch die Austheilung derselben besorgen, die auf keinen andern ankommen sol, sondern allein auf ihm selbst beruhen wird, der aller eurer Handlungen aufs genaueste kundig ist, und niemanden bey solcher Belonung übersehen wird, ja der euch zum Besitz und Genus derselben fähig machen und bringen wird.

bb. Das Verhältnis, oder der Ausspruch von dieser Erkentnis, heist: εἰδότες, weil oder sintemal ihr dieses wisset, das ist, weil ihr

ihr davon überzeuget seyd, solche Warheiten der Lehre Christi genau und hinlänglich, mit überzeugender Erkentnis, einsehet; so sol es euch antreiben, theils die stärksten Reitzungen des Wohlverhaltens daraus herzuleiten, theils dieser Erkentnis jederzeit aufs möglichste gemäs zu wandeln, und sie aufs thätigste zu erweisen und an den Tag zu legen.

b. Nächstdem folget ein gefürter Beweis dieses Bewegungsgrundes, v. 24. 25, in drey Sätzen.

aa. Der erste Satz heist v. 24: Τῷ γὰρ Κυρίῳ Χριστῷ δουλεύετε, denn ihr dienet dem HErrn Christo. Womit zweierley gesagt wird: 1) ihr könnet nicht nur, bey eurer Knechtschaft und dem allen unbeschadet, Diener Christi seyn und bleiben, sondern ihr habt auch die beste Gelegenheit, eure Ergebenheit und Dienstbeflissenheit demselben zu erweisen: indem er alles, was ihr euren Herren um seiner willen und an seiner stat leistet, als ihm selbst geschehen ansehen wil, weil ihr es nicht aus Eigenwillen oder in Absicht anderer Vortheile thut, Eph. 6, 6. Matth. 25, 40; 2) dieser euer HErr, dem ihr dienet, und um dessen willen ihr euren Dienst leistet, ist viel zu gerecht und billig, sowol geneigt und gutthätig, als auch vermögend und algenugsam, als daß er etwas von Diensten, so ihm geleistet werden, und um seiner willen geschehen, unbelonet lassen solte. Folglich kan γὰρ als eine ätiologische Partikel angesehen werden.

bb. Der zweite Satz lautet v. 25 also: Ὁ δὲ ἀδικῶν κομιεῖται, ὃ ἠδίκησε. Da denn zweierley zu erleutern ist.

αα. Das Subjectum liegt in den Worten: ὁ δὲ ἀδικῶν, wer aber unrecht thut, das ist, wer aber die Vorschrift der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen seinen Nächsten überschreitet, ihn beleidiget durch Kränkung seines Rechts. Dadurch hier nicht sowol zunächst das unrechtmäßige Verhalten der Herschaft verstanden wird, als vielmehr das unrechte Verhalten der Knechte, die auch ungerecht verfaren, wenn sie den Herschaften nicht alles leisten, was sie ihnen schuldig sind.

ββ. Das Prädicatum heist: κομιεῖται, ὃ ἠδίκησε, der wird davon tragen, das ist, bey der Entscheidung, Beurtheilung und Vergeltung alles Verhaltens der Menschen im künftigen Gericht empfangen und selbst ausstehen müssen, was er unrecht gethan hat, das ist, es wird das genaueste Verhältnis der Strafe gegen die vorhergegangenen Versündigungen und Beleidigungen anderer beobachtet werden, was auch die Herschaft hier unbestraft gelassen, Luc. 6, 38. Marc. 4, 24. Folglich wil der Apostel anzeigen: wie sie die göttliche Belonung antreiben solle, gern und willig alle Treue in dem Dienst anderer Menschen zu beweisen; so solte auch die Furcht vor der Strafe und genauen Vergeltung GOttes sie vor aller Beleidi-

leidigung ihrer Herschaften durch Untreue bewaren und davon zurückhalten, auch verhüten, daß sie ihnen in ihren Diensten mit Wissen keinen Schaden zufügen.

cc. Der dritte Satz ist also abgefasset: καὶ οὐκ ἔστι προσωποληψία, und es ist daselbst, nemlich in dem künftigen Gericht GOttes, bey der algemeinen Abrechnung der Menschen, kein Ansehen der Person, daß GOtt entweder aus Furcht vor jemand, oder aus Gefälligkeit und unordentlichem Mitleiden gegen jemand, anders urtheilen werde, als es der Zustand eines Menschen und die Sache selbst erfordert. Folglich wil der Apostel anzeigen, sie solten es nicht darauf anfangen, sich darauf gar nicht verlassen oder hoffen, daß ihre vorsetzliche Veruntreuung gegen ihre Herschaft werde ungestraft bleiben, weil sie in diesem Leben schlechte Umstände gehabt, und dem Schein nach zu den Vergehungen gereitzet und fast genötiget worden, daß sie sich berechtiget gehalten, das von der Herschaft erlittene Unrecht selbst zu anden, um also dem göttlichen Gericht darin zuvorzukommen, da es doch demselben allein zu überlassen sey, Eph. 6, 9. Röm. 2, 11. 3 Mos. 19, 15. Hiob 34, 19. 1 Sam. 16, 7.

b (S. 245) Die Pflichten des obern Theils, oder der Herschaft, werden c. 4, 1 vorgetragen. Darin zweierley vorkomt.

α. Die Ermanung selbst ist in den Worten enthalten: Οἱ κύριοι, τὸ δίκαιον - - παρέχεσθε.

א. Das Subjectum heist: οἱ κύριοι, ihr Herren, die ihr dergleichen euch zugehörige Personen besitzet, oder auch sonst durch einen errichteten Vertrag berechtiget seyd, andere nach eurem Gefallen zu gebrauchen.

ב. Das Prädicatum lautet also: τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε. Da wieder zweierley zu merken ist.

a. Der persönliche Gegenstand heist: τοῖς δούλοις, den Knechten, sie mögen im übrigen seyn, von was für Art und Beschaffenheit sie sonst wollen, böse oder gute.

b. Das Verhalten gegen dieselben heist: Τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα παρέχεσθε, erweiset und leistet oder verschaffet ihnen nicht nur mit Worten, sondern in der That, was die Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit erfordern, so daß ihr ihnen zukommen lasset an Unterhalt, Verpflegung, Belonung, auch gehöriger Ruhe und Mäßigung ihrer Arbeit, was ihnen gebüret, und, in Betrachtung ihrer Gleichheit mit euch selbst der menschlichen Natur nach, von euch erfordert wird, zugleich aber auch unter ihnen selbst eine völlige Gleichheit beobachtet, ohne aus Parteilichkeit gegen einen gelinder zu seyn, als gegen den andern; folglich allen wiederfaren zu

lassen,

lassen, was ihr Verhalten mit sich bringet und verstattet, ja was ihr selbst in solchem Fal euch wünschen möchtet.

β. Der Bewegungsgrund dazu ist in den letzten Worten des 1sten Verses enthalten: εἰδότες, ὅτι καὶ ὑμεῖς ἔχετε Κύριον ἐν οὐρανοῖς, weil ihr wisset, daß auch ihr einen HErrn im Himmel habt. Damit dreierley angezeiget wird: 1) der algemeine Eigentumsherr aller Menschen ist sowol euer als eurer Knechte gemeinschaftlicher HErr, dem ihr beiderseits zugehöret: 2) ihr werdet ihm Rechenschaft geben müssen von allem Verhalten gegen die Eurigen, obgleich in dieser Welt und vor Menschen keine Untersuchung dieserhalben angestellet werden kan, da ihr selbst aus eurer eigenen Empfindung abnemen könnet, wie es ihm gefallen werde, wenn ihr eure Knechte, die ihm zugehören, misbrauchet: 3) dieser alwissende, algegenwärtige und almächtige HErr, welches alles dreies die Worte, im Himmel, anzeigen, ist alles dessen kundig, was zwischen euch und eurem Gesinde vorgehet, auch im Stande, ja verbunden, solches unrechtmäßige Verfaren zu anden und zu bestrafen, Matth. 24, 49. Luc. 16, 2. Eph. 6, 9. 1 Cor. 7, 22.

Epistel am Sontage Septuagesimä,

1 Cor. 9, 24 = = c. 10, 5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. 25. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen; wir aber eine unvergängliche. 26. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. 27. Sondern ich betäube meinen Leib, und zäme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Kap. 10, 1. Ich wil euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, 2. Und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolken und mit dem Meer. 3. Und haben alle einerley geistliche Speise gegessen, 4. Und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken, sie trunken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. 5. Aber an ihrer vielen

hatte GOtt keinen Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

I. Von **dem Zusammenhang und Endzweck derselben** ist vierer-ley zu merken.

1. Nachdem der Apostel in der eigentlichen Abhandlung dieses Briefes, welche sich von c. 1, 10 bis c. 15, 58 erstrecket, anfänglich einige Unordnungen in dieser Gemeine zu **Corinth** vorläufig bestraft hatte, c. 1, 10 - c. 6, 20: so fänget er hernach an, einige ihm vorgelegte streitige Lehrsätze und Uebungen näher zu beantworten und zu entscheiden; welches das Hauptwerk seines Schreibens ausmacht. Und zwar handelt er hierin

a. Vom ehelichen und ehelosen Zustande der **Christen**, c. 7. 8, über dessen Vorzüglichkeit er war befragt worden.

b. Vom Gebrauch und Misbrauch der Freiheit in den **Adiaphoris** oder gleichgültigen Sachen, die aber doch andern anstößig seyn können, c. 8 - 10. Wohin also unser Abschnit gehöret.

2. In diesem letztern Abschnit der Abhandlung, vom Gebrauch und Misbrauch der **christlichen** Freiheit in solchen Stücken, c. 8 - 10, komt wieder zweierley vor:

a. Die eigentliche Abhandlung dieser Warheit überhaupt, c. 8.

b. Eine Bestätigung der vorhergegangenen Abhandlung, c. 9 und 10. Welche Bestätigung aus zweien Stücken bestehet:

α. Aus einer Vorstellung einiger nachdrücklichen fruchtbaren Beispiele und Muster, c. 9, 1 - c. 10, 14.

β. Aus einer wiederholten Einschärfung ihrer Pflichten in dieser Sache, mit neuen Beweisgründen, c. 10, 15 - 33.

3. Bey der Vorstellung nachdrücklicher Beispiele kommen eigentlich zwey derselben vor, die er ihnen zur Nachfolge zu Gemüte füret. Dahin gehöret

a. Die Vorhaltung seines eigenen Beispiels, c. 9. Dabey denn wieder zweierley gemeldet wird.

α. Zuerst erzälet der Apostel die Beschaffenheit desselben, und beschreibet sein Verhalten, v. 1 - 23.

β. Sodann giebt er einen Beweis der Richtigkeit, Notwendigkeit und Verbindlichkeit, so zu verfaren; daß es nicht scheine, solch sein Verhalten sey etwas wilkürliches gewesen, das keine Nachamung verdiene, v. 24 - 27.

b. Hiernächst stellet er das Beispiel der **Israeliten** vor, c. 10, 1 - 14. Da denn abermals zweierley zu merken ist:

α. Zuförderst wird das Beispiel selbst angefüret, c. 10, 1 - 5.

β. Hernach wird eine Ermanung daraus hergeleitet, v. 6 - 14.

Folg-

Folglich gehöret unser Abschnit in diese zween Theile, und macht das letzte Stück des ersten, und das erste des letzten Theils aus.

4. Daß dieser Abschnit auf den gegenwärtigen Sontag verlegt worden, ist sonderlich geschehen in Absicht der letzten Worte des Evangelii Matth. 20, 16, die daselbst enthaltene Warheit ermanungs- und warnungsweise näher einzuschärfen, oder jederman die Mittel vorzuschlagen, bey göttlichen Bearbeitungen und Begnadigungen der Frucht derselben nicht verlustig zu gehen.

II. Was den Inhalt und die Auslegung selbst betrift, so sind zween Abschnitte darin enthalten, in deren erstem die Notwendigkeit des Verhaltens Pauli, v. 24-27; im andern aber das Beispiel der Israeliten in der vormaligen Zeit, c. 10, 1-5, vorgestellet wird.

1. Die Vorstellung und der Beweis der Notwendigkeit des Verhaltens Pauli, so in dem vorhergehenden Theil des Kapitels beschrieben worden, ist v. 24-27 zu finden; daraus zugleich die Verbindlichkeit zur Nachfolge in der Hauptsache erhellen könne und müsse. Da denn zweierley vorkomt.

a. Das erste ist eine Anfürung der öffentlichen Wetspiele unter den Griechen,*) als eines Musters und Beweises der Billigkeit und Notwendigkeit eines solchen Verhaltens, v. 24. 25, und zwar in zwo verschiedenen Vorstellungen.

α. Die erste Vorstellung, v. 24, fasset zween Sätze in sich.

ɴ. Der erste begreift die eigentliche Vorstellung derselben an sich selbst. Da wiederum zweierley zu merken ist.

a. Die Vorhaltungsformel stehet im Anfange des 24sten Verses: Οὐκ οἴδατε; wisset ihr nicht? Welche Frage eine starke Versicherung enthält, daß diese Sache durchgängig den Lesern bekant seyn werde, sonderlich weil die öffentlichen agonistischen Wetspiele unter andern feierlichen Orten in Griechenland, wo sie angestellet worden, in dem Isthmo oder bey der Meerenge von Cenchrea, so nahe bey Corinth gelegen, gehalten worden, nach dem Bericht Pomponii Melä de situ orbis, 2 B. c. 3, ingleichen Solini c. 13, und anderer griechischen Schriftsteller; wie denn auch die übrigen drey Arten der in Griechenland eingefürten Wetspiele, die olympischen, pythischen und nemäischen, alhier nicht unbekant seyn können, weil sie gleichfals nicht weit von Corinth gehalten worden. Denn obgleich

*) Die Deutung verschiedener alhier von dem Apostel gebrauchten Redensarten aus den griechischen Altertümern findet man, ausser den ältern in Wolfii cur. philolog. 2 Th. S. 436 f. angefürten Schriftstellern, gar fein in Christian Brünings compendio antiquitatum *graecarum*, c. 28. S. 294 f. vorgestellet.

gleich die erste Art des Laufens in den Wetspielen, so hier gemeldet wird, nur in den olympischen Spielen üblich gewesen, und das vornemste Stück derselben ausgemacht, so daß von dem Ueberwinder im Laufen, oder von der mit den Preisen und darauf gesetzten Lohn versehenen Person, die Olympias allezeit den Namen bekommen; dagegen der Wettstreit durch Laufen in den andern Spielen nicht gewönlich gewesen: so zielet doch der Apostel Paulus im Folgenden, v. 25. 27. gar deutlich auch auf die übrigen Arten der Verrichtungen in diesen Wetspielen, und nimt die Vergleichung nicht blos von dem Wetlaufen her, daß also die isthmischen Spiele zu Corinth nicht ganz dürfen ausgeschlossen werden, noch auch nötig ist, daß das Wort τρέχειν in uneigentlicher Bedeutung durch eine metonymische Synecdochen genommen werde, und es so viel bedeute als, ἀγωνίζεσθαι, seine Kräfte anstrengen.

b. Der eigentliche Inhalt selbst, oder der Gegenstand ihrer Wissenschaft und Kentnis, wird als ein zusammengesetzter Satz vorgetragen.

aa. Die Protasis heist: ὅτι οἱ ἐν σταδίῳ τρέχοντες, daß die in den bestimten abgesteckten Schranken der Lauf- und Rennebaн, die sowol ihre bestimte abgemessene Länge gehabt, als auch an den Seiten mit Schranken versehen gewesen, laufen, und sich angreifen, es den übrigen zuvor zu thun, welche daher σταδιοδρόμοι genant worden, sonderlich was die öffentliche Benennung in den olympischen Spielen betrofen, welches Stadium, so sie durchzulaufen gehabt, aus sechzig Schuh oder hundert und fünf und zwanzig Schritten allezeit bestanden, πάντες μὲν τρέχουσιν, zwar alle laufen, das ist, sich sämtlich bestreben und alle Mühe geben, das Ziel zuerst und vor den übrigen zu erreichen.

Einige Ausleger nemen das Wort τρέχειν, laufen, aus dem vorhin angefürten Vorurtheil, in einer metonymischen Bedeutung, von dem Anstrengen der Kräfte in diesem Spiel, und von der Bemühung bey solchem Verhalten: welches aber nicht notwendig, auch dem Zusammenhange nicht gar gemäs ist; indem der Apostel sich so gut auf die olympischen als isthmischen Spiele berufen können, da der Ort selbst nicht so weit entfernt gewesen, und jene für die vornemsten in ganz Griechenland gehalten worden.

bb. Die Apodosis heist: εἷς δὲ λαμβάνει τὸ βραβεῖον, einer aber bekomt den Preis, oder das Ueberwindungszeichen, so in einer Krone oder Kranz von Oelblättern, den die Ueberwinder im Wetlaufen bekommen, bestanden, v. 25. Zuweilen ist solches ἆθλον genant worden in Absicht dessen, der es bekommen; βραβεῖον aber in Absicht derjenigen, die es ausgetheilet, sonderlich der verordneten Richter, die im Namen des gemeinen Wesens den Ausspruch gethan von den Ueberwindern. Denn da oft sehr wenige Augenblicke hinter einander Leute zu dem Ziel gekommen: so hat solche Mit-

thei-

theilung des Lohns und gesetzten Preises nicht auf eigene Versicherung, sondern auf den Richter, oder auf den Ausspruch des Brabeutä und Agonotheta, ankommen müssen. Folglich sol dieser Ausdruck, βραβεῖον, anzeigen, daß die ganze entscheidende Beurtheilung der Anstrengung der Kräfte in gottesdienstlichen Verrichtungen auf eines andern Erkentnis und Ausspruch ankommen, und nicht von der eigenen Meinung der Menschen, sondern von GOttes Urtheil abhangen werde, Phil. 3, 14. 2 Tim. 4, 7.

ב. Der zweite Satz ist eine angehängte Zueignung und Ermanung, darin der Apostel den Zweck dieser Vorstellung anzeiget, daß er auf Besserung seiner Leser und derselben Ermunterung abziele. Welche Ermanung aus zween Aussprüchen bestehet.

a. Der erste heist: οὕτω τρέχετε, laufet ihr also, das ist, bemühet euch demnach, euren Obliegenheiten so eilfertig und pflichtmäßig nachzukommen, die euch angewiesene Pflicht und Vorschrift mit der genauesten Aufmerksamkeit und grösten Anstrengung der Kräfte dergestalt zu leisten, damit dieses erfolge.

b. Der zweite Ausspruch heist: ἵνα καταλάβητε, daß ihr es ergreifet, oder erlanget und überkommet, nemlich das Ziel und zugleich den darauf gesetzten Preis; oder um des damit verbundenen und auf solche Erreichung versprochenen Werts und Belonung willen.

Folglich setzet der Apostel dabey voraus, 1) daß diese Bemühung im Wetlaufen bey den Alten eine sehr bequeme Vorstellung und taugliches Bild sey, den Christen ihr pflichtmäßiges und nötiges Verhalten einzuschärfen; 2) daß in eben dieser Absicht und aus dem Grunde nötig sey, es einander mit hinlänglichem und GOtt gefälligem Eifer zuvor zu thun, nicht gleichgültig und zufrieden zu seyn, oder zu warten, daß man von andern darin übertroffen werde, folglich ein Bemühen erfordert werde, es ihnen nicht nur gleich zu thun, sondern auch weiter zu gehen und mehr zu thun. Weil demnach die besondere ausnemende Belonung, die höchste Begnadigung und der Gnadenpreis bey GOtt, nur auf denjenigen warte, der es andern zuvorgethan, so solle ein jeder suchen sich anzugreifen und Mühe zu geben, um die andern seiner Art zu übertreffen.

β (S. 255). Die zweite Vorstellung, v. 25, enthält zween Sätze.

א. Der erste Satz ist dieser: Πᾶς δὲ ὁ ἀγωνιζόμενος, πάντα ἐγκρατεύεται.

a. Das Subjectum heist: πᾶς ὁ ἀγωνιζόμενος, ein jeder, der da streitet. Das Zeitwort ἀγωνίζεσθαι kan entweder im algemeinen Verstande genommen werden, von dem gesamten Bemühen bey diesen Wetspielen, und allem dem, was dazu nötig gewesen, so daß der Wetlauf

als eine Art der Bemühung mit darunter begriffen werde, und es also nur eine Fortsetzung der Allegorie des vorigen ausmache; oder es kan in engerer Bedeutung von dem eigentlichen Schlagen, Fechten, Ringen und Balgen verstanden werden, das in solchen Wetspielen sowol mit als ohne Gewehr üblich gewesen. Es kan auch eine Umschreibung und Benennung der Athleten seyn, die sich auf künftiges Wetkämpfen durch lange Uebung und mühsame Vorbereitung gefast gemacht, 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. Col. 1, 29. c. 4, 12. c. 2, 1. Phil. 1, 30. Welche eingeschränktere Bedeutung auch eigentlich in dem Prädicato gegründet ist.

b. Das Prädicatum heist: πάντα ἐγκρατεύεται. 1) Das Wort πάντα ist elliptisch, und heist so viel als κατὰ πάντα. 2) Das Zeitwort ἐγκρατεύεσθαι bedeutet eigentlich, sich enthalten, oder des sonst möglichen und erlaubten Gebrauchs gewisser Dinge sich begeben, den Gebrauch freiwillig unterlassen, und sich mit seinem ganzen äussern Betragen nach anderer Vorschrift, Gutbefinden und Gefallen richten, c. 7, 9. Apostelgesch. 24, 25. Gal. 5, 23. 2 Petr. 1, 6.

Zunächst zielet der Apostel mit diesem Ausdruck auf die Mäßigkeit und Enthaltung der Speise, oder auf die Hintansetzung aller Gemächlichkeit, dazu sich die Athleten verstehen und bequemen müssen, sowol die ganze Zeit ihrer Vorbereitung hindurch, als auch noch mehr und besonders kurz und unmittelbar vor dem Kampf selbst, da sie mit einer rauhen Lebensart geübt werden musten. Wider welche Versicherung des Apostels im geringsten nicht streitet, daß in einigen alten Schriftstellern die grosse Ueberladung und Fresserey der Athleten angetroffen werde: indem dergleichen Ueberladung mit Speisen nicht nach ihrem eigenen Gefallen, oder aus Lust geschehen, sondern nach Vorschrift ihrer Anführer, die ein verhältnismäßiges Gewicht ihrer Speise wechselsweise ihnen mitgetheilet, zumal da dergleichen meistentheils in ξηροφαγίαις, oder gezwungener Geniessung der allerhärtesten trockenen und unverdaulichen Speisen, bestanden, um dadurch eine Festigkeit und Härte des Leibes zu erhalten.

2. Der zweite Satz enthält die Zueignung und Anwendung des Vorhergehenden, durch Vorstellung des grossen Unterschiedes in Absicht des davon zu hoffenden Vortheils und Nutzens, und ist ein zusammengesetzter Satz.

a. Die Protasis, oder der Forderssatz, bestehet aus einer Concession, in den Worten: ἐκεῖνοι μὲν οὖν, ἵνα φθαρτὸν στέφανον λάβωσιν, jene, welches sich aufs Vorhergehende beziehet, nemlich die Athleten, in den äussern und leiblichen Wetspielen, thun solche Uebung, das ist, leisten und erweisen eine so beschwerliche Enthaltung aller Gemächlichkeit, damit sie

einen

einen vergänglichen und verwelklichen Kranz erlangen. Womit der Apostel anzeiget, die Belonung, so sie bekommen, habe aus Dingen, die an sich selbst von vergänglicher Art und Dauer gewesen, als verwelklichen Gewächsen, Blumen, Blättern und Zweigen, bestanden, auch eine gar veränderliche und vielen Abwechselungen unterworfene Hochachtung und Ehre angezeiget, welche nach einiger Zeit durch das Ansehen neuer Ueberwinder verdrenget und aufgehoben werden können, und auch gemeiniglich dieses Schicksal gehabt, daß der vorige durch den nächsten wieder um seine Ehre gebracht worden.

b. Die Apodosis, oder der Gegensatz der Conceßion, heist: ἡμεῖς δὲ ἄφθαρτον, wir aber, nemlich thun solches, wir bedienen uns solcher Enthaltung aller Gemächlichkeit, damit wir eine unvergängliche Krone, das ist, ein Ehrenzeichen von unaufhörlicher Wirkung, Art und Dauer, so keiner Veränderung unterworfen und unverwelklich ist, erlangen mögen, 1 Petr. 1, 4. 23. c. 3, 4. Röm. 1, 23. 1 Tim. 1, 17. Da denn der Apostel sehr weislich handelt, daß er, anstat die Notwendigkeit der Nachamung dieser Bemühung schlechthin und überhaupt vorzustellen, den Grund derselben anfüret, und also dabey voraus seßet, 1) theils daß sich jederman von seinen Lesern zur Nachamung eines solchen Verhaltens, in Erwegung dieses Grundes, des herlichen Preises und der unschätzbaren Belonung, oder des zu erwartenden Nutzens, verpflichtet erkennen werde; 2) theils aber, daß sie es noch weiter darin bringen könten und solten, als jene Athleten; und das von Rechts wegen, weil ein grösserer Bewegungsgrund anzutreffen, auch die Belonung grösser seyn müste: da es sich dort der Mühe kaum verlonet, um einer vergänglichen Ehre willen so viel Gefar und Beschwerde zu übernemen.

b (S. 255). Das zweite Stück des ersten Abschnits ist ein daraus hergeleiteter Beweis, durch Zueignung dieses Verhaltens solcher in den Wetspielen mit einander streitenden Menschen auf sich selbst und seine Umstände, v. 26. 27. Dabey der Apostel wieder voraussetzet: 1) daß dergleichen Verhalten solcher Menschen zur Erreichung ihres Endzwecks notwendig und unentberlich sey, und sie in der Absicht gar klug gehandelt; denn wer einen Zweck erreichen wolle, müsse auch die Mittel dazu gebrauchen; 2) daß dieses Verhalten zur wirklichen Beschämung aller andern gereiche, die zur Erhaltung anderer, weit wichtigerer und höherer Absichten und grösseren Endzwecke nachläßiger und schläfriger verfaren; hingegen 3) daß es zur Rechtfertigung und Vertheidigung aller derer diene, die einen gleichen Eifer und Anstrengung ihrer Kräfte beweisen, ihre pflichtmäßige Absichten zu erreichen. Und dis geschiehet in dreien Sätzen.

α. Der erste Satz lautet v. 26 also: Ἐγὼ τοίνυν οὕτω τρέχω, ὡς οὐκ ἀδήλως, ich laufe demnach also, als nicht aufs Ungewisse.

א. Τοίνυν ist ein Folgerungswort, damit der Apostel anzeigen wil: weil ich dergleichen Verhalten für eine algemeine Obliegenheit erkenne, es für billig erachte, ihnen darin nachzuamen, ja es ihnen noch zuvorzuthun; weil mein Endzweck von wichtigerer Art ist: so geschiehet das, was nunmehro folget.

ב. Der Hauptsatz heist: ἐγὼ οὕτω τρέχω, ich laufe also, oder ich befleißige mich, es andern zuvorzuthun und sie zu übertreffen, mit der grösten Anstrengung meiner Kräfte und Fähigkeiten, aufs möglichste, zu einem gewissen Endzweck, als darin die Uebereinstimmungs- oder Vergleichungsstücke bestehen: da denn der Apostel die vornemste Art solcher Wetspiele, an stat der übrigen, gesetzt, sonderlich weil bey dem Wetlauf die Anstrengung der Kräfte und Eilfertigkeit am nötigsten gewesen.

ג. Der Beisatz, ὡς οὐκ ἀδήλως, nicht als im Dunkeln, kan zweierley heissen: 1) nicht ohne mein Ziel vor Augen zu haben und zu behalten, oder ohne den kürzesten Weg, der in der geradesten Linie fortgehet, dahin zu nemen, und desselben versichert zu seyn, ohne zu verweilen; als durch welche Richtung der Augen auf das vorgesteckte Ziel und Erwälung der bequemsten Mittel die schnelle und eilfertige Erreichung desselben gar sehr befördert worden, so wie im Gegentheil, wenn durch einen entstandenen Staub oder andere Hindernisse das Ziel nicht gesehen werden können, der Lauf sehr gehindert worden. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, er sey seines Verhaltens und der Vorschrift desselben, die er dabey beobachte, kundig, gewis und sich derselben bewust, er laufe nicht in den Tag hinein, ohne Ueberzeugung zu haben, er verfare nicht nach einer blinden Gewonheit und blossem Triebe, sondern nach Einsichten, Vorstellungen und Bewustseyn: 2) ich laufe nicht zur blossen Probe insgeheim, oder zum Versuch, wie solches von den Athleten vor den feierlichen Wetspielen zur Uebung in geheim, ohne Zuschauer, geschehen, dabey keine solche Anstrengung der Kräfte und Aufmerksamkeit nötig gewesen; sondern ich laufe und übe mich öffentlich, vor den Augen und in dem Angesicht nicht nur häufiger Zuschauer, sondern vornemlich derjenigen, die davon zu urtheilen berechtiget und fähig sind, sonderlich GOttes, als des höchsten Agonotheta, so daß ich einen Preis und Gnadenbelonung davon erwarte, und zur wirklichen Vergeltung die Mühe anwende.

Diese zwo Erklärungen, sonderlich die letzte, sind füglicher und richtiger, als wenn man es geben wolte: ohne merklichen Fortgang, oder als ein solcher, dessen Fortgang man im laufen nicht merklich sehen kan, der nicht von der Stelle komt; welches hier der Vergleichung wegen nicht so bequem ist, da so viel entfernte und fremde Begriffe müsten ergänzet werden.

β. Der

β. Der zweite Satz stehet noch v. 26: Οὕτω πυκτεύω, ὡς οὐκ ἀέρα δέρων, ich fechte und ringe also, nicht als einer, der die Luft schlägt.

א. Der Hauptausspruch, οὕτω πυκτεύω, zeiget eigentlich die Art des Streits an, so von den Griechen παγκράτιον genant worden, und aus dem Balgen, Kämpfen und Ringen ohne Gewehr und Waffen bestanden, dazu πυξ, die zusammengehaltene Hand oder die volle Faust, am meisten gebraucht worden, wovon das Zeitwort πυκτεύειν abstammet.

ב. Der Beisatz, ὡς οὐκ ἀέρα δέρων, kan zweierley heissen: 1) ich thue keinen Felstreich dabey, dergleichen bey solchen Wetkämpfen sehr oft zu geschehen pflegte, und zum Nachtheil dessen gereichet hat, der solchen Felstreich gethan, wenn man an stat des Gegenparts die Luft getroffen; folglich wil der Apostel sagen: ich verhalte mich regelmäßig dabey, daß, wo ich einen Streich vorneme, mir der Schlag nicht mislinge, oder so daß kein Fehl in dieser Beobachtung meiner Pflicht begangen werde: 2) oder besser, im Gegensatz des vorhergegangenen Ausspruchs und Fortsetzung des Gleichnisses: ich ringe und kämpfe nicht zur blossen Uebung, darauf keine Belonung stehet, ohne von dem unausbleiblichen Sieg versichert zu seyn: bey welcher Uebung die Alten sehr oft alle die Geberden, Handgriffe und Leibesstellungen vorzunemen pflegten, als wenn sie einen Widerpart vor sich hätten, und die Luft schlugen, um sich zu üben. Folglich wil der Apostel sagen: ich befleißige mich meiner Obliegenheiten in Erwartung eines unausbleiblichen Lohns, ohne auf blinde Versuchungsweise dergleichen vorzunemen; wie die Athleten oft lange Zeit vorher solche Versuche anstellen und sich balgen und so fechten müssen, daß sie nur in die Luft geschlagen, um die Stellung des Leibes zu lernen: welches προπυγμή, das Vorfechten, oder σκιαμαχία, das Schattenfechten, oder auch ἀέρα δέρειν, das Fechten in die Luft, genant worden, das ist, Uebungen ohne wirkliche Gegner zu haben; daher diese Redensart, in die Luft fechten, entstanden. Welches besser ist, als wenn einige diesen Ausdruck auf eine gewisse Art des Kampfes ziehen, und es geben, mit zugebundenen Augen kämpfen, dergleichen bey solchen Spielen nicht üblich gewesen, auch nicht wohl seyn können.

γ. Der dritte Satz, v. 27, begreift zweierley.

א. Der Hauptausspruch heist: Ἀλλ' ὑπωπιάζω μου τὸ σῶμα, καὶ δουλαγωγῶ.

a. Der Gegenstand, τὸ σῶμά μου, meinen Leib, kan 1) entweder auf synecdochische Weise mich selbst bedeuten, da dis Wort so viel heist, als im Hebräischen בְּנַפְשִׁי oder בְּעַצְמִי, daß der Verstand dieser

sey: ich übe diesen Eifer, die Anstrengung meiner Kräfte, an mir und gegen mich selbst, ich bin nicht andern Leuten strenge, und mir gelinde, sondern mir selbst sehr scharf, verglichen mit Röm. 12, 1: 2) oder es kan eigentlich und der gewönlichsten Bestimmung nach von dem Leibe und dessen Beschaffenheit genommen werden, so daß Paulus anzeigen wil, er bezwinge seinen Leib, und übe ihn durch solche Anstrengung seiner Kräfte; der äussere Mensch, oder sein Körper, müsse diesen Eifer und Bestreben nach einer Gnadenbelonung am meisten mit heftigen Schmerzen empfinden, oder dabey etwas leiden; die Ungemächlichkeiten ergehen nicht sowol über seinen Geist, als über seinen Körper.

b. Sein Verhalten dagegen bestehet aus zween Ausdrücken.

aa. Der erste heist: ὑπωπιάζω. Dis Zeitwort komt nur noch Luc. 18, 5 vor, und wird in der andern Sylbe von forne nicht durch ein ο sondern durch ein ω geschrieben: denn ὑποπιάζω oder ὑποπιέζω, mit einem ο, heist unter die Füsse treten, zu Boden werfen, unterdrucken, überwältigen, sich einer Sache bemächtigen. Dis Wort aber mit einem ω komt her von ὤψ, ὠπὸς, das Gesicht, die Augen; wovon ὑπώπιον, die Schläfe, oder den ganzen benachbarten Theil und die Gegend um die Augen des Menschen, hernach auch zuweilen, durch eine Metonymie, die zurückgebliebenen Merkmale und Flecken empfangener Schläge, oder die blauen mit Blut unterlaufenen Zeichen von Schlägen bedeutet, weil sie mit der Farbe der Augen einige Aenlichkeit haben. Und dieser Ausdruck wird sonderlich von dem Fechten gebraucht, davon hier die Rede ist, wobey nicht nur die gröste Bemühung der Kämpfer dahin gegangen, dem Gegenpart dergleichen Schläge ins Gesicht anzubringen, und in die Schläfe zu treffen, um denselben desto kentlicher zu machen, sondern auch dergleichen Kenzeichen zurück zu bleiben pflegten, sonderlich im Angesicht, als wohin die meisten Schläge der Gegner geschahen; dadurch denn dieselben nicht nur am leichtesten zur Gegenwehr untüchtig gemacht worden, sondern auch, zur Vermerung des Ruhms des Ueberwinders, am längsten diese Zeichen des Sieges aufweisen müssen. Folglich heist der Ausdruck so viel als: ich gehe aufs merklichste und ernstlichste so hart mit mir selbst um, daß man die Merkmale der Beschwerden und Ungemächlichkeiten deutlich genug an meiner Gestalt abnemen und gewar werden kan, daß ich meiner nicht schone, c. 4, 11. 12. 2 Cor. 6, 4. 5.

bb. Der zweite Ausdruck heist: καὶ δουλαγαγῶ. Dis Zeitwort, welches von δοῦλος und ἀγαγεῖν zusammengesetzt ist, heist eigentlich, gefangen füren, v. 19, und ist auch ein Ausdruck, so von dem Ringen und Balgen hergenommen, da es nicht eben auf die Entleibung des Gegenparts angekommen, welche auch dabey kaum möglich gewesen, sondern nur auf die Ueberwältigung und Bezwingung desselben, daß man ihn fortfüren,

ren, und als einen in seine Botmäßigkeit gebrachten dem Agonothetä oder demjenigen, so den Preis ausgetheilet, darstellen können. Womit der Apostel sagen wil, er sey mit sich selbst, an seinem Leibe, so umgegangen, er habe mit dem grösten Eifer und Anstrengung seiner Kräfte sich aller seiner Freiheiten und des Gebrauchs seiner sonst erlaubten und rechtmäßigen Befugnisse aller Ergötzlichkeiten oder Gemächlichkeiten begeben, um nur für seine Sele die auf solchen Sieg gesetzte Belonung zu überkommen.

2. Der Beisatz lautet also: μήπως ἄλλοις κηρύξας, αὐτὸς ἀδόκιμος γένωμαι, damit ich nicht, da ich andern geprediget habe, selbst verwerflich werde.

a. Die Verbindung μήπως, damit nicht, zeiget an, das sey die Absicht sowol als der Erfolg solches seines Bemühens gewesen.

b. Das Subjectum ist in den Worten enthalten: ἄλλοις κηρύξας. Das Zeitwort κηρύσσειν heist eigentlich, öffentlich, auf eine feierliche Weise, im Namen einer Obrigkeit oder ganzen gemeinen Gesellschaft, etwas ausrufen und bekant machen, einen Herold abgeben, indem κήρυξ einen öffentlichen Herold bedeutet, c. 1, 23. c. 15, 11. 12. Der Ausdruck ist auch eigentlich ein gymnastisches Wort, indem die erste Ankündigung des Sieges oder die Bekantmachung des Preises durch Ausrufung des Namens der Ueberwinder, gleichwie auch die Aufforderung derer, die sich in Kampf einlassen wollen, nebst der ertheilten Erlaubnis zu Wetkämpfen, und der Verheissung des Preises, durch einen Herold öffentlich geschehen muste. Folglich wil der Apostel damit sagen: meine Absicht dabey ist nicht, daß ich blos als ein Ausrufer oder Bedienter bey diesem Streit angesehen werde, ohne daß ich selbst etwas gewinnen und einen Antheil an der Belonung haben solte.

Einige Ausleger nemen, an stat ἄλλοις, einen andern Casum, und lesen, ἄλλους κηρύξας, da es denn heissen würde: daß, da ich andere als Ueberwinder ausgerufen habe, ich nicht selbst zu kurz komme. Welches aber nicht nötig, und der Uebereinstimmung der Abschriften und ältesten Uebersetzungen zuwider ist: da der Nachdruck doch bleibet, wenn es gleich im Dativo behalten wird.

c. Das Prädicatum heist: αὐτὸς ἀδόκιμος γένωμαι, ich selbst verwerflich erfunden werde, des lohns und Preises verlustig gehe, oder so beschaffen sey, daß man die richtigen Merkmale der Ueberwindung nicht an mir gewar werde, 2 Tim. 3, 8. 2 Cor. 13, 5. 7. Röm. 1, 28. Tit. 1, 16. Es zeiget der Apostel damit an, daß die Austheilung dieser Belonung nicht parteiisch und ohne Grund oder erweisliche Merkmale des vorhergegangenen richtigen Verhaltens geschehen, sondern alles auf und nach Befinden des Verhaltens erfolgen werde; und das bewege ihn, sich dieser Merk-

male

male seines Eifers und der Anstrengung seiner Kräfte so sorgfältig zu befleißigen, um es darin andern zuvorzuthun, und es weiter als sie zu bringen. Zugleich aber wil er damit einem Einwurf begegnen, daß solche Anstrengung und Eifer nicht eben eine unentberliche Pflicht eines Lehrers sey, er thue mehr, als einem Lehrer zukomme; welchen Einwurf er so beantwortet, er sey beides zugleich, ein Wetstreiter und ein Herold, in dieser Absicht, und versichert damit, es würde unanständig seyn, von andern, denen er Anweisung gebe, übertroffen zu werden.

2. In dem zweiten Abschnit stellet der Apostel das Beispiel der vormaligen Israeliten aus der heiligen Schrift den Corinthern vor, c. 10, 1-5. 1) Ueberhaupt ist dabey zu merken, daß der Apostel dieses Beispiel um deswillen dem Vorhergehenden beifüge: a) theils begreiflicher zu machen, daß die grösten Vorzüge, so die Israeliten unstreitig gehabt, einen Menschen nicht vor der Verwerfung bey GOtt bewaren und sicher machen, oder nur vor der Gefar derselben bey vorhergehendem Abfal schützen können; b) theils ihnen anzuzeigen, daß sonderlich die unterlassene Schärfe gegen sich selbst, die grosse Gelindigkeit, die ihnen selbst verstattete Freiheit, oder der ungeordnete Gebrauch ihrer eingebildeten Befugnisse, der Anfang des Verfals der Menschen im Geistlichen zu seyn pflege, darüber sie am ersten um ihre Vorzüge kommen können. 2) Insbesondere komt in diesem zweiten Abschnit zweierley vor, indem der Apostel theils die Vorzüge der Israeliten, v. 1-4; theils den Erfolg davon bey den meisten, v. 5, vorstellet.

a. Die Abhandlung ihrer Vorzüge findet sich v. 1-4. Darin zwey Hauptstücke vorkommen.

α. Das erste ist eine Vorhaltungsformel, v. 1: Οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοὶ. Darin wieder zweierley zu erwegen ist.

א. Die Anrede, ἀδελφοὶ, Brüder, zeiget an, 1) daß er eigentlich und zunächst mit den aus dem Judentum bekerten Christen hier rede, denen das Beispiel am bekantesten und nützlichsten war, und die er auch in der schärfsten Bedeutung seine Brüder nennen konte: 2) daß er auch die übrigen Gläubigen mit sich und den aus dem Judentum Bekerten für so verbunden halte, daß er sie auf das Beispiel der Erzväter, als ihrer eigenen Väter, mit Recht verweisen könne, in deren Fustapfen sie zu treten berechtiget wären; daß also damit so viel angezeiget werde: weil die übrigen Christen in unsere Gemeinschaft getreten, so verpflichtet sie das Verhalten der Erzväter von selbst, c. 1, 10 f.

ב. Die Vorstellungsformel selbst lautet also: Οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ich wil aber, wünsche und verlange, daß ihr nicht unwissend

wissend seyd, oder dieser Warheiten nicht uneingedenk lebet. Welche Formel also die Notwendigkeit der Vorstellung anzeiget, daß der Apostel damit sagen wil, er brauche diese Abhandlung des Briefes nicht dazu, nur ein Stück des leeren Raums anzufüllen, sondern zum wahren fruchtbaren Unterricht, weil die Unwissenheit, oder der Mangel des Nachdenkens darüber, ihnen schädlich und nachtheilig seyn würde. Eben dergleichen Ausdrücke kommen auch c. 12, 1. 2 Cor. 1, 8. Röm. 11, 25. c. 1, 13 vor. Folglich wil der Apostel damit 1) theils die angelegentliche Wichtigkeit der vorgestelten Sache anzeigen; 2) theils die Gefar, dieselbe zu übersehen oder derselben uneingedenk zu werden, vorstellen.

β. Das zweite Stück betrift die vorgestelte Sache, und bestehet aus einigen Vorzügen, so die Israeliten sämtlich mit einander gemein gehabt haben, und die von der Art gewesen, daß sie die beiden von Christo den Gläubigen zu Gnadenmitteln verordneten gottesdienstlichen Handlungen, oder Sacramente des neuen Testaments, vorgebildet; daher die Warnung vor dem Misbrauch desto fruchtbarer bey den Christen seyn können. Da denn zwo Arten der Vorzüge gemeldet werden.

א. Die erste Art derselben, so der Taufe änlich gewesen, und dieselbe abgebildet, findet sich v. 1. 2, in drey verschiedenen Sätzen.

a. Der erste Satz lautet also: Ὅτι οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες ὑπὸ τὴν νεφέλην ἦσαν, daß unsere Väter alle unter der Wolken gewesen sind. Darin wiederum zwey Stücke aus einander zu setzen sind.

aa. Das Subjectum, οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες, alle unsere Väter, sind die aus Egypten von Mose ausgefürten Israeliten, welche nicht nur leibliche Vorfaren der damaligen Juden und der aus dem Judentum bekerten Christen gewesen, sondern auch als Glieder der vormaligen alten Kirche GOttes unter der vorhergehenden göttlichen Haushaltung in Absicht des Gnadenbundes und der Gemeinschaft mit GOtt, und als Vorfaren aller Gläubigen der nachfolgenden Zeiten, auch der aus dem Heidentum bekerten Christen, anzusehen, wie auch in Absicht derselben Väter zu nennen gewesen; so wie man in Geselschaften die Glieder voriger Zeiten Väter nennen kan, obgleich keine leibliche Abstammung von denselben erweislich ist. Folglich wie Abraham Röm. 4, 16 in solcher Absicht ein Vater aller Gläubigen genant wird, weil in seinem Verhalten und Zustande etwas anzutreffen gewesen, dem alle Gläubige änlich werden müssen: so heissen die Israeliten, die aus Egypten ausgegangen, Väter oder Vorgänger aller nachmaligen Glieder des Volks GOttes. Indessen kan der Apostel Paulus auch wol zunächst und hauptsächlich in Absicht auf sich selbst und die leiblichen Nachkommen der Israeliten, oder damaligen bekerten Juden, so geredet haben, Matth. 23, 32. Joh. 6, 49. Apostelgesch. 7, 38.

bb. Das Prädicatum heist: ὑπὸ τὴν νεφέλην ἦσαν, sie sind unter der Wolken gewesen. Dieser Ausspruch gehet sowol auf die Fürung und Leitung der Israeliten durch die Wolkensäule, als das ihnen ertheilte sichtbare Merkmal der göttlichen Gegenwart, unter welcher die Israeliten, die ganze vierzigjärige Reise durch die Wüsten hindurch, gestanden, und ihres Schuzes genossen; daß also ὑπὸ nur ein Verhältnis des Genusses anzeiget, ohne Absicht auf eine örtliche Bedeckung: als auch noch näher auf die wirkliche Bedeckung der Israeliten gegen die sonst in der Wüsten unerträglich gewesene Sonnenhize, so eben durch diese Wolkensäule zu ihrer Erquickung und Erhaltung, auch Erleichterung ihrer Züge, veranstaltet worden. Welches demnach sowol an sich und in Absicht der natürlichen Wirkung eine grosse Wohlthat GOttes gewesen, da sonst die Israeliten durch die Strenge der Hize hätten umkommen müssen, als auch, in Absicht der daraus merklichen und erweislichen Gnadengegenwart GOttes, einen besondern Vorzug der Israeliten ausgemacht, obgleich vor ihnen her der gröste Theil dieser Wolke in einer geraden Stellung sich geäussert und gen Himmel gerichtet sich befunden, 2 Mos. 13, 21. 22. c. 14, 19. 20. c. 24, 15. c. 40, 34. 4 Mos. 9, 15. 16. Ps. 105, 39. Ps. 135, 30. Jes. 4, 5. 6. B. Weish. 10, 17.

b. Der zweite Satz ist noch v. 1 zu finden: Καὶ πάντες διὰ τῆς θαλάσσης διῆλθον, und sie sind alle durch das Meer gegangen. Damit zielet Paulus auf die Begebenheit der Durchfürung der Israeliten durchs Schilfmeer, 2 Mos. 13, welche theils ein besonderes Errettungsmittel dieses Volks gewesen, den ihnen nachsetzenden Feinden aufs kürzeste zu entkommen, und der augenscheinlichen Todesgefar von Pharao zu entgehen, theils aber zugleich eine Strafe der Egypter, die sie verfolgten. Durch welche wunderthätige Handlung der Spaltung des Meers GOtt seine besondere Aufsicht und merkliche Beschützung, die er ihnen zu leisten versprochen, gleich beim Anfange ihres Auszuges gar deutlich bewiesen, so daß eine vielfache Wohlthat für die Israeliten daraus hervorgeleuchtet.

c. Der dritte Satz, v. 2, bestehet aus zween Aussprüchen.

aa. Der Hauptausspruch heist: Καὶ πάντες ἐβαπτίσαντο ἐν τῇ νεφέλῃ καὶ ἐν τῇ θαλάσσῃ, und sind alle getauft worden in der Wolke und in dem Meer. Dis zeiget an, daß eine Vergleichung dieser beiden vorher angefürten Begebenheiten mit der Taufe der Christen hier anzutreffen sey, dergleichen auch Petrus, 1 Br. 3, 20, zwischen der Taufe und der Sündflut bemerket. Welche Aenlichkeit in folgenden Uebereinstimmungsstücken bestanden: 1) daß, wie in der Taufe ein Mensch ganz mit Wasser umgeben und bedecket wird, sonderlich nach der Gewonheit der ersten Zeiten,

oder

oder bey der unter den Alten üblichen gänzlichen Untertauchung, eben dergleichen auch bey dem Durchgang durchs Meer geschehen sey; da die Israeliten auf beiden Seiten das Wasser des Meers, über ihrem Haupte aber die Wolkensäule der göttlichen Gegenwart gehabt haben, so aus einer Samlung vieler aufsteigenden Wassertheilchen bestanden, daß sie also ganz mit Wasser bedeckt und umgeben gewesen: 2) daß, wie in der Taufe die Sünde und gesamte nachtheilige Beschaffenheit des Menschen vertilget und weggeschaffet, oder der alte Mensch ersäufet wird, hingegen aber der neue Mensch, das ist, eine dem Menschen ertheilte richtige und rechtmäßige, seinem Endzweck gemässe Gemütsfassung oder Fertigkeit zum Guten angerichtet, erhalten und vermehret wird; oder wie die Taufhandlung zur Aufhebung und Wegschaffung dessen, was dem Menschen schädlich ist, zugleich aber zur Errettung des Menschen selbst, gereichet, Röm. 6, 4, also auch diese Begebenheit des Durchgangs der Israeliten, durch das Meer unter der Wolke zum Untergang der Egypter und Tilgung ihrer gefärlichen Feinde, dagegen aber auch zur Errettung der Israeliten, gedienet: 3) daß, wie die Taufe eine Bundeshandlung ist, und zur Errichtung eines feierlichen Vertrages und Zusage, oder gegenseitigen Verbindlichkeit zwischen GOtt und den Menschen, gereichet, also auch bey und durch diese Begebenheit zwischen GOtt und den Israeliten auf eine thätige Weise ein Vertrag errichtet worden; indem sich dabey die Israeliten GOtt gänzlich anvertrauet, und blos auf Zuversicht seines Schutzes in die Tiefe des Meers begeben, GOtt aber von seiner Seite sich eben dadurch anheischig gemacht, dieses in seinen Schutz und Gemeinschaft besonders aufgenommene Volk bis an den verheissenen Ort ihrer Erquickung zu bringen, oder ihr GOtt zu seyn, und sich als einen solchen zu erweisen, dafür er auch von den Israeliten mit völliger Genemhaltung erkant und angenommen worden durch Gegenverpflichtung.

bb. Der Beisatz, εἰς τὸν Μωσῆν, wird auf dreifache Weise erkläret: 1) in Mose, das ist, zugleich mit ihm und vermittelst desselben, so daß, wie alle Menschen in Adam gesündiget, nach Röm. 5, 12, und in ihm gestorben sind, 1 Cor. 15, 22, das ist, seiner Sünde und seines Todes theilhaftig geworden, als wodurch die Gemeinschaft ihrer Veränderungen mit den Veränderungen Adams angezeiget wird; also auch hier gesagt werde, daß die ausserordentliche Begebenheit Mosis, welcher in die Wolke der göttlichen Gegenwart, oder in die Schechina, auf dem Berge Sinai eingegangen, und einen noch nähern Zutrit dazu gehabt als die andern, so daß er ganz bedecket und den Augen der Israeliten unsichtbar geworden, 2 Mos 19, 9. 16. c. 20, 21, und welcher Moses der göttlichen Wohlthat der Errettung von dem Pharao durch den Durchgang durchs Meer vornemlich gewürdiget worden, als eines Zeichens des Bundes und der göttlichen Sendung desselben; den Israe-

liten insgesamt zugleich mit wiederfaren, und ihnen also ein gleiches begegnet sey als Mosi, daß sie mit und durch ihn dieser göttlichen Wohlthat theilhaftig geworden: da denn εἰς so viel als ἐν bedeutet, wie diese beiden Partikeln oft mit einander verwechselt werden, dergleichen doch nur bey der Bezeichnung eines Orts in der Schrift geschiehet, nicht aber in der Bedeutung, eine Gemeinschaft oder ein Verhältnis und Beziehung auf eine Sache anzuzeigen; wie denn auch diese Erklärung eher bey dem Ausdruck ἐν τῇ νεφέλῃ angehet, da Moses eines besondern Vorzugs gewürdiget worden, ganz in die Wolke hinein zu gehen, als bey dem andern, ἐν τῇ θαλάσσῃ, wo eben nichts mit Mose auf eine besondere Art vorgegangen, daran die Israeliten hätten Theil nemen sollen durch Zueignung und Genemhaltung. 2) Andere geben es: durch Mosen, der dabey als ein Unterhändler und Werkzeug GOttes, oder Mittelsperson, gebraucht worden, diese Dinge so zu veranstalten. Welches zwar an sich eine mögliche Bedeutung seyn könte, aber doch folgenden Schwierigkeiten unterworfen ist: a) es streitet wider die Bedeutung der Präposition εἰς, die niemals anstat διὰ gesetzt wird; denn wenn man gleich einen sehr ungewönlichen und aus Parallelstellen unerweislichen Hebraismum zu Hülfe nemen wolte, daß das ב der Hebräer zuweilen ein Werkzeug anzeige: so wird das doch im Griechischen nur durch ἐν und nicht durch εἰς gegeben; b) auch streitet es wider die Begebenheit selbst, indem die Wolkensäule niemals durch Mosen veranstaltet worden, oder unter der Aufsicht und Verwaltung desselben gestanden, da vielmehr Moses sich durch dieselbe müssen regieren lassen, obwol der Durchgang durchs Meer, oder die Oefnung desselben, durch Mosen auf GOttes Befel vorgegangen. 3) Die warscheinlichste Erklärung ist demnach diese, daß es bedeute: auf Mosen, das ist, in und zur Gemeinschaft desselben, zur Annemung und Genemhaltung Mosis, seiner Lehre und seines Amts; daß damit auf 2 Mos. 14, 31 gesehen, und angezeiget werde, durch diese feierliche Handlung, und Veranstaltung solches Wunderwerks, habe GOtt Mosen zum Erlöser und Heiland seines Volks und zum Heerfürer desselben verordnet, ja ihn zu seinem Gevolmächtigten bestelt und bestätiget, und die Israeliten zum Gehorsam gegen denselben und seine Befele verpflichtet; so wie ein Mensch durch die Taufe in die Gemeinschaft und Annemung Christi und seiner Lehre versetzet, und denselben für seinen Erlöser und HErrn zu erkennen, und also ihm zu gehorchen, verbunden werde.

Einige Ausleger, auch etliche Lehrbücher der Gottesgelerten, haben aus dieser angestelten Vergleichung des Durchganges der Israeliten durchs Meer mit der Taufe, einen Beweis der Kindertaufe hernemen wollen, so daß, wie diese vorbildende Handlung allen Israeliten, ohne Unterschied, Erwachsenen sowol als kleinen Kindern, wiederfaren, nebst allen daran hangenden Vorrechten und Verbindlichkeiten; also auch die vorgebildete Taufe des neuen

Testa-

Testaments allen Menschen wiederfaren könne und müsse, ohne Unterschied des Alters und Ausschliessung der unmündigen Beschaffenheit der Personen. Indessen gehöret dieser ganze Beweis nur unter die entferntern Erleuterungsgründe, ohne einen eigentlichen Beweis abzugeben: indem bey Vorbildern und Vergleichungen erst anderwerts erwiesen werden mus, daß die Uebereinstimmungsstücke sich so weit erstrecken; daher würde hier, wenn dieser Beweis so hoch getrieben und richtig angenommen würde, theils ein Einwurf von den Thieren der Israeliten gemacht werden können, als welche auch mit durchs Meer gegangen; theils aber der dritte und vierte Vers zu viel beweisen, nemlich daß auch den Kindern das Abendmal könne mitgetheilet werden.

ב (S. 265). Die zweite Art der Vorzüge, so mit dem Abendmal der Christen eine Aenlichkeit gehabt, und auf dasselbe vorbildlicher Weise gezielet, ist v. 3. 4 enthalten: deren zwey sind.

a. Der erste Vorzug lautet v. 3 also: Καὶ πάντες τὸ αὐτὸ βρῶμα πνευματικὸν ἔφαγον, und sie haben alle einerley geistliche Speise gegessen.

aa. Der Ausdruck, τὸ αὐτὸ, gehet nicht auf die Vergleichung mit den Christen des neuen Testaments, daß sie mit den Gläubigen nach der Zukunft des Meßiä einerley geistliche Speise genossen; sondern er sol nur die gleiche Gemeinschaft der Israeliten unter einander an dieser Speise anzeigen, daß bey allen Israeliten einerley und eben dieselbe Speise gewesen. Womit denn auf den Genus des Manna gesehen wird, dadurch das ganze Volk auf seiner Reise in der Wüsten vierzig Jahr lang erhalten worden, 2 Mos. 16, 15. Ps. 105, 40.

bb. Der Beisatz, πνευματικὸν, wird zwiefach erkläret: 1) entweder, daß dadurch der himlische, ausserordentliche, wunderthätige, göttliche Ursprung desselben angezeiget werde, da es durch ein Wunder von GOtt veranstaltet worden; in welcher Absicht diese Speise auch Engelbrodt genant wird, B. Weish. 16, 29, nicht daß die Engel dergleichen genieſſen, sondern weil es durch den Dienst derselben zubereitet worden, ohne körperliche Veranstaltung, oder vom Himmel, der obern Luft, herab gekommen, Ps. 78, 24. 25: 2) oder besser heist es ein geistliches Brodt, seiner vorbildenden Bedeutung und Kraft wegen, da es Christum bezeichnen und den Genus desselben abbilden sollen, Joh. 6, 31. 49, verglichen mit Offenb. 11, 8. So wird in manchen Stellen πνεῦμα dem σώματι entgegen gesetzet, die geheime Bedeutung einer Handlung, im Gegensatz einer äussern Absicht und körperlichen Veranstaltung und Verordnung, anzuzeigen, Röm. 7, 14. Vermittelst welches Verhältnisses und Bedeutung diese an sich leibliche Speise, die in die Sinne gefallen und mit dem Munde genossen worden, zur Stärkung des Leibes, zu-

gleich auch eine geistliche Speise, das ist, ein Stärkungs- und Erhaltungsmittel des Glaubens der Israeliten werden können, so daß, dieser geheimen Bedeutung nach, die Veranstaltung dieser Sache zur Stärkung der Sele, zum Unterricht und Aufmunterung des Gemüts, bestimt gewesen.

Die Juden haben in ihren Schriften gar häufig das Manna לֶחֶם רחמי, das geistliche Brodt, genant: und Philo alexandrinus, der jüdische Geschichtschreiber, hat diese Benennung des Manna mehrmals gebraucht, und es von dem götlichen Wort, das ist, dem selbständigen Wort, erkläret, im ersten Buch seiner Allegorien, und an mehrern Orten seiner Schriften.

b. Das zweite Stück dieser Vorzüge findet sich v. 4 in dreien Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: Καὶ πάντες τὸ αὐτὸ πόμα πνευματικὸν ἔπιον, und sie haben alle einerley geistlichen Trank getrunken. Dadurch wird eigentlich und zunächst das aus dem auf GOttes Befel von Mose geschlagenen Fels gequollene Wasser verstanden, so die Israeliten in der Wüsten getrunken. Und da dergleichen Begebenheit zweimal vorgenommen worden, einmal im Anfange ihres Aufenthalts in der Wüsten bey Sinai und Horeb, 2 Mos. 17, 6, und das andere mal gegen das Ende ihrer Reise, 4 Mos. 20, 10: so kan hier gar wohl auf beide Begebenheiten gesehen werden, zu allernächst aber auf die erste, 2 Mos. 17, verglichen mit Ps. 78, 15. 16. Und dieser Trank wird in eben dem Verstande geistlich genant, des wunderthätigen Ursprungs und der vorbildenden Bedeutung wegen, wie v. 3 das Manna eine geistliche Speise geheissen.

bb. Der zweite Satz heist: ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματικῆς ἀκολουθούσης πέτρας. Dieser dunkele Satz kan zwiefach verstanden werden.

αα. Einige Ausleger verstehen ihn von GOtt, oder insbesondere von Christo. Da denn

ΧΧ. Die Bedeutung und Meinung dieser Worte, ἔπινον ἐκ πνευματικῆς πέτρας, so abgefast werden kan: sie trunken von dem Fels, das ist, von dem Wasser, das durch den geistlicher Weise vorgestelten Fels ihnen verschaft, hervorgebracht und mitgetheilet wurde. Da denn aber 1) die Partikel ἐκ nicht sowol die materielle Ursach oder eine örtliche Bestimmung dieses Wassers anzeigen würde, als vielmehr die wirkende Ursach; dergleichen Bedeutung auch Joh. 6, 65. c. 18, 3. Matth. 1, 20. Röm. 11, 36 anzutreffen ist: 2) müste alsdenn GOtt, und insbesondere Christus, der Sohn GOttes, als ein Fels angenommen werden, unter welchem Bilde er auch mehrmals in der heiligen Schrift vorgestellet wird, a) seiner unbeweglichen Beständigkeit, Festigkeit und Unwandel-

delbarkeit wegen; b) weil er ein zuverläßiger Grund ist, auf den man bauen kan, 5 Mos. 32, 4. Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. c. 28, 16. Zach. 3, 9. Matth. 21, 42. 1 Petr. 2, 6. 7.

בב. Der Ausdruck ἀκολουθούσης, folgen, müste alsdenn blos so viel bedeuten als, begleiten, vergeselschaftet seyn, ohne daß eben damit angezeiget werde, in Absicht des Orts, daß er hinter ihnen hergegangen und gefolget; daß also die beständige Gegenwart GOttes und Christi, der dieses Wasser ertheilet, und als ein Fels angesehen wird, damit gemeinet sey, 2 Mos. 14, 19. c. 33, 14.

Allein es streitet dagegen, 1) daß das Wort πνευματικὸν alsdenn hier ganz anders, als wie v. 3. 4, genommen werden müsse, da es doch billig in diesem Satz eben so zu nemen sey, wie vorhin; 2) daß man bey dieser Auslegung die Bedeutung der zwey Worte, ἐκ und ἀκολουθεῖν, gar zu ungewönlich annemen, und ohne Noth eine so seltene und entferntere Metaphor und Allegorie zugeben müste.

ββ. Besser verstehen ihn andere von dem leiblichen Fels, der von Mose geschlagen worden, und von dem daraus fliessenden Wasser. Da denn folgende Erklärung stat findet.

αα. Der Hauptausspruch heist: ἔπινον ἐκ πνευματικῆς πέτρας, sie trunken von dem Fels, der durch eine übernatürliche Kraft und Wirkung GOttes zu einer geöfneten Wasserquelle zubereitet worden, und eine geistliche geheime Bedeutung gehabt, daher er ein geistlicher Fels, so wie das Manna eine geistliche Speise, und das Wasser selbst ein geistlicher Trank, genant worden: da denn ἐκ πέτρας, durch eine Metonymie, so viel als Wasser aus dem Felsen bedeutet, 1 Mos 3, 1. Hebr. 13, 10.

בב. Der Beisatz, ἀκολουθούσης, wird alsdenn auf eine dreifache Weise erkläret. 1) Nach einer rabbinischen Erzälung wird dieser Ausdruck von einem Wunderwerk verstanden, so von den Juden also angenommen wird, daß dieser Fels auf allen Zügen und Reisen der Israeliten mit ihnen herum gezogen, und durch Veränderung seines Orts wenigstens allezeit in der Nähe bey ihnen geblieben; welches in der chaldäischen Uebersetzung oder dem Targum des Onkelos bey 4 Mos. 21, 18 als eine gewisse Warheit angefüret und behauptet wird. Und also, wenn dis Pauli Sin gewesen wäre, so wäre es nicht von ihm angenommen, sondern nur als eine mündliche Erzälung und Ueberlieferung der Juden gemeldet worden. Welches aber theils der Nachricht Mosis und auch Josephi widerspricht, da Moses gar nichts davon meldet, und dem Josepho es öfters entgegen ist: theils auch alsdenn nicht begreiflich bleiben würde, daß 4 Mos. 20, 2 f. nach acht und dreißig Jahren ein solcher Wassermangel sich ereignen können,

nen, daß es zu einer Empörung gekommen, und warum ein abermaliges Wunderwerk nötig gewesen, daß ein anderer Fels habe müssen geschlagen werden, wenn sie den ersten vorigen Fels immer bey sich gehabt hätten. Folglich ist dieses als eine Fabel anzusehen, die von den Juden erdichtet worden. 2) Nach einer andern jüdischen Meinung verstehen es andere von dem Grundstein, der sonst auch אֶבֶן שְׁתִיָּה lapis bibitionis oder potationis, das ist, der Stein des Trinkens, oder der tränkende Stein, genant worden, davon die Juden fabelhafter Weise berichten, daß er aus diesem Fels Horeb sey ausgehauen gewesen, um in der Stiftshütte im Allerheiligsten feierlich aufbehalten und verwaret zu werden, so wie von dem Manna ein gewisses Behältnis vol aufgehoben worden; oder daß man die Bundeslade darauf stellen müssen, und habe man denselben im zweiten Tempel, da die Bundeslade nicht mehr im Allerheiligsten gewesen, dazu gebraucht, das Räuchfas an dem jährlichen Versönungsfest darauf zu setzen. Welche Meinung aber wider das Stilschweigen der heiligen Schrift ersonnen, und noch ungegründeter als die vorhergehende ist, indem es auch nicht einmal möglich gewesen, daß von diesem Stein im Allerheiligsten hätte gesagt werden können: die Israeliten haben daraus getrunken. 3) Am warscheinlichsten und besten wird es von dem sehr lange anhaltenden und viele Jahre fortdaurenden Gebrauch dieses Wassers in der Wüsten verstanden, die ganze Zeit ihres Hin- und Herziehens hindurch: ohne daß ein neues Wunderwerk angenommen werden darf, daß nemlich der Fels zwar stehen geblieben, aber der Canal dieses Wassers immer hinter ihnen hergelaufen, oder die Ableitung des Stroms sich allezeit verändert und die Israeliten begleitet habe, wie auch einige alte Kirchenväter annemen, als welches ebenfals ein Wunder seyn müste, so doch nicht nötig ist. Denn da dieser geöfnete Fels eine beständig fliessende Wasserquelle geworden, und also einen Strom verursachet haben mus, der sich durch die Wüsten durch manche Umwege kan fortgepflanzet und ausgebreitet haben: so haben ganz natürlicher Weise, aber doch durch GOttes besondere Veranstaltung, die Israeliten, die in der Wüsten in Arabien zugebrachte lange Zeit hindurch, von diesem Wasser trinken können, weil sie immer in der Nähe geblieben, oder sich doch wenigstens dasselbe von diesem Berge herholen können; indem das Wort ἀκολουθεῖν, folgen, eine lange Dauer eigentlich bedeutet, dergleichen Gebrauch dieses Worts auch bey andern Schriftstellern mehrmals vorkomt, als im Aeliano, var. histor. 12 B. c. 40, verglichen mit Judith 12, 2. c. 10, 5.

cc (S. 270). Der dritte Satz heist: ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστὸς, der Fels aber war Christus, das ist, derjenige, so durch den Fels bezeichnet worden, war Christus, da der Apostel die mehrmals gemeldete Bedeutung des Worts Fels den Israeliten eigentlich und näher zu Gemüte füren wil. Daher gar keine Versetzung des Ausspruchs nötig ist, da

der

der vorgesetzte Artikel bey πέτρα allerdings das Subjectum, bey Χριστὸς aber nur die Individualität der bezeichneten Sache anzeiget. Weil nun der Zusammenhang eine Vergleichung erfordert; so mus die Sache notwendig vergleichungsweise metaphorisch genommen werden, ohne daß daraus zu schliessen ist, daß, weil hier eine uneigentliche Bedeutung nötig sey, auch in den Einsetzungsworten des heiligen Abendmals dergleichen uneigentliche Bedeutung stat finden müsse.

b (S. 264). Die Vorstellung des Erfolgs bey den meisten Israeliten ist v. 5 anzutreffen, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz, darin der Erfolg selbst angezeiget wird, stehet im Anfange des 5ten Verses: Ἀλλ' οὐκ ἐν τοῖς πλείοσιν αὐτῶν εὐδόκησεν ὁ Θεὸς. Dabey wieder zweierley zu merken ist.

א. Die Verbindung ἀλλὰ heist hier adversative, hingegen, dem ohnerachtet, und zeiget an, daß dergleichen Erfolg der natürlichen gemeinen Vermutung und Erwartung gar nicht gemäs gewesen, und daß man vielmehr das Gegentheil hätte vermuten sollen.

ב. Der Hauptausspruch selbst heist: ἐν τοῖς πλείοσιν - - - ὁ Θεὸς, an den meisten hatte GOtt keinen Wohlgefallen. Es ist in diesem Ausspruch eine so genante μείωσις befindlich, da diese gar gelinde ausgedruckte Vorstellung so viel anzeigen sol als, an den meisten hatte GOtt einen Misfallen, oder die meisten haben durch ihre sündliche Beschaffenheit und übeles Verhalten das Misfallen und den Unwillen GOttes sich zugezogen; diese grossen Vorzüge haben sie weder vor der Gefar zu sündigen, noch vor dem göttlichen Zorn und der Strafe der Sünden, verwaret, Matth. 3, 17. c. 17, 5. Marc. 1, 11. 2 Cor. 12, 10. 2 Thess. 2, 12. Folglich wil der Apostel damit zweierley lehren: 1) es komme bey den göttlichen Wohlthaten und Vorzügen der grösten Begnadigungen GOttes auf den rechten Gebrauch derselben an; folglich je grössere Begnadigungen einer genossen, desto grösserer Strafe sey er fähig, wenn er sie nicht recht anwendet: 2) daß niemand der Herkunft von den Vätern oder Vorfaren in Absicht auf GOtt und des Gottesdienstes sich zu rümen habe, oder sich derselben überheben könne und dürfe, wie die Juden gethan, indem diese ihre Vorfaren selbst bey allen ihren gehabten Vorzügen doch ein Vorwurf des göttlichen Unwillens gewesen, und in GOttes Misfallen und höchste Ungnade geraten seyn.

β. Der zweite Satz ist ein Beweis des ersten, da der Apostel das göttliche Misfallen aus dem Verhalten herleitet: κατεστρώθησαν γὰρ ἐν τῇ ἐρήμῳ, denn sie sind niedergestreckt, das ist, durch einen gewaltsamen Tod erschlagen worden in der Wüsten; ehe sie noch das Ziel ihrer Hofnung oder das Land der Verheissung erreichet haben, haben sie zur Stra-

se ihres Unglaubens, selbst durch einen schnellen Tod und verkürztes Lebensziel, ihr Ende erreichen müssen, folglich sind sie der erwarteten Wohlfart verlustig gegangen. Das Zeitwort κατεξεράνθησαν, von κατὰ und ξεράνυμι, ist ein Ausdruck, der nur einmal im neuen Testament gelesen wird, und beziehet sich im alten Testament auf 4 Mos. 14, 16. 29. Ps. 78, 33 nach der griechischen Uebersetzung.

Epistel am Sontage Sexagesimä,
2 Cor. 11, 19 = = c. 12, 9.

Denn ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd. 20. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimt, so euch jemand trotzet, so euch jemand in das Angesicht streichet. 21. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. 22. Sie sind Hebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch. 23. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörlich,) ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöten gewesen. 24. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. 25. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schifbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. 26. Ich habe oft gereiset, ich bin in Färlichkeit gewesen zu Wasser, in Färlichkeit unter den Mördern, in Färlichkeit unter den Juden, in Färlichkeit unter den Heiden, in Färlichkeit in den Städten, in Färlichkeit in der Wüsten, in Färlichkeit auf dem Meer, in Färlichkeit unter den falschen Brüdern. 27. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blösse. 28. Ohne was sich sonst zuträgt, nemlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. 29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? 30. So ich mich je rümen sol, wil ich mich meiner Schwachheit rümen. 31. GOtt und der

Vater

Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weis, daß ich nicht lüge. 32. Zu Damasco der Landpfleger des Königes Areta verwarete die Stadt der Damascer, und wolte mich greifen. 33. Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entran aus seinen Händen. Kap. 12, 1. Es ist mir ja das Rümen nichts nütze; doch wil ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn. 2. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren: (ist er in dem Leibe gewesen, so weis ichs nicht; oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weis ichs auch nicht, GOtt weis es.) Derselbige ward entzücket bis in den dritten Himmel. 3. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weis ich nicht, GOtt weis es.) 4. Er ward entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. 5. Davon wil ich mich rümen; von mir selbst aber wil ich mich nichts rümen, ohne meiner Schwachheit. 6. Und so ich mich rümen wolte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wolte die Warheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. 7. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. 8. Dafür ich dreimal dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche. 9. Und er hat zu mir gesagt: Las dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum wil ich mich am allerliebsten rümen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi in mir wone.

I. Von **dem Zusammenhang und Endzweck derselben** ist dreierley zu merken.

1. Die Abhandlung des ganzen Briefes, welche sich von c. 1, 12 bis c. 13, 10 erstrecket, enthält drey Hauptheile:

a. Eine Vertheidigung der Lehre und des Verhaltens des Apostels Pauli gegen die Corinther, c. 1, 12 = c. 7, 16.

b. Eine Ermanung zur Almosensteuer, c. 8 und 9.

c. Eine eigentliche nähere Vertheidigung und Rettung seines Apostelamts gegen manche Widersprüche der falschen Apostel und Verfürer der dama-

ligen Zeit, sonderlich zu Corinth, c. 10, 1 ≠ c. 13, 10. Dahin unser Text gehöret.

2. Die Vertheidigung seines apostolischen Amts geschiehet auf zwiefache Weise:

a. Durch eine algemeine Rettung und Vertheidigung dieses Amts überhaupt, c. 10.

b. Durch eine nähere Ablenung der Einwürfe, die dawider gemacht worden, c. 11, 1 ≠ c. 12, 13. Da zweierley vorkomt:

α. Zuerst wird eine Ablenung mancher Beschuldigungen vorgetragen, die gegen den Apostel vorgebracht worden, c. 11, 1 ≠ 18.

β. Darauf folget eine Anfürung und Rettung seiner unstreitigen Vorzüge, c. 11, 19 ≠ c. 12, 13. In welchem Abschnit unser Text besonders zu finden ist.

3. Die Verordnung dieser Epistel auf den heutigen Sontag ist sonderlich geschehen: theils um der Schlusworte des Evangelii willen, Luc. 8, 15, theils auch zugleich zur Zubereitung auf die Fastenzeit, die mit demselben Sontage eigentlich angehet, um die wahre volständige Beschaffenheit der nötigen Geduld im Leiden anzuzeigen.

II. Was den Inhalt und Wortverstand derselben betrift, so ist zweierley darin enthalten; nemlich 1) ein Eingang zur Vorstellung der Vorzüge Pauli, c. 11, 19 ≠ 21; und 2) die eigentliche Erzälung derselben, c. 11, 22 ≠ ≠ c. 12, 9.

1. In dem Eingange zu der nachfolgenden Anfürung der Vorzüge Pauli, c. 11, 19 ≠ 21, komt wiederum zweierley zu betrachten vor:

a. Die Vorhaltung der Beschaffenheit und des bisherigen Verhaltens der Corinther ist v. 19. 20 befindlich: welche Beschaffenheit dem Apostel Hofnung mache, bey ihnen Gehör zu finden, ja ihn berechtige und nötige, so zu verfaren, wie er jetzt thue, und sich dieses Mittels zu bedienen, daran er sonst ungern gehe. Da denn zweierley vorkomt.

α. Die eigentliche Anzeige solches Verhaltens stehet v. 19.

א. Der Hauptausspruch heist: Ἡδέως γὰρ ἀνέχεσθε τῶν ἀφρόνων, denn ihr ertraget gern, oder mit Vergnügen, die Thoren, das ist, ihr habt schon eine gute Uebung und starke Fertigkeit darin, und manche Proben davon abgeleget, unverschämte Pralereien rumrätiger Leute, die sich selbst rümen, anzuhören, v. 1; daher hoffe ich viel eher meine Bitte zu erhalten, daß ihr meine warhaftige und in der That gegründete, aber mit der schärfsten Bescheidenheit nicht übereinkommende Anfürung meiner Vorzüge mit anhören werdet; ja ihr verfaret gegen solche rumrätige Leute so, daß offenbar

fenbar sey, ihr sehet solches gern, und scheinet ein recht Vergnügen daran zu haben, welches der Ausdruck ἡδέως, gern, in sich fasset, das ist, ihr gehet so weit darin, daß ihr, an stat ein billiges Misfallen und Unwillen dagegen blicken zu lassen, einen Wohlgefallen gegen dergleichen Personen bezeuget, mit Belustigung es annemet, und euch gegen sie so betraget, daß ihr zu erkennen gebet, es werde dadurch etwas bey euch ausgerichtet, man finde durch dis Mittel bey euch Eingang und Beifal.

Dieser Ausspruch ist eigentlich ein starker Verweis, den der Apostel den Lesern hiemit giebt. Dadurch er anzeiget, ihr übeles Verhalten gegen solche Praler habe ihm diese Notwendigkeit aufgeleget, sich gezwungener Weise und wider seine Neigung solches Mittels zu bedienen, so ungern er sonst daran gehe, und wie sehr er auch seiner Bescheidenheit und Demut dabey Gewalt anthun müsse.

3. Der Beisatz heist: φρόνιμοι ὄντες, ohnerachtet ihr verständig seyd, oder sintemal ihr wol gar darein eine Klugheit setzet, alle Pralereien von jederman, der etwas besonderes bey euch vorgiebet, gern zu hören, und ungeprüft anzunemen. Folglich ist dieses nicht sowol eine Jronie, als vielmehr eine gar merkliche, harte, obwol bescheiden abgefaste Bestrafung, daß sie ohne Grund darein was sonderliches setzten, und eine Klugheit daraus machten, so zu verfaren, wenigstens beständig so handelten, daß man beinahe glauben müste, sie hielten dergleichen für eine Klugheit und richtiges Verfaren. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: Sey ja in seinem Verhalten eine Thorheit, dafür er es der Schärfe nach selbst erkläre; so möchten sie es ihnen selbst und ihrer vermeinten Klugheit zuschreiben, wenigstens bey ihm nicht dafür ansehen, und es ihm nicht so anrechnen, indem sie es bisher selbst so gemacht, und wol gar klüglich zu handeln gemeinet, jederman die Vorzüge einzuräumen, die derselbe vorgegeben; ihr seyd also an meinem gegenwärtigen Betragen selbst Ursach, weil ihr in solcher Gemütsfassung stehet, daß man auf keine andere Weise euch beikommen kan, als durch die eigene Bekantmachung seiner Vorzüge.

β. Der Beweis oder die Bestätigung dieser Anzeige ist v. 20 enthalten: Ἀνέχεσθε γὰρ, εἴ τις -- δέρει. Wovon überhaupt die Meinung diese seyn sol: Denn ihr ertraget ja sogar die grösten Beleidigungen und nachtheiligsten Folgen, die aus solcher Pralerey und Anmassung ungegründeter Vorzüge von unrechtmäßigen Pralern entstehen können. Dis ist ein neuer Verweis, daß sie sogar aus den übeln Folgen nicht einmal merken wolten, wie unrechtmäßig und schädlich es sey, solchen Leuten dabey Gehör zu geben, ihnen alle Vorzüge zuzugestehen, die sie vorgäben, oder allen neu ankommenden Lehrern Glauben beizumessen, was sie von ihrem Verhalten pralen. Da denn insbesondere zweierley in Erwegung zu ziehen ist.

N. Der Gegenstand des Verhaltens der Corinther bestehet aus einer fünffachen Beschreibung der unverschämtesten Leute.

a. Die erste Beschreibung heist: Εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ, wenn euch jemand zu Sclaven macht. Dis gehet sowol auf die Leibeigenschaft und beschwerliche Dienstbarkeit des Ceremonialgesetzes der Israeliten, darunter diese jüdischgesinten Lehrer die Corinther zu bringen gesucht, und zum Theil wirklich gebracht, als auch auf die über sie sich angemaste Herschaft oder herschsüchtiges Betragen dieser Lehrer; dergleichen bey leibeigenen Knechten kaum grösser seyn und stat finden können.

b. Die zweite Beschreibung heist: εἴ τις κατεσθίει, wenn jemand verschlinget, nemlich entweder das Eure, eure Habseligkeiten, oder, wo es möglich wäre, euch selbst, Matth. 23, 14. Gal. 5, 15. Damit zielet der Apostel auf die grossen Unkosten und den starken Aufwand, so ihnen, zu ihrem Schaden und Nachtheil des äussern Eigentums, von solchen Leuten verursachet worden: da sie nicht nur zur Unterhaltung derselben verpflichtet, sondern auch zur Abschickung ansenlicher Steuren nach Jerusalem angehalten worden.

c. Die dritte Beschreibung: εἴ τις λαμβάνει, kan dreifach erkläret werden: 1) wenn euch jemand das Eure raubet oder entwendet, Offenb. Joh. 3, 11. c. 6, 4; oder 2) wenn jemand Gewin mit euch treibet, von euch, ohne Maas und Schranken zu beobachten, Gaben und Geschenke zu überkommen suchet, ja euch so misbrauchet zu seinem Vortheil, daß er sein Gewerbe, Nutzen und Gewin von euch zu ziehen trachtet; 3) am besten aber: wenn sich jemand eurer mit List bemächtiget, euch einnimt, gleichsam in Besitz nimt, c. 12, 16, da denn ὑμᾶς, euch, am füglichsten aus der Beschreibung des ersten Satzes wiederholet werden kan.

d. Die vierte Beschreibung heist: ἐάν τις ἐπαίρεται, wenn sich jemand überhebet, nemlich über und wider euch, das ist, wenn jemand sich über euch eine Gewalt anmasset, hochmütig handelt, und verächtlich mit euch verfäret.

e. Die fünfte Beschreibung lautet also: ἐάν τις ὑμᾶς εἰς πρόσωπον δέρει, wenn euch jemand ins Angesicht schlägt, das ist durch eine metonymische Synecdochen, wenn euch jemand den grösten Schimpf, der nur erdacht werden kan, anthut, und zwar öffentlich, in eurer Gegenwart, so daß ihrs merken müsset, oder mit euch auf die verächtlichste Weise, als mit den geringsten Knechten, umgehet, 1 Kön. 22, 24. Matth. 5, 39. Luc. 22, 64. 1 Cor. 9, 26. Hiemit zielet der Apostel auf das Verhalten seiner Widersacher und Gegner zu Corinth, so ihnen nicht unbekant seyn konte, und dessen Unbilligkeit und Strafbarkeit er nicht nur damit vorstellet, sondern

dern auch den Corinthern beimist, warum sie das gut heissen, und es ihnen zugleich verweiset, daß sie mit Schuld daran seyn, dergleichen von ihnen erduldet zu haben.

ב. Ihr Verhalten dagegen heist: ἀνέχεσθε, das ertraget ihr, und haltet es für recht klug, gut und weislich gehandelt, wisset euch viel damit; daher schreibet es euch also selbst zu, und verarget es mir im geringsten nicht, daß ich es nach diesen euren Grundsätzen auch einmal versuche und wage, ohne euch doch zu mishandeln, oder euren Schaden dadurch zu befördern, meine Vorzüge einmal anzuhören; um euch nur die Augen zu öfnen, euch von eurer knechtischen Dienstbarkeit zu befreien, und die wahre Absicht der Pralereien meiner Widersacher dadurch bey euch zu hindern, daß es ihnen nicht gelinge, euch in ihr Netz zu ziehen, oder euch ihnen unterwürfig zu machen.

b (S. 276). Die Anzeige seines jetzigen Vorhabens, v. 21, geschiehet in zween Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Κατὰ ἀτιμίαν λέγω, ὡς ὅτι ἡμεῖς ἠσθενήσαμεν. Da zween Aussprüche vorkommen.

ג. Der Hauptausspruch heist: Κατὰ ἀτιμίαν λέγω, ich rede es zur Schande, oder auf eine in der That nachtheilige Weise. Dieser Ausspruch kan zwiefach erkläret werden: 1) Entweder kan er zum vorhergehenden 20sten Vers gezogen werden, daß es heist: Was ich vorher gemeldet habe von eurer grossen Langmut, Erduldung und Verhalten gegen das euch angethane Unrecht, das sage ich gar nicht zu eurem Lob und Ruhm, als wenn ihr solche geduldige Leute seyd, sondern zu eurer Schande, die ihr durch die den Widersachern zugestandenen Vorzüge euch selbst verursachet habet, ja einiger massen zu meiner Schande mit, daß ihr diesen Leuten mehr Gewalt eingeräumet habet, als mir, und als ich jemals verlanget, ob ichs gleich nicht so würde gemisbrauchet haben. 2) Oder besser wird dieser Ausspruch zum Folgenden gerechnet, daß er vorbereitungsweise auf die folgenden Vorzüge gehe, und der Apostel damit sagen wil: Was ich jetzo im Begrif bin oder vorhabe, von meinen Vorzügen anzufüren, das rede ich in Unehre, das ist, mit einigem besorglichen Nachtheil sowol meiner eigenen, als eurer Ehre, indem ich weis, daß an sich alles Selbstlob bequemer ist, nachtheilige, als vortheilhafte Urtheile bey andern zu erwecken, daß ich meine Hochachtung dadurch mehr in Gefar setze, als sie befördere; wozu mich aber dieses euer Betragen nötiget, daher es eigentlich euch zur Schande gereichet, daß man bey und gegen euch solche Mittel gebrauchen mus.

ב. Der Beisatz, ὡς ὅτι ἡμεῖς ἠσθενήσαμεν, kan auf zwiefache Weise erkläret werden. 1) Entweder, wenn man den vorhergehenden Hauptausspruch zum 20sten Vers rechnet, so mus dieser Ausspruch also über-

übersetzt werden: **als wären wir geringer**, weil ihr von diesen mehr leidet. Womit der Apostel sagen wil, jederman würde daraus urtheilen, daß diese rumrätige Verfürer, die ihr uns vorziehet, uns an Gewalt übertreffen, wir aber, in Vergleichung gegen sie, ohnmächtig, schwach und unvermögend seyn; oder auch, weil wir dis ansehen als eine uns angethane Beleidigung: da denn aber eine Versetzung müste angenommen werden, daß ὡς ὅτι so viel sey als, ὅτι ὡς, dergleichen nicht leicht anzunemen ist, c. 1, 24. c. 13, 7. Röm. 15, 24. 2) Oder besser, wenn man den vorhergehenden Ausspruch zum **folgenden** rechnet, **entweder** a) daß wir mit Elend, Trübsal und Widerwärtigkeit befallen oder dadurch geschwächet sind, uns in einem Zustande befinden, da man alles über sich ergehen lassen mus, und sich nicht stark genug befindet, dergleichen Widerspruch abzuhalten; folglich wil der Apostel damit sagen: dergleichen Gefar meiner Hochachtung ist fast unvermeidlich, daß jederman mich für einen schwachen Menschen, von geringer Gemütsfassung, ansehen wird, der nicht genug Fähigkeit des Widerstandes gegen solche Anfälle und Pralereien hat; **oder** b) am allerfüglichsten: **als wären wir selbst schwach worden**, das ist, entkräftet, durch das Verhalten unserer Widersacher zu einer Nachamung derselben wider unsern Willen gezwungen worden, und hätten unsere mänliche Grosmut verloren, wider unsern Willen solche Lästerung und Verachtung der Verfürer zu übersehen; da ὅτι nur objective stehet, 1Cor. 4, 10. c. 2, 3. Röm. 8, 26.

β. Der **zweite Satz** ist in den übrigen Worten dieses 21sten Verses enthalten: Ἐν ᾧ δ' ἄν τις - - κἀγώ.

κ. Der Hauptausspruch heist: Ἐν ᾧ δ' ἄν τις τολμᾷ, τολμῶ κἀγὼ, **was und worauf aber es jemand waget, eben das und darauf wage ichs auch.** 1) Wenn man den vorhergehenden Satz zum 20sten Vers rechnet, so würde dieser Ausspruch so viel anzeigen: Ich kan und darf eben das thun, oder eben dergleichen versuchen, entweder mich selbst zu loben, oder auch Gewalt zu brauchen; stehets jenen frey, so mit euch umzugehen oder sich eurer zu bemächtigen, so kan ichs auch thun. 2) Rechnet man aber den ersten Satz zum Nachfolgenden, wie eigentlich geschehen mus; so wird damit angezeiget: Worauf jene, meine Widersacher, sich verlassen, was sie für Vorzüge zu haben vermeinen und vorgeben, die sie ihrer Einbildung nach berechtigen sollen zu ihrem verwegenen Unternemen: eben dieselben Vorzüge besitze ich auch, und kan mich ebenfals darauf verlassen; und wenn sie dazu hinreichen, oder einigen Grund zu solcher Bemächtigung anderer haben sollen, so kan ich mich eben solcher Gewalt bemächtigen, mich dessen auch rümen und mich dreist darauf verlassen, ja ich hätte dergleichen mehr aufzuweisen, als jene, c. 10, 2. 12. Phil. 1, 14.

3. Hierzwischen stehet noch ein eingeschalteter Beisatz, welcher eine Entschuldigungsformel enthält, womit der Apostel anzeiget, wie ungern er daran gehe, dergleichen zu thun: ἐν ἀφροσύνῃ λέγω, ich rede in Thorheit, oder nach der schon mehrmals gestandenen Thorheit und nach dem eigenen Geständnis des Selbstrums, dazu ihr mich nötiget, weil in manchen Fällen für thörichte Leute auch thörichte Mittel gebraucht werden müssen, aus pflichtmäßiger Herablassung, verglichen mit v 16 und 1.

2. Die eigentliche Erzälung dieser Vorzüge ist v. 22 bis c. 12, 9 zu finden, und bestehet aus zween Hauptabschnitten: davon der erste, v. 22-33, Pauli Vergleichung seiner selbst mit seinen Widersachern; der zweite aber, c. 12, 1-9, die Vorbeigehung mehrerer Vorzüge in sich hält.

a. In dem ersten Abschnit, v. 22-33, komt eine angestelte Vergleichung seiner selbst mit seinen Widersachern vor, so zwiefach ist.

α. Zuerst vergleichet er sich mit ihnen in Absicht der natürlichen und angebornen jüdischen Vorzüge, deren sich seine Gegner rümeten, v. 22. Welche Vergleichung aus dreien Sätzen bestehet.

ν. Der erste Satz bestehet aus zween Theilen.

a. Die Prorasis, oder der Forderſatz, heist: Ἑβραῖοί εἰσι. Dis kan auf zwiefache Art verstanden werden: 1) Entweder kan es geständnisweise oder als eine Zugebung genommen werden: Hebräer sind sie, meine Widersacher, die sich mir vorziehen wollen. 2) Oder füglicher, und dem Zusammenhange auch der Gemütsbewegung des Apostels gemässer, kan es frageweise gegeben werden: sind sie Hebräer? das ist, geben diese Leute das für so einen besondern Vorzug aus, Hebräer zu seyn; bilden sie sich etwas damit ein, daß sie aus dem uralten Geschlecht der Hebräer herstammen, oder Nachkommen der Patriarchen und ältesten Erzväter noch vor Abrahams Zeiten seyn, 1 Mos. 11, 1. Dieser Ausdruck bedeutet also noch mehr als, ein Jude seyn, weil diese letzte Benennung damals schon als ein Name einer gottesdienstlichen Partey gebraucht worden, da alle auch zum Judentum getretene Völker und ihre Partey so geheissen; Hebräer aber nur von gebornen Israeliten verstanden worden, die in gerader abstammenden Geschlechtslinie von den Erzvätern hergekommen, und ihr Geschlechtsregister noch haben aufweisen können, wie damals noch bey einigen möglich gewesen. Und also war nicht ein jeder Jude ein Hebräer, wol aber umgekeret, Apostelgesch. 6, 1. Phil. 3, 5.

b. Die Apodosis, oder der Nachsatz, heist: κἀγώ, so bin ichs auch, oder ich kan, eben sowol als sie, diesen Vorzug darthun, und mich desselben rümen; ich kan den unwidersprechlichsten Beweis davon füren, und ist mir von keinem je streitig gemacht worden.

2. Der zweite Satz bestehet abermals aus zween Theilen.

a. Die Protasis ist auch frageweise zu nemen: Ἰσραηλῖταί εἰσι; sind sie Israeliten? wissen sie sich damit so viel, daß sie Israeliten sind? Dieser Ausdruck ist mehr als Hebräer, weil auch andere Völker sich des Vorzugs rümen konten, von den Erzvätern, Abraham und Isaac, herzustammen, als die Edomiter oder Idumäer, ingleichen die Ammoniter und Moabiter; da hingegen die Israeliten nur die Nachkommen Jacobs oder Israels bedeuten, oder eigentlich das auserwälte Volk GOttes: daß also diese Benennung den Vorzug anzeiget, den dieses Bundesvolk aus dem besondern Vertrage GOttes, welchen er mit dem Jacob errichtet, bekommen, Apostelgesch. 2, 22. c. 3, 12. c. 5, 35. c. 13, 16. Röm. 9, 4. c. 11, 1. Joh. 1, 48.

b. Die Apodosis, κἀγώ, ist eben so wie bey dem ersten Satz zu erklären: so bin ichs eben so gut; und ist diese Epiphora, oder die Endigung dieser Sätze mit einerley Worten, eine Zierlichkeit der Rede.

3. Der dritte Satz bestehet wiederum aus zween Theilen.

a. Die Protasis heist: σπέρμα Ἀβραάμ εἰσι; rümen sie sich ein Same Abrahams zu seyn? Dieser Ausdruck zeiget die Würde der Nachkommen der Erzväter noch nachdrücklicher an, und beziehet sich auf die Schriftstellen, darin GOtt dem Samen Abrahams grosse Vorzüge ertheilet, durch seinen Samen andere Völker zu segnen; welches die Israeliten zwar auf sich deuteten, da es doch auf den Meßiam und dessen Antheil hauptsächlich ging, Joh. 8, 35. 37. Röm. 9, 7. Gal. 3, 29.

Es ist also eine Gradation oder steigende Rede in diesen Ausdrücken: da alle diese drey Benennungen zwar in gewisser Absicht gleichgültig von einerley Personen gebraucht werden, aber immer merklichere Ausdrücke der Vorzüge anzeigen sollen, und besondere nähere Einschränkungen enthalten, und also von verschiedener Weite des Umfangs und Fruchtbarkeit sind. Folglich erhellet daraus, daß die Widersacher des Apostels Pauli jüdische Verfürer gewesen, die sich ihrer fleischlichen Vorzüge aus denselben zum Misbrauch bedienet.

b. Die Apodosis, κἀγώ, ist eben so wie vorhin zu geben: so bin ichs auch, ich weiche ihnen nicht darin, habe auch nicht Ursach, ihnen nachzugeben.

β (S. 281). Hiernächst vergleichet sich der Apostel mit den Widersachern in Absicht der Vorzüge, die aus der Gemeinschaft mit Christo herrüren, v. 23-33, bey welchen der Apostel sich länger aufhält, als bey den vorhergehenden, und zweierley vorstellet.

א. Die eigentliche Vergleichung seiner Person und Vorzüge aus der Gemeinschaft mit Christo mit den Vorzügen der Widersacher stehet v. 23 im Anfange: Διάκονοι - - ὑπὲρ ἐγώ.

a. Die

a. Die frageweise eingerichtete Protasis heist: Διάκονοι Χριστοῦ εἰσι; sind sie Diener Christi, das ist, Leute, die ihm nicht nur angehören, die ihn für ihren Oberherrn und Meßiam erkennen und verehren, sondern auch bey ihm auf nähere Weise in Diensten stehen, die dazu von ihm bestellet worden, auch ihr Werk daraus machen, ihn zu verkündigen und bekant zu machen, sein Reich auszubreiten, und seine Ehre unter den Menschen zu befördern, die ihre Zeit und Kräfte darauf wenden, seinen Willen auszurichten, und also Bediente oder öffentliche Personen der von ihm angerichteten gottesdienstlichen Gesellschaft abgeben, Eph. 3, 7. Col. 1, 23. 25. c. 4, 17. 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 4, 5. Der Apostel zeiget damit an, daß diese seine Widersacher sich blos diesen Namen beigeleget, und darauf getrotzet, höhere Vorzüge sich darüber angemast, und daher ihm widersprechen, sich wider ihn auflenen und empören wollen.

b. Die Apodosis bestehet eigentlich aus zweien Stücken: παραφρονῶν λαλῶ· ὑπὲρ ἐγω.

aa. Der Hauptausspruch, ὑπὲρ ἐγω, kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) Entweder so: auch ich, daß es eben so viel sey, als die vorhergehenden Apodoses, da ὑπὲρ an stat καὶ gesetzt worden: ausser und neben ihnen bin ichs auch, ich wils zugeben, daß sie es sind, aber ich bins eben so gut. 2) Oder besser und dem Nachdruck der Worte gemässer: ich bins noch mehr. Und auch dis kan zwiefach erkläret werden: a) Entweder durch eine Ellipsin: α) daß man dabey ergänze ὑπὲρ τοῦτο ἐγώ εἰμι, ich bin mehr als das, ausser dem, daß ich ein διάκονος oder Diener Christi bin, bin ich auch zugleich ein Gevolmächtigter und eigentlicher Apostel des HErrn JEsu Christi, dafür sich jene nicht ausgeben können; oder auch β) daß man darunter verstehe ὑπὲρ ἐκεῖνους oder αὐτοὺς, mehr, auf eine stärkere, ausnemendere Weise bin ich ein Diener Christi, als sie, stärker und erweislicher verwalte ich dergleichen Dienst. b) Oder aber besser wird es ohne Ellipsin genommen, daß ὑπὲρ wie v. 5 stehe, und adverbialiter gesetzt worden: so bin ichs weit vorzüglicher; daß also der Apostel dadurch eben keine neue Würde andeutet, oder auf sein Apostelamt siehet, sondern nur behauptet, daß ihm dieser Vorzug weit mehr zukomme, als seinen Widersachern.

bb. Hiebey stehet noch ein eingeschalteter Beisatz, zum Zeichen der Entschuldigung: παραφρονῶν λαλῶ, ich rede thöricht. Das Zeitwort παραφρονεῖν komt nur dis einigemal im neuen Testament vor, wird aber bey andern griechischen Schriftstellern häufig gebraucht, und heist, anders urtheilen, als sichs gebüret. Damit der Apostel anzeiget, daß er sich der Schwäche dieses Selbstrums bewust sey, und nur κατ' ἄνθρωπον dergleichen

von sich behaupte, da er sonst lieber thätige Beweise, als mündliche Versicherungen gebrauchen wolte.

ב (S. 282). Hierauf folget ein weitläufiger Beweis dieser Vergleichung, durch Anfürung der vielen Leiden und Beschwerden, die er um Christi willen und in seinem Dienst und Gemeinschaft bisher ausgestanden; als worauf, nach des Apostels thätiger Anzeige, eigentlich die Vorzüge der Diener Christi ankommen müssen, nicht aber auf hohe Gaben, mehrere Geschicklichkeit, vieles Reden, eigenes Pralen und Grossprechen. Folglich füret er dadurch einen eigentlichen Beweis des Vorhergehenden, und bestehet derselbe aus zween Abschnitten.

a. Die Haupterzälung der Leiden findet sich v. 23-29, und ist auf zwiefache Art eingerichtet.

aa. Vergleichungsweise erzälet er seine Leiden, v. 23, durch vier zusammenhängende Vergleichungssätze.

αα. Der erste Vergleichungssatz heist: ἐν κόποις περισσοτέρως, in Arbeiten überflüßiger. Davon eine zwiefache Erklärung stat findet: 1) Entweder so: was Arbeiten betrift, so kan ich derselben mehr aufweisen, als jene, daß sie also der Apostel seinen Gegnern nicht eben ganz abspreche, sondern nur seinen Vorzug darin behaupten wolle. 2) Oder ausschliessungsweise, daß er seinen Vorzug darein seze, dergleichen Arbeiten und Beschwerlichkeiten aufweisen zu können, woran es jenen fele; da denn der Verstand dieser ist: was Arbeiten betrift, das ist, in Absicht derselben, daran bin ich ihnen unstreitig überlegen, und gehe ihnen vor, indem ich sie aufweisen kan. Das Wort κόπος, Arbeit, bedeutet eine Angreifung seiner Kräfte mit Empfindung einiger Beschwerde und Unlust dabey, c. 6, 5.

ββ. Der zweite Vergleichungssatz heist: ἐν πληγαῖς ὑπερβαλλόντως, an Schlägen und Wunden noch überwiegender. 1) Diese Wortfügung ist noch nachdrücklicher, als wenn es hiesse, ὑπερβάλλω. Denn die Adverbia, so mit dem Verbo substantivo zusammengefüget werden, zeigen eine anhaltende und ausnemende Beschaffenheit einer Sache an. 2) Πληγαί, Schläge und Wunden, werden hier auf eine synecdochische Weise genommen, da der Apostel in diesem und den folgenden Sätzen die Erduldung thätiger Beleidigungen, auch von der schimpflichsten Art, sowol ohne als mit gerichtlicher Untersuchung, anzeigen wollen, er habe wirkliche Widerwertigkeiten und Verfolgungen der Feinde ausgestanden, c. 6, 5. Luc. 10, 30.

γγ. Der dritte Vergleichungssatz lautet also: ἐν φυλακαῖς περισσοτέρως, in Gefängnissen, oder an Gefangenschaften, bin ich mehr, oder ihnen ebenfals überlegen. Das Wort φυλακὴ bedeutet eigentlich

lich eine Wache, oder Bewarung, durch eine Metonymie aber die Gefangenschaft selbst, oder den Zustand einer gerichtlichen Aufbehaltung zur feierlichen Entscheidung der Anklage und Erduldung der Strafe.

Apostelgesch. 16, 23 f. ist zwar nur die einige Gefangenschaft Pauli in der vorhergegangenen Zeit, ehe er diesen Brief an die Corinther geschrieben, erzälet worden. Allein aus dieser Nachricht erhellet, daß der Apostel mehrmal müsse seyn in gefängliche Verhaft gezogen worden, und öfter gefangen gesessen haben, als Lucas gemeldet, da in der Apostelgeschicht nur die Hauptbegebenheiten Pauli, die Lucas selbst mit Augen gesehen, aufgezeichnet worden: indem auch Clemens romanus im ersten Briefe an die Corinther, c. 5, sieben Gefangenschaften Pauli namhaft gemacht hat, *) da doch in der heiligen Schrift höchstens nur drey derselben angetroffen werden.

ββ. Der vierte Vergleichungssatz ist endlich dieser: ἐν θανάτοις πολλάκις, in Todesgefar bin ich öfters gewesen, welches jenen felet. Das Wort θάνατοι bedeutet solche Umstände, darin man seines Lebens Gefar vor Augen siehet, oder den Verlust des natürlichen Lebens warscheinlicher Weise zu befürchten hat, c. 1, 9. 10. c. 4, 11. 12. 1 Cor. 15, 30. 31.

bb. Hierauf folget eine eigentliche Nachricht seiner Beschwerden, ohne Vergleichung, durch blosse Versicherung und Erzälung derselben. Welche weitere Fortsetzung als eine Exegesis anzusehen, die der Apostel den vorhergegangenen vier kürzern Vergleichungsaussprüchen nun beifüget, v. 24 - 29. Da denn zweierley zu merken ist.

αα. Die Hauptstücke dieser seiner Leiden, sonderlich in Absicht vergangener und überstandener Beschwerden, werden v. 24 - 27 gemeldet, in zween Abschnitten.

ΝΝ. Der erste Abschnit enthält diese Erzälung durch einige völlige, obzwar kurze Sätze, welche v. 24 und 25 vorgetragen werden. Da fünf Sätze vorkommen.

aa. Der erste Satz lautet v. 24 also: Ὑπὸ Ἰουδαίων πεντάκις τεσσαράκοντα παρὰ μίαν ἔλαβον, von den Juden habe ich fünfmal vierzig weniger eins empfangen. Dieser Satz ist elliptisch, dabey πληγὰς, Schläge oder Streiche, zu ergänzen ist, nicht aber ἡμέρας, oder παρὰ μίαν ἡμέραν, als wenn er fünf Tage nach einander vierzig Schläge bekommen, als welches bey den Juden eine ungewönliche Art der Strafe und den Gesetzen zuwider gewesen, obwol sonst παρὰ μίαν diese Bedeutung hat. Das Wort πεντάκις gehet also auf ἔλαβον; daß, ob er gleich nicht fünf

*) In der teutschen Uebersetzung dieses Briefes heist es: „Paulus hat aus „Neid den Lohn der Geduld davon getragen, und ist siebenmal in die Bande „geschlossen worden.„

mal vierzig Schläge hinter einander bekommen, so wider die Gewonheit der Juden streitet, dennoch damit überhaupt angezeiget werde, wie oft er dergleichen Strafe des jüdischen Gesetzes habe ausstehen müssen, daß er nemlich fünfmal zu verschiedenen Zeiten neun und dreißig Schläge bekommen habe. Er beziehet sich hiemit auf die Gewonheit der Juden, welche die götliche Verordnung 5 Mos. 25, 3, niemanden von den Israeliten mehr als vierzig Schläge zu geben, so beobachtet, daß sie, nach dem Zeugnis Josephi in den jüdischen Altertümern, 4 B. c. 8, von den vierzig Schlägen, welche den Missethätern zu geben erlaubet gewesen, seit geraumer Zeit einen Schlag weggelassen, entweder damit man sich nicht verzälen möchte, und wenn ja eine Verzälung vorgehen solte, doch dieser götliche Befel auch nicht unwissend übertreten würde; oder warscheinlicher, weil sie diese Geisselung damals mit Peitschen von drey ledernen Riemen verrichten lassen, so daß dreizehen Schläge mit dieser Geissel eigentlich nur ertheilet worden, die denn solche Zahl ausmachen müssen; oder aber, welches aus dem Vorhergehenden herzuleiten und begreiflich zu machen, daß sie diese Gewonheit mit solcher Geissel eingefüret als einen Zaun des Gesetzes, da sie allen götlichen Verordnungen noch etwas von wilkürlichen Satzungen beigefüget, um die Uebertretung derselben noch mehr zu verhüten; da sie immer mehr gethan, als GOtt befolen, und bey diesen Gesetzen barmherziger seyn wollen, als GOtt selbst. Folglich zeiget Paulus an, daß er von den Juden, so unter dem römischen Gebiet ihre Municipialfreiheit gehabt, und diese für gottesdienstlich gehaltene Strafe in ihren Versamlungen zu volziehen gepfleget, dieselbe fünfmal ausstehen müssen.

bb. Der zweite Satz heist v. 25: Τρὶς ἐῤῥαβδίσθην, dreimal bin ich gestäupet worden; da er auf die Geisselung nach römischer Art gesehen, bey welchen die Bestrafung der Uebertreter mit Ruthen geschahe, verglichen mit Apostelgesch. 16.

Es hätte der Apostel Paulus, als ein römischer Bürger, dieser Strafe, wenigstens in den meisten Fällen, entkommen können, wie Apostelgesch. 23: allein, daß er sie dreimal hat ausstehen müssen, ist geschehen, theils weil er sich mit Fleis nicht darauf berufen wollen, um den Schein der Kreutzflüchtigkeit zu verhüten, theils aber, weil er nicht bey allen Obrigkeiten damit Gehör gefunden, indem der Beweis des Bürgerrechts fremden und reisenden Leuten an entlegenen Orten schwerer gefallen, auch manche Statthalter und obrigkeitliche Personen in den Provinzen dieses Recht oft verletzet, und sich nicht daran gekeret haben; indem es wegen Entlegenheit der Orte manchmal fast unmöglich gewesen, die Urkunden in Rom nachschlagen zu lassen, und deswegen eine Genugthuung zu fordern. Daher solches eine der gewönlichsten Klagen der Provinzen gewesen.

cc. Der

cc. Der dritte Satz heist v. 25: ἅπαξ ἐλιθάσθην, einmal bin ich gesteiniget worden, Apostelgesch. 14, 19. Welches im Auflauf des Pöbels geschehen; da sonst diese Steinigung als eine jüdische Strafe in den römischen Städten nicht üblich gewesen. Dergleichen Joh. 10, 31 f. Christo auch wiederfaren und volzogen seyn würde, wenn er ihnen nicht entkommen wäre, Apostelgesch. 5, 26. c. 14, 5. Hebr. 11, 37. Es ist also so viel als, λιθοβολεῖν, mit Steinen werfen, nicht aber eben, mit denselben erlegen. Daher denn auch aus diesem im Aufrur geschehenen Verfaren begreiflich ist, daß diejenige Behutsamkeit und Schärfe, die bey der ordentlichen Volziehung eines rechtmäßigen und gerichtlichen Todesurtheils sonst erfordert und beobachtet worden, hier unterblieben und nicht stat gefunden; als in welchem letzten Fal dergleichen Erhaltung Pauli schwerer würde gewesen seyn, und es ein unumgängliches Wunderwerk müste erfordert haben, wenn er hätte beim Leben bleiben sollen.

dd. Der vierte Satz heist: τρὶς ἐναυάγησα, dreimal habe ich Schifbruch ausgestanden. Dahin der Schifbruch, der Apostelgesch. 27 beschrieben wird, nicht gerechnet werden kan, als welcher der Zeitfolge nach weit später vorgegangen; sondern es sind hier vorhergegangene Begebenheiten gemeinet, die Lucas wiederum nicht beschreibet. Es wird aber dadurch eine Art der Leiden verstanden, die er zwar nicht eigentlich Menschen oder seinen Verfolgern zuschreiben können, die er aber doch über der Ausrichtung seines Amts, und also um Christi willen und in seinem Dienst, erduldet, indem er in manche Umstände geraten durch seine Reisen, darin er Lebensgefar ausstehen müssen, ja vielen und mannigfaltigen Gefärlichkeiten und Beschwerden, zum Nachtheil der Gesundheit, unterworfen gewesen.

ee. Der fünfte Satz heist: Νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα. 1) Das Wort ποιεῖν, wenn es bey einem Namen und Ausdruck einer Zeit stehet, heist so viel als, die Zeit zubringen, Luc. 11, 42. Jac. 4, 13. Offenb. Joh. 13, 5. 2) Das Wort βυθὸς heist eigentlich eine Tiefe. Dis erklären einige Ausleger a) von einem finstern Loche, so man zum Gefängnis gebraucht, oder von einer tiefen Grube, darein man Gefangene hinunter gelassen, die mehrentheils in der Erde und in unterirdischen Gewölben gewesen, wie von Jeremia erzälet wird, Jer. 38, 6; daß also hier von einer beschwerlichen Art des Gefängnisses die Rede sey, Apostelgesch. 16, 24; da denn angefüret wird, daß man zu Cyzicum in Kleinasien ein Loch gehabt, das diesen Namen βυθὸς gefüret, und auch βάραθρον geheissen. Füglicher aber wird es b) von der Tiefe des Meers verstanden, da denn nicht eben die Meinung ist, daß er so lange auf dem untersten Grund und Boden des Meers gelegen, sondern daß er, bey einem der Schifbrüche,

ganzer

ganzer vier und zwanzig Stunden, welches νυχθήμερον andeutet, hindurch, auf dem Meer herum getrieben worden, auf einem Brete oder andern Ueberrest des zerscheiterten Schiffes sich erhalten, und dabey in grosser Lebensgefar schweben müssen, ehe er ans Land gekommen. Und dis ist die gewönlichste, und auch der Sache selbst gemässeste Bedeutung des Worts, ohne daß dawider streitet, daß Lucas in der Apostelgeschicht dergleichen nicht gemeldet habe.

בב (S. 285). Der zweite Abschnit enthält die Beschreibung der Lebensgefar und Beschwerden des Apostels, durch noch kürzere abgebrochene Aussprüche, deren vierzehn alhier gehäufet werden, v. 26. 27.

aa. Der erste heist v. 26: Ὁδοιπορίαις πολλάκις, nemlich ἦν oder ἐγενόμην, ich bin oft auf Reisen gewesen. Der Dativus ist gleichfals elliptisch gesetzt, wozu ἐν, so wie v. 27, beigefüget werden mus. Womit der Apostel anzeigen wil: ich habe manchen beschwerlichen Weg und gefärliche Reise übernemen müssen, ohne Bequemlichkeit und Gelegenheit zur nötigen Erholung, Erquickung und Ausruhung dabey zu haben.

bb. Der zweite Ausspruch heist: Κινδύνοις ποταμῶν, dabey wieder sowol ἐν als ἦν zu ergänzen ist: in Gefärlichkeiten der Flüsse bin ich gewesen, nemlich auf Reisen, das ist, in solchen Umständen bey dem Uebersetzen der Flüsse, oder auch bey der Fahrt auf denselben, dabey ein grosses Unglück, Beschädigung des Leibes, ja Verlust des Lebens mutmaslich und sehr zu besorgen gewesen.

cc. Der dritte Ausspruch heist: κινδύνοις λῃστῶν, in Gefärlichkeiten der Räuber, das ist, ich habe mich an Orten, in Gegenden und Umständen befunden, da von Strassenräubern viel Gefar gewesen, oder ich bin Gefar gelaufen, ihnen in die Hände zu geraten, und nicht nur geplündert und des Meinigen beraubt zu werden, so ihm eben kein sonderlicher Verlust würde gewesen seyn, sondern auch äusserst gemishandelt, oder in die Knechtschaft gefüret und verkauft, oder gar grausamer Weise umgebracht zu werden. Dergleichen Räuber sich damals nicht nur in Arabien, sondern auch durch ganz Palästina, ja bis in Kleinasien, in grosser Anzal aufgehalten.

dd. Der vierte Ausspruch heist: κινδύνοις ἐκ γένους, in Gefärlichkeiten von meinem Geschlecht. Dis bedeutet seine Landesleute, oder die Juden, die ihn als einen öffentlichen Feind ihres Volks und Gottesdienstes anfeindeten, äusserst hasseten, verfolgten und ihm nachstelleten. Bey dem Ausdruck γένος, Anverwandte, ist zu vergleichen Gal. 1, 14. Apostelgesch. 7, 19, und als Realparallelismi nachzusehen Apostelgesch. 14, 5. 19. c. 17, 5.

ee. Der

ee. Der fünfte Ausspruch heist: κινδύνοις ἐξ ἐθνῶν, in Gefärlichkeiten von Heiden, oder von Leuten anderer fremden Völker. Wodurch denn die theils von den Juden aufgehetzte, theils durch Anhänglichkeit an ihren Götzendienst erregte Heiden verstanden werden, die dadurch bewogen worden, Paulo nachzustellen, und ihm vielen Verdrus zu verursachen, wenn er solchen ihren Götzendienst bestrafte, Apostelgesch. 17, 18 f.

ff. Der sechste Ausspruch heist: κινδύνοις ἐν πόλει, in Gefärlichkeiten in der Stadt. Dadurch wird nicht sowol die Stadt Jerusalem allein verstanden, darin er doch auch vieles erlitten, als vielmehr, durch eine Enallagen, alle Gefar überhaupt, die er in den Städten, das ist, durch eine Synecdochen, in bürgerlichen Geselschaften, ausstehen müssen, sonderlich in Hauptstädten der römischen Provinzen, die im vorzüglichen Verstande Städte heissen, alwo sonst um der Gegenwart der Obrigkeit willen grössere Sicherheit zu finden gewesen, dergleichen er aber nicht genossen, als zu Damascus, Ephesus, u. s. f.

gg. Der siebente Ausspruch heist: κινδύνοις ἐν ἐρημίᾳ, in Gefärlichkeiten in der Wüsten, das ist, in wenig bewonten Oertern, auf den Feldern ꝛc. dergleichen Gegenden ausser den grossen Städten gewesen, da er sowol den Ueberfal böser Menschen, als auch den Anfal von wilden Thieren, ingleichen manche andere Beschwerden, Hunger, Durst, Hitze, üble Witterung, Mangel nötiger Bequemlichkeit ꝛc. ausstehen müssen.

hh. Der achte Ausspruch heist: κινδύνοις ἐν θαλάσσῃ, in Gefärlichkeiten auf dem Meer, oder bey seinen häufigen Schiffarten nach Griechenland und wieder zurück nach Cypern, sowol vom Ungewitter und Gefar des Schifbruchs durch Sturm und Winde und Seeklippen, als auch von Seeräubern, damit das mittelländische Meer sehr angefüllet gewesen, auch Hungersnoth bey langer Verzögerung dieser Schiffart.

ii. Der neunte Ausspruch heist: κινδύνοις ἐν ψευδαδέλφοις, in Gefärlichkeiten von falschen Brüdern, dadurch verstelte Christen gemeinet werden, die sich für Freunde, Gehülfen und Beförderer seiner Arbeit und Bemühungen ausgegeben, dieselben aber doch äusserst zu hindern, und die Gemeinen durch irrige Lehren zu verfüren gesucht; folglich ihm viele Bekümmernisse, ja Lebensgefar, sowol durch Verräterey an seine Widersacher, Aufwiegelung des Pöbels oder Verursachung manchen Unwillens gegen ihn durch ihr Verfaren, als auch durch ausgesprengte Verleumdung, zugezogen.

Es hat der Apostel bishero sowol den Pluralem gebraucht, die Menge solcher Gefärlichkeiten anzuzeigen; als auch achtmal hinter einander seine Aussprüche mit einerley Worten angefangen, welche Anaphora eine Zierlichkeit der Rede ausmacht, und zugleich die starke Gemütsbewegung desselben anzeiget.

kk. Der zehente Ausspruch ist v. 27 zu finden: ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ, in Arbeit und Mühseligkeit; da der letzte Ausdruck einen noch höhern Grad der Ermüdung, die Unlust aus einer solchen Anstrengung der Kräfte, anzeiget, c. 6, 5. Matth. 11, 28. Beides aber wird in der einfachen Zahl gesetzt, die anhaltende Mühe oder die beständige und zusammenhängende Fortdauer derselben vorzustellen, daß er damit sagen will, sein ganzes Leben habe daraus bestanden.

ll. Der eilfte Ausspruch heist: ἐν ἀγρυπνίαις πολλάκις, in Wachen oder Schlaflosigkeit bin ich oftmals gewesen. Ἀγρυπνία bedeutet den Mangel oder die Abwesenheit nötiger Erholung der Kräfte durch den Schlaf, c. 6, 5, dergleichen sowol vor Sorgen und Bekümmernis ihm wiederfaren können, da manche bekümmerte Gedanken ihm den Schlaf benommen, als auch aus der Notwendigkeit, seinem Schlaf viel abzubrechen, hergerüret, wegen überhäufter Menge seiner Arbeit, um andere zu unterrichten, und ihnen Rath zu geben, sonderlich aber aus Noth, da er durch Handarbeit sogar des Nachts sich seinen Unterhalt verschaffen müssen, gleichwie er des Tages über die Geschäfte des HErrn zu treiben in Ansehung seines Apostelamts verbunden gewesen, Apostelgesch. 20, 7. c. 16, 25. 2 Thess. 3, 8.

mm. Der zwölfte Ausspruch heist: ἐν λιμῷ καὶ δίψει, in Hunger und Durst, das ist, in schmerzhaftem und empfindlichem Mangel der Speise und des Tranks, oder überhaupt, durch eine Synecdochen, im Mangel der notwendigsten Erhaltungs- und Narungsmittel; dergleichen ihm theils bey seiner Armut und sorgfältigen Vermeidung, andern durch geforderte Almosen beschwerlich zu werden, theils aber auf Reisen, und noch mehr in Gefängnissen, da es eine gewönliche Strafe der Gefangenen ist, widerfaren.

nn. Der dreizehente Ausspruch heist: ἐν νηστείαις πολλάκις, in Fasten oftmals. Νηστεία bedeutet theils eine sehr geringe und schlechte Kost, theils die gänzliche Enthaltung der Speise und des Trankes auf eine kurze Zeit; welches denn sowol von einer freiwilligen und wilkürlichen Enthaltung bey gottesdienstlichen Beschäftigungen zu verstehen, da er gemeinschaftlich mit ganzen Gemeinen gefastet, und dergleichen Uebung mit eigener Entkräftung vorgenommen, als auch vom notwendigen und gezwungenen Fasten, aus Mangel des Essens, zu nemen ist, c. 6, 5. 1 Cor. 7, 5. c. 9, 20. 21. 27. Apostelgesch. 13, 2. 3. c. 14, 23.

oo. Der vierzehente Ausspruch lautet endlich also: ἐν ψύχει καὶ γυμνότητι, in Kälte und Blösse, das ist, unter heftigen Empfindungen des Ungemachs vom üblen Wetter, Frost, rauher Luft ꝛc. so aus Mangel hinlänglicher Kleidung hergerüret: da denn die Blösse vergleichen

gleichungsweise nur eine schlechte Beschaffenheit der Kleidung anzeigen sol, nicht aber, als wenn er ganz nacket gegangen, Jac. 2, 15. Röm. 8, 35. Apostelgesch. 28, 2. Marc. 14, 52. 2 Cor. 6, 5.

ββ (S. 285). Nach dieser Abhandlung der Hauptleiden folget eine angehängte Erzälung einiger beigefügten Nebenstücke, sonderlich in Absicht beständig fortdaurender Beschwerden, v. 28. 29. Da der Apostel noch eine andere Art der Unbequemlichkeit, oder eine solche Beschwerlichkeit anfüret, die ihm zwar nicht von feindseligen Leuten, sondern von guten Freunden und Christen, verursachet worden, auch nicht aus böser Absicht und mit strafbarem Vorsatz ihm widerfaren; ihm aber doch seine Noth vermehret hat. Dis geschiehet in zween Sätzen.

ΝΝ. Der erste Satz, v. 28, bestehet aus drey Aussprüchen.

aa. Der erste Ausspruch heist: Χωρὶς τῶν παρεκτὸς. Nach dem hier das Wort παρεκτὸς genommen wird, nach dem komt ein verschiedener Verstand heraus. Denn es kan gegeben werden 1) entweder durch extra, ausser; und da kan eine zwiefache Erklärung stat finden: a) ausser diesen äussern Leiden, die ausser mir geschehen, die mehr von aussen meinen Körper befallen, giebts auch noch mehrere innere Leiden; oder aber, b) ausser den Dingen, die in der Ferne geschehen, die von entfernten Leuten vorgenommen werden; da er vorher lauter unmittelbare Empfindungen angefüret, die ihm in der Nähe wiederfaren. 2) Oder aber, wenn man es durch praeter, über, giebt, daß eine Ausnam damit angezeiget wird, so wil der Apostel dadurch zu verstehen geben, was überdis und ausserdem ihm noch wiederfaren, und also über diejenigen Leiden, die schon erzälet worden, die sonst noch vorfallenden Beschwerden einer andern Art anzeigen. Und da mus der ganze Ausspruch also ergänzet werden: χωρὶς τῶν παρεκτὸς γενομένων, ohne diese Dinge, die mir ausser den bisher berürten vorgefallen, Matth. 5, 32. Apostelg. 28, 29. Es sol demnach dieser Ausspruch nur eine algemeine Vorstellung einer neuen Art der Beschwerden seyn, die der Apostel für geringer, als die vorhergegangenen, ausgiebet, daß er damit sagen wil, er rechne dergleichen Art der Beschwerden für die geringsten, die er mit den vorhergehenden nicht vergleichen oder in eine Ordnung setzen wolle; indessen füre er sie doch an, weil sie seine übrigen äusserlich betrübten Umstände sehr vermehreten.

bb. Bey dem zweiten Ausspruch: ἡ ἐπισύστασίς μου, ἡ καθ' ἡμέραν, ist zweierley zu merken.

aaa. Was die Verbindung betrift, so kan derselbe entweder als ein ganz besonderer Satz und Ausspruch; oder besser als ein mit dem vorhergehenden verknüpfter Satz, und zwar als eine Epexegesis,

oder als der Anfang derselben, angesehen werden, daß es durch ὡς oder οἷος, qualis, cuius modi est, verbunden werden kan.

bbb. Der Hauptausspruch selbst, ἡ ἐπισύστασίς μου, kan auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder von einem feindlichen Anfal und Zusammenverschwörung wider jemanden, Apostelgesch. 24, 12. 4 Mos. 16, 19. c. 27, 9. Sir. 45, 32. Weil aber hier theils der Beisatz solche Erklärung nicht verstattet, auch dergleichen nicht eigentlich wider den Apostel vorgegangen, theils solches zu der ersten Art seiner Leiden, oder unter die Lebensgefar, gehören würde: so wird es 2) füglicher so erkläret, daß es anzeige einen Zusammenlauf, einen starken Zulauf der Menschen, die gemeinschaftlichen Anfälle und Anläufe anderer Leute, die ihn mit Fragen und Einwürfen überhäufet, und bald Unterricht, Rath und Trost, bald Entscheidung der Mishelligkeiten und Besorgung ihrer Angelegenheiten und Umstände verlanget, so daß die Häufung davon eine Unlust und Beschwerlichkeit mit sich gefüret; wie Plutarchus dis Wort öfters so brauchet: welches nicht nur viel Zeit mitgenommen, daher eben der Apostel oft schlaflos gewesen, und die Nacht mit zu Hülfe genommen; als auch grosse Kräfte erfordert und verzehret hat.

ccc. Der Beisatz, ἡ καθ' ἡμέραν, zeiget an: die alle Tage, ohne Unterlas, an allen Orten und Enden, wo er nur hingekommen, sich geäussert und fortgedauret, ohne seine Kräfte samlen zu können.

cc. Der dritte Ausspruch, ἡ μέριμνα πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν, ist ein Asyndeton, da Paulus das Verbindungswort ausgelassen, welches nicht nur aus heftiger Gemütsbewegung hergerüret, sondern auch anzeiget, daß hier eine Erleuterung des Vorhergehenden folge. Es bedeutet aber die Sorge für alle Gemeinen hier die Bekümmernis und angelegentliche Beschäftigung mit ihrer Wohlfart, die Besorgung ihrer Nothdurft, Mangels und Gefar. Womit der Apostel also sagen wil, daß er sich die Gefar oder Bedürfnis aller Gemeinen überal sehr lebhaft vorstelle, und beständig auf Mittel bedacht sey, diesen Umständen und Mängeln abzuhelfen; welcher grösse und weite Umfang seiner Sorgen, Vorstellungen und Ueberlegungen ihn auf mancherley Weise beunruhige, auch manche Unlust und Entkräftung seines Gemüts, durch viele Anstrengungen seiner Gemütskräfte, ihm verursache, und ihm sein Vergnügen beneme und raube.

bb. Der zweite Satz, v. 29, bestehet wiederum aus zween Aussprüchen.

aa. Der erste Ausspruch: Τίς ἀσθενεῖ, καὶ οὐκ ἀσθενῶ; kan zwiefach verstanden werden: 1) Entweder so, daß die Grösse seiner Schwachheit und Entkräftung darin vorkomme; da diese

Worte

Worte so übersetzt werden müssen: wer ist wol so schwach, daß ich nicht eben so schwach seyn, eben dergleichen Grad der Entkräftung empfinden, oder es ihm gleich, ja zuvorthun solte? damit der Apostel anzeigen wolle, es könne nicht leicht jemand an Empfindung der Leiden es ihm zuvorthun; da es aber mit v. 21 ziemlich übereinkommen würde. 2) Oder füglicher wird dadurch die Theilnemung an anderer Schwachheit und Leiden, oder das Mitleiden, verstanden, daß solches ihn auch angreife, als wodurch sein eigenes Leiden um ein grosses vermehret werde; da denn die Uebersetzung so lauten würde: wer ist in Noth, empfindet Elend, stehet in bedrängten Umständen, leidet Trübsal und Widerwärtigkeit, und ich werde dadurch nicht mit angegriffen, daß ich selbst nicht auch Leiden empfinden, schmerzhafte Vorstellungen und mancherley Unlust daraus verspüren solte? Hiob 16, 9. 1 Cor. 9, 22. Da denn insbesondere, um des vorhergehenden 28sten Verses willen, das Wort τὶς entweder auf die Gemeine, oder besser auf die Glieder derselben, zunächst gehen kan, als denen der Apostel vor andern eine solche Theilnemung der Leiden schuldig gewesen.

bb. Der zweite Ausspruch, in den letzten Worten des 29sten Verses: τὶς σκανδαλίζεται, καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι; kan abermals auf eine zwiefache Art verstanden werden. 1) Entweder so: wer wird wol jemals in Unwillen gesetzet, aufgebracht, durch und über eines andern Verhalten zum Eifer und Zorn gereitzet, und ich brenne nicht auch auf gleiche Weise? daß der Apostel anzeige, er gebe niemanden etwas an Empfindung der Unlust, des Eifers und Unwillens über das Böse nach, er empfinde so viel, als nicht leicht jemand empfinden könne. Weil aber das Zeitwort σκανδαλίζεσθαι nirgends in dieser Bedeutung vorkomt, auch dem Zusammenhang nicht gemäs, ingleichen der Gemütsfassung Pauli nicht übereinstimmig seyn würde: so wird es 2) füglicher anders erkläret, da es denn als ein zusammengesetzter Satz anzusehen ist, mit folgender Auslegung:

aaa. Die Protasis heist: Τὶς σκανδαλίζεται; wo wird jemand unter den Gläubigen in den Gemeinen des HErrn geärgert, das ist, zum Bösen, zur Sünde gegen GOtt und zum Abfal vom Christentum gereitzet, entweder in Gefar desselben gesetzet, oder zur wirklichen Vergehung und Verleugnung verleitet? Eigentlich bedeutet dis Wort eine unverschuldete, aus Verfürung herrürende Versündigung, in Absicht der sündigenden Personen, die den Apostel am meisten beunruhigte und sein Gemüth angrif; zuweilen aber wird es auch von dem Aergernis an Christo und seiner Lehre, oder von dem gänzlichen Abfal von der Gemeinschaft der Lehre Christi, gebraucht, 1 Cor. 8, 13. Joh. 16, 1. Röm. 14, 21.

bbb. Die Apodosis lautet also: καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι; daß ich nicht brennen solte? oder daß ich nicht darüber eine

heftige Unruhe, starke Gemütsbewegung, nagenden und verzerenden Schmerz, grosse Unlust und Eifer empfinden solte? Und so wird dis Zeitwort 1 Cor. 7, 9 gebraucht; daß also der Apostel es mit unter seine Bekümmernisse zälet, anderer Leute Verfürung gewar zu werden, und damit anzeigen wil, er sey nicht gleichgültig gegen anderer Versündigungen, sondern dabey würden seine Schmerzen oder Leiden vermehret, und selbst die Versündigung mache ein grosses Stück derselben aus.

b (S. 284). Zum Beschlus wird noch ein Anhang beigefüget, womit der Apostel diese Erzälung beschliesset, v. 30-33. Welcher aus drey Stücken bestehet.

aa. Das erste ist eine algemeine Beurtheilung dieser ganzen Erzälung, v. 30. 31, in zween Sätzen.

αα. Der erste Satz ist v. 30 enthalten.

אא. Die Protasis heist: Εἰ καυχᾶσθαι δεῖ, wenn ich mich ja rümen sol und mus. Damit der Apostel anzeiget, 1) theils, daß es nur in dem Fal erlaubt sey, seine eigene Vorzüge bekant zu machen, wenn es die Notwendigkeit, anderer Bedürfnis und eine deutliche Erkentnis höherer Pflichten und Verbindlichkeiten gegen GOtt, sich selbst oder andere Menschen, mit sich bringe; 2) theils aber auch, daß er sich jetzo in dergleichen Umständen befinde, und davon überzeuget sey, daß dieser eigentliche wahre Fal bey ihm gegenwärtig stat finde, daher er nicht aus blosser Ruhmsucht dergleichen vornemen werde.

בב. Die Apodosis heist: τὰ τῆς ἀσθενείας μου καυχήσομαι, so wil ich mich solcher Dinge rümen, die zur Schwachheit gehören, das ist, ich wil meine Vorzüge aus meinen Leiden hernemen, und den gröstn Antheil derselben in der willigen Erduldung und dem höhern Grad der Empfindung dieser Leiden setzen. Welches er thun wil, 1) theils weil dieselben einen stärkern Beweis seiner Liebe und Gemeinschaft mit Christo, auch des gütigen Urtheils Christi von ihm, oder der Neigung Christi zu ihm, abgeben können, und zwar mehr und nachdrücklicher, als irgend einige andere Gaben einer wunderthätigen und ausserordentlichen Kraft, die er mit andern gemein gehabt, denen es an Christi Gemeinschaft gefelet; 2) theils weil solche Leiden andern vortheilhafter seyn können, und derselben Erzälung unschadhaft, ja nützlich, auch von dem Verdacht der Selbsterhebung entfernter gewesen; 3) theils weil sie ihm mehr eigen gewesen, wenigere Gefar der Nachamung und ungegründeten Ansprüche von Seiten seiner Widersacher dabey zu besorgen gewesen, als bey andern Vorzügen, Apostelgesch. 5, 41.

Dieser zusammenhängende Satz zeiget an, daß es ein Misbrauch dieser Stelle sey, wenn man durch τὰ τῆς ἀσθενείας Sünden oder Schwachheitssünden verste-

verstehen wil, indem offenbar ist, daß es Entkräftungen und Empfindungen der Leiden bedeute.

ββ. Der zweite Satz, v. 31, ist eine hohe Betheurung der Warheit seiner ganzen Erzälung: Ὁ Θεὸς καὶ πατὴρ - - ὅτι οὐ ψεύδομαι.

אא. Der Gegenstand der Betheurung, oder die betheuerte Sache, heist: ὅτι οὐ ψεύδομαι, daß ich nicht die Unwarheit melde. Dis gehet sowol auf v. 30, da er sagen wil: GOtt weis, daß es mir von Herzen geht, daß ich solches Vergnügen und Zufriedenheit an und mit meinen Leiden habe, als ich gemeldet, und davon nichts verstelter Weise vorgebe, sondern die lautere Warheit darin rede, so daß diese meine Versicherung mit meiner Gemütsfassung völlig übereinkomt; als auch auf die ganze vorhergehende und nachfolgende Erzälung, da der Verstand dieser ist: GOtt weis, daß ich nichts erdichtet, oder wider besser Wissen und Erkentnis, andere nur zu hintergehen, etwas vorgebracht und berüret habe, das eine Unwarheit sey.

בב. Die Betheurung selbst ist in den übrigen Worten dieses 31sten Verses enthalten.

aa. Das Subjectum wird auf zwiefache Art ausgedruckt.

aaa. Die eigentliche Bezeichnung desselben, oder die Benennung der Person, heist: ὁ Θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ Κυρίου ἡμῶν, Ἰησοῦ Χριστοῦ, der GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi. Dis ist eine gewönliche Benennung GOttes, des höchsten Grundwesens, und sonderlich der ersten Person in der Gottheit, c. 1, 2. 3, welche der Apostel hier brauchet, theils seine Hochachtung und ehrerbietige Furcht und Ergebenheit gegen denselben an den Tag zu legen, nebst den Gründen und Quellen, woraus dieselbe hergeflossen; theils die grosse Verbindlichkeit und das genaue Verhältnis, darin er gegen GOtt stehe, anzuzeigen, welches nicht verstatte, durch Lügen ihn zu beleidigen: daher er die Gründe und Quellen dieser Vereinigung und Verhaltens namhaft macht, so in der Gemeinschaft mit Christo und dem Antheil an demselben bestehen.

bbb. Hiezu komt noch ein Beisatz: ὁ ὢν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, der lobenswürdig ist in alle Ewigkeit. Dis ist eine gewönliche Doxologie oder Lobeserhebung GOttes, so bey den Juden häufig vorkomt, die auch Paulus mehrmals in seinen Briefen gebraucht, als 2 Cor. 1, 3. Röm. 1, 25. c. 9, 5. Welches hier sonderlich von ihm geschiehet: 1) seine Ehrfurcht vor GOtt noch nachdrücklicher anzuzeigen, und seinen Lesern zu erkennen zu geben, daß er nimmermehr diesen verehrungswürdigen GOtt

zum

zum Zeugen seiner Erzälung anrufen würde, wenn er nicht von der Warheit und wichtigen Erheblichkeit dieser seiner ganzen Versicherung völlig überzeuget wäre; 2) die Entfernung seines Gemüts von aller Selbsterhebung und Pralerey bey dieser Vorstellung anzuzeigen, daß er aus einer eifrigen Begierde und aus Verlangen, GOtt ewig zu verherlichen, diese Dinge melde, und also nimmermehr mit eitelm Ruhm sich an GOtt versündigen und vergreifen, oder ihn erzürnen wolle.

bb. Das Prädicatum dieser Betheurung heist: οἶδεν, der weis es, der kan diese erzälten Dinge und Umstände allein am besten wissen, weil es theils Sachen gewesen, die das Herz oder die Gemütsfassung betroffen, theils ohne Zeugen vorgegangen. Womit der Apostel so viel anzeiget: ich berufe mich hiemit auf diese Alwissenheit GOttes, schreibe also diese ganze Erzälung mit einer lebendigen Vorstellung derselben, so daß ich dieser seiner Alwissenheit gar wohl eingedenk, und versichert bin, daß er nicht hintergangen werden könne, daß er Warheit und Lügen nicht nur einsehe und unterscheide, sondern auch zu seiner Zeit entdecken und offenbaren, das Böse bestrafen und anden werde; daher diese Meldung der Alwissenheit GOttes ein Versicherungsgrund der Warheit seiner Erzälung seyn konte. Da denn eine metonymische Bedeutung des Worts wissen angenommen werden mus, daß die Wirkung des Verabscheuens oder der Genemhaltung mit darunter begriffen werde.

bb (S. 294). Das zweite Stück des Anhangs ist ein beigefügtes neues Beispiel seiner Leiden, v. 32. 33, welches mutmaslicher Weise dem Apostel unter dem Schreiben noch beigefallen, und alsdenn beweiset, daß er nicht mühsam darauf gedacht, sondern, was die Erinnerung seiner Erfarung an die Hand gegeben, geschrieben habe; oder aber er füget hiemit einen Beweis hinzu, daß die vorhergehende Erzälung noch lange nicht alles enthalte, was er ausgestanden, sondern durch viele neue Beispiele könne vermehret werden, indem er noch manche Begebenheiten von Leiden zurück behalten, die er noch anbringen könte, davon er jetzo nur noch eine Probe machen wolle. Und dis thut er in drey Sätzen.

αα. Der erste Satz stehet v. 32: Ἐν Δαμασκῷ ὁ ἐθνάρχης - - - με θέλων.

ΝΝ. Das Subjectum: Ἐν Δαμασκῷ ὁ ἐθνάρχης Ἀρέτα τοῦ βασιλέως, pfleget auf zwiefache Art erkläret zu werden. 1) Einige geben es so: Aretas, der Statthalter des Königes oder Kaisers, weil Damascus in Syrien von Pompeji des Grossen Zeiten an unter römischer Botmäßigkeit gestanden, und man aus den römischen Geschichten nicht erweisen kan, daß diese Stadt jemals unter arabischer Botmäßig-

mäßigkeit gewesen. Allein es streitet dawider: a) daß Paulus den Kaiser sonst in seinen Briefen niemals βασιλέα nennet, welches auch in den römischen Ländern, wo griechisch geredet worden, nicht üblich gewesen; b) daß Ἀρέτα nicht der Nominativus seyn kan, da es Ἀρέτας heissen müste; hernach c) würde auch dieser eigene Name umgekehrt und vor ἐθνάρχης stehen müssen; und endlich d) so heist ἐθνάρχης niemals ein Statthalter, sondern eine Unterobrigkeit, die der andern nur zinsbar ist, dergleichen von Damascus unerweislich. 2) Besser wird es demnach so übersetzt: der Befelshaber des Königes Areta, welcher in den übrigen morgenländischen Geschichtschreibern Haret heisset, wie denn die arabischen Könige einige Zeit hinter einander diesen Namen gefüret. Dadurch denn am warscheinlichsten und füglichsten der Aretas zu verstehen, der, nach Josephi Erzälung in den jüdischen Altertümern B. 18, c. 7, Herodem Antipam geschlagen. Denn obgleich von Josepho die Eroberung Damasci nicht gemeldet wird, so berichtet er doch, daß Vitellius in Syrien vom Tiberio Befel erhalten, Aretam zu bekriegen, welcher sich aber zu Jerusalem lange aufgehalten, und nach Tiberii Tode die Sache theils schlecht getrieben, theils den ganzen Krieg ausgesetzet, der unter Caligula, welcher alle Kriegessachen liegen lassen, nicht weiter fortgefüret worden. Wärend welcher Zeit der arabische König Aretas sich leicht einiger Gegenden des römischen Gebiets bemächtiget, und sie eine Zeitlang im Besitz gehabt, darunter auch die Stadt Damascus seyn können; obgleich die römischen Geschichtschreiber nichts davon melden, und des ganzen Krieges nicht gedenken, den Josephus anfüret, weil er von keiner Erheblichkeit gewesen: ohne daß daraus ein Widerspruch gegen die andern Erzälungen geschlossen werden kan.

Ἐθνάρχης ist nicht nur ein algemeiner Name regierender zinsbarer Fürsten und eigentlich kleiner Landesherren, sondern es bedeutet auch die Unterobrigkeiten, Statthalter, und also hier eine Stadtobrigkeit oder eine Landesherschaft in einer Gegend, so dem arabischen Könige zinsbar gewesen. Dergleichen Namen auch manchmal den Vorstehern gewisser Gesellschaften beigeleget worden, wie so der Vorsteher der Juden zu Alexandrien der Ethnarche geheissen, ohnerachtet er nur eine stadtobrigkeitliche Person, und kein Landesherr, gewesen. Folglich ist nicht nötig, daß man mit einigen Kirchenvätern, denen diese Stelle von den Ketzern als eine falsche Erzälung vorgeworfen worden, behaupte, daß Damascus zu Arabien gehöret habe, oder eine andere Stadt, als die in Syrien, hier verstanden werden müsse. Daher ist die Nachricht des Tertulliani im 3ten Buch wider den Marcion, c. 13, und des Justini Martyris im dialogo cum *Tryphone Iudaeo* ohne Grund, daß Arabien zu Syrien, worin Damascus gelegen, gehöret: und rüret blos aus einer Misdeutung dieser Stelle her, weil sie diese Umstände nicht mit einander reimen können.

בב. Das Prädicatum ist zwiefach.

aa. Der Hauptausspruch heist: ἐφρούρει τὴν Δαμασκηνῶν πόλιν, er bewarete die Stadt der Damascener, das ist, er setzte Wache an alle Thore und Ausgänge derselben.

bb. Der andere Ausspruch bestimt die Absicht desselben: πιάσαι με θέλων, in der Absicht, mich zu fangen, sich meiner Person zu bemächtigen und mich in gefängliche Verhaft zu bringen. Welche Anstalten einen heftigen Unwillen und starken Verdacht gegen den Apostel, ja eine grosse Lebensgefar desselben, wenn er in seiner Feinde Hände geraten wäre, anzeigen. Weil diese Begebenheit Apostelgesch. 9, 23 f. gemeldet wird, so erhellet aus Vergleichung dieser Stelle, daß solches auf seiner Rückreise aus Arabien geschehen, Gal. 1, 17. 18. Welcher Unwille gegen den Apostel 1) entweder dadurch erreget worden, daß er bey seinem Aufenthalt in Arabien durch die Predigt von Christo viele Bewegungen verursachet, und manche zum Christentum gebracht haben mag, daß ihm daher nachgestellet worden; 2) oder aber warscheinlicher kan er leicht in Verdacht geraten, und von seinen Widersachern bey dem Statthalter seyn angegeben worden, daß er als ein Spion des Herodis sich in Damascus aufhalte, oder zu ihm als ein Verräter und Anhänger seiner Partey übergehen wolle, weil Herodes damals mit Areta im Krieg verwickelt gewesen, Joh. 7, 30. c. 8, 20. c. 10, 39.

ββ (S. 296). Der zweite Satz stehet v. 33: Καὶ διὰ θυρίδος ἐν σαργάνῃ ἐχαλάσθην διὰ τοῦ τείχους, und durch ein Fenster in einem Korbe bin ich über die Mauer herabgelassen worden, verglichen mit Apostelgesch. 9, 25, da ein anderer Ausdruck stehet. 1) Das Wort σαργάνη erklären einige durch einen Strick, daß er an einem Seile sey herabgelassen worden, daran der Korb müsse gehangen haben; eigentlicher aber bedeutet es überhaupt eine jede geflochtene Sache, und also auch einen geflochtenen Korb, Matte, Netz, und dergleichen. 2) Das Zeitwort ἐχαλάσθην, von χαλάζειν, wird in eben der Bedeutung beim Josepho von dem jüdischen Kriege, 2 B. c. 15, angetroffen. Zugleich zeiget diese Erzälung an, daß es unmöglich gewesen, auf eine andere Art zu entkommen, und daß die Christen, seine Freunde, keinen andern Weg, ihn durchzubringen, gewust, als auf eine solche gefärliche und misliche Weise.

γγ. Der dritte Satz ist am Ende des 33sten Verses also abgefast: Καὶ ἐξέφυγον τὰς χεῖρας αὐτοῦ, und ich bin seinen Händen entflohen, oder auf die Art seiner Gewalt und Nachstellung durch die Flucht entkommen; welche ganz rechtmäßig bey dem Apostel gewesen, weil er keine Verbindlichkeit gehabt, sich zu Damascus aufzuhalten, und einen öffentlichen Lehrer daselbst abzugeben, vielmehr aus der algemeinen Verbindlichkeit,

keit, seine Wohlfart zu besorgen und sein Leben zu erhalten, und aus dem Befel Christi, einer Gefar durch die Flucht zu entgehen, wo keine gegenseitige Verbindlichkeit es hindere, ingleichen aus der besondern Verpflichtung, das Vorhaben GOttes mit ihm, so Ananias zu Damascus ihm vorher bekant gemacht, und desselben Volziehung durch diese Begebenheit nicht zu hindern noch zu unterbrechen, Gründe genug zu dieser Flucht gehabt.

b (S. 281). Der zweite Abschnit bestehet in Vorbeigehung anderer Vorzüge, oder der Meldung neuer und mehrerer Vorzüge, die er mit Stilschweigen übergehen wolle, c. 12, 1-9. Dabey denn zweierley vorkomt.

α. Die Meldung selbst dieses Uebergehens ist v. 1-6 enthalten.

κ. Anfangs wird eine algemeine kürzere Nachricht, v. 1, in zween Sätzen ertheilet.

a. Der erste Satz heist: Καυχᾶσθαι δὴ οὐ συμφέρει μοι. Diese Worte werden auf verschiedene Weise gelesen, und folglich auch verschieden erkläret. 1) Einige lesen so, daß das zweite Wort, δὴ, geschrieben wird δέ, und es also heisset: καυχᾶσθαι δέ, wie c. 11, 30, da denn aber alle übrige Worte sehr verändert und herumgesetzt werden müssen. Welches sonderlich auf zwifache Art geschehen kan: a) entweder so, daß man εἰ vorsetze, oder doch durch eine Ellipsin dabey verstehe, da der Verstand dieser wäre: wenn ich mich denn endlich rümen mus, wenns nun einmal geschehen mus, daß ich mich rüme, euretwegen und andern Gemeinen zum besten; so schickt sichs doch nicht für mich, und bringet mir keinen Vortheil; b) oder, ohne die Ergänzung dieses Verbindungszeichens εἰ, würde es also übersetzt: ich mus mich zwar rümen, es ist nun einmal Zeit, oder nötig, daß ich mich rüme, zwar nutzet es an sich nicht viel, welches denn in Parenthesi stünde; doch wil ich zu den Offenbarungen kommen ꝛc. Allein bey dieser Uebersetzung müste theils μοι in μὲν verwandelt werden; theils aber würde hernach γὰρ in δὲ καὶ verwandelt, oder doch so übersetzt werden müssen. Welche grosse Veränderung sowol wider die gewönliche Art des Gebrauchs dieser Partikeln streitet, als auch den alten Abschriften und Uebersetzungen, ingleichen der Anfürung dieser Stelle bey den ältesten Kirchenvätern zuwider seyn würde, auch den Zusammenhang eher schwerer als leichter macht. 2) Nach der gewönlichen Lesart wird es also erkläret: gloriari sane non convenit mihi, da denn entweder δὴ ausfüllungsweise und pleonastisch stehen kan, welches bey Anfängen oder neuen Abschnitten einer Rede nicht ganz ungewönlich ist; oder besser als ein Versicherungswort anzusehen ist, wie

sane, profecto, omnino, bey den Lateinern, daß der Apostel sagen wil: in der That, das Rühmen hilft mir nichts, bringet mir keinen Nutzen, vermehret meine Vorzüge nicht, verglichen mit 1 Cor. 6, 20. Apostelgesch. 13, 2. c. 15, 36. 2 Cor. 8, 10. 1 Cor. 6, 12. c. 7, 35, da das Wort συμφέρειν eben so vorkomt, und bedeutet eigentlich, sich für jemand schicken. Folglich wil der Apostel sagen: es schickt sich dergleichen Erzälung von Vorzügen für mich gar nicht; denn da GOtt meine Vorzüge selbst in ausnemende Leiden gesetzt: so komt es mit meinem übrigen Zustande der Demut, Leiden, Verachtung ꝛc. dazu mich GOtt bestimt hat, nicht überein, wenn ich andere Vorzüge anfüren wolte.

b. Der zweite Satz: ἐλεύσομαι γὰρ εἰς ὀπτασίας καὶ ἀποκαλύψεις Κυρίου, mus am füglichsten so übersetzet werden: denn sonst, wenn es sich nur recht schicken wolte, wolte ich auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn kommen, ich wolte andere Dinge anfüren, als meine Widersacher.

aa. Der Gegenstand ist mit drey Worten ausgedruckt.

αα. Der erste Ausdruck, ὀπτασία, heist ein Gesicht, eine Erscheinung, oder eine sichtbare Vorstellung einer sonst unsichtbaren Sache, entweder von aussen, durch eine angenommene Gestalt und körperliches Bild, oder von innen, durch Erweckung gewisser körperlicher und sinlicher Bilder in der Vorstellungs- und Einbildungskraft, Apostelgesch. 26, 19. c. 10, 3. 4. Luc. 1, 22. c. 24, 23.

ββ. Der zweite Ausdruck, ἀποκάλυψις, bedeutet eine Entdeckung vorher unbekant gewesener Warheiten. Jener Ausdruck wird von der anschauenden; dieser aber von der symbolischen Offenbarung GOttes gebraucht, oder von der Erkentnis einer unbekanten Sache durch algemeine Erkentniszeichen, 1 Cor. 1, 7. c. 14, 6. 26. Gal. 1, 12. c. 2, 2.

γγ. Der dritte Ausdruck, Κυρίου, des HErrn, ist nicht sowol der Genitivus des Gegenstandes, daß ihm der HErr erschienen und geoffenbaret sey, als vielmehr der wirkenden Ursach, die Offenbarung anzuzeigen, die er von dem HErrn empfangen habe.

bb. Das Verhalten des Apostels dagegen heist: ἐλεύσομαι, ich würde sonst dazu kommen, oder ich würde dazu schreiten; wenn ich mich rümen und alle meine Vorzüge anfüren solte, müste ich diese notwendig auch erzälen.

cc. Die Verbindung γὰρ mus hier so genommen werden: weil ich dis nicht thun mag, auch überzeuget bin, daß es der Wille und die Absicht GOttes mit diesen geheimen persönlichen Begnadigungen nicht sey, sie auszubreiten; so sehe ich daraus, daß sichs für mich nicht schicket, mich zu rümen: denn da ich die besten Vorzüge verschweigen mus, wil ichs

gar

gar unterlassen. Und weil solche Wohlthaten selbst von solcher Art seyen, daß er sie nicht aussprechen könne; so bestätige es ihn desto mehr hierin.

ב. Nachher folget die weitere Ausführung, oder eine weitläufigere Meldung dieser Nachricht, v. 2-6.

a. Zuerst komt die Anführung eines solchen Exempels vor, dessen er sich rümen könte, v. 2-4, in zween kurzen Sätzen.

aa. Der erste Satz stehet v. 2.

αα. Der Hauptausspruch darin heist: Οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων ἁρπαγέντα τὸν τοιοῦτον ἕως τρίτου οὐρανοῦ, ich weis einen Menschen in Christo, der vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel gerückt worden. Hiebey ist 1) überhaupt zu bemerken: Der Apostel redet alhier von sich selbst in der dritten Person, welches sowol die Verbindung mit dem ersten Vers anzeiget, indem es sonst kein Ruhm für ihn seyn könte, den er hier vorbeigehen wollen, wenn er eine Bekantschaft mit einem andern Menschen anfüren wolte, als auch noch deutlicher aus der Verbindung des 7ten Verses erhellet, da er sich eine mit dieser Entzückung verbundene Begebenheit ausdrücklich beileget. Folglich ist es ein Zeichen der Bescheidenheit und Demut bey ihm gewesen, daß er diese Umschreibung gebraucht, die hohe Begnadigung als von einem Dritten zu erzälen: die gar keine Unwarheit enthält, indem ja ein jeder sich selbst am besten kennen, mit sich selbst in genauester Bekantschaft stehen, und mit Warheit dergleichen versichern kan; wie denn auch solches zugleich auf eine merkliche Ablenung eines Verdachts abzielet, so auf einen Schein der Selbsterhebung hinauslaufen möchte. 2) Insbesondere ist bey Untersuchung der Worte folgendes zu merken:

אא. Die Redensart, οἶδα ἄνθρωπον, ich weis oder kenne einen Menschen, ist nach einer griechischen Wortfügung so viel als, es ist mir von jemanden bekant, was da folget; damit er also nicht leugnet, daß ers sey.

בב. Der Ausdruck, ἄνθρωπος, zeiget hier überhaupt jemanden an, und wird gebraucht, wenn man den Namen einer gewissen Person nicht weis, oder auch nötiger Ursachen wegen nicht nennen wil. Der eigentlichen Wortfügung nach mus es hier heissen: οἶδα, ὅτι ἄνθρωπος ἡρπάγη κ. τ. λ.

גג. Der Ausdruck, ἐν Χριστῷ, ist etwas dunkel, und kan auf dreifache Weise gegeben werden, nach dem es verschieden verbunden wird: 1) Einige verbinden es mit ἁρπαγέντα, da der Verstand dieser wäre: ich weis, daß ein Mensch von Christo, das ist, durch ihn oder durch seine wunderthätige Kraft, in den Himmel sey entrücket worden. 2) Andere fügen es mit ἄνθρωπον zusammen, da es denn zweierley anzeigen könte: a) entwe-

der einen Christen, einen Menschen, der sich in Christo befindet, das ist, der an ihn glaubet, der mit Christo genau verbunden ist, der seinen höchsten Ruhm daraus macht, Röm. 8, 1; b) oder aber einen Menschen, der zu einem höhern Grad der Gemeinschaft mit ihm gelanget, mit ihm genauer verbunden, in ihn ganz aufgenommen und gleichsam verschlungen gewesen; da denn eigentlich die Bestellung zum Apostelamt, und eine ganz besondere ausserordentliche Wirkung Christi, von dem Apostel damit angezeiget würde, so wie die Redensart, ἐν πνεύματι ἔναι, in der heiligen Schrift manchmal so viel bedeutet, als vom Geist GOttes regieret werden, und von der Entzückung gebraucht wird. 3) Besser aber wird es mit οἶδα verknüpft, da es entweder als eine Betheurungsformel stehet, so wie ἐν bey Eidschwüren gebraucht wird, Matth. 5, 34. Röm. 9, 1, davon die Uebersetzung folgende seyn würde: ich kan Christum zum Zeugen anrufen, von dieser Sache Gewisheit zu haben, ich weis es, so lieb mir meine Gemeinschaft mit Christo ist: oder aber auch ohne Eidesformel, oder ohne eidliche Betheurung, da es anzeiget, daß er diesen Menschen blos in Christo ansehe, ihn nur in Absicht auf Christum als einen mit ihm verbundenen Menschen anfüre, und um deswillen den Menschen nicht selbst namhaft und seinen übrigen Umständen nach bekant machen wolle, ja daß er die Gewisheit dieser Nachricht vom HErrn habe, der nicht nur seine eigene Erinnerung dieser Begebenheit bestätige, die sonst bey Entzückungen nicht immer richtig, sondern den er auch als den Versicherungsgrund dieser ihm allein bewusten Begebenheit anfüren könne, da er denn zugleich noch mehr verbergen wil, daß er von sich selbst rede.

דד. Die Bestimmung der Zeit heist: πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων, vor vierzehn Jahren. Aller warscheinlichen Ausrechnung nach fält diese Zeit entweder in den Aufenthalt Pauli zu Antiochien, da er zum Apostelamt unter den Heiden verordnet worden, oder sein eigentliches Apostelamt unter denselben angetreten, im Jahr Christi 43; oder in den Aufenthalt desselben zu Jerusalem, bey der zweiten Reise dahin nach seiner Bekerung, kurz vor seiner Bestellung zum Apostelamt, da er eine Erscheinung Christi im Tempel gehabt, dabey gar füglich diese Entzückung vorgegangen seyn kan.

הה. Der Ausdruck, ἁρπαγέντα, raptum, hingerücket, zeiget an, daß eine schnelle und unvermutete Veränderung des Zustandes, oder eine Versetzung in ganz andere Umstände, mit dem Menschen vorgegangen, dabey er sich blos leidentlich verhalten habe, ohne die geringste Mitwirkung und Veranstaltung, Apostelgesch. 7, 56. c. 8, 39. Offenb. Joh. 17, 3. c. 21, 10. Ezech. 8, 3. c. 11, 24. c. 37, 1 f.

ו. Der Ausdruck, τὸν τοιοῦτον, ist ein Pleonasmus, so aber bey den reinsten und besten griechischen Schriftstellern vor-

vorkomt, daß sie dergleichen bestimmendes Pronomen oder Adjectivum dem vorhergehenden Verbo oder Substantivo beifügen. Welches hier von dem Apostel geschehen, nicht blos der Mund- und Schreibart wegen, sondern zu noch besserer Verbergung der eigentlichen Person, sonderlich weil nach einer langen Parenthesi das Participium von dem Wort ἄνθρωπον zu weit entfernet worden, da auch nach den Sprachregeln der griechischen Sprache dergleichen beinahe notwendig gewesen.

ii. Der letzte Ausdruck heist: ἕως τρίτου οὐρανοῦ, bis in den dritten Himmel, oder bis zu dem Ort des göttlichen Anschauens, der anschauenden Gegenwart GOttes, der ewigen und unaufhörlichen Wohlfart und Seligkeit der Auserwälten. Da denn der Apostel diese Benennung von der unter den Juden sehr gewönlichen Bezeichnung des Zustandes der Auserwälten hernimt, als welche jüdische Schriftsteller unsere Atmosphäre oder Dunstkugel und den untern Lufthimmel den ersten Himmel, hernach die Gegenden der grossen Weltkörper, vom Mond an gerechnet bis zum Sternenhimmel, den andern Himmel, die Gesellschaft GOttes aber mit den Engeln und Seligen, und, sinlicher Weise zu reden, die Gegend und Wonung derselben, den Ort des Aufenthalts GOttes, den sie über den Sternenhimmel hinausgesetzt, den dritten Himmel genant haben; ohne daß eben dadurch ein gewisser eingeschränkter Ort, noch weniger aber eine Lage desselben über alle Gestirne hinaus, angezeiget werde, weil der Apostel im Folgenden selbst versichert, ungewis gewesen zu seyn, ob er in oder ausser dem Leibe gewesen, und daher einen Ort einnemen können, folglich von keiner Abmessung oder Einschränkung des Orts kan geredet haben. Folglich ist von einer klaren anschauenden Vorstellung des Zustandes der Seligen die Rede, so er v. 4 das Paradis, mit einer noch gewönlichern Benennung unter den Juden, bezeichnet.

ββ (S. 298). Hiezwischen ist noch ein zwiefacher Beisatz eingeschaltet worden.

ΝΝ. Das erste Stück desselben enthält ein Bekentnis seiner Unwissenheit der eigentlichen Art und Weise dieser Versetzung, in zween Aussprüchen.

aa. Der erste Ausspruch heist: εἴτε ἐν σώματι, οὐκ οἶδα, ob er im Leibe gewesen, welches zweierley bedeuten kan: 1) entweder, ob er auf eine leibliche Art entrücket worden, sich mit dem Leibe anderswohin versetzt befunden, als wo er vor und nachher gewesen; 2) oder ob die Sele mit dem Leibe, wärender solcher Zeit der Entzückung, verbunden geblieben, und nur durch eine innere Vorstellung solcher Dinge und durch die Einbildungskraft auch solche Empfindungen bekommen, das weis ich nicht.

bb. Der

bb. Der zweite Ausspruch enthält das Gegentheil: εἴτε ἐκτὸς τοῦ σώματος, οὐκ οἶδα, oder ob er ausser dem Leibe gewesen, das ist, ob er blos im Gemüt dergleichen empfunden und gesehen, so daß seine Sele mit dem Leibe verbunden geblieben, oder daß er mit der Sele, nach einer Absonderung von dem Leibe, eine Zeitlang wirklich anderswohin versetzet worden, das weis ich nicht. Diese Wiederholung der Unwissenheit zeiget die Ungewisheit und daher rürende Unmöglichkeit der gewissen Bestimmung derselben an, und den Grund, warum er keine volständigere Erzälung davon geben könne. Womit also der Apostel so viel sagen wil: die ganze Reihe seiner Vorstellungen und Empfindungen sey übernatürlicher Weise unterbrochen worden, und alles Bewusstseyn habe dabey aufgehöret, daß er verschiedene nach einander folgende Vorstellungen zwar nachher noch gewust, und sich derselben besinnen können, doch ohne Zusammenhang; dadurch ihm eben die Erinnerung dieses Umstandes und die Bestimmung der Gewisheit dieser Dinge unmöglich worden.

בב. Das zweite Stück des Beisatzes ist ein Anhang des Vorhergehenden: ὁ Θεὸς οἶδεν, GOtt weis es. Dis ist hier keine Eidesformel, wie im Vorhergehenden, c. 11, 31, sondern eine bey den Juden und morgenländischen Völkern sehr gewönliche Versicherung der Gewisheit sonst ganz unbekanter und unmöglich zu erfarender Dinge. Womit der Apostel so viel anzeigen wil: ich darf mir keine Mühe gar nicht geben, dergleichen herauszubringen, weil es GOtt allein bekant seyn kan.

bb (S. 301). Der zweite Satz solcher Meldung findet sich v. 3. 4. Da zweierley vorkomt.

αα. Der eigentliche Satz selbst, oder die Hauptvorstellung, bestehet aus vier Aussprüchen.

אא. Der erste Ausspruch ist v. 3 enthalten: Καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον, und ich weis denselben Menschen, das ist, ich weis, daß derselbe die Veränderungen erfaren und ausgestanden, die im Folgenden gemeldet werden, oder daß derselbe entrücket worden in das Paradis; da der Ausdruck, τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον, bis auf die Worte v. 4: ὅτι ἡρπάγη εἰς τὸν παράδεισον, so weit die Verbindung fortgehet, eine Zusammenfügung dem Verstande nach ist, da der Accusativus, τὸν ἄνθρωπον, hernach v. 4 durch eine gerade Rede verwandelt wird. Das Wort τοιοῦτος, talis, verneinet noch weniger, daß er es selbst gewesen sey, als wenn es hiesse, τοῦτον τὸν ἄνθρωπον, und zeiget der Apostel damit an, es sey ihm ein solcher Mensch, dem dieses begegnet, bekant, da übrigens nichts daran gelegen, ob sie wüsten, wer er gewesen, wenn sie nur wüsten, daß es einen dergleichen Menschen gegeben, der solche Veränderungen erfaren habe, der ihm am besten bewust sey.

בב. Der

בב. Der zweite Ausspruch stehet v. 4: ὅτι ἡρπάγη εἰς τὸν παράδεισον.

aa. Παράδεισος ist eigentlich ein persisches Wort, so aber in allen morgenländischen Gegenden und daselbst üblichen Sprachen sehr bekant gewesen, und einen angenemen Lustgarten bedeutet, daher es die 70 Dolmetscher beständig vom Garten Eden gebraucht, worin der erste Mensch im Stande der Unschuld gelebet; hernach aber bezeichnet dieser Ausdruck durch eine allegorische Metonymie den ganzen Zustand der künftigen Herlichkeit nach dem Tode, sonderlich vor der Auferstehung, den Zwischenzustand der Absonderung der Sele vom Leibe, in Absicht des Vergnügens und der Wohlfart, Luc. 23, 43. Offenb. Joh. 2, 7.

Weil die Juden sowol, als auch die meisten Kirchenväter der ersten Jahrhunderte, den dritten Himmel und das Paradis zuweilen unterschieden haben; so haben einige gemutmasset, Paulus rede hier von einer neuen Entzückung, die von der vorigen, v. 2, unterschieden sey; worzu auch noch, diese Mutmassung warscheinlicher zu machen, die Wiederholung der Parentheseos, die v. 3 von neuem stehet, komme, welche sonst unnötig und überflüßig seyn würde; ingleichen daß der Apostel v. 1 in der mehrern Zahl seiner Erscheinungen gedacht habe. Allein alle diese Gründe reichen nicht hin, die Erzälungen dieser Begebenheit zu vervielfältigen, oder diesen Unterschied solcher Entzückung zu erweisen, indem der Apostel v. 1 ausdrücklich meldet, er wolle die genaue Erzälung der Erscheinungen übergehen, daher er nur eine einige zum Beispiel, an stat der übrigen, bekant macht, einen algemeinen Begrif davon zu ertheilen. Das Wort Paradis aber hat er gar füglich so weitläufig brauchen können, daß überhaupt der Zustand der Glückseligkeit der Gläubigen nach dem Tode durch beide Ausdrücke, als gleichgültige Worte, angezeiget werde, zumal da der Apostel, vermöge des Zusammenhangs, nicht eigentlich einen gewissen eingeschränkten Ort bezeichnen, sondern nur von einem Zustande der Empfindungen reden wollen, den er auf sinliche Weise als einen Ort vorstellet.

bb. Die übrigen Worte: ὅτι ἡρπάγη, nemlich ἄνθρωπος, sind eben so, wie v. 2, zu nemen.

גג. Der dritte Ausspruch lautet v. 4 also: Καὶ ἤκουσεν ἄῤῥητα ῥήματα.

aa. Der Gegenstand, ἄῤῥητα ῥήματα, unaussprechliche Worte, kan zweierley bedeuten: 1) Worte, die nicht gesaget, oder durch symbolische Erkentniszeichen andern beigebracht werden können; da denn das Substantivum, ῥήματα, nicht sowol Reden oder Worte, als vielmehr Sachen, Warheiten, und derselben anschauende

Vorstellung, bedeuten, das Zeitwort ἀκούειν aber durch eine Synecdochen eine unmittelbare Empfindung derselben anzeigen würde, dadurch einem etwas beigebracht werde. Und da würde der Ausdruck nur eine natürliche Unmöglichkeit, diese Dinge wieder zu sagen, anzeigen, Röm. 8, 26. 1 Petr. 1, 8. 2) Oder es heist so viel als, Worte, die nicht wieder gesagt, oder andern erzälet werden dürfen, zu deren Bekantmachung er keine göttliche Erlaubnis gehabt, sondern vielmehr eine Verbindlichkeit zum Gegentheil, weil sie nur zu seiner besondern Aufrichtung und zur Stärkung bey seinen persönlichen Angelegenheiten ihm geoffenbaret worden, den übrigen Menschen aber nicht nur unnötig, sondern auch unbegreiflich, ja des vermutlichen Misbrauchs wegen nachtheilig und schädlich würden gewesen seyn. Welches sowol dem Nachdruck der Worte ῥήματα und ἤκουσεν gemässer ist, als auch aus dem Zusammenhange, sonderlich der nachfolgenden Ausdrücke, wahrscheinlich gemachet wird.

bb. Sein Verhalten dagegen heist: ἤκουσεν, er habe dieselben auf eine vernemliche Weise gehöret und vernommen, nicht einen blossen Schal und Bewegung der Luft empfunden, sondern durch die unmittelbare Empfindung des Gehörs eine Vorstellung derselben erlanget, ob er gleich keine Erlaubnis zur Bekantmachung derselben bekommen, Joh. 16, 21. c. 21, 25.

דד. Der vierte Ausspruch, v. 4, ist eine Erleuterung des vorhergehenden: ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι, welche Worte demselben Menschen, von dem die Rede ist, nicht erlaubt sind, weiter zu reden, das ist, wieder nachzusagen und bekant zu machen. Das Zeitwort ἔξεστι, oder ἐξὸν, es ist erlaubt, komt in dieser Bedeutung auch 1 Cor. 6, 12. c. 10, 23. Luc. 6, 2. 4. 9. c. 14, 3. c. 20, 22 vor.

Hiebey können noch folgende zwo Anmerkungen gemacht werden:

1) Es kan nicht füglich gesagt oder als richtig vorgegeben werden, daß Paulus seine Theologie im dritten Himmel gelernet habe; noch weniger die Folgerung daraus hergeleitet werden, daß ein Mensch bey dem Unterricht göttlicher Warheiten Entzückungen haben müsse: denn was Paulus da gehöret, das hat er nicht wieder predigen dürfen.

2) Obwol nach diesem Vorurtheil und Vorgeben die Veranlassung einiger apocryphischen Bücher entstanden ist, die man Paulo noch zugeschrieben hat, als das Anabatikon und die Apocalypsis Pauli, darin Nachrichten von den Erscheinungen, die ihm wiederfaren, stehen sollen: so sind sie doch alle erdichtet und untergeschoben, weil es ihm nicht erlaubt gewesen, sie in ein Buch aufzuschreiben.

ββ (S. 304). Sodann ist noch ein eingeschalteter Beisatz v. 3 zu finden: εἴτε ἐν σώματι, εἴτε ἐκτὸς τοῦ σώματος, οὐκ οἶδα, ob er im Leibe, oder ausser dem Leibe gewesen, weis ich nicht.

Welche

Welche Parenthesis mit den eingeschalteten Worten, v. 2, ganz einerley ist, und hier nur wiederholet worden, nicht sowol eine verschiedene Begebenheit anzuzeigen, daß diese Sache von der vorhergehenden verschieden gewesen, als vielmehr 1) die Art der Erscheinung noch näher zu bestimmen und bekant zu machen, auch die Leser auf diesen zweimal gemeldeten Umstand desto aufmerksamer zu machen, als welches am eigentlichsten darthun könne, daß eine Offenbarung und völlige Entzückung von der ersten und höchsten Gattung, der ein Mensch nur fähig seyn könne, vorgegangen, da alles Bewustseyn seiner selbst unterbrochen gewesen; 2) seine eigene Bewunderung darüber, und die starke Gemütsbewegung, mit welcher er noch jetzt daran gedenke, auszudrucken; 3) die Ursach der Unmöglichkeit einer weitern Beschreibung derselben anzuzeigen, als wozu ein anhaltendes Bewustseyn einer vorgegangenen Begebenheit erfordert wird, woran es ihm aber damals gefelet.

b (S. 301). Hierauf folget die genauere Vorstellung der Möglichkeit solcher Erzälung überhaupt, v. 5. 6, in vier besondern Stücken.

aa. Das erste Stück lautet v. 5 also: Ὑπὲρ τοῦ τοιούτου καυχήσομαι. Der Ausdruck, τοῦ τοιούτου, kan entweder das Masculinum seyn, sonderlich um des 2ten und 3ten Verses willen, worunter ἀνθρώπου zu verstehen; da denn diese Worte so gegeben werden: diese Vorzüge eines solchen mir bekanten Menschen wil ich herausstreichen, einen besondern Vorzug in die Bekantschaft desselben setzen, und mich des Umgangs mit demselben rümen, wie die falschen Lehrer zu Corinth mit der Bekantschaft Petri, Johannis, und anderer Apostel und begabten Lehrer in Palästina, thaten. Oder besser, und der Sache sowol als der gewönlichen Bedeutung des Worts gemässer, stehet es im Neutro, da denn die Begebenheit selbst verstanden werden mus, und es so viel heisset: einer solchen Begebenheit, von der Art, wolte ich mich rümen, könte und würde es auch thun, wenn es sich schickte, und ich nicht überwiegende Gründe zum Gegentheil vor mir hätte, oder vom gegenseitigen Willen GOttes versichert wäre, diese Dinge anders zu brauchen.

bb. Bey dem zweiten Stück solcher Vorstellung, v. 5: ὑπὲρ δὲ ἐμαυτοῦ - - - ἀσθενείαις μου, ist zweierley zu erwegen.

aaa. Der Hauptausspruch bestehet in einer Verneinung dessen, was er thun könte: ὑπὲρ δὲ ἐμαυτοῦ οὐ καυχήσομαι, von mir selbst aber wil ich mich nicht rümen, das ist, unter meinem eigenen Namen wil ich mir keine Vorzüge von dieser Art beilegen, oder über dem, was mir allein eigen ist, was entweder von mir selbst herrüret, oder mir auf eine besondere Weise wiederfaren, bin ich nicht Willens, mich zu rümen, damit es nicht scheinen möchte, mir zuzuschreiben, was blosse ausserordentliche Begnadigungen GOttes gewesen.

ββ. Der Beisatz in den letzten Worten v. 5. enthält eine Einschränkung: εἰ μὴ ἐν ταῖς ἀσθενείαις μου, als nur meiner Schwachheiten wegen, d. i. nicht der Schwachheitssünden, sondern der Leiden wegen, die mir zugestossen, und von mir erduldet worden, c. 11, 21. 30, als welche Art des Rümens sich für ihn am besten schicke, auch ihm am unschädlichsten und heilsamsten sey.

cc. Das dritte Stück stehet im Anfange des 6ten Verses.

αα. Der Hauptausspruch fasset zweierley in sich.

ΝΝ. Die Protasis: Ἐὰν γὰρ θελήσω καυχήσασθαι, denn wenn ich mich ja rümen wolte, zeiget an, daß es ihm nur am Willen fele, nicht aber am Vermögen, Fähigkeit, Materie und Gelegenheit dazu, wegen Mangel solcher Vorzüge, ja daß er in solchem Fal im Stande sey, besser und nachdrücklicher sich zu loben, und weit mehrere und seltenere Dinge anzufüren, als seine Widersacher.

בב. Die Apodosis heist: οὐκ ἔσομαι ἄφρων, so wolte ich nicht thöricht handeln, oder mich nicht als einen Thoren beweisen, das ist, ich würde nicht nur mich nicht mit Unwarheit rümen, sondern Grund haben, dieses mein Verfaren vor jederman zu rechtfertigen; ja ich wolte mich auch keiner gemeinen Dinge rümen, nicht etwas vorgeben, was entweder kein Vorzug ist, und nicht viel zu bedeuten hat, oder an dessen Richtigkeit und Gegenwart man mit Recht zweifeln könte, c. 11, 1. 16. 21. 23.

ββ. Der Beisatz enthält einen Beweis des Hauptausspruchs, warum er nicht thöricht handeln würde: ἀλήθειαν γὰρ ἐρῶ, denn ich wolte die Warheit sagen, oder nichts melden, als was der Sache selbst gemäs, und unleugbar erwiesen werden könte, da das Abstractum, ἀλήθεια, hier an stat des Concreti, τὸ ἀληθὲς, gesetzt worden.

Folglich fliest daraus, daß es nicht allemal ratsam, dienlich und erlaubt sey, alles zu melden, was wahr ist und was man weis, indem man sich auch dadurch versündigen und vergehen könne.

dd. Das vierte Stück ist im letzten Theil des 6ten Verses enthalten.

αα. Der Hauptausspruch: Φείδομαι δὲ, ich schone aber, kan zweierley bedeuten: 1) entweder, ich schone der Leser, ich suche ihnen nicht zufälliger Weise beschwerlich und schädlich zu werden, ich unterlasse es zu ihrem Besten, was ich sonst zu thun berechtiget und befugt wäre, ich richte mich nach der Bedürfnis und Fähigkeit derer, an die ich schreibe; 2) oder ich unterlasse solches freiwillig, ohne Notwendigkeit und genaue Verbindlichkeit dazu zu haben. Da denn dabey zu ergänzen ist, τοῦ ἐρεῖν, zu reden,

den, c. 1, 23. 1 Cor. 7, 28. Röm. 8, 32. c. 11, 21, das ist, ich wils lieber nicht sagen.

ββ. Der Beisatz enthält den Grund dieses seines Vorhabens, warum er solches unterlasse: μή τις εἰς ἐμὲ λογίσηται, ὑπὲρ ὃ βλέπει με, ἢ ἀκούει τι ἐξ ἐμοῦ, damit niemand mehr von mir halte, als er an mir siehet und von mir höret, das ist, damit niemand mir eine höhere Hochachtung erweise, als erweislich ist aus meinem Verhalten und Lehre, oder als darauf beruhet und derselben gemäs und anständig ist. Wobey denn dreierley zu merken ist.

אא. Der Gegenstand heist: ὃ βλέπει με, ἢ ἀκούει τι ἐξ ἐμοῦ, was er an mir und meinem Betragen gewar wird, ja von und aus mir eigentlich hört. Dis ist eine Umschreibung sowol seines Verhaltens und Wandels, als seiner Lehre. Welche beiden Stücke der Apostel für den einigen richtigen Bestimmungsgrund der ihm gebürenden Hochachtung ausgiebt, und anzeiget, keine andere als diese Hochachtung achte er für erlaubt, Phil. 4, 9 f.

בב. Das Verhalten dagegen heist: εἰς ἐμὲ τις λογίσηται ὑπὲρ κ. τ. λ. Der Ausdruck, εἰς ἐμὲ, heist entweder so viel als, περὶ ἐμοῦ, von mir, durch eine Enallagen, wie dergleichen mutmaslich scheinen könte aus Matth. 6, 34, verglichen mit v. 28. Apostelgesch. 2, 25. Eph. 5, 32. Oder besser und dem Griechischen gemässer, weil man ohne wichtige Ursachen keine Enallagen annemen mus, kan man eine Ellipsin ergänzen, daß es so viel heisse als τὰ εἰς ἐμὲ, daß niemand das, was mich betrift, meine Umstände, Dinge, die mich angehen, höher beurtheile, 1 Cor. 3, 5. Phil. 3, 13.

גג. Die Verbindung μή sol anzeigen, er halte solches für ein wahres Uebel und Unglück, so er zu vermeiden suche, welches andern, ja ihm selbst schädlich und nachtheilig seyn würde, und weil es gar leicht aus dieser Erzälung von himlischen Entzückungen entstehen und veranlasset werden möchte, so enthalte er sich um deswillen lieber gänzlich dieser Erzälung.

β (S. 299). Der Beweis der Rechtmäßigkeit davon, oder die Rechtfertigung dieses Uebergehens, wird v. 7. 9 beigefüget. Da zwey Stücke erörtert werden müssen.

א. Der Grund selbst seines Verhaltens, durch Anfürung einer Begebenheit, die er als eine Entdeckung des götlichen Willens, folglich als einen Bestimmungsgrund seines Verhaltens in dieser Sache, angesehen, ist v. 7. 8 zu finden. Da der Apostel zweierley vorträget.

a. Anfangs meldet er die Zuschickung eines schweren Leidens, v. 7, so aus zween Theilen bestehet.

aa. Der erste Theil begreift den Grund oder die Absicht des folgenden in sich, und ist als die **Protasis** anzusehen: Καὶ τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι.

αα. Die Verbindung καὶ kan theils verknüpfungsweise, theils αὐξητικῶς oder als eine steigende Rede genommen werden, da die Uebersetzung heist: ja, **überdis**, ausser dem, was vorher gesagt worden. Besser aber wird sie **adversative** verstanden, daß mans giebt: damit ich aber ꝛc. wie oft Gegensätze auf solche Art verbunden werden.

ββ. Der Gegenstand heist: τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων, bey dem **Uebergewicht der Offenbarungen**, oder bey der grossen und ausnemenden Beschaffenheit und Vortreflichkeit der auf so ausserordentliche Weise mir wiederfarnen Offenbarungen, welche nicht nur alle andere Vorzüge weit übertrift, sondern auch meine eigene Fähigkeit, sie auf eine unschädliche Weise ohne GOttes Beistand und Hülfe zu gebrauchen. Folglich wird damit die ungewönliche und ausserordentliche Grösse dieser Vorzüge angezeiget, c. 1, 8. c. 4, 7. 8. Röm. 7, 13. Gal. 1, 13.

γγ. Das Verhalten heist: ὑπεραίρωμαι, **ich würde überhoben**, das ist, ich würde bewogen und verleitet werden, mir ungegründete Vorzüge beizulegen, mehr von mir zu urtheilen, als sichs gebüret. Die Worte stehen in einer **Metathesi** oder Versetzung, wie Röm. 11, 31. Es mag nun der Apostel diese göttliche Absicht des ihm zugeschickten Leidens, die er anfüret, entweder aus einer besondern göttlichen Offenbarung gehabt haben, sich nicht zu überheben, oder sie aus den Umständen der Sache selbst und aus der unmittelbaren Folge dieser Zufälle nach der Offenbarung, oder aus der unmittelbaren Begnadigung in seinem auf GOtt gerichteten Gebet, geschlossen haben: so ist und bleibet es doch ein Zeichen einer grossen Demut und Bescheidenheit desselben, daß er diese Absicht GOttes frey bekennet, und damit die Gefar der Versündigung, und die Möglichkeit dazu, bey und von sich gestehet; da er so viel sagen wil: 1) diese Selbsterhebung sey strafbar und sündlich, oder ein so grosses Uebel für ihn selbst, daß auch sogar die allerschwereste Verhietung derselben als eine göttliche Wohlthat anzusehen sey: 2) ausserordentliche Begnadigungen von angenemer Art können, bey Zufriedenheit in äussern Umständen und Gemütsruhe, zufälliger Weise gar leicht Gelegenheit geben, gemisbraucht zu werden zur Selbsterhebung; daher sie GOtt mäßige, oder durch damit verbundene Leiden einschränke, und ein Gegengewicht verschaffe: 3) er sey vor derselben Gefar nicht frey gewesen, und habe sich solcher Selbsterhebung nicht erwehren können, sondern GOtt habe

ihm

ihm selbst durch eine Demütigung und Züchtigung darin zu Hülfe kommen müssen; welches er daher als eine Wohlthat GOttes erkenne.

bb. Der zweite Theil, der die Apodosin und das vornemste Stück dieser Erzälung ausmacht, bestehet in den übrigen Worten dieses 7ten Verses aus zween Aussprüchen.

αα. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten: ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκὶ, ἄγγελος σατᾶν ἵνα με κολαφίζῃ.

ββ. Der Hauptausspruch heist: ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκὶ.

aa. Das Subjectum, σκόλοψ τῇ σαρκὶ, so nur dis einigemal vorkomt, heist eigentlich, ein Stachel dem Fleische, oder im Fleisch. Es ist dis ein uneigentlicher Ausdruck, der von den Stacheln oder spitzigen Stöcken hergenommen worden, damit man bey den Alten die Thiere bey der Arbeit zu stechen, oder zur Anstrengung ihrer Kräfte anzutreiben, ja welche man auch zur Züchtigung derselben, oder sie im Zwang zu halten, zu gebrauchen pflegte, Apostelgesch. 9, 5. c. 26, 14, woselbst auch darauf gesehen wird. Der Dativus, τῇ σαρκὶ, ist nicht sowol eine Anzeige des subjecti quo oder inhaesionis, daß damit gesaget werden solle, der sich in seinem Fleische, im äussern Menschen, oder in seinem Leibe befinde, in der Sinlichkeit und derselben Empfindung sich äussere, als vielmehr eine Anzeige des Gegenstandes, so zur Allegorie und weitern Vorstellung des Gleichnisses gehöret, daß damit angezeiget werde ein Stachel für das Fleisch, dadurch denn aber nicht nur das natürliche Verderben, sondern auch selbst der Leib des Apostels, die äussern Umstände und ganze Sinlichkeit desselben, verstanden werden müssen, verglichen mit Ezech. 28, 24. Jos. 2, 6. 4 Mos. 33, 35, da das Wort σκόλοψ auch bey den 70 Dolmetschern vorkomt.

Mit diesem Gleichnis sieht der Apostel zugleich auf die Absicht solcher Züchtigung bey den Thieren, welche sonst faul, nachläßig, übermütig und zu ausgelassen werden möchten, wenn sie nicht auf solche Art gezüchtiget und im Zaum gehalten würden. Welches Gleichnis, und dessen Auslegung, hier den übrigen Worten gemässer ist, als wenn man dadurch einen in den Fus getretenen Dorn verstehen wolte, oder auch einen manchen Thieren angehängten Kloß und schweres Holz, um sie im geschwinden Laufen zu hindern und andere nicht zu verletzen, wie bey den Hunden üblich zu seyn pfleget. Welches letztere der eigentlichen Bedeutung des Worts nicht bequem ist, weil es einen zugespitzten Stachel, und nicht einen Stock oder Holz, bedeutet, das erste aber dem Zusammenhange zuwider seyn würde.

bb. Mit dem Prädicato, ἐδόθη μοι, ist mir gegeben, das ist, zugeeignet worden, wil der Apostel so viel sagen, er habe

habe sich dergleichen nicht selbst gewünschet noch veranstaltet, sondern er sehe es als eine göttliche Zuschickung an, die auf sein Bestes abziele, und also von ihm auch mit Recht als eine Gabe GOttes angesehen werden müsse, aller unangenemen Empfindungen und Beschwerden ohnerachtet, Phil. 1, 29. Apostelgesch. 5, 41.

בב. Der Erleuterungsbeisatz stehet in den Worten: ἄγγελος σατᾶν ἵνα με κολαφίζῃ.

aa. Die Verbindung dieser Worte wird zwiefach angenommen: 1) Einige Ausleger nemen ἄγγελος σατᾶν als eine Apposition zum Vorhergehenden an, daß es heisse: es ist mir gegeben ein Stachel für das Fleisch, nemlich des Satans Engel. 2) Besser aber ist es eine Metathesis oder Versetzung der beiden Hauptworte des Satzes, dergleichen im vorhergehenden Theil dieses 7ten Verses auch da gewesen, folglich mus nach σατᾶν kein Comma stehen; da denn angezeiget wird, worin eigentlich der Stachel für das Fleisch bestanden.

bb. Das Subjectum heist: ἄγγελος σατᾶν. Davon folgendes zu merken ist: 1) Entweder werden diese Worte als ein gedoppelter Nominativus angesehen, durch eine Apposition, daß es heisse: der Engel, der Satan, welcher hier ein Engel genant wird, sowol seine geistliche Beschaffenheit anzuzeigen, daß Paulus nicht von einem fleischlichen Widersacher rede, sondern von dem Satan, der ein Engel oder Geist ist, als auch, daß er sich von GOtt wider seinen Willen, Dank und Wissen, zur Ausrichtung seiner Befele und Beförderung seines Vorhabens und Absichten müsse senden und als einen Boten brauchen lassen. 2) Oder besser wird dieser Ausdruck im Genitivo nach der hebräischen Endung genommen, der Engel des Satans, daes denn ein Verhältnis seiner Herschaft über andere anzeiget, daß einer von den gefallenen Geistern dazu gebraucht sey. Und da werden die Worte selbst verschieden ausgeleget: a) Entweder ist im ganz eigentlichen Verstande ein böser Geist dadurch zu verstehen, so bey der geselschaftlichen Verbindung der gefallenen Engel unter der Regierung eines und eben desselben Verfürers und Oberhaupts stehet, von dem sie zur Sünde verleitet worden und sich beherschen lassen, Matth. 25, 41. Da denn die Verrichtung eines solchen bösen Geistes gesetzt werden könte, entweder α) in leiblichen ausserordentlichen Mishandlungen des Apostels Pauli, in Schlägen, die er dem Apostel gegeben; oder β) in mittelbarer Verursachung schmerzhafter und beschwerlicher Krankheiten und Zufälle; oder auch γ) in Verfuchungen desselben, in Erweckung böser Lüste und Begierden, und unordentlicher sündlicher Gemütsbewegungen, 1 Sam. 24, 1 f. verglichen mit 1 Chron. 21, 1. f. Hiob 2, 4 f. b) Oder aber besser und füglicher wird es in uneigentlicher Bedeutung genommen,

men, und zwar wieder auf zwiefache Weise: entweder α) von leblosen Dingen oder zufälligen Begebenheiten, die vom Satan veranstaltet und gebraucht werden, den Menschen Nachtheil zuzufügen: da denn theils eine besondere Krankheit von ausserordentlichen Umständen zu verstehen ist, so von vielen für die fallende Sucht gehalten wird; theils, nach einiger Mutmassung, die stammelnde und schlechte Aussprache des Apostels, die ihm in manchen Fällen sehr hinderlich gewesen, welches aber ungewis; theils eine ungewönliche ausserordentliche Bestürzung und Verwirrung des Gemüts, Joh. 12, 27, so auf uneigentliche Weise als ein Bote und Werkzeug des Satans angesehen werden können, welches aber auch unerweislich ist. Oder β) noch warscheinlicher von bösen Menschen, die sich der Ausbreitung des göttlichen Willens, Reichs und Worts widersetzet, und also nicht nur im algemeinen Verstande vom Satan, wie alle Gottlose, beherschet und regieret werden, Eph. 2, 1 f. sondern auch, in engerer Bedeutung, sich zur Ausrichtung seiner eigentlichen Geschäfte brauchen lassen, und seine Werkzeuge abgeben, wie so der Apostel c. 11, 15 seine Widersacher τους διακονους του σατανα, Diener des Satans, nennet, die feindselige boshafte Art derselben, ingleichen die schadenfrohe Gemütsfassung und unverantwortliche Verfürung vom Satan, deutlicher vorzustellen: da denn durch eine Enallagen Numeri collective alle Widersacher zusammen diesen Satansengel ausgemacht, oder wenigstens einer der vornemsten derselben, so sich am verwegensten bewiesen.

cc. Das Prädicatum heist: ἵνα με κολαφίζῃ, daß er mich ins Angesicht schlage, oder mir empfindliche, öffentliche und merkliche Schmerzen verursache, die allerunsäglichste und äusserste Schmach und Beschimpfung mir zuzufügen sich berechtiget halte, wie das Schlagen ins Angesicht alle diese Vergleichungsstücke hat, c. 11, 10. 1 Cor. 4, 11.

Aus v. 9 und 10 erhellet, daß der Apostel mit diesem ganzen Ausspruch eine gewisse besondere Art der Leiden anzeigen wollen; da denn, was die eigentliche Gattung derselben betrift, drey Hauptmeinungen stat finden. 1) Entweder können unmittelbare Anfälle des leidigen Satans, auf eine leibliche und körperliche Weise, verstanden werden, so aber unwarscheinlich ist, und aus den Worten nicht geschlossen werden kan, auch aus v. 8 und 9 nicht begreiflich ist. 2) Oder eine mittelbare, ausserordentliche, von dem Satan verursachte Noth, und zwar a) entweder von leiblicher Beschaffenheit, dahin eine ungewönliche Krankheit, oder besondere Zufälle und Feler des Vortrags gerechnet werden können, so die Fürung seines Lehramts auf mancherley Weise gehindert, welches aber mit den übrigen Nachrichten des Apostels nicht übereinkomt; b) oder eine geistliche Trübsal, dahin einige Ausleger α) entweder ausserordentliche Gewissensangst seiner vorigen Sünden wegen rechnen: so

auch nicht füglich mit den Zeugnissen seiner Gemütsfassung in seinen Briefen übereinstimt; oder β) noch häufiger werden gemeiniglich von den Kirchenvätern und andern Auslegern Reitzungen zur Unzucht verstanden, sonderlich weil der Ausdruck, τῇ σαρκὶ, beigefüget worden, und Satan in andern Schriftstellen ein Geist der Unreinigkeit genant wird: dagegen aber sowol das damalige Alter, als auch die Lebensart Pauli streitet, und was er selbst von sich hin und wieder meldet, 1 Cor. 7, 7 verglichen mit v. 9. 17, ingleichen daß er sich solcher Art der Züchtigung vom Satan nicht eben würde haben rümen, oder sie als eine Gabe GOttes ansehen können, wie er hier thut, verglichen mit v. 9. 10; wie denn auch solches, um der Fortdauer willen auch noch nach dem Gebet zu GOtt, gar nicht warscheinlich ist. 3) Oder am füglichsten werden dadurch äussere Leiden und Widerwertigkeiten böser Menschen verstanden, welche Satans Engel heissen, weil sie von ihm, unter göttlicher Zulassung, gebraucht worden, ihn grausam, teufelisch, auf eine den bösen Geistern gemässe Art, feindlich anzugreifen, und aufs schimpflichste zu beleidigen; dergleichen andern Aposteln auf die Art und in dem Maas nicht widerfaren: ohne daß eben die jüdische Geisselung, oder römische Auspeitschung, dadurch dürfe verstanden werden, so daß der lictor *romanus* damit gemeinet sey, indem es ein uneigentlicher allegorischer Ausdruck ist.*)

ββ (S. 311). Der zweite Ausspruch, in den letzten Worten dieses 7ten Verses, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ist einerley mit dem ersten Theil oder der Protasi dieses ganzen Satzes, auch daher in einigen Abschriften und Uebersetzungen, sonderlich in der Vulgata, weggelassen worden, weil man es für eine unnötige Wiederholung angesehen, in Einem Vers die Sache zweimal zu melden; da doch weit begreiflicher ist, daß diese hier wiederholten Worte aus Versehen der Abschreiber oder Uebersetzer wilkürlich ausgelassen, als zweimal gesetzt worden, und aus einem Feler derselben in andern Abschriften und Uebersetzungen, wo sie stehen, ein Zusatz oder Einschaltung seyn solten. Der Grund aber, warum der Apostel diese Worte noch einmal wiederholet, ist eben derselbe als v. 2. 3, und sol den tiefen Eindruck dieser Sache bey dem Apostel, oder die starke Gemütsbewegung, die durch die Vorstellung dieser Sache bey ihm erwecket worden, anzeigen; da er die Wichtigkeit der göttlichen Absicht, und seiner gewissen Ueberzeugung davon, nicht deutlicher an den Tag legen können: daher er versichert, daß er aus dem Grunde alle Selbsterhebung vermeiden müsse, weil ihm GOtt so viel Leiden zugeschickt.

*) Unter den neuesten Schriften hievon können des alhiesigen Herrn D Knapps zwo Dissertationes, de raptu et cruce *Pauli*, Halle, 1750 f. nachgelesen werden. Auch ist bereits im Jahr 1734 Herrn D. Benners Diss. de palo e carne *Pauli* extracto, zu Giessen herausgekommen.

b (S. 310). Die von GOtt dem Apostel versagte Bitte um die Abwendung dieser Leiden ist v. 8 und im Anfange des 9ten Verses befindlich.

aa. Die Bitte selbst, um Abwendung dieses Leidens, wird in zween Aussprüchen angezeiget, v. 8.

αα. Der erste Ausspruch enthält eine historische Nachricht davon, oder eine Erzälung seines Verhaltens dabey: Ὑπὲρ τούτου τρὶς τὸν Κύριον παρεκάλεσα. Da dreierley zu erklären ist.

אא. Der Ausdruck, ὑπὲρ τούτου, heist, dieser Sache wegen, und ist das Neutrum. Es bedeutet also nicht, über den Engel des Satans, sondern über die ganze Begebenheit, die im Vorhergehenden gemeldet worden.

בב. Der persönliche Gegenstand der Bitte heist: τὸν Κύριον, den HErrn, welcher alhier Christus ist, der nicht nur gemeiniglich durch diesen Ausdruck verstanden wird, sondern auf welchen auch der Apostel v. 9 ganz ausdrücklich und eigentlich diese Sache und Entscheidung deutet; welches ein unleugbares Zeichen einer eigentlichen Anbetung Christi, oder Richtung des Gebets auf denselben, ist, damit der Apostel zugleich anzeigen wil, er habe erkant, daß diese ganze Sache in der Gewalt Christi stehe, und auf desselben Willen und Entscheidung ankomme, in diesen Umständen eine Aenderung zu treffen.

גג. Sein Verhalten gegen diese Person wird also ausgedruckt: τρὶς παρεκάλεσα.

aa. Der Hauptausdruck, παρεκάλεσα, bedeutet, ich habe denselben angeredet, das ist, ihn bitlich ersuchet, ihm Vorstellung gethan, auf eine bewegliche Art es ihm vorgetragen.

bb. Der Beisatz, τρὶς, dreimal, enthält einen Umstand dieser Bitte, da denn entweder nur überhaupt, an stat einer ungewissen, eine gewisse und eingeschränkte Zahl gesetzt, und angezeiget wird, es sey öfters, einigemal, geschehen; oder aber füglicher wird es in seiner eigentlichen Bedeutung behalten, daß er dreimal feierlich und auf anhaltende Weise darum gebeten, theils nach dem Exempel Christi, Matth. 26, 44, theils aber, weil ihm zum drittenmal die v. 9 gemeldete Antwort erst ertheilet worden, daraus er gemerket, daß GOtt von seinem Vorsatz abzugehen nicht gut finde, und er also sich genötiget gesehen, im weitern Ansuchen sich zu mäßigen.

Folglich ist nicht eine jede unterbliebene alsbaldige und schnelle Erhörung des Gebets als ein Kenzeichen der Unterlassung derselben, oder als ein Be-

weis des gegenseitigen Willens GOttes anzusehen, sondern vielmehr als eine Aufmunterung zur Wiederholung und ein Antrieb zum Anhalten in dem Bitten.

ββ. Der zweite Ausspruch enthält den Inhalt dieser Bitte selbst, in den Worten: ἵνα ἀποστῇ ἀπ' ἐμοῦ. Dis kan auf zwiefache Weise erkläret werden: 1) entweder intränsitive: damit derselbe weichen und abstehen möge von mir, welchenfals aber der Ausdruck nicht auf GOtt oder Christum, sondern auf den Satan gehen würde, wie er so gebraucht wird Apostelg. 5, 38, welches denn eine Veränderung des Gegenstandes seyn würde. 2) Oder besser kan dieser Ausdruck transitive übersetzt werden, daß er heisse: daß er, nemlich GOtt oder Christus, der HErr, denselben weichen lasse, ihn vertreibe von mir, demselben Einhalt thue, ihn abstehen heisse, Apostelgesch. 5, 37.

Folglich ist das Gebet zu GOtt das richtigste und einige bewärteste Mittel, den Anfällen des Satans zu widerstehen, von was für Art sie auch seyn mögen, Eph. 6, 11. 15. 16. 1 Petr. 5, 9.

bb. Der Erfolg seiner Bitte, so die Versagung derselben enthält, wird v. 9 angefüret. Dabey zweierley vorkomt.

ααα. Die historische Nachricht von der ihm ertheilten Antwort lautet also: Καὶ εἴρηκέ μοι. Das Wörtlein καὶ ist an stat ἀλλὰ gesetzt, und bedeutet adversative: aber, an stat meiner Bitte zu fügen, hat er mir gesagt, das ist, seine Willensmeinung, Absicht und Entschliessung auf andere Weise geoffenbaret, folglich dadurch erwiesen, daß er auf mein Gebet acht gehabt, es nicht überhöret oder verworfen habe, und daß es ihm nicht misfällig gewesen.

ββ. Der Inhalt dieser Antwort ist in zween Aussprüchen abgefasset.

ΝΝ. Der erste Ausspruch heist: Ἀρκεῖ σοι ἡ χάρις μου, meine Gnade gnüget dir.

aa. Das Subjectum, ἡ χάρις, Gnade, bedeutet sowol die Liebesneigung GOttes und derselben Versicherung, das Bewustseyn von dem gnädigen Wohlwollen gegen jemand; als auch die gesamte Wirkung derselben in und bey dem Apostel, den göttlichen Einflus der göttlichen Gnade, vermittelst einer Metonymie, da die Ursach an stat der Wirkung stehet, 1 Cor. 15, 10.

bb. Das Prädicatum, ἀρκεῖ σοι, kan theils versicherungs-theils befelsweise verstanden werden, so daß damit dreierley gesagt werde: 1) diese harte Schickung, darüber nemlich der Apostel hier klaget und Aenderung gesuchet, ist kein Zeichen der Ungnade, oder keine Hinderung meiner Gnade, die dir unveränderlich nach wie vor bleiben und fortdauren sol,

ja

ja eben dadurch erhalten und vermeret wird, daß du empfänglicher werden mögest meiner Gnadenwirkung; 2) diese meine Gnade ist schon so viel werth, daß du dich durch die Versicherung und den Genus derselben genugsam aufrichten und ermuntern kanst unter der Empfindung dieser Leiden, ohne die wirkliche Errettung von dieser Trübsal zu erlangen, ja meine Gnadenwirkungen sind hinlänglich, und volkommen im Stande, solchen Unfal unschädlich und heilsam zu machen, oder zu verschaffen, daß dieses Leiden nicht nur nichts schade, sondern auch Vortheile bringe; 3) las dich daher damit beruhigen und dir daran begnügen, das ist, befriedige dich dieser Angelegenheit wegen mit solcher Versicherung meines Wohlgefallens und Beistandes, ohne etwas mehreres von mir fürjetzo zu verlangen und zu erwarten, Joh. 6, 7. c. 14, 8. 1 Tim 6, 8.

bb. Der zweite Ausspruch lautet also: ἡ γὰρ δύναμίς μου ἐν ἀσθενείᾳ τελειοῦται, denn meine Kraft wird vollendet in der Schwachheit.

aa. Das Subjectum, ἡ δύναμίς μου, bedeutet, meine Kraft, oder mein zu allen Dingen hinreichendes Vermögen, meine Fähigkeit, alles zu verrichten, was ich wil, alle mögliche Dinge wirklich zu machen; da μου, meine, so viel anzeiget, als diejenige Kraft und das Vermögen, so ich, der HErr, nicht nur habe und besitze, die mir eigen ist, sondern die ich auch bereit bin, in dieser Angelegenheit zu gebrauchen und zu erweisen.

bb. Das Prädicatum heist: ἐν ἀσθενείᾳ τελειοῦται, wird in und bey der Schwachheit völlig und aufs merklichste geoffenbaret.

aaa. Das Wort ἀσθένεια bedeutet hier, wie mehrmal in der heiligen Schrift, Leiden, Trübsal, Widerwertigkeit der Gläubigen, darin das Unvermögen derer, denen es widerfäret, offenbar wird.

bbb. Das Zeitwort τελειοῦσθαι, vollendet werden, heist, völlig zu Stande kommen, sich gänzlich erweisen, offenbaren und an den Tag legen. Folglich wil der Apostel anzeigen, GOtt habe ihm zu verstehen gegeben, bey dergleichen ausserordentlichen Unfällen und Leiden äussere sich seine Kraft zur Unterstützung mehr, als sonst in andern Fällen, sowol durch die Mittheilung nötiger Kräfte in dem Leiden, darunter auszuhalten, als auch durch die Einschränkung, Mäßigung und endliche Aufhebung des Leidens, daß es nicht zu schwer werde.

cc. Die Verbindung durch γὰρ, denn, ist ätiologisch, und zeiget an, der Apostel solle schliessen, es werde kein Leiden bey dem Genus dieser Gnade GOttes ihm schädlich seyn können, folglich sey die Versicherung und Erfarung der göttlichen Kraft und Gnade hinreichend, es unschädlich und heilsam zu machen, und ihn zu beruhigen.

2 (S. 309). Die Folge und Wirkung, oder das von Paulo selbst daraus hergeleitete Verhalten, stehet zum Beschlus des 9ten Verses, in zween Ausspruchen.

a. Der erste Ausspruch enthält sein eigentliches Verhalten, in den Worten: Ἥδιστα οὖν μᾶλλον καυχήσομαι ἐν ταῖς ἀσθενείαις μου, daher wil ich mich um desto mehr am liebsten meiner Leiden rümen, das ist, ich sehe dieselben nun als keine schädliche Mängel oder Unvolkommenheiten an, deren ich mich zu schämen Ursach hätte, weil GOtt anders davon urtheilet, sondern als Zeichen des götlichen Wohlgefallens, und als Gelegenheiten der Offenbarung und Verherlichung der Kraft GOttes; ich neme also meine Vorzüge, die ich andern bekant zu machen nötig finde, aus solchen meinen Leiden her, weil die Kraft GOttes und derselben Wirkung am deutlichsten daraus erkant wird, und sehe folglich diese Antwort und dis Verhalten Christi, meines HErrn, als einen Bestimmungsgrund und als eine verbindliche Vorschrift des Urtheils von meinen Vorzügen an, und gebrauche sie als eine Regel meines Verhaltens.

b. Der zweite Ausspruch enthält die Absicht davon, und also einen weitern Grund seines Verhaltens: ἵνα ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμὲ ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ, daß die Kraft Christi auf mir ruhe.

aa. Das Subjectum heist: ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ, die Kraft Christi. Dadurch wird noch näher bestimt, wen er im Vorhergehenden durch den HErrn, auf welchen er sein Gebet gerichtet, verstehe, nemlich, daß solches Christus sey, der hierin nach seinem Versönungsamte als der Mitler mit ihm gehandelt.

bb. Das Prädicatum, ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμὲ, auf mir ruhe, begreift zweierley in sich: denn 1) heist es: daß sie auf eine beständige Weise über mir walte, dauerhaft sich an und bey mir erweise; 2) mich bedecke, beschütze, umgebe, in Verwarung neme, wie eine Hütte zur Bedeckung wider Wetter und Unbequemlichkeiten dienet, und wie die Schechina oder die Wolkensäule die Kinder Israel bedeckte.

cc. Die Verbindung, ἵνα, zeiget an, weil er daraus sehe, daß er im Stande der Leiden sowol, als in andern Fällen, der götlichen Wirkung am fähigsten und empfänglichsten sey, ja alsdenn ein lebendiges Merkmal und Beweis der Kraft GOttes bey andern sey, und am meisten und bequemsten zur Offenbarung derselben bey andern diene; so halte er sich verpflichtet, dieses sein Leiden andern bekant zu machen, es nicht zu verschweigen, um andere Menschen auf eben diesen Schlus zu bringen, und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, dergleichen Folge aus dem Verhalten gegen ihr Leiden herzuleiten, und sie durch sein Beispiel zu bestätigen.

Epistel

Epistel am Sontage Quinquagesimä oder Esto mihi,
1 Cor. 13, 1 = = 13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. 2. Und wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimnisse und alle Erkentnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. 3. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre mirs nichts nütze. 4. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Mutwillen, sie blehet sich nicht, 5. Sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läst sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, 6. Sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. 7. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 8. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkentnis aufhören wird. 9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. 10. Wenn aber kommen wird das Volkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 11. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Man ward, that ich ab, was kindisch war. 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzo erkenne ichs stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. 13. Nun aber bleibet Glaube, Hofnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck derselben ist dreierley zu merken:

1. In dem zweiten Theil der Abhandlung dieses ersten Briefs an die Corinther *) handelt der Apostel Paulus

2. Vom

*) Von dem ersten Theil der Abhandlung dieses Briefes kan man oben S. 31 nachsehen, verglichen mit S. 254.

a. Vom ehelichen und unverehelichten Leben der Christen, c. 7.

b. Vom Gebrauch und Misbrauch der Freiheit in gleichgültigen Dingen, die zum Anstos anderer zufälliger Weise gereichen, c. 8. 10.

c. Von guter Ordnung des äusserlichen Gottesdienstes, c. 11.

d. Nunmehro komt er auf die Vorstellung des richtigen Verhaltens bey verschiedenen ausserordentlichen Gnadengaben GOttes, und in Absicht derselben, c. 12-14. In welches vierte Stück unsere Epistel gehöret.

e. Worauf endlich die Lehre von der Auferstehung der Todten folget, c. 15.

2. Nachdem der Apostel c. 12 eine Warnung vor Selbsterhebung in Absicht solcher ausserordentlichen göttlichen Gnadengaben vorgetragen: so komt er nun in diesem 13ten Kapitel auf die Abhandlung der Liebe und eigentliche Anpreisung derselben. Welche ganze Vorstellung der Apostel zweier Ursachen wegen hier anfüret:

a. Die Gemüter dadurch von unordentlicher Beurtheilung der ausserordentlichen Gaben, und von der Anhänglichkeit an denselben, abzuziehen, und ihnen eine wichtigere Sache zur Prüfung anzupreisen.

b. Die richtigen und gehörigen Schranken des Gebrauchs solcher wunderthätigen Kräfte anzuzeigen, damit weit nötigere Stücke ihrer Obliegenheiten und Pflichten der Liebe darüber nicht verabsäumet, sondern dadurch befördert würden, nach Maasgebung und Vorschrift derselben. Folglich ist diese Epistel von Ermanungsart, oder practischen Inhalts, so zur Ermanung eigentlich gehöret.

3. Es scheinet dieser Abschnit auf den gegenwärtigen Sontag, als den Anfang der Fastenzeit, verordnet zu seyn um zweier Ursachen willen:

a. Theils die Erkentnis, Bewunderung und Verehrung der im Leiden geoffenbarten grossen Liebe Christi zu befördern.

b. Theils jederman zur thätigen Gegenliebe und Erweisung derselben an dem Nächsten, aus Dankbeflissenheit gegen Christum, zu reitzen.

II. **Der Inhalt und die Auslegung dieser Epistel** begreift drey Abschnitte: davon der erste die **Unentberlichkeit**, v. 1-3; der zweite die **Vortreflichkeit**, v. 4-7; der dritte aber die **Unaufhörlichkeit der Liebe**, v. 8-13, vorsteller.

1. Die **Vorstellung der Unentberlichkeit und hohen Notwendigkeit der Liebe**, daß sie weit notwendiger sey, als irgend eine andere, auch ausserordentliche, Gnadengabe GOttes, v. 1-3, ist dreifach.

a. Die **erste Vorstellung**, v. 1, bestehet **aus einem zusammengesezten Satz.**

α. Die

α. Die Protasis, oder der Fordersatz, enthält einen gewissen vorgetragenen Fal, und ist zwiefach.

א. Das erste Stück derselben heist: Ἐὰν ταῖς γλώσσαις τῶν ἀνθρώπων λαλῶ καὶ τῶν ἀγγέλων, wenn ich Menschen- und Engelsprachen reden könte, verglichen mit c. 12, 10. 28. Dabey folgendes zu merken ist:

a. Γλῶσσαι τῶν ἀγγέλων, Sprachen der Engel, bedeuten 1) entweder die allervortreflichste, zierlichste, angenemste, und sonst andern unbekante, ja beinahe jederman unmöglich zu erreichende Beredsamkeit, so wie das Manna Ps. 78, 25 Engelbrode heist, nicht als ob es eine Speise sey, welche die Engel essen, sondern weil es von ganz ungemeiner, unter den Menschen sonst unerhörten und ungewönlichen Beschaffenheit gewesen. 2) Oder aber es kan auch dadurch gar wohl die Art der Erkentniszeichen verstanden werden, deren sich die Engel bedienen, ihre Gedanken einander bekant zu machen, die also die Stelle der Sprache vertrit, dergleichen sie, als eingeschränkte Wesen, bey ihrer Gesellschaft haben müssen, Dan. 8, 13, ohne daß sie eben einen auf verschiedene Art abwechselnden bestimten Schal der bewegten Luft, oder dazu erforderte Gliedmassen des Leibes, wie wir Menschen, nötig haben solten.

Es ist dieser Ausdruck eine unter den Juden gewönliche Redensart gewesen, eine ungemeine Weisheit und grosse Beredsamkeit eines Menschen damit anzuzeigen. Daher in dem Talmud, im Tractat Bava Bathra, vorgegeben wird, daß Jochanan, der Sohn Zaccai, die Sprache der Engel geredet habe.

b. Mit dem ganzen Ausspruch wil Paulus so viel sagen: wenn ich zum Umgang mit allen Arten der Menschen und Engel auch geschickt wäre, Fähigkeit besässe, ihrer aller Erkentnis theilhaftig zu werden, auf eine beständige Art; wenn ich sogar hinter alle Geheimnisse und Einsichten der Engel kommen könte.

ב. Das zweite Stück des Fordersatzes lautet also: ἀγάπην δὲ μὴ ἔχω, hätte aber keine Liebe, das ist, hätte aber und bewiese keine herschende Begierde, Verlangen und Bestreben nach anderer Wohlfart, oder ermangelte der aufrichtigen und überwiegenden Geneigtheit, mich an anderer Volkommenheiten zu belustigen, sie gern zu sehen und zu befördern, c. 4, 21. c. 8, 2.

β. Die Apodosis, oder der Nachsatz, enthält ein zwiefaches gefältes Urtheil von solchem Fal.

א. Der erste Ausspruch heist: γέγονα χαλκὸς ἠχῶν, so bin oder wäre ich ein klingendes Erz geworden.

a. Die Redensart, χαλκὸς ἠχῶν, ein klingendes Erz, bedeutet ein meßingenes, oder aus anderm Metal, zur Verursachung eines Schals zugerichtetes Instrument, sowol durch Stossen und Schlagen, als durch Blasen, den Schal hervorzubringen, daher Schellen, Glocken, Trompeten, Posaunen u. s. f. überhaupt so genant werden können. Oder durch eine Metonymie wird der Schal selbst verstanden, daß ἠχῶν so viel heist als, ein Erz, welches dergleichen Schal wirklich von sich giebet und verursachet, Luc. 21, 25. c. 4, 37. Apostelgesch. 2, 2. Hebr. 12, 19.

b. Das Zeitwort γέγονα wil so viel sagen: wenn ich dergleichen an mir finden lasse, oder wenn derselbe Fal stat findet: so habe ich mich dadurch als ein solches lebloses Instrument erwiesen, das zwar von andern Menschen zur Hervorbringung eines Schals gebraucht werden kan, und alsdenn vortreflich klinget, selbst aber kein Leben, Fähigkeit und eigenes Vermögen hat, dergleichen Schal hervorzubringen; das andern zwar dienen kan, sich selbst aber nichts nuzet, sondern blos leidentlich gebraucht, ja selbst darüber verzeret und durch dergleichen Schläge abgenutzet wird.

2. Der zweite Ausspruch heist: ἢ κύμβαλον ἀλαλάζον, oder eine tönende Schelle oder Tymbel.

a. Das Wort κύμβαλον komt nur einmal im neuen Testament vor, ist aber bey den 70 Dolmetschern noch einmal zu finden, 2 Sam. 6, 5. Es ist dasselbe bey den Alten nicht nur von den kleinen holen ehernen Kugeln mit einer geringen Oefnung gebraucht worden, so durch die Bewegung und Anstossung der in ihnen befindlichen noch viel kleinern Kugeln einen Schal verursachet, dergleichen die Schellen thun, sondern auch von grossen Becken, die mit einem Klöppel geschlagen, und durch gewisse Schlegel berüret worden, oder durch eigene Anstossung unter einander selbst einen Schal und harmonischen Klang verursachet.

b. Der Beisatz, ἀλαλάζον, heist, das ein Getöse macht, einen unvernemlichen Schal hervorbringet, so zu keinem Zeichen dienlich ist, Marc. 5, 38. Folglich wird ein unordentliches Geschrey eines versamleten Haufens, als der Soldaten oder eines Kriegesheers, so bey den Griechen ἀλαλὴ oder ἀλαλαγμὸς hies, oder auch sonst ein unverständlicher Ton, angezeiget.

Es wil der Apostel Paulus damit so viel sagen: Wie ein solches Instrument zwar einen durchdringenden, und auch bisweilen sehr starken und angenemen Schal verursachet, aber keine vernemliche Rede zu anderer Unterricht hervorbringet, auch nichts zu eigener Besserung beiträget; und wie es zwar von andern gebraucht und in Bewegung gebracht werden kan, selbst aber dergleichen zu thun nicht vermag; folglich aller Ruhm und Nutzen nicht dem klingenden Werkzeuge an sich, sondern dem, der es braucht, beigeleget werden mus: so verhält sichs auch mit Leuten, die fremde Sprachen reden, und ausserordentliche

liche Gaben oder hohe Einsichten haben, ohne Liebe und richtige tugendhafte Gemütsfassung, welche sie nicht im Stande sind zu gebrauchen, sondern von GOtt gebraucht werden.

Daß Paulus hierin der ersten Person, oder von sich selbst redet, geschiehet darum, daß er die Zueignung dieser Vorstellung bey den Lesern mehr befördern, und sowol die Unparteilichkeit seiner Ermanung, als auch die Allgemeinheit und Dauerhaftigkeit solcher Versicherung, anzeigen wil.

b (S. 320). Die zweite Vorstellung der Unentberlichkeit der Liebe ist v. 2 enthalten. Da wieder ein zusammengesetzter Satz vorkomt.

α. Zuförderst findet sich ein zwiefaches Antecedens, oder vorhergehendes Stück.

א. Das erste Stück enthält zween Absätze.

a. Der erste Absatz: Καὶ ἐὰν ἔχω - - - τὴν γνῶσιν, wird auf zwiefache Weise vorgetragen.

aa. Zuerst stehet ein algemeiner Ausspruch: Καὶ ἐὰν ἔχω προφητείαν, und wenn ich Weissagung hätte, das ist, wenn ich die Gabe der unmittelbaren Erkentnis geoffenbarter Geheimnisse, oder natürlich unbekanter Warheiten, haben solte, verglichen mit c. 12, 28. c. 11, 4. 5, da diese Redensart auch so gebraucht wird.

bb. Hierauf folget eine noch genauere Erklärung durch einen besondern Fal, oder eine Exegesis des vorhergehenden, in den Worten: Καὶ εἰδῶ τὰ μυστήρια πάντα καὶ πᾶσαν τὴν γνῶσιν. Da dreierley zu merken ist.

αα. Die Verbindung in dem Worte καὶ mus hier in einer steigenden Bedeutung und erleuterungsweise genommen werden, und wird am füglichsten übersetzt: so daß ich alle Geheimnisse wüste ꝛc.

ββ. Der Gegenstand seiner Erkentnis ist in zween Ausdrücken abgefasst.

אא. Der erste Ausdruck heist: τὰ μυστήρια πάντα, alle vorher noch unbekante Dinge, alle noch niemanden jemals geoffenbarte Warheiten, oder auch, in einer etwas weitern Bedeutung, alle vorher schon aus göttlicher Offenbarung bekantgemachte Warheiten. Dahin auch der geheime Verstand mancher göttlichen Aussprüche und Weissagungen von künftigen Begebenheiten gehöret, c. 2, 10. Röm. 16, 25.

בב. Der zweite Ausspruch heist: καὶ πᾶσαν τὴν γνῶσιν, und eine Einsicht aller andern auch schon bekant gewesenen Warheiten, das ist, wenn ich alles und so viel beisammen hätte, als sonst bey mehrern einzelen Personen getheilt und stückweise anzutreffen ist, c. 12, 8.

γγ. Das Verhalten dagegen heist: εἰδῶ, wenn ich diese Dinge insgesamt auf eine so genaue, deutliche und gründliche Weise einsehen und erkennen solte, als mir der Augenschein vorweiset, daß also die volkommenste Erkentnis davon, durch eine metonymische Synecdochen, verstanden wird.

b. Der zweite Absatz enthält auch zween Ausspruche.

aa. Der erste ist algemein abgefast: καὶ ἐὰν ἔχω πᾶσαν τὴν πίστιν, und wenn ich allen Glauben hätte. Dadurch der wunderthätige Glaube zu verstehen ist, oder das Vermögen, durch Vertrauen auf göttliche Zusagen übernatürliche Veränderungen vorzunemen, 1 Cor. 12, 9. Das Wort πᾶσα zeiget alhier alle Arten sowol, als auch den höchsten Grad der Einsicht, Ueberzeugung und Erwartung göttlicher Zusagen, sonderlich in wunderthätigen Handlungen, an, Röm. 15, 13. c. 7, 8, und ist also distributive zu nemen.

Folglich widerspricht dieser Ausdruck der Stelle Gal. 5, 6 gar nicht, weil hier von dem wunderthätigen Glauben, und allen Stufen und Arten desselben, dort aber von dem seligmachenden Glauben die Rede ist.*)

bb. In dem zweiten Ausspruch wird der vorhergehende weiter ausgefüret, durch eine nähere Anzeige der Grösse dieses wunderthätigen Glaubens, und durch Meldung einer der ungewönlichsten Wirkungen der Christen vermöge des Wunderglaubens: ὥστε ὄρη μεθιστάνειν, so daß ich Berge versetzen könte, das ist, daß mein wunderthätiger Glaube solche erstaunende Dinge verrichten, oder alle zustossende Hindernisse auf eine wunderthätige Weise heben und aus dem Wege räumen könte, Matth. 17, 20. Offenb. Joh. 8, 8.

Es ist dis eine Sprüchwortsrede der Juden gewesen, die damit alle natürlicher Weise unmögliche Dinge, oder alle Wirkungen des Vertrauens auf GOtt, auszudrucken gepflegt. Daher der Rabbi Ben Assai ein Bergversetzer genant worden, seine erstaunliche Geschicklichkeit dadurch anzuzeigen.**)

B. Das

*) Man sehe auch Calovii biblia illustrata bey dieser Stelle, S. 377.

**) In Johan Lightfoots horis *hebraicis* in euangel. *Matthaei*, c. 21, 21, im andern Theil seiner Werke, S. 353 f. nach der leusdenschen Ausgabe, findet man hievon folgende Anmerkung: Hyperbolica est haec locutio, a vulgari scholarum *iudaicarum* dialecto desumta - - - Istiusmodi hyperbolen de ipsissimo hoc monte habes in *Zach.* 14, 4. Soliti sunt *Iudaei* doctores suos illustriores de profunditate doctrinae aut virtutum splendore hac phraseologia magnificare, הוא עוקר הרים *ille est eradicator*, aut transplantator, *montium. Babyl. Beracoth*, fol. 64, 1: *Rabh Ioseph est Sinai, et Rabbah est eradicator montium.* Glossa: *Vocarunt Rabh Ioseph Sinai, eo quod esset peritissimus elucidationum: et Rabbah bar Nachmani eradicatorem montium vocarunt, eo quod acutissimus esset iudicio.* Idem, *Erubhin*, fol. 29, 1: *Dixit Rabba: Ecce, ego sum sicut Ben Azzai in plateis Tiberiadis.* Glossa: *Sicut Ben Azzai, qui profunde docuit in plateis Tiberiadis, nec erat in diebus eius* עוקר הרים כמוהו *eradicator montium par ei,*

2. Das zweite vorhergehende Stück: ἀγάπην δὲ μὴ ἔχω, ich hätte aber der Liebe nicht, ist eben so, wie in dem vorhergehenden ersten Vers, abgefasset, damit denn als ein Realparallelismus Matth. 7, 22. 23 zu vergleichen ist. Woraus die Möglichkeit erhellet, daß solcher Glaube ohne rechtmäßige Gemütsfassung bey unbekerten Menschen habe stat finden können.

β. Das Consequens, oder der Nachsatz, lautet zu Ende des 2ten Verses also: οὐδέν εἰμι, so bin ich, aller dieser Dinge ohnerachtet, nichts, das ist, ich bin zu nichts, in Absicht auf GOtt und die unaufhörliche Wohlfart meiner selbst und anderer tüchtig, tauglich und brauchbar, ich würde auch um deswillen von Rechts wegen nach dem Urtheil GOttes für nichts geachtet, und keiner Vorzüge würdig geschätzet werden, Ps. 50, 15. Es kan dieser Ausspruch als gleichgültig angenommen werden mit οὐδὲν ὠφελοῦμαι, v. 3, wie er denn auch hier in einigen Abschriften stehet.

c. Die dritte Vorstellung, v. 3, zeiget den Vorzug der Liebe vor allen äussern guten Werken an, und also die grössere Unentberlichkeit der Liebe, als anderer Arten der Gutthätigkeit ohne dieselbe.

α. Das Antecedens bestehet aus zweien Stücken.

א. Das erste Stück fasset zween Aussprüche oder Fälle in sich.

a. Der erste Fal heist: Καὶ ἐὰν ψωμίζω πάντα τὰ ὑπάρχοντά μου, und wenn ich alle mein Eigentum zerstücken, das ist, durch eine Metonymie, austheilen, und andern zu verzeren geben wolte.

aa. Der Gegenstand, τὰ ὑπάρχοντα, bedeutet mehrmals das gesamte Eigentum, alle Habseligkeiten eines Menschen, alles, was ihm zukomt, ausser sich selbst, Matth. 19, 21. c. 24, 47. c. 25, 14.

bb. Das Verhalten dagegen heist: ψωμίζω. Das Zeitwort ψωμίζειν, von ψωμὸς oder ψωμίον, ein Brocken, ein Stück Brodt, Speise, Job 13, 26. 27. 30, heist, einen speisen, Speise austheilen, und bedeutet hier so viel als, sein Eigentum dazu verwenden, Jes. 58, 14, vergleichen mit 4 Mos. 11, 4. 18. 5 Mos. 8, 3. 16. Röm. 12, 20. Folglich druckt der Apostel damit die allerhöchste Freigebigkeit oder Gutthätigkeit in Absicht des Eigentums aus.

b. Der zweite Fal ist eine steigende Rede, da ein noch höherer Grad der Gutthätigkeit angezeiget wird: καὶ ἐὰν παραδῶ τὸ σῶμά μου, ἵνα καυθήσωμαι, und wenn ich meinen eigenen Leib, nicht nur mein Eigentum oder etwa ein Glied meines Leibes, sondern mich selbst ganz und gar, hingeben, in feindliche fremde Gewalt überliefern wolte, daß ich verbrant würde, das ist, die schmerzhafteste Todesstrafe andern zum besten aus-

stehen müste, c. 5, 5. c. 11, 23. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. 25. Folglich wil der Apostel mit beiden Aussprüchen sagen: wenn ich alle nur erstmliche Dinge vornähme oder erlitte, andern Wohlthaten zu erweisen, oder ihr Bestes zu befördern.

ב. Das zweite Stück ist wieder eben so, wie vorher v. 1 und 2, abgefast: ἀγάπην δὲ μὴ ἔχω, aber die Liebe nicht hätte, oder bey dem allen keine richtige Gemütsfassung hätte, aus blosser Pralerey, oder eingebildeter Verdienstlichkeit, dergleichen vornemen solte. Welches also der Apostel für einen mögelichen Fal ausgiebt, daß ein Mensch andern Gutthaten erzeigen könne ohne Liebe, folglich aus andern Absichten, aus Ruhmsucht ꝛc. mit liebloſem Gemüt.

β. Das Consequens heist: οὐδὲν ὠφελοῦμαι, so bin ich nichts nütze, so würde ich dessen nicht gebessert, zum Vortheil weder mir selbst noch andern, ich würde als einer, der nichts geleistet, angesehen, es würde mir als keine Tugend zu meiner Wohlfart angerechnet, Matth. 16, 26. c. 27, 24. Marc. 5, 26. c. 7, 11. c. 8, 36. Hebr. 13, 9. Joh. 12, 19, und Matth. 6, 2, welches ein Realparallelismus ist.

2 (S 320). Der zweite Abschnit, v. 4-7, begreift eine Abhandlung der vortreflichen Eigenschaften der Liebe. Welche Vorstellung der Apostel hinzuthut, sie recht kentlich zu machen, und durch die reitzende Beschreibung derselben sie jederman anzupreisen. Und dis geschiehet in dreien Hauptsätzen.

a. Der erste Satz ist v. 4 enthalten.

α. Das Subjectum, ἡ ἀγάπη, die Liebe, ist eben so, wie v. 1, zu erklären, und bedeutet die Neigung zur Beförderung anderer Wohlfart.

β. Das Prädicatum enthält zween Ausdrücke.

א. Der erste Ausdruck heist: μακροθυμεῖ, sie ist geneigt und fertig, viel zu ertragen, oder durch anderer unverantwortliches Verhalten und wirkliche Beleidigungen nicht gleich zum Zorn und Gegenbeleidigung aufgebracht zu werden. Das Präsens zeiget die beständige, fortdaurende Fähigkeit, Geneigtheit und Uebung an. Der ganze Ausspruch stehet auch Sirach 2, 4. c. 5, 13. c. 18, 10. Baruch 4, 18, verglichen mit Sprüchw. 19, 11 bey den 70 Dolmetschern; Matth. 18, 26. 29. Luc. 18, 7. 2 Petr. 3, 8. Jac. 5, 7. 8.

ב. Der zweite Ausdruck, χρηστεύεται, komt nur einmal in der heiligen Schrift vor, und ist herzuleiten von χρηστὸς, welches von dem Zeitwort χράομαι im Präterito passivo abstamt. Wie nun dieses bedeutet, Nutzen oder Frucht schaffen: so heist χρηστὸς, nützlich, gutthätig, aufgelegt andern zu nutzen, Röm. 2, 4. Luc. 5, 39. c. 6, 35. Eph. 4, 32. Folglich wird hier mit χρηστεύεται so viel angezeiget: die Liebe ist geneigt, bereitwillig, fertig und im Stande, anderer Nutzen zu befördern, ihr Vergnügen,

gen, Wohlfart und Belustigung daran, zu veranstalten und zu vermeren, brauchbar und nützlich zu werden und sich so zu erweisen.

b. Der zweite Satz stehet auch noch v. 4.

α. Das Subjectum, ἡ ἀγάπη, die Liebe, ist kurz vorher da gewesen.

β. Das Prädicatum heist: οὐ ζηλοῖ, beneidet nicht, oder ist nicht neidisch und eifersüchtig, Apostelgesch. 7, 9. c. 17, 5. Jac. 4, 2. Welcher Ausdruck in einer synecdochischen und metonymischen Bedeutung gesetzt worden, da sonst ζῆλος einen jeden Eifer bedeutet. Folglich wil der Apostel sagen: sie schöpfet kein Misvergnügen aus und an anderer Wohlfart und Vorzügen, sie wird durch anderer Menschen Volkommenheiten gar nicht zum Unwillen gereitzet, und hindert auch nicht, daß dergleichen geschehe, sondern ist vielmehr bereit, bey andern dergleichen zu befördern.

c. Der dritte Satz ist der weitläuftigste, v. 4-7, und fasset zwölf Aussprüche in sich, die von zwiefacher Art sind.

α. Die erste Art dieser Aussprüche bestehet aus lauter Verneinungen, deren sieben sind.

a. Der erste verneinende Ausspruch heist v. 4: ἡ ἀγάπη οὐ περπερεύεται. Dis Zeitwort komt nur einmal vor, wird aber auch bey andern griechischen Schriftstellern sehr selten angetroffen, und daher verschieden übersetzt. 1) Einige geben es also: die Liebe ist nicht mutwillig, sie handelt nicht leichtfertig und übel gegen andere, daß es so viel sey als im Lateinischen, perperam agere. Da denn dieser Ausdruck entweder von περίφερος, und dis von περιφέρεσθαι, hergeleitet wird, oder auch aus der griechischen Mythologie von den Gebrüdern Perperis, die auch sonst Cercopes genant worden, welche bey den Alten eine Benennung schädlicher Leute gewesen, die ein Muster von leichtfertigen Unternemungen und Ausschweifungen abgegeben.*) Welches aus der alten syrischen Uebersetzung einiger massen warscheinlich gemacht wird, die es ausgedruckt hat: die Liebe ist nicht unruhig, beleidiget nicht, empöret sich nicht gegen andere. 2) Besser und erweislicher aber wird es gegeben: sie ist nicht rumrätig, das ist, sie suchet keine ungegründete Vorzüge, sie pralet nicht mit den eigenen Volkommenheiten und Vorzügen, die sie besitzet, zum Nachtheil anderer. So ist dieser Ausdruck von dem Cicero in seinen Briefen an den Atticum, im ersten Buch im eilften Briefe, gebraucht;**) und Hesychius in seinem Glossario giebt es καταπαίζεσθαι, sich gegen

*) Wovon unter andern Erasmi Adagia, Chiliad. 3 Centur. 5, S. 731, unter dem Sprüchwort, *Hercules et simia*, nachzusehen, ist

**) Oder nach anderer Abtheilung, in der 13ten Epistel, da die Worte nach des Manutii Meinung also heissen: *Ego autem ipse, dii boni, quomodo ἀνεπερπερευσάμην nono auditori Pompeio?*

gegen andere erheben; ingleichen hat Arrianus in seinen Abhandlungen über den Epictetum, im dritten Buch, dieses Wort in der Bedeutung gebraucht, daß er nebst der Ruhmrätigkeit auch die Tadelsucht anderer darunter verstehet.*) Folglich wird alhier damit angezeiget, die Liebe urtheile nicht ruhmrätig von ihren, und nachtheilig von anderer Vorzügen, sie überhebe sich nicht derselben, ja hindere vielmehr dergleichen. Und da ist dieser Ausdruck von ἀλαζονεύεσθαι noch unterschieden: indem dieses eine Pralerey erdichteter, jenes aber eine Pralerey auch wahrer Vorzüge bedeutet, zur Verachtung anderer.

b. Der zweite Ausspruch heist: οὐ φυσιοῦται, sie blehet sich nicht auf, c. 4, 6. 18. 19. c. 5, 2. c. 8, 1. Col. 2, 18. Es ist dieser Ausdruck von einem noch algemeinern Umfange, als der vorhergehende, und bedeutet alle Erhebung seiner selbst, die mit Verachtung anderer verknüpft ist, dergleichen die Liebe weder verursachet noch verstattet, sondern hindert und verhüet, Eph. 4, 2 f. Denn weil man das gern und leicht glaubet, was man gern sieht und wünschet, so bringet die Liebe, wenn sie eine Neigung zu anderer Volkommenheiten ist, eine Fertigkeit mit sich, anderer Vorzüge gebürend zu schätzen, bald zu entdecken und gehörig zu beurtheilen, sich aber keine ungegründete Vorzüge zum Nachtheil anderer anzumassen.

c. Der dritte verneinende Ausspruch, v. 5, οὐκ ἀσχημονεῖ, kan zweierley bedeuten: 1) entweder, sie ist nicht unbescheiden, sie verletzet den Wohlstand gegen andere nicht, handelt nicht unanständig gegen jemand, sondern beobachtet jedermans, auch unvolkommenes, Recht, c. 14, 23; oder 2) süglicher, die Liebe schämet sich keiner Bemühungen und Dienste, so die Beförderung des wahren Nutzens und Wohlfart anderer mit sich bringet, sie hält nichts für schimpflich, verächtlich und nachtheilig oder unanständig, was zum Vortheil anderer gereicht, sie entziehet sich also keiner auch gering scheinenden Bemühung: denn da εὐσχημονεῖν so viel bedeutet als, anständig seyn; so heist hingegen ἀσχημονεῖν verächtlich, unanständig, schimpflich seyn, c. 7, 36.

d. Der vierte Ausspruch heist: οὐ ζητεῖ τὰ ἑαυτῆς, sie suchet nicht das Ihre, c. 10, 24. 33, das ist, sie braucht nicht ihren eigenen Nutzen, Vortheil und Vergnügen zum einigen Bestimmungsgrunde ihrer Handlungen und Bemühungen, indem sonst solches Bestreben nach seiner Wohlfart unrichtig ist; oder sie wird nicht vom Eigennuß bestimt und beherschet, sondern hat eine überwiegende Neigung zu der gemeinen Wohlfart und zum Besten anderer, und ist bereit, der algemeinen Wohlfart ihr schärfstes Recht und ihre besondern Vortheile, im Fal des Widerspruchs, nachzusetzen und andern aufzuopfern, so viel ohne Nachtheil stärkerer Verbindlichkeit geschehen kan; welches

*) da er περὶ περσεως also beschreibet: τὸν πάντα μεμφόμενον, πᾶσιν ἐγκαλοῦντα, μηδέποτε ἡσυχίαν ἄγοντα.

welches bey andern Schriftstellern *) ἡ κοινονημοσύνη, die Begierde nach dem gemeinen Besten, genant wird.

e. Der fünfte Ausspruch heist: οὐ παροξύνεται, sie wird nicht gereitzet und aufgebracht, in keine heftige, bittere und unordentliche Gemütsbewegung eines Unwillens gesetzt, so daß sie nicht nur nicht leicht, v. 4, sondern auch niemals mit einer überwiegenden Heftigkeit unwillig wird: obgleich die Unlust und der Unwille gegen das Böse selbst damit nicht verworfen wird, der vielmehr mit der Liebe gar wohl bestehen kan, und derselben unentberlich ist, Matth. 5, 22. Apostelgesch. 15, 39. c. 17, 16.

f. Der sechste Ausspruch, οὐ λογίζεται τὸ κακὸν, wird auf dreifache Weise erkläret: 1) Einige übersetzen es so: sie erdenket und bereitet niemanden etwas Böses, sie gehet niemals damit um, andere zu beleidigen und ihnen Uebels oder Schaden zuzufügen, daß λογίζεσθαι so viel sey als bey den Lateinern, machinari, moliri, meditari, cogitare malum, 1 Mos. 50, 20 bey den 70 Dolmetschern; welches aber von der Liebe beinahe zu wenig gesagt, und keine besondere Eigenschaft derselben seyn würde, indem solches die Gerechtigkeit und Billigkeit von einem jeden schon erfordert, daß man mit keinen Beschädigungen des Nächsten umgehe. 2) Andere geben es: die Liebe argwonet nichts Böses, sie wirft keinen ungegründeten Verdacht auf jemand, sie ist nicht geneigt, ungegründete Mutmassungen zu hegen, oder etwas von anderer Leute Handlungen für eine Beleidigung und Unrecht übereilter Weise anzusehen, Matth. 9, 4. Zach. 4, 10. c. 8, 7. 3) Noch füglicher und dem Zusammenhange gemässer heist es: die Liebe rechnet und hält nicht leicht anderer Verhalten für eine Beleidigung, sie ist gar nicht rachgierig, auch nicht geneigt, leicht beleidiget zu werden, sich für gekränkt zu halten durch anderer Beleidigungen, und durch Gegenbeleidigungen dieselben zu anden. So wird dis Wort ordentlicher Weise gebraucht, Röm. 4, 8. 9. 22. c. 2, 26. Ps. 32, 1. 2.

g. Der siebente verneinende Ausspruch, v. 6: οὐ χαίρει ἐπὶ τῇ ἀδικίᾳ, wird zwiefach erkläret: 1) sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, oder des Unrechts, sie hat kein Vergnügen an dem Unrecht, so jemand an andern verübet oder auch leidet, sie siehet es ungern, wenn andere sündigen, oder eines Verbrechens schuldig befunden werden, sie wird vom Mitleiden gerüret, wenn andere beleidiget und an ihrem Recht gekränket werden: folglich wird damit angezeiget, sie sey darüber herzlich betrübt, Jes. 66, 4; daß es also der ἐπιχαιρεκακίᾳ, wenn man schadenfroh über anderer Unglück ist, entgegen gesetzt wird. 2) Oder noch besser, sie hat keinen Gefallen

*) als bey dem Marco Antonino εἰς ἑαυτὸν, B. 1. §. 16.

fallen an der Lügen, Falschheit oder nachtheiligen Unwarheit, c. 5, 8. Röm. 3, 4, welche Erklärung hier daher mutmaslich wird, weil in dem nächsten Satz ἀδικίᾳ der ἀληθείᾳ entgegen gesetzet wird. Folglich wil der Apostel sagen: die Liebe bedienet sich dieses Mittels der Falschheit, schädliche Unwarheiten zu brauchen und betrieglich zu handeln, niemals, ihre Absichten zu erreichen, und siehets ungern, wenn es von andern geschieht, sie hat einen Misfallen an anderer Verleumdungen, sie verabscheuet allen Betrug, nachtheiligen Irtum und Hintergehung des Nächsten.

β (S. 327). Die zweite Gattung von den Eigenschaften der Liebe bestehet aus bejahenden Sätzen, v. 6. 7, deren fünfe sind.

a. Der erste Ausspruch, v. 6, συγχαίρει δὲ τῇ ἀληθείᾳ, kan zwiefach erkläret werden: 1) sie freuet sich der Beobachtung und Uebung dessen, was recht, der göttlichen Warheit, Vorschrift und Absicht gemäs und übereinstimmig ist, so daß ἀλήθεια in sehr weiter Bedeutung genommen, und der ἀδικίᾳ entgegen gesetzt wird, Luc. 12, 57. 3 Joh. v. 3. 4. Folglich wil der Apostel sagen, die Liebe siehts gern, daß jederman Gutes thue, recht handele, sich der Warheit befleißige, dem rechtschaffenen Wesen ergeben sey, sie empfindet also ein wahres Vergnügen über jedermans rechtmäßiges Verhalten. Oder 2) besser kan, mit schärferer Beibehaltung der Bedeutung dieses Worts, so viel angezeiget werden: sie freuet sich der Warheit, sowol der Ausbreitung der richtigen Erkentnis nützlicher, sonderlich zur Vereinigung mit GOtt abzielender, Warheiten unter den Menschen, mit Aufhebung schädlicher Irtümer, als auch der Entdeckung und Offenbarung der eigentlichen Beschaffenheit, des Zustandes und Verhaltens anderer, hinter die Warheit zu kommen in Absicht des Nächsten; sie befleißiget sich auch der Aufrichtigkeit gegen jederman, der Uebereinstimmung der Worte und des äussern Betragens mit der innern Gemütsfassung.

b. Bey dem zweiten Ausspruch, v. 7: πάντα στέγει, finden sich zwo verschiedene Lesearten: 1) Die erste ist eine geänderte Lesart in einigen Abschriften und Ausgaben, da sie στέργει heist, von welchem Stamwort das Wort στοργὴ hergeleitet wird, da denn die Uebersetzung diese wäre: die Liebe hat eine rechte Zärtlichkeit und natürliche Neigung gegen jederman und alle Umstände anderer, sie wird leicht gerüret, ist weichherzig gegen andere. So ist diese Stelle von einigen Kirchenvätern gelesen worden, wie aus Cypriano an den Quirinum 3 B. c. 3 und in seinem Buche von der Einigkeit der Kirche §. 12, und andern Kirchenvätern, zu ersehen. Welches aber theils der Sache selbst nicht gemäs ist, indem diese Versicherung eben nichts besonderes sagen würde, theils aber auch der Gegenstand sich nicht sonderlich schicken würde, da es auf alle Dinge gehen würde und müste. 2) Füglicher

aber,

aber, und den ältesten Abschriften gemässer, wird die gewönliche Lesart beibehalten, da es denn wiederum zwiefach kan verstanden werden: a) Einige geben es: die Liebe träget oder unterstützet alles, sie entziehet sich keiner Beschwerlichkeit, hält aus auch unter den mühsamsten Beschwerden und nachtheiligsten Umständen, so daß sie nicht verdrieslich und irre wird an den Bemühungen, so die Besorgung der Wohlfart anderer mit sich füren möchte, c. 9, 12. 1 Thess. 3, 5: allein da würde dieser Ausspruch zu sehr mit dem vorhergehenden fünften verneinenden Ausspruch übereinkommen. Folglich geben es b) andere füglicher: sie bedecket, verbirget alles. Und da kan wieder eine zwiefache Bedeutung stat finden: α) entweder, daß das Zudecken eine Verschweigung solcher Nachrichten bedeute, deren Bekantmachung andern nachtheilig seyn würde; wie dis Wort für occultare mysteria bey den griechischen Schriftstellern nicht selten vorkomt, und auch bey dem Hesychio in seinem Glossario so erkläret wird:*) β) oder füglicher, daß bedecken die Entschuldigung anderer bedeute, die glimpfliche und geneigte Beurtheilung des sonst strafbaren Verhaltens anderer, daß sie geneigt sey, was sie Böses von andern siehet und höret, aufs gelindeste und glimpflichste zum besten ihrer zu deuten, so viel es mit der Warheit bestehen kan, Sprüch. Sal. 10, 12. Jac. 5, 20. 1 Petr. 4, 8. Ps. 32, 1.

Der algemeine Gegenstand, πάντα, alles, mus in diesem sowol, als in den folgenden Aussprüchen, mit einiger Einschränkung genommen werden, daß es anzeige, Dinge von allerley Art, die eines solchen Verhaltens fähig sind, und wo dergleichen möglich ist; daß kein Gutheissen und Genemhaltung von Bosheiten verstanden werde, c. 10, 23. Phil. 4, 13. Joh. 14, 26.

c. Der dritte Ausspruch heist, v. 7: πάντα πιστεύει, sie glaubet alles, das ist, sie ist bereit und geneigt, jederman für aufrichtig, glaubwürdig, zuverläßig und ehrlich zu halten, bis das Gegentheil augenscheinlich erhelle und unleugbar erweislich sey. Folglich ist sie bereit, anderer Reden Beifal zu geben, alle gute und vortheilhafte Nachrichten von andern gern zu hören, sie für gegründet und wahr zu halten, bis genugsamer Grund zum Gegentheil vorhanden ist, Jac. 3, 17.

d. Der vierte bejahende Ausspruch heist, v. 7: πάντα ἐλπίζει, sie ist geneigt, das Beste zu hoffen, oder in Absicht des künftigen Zustandes die vortheilhafteste Vorstellung von andern zu haben, selbige den nachtheiligen Vorstellungen vorzuziehen, an keines Wohlverhalten oder Besserung zu verzweifeln, auch selbst dieser Hofnung und Erwartung gemäs zu handeln.

e. Der fünfte bejahende Ausspruch heist v. 7: πάντα ὑπομένει, die Liebe erduldet alles, das ist, sie ist bereit und willig, alles

*) da es heist: Στέγει, κρύπτει, συνέχει, ὑπομένει.

Ungemach, das ihr von andern wiederfähret, oder mit der Bemühung, ihre Wohlfart zu befördern, verknüpft ist, auszuhalten, ohne darüber unwillig und verdrossen zu werden. Folglich heist der Ausspruch so viel: sie ist unermüdet in allen beschwerlichen, auch vergeblich scheinenden Bemühungen und Liebesdiensten gegen andere, Eph. 4, 2. Col. 3, 13.

3. (S. 313). Der dritte Abschnit enthält eine Vorstellung der Unaufhörlichkeit dieser Liebe, welche als ein besonderer Vorzug vor allen übrigen Gnadengaben vom Apostel angefüret wird, v. 8-13. Da zwey Stücke vorkommen.

a. Zuerst findet sich eine kürzere algemeine Vorstellung dieser Unaufhörlichkeit, v. 8, in zween Abschnitten.

α. Der erste Abschnit enthält die eigentliche Versicherung von ihrer Unaufhörlichkeit: Ἡ ἀγάπη οὐδέποτε ἐκπίπτει, die Liebe fält niemals aus, fält nie hinweg, höret niemals auf, Röm. 9, 6. Jac. 1, 11. 1 Petr. 1, 24. Folglich wil der Apostel damit sagen, sie ist so beschaffen, daß sie keiner unvermeidlichen Notwendigkeit des Aufhörens unterworfen ist, sondern vielmehr immer fortdauren kan, sie wird durch keine Veränderung der äussern Umstände unterbrochen, sie gehöret also nicht zu den ausserordentlichen Ersetzungsmitteln der jetzigen Unvolkommenheit, die durch die anschauende Erkentnis des Geglaubten aufhöret. Folglich wird dadurch gar keine Unmöglichkeit des eigenen Rückfals aus dem Guten behauptet, auch nicht eine beständige Gelegenheit zur Uebung derselben, welche auch bey andern Tugenden in diesem Leben stat findet, ob gleich dieses letztere nicht ganz auszuschliessen ist.

β. Der zweite Abschnit enthält das Gegentheil von diesem Umstande bey andern Gnadengaben, den Vorzug der Liebe desto deutlicher vorzustellen: εἴτε δὲ προφητεῖαι καταργηθήσονται κ. τ. λ. Diese Worte lassen sich auf zwiefache Weise erklären: 1) Entweder so: es mögen nun die Prophezeiungen aufhören, und die Sprachen aufhören, und die Erkentnis wegfallen, das ist, wenn gleich alle diese Stücke wegfallen; so wird die Liebe doch nicht aufhören und wegfallen. Welches aber eine zwiefache Schwierigkeit hat: a) verstattet die Partikel δὲ dergleichen nicht wohl; b) würde es eigentlich im Conjunctivo oder potentialiter müssen gesetzt worden seyn; da es hingegen im Indicativo, versicherungsweise, vorgetragen wird; daher es auch dem Zusammenhange nicht gemäs ist. 2) Oder besser und mit der Verbindung übereinstimmiger: die übrigen Gaben aber werden nicht so unaufhörlich fortdauren; es mögen nun Weissagungen seyn, oder Sprachen, oder ausserordentliche Einsichten, so werden sie aufhören. Daß also hier drey verschiedene Aussprüche vorkommen, die als zusammengesetzte Sätze anzusehen sind.

α. Der

a. Der erste Ausspruch, εἴτε δὲ προφητεῖαι, καταργηθήσονται, enthält zweierley.

aa. Die Protasis, εἴτε δὲ προφητεῖαι, es mögen nun die Gaben eines Menschen Weissagungen seyn, ist hier so zu erklären, wie oben v. 2, verglichen mit c. 12, 28. Der Pluralis wird gebraucht, alle Arten derselben anzuzeigen. Folglich wird die ganze nähere götliche Offenbarung durch symbolische Erkentniszeichen und deren Entdeckung verstanden.

bb. Die Apodosis heist: καταργηθήσονται, so werden dieselben einmal unbrauchbar seyn, als untauglich und überflüßig wegfallen, und nicht mehr als nützlich angesehen werden können, wenn der anschauende Anblick dieser Dinge keine symbolische Vorstellung mehr brauchet, c. 1, 28. c. 2, 6. c. 6, 13. Röm. 3, 3. 31. c. 6, 6. Es gehet also dieser Ausspruch nicht so wol auf die Abwesenheit künftiger Güter in jener Welt, die daher nicht zum voraus verkündiget werden können, weil keine zukünftige Dinge mehr da sind, und keine weitere Glückseligkeit stat findet, die neue Verheissungen erfordere und zulasse; als vielmehr auf die Unnötigkeit, durch Worte und andere Erkentniszeichen sich und seine Einsichten in götliche Warheiten andern Menschen bekant zu machen, dergleichen einmal nach dem Tode nicht nötig seyn wird, um der unmittelbaren und anschauenden Erkentnis willen, die in dem künftigen Leben stat findet.

b. Der zweite Ausspruch, εἴτε γλῶσσαι, παύσονται, ist wieder zwiefach.

aa. Die Protasis heist: εἴτε γλῶσσαι, oder es mögen solche Gaben in der Fähigkeit, fremde Sprachen zu reden, bestehen, wie v. 1.

bb. Die Apodosis heist: παύσονται, so werden sie ruhen, das ist, aufhören, unterbleiben, wegfallen, Apostelgesch. 5, 42. c. 6, 13, und zwar deswegen, weil keine Verkündigung und Bestätigung götlicher Warheiten durch dergleichen Hülfsmittel alsdenn mehr nötig seyn wird, und weil auch nur einerley, allen Gliedern der himlischen Geselschaft gemeine und bekante Art, ihre Gedanken einander beizubringen, stat finden wird.

c. Der dritte Ausspruch, εἴτε γνῶσις, καταργηθήσεται, ist auch zwiefach.

aa. Die Protasis heist: εἴτε γνῶσις, oder solte die Gabe in Erkentnis geoffenbarter Warheiten und götlicher Geheimnisse aus der götlichen Offenbarung bestehen.

bb. Die Apodosis lautet, wie vorher bey dem ersten Ausspruch: καταργηθήσεται, so wird sie aufhören. Weil bey der anschauenden Erkentnis GOttes und götlicher Dinge, folglich auch aller götlichen Geheimnisse, die Nachricht von denselben, die auf götlichem Zeugnis beruhet,

ruhet, wegfallen wird; so wird auch keine solche Erkentnis davon, wie hier in diesem Leben, stat finden und nötig seyn können.

Es macht der Apostel nur diese Stücke namhaft, um den Lesern Gelegenheit zu geben, noch weiter auf andere ähnliche zu schliessen, als die Heilung der Kranken, die Auslegung der Sprachen, daß diese und andere Gaben nichts mehr helfen werden, weil im künftigen ewigen Leben keine Kranke seyn werden, auch keine solche Sprachen, wie jetzt. Folglich wil der Apostel sagen: noch vielmehr werden die übrigen wunderthätigen Gaben in jenem Leben wegfallen, und nicht mehr stat finden, wenn diese aufhören.

b (S. 332). Hierauf folget eine weitere Ausfürung von der Unaufhörlichkeit der Liebe, v. 9-13, da der Apostel theils das Aufhören der übrigen Gaben beweiset, v. 9-12; theils eine Folge oder Schlus daraus herleitet, v. 13.

α. Der Beweis des Aufhörens der übrigen Gaben, v. 9-12, jedoch ohne Nachtheil sowol der Gaben selbst, als auch des künftigen Zustandes, ist zwiefach.

β. Der erste Beweis ist v. 9-11 zu finden, wie solches das Wort γὰρ anzeiget, wodurch die Verbindung füglicher, als durch δὲ, geschiehet, und welches γὰρ auch in sehr vielen Abschriften stehet. In diesem ersten Beweise kommen zwey Stücke vor.

a. Zuförderst wird der Grund solches Beweises selbst angefüret, v. 9. 10, woraus diese Vorstellung von dem Apostel hergeleitet worden. Und dieser Grund bestehet in dem unleugbaren Unterschied und Verhältnis der gegenwärtigen und zukünftigen Erkentnis göttlicher Dinge. Da also zweierley vorkomt.

aa. Die Beschaffenheit der gegenwärtigen Erkentnis wird v. 9 angezeiget, in zween Sätzen.

αα. Der erste Satz heist: Ἐκ μέρους γὰρ γινώσκομεν, denn wir erkennen nur zum Theil, nemlich was wir von göttlichen Dingen und Warheiten aus seiner Offenbarung erkennen, das ist, es ist das alles, was wir von Erkentnis und Einsicht dieser Art herausbringen können, nur ein Theil des ganzen Begrifs und Zusammenhangs der göttlichen Warheiten; ein Theil des Zusammenhangs dieser Warheiten aber macht noch nicht den ganzen Umfang derselben aus: folglich ist solche Erkentnis noch unvolkommen und mangelhaft, vergleichungsweise, ob sie gleich zur gegenwärtigen Erkentnis hinlänglich, und zu den jetzigen Absichten volkommen ist, c. 12, 27.

ββ. Der zweite Satz ist eine Exegesis des vorhergehenden: Καὶ ἐκ μέρους προφητεύομεν, und wir weissagen auch nur

nur zum Theil, sogar die unmittelbaren Offenbarungen GOttes selbst, sowol die unmittelbare Entdeckung derselben Warheiten, als auch die Einsichten in die Aussprüche GOttes, sind nur ein Theil der Stücke, die uns GOtt offenbaren könte, und die uns auch nach dem Tode, im künftigen Zustande, werden bekant gemacht werden, wenn wir einen grössern Zusammenhang der Dinge einzusehen fähig seyn werden.

bb. Die Beschaffenheit der künftigen Erkentnis wird v. 10 vorgestellet, in einem zusammengesetzten Satz.

αα. Die Protasis enthält einen Fal, oder die Zeit, wenn dieser Ausspruch erfüllet werden sol: Ὅταν δὲ ἔλθῃ τὸ τέλειον, wenn aber nun kommen wird, das ist, an die Stelle der gegenwärtigen Erkentnis sich wird eingefunden haben, das Volkommene, oder die Volkommenheit, das ist, die möglichste Einsicht des ganzen Zusammenhangs oder Umfangs der Warheiten von GOtt und göttlichen Dingen, deren Unausbleiblichkeit der Apostel voraussetzet, und v. 12 noch deutlicher versichert.

ββ. Die Apodosis, oder der Ausspruch selbst, lautet also: Τότε τὸ ἐκ μέρους καταργηθήσεται, alsdenn wird das Unvolkommene aufhören, das ist, entkräftet und untauglich werden und wegfallen. Folglich wird mit dem Auf hören dieser Gaben kein Verlust angezeiget, daß wir etwa Einsichten verlieren werden, sondern es wird diese Veränderung als ein Zeichen, Beweis und Folge der Volkommenheit hier angegeben; wir werden nemlich der jetzigen Hülfsmittel unserer Erkentnis, zur Ersetzung unsers Mangels, alsdenn nicht mehr benötiget, ja auch derselben nicht einmal mehr fähig seyn, wir werden gleichsam die Ferngläser und die übrigen Werkzeuge, unser Gesicht zu stärken, nicht mehr brauchen, wenn wir dem Anschauen näher kommen, weil alsdenn die anschauende Erkentnis der Warheiten die vorigen Arten der Vorstellung aufheben wird.

b. Hiernächst wird von Paulo eine Bestätigung und Erleuterung des Vorhergehenden beigefüget, v. 11, durch Vorstellung der vormaligen Veränderung seiner Erkentnis in natürlichen Dingen, oder des Unterschiedes seiner Einsichten in kindlichem und mänlichem Alter, ohne Verlust und Nachtheil derselben; da er sagen wil: wie seine kindische Vorstellung ohne Verlust aufgehöret, so werde seine mänliche Erkentnis künftig ohne Verlust wegfallen. Da denn zween Sätze vorkommen.

aa. Der erste Satz bestehet aus zweien Stücken.

αα. Die Protasis heist: Ὅτε ἤμην νήπιος, da ich ein Kind, oder unmündig, war, wie νήπιος eigentlich anzeiget, welches von ἔπος, das Wort, und νη, einer Verneinungspartikel, zusammengesetzt ist. Folglich wil der Apostel damit sagen; da ich in dem anfänglichen

lichen unvermögenden Zustande und Alter des menschlichen Lebens mich befand, darin ich unfähig war zum eigentlichen und völligen Gebrauch meines Verstandes, auch der Sprache selbst, und zur eigenen Besorgung meiner Wohlfart, c. 3, 1. Matth. 11, 25. c. 21, 16. Gal. 4, 1. 3. Eph. 4, 14 f.

ββ. Die Apodosis heist: ὡς νήπιος ἐλάλουν, ὡς νήπιος ἐφρόνουν, ὡς νήπιος ἐλογιζόμην, da redete ich wie ein Kind, war gesint und geneigt wie ein Kind, und urtheilte, überlegte, bedachte alles wie ein Kind. Es ist dieses also eine Distribution, da der Apostel stückweise die Art seines Verhaltens, so seinem Unvermögen gemäs gewesen, anzeiget: da denn der erste Ausspruch, λαλεῖν, reden, die äussere Erweisung seiner Gedanken; der zweite, φρονεῖν, die Begierden und Neigungen seines Willens, oder die gesamte Gemütsfassung, c. 4, 6. Röm. 8, 5. c. 12, 3. 16. c. 14, 6. Phil. 2, 2. c. 3, 15; der dritte aber, λογίζεσθαι, das Nachdenken, die Ueberlegung und den Gebrauch des Verstandes eigentlich anzeigen sol, v. 5. c. 4, 1. Phil. 3, 13. c. 4, 8.

bb. Der zweite Satz enthält das Gegentheil vom Vorhergehenden. Da wieder zweierley vorkomt.

αα. Die Protasis ist diese: Ὅτε δὲ γέγονα ἀνήρ, da ich aber ein Man geworden, das ist, zu einem volständigern Alter und hinlänglichen Gebrauch des Verstandes in demselben, auch zur übrigen Stärke und Kräften des Leibes, gelanget bin, Eph. 4, 13. Folglich ist hier nicht sowol eine Bezeichnung des Geschlechts dadurch gemeinet, im Gegensatz der Weiber, noch auch eine gesellschaftliche Verbindung des Ehestandes, daß ein Eheman angezeiget werde, sondern nur der Unterschied des Alters zu verstehen.

ββ. Die Apodosis heist: κατήργηκα τὰ τοῦ νηπίου.

א. Der Gegenstand, τὰ τοῦ νηπίου, bedeutet die Dinge, die der Kindheit zukommen, die sich für Unmündige schicken, auch nur in solchem Alter dienlich, vortheilhaft und unentberlich sind; welche denn im vorhergehenden Satz namhaft gemacht und durch drey Aussprüche vorgestellet worden.

בב. Das Verhalten dagegen heist: κατήργηκα, ich habe selbst durch diesen meinen Wachstum und Vermerung meiner Fähigkeiten sie, nemlich die Dinge der vorigen Art, abgeschaffet, unbrauchbar gemacht und aufgehoben, verglichen mit v. 8-10, da er anzeiget, was er damit meine. Folglich wil der Apostel sagen: ich bin damit nicht nur zufrieden gewesen, daß meine vorige Art zu denken aufgehöret, sondern ich habe solches selbst verursachet durch das Zunemen und Wachstum meiner Fähigkeiten; folglich ist es gar kein Verlust und Nachtheil oder Schade um diese Veränderung, sondern ein wahrer Vortheil gewesen, mein Zunemen hat solches nicht nur verstattet, sondern auch erfordert. Folglich wil Paulus

mit

mit diesem Gleichnis, das er aus seiner eigenen und anderer Menschen Erfarung hernimt, die vorhergehende Versicherung, v. 9. 10, gegen mögliche Einwürfe und Misdeutungen retten und bestätigen, indem er anzeiget, daß die künftigen Vorzüge von solchem Aufhören der in diesem gegenwärtigen Leben nützlichen Gaben und Fähigkeiten keinen Schaden leiden, sondern vielmehr der künftige Zustand Nutzen und Vortheil davon haben werde, ja solches erfordere.

3 (S. 334). Der zweite Beweis von dem Aufhören der übrigen Gaben, stehet v. 12. Vorläufig ist zu merken, daß der Apostel durch das Verbindungswort γὰρ diese Rede nicht sowol mit dem nächsten 11ten Vers verknüpfe, als vielmehr mit v. 8 und 9, darin eine algemeine, entferntere und kürzere Vorstellung dieser Unaufhörlichkeit der Liebe vorkomt, welche er nun in dieser ganzen Vorstellung weiter ausfüret und zu bestätigen suchet. Und da braucht er eine zwiefache Vergleichung des gegenwärtigen und zukünftigen Zustandes, darin er sich jetzo befinde und künftig stehen werde, in zween Abschnitten.

a. Der erste Abschnit ist in den Anfangsworten dieses 12ten Verses enthalten: Βλέπομεν γὰρ - - - πρὸς πρόσωπον. Darin sowol der jetzige als künftige Zustand verglichen wird.

aa. Der jetzige Zustand der Menschen wird in diesen Worten beschrieben: βλέπομεν γὰρ ἄρτι δι' ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι.

αα. Die Worte, βλέπομεν ἄρτι, heissen: wir erkennen fürjetzo, nemlich vermöge des Zusammenhangs, dasjenige, was wir von göttlichen Dingen in diesem Leben einsehen und gewar werden, von GOtt, seinem Wesen, Volkommenheiten und derselben Genus.

ββ. Der Ausdruck, δι' ἐσόπτρου, wird auf verschiedene Weise erkläret: 1) Einige geben es, in, durch und vermittelst eines Spiegels, das ist, eines helgeglätteten Körpers, daran alle darauf fallende Lichtstralen in gerader Linie zurückprallen, daß sie eine Gestalt in dem Gesicht der Zuschauer erwecken, und der also das davorstehende anzeiget, Jac. 1, 23. Folglich würde alsdenn damit gesagt werden, daß wir in diesem Leben die göttlichen Lichtstralen der Entdeckung göttlicher Warheiten und Erkentnis GOttes anjetzo nicht unmittelbar empfangen, sondern nach einer vorhergegangenen Repercußion oder Brechung derselben auf andere Gegenstände, so, daß GOtt die Stralen auf sein Wort fallen lasse, und wir sie davon samlen müssen. 2) Andere erklären es füglicher, durch eine Scheibe, da ἔσοπτρον so viel, als specular oder speculare bey den Lateinern, heist, so eine Oefnung in einem Behältnis oder Gebäude bedeutet, wodurch die Lichtstralen in dasselbe hinein fallen können, es zu erleuchten, und welches mit einem durchsichtigen

oder auch dünnen durchscheinenden Körper versehen ist, entweder Glasscheiben, oder andere denselben änliche Körper. So wird es in den ältesten Glossariis der griechischen Sprache gegeben, und kömt auch mit der Sache selbst und verschiedenen talmudischen Redensarten und Sprüchwörtern der Juden sehr überein, die sich bey der Vorstellung der gegenwärtigen Erkentnis GOttes, sonderlich von anschauender Art, eben desselben Gleichnisses bedienet; dergleichen sonderlich in der Massechet, Jevammoth, c. 4, in dem Talmud *) vorkomt, da gesagt wird, daß alle Propheten durch eine dunkele, Moses aber durch eine helle Scheibe gesehen oder götliche Dinge erkant habe. Wovon auch bey dem Seneca der 90ste Brief als eine Sacherklärung und Bestätigung nachzusehen ist. Folglich wird eine dunkele Art des Sehens angezeiget, vermittelst eines dazwischen stehenden Körpers, zwischen einem starken Mittelstand, der zwar einige zur Erkentnis gewisser Dinge hinlängliche Stralen durchläst, doch aber auch einige auffänget, und von den übrigen absondert.

Daß einige es durch ein Fernglas haben übersetzen wollen, ist theils dem beständigen Gebrauch dieses Worts nicht gemäs, theils auch der damaligen unleugbaren Unbekantheit desselben zuwider. Daher man erst einen Beweis füren müste, daß es dergleichen damals gegeben, wenn man diese Stelle so erklären wolte.

γγ. Der Beisatz, ἐν αἰνίγματι, komt nur dis einigemal im neuen Testament vor, und bedeutet, durch ein Räthsel, das ist, auf eine solche Art, und durch dergleichen erwälte Erkentniszeichen, dabey vieles vermittelst angestelter Folgerungen nur gemutmasset, und durch Erraten herausgebracht werden mus, und welches nicht eben unmittelbar, sondern auf eine entferntere Art durch angestelte Vergleichung etwas vorstelt, als durch symbolische Erkentniszeichen, Sinbilder, Gleichnisse ꝛc. 4 Mos. 12, 6. 8 bey den 70 Dolmetschern, vergl. mit 2 Cor. 3, 18. 1 Petr. 1, 12. 2 Petr. 1, 19.

bb. Der künftige Zustand wird mit diesen Worten ausgedruckt: τότε δὲ πρόσωπον πρὸς πρόσωπον, alsdenn aber, das ist, in dem künftigen Zustande der Vollendung, nach dem Tode, v. 10, werden wir erkennen und sehen, nemlich GOtt und götliche Dinge, davon hier die Rede ist, von Angesicht zu Angesicht, das ist, auf eine anschauende Weise, unmittelbar, ohne durch eine Glasscheibe oder einen andern Zwischenkörper nur eine dunkele entferntere Einsicht zu haben, sondern durch Empfindung seiner Wirkungen auf uns, ohne Gebrauch anderweitiger Hülfsmittel oder Erkentniszeichen, die wir in diesem Leben nötig haben, 4 Mos. 12, 6 bey den 70 Dolmetschern, 1 Joh. 3, 1. 2 Cor. 5, 7.

b. Der

*) Man sehe auch Wolfii cur. philolog. über diese Stelle, S. 508 f.

b. Der zweite Abschnit ist in der andern Helfte des 12ten Verses enthalten: Ἄρτι γινώσκω - - - ἐπεγνώσθην. In welcher Vergleichung abermals sowol der jetzige als künftige Zustand gemeldet wird.

aa. Der jetzige Zustand der Gläubigen wird also beschrieben: ἄρτι γινώσκω ἐκ μέρους, nun, jetzo, bey dem gegenwärtigen Zustande, erkenne ich, nemlich diese Dinge, die GOtt und sein Wesen betreffen, nur zum Theil, das ist, nicht völlig in ihrem ganzen Zusammenhange, so daß mir nichts mehr felen und mangeln solte, v 9. Und da redet der Apostel in der einfachen Zahl von sich selbst, sowol die genaue und gewisse Erfarung dieser Sache desto unleugbarer vorzustellen, als auch die völlige Genemhaltung und Zufriedenheit damit anzuzeigen, er gebe sich willig drein, und verlange es jetzt nicht besser.

bb. Der künftige Zustand ist in diesen Worten enthalten: τότε δὲ ἐπιγνώσομαι, καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην.

αα. Der Hauptausspruch heist: τότε δὲ ἐπιγνώσομαι, alsdenn aber, nemlich im Stande der Vollendung, werde ichs erkennen, was ich hier nur stückweise von fern gesehen habe, das ist, mit Genus und Empfindung dieser Dinge es völlig einsehen: da denn das Zeitwort ἐπιγνώσομαι theils in seiner metonymischen volständigen Bedeutung genommen werden mus, daß die gehabten Empfindungen und Genus der Freude, oder die Gemütsbewegungen, die damit verbunden sind, zugleich angezeiget werden; theils aber auch in Forma media zu nemen, und active zu verstehen ist, Röm. 3, 20. c. 10, 2.

ββ. Der Beisaß, die Art dieser Erkentnis näher zu bestimmen, καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην, kan zwiefach verstanden werden: Entweder, 1) wie ich auch erkant bin, nemlich von GOtt; eben so werde ich ihn erkennen, das ist, auf eine der unmittelbaren und anschauenden Erkentnis, die GOtt hat, zwar nicht ganz gleiche, doch aber änliche Art und Weise, so daß ich keiner neuen Offenbarungsmittel, Erkentniszeichen, und Darzwischenkunft gewisser Veranstaltungen mehr benötiget seyn werde. Oder besser, 2) wie ich es auch erfaren, oder einmal recht verstehen werde, und jetzt nicht einmal recht beschreiben kan, wenn ich zu solcher Erkentnis werde gelanget seyn, prout cognoscere edoctus fuero. Wie ἐπιστεύθην ἐγὼ bey den Griechen gebraucht wird, daß es heist, man hat mich zuverläßig gehalten, man hat mir zugetrauet: so heist ἐπεγνώσθην so viel als, man hat mich einsehen lassen, nemlich solche Erkentnis. Folglich wil der Apostel sagen, es werde die künftige Erkentnis von der gegenwärtigen ganz verschieden, und derselben mit Recht jederzeit vorzuziehen seyn, ob er gleich um eben dieser grossen Verschiedenheit willen sie jetzo nicht völlig erklären und begreiflich machen

chen könne, sondern sich nur damit begnügen lasse, daß er künftig zur Erfahrung derselben kommen werde; da denn der Aoristus, welcher sonst oft das Futurum potentialiter und optative bedeutet, auch hier die künftige Zeit bestimmet, und das Paßivum die Bedeutung des Hophals im Hebräischen hat, daß es heisse, etwas an sich geschehen lassen, welches hier das Wort καὶ sonderlich bezeichnet, da sonst dasselbe, wenn das Zeitwort seine Bedeutung im Activo behielte, überflüßig stehen würde.

β (S. 334). Die Folge oder der Schlus, so der Apostel aus dieser Vorstellung herleitet, ist v. 13 enthalten, und bestehet eigentlich aus dreien Sätzen.

א. Der erste Satz heist: Νυνὶ δὲ μένει πίστις, ἐλπὶς, ἀγάπη, τὰ τρία ταῦτα.

a. Die Verbindung, νυνὶ δὲ, wird 1) von einigen als ein Bestimmungszeichen der Zeit angesehen, daß der Apostel im Gegensatz gegen τότε, v. 12, von der gegenwärtigen Zeit in diesem Leben rede, und sagen wolle, so lange wir hier in dieser Welt seyn, müsse Glaube, Liebe, Hofnung bleiben. 2) Besser aber, und dem Zusammenhange sowol als Gebrauch des Worts gemässer, wird es als ein Verbindungswort und Folgerungszeichen angenommen, wie c. 5, 11. Röm. 3, 21. c. 7, 17.

b. Das Subjectum wird auf zwiefache Art vorgestellet.

aa. Die erste Vorstellung desselben geschiehet durch ein Verzeichnis der drey Stücke, die der Apostel mit einander vergleichet, oder durch eine einzele Benennung und Erzälung der vornemsten Haupttugenden, die auch in andern Schriftstellen beisammen stehen, und z. E. 1 Thess. 1, 3 c. 5, 8. Col. 1, 4. 5. Hebr. 6, 10. 11. c. 10, 22. 24, auf eben dieselbe Art vorgetragen werden. Da denn drey Ausdrücke vorkommen.

αα. Der erste ist πίστις. Dadurch wird hier weder der wunderthätige Glaube, v. 2, noch auch die Treue und Zuverläßigkeit einer Versicherung und des pflichtmäßigen Verhaltens im geselschaftlichen Leben; sondern der zuversichtliche Beifal und die überzeugende Annemung des untrieglichen Zeugnisses und der Zusagen GOttes, verstanden, Hebr. 11, 1.

ββ. Der zweite Ausdruck, ἐλπὶς, Hofnung, bedeutet die Folge davon, oder die Erwartung unausbleiblicher künftigen Wohlfart, sonderlich durch Erfüllung götlicher Verheissungen, Röm. 5, 1. 2.

γγ. Der dritte Ausdruck, ἀγάπη, ist wie v. 1 zu erklären.

Das Asyndeton, oder die Art, diese drey Stücke ohne ein Verbindungswort namhaft zu machen, sol die genaue Verknüpfung und das beständige Beisammenseyn derselben anzeigen, daß sie nicht nur beisammen bestehen können, sondern auch beisammen seyn müssen. Die Ordnung aber ist in dem innern Verhältnis des Ursprungs, und des Entstehens derselben aus einander, gegründet.

bb. Die

bb. Die zweite Vorstellung des Subjecti geschiehet durch Benennung der Zahl derselben: τὰ τρία ταῦτα, diese drey. Dis zeiget an, daß es wirklich verschiedene Fertigkeiten, nicht aber nur drey Namen einerley Gemütsfassung, seyn, welche zusammen und mit einander genommen diese Eigenschaft haben, die hernach im Prädicato angefüret wird.

Es kan auch wol einiger massen zugleich auf die Volkommenheit dieser Zahl, nach der Meinung der Alten, gesehen seyn, indem schon vor den Zeiten, darin der Apostel geschrieben, bey mehrern Völkern die dritte, siebente, neunte und zehente Zahl für volkommen gehalten, oder als gewisse Sinbilder gebraucht worden; ja es kan auch damit auf das Geheimnis der drey götlichen Personen gezielet seyn, doch nur auf eine entferntere Weise, ohne daß dergleichen aus dem Text selbst erweislich sey, indem gar kein Bestimmungsgrund dazu hier vorkomt.

c. Das Prädicatum, μένει, kan zweierley heissen: 1) Entweder: diese drey Stücke bleiben auch bey der künftigen Veränderung des Zustandes nach dem Tode, wenn die ausserordentlichen Gaben aufhören werden. Welches aber theils keine Folge der vorhergehenden Abhandlung seyn könte, theils auch, genau zu reden, nicht einmal ganz richtig und wahr seyn würde. Denn obgleich die Folgen, Früchte und Wirkungen, oder die Gnadenbelonungen, des Glaubens und der Hofnung nach dem Tode fortdauren: so kan doch der Glaube und die Hofnung selbst alsdenn nicht mehr stat finden; in jener Absicht aber, was die Folgen betrift, werden auch die wunderthätigen Gaben und Kräfte der Gläubigen übrig bleiben, oder einigen Vortheil schaffen. 2) Oder füglicher: sie bleiben hier in diesem Leben, sie sind von algemeiner Verbindlichkeit und Unentberlichkeit, sie bestehen in ihrem unveränderlichen beständigen Werth; dergleichen von den ausserordentlichen wunderthätigen Gaben nicht gesagt werden kan, die theils nur dann und wann um der Bedürfnisse gewisser Zeiten willen, zur Bestätigung der Warheit, oder zur Aufhelfung der Kirche in manchen Fällen und aus Noth, nötig gewesen, theils auch nicht bey allen Gelegenheiten ausgeübet werden können, da hingegen diese Stücke von unaufhörlichem Gebrauch sind.

3. Der zweite Satz heist: μείζων δὲ τούτων ἡ ἀγάπη, die grösseste derselben aber ist die Liebe. Dieser Ausspruch kan nicht schlechterdings in allen Absichten, sondern nur beziehungsweise, in Absicht des Bleibens, gemeinet seyn; da denn der Comparativus an stat des Superlativi stehet, womit man vergleichen kan Matth. 23, 11. c. 13, 32. Marc. 4, 32. Luc. 9, 46. c. 22, 44. 1 Cor. 15, 19, und von der Sache selbst Röm. 8, 24. 2 Cor. 5, 7.

3. Bey dem dritten Satz: Διώκετε τὴν ἀγάπην, strebet nach der Liebe, ist folgendes zu merken. In einigen Abschriften wird dieser Satz zum 14ten Kapitel gerechnet, er gehöret aber eigentlich noch mit zum 13ten Vers, und macht den Verstand desselben aus. Es ist nemlich darin eine Folgerung des Vorhergehenden anzutreffen, so der Apostel ohne Verbindungswort, des Nachdrucks und der heftigen Gemütsbewegung wegen, vorstellet. Der Ausdruck, διώκειν, bedeutet, einer Sache sich aufs eifrigste befleißigen, allen Fleis beweisen, derselben habhaft zu werden, sein Auge immer darauf gerichtet behalten, und alle seine Kräfte anwenden, den Gebrauch derselben nach diesem Endzweck und Absicht zu bestimmen. Folglich wird damit angezeiget, die Liebe solle die Regel seyn, nach welcher der Gebrauch der ausserordentlichen Gaben einzurichten, und unschädlich, ja heilsam zu machen sey, Röm. 9, 31. c. 12, 13. c. 14, 9. 1 Thess. 5, 15.

Epistel am Sontage Invocavit,

2 Cor. 6, 1 – 10.

Wir ermanen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. 2. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenemen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angeneme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. 3. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergernis geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. 4. Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes: in grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten; 5. In Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten; 6. In Keuschheit, in Erkentnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe; 7. In dem Worte der Warheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken. 8. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verfürer, und doch warhaftig; 9. Als die Unbekanten, und doch bekant; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; 10. Als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

I. Von

I. Von dem Zusammenhang dieser Epistel ist dreierley zu merken.

1. Nach dem Eingange dieses ganzen Schreibens, c. 1, 1 – 11, träget der Apostel in dem ersten Theil der Abhandlung eine Vertheidigung seiner selbst und seines Verhaltens vor, c. 1, 12 – – c. 7, 15. Worin denn eigentlich zweierley vorkomt.

a. Die Vertheidigung selbst, oder die Ablenung manchen Verdachts gegen sich, c. 1, 12, bis zum Ende des fünften Kapitels.

b. Eine daraus hergeleitete fruchtbare Ermanung, darin er den Gebrauch dieser Schutzrede vorträget, c. 6. 7.

2. Diese Ermanung ist zwiefach. Die erste, c. 6, 1 – 13, welche grösstentheils unsere Epistel ausmacht, so daß nur der Beschlus felet, bestehet in einer Ermunterung der Leser zum treuen Gebrauch der göttlichen Gnade. Darin zweierley enthalten ist:

a. Der Vortrag dieser Ermanung selbst stehet v. 1 – 10.

b. Worauf noch ein Anhang v. 11 – 13 beigefüget wird.

3. Daß dieser Abschnit zur öffentlichen Abhandlung auf diesen Sontag der Fasten verordnet worden, ist geschehen, sowol die Nachfolge der Leiden und Versuchungen Christi an dem Beispiel Pauli zu zeigen, als auch den heilsamen Gebrauch der dadurch erworbenen und bestätigten göttlichen Gnade anzuweisen und zu befördern, oder Bewegungsgründe anzubringen, keine Zeit zu versäumen, die Leiden Christi recht zu gebrauchen.

II. Der Inhalt selbst enthält zween Abschnitte, davon der erste, v. 1. 2, die Ermanung selbst; der zweite aber, v. 3 – 10, die weitere Ausfürung derselben in sich fasset.

1. Die eigentliche Anzeige dieser Ermanung ist v. 1. 2 zu finden.

a. Die Ermanung selbst, v. 1, begreift zweierley.

α. Die Ermanungsformel, oder die Beschaffenheit und Art dieser Ermanung, lautet also: Συνεργοῦντες δὲ καὶ παρακαλοῦμεν.

β. Die Verbindung ist in den Worten δὲ καὶ enthalten.

a. Die Particula adversativa δὲ zeiget an, daß ein neuer Abschnit hier angehe, im Gegensatz des Vorhergehenden, darin nun der Apostel den Gebrauch des ihm anvertrauten Amts genauer vorstellen und weiter ausfüren wolle.

b. Das Verbindungswort καὶ zeiget an, daß er eine neue Verrichtung vorstellen wolle, die zwar mit der vorhergehenden genau zusammenhänge, ob sie gleich davon auch etwas unterschieden sey. Und also wil er damit so viel sagen; wir überbringen zwar hauptsächlich, als Gevolmächtigte

tigte Christi, die fröliche Botschaft seiner Versönung, c. 5, 20 f. doch sind wir dabey nicht blosse Boten, sondern auch berechtiget und verbunden, diese Nachricht mit nötigen Ermanungen und Ermunterungen zu begleiten.

2. Der Hauptausdruck heist: παρακαλοῦμεν. Das Zeitwort παρακαλῶ heist eigentlich, einem etwas zurufen, c. 5, 20. c. 2, 7. c. 1, 4. Womit hier von dem Apostel angezeiget werden sol: wir füren euch, bey Ueberbringung dieser Botschaft von der Versönung Christi, eure Pflicht zu Gemüte, und thun euch deshalb die nötige Vorstellung dessen, was euch in dieser Absicht zukomt und oblieget.

3. Mit dem Beisatz, συνεργοῦντες, mitwirkende, wird sowol die Absicht, als die Art solcher Ermanung angezeiget, und damit so viel gesagt, es geschehe solches aus dem Grunde, in der Absicht und auf die Art, weil er und seine Gehülfen GOttes Mitarbeiter seyn, und damit sie sich als solche bey den Lesern, und überhaupt bey jederman, erweisen möchten, 1 Cor. 3. 9. Folglich versichert der Apostel damit zweierley: 1) er sey ein Mitarbeiter GOttes, und verhalte sich auch also, das ist, er wende alle seine Zeit und Kräfte auf eben denselben Zweck, den GOtt bey seiner Bearbeitung der Menschen habe, er brauche GOttes Verfaren zum Muster des seinigen, richte sich nach GOttes Verrichtung und Verhalten, und suche die götliche Beschäftigung zu befördern; er genieſſe auch dabey des götlichen Beistandes. Folglich zeiget er das genaue Verhältnis seiner Verrichtung gegen GOtt und desselben Verrichtung, oder das beständige Abhängen seiner Handlungen von GOtt und desselben Einflus darein, an. 2) Als ein solcher Mitarbeiter GOttes ermane er jederman, und thue es auch jetzt an und bey den Corinthern, weil er überzeuget sey, daß die götliche Absicht ihrer Bearbeitung dadurch befördert werde, und er sich verpflichtet halte, alles nötige dazu beizutragen. Demnach wil der Apostel damit sagen, die angebotenen Güter, die er den Corinthern antrage, füren nicht von ihm her, jedoch suche er durch Ermanung, Vorstellung und Erinnerung, die Theilnemung derselben zu befördern, und also hoffe er, sie würden sein Verhalten nicht misbilligen, noch übel nemen, sondern es an sich fruchtbar werden lassen.

β. Der Inhalt der Ermanung, μὴ εἰς κενὸν τὴν χάριν τοῦ Θεοῦ δέξασθαι ὑμᾶς, ist satzweise ausgedruckt.

α. Der Gegenstand des geforderten Verhaltens heist: τὴν χάριν τοῦ Θεοῦ, die Gnade GOttes. Dieser Ausdruck, der auch c. 1, 2. 12. 15. c. 2, 14. c. 4, 15 vorkomt, ist entweder, durch eine Metonymie des Contenti anstat des Continentis, das Evangelium überhaupt, Apostelgesch. 20, 24. 32. 1 Cor. 15, 2, weil das Evangelium ein Wort der Gnade, oder die Lehre von der Gnade GOttes, ist: oder, ohne Metonymie, in noch eigentlicherm

cherm Verstande, kan dadurch die ganze unverdiente Liebesneigung GOttes, und derselben Erweisung, oder das Wohlthun GOttes, verstanden werden, so daß theils die den Corinthern angebotene und mitgetheilte Heilsgüter, theils die vortheilhafte Verkündigung und Anerbietung derselben, theils auch die damit verknüpfte nähere Bearbeitung GOttes vermittelst derselben, angezeiget werden. Folglich ist hier gar nicht die Rede zunächst von der einwonenden Gnade GOttes und derselben Wirkung in dem Menschen, sondern von dem gesamten Umfang der angebotenen und dargereichten Gnade GOttes, die ihren Einfluß aber in der innern Wirkung der Gläubigen hat, ingleichen von der Bekantmachung der Heilsgüter des Evangelii. Zugleich wil der Apostel damit so viel anzeigen, daß die Corinther nicht ihm und seiner Bemühung, sondern GOtt und seiner Gnade allein, alles zu danken hätten, und daher verpflichtet wären, an ihn zu gedenken.

ב. Das Verhalten dagegen heist: μὴ εἰς κενὸν δέξασθαι ὑμᾶς, daß ihr sie nicht vergeblich empfangen habt. Da zweierley zu merken ist.

a. Χάριν τοῦ Θεοῦ εἰς κενὸν δέχασθαι, die Gnade GOttes vergeblich empfahen, heist, der abgezielten und möglichen heilsamen Wirkungen solcher Gnade verlustig gehen, oder ohne heilsamen Erfolg derselben bleiben, 1 Cor. 15, 10. 14. 58. Gal. 2, 2. Phil. 2, 16. 1 Thess. 2, 1. c. 3, 5.

b. Der Apostel setzet diese Redensart mit Fleis im Aoristo, anzuzeigen, sie solten sich so verhalten mit dieser ihnen erzeigten Wohlthat GOttes, daß sie nicht der Frucht derselben verlustig gehen, oder um diesen Vortheil der Gnade kommen, und selbst Ursach und Schuld werden möchten, dieselbe vergeblich und ohne Nutzen empfangen zu haben.

Diese Warnung des Apostels schliesset zugleich die gegenseitige Ermanung mit in sich, der göttlichen Wohlthaten gemäs zu handeln, und sich so zu verhalten, damit sie derselben und ihrer Folgen immer theilhaftiger werden möchten.

b. Die Bestätigung dieser Ermanung geschiehet v. 2, vermittelst einer angefürten Schriftstelle.

α. Die Anfürung dieser Stelle stehet v. 2 im Anfange.

ϐ. Die Anfürungsformel heist: Λέγει γάρ, denn er spricht. Diese Worte sind elliptisch, und ist dabey zu ergänzen entweder γραφή, die Schrift, oder auch Θεὸς, GOtt, v. 17. 18. 1 Cor. 14, 21. 34. Es sind aber diese Worte in dem Zusammenhange des Propheten eigentliche Worte GOttes selbst, die er von und an den Messiam geredet, und aus Jes. 49, 8 genommen; folglich kan man hier bey λέγει gar wohl Θεὸς oder Κύριος verstehen.

ב. Die angefürten Worte selbst bestehen aus zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch ist also abgefasset: Καιρῷ δεκτῷ ἐπήκουσά σου, zur angenemen Zeit habe ich dich erhöret.

aa. Die Redensart, ἐπακούειν τινὸς, einen erhören, heist, einem seine Bitte erfüllen, sein Verlangen thun, ingleichen, Wohlthaten erweisen nach seinem Begeren. Es ist also eine Verheissung der Erfüllung aller Begierden und Wünsche des Meßiä von GOttes wegen, da das Præteritum, nach prophetischer Weise, an stat des Futuri gesetzt worden, der Unausbleiblichkeit und Gewisheit dieser Sache wegen im göttlichen Vorhersehen.

bb. Das Wort δεκτὸς, von δέχομαι, heist eigentlich, annemungswürdig, so beschaffen, daß man sich desselben nicht weigern kan, sondern es seinem Verlangen gemäs befindet. Folglich wird hier damit angezeiget, zu der allerbequemsten Zeit, die einer sorgfältigen Beobachtung und Warnemung wol würdig ist.

cc. Der ganze Ausspruch GOttes an den Meßiam kan hier von dem Apostel auf zwiefache Art angefüret worden seyn: 1) als ein algemeiner Beweis, daß GOtt seine Wohlthaten zur gewissen bequemen Zeit jederman anbiete, welche bequeme Zeit daher sorgfältig gebraucht und beobachtet werden müsse, und ohne Nachtheil und unersetzlichen Verlust nicht verabsäumet werden könne; 2) als eine Erinnerung seiner dem Meßia geschehenen Verheissung, zur gewissen Zeit sein Verlangen nach dem Heil aller Völker zu erfüllen. Welche Erfüllung nun durch die Verkündigung des Evangelii an alle Heiden und Völker vorgehe, folglich eine Verbindlichkeit mit sich füre, diese Zeit ja nicht zu versäumen, sondern sich solches Evangelii zu bedienen, weil die Corinther auch zu den Heiden gehöret.

b. Der zweite Ausspruch lautet also: Καὶ ἐν ἡμέρᾳ σωτηρίας ἐβοήθησά σοι, und ich habe dir geholfen am Tage des Heils.

aa. Die Redensart, βοηθεῖν τινι, einem helfen, heist, jemanden nötigen Beistand leisten, sonderlich zur Abwendung einer Gefar und glücklichen Volziehung eines wichtigen Vorhabens; einem Kräfte ertheilen zu seinen Unternemungen.

bb. Der Beisatz, ἐν ἡμέρᾳ σωτηρίας, am Tage des Heils, heist hier so viel als, zu der bestimten Zeit der Errettung, das ist, in welcher das Heil und die Errettung der Menschen erworben, zuwege gebracht und mitgetheilet werden sollen.

In beiden Aussprüchen liegt der Nachdruck dieses ganzen Beweises in der zweimal versicherten Einschränkung der göttlichen Wohlthaten und Hülfe an eine gewisse und bequeme Zeit, die GOtt veranstaltet, deren Versäumnis also, laut dieser Stelle, unverantwortlich und sehr schädlich seyn müsse; daß folglich der Apostel damit sagen wil: Hat GOtt diese Wohlthaten an eine gewisse Zeit gebunden; so ist die genaueste Warnemung solcher Zeit höchst

unent-

unentberlich, Jes. 55, 6. Sprüchw. 1, 28. Joh. 12, 35. Luc. 13, 24. Hebr. 3, 7. 13. 15. c. 12, 17. Offenb. Joh. 2, 21. 22.

β. Die Deutung dieser angefürten Worte auf den gegenwärtigen Fal stehet in der letzten Helfte des zweiten Verses, in zween Ausspruchen.

א. Der erste Ausspruch heist: Ἰδοὺ, νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος.

a. Die Partikel ἰδοὺ, siehe, ist ein Aufmerkungszeichen, und sol die sehenswürdige Beschaffenheit und Wichtigkeit dieser unerwarteten und unleugbaren Sache anzeigen, die einem in die Augen falle, verglichen mit c. 5, 17. 1 Cor. 15, 51.

b. Der eigentliche Ausspruch heist: νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος, nemlich ἐστὶ, nun ist diese angeneme Zeit. Das Wort εὐπρόσδεκτος ist zwiefach zusammengesetzt, so die Bedeutung des einfachen Worts vermehret, und zeiget also an: jetzo ist die recht erwünschte, angeneme und allerannemungswürdigste Zeit und Gelegenheit da, die nicht erst noch als künftig zu erwarten und zu wünschen ist, sondern die jetzt stat findet, sowol was die algemeine Vorstellung götlicher Wohlthaten, als auch die dem Meßia geschehene Verheissung insbesondere, betrift, ihm nemlich die Menschen zum Eigentum zu geben. Folglich wil damit der Apostel so viel anzeigen: Jetzt ist es auch in Absicht auf euch, o ihr Corinther, und alle andere heidnische Völker, eine solche angeneme Zeit der nähern götlichen Bearbeitung, und die eigentliche dem Meßia verheissene Zeit der Versamlung vieler Völker zu seiner Gemeinschaft. Da nun aber diese Zeit ihre Schranken hat, oder in Absicht der merklichen Stufen und des menschlichen Lebens eingeschränkt ist, so daß sie nicht jederman unaufhörlich geniessen kan, sondern dieselbe vorübergehen wird: so ist nötig, sich dieser Gelegenheit recht zu bedienen, und sie sorgfältig zu brauchen.

ב. Der zweite Ausspruch: ἰδοὺ, νῦν ἡμέρα σωτηρίας, siehe, nun ist der Tag des Heils, ist eine blosse nachdrückliche Wiederholung, die aus den Worten der angefürten Schriftstelle genommen ist, und auf die damalige Zeit gedeutet wird. Womit der Apostel seine starke Gemütsbewegung und die Gewisheit und Wichtigkeit der vorgestelten Sache anzeigen wollen, Jes. 61, 2. Luc. 4, 19.

2 (S. 343). Der zweite Abschnit enthält eine weitere Ausfirung dieser Ermanung, v. 3-10, darin der Apostel sein Verhalten und Gemütsfassung dabey vorstellet. 1) Ueberhaupt ist von der Wortfügung mit den Participiis durch alle folgende Verse, zu merken, daß, vermöge derselben, dieser ganze Abschnit mit dem v. 1 vorhergehenden Hauptwort παρακαλοῦμεν zusammenhänge, daß also diese Ausspruche, v. 3 f. nicht eigentlich für Ermanungen zu halten seyn, sondern darin eine Erzälung seines Verhaltens

haltens und Versicherung seiner Gemütsbeschaffenheit bey dieser Ermanung, vorkomme; daher auch einige Ausleger den ganzen zweiten Vers in Parentheſi setzen, um diese Verbindung desto merklicher zu machen. 2) Insbesondere stellet der Apostel sein Verhalten darin theils verneinungsweise, v. 3, theils aber bejahungsweise, v. 4-10, vor.

a. Die Vorstellung seines Verhaltens auf verneinende Weise geschiehet v. 3, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz enthält das Verhalten Pauli selbst, in den Worten: Μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπὴν, in keinem Stück einigen Anstos gebende.

א. Der Ausdruck, προσκοπὴ, von προσκόπτω, impingo, bedeutet eigentlich einen Anstos, ingleichen etwas, dadurch der glückliche und ungehinderte Fortgang einer Sache unterbrochen wird, oder dadurch jemand verschlimmert und zur Sünde verleitet wird. Das Wort selbst komt nur dis einige mal in der heiligen Schrift vor; das Zeitwort προσκόπτειν aber wird Röm. 9, 32. c. 14, 21. 1 Petr. 2, 8. Joh. 11, 9. 10. Matth. 4, 6. c. 7, 27 gelesen. Es ist dasselbe einerley mit dem Worte πρόσκομμα, jedoch zeiget dieses mehr die Handlung selbst an, Röm. 9, 32. 33.

ב. Mit der Redensart, μηδεμίαν διδόντες προσκοπὴν, will der Apostel so viel sagen: wir verhalten uns auf die Art, bey dem allen, daß wir niemanden an dem Fortgang seiner Besserung unvermeidliche Hindernisse verursachen, oder kein Aergernis und Anstos geben, auf eine vorsetzliche Weise; da also augenscheinlich von gegebenen, nicht aber von genommenen zufälligen Aergernissen die Rede ist, dergleichen er und andere Apostel nicht verhüten können, indem ja auch Christus selbst zum Anstos gereichet hat.

ג. Der Beisatz, ἐν μηδενὶ, ist elliptisch, und dabey zu ergänzen entweder πράγματι, oder ῥήματι, oder auch τόπῳ, oder χρόνῳ. Folglich sol damit die Algemeinheit dieser geflissentlichen Vermeidung aller Aergernisse angezeiget werden, Matth. 18, 6. Röm. 14, 13. 1 Cor. 10, 32.

β. Der zweite Satz enthält den Zweck, die Absicht und den Grund dieses Verhaltens, in den Worten: ἵνα μὴ μωμηθῇ ἡ διακονία, damit das Amt nicht verlästert werde.

א. Das Subjectum, ἡ διακονία, bedeutet überhaupt zwar einen jeden Dienst, eine öffentliche Bedienung in menschlichen Geselschaften, die Verwaltung öffentlicher Pflichten; alhier aber, in engerer Bedeutung, die Volmacht und Verpflichtung, das Evangelium zu verkündigen, c. 3, 6. 8.

ב. Das Prädicatum heist: μὴ μωμηθῇ. Das Zeitwort μωμεῖσθαι, von μῶμος, heist eigentlich, einer Sache oder Person Flecken beilegen, an derselben warnemen und bekantmachen: in weiterer Bedeutung

tung aber, gewisse unanständige und dem Endzweck, oder der richtigen Beschaffenheit nachtheilige Eigenschaften einer Sache bemerken, folglich nachtheilig von jemanden urtheilen, sonderlich ohne Grund und Befugnis, c. 8, 20, vergl. mit 2 Petr. 2, 13.

3. Die Verbindung ἵνα sol vorstellen, daß solches gewis geschehen, und dergleichen Verleumdung oder nachherige Beurtheilung seines Amts erfolgen würde, wenn er einen Anstos geben, oder so handeln wolte, daß andere an ihrer Besserung auf unvermeidliche Weise dadurch gehindert würden; ferner, daß ihn solche Folge nötige und antreibe, alles aufs sorgfältigste zu vermeiden, was dazu gereichen könne; ingleichen, daß es ihm bey seiner Unsträflichkeit nicht um seine Ehre zu thun sey, sondern um die Verhütung schädlicher nachtheiliger Vorwürfe und Hinderungen der Frucht seines Lehramts, 1 Sam. 2, 17. 1 Cor. 9, 15. 27. 1 Petr. 2, 12. Tit. 2, 15.

Es ist dieser ganze Satz von dem Apostel gesetzt, einem möglichen Einwurf zu begegnen, da er anzeigen wil, die Leiden selbst, die ihm über der Führung seines Lehramts zustossen, könten dahin nicht gerechnet, und für keinen Anstos angesehen werden, indem es auf sein Verhalten dabey ankomme, und kein gegründeter Anstos genommen werden könne, als nur der aus solchem seinem Verhalten herrüre.

b. Nachher geschiehet von dem Apostel die **Vorstellung seines Verhaltens bejahungsweise**, v. 4-10. Da denn dasselbe auf gedoppelte Weise vorgetragen wird.

α. Anfangs findet sich eine Vorstellung der **eigentlichen Beschaffenheit seines Verhaltens selbst**, v. 4-7. Da zweierley vorkomt.

ℵ. Zuförderst gehet eine **algemeine** Beschreibung seines Verhaltens vorher, im Anfange des vierten Verses: Ἀλλ' ἐν παντὶ συνιστῶντες ἑαυτοὺς ὡς Θεοῦ διάκονοι. Da wieder dreierley zu merken ist.

a. Das Verbindungswort ἀλλὰ, **sondern**, zeiget an, dieses Verhalten, so nun vorgestelt wird, sey ein Gegensatz des vorhergehenden, so daß beides unmöglich mit einander bestehen könne, sich als einen Diener GOttes zu beweisen, und andern ärgerlich zu seyn, oder Lästerung seines Amts zu verursachen.

b. Die Redensart, διάκονοι Θεοῦ, **Diener GOttes**, heissen Leute, die verpflichtet und berechtiget sind, den Willen GOttes zu volziehen, ihre Zeit und Kräfte nach seinem Befel und Vorschrift einzurichten und anzuwenden. Es wird dieser Ausdruck in weiterer Bedeutung von allen Gläubigen gebraucht; in engerer Bedeutung aber von gottesdienstlichen Lehrern, in Absicht der Verkündigung göttlicher Warheiten und der nötigen Volmacht dazu, die insbesondere verpflichtet und berechtiget sind, den geof-

fenbarten Willen GOttes andern bekant zu machen, 1 Cor. 4, 1. Phil. 2, 5. 1 Petr. 2, 21.

c. Die Worte, ἐν παντὶ συνιστῶντες ἑαυτοὺς, sollen so viel sagen: wir beweisen uns als solche, stellen uns jederman als dergleichen Leute aufs merklichste dar, handeln so, daß ein jeder uns dafür erkennen kan und mus; wir seßen unsern einigen Ruhm darein, und suchen uns auf keine andere Weise, als darin, bey jemand gefällig zu machen, sondern dis Verhältnis gegen GOtt auf die thätigste Weise bekant zu machen und andern anzupreisen, c. 3, 1. c. 4, 2.

Der Nominativus, διάκονοι, da auch sonst der Accusativus stehen könte, sol den Nachdruck haben, daß es so viel anzeige: wir betragen uns so, wie besondere Diener GOttes zu thun pflegen, wie ihnen zukomt, und von ihnen üblich ist.

2. Hierauf folget eine genauere Bezeichnung der übrigen Eigenschaften dieses Verhaltens, v. 4-7. Deren zehn angefüret werden.

a. Das erste Stück solches Verhaltens ist in dem vierten und fünften Vers befindlich.

aa. Der Hauptausspruch stehet v. 4, in den Worten: ἐν ὑπομονῇ πολλῇ, welcher die übrigen Stücke kurz zusammenfassen sol.

ααα. Das Wort ὑπομονή, von ὑπὸ und μένω, bedeutet die willige Beharrung unter unangenemen Empfindungen, oder die Erduldung eines Uebels bey einer an sich möglichen Veränderung desselben, aus Ueberzeugung und Einsicht des grössern daraus zu erwartenden Nutzens, ingleichen die Standhaftigkeit unter der Erduldung des Uebels aus und nach göttlichem Willen, wegen einer höhern Verbindlichkeit dazu, c. 1, 6. Folglich ist hier nicht von Erduldung eines jeden Uebels überhaupt die Rede, sondern von der Erduldung eines solchen Leidens, das GOtt zugeschickt, c. 12, 12. Röm. 2, 7. c. 5, 3. 4. c. 8, 25. c. 15, 4. 5.

βββ. Der Beisatz, πολλῇ, mit vieler Geduld, zeiget an, daß ein hoher Grad derselben, eine lange anhaltende Dauer, mannigfaltige Uebung und Erweisung dieser Standhaftigkeit bey mehrern Arten der Trübsalen und Widerwertigkeiten, nötig sey.

bb. Hiezu kommen noch einige Beisätze, als eine weitere Ausfürung, so aus einer neunfachen Meldung der Leiden bestehet, darin der Apostel seine Geduld und Standhaftigkeit erwiesen, und worin ein Verzeichnis der mannigfaltigen Gelegenheiten, dabey er sie geübet, vorkomt: welche sämtlich in der mehrern Zahl gesetzt sind, um die Mannigfaltigkeit und Menge derselben anzuzeigen.

ααα. Der erste Ausdruck heist v. 4: ἐν θλίψεσιν, bey und in allen Beängstigungen, sowol gefärlichen äusseren Umständen,

als

als auch fürchterlicher Vorstellung derselben, nemlich beweise er viel Geduld, c. 1, 4. 8. c. 2, 4. c. 4, 17.

ββ. Der zweite Beisatz heist: ἐν ἀνάγκαις. Das Wort ἀνάγκη bedeutet zweierley: 1) einen Zustand der allerâusserſten Dürftigkeit, darin man sehr vieler Dinge, und besonders fremder Beihülfe, benötiget ist, folglich sich in einem grossen Mangel befindet; hernach 2) eine Gewaltthätigkeit, da man mit Schmerzen und Qual von andern beleget und heimgesucht wird, in welcher Bedeutung es in den Büchern der Maccabäer und beim Josepho vorkomt, 1 Cor. 7, 26. Luc. 21, 33. Alhier können beide Bedeutungen verbunden werden.

γγ. Der dritte Ausdruck, ἐν στενοχωρίαις, ist mehrentheils einerley mit θλίψεσιν, und zeiget nur einen noch höhern Grad der Beängstigung und Beklemmung, ingleichen die Gefärlichkeit äusserer Umstände an, c. 12, 10. Röm. 2, 9. c. 8, 35, oder eine solche Bedrängnis, dadurch man aufs âusserſte in die Enge getrieben wird, darin man nicht ein noch aus weis, und darunter man zu seufzen genötiget wird, 5 Mos. 28, 53. 55. 57. Sir. 10, 31.

δδ. Der vierte Ausdruck stehet v. 5: ἐν πληγαῖς, bey Schlägen und dadurch verursachten Wunden. Dieser Ausdruck gehet zunächst auf die Geisselung und andere Leibesstrafen, so dem Apostel begegnet, ingleichen auf alle schmerzhafte Mishandlungen sowol bey gerichtlichem Verfaren, als auch bey andern Aufläufen, so ihm bey seinem Lehramt zugestossen, c. 11, 23. 24. Apostelgesch. 16, 23.

εε. Der fünfte Ausdruck heist: ἐν φυλακαῖς, in Gefängnissen. Das Wort φυλακὴ bedeutet eigentlich eine Verwarung oder Wache, in engerer Bedeutung aber wird es, durch eine Metonymie, von der Bewachung in Gefangenschaft gebraucht, c. 1, 23. Hebr. 11, 36. Matth. 18, 30. c. 25, 36. 39. 43, da die mannigfaltige Art solcher Gefangenschaften angezeiget wird.

ζζ. Der sechste Ausdruck, ἐν ἀκαταστασίαις, kan zwiefach übersetzet werden: 1) Einige geben es: in Unbeständigkeiten, oder Abwechselungen, daß der Apostel damit anzeigen wolle, er sey auf eine höchstbeschwerliche Weise beständigen Veränderungen seines äussern Zustandes, und einer fortdaurenden Ungewisheit des Künftigen, unterworfen gewesen, Jac. 1, 8. 2) Besser und dem Zusammenhange gemässer bedeutet es hier, wie bey den besten griechischen Schriftstellern, in Aufruren oder Empörungen, da er denn die Beschwerden in Gefärlichkeiten, die ihm begegnet, anzeigen, und so viel sagen wil: wir beweisen uns in vieler Geduld bey entstandenen Aufläufen des Volks, welches manche Gewaltthätigkeiten an verschiedenen

denen Orten und Zeiten an den Aposteln verübet, so daß sie oft in Lebensgefar geraten, Luc. 21, 9. 2 Cor. 12, 20. 1 Cor. 14, 33. Jac. 3, 16. Sprüchw. 26, 28; womit als Realparallelismi zu vergleichen sind Apostelgesch. 16, 11. c. 19, 23. 24.

ηη. Der siebente Beisatz dieses ersten Stücks lautet also: ἐν κόποις, in Arbeiten. Dis Wort bedeutet eigentlich, mühsame und beschwerliche Beschäftigungen, die mit vieler Entkräftung, oder Verminderung der Kräfte, vergesellschaftet gewesen, auch manche unangeneme Empfindungen verursachet, c. 11, 23. 27. 1 Cor. 15, 10. 58. 1 Thess. 2, 9. c. 3, 5.

θθ. Der achte Ausdruck heist: ἐν ἀγρυπνίαις, in Wachen, oder eigentlich, in beschwerlichen und nachtheiligen Schlaflosigkeiten, dergleichen ihm sowol aus überhäufter Arbeit und ängstlicher anhaltender Sorge begegnet, als auch aus mancherley Kränklichkeit seines Körpers hergerüret, c. 11, 27.

ιι. Der neunte Ausdruck ist endlich dieser: ἐν νηστείαις, in und bey manchen Fasten, welches hier nicht sowol von einer freiwilligen Enthaltung der Speise zu verstehen ist, so auch etwas zur Schwächung würde mit beigetragen haben, als vielmehr einen Zustand des Mangels nötiger Narungsmittel und Bequemlichkeiten anzeiget.

Folglich wird von dem Apostel in den drey letzten Ausdrücken, in synecdochischer Bedeutung, der Mangel der Ruhe, des Schlafs oder Gemächlichkeit, und der Narung, vorgestellet, die zu seiner Schwächung gereichet, 1 Cor. 4, 11. Phil. 4, 12.

b (S. 350). Das zweite Hauptstück seines Verhaltens heist v. 6 im Anfange: Ἐν ἁγνότητι, in und durch Reinigkeit. Dadurch wird eine Unschuld und Rechtmäßigkeit des ganzen Verhaltens, eine Vermeidung aller Versündigung, oder alles dessen angezeiget, was die Menschen verstellen, der richtigen Beschaffenheit, erforderlichen geistlichen Gestalt und nötigem Ansehen derselben, zuwider seyn würde; daß also zwar die Keuschheit mit darunter begriffen werde, der Ausdruck aber sich doch weiter, auf das ganze pflichtmäßige Verhalten, mit erstrecke, c. 11, 2. Phil. 4, 8. 1 Tim. 5, 22. Tit. 2, 5. Jac. 3, 17. 1 Petr. 3, 2. 1 Joh. 3, 3.

c. Das dritte Stück heist: ἐν γνώσει, in und durch Erkentnis. Womit der Apostel sagen wil: wir beweisen uns als Diener Christi so, daß wir theils unsere Einsichten in göttliche Warheiten und die gesamte nähere Offenbarung GOttes, theils auch unsere Fertigkeit in der richtigen Beurtheilung aller vorkommenden Dinge nach dieser Erkentnis, hinlänglich beweisen und darthun, c. 11, 6. 1 Cor. 2, 6. 7. 10. 12. c. 13, 8.

d. Die vierte Eigenschaft seines Verhaltens ist also abgefast: ἐν μακροθυμίᾳ, in und durch Langmut, das ist, in Erweisung einer

ner beständigen Geneigtheit, Beleidigungen zu übersehen, oder zugefügtes Uebel nicht für Beleidigungen anzusehen, es andern anzurechnen, und auf eine heftige Weise zu empfinden, Röm. 2, 4. 1 Cor. 13, 4.

e. Die fünfte Eigenschaft heist: ἐν χρηστότητι. Das Wort χρηστότης bedeutet eigentlich die Nützlichkeit, und von Menschen gebraucht, die Gutthätigkeit. Womit also der Apostel hier anzeiget: wir betragen uns als Diener GOttes in und durch Erweisung einer Fertigkeit, jederman nützlich zu seyn, anderer Nutzen und Wohlfart zu schaffen und zu befördern, Gal. 5, 22. Eph. 2, 7. Col. 3, 12. Tit. 3, 4. Röm. 2, 4. c. 3, 22.

f. Die sechste Eigenschaft seines Verhaltens heist: ἐν πνεύματι ἁγίῳ, in und durch den heiligen Geist, das ist, durch die Erweisung der Regierung alles unsers Verhaltens von dem heiligen Geist, auch seines Beistandes, sonderlich durch die wunderthätige Bestätigung unserer Lehre vermittelst seiner ausserordentlichen Gaben, 1 Cor. 4, 19. 20.

g. Die siebente Eigenschaft heist: ἐν ἀγάπῃ ἀνυποκρίτῳ, in und durch ungeheuchelte Liebe, das ist, vermittelst der Erweisung einer beständigen Geneigtheit, anderer Bestes zu befördern, uns an ihrer Wohlfart zu vergnügen und zu belustigen, und zwar ohne einige Verstellung, d. i. ohne gesuchte Annemung eines blos äussern Scheins, oder einer bessern Gestalt, so anders beschaffen, als es die innere Gemütsfassung verstattet, Röm. 12, 9. 1 Petr. 1, 22. Jac. 3, 17.

h. Die achte Eigenschaft heist, v. 7: Ἐν λόγῳ ἀληθείας, in und durch Vortrag der Warheit. Dis kan zweierley bedeuten: 1) Entweder: wir betragen uns als Diener GOttes durch Erweisung einer beständigen Warhaftigkeit und Glaubwürdigkeit, sonderlich im Reden und bey dem Unterricht anderer, ohne Rückhaltung, so daß wir uns nie übertriebener Rednerkünste bedienen, sondern bey der Sache bleiben; 2) oder besser und der Sache gemässer: wir betragen uns als Diener GOttes durch unverfälschte Verkündigung der göttlichen Warheiten, ohne Vermischung und Verfälschung derselben mit unrichtigen, ungewissen und fremden Zusätzen; welches eine eingeschränktere Art der Warhaftigkeit des Vortrages anzeiget, und mit der vorhergehenden Bedeutung verbunden werden kan, c. 4, 2. c. 2, 17. c. 1, 12.

i. Die neunte Eigenschaft heist: ἐν δυνάμει Θεοῦ, in und durch GOttes Kraft, womit er sagen wil: wir haben uns dergestalt erwiesen, daß wir nicht nur die algemeine und besondere göttliche Mitwirkung, sondern auch die ausserordentliche Bestätigung unserer Lehre durch Wunderwerke, hinlänglich dargethan, und darauf sonderlich unsern Eingang und Gewalt bey andern gegründet haben, Röm. 15, 18. 19. 1 Cor. 2, 4. 5. 2 Cor. 12, 12.

k. Das zehente Stück lautet endlich also: διὰ τῶν ὅπλων τῆς δικαιοσύνης τῶν δεξιῶν καὶ ἀριστερῶν, durch Rechts und Links,

das ist, mit rechter und linker Hand, zu fürende Waffen der Gerechtigkeit. Da zweierley zu erklären ist:

aa. Ὅπλα τῆς δικαιοσύνης, Waffen der Gerechtigkeit, sind 1) theils Wirkungen und Werkzeuge der rechtmäßigen Gemütsfassung, die zur Erweisung, Offenbarung und Vertheidigung derselben gereichen; 2) theils heissen es rechtmäßige Vertheidigungs- und Widersetzungsmittel, der göttlichen Vorschrift übereinstimmige Vertheidigungen gegen feindliche Angriffe, daß also der Genitivus, δικαιοσύνης, eine Anzeige der Beschaffenheit sey. Damit angedeutet wird, daß er sich über die Gerechtigkeit, und wegen derselben eigenen Beobachtung und Ausbreitung bey sich und andern, im Streit befinde, dabey er sich gewisser, aber rechtmäßiger und gottwohlgefälliger Waffen und Vertheidigungsmittel bediene, c. 10, 4. Röm. 6, 13. c. 13, 12. Eph. 6, 10. 11.

bb. Der Beisatz, τῶν δεξιῶν καὶ ἀριστερῶν, rechte und linke Waffen, sind sowol die Verletzungs- als Vertheidigungsmittel. Da denn besonders 1) durch die rechten arma *offensiua*, die Angrifsmittel oder Waffen, verstanden werden, dergleichen, bey der damaligen Beschaffenheit der Kriegsleute, mit der rechten Hand gefüret worden: dahin denn Schwerdt, Spies, Bogen u. s. f. gehören. 2) Die linken aber sind arma *defensiua*, die Vertheidigungswaffen, als Schild und Panzer, Harnisch, und andere Kriegesrüstungen, die zur Bedeckunng des Leibes dienen konten; weil die Schilde an und mit der linken Hand gefüret worden. Daß also Paulus die rechte Gemütsfassung und das Bestreben nach den gehörigen Mitteln zur Vertheidigung der Warheit damit anzeigen wil.

Alle diese zehn Stücke werden als Merkmale und Kenzeichen der Diener GOttes von dem Apostel angefüret, folglich wil er damit anzeigen, die Corinther und alle seine Leser könten aus der unleugbaren Gegenwart derselben bey ihm, von seiner und seiner Gehülfen rechtmäßigen und gehörigen Beschaffenheit eines Dieners GOttes hinlänglich und volkommen überzeuget werden, aber auch daraus ihre Verbindlichkeit, sich gegen ihn gehörig zu betragen, und seinen Ermanungen gehorsam zu werden, einsehen, und zugleich die Unrichtigkeit der Widersacher daraus herleiten, um sich davor desto behutsamer in acht zu nemen.

β (S. 349). Hiernächst füget der Apostel eine Vorstellung der Beschaffenheit der äussern Umstände, wie auch des Urtheils anderer von ihm und von diesen seinen Umständen, bey, v. 8. 10. Da zween Abschnitte vorkommen.

N. Der erste Abschnit, v. 8, bestehet aus zween Sätzen, darin eine algemeinere Vorstellung seines Verhaltens bey diesen äussern Umständen befindlich ist.

α. Der

a. Der erste Satz lautet also: διὰ δόξης καὶ ἀτιμίας, durch Ehre und Unehre.

aa. Das Wort δόξα heist, die Meinung oder vortheilhafte Achtung anderer von jemandes Vorzügen, c. 1, 20. c. 3, 7-9. c. 4, 17.

bb. Ἀτιμία bedeutet das Gegentheil, oder eine nachtheilige Meinung anderer von jemandes Gebrechen und Unvolkommenheiten, c. 11, 21. 1 Cor. 15, 53. Folglich wil der Apostel damit sagen: wir thun dergleichen, oder erweisen uns also, wie vorhin angezeiget worden, bey allen auch noch so verschiedenen Urtheilen der Menschen von uns und unserm Zustande, ohne uns daran zu kehren, es mag uns Hochachtung und Genemhaltung anderer wiederfaren, oder von uns mit Geringschätzung und nachtheilig geurtheilet werden, ohne uns dadurch bewegen und uns von der Beobachtung dieses Verhaltens abwenden zu lassen; ja wir bedienen uns beiderley Arten der Urtheile anderer Menschen aufs vortheilhafteste, ihnen Nachricht von der Heilsordnung beizubringen; selbst unsere Verunehrung und Schande kan und mus Leute neugierig und fähig machen, die Warheiten unserer Lehre zu hören und sie anzunemen.

b. Der zweite Satz ist eine epexegetische Erklärung des Vorhergehenden: διὰ δυσφημίας καὶ εὐφημίας, durch böses Gerücht und gutes Gerücht. Beide Worte werden nur einmal in der heiligen Schrift angetroffen, das Adjectivum von dem letztern aber, εὔφημος, komt Phil. 4, 8 vor. Womit der Apostel sagen wil: bey dem übeln und nachtheiligen Ruf von uns, der sich weit und breit ausdenet, verhalten wir uns, auf die angezeigte Weise, nicht weniger als bey vortheilhafter Erzälung von uns. Dieser Ausspruch ist von dem vorhergehenden also unterschieden, daß jenes, Ehre und Schande, mehr auf das Verhalten gegenwärtiger Leute; dieses aber hier auf das Verhalten entlegener, entfernter und abwesender Personen gehet. Folglich wil der Apostel Paulus seine Gleichgültigkeit gegen solche verschiedene Urtheile der Menschen damit anzeigen.

2. Der zweite Abschnit enthält eine genauere Vorstellung der verschiedenen Urtheile der Menschen von ihm und seinem Zustande, v. 8-10. Da sieben besondere Stücke vorgetragen werden.

a. Das erste Stück stehet noch v. 8, und ist auf eine zusammengesetzte Weise abgefasset: Ὡς πλάνοι, καὶ ἀληθεῖς.

aa. Der erste Theil dieser Vorstellung heist: ὡς πλάνοι, als Betrieger oder Verfürer, das ist, wir werden angesehen als Leute, die andern unrichtige, falsche und nachtheilige Vorstellungen beizubringen und sie zu hintergehen suchen, Matth. 27, 63. 1 Tim. 4, 1. 2 Joh. v. 7. Dadurch zeigt der Apostel an, worin das üble Gerücht von ihm eigentlich beste-

he, welches im vorigen gemeldet worden, nemlich darin, daß man ihn, seine Lehre und sein ganzes Verhalten in Verdacht einer Betriegerey oder einer nachtheiligen schädlichen Unwarheit gezogen habe.

bb. Der zweite Theil enthält das gegenseitige vortheilhafte Urtheil: καὶ ἀληθεῖς, aber doch als Warhaftige.

αα. Die Verbindung καὶ kan 1) entweder als eine Verknüpfung genommen werden, daß die Ueberseßung diese sey: und, nemlich von andern Leuten werden wir für Warhaftige gehalten, beurtheilet und erkläret. 2) Oder besser concesive, oder adversative, daß es gegeben werde: ob wir gleich in unserm ganzen Betragen warhaftig sind, oder da wir doch in der That Warhaftige sind, auch von jederman dafür erkant werden müssen, der unsere Lehre und Verhalten recht genau prüfen und untersuchen wil.

ββ. Der Hauptausspruch, ἀληθεῖς, kan zweierley bedeuten. 1) Entweder kan es von der innern Warheit verstanden werden, daß die Aufrichtigkeit und beständige Gemütsfassung dadurch angezeiget werde, und es so viel heisse als, beständig und aufrichtig, wir sind so beschaffen, daß unsere Worte und äusseres Verhalten mit unserer Gesinnung genau übereinstimmen, oder unser äusseres Bezeugen der innern Gemütsfassung und Absicht allezeit gemäs sey, und einander nicht widerspreche. 2) Oder füglicher kan es anzeigen, zuverläßig, glaubwürdig, ohne einige Gefar eines Betrugs oder nachtheiligen Hintergehung anderer. Folglich wil der Apostel damit sagen: es mag auf beiderley Weise von uns geurtheilet werden, so kehren wir uns an keines von beiden; es schadet auch keines von beiden unserer Beschaffenheit und Verhalten, so wir darthun, oder unsern erweislichen Vorzügen, gar nicht, dabey wir ununterbrochen bleiben.

b. Das zweite Stück stehet v. 9, und ist auch ein Gegensaß zweier Stücke.

aa. Der erste Theil heist: Ὡς ἀγνοούμενοι, als die Unbekanten oder Unerkanten, das ist, wir werden von manchen Menschen für Leute gehalten, die ihren vorgegebenen Beruf, Volmacht und Vorzüge nicht erweisen können, folglich verwerflich sind, die dafür nicht erkant werden, wofür sie sich ausgeben, c. 5, 16. 1 Cor. 16, 18. 2 Cor. 3, 2. c. 4, 2.

bb. Der zweite Theil heist: καὶ ἐπιγινωσκόμενοι, da wir doch, oder ob wir gleich unsere Volmacht, und die darin gegründete Befugnis und gesamten Vorrechte, genugsam bewiesen haben, und von GOtt sowol als von jederman, der uns genau kennet, dafür erkant werden, wofür wir uns ausgeben, verglichen mit Matth. 19, 29.

c. Das dritte Stück beste̊het abermals aus zween Theilen.

aa. Der erste Theil dieses Ausspruchs heist: ὡς ἀποθνήσκοντες, als die Sterbenden, das ist, wir werden für Leute angesehen,

die

die dem Tode übergeben sind, die einen nahen Tod unausbleiblich vor sich haben, und im Begrif stehen zu sterben, von denen also wenig Nutzen oder Schaden mehr zu erwarten ist, ja von denen es scheinet, daß sie von GOtt verlassen und dem Untergange übergeben sind, als Verwerfliche, oder als ein Uebel, Fluch und Scheusal des menschlichen Geschlechts.

bb. Der zweite Theil heist: καὶ ἰδοὺ, ζῶμεν, und siehe, wir leben.

αα. Das Aufmunterungszeichen, ἰδοὺ, siehe, ist v. 2 schon da gewesen, und wird eben in der Absicht und Bedeutung hier gebraucht, sowol die Unleugbarkeit der Sache, oder den Augenschein davon, anzuzeigen, als auch die erhebliche Wichtigkeit derselben vorzustellen.

ββ. Mit dem Hauptausdruck, ζῶμεν, wir leben, wil er sagen, der Augenschein zeiget zur Gnüge das Gegentheil an, und bestätiget und erweiset, durch die genaue Bewarung unserer Personen, eine besondere über uns waltende Vorsicht GOttes, der wir es allein zu danken haben, daß wir in so unzäliger Lebensgefar durchkommen, unsere Wohlfart erhalten, und nicht verderben. Und also ist diese Gefar des Lebens mehr als ein Beweis des göttlichen Wohlgefallens anzusehen.

d. Das vierte Stück heist: ὡς παιδευόμενοι, καὶ μὴ θανατούμενοι.

aa. Mit dem ersten Satz, ὡς παιδευόμενοι, als Gestrafte, wil der Apostel anzeigen: wir werden als Leute angesehen, deren Widerwertigkeiten und Unfälle für göttliche Strafen zu halten seyn, oder die einen Beweis der göttlichen Misbilligung unserer Lehre abgeben, so daß wir den Schein haben, als Missethäter von Rechts wegen zu leiden, was ihre Thaten werth sind.

bb. Der zweite Satz heist: καὶ μὴ θανατούμενοι, da wir doch nicht getödtet werden, das ist, da uns doch GOtt dem Tode noch nicht übergiebet. Womit der Apostel sagen wil: gesetzt, es verhalte sich einigermassen unser Leiden als eine Züchtigung GOttes, welches er nicht leugnet; so sind es doch väterliche Strafen und heilsame Züchtigungen, die nicht zum Tode, zu unserm Untergang und Verderben gereichen, sondern vielmehr auf unser Bestes abzielen, und welche so eingeschränkt und gemäßiget werden, daß sie erträglich seyn. Die Redensart ist genommen aus Ps. 118, 18 bey den 70 Dolmetschern, verglichen mit 1 Cor. 15, 31. 2 Cor. 1, 9. 10. c. 4, 8. 9. Ps. 129, 1. 2.

e. Das fünfte Stück stehet im Anfange des 10ten Verses.

aa. Der erste Theil davon heist: Ὡς λυπούμενοι, als Betrübte, das ist, wir haben äusserlich das Ansehen, und werden für Leute gehalten, deren Umstände nicht die geringste Ursach der Freude mit sich füren,

ren, sondern lauter Gründe der Traurigkeit und Noth enthalten, oder die sich in den elendesten Umständen befinden, und keine frohe Stunde haben, folglich bejammernswürdig sind, mit denen man also Mitleiden haben mus, und deren Umstände sich niemand gern wünschen möchte.

bb. Der zweite Theil heist: ἀεὶ δὲ χαίροντες, da wir uns doch beständig freuen, das ist, nicht nur unter allen Leiden getröstet und unterstützet werden, sondern auch bey dem ganzen Zusammenhang unserer Umstände allezeit eine hinlängliche Ursach des Vergnügens gewar werden, auch dergleichen Freude wirklich empfinden und geniessen, obwol weniger und mehr nach der verschiedenen Beschaffenheit der Umstände, c. 1, 4. 5. c. 7, 4-6. c. 12, 9. 10. Folglich wil der Apostel damit anzeigen: wir sind und bleiben bey aller Betrübnis immer gutes Muths, ohne von der Traurigkeit, die wir auch empfinden, jemals überwältiget, niedergeschlagen und mutlos gemacht zu werden.

f. Das sechste Stück bestehet gleichfals aus zween Theilen.

aa. Der erste Theil heist: ὡς πτωχοὶ, als Arme, das ist, wir haben das Ansehen als hülfsbedürftige Leute, als solche, denen es an ihrer äussersten Notdurft felet, und welche grossen Mangel an allen erforderlichen Stücken leiden.

bb. Der zweite Theil, πολλοὺς δὲ πλουτίζοντες, da wir doch viele reich machen, kan zwiefach verstanden werden. 1) Entweder in geistlicher Absicht: da wir andern Leuten viel Gutes ertheilen, ihnen einen Vorrat von Heilsgütern, die zur ewigen unendlichen Wohlfart gereichen, verschaffen, und zum Genus ihres geistlichen Guten behülflich sind; oder 2) besser um des Zusammenhangs willen, leiblicher Weise, da dis Reichmachen auf zwiefache Art erkläret werden kan: a) theils von der Versorgung anderer durch die verschaften Almosen und verursachte Freigebigkeit der begüterten Christen, da Paulus und seine Gehülfen Werkzeuge gewesen, dadurch nicht nur der Noth und dem Mangel mancher Dürftigen abgeholfen, sondern ihnen auch einiger Vorrat der notdürftigen Erhaltungsmittel zuwege gebracht worden, dergleichen er gegen manche arme Gemeinen, als in Judäa und zu Jerusalem, gethan; b) theils aber auch durch seine Lehre und derselben Wirkung, da er manche Menschen in den Stand gesetzt, ihr Eigentum, das sie sonst wol liederlicher Weise würden verschwendet haben, durch göttlichen Segen zu erhalten und zu vermehren, so daß sie auch andern Dürftigern davon Gutes thun, und ihnen mit ihrem Ueberflus noch behülflich seyn können, c. 4, 7. 1 Cor. 1, 5. c. 9, 11.

g. Bey dem siebenten Stück sind wieder zween Sätze befindlich.

aa. Der erste heist: ὡς μηδὲν ἔχοντες, wir sehen aus als Leute, die nichts haben. Dis ist entweder eine nachdrückliche Wiederholung

holung des vorhergehenden Ausspruchs, die starke Gemütsbewegung anzuzeichen, oder eine noch genauere Vorstellung des gänzlichen Mangels aller äusserlichen Hülfsmittel, auch zur Fürung seines Lehramts, der Geschicklichkeit, Freundschaft ꝛc. daß er damit sagen wolle, wir werden für Leute gehalten, denen es an allen Fähigkeiten felet.

bb. Der zweite Satz heist endlich: καὶ πάντα κατέχοντες, da wir doch alles besitzen und inne haben, das ist, nicht nur eine so ruhige Zufriedenheit und Vergnügsamkeit geniessen, als besässen wir alles, Phil. 4, 12. 18, sondern auch versichert sind, künftig zu seiner Zeit, nach überstandener Prüfung in dieser Welt, alles zu ererben, oder den völligen Genus GOttes und seines ganzen Eigentums zu überkommen, Offenb. Joh. 21, 7, ja schon gegenwärtig alles besitzen, haben und behalten, was uns im Geistlichen und Leiblichen nötig und dienlich ist, ohne einer Gefar des Verlusts des Aeussern unterworfen zu seyn, 1 Tim. 4, 8. c. 6, 17. Col. 3, 11. Eph. 1, 3. Matth. 5, 3. 1 Cor. 3, 21. 22.

Epistel am Sontage Reminiscere,

1 Thess. 4, 1 ꝛc. 7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermanen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. 2. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben, durch den HErrn JEsum. 3. Denn das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; 4. Und ein jeglicher unter euch wisse sein Fas zu behalten in Heiligung und Ehren: 5. Nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen. 6. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. 7. Denn GOtt hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist dreierley zu merken.

1. In der eigentlichen Abhandlung dieses Briefs, c. 1, 2 ꝛc. c. 5, 22, stellet der Apostel zweierley vor:

a. Den bisherigen und vormaligen rümlichen Zustand der Thessalonicher, und seine Genemhaltung darüber, c. 1, 2 ꝛc. c. 3, 13.

b. Das

b. Das notwendige Verhalten derselben in Absicht des künftigen Zustandes, oder eine Ermanung zur Beobachtung ihrer Pflichten aufs Künftige, so den practischen Theil zugleich ausmacht, c. 4, 1 - - c. 5, 22.

2. In diesem zweiten Stück der Abhandlung, oder in dem practischen Theil, füret der Apostel eine dreifache Ermanung an, um die Absicht und den Gebrauch des vorhergehenden Ruhms ihres bisherigen Zustandes dadurch anzuzeigen; da denn in der ersten Ermanung eine algemeine Reitzung zum Fleis der Heiligung vorkomt, mit Beifügung einiger besondern Obliegenheiten und einzelen Stücke derselben, c. 4, 1 - 12. Dahin also unser Text gehöret, und den Anfang dieser Ermanung eigentlich ausmacht.

3. Es ist diese Epistel auf die Fastenzeit verordnet worden, um die Pflichten und Verbindlichkeit der Christen zum rechten Gebrauch des Versönungswerks Christi zu zeigen. Daher mehrentheils moralische Texte auf diese Zeit verleget sind, ohne eben eine genaue Absicht auf das Evangelium zu haben.

II. Was **den Inhalt und die eigentliche Erklärung** betrift, so bestehet diese Epistel aus zween Abschnitten, davon der erste eine algemeine Ermanung zur Heiligung, v. 1. 2; der zweite aber eine besondere Ermanung zur Keuschheit, v. 3-7, in sich fasset.

1. Im ersten Abschnit komt eine ganz algemeine Ermanung zur Heiligung vor, v. 1. 2.

a. Zuförderst ist der Eingang und die Verbindung mit dem Vorhergehenden zu erklären, in den Worten: Τὸ λοιπὸν οὖν, ἀδελφοὶ.

α. Die Anrede, ἀδελφοὶ, Brüder, komt öfters in diesem Brief vor, c. 1, 4. c. 2, 1 u. s. f. da der Apostel die Gläubigen überhaupt in Absicht ihres gleichen Verhältnisses gegen GOtt so nennet, und sie nicht nur ihrer Kindschaft bey GOtt erinnert, sondern sie auch seiner brüderlichen Liebesneigung versichert, um sich dadurch einen Eingang in ihre Gemüter zu verschaffen, und zugleich anzuzeigen, daß er aus herzlicher Liebe zu ihrer Wohlfart, und mit Verlangen nach der Beförderung derselben, diese Ermanung an sie ergehen lasse, und daher nicht befelsweise mit ihnen handele, sondern ihnen dieses als einen treuen Rath und Bitte schreibe.

β. Die eigentliche Verbindung, τὸ λοιπὸν, übrigens, sol anzeigen, so weit, bis dahin, habe er im Vorhergehenden zwar das Notdürftigste, selbst bey der Beschreibung des bisherigen Zustandes, schon erinnert, doch sey noch etwas übrig, das er beizufügen nötig finde, und alsdenn schliessen wolle. Welches also theils ein Zeichen eines neuen Abschnits ist, daß er sich bey dem vorigen nicht länger aufhalten wolle, theils ein Zeichen des nötigen Zu-

sammen-

sammenhangs mit dem Vorhergehenden, daß dasjenige, was er noch hinzuthun wolle, eben so nötig, erheblich und wichtig sey, als das vorhergehende, 2 Cor. 13, 11. Gal. 6, 17. Eph. 6, 10. Phil. 4, 8.

γ. Das Folgerungswort, οὖν, zeiget an, diese ganze Vorstellung und Ermanung fliesse aus der vorhergegangenen gesamten Abhandlung, und sey sonderlich als ein Zusatz von den unmittelbar vorhergehenden Worten, c. 3, 13, anzusehen.

b. Hierauf folget die Ermanung selbst, v. 1. 2.

α. Der Vorwurf der Ermanung, oder die Sache, dazu der Apostel ermanet, wird zweifach ausgedruckt.

ß. Der erste Ausspruch ist in den Worten, v. 1, enthalten: Καθὼς παρελάβετε παρ' ἡμῶν, τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν, καὶ ἀρέσκειν Θεῷ, ἵνα περισσεύητε μᾶλλον, wie ihr empfangen habt von uns, auf was für Art und Weise ihr wandeln müsset, und GOtt gefallen, daß ihr mehr darin überfliesset. Wobey zweierley zu erwegen ist.

a. Die Vorschrift ihres Verhaltens liegt in den Worten: Καθὼς - - - ἀρέσκειν Θεῷ. Da zweierley vorkomt.

aa. Der Inhalt dieser Vorschrift ist also abgefasst: τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν, καὶ ἀρέσκειν Θεῷ, wie ihr auf eine GOtt wohlgefällige Weise, mit und zu götlichem Wohlgefallen, wandeln, oder euren Wandel einrichten sollet.

αα. Das Zeitwort, περιπατεῖν, wandeln, bedeutet den ganzen Zusammenhang aller innern und äussern Veränderungen eines Menschen; damit der Apostel zugleich die beständige Geschäftigkeit und Uebung im Guten, und die immerwärende Bemühung rechtmäßiger Veränderungen, nebst dem Bestreben nach einem dauerhaften Fortgange darin, anzeigen wil.

ββ. Die Redensart, ἀρέσκειν Θεῷ, GOtt wohlgefallen, heist, von GOtt und durch sein Urtheil gebilliget werden, vor ihm recht erfunden werden, seiner Genemhaltung versichert seyn, und also auch seiner Belonung geniessen. Dieser Ausdruck wird dem vorigen sowol als ein Bestimmungsgrund und Vorschrift eines rechtmäßigen Wandels, als auch als eine Reitzung beigefüget. Womit der Apostel sagen wil, dieses solle von Rechts wegen der eigentliche Zweck, Grund und Bestimmung ihres ganzen Verhaltens seyn, daß sie auf solche Art GOtt wohlgefallen möchten, dabey sie denn um menschliches Urtheil, Wohlgefallen oder Misfallen, ganz unbekümmert seyn könten.

γγ. Die Worte, τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς, zeigen an, daß sie nicht nur erkant und eingesehen hätten, daß solches nötig sey, bey GOtt

Genemhaltung zu finden, ingleichen daß dazu ein gewisser darnach eingerichteter Wandel erfordert werde, GOtt wohlzugefallen; sondern auch, daß solches eine genaue Beobachtung einer gewissen Vorschrift eines von GOtt bestimten Verhaltens unter mehrern möglichen erfordere und mit sich bringe. Folglich wird dadurch nicht sowol eine besondere Art der Handlungen angezeiget, als vielmehr die regelmäßige Einrichtung, das nötige Verfaren und erforderliche Verhalten dabey.

bb. Der **Ursprung** dieser Vorschrift wird mit diesen Worten vogestellet: καθὼς παρελάβετε παρ' ἡμῶν, **wie ihr von uns empfangen habt**, das ist, wie wir euch solches nicht nur hinlänglich vorgetragen haben, sondern ihr auch erkant, eingesehen, angenommen und bewilliget, auch bisher ausgeübet habt, um GOttes willen; womit er auf c. 2, 13 zurück siehet.

Es bedienet sich der Apostel dieses Ausspruchs sonderlich um vier Ursachen willen: 1) daß es nicht scheinen möchte, als ob er ihnen ganz was neues und unbekantes zumuten und vorschreiben, oder ihr bisheriges Verhalten gänzlich tadeln und verwerfen wolle, daher er hier vielmehr das Gegentheil davon versichert; 2) anzuzeigen, er wisse, dieser ihr voriger Unterricht und Unterweisung von ihm sey nicht nur hinlänglich zu ihrer Ueberzeugung, sondern auch bisher bey ihnen nicht unfruchtbar gewesen; 3) daß er mit der folgenden Ermanung nicht blos einzele Pflichten fordere, ob er sie gleich als Beispiele ihres Wohlverhaltens anfüre, sondern daß er den ganzen Inbegrif aller seiner vorigen Ermanungen dadurch mehr einschärfen und bestätigen wolle; 4) wil er sie zugleich der gesamten von ihm empfangenen grossen Wohlthaten erinnern, daß, da sie vorher nicht gewust, wie sie wandeln und GOtt wohlgefallen solten, sie solches nun durch seinen Dienst gelernet hätten.

b. Hiernächst wird das Verhalten selbst, oder die **Art** desselben, noch näher bestimt, in den Worten: ἵνα περισσεύητε μᾶλλον, **daß ihr darin immer mehr überflieſſet.** Dabey zweierley zu merken ist:

aa. Das Zeitwort, περισσεύειν, überflieſſen, zeiget sowol die äussere Erweisung dieses Verhaltens an, als auch den innern Wachstum und die Vermehrung der rechten Gemütsfassung und des Bestrebens, GOtt wohlzugefallen; weil alles äussere Wohlverhalten aus der guten Fülle des Herzens herrüren, und ein Zeichen und Beweis der innern rechtmäßigen Gemütsfassung seyn mus, daraus eben der innere Wachstum der rechtmäßigen Beschaffenheit offenbar werde.

bb. Der Beisatz, μᾶλλον, ist ein Vermehrungswort, womit der Apostel bescheidener Weise anzeigen wil, daß er ihnen nicht alles bisherige Zunemen absprechen wolle, doch aber für nötig halte, sie zu einem immer höhern Wachstum und steigenden Zunemen zu ermanen, daß sie immer weiter darin fortfaren möchten.

ב (S. 361).

2 (S. 361). Der zweite Ausspruch, v. 2, darin dieser Vorwurf weiter ausgefüret wird, dienet zur Erleuterung des Vorhergehenden, und sol zugleich erweisen, daß diese Vorschrift zu ihrer Wohlfart hinlänglich sey: Οἴδατε γὰρ, τίνας παραγγελίας ἐδώκαμεν ὑμῖν διὰ τοῦ Κυρίου Ἰησοῦ. Dabey dreierley zu merken ist.

a. Das Wort παραγγελία heist eigentlich, ein überbrachter Befel eines andern, eine Verordnung, die jemand andern überbringen mus. Wenn die Rede von einem Oberherrn und desselben Ausspruch an seine Unterthanen ist, so wird bey den Griechen διαγγέλλειν gebraucht; was aber ein Gesandter von solchem Befel überbringet, das wird παραγγελία genant, Apostelgesch. 16, 24. Folglich wil der Apostel hiemit versichern, er habe sich nicht als eine herschaftliche Person oder Gesetzgeber verhalten, und zugleich verhüten, daß seine Ermanung nicht als ein eigenmächtiger Befel angesehen werde; im Gegentheil anzeigen, daß er als ein Gesandter, Gevolmächtigter und Bote des HErrn unter ihnen handle, der die Befele seines Oberherrn ihnen überbringe, und nichts in seinem Namen, sondern in dem Namen ihres gemeinschaftlichen HErrn vorgetragen habe.

b. In den Worten, ἐδώκαμεν ὑμῖν διὰ τοῦ Κυρίου Ἰησοῦ, versichert der Apostel, daß sie dergleichen Gebote schon überkommen hätten von ihm und seinen Gehülfen, durch den HErrn JEsum. Wobey sonderlich der Beisatz: διὰ Κυρίου Ἰησοῦ, durch den HErrn JEsum, zu merken ist, als welche Worte der Wortfügung nach auf verschiedene Weise erkläret werden. 1) Einige ziehen sie auf den ersten Vers, und besonders auf die letzten Worte desselben, ἵνα περισσεύητε μᾶλλον, so daß die unmittelbar vorhergehenden Worte des zweiten Verses, von οἴδατε an bis ὑμῖν, in Parenthesi gesetzt werden, da der Apostel so viel sagen wil, sie solten die Kräfte und Bewegungsgründe dazu aus dem HErrn JEsu und aus der Gemeinschaft mit demselben bekommen und hernemen. 2) Besser aber gehören diese Worte zu dem nächstvorhergehenden, weil keine Noth vorhanden ist, solche vorherberürte Einschaltung anzunemen, so daß der Apostel nur die Art der Ueberlieferung solcher Gebote damit näher anzeigen wil, daß er sie ihnen überbracht habe durch den HErrn JEsum. Womit denn dreierley gesagt werden sol: a) es seyen diese überbrachte Verordnungen Gebote des HErrn Christi selbst gewesen, die er von ihm empfangen, und ihnen als ein Gesandter überliefert habe; b) es sey solche Ueberlieferung auf Befel und Veranstaltung Christi geschehen, welchem sie also für solche Wolthat allen Dank schuldig seyn, der auch daher im Stande und berechtiget sey, darnach zu frägen, auf die Ausübung acht zu haben, und die Anwendung von ihnen sämtlich zu fordern; c) es sey ihnen mit der Ankündigung solcher Gebote des HErrn

JEsu zugleich das Vermögen der Erfüllung, oder die Kraft dazu, dargereichet, und eine hinlängliche Anzal von Bewegungsgründen und derselben lebendige Erkentnis dabey verschaft worden; daß also alle Ausflüchte von der Unmöglichkeit dadurch verhütet werden sollen.

τ. Mit dem Zeitwort, οἴδατε, giebt er ihnen zu erkennen, sie wüsten bereits das alles, folglich sey es unnötig, es hier weitläufig zu wiederholen, daher er sie nur an die vorigen Handlungen und Verhalten erinnern, ihnen dasselbe zu Gemüt füren, und sie zur treuen Anwendung und Ausübung ermanen wolle.

β (S. 361). Die Art der Ermanung, oder die Ermanungsformel, ist in den Worten des ersten Verses enthalten: ἐρωτῶμεν ὑμᾶς, καὶ παρακαλοῦμεν ἐν Κυρίῳ Ἰησοῦ. Da zweierley zu merken ist.

א. Der Hauptausspruch besteht aus zween Ausdrücken.

a. Der erste Ausdruck heist: ἐρωτῶμεν ὑμᾶς, wir bitten euch, das ist, wir wünschen es in Absicht auf euch, daß dergleichen von euch geschehe, ja wir entdecken euch dieses unser Begeren, und lassen unser Verlangen deswegen an euch ergehen, ersuchen euch auch, demselben zu wilfaren. Folglich wil der Apostel anzeigen, er halte diese Sache nicht nur für möglich, sondern auch für sehr heilsam und nützlich zu ihrer Wohlfart, er wolle sie aber nicht dazu zwingen, sondern sie solten sie freiwillig ausüben; daher er aus Herablassung bitweise diese Sache vortrage, ob er es wol sonst befelsweise thun könne, Apostelgesch. 3, 3. Phil. 4, 3.

b. Der zweite Ausdruck heist: καὶ παρακαλοῦμεν, und ermanen euch, das ist, wir füren euch eben diese Sache mit hinlänglichen und nachdrücklichen Bewegungsgründen zu Gemüte. Dieser Ausdruck ist fruchtbarer als der vorhergehende, und zeiget eine heftige Gemütsbewegung von Seiten des Apostels und eine nähere Einschärfung der vorigen Ermanung an, daß es also eine steigende Rede ist sowol in Absicht der Notwendigkeit, als auch der angelegentlichen Bemühung, sie zu überreden und zur Ausübung zu bringen, c. 3, 2. c. 2, 11. Wodurch der Apostel anzeigen wil, daß er abwesend sowol als gegenwärtig sich damit beschäftige, und vornemlich dieses ganze Schreiben darum an sie ergangen sey, insonderheit aber dieser Abschnit darauf abziele.

ב. Der Beisatz heist: ἐν Κυρίῳ Ἰησοῦ, in dem HErrn JEsu, das ist, an seiner stat und in seinem Namen, aus der von ihm erhaltenen Volmacht dazu, ingleichen um seiner willen, auch in seiner Gemeinschaft und Gegenwart, so daß er von den Lesern sonderlich in Erwegung gezogen und zum Grund ihrer Betrachtung geleget werden solle. Dabey also der Apostel ihre Gemeinschaft mit demselben voraussetzt, und diese ganze Pflicht daraus hergeleitet wissen wil, 2 Cor. 5, 20 f.

2 (S. 360).

2 (S. 360). Der zweite Hauptabschnit dieser Epistel enthält eine besondere Ermanung zur Reinigkeit und Keuschheit, v. 3-7, und bestehet aus zween Abschnitten.

a. Der erste Abschnit ist v. 3 bis in die Mitte des sechsten Verses enthalten, darin die Ermanung zu dieser Pflicht selbst vorkomt.

α. Der Grund solcher Forderung, wie auch die Art derselben, wird im Anfange des dritten Verses näher angezeiget, in den Worten: Τοῦτο γάρ ἐστι θέλημα τοῦ Θεοῦ, denn dis ist der Wille GOttes, das ist, eine von GOtt verordnete, befolene und angewiesene Sache, da das Wort θέλημα durch eine Metonymie des Gegenstandes gesetzt worden, das θελητὸν, oder die gewolte Sache, anzuzeigen. Womit der Apostel sagen wil, er verlange diese Sache nicht um seinet willen, oder blos des Vortheils halber, den die Thessalonicher daraus haben könten, er wolle also nicht mangelhafte Bewegungsgründe dazu gebrauchen; sondern er stelle es ihnen vor als ein Stück des göttlichen Willens und Vorschrift über ihr Verhalten, daß sie um GOttes willen dergleichen thun solten.

β. Der Inhalt der Forderung selbst bestehet in vier Aussprüchen.

κ. Bey dem ersten Ausspruch, v. 3: ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν, eure Heiligung, ist folgendes zu bemerken: 1) Entweder kan derselbe noch zum vorhergehenden Ausspruch gerechnet werden, daß der Grund dieser gesamten Forderung darin angetroffen werde; wie von einigen Auslegern geschehen. Da der Verstand dieser Worte auf zwiefache Weise angenommen werden kan: a) entweder so: denn das ist der Wille GOttes, dadurch ihr geheiliget werdet, daß das Wort ἁγιασμὸς durch eine Apposition auf τὸ θέλημα gehe, da das folgende den Inhalt dieses Willens anzeigt, daß der Apostel sagen wolle, das ist der Wille GOttes, der den Grund dieser Vorstellung, sowol die Vorschrift als den stärksten Bewegungsgrund eurer Heiligung, ausmacht; b) oder so: denn das bringet der Wille GOttes mit sich, der eure Heiligung erfordert und notwendig macht, dessen kurzer Inhalt auf eure Heiligung gehet; da es eine Erklärung dessen ist, was τὸ θέλημα τοῦ Θεοῦ heisse. 2) Oder besser werden diese Worte als die erste Beschreibung und Anzeige der befolenen Sache angesehen, damit die Quelle der übrigen Obliegenheiten, und der algemeine Umfang dieser im folgenden noch näher bestimten Grundpflicht, angezeiget werden sol, daraus alle übrige fliessen sollen.

Das Wort, ὁ ἁγιασμὸς, bedeutet eigentlich die Verrichtung des Heiligens, oder die Ausbesserung des Menschen, die Anrichtung einer GOtt gemässen Gemütsfassung, aufrichtigen Liebe zum Guten und damit

mit verbundenen Abscheues des Bösen. Doch kan auch in genauerer Bedeutung die Heiligung des Leibes, die Enthaltung von aller Unzucht, zunächst verstanden werden, sonderlich um des Gegensatzes willen, d. i. die Keuschheit und Reinigkeit, darauf die übrigen Ausdrücke gehen; da der Apostel zugleich anzeigen wil, daß sie ohne Vermeidung dieses Lasters, der Hurerey, unmöglich geheiliget werden, GOtt wohlgefallen, oder seiner Gemeinschaft, künftigen Anschauens und Genusses fähig seyn könten; weil ἅγιος zugleich diese Bedeutung hat, daß es eine abgesonderte und zum gottesdienstlichen Gebrauch gewidmete Sache oder Person anzeiget, Hebr. 12, 14. 1 Petr. 1, 15. 16. Folglich sollen die Leser daraus schliessen, daß es nicht blos auf Unterlassung äusserer Thaten und groben Ausbrüche angesehen sey, sondern auf ihre ganze innere Besserung und Zurechtbringung, und auf die Vermehrung einer richtigen Gemütsfassung bey ihnen.

2. Der zweite Ausspruch heist, v. 3: ἀπέχεσθαι ὑμᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας, euch zu enthalten von der Hurerey.

a. Der Gegenstand heist: πορνεία. Dis Wort komt her von περνάω, und dieses von περάω, verkaufen, etwas für Geld andern zum Gebrauch oder auch Misbrauch überlassen. Folglich bedeutet das davon hergeleitete Wort, πόρνη, eine unzüchtige Person, die ihren Leib feil hat. Durch eine Synecdochen nun wird dis Wort von dem ganzen Umfang oder von allen Arten der Unreinigkeit und des unerlaubten Beischlafs gebraucht, Matth. 5, 32. c. 19, 9.

Dieses Laster ist unter den Heiden damaliger Zeit überhaupt, sonderlich aber in Griechenland, vornemlich in Absicht unverehelichter Leute, sehr gering gehalten, und gar nicht für Sünde geachtet, ja wol gar an manchen Orten bey gottesdienstlichen Handlungen für erlaubt und notwendig angesehen worden; daher der Apostel Paulus in seinen Briefen, die er nach Griechenland und Kleinasien geschrieben, sehr dawider geeifert, und dergleichen am meisten bestrafet hat, Apostelgesch. 15, 20. 1 Cor. 6, 1 f.

b. Das Verhalten dagegen heist: ἀπέχεσθαι ὑμᾶς, euch davon zu enthalten, das ist, es ist der Wille GOttes, nicht nur dieses Laster selbst und die Ausbrüche desselben zu unterlassen, sondern auch alle Gelegenheit dazu zu vermeiden, es nicht allein als ein wahres Uebel anzusehen, und aufs äusserste zu verhüten, sondern auch alle Mittel zu ergreifen, der Verfürung zuvorzukommen. Folglich wil der Apostel mit dem ganzen Ausspruch anzeigen, es sey nicht hinlänglich, daß sie sich ein gewisses Maas dabey setzen oder Schranken halten wolten, sondern es sey nötig, diese Versündigung äuzlich zu verabscheuen, zu meiden und zu unterlassen.

3. Der dritte Ausspruch ist zusammengesetzt, v. 4. 5.

a. Zuerst

a. Zuerst wird er bejahender Weise ausgedruckt, in den Worten, v. 4: Εἰδέναι ἕκαστον ὑμῶν τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος κτᾶσθαι ἐν ἁγιασμῷ καὶ τιμῇ.

aa. Der Gegenstand der Ermanung ist in diesen Worten enthalten: τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος - - - καὶ τιμῇ. Wobey folgendes zu erklären ist.

αα. Τὸ σκεῦος, ein Werkzeug, Gefäs, wird hier von den Auslegern zwiefach verstanden. 1) Von einigen wird es von den Eheweibern erkläret, um deswillen, weil 1 Petr. 3, 7 dieser Ausdruck von Weibern gebraucht, und dieselben ein schwächeres Werkzeug genant werden, es auch eine gewönliche Redensart unter den Juden zur damaligen Zeit gewesen, die Weiber כְּלִי, ein Gefäs, zu heissen. Allein a) die Redensart Petri ist von der hiesigen sehr unterschieden, indem daselbst die Weiber in Absicht auf GOtt Werkzeuge desselben genant werden, nicht aber, wie hier, da der Beisatz ἑαυτοῦ dabey stehet, des Mannes. Ingleichen ist b) im Griechischen niemals dergleichen üblich gewesen, daß solches aus den hebräischen oder neuern jüdischen Redensarten hergeleitet werden könne. Daher es unwarscheinlich ist, daß es Paulus hier in diesem Verstande genommen. 2) Besser wird es von eines jeden Menschen eigenem Leibe sowol, als sonderlich von solchen Gliedmassen verstanden, die zur Unreinigkeit gemisbraucht werden können und pflegen, 1 Sam. 21, 4. 5 f. Apostelgesch. 9, 12. 1 Mos. 49, 5. 2 Tim. 2, 21. Röm. 9, 22. 23. Da denn der Apostel um zwoer Ursachen willen den Leib des Menschen also nennet: a) theils wil er sie der Zerbrechlichkeit des Leibes erinnern, welches einen Antrieb der Heiligung auf die kurze Zeit, da er dazu im Stande ist, mit sich füret, 2 Cor. 4, 7; b) theils aber wil er anzeigen, es sey eine Absicht des menschlichen Leibes, daß er ein Wonhaus und Werkzeug sowol unserer eigenen Sele, als auch GOttes und seines Geistes, werde, und sich dazu gebrauchen lasse, 1 Cor. 3, 16.

ββ. Das Zeitwort, κτᾶσθαι, besitzen, bedeutet, sein Eigentum woran, und die Gewalt über etwas gebrauchen, die Bestimmung einer Sache wirklich üben, den Gebrauch derselben handhaben und verwalten. Welches also ebenfals einen Bewegungsgrund zu dieser befolenen Sache enthalten, und anzeigen sol, sie würden sich sonst ihres Eigentums verlustig machen und berauben, durch Verabsäumung der Beobachtung dieser Pflicht, oder als nachläßige Eigentümer dieses Eigentums angesehen werden, ja unter die Herschaft der Sinlichkeit kommen, und Sclaven des Satans werden, 1 Cor. 6, 15. 16.

γγ. Der Beisatz, darin die Art solches Gebrauchs vorkomt, ist zwiefach.

אא. Der erste Beisatz, in den Worten: ἐν ἁγιασμῷ, heiliglich, ist eine Periphrasis, das ist, auf solche Art, wie es dieser Zweck der Heiligung erfordert, daß dieselbe dadurch nicht gehindert, unterbrochen und geschwächet, sondern vielmehr befördert werde, so wie es die Heiligung des Gemüts zuläst.

בב. Der zweite Beisatz heist: καὶ τιμῇ, und ehrbar. Damit wil er sagen, daß ihr überhaupt keine Unehre, warhaftige Schande, oder anderer Leute gegründete Urtheile von euren Unvolkommenheiten, verursachet; insonderheit aber, daß ihr euren Leib nicht verunehret, ihn zu niedrigern Absichten brauchet, als dazu er bestimt ist, oder etwas von euch vorgenommen werde, das ihm und seinem Zweck nachtheilig und unanständig sey, Röm. 1, 24 f. Folglich wil der Apostel dem ersten Bewegungsgrunde einen neuen, in Absicht des Urtheils, beifügen.

bb. Das Verhalten dagegen heist: εἰδέναι ἕκαστον ὑμῶν.

αα. Die Worte, ἕκαστος ὑμῶν, ein jeder unter euch, zeigen an, es sey eine algemeine Pflicht, die jederman verbinde und allen oblege. Welcher Ausdruck noch mehr ist, als wenn es schlechthin hiesse, ὑμᾶς, euch.

ββ. Das Wort εἰδέναι sol anzeigen, daß es eine wissentliche, vorsetzliche, das ist, mit Nachdenken und Ueberlegung anzustellende Uebung seyn müsse, davon er hier rede, die eine grosse Behutsamkeit und Erwegung aller Umstände erfordere; da denn, nach der Auslegungsregel, daß die Zeitworte der Erkentnis und der Sinne mit einer Gemütsbewegung und Wirkung jederzeit in der heiligen Schrift zu nemen seyn, die Genemhaltung und Bewilligung derselben angezeiget wird.

b (S. 367). Die verneinende Vorstellung dieses dritten Ausspruchs geschiehet v. 5, in zween Sätzen.

aa. Der erste Satz enthält das Gegentheil des vorhergehenden selbst: μὴ ἐν πάθει ἐπιθυμίας, nicht in der Leidenschaft der Lust.

αα. Ἐπιθυμία ist eigentlich ein so genantes Mittelwort, so im guten und bösen Verstande gebraucht wird, und bedeutet 1) eine starke Begierde wornach. Mehrentheils aber wird 2) dieser Ausdruck im neuen Testament und bey andern Schriftstellern in übler Bedeutung genommen, um deswillen, weil die ganze Neigung und Begierde der Menschen, sonderlich ein heftiger Grad derselben, bey ihrer gegenwärtigen natürlichen Beschaffenheit, böse und unordentlich ist; diese überwiegende Sinlichkeit aber nicht durch deutliche Erkentnis bestimt wird, Jac. 1, 14. Röm. 7, 7, verglichen mit Phil. 1, 23. Gal. 5, 17. 3) In einer noch engern Bedeutung wird durch

durch eine Synecdochen, da das Genus für die Speciem gesetzt ist, die fleischliche Lust zur Unzucht, oder die Neigung zum unordentlichen Beischlaf, verstanden, welches auch hier der Zusammenhang erfordert.

ββ. Πάθος heist eine Leidenschaft, eine heftige sinliche Begierde. Zuweilen bedeutet dis Wort eine Krankheit oder Schmerz, so wie es Lutherus auch in der teutschen Uebersetzung gegeben: eine Seuche. Eigentlich aber bedeutet es eine Gemütsfassung, die unter der Herschaft solcher Leidenschaften stehet, und wird damit angezeigt, daß jederman, der unter der Herschaft solcher Lüste sich befinde, leidentlicher Weise beherschet werde.

γγ. Die Redensart, μὴ ἐν πάθει ἐπιθυμίας, sol so viel sagen, die gläubigen Thessalonicher solten nicht auf solche Art und nach Maasgebung dieser Herschaft der sinlichen Begierden ihr Verhalten einrichten. Folglich gehet die Absicht dieses gebrauchten Ausspruchs dahin, 1) daß der Apostel die Quelle solcher Sünde, der Unzucht, warnungsweise entdecken, und sie zur Verstopfung derselben reitzen wolle, damit sie durch nötigen Widerstand auch die Ausbrüche derselben vermeiden solten; 2) daß er den Vorwand der Entschuldigung ihnen benemen wolle, daß solches natürlich, oder der angebornen natürlichen Lust gemäs sey, und daß ihre Leidenschaften dergleichen mit sich gebracht: als welche Ausflucht er eben daher für ganz unzulänglich erkläret, indem er die Unterdrückung derselben anbefielet.

bb. Der zweite Satz ist eine Erleuterung des vorigen: Καθάπερ καὶ - - τὸν Θεόν.

αα. Die Verbindung desselben, in den Worten, καθάπερ καὶ, kan zwiefach verstanden werden. 1) Entweder so: wie auch sogar die Heiden, nemlich, solches einsehen, daß man die Leidenschaften und bösen Lüste unterdrücken, und ihnen nicht folgen noch dienen müsse, ob sie gleich GOtt nicht erkennen. Welches aber wider den Zusammenhang streitet, auch der Sache selbst nicht gemäs, und der Nachricht von den damaligen Zeiten sowol, als andern Schriftstellen, entgegen ist. 2) Besser wird es also gegeben: gleichwie zwar die Heiden thun, verglichen mit v. 13, daß die Ellipsis durch ποιοῦσι ergänzet werde.

ββ. Das Subjectum ist in diesen Worten enthalten: τὰ ἔθνη τὰ μὴ εἰδότα τὸν Θεόν.

ΝΝ. Der Hauptausdruck, τὰ ἔθνη, bedeutet zwar überhaupt alle Völker, und ist an sich eben kein Schimpfwort oder eine besondere Bezeichnung nachtheiliger Beschaffenheit gewesen, sondern zuweilen auch von Juden und ihren Stämmen gebraucht worden, obwol die Juden, die sich mit besonderm Vorzug und ausschliessungsweise das Volk

GOttes genant, diesen Namen mehrentheils schimpfsweise verstanden. Indessen wird es doch gemeiniglich im neuen Testament, wenn es den Juden entgegen stehet, von den abgöttischen Völkern oder Heiden gebraucht. Welche Bedeutung hier durch den folgenden Beisatz noch näher bestimt wird, da der Apostel die Algemeinheit dieser eingerissenen sündlichen Gewonheit zugestehen, dem ohnerachtet aber seine Ermanung einschärfen wil.

בב. Der Beisatz heist: τὰ μὴ εἰδότα τὸν Θεὸν, die GOtt nicht gewust haben, nemlich auf eine gehörige, rechtmäßige und hinlängliche Weise, dadurch ihnen also nicht alle Erkentnis der Wirklichkeit GOttes, sondern nur die richtige Erkentnis GOttes, abgesprochen wird, Eph. 2, 12. c. 4, 17. 1 Cor. 15, 34. Mit welchem Beisatz der Apostel den Ursprung und die Quelle solchen Verfals bey den Heiden anzeiget, und daß dergleichen üble Beschaffenheit und Unordnung bey ihnen eher zu entschuldigen gewesen, als bey Christen, die GOtt wissen und erkennen.

גג. Das Prädicatum ist ausgelassen, und, wie vorhin gedacht, das Zeitwort ποιοῦσι oder πράσσουσι darunter zu verstehen.

Die Absicht dieses ganzen Ausspruchs bestehet in zweien Stücken: 1) wil der Apostel einem Einwurf begegnen, und durch denselben verhüten, daß er nicht zur Vertheidigung solches sündlichen Verhaltens gebraucht werde, weil diese Sache bey allen Völkern gäng und gäbe sey; 2) wil er ihnen einen Bewegungsgrund zum Gegentheil vorlegen: darin solle sich ihr Unterschied äussern, ja eben in diesem und andern änlichen Stücken solten sie ihren Vorzug vor den Heiden an den Tag legen, und beweisen, daß ihre Einsicht nicht unfruchtbar sey, damit sie sich desselben nicht verlustig machten. Woraus diese Lehre folget: Wie die Unwissenheit GOttes eine Quelle aller Versündigung ist: so mus im Gegentheil die rechte Erkentnis desselben eine Quelle der Vermeidung der Sünden und der Leistung aller Tugenden seyn.

ד (S. 366). Der vierte Ausspruch, welcher einiger Zweideutigkeit unterworfen, ist im Anfange des 6ten Verses befindlich: Τὸ μὴ ὑπερβαίνειν καὶ πλεονεκτεῖν ἐν τῷ πράγματι τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ. Da eine zwiefache Auslegung stat findet. 1) Einige Ausleger verstehen diese Worte als ein Verbot alles Unrechts überhaupt im gemeinen Leben, oder im Handel und Wandel, sonderlich darum, weil Thessalonich eine Handelsstadt, und also dieses Laster der Ungerechtigkeit daselbst üblich gewesen, ingleichen, weil der Apostel c. 3, 13 und in diesem vierten Kapitel, v. 3, überhaupt von der Heiligung zu reden angefangen, und also nicht bey einer Art der Sünde stehen geblieben. Und nach dieser Bestimmung ist folgendes zu merken. a) Die zwey Zeitworte, ὑπερβαίνειν und πλεονεκτεῖν, würden alsdenn eigentlich bedeuten müssen, überschreiten und mehr haben wollen. Wenn diese Worte überhaupt von Menschen gebraucht werden, so bedeuten sie so viel als, aus

Be-

Begierde, sein Eigentum auf eine unerlaubte Weise zu vermeren, einen andern beleidigen. Da denn einige Ausleger den ersten Ausdruck, ὑπερβαίνειν, auf Hochmut und Ehrgeiz, oder Ueberhebung über andere mit Geringschätzung derselben; den zweiten aber, πλεονεκτεῖν, auf Geldgeiz oder Häufung des Eigentums zum Nachtheil des Nächsten, ziehen; andere aber beide Ausdrücke überhaupt von nachtheiliger Uebertretung des Rechts und der Schranken, so man gegen andere zu beobachten hat, erklären. b) Der Ausdruck, τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, seinen Bruder, würde in solcher Bedeutung einen jeden Menschen überhaupt, oder den Nächsten, bezeichnen, 1 Cor. 6, 5. 8, der ein Bruder heist, wegen des Herkommens von andern Menschen und gleichen Rechts und Antheils zur Gemeinschaft mit GOtt; darin denn der Grund angezeiget werden sol, daß man ihn nicht beleidigen solle, Mal. 2, 10. c) Die Worte, ἐν τῷ πράγματι, müsten alsdenn unbestimt verstanden werden: in irgend einer Sache, daß also ἔν τῳ, ohne Tonzeichen als eine Enclitica, an stat ἔν τινι, gesetzt worden, oder der Articulus prăpositivus nicht in der gewönlichen Bedeutung, ein Individuum zu bezeichnen, gebraucht würde. Allein diese ganze Auslegung streitet wider den Zusammenhang, und läst sich sonderlich mit dem siebenten Vers nicht wohl verbinden, welches keine Aetiologie des Vorhergehenden seyn könte, da der Bewegungsgrund und Beweis dergleichen nicht verstattet; ingleichen würde es wider die Parallelstelle, Eph. 5, 3, und die Gewonheit des Apostels streiten, alle unnatürliche und seltsame Arten der Unzucht und Unreinigkeiten durch Umschreibungen auszudrucken, dergleichen auch hier eigentlich geschehen. 2) Besser, und dem Zusammenhange gemässer, werden diese Worte als eine weitere Beschreibung des im Vorhergehenden schon berürten Lasters der Unzucht, und als eine exegetische Zugabe des vorhergegangenen Ausspruchs, verstanden, da sie so zu übersetzen sind: nicht zu beleidigen und zu misbrauchen in derselben Sache, davon vorher geredet worden, seinen Bruder. Bey welcher Erklärung folgendes zu erörtern ist.

a. Der Ausdruck, ὑπερβαίνειν, wird, wie ἐπιβαίνειν, nicht nur von einer Beleidigung überhaupt oder Ueberschreitung des Gesetzes, sondern auch von fleischlicher Vermischung mit andern, gebraucht, wie das hebräische Wort נָגַע, kommen, eingehen, auch dergleichen Bedeutung hat.

b. Das Wort πλεονεκτεῖν, welches eigentlich eine Mehrhaberey, eine unrechtmäßige Vermehrung des Genusses einer Sache, anzeiget, bedeutet auch zuweilen alle unordentliche, ausgelassene, ausschweifende Begierden und Lüste, so die Schranken der Gesetze überschreiten, ohne daß es eben aufs Eigentum, Geld und Habseligkeiten gehe, Eph. 5, 5. c. 4, 19.

c. Der Ausdruck, τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, seinen Bruder, bedeutet hier nicht sowol einen jeden Menschen, als vielmehr insbesondere

Mansperſonen, und wird mit Fleis gebraucht, die Sündlichkeit und Strafbarkeit ſolches Verbrechens deutlicher anzuzeigen, da der Apoſtel die Beleidigungen des Nächſten entweder durch unnatürliche Schändung, d. i. durch die Sünde der Knabenſchänderey und Vermiſchung mit Mansperſonen, oder auch durch unordentlichen Gebrauch der Angehörigen und Blutsfreunde, dadurch verſtanden wiſſen wil.

b. Die Worte, ἐν τῷ πράγματι, können in ihrer gewönlichen Bedeutung behalten werden, daß es im beſtimten Verſtande heiſſe: in derſelben Sache, wovon vorher die Rede geweſen, ſol niemand den andern misbrauchen oder mishandeln, 2 Cor. 7, 11, daß es alſo eine dem Apoſtel gar gewönliche ſchamhafte Umſchreibung aller übrigen Arten der Unzucht und Unreinigkeit ſeyn ſol; welches der Zuſammenhang und der Erfolg noch näher beſtätiget.

b (S. 365). Der zweite Abſchnit enthält eine weitere Einſchärfung der vorigen Ermanung durch vorgeſtelte Bewegungsgründe, die von GOtt, ſeinem Verbot und Andung hergenommen ſind, v. 6. 7, in zwo Vorſtellungen.

α. Die erſte Vorſtellung beſtehet aus zween Sätzen.

א. Der erſte Satz iſt in der Mitte des ſechsten Verſes zu finden, und lautet alſo: Διότι ἔκδικος ὁ Κύριος περὶ πάντων τούτων, weil der HErr ein Rächer über alle dieſe Dinge iſt. Damit wil der Apoſtel ſagen: 1) dieſe Dinge bleiben zwar bey Menſchen ungeſtraft und ungerochen, weil ſie nicht nur meiſtentheils heimlich geſchehen, ſondern auch nach den damaligen menſchlichen Geſetzen, ſonderlich bey den Römern und Griechen, nicht für ſtrafbar gehalten worden: 2) dem ohnerachtet ſeyen ſie des göttlichen Verbots wegen ſtrafbar, GOtt habe ſie nicht nur unterſaget, ſondern ſey aller Begehung der Sünde auch kundig, folglich könne und werde er gegen die Uebertreter ſeiner Geſetze in dieſem Stück nicht gleichgültig ſeyn, und ſie nicht ungeſtraft laſſen; der HErr und Geſetzgeber, der die allerverborgenſten Sachen und Uebertretungen wiſſe, habe auch Gewalt, ſie zu beſtrafen, 5 Moſ. 32, 35. Röm. 12, 19. Jud. v. 15.

ב. Der zweite Satz iſt in den übrigen Worten des ſechsten Verſes enthalten: καθὼς καὶ προείπαμεν ὑμῖν, καὶ διεμαρτυράμεθα, gleichwie wir euch auch vorhergeſagt und oftmals bezeuget haben, verglichen mit c. 2, 11. 12. Folglich wil der Apoſtel damit ſagen, er habe dieſe künftige göttliche Andung des Böſen als ein vorläufiges Bedingungsſtück ihrer Aufnam in die Gemeinſchaft des Evangelii angezeiget, dadurch ſie ſich alſo zu der Annemung dieſer Lehre verpflichtet gemacht hätten, ſowol daß es eine Sünde ſey, die von GOtt verboten worden, als auch, daß GOtt die Uebertretung ſeiner Geſetze nicht unbeſtraft laſſe; auch habe er dieſe Warheiten oft wiederholet, welche er ihnen aufs neue zu Gemüte füre. Der Apoſtel

braucht

braucht diesen Satz, zu verhüten, daß es nicht scheine, er wolle ihnen immer einige neue Schranken setzen, oder hinterher etwas zumuten, das er vorher nicht gethan habe. Daher er sie erinnert, daß dergleichen bey ihrer ersten Aufnam zum Evangelio schon angezeiget, und von ihnen auch bewilliget worden.

β. Der zweite Bewegungsgrund, v. 7, ist von dem Endzweck und Inhalt des göttlichen Berufs hergenommen. Da zween Aussprüche vorkommen.

א. Der erste Ausspruch ist verneinungsweise abgefasset: Οὐ γὰρ ἐκάλεσεν ἡμᾶς ὁ Θεὸς ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ, denn GOtt hat uns nicht berufen in Unreinigkeit. Da fünf Stücke zu erklären sind.

a. Die Partikel ἐπὶ kan 1) entweder so viel bedeuten als εἰς oder πρὸς, zu, wie Lutherus es auch so gegeben hat. Allein da würde es eine überflüßige Versicherung, und der Gegensatz beinahe unnötig zu seyn scheinen, indem dis von selbst bekant gewesen, und jederman schon eingesehen hat, daß der göttliche Beruf nicht auf Sünden abziele; es müste denn seyn, daß der Apostel damit sagen wolle, sie würden sonst andern Leuten den Verdacht beibringen, GOtt habe ihnen dergleichen Gesetze gegeben, die solche Sünde verstatteten oder wol gar erforderten. Folglich müste es alsdenn so verstanden werden, sie würden auch den Heiden zu dergleichen Meinung Anlas geben, der göttliche Ruf habe dieses mit sich gebracht, der sie zu solchen Sünden veranlasse, wo nicht gar dazu aufmuntere und antreibe. 2) Oder füglicher bedeutet ἐπὶ so viel als ἐν, in, mit, bey oder durch Zulassung derselben, daß der Verstand davon sey, GOtt hat bey andern Einschränkungen des Verhaltens uns nicht dergestalt berufen, daß er dieses vergönnet.

b. Das Wort ἀκαθαρσία bedeutet zwar überhaupt Unrechtmäßigkeit, die Abwesenheit der gehörigen Gemütsfassung; es wird aber mehrentheils in eingeschränkterer Bedeutung von der Unreinigkeit des Fleisches und Unkeuschheit gebraucht, oder von der Uebertretung des göttlichen Gesetzes von ordentlicher und erlaubter Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts.

c. Das Zeitwort, καλεῖν, heist, jemanden wozu einladen, zuweilen durch eine Metonymie, jemanden wirklich in einen gewissen Zustand versetzen, in eine Gemeinschaft aufnemen und dazu behülflich seyn, durch Einladung des andern Bewilligung zu erhalten suchen, um ihn dadurch und vermittelst derselben in eine gewisse Gesellschaft zu versetzen.

d. Das Wort ἡμᾶς, uns, zeiget an, es sey die Sache, davon der Apostel rede, so algemein, daß sie ihn und seine Gehülfen sowol mit in sich fasse, als die Thessalonicher.

e. Der ganze Saß sol zweierley anzeigen: 1) sie seyn durch den Gnadenberuf, das ist, durch die Anerbietung ihrer Wohlfart und Glückseligkeit, zu einem gewissen Verhalten verbunden, welches aber durch dergleichen Unreinigkeit und Unkeuschheit, wovor er warne, wegfalle und unterbrochen werde; 2) sie solten die Gefar des Verlusts solcher Glückseligkeit und Güter, zu deren Genus sie sich durch dergleichen Sünde unfähig machen würden, bedenken, und sich durch diesen Verlust mehr, als durch andere Strafen und Drohungen von Menschen, oder äussere Schande, davon ab- und zurückhalten lassen. Folglich liegt darin ein evangelischer Bewegungsgrund, der von dem Apostel aus dem göttlichen Beruf und desselben Gnadengütern hergeleitet wird, zur Unterlassung der damit nicht bestehenden Sünde.

3. Der zweite Ausspruch, so den Gegensaß des vorhergehenden enthält, wird besahender Weise ausgedruckt: ἀλλ' ἐν ἁγιασμῷ, sondern in der Heiligung. Dis kan zwiefach verstanden werden. 1) Einige geben es: zur Heiligung, daß es so viel heisse als, πρὸς ἁγιασμὸν, sonderlich wenn der vorhergehende Saß eben so verstanden wird, weil v. 3 die Heiligung als der Inhalt des göttlichen Willens angefüret worden. 2) Besser aber wird es in der gewönlichen Bedeutung behalten: in der Heiligung, das ist, in und unter der unauflöslichen und unwiederruflichen Ordnung und Bedingung der Heiligung, so daß dieselbe ein wesentliches Stück sowol der angebotenen Wohlthaten sey, davon sie nicht getrent werden könne, als auch der Bedingung und Ordnung dieses Berufs, worein sich jederman bequemen müsse, dieser Güter theilhaftig zu werden, wie bey v. 3 angezeiget worden.

Epistel am Sontage Oculi,

Eph. 5, 1 - - 9.

So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, 2. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. 3. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; 4. Auch schandbare Worte und Narrentheidungen, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. 5. Denn das solt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. 6. Lasset euch niemand verfüren mit vergeblichen Worten,

Worten, denn um dieser willen komt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. 7. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. 8. Denn ihr waret weiland Finsternis, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. 9. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Warheit.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist dreierley zu merken.

1. Nach einem kurzen Eingange dieses Schreibens, c. 1, 1. 2, träget der Apostel in den drey ersten Kapiteln, c. 1, 3 - c. 3, 21, eine theoretische Abhandlung der Lehre von der Gemeinschaft Christi, und des Antheils der Juden und der Heiden an derselben, vor. Worauf er in dem zweiten, oder practischen, Theil dieses ganzen Schreibens, c. 4, 1 - c. 5, 20, algemeine Ermanungen zu algemeinen Pflichten vorstellet, ehe er hernach besondere Pflichten beifüget.

2. Diese algemeine Ermanungen sind von zwiefacher Art.

a. Zuerst ermanet er zur Einigkeit der Gläubigen, und zur Haltung derselben, c. 4, 1 - 16.

b. Ferner aber zum unsträflichen Wandel der Gläubigen, durch Vermeidung aller heidnischen Laster und der Theilnemung an dergleichen Sünden, c. 4, 17 - c. 5, 21. Und diese Ermanung zum unsträflichen Wandel ist auf zwiefache Weise abgehandelt:

α. Anfangs wird die Ermanung überhaupt vorgetragen, durch eine algemeine Vorstellung dieses unsträflichen Wandels, c. 4, 17 - 24.

β. Hernach wird dieselbe insbesondere weiter ausgefüret, durch Vorhaltung einzeler Pflichten, c. 4, 25 - c. 5, 21. Darin denn zweierley vorkomt:

א. Die Ermanung zu Pflichten gegen andere Menschen, c. 4, 25 - c. 5, 2.

ב. Die Ermanung zu Pflichten gegen sich selbst: da denn die Pflichten gegen GOtt damit verbunden werden, c. 5, 3 - 21. Dahin unser Text gehöret.

3. Es ist dieser Abschnit sonderlich um des zweiten Verses willen auf die Fastenzeit verordnet worden, weil in demselben der rechte Gebrauch der Leiden Christi in Absicht unserer Besserung und Heiligung, und die daraus hervorleuchtende Liebe desselben, gar deutlich angezeiget wird, folglich die heilsame Betrachtung und Anwendung der Leiden Christi dadurch befördert werden sol.

II. Was

II. Was die eigentliche Untersuchung des Wortverstandes und den Inhalt derselben betrift, so bestehet sie aus zweien Theilen: davon der erste eine Ermanung zur Liebe, v. 1. 2; der zweite aber eine Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen sich selbst, sonderlich in Vermeidung aller Unreinigkeit, v. 3-9, in sich fasset.

1. Der erste Theil enthält also eine Ermanung zur Liebe, als der vornemsten Pflicht gegen andere Menschen, v. 1. 2, da der Apostel die vorhergegangene Ermanung näher einschärfet und bestätiget, oder algemeine Vorschriften ertheilet über dem rechtmäßigen Verhalten der Gläubigen. Dabey denn zwey Stücke dieser Ermanung vorkommen.

a. Das erste Stück der Ermanung ist ganz algemein abgefasset, v. 1, und begreift zweierley in sich.

α. Die eigentliche Forderung, oder Ermanung selbst, lautet im Anfange des ersten Verses also: Γινεσθε οὖν μιμηταὶ τοῦ Θεοῦ.

β. Das Verbindungs- und Folgerungswort οὖν zeiget an, der Apostel leite diese ganze Ermanung und den gesamten Abschnit aus der vorhergehenden Abhandlung, und sonderlich aus dem letzten Satze, c. 4, 32, her, und wolle damit diesen Schlus machen: weil sich GOtt gegen die Menschen und gläubigen Epheser so verhalte, wie vorher angezeiget worden, so erwarte er von Rechts wegen eine Nachamung in diesem Stück; es sey daher möglich, nötig und billig, daß sie sich befleißigen, darin GOttes Nachfolger zu werden, oder diese Pflicht auf eine der göttlichen Vorschrift gemässe Art und Weise und um GOttes willen zu beobachten.

γ. Der Ausdruck, μιμηταὶ τοῦ Θεοῦ, Nachfolger GOttes, bedeutet solche Menschen, die ihr Verhalten, Gemütsfassung und Handlungen GOtt änlich und gemäs einzurichten suchen, oder die das Verhalten GOttes gegen andere Menschen zum Grunde und Muster ihres Verhaltens gegen dieselben annemen, Matth. 5, 48.

Es kan dieser Ausdruck zwar überhaupt auf die Nachamung aller göttlichen Tugenden, und Eigenschaften von sitlicher Art, gehen, darin eine Aenlichkeit zwischen unserm und dem göttlichen Verhalten stat findet. Allein dem Zusammenhange nach wird hier insbesondere die Nachamung der göttlichen Liebe verstanden, indem wir ohnedis in keiner göttlichen Eigenschaft GOtt so änlich werden können, als in dieser, da andere, unserer Einschränkung wegen, noch mehrere Unzulänglichkeit und Unänlichkeit mit sich füren, so daß unsere Nachamung in keiner Volkommenheit und Eigenschaft GOttes füglicher geschehen kan, als in der Liebeserweisung, Mitleiden und Erbarmen, davon vorher geredet worden, Luc. 6, 36.

2. Der

2. Der Ausdruck, γίνεσθε, werdet, ist mehr, als wenn es schlechthin hiesse: folget oder ahmet GOtt nach. Denn es wird damit angezeiget, 1) daß wir es von Natur nicht sind, sondern es durch eine Sinnesänderung, und durch ein sorgfältiges und fleißiges Bestreben darnach, erst werden müssen, daß demnach eine neue Einrichtung der Gemütsfassung dazu nötig sey, oder eine neue Fertigkeit der rechtmäßigen Handlungen erfordert werde; 2) daß dieses Bestreben der Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit GOtt auch beständig und unverrückt fortdauren müsse.

β. Der Beisatz enthält einen Bewegungsgrund: ὡς τέκνα ἀγαπητὰ, nemlich Θεοῦ, als geliebte Kinder GOttes, das ist, weil oder sintemal ihr nicht nur seiner Kindschaft und der Anrichtung einer ihm änlichen göttlichen Natur seyd gewürdiget worden, aus freier und unverdienter Liebe, c. 1, 5. 18, sondern auch in dieser Ordnung der Kindschaft viele Liebeserweisungen und Wohlthaten, oder Beweise der Zärtlichkeit und Freundschaft GOttes, genossen habt, c. 1, 6.

Hiebey ist noch zu merken, daß in diesem Beisatz zweierley liege: 1) die Möglichkeit einer solchen Nachfolge, da der Apostel sagen wil: ihr habt durch die Wiedergeburt aus GOtt das dazu erforderte Vermögen schon erlanget, und die GOtt änliche Gemütsfassung, die dazu nötig ist, erhalten, und seyd also im Stande, sie zu gebrauchen, 2 Petr. 1, 4. 1 Joh. 5, 4; es würde auch nachtheilig seyn, das Gegentheil von euch zu sagen; 2) die Notwendigkeit und Verbindlichkeit solches Verhaltens, da der Apostel sagen wil: ihr beweiset eben dadurch, als durch das richtigste Kenzeichen, eure Abstammung von GOtt und die Gemeinschaft mit ihm, ja ihr seyd durch diese hohe Wohlthat der Wiedergeburt höchst verpflichtet, seiner Gemeinschaft und der euch mitgetheilten göttlichen Natur gemäs zu handeln, Joh. 8, 38. 39.

b. Die zweite Ermanung ist im zweiten Vers enthalten. Da denn wieder zweierley zu erwegen vorkomt.

α. Die Forderung selbst wird also ausgedruckt: Καὶ περιπατεῖτε ἐν ἀγάπῃ, und wandelt in der Liebe.

κ. Die Verbindung, καὶ, und, kan hier, wie mehrmals in der heiligen Schrift, in einer vorzüglichen Bedeutung genommen, und gegeben werden: insonderheit, hauptsächlich, insbesondere, vornemlich, erweiset es durch einen liebreichen Wandel.

2. Der Hauptsatz heist: περιπατεῖτε ἐν ἀγάπῃ, wandelt in der Liebe. Wodurch der Apostel zweierley anzeigen wil: 1) sie solten nicht nur eine und andre Liebeshandlung und Gutthätigkeit einander erweisen; sondern 2) sie solten sich einer anhaltenden und dauerhaften Erweisung der Liebe befleißigen, ihr einiges Hauptgeschäfte daraus machen, und darin beständig fortgehen und zunemen, c. 2, 2. c. 4, 1.

β. Hiernächst folget noch ein angehängter Zusatz, der aus zween Aussprüchen bestehet.

א. Der erste Ausspruch heist: Καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς, wie auch sogar Christus uns geliebet hat. 1) Der Ausdruck καὶ ist ein Zeichen einer steigenden Bedeutung, und sol anzeigen, da Christus unserer im geringsten nicht bedurft und auf keinerley Weise benötiget, auch zu dieser Art des Verhaltens gegen uns nicht verbunden gewesen, so habe er demohnerachtet eine so starke, ernstliche und thätige Neigung zu unserer Wohlfart bewiesen, als in dem Folgenden angezeiget wird, daß gar kein Zweifel mehr dran sey. 2) Dieser Ausspruch wird voran gesetzt, die eigentliche und wahre Quelle aller solcher Bemühungen, oder der völligen Uebergabe und ganzen Genugthuung Christi zum Besten der Menschen, anzuzeigen, da der Apostel sagen wil, es habe dieses alles nicht aus einer Notwendigkeit hergerüret, es sey auch nicht eigenen Vortheils halber, sondern aus einer blossen Liebesneigung zu den Menschen, geschehen, was weiter folge.

ב. Der zweite Ausspruch ist ein Beweis dieser Liebe, in den Worten: καὶ παρέδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν προσφορὰν καὶ θυσίαν τῷ Θεῷ εἰς ὀσμὴν εὐωδίας, und sich selbst für uns hingegeben hat als eine Gabe und Opfer, GOtt zum wohlgefälligen Geruch. Wobey folgendes zu erklären ist.

a. Das Wort καὶ sol anzeigen, diese Wirkung der Liebe werde als der unleugbarste thätigste Beweis der starken, heftigen und aufrichtigen Liebe Christi angesehen, und hänge mit dem vorigen zusammen, oder verhalte sich wie eine Bestätigung dazu.

b. Der Ausdruck, παρέδωκεν ἑαυτὸν, zeiget an, er habe nicht etwas von seinem äussern Eigentum, wie bey der Gutthätigkeit der Menschen zu geschehen pfleget, auch nicht sein ganzes Eigentum, so noch seltener bey Menschen geschiehet, sondern sich selbst, das ist, Leib und Sele, alle seine Leibes- und Gemütskräfte, an uns gewendet, und zwar freiwillig, nach eigener Wahl, um unsers Besten willen, Gal. 2, 20. Joh. 15, 13. Röm. 8, 32.

c. Der Ausdruck, ὑπὲρ ἡμῶν, für uns, bedeutet 1) sowol uns zu gute, ohne eigenen Nutzen zu suchen und sich zu erwerben, so daß die Vortheile nicht ihn, sondern uns betroffen; 2) als auch an unserer Stat, unsere Stelle zu vertreten, oder das Leiden zu erdulden, das wir hätten erdulden müssen, da wir sonst dazu verbunden gewesen, den ewigen Tod zu leiden, Röm. 5, 8 f.

d. Die Worte προσφορὰν καὶ θυσίαν, werden beigefügt, theils die Art, theils die Absicht seiner Hingebung auszudrucken. Damit der Apostel zweierley sagen wil: 1) Es habe sich Christus hingegeben, dasjenige in

der

der That zu leisten, und auf die volkommenste Weise zu bewerkstelligen, wozu alle Arten der Opfer, sowol der leblosen Dinge, die προσφοραὶ genant worden im alten Testament, als auch die lebendigen und blutigen Opfer, so man θυσίας im alten Testament genant, vorbildender Weise verordnet und bestimt gewesen: da denn a) προσφορὰ bey Christo zugleich auf den thätigen Gehorsam, den er GOtt gebracht; b) θυσία aber auf den ganzen leidenden Gehorsam, und sonderlich auf den Tod Christi, gehen kan, Ps. 40, 6 f. 2) Die Absicht von dieser seiner Uebergabe oder Hingebung an unserer Stat sey gewesen, sowol uns mit GOtt zu versönen, als auch uns zur Speise, Opfermalzeit, Besserungs- Ernärungs- Erhaltungs- und Stärkungsmittel zu gereichen, oder uns brauchbar zu werden.

e. Die Redensart, τῷ Θεῷ εἰς ὀσμὴν εὐωδίας, GOtt zum Geruch des Wohlriechens, ist eine synecdochische Metonymie, dadurch das Wohlgefallen GOttes an diesem Opfer angezeiget, und damit gesagt wird, es sey diese Aufopferung um GOttes willen geschehen, das ist, theils auf seine Verordnung, theils mit seiner höchsten Genemhaltung, theils zu seiner Zufriedenstellung, oder Verschaffung seines Wohlgefallens gegen die Menschen, veranstaltet worden, und auch dazu ausgeschlagen, Phil. 4, 18. 3 Mos. 1, 9. c. 3, 16. 4 Mos. 28, 6. 1 Mos. 8, 21, bey den 70 Dolmetschern.

Dieser ganze Ausspruch sol also zweierley anzeigen: 1) Sol dadurch ein Muster des Verhaltens der Menschen vorgestelt werden, da der Apostel sagen wil: wie diese Liebe Christi sich ohne Eigennuz, aufrichtig, stark und thätig geäussert, und um GOttes willen geleistet worden; so solle auch die Liebe der Gläubigen unter einander von änlicher Beschaffenheit seyn, und auf eben solche Weise sich äussern. 2) Sol damit ein Bewegungsgrund zu dieser Pflicht angezeiget werden, da er sagen wil: diese von Christo zuerst geleistete, uns so vortheilhafte und unverdiente Liebe erfordere dergleichen Gegenliebe und Dankbarkeit, da wir Christo keinen bessern Dienst leisten können, als daß wir um seiner willen unsern Nächsten, und sonderlich die mit ihm verbundenen Personen, lieben, da wir ihnen ein gleiches Verhalten wiederfaren zu lassen schuldig seyn.

2. Der zweite Theil enthält eine Ermanung zum rechtmäßigen Verhalten gegen sich selbst, sonderlich in Absicht der Vermeidung aller Unreinigkeit, oder eine Anweisung gewisser Pflichten, die jederman sich selbst schuldig ist, da denn zunächst eine Warnung vor aller Unreinigkeit und Wollust ertheilet wird, v. 3-9, in zween Absätzen.

a. Die Warnung selbst ist v. 3-5 befindlich. 1) Ueberhaupt ist dabey zu merken: Weil dieses Laster unter den Heiden der damaligen Zeit sehr

sehr im Schwange gegangen, und sonderlich in Kleinasien, davon Ephesus die Hauptstadt gewesen, gar sehr geherschet hat; auch nicht einmal für Sünde gehalten, sondern auf mancherley Art und Weise als ein Stück des Gottesdienstes, z. E. der Göttin Dianä, Venus, u. s. w. und also als verdienstlich angesehen worden: so hat der Apostel Paulus diese Warnung insbesondere weitläufig einzuschärfen nötig gefunden, und sich bey derselben hier am längsten aufgehalten, auch noch im Folgenden, verglichen mit Apostelgesch. 15, 20. 2) Insonderheit komt bey dieser Warnung zweierley zu betrachten vor.

α. Der Inhalt der Warnung ist v. 3. 4 enthalten, und bestehet aus zweien Stücken.

א. Das erste Stück begreift eine Warnung vor aller Unreinigkeit und Wollust überhaupt, v. 3, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz, oder der Hauptausspruch, macht den Befel selbst, oder die eigentliche Warnung an und für sich selbst, aus, in den Worten: Πορνεία δὲ καὶ πᾶσα - - - ἐν ὑμῖν.

aa. Das Subjectum ist dreifach.

αα. Das erste Wort, πορνεία, bedeutet alle unrechtmäßige Vermischung sowol lediger als verehelichter Personen, so daß der Ehebruch mit darunter begriffen wird, und der Ausdruck von weiterer Bedeutung ist, Matth. 19, 9. Eigentlich bedeutet es das Feilhaben seines Leibes und den Misbrauch desselben zur Wollust um Gewinstes willen, als die gröbste Art der Unzucht, wird aber hernach auch in weiterm Verstande von aller thätigen Unzucht gebraucht.

ββ. Der zweite Ausdruck, καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία, und alle Unreinigkeit, wird von dem Apostel als ein Wort von noch weiterm Umfange, als das erste, beigefüget, und bedeutet in weitläufigem Verstande alle Versündigungen, die der innern Heiligkeit und richtigen Gemütsfassung zuwider laufen, den Menschen verunstalten und ihn verwerflich machen; insonderheit aber alle unordentliche Wohllust, das ist, alle Ueberschreitung der Schranken des von GOtt zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts verordneten natürlichen Triebes: da πᾶσα, alle, gesetzt worden, die Algemeinheit dieses Ausdrucks zu vermehren, oder anzuzeigen, daß alle Arten und Gattungen dieser Versündigung, auch die geringsten Stufen derselben, darunter begriffen seyn, c. 4, 19.

γγ. Das dritte Wort, ἢ πλεονεξία, wird auf zwiefache Weise erkläret: 1) Einige verstehen es von dem Geldgeitz, oder der Gewinsucht und unordentlichen Begierde nach Vermehrung seines Eigentums, 1 Tim. 6, 10; welche Bedeutung es sonst auch der Herleitung nach haben kan.

2) Oder

2) Oder füglicher wird es hier von der Unersätlichkeit der Wollust gebraucht; welches die Verbindung sowol der ganzen Abhandlung, als auch das Verbindungswort ἢ, oder, anzeiget, da es sonst καὶ hätte heissen müssen, dagegen ἢ zu erkennen giebet, daß dieser Ausdruck gleichgültig mit dem vorhergehenden sey, und einen höhern Grad der Unersätlichkeit unordentlicher Begierden bezeichne, womit auch der Gebrauch desselben übereinkomt, c. 4, 19. 1 Thess. 4, 5. 6. 7.

bb. Das Prädicatum heist: μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν, sie müssen auch nicht einmal genant werden unter euch, das ist, es müssen diese Sachen selbst sowol, als auch die äussern Ausdrücke, ja die Beschuldigung und der Schein davon, nebst aller Gelegenheit dazu, aufs äusserste vermieden und geflohen werden. Damit der Apostel anzeiget, man solle deshalb niemanden mit Grund und Recht im Verdacht haben und sich auch dessen nicht beschuldigen lassen können, keine Veranlassung und Reitzung dazu dulden, ja man solle dessen nicht einmal Meldung thun, um den äussersten Abscheu dagegen aufs merklichste dadurch zu erweisen und an den Tag zu legen, 1 Cor. 5, 1 f. welches geschiehet, wenn man sie nicht einmal nennen läst.

b. Der zweite Satz ist ein Zusatz, der eigentlich in Parenthesi stehet, und einen Bewegungsgrund der vorigen Ermanung enthält: καθὼς πρέπει ἁγίοις, wie oder weil solches Heiligen geziemet, das ist, weil der Wohlstand der Heiligen solches erfordert, und dergleichen mit sich bringet, indem dadurch nötig wird, daß alles der innern Gemütsfassung solcher Personen, die GOtt einmal gewidmet sind, auch durch Ausbesserung ihres Gemüts zur herschenden Liebe des Guten und Has des Bösen gebracht worden, gemäs sey, daß sie nichts thun, was ihre Vorrechte vermindern, und andern Menschen einen nachtheiligen Begrif von ihnen beibringen könne.

Es hat der Apostel sehr sorgfältig diesen Bewegungsgrund hinzugesetzt, und wil zugleich damit so viel sagen: ob gleich diese Art der Sünde und Laster, und derselben Begehung, nicht wider die Gewonheit der Heiden streiten möchte, ja wol gar als ein Stück des Wohlstandes bey ihnen angesehen würde; so streite es doch gegen die grosse Würde und Vorzüge der Heiligen, daher sie sich viel zu gut halten solten, in dergleichen Laster zu willigen, oder einigen Schein derselben an sich zu haben.

3. Das zweite Stück ist eine noch genauere Warnung vor dergleichen Worten und Reden, die daraus entstehen und dazu verleiten, v. 4. Welche auf zwiefache Art geschiehet.

a. Zuerst ist sie abmanungs- oder warnungsweise abgefasset.

aa. Das Subjectum wird durch vier verschiedene Ausdrücke vorgestellet, in den Worten: Καὶ αἰσχρότης - - τὰ οὐκ ἀνήκοντα.

αα. Das erste Wort, καὶ αἰσχρότης, und Schändlichkeit, ist hier nach dem Zusammenhange, da von Worten die Rede ist, eben so viel, als Col. 3, 8 das Wort αἰσχρολογία, und bedeutet Reden, die eine schändliche und unanständige Gemütsfassung verraten und anzeigen, oder solches Inhalts sind, dessen sich Christen zu schämen haben, die ohne Verletzung der nötigen Schamhaftigkeit und Verursachung einer billigen Schande nicht können gesprochen werden. Folglich wird damit die gröbste Art der unflätigen, unzüchtigen Reden, schandbaren Worte und Zoten, angezeiget, da die andern Ausdrücke geringere Arten derselben in sich fassen.

ββ. Das zweite Wort, καὶ μωρολογία, und Narrenrede, bedeutet zweierley: 1) eine Erzälung närrischer und thörichter Dinge, ohne Absicht der Besserung seiner selbst und anderer, daß μῶρον objective genommen werde: 2) oder subjective, eine närrische Rede, die ohne Absicht gesprochen worden, oder die zu der Absicht, dazu sie geredet wird, ganz untauglich ist, folglich darin man entweder einen Narren, das ist, einen Menschen ohne Nachdenken und von verworrener Vorstellung, blos zum Vergnügen und Gelächter anderer, nachamen wil, oder dergleichen Schwäche wirklich selbst an den Tag leget; dergleichen bey unzüchtigen Reden sonderlich geschiehet.

γγ. Der dritte Ausdruck, ἢ εὐτραπελία, oder Scherz, ist eigentlich ein Mittelwort, und heist überhaupt eine angeneme, vergnügende Wendung oder Veränderung der Rede. Hernach aber wird es zuweilen, so gar bey den griechischen Schriftstellern, in eingeschränkterer Bedeutung und im übeln Verstande von lasterhaftem, unerlaubtem, sündlichem Scherz gebraucht, der entweder mit Beleidigung anderer, oder mit Erweckung sündlicher Vorstellungen und Unterhaltung böser Lüste, auch Zerstreuung und Ausschweifung des Gemüts, verknüpft ist. Folglich werden damit nicht alle unerwartete, unvermutete und zum Vergnügen des Nächsten eingerichtete sinreiche Reden und artige Ausdrücke des Witzes verboten, dergleichen vielmehr der Apostel c. 4, 29 mit anbefielet; sondern alle dergleichen Reden, die unter dem Vorwand der Annemlichkeit närrisch, abgeschmackt, schädlich und sündlich sind; daher der Apostel nicht καὶ, und, sondern ἢ, oder, setzt, die Uebereinstimmung dieses Ausdrucks mit jenem anzuzeigen.

Es sind dergleichen unzüchtige Reden ebenfals damals bey den Heiden und unter den Griechen, unter dem Schein der Artigkeit, für ein Stück des Wohlstandes angesehen, ja zuweilen auch selbst zum Gottesdienst gerechnet worden, dergleichen sonderlich zu Ephesus im Schwange gegangen; daher in manchen Schriftstellern, als beim Plauto, im milite glorioso,*) Apulejo,

*) Act. 3, scen. 1, v. 46 - - 53.

lejo, und andern, die Stadt Ephesus, und überhaupt Kleinasien, als berümt von solchen Arten des Gottesdienstes angegeben wird. Um weswillen Paulus die Epheser davor am meisten zu warnen für nötig findet.

dd. Der vierte Ausdruck, τὰ οὐκ ἀνήκοντα, kan zwiefach erklärt und verstanden werden: 1) entweder durch eine Ellipsin, so daß dieser ganze Beisatz zu dem vorhergehenden letzten Ausdruck gehöre, da κατὰ zu ergänzen ist, daß der Apostel die Art des verbotenen Scherzes näher bestimmen wolle: so viel und so fern sich nicht davon geziemet, oder mit dem Verhältnis eines Christen nicht übereinkomt, womit also dieses Verbot nur eingeschränket, und der Uebelstand verhütet werden solle. Allein, da Paulus alle üble Gewonheiten dieses Scherzens und schädliche Vorbringung lächerlicher, unnützer, thörichter und schändlicher Reden verbietet: so ist dergleichen Einschränkung unnötig, und solche Ellipsis nicht leicht anzunemen. 2) Füglicher wird daher dieser Beisatz auf alle drey vorhergehende Ausdrücke, und was mit denselben übereinkomt, gezogen, und als eine besondere Anzeige und Vorstellung dessen, wovor der Apostel warnet, angesehen; daß es also einerley ist mit dem Zwischensatz, v. 3: καθὼς πρέπει ἁγίοις, und dieser Bewegungsgrund hier nur geändert worden; da der Apostel sagen wil: gesetzt, es sey der Inhalt solcher Narrenreden eben an sich, ausser dem Zusammenhange, nicht so sündlich und die gröbste Art der Laster, ja er habe allerhand Schein der Rechtmäßigkeit vor sich; so sey es doch für Leute, die zu wichtigern und höhern Dingen berufen worden, und die in der Gemeinschaft mit GOtt sich befinden, oder für Christen, als die Epheser waren, viel zu unanständig und unförmlich für ihre übrige Beschaffenheit; es verunstalte sie, und sey ihrem Zweck gar nicht gemäs, solche sinliche Belustigungen zu suchen.

bb. Das Prädicatum felet eigentlich hier, und mus aus dem vorhergehenden dritten Vers wiederholet werden, auf solche Weise, daß es heisse: alle diese namhaft gemachten Dinge, und was denselben änlich ist, müssen gar nicht einmal gehöret werden unter den Christen, weder erzälungsweise, noch vielweniger mit Genemhaltung und Belustigung daran; sie müssen nicht nur was seltenes seyn, sondern gar nicht einmal erwänet, und ganz vergessen werden.

b (S. 381). Ferner wird diese Vorstellung positive, oder ermanungsweise, abgefasset, da der Apostel, an stat solcher Reden, ihnen das Gegentheil einschärfet und anbefielet: ἀλλὰ μᾶλλον εὐχαριστία, sondern vielmehr Danksagung. Da zweierley zu merken ist.

aa. Das Subjectum, εὐχαριστία, wird zwiefach erkläret: 1) Einige verstehen es von einer erlaubten guten Einrichtung, Rechtmäßigkeit und Annemlichkeit im Reden, daß ihnen Paulus anbefelen wolle, sich

sich dessen zu befleißigen, was auf eine gute und nützliche Weise zu einer sinlichen Belustigung und Vergnügen gereichet; welches auch der Wortherleitung gemäs seyn könte, da es von εὖ und χάρις abstamt, c. 4, 29, auch hier dem Zusammenhange nicht ganz zuwider seyn würde, wenn nur ein einiges Beispiel von dieser Bedeutung in der Schrift, oder auch bey andern Schriftstellern, anzutreffen wäre. 2) Besser wird also die gewönliche und erweisliche Bedeutung des Worts beibehalten, und die Danksagung gegen GOtt, oder das Bekentnis und die thätige Erweisung unserer Hochachtung, Gegenliebe und Ergebenheit gegen GOtt für seine Wohlthaten, sonderlich mit Worten, verstanden, welches der Apostel als die algemeinste und in allen Fällen brauchbarste Art der nützlichen Reden vorschläget, und haben wil, sie solten sich befleissigen, den Gebrauch ihrer Reden der Verherlichung GOttes zu widmen, 2 Cor. 4, 15. c. 11, 11 f. 1 Cor. 14, 16. Phil. 4, 6. Col. 2, 7. c. 4, 4.

bb. Die Verbindung, ἀλλὰ μᾶλλον, zeiget an, daß alhier sowol das Gegentheil der verbotenen sündlichen Reden, als auch das bewärteste Mittel dagegen, vorgestellet werde; da aus v. 3 zu ergänzen ist: die Danksagung müsse vielmehr unter euch und in eurem Umgange gehöret werden. Womit der Apostel zweierley sagen wil: 1) sie solten sich zur öftern und häufigern Danksagung gegen GOtt bey aller Gelegenheit gewönen, sich GOttes, des Bekentnisses und der Erkentlichkeit gegen ihn nicht schämen; 2) sie solten ein wahres Vergnügen und Belustigung an solcher Beschäftigung zur Ehre GOttes zu erlangen suchen, und eben dasselbe Wohlgefallen daran sich angewönen, als sie sonst an Scherz oder Misbrauch der Worte gehabt, und jene an dieser Stelle setzen, Col. 3, 5. 8. 15. 17. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, es werde bey ihnen, über solcher Belustigung an GOtt und seinen Wohlthaten, alle unanständige Belustigung von selbst wegfallen, und den Gläubigen bey dieser Gemütsfassung alle Neigung zu unanständigen Reden vergehen und verleidet werden.

β (S. 380). Der Bewegungsgrund, so dieser Warnung beigefüget ist, wird v. 5 vorgestellet.

א. Die Eingangs- oder Versicherungsformel lautet also: Τοῦτο γάρ ἐστε γινώσκοντες. Diese Worte können sowol befels- als versicherungsweise verstanden werden, da er sagen wil: ihr solts wissen, und könts auch wissen, ja ich bin versichert, ihr wisset es schon wirklich. Folglich zeiget der Apostel damit an, es bedürfe bey dieser Sache keiner neuen, unerhörten und ihnen unbekanten Gründe, sondern es brauche nur einer Erinnerung der ihnen schon bekant gewesenen Ursachen und Gründe, die sie nicht nur wissen könten, sondern auch unleugbar wüsten; daher es aber um so viel unverantwortlicher seyn würde, gegen diese ihre Erkentnis zu handeln.

ב. Der

2. Der Hauptsatz, oder die Vorstellung solches Bewegungsgrundes selbst, ist in den übrigen Worten des fünften Verses enthalten: ὅτι πᾶς πόρνος - - καὶ Θεοῦ.

a. Bey dem Subjecto komt zweierley zu betrachten vor.

aa. Die Bezeichnung dieser Personen selbst, von welchen der Apostel einen Ausspruch thut, geschiehet mit einer dreifachen Benennung und einem merkwürdigen Zusatz.

αα. Die ganze Benennung, πόρνος, ἢ ἀκάθαρτος, ἢ πλεονέκτης, ein Hurer, oder Unreiner, oder unersätlich wohllüstiger Mensch, ist aus v. 3 genommen, und bedeutet einen Menschen, der diesen drey vorherbeschriebenen Lastern ergeben ist, sie vorsetzlich und wissentlich ausübet, und von Rechts wegen davon benant werden kan.

ββ. Der Zusatz, ὅς ἐστιν εἰδωλολάτρης, wird 1) entweder auf alle drey vorhergehende Benennungen gezogen, 2) oder nur auf den letzten Ausdruck allein, und nach dem die Bedeutung desselben angenommen wird, nach dem wird dieser Zusatz auch auf verschiedene Weise erkläret. a) Wenn man das Wort πλεονέκτης von Geldgeitzigen, oder von Leuten verstehet, die eine unordentliche Vermerung ihres Eigentums suchen; so bedeutet es so viel als, ein solcher Mensch sey durch seine herschende Neigung zum Eigentum ein Götzendiener, das ist, mache dergleichen zu seinem Abgott, und begehe eine Abgötterey, indem er seine höchste Liebe und Vertrauen auf sein Vermögen, Haab und Gut setzet, und dadurch die Ehre und den Dienst, so GOtt gebüret, ihm raubet, und seinem Eigentum beileget, Col. 3, 5. Matth. 6, 24. b) Oder wenn hiedurch ein Mensch von unersätlicher Wohllust, wie hier eigentlich geschehen mus, verstanden wird, so zeiget es an, ein solcher Mensch begehe eben dadurch eine Abgötterey, indem er seinen Bauch, oder sein Fleisch, das ist, seine sinliche Lust und Vergnügen, und derselben Sättigung, zum Götzen machet, dem er diene und die höchste Verehrung leiste, ja sich selbst, seinen eigenen Leib, seine Gesundheit und Ansehen, demselben aufopfere, Phil. 3, 19 f.

bb. Die Algemeinheit, in dem Worte πᾶς, ein jeder, wird mit Fleis beigefüget, so wie v. 3 dergleichen geschehen, woselbst es auch verneinender Weise ausgedruckt worden: da denn, wenn man das Prädicatum vergleichet, damit so viel angezeiget werden sol, als wenn es hiesse, οὐδεὶς αὐτῶν, kein einiger derselben, keiner von den Leuten, die so beschaffen sind.

b. Das Prädicatum liegt in den Worten: οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ καὶ Θεοῦ, derselbe hat keinen Antheil an dem Reiche Christi und GOttes, oder an der Gemeinschaft GOttes.

aa. Durch den Gegenstand, ἡ βασιλεία τοῦ Χριστοῦ καὶ Θεοῦ, das Reich Christi und GOttes, wird die selige und vortheilhafte

te Gemeinschaft GOttes mit den Menschen verstanden, darin dieselben seines Schutzes, Regierung, Fürung und Versorgung geniessen. Der Genitivus zeiget den Oberherrn, Stifter und Urheber, auch das höchste vornemste Gut und die Glückseligkeit dieses Reiches und dieser ganzen Gesellschaft an. Daß aber Christi und GOttes besonders Meldung geschiehet, kan auf zwiefache Weise verstanden werden: entweder 1) daß καὶ an stat des Pronominis relativi gesetzt worden, und der letzte Ausdruck also eine Epexegesis des vorhergehenden sey, das ist, Christi, der auch zugleich GOtt ist, Ruth 3, 16 bey den 70 Dolmetschern, Ps. 118, 27. Amos 3, 11, da das ו und καὶ in dieser Bedeutung vorkomt. Oder 2) besser wird damit auf die zwiefache Haushaltung, Verfassung und Verwaltung dieses Reichs GOttes gesehen, sowol auf den gegenwärtigen Zustand, so das Reich Christi heisset, als auf die künftige Einrichtung in der zukünftigen Herlichkeit, da sich GOtt unmittelbar den Menschen zum Genus mittheilen wird, so das Reich des Vaters genant wird, 1 Cor. 15, 24. Röm. 8, 17.

bb. Das Verhältnis dieser bezeichneten Leute dagegen heist: οὐκ ἔχει κληρονομίαν, ein solcher hat kein Erbe, oder keinen Antheil daran, das ist, keine gegenwärtige Versicherung und vorläufigen Genus einer rechtmäßigen Erwartung desselben, c. 1, 18. c. 3, 6.

Der Apostel redet mit Fleis hier in der gegenwärtigen Zeit, an stat der zukünftigen, und wil damit so viel sagen, ein solcher hat sogar keinen Theil in der Vorbereitungszeit daran, und kan bey der fortdaurenden unrechtmäßigen Beschaffenheit solches Zustandes, darin er stehet, oder so lange er so bleibet, dergleichen auch nicht überkommen, Offenb. Joh. 21, 27. c. 22, 15. 1 Cor. 6, 9. 10. Folglich sol es überhaupt so viel anzeigen, ob dergleichen Menschen in dieser Welt gleich ungestraft bleiben, auch ihr Verhalten keinen äussern Verlust nach sich ziehen solte, dem Ansehen nach: so bringe dergleichen Verhalten doch einen grossen und unersetzlichen Verlust der ewigen Wohlfart zu wege. Durch welchen Bewegungsgrund vom Künftigen die Leser also zur freiwilligen Vermeidung derselben Laster bewogen werden sollen.

b (S. 379). Die weitere Ausfürung und Bestätigung dieser Warnung ist v. 6-9 enthalten. Da zween Abschnitte vorkommen.

α. Der erste Abschnit ist eine neue Einschärfung dieser Warnung, v. 6. 7, in dreien Sätzen.

κ. Der erste Satz ist im Anfange des sechsten Verses enthalten: Μηδεὶς ὑμᾶς ἀπατάτω κενοῖς λόγοις, niemand verfüre euch mit leren Worten. Wobey folgendes zu merken ist.

α. Das Mittel der Verfürung, κενοῖς λόγοις, lere Worte, bedeutet eigentlich, Worte ohne Bedeutung, das ist, Vorstellungen, die der Sache,

che, davon sie handeln, und ihrem Endzweck nicht gemäs, sondern dazu untauglich, unzulänglich, unbequem und mangelhaft sind. Dadurch denn hier eigentlich nicht sowol Versündigungen der Rede selbst, oder faule, unnütze und sündliche Worte verstanden werden, wie sonst dis Wort solche Bedeutung hat, c. 4, 19. c. 5, 4, als vielmehr die ungegründeten Entschuldigungen und nichtigen Beschönigungen der Sünde, die zur Rechtfertigung der im Vorhergehenden bestraften Laster pflegen angefüret zu werden; welche aber nur Scheingründe derselben abgeben, folglich, wenn sie genau untersuchet werden, blos aus leren Worten bestehen, und nichts von Warheit und Erweislichkeit mit sich füren.

b. Der Gebrauch desselben, μηδεὶς ὑμᾶς ἀπατάτω, kan zwiefach verstanden werden: 1) es unterstehe sich niemand, euch zur Beibehaltung solcher übeln Gewonheiten, und derselben Annemung, durch allerley Ueberredungen zu verleiten, daß also das Verbot eigentlich auf die Verfürer gehet, und die Unterlassung solches Versuchs, andere zu verfüren, betrift; 2) oder besser gehet es auf die Epheser selbst, und sonderlich auf diejenigen, so in Gefar stunden, verfüret zu werden, daß er sagen wil: meine lieben Epheser, leidet es nicht, daß euch jemand zum Gegentheil verleite, oder von dem richtigen pflichtmäßigen Verhalten abfüre, und zu solchen Versündigungen bringe.

Folglich sol mit dem ganzen Ausspruch noch viererley angezeiget werden: 1) es werde nicht an gegenseitigen Vorstellungen, Beschönigungen, Ausflüchten, Gegengründen und Ueberredungen felen; 2) es würden solche Scheingründe und Vorstellungen gewis aus leren Worten bestehen und keinen Grund haben; 3) folglich würden sie bey angestelter Untersuchung und genauen Prüfung gar leicht als unrichtig können erkant, und also ihre Wirkungen und gefärliche Folgen vermieden werden; 4) solches sey sehr nötig, und werde hiemit den Lesern anbefolen und von ihnen gefordert.

2. Bey dem zweiten Saz: διὰ ταῦτα γὰρ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ Θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας, denn wegen dieser Dinge komt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens, ist viererley in Erwegung zu ziehen.

a. Ἡ ὀργὴ τοῦ Θεοῦ, der Zorn GOttes, bedeutet 1) den gerechten und thätigen Unwillen GOttes, und sein kräftiges Misfallen an den Sünden der Menschen; 2) durch eine Metonymie der Ursach an stat der Wirkung aber, alle Erweisungen dieses göttlichen Unwillens, durch gerechte Strafen und wirkliche Andungen. Und dieses füret der Apostel als das gröste Uebel an, das einem Menschen begegnen könne, so wie v. 5 in den letzten Worten der allergröste Verlust vorgestellet worden, der in der Beraubung sei-

nes Antheils am Reiche GOttes bestehet, verglichen mit Hebr. 10, 31. c. 12, 29.

b. Οἱ υἱοὶ τῆς ἀπειθείας, Kinder des Unglaubens, sind Menschen, die dem warhaften, untrieglichen und hinlänglich geoffenbarten Zeugnis GOttes den nötigen Beifal versagen, folglich die Ueberzeugung der götlichen Warheiten bey sich hindern und unterdrücken, auf eine beständige, vorsetzliche und wissentliche Weise. Es ist also mehr und zeiget noch etwas höheres an, als mit dem Ausdruck, unwissender Menschen, würde vorgestellet werden, von welchen sie im Folgenden unterschieden werden; denn dieser zusammengesetzte Ausdruck bezeichnet noch Menschen, die von überwiegendem Unglauben beherschet werden, ihre ganze Bestimmung und Einrichtung dadurch bekommen, c. 2, 2. Col. 3, 6. Zugleich wil der Apostel anzeigen, dergleichen sündliches Verhalten, solche unzüchtige und unflätige Reden zu beschönigen, schicke sich nur für Ungläubige, und sey sonderlich als ein Beweis der Herschaft des Unglaubens anzusehen.

c. Das Zeitwort, ἔρχεται, er komt, sol so viel anzeigen, als, es ist die Erweisung dieses götlichen Unwillens, oder die götliche Strafe, mit dergleichen Verhalten unausbleiblich verknüpft, und folget auf dasselbe notwendig, da der Apostel in der gegenwärtigen Zeit redet, anzuzeigen, daß, wenn auch gleich der Augenschein solches nicht giebet, doch die Herannäherung des götlichen Zorns sich schon äussere, wenigstens der künftige Erfolg davon schon im Anzuge sey.

d. Die Redensart, διὰ ταῦτα, gehet nicht auf den Ausdruck, κενοῖς λόγοις, da es in einer andern Wortfügung stehen müste, sondern auf alle vorhergegangene, v. 3. 4 namhaft gemachte Laster und Vergehungen. Folglich wil der Apostel damit den nachdrücklichsten Gegengrund zur Ueberwindung und Vermeidung aller Scheingründe vor Augen legen.

3. Der dritte Satz enthält einen Schlus des vorhergehenden, v. 7: Μὴ οὖν γίνεσθε συμέτοχοι αὐτῶν, werdet daher darin nicht ihre Mitgenossen, das ist, suchet sowol mit ihrem Verhalten, als auch ihren unausbleiblichen unvermeidlichen Strafen, unvermengt zu verbleiben.

Zugleich wil Paulus damit anzeigen, daß die unordentliche Gefälligkeit und Freundschaft gegen andere Menschen, die blinde Nachamung des Verhaltens der meisten Menschen, die Epheser am ersten hätte verleiten können, sich in diese Versündigungen verwickeln zu lassen; daher er auch mit diesen Worten davor warnet. Womit er denn zugleich theils einem Einwurf begegnet, der von der Algemeinheit dieses Verhaltens hergenommen ist: theils aber die Leser erinnert, sich ja nicht durch Stilschweigen, Genemhaltung, Belustigung und Beförderung solcher Dinge, oder auch mit unterlassener Hinderung derse-

derselben, mit hinreissen zu lassen, und auf keinerley Weise in einiges Antheil derselben zu treten.

β (S. 386). Der zweite Abschnit enthält eine Wiederholung der Ermanung und Warnung, v. 8. 9, in dreien Sätzen.

a. Der erste Satz ist im Anfange des achten Verses zu finden: Ἦτε γάρ ποτε σκότος, denn ihr waret vormals Finsternis. Dis beziehet sich auf c. 4, 18, da Paulus eben diese Sache ihnen zu Gemüte füret. Es wird aber hier das Abstractum an stat des Concreti des Nachdrucks wegen gesetzt, damit der Apostel anzeigen wil: ihr waret ganz und gar, durch und durch, verfinstert, voller Unwissenheit und nachtheiligen Irtümer, und daraus entstehenden Schrecken, Furcht, Aengstlichkeit und Betrübnis, Röm. 2, 19. 1 Thess. 5, 4. Der Apostel erinnert die Epheser dieses ihres vorigen Zustandes, theils dem Einwurf und der Ausflucht ihrer uralten Gewonheit dazu zu begegnen, und das Vorurtheil der vorigen Lebensart ihnen zu benemen, daß dieser Zustand ihnen zuvor so viel nicht geschadet habe, theils auch durch diese Vorstellung der grossen und unvermeidlichen innern Veränderung ihres Zustandes, sie an die Notwendigkeit zu erinnern, sich dieser vorgegangenen Veränderung gemäs zu verhalten.

b. Der zweite Satz stehet v. 8. 9 im Anfange: νῦν δὲ φῶς ἐν Κυρίῳ, ὡς τέκνα φωτὸς περιπατεῖτε, nun aber, da ihr ein Licht im HErrn seyd, wandelt wie die Kinder des Lichts. 1) Vorläufig ist zu merken, daß a) diese Worte von einigen Auslegern als ein zwiefacher Satz angesehen werden, oder der erste Theil davon, nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn, als der Gegensatz zum Vorhergehenden allein gerechnet wird. Welches aber nicht gar füglich geschehen kan, weil doch alsdenn ἐστὲ, oder ein anderes Zeitwort, dabey ergänzet werden mus, welche Ellipsis ohne Noth angenommen wird. b) Füglicher aber hängen diese Worte zusammen, so daß sie nur einen einigen Satz ausmachen. 2) Insbesondere ist davon folgendes zu erörtern.

aa. Das Subjectum ist in den Worten enthalten: νῦν δὲ φῶς ἐν Κυρίῳ, nun aber, da ihr ein Licht seyd in dem HErrn, das ist, da ihr seyd erleuchtet worden, durch Christum, um Christi willen, vermittelst der lebendigen Erkentnis Christi, seiner Versönung und geoffenbarten Heilsordnung, und in seiner Gemeinschaft, c. 1, 18, oder da ihr eine nötige Erkentnis zur Beurtheilung des Wahren und Falschen, des Guten und Bösen, auch die Fähigkeit zum Gebrauch derselben erlanget habt, vermittelst der angenommenen Lehre Christi, bey der Genemhaltung und Ausübung derselben, und in seiner Gemeinschaft. Folglich erhellet daraus, daß niemand im Stande sey, im Lichte zu wandeln, als nur der durch Christum erleuchtet

worden, daß aber auch alle, denen diese Wohlthat wiederfaren, dazu verbunden seyn. Daß aber hier der Apostel das Abstractum, ein Licht im HErrn, gebraucht, kan auch zugleich in der fruchtbaren Absicht geschehen seyn, sie zu erinnern, daß sie durch diese ihnen wiederfarne Erleuchtung fähig und verpflichtet worden, andere zu erleuchten, das ist, ihnen zur Einsicht und Beurtheilung des Wahren und Falschen, des Guten und Bösen, behülflich zu seyn, oder andern ihre Einsichten mitzutheilen und brauchbar zu machen.

bb. Das Prädicatum heist: ὡς τέκνα φωτὸς περιπατεῖτε, wandelt als Kinder des Lichts, das ist, suchet euer ganzes Verhalten beständig dieser Gemütsfassung gemäs einzurichten, oder aus solcher Erkentnis göttlicher Warheiten herzuleiten, und eben damit diese eure neue Beschaffenheit zu erweisen und an den Tag zu legen; daß es eben so viel ist als, im Lichte wandeln, nach richtiger Erkentnis des göttlichen Willens sich verhalten, und einherzugehen suchen, verglichen mit 1 Joh. 1, 7. Röm. 13, 12.

c. Der dritte Satz stehet v. 9: Ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ Πνεύματος ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἀληθείᾳ, denn die Frucht des Geistes ist oder bestehet in aller Gutthätigkeit, Gerechtigkeit und Warheit. Dis kan auf eine zwiefache Weise erkläret werden. 1) Entweder kan dieser neunte Vers als ein besonderer und einiger Satz verstanden werden, daß das Zeitwort ἐστὶ, oder συνίσταται, oder auch εὑρίσκεται, dabey ergänzet werde. Da denn a) das Subjectum seyn würde: ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ Πνεύματος, denn die Frucht des Geistes, das ist, dasjenige, was der Geist GOttes in euch wirket, woran man seine Gegenwart und Einwonung erkennen kan. b) Das Prädicatum aber würde in den folgenden Worten enthalten seyn: ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἀληθείᾳ, ist und bestehet in aller Gutthätigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit, das ist, sie macht in und an sich diese Tugenden und Pflichten aus. Doch würde alsdenn eben kein sonderlicher Bewegungsgrund zum Vorhergehenden darin enthalten seyn, auch einigermassen wider die Wortfügung streiten. 2) Folglich ist es besser, daß der Satz getheilet, und a) die erste Helfte davon als ein eingeschalteter ganzer Satz, der in Parenthesi stehet, angesehen; b) die letzte Helfte aber zum vorhergehenden achten Vers gerechnet werde. Da denn zweierley zu betrachten ist.

aa. Der parenthetische Ausspruch lautet also: ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ Πνεύματος, nemlich ἐστὶ τοῦτο, denn darin bestehet die Frucht des Geistes, oder, denn eben dieses, wovon im Vorhergehenden die Rede gewesen, und im Folgenden seyn wird, ist die Frucht des Geistes: da denn durch den Geist sowol die neue übernatürliche Fertigkeit

keit zum Guten verstanden werden kan, die Joh. 3, 6. Br. Jud. v. 19 mit diesem Namen beleget wird, im Gegensatz des Fleisches, als auch der in den Gläubigen wonende, wirkende, sie belebende Geist GOttes, der sonderlich sein Werk und Geschäfte daraus macht, solche Tugenden und Pflichten zu wirken und hervorzubringen, und sie dagegen vor dergleichen Lastern zu bewaren, c. 4, 30, verglichen mit Gal. 5, 22. Matth. 3, 8. Folglich wil der Apostel damit sagen: Weil das eine Frucht des Geistes ist, so ist ein solches Verhalten unentberlich notwendig zum Beweis der wahren Gemeinschaft mit GOtt, und der rechtmäßigen Fortsetzung derselben; folglich seyd ihr höchst verbunden, euch dieses Wandels im Licht und der beständigen Uebung desselben zu befleißigen.

bb. Die übrigen und letzten Worte, ἐν πάσῃ - - ἀληθείᾳ, gehören als ein Beisatz zu dem vorhergehenden zweiten Satz, v. 8. 9, und müssen also übersetzt werden: nun aber, da ihr ein Licht im HErrn seyd, wandelt, als Kinder des Lichts, in aller Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

αα. Der Gegenstand ihres Verhaltens ist dreifach.

אא. Das erste Wort, ἀγαθωσύνη, Gütigkeit, bedeutet die Fertigkeit und das Bestreben, andern Leuten nützlich, brauchbar und vortheilhaft zu werden, ihre Wohlfart zu befördern, Röm. 5, 7. c. 15, 14.

בב. Das zweite Wort, δικαιοσύνη, Gerechtigkeit, bedeutet die Fertigkeit, einem jeden das Seine wiederfaren zu lassen, alle Pflichten gegen andere zu beobachten, und was man ihnen schuldig ist, zu erzeigen.

גג. Das dritte Wort, ἀλήθεια, Warheit, bedeutet die Aufrichtigkeit, oder die Fertigkeit, sein äusseres Verhalten der innern Gemütsfassung beständig gemäs einzurichten. Womit angezeiget wird, 1) theils daß diese Stücke insgesamt aufrichtig, von Herzen, willig und beständig geleistet werden sollen; 2) theils aber, daß sonderlich im Umgange mit andern, im Reden, Handel und Wandel mit andern Menschen, dergleichen geschehen müsse. Und zwar steht bey allen diesen drey Stücken das Zeichen der Algemeinheit, ἐν πάσῃ, in aller, das ist, nach allen ihren Arten, auf alle mögliche und ersinliche Weise, und in den möglichsten Graden oder Stufen.

ββ. Das Verhalten dagegen mus aus dem Vorhergehenden wiederholet werden: περιπατεῖτε, wandelt darin, das ist, lasset das euer beständiges Geschäfte und unausgesetzte Verrichtung seyn, auf eine der richtigen Erkentnis der Heilsordnung gemässe Weise diesen Tugenden nachzukommen, alle diese Pflichten beständig zu leisten, euch darin immerdar erfinden zu lassen und weiter fortzugehen.

Epistel am Sontage Lätare,
Gal. 4, 21 - - 31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wolt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? 22. Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. 23. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren: der aber von der Freien, ist durch die Verheissung geboren. 24. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. 25. Denn Agar heist in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. 26. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. 27. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Man hat. 28. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaac nach, der Verheissung Kinder. 29. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geiste geboren war, also gehet es jetzt auch. 30. Aber was spricht die Schrift? Stos die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn sol nicht erben mit dem Sohn der Freien. 31. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck derselben ist dreierley zu merken.

1. In der eigentlichen Abhandlung dieses Briefes, nach dem Eingange c. 1, 1-5, stellet der Apostel zweierley vor:

a. Eine Rettung seines apostolischen Amts und Ansehens, c. 1, 6 - c. 2, 21.

b. Eine Vertheidigung und Rettung der Lehre von der Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben an Christum; welche unter den Galatern war streitig und zweifelhaft gemacht, und von den Gegnern angegriffen worden, c. 3. 4.

2. Dieses andere Stück der Abhandlung, c. 3 und 4, dahin unsere Epistel mit gehöret, enthält einen fünffachen Beweis der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben; welcher hergenommen ist,

a Aus

a. Aus der eigenen Erfarung der Galater, c. 3, 1-5.

b. Aus dem Beispiel Abrahams, c. 3, 6-9, welches bey den jüdisch-gesinneten Leuten von grossem Nachdruck gewesen.

c. Aus der Beschaffenheit und dem eigentlichen Zweck des Gesetzes, c. 3, 10-29.

d. Aus dem Unterschied des vormaligen Zustandes der Gläubigen unter dem Gesetz, und des nachfolgenden unter dem Evangelio, c. 4, 1-20.

e. Aus dem Vorbilde der Kinder Abrahams, c. 4, 21-31. Aus welcher Abhandlung diese Epistel bestehet.

3. Es ist dieser Abschnit auf die Fastenzeit zum öffentlichen Vortrage verordnet worden, weil die Frucht und heilsame Wirkung der ganzen Versönung und des Leidens Christi, in Rechtfertigung der Menschen, daraus deutlich hervorleuchtet, und die Anwendung davon durch solche Abhandlung dargethan und bekantgemacht werden kan.*)

II. Was den Inhalt und die Auslegung dieser Epistel selbst betrift, so besteht dieselbe aus vier Stücken: davon das erste den Eingang zu dem Folgenden, v. 21; das zweite, eine Erzälung des Vorbildes der zwey Kinder Abrahams, v. 22. 23; das dritte, die Auslegung solcher Erzälung, v. 24-27; und das vierte, die Anwendung derselben, v. 28-31, enthält.

1. Das erste Stück ist der Eingang oder eine vorläufige Vorbereitung zur ganzen nachfolgenden Abhandlung, v. 21: Λέγετέ μοι - - οὐκ ἀκούετε; Da zweierley vorkomt.

a. Das erste ist eine Anrede, oder die Bezeichnung gewisser Personen, mit denen der Apostel zu thun hat, in den Worten: οἱ ὑπὸ νόμον θέλοντες εἶναι, die ihr unter dem Gesetz seyn wollet. Hiedurch werden Leute verstanden, die dasselbe nicht nur dann und wann, bey ein und anderer Gelegenheit, in einem und andern Stück, freiwillig beobachten, oder die das Ceremonialgesetz aus Freiwilligkeit zuweilen halten; sondern die sich ganz und gar unter dasselbe begeben, und zwar aus blossem Wohlgefallen,

*) Einige suchen auch die Ursach, warum diese Epistel auf den heutigen Sontag verleget worden, in der Benennung dieses Sontags, da derselbe aus Jes. 66, 10 Lätare heisset: welcher Ausdruck auch in dieser Epistel, nach der Lateinischen Uebersetzung, v. 27, aus der darin angefürten Stelle, Jes. 54, 1, vorkomt. Balduinus in seinen homiliis in epistolas, S. 292, schreibt davon also: Huius epistolae convenientia cum euangelio petitur ab *appellatione* praesentis dominicae, quae dicitur dominica *Laetare* ex vaticinio *Esa.* 54, 1, quod Apostolus in hac epistola allegat his verbis: *Laetare sterilis, quae non paris* cet.

len, ohne wahre Verbindlichkeit und Obliegenheit, aus eigenem Gutdünken und Wilkür: da der Apostel also, vermöge des Zusammenhangs, von dem Ceremonialgesetz handelt, als welches ausser dem jüdischen Volk niemals eine Verbindlichkeit gehabt, und also den aus dem Heidentum bekehrten Christen ohne Grund zugemutet worden, verglichen mit v. 9. c. 1, 7. c. 3, 10. 25. Röm. 6, 15. Folglich redet der Apostel von solchen Leuten, die eine unordentliche Neigung gegen die Beobachtung dieses gottesdienstlichen Gesetzes der Israeliten geheget.

b. Das zweite ist eine Forderung an diese Personen, in den übrigen Worten des 21sten Verses. Da zween Aussprüche vorkommen.

α. Die Forderung selbst lautet also: λέγετέ μοι, saget mir doch einmal eure rechte Meinung; womit er so viel anzeigen wil: ich bin recht begierig, diese Sache, worauf die Entscheidung der übrigen Stücke meistentheils ankommet, von euch selbst mit Gewisheit zu erfaren. Welches denn der Apostel mit Recht und Grund in der Absicht fordern konte, um sie zu versichern, daß sie durch ihre eigene Antwort sich selbst verraten, oder den Ungrund ihrer Meinung und Vorurtheile dadurch entdecken würden, so daß diese ihre Antwort ihnen selbst zur Widerlegung dienen, und etwas enthalten müsse, was ihrer Uebung entgegenstehe. Ingleichen wil er zum voraus anzeigen, er wolle sich in dieser ganzen Vorstellung solcher Worte bedienen, von deren Annemung von ihnen er sich völlig überzeuget halte.

β. Der Gegenstand ihres Sagens, oder was sie sagen solten, wird also ausgedruckt: τὸν νόμον οὐκ ἀκούετε; höret ihr nicht das Gesetz? Durch τὸν νόμον, das Gesetz, wird zuweilen der ganze Umfang der Schriften Mosis gemeinet, als welche das israelitische sowol bürgerliche als gottesdienstliche Gesetz enthalten, daher die Bücher Mosis mehrmals in der Schrift das Gesetz, durch eine Metonymie, genant werden; sonderlich aber der Theil, so die gottesdienstlichen Gesetze der Israeliten vorschreibet, 1 Cor. 14, 34. Joh. 5, 39. 45 f. Womit der Apostel sagen wil: merket ihr denn nicht, wenn ihr diese Gesetzbücher Mosis leset oder lesen höret, auf den Inhalt derselben und die darin enthaltene Erzälung?

Der Apostel handelt in dieser ganzen Vorstellung mit einer sehr grossen Behutsamkeit und Weisheit, daß er mit der gesamten Frage seine Hochachtung gegen die Schriften Mosis erweiset, zugleich aber die Unachtsamkeit der Galater und aller jüdischgesinten Leute der damaligen Zeiten, den Mangel des Nachdenkens, und ihre Unwissenheit bey Auslegung solcher Schriften Mosis, ihnen zu Gemüte füren und bestrafen wil, folglich seinen ganzen Beweis aus dem Theil der Schrift, oder aus den Büchern herleitet, die bey diesen Leuten am meisten im Ansehen gestanden und das gröste Gewicht gehabt,

gehabt, da seine Widersacher ihn in den Verdacht der Geringschätzung derselben bringen wollen. Welches er denn umkehret, und saget: ihr gehet leichtsinniger Weise mit Mosis Schriften um, und ganz anders, als ich und meines gleichen thun.

2. Der zweite Theil enthält eine Vorhaltung der Begebenheiten, die er zum Beweise gebrauchen wil, oder eine Erzälung der Geschichte der zwey Kinder Abrahams, v. 22. 23. Welche Erzälung zwiefach ist.

a. Die erste ist eine algemeine Nachricht oder Vorstellung dieser Erzälung, v. 22.

α. Die Anfürungsformel heist: Γέγραπται γὰρ, denn es stehet geschrieben. Da der Apostel sonderlich mit der ätiologischen Partikel γὰρ, denn, so viel anzeigen wil: ich kans kaum glauben und euch zutrauen, daß ihr das Gesetz recht gehöret, oder mit Nachdenken und Aufmerksamkeit gelesen und betrachtet habt, ihr würdet ja sonst die Absicht dieser Erzälung gemerket haben, indem sie mit deutlichen Worten niedergeschrieben worden.

β. Der eigentliche Hauptausspruch heist: Ὅτι Ἀβραὰμ δύο υἱοὺς ἔσχεν, daß Abraham zween Söhne gehabt hat. Da denn der Apostel eigentlich von den Kindern Abrahams, deren Begebenheit und göttliche Bestimmung ausfürlich in den Büchern Mosis gemeldet wird, redet, ohne Ausschliessung oder Verleugnung mehrerer Söhne Abrahams, die er von der Ketura gezeuget, die aber niemals in Vergleichung dieser vorzüglichen und zeitiger gezeugten Kinder gekommen.

γ. Der weitere Erleuterungs- oder Ausfürungsbeisatz, durch Bestimmung und Bezeichnung dieser beiden Söhne, lautet also: ἕνα ἐκ τῆς παιδίσκης, καὶ ἕνα ἐκ τῆς ἐλευθέρας, einen aus der Magd, und einen aus der Freien. 1) Durch den ersten verstehet der Apostel den Ismael, den Sohn der Hagar, welchen er voransetzet, theils weil er der Zeit nach und von Geburt älter gewesen als Isaac, theils auch, weil das durch diesen ersten Sohn vorgebildete erste oder alte Testament vor dem durch den andern Sohn, oder Isaac, abgebildeten neuen Bunde vorhergegangen. Es beschreibet aber Paulus diesen Ismael von seiner Herkunft aus der Magd, wodurch Hagar verstanden wird, 1 Mos. 16, weil er eben dadurch sonderlich von dem Isaac unterschieden gewesen, auch das Vergleichungsstück der vorhabenden Vergleichung dieser Kinder mit den zwey Testamenten darin eigentlich bestanden. 2) Der zweite aber ist Isaac, der aus der freien Mutter, durch rechtmäßige Verbindung zur ehelichen Gesellschaft mit dem Abraham, entstanden, 1 Mos. 22, verglichen mit Apostelgesch. 7, 8. Hebr. 11, 11.

Weil die jüdischgesinten Personen der damaligen Zeit, mit denen es der Apostel zu thun hatte, sich einer Uebereinstimmung und Gemeinschaft mit dem Abraham rümeten, und darauf bedacht waren, an den äussern und leiblichen Vorzügen seiner Söhne und Nachkommen Theil zu nemen; so wil sie der Apostel mit dieser Vorstellung zugleich warnen, ja nicht dabey allein stehen zu bleiben, indem sie sonst gar leicht zu den knechtischen Söhnen desselben gehören könten, dergleichen Abraham gehabt an dem Jsmael, welcher kein Antheil an dem wahren Erbe gehabt.

b. Das zweite Stück ist eine besondere genauere Vorstellung durch die Meldung eines besondern Umstandes, wodurch diese beiden Kinder sonderlich unterschieden gewesen, ausser dem Unterschied ihrer Mütter, v. 23, in zween Aussprüchen.

α. Der erste Ausspruch heist: Ἀλλ' ὁ μὲν ἐκ τῆς παιδίσκης, κατὰ σάρκα γεγέννηται, aber, nemlich, ob sie wol beide Einen Vater gehabt, so sind sie doch um deswillen nicht von Einer Art und einander nicht völlig gleich gewesen, sondern der aus der Magd, das ist, von der Hagar, war, ist nach dem Fleisch geboren, das ist, auf eine blos natürliche und leibliche Weise, ohne daß ein Wunderwerk und eine ausserordentliche Wirkung GOttes, oder eine besondere Erfüllung einer göttlichen Verheissung, dabey vorgegangen. Zugleich kan Paulus damit so viel sagen wollen, er sey aus einem unlautern sündlichen Vorschlag geboren worden, weil Sara, nach Gewonheit der damaligen Zeit, diesen Vorschlag gethan, ohne göttlichen Befel und Willen, obwol GOttes Zulassung nachher erfolget ist.

β. In dem zweiten Ausspruch ist 1) das Subjectum: Ὁ δὲ ἐκ τῆς ἐλευθέρας, der aber aus der Freien, das ist, Jsaac, welcher aus der Sara gezeuget worden; 2) das Prädicatum aber heist: διὰ τῆς ἐπαγγελίας, nemlich γεγέννηται, ist auf oder nach der Verheissung GOttes geboren worden, das ist, auf eine in manchen Stücken, was die Hebung der Unfruchtbarkeit wider den Lauf der Natur betrift, ausserordentliche Weise, von alten abgelebten Eltern, und besonders einer ganz unfruchtbar gewesenen Mutter, der blos durch die Verheissung GOttes, in Kraft der Erfüllung und Untrieglichkeit der göttlichen Zusage, die Fähigkeit zum Empfangen ertheilet worden: daß also allein die eigentliche Verheissung GOttes und derselben Erfüllung den Grund enthalten hat, darauf das Vermögen dazu bey der Sara eigentlich beruhet; ingleichen ist derselbe so geboren worden, daß die Verheissung, so den Eltern wiederfaren, vor den übrigen Nachkommen Abrahams blos auf ihn allein eingeschränkt, und auf ihn eigentlich geleget worden, 1 Mos. 18, 10. c. 21, 1. verglichen mit Hebr. 11, 11. Röm. 9, 9. c. 4, 18.

Der Apostel wil demnach damit anzeigen, daß nicht eine jede Art des Abstammens oder der Herkunft von Abraham ächter Art, oder zur Erbschaft

an

an seinen Vorrechten hinlänglich sey, sondern daß es auch eine unächte Art der Abstammung gebe, eine blosse Gemeinschaft des Fleisches oder der fleischlichen Herkunft, welche aber dazu nicht hinreichen könne, nicht einmal in leiblichen Dingen das Vorrecht der Erbschaft der verheissenen Güter zu erlangen, sondern es müsse ein Antheil, Gemeinschaft und Zueignung der dem Abraham geschehenen Verheissungen dazu kommen, so allein durch den Glauben, das ist, durch gläubige Ergreifung der dem Abraham ertheilten göttlichen Zusagen, erhalten und angerichtet werde, als wodurch ein Mensch ein Sohn der Verheissung Abrahams und ein ächter Erbfolger desselben werden könne.

3. Das dritte Stück betrift die Deutung oder Auslegung solcher Erzälung, v. 24-27. Darin zweierley vorkomt.

a. Das erste ist ein neuer Eingang und Vorbereitung, in den Anfangswörten, v. 24: Ἅτινά ἐστιν ἀλληγορούμενα. Da zweierley zu merken ist.

α. Das Subjectum heist: ἅτινα, welcherley Dinge, das ist, sogar umständlich, weitläufig und ausfürlich beschriebene Begebenheiten der Erzväter von äusserlichen, häuslichen, geringscheinenden Umständen und Kleinigkeiten derselben, als diese Erzälung von der Zeugung des Jsmaels, nebst den Ursachen, die Abraham dazu veranlasset, und überhaupt von den beiden Söhnen Abrahams und ihren Umständen, gewesen, die sonst unwissenden Leuten ungereimt und überflüßig scheinen möchten, welche diese Absicht GOttes, nemlich die Vorstellung künftiger Dinge, nicht einsehen.

β. Das Prädicatum, ἐστὶν ἀλληγορούμενα, sind Anzeigen und Vorstellungen anderer geheimen dadurch abgebildeten Dinge. Es ist dis nur einmal vorkommende Zeitwort, ἀλληγορεῖν, zusammengesetzt von ἄλλος und ἀγορέω, und bedeutet, solcher Zusammensetzung nach, so viel als, etwas anders noch beiläufig bezeichnen, als die erste Bedeutung der Worte mit sich bringet, so die Sache selbst vorstellen sol. Der Apostel thut diesen Ausspruch von den Begebenheiten der Erzväter theils nach den Meinungen und algemeinen Gewonheiten der Juden damaliger Zeit, die dergleichen Erzälungen durchgängig als Bilder geheimer und geistlicher Dinge angenommen, wie sowol die Targumim, und die Cabalisten, als der Talmud selbst erweisen: theils auch der Sache selbst und der eigentlichen Absicht GOttes nach; daß damit so viel gesagt werden sol: sie sind wirklich und in der That dazu bequem, es gehet an, daß man sie so gebrauche, sie sind in derselben Absicht nicht nur aufs umständlichste aufgezeichnet, welches einem sonst niederträchtig vorkommen könte, sondern auch mit Fleis von GOtt selbst, oder durch göttliche Vorsehung und unter seiner Zulassung, so veranstaltet, eingerichtet und bestimt worden, daß dadurch gewisse künftige Begebenheiten können und sollen vorgebil-

gebildet, bezeichnet und bestätiget werden. Denn da GOtt nichts vergeblich noch ohne Grund thun kan; auch, je grösser eine Wirkung und Frucht einer göttlichen Handlung ist, desto gemässer solches den göttlichen Volkommenheiten und Absichten ist, dergleichen also verordnet und veranstaltet zu haben: so folget, daß, weil alle diese Begebenheiten der Erzväter unter der genauesten Obhut und Regierung GOttes gestanden, dem alle seine künftige Werke vorher bekant gewesen, ferner, weil das ganze Naturreich ein Bild des Gnadenreichs und der Veränderungen desselben ist, und um desselben willen veranstaltet worden; ohne Zweifel auf eine gar zuverläßige Weise durch diese Beschaffenheit der Söhne des Hauses Abrahams, wie auch überhaupt durch die ausserordentliche Veranstaltung und sorgfältige genaue Aufzeichnung solcher Begebenheiten der Erzväter bis auf die kleinsten Umstände, eine und andere künftige Veränderung des Gnadenreichs, die solchen Umständen gemäs ist, damit abgebildet und bekant gemacht worden.

b. Die eigentliche Auslegung selbst wird auf zwiefache Weise vorgetragen, v. 24. 27.

α. Zuförderst geschiehet die Deutung ganz überhaupt, in den Worten v. 24: αὗται γάρ εἰσιν αἱ δύο διαθῆκαι.

ℵ. Das Subjectum, αὗται, ist eine Wortfügung dem Verstande nach, da dis Pronomen zwar aufs Vorhergehende sich beziehet, das Genus aber nach dem folgenden Wort eingerichtet, und um des Substantivi willen durch einen gewönlichen Græcismum oder Articismum gesetzet ist, da es sonst ταῦτα heissen müste. Die Partikel γάρ, denn, sol anzeigen, daß die Uebereinstimmung der Sache selbst, die er gleich jetzo anfüren wolle, oder des Zeichens und der bezeichneten Begebenheit, der beste und hinlänglichste Beweis sey zu einer solchen von GOtt vorgehabten Abbildung und Bezeichnung.

ב. Das Prädicatum heist: εἰσὶν αἱ δύο διαθῆκαι, es sind diese Begebenheiten solcher zwey Kinder Abrahams die zwey Testamente, oder die beiden göttlichen Verordnungen und Bündnisse, die zwo eingesetzten und veranstalteten Haushaltungen und Verfassungen seines Gnadenreichs, das ist, seiner Vereinigung und Gemeinschaft mit den Menschen, wie Matth. 26, 28. Hebr. 8, 9. Gal. 3, 15 dieser Ausdruck also gebraucht wird. Eigentlich bedeutet das Wort διαθήκη eine Verordnung, die jemand über seine Güter und derselben Austheilung macht, und unter gewissen Einschränkungen und Bedingungen festsetzet. Dergleichen Verordnungen hat nun GOtt zwey gemacht, so Paulus als eine im Vorhergehenden schon abgehandelte Sache voraussetzt, und hier nur schlechthin anfüret, daß GOtt dergleichen gedoppelte Verfassung über den Genus seiner Gnadengüter veranstaltet habe. Die eine

Ver-

Verfassung bestehet in der Verordnung über den vergleichungsweise unvollkommenen vorbildenden Genus seiner Gnade vor der Zukunft Christi, so mehrentheils nur leibliche Güter betroffen, auch mit leiblichen irdischen Uebungen verbunden gewesen, und leibliche Bedingungen mit sich gefüret. Das zweite Vermächtnis aber betrift die Verordnung von dem gänzlichen völligen Genus dieser Heilsgüter nach der Zukunft Christi, unter einer volkommenern Ordnung und Einschränkung, mit Bedingung geistlicher Uebungen und Vereinigungsmittel.

β. Hierauf folget eine genauere Deutung oder weitere Ausfürung derselben, v. 24–27, die wieder zweierley in sich fasset.

א. Das erste ist eine Erklärung und Deutung des ersten knechtischen Weibes Abrahams, und ihres Sohnes, und des dadurch vorgebildeten ersten Testaments oder Vermächtnisses GOttes, v. 24. 25. Und zwar in fünf Sätzen.

a. Der erste Satz ist in den Worten v. 24 enthalten: μία μὲν ἀπὸ ὄρους Σινᾶ, εἰς δουλείαν γεννῶσα, die eine zwar von den Weibern Abrahams ist vom Berge Sina, und gebieret zur Knechtschaft. Da zweierley zu merken ist.

aa. Das Subjectum heist: μία, die eine, oder auch, die erste, daß μία so viel als πρώτη ist, dabey denn der Hauptbegrif ausgelassen worden, und also darunter entweder γυνὴ, das Weib, verstanden werden kan, oder auch διαθήκη, das eine Bündnis und Vermächtnis, oder Verordnung.

bb. Das Prädicatum ist zwiefach.

αα. Das erste Stück heist: ἀπὸ ὄρους Σινᾶ, nemlich ἐστὶ, ist vom Berge Sina, das ist, diese Verordnung ist auf dem Berge Sina zuerst eingesetzt, förmlich verordnet, und feierlich bekant gemacht und bestätiget worden. Welches anzeigen sol, 1) theils daß diese göttliche Verordnung und Verfassung seines Gnadenreichs von späterm Ursprung sey, nicht von so hohem Altertum, als sie sich wol einbilden möchten und die Vertheidiger angeben wollen, sondern ziemlich neu, und erst nach dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten verordnet worden; 2) theils daß diese göttliche Haushaltung einen fürchterlichen Anfang genommen habe, in einer unfruchtbaren Wüste, auf einem hohen und steilen Felsen, bey einer majestätischen Erscheinung GOttes im Wetter, unter Donner und anhaltendem Blitz, und unter den allerentsetzlichsten Umständen, geschehen sey, 2 Mos. 19. Hebr. 12, 20. 21.

ββ. Das zweite Stück heist: εἰς δουλείαν γεννῶσα, und gebieret zur Knechtschaft, das ist, diese göttliche Verordnung, dis Vermächtnis und Bündnis auf Sina, versetzet diejenigen, so es annemen, sich demsel-

demselben gemäs verhalten, und es zum Grunde ihrer Gemeinschaft mit GOtt oder Wohlfart gebrauchen, in den Stand einer beschwerlichen Dienstbarkeit, ohne eigentlichen Genus des Eigentums ihres Oberherrn, und der Güter und Vorrechte der Kindschaft, als welches Vorrechte der Kinder, und nicht der Knechte, sind, verglichen mit v. 3. 7. 9.

b. Der zweite Satz ist ein Erleuterungsbeisatz, und noch im 24sten Vers zu finden: ἥτις ἐστὶν Ἄγαρ, welches ist Agar, das ist, welches Vermächtnis und Bündnis, das auf Sina kundgemacht ist, abgebildet worden durch die Hagar. Dabey zweierley zu merken ist. 1) Der Apostel nennet nun diese leibeigene Frau des Abrahams genauer und namentlich, die er im Verhergehenden, v. 22, nur überhaupt nach ihrem Zustande beschrieben, um sowol selbst die genaue Kentnis dieser Begebenheit von sich anzuzeigen, als auch andern Gelegenheit zur Vergleichung derselben zu geben. 2) Die Absicht des Apostels davon bestehet darin, daß er den Lesern zu Gemüt füren wil, wie die Bedeutung des Worts Hagar diese Auslegung einiger Maassen beweisen könne, ja daß auch die Bedeutung dieses eigentlichen Namens, Hagar, bequem sey, solche Vergleichung anzustellen, und das Bündnis auf Sina abzubilden, weil Hagar der eigentlichen Abstammung nach im Arabischen einen Berg bedeute, daher diese Ehe und der daraus erzeugte Sohn gar füglich mit dem Bunde GOttes auf dem Berge Sina verglichen werden könne.

c. Der dritte Satz stehet v. 25: Τὸ γὰρ Ἄγαρ Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ, denn Hagar ist der Berg Sina in Arabia. Dieser Satz ist sehr schwer, und wird daher verschieden erkläret, davon die Auslegungen sonderlich in zwo Hauptgattungen zu theilen sind. 1) Die erste Art enthält die Meinungen einiger Ausleger, welche auf Veränderung der Lesart beruhen, so eine gewönliche Ausflucht bey schweren Stellen zu seyn pfeget. Welches denn hier sonderlich auf dreifache Art geschiehet. a) Einige nemen diesen Satz so, daß die Worte, Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ, und im folgenden Satz auch das Wort δὲ wegfalle, da denn die Uebersetzung diese seyn würde: Hagar aber zielet auf das gegenwärtige Jerusalem, oder es stelt das gegenwärtige Jerusalem und seine ganze Einrichtung vor; daß also dieser Ausspruch mit v. 24 so zusammenhängen würde: ἥτις ἐστὶν Ἄγαρ, ἡ συστοιχεῖ τῇ νῦν Ἱερουσαλήμ. b) Einige lassen die ersten Worte, τὸ γὰρ Ἄγαρ, gänzlich weg, daß die Worte so fortgehen: ἥτις ἐστὶν Ἄγαρ, Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ. Allein beide Veränderungen streiten wider die allgemeine Uebereinstimmung der alten Abschriften und Uebersetzungen, ohne daß auch einmal der Zusammenhang der hiesigen Stelle dadurch erleichtert würde, indem derselbe weit besser folget, wenn alle diese Worte in der Stellung gelassen

lassen werden, wie sie stehen, da sie den eigentlichen Grund enthalten, warum Paulus das Ceremonialgesetz auf Sina mit der Hagar vergleichet. c) Einige verändern es auch so, daß nur das erste Wort Ἄγαρ weggelassen werde, und es so fortgehe: τὸ γὰρ Σινᾶ ὄρος ἐστὶν κ. τ. λ. Welche Aenderung zwar in einigen Abschriften gegründet ist, auch in der alten lateinischen Uebersetzung so vorkomt; doch aber mit den meisten Uebersetzungen nicht übereinstimt, auch der Sache selbst nicht alzugemäs ist, man müste denn die Worte so deuten: denn der Berg Sina lieget zwar in Arabien, reichet doch aber bis gen Jerusalem, folglich wird nicht vergeblich und ohne Ursach dieser Berg, und das auf demselben gemachte Bündnis GOttes, mit dem gegenwärtigen Jerusalem verglichen. 2) Besser wird der Text gelassen wie er ist, und ohne die geringste Aenderung behalten. Da denn zweierley zu erwegen ist.

aa. Das Subjectum heist: τὸ γὰρ Ἄγαρ, welches mit Fleis so gesetzt worden, und nicht ἡ Ἄγαρ, anzuzeigen, daß der Apostel nicht von der Person, der Hagar, sondern entweder von der dadurch bezeichneten Sache, oder füglicher von dem Wort Ἄγαρ, materialiter, rede, welches ein eigentümlicher Name gewesen, den diese Person gefüret. Folglich heist es: denn das Wort Hagar.

bb. Das Prädicatum heist: Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ, ist Sina ein Berg in Arabien, das ist, es bedeutet und bezeichnet das Wort Hagar auf Arabisch, selbst der ursprünglichen Bedeutung nach, einen Berg, dergleichen der in Arabien gelegene Sina gewesen, weil im Arabischen חגר oder חגרת, einen Berg, Felsen, bedeutet, auch eine berümte Stadt in Arabien der vormaligen Zeit diesen Namen Hagar oder Hagarath gefüret. Beide Uebersetzungen sind demnach der Schreibart und gewönlichen Verbindung der griechischen Sprache gemäs, indem Hagar sowol einen Berg bedeutet, als auch den Berg Sina in weiterm Verstande in dem steinigen Arabien gelegen, der dahin auch damals mit gerechnet worden, als Paulus dis geschrieben.

b. Der vierte Satz ist in den folgenden Worten dieses 25sten Verses enthalten: συστοιχεῖ δὲ τῇ νῦν Ἰερουσαλήμ, welches also übersetzt wird: er reichet aber bis an das jetzige Jerusalem. Wobey folgendes zu merken ist.

aa. Das Subjectum wird auf verschiedene Art ergänzet, indem es hier felet. Entweder wird das Wort Σινᾶ dazu gemacht, da es so viel als ὄρος seyn würde, nemlich Sina; oder besser gehet es auf Ἄγαρ; oder noch besser ist aus v. 24 μία μὲν zu wiederholen, weil alle diese Ausdrücke damit zusammenhängen können.

bb. Das Prädicatum, συστοιχεῖ κ. τ. λ. wird auf zwiefache Weise verstanden: 1) Entweder wird es von der äussern Lage des Orts erkläret, sonderlich wenn Σινᾶ zum Subjecto angenommen wird, indem einige Geschichtschreiber und Verfasser der Erdbeschreibung berichten, daß ein langes Gebirge von dem steinigen Arabien bis Jerusalem, ja bis an den Libanon, fortlaufe, welches denn zur Anzeige dienen solle, der göttlichen Absicht nach, daß das leibliche Jerusalem in Palästina zu der gottesdienstlichen Verfassung der Kirche gehöre, die auf dem Berge Sina eingesetzt worden. Welches aber auf dem Vorurtheil beruhet, daß eine Verbindung zwischen dem Gebirge in Judäa und dem in dem steinigen Arabien stat gefunden. 2) Oder besser, besonders weil dieser Geographorum Nachricht falsch ist, wird es von der Aenlichkeit der Sache selbst genommen, da der Verstand dieser ist: das erste Vermächtnis GOttes beziehet sich auf das gegenwärtige Jerusalem, komt damit gar wohl überein, daß es daher ganz füglich als ein Bild des irdischen Jerusalems kan angesehen werden; da denn der Ausdruck, ἡ νῦν Ἱερουσαλὴμ, das jetzige Jerusalem bedeutet, das damals noch in seiner völligen Beschaffenheit gewesen, und unstreitig eine meronymische Redensart ist, da das Continens an stat des Contenti stehet. Womit der Apostel zugleich so viel sagen wil, es werde das Jerusalem, so damals noch gestanden, nicht von immerwärender Dauer seyn, oder nicht beständig so bleiben, wie es damals gewesen, sondern es stehe demselben eine grosse Veränderung vor, und sey es seinem gänzlichen Untergange und bevorstehendem Ende sehr nahe kommen, indessen sey dis Jerusalem ein Gegenbild der Hagar und der ganzen Begebenheit mit derselben.

e. Der fünfte Satz lautet endlich v. 25 also: δουλεύει δὲ μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς, welche Worte so übersetzt werden müssen: denn es dienet mit seinen Kindern.

aa. Die Verbindung δὲ kan hier gar wohl ätiologisch genommen werden, und nicht adversative, und ist entweder an stat γὰρ gesetzt, oder damit verwechselt worden, welches der Zusammenhang erfordert, da zumal in den meisten Uebersetzungen diese ätiologische Bedeutung angenommen wird, ja gar in vielen Abschriften das Wort γὰρ an stat δὲ gesetzt worden.

bb. Was den Inhalt der Worte betrift, so ist der Hauptsatz dieser: δουλεύει, sie dienet, das ist, das gegenwärtige Jerusalem, oder diese Haushaltung der Vereinigung GOttes mit den Menschen, ist auf eine knechtische Weise dienstbar, einer knechtischen Botmäßigkeit unterworfen, welches den eigentlichen Grund der Vergleichung enthält. Es gehet aber dieser Ausspruch nicht auf die äussere Dienstbarkeit, darin Jerusalem oder das israelitische

litische Volk damals schon gestanden, als Paulus diesen Brief geschrieben, so daß damit auf die Botmäßigkeit unter römischer Obrigkeit gesehen werde, sondern auf die Dienstbarkeit unter dem Ceremonialgesetz, und auf die Beschwerlichkeit der dadurch bestimten gottesdienstlichen Gebräuche.

cc. Der Beisatz heist: μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς, mit ihren Kindern. Dadurch werden die Einwoner Jerusalems und Glieder dieser ganzen Geselschaft verstanden, die dieser Stadt unterworfene kleinere Städte und die dahin gehörigen Gemeinen und gottesdienstlichen Geselschaften. Folglich wil der Apostel damit sagen, es sey diese Haushaltung und Verfassung des göttlichen Gnadenbundes eben keine so gar grosse und begerenswürdige Sache, um des äussern Antheils willen an dem damaligen leiblichen Jerusalem, indem es vielmehr selbst ein knechtischer Zustand, und der Dienstbarkeit unterworfen sey.

ב (S. 399). Die Deutung und Erklärung des zweiten oder freien Weibes Abrahams, und die Anzeige der dadurch vorgebildeten Sache, komt v. 26. 27 vor, in zweien Stücken.

a. Der Ausspruch und die Anzeige dieser Erklärung selbst, oder die eigentliche Vorstellung davon, findet sich v. 26, in zween Sätzen.

aa. Der erste Satz lautet v. 26 also: Ἡ δὲ ἄνω Ἱερουσαλὴμ ἐλευθέρα ἐστὶν, das obere Jerusalem aber ist frey.

αα. Die Verbindung δὲ, so hier ihre gewönlichste Bedeutung, aber, behalten kan, zeiget an, daß nunmehr der zweite Theil der im 24sten Vers angefangenen Vergleichung oder Deutung der Vorbilder hier angehe, da nicht nötig ist, mit einigen eine Versetzung dieses Satzes anzunemen, daß das Wort ἐλευθέρα zum Subjecto gemacht werde, und das Prädicatum in den übrigen Worten bestehe, dergestalt, daß es heisse: die Freie aber ist das Jerusalem von oben. Welches aber der Artikel nicht verstattet, und also wird dieser Satz füglicher in der ordentlichen Stellung der Worte gelassen.

ββ. Das Subjectum heist: ἡ ἄνω Ἱερουσαλὴμ. Dis bedeutet 1) entweder, dem buchstäblichen Verstande nach, das obere Jerusalem, in Absicht der Lage der beiden Theile, worein die Stadt Jerusalem getheilet worden, so daß dadurch der Berg Zion verstanden werde, welcher höher gelegen, als der andere Theil dieser Stadt, und welcher Theil beim Josepho, in den Büchern von dem jüdischen Kriege, gar oft ἡ ἄνω πόλις, die obere Stadt, genant wird, so wie der andere Theil ἡ κάτω πόλις, die untere Stadt, geheissen. 2) Oder, in uneigentlicher Bedeutung, der Himmel, der bey den Juden selbst ofmals mit diesem Vergleichungsnamen belegt worden. 3) Oder aber, wenn man das Wort ἄνω für ein Zeichen einer Iteration und Wiederholung nimt, so bedeutet es das neue Jerusalem, im Gegen-

saz des Jerusalems, das v. 25 ἡ νῦν Ἱερουσαλὴμ heisset, daß das Gegenbild des ersten leiblichen und irdischen Jerusalems, so als künftig und noch bevorstehend damals angesehen worden, und zugleich der himlische Ursprung und die höhere Vorzüglichkeit desselben, dadurch angezeiget werde, Offenb. Joh. 21, 1. 2. 10. Alhier ist denn von der Kirche des neuen Testaments, oder den gottesdienstlichen Gesellschaften mit GOtt verbundener Menschen nach der Zukunft Christi, die Rede, welche so genant wird, theils der neuen Verfassung und Einrichtung des Gnadenreichs GOttes unter den Menschen wegen, Hebr. 12, 18. 20; theils aber um deswillen, weil diese Stadt mit ihrer Herlichkeit, guten Verfassung und derselben Vorzüglichkeit, diese gottesdienstliche Gesellschaften, oder das neue Testament, vorbilden müssen, auch die herlichen Aussprüche und Verheissungen von dieser Stadt in den Propheten sich auf diese Kirche neues Testaments beziehen; theils ihres himlischen Ursprungs wegen sowol überhaupt, als in Absicht aller einzelen Glieder, die aus GOtt gezeuget werden müssen.

γγ. Das Prädicatum heist: ἐλευθέρα ἐστὶν, sie ist frey, das ist, sie ist durch die freie eigentliche Ehefrau Abrahams abgebildet worden, v. 22, folglich ist sie an die Dienstbarkeit des Ceremonialgesetzes, so durch die Hagar abgebildet worden, nicht gebunden, sondern von der beschwerlichen Knechtschaft der gottesdienstlichen Gesetze der vorigen Gesellschaft befreiet und aufgelöset.

bb. Der zweite Saz heist v. 26: ἥτις ἐστὶ μήτηρ πάντων ἡμῶν, welche ist eine Mutter unser aller. Wie es in der Schrift eine gebräuchliche Redensart ist, daß die Städte Mütter genant werden, und wie ihre Einwoner und Bürger ihre Vorzüge und Benennungen daher haben, verglichen mit v. 25, und mit andern Stellen der Schrift, als Klagl. Jer. 2, 22. Ezech. 23, 4. Matth. 23, 37. Jes. 23, 4: so wird auch hier die Gemeine des neuen Testaments eine Mutter genant unserer aller, die wir an Christum glauben, und durch ihn zu den Vorrechten der Gemeinschaft Christi gelangen; weil dieselben alle dazu gehören, ihren Ursprung daher haben, und mit dieser Gemeine verbunden sind. Das Algemeinheitszeichen, πάντων, aller, wird mit Fleis beigefüget, anzuzeigen, daß kein Unterschied des Geschlechts und der Abstammung stat finde, oder, daß niemand seines Herkommens oder anderer äussern Umstände wegen davon ausgeschlossen sey, c. 3, 28.

b. Der Beweis dieser Anzeige, sonderlich des lezten Theils des Vorhergehenden, geschiehet durch eine Stelle aus der Schrift, v. 27. Da zweierley zu merken ist.

aa. Die Anfürungsformel heist: Γέγραπται γὰρ, denn es stehet geschrieben. Womit der Apostel hier sagen will: beides, was ich

jezt

jetzt versichert habe, ist in der Schrift selbst gegründet, und nicht von mir jetzo erdacht, nemlich sowol, daß die neue Verfassung des Gnadenreichs Christi sehr fruchtbar seyn, viele Kinder haben, und sich weit ausbreiten solle, als auch, daß sie durch die Sara sey abgebildet worden, und dieser freien Ehefrau in vielen Stücken gleich komme.

bb. Die angefürte Stelle selbst ist aus Jes. 54, 1 genommen. Darin denn zweierley vorkomt.

ααα. Zuförderst findet sich eine zwiefache Aufmunterung zur Freude, welche als ein Eingang zur nachfolgenden Verkündigung seiner Verheissung gebraucht, und zugleich die rechte Anwendung, oder der eigentliche Gebrauch dieser Ankündigung, vorgestellet wird.

אא. Die erste Aufmunterung lautet also: Εὐφράνθητι, στεῖρα ἡ οὐ τίκτουσα.

aa. Die Anrede heist: στεῖρα ἡ οὐ τίκτουσα, du Unfruchtbare, die du jetzt nicht gebierest, oder nicht auf natürliche Weise, wie andere Weiber, durch Zuthun eines Mannes Kinder zeugest. Denn von solcher Art und Beschaffenheit ist die Mutter Sara gewesen, welche schon alt geworden in der Unfruchtbarkeit, und blos durch GOttes Verheissung von dem Abraham einen Sohn bekommen. Dadurch denn hier, in uneigentlicher Bedeutung, die Kirche und Verfassung des neuen Testaments, der Hause und die Gemeine der Gläubigen, oder derer, die die Verheissung GOttes im Glauben angenommen, vorgestellet und abgebildet wird, als welche im alten Testament, in den Tagen des Jesaiä, noch keine Kinder gehabt, oder keine solche Gemeine ausgemacht hat, indem alle Gläubige damaliger Zeit an das gottesdienstliche Gesetz der Israeliten gebunden waren.

bb. Die Forderung selbst an diese Person wird also ausgedruckt: εὐφράνθητι, sey gutes Muts, erkenne deine Glückseligkeit, und las sie dir zu deinem Vergnügen und wirklichen Belustigung dienen. Damit angezeiget wird, daß man nicht nur berechtiget, sondern auch durch diesen göttlichen Befel verbunden sey, die Vorzüge des neuen Testaments recht einzusehen, andern bekant zu machen, und sie zur Belustigung und zum Frolocken zu gebrauchen und gehörig anzuwenden.

בב. Die zweite Aufmunterung ist diese: ῥῆξον καὶ βόησον, ἡ οὐκ ὠδίνουσα, brich aus und schreie, die du nicht gebierest.

aa. Die Anrede und Bezeichnung der Person heist: ἡ οὐκ ὠδίνουσα, das ist, die du nicht auf eine so mühsame und schmerzhafte Weise ausgebreitet wirst oder Kinder zeugest, als die erste Kirchenverfassung des alten Testaments unter dem Gesetz, deren Ausbreitung sehr beschwerlich

gewesen, als in welche niemand versetzet worden, ohne Annemung sehr beschwerlicher Dinge, indem sonderlich die Beschneidung dazu erfordert worden.

bb. Die Forderung selbst bestehet aus zweien Worten: ῥῆξον καὶ βόησον, brich hervor und rufe. Beide Worte sollen eine merkliche Erweisung einer heftigen und starken Freude ausdrucken, daß ein Mensch sich in und bey dieser Freude gar nicht halten und genug einschränken könne. Folglich wird damit eine hohe Stufe der Gewisheit und Zuverläßigkeit der verheissenen Wohlthat vorgestellet. Zugleich lieget darin auch eine Rechtfertigung Pauli über sein eigenes Verfaren, warum er so viel Geschrey über die Vorzüge Jerusalems mache, womit er sich selbst und seines Gleichen vertheidiget, daß er von dieser erfreulichen Warheit nicht stille schweigen könne, sondern mit eben so grosser Freudigkeit davon rede, Joh. 16, 21.

ββ. Hierauf folget die Verheissung selbst, die zugleich den Grund dieser Forderung, oder der anbefolenen Freude, in sich enthält, in den Worten: ὅτι πολλὰ τὰ τέκνα τῆς ἐρήμου μᾶλλον, ἢ τῆς ἐχούσης τὸν ἄνδρα, weil oder daß die Kinder der Einsamen viel mehr seyn, als der, die den Man hat. Wobey folgendes zu merken ist.

אא. Ἡ ἔρημος, die Einsame, oder die keinen Man hat, ist die Gemeine GOttes, die an Mosen und sein Gesetz, so in der Schrift mehrmals als ein Man der Kirche altes Testaments vorgestellet wird, nicht gebunden gewesen, auch lange Zeit ohne Fortpflanzung und Ausbreitung geblieben.

בב. Ἡ ἔχουσα τὸν ἄνδρα, die, so den Man gehabt hat, ist die Gemeine der israelitischen Kirchenverfassung, welche ans Gesetz, als einen Eheman, gebunden gewesen, und ihm dienen müssen, Röm. 7, 1 f.

גג. Zwischen diesen beiden Gemeinen wird eine Vergleichung angestellet. Beiden werden Kinder zugeschrieben, allein zugleich versichert, daß die Kinder der Einsamen an der Zahl πολλὰ μᾶλλον, weit mehr seyn werden, als der Kinder der Verheirateten, das ist, daß die Kinder oder Gläubigen des neuen Testaments die Kinder der israelitischen Kirche im alten Testament, die an Mosen und sein Gesetz verheiratet oder gebunden gewesen, übertreffen würden; welches gar genau im neuen Testament zugetroffen, und bey der Anrichtung desselben erfüllet worden.

4 (S. 397). Der vierte Abschnit betrift die Anwendung dieser ganzen Vorstellung, v. 28-31. Darin der Apostel sich dieses Beweises vortheilhaft zu bedienen suchet, und demselben, da er vielleicht bey den jüdischgesinneten

neten Leuten mehrern Eindruck haben konte, den rechten Gebrauch anhänget. Wobey dreierley zu erklären ist.

a. Zuerst komt eine Versicherung seines Entschlusses und Beschaffenheit vor, v. 28: Ἡμεῖς δὲ, ἀδελφοὶ - - τέκνα ἐσμέν. Darin drey Stücke enthalten sind.

α. Die Anrede heist: ἀδελφοὶ, Brüder, welche der Apostel mehrmals in diesem Briefe braucht, vergl. mit c. 1, 11. c. 3, 15. Hiermit werden zwar von dem Apostel überhaupt alle Gläubige seiner Zeit, in Absicht gleiches Ursprungs mit ihm, bezeichnet, und sonderlich in Absicht der algemeinen Herkunft von dieser neuen Mutter, dem obern neuen Jerusalem, v. 19. 12. Zunächst aber werden darunter die aus dem Judentum bekehrte Gläubige verstanden. Womit der Apostel zugleich seine gar liebreiche Gemütsfassung gegen diese so herzlich Geliebten an den Tag legen wil.

β. Das Subjectum heist: ἡμεῖς δὲ, wir aber, im Gegensatz gegen solche, die unter dem Gesetz seyn wollen, nach v. 21 und 26. Es schliesset aber der Apostel mit Fleis auf eine geschickte Weise die Galater mit ein, weil er vermutet und ihnen zutrauet, sie würden diese Vorstellung bey sich gelten lassen, und dadurch genötiget werden auf seine Seite zu treten, und seines Sinnes zu werden.

γ. Das Prädicatum ist zwiefach.

א. Der Hauptausspruch heist: ἐπαγγελίας τέκνα ἐσμέν, wir sind Kinder der Verheissung, das ist, wir sind Leute, die ihre ganze Einrichtung und Verfassung, auch einige Hofnung ihrer Wohlfart und künftigen Glückseligkeit, blos und allein aus der Verheissung GOttes herhaben, nicht aber aus dem Gesetz, noch aus dem, was das Gesetz erfordert.

ב. Der Beisatz lautet also: κατὰ Ἰσαὰκ, nach Isaac, das ist, auf solche Art und Weise, wie Isaac gezeuget worden, oder seinen Ursprung gehabt, aus GOttes Verheissung und derselben Erfüllung. Damit angezeiget wird, es sol dergleichen niemand befremden, indem die Vorrechte der Juden in Absicht der Herkunft von Isaac, und nicht von Ismael, herstammen, Röm. 15, 5. 1 Petr. 1, 15. Röm 9. 7. 8.

b. Hierauf folget eine daraus hergeleitete zwiefache Beschaffenheit und Eigenschaft sowol seiner, als anderer mit ihm gleich gesinneten Menschen, oder eine Anzeige dessen, was ihm und andern dabey wiederfaren, v. 29. 30, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz betrift die Notwendigkeit einer zu erduldenden Verfolgung, v. 29: Ἀλλ' ὥσπερ τότε - - οὕτω καὶ νῦν.

א. Bey dem Verbindungswort ἀλλὰ, aber, ist zu merken: Weil dieser Ausspruch, der im Folgenden vorkomt, etwas fremde und unerwartet klingen möchte, so verbindet ihn der Apostel als im Gegensatz mit dem

Vor-

Vorhergehenden, um die Leser gleich anfangs dazu zuzubereiten, und zu zeigen, daß hier ein Paradoxon, oder etwas seltsam scheinendes, folge.

2. Das Antecedens, oder der Fordersatz, heist: ὥσπερ τότε ὁ κατὰ σάρκα γεννηθεὶς, ἐδίωκε τὸν κατὰ πνεῦμα, wie damals der nach dem Fleisch Geborne verfolget hat den, der nach dem Geist, oder nach der Kraft des Geistes geboren worden, das ist, der nach dem natürlichen Lauf gezeugte Jsmael den Jsaac, verglichen mit v. 23, und mit 1 Mos. 21, 9, da das üble Verhalten Jsmaels gegen Jsaac vorgestellet wird. Folglich lehret der Apostel durch diese Fortsetzung der Allegorie, wie dieselbe damals auch zur Anwendung und Ausübung mancher Warheiten dienlich und brauchbar seyn können.

3. Das Consequens, oder der Nachsatz, heist: οὕτω καὶ νῦν, also auch jetzo, das ist, eben so gehet es auch jetzt zu, ja es mus so zugehen, es kan nicht anders als so erfolgen. Folglich dürfe es keinem fremd vorkommen, und solle niemand daran irre werden, denn der Grund sey gar begreiflich: so wie Jsmael, aus Neid über den Vorzug seines jüngern Bruders, denselben verfolget, ihm sehr gehäßig gewesen, und sich seiner zu bemächtigen gesuchet: so sey es auch jetzt kein Wunder, daß die Juden und jüdischgesinten Personen die Vorzüge und Freiheiten der Gläubigen aus dem Heidentum, die ohne Annemung des Ceremonialgesetzes der Heilsgüter geniessen wollen, beneideten und sie darüber verfolgten, Apostelgesch. 2, 14. c. 4, 3. c. 6, 11. c. 8, 1. c. 9, 1. Matth. 23, 34. 2 Thess. 2, 15.

Zugleich wil der Apostel durch diese ganze Vorstellung den Galatern anzeigen, es sey allerdings bey ihnen hauptsächlich eine Kreutzflüchtigkeit und sündliche Furcht vor Leiden, die sie von dem Bekentnis Christi, und dem Gebrauch ihrer Freiheit vom Ceremonialgesetz, abhalte, welches doch nicht geschehen solte, und an ihnen strafbar seyn würde, um des unausbleiblichen guten Ausgangs willen der unschuldig Verfolgten und Unterdrückten.

β. Der zweite Satz enthält eine Anzeige der unausbleiblichen Folge und des Ausganges solcher Verfolgungen, v. 30, so der Apostel auch noch mit Redensarten aus diesem Gleichnis der beiden Söhne Abrahams beschreibet, und durch Anfürung einer Schriftstelle, von Vorbildern solcher Sache, vorstellet.

N. Die Anfürungsformel heist: Ἀλλὰ τί λέγει ἡ γραφή; aber was spricht die Schrift?

a. Die Partikel ἀλλὰ, aber, zeiget an, daß ein neuer Gegensatz vorkomme, welchen der Apostel wider die mutmaslichen Einwürfe und Folgen anbringet, die einige Leser hätten machen können, warum der Apostel so rede.

b. Der

b. Der Hauptausspruch heist: τί λέγει ἡ γραφή; was sagt die Schrift, wo dergleichen von Jsmael, dem Sohn der leibeigenen Frau des Abrahams, erzälet wird? Womit also der Apostel so viel sagen will: allein, wolltest du schliessen, der nach dem Geist Geborne müsse den kürzern ziehen; weisseſt du nicht, was die Schrift dazu saget? verglichen mit Röm. 11, 4. Es wird dis frageweise vorgetragen, anzuzeigen, die Leser solten billig selbst nachsehen, sie könten und solten es billig ohne sein Anzeigen schon wissen, wie es mit diesen beiden Söhnen abgelaufen.

2. Der Jnhalt der angesürten Stelle, welche aus 1 Mos. 21, 10. 12 genommen ist, bestehet in einem zwiefachen Urtheil oder Ausspruch über den Jsmael, der zwar eigentlich, v. 10, von der Sara geschehen, von GOtt aber, v. 12, bestätiget worden, verglichen mit Joh. 8, 35.

a. Der erste Ausspruch heist: Ἔκβαλε τὴν παιδίσκην καὶ τὸν υἱὸν αὐτῆς, verstos die Magd und ihren Sohn. Dis zeiget an, was die Deutung betrift, es werde diese Verfolgung der neuen Christen, oder der Gläubigen, von den Juden den Ausgang haben, daß um derselben willen die ganze Gemeine der Jsraeliten, und die gesamte gottesdienstliche Verfassung dieses Volks, aus der Gemeinschaft GOttes werde verstossen werden, mit ihren Kindern, das ist, mit allen denen, die sich dazu bekennen.

b. Der zweite Ausspruch enthält den Grund solcher vorher angezeigten Verstossung: Οὐ γὰρ μὴ κληρονομήσῃ ὁ υἱὸς τῆς παιδίσκης μετὰ τοῦ υἱοῦ τῆς ἐλευθέρας, denn der Magd Sohn sol nicht erben mit dem Sohn der Freien, das ist, er sol keinen Antheil an dem Eigentum und Vorzügen haben, die dem Sohn der Freien zukommen. Folglich wird damit angezeiget, diese Verfolger, die Juden, werden den grösten Schaden davon haben, und nichts dadurch ausrichten, sie werden nicht nur das Erbe und Vorrecht der Gläubigen neues Testaments dadurch nicht schwächen und aufheben, sondern vielmehr dadurch im Gegentheil ihren eigenen Verlust befördern, und das Wohlseyn ihres Gegenparts vermehren.

c (S. 407) Endlich wird ein nochmaliger Entschlus beigefüget, v. 31: Ἄρα, ἀδελφοὶ - - - ἀλλὰ τῆς ἐλευθέρας.

α. Die Anrede heist: Ἄρα, ἀδελφοὶ, demnach, Brüder, weil es eine solche Bewandnis hat. Womit von Paulo so viel angezeiget wird: Es ist also das Leiden, das wir dulden, ja alles, was uns verdrieſsliches jetzo begegnet, ein Beweis und Versicherungsgrund unserer rechtmäßigen Beschaffenheit, auch zugleich eine Reitzung und Bewegungsgrund, bey dieser getroffenen Wahl unveränderlich zu beharren, und nicht irre zu werden an dem, was uns begegnet, indem die Bilder und Gleichnisse des alten Testaments in dem Hause Abrahams dergleichen schon angezeiget haben.

β. Der Entschlus selbst wird auf eine zwiefache Weise ausgedruckt.

א. Zuerst wird er verneinungsweise ausgesprochen: οὐκ ἐσμὲν παιδίσκης τέκνα, wir sind nicht der Magd Kinder, und begeren es auch nicht zu seyn, wir begeben uns nicht freiwillig in eine so beschwerliche Dienstbarkeit; wir würden ja thöricht handeln, nach erlangten Einsichten dieser Sache uns zu einer so elenden Beschaffenheit zu verstehen, und uns der Knechtschaft zu unterwerfen, da wir es nicht nötig haben.

ב. Der andere Ausspruch geschiehet bejahungsweise: ἀλλὰ τῆς ἐλευθέρας, sondern der Freien, nemlich, Kinder sind wir. Dieser zwiefache Ausspruch kan entweder 1) von der göttlichen Absicht und Veranstaltung verstanden werden, was die damals lebenden Gläubigen, nach göttlicher Verordnung und Vorhaben, seyn könten und solten; oder 2) warscheinlicher wird es als Pauli Vorsaz und als der mutmasliche Entschlus der Leser angesehen, da er wenigstens durch sein Beispiel alle übrige Leser reizen wil, sich nicht selbst eigenmächtig in diese bejammernswürdige Dienstbarkeit zu begeben.

Epistel am Sontage Judica,
Hebr. 9, 11 = = 15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherprieſter der zukünftigen Güter, durch eine grössere und volkommere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist: 12. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. 13. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: 14. Wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt? 15. Und darum ist er auch ein Mitler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist viererley zu merken.

1. Der

1. Der Verfasser dieses Briefes stellet in dem theoretischen Theil desselben, c. 1 – c. 10, 18, die Herlichkeit oder vortrefliche reitzende Beschaffenheit JEsu Christi vor, um die Gläubigen zur Beständigkeit in seiner Gemeinschaft zu ermanen. Und zwar handelt er darin zweierley ab:

a. Die Vortreflichkeit seiner Person, oder seinen Vorzug vor den Engeln, c. 1 und 2.

b. Die Vortreflichkeit seines Amts und der angerichteten Haushaltung des göttlichen Gnadenbundes, c. 3 – c. 10, 18. Da ein zwiefacher Vorzug vorgestellet wird:

α. Der Vorzug Christi vor Mose, c. 3, 1 – c. 4, 13.

β. Sein Vorzug vor Aaron, oder der Vorzug seines Priestertums vor allen Arten des Priestertums altes Testaments, c. 4, 14 – c. 10, 18. In welches Stück diese Epistel mit gehöret.

2. In diesem letztern Abschnit, darin der Vorzug des Priestertums Christi vor Aaron gezeiget wird, ist zweierley enthalten.

a. Zuförderst wird dieser Vorzug vor Aaron erkläret und bewiesen, durch eine kurze Abhandlung, c. 4, 14 – c. 5, 10.

b. Hierauf wird eine ausfürlichere Bestätigung davon beigefüget, die der Apostel am weitläuftigsten ausfüret, weil sie seinem Zweck und der Beschaffenheit der Leser am gemässesten gewesen, c. 5, 11 – c. 10, 18. Und zwar geschiehet dis wiederum auf dreifache Weise:

α. Durch einige ernstliche Ermanungen und Bestrafungen, c. 5, 11 – c. 6, 20.

β. Durch eine ausfürliche Vergleichung mit dem Melchisedek, c. 7.

γ. Durch eine genauere Vergleichung mit Aaron und seinem Priestertum, c. 8, 1 – c. 10, 18. Welche Vergleichung zwiefach ist:

א. In Absicht des von Christo bestätigten Gnadenbundes, c. 8.

ב. In Absicht der gottesdienstlichen Handlungen Christi und Aarons, die dazu gehöret, c. 9, 1 – c. 10, 18. Darin unser Text befindlich ist.

3. In diesem letzten Abschnit komt wieder zweierley vor:

a. Eine Vorstellung des levitischen Gottesdienstes, c. 9, 1 – 10.

b. Eine Vorstellung der verglichenen Sache, oder des volkommenern Gottesdienstes und Priestertums Christi, c. 9, 11 – c. 10, 18. Wovon unsere Epistel gerade den Anfang macht.

4. Es ist diese Epistel auf den gegenwärtigen Sontag verleget worden, folgender zwo Ursachen wegen:

a. Weil die Abhandlung und Vorstellung des Versönopfers Christi zur rechten Einsicht und gebürenden Anwendung der Lehre von den Leiden Christi dienlich und unentberlich ist.

b. Weil der in dem Sontagsevangelio, Joh. 8, 46 f. von Christo behauptete, und von den Juden bestrittene Vorzug desselben vor den ansenlichsten Personen des alten Testaments, aus dieser Epistel sehr deutlich hervorleuchtet, und dadurch noch mehr bestätiget wird.

II. Was den Inhalt und die eigentliche Auslegung dieser Epistel betrift, so bestehet dieselbe aus zween Abschnitten: in deren erstem, v. 11. 12, eine algemeine Vorstellung des Priesterrums und Versönopfers Christi; in dem zweiten aber, v. 13–15, eine weitere Ausfürung desselben, vorkomt.

1. In dem ersten Theil ist eine algemeinere Vorstellung, oder vorläufige Anzeige des volkommenern Priestertums und Versonopfers Christi zu finden, v. 11. 12, so einen kurzen Inbegrif der folgenden ganzen weitern Abhandlung enthält. Da denn zwey Stücke zu betrachten sind,

a. Das Subjectum ist in den Anfangsworten v. 11 enthalten: Χριστὸς δὲ παραγενόμενος ἀρχιερεὺς τῶν μελλόντων ἀγαθῶν.

α. Das Verbindungswort δὲ, aber, beziehet sich auf μὲν, so im Anfange dieses Kapitels, v. 1, da gewesen; indem der Apostel hier nun den Gegensatz anfänget. Wie er nemlich in dem ersten Theil dieses Kapitels den levitischen Gottesdienst Aarons vorgestellet hat: so komt er nun auf die Abhandlung des Gottesdienstes Christi.

β. Der Hauptausdruck heist: Χριστὸς, der von GOtt Gesalbte, der verheissene Meßias und verordnete Mitler neues Testaments, oder der göttlichen Haushaltung seines Gnadenreichs; wie mit diesem Ausdruck JEsus von Nazareth in diesem Briefe oft genant wird, verglichen mit c. 3, 1. 6, 14. c. 5, 5. c. 6, 1.

γ. Der Beisatz lautet also: παραγενόμενος ἀρχιερεὺς τῶν μελλόντων ἀγαθῶν.

δ. Τὰ μέλλοντα ἀγαθὰ, die künftigen bevorstehenden Güter, sind die Güter des Gnadenreichs, die sowol in dieser Welt, bey dem gegenwärtigen Zustande der Gläubigen, als auch im Reiche der künftigen Herlichkeit, nach dem Tode, genossen werden; welche hier μέλλοντα, zukünftige, genant werden, theils in Absicht des Gesetzes und des vorigen Zustandes, sonderlich was die Zeiten damals betroffen, da diese Güter noch nicht völlig geoffenbaret worden, indem das Gesetz und desselben Haushaltung nur

Vorbil-

Vorbilder davon enthalten, c. 10, 1; theils in Absicht der Gläubigen überhaupt, die hier niemals zu einem vollkommenen Genus dieser Güter gelangen, sondern denselben erst künftig zu gewarten haben, c. 6, 5. c. 13, 14.

3. Der Ausdruck, ἀρχιερεὺς, ein Hoherpriester, heist, eine öffentliche gottesdienstliche Person, welche dergleichen künftige Güter zu bedienen und zu besorgen hat, oder ein solcher, der dieselben durch seine gottesdienstliche Versönung und Vermittelung zuwege bringet, sie erwirbet, handhabet und ertheilet, c. 8, 6. c. 3, 1.

4. Παραγενόμενος heist, indem er gekommen, oder da er erschienen, sich eingefunden und gegenwärtig worden, der vorhergegangenen Verheissung gemäs, und also im Gegensatz der schon zum voraus im alten Testament geschehenen Verheissung und Erwartung desselben, 1 Cor. 16, 3. Joh. 3, 23. c. 8, 2. Zugleich zeiget der Nachdruck dieses Worts an, daß die Gegenwart Christi zur Ergänzung der vorhergehenden mangelhaften Verfassung des Gottesdienstes gereichet, und dazu dienlich gewesen.

b. Das Prädicatum ist v. 11. 12 gar weitläufig abgefasset, in den Worten: διὰ τῆς μείζονος - - λύτρωσιν εὑράμενος.

α. Zuerst komt der Hauptausspruch vor, welcher also heist: εἰσῆλθεν εἰς τὰ ἅγια, er ist in das Heilige eingegangen. Dis bedeutet, vermöge des vorhergehenden achten Verses, nach einer gewönlichen Synecdoche eines Theils für das Ganze: er hat Gottesdienstes gepfleget, und die Hauptverrichtung desselben abgewartet. Da bey den Verrichtungen Aarons die vornemste in dem jährlichen Eingange in das Allerheiligste bestanden; so wird hiemit angezeiget: Christus ist nicht nur selbst für sich und seiner persönlichen Beschaffenheit nach, sondern als ein Bevolmächtigter der ganzen gottesdienstlichen Gesellschaft, deren Versönung er zu besorgen gehabt, in den Himmel eingegangen, oder mit seinem Versönopfer vor GOtt im Himmel erschienen, ohne im Tempel einmal Opfer zu thun, dazu er weder bestellet noch berechtiget gewesen nach dem jüdischen Gesetz, noch auch sein Zweck dasselbe erfordert hat; er hat also nicht im Tempel sein Opfer gebracht, sondern an der heiligsten Stätte, droben im Himmel.

β. Hiebey stehen noch drey Zusätze, darin der Apostel einen dreifachen Unterschied dieses Eingangs Christi in den Himmel vor dem Eingang Aarons ins Heiligtum anzeiget.

א. Der erste Beisatz heist, v. 11: διὰ τῆς μείζονος - - κτίσεως, da die Beschaffenheit solches Eingangs in Absicht des Orts bestimt wird, und zwar auf zwiefache Weise.

a. Versicherungsweise heist es: διὰ τῆς μείζονος καὶ τελειοτέρας σκηνῆς, durch eine grössere und vollkommenere Hütte.

Dadurch wird verstanden 1) entweder der Himmel; 2) oder, weil solcher Himmel im Vorhergehenden durch das Wort τὰ ἅγια, das Heilige, bezeichnet wird, so kan die Hütte, durch welche Christus in den Himmel eingegangen, füglicher von dem Leibe Christi verstanden werden, sonderlich wenn man damit vergleichet Marc. 14, 58. Joh. 1, 14. c. 2, 19; 3) oder noch besser, die Kirche GOttes, die Gemeine Christi auf Erden, welche sehr häufig im neuen Testament mit der Hütte und dem Tempel GOttes im alten Testament verglichen wird, als 1 Cor. 3, 9. 16. 17. 2 Cor. 6, 16. Eph. 2, 12. 20. 22. 1 Petr. 2, 5. Hagg. 2, 7. 9. Folglich wil Paulus damit sagen, Christus habe sich nicht zu diesem seinem Opfer des gottesdienstlichen Ortes nach dem mosaischen Gesetz bedienet, sondern solcher Verhältnisse und Hülfsmittel, die von grösserm Gewicht und von mehrerer Volkommenheit und Würde, oder erheblicher gewesen, folglich seyen auch die vorigen Umstände des Orts der Opfer durch sein Versönungsopfer nicht bestätiget und notwendig gemacht worden.

b. Verneinungsweise wird es auf zwiefache Weise ausgedruckt, in zween Sätzen.

aa. Der erste Verneinungssatz heist: οὐ χειροποιητοῦ, nicht von und mit Händen gemacht. Dis Wort komt auch Eph. 2, 11. Apostelgesch. 7, 48. c. 17, 24. Marc. 14, 58 vor, und wird hier entweder von dem Leibe Christi, oder auch von der Kirche genommen, weil beides unmittelbar, wunderthätiger Weise, von GOtt hergerüret. Bey andern Schriftstellern werden natürliche Dinge, im Gegensatz der durch Kunst hervorgebrachten, οὐ χειροποιητὰ genant. Zuweilen aber heissen es auch übernatürliche Veranstaltungen, die durch keines Menschen Hände gegangen; wie denn in der griechischen Uebersetzung des alten Testaments alle menschliche natürliche Dinge, im Gegensatz der götlichen übernatürlichen Dinge, χειροποιητὰ genant werden. Folglich wird damit so viel gesagt: Christus ist auf eine solche Art mit seinem Opfer vor GOtt erschienen, welche von GOtt selbst unmittelbar veranstaltet worden.

Diese Worte werden füglicher als ein besonderer Ausdruck angesehen, als daß sie mit zu dem vorhergehenden bejahenden Ausspruch gerechnet werden.

bb. Der zweite Satz ist eine Epexegesis, oder ein Erleuterungsbeisatz des vorigen: τουτέστιν, οὐ ταύτης τῆς κτίσεως. Dis zeiget an, es sey dieser Tempel, in und durch welchen Christus sein Opfer verrichtet, weder von derselben Bildung, Form und Verfassung, die dem Most, bey der Einrichtung des israelitischen Gottesdienstes, gezeiget und anbefolen worden, 3 Mos. 16, 16; noch auch aus Dingen zusammengesetzt, die zu dem Umfang der sichtbaren Körperwelt gehören. Da denn 1) das Wort κτίσις objective

objective zu nemen ist, und so viel bedeutet als κτίσμα, ein Werk oder Geschöpfe. 2) Das Wort ταύτης aber ist eine Demonstration der Sichtbarkeit, oder des sichtbaren Tempels, und gehet auf den gegenwärtigen Augenschein, anzudeuten, sein Tempel und Ort der Opfer sey nicht von der Art der Geschöpfe, die wir mit Augen sehen. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, dieser Tempel Christi habe auch seine Bildung und Veranstaltung gehabt, aber durch eine übernatürliche neue Schöpfung, und nicht diejenige, die Mosi gezeiget worden, und zur Hervorbringung der sichtbaren Körperwelt gehöret, 2 Cor. 5, 5. Eph. 2, 20. 2 Petr. 3, 13. Jes. 65, 17. c. 66, 21.

2. Der zweite Zusatz stehet im Anfange des zwölften Verses: Οὐδὲ - - - ἰδίου αἵματος, und enthält die eigentliche Bestimmung des dargebrachten Opfers, und die Art desselben; und zwar wiederum auf gedoppelte Weise.

a. Anfangs wird es verneinungsweise vorgetragen, in den Worten: οὐδὲ δι' αἵματος τράγων καὶ μόσχων, nicht durch das Blut der Böcke oder Kälber. Dieser Ausspruch zielet auf das zwiefache Blut, so der Hohepriester an dem grossen Versönungstage in das Allerheiligste bringen muste, da er mit dem Blut eines Ziegenbocks für das Volk, und mit dem Blut eines Farren, oder Ochsen, für sich selbst opfern muste. Es setzet aber der Apostel mit Fleis den Pluralem, die mehrmalige und alle Jahr wiederholte Handlungen solches Opfers anzuzeigen, 3 Mos. 16, 14. 15. 29. 34.

b. Nachher wird es auch bejahungsweise angezeiget: διὰ δὲ τοῦ ἰδίου αἵματος, sondern, im Gegensatz, durch sein eigen Blut, das ist, mit demselben, in Kraft und vermittelst desselben, so daß das Recht oder die Kraft des erlaubten, ihm und der Gesellschaft unschädlichen Einganges in den Himmel, ja die heilsame Wirkung davon, auf diesem Versönopfer, davon das Blut GOtt gebracht werden müssen, als ein Beweis und Zeichen der Schlachtung und des vertretender Weise ausgestandenen Todes für die Sünden der Menschen, beruhet, Matth. 26, 28. Luc. 22, 20. 1 Cor. 11, 25. Jes. 53, 8 f. Apostelgesch. 20, 28. Röm. 3, 25. c. 5, 9. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. 20. 1 Petr. 1, 19.

3. Der dritte Zusatz zeiget den Unterschied der übrigen Arten dieses Opfers an, und gehet auf die Folgen desselben, in zweien Stücken.

a. Der erste Ausdruck heist v. 12: ἐφάπαξ, auf einmal, im Gegensatz der öftern Wiederholung solches Einganges der Hohenpriester, die nicht nur alle Jahr an einem bestimten Tage dergleichen thun, sondern auch an dem Versönungstage selbst mehrmals ins Allerheiligste gehen müssen, wenigstens dreimal, um das Räuchwerk, das Blut des Farren und des Bocks darzubringen, 3 Mos. 16, 12 f. Wodurch also der Apostel den vorzüglichen Unterschied

dieser

dieser Handlung Christi, vor der notwendigen jährlichen Wiederholung solcher Handlung bey dem aaronischen Gottesdienst und den Priestern desselben, anzeigen wollen, womit hier auf v. 7 gesehen wird.

b. Der zweite Ausspruch ist in den letzten Worten des zwölften Verses enthalten: αἰωνίαν λύτρωσιν εὑράμενος.

aa. Das Wort λύτρωσις heist eine **Loskaufung**, oder die Zalung eines gewissen Preises zur Befreiung anderer von nachtheiliger Verbindlichkeit, Luc. 1, 68. c. 2, 38. c. 24, 21. Tit. 2, 14. 1 Petr. 1, 18, hernach, durch eine **Metonymie**, die Wirkung davon, die Befreiung oder die Freiheit eines Menschen, die durch dergleichen Loskaufung oder gezaltes Lösegeld verschaft worden. Folglich wird dadurch die Erlösung der Menschen von der göttlichen Anforderung zur Strafe, oder von aller Verbindlichkeit zur Schuld und Strafe, verstanden.

bb. Der Beisatz, αἰωνίαν, **ewige**, zeiget eine Loskaufung an, die ohne Aufhören fortwäret, ohne daß sie dürfe wiederholet werden, die also von ununterbrochenem Fortgang, unaufhörlichen Folgen und immerwärender Dauer ist.

cc. Mit dem Wort εὑράμενος, oder, wie auch andere lesen, εὑρόμενος, im **Aoristo**, **er hat erfunden**, sol so viel gesaget werden, es habe Christus dergleichen Loskaufung und Versönung überkommen und in Besitz genommen; oder nachdem er dieselbe schon erlanget gehabt, welches anzeiget, daß sie schon auf Erden von ihm durch sein erduldetes Leiden geschehen sey, ehe er noch in den Himmel gefaren, Jes. 45, 17. Ps. 31, 1 f.*)

Folglich sol aus diesem dreifachen Beisatz ein dreifacher Vorzug der vornemsten gottesdienstlichen Handlungen des ganzen Priestertums Christi vor dem aaronischen Gottesdienst und Priestertum im alten Testament erhellen. **)

2. **Der zweite Abschnit enthält eine genauere und weitere Ausfürung dieser volkommenern und vortreflichern Beschaffenheit des Priestertums Christi**, v. 13-15. Da zweierley vorkomt.

a. **Zuerst wird der Vorzug seines Opfers vor dem Opfer Aarons gezeiget**, v. 13. 14, durch einen zusammengesetzten und frageweise abgefasten Satz.

α. Die **Protasis**, oder der **Fordersatz**, stehet v. 13: Εἰ γὰρ τὸ αἷμα - - καθαρότητα.

N. Die

*) Man sehe hiebey Wolfii cur. philolog. S. 702.

**) Triplex hic differentia sacerdotii *Christi* et *aaronici*. *Aaronicus* intrabat eum *sanguine hircino et vitulino*: *Christus* intrauit per *proprium sanguinem*, *Ille* semel in anno: *hic* semel omnino. *Ille* in sancta, manu facta: *hic* in sancta caelestia; heist es in Calovii bibl. illustrat. über diesen Ort, S. 1304.

8. Die Verbindung liegt in den Worten: εἰ γὰρ, denn wenn. Das Wort γὰρ verknüpfet diesen Satz mit dem Vorhergehenden, und zeiget an, die ganze folgende Abhandlung enthalte eigentlich einen Beweis der vorhergehenden Versicherung von den Absichten des Priestertums Christi. Das Wort εἰ aber ist nur eine Anzeige der Verbindung der Prorasεos mit der Apodosi.

2. Das Subjectum ist zwiefach.

a. Die erste Bezeichnung desselben heist: τὸ αἷμα ταύρων καὶ τράγων, das Blut der Ochsen und der Böcke. Dadurch können, vermittelst einer meronymischen Synecdoche, alle Opfer von dergleichen Thieren, ja alle Thiere überhaupt, von grossem und kleinem Vieh, die zum Opfern bequem sind, verstanden werden; da denn durch ταύρων das grosse, durch τράγων aber das kleine Vieh angezeiget wird. Insbesondere aber, und im engern Verstande, wird das Versönopfer dadurch verstanden, so der Hohepriester järlich am zehenten Tage des Monden Tisri ins Allerheiligste tragen müssen, 3 Mos. 16, verglichen mit Hebr. 9, 12, welches aus dem vergossenen Blut der Ziegen und Ochsen bestanden.

Es ist, an stat μόσχων, hier ταύρων gesetzt worden, weil die Farren järig seyn müssen, und durch diesen Ausdruck das Geschlecht der Thiere besser unterschieden werden können, als durch μόσχων.

b. Die zweite Bezeichnung des Subjecti liegt in den Worten: καὶ σποδὸς - - τοὺς κεκοινωμένους.

aa. Der Hauptsatz heist: καὶ σποδὸς δαμάλεως, und die Asche der Kuh. Hiermit wird auf 4 Mos. 19, 1 = 12 gezielet, da die ganze Zubereitung solches Sprengewassers von der Asche einer verbranten roten Kuh beschrieben wird.

bb. Der Beisatz lautet also: ῥαντίζουσα τοὺς κεκοινωμένους, welche auf die Verunreinigten gesprenget wird.

αα. Der persönliche Gegenstand, τοὺς κεκοινωμένους, komt her von κοινόω, gemein machen, jemanden eines gottesdienstlichen Vorzuges berauben, einem alle gottesdienstliche Heiligkeit absprechen, oder ihn um Unreinigkeit willen davon ausschliessen, Matth. 15, 11. 18. 20. Marc. 7, 15. 18. Apostelgesch. 10, 15. c. 11, 9. c. 21, 28. Und so wurden die Israeliten genant, wenn sie die Freiheiten und Vorrechte des Gottesdienstes, und die Theilnemung an demselben, durch etwas auf eine Zeitlang verloren, welches durch Berürung mancher äusserlichen Dinge geschehen können.

ββ. Das Verhalten dieser Asche heist, ῥαντίζουσα. Das Zeitwort ῥαντίζειν heist eigentlich transitive, besprengen, beseuchten, nas machen, wird aber auch zuweilen intransitive gebraucht, wie hier, und

zelget an, daß die Asche solcher Kuh habe müssen mit Wasser vermenget werden, und sey auf die unreinen Personen gesprenget worden, welche sie habe sollen reinigen. Welches denn die notwendige Zueignung und wirkliche Theilnemung an diesem Opfer anzeigen sol.

3. Das Prädicatum lautet also: ἁγιάζει πρὸς τὴν τῆς σαρκὸς καθαρότητα, heiliget zur Reinigkeit des Fleisches.

a. Der Hauptsatz: ἁγιάζει, heiliget, ist das Gegentheil von dem κοινοῦν, und heist also, jemanden zum Gottesdienst und desselben Abwartung berechtigen und bequem machen, oder, einem die Fähigkeit und nötige Beschaffenheit ertheilen, dem Gottesdienst beizuwonen, dazu gebraucht zu werden, und zum Zutrit und Eingang vor GOtt zu gelangen, Matth. 23, 17. 19. Joh. 17, 17. 19. 1 Cor. 6, 11. c. 7, 14. Eph. 5, 26. Hebr. 2, 11.

b. Der Beisatz heist: πρὸς τὴν τῆς σαρκὸς καθαρότητα, zur Reinigkeit des Fleisches. Wodurch angezeiget werden sol, dergleichen gottesdienstliche Handlungen gereichen einem Menschen nur zur äussern Gottesdienstlichkeit, oder zur leiblichen Abwartung des Gottesdienstes, so daß die auf solche Art Besprengte mit dem Leibe sich dem Gottesdienst nähern, den gottesdienstlichen Handlungen mit beiwonen, und sie abwarten können, ohne daß eine Reinigkeit der Sele daraus hergeleitet, oder durch solche Besprengung erreichet werden könne, welches selbst im alten Testament andere Mittel erfordert.

Dieser ganze Forderſatz, v. 13, wird mit dem Worte εἰ an das Folgende gebunden, welches εἰ hier nicht hypothetisch, oder bedingungsweise, zu nemen ist, einen Zweifel anzuzeigen, sondern syllogistisch, als ein Zeichen einer Folge, die Forderſätze eines Schlusses zu bestimmen, der daraus hergeleitet werden sol.

β. Die Apodosis, oder der Nachsatz, stehet v. 14: Πόσῳ μᾶλλον - - Θεῷ ζῶντι.

א. Das Subjectum wird auf zwiefache Art bezeichnet.

a. Der Hauptausdruck heist: τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ, das Blut Christi. Diese Worte müssen, wie v. 12, in der fruchtbaren Bedeutung genommen werden, daß sein ganzes Versönopfer damit gemeinet sey.

b. Der Beisatz wird also ausgedruckt: ὃς διὰ Πνεύματος αἰωνίου ἑαυτὸν προσήνεγκεν ἄμωμον τῷ Θεῷ. Dabey viererley zu merken ist.

aa. Die Anzeige des Gegenstandes der Handlung, die hier gemeldet wird, ist in der Redensart, ἑαυτὸν ἄμωμον, zu finden, welche eigentlich elliptisch, und durch ὄντα zu ergänzen ist: sich selbst, da er untadelhaft ist. Dadurch wird die innere Beschaffenheit und Volständigkeit seiner

ner Menschheit, welche er aufgeopfert, vorgestellet, da der Apostel anzeiget, daß dieselbe ohne Flecken, das ist, ohne die geringste verstellende, unziemende Eigenschaften, ohne Verunstaltungen, Gebrechen und Mängel gewesen · da denn, was den Ausdruck betrift, zu vergleichen ist 1 Petr. 1, 19. Eph. 1, 4. c. 5, 27. Col. 1, 22. Offenb. Joh. 14, 5, und was theils die Sache selbst anbelanget, Hebr. 7, 26, theils aber was das Vorbild betrift, 3 Mos. 22, 20 f. c. 3, 1 f. 4 Mos. 19, 2. c. 28, 3. 2 Mos. 12, 5. 5 Mos. 15, 21, als welches Realparallelstellen sind.

bb. Das Verhalten selbst liegt in dem Wort προσήνεγκεν, welches von προσφέρειν der Aoristus, und ein fruchtbarer gottesdienstlicher Opferausdruck ist, c. 5, 1. 3. c. 8, 3. c. 9, 7. 9. Es zeiget aber dieser Ausdruck, der im Activo gebraucht wird, sowol die Freiwilligkeit, als auch die thätige Beschäftigung Christi bey, mit und unter seinem Versönungstode an, daß er nicht blos leidentlicher Weise geopfert worden, sondern sich thätiger Weise geopfert habe, Joh. 10, 18.

cc. Der persönliche Gegenstand, τῷ Θεῷ, zeiget an, er habe sein Opfer GOtt dargebracht, das ist, sein Tod sey um GOttes willen, zur Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit, geschehen, und Christus habe dabey, in Absicht auf GOtt, beziehungsweise gehandelt, Joh. 14, 31.

dd. Die Art und Weise dieser Aufopferung, oder wie sie geschehen, ist in den Worten ausgedruckt: διὰ πνεύματος αἰωνίου. Dabey folgendes zu merken ist. 1) Was die Lesearr anbelanget, so lesen, an stat αἰωνίου, einige Abschriften ἁγίου, wie es auch in der Vulgata so übersetzt worden, ingleichen bey etlichen Kirchenvätern, als dem Chrysostomo und Cyrillo alexandrino, so gefunden wird; welches doch aber ein Feler des Gedächtnisses bey diesen Kirchenvätern seyn kan. Die meisten ältesten und besten Abschriften und Uebersetzungen, als die alte syrische Uebersetzung, und andere Kirchenväter, als Theodoretus, haben αἰωνίου. Wozu noch komt, daß es weit unbegreiflicher ist, daß an stat ἁγίου das Wort αἰωνίου als eine Randglosse solte eingeschoben seyn, als daß an stat αἰωνίου der Ausdruck ἁγίου als ein Glossema gesetzt worden, weil dis noch eher eine Erklärung von jenem ist. 2) Was die Redensart selbst betrift, so giebts davon zwo verschiedene Auslegungen. a) Einige verstehen es von der dritten Person im göttlichen Wesen, dem heiligen Geist, daß damit angezeiget werde, Christus habe, auf Antrieb und nach der Vorschrift des heiligen Geistes, vermittelst der ihm beiwonenden unendlichen Salbung mit demselben, dergleichen Aufopferung seiner selbst gethan, Matth. 4, 1. b) Besser und füglicher aber erklären andere diesen Ausdruck von der göttlichen Natur Christi, welches auch aus Vergleichung mit Röm. 1, 4. 1 Petr. 3, 18. 1 Tim. 3, 16 erhellet. Da denn

α) das Wort πνεῦμα, von Christo gebraucht, im Gegensatz gegen das Wort σάρκα, die Gottheit desselben anzeiget, so wie σὰρξ durch eine Synecdochen seine ganze menschliche Natur bezeichnet; welche Benennung von der einfachen geistlichen Beschaffenheit derselben hergenommen wird. β) Der Beisatz αἰωνίου aber sol die Unendlichkeit und Selbständigkeit dieser göttlichen Natur Christi vorstellen, da sich dis Beiwort zugleich auf v. 12 beziehen kan: denn eben daraus, wil der Apostel sagen, kan uns begreiflich seyn, daß er eine ewige Versönung gefunden, weil er ein Opfer von ewigem Werth gebracht. γ) Die Präposition διὰ zeiget an, daß diese Gottheit Christi die eigentliche wirkende und verrichtende Ursach der Aufopferung Christi gewesen, oder daß sie mit zu dem Priestertum Christi gehöret habe, und dabey beschäftiget gewesen, folglich, daß es nicht ein Werk der Menschheit allein, sondern vielmehr die Gottheit ihre eigene Menschheit geopfert habe, welche Handlung demnach von unendlichem Werth seyn müssen, und eben dadurch die nötige Volgültigkeit bekommen, Col. 1, 1.

ɔ (S. 418). Das Prädicatum ist in den folgenden Worten des 14ten Verses enthalten: καθαριεῖ - - - θεῷ ζῶντι. Dabey zweierley vorkomt.

a. Der Hauptausspruch heist: καθαριεῖ τὴν συνείδησιν ὑμῶν ἀπὸ νεκρῶν ἔργων.

aa. Der Ausdruck, ἔργα νεκρὰ, todte Werke, wird von dem Apostel auch c. 6, 1 gebraucht, dadurch denn die Sünden der Menschen verstanden werden, und zwar alle vorsetzliche, herschende und wirkliche Sünden derselben, weil sie 1) Ausbrüche, Wirkungen und Merkmale des geistlichen Todes sind, oder der innern Verdorbenheit der ganzen Natur der Menschen, auch 2) eine Todesstrafe verdienen: im Gegensatz gegen die Unreinigkeit, die man im alten Testament nach dem israelitischen Gesetz, bey dem Gottesdienst desselben, aus Berürung mancher unreinen Dinge, als der Todten, bekommen. Der Pluralis wird gesetzt, den weiten Umfang und die Algemeinheit dieser Versönung Christi anzuzeigen.

bb. Die Handlung selbst heist: καθαριεῖ τὴν συνείδησιν ὑμῶν, wird euer Gewissen reinigen, welches aus v. 9 erkläret werden mus. Womit denn Paulus versichert, daß dieses Versönopfer, oder dieses Blut Christi, das Gewissen von den Wirkungen und Folgen dieser todten Werke, durch Aufhebung aller Schuld und Strafe der Menschen bey GOtt, befreie, oder das nachtheilige Urtheil des Gewissens von unserm Verhältnis gegen GOtt, und von der Verbindlichkeit zur Strafe und unausbleiblichen Andung, ändere und wegschaffe; als welches ein unreines böses Gewissen genant wird.

b. Der

b. Der Beisatz lautet also: εἰς τὸ λατρεύειν θεῷ ζῶντι.

aa. Der persönliche Gegenstand heist: θεῷ ζῶντι, dem lebendigen GOtt, verglichen mit c. 3, 12. Es wird aber GOtt mit diesem Ausdruck hier benant, die Gegenwart, Geschäftigkeit und Algenugsamkeit desselben anzudeuten, im Gegensatz der eingebildeten, leblosen und abwesenden Gottheiten. Folglich bedienet sich der Apostel dieses Ausdrucks, auf eine reitzende Weise die Notwendigkeit, Nutzbarkeit und angeneme Beschaffenheit des ihm anständigen Dienstes vorzustellen.

bb. Das Verhalten dagegen heist: εἰς τὸ λατρεύειν, ihm zu dienen. Welches nicht sowol anzeiget, daß diese Wohlthat, oder dieses Versönopfer Christi, uns zu solchem Verhalten und Dienst verpflichten und neue Bewegungsgründe dazu darreichen sol, ob solches gleich auch erfolget: als vielmehr sol damit angezeiget werden, dis Versönopfer solle uns fähig und tauglich dazu machen; da denn vorausgesetzt wird, daß uns nicht eigentlich die äussere Unreinigkeit an sich, als, die Berürung todter Körper ꝛc. sondern die todten Werke, zur Gemeinschaft und Dienst GOttes unfähig machen, folglich eine Wegschaffung derselben nötig sey, wenn wir GOtt auf eine ihm wohlgefällige Weise dienen sollen, welches denn durch die Versönung und das Blut Christi geschehe.

Es wil der Apostel zugleich damit einem Misbrauch vorkommen, und beiläufig anzeigen, daß uns Christi Genugthuung und Versönung von der Verbindlichkeit, GOtt zu dienen, gar nicht befreie, sondern dieselbe vielmehr vermehre, und sonderlich ein neues Recht und Fähigkeit dazu verschaffe, wodurch diese Verbindlichkeit wachse, Tit. 2, 14.

γ (S. 418). Die Verbindung zwischen der Protasi und Apodosi stehet v. 14 in den Worten: πόσῳ μᾶλλον. 1) Damit wil Paulus sagen: es werde dergleichen nicht nur eben so gut, wie im alten Testament durch die vormaligen Opfer, sondern unaussprechlich mehr, merklicher und gewisser durch das Blut Christi geschehen; dabey der Apostel den grossen Unterschied und Vorzug dieser Opferhandlung, oder des Blutes Christi, vor dem Blut der Opferthiere im alten Testament, voraussetzet. 2) Daß der Apostel diese Sache frageweise vorträget, ist geschehen, sowol die Unleugbarkeit und Unwidersprechlichkeit einer solchen augenscheinlichen Warheit anzuzeigen, daß er die Leser selbst antworten läst, als auch die Unaussprechlichkeit des Vorzuges vorzustellen; da er sagen wil: ihr müstet entweder leugnen, was v. 13 in der Protasi gesagt worden, welches aber keine Israeliten leugnen können, oder ihr müsset diese Folge zugeben, um welcher Warheit willen GOtt eben diese Veranstaltung im alten Testament gemacht hat.

b (S. 416). Hierauf folget die Vorstellung und Anzeige der Notwendigkeit solches Versönopfers und Priestertums Christi, v. 15, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: Καὶ διὰ τοῦτο - - μεσίτης ἐστίν.

א. Die Verbindung, διὰ τοῦτο, kan zweierley bedeuten: 1) durch dasselbe Blut, daß τοῦτο auf αἷμα gehe, v. 14; 2) oder besser, wenn τοῦτο indeterminate auf die ganze vorher gemeldete Handlung gezogen wird, so kan eine zwiefache Verbindung angenommen werden: a) entweder, daß es aufs folgende, ὅπως, gehe: und eben darum, damit dergleichen Vorstellungen, welche im zweiten Satz gemeldet werden, stat finden; b) oder füglicher kan es aufs ganze vorhergegangene Verhalten Christi gehen, daß dieser Ausdruck eine Folgerungsverbindung anzeige, welche also ergänzet werden mus: eben daher, weil dem so ist, daß sein Blut diese Kraft und Vermögen hat, so folget daraus, daß er der Mitler eines neuen bessern Gnadenbundes, oder der Verfassung der Gemeinschaft GOttes mit den Menschen, sey.

ב. Der eigentliche Ausspruch selbst heist: διαθήκης καινῆς μεσίτης ἐστίν, er ist der Mitler des neuen Testaments, oder ein Unterhändler der neuern, bessern und volständigern Verfassung der Gemeinschaft mit GOtt, verglichen mit c. 8, 6. 13. c. 7, 22. Folglich wil der Apostel damit zweierley anzeigen: 1) es folge aus dieser Beschaffenheit seines vergossenen und GOtt dargebrachten Blutes die von derselben Zeit der Aufopferung Christi an angehende neue volkomnere Verfassung der Gnadengemeinschaft GOttes mit den Menschen, welche Jer. 31 verheissen werden, weil die darin versicherte Aufhebung der Sünden der Menschen, so durch die Opfer des alten Testaments nicht bewerkstelliget werden können, erst eigentlich dadurch vorgegangen. 2) Es folge daraus die Gewisheit und Unleugbarkeit des Mitleramts Christi, indem aus dieser Vergiessung seines Blutes erhelle, daß diese neue Verfassung nicht ohne Christum, oder neben ihm durch jemand anders, oder von GOtt unmittelbar, veranstaltet worden sey, sondern durch Christum allein; er müsse gewis der Unterhändler dieses neuen Vertrags der Versönung GOttes mit den Menschen, oder der Stiftung der Gemeinschaft mit GOtt, gewesen seyn, auf welchen alles ankomme, und diese ganze Veranstaltung beruhe.

β. Der zweite Satz ist in den übrigen Worten bis zu Ende des 15ten Verses enthalten: Ὅπως θανάτου - - κληρονομίας.

א. Die Prorasis, oder das Antecedens, ist also abgefasset: θανάτου γενομένου, εἰς ἀπολύτρωσιν τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων. Dabey folgendes zu erklären ist.

a. Αἱ ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεις, wobey durch eine Ellipsin das Wort γενόμεναι zu ergänzen ist, die unter dem ersten Bunde, oder Einrichtung des Gnadenreichs GOttes, geschehene Uebertretungen, sind alle Sünden und Abweichungen vom göttlichen Gesetz, die von den Israeliten, unter der vormaligen Haushaltung oder Verfassung der Gemeinschaft mit GOtt, verübet worden, und durch die vorbildenden Opfer solcher Haushaltung nicht haben können gehoben oder weggeschaffet werden, die zwar damals vergangen, aber nicht getilget worden, ob gleich die wirkliche Ahndung und Zurechnung zur Strafe, um der Unausbleiblichkeit des künftigen Versönopfers Christi willen, bey allen denenjenigen unterblieben, welche die vorbildenden Opfer gehörig gebraucht, sich gläubig zugeeignet, und mit denselben richtig umgegangen.

Es braucht der Apostel mit Fleis hier nicht das Wort ἀγνοήματα, Unwissenheiten, die im alten Testament durch die Versönopfer vergeben werden können, sondern παραβάσεις, Uebertretungen, anzuzeigen, daß es auf alle Sünden insgesamt, und nicht blos auf einzele Arten derselben, gehe, verglichen mit c. 2, 2. c. 5, 2. c. 9, 7. Röm. 2, 23. c. 4, 14. 15. c. 5, 14. Gal. 3, 19.

b. Mit dem Ausspruch, θανάτου γενομένου εἰς ἀπολύτρωσιν τῶν παραβάσεων, will der Apostel sagen: dazu habe dieser Tod geschehen müssen, und sey erfordert worden, die Volziehung des Todesurtheils und der Strafe der Sünde an einer die Menschen vertretenden Person, welche ihrer aller Sache vor GOtt ausgemacht, anzuzeigen. Der Ausdruck ἀπολύτρωσις ist noch mehr als λύτρωσις, und zeiget eine völlige Loskaufung von solcher Verhaftung zur Schuld und Strafe der vergangenen Verbrechen, oder eine gänzliche Aufhebung der Sünde, an, v. 12. Eph. 1, 7. 14. c. 4, 30. Col. 1, 14. 1 Cor. 1, 30. Damit wird also zunächst die göttliche Zueignung solcher Loskaufung angezeiget, dadurch die ganze Verbindlichkeit, womit wir GOtt zur Strafe und Ersetzung seiner Ehre verhaftet gewesen, aufgehoben worden.

Die beiden Genitivi Consequentiæ, die hier gebraucht werden, in dem Beisatz, θανάτου γενομένου, sind gesetzt, um merklich zu machen, dieses alles sey nötig gewesen, und habe vorhergehen müssen, ehe das, was folget, gedacht werden könne; das Nachfolgende habe sonst nicht stat finden können, wo dieses nicht seine Richtigkeit gehabt hätte.

3. Die Apodosis, oder das Consequens, ist in den übrigen Worten enthalten: Ὅπως τὴν ἐπαγγελίαν λάβωσιν οἱ κεκλημένοι τῆς αἰωνίου κληρονομίας. Wobey folgendes zu merken ist.

a. Das Subjectum heist, οἱ κεκλημένοι. 1) Einige Abschriften lesen κληρονόμοι, sonderlich um des folgenden Genitivi willen, der davon abhangen sol, da κληρονομίας hernach ausdrücklich gemeldet wird; welches

aber

aber wider die Uebereinstimmung der meisten, besten und ältesten Abschriften und Uebersetzungen streitet, auch eine unfügliche Tautologie seyn würde, da es um des Genitivi willen nicht nötig ist, als der von den Worten ἐπαγγελίαν λάβωσιν abhanget. 2) Besser also wird κεκλημένοι beibehalten, daß es heist, Berufene. Dadurch werden Leute verstanden, an welche der göttliche Gnadenberuf mit dem wirklichen Erfolg ergangen, so daß sie denselben auch angenommen. Diese Beschreibung der Gläubigen gebrauchet der Apostel dazu, daß er sie dem eingebildeten Erbrecht der Israeliten entgegensetzet, die ihr Antheil am göttlichen Erbe aus ihrer Herkunft von den Vätern zu haben vermeinten, und zeiget zugleich an, daß alles Antheil an dem künftigen Erbe und der Gemeinschaft mit GOtt auf die Annemung des Gnadenberufs, oder Antrags der Seligkeit, beruhe, Röm. 1, 7.

b. Bey dem Prädicato ist dreierley zu erklären.

aa. Der Gegenstand, τὴν ἐπαγγελίαν τῆς αἰωνίου κληρονομίας, bedeutet die göttliche Verheissung und Zusage eines ewigen Erbes, das ist, einer Wohlfart, die wir von GOtt, in der Ordnung der Kindschaft und anhaltenden Vereinigung mit ihm, zu erwarten haben, und welche nie auf hören, sondern von einer steigenden Fortdauer seyn wird, Eph. 1, 14. 18. c. 5, 5. Col. 3, 24. 1 Petr. 1, 4. Wobey noch folgendes zu merken ist: 1) An stat κληρονομίας lesen einige ζωῆς, des Lebens, welches aber eine Randglosse ist, die nur in den Abschriften vorkomt, in welchen κληρονόμοι an stat κεκλημένοι gelesen worden. 2) Der Ausdruck αἰωνίου ist gebraucht im Gegensatz der irdischen Güter, oder des zeitlichen und vergänglichen Erbtheils im Lande Canaan, welches die Israeliten bekommen.

bb. Das Verhalten dagegen heist, λάβωσιν. Die Redensart, λαμβάνειν ἐπαγγελίαν, kan zweierley bedeuten: 1) entweder durch eine Metonymie, die verheissene Sache empfangen, den Inhalt der Verheissung wirklich überkommen, die Erfüllung derselben erfaren; 2) oder in der engsten Bedeutung, die Zusage selbst annemen, beharlich sich zueignen, derselben Erfüllung abwarten und zum voraus genieſſen, c. 6, 15. c. 11, 13. 33. 39.

c. Die Verbindung des ganzen Satzes mit dem vorhergehenden, ὅπως, zeiget an, daß Christi Mitleramt selbst, und sonderlich die im vorhergehenden beschriebene Art und Beschaffenheit desselben, eben deshalb nötig gewesen, und darauf abgezielet habe, dergleichen erweislich zu machen, und uns zuwege zu bringen; es sey dasselbe dazu verordnet gewesen, daß diese Folge geschehe, und eine solche Wirkung, in Absicht der Gläubigen, daraus entstehe.

Epistel

Epistel am Sontage Palmarum, Phil. 2, 5 = = 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, 6. Welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn; 7. Sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. 8. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz. 9. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: 10. Daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind; 11. Und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist viererley zu merken.

1. Die Abhandlung dieses ganzen Briefes, c. 1, 3 = = c. 4, 20, bestehet aus drey Theilen.

a. Der erste Theil enthält eine historische Nachricht von dem Zustande des Apostels Pauli, um welchen die Philipper sehr bekümmert gewesen, c. 1, 3 = = 26.

b. Der zweite Theil, so der längste ist, bestehet aus einer beweglichen Ermanung an die Philipper, c. 1, 27 = = c. 4, 9, zu welchem unsere Epistel gehöret.

c. In dem dritten Theil bezeuget der Apostel seine Freude über die Fürsorge und Gutthätigkeit der Philipper gegen ihn, c. 4, 10 = 20.

2. Die Ermanung des Apostels in dem zweiten Theil, c. 1, 27 = = c. 4, 9, ist zwiefach.

a. Zuerst ertheilet er eine algemeine Ermanung, darin die Gläubigen überhaupt zur Beständigkeit bey der christlichen Lehre aufgemuntert werden, c. 1, 27 = = 30.

b. Hierauf folget eine besondere Ermanung, welche auf einzele Stücke des rechtmäßigen Verhaltens und Obliegenheiten gerichtet ist, c. 2, 1 = = c. 4, 9.

3. Die erste besondere Ermanung enthält eine Aufmunterung zur Einigkeit und Demut, c. 2, 1 = = 11. Und diese Ermanung bestehet wiederum aus zweien Stücken.

a. Im ersten Stück wird die Ermanung selbst, oder die Vorstellung dieser Obliegenheiten, vorgetragen, v. 1-4.

b. Im zweiten wird eine Bestätigung derselben beigefüget, durch Vorstellung des Beispiels Christi, als des allervolkommensten Musters und des kräftigsten Bewegungsgrundes zu dieser Ermanung, v. 5-11. Woraus unsere Epistel bestehet.

4. Es ist dieser Abschnit auf den letzten Fastensontag verleget worden, weil die Betrachtung der Erniedrigung und Erhöhung Christi zur richtigen Einsicht, Beurtheilung und Anwendung der Leiden Christi überhaupt unentberlich ist, folglich der Beschlus der Leidensbetrachtungen Christi gar füglich damit gemacht werden kan.

II. Was den Inhalt und die Auslegung selbst betrift, so bestehet der Text aus zween Theilen: da das Beispiel Christi auf eine zwiefache Weise, 1) durch eine kurze Vorstellung, v. 5; und 2) durch eine weitere Ausfürung, v. 6-11, vor Augen geleget wird.

1. Der erste Theil enthält eine kürzere algemeinere Vorstellung dieser Einigkeit und Demut, welche von dem Beispiel und Verhalten Christi hergenommen ist, v. 5: Τοῦτο γὰρ φρονείσθω - - - ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Welchen Vers man als einen Eingang zu der folgenden Vorstellung ansehen kan, darin dreierley zu betrachten vorkomt.

a. Die Verbindung, γὰρ, denn, zeiget an, es folge hier ein Beweis der Billigkeit und Richtigkeit seiner vorhergegangenen Ermanung, folglich ein Bewegungsgrund zur ganzen Aufforderung. Damit der Apostel anzeigen wil, er verlange keinen blinden Gehorsam, daß sie nur um seines Ansehens willen, oder ihm zu gefallen, dergleichen thun solten; sondern es sey eine Folge, welche aus lebendiger Erkentnis und Einsicht der damit verknüpften Vortheile bey ihm hergeflossen, die er aus Christo und seinem Beispiel herleitet, und dabey vorausseßet, daß er ihnen so viel richtige Erkentnis und Liebe gegen Christum zutrauen könne, daß sie suchen würden, diesem Verhalten Christi änlich zu werden. Daher er solches sowol aus Liebe zu Christo, dem er gern sich selbst und jederman änlich zu machen suche, als auch aus herzlichem Verlangen nach ihrer Wohlfart, gern sehe und ihnen anwünsche.

b. Der Hauptausspruch heist: Τοῦτο φρονείσθω ἐν ὑμῖν, eben das sey der Sin bey euch, das ist, suchet eine solche Begierde und Gemütsfassung bey euch anzurichten und zu unterhalten; da ἐν ὑμῖν nicht sowol collective, unter euch, unter einander, als vielmehr distributive, in euch, bey einem jeden, verstanden werden mus, wie das Folgende anzeiget. Womit also der Apostel sagen wil, es komme bey der anbefolnen und angepriesenen

senen Nachfolge Christi nicht sowol auf die Annemung einiger äussern Handlungen, Worte und Gebräuche an, als vielmehr auf die Annemung des Sinnes Christi, seiner Gemütsfassung und Uebereinstimmung seiner innern Beschaffenheit; es sollen eben dergleichen Urtheile, Begierden und Neigungen bey ihnen sich äussern, als bey Christo gewesen, nach dem es die äussern Umstände und übrigen Verhältnisse zuliessen. Folglich wird dieser Ausdruck der Verstellung und blinden Nachthuung gewisser äusseren Handlungen Christi entgegengesetzet, daß es keine falsche und blinde Nachamung änlicher Handlungen seyn sol.

c. Der Beisatz heist: ὃ καὶ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, welches auch in Christo JEsu, nemlich, anzutreffen gewesen, was seine Gemütsfassung betrift. Wobey folgendes zu merken ist.

α. Das Wort καὶ zeiget an diesem Orte an, bey dieser hohen, erhabenen, ansenlichen und vorzüglichen Person Christi solte man eine ganz andere Gemütsfassung oder Einrichtung sowol der Begierden und Neigungen, als auch der Handlungen, vermutet haben, da er sich manches hätte herausnemen können von Rechts wegen; indessen sey dennoch diese Gesinnung bey ihm unleugbar befindlich gewesen, daß er manche Handlungen gethan, und die Gemütsfassung gehabt, die uns zukomt. Um weswillen der Bewegungsgrund noch stärker wird, und Paulus damit sagen wil: eben darum, weil diese Person sich anders hätte verhalten können, und hingegen uns zu gute durch eine freiwillige Wahl dieses Verhalten übernommen, so seyn wir um desto mehr verpflichtet, ihm darin nachzufolgen und änlich zu werden, oder ein Muster an ihm zu nemen, und uns so zu bezeugen, wie er sich bezeuget hat.

β. Die Präposition, ἐν, in, zeiget an, daß wir diesen Sin in Christo, das ist, bey ihm und bey seinem ganzen Verhalten, antreffen, auch dabey nicht sowol bey seinen äussern Handlungen allein stehen bleiben sollen, als vielmehr die Gemütsfassung desselben, die daraus fliesset, in Erwegung ziehen.

γ. Der Ausdruck, Χριστῷ Ἰησοῦ, Christo JEsu, zeiget zweierley an: 1) daß der Apostel von dem Sin und Verhalten des Gottmenschen, nach seiner Erscheinung im Fleisch, rede, oder wie er sich im Fleisch geoffenbaret, und wie seine Gemütsfassung sich bey der Einrichtung seiner menschlichen Umständе in seinem Mitleramte geäussert habe; daß folglich die Erniedrigung nicht in die Menschwerdung selbst zu setzen sey, sondern in die schlechte Einrichtung dieser menschlichen Umstände, die er besser hätte haben können, wenn er nicht das Gegentheil erwälet hätte, und in die ganze Verfassung seiner angenommenen Menschheit: 2) daß dieses ganze Verhalten des Gottmenschen

menschen mit zu seinem Mitleramte und Versönungswerk gehöre, dazu unentberlich gewesen, daß er dergleichen niedrige Umstände erwälet, welches mit Genemhaltung und nach dem Willen seines Vaters so eingerichtet worden, und also von desto grösserer Erheblichkeit und Merkwürdigkeit sey.

Zugleich lieget auf eine entferntere Weise in dieser ganzen Vorstellung, Christus habe dergleichen Einrichtung seiner Umstände aus eigener Einsicht und freier Wahl beliebet und gutgefunden, ohne von aussen dazu genötiget zu seyn; denn sonst könte der Ausdruck nicht so gesetzt seyn. Daß der Apostel aber das Beispiel Christi anfüret, und als einen Bewegungsgrund seiner Vorstellung gebrauchet, geschiehet sonderlich aus zwo Ursachen: 1) zu beweisen, es sey dergleichen Demut und Niedrigkeit, wovon er rede, nichts unvolkommenes, ihnen und ihren Vorrechten nicht nachtheilig, wie der herliche Ausgang an und bey Christo ganz klar und deutlich erweise: 2) anzuzeigen, es sey ein wesentliches Stück der Aenlichkeit und Uebereinstimmung mit Christo, ihm darin nachzufolgen; wofern ihnen Christus nur einigermassen lieb sey, so werde diese Vorstellung etwas bey ihnen ausrichten, und einen Eindruck oder eine reitzende Wirkung auf ihr Gemüt haben, und nicht unfruchtbar bleiben können.

2. Die weitere ausfürlichere Abhandlung und Vorstellung des Beispiels Christi stehet v. 6-11. 1) Vorläufig ist dabey zu merken: Es zeiget der Apostel mit dieser ganzen Ausfürung und genauern Vorstellung zweierley an: a) von welchem Theil der Gemütsfassung und des Sinnes Christi er zunächst rede, oder wiefern und was er an ihm zur Nachamung vorstelle, nemlich seine Liebe, Demut, Erniedrigung oder Selbstverleugnung, als welche sich in diesen Veränderungen Christi eigentlich geäussert; b) wie viel Gründe und Reitzungen in diesem Beispiel Christi enthalten seyn, sowol wenn man die Grösse der Person, die sich uns zu gut also erniedriget, bedenket, als auch die Verschiedenheit und Stufen der Erniedrigung, nebst dem erwünschten herlichen Ausgang darauf, erweget; welches alles Reitzungen zur Nachfolge mit sich füret. 2) Dis vorausgesetzt, so komt in diesem Abschnit zweierley vor.

a. Das erste ist eine Vorstellung der Erniedrigung Christi, v. 6-8, in dreien Sätzen.

α. Der erste Satz, v. 6, drückt die Sache verneinungsweise aus. Da zweierley zu erwegen ist.

ℵ. Das Subjectum, in den Worten: Ὃς - - - ὑπάρχων, wird auf zwiefache Weise bezeichnet.

a. Zuerst wird es beziehungsweise angezeiget, in dem Worte ὃς, welcher. Dis gehet auf die v. 5 genante Person, nemlich auf Χρι-

στὸν

τὸν Ἰησοῦν, Christum JEsum, folglich auf den Sohn GOttes in seiner Menschheit und nach derselben.

b. Hiernächst wird das Subjectum durch eine Beschreibung und nachdrücklichen Zusatz bezeichnet, in den übrigen Worten: ἐν μορφῇ Θεοῦ ὑπάρχων, welche den Nachdruck des Prädicati, oder das Bewundernswürdige in dem folgenden Ausspruch, anzeigen. Wobey folgendes zu erklären ist.

aa. Der Ausdruck, μορφὴ Θεοῦ, bedeutet 1) entweder die Natur und das Wesen GOttes selbst, durch eine Metonymie, nach welcher die Gestalt an stat des Wesens gebraucht wird, sonderlich von einem Geiste, da GOtt sonst keine Gestalt haben kan, so fern sich das göttliche Wesen äussert und merklich an den Tag leget durch göttliche Eigenschaften und derselben Gebrauch; 2) oder füglicher die Gestalt GOttes, nicht eine körperliche, sondern die Offenbarung, Erweisung und merkliche Bekantmachung der göttlichen Volkommenheiten. Folglich ist keine durch Verstellung angenommene äussere Gestalt hier zu verstehen, daß Christus den Schein eines GOttes gehabt habe: sondern eine thätige Erweisung der wirklichen Gegenwart, Besitzung und Gebrauchs gewisser Volkommenheiten durch thätige Proben und Wirkungen derselben; daß also μορφὴ Θεοῦ nicht etwas weniger oder geringer ist, als die Gottheit selbst, sondern noch etwas mehr anzeiget, nemlich die merkliche thätige Offenbarung und Bekantmachung der göttlichen Volkommenheiten vor und bey andern Menschen, verglichen mit v. 7, da das Gegentheil, μορφὴ δούλου, vorkomt. Folglich wird die Herlichkeit des göttlichen Wesens, so fern sich dieselbe äussert, dadurch gemeinet.

bb. Die gesamte Redensart, ἐν μορφῇ Θεοῦ ὑπάρχων, heist, da er sich beständig in derselben göttlichen Herlichkeit befunden. Der Apostel brauchet das Präsens, anzuzeigen, Christus habe sich nicht einmal, vor diesem, darin befunden, sondern er habe, den ganzen Stand der Erniedrigung hindurch, das Recht und den Besitz, auch den Gebrauch selbst, der göttlichen Volkommenheiten beständig gehabt und behalten, ob er sich gleich dieses Gebrauchs derselben nicht immer bedienet, sondern nur zuweilen einige Proben davon merken lassen, 2 Cor. 8, 9. Folglich wird zwar nicht eigentlich und unmittelbar durch diesen Ausdruck die Gottheit und die unleugbare Gegenwart der Gottheit angezeiget, wol aber dieselbe vorausgesetzt und mittelbarer Weise verstanden, indem die Herlichkeit GOttes, der Umfang göttlicher Volkommenheiten, eine Gegenwart der göttlichen Natur erfordert und voraussetzet, da nichts solche göttliche Volkommenheiten besitzen und offenbaren kan, ohne GOtt selbst zu seyn, oder eine göttliche Person auszumachen. Folglich wil

Paulus mit dieser Beschreibung die Grösse, Wichtigkeit, Nachdruck und grosse Erheblichkeit der Erniedrigung Christi vorstellig machen, und anzeigen, es könne niemand den hohen Werth solcher tiefen Erniedrigung Christi recht einsehen, schätzen und erkennen, ohne Vorstellung und Betrachtung der Hoheit dieser Person und derselben Vorzüge.

ב (S. 428). Das Prädicatum, οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα Θεῷ, wird auf zwiefache Weise erkläret. 1) Die erste Auslegung bestehet darin, daß man diese Worte für eine Beschreibung der ihm gebürenden Herlichkeit ansiehet, und so übersetzet: er durfte es nicht für unrecht halten, GOtt gleich zu seyn, das ist, er hatte nicht Ursach, die Erweisung der göttlichen Herlichkeit für ein unrechtmäßiges, gestolenes oder geraubtes Gut anzusehen, folglich heimlich zu halten und zu verbergen; so daß die Partikel ἐν dabey zu ergänzen sey, und der Apostel vorläufig nur anzeigen wolle, der unterbliebene und bey manchen Fällen unterlassene Gebrauch seiner göttlichen Herlichkeit und Volkommenheiten, der im Folgenden gemeldet wird, sey kein Zeichen oder Wirkung eines unrechtmäßigen Antheils und Besitzes dieser Vorzüge gewesen, daß er sie nicht gebraucht, weil er es nicht rechtmäßig thun können. Welches sich aber mit dem Zusammenhange nicht wohl verbinden lässet, indem alsdenn eine andere Apodosis folgen müste, und kein Gegensatz, v. 7, stat finden könte. 2) Füglicher wird es von der vorgenommenen Erniedrigung erkläret, so fern dieselbe in der Unterlassung eines gewissen sonst möglichen Verhaltens und Gebrauchs seiner Vorzüge bestanden. Da denn zweierley zu erwegen ist.

a. Der Gegenstand des Verhaltens Christi, τὸ εἶναι ἴσα Θεῷ, ist entweder elliptisch, und so zu ergänzen, εἶναι κατ' ἴσα μέρη, daß es heissen sol, in gleiche Theile gehen, in gleiche Würde und Antheil der Vorzüge mit GOtt kommen; oder es kan auch das Wort ἴσα adverbialiter stehen, nach einer gewönlichen griechischen Redensart, so noch sehr unterschieden ist von ἶναι ἴσον Θεῷ, welches Christus beständig geblieben, und kein Geschöpf erlangen kan. Folglich bedeutet diese Redensart die äussere Erweisung der Herlichkeit GOttes, oder die Offenbarung der Würde, nach welcher dieser Mensch, der GOttes Sohn ist, eben so zu verehren ist als GOtt, sein Vater, Joh. 5, 18 f.

b. Das Verhalten Christi dagegen, οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο, kan zwiefach übersetzet werden: 1) er habe diese göttliche Würde sich nicht selbst geraubet, oder selbst eigenmächtig angemasset, als einen Raub beigeleget, was seine Menschheit betrift, oder er sey darin nicht eigenmächtig, gewaltsamer Weise zugefaren, nicht ohne Veranstaltung und Genemhaltung seines Vaters in den Gebrauch derselben eingetreten, sondern wie

GOtt

GOtt es stufenweise veranstaltet mit der Menschheit, Hebr. 5, 4. 5, nicht so wie Adam dergleichen versucht, und eben dadurch gefallen, daß er göttliche Vorzüge eigenmächtig sich anmassen wollen. Welches Verbrechen aber Christus eben dadurch gut machen, versönen und abthun wollen, daß er die von Rechts wegen ihm zukommende Würde und Vorzüge auch nicht dem geringsten Schein nach eigenmächtig annemen, sondern sich von GOtt in einer gewissen Ordnung mittheilen lassen wollen: da das Zeitwort, ἡγήσατο, in der schärfsten Bedeutung zu nemen ist, und den Nachdruck haben kan, Christus habe nicht einmal daran gedacht, keinen Gedanken davon bey sich geduldet, dergleichen sich nicht einmal in den Sin kommen lassen. 2) Besser aber wird es also gegeben: er habe sie nicht als eine Beute, oder Raub, als eine im Kriege erbeutete Sache, Schau getragen, oder praleriſcher Weise zur Schau herumgefüret und jederman vorgewiesen, da es denn eine metonymische Metaphora ist, die von dem Verhalten triumphirender Personen gegen ihre erlangte Beute hergenommen, da die Siege der Feldherren dadurch prächtig geworden, daß sie alle ihre Beute vor sich hertragen oder faren lassen, und sich Mühe gegeben, sie jederman zu zeigen. Folglich wird damit angezeiget, Christus habe dergleichen weder nötig gehabt, noch es auch je gethan, zum blossen Schein, daß er die göttlichen Vorzüge, welche seiner Menschheit mitgetheilet worden, und die ihm gebüret, jederman aufs merklichste dargestellet und vorgezeiget habe.

Es kan gar wohl seyn, und ist mutmaslich, daß Paulus damit auf die Vergötterung der Menschen bey den Heiden, und sonderlich auf die Apotheosin der Kaiser bey den Römern, gesehen habe, und das um so viel mehr, da dergleichen zu Philippen kurz vorher, ehe er diesen Brief geschrieben, mit dem verstorbenen Kaiser Augusto vorgegangen, dessen Colonie es gewesen, der unter dem Tiberio, und hernach noch mehr unter dem Nerone, zu Philippen sehr prächtig verehret worden; weil solche vergötterte Personen ἀνηρπαγμένοι, erepti sursum, und ihre Versetzung aus der Zahl der Menschen in die Zahl der Gottheiten ἁρπαγή, raptus inter deos, genant worden: daß also der Apostel Paulus anzeigen wolle, es habe sich Christus der göttlichen Würde, die andere unrechtmäßiger Weise annemen, nicht angemasset, und den beständigen Gebrauch davon nicht behalten, ob sie ihm gleich mit höchstem Recht zugekommen, und er ohne Raub und ohne erdichtete Verstellung dergleichen thun können. Zugleich braucht der Apostel diesen Ausdruck, die Philipper zu warnen, daß sie nicht durch Versäumnis ihrer Pflicht, ihm nachzufolgen, dergleichen etwa begehen, Vorzüge sich selbst rauben solten, die ihnen nicht gebüreten, und also dieser Ungerechtigkeit schuldig werden, oder ihre ihnen von GOtt beigelegten Vorzüge misbrauchen, übel anwenden, und sich versündigen.

β (S. 428).

β (S. 428) Der zweite Satz stehet v. 7, darin der Anfang gemacht wird, die Erniedrigung Christi setzender Weise abzuhandeln. Und dieser Satz enthält drey Aussprüche.

א. Der erste Ausspruch lautet also: Ἀλλ' ἑαυτὸν ἐκένωσε. Da zweierley zu erklären ist.

a. Die Verbindung ἀλλὰ wird zwiefach verstanden, nach dem man die letzten Worte des vorhergehenden Satzes verschieden annimt. 1) Wenn dieselben von der Christo gebürenden Herlichkeit genommen werden; so mus man es geben: dennoch, jedoch, nichts destoweniger, da es eine Particula Gradationis ist, welche Bedeutung sonst nicht ungewönlich ist, 1 Cor. 9, 12. 2 Cor. 7, 6. Jes. 49, 15. 1 Sam. 15, 30. 2) Wenn aber, wie füglicher geschiehet, die vorhergehenden Worte auf die Erniedrigung Christi selbst gezogen werden, so heist es: sondern vielmehr, im Gegentheil, welches auch die eigentliche Bedeutung dieser Partikel ist.

b. Bey dem Inhalt des Ausspruchs selbst, ἑαυτὸν ἐκένωσε, ist folgendes zu merken.

aa. Das Zeitwort, κενόω, von κενὸς, leer, heist eigentlich, ausleren, leer machen, oder verursachen, daß man jemanden etwas absspreche, oder das von ihm absondere, was ihm andere beilegen, folglich einem etwas entziehen, benemen, jemanden verringern, Röm. 4, 14. 1 Cor. 1, 17.

bb. Die Sache, deren sich Christus begeben, oder was er ausgeleret, ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen, nemlich μορφὴ Θεοῦ, oder ἴσα Θεῷ. Folglich ist weder die Gottheit selbst dadurch zu verstehen, noch auch der eigentliche Besiz und die Gegenwart der göttlichen Volkommenheiten, so von der Gottheit nicht getrennet werden können, sondern die beständige und merkliche Offenbarung seiner göttlichen Herlichkeit und Volkommenheiten, oder der beständige und völlige Gebrauch der ihm mitgetheilten, und von Rechts wegen auch seiner Menschheit zukommenden göttlichen Würde, Vorzüge und Volkommenheiten.

Diese ganze Redensart zeiget noch zweierley an: 1) daß dergleichen Veränderung von ihm selbst freiwillig geschehen, aus eigenem Guthefinden nicht nur beschlossen, sondern auch volzogen worden, ohne dazu weder von aussen gezwungen zu werden, noch auch innerlich genötiget, und durch ein eigentliches Recht oder moralische Notwendigkeit dazu verpflichtet zu seyn; welches das Activum anzeiget, indem hier nicht paßive, sondern active geredet wird: 2) daß er diese Erniedrigung in der Natur übernommen habe, die solcher Veränderungen fähig gewesen, folglich in seiner Menschheit, die aber doch zu seiner ganzen Person gehöret haben mus, von der alhier die Rede ist, indem es sonst nicht heissen könte, ἑαυτὸν, sich selbst, sondern heissen müste, seinen Körper ꝛc.

Es

Es wil also Paulus auf eine entferntere Weise daraus folgern und zugleich anzeigen, Christus habe sich des immerwärenden Gebrauchs seiner göttlichen Vorzüge begeben, und dadurch verursachet, daß ihn viele, ja fast jederman, zu der Zeit, da er sich ihrer entäussert, als derselben entblösset und leer angesehen haben; er sey damit nicht nur zufrieden gewesen, daß sie ihn für einen gemeinen Menschen gehalten, sondern er habe es selbst veranlasset und befördert: folglich sey es nötig und billig, sich selbst aus Liebe zu andern seiner Vorzüge gern zu begeben, indem man dadurch nichts verliere.

2. Der zweite Ausspruch liegt in den Worten: μορφὴν δούλου λαβών. Da dreierley in Erwegung zu ziehen ist.

a. Δοῦλος, ein Knecht, ist eine Person, die den gesamten Gebrauch ihrer Kräfte und Zeit einem andern schuldig, oder zu anderer Leute Nutzen und nach derselben Befel anzuwenden verpflichtet ist. Dergleichen Christus auf zwiefache Weise in seiner Menschheit gewesen: 1) gegen seinen Vater, dessen Ehre er allein gesucht, und dessen Willen und Befel er aufs genaueste in seinem ganzen Leben beobachtet, und demselben nachgekommen: daher er auch GOttes Knecht und Diener genant wird, Ps. 40, 9. Jes. 42, 1. c. 52, 13. c. 53, 11; 2) gegen die Menschen, indem er nicht nur der Obrigkeit, menschlichen Gesetzen und Ordnungen, unterthänig gewesen, Matth. 17, 25, sondern auch in seinem ganzen Leben allen Menschen gedienet, sich ihres Nutzens, und der Beförderung desselben, bestmöglichst beflissen, alle seine Kräfte und Dienst darauf verwandt, und sich nach aller ihrem unsündlichen Verlangen dabey gerichtet, Matth. 20, 28. Luc. 22, 27. Joh. 13, 13 f.

b. Μορφὴ δούλου ist noch mehr, als δουλεία, die Knechtschaft selbst, und bedeutet die ganze äussere Gestalt, die niedrige Beschaffenheit, alle geringe Umstände eines Knechts. Womit der Apostel sagen wil: es hat Christus nicht nur die wesentlichen Stücke eines Knechts, sondern auch alle Folgen desselben, alle damit durch eingefürten Gebrauch verknüpfte beschwerlichen Umstände, übernommen, daß jederman ihn auch äusserlich dafür ansehen müssen; er hat sich von jederman für einen Knecht, und für nichts mehr, halten lassen, ists auch zufrieden gewesen, also von andern beurtheilet zu werden.

c. Λαβὼν zeiget dreierley an: 1) Christus habe solche Knechtsgestalt nicht verstelter Weise, sondern den Umfang aller Umstände eines Knechts wirklich übernommen; 2) es sey dasselbe mit seiner Zufriedenheit und Genemhaltung, nach seiner eigenen freien Wahl, geschehen; 3) es sey solches zugleich mit und bey der Entäusserung der göttlichen Herlichkeit geschehen und vorgegangen, als welche Entäusserung des beständigen Gebrauchs der göttlichen Herlichkeit eben um deswillen nötig gewesen, da er sonst unmöglich

die Umstände eines Knechts hätte haben, und dabey auch den beständigen Gebrauch der göttlichen Herlichkeit behalten können.

Paulus wil damit noch anzeigen: was die Menschen durch den Sündenfal unrechtmäßiger Weise von sich abzulenen gesucht, und auch noch oft abzuschütteln suchen, nemlich das eigentliche unterthänige Verhältnis gegen GOtt, oder die Dienstbarkeit unter demselben, das habe Christus recht feierlich und freiwillig, wirklich und aufs nachdrücklichste übernommen.

3. Der dritte Ausspruch stehet in den letzten Worten dieses 7ten Verses: ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος, welche zwiefach erkläret werden: 1) **Entweder** von der **Menschwerdung Christi** selbst, daß **Paulus** sagen wolle, diese Erniedrigung sey geschehen, da und nachdem er Mensch worden: nicht, daß die Menschwerdung selbst solche Erniedrigung sey, weil diese Menschwerdung ohne solche Erniedrigung, in herlichern und ansenlichern Umständen, hätte geschehen können, Christus auch jetzo wahrer Mensch ist, ohne dergleichen niedrige Umstände anzunemen oder zu haben; sondern daß diese Erniedrigung gleich bey der Menschwerdung, ja zu gleicher Zeit mit solcher Menschwerdung, angegangen sey, so daß es mit der ganzen Einrichtung und Verfassung der Umstände bey seiner Menschwerdung gleich darauf angefangen worden, sich zu erniedrigen; da denn ἐν ὁμοιώματι so viel bedeutet als bey den Griechen ὡς, καθὼς, und im Hebräischen das **Präfixum** כ, und nicht sowol vergleichungsweise zu nemen ist, als vielmehr versicherungsweise, die völlige Gegenwart der Menschheit und die wesentlichen Stücke der menschlichen Natur vorzustellen, daß angezeiget werde, nachdem er ein völliger Mensch worden, desselben ganze Beschaffenheit angenommen, und den Menschen gleich worden, **Joh.** 1, 14. 2) **Oder** besser, und dem Nachdruck der Sache und Worte gemässer, wird dieser Ausspruch von der **Annemung menschlicher Schwachheiten** und geringer verächtlichen Umstände der Menschheit verstanden, daß damit noch mehr als die Menschheit selbst gemeinet werde. Da denn dreierley zu merken ist.

a. Ἄνθρωποι können hier entweder elende, geringe, verächtliche Leute, Knechte, bedeuten, so wie im Hebräischen אֲנָשִׁים gebraucht wird, und wie ἄνθρωπος Θεοῦ, ein **Mensch GOttes**, so viel heist als, ein **Knecht GOttes**, **2 Tim.** 3, 17. **1 Tim.** 6, 11, verglichen mit **Ps.** 8, 5. **Ps.** 82, 3. 6. 7. **Oder** es kan auch dis Wort in seiner gewönlichsten und weitesten Bedeutung behalten, und dadurch **Menschen** überhaupt verstanden werden in ihrer gegenwärtigen mangelhaften Beschaffenheit, mit allen ihren Umständen, die aus der Sünde entstanden, die doch aber ohne Sünde stat finden können und müssen.

b. Ὁμοίωμα bedeutet eine **Aenlichkeit** mit etwas, und sol anzeigen, daß diese Person vieles mit den Menschen gemein gehabt, welches

nicht

nicht eben zum Wesen der Menschheit, sondern zu ihrer gegenwärtigen zufälligen Verfassung und Beschaffenheit zu rechnen ist; ja er habe so viel mit ihnen gemein gehabt, und von diesen gegenwärtigen Umständen angenommen, daß man ihn deswegen für einen blossen Menschen gehalten, der nichts vor andern voraus habe, sondern der unter die schlechtesten und geringsten derselben gehöre, Jes. 53, 2. 4. Ps. 22, 7. Folglich wird damit mehr gesaget, als wenn es hiesse, γενόμενος ἄνθρωπος, denn er hätte Mensch seyn können, aber ohne ὁμοίωμα der Menschen zu haben. Folglich wird nicht eine blos äussere Gestalt, oder Annemung des Scheins der Menschen angezeiget.

c. Γενόμενος zeiget noch weiter an, daß solches nicht eben unzertrenlich mit der Menschwerdung verknüpft gewesen, sondern daß es eine eigene, besondere, freiwillige Handlung und Veränderung ausgemacht, daraus aber ein ganzer, anhaltender, dauerhafter Stand dieser Person nachher hergerüret, darin er die Zeit seines Aufenthalts auf Erden hindurch geblieben, und welchen er erst durch die erfolgte Erhöhung abgeleget.

γ (S. 432). Der dritte Satz der Erniedrigung macht den 8ten Vers aus, darin der Apostel noch weiter fortfäret, seßender Weise die eigentliche übernommene Erniedrigung dieser Person zu bestimmen und ausfürlicher vorzustellen. In welchem Satz besonders zween Aussprüche vorkommen.

κ. Der erste Ausspruch heist: Καὶ σχήματι - - - ἑαυτὸν. Da denn zwey Stücke zu erwegen sind.

a. Das Subjectum heist: Καὶ σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος, und an der Gestalt erfunden gleich einem Menschen. Dabey wieder folgendes zu merken ist.

aa. Σχῆμα bedeutet, seiner Abstammung von ἔχω, und dem gemeinen Gebrauch nach, eigentlich so viel, als die Worte μορφὴ, ὁμοίωμα, ἰσότης, und wird also damit die ganze Verfassung, Einrichtung, Gestalt und Betragen einer Person oder Sache angezeiget. Folglich redet der Apostel Paulus hier abermals in diesem Ausspruch nicht eigentlich von der innern wesentlichen Beschaffenheit dieser Person, sondern von dem, was an derselben äusserlich zu bemerken gewesen, oder von den Sinnen wargenommen werden können.

bb. Εὑρεθεὶς zeiget an, er habe sich, in und nach solcher angenommenen menschlichen Beschaffenheit und derselben schlechtesten Umständen, jederman gezeiget, und sich allezeit darin finden lassen, folglich dieser armseligen Umstände sich nicht geschämet, sondern ganz öffentlich die Person eines gemeinen Menschen vorgestellet, auch selbst alsdenn, wenn er nötige Proben, Merkmale und Spuren seiner Gottheit darthun müssen.

cc. Ὡς ἄνθρωπος, bedeutet sowol vergleichungs- als auch zunächst versicherungsweise, er habe sich wie ein Mensch bezeuget,

und eben dadurch bewiesen und aufs thätigste dargethan, daß er in allen Stücken den Menschen aufs möglichste änlich geworden sey; denn sonst hätte er ein Mensch seyn können, ohne σχῆμα derselben.

Es wil der Apostel mit dieser ganzen Beschreibung der erniedrigten Person anzeigen, eben in diesem Stück habe sich **Christus** so sehr erniedriget, daß er nicht nur die Natur der Menschen nach ihren wesentlichen Stücken angenommen, die er jetzt noch hat, sondern auch alle ausserwesentliche zufällige Beschaffenheit und Umstände derselben, nur die Sünde ausgenommen, sich gefallen lassen und angenommen, da er als ein unsündlicher und heiliger Mensch vielmehr Ehre und Herlichkeit annemen und gebrauchen können.

b. Das **Prädicatum** heist: ἐταπείνωσεν ἑαυτὸν. Da zweierley zu bemerken ist.

aa. Der Ausdruck, ταπεινοῦν ἑαυτὸν, **sich selbst erniedrigen**, heist, ein solches Urtheil von sich und seinem Verhältnis gegen andere fällen, daß man andern einen grössern Werth beileget, oder sich selbst ihnen nachsetzet, auch dergleichen Urtheil thätig erweiset, folglich zufrieden ist, ja es veranlasset, daß andere eben also von einem urtheilen. Folglich wird damit hier zweierley angezeiget: 1) die innere Demut **Christi** und seine Niedrigkeit des Gemüts, daß er andern, in Absicht seines Verhältnisses gegen sie, Vorzüge beigeleget; 2) die merkliche Erweisung dieser Demut, **Matth. 11, 29.**

bb. Daß der Apostel es im **Activo**, auf eine thätige Weise, mit dem Beisatz des **Pronominis reciproci**, ἑαυτὸν, ausdrucket, hat hier den Nachdruck, wie v. 7 bey dem Ausdruck ἐκένωσε angezeiget worden, daß diese Veränderung und ganze Einrichtung seines Verhältnisses, oder seine Erniedrigung, durch eine eigene freiwillige Wahl und Handlung geschehen sey, ohne gewaltsame Versetzung in dergleichen Umstände; daher es eben **active** stehet, und nicht **passive**, da sonst der Verdacht entstehen können, als habe er es blos auf göttlichen Befel und Veranstaltung thun müssen.

2. Der **zweite** Ausspruch ist ein Zusatz, welcher sowol die eigentliche Beschaffenheit, als den Grund dieser vorgegangenen Erniedrigung noch deutlicher anzeiget, in den Worten: γενόμενος - - - σταυροῦ. Welcher zwey Stücke in sich fasset.

a. Das erste Stück heist: γενόμενος ὑπήκοος μέχρι θανάτου. Womit zweierley versichert wird.

aa. Die Redensart, γενόμενος ὑπήκοος, **er ist gehorsam worden**, zeiget dreierley an: 1) er habe die Verpflichtung, nach der Vorschrift eines andern zu leben und dem Gesetz zu gehorchen, über sich genommen, da er an und für sich selbst, seiner Gottheit nach, auch in der angenomme-

genommenen Menschheit, davon würde frey gewesen seyn, oder das höchste Recht und Fug gehabt hätte, blos nach seinen eigenen Einsichten und Willen zu handeln, ohne an eine äussere Vorschrift eines andern gebunden zu seyn, Gal. 4, 4. 5; 2) er habe diese Vorschrift eines andern als eine Verpflichtung und Verbindlichkeitsregel wirklich beobachtet, alle göttliche Forderungen erfüllet und geleistet, und sowol die Vorschriften als Bewegungsgründe seines Verhaltens daraus hergenommen; 3) eben darin habe sich seine Niedrigkeit geoffenbaret, das sey ein wesentliches Stück derselben, ja darum sey sie nötig gewesen.

bb. Der Beisatz, μέχρι θανάτου, giebet zu erkennen, dieser Gehorsam habe sich sogar bis zum Tode erstreckt, und sey bis auf denselben gegangen, das ist, es habe sonst diese Person aus einer natürlichen Notwendigkeit nicht nötig gehabt zu sterben, wie andere Menschen, weil diese Notwendigkeit eine Folge der Sünde ist, dergleichen bey ihm nicht angetroffen worden. Daß er aber den Tod übernommen, sey aus Gehorsam und Gutbefinden seines Vaters geschehen, das ist, zur Volziehung des Willens und der Vorschrift seines Vaters. Folglich wil der Apostel damit anzeigen: 1) es habe sich sein Gehorsam nicht nur auf angeneme und leichte Dinge, sondern auch auf die allerbeschwerlichsten Umstände erstrecket, so gar bis auf den Tod, welcher unter allen beschwerlichen und fürchterlichen Dingen das beschwerlichste sey; ingleichen 2) es sey sehr viel vorhergegangen, darin sich dieser Gehorsam Christi geäussert habe, ehe der Tod erfolget; der Tod sey aber das höchste Ende, das letzte Ziel und der eigentliche Ausgang seines Gehorsams gewesen, dadurch dieser Gehorsam die höchste Stufe erreichet, Hebr. 5, 8.

b. Das zweite Stück dieses Ausspruchs ist eine Epexegesis des vorigen: θανάτου δὲ σταυροῦ, darin der Nachdruck des Vorhergehenden deutlicher angezeiget wird. Wobey zweierley zu merken ist.

aa. Die Verbindung, θανάτου δὲ, zeiget an, daß eine steigende Rede hier vorkomme, und durch die Art des Todes Christi dieser Gehorsam noch wichtiger werde, als er sonst an und für sich selbst würde gewesen seyn. Da das Wort θανάτου hier hätte wegbleiben können; so wird es darum wiederholet, solche Beschreibung des Todes desto merkwürdiger zu machen, und anzuzeigen, daß diese Todesart ein besonderes Nachdenken erfordere.

bb. Der Ausdruck, σταυροῦ, des Kreutzes, ist eine Anzeige des Werkzeuges der Hinrichtung, und wil so viel sagen: bis zum Tode hat sich sein Gehorsam erstrecket, der durch das Kreutz verursachet worden. Welche Todesart sowol eine der schmerzhaftesten, als auch eine der verächtlichsten und schimpflichsten gewesen, und zwar in drey Absichten: theils der Entblös-

sung und öffentlichen Erhöhung wegen zum allerverächtlichsten Anblick der Zuschauer; theils der bürgerlichen Achtung nach, darin diese Todesstrafe gestanden, da es nur für eine Strafe der Knechte bey den **Römern** angesehen worden; theils der gottesdienstlichen Verordnung oder gesetzlichen Verabscheuung wegen, da mit dieser Todesstrafe eine Art des besondern Fluches verbunden gewesen, indem ein solcher verflucht war, der am Holze hing, 5 **Mos.** 21, 23, verglichen mit **Gal.** 3, 13.

Folglich wil der Apostel dadurch anzeigen, **Christus** habe nicht nur einen gewaltsamen, sondern auch schimpflichen Tod sich gefallen lassen, aus blossem Gehorsam, da er sich doch berechtiget gefunden, eine Aenderung darin vorzunemen. Ueberhaupt aber wil der Apostel mit dieser ganzen Vorstellung so viel sagen, es sey niemanden unanständig oder nachtheilig, geringere Umstände anzunemen, oder sich in beschwerlichere Verhältnisse zu bequemen und herabzulassen, als einem sonst eigentlich von Rechts wegen zukommen, und sich unter andere, ihnen zum Besten, zu erniedrigen. Denn wäre solches etwas unanständiges, so könte es bey Christo nicht stat gefunden haben.

b (S. 428). **Das zweite Stück des andern Hauptabschnittes dieser Epistel enthält die Vorstellung der darauf erfolgten Erhöhung Christi, darin die eigentlichen Bewegungsgründe zur Nachamung dieser Person vorkommen, v. 9-11, in zween Ausspruchen.**

α. **Der erste Ausspruch** ist eine algemeine kürzere Anzeige des folgenden, **v. 9:** Διὸ καὶ ὁ Θεὸς αὐτὸν ὑπερύψωσε. Da dreierley zu erwegen ist.

א. **Die Verbindung liegt in den Worten:** Διὸ καὶ.

a. **Die Particula illativa,** διὸ, so aus διὰ und ὃ zusammengesetzet ist, zeiget an, diese Erhöhung sey eine Folge der vorhergegangenen Erniedrigung gewesen, die damit unzertrenlich zusammengehangen, sie sey nicht nur unmittelbar darauf erfolget, sondern auch darin gegründet gewesen, und habe sich darauf bezogen, indem GOtt der Vater seine Zusagen und Bedingungen des Gnadenbundes mit seinem Sohne, nemlich, sowol des für die Menschen verabredeten, als des persönlichen Vertrages von seiner Herlichkeit auch von seiner Seite erfüllet, nachdem **Christus** von seiner Seite den seinigen ein Gnüge gethan. Nachdem also der Zweck der Erniedrigung erreichet worden, so habe die Erhöhung nicht unterbleiben können, dazu dieser Gottmensch das volkommenste Recht gehabt, vermittelst der Verbindung mit der Gottheit.

b. **Die Partikel** καὶ kan einen zwiefachen Verstand haben: 1) es habe nicht nur nachher, da es bis zum Kreutzestode gekommen, diese Erniedrigung aufgehöret, sondern es sey auch dieselbe durch einen sehr vortheilhaften erwünschten Wechsel in eine grosse Erhöhung verwandelt worden; 2) es habe diese Person sich nicht nur selbst erhöhet, welches unstreitig sey,

sondern

sondern es habe es auch GOtt, sein Vater, gethan, der solches genemgehalten, bewilliget, veranstaltet und volzogen, auch noch darüber halte, diese Veränderung zu offenbaren und bekant zu machen.

2. Das Subjectum heist, ὁ Θεὸς, GOtt. Dadurch wird der dreieinige GOtt, wesentlich genommen, nach allen drey Personen, verstanden, als welcher diese Veränderungen des Gottmenschen beschlossen, veranstaltet und besorget hat, auch die dazu nötige Offenbarung der daraus entstehenden Mitlersherlichkeit Christi noch jetzo verschaffet, Joh. 17, 5; folglich wird die Gottheit dieser Person nicht ganz ausgeschlossen. Doch wird hauptsächlich zueignungs- und offenbarungsweise, in Absicht der Haushaltung der götlichen Werke, und wegen der ökonomischen Beziehung derselben, diese Wirkung dem Vater zugeschrieben, so auch aus v. 11 erhellet, als welcher als der höchste Richter, Oberherr und Regierer in diesem ganzen Versönungswerke vorgestellet wird.

3. Das Prädicatum heist: αὐτὸν ὑπερύψωσε, er hat ihn erhöhet, das ist, GOtt hat die Offenbarung der ihm zukommenden Herlichkeit veranstaltet, er hat ihm nicht sowol Vorzüge beigeleget, denn diese sind ihm bereits durch die Aufnam in die persönliche Vereinigung mit der Gottheit mitgetheilet worden, sondern GOtt hat vielmehr den ihm gebürenden Rang, Ehrenstelle und Würde geoffenbaret, und ein vortheilhaftes Urtheil anderer beigeleget und kundgemacht, dadurch er sehr weit über alle Dinge gesetzet, oder höher und grösser gemacht, folglich seine vorigen Umstände vortheilhaft verändert worden, so daß die vorhergegangene Erniedrigung dadurch unendlich überwogen worden, und dazu sehr viel beigetragen, den Gegensatz desto merklicher zu machen, Hebr. 12, 2. Dan. 4, 34.

Dieser ganze Ausspruch von der Erhöhung mus auf eben die Natur des Gottmenschen gehen, die vorher erniedriget worden, und einer solchen nachfolgenden Erhöhung nur allein fähig gewesen, weil seine Gottheit nicht erhöhet werden kan, so wenig sie einer Erniedrigung fähig ist.

β. Der zweite Ausspruch ist viel weitläufiger, und gereichet zur weitern Ausfürung und Erleuterung des Vorhergehenden, v. 9-11, in dreien Sätzen.

א. Der erste Satz stehet noch v. 9: Καὶ ἐχαρίσατο αὐτῷ ὄνομα, τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα, und hat ihm einen Namen ertheilet, so über alle Namen ist. Da zweierley zu merken ist.

a. Der Gegenstand ist in den Worten enthalten: ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα.

aa. Der Ausdruck, ὄνομα, Name, bedeutet zuweilen eine Würde und Vorzug, oder den Umfang und Inbegrif gewisser Vorrechte, die durch die beigelegten Namen, sinliche Erkentniszeichen und Titel von einzelen

zelen Personen, bey Nennung derselben, angezeiget werden, durch eine Metonymie, da das Zeichen die bezeichnete Sache bedeutet. Folglich wil der Apostel sagen, GOtt habe ihm solche Merkmale und Kenzeichen, daran er unterschieden werden kan, und die so ausnemend sind, beigeleget, Eph. 1, 21. 5 Mos. 16, 19.

bb. Der Beisatz, τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα, nemlich, ἐν, ist eine Umschreibung des Superlativi, und bedeutet die höchste Würde, die ihres gleichen gar nicht hat, die keine höhere über sich und keine gleiche neben sich hat, oder eine Würde, die alle andere Arten einzeler Stücke, und überhaupt alle nur ersinliche Hoheit, übersteiget, Offenb. Joh. 19, 16. c. 1, 5. 2 Mos. 23, 21. Jes. 42, 8.

b. Das Verhalten GOttes dagegen heist: ἐχαρίσατο αὐτῷ, GOtt hat ihm diese Würde recht reichlich beigeleget, ohne Absicht eines vorhergegangenen Verdienstes, weil die Herlichkeit Christi kein verdienter Lohn für seine Person gewesen, zum Zeichen seines Wohlgefallens, seiner volkommenen Zufriedenheit und Vergnügens an dieser Person, ja in dieser Absicht, durch diese Person den Menschen seine Gnade recht zu offenbaren, bekant zu machen und zu verherlichen. Folglich wird damit zweierley angezeiget: 1) die Herlichkeit dieser Person, auch der Menschheit nach, welche nach der Erniedrigung erfolget, übertreffe alle Herlichkeit irgend eines andern Geschöpfes, sie sey in gar keine Vergleichung mit den Vorzügen weder eines Engels noch Menschen zu setzen; 2) er besitze dieselbe mit götlicher Genemhaltung und Veranstaltung, und unter götlicher Vorsorge, darüber zu halten.

2. Der zweite Satz dieser weitern Erleuterung findet sich v. 10: Ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ πᾶν - - καὶ καταχθονίων. Da diese Würde weiter beschrieben wird, und dreierley zu merken ist.

a. Die Verbindung, ἵνα, zeiget an, daß dasjenige, was nun komt, sowol der Erfolg, als auch die eigentliche Absicht GOttes bey dieser gemachten Anstalt und Verordnung sey, folglich eine Verbindlichkeit der Menschen dagegen stat finde.

b. Das Subjectum heist: πᾶν ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων. Diese drey Arten von Geschöpfen, und derselben Ausdrücke können, auf zwiefache Weise verstanden werden, weil es Adjectiva sind, ohne ein Substantivum: 1) Entweder im Masculino, da es denn a) theils in Absicht der Menschen alle Arten der Menschen, nach ihrem verschiedenen Zustande, bedeuten kan, entweder die seligen, verklarten und noch lebenden Menschen, oder aber die gänzlich vollendeten, das ist, die mit Sele und Leib schon verherlichet und zu GOtt aufgenommen worden, welche mit dem Wort ἐπουρανίων angezeiget würden, ingleichen die auf der Erden noch befindli-

sindlichen Gläubigen und Glieder der streitenden Kirche, welche mit dem Ausdruck ἐπιγείων gemeinet wären, nebst denen, die unter der Erden schlafen bis zur Auferstehung, welche der Ausdruck καταχθονίων bezeichnen sol; b) theils können diese Worte in Absicht aller verständigdenkenden Wesen, oder Geister, genommen werden, von den heiligen Engeln, und allen zu ihnen versamleten abgeschiedenen Selen der Gerechten, auch von den im Fleisch noch wonenden Gläubigen, ingleichen, nach dem dritten Ausdruck, selbst von den Teufeln, samt allen zu ihnen gehörigen abgeschiedenen Selen der Verdamten, als welche sowol, wie jene Gläubige, diese herschaftliche Gewalt und Vorzüge Christi gewaltsamer Weise, wider ihren Dank und Willen, werden erkennen, erfaren, und aus thätiger Empfindung seiner Herschaft zugestehen müssen, Röm. 14, 9. 11. Luc. 8, 31. Matth. 16, 18. Jac. 3, 6. 2) Oder aber im Neutro werden diese drey Worte gebraucht, daß von allen Geschöpfen, den lebenden sowol als leblosen, den blos sinlichen und unvernünftigen sowol als vernünftigen und denkenden Wesen, die Rede ist, daß nur blos durch das Prädicatum die Unterwerfung derselben unter Christum, unter seine Gewalt und die über alles ihm zukommende anvertraute höchste Oberherschaft, angezeiget werde, und daß also das Prädicatum eine Vorstellung der Unterthänigkeit sey, 2 Mos. 20, 4. Offenb. Joh. 5, 3. 13. Ps. 96, 11. Ps. 98, 7. 8.

Hiebey sind noch zwo Anmerkungen zu machen.

1) Einige Ausleger haben die Mutmassung gehabt, daß Paulus auf die drey verschiedenen Arten der heidnischen Götter sehe, welche mit eben den Namen beleget, und von den Heiden in himlische, irdische und unterirdische Gottheiten eingetheilet worden, daß die Meinung dahin gehe, die Leser, welche des heidnischen Götzendienstes und der Götterlehre kundig gewesen, zu versichern, Christi Gewalt sey nicht nur allen solchen Gottheiten überlegen, und grösser als ihrer erdichteten Götter Gewalt: welches doch aber nicht einmal füglich gesagt werden kan, da diese heidnische Götter gar keine Gewalt gehabt haben; sondern er besitze auch eine grössere Gewalt und Herlichkeit, als das alles seyn könne, was unter den Heiden von den Stufen der Herlichkeit und den verschiedenen Vorzügen dieser Untergötter gerümet werde.

2) Der Beweis, den die Papisten aus dieser Stelle vom Fegefeuer hernemen, ist sehr unerheblich, ja erweislich falsch, indem man voraussetzen mus, a) theils daß hier von einer gläubigen Anbetung die Rede sey, welches aber aus dem Zusammenhange gar nicht erwiesen werden kan, da vielmehr von einer jeden Empfindung der Herschaft Christi geredet wird; b) theils daß unter dem letzten Ausdruck, καταχθονίων, die unter der Erden, nicht die Abgestorbenen überhaupt, welches doch die erste Bedeutung ist, sondern die unter dieser Erde in einem unglücklichen Zustande auf künfti-

ge Besserung befindliche Personen müsten verstanden werden; welches ohne Grund angenommen wird, auch nicht aus andern Schriftstellen dargethan werden kan, weil diese ganze Bedeutung auf dem Vorurtheil von dem Fegefeuer unter oder in der Erde beruhet.

c. Das Prädicatum bestehet aus zweien Stücken.

aa. Der Hauptausdruck, γόνυ κάμψῃ, Knie beugen, zeiget zweierley an: 1) Ehrerbietigkeit gegen jemanden bezeugen, ja die allerhöchste Ehrenbezeugung gegen jemanden blicken lassen; 2) die Gewalt und Oberherschaft eines andern thätig erfaren, und entweder mit seiner Einwilligung, oder wider Willen, einem andern unter seinen Füssen liegen, und ihm unterworfen seyn; welche Redensart aus Jes. 45, 23 genommen ist, verglichen mit Röm. 14, 11. 1 Kön. 19, 18 und 1 Mos. 41, 43.

bb. Der Beisatz des Prädicati heist: ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ, in dem Namen JEsu, das ist, um seiner Herlichkeit und Gewalt willen, und in Absicht derselben. Folglich wil der Apostel sagen, daß diese Ehre Christo nicht verhältnis- und beziehungsweise wiederfaren werde, um einer höhern Gewalt willen, oder im Namen eines Oberherrn, dessen Stelle er vertrete als ein Statthalter oder Gesandter, wie man sich vor einer Unterobrigkeit um einer höhern willen beuget, sondern um sein selbst willen.

Es wil Paulus mit dieser Vorstellung dreierley anzeigen: 1) Christus sey der allerhöchsten Verehrung fähig und würdig, es sey nicht nur erlaubt, sondern auch notwendig, ihm die höchste Verehrung sowol innerlich im Gemüte, als auch äusserlich bey aller Gelegenheit, zu leisten, und zwar auf eine freiwillige Weise und mit Genemhaltung seiner Vorzüge, damit es nicht einmal gewaltsamer Weise, durch unangeneme Erfarung seiner Oberherschaft, zum Nachtheil geschehen müsse; 2) es werde solche thätige Erweisung und Offenbarung seiner Oberherschaft und Herlichkeit einmal am Tage des Gerichts vorgehen, so daß dieselbe von jederman, ohne die geringste Ausnam, auch von den feindseligsten Wesen, werde erkant und zugestanden werden müssen; 3) es habe sich also keiner seiner Nachfolger des Antheils an Christo, seiner Gemeinschaft, der Gleichförmigkeit mit ihm und seiner Umstände, zu schämen, oder an seinem Schutz, hinlänglichen Beistand oder gnadenreichen Belonung zu verzagen, weil die Zeit gewis kommen werde, da die Gewalt des Beherschers aller Creaturen, Christi JEsu, werde geoffenbaret werden.

3. Der dritte Ausspruch dieses zweiten Hauptsatzes, v. 11, bestehet theils in einer weitern Beschreibung dieser Herlichkeit Christi, theils in einer sorgfältigen Verhütung einer möglichen Misdeutung dieser Stelle, in den Worten: Καὶ πᾶσα γλῶσσα - - Θεοῦ πατρός. Da denn zweierley zu merken ist.

a. Zu-

a. Zuerst wird eine gewisse Verrichtung und das Verhalten dieser Geschöpfe gemeldet.

aa. Die historische Nachricht heist: Καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσηται.

αα. Das Verbindungswort, καὶ, und, kan hier entweder finaliter und intentionaliter genommen werden, daß es so viel anzeige als ἵνα; oder füglicher kan ἵνα darunter verstanden werden.

ββ. Der Ausspruch selbst, daß oder damit alle Zungen bekennen, zeiget eine neue Erweisung der innern Hochachtung an, welches mehr als das Knie beugen, v. 10, ist, da auch eine solche thätige Erweisung dieser Hochachtung vorkomt, und diese hier noch mehr vernünftigen Geschöpfen, als jene, zustehet, obwol im uneigentlichen Verstande, auf metaphorische Weise, dergleichen Sprache und Reden auch unvernünftigen und leblosen Dingen zugeschrieben werden könten, so fern sie einen Erkentnis- und Bewegungsgrund zu gewissen Einsichten bey vernünftigen Geschöpfen abgeben. Folglich zeiget diese ganze Vorstellung an, theils daß die Bekantmachung und Offenbarung der Herlichkeit dieser Person auf alle mögliche Art und Weise geschehen, und mit allen nur ersinlichen Wirkungen bey den Geschöpfen verknüpft seyn werde; theils aber, daß nicht nur eine blinde Unterwerfung der Geschöpfe unter diese Gewalt, ohne ihr eigenes Wissen und Willen, sondern eine innere, entweder freiwillige und mit Genemhaltung verknüpfte, oder abgenötigte und mit Unlust, aber doch wissentlich vorgehende Ueberzeugung von dieser Herlichkeit, erfolgen solle. Dergleichen abgenötigtes Bekentnis der Herlichkeit Christi schon bey seinen Lebzeiten zuweilen von seinen Feinden, ja von dem Satan selbst, erfolget ist, Marc. 5, 2-12. Folglich wird damit die höchste Offenbarung und Erweisung dieser götlichen Herlichkeit angezeiget.

bb. Der Inhalt ihres abzulegenden Bekentnisses ist in den übrigen Worten zu finden: Ὅτι Κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς, welche auf verschiedene Weise verbunden, übersetzt und erkläret werden. 1) Entweder so, daß die letzten Worte, εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς, nicht zu den nächstvorhergehenden Worten des Bekentnisses gehören, sondern zu den entferntern Aussprüchen, oder zu dem ganzen vorhergegangenen Ausspruch und Erzälung, und damit so viel angezeiget werde, daß sowol das Kniebeugen, als das Bekentnis der Herlichkeit Christi, zur Ehre GOttes des Vaters geschehen solle. Welches an sich zwar wahr ist, aber sich hier im Zusammenge nicht wohl schicket. 2) Oder füglicher werden die Worte zusammengelassen, und zum Inhalt dieser Lobeserhebung gemacht; da denn eine zwiefache Verbindung und Erklärung stat findet, wenn das Subjectum und Prädica-

dicatum auf verschiedene Art bestimmet wird. Und zwar a) entweder so, daß die Worte, ὅτι Κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς, zusammengenommen, das Subjectum ausmachen, die übrigen Worte aber, εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς, zum Prädicato gehören, da denn der Verstand dieser sey: sie werden bekennen, daß der HErr JEsus Christus gereiche zur Ehre GOttes des Vaters, oder daß er selbst Antheil neme an dieser Ehre GOttes, und zur Offenbarung derselben dienlich sey, ja sein ganzes Versönungswerk dazu gereichet habe. Welche Wortfügung aber nicht nur eine Ellipsin von ungewönlicher Art erfordert, sondern auch der griechischen Schreibart nicht gemäs ist, da die Namen der Würde, als, HErr, nicht, wie im Teutschen, vorgesetzt, sondern nachgesetzt werden, oder einen Articulum præpositivum erfordern, wenn sie im Teutschen nachstehen sollen. b) Oder besser und am leichtesten werden sie auf folgende Weise erkläret.

αα. Das Subjectum ist in den Worten: Ἰησοῦς Χριστὸς, JEsus Christus, enthalten.

ββ. Das Prädicatum bestehet aus den übrigen Worten: ὅτι Κύριος, εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς. Da sich denn ein zwiefacher Ausspruch findet.

ΝΝ. Der erste heist: ὅτι Κύριος, nemlich ἐστὶ, sie werden bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, nemlich über alles, dem eine unumschränkte oberherschaftliche Gewalt über alle Dinge zukomt, Apostelgesch. 2, 26. c. 10, 36. 44. 46.

ΒΒ. Der zweite Ausspruch, εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς, zur Ehre GOttes des Vaters, bedeutet zweierley: 1) daß er sich in der Ehre GOttes des Vaters befinde, oder eine und eben dieselbe Ehre mit dem Vater habe, solche Ehre besitze, die er von GOtt, seinem Vater, nicht nur mit desselben Genemhaltung und Bewilligung, sondern auf sein Gutbefinden und Verordnung, bekommen habe, Joh. 5, 21. 22. 41. c. 8, 50. c. 2, 23, da εἰς δόξαν so viel ist als ἐν δόξᾳ, welche Partikeln im Griechischen oft verwechselt werden; 2) daß seine Herschaft der Würde, den Vorrechten, der Ehre GOttes des Vaters nicht nachtheilig sey, sondern vielmehr zur Offenbarung derselben viel beitragen, dazu abzielen und gereichen werde, da GOtt durch solche Veranstaltung der Herschaft Christi den thätigsten Beweis geüret, sowol seiner unendlichen Volkommenheiten und unumschränkten Herschaft und Neigung nicht nur gegen sein Kind JEsum, das er erhöhet hat, sondern auch gegen die Menschen. Folglich erhellet daraus, daß die Ehre Christi und des Vaters nicht getrent werden können, daher wir Christum für einen HErrn annemen, und GOtt für einen Vater und Wohlthäter verehren, und ihm für diese Wohlthat danken müssen.

b (S. 445).

b (S. 443). Was hiernächst den Endzweck dieser Offenbarung betrift, so wird ein zwiefacher Bewegungsgrund zur Demut, und besonders zur Eintracht und Einigkeit, daraus genommen: 1) Weil Christo allein alle Ehre und Herschaft in seiner Kirche gebüre, und sich niemand derselben anmassen könne und dürfe, ohne Eingrif in die Vorrechte Christi; so sey es nötig, jederman als seines gleichen zu halten, sich die Eintracht aufs sorgfältigste angelegen seyn zu lassen, und sich derselben zu befleißigen. 2) Weil Christi Beispiel in der Erniedrigung ein Zeugnis und unwidersprechlicher Beweis sey der unschädlichen Verleugnung und Selbsterniedrigung, ja der erwünschten Folgen und Belonung eines solchen Verhaltens; so sey es billig und nötig, ihm darin nachzuamen.

Der Apostel wil damit auf eine entferntere Art noch zweierley anzeigen: 1) wie die allerkräftigsten Ermanungen und Reitzungen zu Tugenden aus Christo, seinem Verhalten und ganzen Betragen, herzunemen seyn, indem sein Verhalten nicht nur eine Vorschrift dazu ertheilet, und uns dazu reitzen sol, sondern auch das Vermögen und die nötige Kraft dazu verschaffet; 2) wie alle Betrachtungen von Christo, seinem Leben und Verhalten, nach ihrem Einflus in unsern Wandel, Gemütsfassung, Verhalten, Leben und Umstände in Erwegung zu ziehen und vorzutragen seyn.

Epistel am Fest der Verkündigung Mariä,
Jes. 7, 10 = = 16.

Die Erklärung derselben wird hinten im Anhange vorkommen.

Epistel am 1 Ostertage,
1 Cor. 5, 6 = = 8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? 7. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlam, das ist Christus, für uns geopfert. 8. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süsteige der Lauterkeit und der Warheit.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist dreierley zu merken.

1. Nach dem Eingange des ganzen Briefes, c. 1, 1 ≠ ≠ 9, komt in dem ersten Hauptheil der eigentlichen Abhandlung desselben, c. 1, 10 ≠ ≠ c. 6, 20, eine Bestrafung verschiedener Unordnungen dieser Gemeine vor. Da denn Paulus zweierley bestrafet.

a. Zuförderst handelt er von den Spaltungen in dieser Gemeine, c. 1, 10 ≠ ≠ c. 4, 21.

b. Hernach redet er von einigen bey ihnen ausgebrochenen Lastern, c. 5 und 6. Da zuförderst die Bestrafung des Lasters der vorgegangenen Blutschande vorkomt, c. 5.

2. Bey dieser Bestrafung, c. 5, findet sich zweierley:

a. Eine Vorstellung der zu bestrafenden Sache, oder des Lasters selbst, v. 1 und 2.

b. Die beigefügte nachdrückliche Bestrafung dieser Sache selbst, v. 3 ≠ 13. Und zwar geschiehet solches auf zwiefache Weise:

α. Durch die Bestrafung des Blutschänders selbst, v. 3 ≠ 5.

β. Durch eine Bestrafung der übrigen ganzen Gemeine, die durch Stillschweigen sich dieser Sünde mit theilhaftig gemacht, v. 6 ≠ 13. In welcher andern Bestrafung eine algemeine Ermanung zur nötigen Reinigkeit vorgetragen wird, gleichnisweise, welche den Grund enthält, daraus im Folgenden die Bestrafung hergeleitet worden, v. 6 ≠ 8. Und dieses ist unsere Epistel.

3. Es ist dieser Abschnit zur Betrachtung auf das Osterfest ausgesetzet worden, weil so wol eine ausdrückliche Meldung des Osterfests der Israeliten darin vorkomt, da der Apostel diese ganze Vorstellung gleichnisweise eingerichtet, und die Vergleichung von dem Osterfeste altes Testaments hergenommen hat, als auch das gehörige Verhalten der rechten Osterfeier darin gemeldet wird.

II. Was den Wortverstand und Inhalt selbst betrift, so fasset diese Epistel zweierley in sich: davon das erste Stück einen Eingang zur Ermanung, v. 6; das zweite aber die Ermanung selbst, v. 7. 8, enthält.

1. Das erste Stück ist also ein Eingang oder eine Vorbereitung zu dieser Ermanung, v. 6, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Οὐ καλὸν τὸ καύχημα ὑμῶν, euer Ruhm ist nicht fein. 1) Diese Worte werden von einigen Auslegern frageweise genommen, da es eine sehr scharfe und beissende Ironie seyn würde; womit der Apostel sagen wolte: o ihr Corinther, habt ihr nicht einen treflichen

chen Ruhm, oder besondere Ursachen, euch und eure Gemeine andern vorzuziehen, oder euch wol gar eigener Vorzüge anzumassen? nemlich einen Blutschänder. Dergleichen aber nicht nötig ist, hier anzunemen, und der Ernsthaftigkeit und Besserungsbegierde des Apostels zuwider seyn würde, auch überhaupt von der Schreibart der Männer GOttes alzu entfernet ist, als daß es ohne die gröste Noth angenommen werden müste. 2) Besser wird es also ohne Frage, versicherungsweise, gegeben: der Ruhm, den ihr sonst haben könntet, wird unstreitig sehr verdunkelt durch diese Begebenheit, und durch euer Antheil daran. Welche Art zu reden eine so genante μείωσις, oder Verringerung, ist, da der Apostel, an stat zu sagen: ihr habt euch beschimpfet und geschändet, sagt: euer Ruhm ist nicht gar gut. Welches denn auch dem Endzweck und Zusammenhange gemässer ist, sonderlich da die Partikel οὐ in den meisten und besten Abschriften ausdrücklich stehet, aus deren Weglassung in einigen Abschriften die Mutmassung der Frage scheinet entstanden zu seyn. Und wenn die Worte so genommen werden, so ist dabey zweierley zu merken:

α. Das Subjectum, τὸ καύχημα, der Ruhm, heisset die Einbildung und das Vorgeben gewisser Vorzüge vor andern Personen, v. 2. c. 1, 29. 31. c. 3, 21. c. 4, 7.

β. Das Prädicatum heist: οὐ καλὸν, nemlich ἐστὶ, ist nicht gut, oder so beschaffen, wie es seyn sol; dasjenige nemlich, worein ihr eure Vorzüge setzet, gereichet euch mehr zum Nachtheil, als zum wahren Vorzuge. Es ist also dieses, wie gedacht, eine bescheidene Verminderung eines sonst harten Ausdrucks, da der Apostel hätte sagen können: ihr habt einen kahlen Ruhm, oder einen sehr schlimmen Ruf.

b. Der zweite Satz ist ein Erfarungssatz, den der Apostel als ein Sprüchwort der damaligen Zeit scheinet anzufüren: οὐκ οἴδατε, ὅτι μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ; wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuret? verglichen mit Gal. 5, 9. Davon zweierley zu merken ist.

α. Der Gegenstand heist: ὅτι μικρὰ - - ζυμοῖ;

א. Die Partikel ὅτι ist nicht ätiologice zu verstehen, sondern mus objective genommen werden, weil es hier nach einem Zeitwort der Wissenschaft stehet, da es anzeigen sol, daß der Inhalt ihrer Erkentnis dadurch ausgedruckt werde, und enthält also einen ganzen Satz.

ב. Das Subjectum heist: μικρὰ ζύμη, ein wenig Sauerteig, oder ein durch vorgegangene Gärung in Säure verwandelter Teig, Matth. 13, 33. Luc. 13, 21, dergleichen mehrmals als ein Bild der innern Zerrüttung, Unordnung, und Abwesenheit oder Aufhebung der richtigen Beschaffen-

schaffenheit und Gemütsfassung, vorgestellet wird, Matth. 16, 6. 11. 12. Marc. 8, 15. Luc. 12, 1.

3. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ.

a. Das Wort φύραμα bedeutet eigentlich etwas Geknetetes, oder eine gesamte aus Mehl und Wasser zu einer Verbindung gebrachte Materie und Masse, Röm. 9, 21. c. 11, 19. Alhier wird dadurch die Verbindung mehrerer Personen zu einer Gesellschaft verstanden, so wie ein Teig aus einer Verbindung mehrerer kleinern Körper, vermittelst der flüßigen Theile, bestehet.

b. Bey dem Zeitwort ζυμοῖ ist zu merken: In einigen Abschriften stehet φθείρει, verderbet, andere haben δηλεῖ, verletzet, noch andere δολοῖ, verfälschet; die meisten aber lesen mit mehrerm Grund ζυμοῖ, welches auch aus Gal. 5, 9 am warscheinlichsten ist, verglichen mit Luc. 13, 21. Matth. 13, 33. Folglich sol dieser ganze Ausspruch die unvermeidliche Ausbreitung solcher Zerrüttung, Verderbung und Unordnung in einer Person, ja in einer ganzen Gesellschaft, anzeigen, und zwar bey unterbliebener Absonderung eines solchen zerrütteten Theils, oder in Fäulnis eingegangenen Gliedes, von solcher Verbindung.

β. Das Verhalten dagegen heist: οὐκ οἴδατε; wisset ihr nicht? c. 3, 16, welches theils so viel als eine starke Versicherung ist, damit der Apostel anzeiget, ihr köntet es nicht nur wissen, sondern ihr wisset es auch, ihr werdet nicht in Abrede seyn, daß euch dergleichen Erfarungssatz bekant ist; theils ist diese ganze Frage bestrafungsweise als ein Verweis von dem Apostel abgefast, daß sie eine so bekante Sache nicht beobachtet.

2. Das zweite Hauptstück dieser Epistel enthält die Ermanung selbst, v. 7. 8. Welche aus zween Aussprüchen bestehet.

a. Der erste Ausspruch dieser Ermanung ist in der ersten Helfte des 7ten Verses enthalten, und begreift zween Sätze in sich.

α. Der erste Satz heist: Ἐκκαθάρατε οὖν τὴν παλαιὰν ζύμην.

ℵ. Die Verbindung wird folgerungsweise durch das Wort οὖν hier vorgestellet, damit angezeiget werden sol, was er hier fordere, sey eine natürliche Folge, die aus der vorhergehenden Vorstellung, am Ende des 6ten Verses, und dem darin enthaltenen algemeinen Erfarungssatz, hergeleitet worden.

ב. Der Gegenstand, τὴν παλαιὰν ζύμην, den alten Sauerteig, beziehet sich auf 2 Mos. 12, 19 f. alwo die Verordnung in Absicht der gottesdienstlichen Feier des Osterfestes der Israeliten gefunden wird, die daselbst anbefolen worden. Dadurch denn an diesem Orte theils die innern Vor-

urtheile

urtheile, Irtümer, Lüste, böse Neigungen und Begierden verstanden werden, die sich aus dem vorigen Zustande des Heidentums oder Judentums noch bey den Corinthern und bey manchen Gläubigen dieser Gemeine befunden, und manche Zerrüttung ihrer Gemüter verursachet, auch sich gar leicht bey ihnen ausgebreitet und um sich gegriffen; theils alle öffentliche Aergernisse und derselben Urheber in Absicht der ganzen Gemeine und gottesdienstlichen Gesellschaft. Es wird aber derselbe παλαιά, alt, genant, weil er wegen der Unerträglichkeit einer fernern Dauer weggeschaffet werden sol, Hebr. 8, 13.

Einige Kirchenväter und Ausleger haben alhier das natürliche Verderben darunter verstanden, so aus ein und andern jüdischen, sonderlich cabbalistischen, Redensarten warscheinlich wird, die solches natürliche Verderben einen Sauerteig genant haben. Doch ist nach dem Zusammenhange hier nicht eigentlich und zunächst davon die Rede, obwol mit darauf gesehen werden kan.

1. Das befolene Verhalten heist: ἐκκαθάρατε, schaffet dieselbe Gemütsfassung und Aergernisse weg, v. 2. Das gedoppelt zusammengesetzte Zeitwort ἐκκαθαίρειν, von ἐκ, κατὰ und αἴρειν, zeiget an, es solle sowol eine sorgfältige Untersuchung, als auch eine geflissentliche, anhaltende und mit vieler Mühe und Fleis verknüpfte Wegschaffung, Tilgung und Absonderung dieser Sache vorgehen.

β. Der zweite Satz ist auch noch v. 7 enthalten, in den Worten: ἵνα ἦτε - - - ἄζυμοι. Da zweierley vorkomt.

κ. Der Hauptausspruch heist: ἵνα ἦτε νέον φύραμα, damit ihr ein neuer, frischer Teig seyd. Mit diesem Ausspruch bestrafet der Apostel die Beibehaltung so vieler Ueberbleibsel der vormaligen gottesdienstlichen Verfassung, sowol des Heiden- als Judentums, bey den Lesern, und sonderlich die Annemung des israelitischen Kirchengesetzes, da doch die neue Verfassung und Vereinigung mit Christo eine ganz neue Art des Gottesdienstes erfordere, ohne welche sie die gehörige Beschaffenheit nicht haben und erhalten könten, so die feierliche Begehung und die Theilnemung an der ihnen wiederfarnen göttlichen Wolthat doch mit sich füre, selbst nach den eigenen Lehrsätzen und Gewonheiten des israelitischen Gottesdienstes. Welches der Apostel hier beifüget, weil die Corinther damals eine grosse Anhänglichkeit gegen die alten Gebräuche blicken lassen, die richtige Beobachtung derselben aber in der wahren Zueignung verabsäumeten, welches er ihnen hiemit verweiset, zugleich aber ihnen das Gegentheil anbefielet, und ihre Pflicht vorhält.

2. Der Beisatz enthält einen Bewegungsgrund: καθώς ἐστε ἄζυμοι, gleichwie ihr ungesäuert seyd, das ist, denn ihr seyd verbunden und verpflichtet zur Enthaltung von allem Sauerteig. Wie die Israeliten

die ganze Zeit der Osterfeier, sieben Tage hindurch, sich des Sauerteigs enthalten musten, und alle Glieder derselben ungesäuertes Brodt assen, daher auch solche Zeit die Tage der ungesäuerten Brodte genant wurden: so nennet hier der Apostel die Menschen selbst ἀζύμους, **ungesäuerte Menschen**, das ist, solche, die zu dergleichen Enthaltung vom Sauerteig verpflichtet gewesen.

Es kan diese Vergleichungsvorstellung, nach der Meinung einiger Ausleger, auch dahin zielen, daß der Apostel die Gläubigen als ungesäuerte Brodte, das ist, als bequeme Speisen, vorstellet, die sich für dergleichen feierliche Zeit, als er im Folgenden die Zeit neues Testaments oder der Erscheinung Christi beschreibet, schicken, daß so viel gesaget werde: ihr würdet selbst darüber verwerflich werden müssen, wie alles gesäuerte Brodt zur Zeit der Osterfeier, ja man würde euch alle ausfegen müssen, wo ihr den Blutschänder nicht ausfeget und aus eurer Gemeinschaft wegschaffet, ja alle Laster von euch absondert.

Zugleich zeiget der Apostel die geheime Bedeutung der Verordnung, und der angewandten Sorgfalt der **Juden**, von Wegschaffung des Sauerteiges am Osterfest an, welche erste Verordnung zur Erinnerung des schnellen Auszugs aus Egypten mit ungesäuertem Teig geschehen war; da es denn gar wohl seyn kan, auch mit der Zeitrechnung übereinkomt, daß **Paulus** um die Osterzeit diesen Brief geschrieben, verglichen mit c. 16, 8, da nicht undeutlich angezeiget wird, daß er das nächst verwichene Osterfest noch im Gemüt gehabt, und also bis zur Pfingstzeit noch zu Ephesus bleiben wollen.

b. **Die zweite Ermanung**, v. 7. 8, bestehet aus zween Sätzen.

α. Der erste Satz ist v. 7 enthalten, und als die **Protasis** des Folgenden einigermassen anzusehen: Καὶ γὰρ τὸ πάσχα ἡμῶν - - - Χριστὸς.

1) Der **Zweck**, warum dieser Satz von dem Apostel angefüret wird, ist vornemlich, alle Misdeutung zu verhüten, und die Gültigkeit und Wichtigkeit, ja Verbindlichkeit der ganzen bisherigen Vorstellung, deren er sich bedienet, deutlicher zu machen, damit niemand denken möchte, er bestätige dadurch die notwendige Beibehaltung und Fortdauer der israelitischen gottesdienstlichen Gebräuche, sonderlich der järlichen Schlachtung des Osterlammes, als mit welcher Schlachtung die Wegschaffung des Sauerteigs verbunden war, oder im Fal des Gegentheils beweise seine Vorstellung gar nichts. Daher zeiget er hier, theils daß er von dem Gegenbilde aller geschlachteten Osterlämmer und aller gefeierten Osterfeste des israelitischen Volks rede, nicht aber von der Fortdauer der jüdischen Festtage, theils daß die Verbindlichkeit zu dergleichen Sorgfalt auf geistliche Art, in Wegschaffung aller Unreinigkeit und geistlichen Zerrüttung, eben so gros und noch gröſſer, in Absicht der feierlichen Begehung des Versönopfers Christi,

sey,

sey, als sie im alten Testament unter den Juden jemals gewesen und seyn können bey Begehung dieses Osterfests und bey Schlachtung der vorbildenden mangelhaften Osterlämmer. 2) Was die Worte selbst betrift, so ist dabey dreierley zu erwegen.

N. Die Verbindung, καὶ γὰρ, zeiget an, daß der Apostel einen Beweis gegen einen möglichen Einwurf und Ausflucht anfüre, daß dergleichen nur die Israeliten angehe, die Christen aber nicht eigentlich zum Osterfeste verbunden seyn.

B. Das Subjectum ist auf zwiefache Weise ausgedruckt.

a. Zuerst wird es gleichnisweise vorgetragen: τὸ πάσχα ἡμῶν.

aa. Der Ausdruck, πάσχα, ist kein griechisches Wort, der Abstammung nach, wie einige Kirchenväter, aus Unwissenheit der hebräischen Sprache, gemeinet, und es von πάσχω, ich leide, hergeleitet; sondern es ist ein hebräisches Wort, das von בָּסַח, vorbeigehen, vorübergehen, herkomt, und mit einer griechischen Endung versehen ist. Es bedeutet nemlich 1) eigentlich das Vorbeigehen oder den Uebergang des Würgengels vor den Israeliten, bey der Erschlagung der Erstgeburt in Egypten; und also, diese Wohlthat anzuzeigen, 2) hernach durch eine Metonymie, das jährliche Andenken dieser göttlichen Wohlthat und des damit verknüpften Ausgangs der Israeliten aus Egypten, Matth. 16, 2. Marc. 14, 1. Luc. 2, 41. c. 22, 3. 3) Durch eine neue Metonymie aber wird das Osterlam selbst verstanden, so zu solcher Zeit geschlachtet und gegessen werden müssen, Matth. 26, 17. 19. Marc. 14, 12. 14. 16. Joh. 18, 28. Und in dieser letzten Bedeutung wird dis Wort hier genommen, wie das Prädicatum anzeiget.

bb. Das Wort ἡμῶν, unser, heist hier so viel, als das Osterlam, das uns Christen eigen ist, eigentümlich zukomt, das von uns geglaubet und angenommen wird. Welches zum Unterschied des Osterlams der Juden, ja mit Ausschliessung desselben, gesagt ist, und im Gegensatz ihres Gottesdienstes und der Osterlämmer des alten Testaments, als welches die Gläubigen im neuen Testament nicht mehr verpflichte.

b. Hernach wird das Subjectum, oder die Person, davon hier die Rede ist, mit eigentlichen Worten benant: Χριστὸς, nemlich ὃ ἐστι, welches Osterlam Christus ist, der mit seinem Versönungstode das Vorbild der Osterlämmer erfüllet, nicht nur denselben änlich gewesen, sondern auch das geleistet, worauf die Osterlämmer abgezielet, sowol was die Aenlichkeit der gewaltsamen Hinrichtung, Abschlachtung und Zubereitung betrift, als auch die Absicht und den Gebrauch derselben, so in der Zueignung und der daraus herrürenden Befreiung der Menschen vom göttlichen Gericht bestehet, so wie jenes Osterlam zur Abwendung der Plage des Würgengels gedienet.

Diese Uebereinstimmung wird noch grösser, wenn man die Nebenumstände der Zubereitung des Osterlammes aus den jüdischen Gebräuchen und talmudischen Nachrichten dazu nimt, und sie daraus erleutert, indem die folgenden jüdischen Schriftsteller, so ihres Volks Gewonheiten beschrieben, behaupten, daß das Osterlam nach der Schlachtung habe müssen kreußweise angespiesset und gebraten werden; wie solches auch Justinus Martyr, in seinem Gespräch mit dem Tryphone, als ein Vorbild der Schlachtung Christi ansiehet, und mit der Nachricht, die der Mosche Ben Majemon, oder Maimonides, in seinem Tractat vom Pascha, c. 8 §. 10, giebt, übereinkomt.*)

3. Das Prädicatum heist: ὑπὲρ ἡμῶν ἐθύθη. Da zween Ausdrücke zu erklären sind.

a. Der Hauptausdruck heist: ἐθύθη, es ist dieses Osterlam, so Christus ist, geschlachtet worden. Folglich, wil der Apostel sagen, ist die Zeit nun da, wo die feierliche Begehung dieser Wohlthat, und die dazu nötige Reinigkeit und Absonderung von Sünden und Zerrüttung, erfordert wird; als welche Absonderung, nach dem gottesdienstlichen Gesetz der Israeliten, gleich an dem Abend vorgenommen werden müssen, da das Osterlam geschlachtet worden. Folglich, nachdem der Versönungstod Christi wirklich erfolget ist, so mus die durch die Ausfegung des Sauerteigs abgebildete Reinigkeit der Christen notwendig erfolgen.

b. Der Beisatz, ὑπὲρ ἡμῶν, zeiget an, daß diese Schlachtung uns zu gute, ja an unserer Stat und Stelle geschehen, so wie das Osterlam selbst im alten Testament vorbildender Weise als eine vertretende Abschlachtung angesehen worden, so die Stelle der Erstgeburt der Israeliten vertreten, auch die jährliche Wiederholung solcher Einrichtung eine Erinnerung davon seyn sollen, und eine Einschärfung der Lehre von dem Versönungstode Christi, als des vertretenden Opfers, an stat der zu vertretenden Personen. Folglich wird damit angezeiget, daß wir alle verbunden seyn, an diesem Versönungstode Christi gehörig Antheil zu nemen, weil es uns angehet, und daher uns der Wegschaffung der Sünden zu befleißigen, auch alle Pflichten, die zu solchem Antheil erfordert werden, genau zu beobachten.

In dem Gespräch Justini Martyris mit dem Tryphone wird gemeldet, es habe dieser Ausspruch, τοῦτο τὸ πάσχα ὁ σωτὴρ ἡμῶν, schon Esra 6 gestanden, sey aber nach und nach von den Juden aus dem hebräischen Text weggenommen und verändert worden, worauf sich der Apostel hier beziehe. Allein es ist solches gar nicht mutmaslich. Gesetzt aber, daß es auch nur in der griechischen Uebersetzung gestanden, wie noch eher glaublich seyn könte,

*) Die Stelle selbst findet man in Wolfii cur. philolog. S. 371 angefüret.

könte, so hätte Paulus, der solche Uebersetzung gebraucht, gar wohl auf diese eingeschalteten Worte der Uebersetzer sehen können. Weil es doch aber auch in keiner alten Abschrift der folgenden Zeiten angetroffen wird, so ist warscheinlich, daß entweder Justinus Martyr durch einen Feler des Gedächtnisses dergleichen geschrieben, ohne es zu erdichten und den Juden etwas aufzubürden, oder daß er eine Anmerkung für ein Stück des Textes gehalten. Indessen, wenn auch gleich diese Mutmassung verworfen würde, so scheinet der Apostel doch mit dieser Vorstellung auf die grosse Anhänglichkeit der Corinther und jüdischgesinneten Christen an den israelitischen gottesdienstlichen Gebräuchen und Gewonheiten gesehen zu haben, da sie vermutlich die Beibehaltung des jüdischen Osterfestes für notwendig erachtet, und daher die Geniessung des Osterlams für unentberlich ausgegeben haben, sonderlich was diejenigen betrift, die nach Jerusalem reisen können. Daher der Apostel zugleich anzeigen wil, in welcher Absicht Christen auch Ostern feiren, und daß die Begehung dieses Festes solche Verbindlichkeit und Notwendigkeit nicht mit sich füre, sondern daß es um Christi willen gefeiret werde, daher es nicht nötig sey, ein vorbildendes Osterlam zu schlachten, indem wir schon ein geschlachtetes Osterlam haben, dessen Genus von beständiger und immerwärender Dauer ser. Zugleich flisset daraus eine von eben diesen Leuten unverantwortlich verabsäumte Verbindlichkeit, bey der Zueignung Christi sich aller Gemeinschaft der Sünden zu enthalten, als wozu eben die Verordnung, den Sauerteig wegzuschaffen, im alten Testament geschehen.

β (S. 450). Der zweite Satz, welcher gleichsam die Apodosin ausmacht, stehet v. 8. Da denn zweierley zu merken ist.

א. Der Hauptausspruch heist: Ὥστε ἑορτάζωμεν.

a. Die Verbindung, ὥστε, ist sowol illative als finaliter zu nemen, und zu übersetzen durch folglich, weil dem so ist, wie im Vorhergehenden gemeldet worden, so flisset diese Verbindlichkeit daraus; daß also der Apostel diese Ermanung aus dem Vorhergegangenen herleitet, und zugleich sagen wil: damit dergleichen geschehe, ist das Vorhergehende veranstaltet worden.

b. Das Zeitwort, ἑορτάζωμεν, lasset uns das Fest feiren, ist ein Ausdruck, der nur einmal hier vorkomt. Da zu bemerken ist: Πάσχα, das Fest der Ostern, ist von den Juden schlechthin und im vorzüglichen Verstande das Fest genant worden, weil es der Bestimmungsgrund der übrigen Feste gewesen; ἑορτὴ aber bedeutet die Feier des Festes, Matth. 26, 5. c. 27, 15. Marc. 14, 2. c. 15, 6. Joh. 4, 45. c. 12, 12 und 20. Diese Aufforderung nun, das Osterfest zu feiren, kan zweierley bedeuten: 1) entweder, lasset uns diese feierliche Zeit begehen, so oft sie einfält, aber nur auf rechtmäßige

mäßige Weise, wie es der Erfüllung des Vorbildes gemäs ist; 2) oder füglicher wil er sagen: lasset uns nicht nur des Jahrs einmal, sondern beständig, dergleichen Feier begehen, und die Betrachtung desselben anstellen, lasset uns immerdar dergleichen feierliche Erinnerung und Zueignung dieser göttlichen Wohlthat auf eine gottwohlgefällige Weise beobachten, Jes. 66, 23.

Es braucht der Apostel mit Fleis diesen Ausdruck gegen manche Vorurtheile und Einwürfe seiner Widersacher, anzuzeigen, er hebe durch seine Lehre die gottesdienstlichen Pflichten gar nicht auf, vielmehr zeige und verschaffe er dadurch eine noch grössere Verbindlichkeit und algemeinere Gelegenheit, durch die stete Erinnerung und Annemung des Versönopfers Christi, eine immerwärende und unaufhörliche Feier zu begehen.

ב. Der Beisatz bestimmet die Art und Weise dieser Begehung, in zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch geschiehet durch eine Verneinung, welche auf zwiefache Weise ausgedruckt ist.

aa. Der erste heist: μὴ ἐν ζύμῃ παλαιᾷ, nicht in dem alten Sauerteig. Dis beziehet sich aufs Vorhergehende, und ist eben der Ausdruck, der v. 7 da gewesen. Alhier bezeichnet derselbe insbesondere und zunächst die irrigen Lehren und Vorurtheile des Judentums, welche unter der corinthischen Gemeine eingerissen.

bb. Der zweite heist: μηδὲ ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας, noch im Sauerteig der Bosheit und Sündlichkeit.

αα. Κακία heist eigentlich eine Schädlichkeit, Matth. 6, 34, hernach aber hat es zuweilen eine algemeinere Bedeutung, daß die Unrechtmäßigkeit überhaupt, sonderlich in Beleidigung und Beschädigung des Nächsten, ja, in noch weiterm Verstande, alle Sünde damit angezeiget werde, Apostelgesch. 8, 22. Röm. 1, 29. Eph. 4, 31. Col. 3, 8. Tit. 3, 3. 1 Petr. 2, 1. 16.

ββ. Πονηρία bedeutet eigentlich eine Beschwerlichkeit, hernach eine schadenfrohe oder schadenbegierige Gemütsfassung, überhaupt und in weiterer Bedeutung aber eine jede unrechtmäßige, sonderlich lasterhafte, und mit Beleidigung anderer verknüpfte Gemütsneigung, Matth. 22, 18. Marc. 7, 22. 2 Tim. 3, 13.

γγ. Mit dem ganzen Ausspruch wil demnach der Apostel so viel sagen: nicht mit Beibehaltung der Laster und Sünden, die aus einer innern Zerrüttung, Fäulnis und Unordnung des Gemüts herrüren, auch von um sich greifender Art sind: da der Genitivus sowol eine Anzeige des Gegenstandes, als der Beschaffenheit und des Ursprungs, seyn kan, damit Paulus anzeigen wil, dergleichen Beschaffenheit würde

würde so unanständig und nachtheilig seyn für die wahre Zueignung Christi und seines Versönopfers, als immermehr der Sauerteig und die Geniessung desselben bey den Israeliten dem Genus des Osterlams und der Feier des Osterfestes nachtheilig und zuwider gewesen.

b. Der zweite Ausspruch des Beisatzes ist bejahungsweise abgefasset: ἀλλ' ἐν ἀζύμοις εἰλικρινείας καὶ ἀληθείας, sondern in und mit dem ungesäuerten Brodte der Lauterkeit und Warheit. Wobey dreierley zu erklären ist.

aa. Εἰλικρίνεια bedeutet eigentlich eine unvermengte Beschaffenheit einer Sache, oder die Abwesenheit aller Vermischung mit fremder, untauglicher und der Sache nicht gemässer Materie, 2 Cor. 1, 12. c. 2, 17. Phil. 1, 10. 2 Petr. 3, 1. Der Abstammung und Zusammensetzung nach wird dis Wort von κρίνω, ich richte, und dem veralteten εἴλη oder ἕλη hergeleitet, so die Sonnenstralen bedeutet. Folglich wird damit eine Sache angezeiget, die bey der hellesten Beurtheilung der Sonnenstralen, oder in den Sonnenstralen, rein befunden wird, ein Körper, der so glat ist, daß er die Sonnenstralen zurückwerfe, oder denselben zu vergleichen ist.

bb. Ἀλήθεια heist die Aufrichtigkeit und Uebereinstimmung eines Menschen mit sich selbst und seinem Endzweck, in Absicht seiner Handlungen und Worte sowol, als auch seiner Gemütsfassung. Folglich ist solches sowol den herschenden Lügen, der Verstellung, Falschheit und Heucheley, als auch der Unbeständigkeit entgegengesetzt, 3 Joh. v. 3. Röm. 3, 8.

Zuweilen wird im neuen Testament das Wort ἀλήθεια dem Schattenwerk und den Vorbildern des alten Testaments entgegen gesetzt, das Gegenbild anzuzeigen; daher einige Ausleger dis Wort auch an diesem Orte so verstanden haben: mit dem neuen Süßteig, der durch jenen vorgebildet worden. Welches doch aber hier nicht stat findet, indem der Zusammenhang und die beigefügten Ausdrücke anzeigen, daß der Apostel eine gewisse Eigenschaft und Obliegenheit der Gläubigen vorstellen und bestimmen wollen, so ihnen, bey würdiger Theilnemung an den göttlichen Wohlthaten und dem Versönungswerke Christi, zukomme. Indessen kan der Apostel auf die Beschaffenheit der ungesäuerten Brodte wol gesehen haben, womit Philo alexandrinus, in seinem Buch de vita contemplativa, zu vergleichen ist, da die ungesäuerten Brodte eine einfache, lautere, warhafte Speise, im Gegensatz der sauren Brodte, genant werden.

cc. Der Ausdruck, ἐν ἀζύμοις, heist, mit Enthaltung alles dessen, was einer solchen Beschaffenheit entgegen stehet, ihr zuwider lauft, sie unterbrechen und aufheben kan; ingleichen mit Befleißigung solcher Gemütsfassung, so aus dieser Lauterkeit und Warheit herrüret.

In

In einigen morgenländischen Uebersetzungen, als der äthiopischen, ist dieser Ausdruck ausgelassen; welches aber der Uebereinstimmung anderer Uebersetzungen und aller ächten und ältesten Handschriften des griechischen Textes, auch der Anführung der Kirchenväter, zuwiderläuft, und also keine Unrichtigkeit des Ausspruchs erweiset.

Epistel am 2 Ostertage,

Apostelgesch. 10, 34 = = 41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfare ich mit der Warheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet; 35. Sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. 36. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christum, welcher ist ein HErr über alles; 37. Die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte: 38. Wie GOtt denselbigen JEsum von Nazaret gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm. 39. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. 40. Denselbigen hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, 41. Nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwälten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel sind vier Stücke zu merken.

1. In dem ersten Theil der ganzen Apostelgeschichte, c. 1 = = c. 12, beschreibet der Verfasser derselben, Lucas, die Stiftung der christlichen Kirche in Palästina und der nächsten Nachbarschaft desselben Landes, welche sonderlich durch Petri Dienst geschehen; so wie er im zweiten Theil, c. 13 = = c. 28, die Stiftung derselben in den entferntern Gegenden unter den Heiden, ausser Palästina, sonderlich durch Pauli Dienst, erzälet.

2. In

2. In dem ersten Theil dieser Erzälung, c. 1 = = c. 12, komt zweierley vor.

a. Anfangs wird der Verlauf der zu Jerusalem geschehenen Begebenheiten, oder die Stiftung der christlichen Kirche in Jerusalem selbst, gemeldet, c. 1 = = c. 7.

b. Hernach wird die Stiftung und weitere Ausbreitung derselben in den übrigen Theilen von Palästina, c. 8 = = c. 12, beschrieben. Darin fünf Stücke vorkommen:

α. Die Bekehrung der Samariter, c. 8, 1 = 25.

β. Die Bekehrung des Kämmerers aus Morenland, c. 8, 26 = 40.

γ. Die Bekehrung Pauli, c. 9, 1 = 31.

δ. Die Reise Petri durch Judäam und die Ausbreitung des Evangelii daselbst, c. 9, 32 = 43.

ε. Die Bekehrung Cornelii und seines Hauses, dadurch die Ausbreitung der christlichen Kirche auf die Proselyten gekommen, c. 10, 1 = = c. 11, 18. Dahin diese Epistel gehöret.

3. Bey dieser letztern Erzälung komt zweierley vor:

a. Eine vorläufige Nachricht von den vorhergegangenen Umständen und Vorbereitung dazu, c. 10, 1 = 24. Da dreierley berichtet wird:

α. Die Beschaffenheit Cornelii, c. 10, 1 = 8.

β. Die Vorbereitung Petri auf diese Begebenheit durch ein Gesicht, c. 10, 9 = 20.

γ. Die wirkliche Abholung desselben, c. 10, 21 = 24.

b. Die Erzälung der Bekehrung Cornelii und seines Hauses selbst, c. 10, 25 = 48. Da wieder dreierley angefüret wird:

α. Eine anfängliche Unterredung Petri und Cornelii, v. 25 = 33.

β. Die eigentliche Predigt Petri selbst zur Bekehrung desselben, v. 34 = 43. In welchem zweiten Stück unsere Epistel befindlich ist.

γ. Die erfolgte Wirkung davon, v. 44 = 48.

4. Es ist dieser Abschnit eigentlich um des 40sten und 41sten Verses willen auf die öffentliche Begehung des Osterfestes verordnet worden, weil darin sowol der nachdrücklichste Beweis der Gewisheit der Auferstehung Christi und ihrer Glaubwürdigkeit vorgestellet, als auch der heilsame Gebrauch derselben aus dieser ganzen Rede Petri begreiflich gemacht wird.

II. Was **den Wortverstand und Inhalt derselben** betrift, so komt darin anfangs eine kurze historische Nachricht, v. 34; hernach aber die gehaltene Rede Petri selbst, v. 34 = 41, vor.

1. Die historische vorläufige Nachricht heist, v. 34, im Anfange: Ἀνοίξας δὲ Πέτρος τὸ στόμα, εἶπεν. Da dreierley zu merken ist.

a. Die Verbindung δὲ zeiget an, daß ein neuer Abschnit der Erzälung hier angehe, der sich aber aufs Vorhergehende beziehe, oder einen Gegensatz, Erfolg und Wirkung der vorhergehenden Rede Cornelii enthalte. Folglich beweiset diese Verbindung, daß Petrus mit dem ganzen Inhalt seiner Rede dem Cornelio eine Antwort auf seine Vorstellung und Anfrage ertheilen wollen.

b. Das Subjectum wird auf zwiefache Art vorgetragen.

α. Die erste Bezeichnung desselben geschiehet durch eine eigentliche Benennung der redenden Person: Πέτρος, Petrus, welcher einer der ältesten, ersten und vertrautesten Apostel des HErrn gewesen, durch dessen Dienst und Vortrag die erste Stiftung einer christlichen Gemeine zu Jerusalem vorgegangen, und dessen sich GOtt nach einer hinlänglichen Vorbereitung, c. 10, hier bedienen wollen, die erste Samlung der Heiden zum Antheil an dem Meßia zu veranstalten, und eine Gemeine zu Cäsarien zu stiften, damit solche vorgegangene Begebenheit desto weniger Widerspruch bey den mit jüdischen Vorurtheilen eingenommenen übrigen Christen haben möchte, bey denen das Ansehen Petri am meisten beigetragen, diesen Irtum zu verhüten, c. 11.

β. Die zweite Bezeichnung des Subjecti geschiehet durch einen Beisatz: ἀνοίξας τὸ στόμα, er hat seinen Mund aufgethan, das ist, vermöge einer Metonymie, er hat eine feierliche, ausfürliche, freimütige und offenherzige Rede zu halten angefangen, mit wohlüberlegtem Bedacht. Folglich wird damit angezeiget, es habe der Apostel Petrus, ohne Bedenklichkeit und Zurückhaltung aus einiger Scheu und Furcht vor seiner Gesellschaft, ganz frey zu reden angefangen, 2 Cor. 4, 13. c. 6, 11. Matth. 5, 2. Apostelgesch. 8, 35.

c. Das Prädicatum, εἶπεν, er sprach, zeiget an, daß die folgenden Aussprüche eigentliche und eigene Worte des Apostels Petri gewesen, die Lucas hier mittheilen wollen.

2. Die gehaltene Rede Petri selbst, v. 34-41, bestehet aus zween Abschnitten. Davon der erste, v. 34. 35, einen Eingang; der zweite aber, v. 36-41, einen kurzgefaßten Vortrag der gesamten Lehre von Christo enthält.

a. Der Eingang der Rede, v. 34. 35, fasset zwey Stücke in sich.

α. Der Gegenstand der ertheilten Versicherung Petri, oder die versicherte und vorgestelte Sache, ist in zween Sätzen anzutreffen.

א. Der erste Satz ist verneinungsweise abgefasset, v. 34, in den Worten: ὅτι οὐκ ἔστι προσωπολήπτης ὁ Θεός. Da zweierley zu erklären ist.

a. Das

a. Das Subjectum ist in diesem versetzten Satz zuletzt gesetzt worden: ὁ Θεὸς, GOtt, dessen geoffenbarter Wille über die Beschaffenheit der Glieder seiner Kirche, oder seiner Bundesgenossen, die eigentliche Vorschrift des Urtheils und Verhaltens der Menschen in dieser Sache seyn mus, nach dessen Willen also die ganze Sache entschieden werden mus; daher der Apostel auch desselben hier Meldung thut. Folglich wird damit angezeiget: derselbe GOtt, der berechtiget ist, den Zutrit zu seiner Gnadengemeinschaft und das Antheil daran, als Ober- und Eigentumsherr seines Volks, zu verstatten, wem er wil.

b. Das Prädicatum heist: οὐκ ἔστι προσωπολήπτης, ist kein Annemer der Person, oder des äussern Ansehens. Προσωπολημψία, die Parteilichkeit einer Person, bestehet in einer Neigung, jemanden solcher Nebenumstände wegen, die von seinem Verhalten nicht herrüren, einem andern vorzuziehen, oder in der Neigung, seine Gunst und Gewogenheit auf zufällige äussere Umstände, als, des Herkommens, Geschlechts, Würde, Standes, Ansehens, Gestalt, Eigentums ꝛc. zu gründen, mit Beiseitsetzung der eigentlichen innern Beurtheilungsgründe, so aus dem Verhalten der Menschen selbst hergenommen, Marc. 12, 14. Luc. 20, 21. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Eph. 6, 9. Col. 3, 25. 5 Mos. 10, 17. Ezech. 18, 1 f. Dergleichen nun, wil Petrus sagen, würde GOtt gewesen seyn, wenn er nur blos allein die Israeliten eines Antheils an seinen Gnaden- und Heilsgütern gewürdiget, alle andere Völker aber davon ausgeschlossen hätte, blos ihres Herkommens wegen. Dergleichen Vorurtheil die meisten Juden der damaligen Zeit, und die aus diesen bekehrte Christen, von GOtt gehabt, dessen Unrichtigkeit Petrus also bekennet, und damit so viel sagen wil: es würde solches eine offenbare Unvolkommenheit in GOtt seyn, dergleichen ja GOtt selbst an Menschen, sonderlich obrigkeitlichen Personen, hart bestrafet und misbilliget in der Schrift, daher unmöglich dergleichen Verhalten GOtt zugeschrieben werden könne.

2. Der zweite Satz, v. 35, wird bejahender Weise ausgedruckt: Ἀλλ' ἐν παντὶ - - αὐτῷ ἐστι. Da denn dreierley zu merken ist.

a. Die Verbindung, ἀλλὰ, sondern, zeiget an, daß alhier ein Gegensatz des Vorhergehenden vorkomme.

b. Das Subjectum, ἐν παντὶ - - δικαιοσύνην, wird zwiefach beschrieben.

aa. Die erste Beschreibung bezeichnet die innere Beschaffenheit dieser Personen, davon hier die Rede ist, in einem zwiefachen Ausspruch.

αα. Der erste Ausspruch von solcher innern Beschaffenheit heist: ὁ φοβούμενος αὐτὸν, wer ihn fürchtet, das ist, wer aus lebendiger Erkentnis der götlichen Volkommenheiten und Herschaft sich scheuet,

ihn zu beleidigen, oder seine Beleidigung für das gröste Uebel hält, folglich die Verbindlichkeit, den Willen GOttes und desselben geoffenbarte Vorschrift zu beobachten, erkennet und genemhält. Und diese Beschaffenheit wird als der Grund, Quelle und Umfang aller übrigen Pflichten und rechtmäßigen Handlungen der Menschen in mehrern Stellen der Schrift gebraucht. Folglich zeiget dieser Ausdruck noch mehr an, als die richtige Erkentnis GOttes; denn ob gleich dieselbe unentberlich ist und dabey vorausgesetzet wird, so schliesset doch dieser Ausdruck die gehörige Wirkung und den Einflus der Erkentnis GOttes in das Verhalten gegen denselben mit in sich, c. 13, 16. 26. c. 10, 2.

ββ. Der zweite Ausspruch von solcher innern Beschaffenheit lautet also: καὶ ἐργαζόμενος δικαιοσύνην.

αα. Die Verbindung, καὶ, zeiget an, daß ein Merkmal und Kenzeichen des Vorhergehenden, oder der angefürten Gottesfurcht, vorgestellet werden sol, so aus einer unausbleiblichen Folge daraus bestehet.

ββ. Der Gegenstand, δικαιοσύνην, die Gerechtigkeit, heist die Rechtmäßigkeit oder die Uebereinstimmung mit dem Gesetz und der göttlichen Vorschrift, sowol in Absicht der Gemütsfassung, als der sämtlichen Handlungen der Menschen, und gehet also hier weiter als auf blosse Almosen, auch weiter als auf die Leistung der gesellschaftlichen Pflichten, einem jeden das Seine zu ertheilen, indem die ganze Beobachtung der göttlichen Vorschrift dadurch angezeiget wird, Jes. 50, 10. c. 51, 1. 5. 7. c. 56, 1. 3. 8.

γγ. Das Verhalten dagegen heist: ἐργαζόμενος, wer damit umgehet, oder seine Beschäftigung daraus macht, dergleichen Rechtmäßigkeit zu erlangen und in der That zu erweisen, oder sich einer solchen Uebereinstimmung mit der Vorschrift und dem Willen GOttes sowol in seiner Gemütsfassung als in seinen Handlungen befleißiget.

Dieser Ausdruck ist fruchtbarer und nachdrücklicher, als wenn es hiesse, δικαια ἔργα ποιεῖν, indem damit angezeiget wird, daß jemand, was recht ist vor GOtt, und nach desselben Willen, sowol wisse und genemhalte, als auch wirklich beobachte und sein vornemstes Geschäfte daraus mache. Die Participialwortfügung zeiget an, daß von einer dauerhaften Fertigkeit die Rede sey.

bb. Die zweite Beschreibung zeiget die äussere Beschaffenheit desselben an, in den Worten: ἐν παντὶ ἔθνει, in allem Volk, das ist, von was für Geschlecht und Herkommen sonst im übrigen ein solcher bezeichneter Mensch auch seyn mag, der diese Beschaffenheit hat, oder zu was für einer bürgerlichen Gesellschaft er gehören mag, Offenb. Joh. 5, 9. Folglich ist hier nicht die Rede von gottesdienstlichen Gesellschaften, welches das Wort

ἔθνος

ἔθνος nie bedeutet, daher hier auch keine Gleichgültigkeit des Lehrbegrifs göttlicher Warheiten daraus gefolgert und hergeleitet werden kan, von was für einer Religion jemand auch sey, als welche Gleichgültigkeit durch die übrige Beschreibung dieser Personen, ihrer innern Beschaffenheit nach, ausgeschlossen wird, indem die zwo Kenzeichen derselben ohne möglichste Annemung der richtigsten Erkentnis GOttes und seiner geoffenbarten Heilsordnung nicht stat finden können; es kan niemand GOtt fürchten, ohne die richtige Erkentnis der Offenbarung GOttes anzunemen.

c (S. 459). Das Prädicatum wird also ausgedruckt: δεκτὸς αὐτῷ ἐστι, ein solcher Mensch ist ihm angenem und wohlgefällig. Eigentlich heist δεκτὸς so beschaffen, daß er in seine Gemeinschaft und in den Genus seiner Gnade hat aufgenommen werden können. Und das füret der Apostel als den Grund und Inbegrif aller unaufhörlichen wahren Wohlfart eines Menschen an, dem alsdenn wenig daran gelegen seyn kan, wie er von andern Menschen beurtheilet und aufgenommen werde, ob gleich alle Unterthanen GOttes, oder alle ächte Glieder des Gnadenreichs GOttes, verbunden seyn, einen solchen Menschen auch in ihre Geselschaft anzunemen, den GOtt in seine Gemeinschaft aufnimt, oder zur Annemung für fähig erkläret. Es ist also dieser Ausdruck der Verwerflichkeit eines Menschen bey GOtt und in Absicht der gottesdienstlichen Geselschaft entgegengesetzt, Luc. 4, 24. Röm. 5, 2. Phil. 4, 18. Sprüchw. 10, 24. Ezech. 28, 38. Folglich wird mit diesem Ausspruch angezeiget, das Herkommen der Menschen von einem gewissen Volke, ihr äusseres Verhältnis gegen die bürgerliche Geselschaft, und die daraus herrürende Lebensart und Beruf, schliesse niemanden von der Gemeinschaft GOttes und seinem Reiche, oder der christlichen Kirche, aus, wenn nur die übrige rechtmäßige Beschaffenheit bey jemanden stat finde.

β (S. 458). Das Verhalten Petri dagegen, oder die Versicherungsformel, stehet v. 34: ἐπ' ἀληθείας καταλαμβάνομαι.

α. Der Hauptausdruck, καταλαμβάνομαι, heist, ich fasse und begreife es nun, ich finde mich davon völlig überzeuget, nemlich aus den Begebenheiten, die ihm Cornelius vorher erzälet, und welche Petrus mit Recht als unverwerfliche Beweise der göttlichen Gemeinschaft mit Cornelio, und als unleugbare Merkmale des göttlichen Wohlgefallens, angesehen, c. 4, 13. Eph. 3, 18. Folglich liegt ein zwiefaches Bekentnis darin: 1) ein Geständnis seiner vorigen Unwissenheit, Ungewisheit und herschenden Zweifel, so er noch in dieser Sache gehabt, aus Vorurtheilen des Judentums; 2) ein Bekentnis der vorgegangenen Aenderung seiner Einsichten, Vorurtheile und Zweifel, da er sagen wil, der Augenschein dieser Begebenheit habe ihm völlig solchen Zweifel benommen, und ihn vom Gegentheil einiger

ger vorhergegangenen Vorurtheile dergestalt überzeuget, daß er nun die Unrichtigkeit derselben völlig einsehe, und begreife, daß es GOtt unanständig seyn würde, so zu verfaren, wie er gemutmasset habe.

ב. Der Beisatz: ἐπ' ἀληθείας, warhaftig, in der That und Warheit, ist eine Umschreibung eines Adverbii, darin eine Betheurung dieser ganzen gethanen Versicherung lieget, damit der Apostel sagen wil: er rede das nicht aus Menschengefälligkeit, dem Cornelio zu gefallen, und ihm zu schmeicheln, oder aus Verstellung und Verbergung seiner heimlichen Gedanken, sondern mit nötiger Aufrichtigkeit, nach seiner innern Ueberzeugung. Zugleich sol dadurch die Wichtigkeit und Erheblichkeit der Sache, davon er redet, ingleichen die eigene Bewunderung und starke Gemütsbewegung des Apostels, angezeiget werden, die er dabey empfunden, c. 4, 27.

b (S. 418). Der eigentliche Vortrag des Apostels Petri selbst ist v. 36-41 enthalten, darin der Apostel einen kurzgefasten Auszug der ganzen Lehre von Christo ertheilet. Es bestehet aber derselbe Vortrag aus zweien Stücken.

α. Das erste Stück ist eine Vorstellung des Wandels Christi auf Erden, oder die Beschaffenheit des Verhaltens Christi, v. 36-39. Welche denn zwiefach ist.

א. Zuförderst findet sich eine algemeinere Vorstellung davon, v. 36. 37, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz stehet v. 36 und im Anfange des 37sten Verses, welcher eigentlich zum 36sten Verse mit gehöret, in den Worten: Τὸν λόγον, ὃν ἀπέστειλε - - - ὑμεῖς οἴδατε. Ueberhaupt ist dabey folgendes zu bemerken. Die Wortfügung und Verbindung dieser Worte wird auf verschiedene Weise angenommen: 1) Einige Ausleger nemen den 36sten Vers als einen volständigen Satz allein, und rechnen die Anfangsworte des 37sten Verses zum folgenden. Da denn wieder drey Auslegungsarten angenommen werden, diese Wortfügung begreiflich zu machen: a) Entweder, daß eine Ellipsis angenommen werde, die so zu ergänzen sey: ἀκούσατε οὖν oder δὲ τὸν λόγον, höret das Wort, das GOtt gesandt an die Kinder Israel ꝛc. daß also, nach dem vorhergegangenen Eingange, v. 34. 35, hiemit der Hauptvortrag der eigentlichen Rede des Apostels angehe. Welche Auslassung aber theils ungewönlich, auch, wenn man diese Worte gar mit in den Text nemen wolte, wider die Uebereinstimmung aller Abschriften und Uebersetzungen streitet; theils auch den Zusammenhang mit dem Nachfolgenden eher schwerer als leichter machen würde. b) Oder, daß der Anfang dieses 36sten Verses als eine Protasis des Folgenden angesehen, und nach einer gewönlichern und leichtern Ellipsi im Anfange nur mit κατὰ ergänzet werde: κατὰ τὸν λόγον

γον - - - ὑμεῖς οἴδατε, das ist, nach derselben Verkündigung, die GOtt gesandt hat den Kindern Israel, wisset ihr die Sache, so in Judäa geschehen. Welches aber den Zusammenhang dunkel machen, und der Sache selbst nicht gemäs seyn würde, denn Cornelius hatte den Inhalt dieser Predigt nicht so wol gehöret, daß Petrus sich darauf als einen Grund der Erkentnis berufen können; sodann müste doch noch ohne Noth eine Auslassung vorausgesetzet werden, die man aber nicht ohne Grund erdichten, oder, wenn andere Verbindungswege übrig sind, nicht annemen mus. c) Oder es wird von andern so angenommen, daß der Anfang des 36sten Verses: τὸν λόγον, ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ, ein ganz besonderer vollständiger Satz sey, und es heissen solle: das Wort, so GOtt gesandt an die Israeliten, dasselbe ist der HErr über alles. Nach dieser Meinung würde denn α) das Subjectum in dem Ausdruck, τὸν λόγον, zu finden seyn. Allein diese Erklärung hat folgende zwo Schwierigkeiten: ℵ) Es müste, nach dieser Deutung, durch ὁ λόγος das selbständige Wort verstanden werden, wie Joh. 1, 1. 14. 1 Joh. 5, 7. Offenb. Joh. 19, 13. Welche Bedeutung doch theils nur allein in Johannis Schriften angetroffen wird, und daher unwarscheinlich ist, daß sie alhier stat finden solle, es sey denn, daß man die Stellen, Luc. 1, 2. Apostelgesch. 20, 32 Hebr. 4, 12, auf eine unwarscheinliche Weise auch dahin rechnen wolte; theils dem Zusammenhange alhier zuwider seyn würde, da es sonst gleich darauf in dem folgenden δι' αὐτοῦ heissen müste, nemlich λόγου, an stat διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ. ב) Es müste der Accusativus, τὸν λόγον, nach einem sehr seltenen Græcismo, an stat des Nominativi, gesetzt seyn, um des nachfolgenden Verbi und Articuli postpositivi willen, nach welchem sich zuweilen, jedoch selten, die vorhergehenden Worte zu richten pflegen, daß also dieses um ὃν ἀπέστειλε willen im Accusativo stehen müste, verglichen mit 1 Cor. 10, 16. 1 Petr. 2, 7. Matth. 21, 42. β) Das Prädicatum würde alsdenn in den Worten liegen: οὗτός ἐστι πάντων Κύριος, dieses selbständige Wort ist der HErr über alles. Welches aber ein versetzter und sehr unter einander geworfener Satz seyn würde, wenn gleich sonst diese Wortfügung an sich erweislich ist. 2) Die andere Meinung bestehet darin, daß füglicher die Anfangsworte des 37sten Verses mit hieher zu diesem Satz gerechnet, und also, ohne Absonderung vom Vorhergehenden, damit verbunden werden, welche um deswillen zuletzt gesetzt worden, weil sie auch mit zu dem Nachfolgenden gehören und sich darauf beziehen, darin durch eine epexegetische Apposition eine weitere Erleuterung des Vorhergehenden beigefüget wird. Und da bedarf es gar keiner Ergänzung. Nach dieser Wortfügung ist bey der Erklärung der Worte selbst insbesondere zweierley zu erwegen.

aa. Der

aa. Der Gegenstand dieser Wissenschaft oder Erkentnis Cornelii und seines Hauses ist v. 36 in den Worten enthalten: Τὸν λόγον -- πάντων Κύριος. Da zweierley zu merken ist.

αα. Der Hauptausdruck heist: τὸν λόγον, welcher die Rede bedeutet, oder eine Nachricht, Erzälung, Botschaft und Lehre. Daß der Apostel diesen Ausdruck hier braucht, zeiget an, daß die von Christo bey seinem Wandel auf Erden verkündigte, und mit seiner Sendung, auch ganzem Versönungswerk, verknüpfte Heilsordnung das wichtigste sey von dem, so man von Christo zu wissen nötig habe, welches der Apostel den Zuhörern gleich anfangs zu Gemüte füret, und daß dis also wichtiger sey, als seine Wunderwerke, die nur zur Bestätigung seiner Lehre gedienet.

ββ. Hierauf folget ein dreifacher Beisatz.

ΝΝ. Der erste Beisatz: ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ, fasset zween Ausdrücke in sich.

aa. Der erste heist: ὃν ἀπέστειλε. Dis ist ein elliptischer Ausdruck, da aus v. 34 das Subjectum zu ergänzen ist, Θεὸς, welches GOtt gesandt hat. Das Zeitwort, ἀποστέλλειν, wird sonst nur von Personen gebrauchet, zuweilen aber auch, wie Apostelgesch. 13, 26, von einer Rede oder Lehre, und zeiget an, GOtt habe sie veranstaltet, abgefertiget, besorget und befördert. Dadurch denn sowol der götliche Ursprung dieser Predigt, als auch die damit verknüpfte götliche Kraft und die Absicht GOttes dabey vorgestellet wird, daß sie als ein Mittel zur Bearbeitung der Menschen gebraucht werden solle. Darin zugleich theils die untriegliche Glaubwürdigkeit dieser Predigt, theils auch die Verbindlichkeit zur Annemung derselben, gegründet ist.

bb. Der zweite Ausdruck des Beisatzes heist: τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ, den Kindern Israel. So werden die Juden genant nach ihrer Herkunft und Abstammung von den Erzvätern, sonderlich von Jacob, welchem GOtt, bey der Erneuerung des Gnadenbundes mit ihm, den Namen Israel gegeben, den eigentlichen Grund ihrer Anforderung und Anwartschaft an dem Gnadenreiche GOttes zu bestimmen, Matth. 27, 9. Luc. 1, 16. Apostelgesch. 7, 37. Röm. 9, 27. 2 Cor. 3, 7. 13. Folglich wil der Apostel mit diesem ganzen Ausspruch anzeigen, die Sendung der götlichen Offenbarung und Lehre sey bis dahin eigentlich nur den Israeliten geschehen, und es habe ein grosser Vorzug derselben darin bestanden, daß sie die ersten gewesen, denen GOtt seine Heilsordnung bekant gemacht, ohne die übrigen jemals davon ausgeschlossen zu haben; auch sey das Lehramt Christi selbst nur auf die Israeliten eigentlich und zu allernächst gegangen, Matth. 10, 5. 6. Luc. 24, 47. Apostelgesch. 1, 8. c. 13, 46. Ps. 147, 19 f.

בב. Der

בב. Der zweite Beisatz: εὐαγγελιζόμενος εἰρήνην διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, zeiget den Hauptinhalt dieser ganzen Lehre und den annemungswürdigen Ueberbringer derselben an.

aa. Der Gegenstand, oder die verkündigte Sache, liegt in dem Wort: εἰρήνην, den Frieden. Dis bedeutet die Abwesenheit und Aufhebung aller von jemanden besorglichen Gefar, ingleichen den ungestörten Genus aller nur ersinlichen Wohlfart; welches hier von der geistlichen Wohlfart, die man aus der Versönung und Vereinigung mit GOtt, und aus dem Genus seiner Freundschaft, zu erwarten hat, verstanden werden mus, Eph. 6, 15. c. 2, 13. Jes. 52, 7. c. 57, 19. Luc. 2, 14. Joh. 14, 27.

bb. Das götliche Verhalten dagegen ist in den übrigen Worten ausgedruckt: εὐαγγελιζόμενος διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ.

aaa. Das Zeitwort, εὐαγγελίζεσθαι, bedeutet die Ankündigung einer erwünschten, höchst erfreulichen, angenemen, und zwar gegenwärtigen, Sache. Womit folglich alhier angezeiget wird: 1) dieser Friede, den GOtt predigen lassen, sey nicht von den Menschen gefordert, oder ihn zu veranstalten ihnen auferleget worden, noch auch ihnen möglich zu verschaffen, sondern von GOtt selbst verschaffet und angetragen worden; er sey auch nicht erst als eine künftige Wohlthat verheissen, welches im alten Testament geschehen, sondern als eine gegenwärtige durch Christum angekündiget worden; 2) das habe GOtt gethan, das ist, es sey solches von GOttes wegen, oder in seinem Namen, mit seiner Genemhaltung und der thätigsten Erweisung, ja durch unmittelbare Veranstaltung desselben, geschehen, c. 5, 42. c. 8, 4. 12. 25.

bbb. Der Ueberbringer dieser Verkündigung wird in den Worten angezeiget: διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, durch JEsum, den Christ, das ist, durch JEsum von Nazaret, Mariä Sohn, der sich eben dadurch als den verheissenen Meßiam erwiesen hat, welcher auch, nach den götlichen Verheissungen und mehrmaligen Zusagen im alten Testament ein grosser Prophet, Lehrer, Engel, oder Gesandter GOttes und Bote des Friedens, seyn sollen, ja eben dazu mit dem Geiste GOttes gesalbet worden, Jes. 61, 1, folglich sich auch am besten dazu geschickt, weil er der Urheber und Stifter des Friedens gewesen, Eph. 2, 14. Dadurch denn aufs neue sowol die Glaubwürdigkeit dieser Botschaft, als auch die Erheblichkeit und Wichtigkeit des Inhalts derselben, angezeiget werden sol.

גג. Der dritte Beisatz lautet also: οὗτός ἐστι πάντων Κύριος. Da zweierley zu erklären ist.

aa. Der Ausdruck, πάντων Κύριος, der HErr aller, kan sowol im Neutro verstanden werden, daß es heisse, der Oberherr

herr aller Dinge und Geschöpfe, als auch zunächst im Masculino, daß es bedeute, aller Menschen, nicht nur der Juden, sondern auch der Heiden, das ist, aller Völker des Erdbodens: weil er nicht nur der göttlichen Natur nach ihrer aller Schöpfer und Erhalter ist, und, durch die Aufnam der Menschheit in die persönliche Vereinigung mit der Gottheit, auch der Menschheit das Eigentum und die Herschaft aller Dinge mitgetheilet worden; sondern weil er auch durch seine Erlösung ein neues Eigentum und Recht über alle Geschöpfe, und sonderlich über die Menschen, erhalten und sich zu wege gebracht, Röm. 9, 5. c. 10, 12. Matth. 28, 18. Joh. 17, 2. Ps. 8, 7. Offenb. Joh. 5, 9. 10.

bb. Der Ausdruck, οὗτός ἐστι κ. τ. λ. dieser ist der HErr ꝛc. gehet auf Christum, der zunächst namhaft gemacht worden, und nicht auf Θεὸν, v. 34. Dieser Ausspruch wird beigefüget; 1) theils die Misdeutung und übeln Folgen der vorhergehenden Aussprüche zu verhüten, damit die Zuhörer Petri und die Leser diese Person nicht für einen blossen Boten und Gesandten, zum Nachtheil ihrer herschaftlichen Vorzüge, halten möchten; 2) theils zu vermeiden, daß die Absicht dieser Botschaft und der Inhalt des verkündigten Friedens nicht blos auf die Israeliten allein möchte eingeschränkt werden, ob sie wol an dieselben zunächst ergangen, und er bey seiner persönlichen Predigt ihnen vornemlich das Evangelium verkündiget habe: daher der Apostel anzeigen wil, daß die Beschaffenheit Christi, oder das Antheil und die algemeine Herschaft desselben über alle Menschen, das Gegentheil erfordere; 3) theils sol die Verbindlichkeit zur algemeinen Annemung dieser Verkündigung, oder Predigt, angezeiget werden.

bb (S. 464). Ihr Verhalten dagegen druckt Petrus mit diesen Worten, im Anfange des 37sten Verses, aus: ὑμεῖς οἴδατε, ihr selbst wisset diese Predigt, das ist, ihr habt eine hinlängliche zuverläßige Nachricht und Erkentnis davon erhalten; da sich Petrus also auf das von dem Meßia gefürte Lehramt und auf den erfreulichen Inhalt seiner Lehre berufet, als auf eine Sache, die damals in der Gegend jederman bekant gewesen, wovon auch Cornelius und die Seinigen notwendig müssen Nachricht bekommen haben, so daß sich Petrus darauf bey ihnen berufen können, und es daher nicht erst nötig gewesen, diese Lehre ihnen jetzo entweder erst aufs neue bekant zu machen, oder ihnen zuzumuten, dieselbe auf seine Aussage anzunemen. Folglich sol diese Vorstellung die Unleugbarkeit der ganzen Sache, und die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht, anzeigen.

b (S. 462). Der zweite Satz stehet v. 37 in den Worten: Τὸ γενόμενον ῥῆμα - - - ὁ ἐκήρυξεν Ἰωάννης. Da denn zwey Stücke zu merken sind.

aa. Der

aa. Der Hauptausdruck heist: Τὸ γενόμενον ῥῆμα καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας.

αα. Der Ausdruck, τὸ γενόμενον ῥῆμα, kan zweierley bedeuten: 1) die geschehene Sache selbst, wie ῥῆμα manchmal diese Bedeutung hat; oder aber 2) füglicher, das Wort, so ergangen ist. Die Wortfügung hänget noch von dem vorhergehenden Satz, οἴδατε, ab, und zeiget also an: ihr wisset, was geschehen, oder das Wort, so erschollen und sich ausgebreitet hat. Welches denn um deswillen zuletzt vorkomt, weil es zur Erleuterung des vorhergehenden Ausspruchs, und zum Beweis desselben, beigefüget wird.

ββ. Die Worte, καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, durch das ganze Land Judäa, müssen in einer weitern Bedeutung genommen werden, daß das gesamte von den Juden damals bewonte und nach ihren Gesetzen eingerichtete Land Palästina, nicht aber blos der mittägige Theil, der auch wol in der engsten Bedeutung so genant wird, verstanden werde, c. 1, 8. c. 9, 31. Folglich wil Petrus damit sagen, eine Sache oder Begebenheit, die durch ein so grosses ganzes Land verkündiget worden, könne unmöglich unbekant geblieben seyn.

bb. Hierzu komt noch ein zwiefacher Beisatz, in den übrigen Worten des 37sten Verses, in zweien Stücken.

αα. Das erste Stück heist: ἀρξάμενον ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, nachdem sie angegangen von Galiläa. Wenn man 1) durch ῥῆμα die Sache selbst verstehet, so kan damit auf das ganze Leben Christi gesehen werden, weil Christus sein ganzes Privatleben, vor dem Antrit seines öffentlichen Lehramts, daselbst zugebracht, Luc. 1, 26 f. c. 4, 16. Matth. 13, 54. Oder 2) wenn ῥῆμα die Predigt bedeutet, so wird angezeiget, daß das öffentliche Lehramt Christi in Galiläa sowol zuerst angefangen, als auch am meisten daselbst geführet worden; welches erweislich ist aus Matth. 4, 12. verglichen mit Joh. 2, 11. Jes. 8, 23. c. 9, 1.

Weil Galiläa zunächst an Cäsarien gestossen, ja dasselbe mit zu Galiläa gehöret hat, so füret der Apostel Petrus mit Fleis diesen Umstand an, der Glaubwürdigkeit und des Nachdrucks wegen.

ββ. Das zweite Stück des Beisatzes heist: μετὰ τὸ βάπτισμα, ὃ ἐκήρυξεν Ἰωάννης, nach der Taufe, die Johannes geprediget.

ΝΝ. Das Wort, τὸ βάπτισμα, die Taufe, bedeutet hier nicht sowol die Lehre Johannis, um κηρύσσειν willen, oder die reichliche Verkündigung göttlicher Warheiten, als vielmehr die gottesdienstliche Abwaschung der Menschen mit Wasser, welche Johannes als ein Gnadenmittel und Zeichen der Sinnesänderung, und Aufnam der Menschen in die göttliche Gemeinschaft, gebraucht hat.

בב. Die Worte, ὃ ἐκήρυξεν Ἰωάννης, zeigen an, Johannes habe diese Taufe nicht nur mit seiner Predigt begleitet, sondern auch jederman, als ein Herold und ausserordentlicher Gesandte GOttes, dazu aufgerufen und eingeladen, Marc. 1, 4. Luc. 3, 3 f.

Der Apostel füget diesen Umstand hinzu, 1) theils zu erklären, was er durch τὸ ῥῆμα γενόμενον eigentlich verstehen wolle, daß er nemlich seine verkündigte Predigt in seinem Leben anzeige; 2) theils die Wichtigkeit und Erheblichkeit dieser Lehre oder Predigt, dazu Johannis Amt eine feierliche Vorbereitung gewesen, anzuzeigen, weil er in grossem Ansehen damals gestanden; 3) theils aber begreiflich zu machen, wie diese Lehre Christi damals in Palästina niemanden unbekant seyn können, da Johannis Predigt schon so viel Aufsehens gemacht, und sich auf die Predigt Christi bezogen.

ב (S. 462). Hierauf folget eine genauere und ausfürlichere Vorstellung von Christo, v. 38. 39, in vier kurzen Sätzen.

a. Der erste Satz, v. 38, in den Worten, Ἰησοῦν - - καὶ δυνάμει, kan zwiefach angenommen werden: 1) entweder als ein einfacher Satz: wie GOtt JEsum von Nazaret gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft, dergleichen Versetzung auch vorkomt Röm. 12, 3. Matth. 12, 36; 2) oder besser, um alle Versetzung der Worte zu vermeiden, kan man diesen Abschnit als zween verbundene Sätze ansehen, da sie so viel sagen wollen: JEsum von Nazaret, nemlich wisset ihr, und habt gehöret, wie GOtt denselben gesalbet ꝛc. Da also zween Aussprüche vorkommen.

aa. Der erste Ausspruch: Ἰησοῦν τὸν ἀπὸ Ναζαρέτ, ist also zu übersetzen: JEsum von Nazaret müsset ihr wissen. Diese Benennung ist der gewönlichste Name gewesen, welcher Christo bey seinem Leben und Wandel auf Erden von dem Orte seiner Erziehung, und seines längsten Aufenthalts daselbst wie auch gefürten Lehramts wegen, beigeleget worden; wie die Juden ihre Lehrer von dem Orte ihrer Geburt zu benennen pflegen, Apostelgesch. 2, 22. Matth. 2, 23, da denn der Accusativus von dem vorhergehenden Zeitwort οἴδατε, v. 37, regieret wird. Folglich thut nun der Apostel noch eine neue Meldung dessen, was er als eine ihnen schon bekante und durch das gemeine Gerücht an sie gelangte Sache voraussetzet.

bb. Der zweite Ausspruch heist: ὡς ἔχρισεν αὐτὸν ὁ Θεὸς Πνεύματι ἁγίῳ καὶ δυνάμει.

αα. Die Partikel ὡς kan daß und wie bedeuten, daß sowol die Sache selbst, als die ausserordentliche Art und bedenkliche Wirkung derselben, angezeiget werde, folglich diese Partikel sowol versicherungsweise, als auch als ein Beweis, nicht aber vergleichungsweise, gegeben werde.

ββ. Der

ββ. Der Ausdruck, Πνεῦμα ἅγιον, der heilige Geist, bedeutet hier die dritte Person des göttlichen Wesens, welcher die zur Bestätigung der göttlichen Warheiten verrichtete Wunderwerke, die sowol Christus selbst gethan, als die seine Apostel verrichtet, zueignungsweise in der Schrift beigeleget werden, c. 4, 27. Jes. 61, 1 f.

γγ. Der Ausdruck, δύναμις, bedeutet überhaupt das Vermögen, die Kraft, die Hinlänglichkeit einer Person zu gewissen Verrichtungen. Nach dem biblischen Gebrauch aber wird dis Wort in engerm Verstande sehr häufig, wie hier, gesetzt, die wunderthätigen Kräfte und Vermögen anzuzeigen, oder die Fähigkeit, übernatürliche und von einer Almacht herrürende Verrichtungen zu bewerkstelligen. Und da ist es zuweilen durch eine Metonymie an stat der Wunderwerke selbst gesetzt worden, Apostelgesch. 1, 8. c. 2, 22. c. 8, 13. c. 19, 11. Röm. 15, 13. 19.

δδ. Der Ausdruck, ἔχρισεν αὐτὸν ὁ Θεὸς, GOtt hat ihn mit dieser Sache, dem heiligen Geist und seiner wunderthätigen Kraft, gesalbet, zeiget zweierley an: 1) er habe ihn reichlich damit versehen und ausgerüstet; 2) er habe ihn eben dadurch zu einer öffentlichen Person, zu dem verheissenen grossen Gesalbten und Gevolmächtigten bestellet, oder den allerthätigsten Beweis gefüret durch diese Wunderwerke, daß er der verheissene Christ, oder der Gesalbete GOttes, sey. Folglich wird damit angezeiget, wer die Wunderwerke Christi gehöret habe und wisse, welche damals niemand unbekant gewesen, der könne die Götlichkeit seiner Sendung, ja die Richtigkeit dieser Warheit, daß er der Christ sey, und die Glaubwürdigkeit seiner ganzen Lehre, ohne Versündigung an GOtt selbst und Verleugnung desselben, nimmermehr in Zweifel ziehen.

b. Der zweite Satz ist sowol eine Erklärung, als ein Beweis des Vorhergehenden, und enthält zween Aussprüche.

aa. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten: ὃς διῆλθεν - - - τοῦ διαβόλου. Da folgendes zu merken ist.

αα. Der Ausdruck, ὃς διῆλθεν, zeiget an, es sey JEsus von Nazaret bey seinem öffentlichen Lehramt umher gegangen, um dadurch mehrern Personen nützlich und brauchbar zu werden, auch allen Verdacht einer heimlichen Unruhe, Aufwiegelung und Aufrurs des Volks gegen die Römer, desto mehr zu vermeiden, ja der algemeinen Prüfung eines jeden im jüdischen Lande sich besser darzustellen, und bekanter zu werden, daher abermals seine Lehre und die Wirkung seines Wandels nicht unbekant seyn können, c. 8, 4.

ββ. Das Wort εὐεργετῶν, wohlthuend, zeiget an, daß Christus bey diesem seinem Wandel auf Erden aus Wohlthun, ohne

ne eigenen Vortheil, oder aus Erzeigung besonderer Wohlthaten, sein einiges und eigenes Werk gemacht, oder daß er seine wunderthätige Gewalt, aller Feindseligkeit und Widerstandes ohnerachtet, niemals zur Beschädigung anderer gebraucht, sondern zur Besserung der Umstände der Menschen angewandt habe, Matth. 20, 28. Joh. 10, 32, verglichen mit Apostelgesch. 4, 9.

γγ. Der Ausspruch, καὶ ἰώμενος πάντας τοὺς καταδυναστευομένους ὑπὸ τοῦ διαβόλου, sol anzeigen, es haben sich diese Wunderwerke dadurch am thätigsten bewiesen, daß er alle, die vom Teufel überwältiget gewesen, oder durch leibliche Besitzung des Teufels auf ausserordentliche Weise in seine Gewalt geraten, und von ihm gemishandelt worden, geheilet oder gesund gemacht, ohne jemals einen einigen vergeblichen Versuch gethan zu haben; daß also damit nicht angezeiget werden sol, daß niemand damals besessen geblieben, sondern nur, daß er keinen ohne Hülfe von sich gelassen habe. Folglich wird damit angezeiget, obgleich der Grad und die Arten der Besitzung sehr verschieden gewesen, so habe sich doch die Kraft Christi und seine Güte auf alle dieselben erstrecket.

Der Apostel füret sonderlich diese Art der Wunderwerke an, 1) weil sie eine der gröstен und unleugbarsten Arten gewesen, und auch bey den Juden dafür gehalten worden; 2) weil diese Verrichtung Christi den gewönlichsten und feindseligsten Verdacht, und die Lästerung der Juden wider Christi Wunderwerke, am thätigsten widerlegen können, als wenn er durch ein Verständnis mit dem Teufel dergleichen Wunderwerke verrichte, solches auch daher von Christo selbst als die thätigste Widerlegung angefüret worden, Matth. 12, 24; 3) weil diese Art der Wunderwerke die algemeine Absicht seines Lehramts, seines Versönungswerks und geoffenbarten Warheiten, am deutlichsten entdecken können, so darin bestanden, daß er gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, geistlicher und leiblicher Weise, Hebr. 2, 14. 1 Joh. 3, 8. 1 Mos. 3, 15. Joh. 16, 11.

Diese Vorstellung seines Wandels hat damals auch bey seinen Zuhörern den Anstos seines Kreuzestodes verhüten sollen, indem damit angezeiget worden, daß er nicht Missethaten, oder über ihn entstandener Unruhen und Empörungen wegen, hingerichtet worden, auch nicht dazu hätte können gezwungen werden, sondern daß er sich freiwillig dargestellet, und daß die Juden sich unverantwortlich versündiget, die so viel Wohlthaten von ihm erhalten.

bb. Der zweite Ausspruch heist, v. 38 am Ende: ὅτι ὁ Θεὸς ἦν μετ' αὐτοῦ, denn GOtt war mit ihm, welches auch so übersetzet werden kan: weil GOtt mit ihm gewesen. Dis zeiget an, die Wunderwerke, die Christus bey seinem Lehramte verrichtet, sonderlich die Befreiung von der Gewalt des Teufels, seyen ein unleugbarer Beweis gewesen, nicht nur des götlichen Wohlgefallens an seiner Person, und der volkom-

volkommenen Genemhaltung seiner Lehre und ganzen Verhaltens, sondern bestätige auch die göttliche Zufriedenheit und Genemhaltung seines ganzen Lehramts und Versönungswerks, so dadurch ein göttliches Versicherungssiegel bekommen. Folglich wird damit gesaget, GOtt habe seinen Einflus in diese Person, seinen Beistand und Mitwirkung mit derselben, auf die thätigste Weise dargethan durch diese Wunderwerke, und damit die Göttlichkeit seiner Sendung erwiesen, 2 Cor. 5, 19. Col. 2, 9. Joh. 10, 37. 38. Marc. 1, 25 = 27. c. 9, 25.

c. Der dritte Satz stehet v. 39: Καὶ ἡμεῖς ἐσμεν - - - ἐν Ἱερουσαλὴμ. Dieser Abschnit wird zur Vermerung der Glaubwürdigkeit und Gewisheit des Vorhergehenden noch hinzugefüget. Da denn zweierley zu betrachten ist.

aa. Das Subjectum heist: καὶ ἡμεῖς, und wir. Dadurch können in weiterm Verstande alle Jünger und Begleiter, oder Gesärten, Christi verstanden werden. In dem eigentlichsten und engern Verstande aber, welcher hier der Sache, dem Zusammenhange und der Absicht der redenden Person gemässer ist, werden damit die zwölf beständigen Begleiter Christi bey der Fürung seines Lehramts vom zweiten Jahr an, oder die Apostel, verstanden. Der Pluralis ist gesetzt, die Glaubwürdigkeit und zuverläßige Gewisheit dieses Zeugnisses zu erweisen, daß alle übrige Apostel mit Petro übereingestimmet, und er es nicht allein gewesen, auf welchem dieses Zeugnis und desselben Glaubwürdigkeit beruhe.

bb. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: ἐσμὲν μάρτυρες - - - ἐν Ἱερουσαλὴμ. Da folgendes zu erklären ist.

αα. Der Gegenstand, in den Worten: πάντων, ὧν ἐποίησεν - - - ἐν Ἱερουσαλὴμ, fasset zweierley in sich.

אא. Der Hauptausspruch heist: πάντων, ὧν ἐποίησεν, aller der Dinge, sowol seiner gepredigten Lehren, als auch seiner Wunderwerke und der übrigen Handlungen, die er gethan, bey seinem ganzen gefürten unsträflichen Wandel und Amte. Damit der Apostel anzeigen wil, daß sein Wandel in nichts anders bestanden, als im Wohlthun und in solchen Handlungen, die diesem Endzweck gemäs gewesen, und also nichts enthalten, was dieser Beschaffenheit entgegen gewesen, oder sie im geringsten verdächtig machen können.

בב. Der Beisatz heist: ἔν τε τῇ χώρᾳ τῶν Ἰουδαίων καὶ ἐν Ἱερουσαλὴμ, sowol in dem gesamten Lande der Juden, wodurch das ganze Palästina verstanden wird, wie v. 37, als auch in Jerusalem. Womit der Apostel sagen wil, es habe diese Person an beiden Orten sich aufgehalten, er habe sowol in den kleinern Landstädten von Palästina, als auch in der

Haupt-

Hauptstadt des jüdischen Volks, in dem Siz der bürgerlichen und gottesdienstlichen Oberherschaft, vor den Vorstehern dieses Volks, sein Verhalten bezeuget, und zwar habe er an beiden Orten gleiches Verhalten blicken lassen, und sich vor den Augen der Obrigkeit und des Volks auf einerley Weise dargestellet; welches denn aber das Verhalten der Obrigkeit und des Volks desto unverantwortlicher gemacht, c. 1, 8. Joh. 3, 34.

Johannes der Täufer hat dergleichen niemals gethan, daher ein Vorzug Christi vor Johanne und seinem Lehramt einigermassen hiemit angezeiget wird.

ββ. Das Verhalten der Apostel dagegen heist: ἐσμὲν μάρτυρες, wir sind Zeugen davon, das ist, wir sind nicht nur im Stande und fähig, alle diese aus dem gehabten Augenschein uns bekante Dinge durch unsere Aussage zu bestätigen, sondern wir halten uns auch dazu verbunden, ja machen unser eigentliches Werk daraus; wir erkennen, daß dieses die Absicht GOttes und der Endzweck Christi gewesen, warum er uns zu immerwärenden Zuschauern seiner Wunderwerke gehabt, und uns zu beständigen Begleitern erwälet, ein Zeugnis davon abzustatten, die Nachricht davon auszubreiten, den gegenseitigen Erzälungen zu begegnen, allen Verdacht und üble Nachrede zuwiderlegen, und der Vergessenheit zuvorzukommen, c. 5, 32. 2 Petr. 1, 16.

Zugleich wil der Apostel sowol seine Verbindlichkeit, diese Wunderwerke bekant zu machen, anzeigen, als auch seine Volmacht zu dergleichen freimütigen Verkündigung den Zuhörern vorstellen. Darin denn zugleich die Verbindlichkeit der Zuhörer zur Annemung enthalten ist.

d. Der vierte Satz ist auch noch v. 39 enthalten, in den Worten: ὃν ἀνεῖλον κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλου. 1) Ueberhaupt ist dabey zu bemerken: Es enthalten diese Worte das Ende und den Ausgang des Lebens Christi, so der Apostel beifüget als eine gleichfals ganz bekante Sache, die damals aus dem Gerücht Cornelio, ja jederman zu Cäsarien, notwendig bekant seyn müssen, a) theils, den Verdacht zu verhüten, als sey der Ausgang Christi der vorhergegangenen Beschaffenheit nachtheilig, und der Erzälung seiner Wunderwerke nicht gemäs gewesen; b) theils die Warheit und Unleugbarkeit seiner Auferstehung desto gewisser darzuthun, als welche ohne den Tod, und ohne Gewisheit des vorhergegangenen Todes, nicht würde stat gefunden haben, bey einer gewaltsamen Hinrichtung aber, sonderlich durch gerichtliche Volziehung eines obrigkeitlich gefälten Todesurtheils, und vornemlich durch die Todesart, die an ihm volzogen worden, kein Betrug so leicht vorgehen können, und also der Tod weit ungezweifelter seyn müssen, als sonst bey irgend einer andern Art des Todes; c) theils das Aergernis des Widerspruchs der meisten Juden, ingleichen auch der mit der Annemung dieser Lehre unzertrenlich verknüpften

knüpften Leiden, dem Cornelio und seinen übrigen Zuhörern gleich anfangs zum voraus bekant zu machen, und den Anstos daran zu verhüten und abzulenen. 2) Insonderheit ist hieben folgendes zu erleutern.

aa. Der Hauptausspruch heist: ὃν ἀνεῖλον, welchen sie hingerichtet, abgethan und aus dem Wege geräumet haben: da der Apostel Petrus die Urheber dieser That nicht bekant macht, durch die mehrere Zahl aber anzeiget, daß es ihrer viele gewesen, die dazu behülflich gewesen und etwas beigetragen, sonderlich die Vorsteher des Volks, die damals niemanden unbekant seyn können. Es wird aber die Unverantwortlichkeit dieses Verfarens in diesem ganzen Zusammenhange vorgestellet, eine solche Person, v. 38, von solcher Beschaffenheit, Verdiensten und Vorzügen, so zu empfangen und abzulonen und aus dem Wege zu räumen.

Das Zeitwort ἀνεῖλον, welches der zweite Aoristus von ἀναιρέω ist, kan zugleich theils auf die Art des gewaltsamen Todes mit gezielet haben, da man ihn von der Erde erhöhet, theils auch auf eine geheime und entferntere Art die Absicht solches Todes anzeigen, die in der Erhöhung desselben bestanden, Joh. 12, 32. c. 3, 14.

bb. In dem Beisatz wird die bestimte Art des Todes näher angezeiget: κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλου, da oder indem sie ihn an ein Holz gehänget. Dis zeiget an, 1) daß die Hinrichtung desselben auf eine gewaltsame Weise geschehen, und durch Volziehung eines richterlichen Ausspruchs und Todesurtheils vorgenommen worden; 2) daß es eine der schmerzlichsten, schimpflichsten und empfindlichsten, ja die nach dem israelitischen Gesetz mit dem Fluch belegte Todesstrafe des Kreuzes gewesen, 5 Mos. 21, 23, darauf Paulus Gal. 3, 13 gesehen, verglichen mit Apostelgesch. 5, 30. c. 2, 23.

β (S. 462). Hierauf komt nun die Vorstellung der erfolgten Erhöhung Christi durch die vorgegangene Auferstehung desselben von den Todten, v. 40. 41, in zween Sätzen.

N. Der erste Satz stehet v. 40 in den Anfangsworten: Τοῦτον ὁ Θεὸς ἤγειρε τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, diesen hat GOtt auferwecket am dritten Tage.

a. Das Subjectum, ὁ Θεὸς, zeiget an, GOtt selbst habe diese Veränderung Christi gewirket, weil dergleichen Wunderwerk, als das Aufleben eines Todten ist, ohne götliche Kraft und Wirkung nicht geschehen kan. Es mus aber dieser Ausdruck, Θεὸς, hier sowol wesentlich von dem gesamten dreieinigen GOtt und allen götlichen Personen, als auch persönlich, insonderheit von dem Vater, verstanden werden, der mehrmals schlechthin in der Schrift GOtt genant wird, und dem diese Handlung der Auferstehung Christi, nach der Haushaltung der götlichen Werke, gemeiniglich zugeschrieben wird, weil sie nicht nur mit seiner Genemhaltung, sondern auch aus und durch

seine Wirkung geschehen, als wodurch seine Zufriedenheit mit der durch Christum geleisteten Genugthuung oder volkommenen Erfüllung aller seiner Anforderungen, und der Versönung der Menschen mit ihm, aufs thätigste und unleugbarste bezeuget worden. Welches erweislich ist aus Apostelgesch. 2, 24. 32. c. 3, 15. c. 4, 10. c. 13, 30. Röm. 4, 24. c. 8, 11; ingleichen, was die Absicht betrift, aus 1 Cor. 6, 14. c. 15, 5; sonderlich aber aus Hebr. 13, 20, verglichen mit Apostelgesch. 16, 37 f.

b. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten enthalten.

aa. Der Hauptausspruch heist: τοῦτον ἤγειρε, diesen hat GOtt auferwecket, das ist, die Wiederherstellung der getrenneten Gemeinschaft des Leibes und der Sele bewerkstelliget, folglich ihn in den Stand des erneuerten natürlichen Lebens versetzet.

bb. Der Beisaz heist, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, am dritten Tage, welches also zu nemen ist, daß er einen Theil des ersten und dritten Tages und den ganzen zweiten Tag im Grabe zugebracht; als welcher Zeitraum sowol nötig als hinlänglich gewesen, seinen wirklichen Tod zu bestätigen, und die unleugbare Richtigkeit desselben darzuthun, Matth. 12, 40. c. 27, 63. 64.

2. Der zweite Satz, v. 40. 41, bestehet in der Bestätigung der Unleugbarkeit dieser seiner Auferstehung. Da denn folgendes zu merken ist.

a. Der Hauptausspruch heist: Καὶ ἔδωκεν αὐτὸν ἐμφανῆ γενέσθαι.

aa. Der Gegenstand des göttlichen Verhaltens wird in diesen Worten ausgedruckt: αὐτὸν ἐμφανῆ γενέσθαι, daß er offenbar würde, oder erscheine, sichtbar, anderer Empfindung und Augenschein dargestellet werde, 1 Joh. 1, 1. Marc. 16, 14. Apostelgesch. 1, 3. c. 13, 31. Joh. 21, 1.

bb. Das Verhalten GOttes gegen diese Sache liegt in dem Wort ἔδωκε, nemlich ὁ Θεὸς, GOtt hat solches gegeben. Damit angezeiget wird, 1) GOtt habe dergleichen veranstaltet, bewerkstelliget, zur Wirklichkeit gebracht, gutbefunden und besorget; 2) er habe solches als eine Wohlthat andern zum Besten und Nutzen verschaft, es sey als eine Gabe und Geschenk GOttes anzusehen, dadurch er anderer Vortheile befördert habe, indem dergleichen nicht um Christi, sondern um der Menschen willen nötig gewesen.

b. Darauf folget noch ein ausfürlicher Beisaz, der in einer Bezeichnung der Personen bestehet, denen diese Wohlthat eigentlich, zunächst und unmittelbar wiederfaren, als worauf die Glaubwürdigkeit der Sache hauptsächlich ankomt, v. 41, und zwar auf eine zwiefache Weise.

aa. An-

aa. Anfangs wird solches **verneinungsweise** vorgetragen: οὐ παντὶ τῷ λαῷ, nicht allem **Volk**. Durch das **Volk** wird hier nicht blos der gemeine Pöbel, im Gegensatz des ansenlichsten Theils desselben, oder der obrigkeitlichen Personen, verstanden, wie das Wort zuweilen in der Schrift diese Bedeutung hat; sondern es bedeutet das ganze israelitische Volk, die gesamte bürgerliche und gottesdienstliche Gesellschaft der **Juden**, so hier das Volk im ausnemenden Verstande genant wird, darunter auch selbst die Jünger **Christi** mit begriffen gewesen, welches auch der Beisatz, παντὶ, noch mehr anzeiget: nicht dem gesamten **Volke**, ohne Unterschied und besondere Bestimmung der Eigenschaften und Fähigkeiten desselben. Es ist aber solches, daß sich **Christus** nicht dem ganzen Volk gezeiget, geschehen, 1) **theils**, weil die **Juden** durch ihr vorhergegangenes Verhalten gegen **Christum** sich solcher neuen Wohlthat unwürdig, ja unfähig gemacht; 2) **theils**, weil GOtt die Vergeblichkeit davon, ja den Misbrauch desselben zu neuen und weitern Versündigungen, vorhergesehen, da die Ausflucht von einer vorgegangenen Zauberey unausbleiblich würde erfolget seyn; 3) **theils**, weil die Ueberzeugung derselben durch das Zeugnis der Jünger **Christi** zum nochmaligen Versuch ihrer Bekerung und Besserung volkommen hinlänglich gewesen, verglichen mit **Joh.** 14, 22 f. alwo **Christus** solches den Jüngern als ein Vorrecht ihres Verhaltens verspricht.*)

bb. Hiernächst werden die Personen **bejahungsweise** ausgedruckt, und zwar auf eine zwiefache Art.

αα. Durch eine eigentliche Anzeige derselben geschiehet es in den Worten: ἀλλὰ μάρτυσι - - - ἡμῖν. Welche Anzeige zwiefach ist.

ΝΝ. Die kürzere Meldung derselben heist: ἡμῖν, **uns**, das ist, sowol den **Gläubigen** an **Christum** überhaupt, als denen insgesamt, die bis nach seinem Tode beharlich in seiner Gemeinschaft geblieben, dergleichen Erscheinung wiederfaren ist, 1 **Cor.** 15, 6; als auch insonderheit, um der Beisätze willen, den **Aposteln**, als welche nicht nur die ersten und ausdrücklichen, sondern auch die meisten und feierlichsten Erscheinungen **Christi** genossen, auch um der künftigen Amtsverrichtungen willen, dazu sie bestimt waren, derselben am meisten bedurft haben, v. 39.

ΒΒ. Sodann wird diese Anzeige weiter bestimt durch eine solche Beschreibung der Apostel, die zugleich den Grund dieser ganzen

*) Sehr gründlich ist dieses auch ausgeführet in der erst kürzlich herausgekommenen Schrift: Die Warheit der Geschichte von der Auferstehung JEsu ꝛc. wider **Edelmans** Angriffe vertheidiget von **Joh. Friedrich Gutschmid**, mit einer Vorrede D. **Siegm. Jac. Baumgartens**, (Halle, 1753 in Octav,) S. 37 f. S. 128 f.

Veranstaltung enthält, in den Worten: μάρτυσι τοῖς προκεχειροτονημένοις ὑπὸ τοῦ Θεοῦ.

aa. Der Ausdruck μάρτυσι, als Zeugen, hat hier die Bedeutung, wie v. 39, und zeiget an, daß die Apostel im Stande, ja verbunden seyn, Zeugen der Auferstehung Christi insonderheit zu seyn, c. 2, 37. 41. c. 5, 12. 14. c. 1, 22.

bb. Der Ausdruck, τοῖς προκεχειροτονημένοις ὑπὸ τοῦ Θεοῦ, die wir dazu von GOtt vorher erwälet worden sind, ist metonymisch gesetzt, indem χειροτονεῖν eigentlich heist, durch Handausstrecken seine Stimme jemanden bey einer Wahl ertheilen, welches denn hier von GOtt gebraucht wird, ohnerachtet dergleichen äusserliches und sinliches Zeichen bey der göttlichen Wahl wegfält. Das Zeitwort προχειροτονεῖν ist also eigentlich ein zwiefach zusammengesetztes Wort, von πρὸ, χεὶρ und τείνω, und die Präposition πρὸ zeiget die vorläufige Erwälung und Bestimmung an. Es wil demnach dieses zweierley sagen: 1) sie seyen vorher dazu erwälet, zubereitet, mit nötiger Fähigkeit und Volmacht versehen und ausgerüstet worden; womit der Apostel auf die durch Christum geschehene Erwälung, und auf seine besorgte Vorbereitung der Apostel, auch auf seinen Umgang mit ihnen, zielet: 2) solche Vorbereitung sey von GOtt geschehen, sowol von Christo unmittelbar und eigentlich, als auch von dem in und mit ihm wirkenden gesamten dreieinigen GOtt, Gal. 1, 1. 15. Röm. 1, 1 f. Dadurch sowol die höchste Glaubwürdigkeit und Zuverläßigkeit dieser von GOtt bestelten Zeugen, und ihrer Aussagen, als auch die hohe Verbindlichkeit dieser Zeugen, solcher ihrer Bestellung gemäs zu handeln, angezeiget wird.

ββ. Hierauf folget noch eine weitere Beschreibung derselben durch beigefügten Beweis ihrer Hinlänglichkeit zu solchem Zeugnis, oder ihrer Glaubwürdigkeit, in den letzten Worten des 41sten Verses. Da ein gedoppelter Ausspruch vorkomt.

ΝΝ. Der Hauptausspruch heist: οἵτινες συνεφάγομεν καὶ συνεπίομεν αὐτῷ, die wir, oder da und indem wir mit ihm gegessen und getrunken haben, das ist, einen sehr genauen und vertrauten Umgang mit ihm gehabt, folglich alle Gelegenheit genossen, von der Richtigkeit und Gewisheit überzeuget zu werden, daß diese uns erschienene und wirklich lebendige Person, die kein Schatten oder Traum gewesen, eben dieselbe sey, mit welcher wir vorher so oft umgegangen, mit der wir gegessen, getrunken, folglich ein unverwerfliches Zeugnis von derselben ablegen können; indem dergleichen Essen und Trinken nicht nur einen längern Aufenthalt Christi bey ihnen erfordert, sondern auch beweiset, daß die Jünger nicht vor Schrecken und Erstaunen

ausser sich gewesen, da ihnen sonst das Essen und Trinken wol würde vergangen seyn, Luc. 24, 43. Joh. 21, 12.

בב. Der Beisatz, μετὰ τὸ ἀναστῆναι αὐτὸν ἐκ νεκρῶν, gehöret besser zu den unmittelbar vorhergehenden letzten Worten, als daß er durch eine ungegründete Parenthesin davon getrennet werde, da einige diese Parenthesin vom Anfange des 41sten Verses, οὐ παντὶ τῷ λαῷ, annemen, und die Worte, μετὰ τὸ ἀναστῆναι, zum Ausgange des 40sten Verses rechnen, andere aber sie in der Mitten von dem Worte οἵτινες anheben; indem dieser Beisatz den eigentlichen Beweis der Auferstehung Christi ausmacht, der in dem Umgange mit Christo nach seiner Auferstehung lieget, da Petrus dieses anführet, um zu verhüten, daß man nicht solches Essen und Trinken auf den vorhergehenden Umgang Christi mit seinen Jüngern bey seinem Wandel und Begleitung auf Erden deuten möge; woraus zwar die Möglichkeit und Fähigkeit dieser Personen, ihn am besten wieder zu erkennen, dargethan und begreiflich gemacht werden kan, verglichen mit v. 39, die doch aber zum Beweis der wirklichen Auferstehung Christi nicht hinreichen, und versichern würde, daß die Apostel mit ihm nach seiner Auferstehung umgegangen. Folglich beweiset der Apostel Petrus damit die Unleugbarkeit und Gewisheit seiner Auferstehung.

Epistel am 3 Ostertage,
Apostelgesch. 13, 26 – 33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abrahams, und die unter euch GOtt fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. 27. Denn die zu Jerusalem wonen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbater gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllet. 28. Und wiewol sie keine Ursach des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. 29. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, namen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. 30. Aber GOtt hat ihn auferwecket von den Todten. 31. Und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. 32. Und wir auch verkündigen euch die Verheis-

sung, die zu unsern Vätern geschehen ist, 33. Daß dieselbige GOtt uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, daß er JEsum auferwecket hat.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel

ist viererley zu merken.

1. Mit dem 13ten Kapitel der Apostelgeschichte gehet der zweite Theil dieses Buches an, oder die Nachricht von der Anrichtung der Gemeine Christi unter den Heiden, sonderlich durch den Dienst des Apostels Pauli: da der erste Abschnit, c. 13 und 14, die Beschreibung der ersten Reise Pauli und Barnabä unter die Heiden ausmacht.

2. In dieser Erzälung von solcher Reise, c. 13. 14, komt dreierley vor:

a. Die Abfertigung, Bestellung und Anschickung Pauli ꝛc. zu dieser Reise, c. 13, 1⁄3.

b. Die Verrichtung auf dieser Reise, und der eigentliche Verlauf derselben, c. 13, 4 ⁄⁄ c. 14, 23.

c. Die Rückreise desselben nach Antiochien in Syrien, c. 14, 24⁄ 28.

3. Unter den Verrichtungen, die auf solcher Reise vorgegangen, c. 13, 4 ⁄⁄ c. 14, 23, kommen zwo Hauptbegebenheiten vor.

a. Der Aufenthalt und die Begebenheiten dieser beiden reisenden Lehrer, Pauli und Barnabä, in Cypern, c. 13, 4⁄ 12.

b. Das Vornemen und die Begebenheit auf ihrer Reise zu Antiochien in Pisidien, c. 13, 13⁄ 52. Da zuförderst erzälet wird, was in der Synagoge der Juden mit Paulo vorgegangen, oder die daselbst von dem Apostel Paulo gehaltene feierliche Rede, c. 13, 13⁄ 41, alwo

α. Nach der historischen Nachricht, v. 13⁄ 16,

β. Die eigentliche Rede selbst, v. 16⁄ 41, folget, welche aus zween Abschnitten bestehet:

N. Der erste Abschnit, v. 16⁄ 25, enthält eine Vorbereitung der Zuhörer, darin der Apostel Paulus die Sendung des aus Davids Geschlecht herstammenden und durch Johannis Zeugnis bestätigten JEsu, als die gröste Wohlthat, so den Israeliten wiederfaren, und darauf alle vorhergehende Wohlthaten GOttes abgezielet, anfüret.

2. Der zweite Abschnit ist v. 26⁄ 41 enthalten, darin eine Ermanung der Zuhörer zur Annemung dieser erfreulichen Botschaft von solcher Wohlthat vorkomt. Davon denn unsere Epistel den ersten Theil ausmacht.

4. Es ist dieser Abschnit aufs Osterfest zur öffentlichen Betrachtung verleget worden, aus zwo Ursachen:

a. Theils

a. Theils um der v. 30. 31 vorkommenden Meldung der unleugbaren Auferstehung Christi willen.

b. Theils um der v. 32 f. im Beschlus vorgetragenen Theilnemung willen an dieser Wolthat, vermittelst der Verkündigung derselben, da nemlich gezeiget wird, wie andere auch abwesende Menschen an dieser grossen Begebenheit, durch richtige Nachricht davon, Theil nemen können und sollen.

II. Was den Inhalt und die Auslegung dieser Epistel selbst betrift, so bestehet dieselbe aus zweien Stücken: davon das erste, v. 26 - 31, den ersten Antrag dieser erfreulichen Botschaft an die damaligen Zuhörer; der zweite aber, v. 32. 33, den nähern Antrag derselben, durch Vorhaltung der ihnen nun besonders erzeigten Wohlthat, in sich fasset.

1. In dem ersten Abschnit komt also der erste Antrag dieser erfreulichen Botschaft an die damals gegenwärtigen Zuhörer, vor, v. 26 - 31. Darin sowol ein kurzgefaster Antrag, v. 26; als auch eine weitere Ausfürung desselben, v. 27 - 31, zu finden ist.

a. Die kurze algemeine Nachricht von diesem Antrage, v. 26, bestehet in zweien Stücken.

α. Das erste Stück ist eine Anrede und Bezeichnung der Personen, mit denen er es zu thun gehabt, oder seiner Zuhörer. Welche Anrede von zwiefacher Art ist.

א. Die erste ist eine algemeinere Anrede, in den Anfangsworten: Ἄνδρες ἀδελφοί, ihr Männer, Brüder. Es ist dis eine gewönliche Anrede der Juden gewesen, welche sie in öffentlichen Versamlungen der Israeliten gebraucht, 1) weil dergleichen ganze Versamlung eigentlich aus Mansperſonen bestanden, darum eben der Ausdruck, ἄνδρες, Männer, hier gebraucht wird, als welche eigentlich nur die Glieder der Versamlung ausgemacht, obgleich auch Weibsperſonen, die verheiratet gewesen, jedoch abgesondert und auf eine entferntere Weise, derselben mit beiwonen können; ingleichen 2) weil sie sich unter einander theils des gemeinschaftlichen Ursprungs wegen von Einem Stamvater, theils ihres gleichmäßigen Verhältnisses wegen gegen GOtt, als Brüder angesehen, und ihre Liebe bezeugen wollen, v. 15. 38. c. 1, 16. c. 2, 29. 37. c. 7, 2. c. 15, 7. 13. c. 22, 1. c. 23, 1. c. 28, 17.

Folglich sollen die Zuhörer durch diese Anrede Pauli sowol von seiner Beschaffenheit, als Gemütsfassung zugleich, versichert werden, daß er nicht nur ein Israelit, wie sie, sey, sondern es auch mit ihnen vornemlich in dieser Rede recht gut meine. Zugleich haben sie auch dadurch an ihre Vorrechte und Obliegenheiten sollen erinnert werden.

ב. Die

2. Die zweite ist eine besondere Anrede der beiden Hauptarten von Zuhörern, die der Apostel damals vor sich gehabt.

a. Die erste Art derselben wird mit diesen Worten bezeichnet: υἱοὶ γένους Ἀβραάμ, ihr Söhne des Geschlechts Abrahams. Dadurch werden die eigentlichen gebornen Israeliten verstanden, die durch eine ununterbrochene Erbfolge ihrer Vorfaren ihre Herkunft von Abraham aufweisen konten, und sich nicht nur den ungläubigen Heiden weit vorzogen, sondern auch selbst vor den Judengenossen und derselben Nachkommen sich grosse Vorzüge und gottesdienstliche Vorrechte beilegten, 2 Cor. 11, 22. Phil. 3, 5. Luc. 3, 8. c. 19, 9. Joh. 8, 33. Röm. 9, 7.

Der Ausdruck, γένους, ist nur zum Unterschied beigefüget, da sonst die Benennung der Söhne Abrahams hinlänglich geschienen hätte, weil die andern Glieder des israelitischen Volks, in gewisser Absicht auch Kinder Abrahams heissen können, dem Glauben und der Lehre Abrahams nach, nicht aber dem Geschlechte nach. Daher dieser Zusatz die Herkunft derselben noch mehr und deutlicher anzeigen sollen. Und diese nennet der Apostel, der Gewonheit des Volks nach, zuerst.

b. Die zweite Art der Zuhörer wird also ausgedruckt: καὶ οἱ ἐν ὑμῖν φοβούμενοι τὸν Θεὸν, und die unter euch, das ist, in dieser Versamlung, GOtt fürchten. Diese Benennung ist nicht sowol eine Bezeichnung der wahren, ächten, oder in rechter Gemütsfassung gegen GOtt stehenden Israeliten, als vielmehr eine Benennung der Proselyten, welche von den Juden beständig so genant worden, weil sie nicht der Geburt und Abstammung wegen zur Haltung des Gesetzes Mosis verpflichtet gewesen, auch nicht durch Zusage ihrer Vorfaren, sondern aus Erkentnis und Ehrfurcht gegen GOtt sich selbst dazu bequemt gehabt; welche Personen an andern Orten der Apostelgeschicht σεβόμενοι Θεὸν, GOtt verehrende, genant werden, als v. 50. c. 16, 14. c. 17, 4. 17. c. 18, 7. Daß aber ein ansenlicher Theil der damaligen Versamlung aus Proselyten bestanden, erhellet aus dem 43sten Vers. Folglich behält der Apostel diese Benennung, ohne zu entscheiden oder zu versichern, daß sie alle eine wahre innere Furcht GOttes gehabt, davon das Gegentheil hernach offenbar worden.

β. Das zweite Stück betrift den Inhalt der Rede selbst, oder die Versicherung, die Paulus diesen Leuten ertheilet, in den Worten: ὑμῖν ὁ λόγος τῆς σωτηρίας ταύτης ἀπεστάλη, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Wobey zweierley zu erwegen ist.

א. Das Subjectum, ὁ λόγος τῆς σωτηρίας ταύτης, das Wort dieses Heils, wird auf zwiefache Weise erkläret. 1) Einige verstehen es von Christo selbst, als dem selbständigen Worte GOttes, wobey die

die vorhergehende Epistel zu vergleichen ist, *) c. 10, 36, und zwar sonderlich um deswillen, weil unmittelbar vorher, v. 23 - 25, Christi Meldung geschehen sey, und nicht des Evangelii oder der Lehre von Christo. Welche Auslegung aber theils wider die gewönliche Bedeutung der Worte streitet, indem, ausser den Schriften Johannis, dis Wort λόγος niemals weder schlechthin ohne Beisatz, noch mit dergleichen Beisatz, wie hier, Christum bezeichnet, ja in der heiligen Schrift niemals so vorkomt; theils wider den Zusammenhang und die Sache selbst, indem hier diese Israeliten in Pisidien den eigentlichen Juden und Einwonern in Palästina entgegengesetzet werden, als welchen ausser Palästina Christus nicht unmittelbar, sondern nur vermittelst des Evangelii gesandt worden, welches sie von den Aposteln gehöret und bekommen haben. 2) Besser wird es demnach von dem Evangelio verstanden, oder der erfreulichen Nachricht von Christo und dem von ihm erworbenen Heil. Da denn zweierley zu merken ist.

a. Ὁ λόγος τῆς σωτηρίας, die Lehre des Heils, das ist, der Errettung vom Elende und Untergange, wird es darum genant, theils weil das durch Christum erworbene Heil den Hauptinhalt desselben ausmacht, daß also der Genitivus, τῆς σωτηρίας, eine Anzeige des Inhalts und des Gegenstandes ist; theils weil es auch ein Mittel ist, solches Heil den Menschen mitzutheilen und zuzueignen, c. 5, 20, verglichen mit Röm. 1, 16, daher es auch der Genitivus des Endzwecks und der Wirkung ist.

b. Der Beisatz, ταύτης, dieses, beziehet sich auf die vorhergegangene Meldung Christi, v. 23 - 25, und sol anzeigen, daß der Apostel nicht von einer gegenwärtigen leiblichen Errettung der Israeliten rede, sondern von der Erlösung, so durch den Meßiam geschehen, und durch so manche göttliche Gesandten vorherverkündiget worden.

2. Das Prädicatum heist: ὑμῖν ἀπεστάλη.

a. Der Hauptausdruck, ἀπεστάλη, es ist gesandt, so auch c. 10, 36 schon da gewesen, zeiget an, daß die Verkündigung dieses Worts auf ausdrücklichen Befel GOttes und durch desselben Veranstaltung, nicht aber nur zufälliger Weise, an sie ergangen sey, folglich auch nicht ohne Beleidigung GOttes könne verachtet und verworfen werden.

b. Der Beisatz, ὑμῖν, euch, ist hier im Gegensatz der in Palästina wonenden Juden gebraucht, die sich auf eine unverantwortliche Weise der Frucht dieser göttlichen Wohlthat verlustig gemacht, und GOtt veranlasset hatten, andern diese Nachricht ertheilen zu lassen. Folglich wil der Apostel damit sagen: der Inhalt dieser Botschaft gehe sie sowol, als andere,

*) S. 463 f.

ja auch mit einigem Vorrecht sie noch näher, als andere, an, da sie Kinder der Väter seyn, denen diese Verheissung geschehen, wie er hernach v. 32 deutlich anzeiget. Und da GOtt ihnen, vor andern in der Zerstreuung lebenden Israeliten, die Wohlthat erzeiget, daß er ihnen diese Botschaft ohne ihr Zuthun und Bemühen überbringen lassen, so seyen sie nicht nur berechtiget, sondern auch höchlich verpflichtet, dieselbe gebührend anzunemen.

b (S. 479). Die weitere Ausfürung dieser Botschaft enthält eine historische Erzälung der vornemsten Stücke des Ausgangs Christi, oder dessen, was sich mit dem Tode Christi und seiner Auferstehung zugetragen, v. 27-31. Welches der Apostel aus folgenden Absichten anfüret: 1) theils die Zuhörer von der Göttlichkeit und dem wichtigen Inhalt dieser Botschaft zu überzeugen; 2) theils Grund zu geben, warum dieselbe ihnen, den entferntern Israeliten, nunmehr an- und vorgetragen werde, mit Vorbeigehung und Ausschliessung der in Palästina befindlichen nähern Juden, die ein näheres Antheil daran haben, und vor derselben Annemung in die Gemeinschaft und Genus dieser Lehre; welches die ätiologische Verbindungspartikel γὰρ anzeiget, welche sonst keinen Zusammenhang mit dem vorigen hätte; 3) theils wil dadurch der Apostel zugleich das sonst zu besorgende Aergernis der Juden in Palästina verhüten und beantworten, auch die Zuhörer warnen, sich nicht gleichen Verbrechens schuldig zu machen, welches gleiche Strafe nach sich ziehen würde, und also zu verursachen, daß diese Botschaft auch von ihnen genommen, und mit ihrer Beiseitsetzung andern würde überbracht werden. Es enthält aber diese ganze Ausfürung theils eine Vorstellung der gegen Christum verübten Feindseligkeiten, v. 27-29; theils eine Anzeige der von GOtt übernommenen Auferweckung desselben, v. 30. 31.

α. Die Vorstellung der gegen Christum ausgeübten Feindseligkeiten, wodurch die Juden in Palästina Christum verworfen, bestehet, v. 27-29, aus drey Sätzen.

א. Der erste Satz ist v. 27 enthalten, und dabey folgendes zu erwegen.

a. Das Subjectum, oder die feindseligen Personen, werden auf zwiefache Art bezeichnet.

aa. In Absicht ihrer äussern Beschaffenheit ist hier eine zwiefache Beschreibung derselben anzutreffen.

ααα. Die erste ist von algemeinem Umfange, und heist also: οἱ γὰρ κατοικοῦντες ἐν Ἱερουσαλὴμ, denn die Einwoner Jerusalems, der heiligen Stadt, welche des bey ihnen befindlichen Tempels wegen vor andern sich der Erkentnis GOttes und gehörigen Verehrung desselben und seiner Boten hätte befleißigen sollen, auch vor andern Gelegenheit gehabt, den

so

so oft bey ihnen befindlichen JEsum von Nazaret recht kennen zu lernen, und von der Göttlichkeit seiner Sendung überzeuget zu werden. Es ist dieser Ausdruck synecdochisch zu nemen, und mus von dem grösten Theil der Einwoner verstanden werden, indem sie nicht alle dieses Verbrechens sich theilhaftig gemacht. Es braucht aber der Apostel diese Beschreibung, anzuzeigen, daß diese Feindseligkeit gegen Christum nicht allen in Judäa lebenden Juden, auch nicht den Fremdlingen zu Jerusalem, sondern eigentlich und hauptsächlich den Bürgern und Einwonern dieser Stadt, zuzuschreiben sey, und wil ihnen damit begreiflich machen, daß die äussern grösten Vorzüge, als die Einwoner in Jerusalem gehabt, niemanden vor den schwersten Versündigungen gegen GOtt bewaren, c. 12, 23. c. 3, 13. 14.

ββ. Die zweite Beschreibung ist eingeschränkter und genauer bestimt: καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῶν, und, oder insbesondere darunter, weil sie sonst unter jenen schon mit begriffen gewesen, ihre Obersten, das ist, die Vorsteher sowol der gottesdienstlichen Geselschaft, als des gemeinen Wesens der Juden. Dadurch die Hohenpriester und Vorsteher des Sanhedrins oder des hohen Raths zu Jerusalem verstanden werden, die nicht nur Häupter ihres Gottesdienstes gewesen, sondern auch eine obrigkeitliche und richterliche Gewalt, doch unter römischer Botmäßigkeit, über das Volk gehabt. Womit der Apostel sagen wil, das Verhalten dieser Leute sey zwar sehr strafbar, und straf barer als des gemeinen Mannes, Christo aber und seiner Sache gar nicht nachtheilig, indem daraus sehr begreiflich sey, daß der Neid und die Misgunst, oder die Beisorge, bey ihrem lasterhaften Verfaren um ihr Ansehen und geistliche Gewalt durch Christum zu kommen, dergleichen Verfaren veranlassen und nach sich ziehen können, Matth. 21, 38. 42. 45. Joh. 11, 47. 57. c. 18, 29. Matth. 26, 66.

bb. In Absicht der von ihnen verübten Feindseligkeiten gegen Christum komt gleichfals eine zwiefache Beschreibung derselben vor.

αα. Die erste heist: τοῦτον ἀγνοήσαντες, indem oder da, weil, sie diesen JEsum von Nazaret nicht erkant und angenommen.

אא. Das Wort τοῦτον beziehet sich deutlich auf v. 23. 25, und den darin namhaft gemachten JEsum, da der Apostel sagen wil: ob gleich dieser JEsus von Nazaret alle Merkmale und Kenzeichen des Meßiä gehabt, indem er unstreitig aus Davids Nachkommen gewesen, und von Johanne auf eine so feierliche und von ihnen selbst für götlich gehaltene Art für den Meßiam erkant und bestätiget worden; so haben sie ihn doch verworfen.

בב. Ihr Verhalten, ἀγνοήσαντες, zeiget hier nicht sowol eine leidentliche Unwissenheit, als vielmehr eine thätige Versagung des

Beifals an, und heist also dis Wort nicht sowol blos, Unwissenheit haben, als vielmehr, die nötige Annemung einer bekantgemachten Lehre vorsetzlich verweigern. Es ist demnach eine Metonymie, da die Zeitworte der Erkentnis mit Nachdruck und ihrer Wirkung nach zu nemen sind, womit der Apostel sagen wil, daß diese Obersten ihn nicht dafür erkennen und annemen wollen, wofür er sich nicht nur ausgegeben, sondern auch durch seine erweisliche Sendung von GOtt bestätiget worden, oder daß sie seine unstreitige Beschaffenheit ihm abgesprochen haben. Folglich zeiget der Zusammenhang zugleich an, daß die Folgen solcher Verschuldungen mit unter diesem Ausdruck begriffen seyn.

ββ. Die zweite Beschreibung heist: καὶ κρίναντες, welche Worte zusammengehören, da sie in dem Texte etwas getrennet sind, und so übersetzet werden müssen: und richtende, oder verdammende. Dabey folgendes zu merken ist. 1) Das einfache Wort, κρίνειν, ist hier an stat des zusammengesetzten, κατακρίνειν, gesetzt, Matth. 7, 1. Joh. 12, 47. 48. c. 3, 17. 18. 2) Einige Ausleger verbinden diese Worte mit τὰς φωνὰς τῶν προφητῶν, daß der Verstand dieser sey, daß die Juden durch die Verwerfung der Weissagungen doch dieselben erfüllet. Allein dergleichen kan von den Juden nicht eigentlich gesagt werden, es ist auch keine änliche Stelle dieses Inhalts aufzuweisen, da ihnen schuld gegeben würde, daß sie die Stimmen der Propheten ausdrücklich verworfen hätten, ob sie gleich ihrem Inhalt zuwider gehandelt, und müste da eine Ellipsis angenommen werden, dabey hernach ταύτας zu ergänzen, und doch zugleich noch eine Metatheſis stat finden. Besser gehet es auf τοῦτον, und ist eine Versetzung in der Wortfügung anzunemen, dergleichen nicht ungewönlich ist, verglichen mit 1 Cor. 2, 8. c. 10, 27. Jac. 2, 1. Folglich wird damit so viel gesagt: sie haben ihn verdammet, oder sein Vorgeben, daß er der Meßias sey, nicht nur für ungegründet und falsch, sondern auch für strafbar erkläret, und ihn darüber zum Tode verurtheilet, als worin eben ihre thätigste Verwerfung Christi bestanden.

b. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: τὰς φωνὰς τῶν προφητῶν, τὰς κατὰ πᾶν σάββατον ἀναγινωσκομένας, ἐπλήρωσαν.

aa. Der Gegenstand wird mit zween Ausdrücken vorgestellet.

αα. Der Hauptausdruck heist: τὰς φωνὰς τῶν προφητῶν, die Stimmen der Propheten. Da folgendes zu bemerken ist.

ΝΝ. Προφῆται, Propheten, werden hier im weitern Verstande genommen, daß alle Männer GOttes, die aus Eingeben des heiligen Geistes, vor Christi Geburt, Urheber der Schriften des alten Testaments sind, darunter verstanden werden, folglich auch Moses selbst mit darunter begriffen sey,

sey, ingleichen David, und andere. Indessen kan Paulus auch um des folgenden willen die eigentlichen Propheten, in engster Bedeutung genommen, meinen, weil in den Schriften derselben die deutlichsten Weissagungen von Christo vorkommen, auch die übrigen Männer GOttes in dem Stück, wenn sie von Christo gezeuget, Propheten, oder Vorherverkündiger der künftigen Erlösung, gewesen, c. 10, 43. c. 2, 30. c. 26, 22. 27. Offenb. Joh. 19, 10.

בב. Das Wort φωνὰς ist ein metonymischer Ausdruck, da die Stimmen an stat der damit ausgesprochenen Reden, und diese von der schriftlichen Aufzeichnung derselben gebraucht worden. Der Apostel setzt mit Fleis den Pluralem, anzuzeigen, daß es mehrere Zeugnisse nicht nur verschiedener Stellen eines und eben desselben Propheten, sondern auch verschiedener Propheten, gebe.

ββ. Der Beisatz stellet die Unverantwortlichkeit ihres Verhaltens noch deutlicher vor, in den Worten: τὰς κατὰ πᾶν σάββατον ἀναγινωσκομένας, die alle Sabbater, das ist, an jedem gottesdienstlichen Versamlungstage, vorgelesen werden, da die Präpositon κατὰ eine Distribution anzeiget, v. 15. c. 15, 21. 2 Cor. 3, 15. Luc. 4, 16. Mit welchem Beisatz angezeiget werden sol, daß diese Gewonheit ein Beweis gewesen sey, 1) sowol ihrer Ueberzeugung von der Göttlichkeit dieser Schriften, ob sie gleich dem ohnerachtet dieselben hernach verworfen, welche ihre Verachtung aber desto strafwürdiger gewesen; 2) als auch der Unmöglichkeit der Unwissenheit ihres Inhalts bey diesen Leuten, als welche sie sonst etwa noch hätte entschuldigen können.

bb. Ihr Verhalten heist: ἐπλήρωσαν, sie haben diese Weissagungen erfüllet, den Inhalt derselben bewerkstelliget und zur Wirklichkeit gebracht, ohne ihren Vorsatz. Womit Paulus erweiset, daß solch ihr Verhalten Christo nicht nachtheilig gewesen, sondern mit zu den geweissagten oder in den Propheten vorherverkündigten Kenzeichen des Meßiä gehöret; folglich den Beweis, daß er der Meßias sey, bestätiget: wodurch also alles daraus besorgliche und sonst unvermeidliche Aergernis hinlänglich gehoben worden.

Es hat der Apostel zugleich mit dieser Vorstellung noch sagen wollen, daß alles, was nun in dem Folgenden, v. 28. 29, noch umständlicher anzutreffen, in den Schriften der Propheten geweissaget worden, und also als ein Zutreffen und Erfüllung derselben und ihrer Weissagungen angesehen werden müsse.

ב (S. 482). Der zweite Satz stehet v. 28, und enthält eine nähere Beschreibung der Feindseligkeiten der Juden gegen Christum und ihres Verhaltens, sonderlich nach dem Inhalt der Propheten und nach der Uebereinstimmung mit den Weissagungen derselben von Christo. Wobey zweierley zu erörtern ist.

a. Das Subjectum ist in diesen Worten enthalten: Καὶ μηδεμίαν αἰτίαν θανάτου εὑρόντες.

aa. Der Gegenstand, dagegen ein gewisses Verhalten erzälet wird, liegt in den Worten: αἰτίαν θανάτου, eine Ursach des Todes, das ist, ein Verbrechen, so der Todesstrafe würdig, und ein richtiger und hinlänglicher Grund der Hinrichtung desselben seyn können; denn an einem Vorwande der Todesstrafe, auch innerer Veranlassung ihres Hasses, hat es ihnen nicht gefelet, wol aber an einer rechtsbeständigen Ursach und erweislichem Grunde dieses über ihn zu fällenden Todesurtheils, Joh. 18, 38. c. 19, 4. 6. Apostelgesch. 25, 18. 27.

bb. Ihr Verhalten, μηδεμίαν εὑρόντες, ist mehr als οὐχ εὑρόντες, und zeiget zugleich an, daß sie dergleichen Ursach eines Todesurtheils sorgfältig gesucht, und den Vorsatz gehabt, ihn unter einem Schein des Rechts hinzurichten, solchen Vorsatz aber nicht nach Wunsch bewerkstelligen können, aller Bemühung ohnerachtet, Matth. 26, 59. 60. Luc. 23, 2. 5. 41. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: ob dergleichen wol billig sie hätte zurück halten sollen von der Volziehung ihres Schlusses, so ist doch leider das Gegentheil erfolget, und es mus die Vergeblichkeit dieses Versuchs die Unschuld Christi aufs nachdrücklichste beweisen, da, nach angestelltem Bemühen so vieler Widersacher, dergleichen zu finden, sich dennoch nichts gefunden.

b. Das Prädicatum ist in den letzten Worten dieses 28sten Verses enthalten: ἠτήσαντο Πιλάτον ἀναιρεθῆναι αὐτόν. Da dreierley zu erwegen ist.

aa. Der persönliche Gegenstand heist, Πιλάτον, Pilatum, welcher der römische Procurator von Judäa damals gewesen, dessen der Apostel hier gedenket, 1) zu erweisen, daß, obgleich die Hinrichtung Christi eigentlich von römischer Obrigkeit geschehen, die Juden doch darum nicht unschuldig gewesen, sondern als die eigentliche Ursach und Urheber eines solchen Todesurtheils durch ihre Anklage und unbesonnene Forderung anzusehen seyn; 2) zu versichern, oder die Zuhörer und Leser zu überzeugen, daß auch in diesem Stück die Weissagungen der Propheten, als Ps. 2. Ps. 22. Jes. 53 u. f. f. erfüllet worden; 3) die Grösse ihres Hasses und Feindschaft gegen diese Person vorzustellen, daß, da sie sonst mit der römischen Obrigkeit, und sonderlich mit Pilato, in keinem guten Vernemen gestanden, sie sich doch, dem ohnerachtet, hier seiner lieber bedienen wollen, und ihm gute Worte gegeben, als dis ihr Vorhaben selbst hemmen und faren zu lassen.

bb. Der

bb. Der Gegenstand der Sache heist: ἀναιρεθῆναι αὐτὸν, ihn durch ein gefältes Todesurtheil und desselben Volziehung hinrichten zu lassen, verglichen mit c. 10, 39 aus der vorigen Epistel.*)

cc. Ihr Verhalten dabey wird also ausgedruckt: ἠτήσαντο, sie haben Pilatum darum ersucht, oder nach einer Metonymie, sie haben bitweise, und durch ein ungestümes Anhalten ihrer Bitte, dergleichen zu wege gebracht, folglich sind sie die eigentliche Ursach und Urheber seines gewaltsamen und wilkürlichen Todes gewesen, da es durch Recht nicht angegangen.

3. Der dritte Satz, v. 29, ist zusammengesetzt.

a. Die Protasis, oder der Fordersatz, heist: Ὡς δὲ ἐτέλεσαν ἅπαντα τὰ περὶ αὐτοῦ γεγραμμένα, nachdem sie aber alles erfüllet hatten, was von ihm geschrieben gewesen. Wobey folgendes zu merken ist.

aa. Das Subjectum wird hier nicht eben genennet, ist aber aus dem Vorhergehenden zu ergänzen. Doch sind nicht allein die Juden, sondern, impersonaliter, alle dabey beschäftiget gewesene Leute, die römischen Soldaten und alle übrige, die etwas damit zu thun gehabt, mit darunter begriffen.

bb. Das Prädicatum ist in dem ganzen Ausspruch enthalten, und zeiget an, daß Christo in diesen letzten Umständen seines Leidens gar nichts wiederfaren, als was von ihm in der schriftlichen Offenbarung GOttes zum voraus aufgezeichnet gewesen, aber auch nichts davon ausgelassen worden, und also ohne die geringste Ausnam. Womit zweierley angezeiget wird: 1) daß eine genaue Vorsehung und besondere Regierung GOttes darunter gewaltet, alles, was ihm begegnet, so einzuschränken, wie es diesen Weissagungen, und also seinem Rathschlus, gemäs gewesen; 2) daß alle diese, auch noch so nachtheilig scheinende, Umstände Christo und seiner Sache gar nicht zum Nachtheil gereichet, sondern den Beweis, daß er der Messias sey, bestätigen müssen.

b. Die Apodosis, oder der Nachsatz, ist in den übrigen Worten dieses Verses enthalten.

aa. Das Subjectum wird also beschrieben: καθελόντες ἀπὸ τοῦ ξύλου, ihn abnemende von dem Holz. Dadurch angezeiget wird, 1) mit was für einer Art des gewaltsamen Todes er hingerichtet worden, dessen sich Paulus gar nicht schämet zu gedenken; 2) daß er in Gegenwart, mit Vorwissen, ja mit Zuziehung derer, die ihn hingerichtet, vom Kreuz abgenommen sey, die dergleichen nicht würden haben geschehen lassen, wenn sie sich nicht seines wirklichen Todes versichert gehalten hätten, und zur

Versiche-

*) S. 472 f.

Versicherung desselben ihm noch die Seite geöfnet. Woraus also die Unwidersprechlichkeit seines Todes und der darauf erfolgten Auferstehung erhellen sol.

bb. Das Prädicatum findet sich v. 29 in den letzten Worten: ἔθηκαν εἰς μνημεῖον, haben sie ihn in ein Grab geleget. Welches anzeigen sol, er sey von jederman, der dabey etwas zu thun gehabt, nicht nur von Freunden, sondern auch von Feinden, als unleugbar todt, zur Erden bestattet worden. Und auf dieses letzte Stück beziehet sich auch hauptsächlich der ganze Ausspruch, als welcher zum Beweis der wirklichen Auferweckung Christi von dem Apostel angefüret wird; da denn also die Widersacher, die Christum beerdigen lassen, hier gemeinet sind. Denn obgleich derselbe von Joseph von Arimathia und Nicodemo begraben worden; so ist doch solches nicht nur von Pilato erlaubet worden, sondern es hat auch selbst der grosse Rath zu Jerusalem daran Theil genommen, indem derselbe durch die erbetene Wache bey dem Grabe Christi theils seine Zufriedenheit und Genemhaltung darüber bezeuget, theils auch dadurch den Mangel alles warscheinlichen und erheblichen Zweifels an seinem Tode aufs unleugbarste an den Tag geleget.

β (S. 482). Hierauf folget eine Vorstellung der von GOtt vorgenommenen Auferweckung Christi, v. 30. 31. Wobey zweierley zu merken ist.

א. Die kurze und eigentliche Anzeige dieser Auferweckung stehet v. 30: Ὁ δὲ Θεὸς - - ἐκ νεκρῶν.

a. Die Verbindung, δὲ, aber, wird im Gegensatz hier gebraucht; womit der Apostel sagen wil: ob gleich diese Leute anders von dieser Person geurtheilet, so habe doch GOtt das Gegentheil gethan, und einen ganz andern Ausspruch über dieselbe gefället, und dadurch sein Misfallen sowol an der Verwerfung solcher Person selbst, als auch über die, so das ungerechte Urtheil über ihn gesprochen und volzogen, aufs thätigste bezeuget.

b. Der Ausspruch selbst heist: ὁ Θεὸς ἤγειρεν αὐτὸν ἐκ νεκρῶν, GOtt hat ihn von den Todten auferwecket. Welches bereits Apostelgesch. 10, 40 erkläret worden.*)

ב. Hiezu komt eine weitere Bestätigung dieses Beweises, v. 31, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: ὃς ὤφθη - - - εἰς Ἱερουσαλήμ. Da zweierley zu erwegen ist.

aa. Der persönliche Gegenstand, oder diejenigen, denen Christus erschienen, werden also bezeichnet: τοῖς συναναβᾶσιν αὐτῷ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας εἰς Ἱερουσαλήμ, die mit ihm von Galiläa nach Jerusalem gegangen waren. Es ist dis eine Umschreibung sowol der Apostel, die

*) Man sehe oben S. 475 f.

die hier zunächst gemeinet sind, um des Folgenden willen, als auch aller seiner übrigen vertrauten Nachfolger und beständigen Begleiter, denen am meisten daran gelegen gewesen, darunter sonderlich die Weiber aus Galiläa auch mit begriffen sind, als denen er zuerst erschienen, Matth. 27, 55. Sie werden aber so beschrieben, anzuzeigen, daß sie sich am ersten im Stande befunden, ihn zu erkennen, und daß auch weniger Gefar eines Irtums bey ihnen möglich gewesen.

bb. Sein Verhalten heist: ὃς ὤφθη ἐπὶ ἡμέρας πλείους, welcher ist gesehen worden mehrere Tage hindurch. Die Meinung ist nicht, daß er mehrere Tage hindurch beständig bey ihnen sichtbar gewesen, sondern daß er öfters, zu mehrern wiederholten malen, an verschiedenen Tagen, ihnen erschienen sey. Wodurch aufs neue die Gefar eines Betruges durch eine heftige Bestürzung und Entsetzung desto eher wegfallen müssen, dergleichen sonst bey dem erstenmal hätte vermutet werden können, c. 10, 41, verglichen mit 1 Joh. 1, 1 f.

b. Der zweite Satz ist ein Erleuterungsbeisatz des vorhergehenden: οἵτινές εἰσι μάρτυρες αὐτοῦ πρὸς τὸν λαὸν, welche seine Zeugen sind an das Volk. Dabey zweierley zu merken ist.

aa. Mit den ersten Worten, οἵτινές εἰσι μάρτυρες αὐτοῦ, wird angezeiget, daß alle diese Personen, so Christum nach seiner Auferstehung gesehen, nicht nur im Stande gewesen, ein glaubwürdiges Zeugnis von dieser Begebenheit, ja von der ganzen ihnen bekant gewordenen Beschaffenheit dieser Person, abzulegen, sondern daß sie auch solches wirklich und unausgesetzt gethan, ihr Hauptgeschäfte daraus gemacht, und selbst zu der Zeit, da Paulus diese Rede gehalten, noch gegenwärtig damit beschäftiget gewesen, mit Hintansetzung aller andern Verrichtungen.

bb. Durch die Einschränkung, πρὸς τὸν λαὸν, zu dem Volke, wird angezeiget, daß sie solches Zeugnis bey Leuten ihrer Partey, nicht insgeheim, oder an entferntern fremden Orten, wo niemand zugegen gewesen, der die Sache besser prüfen und wissen können, oder dem an der Untersuchung gelegen gewesen, abgeleget, sondern öffentlich vor dem ganzen Volk Israel, so Christum hingerichtet, folglich an dem Ort und Stelle, wo diese Begebenheit geschehen, ingleichen gegen und vor Leuten, die durch solches Zeugnis und Aussage eines grossen Verbrechens beschuldiget worden, denen also sehr viel daran gelegen gewesen, die Unrichtigkeit eines solchen Zeugnisses darzuthun, wenns ihnen möglich gewesen wäre. Folglich zeiget der Apostel damit an, es sey dis Zeugnis, ohne gehoften oder mutmaslichen Vortheil, ohne Verdacht dazu gedungen gewesen zu seyn von dem Rath, ja mit unvermeidlicher Gefar einer gleichen üblen Aufnam und Feindseligkeit, als Christus selbst erfaren, folglich auf die unverdächtigste Weise, mit den allerunleugbarsten Merkmalen der Gewisheit und Glaubwürdigkeit dieser Begebenheit, abgeleget worden.

2. Der zweite Abschnit enthält den nähern Antrag dieser Sache, so in einer Vorstellung der besonders diesen Zuhörern nun wiederfarnen göttlichen Wohlthat durch Verkündigung dieser Sache bestehet, v. 32. 33. Da zween Sätze vorkommen.

a. Der erste Satz ist etwas algemeiner, und stehet v. 32: Καὶ ἡμεῖς - - - γενομένην.

α. Die Verbindung καὶ kan hier theils blos copulative durch und übersetzet werden; theils illative, durch folglich, demnach, daher, weil dem also ist; theils am füglichsten intensive, daß die Bedeutung diese sey, und auch wir: daß also der Apostel Paulus sich selbst und Barnabam zwar von den v. 31 angefürten Augenzeugen in einigen Stücken und gewisser massen unterscheidet, doch aber auch an die Seite setzt, in Absicht der Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses, zumal da er 1 Cor. 15, 8 f. versichert, Christum in einer Erscheinung gesehen zu haben.

β. Das Subjectum heist: ἡμεῖς, wir. Dadurch verstehet der Apostel sich selbst und Barnabam, die von dieser Begebenheit aus dem Munde solcher Augenzeugen hinlängliche Nachricht gehabt, und setzt hier den Pluralem, weil derselben zween gewesen, die zur glaubwürdigen Aussage hinreichen müssen, da beide zuverläßig davon versichert gewesen.

γ. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten befindlich: ὑμᾶς εὐαγγελιζόμεθα - - - γενομένην. Da zweierley zu merken ist.

א. Der Hauptausspruch heist: εὐαγγελιζόμεθα ὑμᾶς, wir evangelisiren euch, oder wir suchen euch durch Verkündigung dieser erfreulichen Botschaft sowol zu erfreuen, als zu bearbeiten, c. 8, 25. 40. Der Ausdruck, εὐαγγελίζεσθαι, bedeutet eigentlich, einem eine gegenwärtige Wohlthat, oder die geschehene Erfüllung göttlicher Verheissungen von einer Wohlthat, bekant machen, da es dem ἐπαγγέλλειν, verheissen, entgegen gesetzt wird.

ב. Der Beisatz enthält den Gegenstand ihrer Verkündigung, und ist gesetzt, den Inhalt derselben näher zu bestimmen, in den Worten: τὴν πρὸς τοὺς πατέρας ἐπαγγελίαν γενομένην, die Verheissung, so den Vätern geschehen.

a. Ἐπαγγελία heist, die Ankündigung einer künftigen Wohlthat, oder die Verheissung derselben. Dadurch wird hier die göttliche Zusage von der Erlösung der Menschen durch den Messiam verstanden, womit alle übrige Verheissungen GOttes, so den Vätern geschehen, verbunden gewesen, c. 1, 4. c. 2, 33. 39. c. 7, 17. c. 26, 6. 2 Cor. 1, 20. c. 7, 1. Alhier kan

der

der Ausdruck auch metonymisch genommen werden, daß der Inhalt solcher Verheissungen, oder die Wohlthat selbst, damit angezeiget werde.

b. Der Beisatz heist: τὴν πρὸς τοὺς πατέρας γενομένην, die Verheissung, die den Vätern wiederfaren, nicht um ihrer willen allein, sondern auch zugleich in Absicht auf ihre Nachkommen. Darin also das Vorrecht dieser Israeliten, der Zuhörer Pauli, die nähere Befugnis derselben zur ersten Theilnemung daran, wie auch ihre grössere Verbindlichkeit zum rechtmäßigen Verhalten dagegen, gegründet ist. Es braucht aber der Apostel den Ausdruck πατέρας, Väter, ohne Beisatz und Bestimmung, weil diese Väter ihre gemeinschaftliche Vorfaren gewesen, sowol Pauli als seiner Zuhörer, indem auch selbst die Proselyten durch Annemung ihrer Lehre an ihnen Theil genommen. Zugleich sol daraus erhellen, daß die Zuhörer nichts dem Verdienst ihrer Voreltern zuzuschreiben hätten, indem alles, was ihnen wiederfaren, blosse Gnade, lauter unverdiente Verheissungen und Zusagen GOttes gewesen. Ingleichen wil der Apostel damit anzeigen, daß es nichts fremdes, unbekantes und unerwartetes sey, was er ihnen ankündige, sondern etwas, das ihnen von Rechts wegen schon längst hätte bekant seyn sollen, daher sie es mit desto mehrerer Willigkeit annemen solten.

b. Der zweite Satz ist in den Anfangsworten des 33sten Verses enthalten.

α. Der Hauptausspruch lautet also: Ὅτι ταύτην ὁ Θεὸς ἐκπεπλήρωκε τοῖς τέκνοις αὐτῶν, ἡμῖν, daß GOtt dieselbe Verheissung uns, ihren Kindern, erfüllet hat. Das Zeitwort, ἐκπληροῦν, ist ein zusammengesetztes Wort, und bedeutet, seinem eigentlichen Nachdruck nach, volkommen, gänzlich, auf die merklichste und unleugbarste Weise, etwas, das zugesaget worden, erfüllen, bewerkstelligen und wirklich verschaffen, ohne das geringste zurück zu lassen. Womit dreierley angezeiget wird: 1) die Vergleichung dieser Verkündigung, oder der von ihm überbrachten Botschaft, mit den den Vätern geschehenen götlichen Verheissungen, sey ein kräftiger Beweis der Warheit und Richtigkeit seiner Erzälung; 2) weil sich GOtt über diese Wohlthat mit ihren Vätern in ein Bündnis und Vertrag eingelassen, und sich dadurch anheischig gemacht, ihren Nachkommen vorzüglich und zunächst diese Wohlthat angedeien zu lassen: so geschehe nun dergleichen Antrag der Verkündigung nach an sie zuerst, unverdienter Weise, nicht um ihres eigenen Verdienstes willen, sondern nur um der Warheit GOttes willen, dieselbe zu leisten; 3) sie würden sich selbst dieser Vorzüge, die ihnen als Kindern solcher Väter zukämen, verlustig machen, wenn sie diese Verkündigung und Anbietung geringschätzen wolten.

β. Der Beisatz heist: ἀναστήσας Ἰησοῦν.

א. Was die eigentliche Auslegung dieser Worte betrift, so wird dieselbe zwiefach angenommen. 1) Einige erklären diesen Beisatz von der Auferweckung Christi von den Todten, und geben es: da ihn GOtt von den Todten erwecket. Welche nicht nur GOtt selbst, wie dieser Ausdruck es anzeigen würde, verrichtet, als ein übernatürliches Werk seiner Almacht, sondern die auch den göttlichen Verheissungen von dem Meßia gemäs ist, Ps. 16, und die er daher in Erfüllung seiner Zusagen an dem Meßia gethan, ja durch welche die Erfüllung aller übrigen deshalb ergangenen Verheissungen zu Stande gebracht und bestätiget worden; indem GOtt durch die Auferweckung dieser Person nicht nur das Erlösungswerk derselben vollendet, sondern auch den thätigsten Beweis abgeleget, sowol daß derselbe der verheissene Christ und GOttes Sohn sey, als auch, daß er mit seinem Versönungswerke zufrieden sey. 2) Besser aber und dem Zusammenhange gemässer wird es von der Sendung und Abfertigung Christi erkläret, daß es heist: GOtt hat ihn dargestellet und kommen lassen, indem ἐγείρειν und ἀναστῆσαί τινα so viel bedeutet als, jemanden entstehen lassen, seine Gegenwart veranstalten, v. 23. c. 2, 30. c. 3, 22. 26. Welches alhier, v. 33, die unmittelbar folgende Anfürung der Schriftstelle aus dem zweiten Psalm warscheinlich und erweislich macht, die nicht sowol zunächst von der Auferweckung Christi von den Todten handelt, als vielmehr von seiner Sendung und gesamten Beschaffenheit überhaupt. Ingleichen bestätiget solches die v. 34 f. geschehene Vorstellung der Auferstehung von den Todten, als einer besondern, von der vorhergehenden noch unterschiedenen Sache.

ב. Was den Endzweck und die Absicht des Apostels dabey anbelanget, so bestehet derselbe in vier Stücken: 1) anzuzeigen, die ganze Verheissung GOttes, so den Vätern geschehen, habe den Meßiam und desselben Erlösungswerk betroffen, welches der Hauptinhalt und Kern aller dieser Zusagen gewesen; 2) diese Verheissung sey durch die Ankunft und den ganzen Wandel JEsu von Nazaret bis zur Auferstehung erfüllet worden, an dem alles anzutreffen, was vom Meßia geweissaget worden; 3) es sey dabey ganz merklich und unleugbar, wenn man diese Begebenheiten recht erwegen wolle, daß GOtt seine Hand dabey gehabt habe; 4) es könne sich also niemand daran vergreifen, oder sich der Annemung der Nachricht von diesen Begebenheiten entziehen, sie leugnen oder verwerfen, ohne die unleugbarste Verachtung und Beleidigung GOttes selbst zu begehen, der ihn erwecket und kommen lassen: am wenigsten könne solches von den Nachkommen dieser Väter, denen solche Zusage wiederfaren, ohne die gröste Unverantwortlichkeit geschehen.

Epistel

Epistel am Sontage Quasimodogeniti,
1 Joh. 5, 4 = = 10.

Denn alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 5. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? 6. Dieser ists, der da komt mit Wasser und Blut, JEsus Christus: nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Warheit ist. 7. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind eins. 8. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut; und diese drey sind beisammen. 9. So wir der Menschen Zeugnis annemen, so ist GOttes Zeugnis grösser: denn GOttes Zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. 10. Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat solches Zeugnis bey ihm.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck derselben ist viererley zu merken.

1. Der Zweck und die Absicht Johannis in seinem ganzen ersten Brief gehet dahin, die Gläubigen in der lebendigen Erkentnis Christi zu stärken, und sie sowol zum Wachstum, als sorgfältigen und treuen Anwendung derselben, zu ermanen, oder sie zur steigenden Gemeinschaft mit Christo anzuleiten, und vor allen Hindernissen dabey zu bewaren. Welches sonderlich aus dem Anfange des Briefs, und dem darin entdeckten Endzweck des ganzen Schreibens, erhellet, c. 1, 1 = 3, verglichen mit Joh. 17, 3. c. 20, 31.

2. Zu diesem Ende stellet der Apostel, nach einem kurzen Eingange des ganzen Schreibens, c. 1, 1 = 4, dreierley vor:

a. Die Notwendigkeit und Beschaffenheit der wahren Heiligung, c. 1, 5 = = c. 2, 29.

b. Die Quellen und Bewegungsgründe, auch Hülfsmittel derselben, c. 3 und 4.

c. Den Beschlus dieser ganzen Vorstellung und Ermanung macht er mit einer Bestätigung des Vorhergehenden, von der Unentberlichkeit und heilsamen Wirkung des Glaubens an Christum, c. 5. Dahin unser Text gehöret.

3. In diesem letzten Abschnit, c. 5, wird dreierley abgehandelt:

a. Die Unentberlichkeit des Glaubens zum Beweis der Wiedergeburt, v. 1–5.

b. Der Inhalt, Grund und Verbindlichkeit des Glaubens, v. 6–12. In welche beide Abschnitte unser Text also fället.

c. Darauf folgen einige Schlusermanungen, v. 13–21.

4. Daß dieser Text auf den ersten Sontag nach Ostern verordnet worden, ist sonderlich zwoer Ursachen wegen geschehen:

a. Weil die im Sontagsevangelio, Joh. 20, 19–31, sonderlich aber v. 29 und 31, vorgetragene Beschaffenheit und Notwendigkeit des Glaubens in dieser ganzen Epistel noch weiter ausgefüret, und sehr deutlich und ausdrücklich bestätiget wird.

b. Weil die Beschaffenheit, Kenzeichen und Wirkungen der Wiedergeburt in diesem Abschnit deutlich vorgestellet werden, so sich auf die bey den Alten um Ostern übliche Taufe der Erwachsenen sowol als Kinder bezogen, da die, so das ganze Jahr über zur Kirche treten wollen, um diese Zeit getauft worden, so bis in die spätesten Zeiten, und noch im dreizehenten Jahrhundert, üblich gewesen. Daher dieser Sontag nicht nur den Namen Quasimodogeniti, das ist, als die jezt Gebornen, bekommen, sondern auch sonst Dominica in Albis, der weisse Sontag, genant worden, weil die am Osterfest Getauften alsdenn noch in den gottesdienstlichen Versamlungen in ihren weissen Kleidern erscheinen müssen, und von den Pflichten der Wiedergebornen unterrichtet worden.*)

II. Was den Inhalt und die Auslegung dieser Epistel betrift, so kommen darin zween Abschnitte vor, in deren erstem, v. 4. 5, die Notwendigkeit des Glaubens weiter vorgestellet; in dem andern aber, v. 6–10, die Beschaffenheit, Gründe und Verbindlichkeit dieses Glaubens abgehandelt wird.

1. Der erste Abschnit enthält drey Sätze, v. 4. 5, darin die Notwendigkeit des Glaubens, deren Abhandlung mit v. 1 angegangen, noch weiter vorgestellet und fortgesetzet wird.

a. Der

*) Von welcher Gewonheit man auch unter andern William Cave erstes Christentum, 1 Th. c. 7 S. 158 und c. 10 S. 248 f. Casp. Calvörs ritual. ecclesiast. 1 Th. S. 265. 2 Th. S. 329. Joseph Binghams origin. eccles. 9 Th. S. 118 f. Joh. Baptist. Casalii veter. sacr. *Christianor.* rit. S. 56 f. Joh. Steph. Durranti rit. eccles. cathol. 1 B. c. 19. S. 82 f. u. a. m. nachsehen kan. Caspar Finckius, im 5ten Tomo der giessenschen theol. Disputationen, in der 15ten Diss. Qu. 4. S. 444 schreibet davon also: Dominica *quasimodogeniti*, vel prima post festum paschatis, ita adpellari solet vsitate. Adpellationem istam antiqua baptismi caerimonia peperit. Testantur enim *Ambrosius* et *Augustinus*, quod baptizati hoc die induti fuerint *vestibus candidis et lineis*, ea ratione, qua hodieque in multis locis infantibus indusia alba et linea iniiciuntur, in signum, quod a peccatis sint mundati, *Eph.* 5, 26.

a. Der erste Satz stehet v. 4, in den Worten: Ὅτι πᾶν - - - τὸν κόσμον.

α. Die Verbindung ὅτι wird hier am füglichsten ätiologisch genommen, und zeiget an, daß ein Beweis des nächst vorhergehenden Satzes darin vorkomme; indem eben aus der Versicherung dieses Satzes begreiflich wird, daß die Gläubigen GOttes Gebote beobachten, und ihnen solches nicht schwer sey: welches der Apostel daraus erweiset, weil sie ein hinlängliches und überwiegendes Vermögen dazu bekommen, alle Schwierigkeiten und vorfallende Hindernisse solcher Beobachtung götlicher Gebote und gegenseitige Reitzungen zu überwinden.

β. Das Subjectum heist: πᾶν τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ Θεοῦ.

κ. Die Redensart, γεννᾶσθαι ἐκ τοῦ Θεοῦ, aus GOtt geboren werden, heist so viel als, seinen Ursprung von GOtt und aus einer unmittelbaren Wirkung desselben herhaben, folglich ihm und seinen Absichten gemäs und änlich seyn. Wenn diese Redensart von Menschen gebraucht wird, wie hier, so ist dadurch die übernatürliche Sinnesänderung zu verstehen, darin sie durch GOttes eigentliche unmittelbare Wirkung ein neues Leben und einen neuen Sin, das ist, eine neue Fertigkeit rechtmäßiger, auf GOtt gerichteter und ihm übereinstimmiger Veränderungen bekommen, und in ein gehöriges Verhältnis und Uebereinstimmung mit ihm treten, seiner Kindschaft, oder des vortheilhaften Abhangens von ihm, auch seines daraus fliessenden Schutzes und Versorgung, und der Antwartschaft des künftigen Erbes, zu geniessen, c. 2, 29. c. 3, 9. c. 5, 1. 18. 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18.

ב. Bey dem Beisatz selbst, πᾶν τὸ γεγεννημένον κ. τ. λ. ist zweierley zu merken.

a. Der Apostel braucht das Zeichen der Algemeinheit, πᾶν, alles, damit anzuzeigen, daß jederman, dem diese Wohlthat der Wiedergeburt aus GOtt wiederfaren, ohne allen Unterschied des Geschlechts, Stammes, Herkommens, Alters, und anderer äusseren Umstände, solcher Vorrechte geniesse, die im Prädicato befindlich sind, und diese Eigenschaft haben müsse.

b. Der ganze Ausdruck und das Zeichen der Algemeinheit ist im Neutro gesetzt worden, zwoer Ursachen wegen: 1) noch nachdrücklicher diese Algemeinheit anzudeuten, damit, wenn das Masculinum stünde, nicht die Weiber ausgeschlossen zu seyn schienen; 2) auch einige Einschränkung dadurch beizufügen, und anzuzeigen, daß durch diese Wiedergeburt nicht alles im Menschen, ob wol der ganze Mensch, geändert werde, indem immer noch einige Ueberbleibsel der Sünde zurück bleiben, und also auch nur eigentlich dasjenige im Menschen, was durch diese Sinnesänderung bey ihm angerichtet

richtet wird, und was dahin gehöret, diese Eigenschaft und Wirkung habe, das übrige aber davon ausgeschlossen sey, Joh. 3, 6.

γ. Das Prädicatum heist: νικᾷ τὸν κόσμον, überwindet die Welt.

א. Der Gegenstand, ὁ κόσμος, die Welt, bedeutet zweierley beim Johanne: 1) theils den Umfang irdisch gesinneter Menschen, nicht allein die ungläubigen Juden, die einige Ausleger, im Gegensatz der künftigen Welt, oder der Zeiten des Meßiä, durch diesen Ausdruck verstehen wollen, nebst ihren Vorurtheilen und Irtümern, daß nemlich die Juden die gegenwärtige Welt hiessen; auch nicht blos die Heiden, die noch eigentlicher die Welt könten genant werden, im Gegensatz des eigentümlichen Volks GOttes, oder der Christen: sondern es werden überhaupt alle ausser der nähern Gemeinschaft mit GOtt befindliche Leute, und derselben Reitzungen und Feindseligkeiten gemeinet, ihre Irtümer, böse Beispiele, Gebräuche und Gewonheiten; 2) theils die in der ganzen Verfassung der Geschöpfe, sonderlich in der sichtbaren Körperwelt, befindlichen Scheingüter und derselben Wirkungen bey den Menschen, folglich die ganze Menge und den Inbegrif unordentlicher Begierden und Neigungen, die durch solche Scheingüter erreget werden, und aus herschender Sinlichkeit und derselben Anfällen auch bey den Gläubigen entstehen können. So wird dis Wort gebraucht c. 2, 15 - 17. c. 3, 1. 13. 17. c. 4, 5. c. 5, 19. Eph. 2, 2. 1 Cor. 1, 20. 21. c. 2, 12. c. 7, 31. 33. Beide Bedeutungen können hier zusammengenommen werden, doch mus die letzte hauptsächlich stat finden.

ב. Das Verhalten heist: νικᾷ, ein solcher überwindet die Welt. Dis heist so viel als, er lässet sich nicht davon beherschen, er behält vielmehr im Widerstand gegen die Angriffe dieser Welt die Oberhand. Damit der Apostel dreierley anzeigen wil: 1) daß ein beständiger Streit zwischen dieser göttlichen und rechtmäßigen Fertigkeit und den Bemühungen irdisch gesinneter Menschen, auch allen unordentlichen Regungen und Begierden, bey den Gläubigen seyn und fortdauren müsse; 2) daß jederman, der aus GOtt geboren, fähig, im Stande und verpflichtet sey, solchen Angriffen zu widerstehen, ja sie zu besiegen, ohne Genemhaltung oder Einwilligung in derselben Versuchung; 3) daß solcher Sieg der Hauptsache nach unausbleiblich sey, ja ein Mensch auf höre, aus GOtt geboren zu seyn, wenn er sich wissentlich und vorsetzlich überwinden lasse, oder durch Scheingründe und aus Furcht der Welt zur vorsetzlichen Genemhaltung ihrer Versuchungen gebracht werde.

Es redet der Apostel mit Fleis in der gegenwärtigen Zeit, die beständige Fortdauer dieser Sache anzuzeigen. Weil es den Wiedergebornen, so lange sie in dieser Welt leben, nie an dergleichen Angriffen, solglich auch nicht an Gelegenheit und Notwendigkeit oder Verbindlichkeit zur Besiegung derselben, fe-

len

len kan; so versichert er zugleich damit, daß, so lange sie wiedergeboren sind, ein beständiger und unausbleiblicher Sieg erfolgen werde, der Hauptsache nach, c. 2, 13. 14. c. 3, 4 f. c. 4, 13.

b (S. 495). Der zweite Satz ist in den folgenden Worten des 4ten Verses zu finden, welcher eine Epexegesis des vorhergehenden ist: Καὶ αὕτη ἐστὶν - - - - ἡ πίστις ἡμῶν. Wobey zweierley zu betrachten vorkomt.

α. Das Subjectum heist: ἡ πίστις ἡμῶν, unser Glaube.

κ. Das Wort πίστις, der Glaube, bedeutet die lebendige Erkentnis Christi aus der göttlichen Offenbarung, in dem eingeschränkten Verstande, darin es der Apostel gebraucht; im ganzen Zusammenhange aber, den überzeugenden Beifal der göttlichen Zeugnisse von Christo, und das darauf gegründete Vertrauen, oder die Erwartung seiner Wohlfart von demselben, nebst der zuversichtlichen Zueignung aller göttlichen Verheissungen von demselben, und der Ergreifung seiner Versönung. Da denn der Apostel überhaupt die ganze in der Wiedergeburt oder Sinnesänderung angerichtete neue Fertigkeit rechtmäßiger Veränderungen in dem Menschen alhier den Glauben nennet, weil dieselbe aus solchem Glauben, oder der Erkentnis und Zueignung Christi, entstehet, ja eigentlich darin bestehet; indem diese Erwartung der Wohlfart aus der zugeeigneten Versönung Christi eigentlich alle rechtmäßige Veränderungen und Handlungen des Menschen bestimmen, oder die dazu nötigen Einsichten, Bewegungsgründe und Kräfte verschaffen und ertheilen mus, v. 1. Hebr. 11, 1. Gal. 2, 20. c. 5, 6. c. 6, 14.

ב. Der Beisatz, ἡμῶν, unser Glaube, zeiget zweierley an: 1) den Glauben, den wir alle haben, die wir aus GOtt geboren sind, wovon im vorhergehenden Satz die Rede gewesen, und wodurch wir uns von andern irdischgesinneten Menschen unterscheiden, als durch das wahre Unterscheidungsstück; welcher Glaube also uns allen eigen, aber auch uns allen gemein ist, und welcher unentberlich, aber auch hinlänglich ist zu unserer Gemeinschaft mit GOtt, oder unsere rechtmäßige Beschaffenheit auszumachen: 2) daß der fremde Glaube anderer Menschen, und die blos äussere Genemhaltung und Gemeinschaft mit andern Gläubigen, dazu unzulänglich sey, indem nur eines jeden eigener Glaube diese Wirkung haben könne und müsse.

Es setzet der Apostel Johannes mit Fleis, nach einer ihm gewönlichen Art zu schreiben, das Subjectum des Nachdrucks wegen zuletzt, und gebraucht im Anfange das Pronomen demonstrativum αὕτη, so zugleich eine Ausschliessungsbedeutung hat, anzuzeigen, daß dieser Glaube, und zwar derselbe allein, und sonst nichts, keine andere Gemütsfassung, dasjenige sey, was die Welt überwindet.

β. Das Prädicatum heist: αὕτη ἐστὶν ἡ νίκη, ἡ νικήσασα τὸν κόσμον. Diese Umschreibung ist weit nachdrücklicher, als wenn es hiesse, νικᾷ τὸν κόσμον.

א. Der Hauptausspruch heist: αὕτη ἐστὶν ἡ νίκη, dieser ist der Sieg, das ist, durch eine Metonymie, dieser Glaube ist ein beständiger Grund eines unausbleiblich zu erwartenden Sieges, oder ein hinreichender Grund der zuverläßigsten Erwartung desselben; indem diese feste Erwartung einer überwiegenden künftigen Wohlfart bey Christo, und bey der beharlichen Gemeinschaft mit ihm, die Ueberwindung aller Reitzungen der gegenwärtigen Scheingüter und aller Uebel notwendig mit sich füret, Hebr. 10, 34. 2 Cor. 4, 7.

ב. Der Beisatz oder Anhang, ἡ νικήσασα τὸν κόσμον, so die Welt überwindet, ist aus dem vorhergehenden Satz des 4ten Verses zu erklären, und wird hier wiederholet, um näher anzuzeigen, von was für einem Siege der Apostel rede. Es ist aber der Aoristus gesetzt worden, sowol die vergangene Zeit anzuzeigen, als auch die beständige Fortdauer eines solchen Verhaltens, und die unausbleibliche Erwartung des Sieges aufs künftige, vorzustellen. Womit also der Apostel dreierley sagen wil: 1) dieser Glaube müsse gleich bey seinem ersten Entstehen dergleichen Ueberwindung der Welt, durch Verleugnung derselben, verursachen; 2) es habe derselbe auch bey andern Menschen und bey unzälig vielen Gläubigen, in den allerwichtigsten Umständen, dergleichen Wirkung schon gehabt; 3) er füre ein hinlängliches Vermögen mit sich, ja er sey mit einem wesentlichen Triebe zu gleichem Widerstande und Besiegung aufs Künftige, allezeit verknüpft.

c. Der dritte Satz, v. 5, ist ein Beweis und eine neue Bestätigung des Vorhergehenden, durch eine zusammengesetzte, aus zween Aussprüchen bestehende Frage, die Gewisheit dieser Sache deutlicher anzuzeigen.

α. Der erste Ausspruch macht die Hauptfrage aus: Τίς ἐστιν ὁ νικῶν τὸν κόσμον; wer ist wol sonst, der die Welt überwindet? das ist, der sowol im Stande ist, die Welt zu überwinden, als auch dergleichen allezeit wirklich auf eine wahre, beständige, durchgängige, algemeine und hinlängliche Art leistet? Uebrigens sind alle diese Ausdrücke schon im ersten Satz des 4ten Verses da gewesen, und erleutert worden.

β. Die zweite Frage, so eine Einschränkung derselben ist, enthält zugleich die Antwort, so, daß dadurch alles übrige ausgeschlossen wird, in den Worten: εἰ μὴ ὁ πιστεύων - - - τοῦ Θεοῦ. Dabey zweierley zu erwegen ist.

א. Das Subjectum ist in den Worten enthalten: ὁ πιστεύων, ὅτι Ἰησοῦς ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ. Da wiederum zweierley zu betrachten vorkomt.

a. Der

a. Der Gegenstand dieses Glaubens, so einem solchen Menschen beigeleget wird, wird satzweise, in einer ganzen Proposition, vorgetragen, die nur objective gesetzt worden: ὅτι Ἰησοῦς ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ, daß JEsus der Sohn GOttes sey.

aa. Das Subjectum, Ἰησοῦς, JEsus, ist der eigentümliche Name des zu Bethlehem gebornen und zu Nazaret erzogenen Sohns Mariä, welcher demselben auf göttlichen Befel in seiner Beschneidung beigeleget worden, und der seiner ursprünglichen Bedeutung nach sehr bequem gewesen, die ganze eigentliche Absicht seiner Sendung, gefürten Aemter, und der dazu gehörigen Verrichtungen, anzuzeigen, Matth. 1, 21. Luc. 2, 21. 22.

bb. Das Prädicatum heist: ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ, ist der Sohn GOttes. Der Articulus präpositivus, der sonst im Prädicato nicht häufig vorkomt, bezeichnet die eingeschränkte höchste Bedeutung dieses Ausdrucks, und zeiget demnach nicht einen jeden Sohn GOttes an, sondern daß dieser JEsus der eigene, einige, eingeborne Sohn GOttes sey, der mit GOtt in der allergenauesten Verbindung stehe, sowol seiner Person als Amte nach, der als der geborne Erbe und Eigentumsherr der Menschen, sein Eigentum zu erlösen von GOtt bestellet und gesandt worden. Es schliesset also dieser Ausdruck des Meßiä Würde und Mitleramt zugleich in sich, oder ist so viel, als wenn gesetzt worden wäre, daß er der Christ sey, doch ist er von noch weiterm Umfange, v. 1. c. 4, 15. Matth. 16, 16. c. 26, 63. c. 14, 33. Joh. 1, 49. c. 6, 69. Marc. 8, 29. Luc. 22, 67. c. 4, 15.

b. Das Verhalten heist: ὁ πιστεύων, der da glaubet, das ist, ein Mensch, der sich um des göttlichen Zeugnisses willen davon versichert und überzeuget hält, sein Vertrauen auf diese geoffenbarte Warheit setzet, und sie als den Grund der Erwartung seiner ganzen Wohlfart ansiehet. Damit zweierley angezeiget wird: 1) daß diese Warheit nicht auf Beweisen aus natürlich bekanten Warheiten, oder auf Empfindung der Sinne, das ist, unmittelbarer Erfarung, beruhe, und also zur Wissenschaft werde, sondern geglaubet werden müsse, um der Schrift willen; 2) daß der Glaube, davon der Apostel vorher im ganzen Briefe geredet, und dem er so grosse Wirkungen zuschreibet, nicht in einer jeden Annemung einer und der andern göttlichen Warheit bestehe, sondern in der Annemung eben dieser grossen Grundwarheit und der damit notwendig verbundenen andern Warheiten.

2. Das Prädicatum ist durch eine Ellipsin ausgelassen, wie die Worte, εἰ μὴ, ohne nur, anzeigen, und mus aus dem Vorhergehenden ergänzet werden: ohne nur ein solcher, der da glaubet, überwindet die Welt. Es ist dis also frageweise eingerichtet mit einer Ausschliessung. In welcher Ausschliessungsformel zugleich eine unleugbare Versicherung und starke

Verneinung lieget. 1) Die Versicherung ist diese: ein jeder, der diesen Glauben hat, so lange er denselben hat, bewaret und gehörig brauchet, überwindet unausbleiblich die Welt. 2) Die Verneinung aber ist diese: sonst ist niemand dazu im Stande und fähig, allezeit und in allen Fällen die Reitzungen der Welt zum Bösen auf eine rechtmäßige Weise, um GOttes willen, zu überwinden, wenn es an diesem Grunde, dem Glauben des Sohnes GOttes und seines Versönungswerks, felen solte. Folglich wird damit angezeiget, dieser Glaube, oder die lebendige Erkentnis dieser Warheit, und die Vereinigung mit GOtt und Christo, sey theils ganz unentberlich, theils aber auch hinlänglich, diese Wirkungen hervorzubringen, und jemanden dazu willig, geschickt und fähig zu machen; indem sonst nichts in der Welt, als diese lebendige Erkentnis Christi und die zuverläßige Versicherung einer unaufhörlichen Wohlfart durch Christum, im Stande ist, eine gänzliche Verleugnung der Welt und ihres gegenwärtigen Vergnügens zu wirken und zu unterhalten, diese Gemütsfassung aber notwendig eine Hintansetzung alles dessen, was diesen Genus stören kan, wirken und mit sich füren mus.

2. Der zweite Abschnit dieser Epistel stehet v. 6. 10, darin die Beschaffenheit, Gründe und Verbindlichkeit solches Glaubens abgehandelt werden. Da zweierley vorkomt.

a. Die Vorstellung der Gründe solches Glaubens, oder der zuverläßigsten Zeugnisse, darauf dieser Glaube beruhet, und in deren Annemung derselbe bestehet, ist v. 6-8 enthalten, in drey Absätzen.

α. Der erste, v. 6, bestehet wiederum aus drey besondern Sätzen.

א. Der erste Satz lautet also: Οὗτος ἐστιν ὁ ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος, Ἰησοῦς ὁ Χριστός.

a. Das Subjectum wird zwiefach ausgedruckt.

aa. Ganz kurz, beziehungsweise, geschiehet es in dem Worte οὗτος, dieser, welches aufs Vorhergehende verweiset, alwo kurz vorher JEsus, der Sohn GOttes, namhaft gemacht worden.

bb. Ausfürlicher geschiehet es, mit einiger Versetzung der Worte, am Ende des Satzes, dergleichen Versetzungen dem Apostel Johanni gewönlich sind, verglichen mit v. 4; so auch hier geschehen, um alle Misdeutungen zu verhüten, damit man das Wort οὗτος nicht allein auf GOtt ziehe. Es heisset aber das Subjectum: Ἰησοῦς ὁ Χριστός, JEsus der Christ, das ist, der Gesalbte GOttes und verheissene Messias, Joh. 1, 42, welcher sich eben auf die in den folgenden Worten angezeigte Art als den Christ bewiesen, dargethan und offenbaret hat.

b. Das Prädicatum ist in den übrigen Worten enthalten: ἐλθὼν ὁ ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος. Da folgendes zu bemerken ist.

aa. Die

aa. Die Participialwortfügung, ἐστὶν ὁ ἐλθὼν, ist auch dem Verfasser dieses Briefs eigen und gewönlich, wie unter andern aus v. 5 erhellet, und zeiget die beständig fortdaurende Erweislichkeit und fruchtbare Wirkung solcher geschehenen Zukunft oder Offenbarung Christi an.

bb. Die Worte, ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος, kommen mit Wasser und Blut, welche alhier in Absicht auf Christum von dem Apostel gebraucht sind, werden auf verschiedene Weise von den Auslegern verstanden. Welche Auslegungen sich auf drey Hauptarten der Meinungen zusammenziehen, und sich auch zum Theil mit einander verbinden lassen. 1) Die erste Auslegung bestehet darin, daß es gegeben werde: er komt mit der grösten Reinigkeit seiner Person, und zur Reinigung der Menschen durch seine Amtsverrichtungen. Dabey denn zur Bestätigung und Warscheinlichkeit dieser Auslegung dreierley zu bemerken nötig ist. a) Alle Reinigung der Menschen und gottesdienstlicher Sachen im alten Testament ist mit Wasser und Blut geschehen, ja durch beides zugleich, Hebr. 9, 10. 13. 18. 19. 22. Welche zwey Stücke daher häufig als sinliche Bilder und Vorstellungszeichen einer gottesdienstlichen Reinigung gebraucht worden, Jes. 1, 16. Jer. 4, 14. Ezech. 36, 25. b) Die Person dieses JEsu von Nazaret ist von der höchsten Unsündlichkeit gewesen auf die erweislichste Art, und alle seine Handlungen haben darauf abgezielet, die Menschen von Sünden zu reinigen, und also dasjenige zu leisten, was Wasser und Blut im alten Testament leisten müssen, c. 2, 2: da Christus, als das Gegenbild Mosis und Aarons, sein Volk, die Gläubigen, sowol mit Wasser als Blut reiniget, gleichwie Moses die Israeliten mit Wasser getauft, 1 Cor. 10, 2; Aaron aber und Moses sie mit dem Bundesblut besprenget und gereiniget, Hebr. 9, 19-22. 2 Mos. 12, 22. c. 24, 5. 6. 8. c) Bey dem Versönungstode dieses JEsu von Nazaret ist aus seiner geöfneten Seite Wasser und Blut zugleich herausgeflossen, Joh. 19, 34. Welches zunächst darum geschehen, die Gewisheit seines warhaften und wirklichen Todes anzuzeigen und zu bestätigen, da die Scheidung und Absonderung des wässerigen Theils, oder der Lymphä, von dem dickern Geblüt, das Aufhören des Umlaufs der Säfte erwiesen. Zugleich aber ist es geschehen, symbolischer Weise die Absichten seines Versönungstodes anzuzeigen, daß er eben durch diese Art des Versönungstodes die Quelle aller gottesdienstlichen Reinigung der Menschen geworden, der nun dasjenige leisten sollen, was im alten Testament durch die Reinigung mit Wasser und Blut geschehen, und der die Menschen zum Zutrit zu GOtt allein fähig machen können. Diese Auslegung aber streitet wider den Zusammenhang. 2) Die zweite Meinung ist diese: JEsus komme oder offenbare sich durch Einsetzung zwoer gottesdienstlichen Handlungen oder Sacramente, die er als Gnadenmittel seiner Gemeinschaft verordnet habe, nemlich der Taufe

und des Abendmals, welche, nach einer nicht ungewönlichen synecdochischen Metonymie, so genant werden, durch deren Einsetzung und Verordnung er sich als den HErrn und Christ bewiesen, und sein Mitleramt und Herschaft dargethan habe, auch von allen, die sich dieser Sacramente bedienen, notwendig dafür erkant werden müsse, ja vermittelst welcher er sich den Menschen noch beständig offenbare und mittheile, oder zu erkennen, zu geniessen und zu empfinden gebe; daß also, wie Paulus 1 Cor. 10, 1-4 ganz unstreitig auf diese zwey Gnadenmittel gesehen, also auch hier von Johanne dergleichen geschehe, sonderlich wenn die Beifügung des Geistes im Folgenden vom Wort GOttes verstanden wird: da denn sowol in diesem 6ten als 8ten Verse der ganze Umfang der göttlichen Gnadenmittel, Wort, Taufe und Abendmal, von dem Apostel vorgestellet werde als Offenbarungen Christi, dadurch er sich den Menschen mittheile. Welche Auslegung aber auch dem nächsten Zusammenhange nicht gemäs ist, indem solches schwerlich als ein Grund des Glaubens kan angesehen werden, weil der Glaube schon vorher da seyn mus, und vielmehr zu dergleichen Gnadenmitteln erfordert wird. 3) Die dritte Auslegung bestehet darin, daß es bequemer und warscheinlicher, ja am füglichsten also erkläret werde: JEsus komt durch die Taufe und das Zeugnis Johannis sowol, als durch den überstandenen, im alten Testament von den Propheten geweissagten, und von ihm unter den merkwürdigsten Umständen feierlich erduldeten, Versönungstod oder Blutvergiessen. Welche zwey Stücke Johannes als unverwerfliche Zeugnisse und Ueberzeugungsgründe der Warheit, daß er der Christ sey, anfüret. Wobey noch folgendes zu merken ist.

αα. Die Redensart, δι' ὕδατος, durch Wasser, bedeutet hier zweierley: 1) die Taufe und das ganze damit verknüpfte, und auf eine synecdochische und metonymische Weise mit darunter verstandene, Lehramt Johannis, welches sich insgesamt auf die Bekantmachung und Bestätigung derselben Warheit, daß JEsus der Christ sey, haupsächlich bezogen, und von Christo und seinen Aposteln als einer der stärksten Beweise gebraucht worden, Joh. 1, 6 f. 27 f. c. 3, 26. c. 5, 32. 33. Matth. 21, 25. Apostelgesch. 13, 24. 2) Ferner bedeutet dieser Ausdruck, Wasser, durch eine neue Metonymie, das Christo, bey seiner eigenen Taufe von Johanne, ertheilte göttliche Zeugnis, sowol durch die vom Himmel geschehene Stimme des Vaters, als auch durch die sichtbare Ueberkunft des heiligen Geistes, mit welchem er von der Zeit der Taufe an ohne Maas ausserordentlich gesalbet worden, was die Aeusserung der wunderthätigen Wirkungen desselben betrift, indem er seit der Zeit die dadurch erhaltene Volmacht durch unzälige Wunderwerke bestätiget, Matth. 3, 16. 17. Joh. 1, 32. c. 3, 34,

als

als welche göttliche Bekantmachung seiner Sendung und seines Amts bey der Taufe, den allerhöchsten Beifal und die gröste Ueberzeugung wirken müssen und können.

Zu diesen zwo Bedeutungen kan auch noch drittens dahin, obwol entfernter, gerechnet werden, daß dieser JEsus von Nazaret solche von GOtt Johanni befolne Taufe fortgesetzt habe, sowol bey seinen Lebzeiten durch seine Jünger, Joh. 4, 1. c. 3, 22. 26, als auch nachher dieselbe zu einem algemeinen gottesdienstlichen Gnadenmittel der Sinnesänderung und Mittheilung seines Geistes eingesetzt und anbefolen, und durch dieselbe noch beständig wirke, Matth. 28, 19. Marc. 16, 16. 1 Petr. 3, 21. Eph. 5, 26. Tit. 3, 5.

ββ. Der Ausdruck, καὶ αἵματος, und durch Blut, bedeutet, ebenfals durch eine metonymische Synecdochen, das gesamte Leiden, Blutvergiessen, und sonderlich den gewaltsamen Tod, den Christus ausgestanden. Welches in einer dreifachen Absicht ein Zeugnis seyn können, daß er der Messias sey: 1) Indem er jederzeit, und besonders von dem Anfange seines gefürten Lehramts an, den Ausgang desselben so wol vorhergewust, als auch selbst verkündiget, so daß der Erfolg mit seiner Verkündigung aufs richtigste und genaueste übereingekommen. Welches nicht nur sein Vorherwissen künftiger zufälligen Dinge dargethan, sondern auch auf thätige Weise erwiesen und zur Genüge bestätiget, daß er keine äussern Vortheile durch die ganze Fürung seines Lehramts gesuchet, sondern mit Hintansetzung und Verleugnung eigener Vortheile und äusserlichen Wohlfart, ja seines ganzen Lebens selbst, welches doch allen Dingen sonst vorgehet, aus höhern Grundsätzen gehandelt habe, folglich keines Betruges schuldig seyn können, weil kein Mensch wissentlich eine Unwarheit mit seinem Tode bestätigen wird, wenn er dem Tode entgehen kan. 2) Indem diese Leiden, das Blutvergiessen, und der ganze Tod Christi nach allen Umständen so erfolget und zugetroffen, wie es in den Propheten, auch durch die Vorbilder im alten Testament, und durch den ganzen levitischen Gottesdienst, vorherverkündiget worden, ja wie es der Absicht einer Versönung der Menschen auf die begreiflichste Weise gemäs gewesen, so daß die Verfassung seiner Hinrichtung diesen Endzweck wirklich erfüllet. 3) Indem die damit verknüpfte Auferstehung von den Todten den unleugbarsten Beweis seiner Sendung ausmacht; welche Auferstehung ohne das Blutvergiessen entweder gar nicht erfolgen, oder doch wenigstens nicht so unleugbar und so erweislich vorgehen können. Daher Christus mehrmals in seinem Leben das Zeichen Jonä, als das wichtigste Zeugnis und den kräftigsten Beweis seiner göttlichen Sendung, angefüret und den Juden angewiesen hat, Matth. 12, 39. 40. c. 16, 4. Luc. 11, 29. 30.

Es kan auch noch viertens dahin gerechnet werden das Blutvergiessen seiner Jünger, welche eben durch solche Bestätigung der Warheit vermittelst

mittelst ihres Blutes, Zeugen derselben geworden, Apostelgesch. 22, 20. Offenb. Joh. 2, 13. c. 12, 11.

γγ. Die Präposition δι' oder διὰ wird mehrmals anstat ἐν gesetzt, daß es also anzeige, er sey gekommen sowol mit diesen Dingen, als auch vermittelst derselben.

δδ. Der Ausdruck ἐλθών, und die ganze Vorstellung, sol anzeigen, Christus sey durch diese Begebenheiten und Umstände gekommen, oder als der Messias geoffenbaret worden, er habe diese Stücke als Zeugnisse, Ueberzeugungsgründe und Ueberfürungsmittel der Menschen von seiner göttlichen Sendung, und von seiner wahren eigentlichen Beschaffenheit, gebraucht.

Einige, doch wenige, Abschriften setzen hier noch hinzu: καὶ πνεύματος, welches aber unleugbar aus v. 8 genommen ist, und sich in den hiesigen Zusammenhang nicht schicket, indem erst der dritte Satz die Meldung des Zeugnisses des Geistes beifüget, und es dort eine unnötige Wiederholung seyn würde, wenn hier an diesem Orte des Geistes Meldung geschehen wäre.

ב (S. 500). Der zweite Satz enthält einerley Worte und Ausdrücke mit dem Vorhergehenden, und ist eine fruchtbare Bestätigung desselben: darin so wol die wichtige Erheblichkeit dieser Zeugnisse, als auch ihre notwendige und unauflösliche Verbindung, angezeiget wird. Und zwar bestehet dieser Satz aus zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch ist verneinungsweise abgefasst: οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, nicht mit oder durch Wasser allein. Womit angezeiget werden sol, daß diese Art des vortheilhaften Zeugnisses Christi, allein genommen, nicht hinlänglich würde gewesen seyn, die möglichste und in allen Stücken nötige Glaubwürdigkeit dieser Sache auszumachen und zu verursachen.

b. Der zweite Ausspruch wird bejahungsweise vorgetragen: ἀλλ' ἐν τῷ ὕδατι καὶ τῷ αἵματι, sondern mit dem Wasser und mit dem Blut, nemlich zugleich. Womit der Apostel sagen wil, auf eine solche Art ist er gekommen, daß diese beide Mittel und Ueberzeugungsgründe völlig beisammen gewesen und zusammen gehöret haben. Dadurch also die Notwendigkeit eines jeden dieser zwey Stücke, und die unauflösliche Verbindung derselben, sowol der Veranstaltung als dem Gebrauch nach, angezeiget werden sol; sie haben beisammen seyn müssen, diese Wirkung der Glaubwürdigkeit auszumachen.

ג. Der dritte Satz bestehet aus zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch heist: Καὶ τὸ πνεῦμά ἐστι τὸ μαρτυροῦν, und der Geist ist es, der da zeuget, der ebenfals ein Zeugnis ableget. Wobey zweierley zu merken vorkomt.

aa. Das

aa. Das Subjectum, τὸ πνεῦμα, wird auf verschiedene Weise verstanden, darunter die drey vornemsten Meinungen folgende sind: 1) Einige verstehen es von dem heiligen Geist, der dritten Person im göttlichen Wesen; welche auf verschiedene Art diese Warheit bestätiget, und bezeuget, daß JEsus der Christ sey, und zwar sonderlich auf dreifache Art: a) da derselbe in und bey der Empfängnis Christi desselben Menschheit zubereitet und geheiliget, und dieselbe ausgerüstet hat, Luc. 1, 35. Matth. 1, 18. 20; b) durch die Ueberkunft über Christum, oder Salbung desselben ohne Maas, da der heilige Geist hernach bey der Taufe auf eine feierliche Weise über JEsum gekommen, und ihn ohne Maas gesalbet hat, welche Salbung ein neuer Beweis gewesen, daß er der Christ sey, Joh. 3, 34. Matth. 3, 16. 17; c) durch die Wirkungen des heiligen Geistes, sowol der unmittelbaren Offenbarung göttlicher Warheiten an und in den Männern GOttes, als auch durch die ordentlichen und gewönlichen Gnadenwirkungen in den Gläubigen: welche alle darauf abzielen, Christum zu verklären, und also diese Warheit, daß JEsus der Christ sey, bekantzumachen und zu bestätigen; da die ausserordentliche sowol, als ordentliche Sendung und Mittheilung des heiligen Geistes, nach vollendetem Versönungswerke Christi, der stärkste Beweis gewesen, daß er der Meßias sey, weil er selbst diesen Geist verheissen und ausgetheilet, Joh. 14, 17. 26. c. 15, 26. c. 16, 13. Apostelgesch. 2, 38. 1 Cor. 12, 3. Allein wider diese Auslegung streitet sonderlich, daß die hier, v. 6, gemeldete Zeugen unstreitig v. 8 wiederholet werden, alwo aber der Geist nicht füglich die dritte Person im göttlichen Wesen bedeuten kan, als welche zu den himlischen Zeugen gehöret, deren v. 7 Meldung geschiehet. Daher ist diese erste Deutung hier unwarscheinlich, und auch dem Zusammenhange und Endzweck nicht gemäs. 2) Anderer Meinung gehet dahin, daß πνεῦμα von dem Worte GOttes genommen werde, und zwar insbesondere von dem Evangelio, als welches mehrmals in der heiligen Schrift Geist genant werde, und auch gar füglich so heissen könne: a) weil es von dem Geiste GOttes, durch unmittelbares Eingeben desselben, herrüret, ihn zum Urheber hat, auch von ihm und seinen Gnadenwirkungen bey den Menschen begleitet wird, und das ordentliche Mittel ist, wodurch die Aenderung der Menschen von ihm gewirket wird; b) weil dasselbe von geistlichem Inhalt ist, oder unsichtbare Güter, die Wohlfart und Ausbesserung des Geistes, vorträgt, enthält, ja wirket und verschaffet; daß also das Wort GOttes von der wirkenden Ursach, dem Inhalt, Gegenstand und Endzweck, Geist genant werden könte, verglichen mit 2 Cor. 3, 6. Allein diese Deutung ist nur alsdenn von warscheinlicher Art, wenn man durch Wasser und Blut die zwey Sacramente des neuen Testaments verstehet, da es denn mutmaslich ist, daß durch Geist das Wort GOttes verstanden werde. Dieweil solches aber nicht füglich geschehen kan, und dergleichen Erklärung den

Ausdrücken nicht gar gemäs, und also unwarscheinlich ist: so fält auch die auf solche Auslegung gegründete Bedeutung und Erklärung dieses Worts hinweg; zumal da auch eigentlich keine Parallelstelle von solcher Art angetroffen wird, diese Bedeutung zu beweisen, indem der Ort, 2 Cor. 3, 6, nicht ganz mit diesem hier übereinkomt, da das Evangelium ein Wort des Geistes im Gegensatz der Vorbilder, als der Körper, genant wird. 3) Füglicher und am besten wird es von den wunderthätigen Werken Christi sowol, als seiner Apostel und Jünger in seinem Namen, verstanden, deren er sich bey der Stiftung der ersten Kirche bedienet. Da zum Beweis solcher Erklärung zweierley zu merken ist: a) daß die Wunderwerke, oder wunderthätige Verrichtungen, sehr häufig im neuen Testament der Geist, oder der Geist GOttes, genant werden, Joh. 7, 39. Matth. 12, 28. 1 Cor. 12, 4 ff. 11. Apostelgesch. 10, 38; b) daß diese Wunderwerke allerdings der stärkste Beweis gewesen, daß JEsus der Christ sey, und von GOtt gesandt worden, worauf sich auch Christus gegen seine Widersacher sehr oft berufen, Luc. 4, 18 ff. 20. Joh. 10, 24 f. c. 5, 32. 36. verglichen mit Apostelgesch. 2, 32. Hebr. 2, 4 f.

bb. Das Prädicatum heist: ἐστὶ τὸ μαρτυροῦν, ist, der da zeuget. Das Zeitwort, μαρτυρεῖν, zeugen, heist hier, durch seine Aussage etwas bestätigen, oder seine gehabte Empfindung wovon feierlich bekennen. Im weitern Verstande bedeutet es überhaupt, einen zuverläßigen Versicherungsgrund abgeben zur Bestätigung einer Sache, oder die Gewisheit und Glaubwürdigkeit einer Begebenheit bestätigen. Da zweierley zu merken ist. 1) Die Wortfügung mit dem Participio, deren sich der Verfasser abermals hier bedienet, zeiget sowol die beständige Beschäftigung des Geistes mit dieser Verrichtung an, als auch, daß dieser Beweis vorzüglich der unentberlichste und unwidersprechlichste gewesen, auch von fortdauernder Wirkung auf die folgenden Zeiten. 2) Der Apostel erkläret mit dieser Redensart, was er mit der vorhergehenden Redensart der beiden ersten Sätze, ἔρχεσθαι ἐν ὕδατι καὶ αἵματι, sagen wollen, und wil damit anzeigen, daß JEsus sich durch diese Stücke als den Meßiam erwiesen und dargethan, die demnach ein Versicherungsmittel und Grund von dieser Warheit gewesen. Welche Redensart der Apostel hier mit Fleis mit diesem Ausdruck verwechselt, nicht der blossen Zierlichkeit der Rede halber, sondern auch Misdeutungen zu verhüten, da man sonst die Worte, ἦλθεν ἐν τῷ πνεύματι, er ist im Geist gekommen, gar leicht zum Nachtheil seiner Menschheit und der Gewisheit seiner menschlichen Natur hätte verstehen, und blos auf seine Gottheit deuten können, als sey er nur im Geist gekommen, und nicht als wahrer Mensch; welches sowol dem Zweck der Rede an diesem Orte nicht gemäs, als auch der Sache selbst entgegen würde gewesen seyn. Folglich redet Johannes hier also, der Deutlichkeit wegen.

b (S. 504).

b (S. 504). Der zweite Ausspruch lautet also: Ὅτι τὸ πνεῦμά ἐστιν ἡ ἀλήθεια. Wobey folgendes zu merken ist: 1) Die Leseart ist in der Vulgata, oder lateinischen Uebersetzung, verändert worden, da in derselben an stat τὸ πνεῦμα, der Geist, ὁ Χριστὸς, Christus, gesetzt, und also gelesen wird: daß Christus die Warheit ist, oder daß er warhaftig der Christ ist.*) Welche Aenderung aber wider die Uebereinstimmung aller griechischen Abschriften streitet, und als eine blosse Erklärung oder Glossema angenommen worden, nach und aus dem Zusammenhange, da dis Zeugnis allerdings auf diese Warheit gehet, ohne daß um deswillen dergleichen Wiederholung und wörtliche Erklärung nötig sey, oder eine Aenderung dürfe vorgenommen werden, weil das Wort ὅτι nicht allezeit objective gegeben werden mus. 2) Besser also werden diese Worte nach der gewönlichsten Leseart der griechischen Abschriften und anderer Uebersetzungen beibehalten. Und nach derselben werden sie auf eine zwiefache Weise erkläret, nach dem man dem Worte ὅτι eine verschiedene Bedeutung beileget. a) Wenn es objective, für daß, genommen wird, den Inhalt dieses Zeugnisses zu bestimmen: so wird dieser Ausspruch zwiefach verstanden. α) Entweder so: der Geist bezeuget, daß die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes Warheit seyn, daß sie nicht Einbildungen oder Erdichtungen und ungegründete Gedanken seyn, sondern warhaftig vorgehen; als welches aus dem innern Zeugnis des heiligen Geistes in dem Menschen erkant werden mus. Welche Auslegung aber an sich selbst noch mancher Einschränkung benötiget ist, wenn der Satz richtig seyn, und nicht einerley gesagt werden sol, indem es uneingeschränkt nicht einmal für wahr angenommen werden kan. Alhier aber ist es auch nicht dem Zusammenhange gemäs, indem in der ganzen Rede von der Bestätigung der Warheit, daß JEsus der Christ sey, und nicht von der Bestätigung des Gnadenstandes in den Gläubigen, oder anderer Wahrheiten, gehandelt wird. β) Oder es kan dieser Ausspruch, nach dieser ersten Bedeutung des Worts ὅτι, auch so erkläret werden: daß GOttes Wort Warheit sey. Da denn der Verstand dieser Worte dahin gehet: Daß GOttes Wort Warheit sey, bestätige sowol das Wort GOttes selbst, indem sonderlich die Vergleichung des Inhalts und der Wirkungen desselben solche Warheit darthue; als auch der heilige Geist und sein inneres Zeugnis. Welche Auslegung aber ebenfals dem Endzweck Johannis und dem Zusammenhange nicht so gemäs seyn würde, und blos auf der ungewönlichen Bedeutung, daß πνεῦμα, oder Geist, GOttes Wort heisse, beruhen müste. b) Besser wird ὅτι ätiologisch genom-

*) In einer alten Ausgabe der lateinischen Bibel vom Jahr 1512 in Fol. welche bey Handen habe, und davon das Exemplar Lutherus warscheinlich selbst besessen und gebraucht, sind die Worte also abgekürzt zu lesen: qm xps est veritas.

men, daß es heisset, weil, indem, sintemal. Welches zwar nach allen drey Auslegungen des vorhergehenden Ausspruchs stat finden kan, man mag den Geist, oder das Wort GOttes, oder die Wunderwerke Christi und seiner Jünger, verstehen; am füglichsten aber doch bey der letzten Deutung, von den Wunderwerken, angehet: da denn das Prädicatum, ἀλήθειά ἐστι, ist Warheit, hier, nach einer Metonymie des Abstracti für das Concretum, so viel bedeutet als, warhaftig, zuverläßig; daß der Apostel damit sagen wil, diese Wunderwerke enthalten den Grund einer hinlänglichen und unwidersprechlichen Ueberzeugung, sie zeugen von der Warheit, warum? weil sie unwidersprechlich glaubwürdig sind, verglichen mit v. 4, da gleichfals ein Abstractum gebraucht wird. Womit denn zweierley angezeiget wird: α) Das wunderthätige Vermögen, ausserordentliche Verrichtungen hervorzubringen, welches πνεῦμα heisset, sey ein starker und unverwerflicher Ueberzeugungsgrund einer Warheit, und der göttlichen Offenbarung derselben, folglich auch der Warheit der Lehre Christi, und also zugleich seines Mitleramts und des gesamten Raths GOttes, so er selbst geprediget, indem GOtt nimmermehr seine Almacht so misbrauchen können, daß er Unwarheiten, Lügen oder Betrug durch Wunderwerke hätte bestätigen sollen. β) Eben darum müsse man dis wunderthätige Vermögen mit Recht als einen Zeugen bey Christo ansehen, sonderlich da es an und bey ihm auf solche Art, und in solchem Maas, anzutreffen gewesen, daß nicht nur alle wunderthätige Kräfte der Männer GOttes von ihm übertroffen, sondern auch dieses Vermögen von ihm seinen Jüngern mitgetheilet, und andern zu Theil worden, die an ihn geglaubet und ihn verkündiget haben, und zwar zur Bestätigung ihres Glaubens und Lehre. Folglich könne und müsse es auch mit Recht als ein Zeuge der Warheit, daß JEsus der Christ sey, angesehen werden.

β (S. 500). Der zweite Absatz ist v. 7 enthalten. Da folgendes zu erwegen ist. 1) Was die Lesearr betrift, oder die unverfälschte Richtigkeit derselben: so mus davon zweierley bemerket werden: a) Daß der ganze Vers von vielen Widersachern in Verdacht und Zweifel der Unrichtigkeit gezogen worden, sonderlich α) weil er in den griechischen alten Abschriften nicht stehet, und β) von den alten Kirchenvätern, bey ihren Streitigkeiten wider die Arianer in dieser Lehre, auch nicht gebraucht worden.*) Von welcher Untersuchung aber eigentlich in der Dogmatic bey der Lehre von der heil. Dreieinigkeit ausfürlicher gehandelt wird.**) b) Daß dieser ganze 7te Vers in

*) Von welchem Stilschweigen man aber unter andern angemerket hat, daß die Kirchenväter, in dergleichen Streitigkeiten, die zu ihrer Zeit schon jederman bekanten, deutlichen und unleugbaren Sprüche und Zeugnisse wider ihre Gegner nicht allemal angefüret, oder zum Beweis der richtigen Lehre weiter anzufüren für nötig erachtet haben.

**) In des Hrn. Verfassers thesibus theologicis, S. 65, heist es kürzlich also: Huius

in den meisten lateinischen Abschriften, und vornemlich bey den Kirchenvätern, wo er angetroffen wird, sehr häufig, ja meistentheils, mit dem 8ten Vers versetzet wird, so daß der 8te Vers vor dem 7ten stehet. Welches auch der Zusammenhang der Sache gar wohl verstattet, sonderlich weil die v. 6 erzälten Zeugen hier noch einmal angefüret und gezälet werden, so in den griechischen Ausgaben meist v. 8 geschiehet. Worauf denn durch eine steigende Rede das unmittelbare göttliche Zeugnis beigefüget wird, daraus zu allernächst v. 9 und 10 die hohe Verbindlichkeit der Annemung, und die Strafbarkeit der Verwerfung und Geringschätzung dieses Zeugnisses, hergeleitet wird. 2) Was den Inhalt des Verses selbst betrift, so bestehet er aus zween Aussprüchen.

N. Der erste Ausspruch, in den Worten: ὅτι τρεῖς εἰσιν - - πνευμα, enthält wieder zwey Stücke.

a. Das erste Stück ist der Hauptausspruch, und lautet also: Ὅτι τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῷ οὐρανῷ. Da folgendes zu bemerken ist.

aa. Die Verbindung ὅτι kan hier am füglichsten ätiologisch genommen, und gegeben werden, weil oder denn; daß damit gesaget werde: Darum sind die v. 6 angefürten Stücke, und sonderlich die Wunderwerke Christi, Warheit, das ist, von höchster und untrieglichster Gewisheit und Glaubwürdigkeit, weil sie GOtt im Himmel selbst wirket, weil der dreieinige GOtt sich damit beschäftiget, und der offenbare Urheber derselben ist, folglich auch GOtt selbst ein Zeugnis dadurch ableget, der nicht irren noch triegen kan.

bb. Bey den Worten, τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες, es sind drey, die da zeugen, ist zweierley zu erwegen.

αα. Das Subjectum heist: τρεῖς, es sind drey. Dieser Ausdruck gehet, vermöge des folgenden Beisatzes, auf den Vater, das Wort, und den Geist, und also auf die drey Personen im göttlichen Wesen, die also wirklich von einander unterschieden sind, oder gewisse Unterscheidungsstücke haben, indem sie sonst nicht gezälet, oder durch eine Zahl von einander unterschieden werden könten, auch nicht als drey Zeugen, oder als drey untrigliche Versicherungsgründe der Warheit und Glaubwürdigkeit, gelten und angefüret werden könten.

ius loci *authentia* vindicanda est; quod fieri potest tam *internis* rationibus, ex ipso contextu verba haec necessario postulante, aliisque locis similibus, quam *externis* aliunde petitis. Wobey man auch, ausser den in Wolfii cur. philolog. S. 293 f. sehr häufig angefürten Schriftstellern, unter den neuern noch des sel. D. Rambachs dogmatische Theologie, S. 406. 416, von denen aber, die diese Stelle für unächt ausgeben, des Herrn Prof. Joh. Dav. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes, S. 618 f. nachsehen kan.

ββ. Das Prädicatum heist: εἰσὶν οἱ μαρτυροῦντες, diese drey zeugen, oder machen einen Ueberzeugungs- und Versicherungsgrund derselben Warheit aus, die v. 6 und im ganzen Zusammenhange vorgetragen wird, indem sie sämtlich und gemeinschaftlich, und eine jede Person insbesondere, sich beschäftiget hat, sowol überhaupt mit der Veranstaltung und Offenbarung des Mitleramts Christi, als auch insonderheit bey der Verrichtung der Wunderwerke Christi, die zunächst gemeldet worden; als welche Christus im Namen des Vaters verrichtet, so daß er sagen können: was ich thue, das thut der Vater in mir, Joh. 5, 19 ꝛc. die er auch ferner selbst, in seiner eigenen Kraft, verrichtet, und dabey der heilige Geist sich auch so beschäftiget hat, daß sie ihm gleichfals ausdrücklich beigeleget werden können, und so gar den Namen von ihm bekommen, Jes. 61, 1 f. Luc. 4, 18 f.

cc. Der Ausdruck, ἐν τῷ οὐρανῷ, in dem Himmel, gehet nicht sowol auf den Ort, wo dis Zeugnis abgeleget worden, als welches, wenn es im Himmel ertheilet würde, uns Menschen nicht bekant und brauchbar seyn könte, als vielmehr auf die Art dieser zeugenden Personen und auf die Beschaffenheit ihres abgelegten Zeugnisses; daß der Apostel damit so viel anzeigen wil, es seyn theils almächtige und algegenwärtige, theils aber insonderheit unvergängliche und unveränderliche Zeugen und Zeugnisse, die sich mit der Bestätigung dieser Warheit beschäftigen, im Gegensatz irdischer und vorübergehender Dinge, deren Erkentnis, Einsicht und Versicherung vergänglich, abwechselnd und veränderlich ist, Matth. 6, 9. 26. 32.

b. Das zweite Stück ist ein Anhang oder Beisatz, so in einer namentlichen Meldung dieser Zeugen bestehet, in den Worten: ὁ Πατὴρ, ὁ Λόγος, καὶ τὸ ἅγιον Πνεῦμα, der Vater, das Wort und der heilige Geist. Welche Benennungen auch noch einzeln zu betrachten sind.

aa. Ὁ Πατὴρ, der Vater, ist persönlich zu nemen, um des Zusammenhangs willen, für die erste Person in der Gottheit, welche sonderlich hier von ihrem innern Verhältnis gegen die zwo übrigen Personen, und zunächst in Absicht der zweiten Person, diesen Unterscheidungsnamen füret: da hauptsächlich auf das Zeugnis, v. 6, ἐν ὕδατι, gesehen wird, so der Vater bey der Taufe Christi abgeleget hat, Matth. 3, 16. 17.

bb. Ὁ λόγος, das Wort, bedeutet, nach Johannis Schreibart, die zweite Person im göttlichen Wesen, oder den Sohn GOttes, Joh. 1, 1. 14, welcher theils von dem innern Verhältnis gegen die erste Person, deren ewiger Abglanz notwendiger Vorstellungen derselbe ist, Hebr. 1, 3; theils aber von dem Haushaltungswerke desselben, nemlich der Bekantmachung und Offenbarung GOttes unter den Menschen, also genant wird, weil alle Offenbarungen GOttes an die Menschen durch diese Person, als das redende Wort GOttes, geschehen. Und nach dieser Versicherung hat der

Sohn

Sohn GOttes persönlich diese Warheit, daß er der Christ sey, auch mündlich und thätig bezeuget, und gehet darauf sonderlich das Zeugnis, v. 6, ἐν αἵματι. Dagegen streitet nicht, daß Christus selbst Joh. 5, 31 sagt, er zeuge nicht von sich selbst; daher sein Zeugnis nicht wahr sey, wenn er es von sich selbst gäbe: theils weil er daselbst von seiner Menschheit nach der Meinung der Widersacher redet, nemlich auf eine solche Weise, die mit dem Zeugnis GOttes und seiner Wunderwerke nicht übereinkomt, verglichen Offenb. Joh. 1, 5 f. Joh. 8, 13; theils auch, weil er daselbst von einem Zeugnis redet, das von dem Zeugnis des Vaters unterschieden.

cc. Καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, und der heilige Geist, ist hier die dritte Person im götlichen Wesen, so von dem innern Verhältnis gegen die zwo übrigen Personen, als von welchen sie durch ein ewiges Aushauchen, oder Ausgehen, ihr Wesen hat, der Geist genant wird, ingleichen auch von ihrer Haushaltungs- Offenbarungs- und Zueignungshandlung, nemlich der Heiligung der Menschen und der Wiedergeburt ihres Geistes, den Beinamen des heiligen Geistes füret. Diese dritte Person nun zeuget sonderlich durch die Wunderwerke, die v. 6 so gar von ihm τὸ πνεῦμα, der Geist, genant worden, und bestätiget dadurch die Warheit, daß JEsus der Christ sey.

ב (S. 509). Der zweite Ausspruch findet sich in den letzten Worten dieses Verses: Καὶ οὗτοι οἱ τρεῖς ἓν εἰσι, und diese drey sind eins, das ist, sie kommen nicht nur in ihrem Zeugnis aufs genaueste mit einander überein, daß sie von einerley und eben derselben Warheit einerley Aussage füren; sondern auch zunächst, sie haben einerley und eben dasselbe Wesen, so daß sie insgesamt alle Eigenschaften und wesentliche Stücke der Gottheit, des notwendigen und allervolkommensten Grundwesens, mit einander gemein haben. Wovon man einen Parallelismum der Worte findet Joh. 10, 30; von der Sache selbst aber handelt Matth. 19, 17. 1 Cor. 8, 5. 6. 1 Tim. 2, 5. 5 Mos. 6, 4. 2 Mos. 20, 2. 3.

Dieser Ausspruch wird von Johanne dem vorigen beigefüget, zwoer Ursachen wegen: 1) die Misdeutung der im vorhergehenden gemeldeten Zahl von GOtt zu verhüten, daß solche Zahl nicht zur Vervielfältigung GOttes, und zum Nachtheil der Grundwarheit von der Einheit und Einigkeit des götlichen Wesens, gemisbrauchet werde; 2) eben daraus die Uebereinstimmung ihrer Zeugnisse herzuleiten, daß, da sie in allen wesentlichen Stücken mit einander übereinkommen, notwendig ihre Urtheile, Einsichten und Aussagen auch übereinkommen müssen, und einander nicht widersprechen können.

Aus eben dem Grunde, damit aller Schein des Widerspruchs noch deutlicher vermieden werde, wird hier nicht im Masculino gesetzt, εἷς ἐστιν, sie sind Einer, sondern es wird das Neutrum gebraucht, ἓν εἰσι, sie sind Eins, Joh. 10, 30, anzuzeigen, daß bey dieser verschiedenen Zahl allezeit ver-

verschiedene Subjecta zu verstehen seyn; sie sind also in anderer Absicht, ihrem Verhältnis und persönlichen Unterschiede nach, drey, in anderer Absicht aber, ihrem Wesen nach, Eines, ἕν, nicht Einer.

γ (S. 508). Der dritte Absatz ist v. 8 enthalten, darin abermal zween Sätze vorkommen.

א. Der erste Satz stehet in den Worten: Καὶ τρεῖς εἰσιν --- τὸ αἷμα. Wobey zweierley zu merken ist.

a. Der Hauptausspruch heist: Καὶ τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῇ γῇ, und drey sind, die da zeugen auf Erden.

aa. Das Subjectum heist: καὶ τρεῖς, und drey. Es werden die v. 6 angefürten drey Ueberzeugungsgründe der Warheit, daß JEsus der Christ sey, hier noch einmal angefüret und wiederholet, welches aus zween Gründen geschiehet: 1) die Hinlänglichkeit derselben zu einem glaubhaften Zeugnis desto deutlicher vorzustellen, weil drey verschiedene Zeugen das höchste jemals gewesen, so man zur Bestätigung einer solchen Sache erwarten können, da sonst in andern Fällen zween schon genug und hinlänglich sind; daher der Apostel zweimal, v. 7 und 8, diese dreifache Zahl anfüret, und vorstellet, daß es drey Zeugen seyn. Und da nun also hier zweimal drey Zeugen anzutreffen seyn, so müsse dagegen nichts eingewendet werden können, Joh. 8, 17. 2 Cor. 13, 1. 1 Tim. 5, 19. Hebr. 10, 28. Matth. 18, 16. 5 Mos. 17, 6. c. 19, 5; 2) die Verbindung dieser Zeugen und das genaue Verhältnis ihrer Zeugnisse gegen die göttlichen Personen noch deutlicher vorzustellen, daß diese Zeugnisse, Aussagen und Bestätigungsgründe, v. 6, eigentlich von GOtt hergerüret, auch eben von demselben alle ihre Untrieglichkeit haben, darum er sie in dieser Verbindung noch einmal erzälet.

bb. Das Prädicatum, oder der Ausspruch selbst, ist in den Worten enthalten: εἰσὶν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῇ γῇ. Mit dem Beisatz, ἐν τῇ γῇ, auf Erden, sol zweierley angezeiget werden: 1) daß diese Zeugnisse unter den Menschen auf dem Erdboden, auf eine in die Sinne fallende, augenscheinliche, handgreifliche und sichtbare Weise geschehen, ja die eigentlichen Mittel gewesen, wodurch sich die Zeugen im Himmel geoffenbaret, und ihr Zeugnis abgeleget auf Erden; 2) daß sie zwar von vorübergehender und vergänglicher Art gewesen, wie alle auf der Welt vorgehende Begebenheiten, die zur Reihe und Folge der zufälligen Dinge gehören, von dieser Art sind, sonderlich in Vergleichung der himlischen Zeugen und ihrer Fortdauer, doch aber eine fortwärende Wirkung in Absicht der Bestätigung dieser Warheit haben, sonderlich um der Fortdauer willen der damit verbundenen himlischen Zeugen, so daß sich die Wirkungen davon auch auf die folgenden Zeiten erstrecken.

b. Hierauf

b. Hierauf folget noch ein Anhang, den der Apostel beifüget, in den Worten: τὸ πνεῦμα, καὶ τὸ ὕδωρ, καὶ τὸ αἷμα, der Geist, und das Wasser, und das Blut. Welche Worte aus v. 6 wiederholet werden, und die eigentliche Nennung der durch die dreifache Zahl in dem Hauptausspruch gemeinten Zeugen ausmachen, auch in eben der Bedeutung, wie dort, zu nemen sind.

In diesem 8ten Vers ist die Ordnung der Zeugen, die v. 6 namhaft gemacht sind, verändert worden, da πνεῦμα zuerst stehet, und denn ὕδωρ καὶ αἷμα gesetzt werden. Welches darum geschehen, damit der Apostel dadurch anzeigen möge, daß die Wunderwerke, die hier mit dem Ausdruck Geist gemeinet, und zuerst genant werden, die vornemsten, häufigsten und unwidersprechlichsten unter den Zeugnissen des Mitleramts Christi und der Warheit, daß er der Christ sey, gewesen, auch bey den Ungläubigen und Heiden selbst. Daher er sie hier vorausetzet, da sie v. 6 zuletzt gesetzet worden.

2. Der zweite Satz, in dem letzten Absatz dieses Verses: καὶ οἱ τρεῖς εἰς τὸ ἕν εἰσιν, kan zwiefach verstanden werden, da auch alles beides stat finden kan, weil es sich nicht widerspricht, sondern aus einander fliesset. 1) Entweder so: und diese drey Zeugen beziehen sich auf das v. 7 angefürte einige Wesen GOttes, sie stehen mit demselben und gegen dasselbe in dem allergenauesten Verhältnis, so daß sie eigentliche, obwol mittelbare, Zeugen dieses höchsten Wesens sind, welches der Articulus prätpositivus τὸ zu erfordern scheinet. 2) Oder hauptsächlich so: sie machen Eins aus, sie sind als Eins anzusehen; daß damit zweierley gesaget werde: a) sie sind höchst übereinstimmig, ohne den geringsten Scheinwiderspruch, sie bestätigen einerley und eben dieselbe Warheit, das ist, sie handeln nicht nur von einerley Sache, sondern besagen auch ganz einerley von derselben: b) sie gehören unzertrenlich und unauflöslich zusammen, so daß ihre stärkste Kraft und Wirkung in ihrem Beisammenseyn bestehet, da sie, wenn sie getrennet wären, lange nicht so viel ausrichten könten.

b (S. 500). Die Vorstellung der hohen und grösten Verbindlichkeit, diese Zeugnisse gebürend anzunemen, ist v. 9. 10 befindlich. Welche zwiefach ist.

α. Die erste Vorstellung, v. 9, bestehet aus zween Sätzen.

κ. Der erste Satz: Εἰ τὴν μαρτυρίαν - - - μείζων ἐστὶν, ist zusammengesetzt; da denn wieder zweierley zu merken ist.

a. Die Protasis, oder der Fordersatz, heist: Εἰ τὴν μαρτυρίαν τῶν ἀνθρώπων λαμβάνομεν, wenn wir der Menschen Zeugnis annemen.

aa. Das Verbindungswort εἰ ist hier nicht hypothetisch, oder bedingungsweise, als ein Zeichen der Ungewisheit, anzusehen, sondern

syllogistisch, schlusweise, zu verstehen, daß ein Erfarungsgrundsatz aus dem Recht der Natur dabey vorausgesetzt werde.

bb. Der gesamte Ausspruch selbst heist so viel als, da oder dieweil es ausser Streit und ohne Zweifel ist, daß wir die Aussagen solcher Menschen, die alle zu einem Zeugnis erforderte und durch die Sache selbst bestimte Eigenschaften haben, annemen, oder sie wirklich als einen Versicherungsgrund einer Warheit gebrauchen, und unsere Ueberzeugung darauf gründen, welches λαμβάνειν μαρτυρίαν heist, und zu dergleichen Verhalten nicht nur berechtiget, sondern auch verpflichtet sind. Welches geschiehet 1) theils durch die wesentliche Einschränkung unserer Erkentnis in Dingen, die wir nicht durch Wissenschaft erfaren können, indem wir nicht alle Dinge, die uns zu erkennen nötig sind, wissen können; ingleichen durch die Unentberlichkeit einer hinlänglichen Ueberzeugung von solchen Dingen, die wir weder empfinden, noch auch aus algemeinen Grundwarheiten natürlich erkanter Dinge darthun können; 2) theils durch die Pflicht und Obliegenheit, die wir andern Menschen von Einsicht und Erkentnis im geselschaftlichen Leben schuldig sind, da solche Geselschaft ohne Beifal der Aussagen aufhören würde; welche Pflicht darin bestehet, ihnen ihre Fähigkeit und erweisliche oder mutmasliche Vorzüge durch Versagung des Beifals, und solcher Folgen, die darin gegründet sind, nicht zu benemen oder abzusprechen: indem bey der Verwerfung eines Zeugnisses solcher Menschen, so die bezeugte Sache durch Empfindungen wissen, ein grosser Unverstand und Unrichtigkeit der Sinne, oder grosse Unvolkommenheiten entweder des Verstandes, daß sie kindisch seyn und nichts bemerken können, oder des Willens, ihnen beigemessen werden müsten, welches ohne Beleidigung anderer nicht geschehen könte; 3) theils durch die götliche Verordnung über den Gebrauch der Zeugen und Hinlänglichkeit ihrer Zeugnisse, weil die Veranstaltung GOttes und seine Verordnung daben selbst dergleichen erfordert, davon die Stellen schon v. 8 angefüret sind, als 5 Mos. 17, 6. c. 19, 15.

b. Die Apodosis, oder der Nachsatz, heist: ἡ μαρτυρία τοῦ Θεοῦ μείζων ἐστὶν, so ist die Aussage, das Zeugnis GOttes von etwas, oder die Bekantmachung seiner Einsichten und anschauenden Erkentnis von einer Sache und Begebenheit, noch viel grösser, das ist, sie hat noch weit unleugbarer alle Eigenschaften der Glaubwürdigkeit in einem höhern und unendlich überwiegenden Grad, als irgend bey einem menschlichen Zeugnis anzutreffen. Folglich füret sie auch eine grössere Verbindlichkeit zur Annemung und Gebrauch mit sich, weil sowol die Einsichten GOttes untrieglich sind, dergleichen bey den Empfindungen der Menschen nicht allezeit stat findet, als auch die Warheit des Willens, die Neigung ein Zeugnis von nötigen Dingen zu geben, oder die zuverläßige Verschaffung der nötigen Gewisheit von versi-

cherten

cherten Dingen, grösser ist bey GOtt, als irgend bey Menschen, oder auch bey einem andern vernünftig denkenden Wesen, stat finden kan.

ב. Der zweite Satz stehet in der andern Helfte des 9ten Verses: Ὅτι αὕτη ἐστὶν - - - υἱοῦ αὐτοῦ.

a. Das Verbindungswort ὅτι ist entweder illative, oder folgerungsweise, alhier zu nemen, folglich kan dieser Satz mit dem vorhergehenden so verbunden werden: nun aber bestehet GOttes Zeugnis darin; oder besser ätiologisch, daß es gegeben werde: denn, weil, das ist, eben darum mus diese Glaubwürdigkeit des göttlichen Zeugnisses bey dieser Warheit erwogen, beobachtet und in der That geübet werden, weil dabey unstreitig GOttes Zeugnis anzutreffen ist, und solches auf desselben Aussage selbst beruhet.

b. Der Ausspruch selbst: αὕτη ἐστὶν ἡ μαρτυρία τοῦ Θεοῦ, ἣν μεμαρτύρηκε περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, kan auf verschiedene Weise erkläret werden, nach dem man das Subjectum oder Prädicatum annimt. 1) Entweder so, daß ἡ μαρτηρία τοῦ Θεοῦ das Subjectum des Ausspruchs sey, da der Verstand dieser ist: das Zeugnis GOttes, oder alles, was er jemals den Menschen geoffenbaret und bekantgemacht hat, läuft, der Hauptsache nach, darauf hinaus, fliesset darin zusammen, und bestehet in der unverwerflichen Nachricht, die er von seinem Sohn und desselben Menschwerdung den Menschen ertheilet hat, daß JEsus, Mariä Sohn, sein Sohn und derjenige sey, den er zum Versöner der Menschen verordnet und gesandt habe. 2) Noch füglicher aber, sowol der Stellung der Worte und dem Zusammenhange gemässer, als auch dem Parallelismo, v. 4, übereinstimmiger, kan man es so übersetzen: dieses, was er gezeuget hat von seinem Sohn, ist in der Warheit GOttes Zeugnis, und darin gegründet, oder diese Nachrichten von dem Sohn GOttes haben alle Eigenschaften und Merkmale des unleugbarsten göttlichen Zeugnisses. Folglich sind sie glaubwürdiger, als irgend eine andere Warheit seyn kan, und daher mit der höchsten Zuverläßigkeit, Beifal und Bereitwilligkeit anzunemen.

β (S 513). Die zweite Vorstellung, v. 10, bestehet aus einem doppelten Urtheil von dem verschiedenen Verhalten der Menschen gegen dieses göttliche Zeugnis.

א. Das erste Urtheil betrift das rechtmäßige Verhalten der Menschen gegen dieses Zeugnis GOttes, in den Worten: Ὁ πιστεύων - - - ἐν ἑαυτῷ. Da wieder zwey Stücke zu erklären sind.

a. Das Subjectum heist: Ὁ πιστεύων εἰς τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ, der an den Sohn GOttes Glaubende, das ist, wer sein Vertrauen auf eine dauerhafte und beständige Weise auf diesen JEsum, den Sohn GOttes, seßet, verglichen mit v. 5, da eben diese Redensart, die hier

nur mit einiger Veränderung vorkomt, erkläret worden. Diese Redensart, so hier gebraucht wird, wil demnach so viel sagen: wer nicht nur die Warheit, daß JEsus GOttes Sohn sey, für gewis hält, und sonderlich um der göttlichen Zeugnisse willen annimt, sondern sich dieselbe auch dergestalt zueignet, daß er sein Vertrauen, oder die Erwartung seiner Wohlfart, darauf gründet und daraus herleitet; als welches der Nachdruck der Präposition εἰς erfordert, Röm. 9, 33. c. 10, 11. Col. 3, 13. 1 Tim. 1, 16. 1 Petr. 2, 6.

b. Das Prädicatum lautet also: ἔχει τὴν μαρτυρίαν ἐν ἑαυτῷ, der hat dieses Zeugnis bey sich, das ist, der verhält sich gebürend dagegen, der gehet damit so um, wie es recht, nötig und der Sache gemäs ist. Folglich heists so viel als, ein jeder, der so beschaffen ist, und sonst niemand, nimt diese Zeugnisse gebürend an, geniesset auch der Frucht und Wirkung davon, oder erlanget die bezeugte Sache, und erfäret also durch solche Wirkung die Gewisheit und Richtigkeit derselben; daß demnach eine Metonymie hier ist, und die bezeugte Sache das Zeugnis selbst genant wird, Joh. 7, 17. 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 16. Joh. 3, 11. 32. 33. Folglich wil der Apostel damit sagen, das ganze rechtmäßige Verhalten der Menschen gegen dieses göttliche Zeugnis bestehe in dem Glauben an JEsum, den Gottmenschen, der dazu unentberlich, aber auch volkommen hinlänglich sey.

2. Das zweite Urtheil, welches um des Zusammenhangs willen hier noch beizufügen ist,*) wird von dem unrechtmäßigen Verhalten der Menschen in solchem Fal gefält, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz ist in den Worten enthalten: Ὁ μὴ πιστεύων - - - αὐτόν. Wobey zweierley zu betrachten vorkomt.

aa. Das Subjectum heist: Ὁ μὴ πιστεύων τῷ Θεῷ, wer GOtt nicht glaubet, das ist, wer seinem Zeugnis von dieser Sache nicht Beifal giebt und es nicht annimt, herschende Zweifel dagegen heget und unterhält, oder sein Verhalten nicht darnach einrichtet, und den rechten Gebrauch desselben verabsäumet.

Einige Abschriften lesen τῷ υἱῷ, dem Sohne, an stat τῷ Θεῷ, GOtt, welches aber sowol wider die Uebereinstimmung der besten und meisten alten Abschriften und Uebersetzungen geschiehet, als auch dem Zusammenhange nicht gemäs ist, indem es τὸν υἱὸν heissen müste, oder ἐπὶ τῷ υἱῷ, auch alsdenn im Folgenden das Wort αὐτὸν nicht gut zu erklären seyn würde.

bb. Das Prädicatum wird also ausgedruckt: ψεύστην πεποίηκεν αὐτόν, der hat ihn zum Lügner gemacht, das ist, der gehet so mit der Sache um, daß sein Verhalten eine Beschuldigung der Unvolkommenheit

*) Wie denn auch einige Kirchenbücher die Abtheilung dieser Epistel so machen, daß sie diese Worte mit dazu nemen.

menheit GOttes ist, die einen Lügner ausmacht, oder daß sein Betragen dergleichen nachtheiliges Urtheil zum Grunde hat und voraussetzet, weil die Verwerfung eines Zeugnisses eines andern, der eine unmittelbare Erkentnis von einer Sache zu haben vorgiebet, ohne daß man sie ihm absprechen oder das Gegentheil erweisen kan, eine offenbare und thätige Beschuldigung einer Lügenhaftigkeit ist. Folglich heist es so viel als, ein solcher Mensch erkläret, so viel an ihm ist, seinem unrechtmäßigen Verhalten nach, GOtt für einen Lügner, c. 1, 10. Der Apostel braucht das Präteritum, anzuzeigen, solcher Unglaube erweise und offenbare dergleichen, sein Verhalten setze ein solches vorhergegangenes Urtheil von GOtt voraus; denn einen wozu machen heist so viel als, einen wofür halten.

b. Der zweite Satz stehet am Ende dieses 10ten Verses: Ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν, ἣν μεμαρτύρηκεν ὁ Θεὸς περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, weil er nicht geglaubet, oder sein Vertrauen gesetzt hat auf das Zeugnis, das GOtt bezeuget hat von seinem Sohn.

aa. Der Gegenstand ist in den Worten enthalten: τὴν μαρτυρίαν, ἣν μεμαρτύρηκεν ὁ Θεὸς περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, das Zeugnis, so GOtt bezeuget hat von seinem Sohn. Dis wird hier so nachdrücklich beschrieben, anzuzeigen, es sey alles bey diesem Zeugnis so beschaffen, daß es billig für annemungswürdig zu halten sey: theils sey der Inhalt dieses Zeugnisses von der grösten Erheblichkeit und von der vortreflichsten Art und Nutzbarkeit; theils aber sey der Urheber von der höchsten Glaubwürdigkeit, daher die Verwerfung dieses Zeugnisses um desto mehr als eine Beleidigung GOttes, und als eine Erklärung desselben für einen Lügner, angesehen werden müsse.

bb. Das Verhalten dagegen heist: οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν κ. τ. λ. er hat nicht geglaubet, oder er hat sein Vertrauen nicht darauf gesetzt; welches die Präposition εἰς hier erfordert, die da anzeiget, daß von einem Vertrauen darauf geredet werde. Es wird aber im Präterito ausgedruckt, anzuzeigen, es könne niemand in solchem Unglauben beharren, ohne diese Versündigung schon begangen, und durch versagten Beifal gegen das göttliche Zeugnis ein solches unverantwortliches Urtheil über GOtt gefället zu haben. Folglich zeiget der Apostel zugleich an, es sey die Annemung dieser Warheit, die GOtt bestätiget, nichts wilkürliches, so ohne Andung unterbleiben könne, sondern von der höchsten Verbindlichkeit und sitlichen Notwendigkeit, die Verabsäumung solcher Annemung aber den grösten Sünden und Beleidigungen GOttes gleich zu achten.

Epistel am Sontage Misericordias Domini,
1 Petr. 2, 21 = = 25.

Denn dazu seyd ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fusstapfen. 22. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. 23. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. 24. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz; auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben: durch welches Wunden ihr seyd heil worden. 25. Denn ihr waret wie die irrende Schafe; aber ihr seyd nun bekeret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist dreierley zu merken.

1. Die Zergliederung des ganzen ersten Briefs Petri ist am Sontage nach dem neuen Jahre schon abgehandelt worden.*)

2. Nach dieser Zergliederung kommen von c. 2, 11 bis c. 4, 19 Ermanungen zu einzeln Obliegenheiten vor; darunter denn zuförderst besondere Pflichten im geselschaftlichen Leben eingeschärfet werden, c. 2, 11 = = c. 3, 7. Unter welchen Pflichten der Apostel c. 2, 18 = 25 die Pflichten der Knechte abhandelt. Da

a. Die Pflichten derselben selbst vorgetragen werden, v. 18.

b. Die Bewegungsgründe dazu beigefüget werden, v. 19 = 25. Diese sind von zwiefacher Art, und werden hergenommen

α. Von der Beschaffenheit der Leiden und Drangsale solcher Knechte, in Absicht auf GOtt insbesondere, v. 19. 20.

β. Von dem Beispiel, Muster und der Versönung Christi, v. 21 = 25. Woraus unsere Epistel bestehet.

3. Es ist dieser Abschnit auf den zweiten Sontag nach Ostern verleget worden, in Absicht des Sontagsevangelii, Joh. 10, 12 f. um den Gebrauch des darin vorkommenden Beispiels Christi desto besser anzuzeigen.

II. Was den Inhalt und die Auslegung dieser Epistel selbst betrift, so bestehet dieselbe aus zween Theilen: davon der erste Theil eine Vor-

*) Wovon man oben S. 141 nachsehen kan.

Vorstellung der Geduld Christi in seinem Leiden, v. 21-23; der zweite Theil aber eine Vorstellung der Versönung Christi, nebst der Verbindlichkeit zur Nachfolge desselben, v. 24. 25, enthält.

1. Zuerst komt also eine Vorstellung der Geduld Christi in seinem Leiden vor, v. 21-23. Welche zwiefach ist.

a. Anfangs findet sich eine kürzere und algemeinere Vorstellung davon, v. 21. Dabey zweierley zu merken ist.

α. Das erste ist ein Eingangs- oder Vorbereitungssatz, in den Worten: Εἰς τοῦτο γὰρ ἐκλήθητε.

κ. Die Verbindung, εἰς τοῦτο γὰρ, denn dazu, beziehet sich auf das, wovon der Apostel Petrus unmittelbar vorher geredet, daß Gläubige, sonderlich die im Stande der äussern Knechtschaft stunden, bey ihrem rechtmäßigen Verhalten, alles, auch unverschuldetes, Uebel ertragen, und unter demselben geduldig beharren und aushalten solten, v. 18. 20.

ב. Der Ausspruch selbst, ἐκλήθητε, ihr seyd dazu berufen, heist so viel als, ihr seyd, durch die euch verkündigte und von euch angenommene Lehre des Evangelii, oder durch die Einladung zum Himmelreich und zur Gemeinschaft GOttes vermittelst der Gemeinschaft Christi, die an euch ergangen und von euch bewilliget worden, nicht nur hinlänglich davon benachrichtiget, sondern auch dazu verpflichtet worden: indem ihnen die Nachricht von Christo und von dem, was ihm begegnet, auch wie er sich dabey verhalten, theils anzeigen müssen, daß dergleichen Leiden an sich niemanden schade oder unglücklich mache, ingleichen auch, was in solchen Fällen zu thun sey; theils aber sie auch aufs kräftigste verpflichte, sich der Aenlichkeit und Gleichförmigkeit mit Christo zu befleißigen, dieselbe sich nicht misfallen zu lassen, daran nicht irre zu werden, keine blos leibliche Glückseligkeit bey ihm zu erwarten, sondern sich zum Leiden gefast zu machen, und darin Christo gemäs zu handeln, Col. 3, 15. 2 Thess. 2, 14. Apostelgesch. 14, 22. Folglich wil der Apostel zugleich damit anzeigen, was er ihnen schreibe und vorstelle, sey nichts neues, das er ihnen erst jetzt sage, es sey keine unvermutete Warheit, die er ihnen jetzt vortrage, sondern es sey ihnen, von ihrer ersten Berufung an von GOtt, schon bekant gemacht.

β. Das zweite Stück ist die Vorstellung dieser Geduld Christi selbst, in den übrigen Worten des 21sten Verses. Da zween Aussprüche vorkommen.

κ. Der Hauptausspruch lautet also: Ὅτι καὶ Χριστὸς ἔπαθεν ὑπὲρ ὑμῶν. Darin dreierley betrachtet werden mus.

a. Die Verbindung heist: ὅτι καὶ. Da zweierley zu merken ist.

aa. Das

aa. Das Wort ὅτι kan ätiologisch, für weil, genommen werden: eben darum gedenke er dieses an sie ergangenen Berufs, weil sie dadurch von den Leiden Christi und seinem Verhalten dagegen notwendig Nachricht bekommen.

bb. Die Partikel καὶ ist hier αὐξητικῶς, oder in einer steigenden Bedeutung, gesetzt, daß also damit angezeiget werde: 1) auch Christus eben sowol, als ihr, hat gelitten; die Gemeinschaft der Umstände Christi mit den ihrigen ihnen zu Gemüte zu füren, welches schon an sich ein merklicher Trost für sie seyn könne, der aus der Gemeinschaft der Leiden Christi hergenommen, daß eine so ansenliche Person ihnen Gesellschaft darin leiste: 2) sogar auch Christus hat gelitten, der auf keinerley Weise, durch keine äussere Notwendigkeit oder eigene Bedürfnisse, dazu gebracht werden können, der auch nicht aus gesuchtem eigenen Vortheil dergleichen leiden müssen, und der einer Unmöglichkeit des Gegentheils oder anderer dringenden Umstände wegen dergleichen nicht nötig gehabt hätte, wie bey den Leibeigenen die Noth, oder Unmöglichkeit sich anders zu erhalten, dergleichen Verbindlichkeit mit sich füret.

b. Das Subjectum heist: Χριστὸς, Christus, der Gesalbte GOttes, der notwendig weit besserer Umstände würdig gewesen, sie auch hätte haben und geniessen können; und zwar in seinem Mitleramte und nach demselben hat er gelitten. Denn weil das Leiden Christi ein Stück seines ganzen Mitleramts gewesen, und sowol zu seinem hohenpriesterlichen Amte gehöret, als zu dem prophetischen: so bedienet sich der Apostel mit Fleis dieser Benennung, Christus.

c. Das Prädicatum begreift zween Ausdrücke in sich.

aa. Der erste Ausdruck heist: ἔπαθεν, er hat gelitten, das ist, Uebel ausgestanden, solche Umstände übernommen, in welche man sonst nur leidender Weise komt, die sich selbst niemand sonst wünschet und zuziehet, die an sich nichts reizendes haben, und aus einem Mangel aller Bequemlichkeit, und Gegenwart oder Empfindung aller innern und äussern Schmerzen, bestanden.

Der Apostel braucht hier diesen algemeinen Ausdruck, dadurch sowol den ganzen Umfang der Christo widerfarnen Uebel, Schmerzen, Widerwertigkeiten und übrigen Erniedrigungen, als auch sein ganzes Verhalten dabey anzuzeigen, welches im blossen Leiden bestanden, daß er sich dabey gelassen und leidentlich verhalten habe.

bb. Der zweite Ausdruck, oder der Beisatz, ὑπὲρ ὑμῶν, für euch, zeiget zweierley an: 1) euch zum besten und Vortheil, euren Nutzen dadurch zu befördern; 2) an eurer Statt und Stelle, so daß er dadurch alles erduldet, was ihr von Rechts wegen hättet erdulden müssen, um also

eure

eure Verbindlichkeit zur Erduldung grösserer Uebel dadurch aufzuheben, und euch eine Befreiung von überwiegender Aengstlichkeit zu verschaffen, Röm. 5, 8. 10; folglich blos aus Liebe zu euch, und ohne eigenen Vortheil oder andere Bestimmungsgründe dabey zu haben.

Der Ausdruck mus, nach den besten und meisten Abschriften, in der andern Person, ὑμῶν, euch, und nicht ἡμῶν, uns, gelesen werden, weil alsdenn die Zueignung dieser Sache auf die Personen, mit denen es der Apostel hier zu thun hat, nachdrücklicher vorgestelt, und die darin gegründete Pflicht der Dankbarkeit begreiflicher gemacht wird; welches auch dem Zusammenhange und der Fortsetzung der Rede gemässer ist, weil er hernach in der andern Person fortfäret.

3. Hierauf folget noch ein doppelter Beisaß, in zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch heist: ὑμῖν ὑπολιμπάνων ὑπογραμμὸν.

aa. Das Wort ὁ ὑπογραμμὸς heist 1) eigentlich eine Vorschrift, ein Entwurf, Abris und Zeichnung, wornach sich Arbeitsleute bey Verfertigung einer Sache richten müssen, 2 Macc. 2, 28. Folglich wird hernach 2) in weiterer Bedeutung überhaupt ein jedes Muster und Vorschrift, so zum Bestimmungsgrunde der Nachamung und des Verhaltens gebraucht wird, oder wornach jemand sein Verhalten einzurichten hat, damit angezeiget.

bb. Das Verhalten Christi dagegen heist: ὑμῖν ὑπολιμπάνων. Damit wil der Apostel Petrus zweierley sagen: 1) es habe Christus dergleichen Vorschrift in seinem Leiden, vermittelst desselben, und durch sein Verhalten dabey, ertheilet, auch zu dem Ende, damit sein Leiden dazu brauchbar seyn könne, eine zuverläßige und glaubwürdige Nachricht davon, und derselben hinlängliche Ausbreitung und Beibehaltung, veranstaltet und besorget, damit auch den weitentfernten Menschen sein Leiden dazu dienlich seyn könte. Folglich erhellet daraus, daß, obgleich der Unterweisungszweck bey den Leiden Christi nicht der vornemste Zweck gewesen, dennoch diese Unterweisung von dem wichtigern Zweck nicht ausgeschlossen werden könne, sondern unstreitig mit unter die Absichten der Leiden Christi gehöre. 2) Es habe Christus, wie auf alle andere Menschen, also auch auf die Personen, an die Petrus geschrieben, zugleich mit gesehen, dergleichen zu ihrem Besten vorgenommen, und mit ihrer Verpflichtung ihnen ein solches Muster hinterlassen, dessen Gebrauch ihnen also obliege; daher ὑμῖν, euch, wiederholet wird.

b. Der zweite Ausspruch ist eine Exegesis des vorhergehenden, oder eine Erklärung dessen, was ὑπογραμμὸς heisse und sey: ἵνα ἐπακολουθήσητε τοῖς ἴχνεσιν αὐτοῦ. Dabey folgendes zu merken ist.

aa. Das Zeitwort, ἐπακολουθεῖν, ist zusammengesetzt, dadurch die Bedeutung des einfachen Worts vermehret wird, indem die beständige und beharliche Nachamung, nebst der genauen Beobachtung des Musters, damit angezeiget werden sol, daß es so viel heist als, angelegentlich, eifrig und willig einer Sache nachamen, sich der Aenlichkeit derselben mit allem Ernst befleißigen und bedienen.

bb. Das Wort, τὸ ἴχνος, bedeutet einen Fusstapfen, oder einen zurückgebliebenen Abdruck eines Fusses bey Betretung eines Orts oder Weges; hernach alle Spuren und Merkmale eines Weges, den jemand gegangen; in noch engerer Bedeutung aber alles, was uns zur Nachamung von jemanden dienlich und brauchbar ist.

cc. Die ganze Redensart, ἐπακολουθεῖν τοῖς ἴχνεσι τινος, jemandes Fusstapfen betreten, heist, eben den Weg gehen, darauf man jemanden zum Vorgänger gehabt, das ist, jemandes Verhalten nachfolgen, es ihm darin nachthun, und sich änlicher Handlungen befleißigen, oder jemanden und sein Verhalten zum Bestimmungsgrunde seines Verhaltens gebrauchen, Röm. 4, 12. 2 Cor. 12, 18.

Folglich wil Petrus damit anzeigen, es sey Christi Absicht dabey gewesen, nicht nur mit seinem Leiden den Weg zu bezeichnen, das ist, die Art der Begebenheiten voraus anzuzeigen, welche seine Jünger zu erwarten haben würden, daß sie nemlich manche Widerwertigkeiten würden zu übernemen haben, sondern auch ihr pflichtmäßiges Verhalten dabey ihnen bekant zu machen, ja selbst durch dieses sein Verhalten sie dazu zu verpflichten, und aufzumuntern, daß ihr Antheil an seiner künftigen Herlichkeit auf keinem andern Wege gesucht werde, als auf diesem.

b (S. 519). Die weitere Ausfürung dieser Vorstellung, oder die weitläufigere Vorstellung der Geduld Christi, die er bey seinem Leiden erwiesen, ist v. 22. 23 enthalten, in zween Sätzen, oder in zween kleinern Abschnitten. Welche Vorstellung mit Wiederholung des Articuli postpositivi ὃς anfänget, der sich aufs Vorhergehende beziehet, und anzeiget, daß nur eine Bestätigung des Vorhergehenden, nemlich des Verhaltens Christi in diesem Stück, folge.

α. Der erste Abschnit, v. 22, ist ganz aus Jes. 53, 9 genommen, und bestehet aus zween Sätzen.

ℵ. Der erste Satz ist in den Worten befindlich: Ὃς ἁμαρτίαν οὐκ ἐποίησεν.

a. Das Wort, ἁμαρτία, bedeutet einen Fehl, eine Abweichung von einer Vorschrift, und also in der genauesten Bedeutung eine Uebertretung der göttlichen Vorschrift, oder eine Abwesenheit der nötigen Uebereinstimmung mit derselben, 1 Joh. 3, 4.

b. Das

b. Das Verhalten Christi dagegen heißt: ὃς οὐκ ἐποίησεν, Christus hat dergleichen nicht begangen, sich derselben selbst nie schuldig gemacht. Denn ob er wol fremde Sünden übernommen, und die Folgen davon erduldet, v. 24; so ist er dem ohnerachtet doch kein Sünder, oder keiner Sünde, als ein Urheber derselben, jemals schuldig gewesen. Damit wird 1) die algemeine Unsündlichkeit Christi überhaupt durch sein ganzes Leben ausgedrucket, Hebr. 7, 26. c. 4, 15. Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21. 2) Insbesondere aber wird hier in einer nähern Einschränkung, um des Zusammenhangs willen, angezeiget, a) theils daß er keines Verbrechens wegen diese Leiden als ein Missethäter erduldet und ausgestanden; b) theils noch näher, daß er sich dabey unsträflich verhalten habe, oder bey dem Leiden und durch dasselbe sich zu keiner Versündigung bringen lassen, wie sonst wol gar leicht geschehen kan, daß Leiden einen Menschen zur Rachbegierde, zum Murren, Ungeduld und Verzweifelung verleiten.

Es erhellet daraus zugleich noch zweierley, wie nemlich Christus damit deutlich gelehret habe, 1) daß Leiden nicht allezeit Strafen der Sünden seyn, sondern daß es auch unverschuldete Leiden geben könne; 2) daß man beim Leiden sich anhaltender Unschuld zu befleißigen habe, und auf seiner Hut stehen müsse, unter und bey demselben nicht zu sündigen, noch durch unordentliche Leidenschaften zur Ausschweifung und herschendem Widerwillen gebracht zu werden.

3. Der zweite Satz lautet also: οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ.

a. Die Partikel οὐδὲ, auch nicht, zeiget eine steigende Rede an, Jac. 3, 2.

b. Das Subjectum, δόλος, bedeutet Betrug, Falschheit, schädliche und nachtheilige Unwarheit; hernach wird es auch in weiterer Bedeutung von allen Sünden gebraucht, und also hier, durch eine Synecdochen, an stat aller sündlichen Worte und von GOttes Vorschrift abweichenden Reden verstanden und gesetzt.

c. Das Prädicatum, oder der Ausspruch, οὐδὲ εὑρέθη ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ, dergleichen ist in seinem Munde nicht erfunden worden, heißt so viel als, er hat weder jemals dergleichen gesprochen, das man mit Recht dafür hätte ansehen und ausgeben können; noch auch sonderlich unter und bey dem Leiden, dadurch sich mancher etwas auspressen lässet, das sündlich ist und ein Murren anzeiget, dergleichen in und aus seinem Munde kommen, und solche unordentliche Leidenschaften, und derselben Bezeugung, sich auspressen lassen, oder sich verleiten lassen, irgend etwas zu reden, das eine Ungeduld hätte anzeigen können.

Die

Die Redensart, οὐχ εὑρεθῆναι ἐν τῷ στόματι, ist zwar eben so viel als οὐκ εἶναι, hat aber noch einen fruchtbarern Nachdruck, und wird damit angezeiget, daß, aller angewandten Mühe seiner Widersacher, Sünden aufzusuchen, ohnerachtet, da dieselben bis in seinen Tod darauf gelauret, auch bey dem Leiden und bis an sein Ende von den Widersachern dergleichen doch nicht bey ihm angetroffen werden können, Röm. 7, 10. Phil. 2, 8. Offenb. Joh. 14, 5. c. 20, 15. Jes. 39, 2. c. 22, 3. 1 Mos. 2, 20. 2 Chron. 32, 1.

β (S. 522). Der zweite Abschnit, v. 23, bestehet aus einer Erzälung des eigentlichen Verhaltens Christi dabey, welches auf eine zwiefache Weise vorgestellet wird.

א. Zuförderst geschiehet es auf verneinende Weise, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz heist: Ὃς λοιδορούμενος οὐκ ἀντελοιδόρει.

aa. Das Subjectum liegt in dem Ausdruck: ὃς λοιδορούμενος, welcher, da oder ob er gleich geschmähet worden, das ist, schimpfliche Worte, auch zur Verkleinerung seiner Vorzüge, ausstehen müssen, und mit den schändlichsten Beschuldigungen, auch nachtheiligsten Beurtheilungen und Beinamen beleget worden ist. Welches sowol bey seinem ganzen Wandel auf Erden, und die ganze Zeit seines gefürten Lehramts hindurch, geschehen, da er bald ein Samariter, bald anders gescholten worden, als auch sonderlich bey seinem Leiden vor seinem Ende, theils im Verhör vor beiden Arten des Gerichts, theils auch bey der Hinrichtung, da er der Verfürer und Aufwiegler des Volks genant worden, Matth. 26, 63. 65. 68. c. 27, 12. 29. 39. Luc. 23, 35 - 37. 39. Welches alles ihn also hätte reitzen, ja in gewisser Maassen berechtigen können, gleiches zu thun, und mit mehrerm Grunde richtige harte Urtheile und Ausdrücke von und gegen seine Widersacher zu gebrauchen; wenigstens diese Beschuldigungen auf sie zurück zu werfen.

bb. Das Prädicatum heist: οὐκ ἀντελοιδόρει, so hat er nicht wieder geschimpfet, oder etwas geredet, das auch nur den Schein einer Rache und harten Beurtheilung seiner Widersacher hätte haben können, ja sich auf keine Weise damit eingelassen, und keine gehäßige Ablenung dieser Beschuldigungen vorgenommen.

b. Der zweite Satz lautet also: πάσχων οὐκ ἠπείλει.

aa. Das Subjectum heist: πάσχων, im Leiden und in den schmerzhaftesten Empfindungen, bey Erduldung so vieler schweren Uebel, die ihm von seinen Widersachern auf die allerunbilligste Weise zugezogen, und höchstunschuldig verursachet worden; welches ihn wieder hätte reitzen und berechtigen können, Drohungen zu gebrauchen.

bb. Das

bb. Das Prädicatum heist: οὐκ ἠπείλει. Das Zeitwort, ἀπειλεῖν, heist eigentlich drohen, oder künftige Andungen, Strafen und Uebel vorhalten. Damit Petrus anzeigen wil, Christus habe solches nicht gethan, er habe nicht Drohungen angekündiget und vorgehalten, das ist, weder seine eigene, noch GOttes Andungen seinen Feinden unter dem Leiden angedrohet, weil solches leicht den Verdacht eines herschenden Zorns, Unwillens und Selbstrache hätte erwecken, und seine Sanftmut in Zweifel ziehen können.

Folglich erhellet zugleich hieraus, daß man auch mit Androhung göttlicher Gerichte in und bey seinem eigenen Leiden sündigen könne, und sie daher behutsam zu brauchen habe; ingleichen daß Christus darin nachzuamen, oder desselben Verhalten in diesem Stück ein Muster der Nachfolge sey, daß man sich dabey alles fleischlichen Eifers enthalte.

2. Nebst dieser Vorstellung wird das Verhalten Christi auch bejahender Weise gemeldet, in den Worten: παρεδίδου δὲ τῷ κρίνοντι δικαίως. Dabey vorläufig zu bemerken ist, daß eine zwiefache Leseart hier angenommen wird, die einen verschiedenen Verstand verursachet: 1) Die lateinische Uebersetzung von den ältesten Zeiten her, und einige alte Kirchenväter, als Cyprianus de bono patientiae, ferner Paulinus in seinem zweiten Brief, und andere mehr, lesen, κρίνοντι ἀδίκως,*) da die Meinung diese seyn würde: sondern er übergab oder unterwarf sich auch sogar dem, der da unrecht richtete, dadurch Pilatus verstanden würde, der ihn richten lassen, ingleichen das Synedrium. Folglich würde damit angezeiget, er verehrete Pilati richterliches Amt, ob es gleich von ihm aufs äusserste gemisbrauchet worden, und Christus auch wol befugt gewesen wäre, ja bey dem Gebrauch seiner Gewalt das Vermögen gehabt hätte, solcher Gerichtbarkeit sich zu entziehen. Welches ein grosser Beweis seiner Geduld gewesen seyn würde, und den Knechten unter einer gemisbrauchten oder tyrannischen Gewalt ihrer Herren zur Nachfolge dienlich seyn können. 2) Nach der Uebereinstimmung der meisten griechischen Abschriften, auch der syrischen und anderer morgenländischen Uebersetzungen, wie auch einiger lateinischen Kirchenväter, als Augustini über Job. 21, Fulgentii im ersten Buch an den Thrasymachum, und anderer, bleibet die ordentliche Leseart δικαίως, welche auch dem Zusammenhange gemässer, da die Meinung diese ist: er übergab sich selbst und seine

*) In der lateinischen Bibel stehet: tradebat autem iudicanti se *iniuste*. Cyprianus lieset am angeführten Orte, S. 147 der fellischen Ausgabe seiner Werke: tradebat autem se iudicanti se iniuste. Und in eben desselben 3 B. an den Quirinum, c. 39, da diese Stelle, S. 56, auch so vorkomt, wird unten folgende Anmerkung beigefüget: Codices nostri legunt κρίνοντι δικαίως. Sed legisse videtur noster παρέδωκεν αὐτὸν τῷ κρίνοντι ἀδίκως, respectu ad *Pilatum* et *Caiapham* habito.

Sache, oder auch das Gericht darüber, und diese ihm wiederfarne Unbilligkeiten, dem, der da recht richtet. Wobey folgendes zu betrachten ist.

a. Der persönliche Gegenstand, τῷ κρίνοντι δικαίως, dem, der da recht richtet, ist eine Umschreibung GOttes, der nicht nur Oberherr und höchster Richter aller Menschen, auch der gröste HErr in der Welt ist, sondern auch bey aller Beurtheilung des menschlichen Verhaltens, der Obrigkeiten sowol als der Unterthanen, einem jeden das Seine ertheilet, der niemanden zu viel thut noch thun lässet, der weder durch Unwissenheit und Irtum, noch durch unordentliche Neigungen und Parteilichkeit, einen Unschuldigen unterdrückt werden lässet, Ps. 7, 11. Und so wird GOtt hier genant, weil die Vorstellung dieser Beschaffenheit GOttes diese Wirkung zu solcher Sanftmut bey Christo gehabt, und ihn zu dem Verhalten, davon hier die Rede ist, bewogen, auch daher bey jederman gleiche Wirkung haben kan und sol, der Sanftmut sich zu befleißigen, ja diese Beschaffenheit GOttes geleugnet würde durch ein gegenseitiges Verhalten, da man sich eines Eingrifs in GOttes Richteramt schuldig macht.

b. Das Verhalten dagegen heist: παρεδίδου. Dis ist elliptisch, und dabey zu ergänzen, ἑαυτὸν, sich selbst, oder κρίσιν, das Gericht, das ist, er hat sich, seine ganze Sache und derselben Entscheidung, GOtt selbst übergeben und überlassen. Womit zweierley gesagt werden sol: 1) Christus habe eine lebendige Erkentnis und Vorstellung der göttlichen Aufsicht über seine Umstände gehabt, er sey versichert gewesen, daß es GOtt nicht genemhalten, sondern sich seiner auf die gerechteste Weise annemen, seine Unschuld retten, und unausbleiblich anden werde, was ihm ohne sein Verschulden Unrecht widerfare. 2) Eben diese Vorstellung habe ihn bewogen, sich aller eigenen Beurtheilung, ja auch des Scheins derselben, sorgfältig zu enthalten, und alles mit einem auf GOtt gerichteten Gemüt, mit Unterwerfung und Uebergabe an denselben, ohne Eingrif in sein richterliches Amt und Gewalt, und also um GOttes willen, zu erdulden, Ps. 96, 10. Ps. 98, 9. Jer. 11, 20.

Hiebey ist noch zweierley anzumerken:

1) Diese ganze Stelle ist aus Jes. 50, 6 – 9 genommen, und als ein Auszug derselben anzusehen. Welche Vergleichung auch die gewönliche Lesart, δικαίως, bestätiget, indem Jesaias daselbst von der Uebergabe an GOtt, als einen gerechten Richter, redet.

2) Es lieget in diesen Worten ein Bewegungsgrund der Nachfolge, auch zugleich eine Beantwortung eines möglichen Einwurfs, da die Gläubigen hätten denken können, daß man durch Stilschweigen die Versündigungen anderer billige, und sich dadurch des Unrechts solcher Handlungen theilhaftig mache. Dagegen Petrus erweiset, daß ein anderer diese Andung leisten werde.

2. Im

2. Im andern Hauptheil, v. 24. 25, komt eine Vorstellung der Versönung Christi vor, oder der grossen Wohlthat der Erlösung, die Christus durch sein Leiden den Menschen erzeiget. Worin die Verbindlichkeit zu der im Vorhergehenden angewiesenen Nachfolge gegründet ist, und wodurch der Apostel verhüten wil, daß man den Endzweck der Leiden Christi nicht blos auf den Gebrauch seines Beispiels einschränke. Wobey sowol die Vorstellung selbst, v. 24; als auch die Bestätigung und der Beweis davon, v. 25, zu betrachten ist.

a. Die Vorstellung selbst, v. 24, bestehet aus zween Sätzen.

α. Der erste Satz enthält die Verrichtung Christi selbst, in den Worten: Ὃς τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν αὐτὸς - - - ἐπὶ τὸ ξύλον.

א. Das Subjectum wird mit den zwey Worten, ὃς und αὐτὸς, des Nachdrucks wegen, vorgetragen, welche zwey Pronomina und deren Verbindung anzeigen, daß Christus selbst, in eigener Person, die Sache verrichtet, daß er nicht nur der versönende und opfernde Priester gewesen, sondern auch das Opfer selbst. Woraus demnach sowol die Wichtigkeit dieser Person und die daraus begreifliche Hinlänglichkeit ihrer Versönung, als auch unsere darin gegründete Verbindlichkeit, am deutlichsten erhellen sol. Dergleichen Nachdruck im Hebräischen das Wort הוּא in änlichen Fällen hat, Jes. 53, 4. 5. 7. 11. 12.

ב. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: τὰς ἁμαρτίας - - - ἐπὶ τὸ ξύλον.

a. Der Gegenstand, τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, unsere Sünden, ist ohne Einschränkung gesetzt, und also nach dem weitesten Umfang zu nemen; da 1) der Apostel mit Fleis einen solchen Ausdruck von der weitesten Bedeutung braucht, folglich auch die weiteste Algemeinheit sowol der Personen als Sünden, oder alle Sünden aller Menschen darunter verstanden werden müssen. Welches aber Petrus 2) zueignungsweise ausspricht, und die Rede, die bisher in der zweiten Person vorgetragen worden, abwechselt, die gläubige Zueignung dieser Warheit deutlicher auszudrucken, 1 Joh. 2, 2.

b. Das Verhalten Christi dagegen wird auf zwiefache Weise ausgedruckt.

aa. Der Hauptausdruck heist: ἀνήνεγκεν, er hat die Sünden getragen und weggeschaft. Dis zeiget zweierley an: 1) Er hat die sitlichen Folgen, oder die Strafen, derselben übernommen und ausgestanden; folglich a) dieselben sich zurechnen lassen, oder sich als den Thäter und Urheber derselben gerichtlich ansehen, verurtheilen und strafen lassen; b) die wirkliche Erduldung der verdienten Strafübel übernommen, und die göttliche Andung dieser Verbrechen ausgestanden, Jes. 53, 12. 3 Mos. 7, 18. 19.

18. 19. c. 19, 17. 4 Mos. 14, 33. 34. Ezech. 4, 4-6. c. 18, 20. Klagl. Jer. 5, 7. 2) Er hat dieselben aufgehoben, getilget, weggeschaffet, und alle ihre nachtheiligen Folgen abgethan und vernichtet, Joh. 1, 29. Hebr. 9, 28. Col. 2, 14.

Die Zusammensetzung dieses Worts, von ἀνὰ und φέρω, zeiget 1) die öffentliche Merklichkeit dieser Verrichtung an; 2) die gänzliche Volständigkeit dieser Tilgung der Sünden; und beziehet sich 3) auch auf die Art der Tilgung derselben, daß es auf dem Holze, als auf einem Altar, geschehen.

bb. Hiezu komt noch ein Beisatz, der zween Ausdrücke enthält.

αα. Der erste Ausdruck, ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ, an seinem Leibe, heist, durch eine Synecdochen eines Theils für das Ganze, so viel als, durch sich selbst, so daß er nicht ein ander fremdes Opfer dazu gebraucht, sondern sich selbst daran gewandt, und sonderlich seinen Leib oder sein natürliches Leben zum Versönopfer dahin gegeben, als welches das höchste ist, was man nur von einem Menschen erwarten kan, und das er an uns wenden können, c. 1, 18. 19. Joh. 15, 13. Hebr. 7, 27. c. 9, 14. c. 10, 8. 12.

ββ. Der zweite Ausdruck, ἐπὶ τὸ ξύλον, der eigentlich zu geben ist, auf das Holz, ist mit dem Zeitwort, ἀναφέρειν, zusammenzufügen, nemlich, hat er diese Sünden getragen, an demselben hat er die Sünden gebüsset, nachdem er sie dahin getragen. Dadurch wird das Kreutz verstanden, welches durch eine Metonymie das Holz genant wird, damit desto begreiflicher sey, warum Christus diese Todesstrafe ausgestanden, weil mit der Aufhängung eines Menschen ans Holz ein götlicher Fluch verbunden gewesen, 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 15. Es ist aber diese Redensart aus dem alten Testament vom levitischen Gottesdienst hergenommen, und zielet zunächst auf die Opferthiere, welche nach aufgelegter Sünde derjenigen, für welche sie dargebracht und geschlachtet worden, aufs Holz gelegt und verbrant wurden. Indessen kan auch zugleich mit auf die am Holz, durch den Genus der Frucht des verbotenen Baums, vorgegangene erste Versündigung des Menschen, und Büssung derselben, gesehen seyn.

β. Der zweite Satz zeiget den Endzweck dieser ganzen Verrichtung oder Versönung an, als worin die eigentliche Verbindlichkeit der Menschen zur Nachamung Christi gegründet ist, und noch deutlicher vorgestellet wird, in zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten: ἵνα ταῖς ἁμαρτίαις - - - ζήσωμεν, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

a. Das Subjectum heist: ταῖς ἁμαρτίαις ἀπογενόμενοι. 1) Dieses Wort ἀπογίνεσθαι, wird nur dis einige mal im neuen Testament gefunden, und bedeutet so viel als absterben, im Gegensatz des Worts γίνεσθαι, werden, entstehen, seyn. Folglich heist der Ausdruck, aufhören,

in

in einem gewissen Zustande und Verhältnis zu stehen. Es sol demnach 2) mit der ganzen Redensart, den Sünden absterben, zweierley angezeiget werden, daß es bedeute, a) von der Schuld der Sünden, und der Verbindlichkeit die Strafübel zu erdulden, befreiet werden, oder von dem nachtheiligen Verhältnis gegen begangene Sünden loswerden; b) die Ausübung derselben unterbrechen, keine Gemeinschaft mit denselben haben und fortsetzen, sie verabscheuen, seine Genemhaltung und Einwilligung denselben entziehen oder versagen, Röm. 6, 11 f.

Dieser Ausdruck wird von dem Apostel vorausgesetzet, und als eine Eigenschaft des Subjecti erfordert, 1) theils weil bey der gläubigen Zueignung Christi dergleichen unmittelbar sogleich vorgehet und erfolget; 2) theils aber weil dieses Verhalten vor dem folgenden zweiten Stück noch vorhergehen, ja damit immer fortgesetzet werden, und unzertrenlich verknüpft bleiben mus, oder weil wir in dem Grade der Gerechtigkeit leben, in welchem wir der Sünde absterben. Folglich wil der Apostel noch dreierley damit anzeigen: a) diese Befreiung von Sünden sey bey ihnen allen, die durch den Glauben Christum angenommen, wirklich dem Anfang nach geschehen, weil die Vereinigung Christi ohne Aufhebung der Schuld nicht angehe, und niemand Christi theilhaftig werden könne bey herschender Genemhaltung der Sünde; b) es müsse solches von ihnen allen erkant, geübet und beobachtet werden, wenn sie der Gerechtigkeit leben wolten; c) dis sey ein Endzweck und Absicht der Versönung Christi gewesen, folglich habe es ohne dieselbe nicht geschehen können, denn sonst wäre sie kein Mittel dazu, es erfolge aber auf dieselbe nun unausbleiblich und ganz unstreitig: indem dadurch die Strafe der Sünden bey allen denen wegfallen müsse, die diese Versönung Christi rechtmäßig annemen, genemhalten, bewilligen, und sich zueignen; auch diese Annemung ohne solche Unterbrechung des Sündendienstes nicht geschehen könne, dazu sie auch ohnedis die kräftigsten Bewegungsgründe enthalte.

b. Das Prädicatum heist: τῇ δικαιοσύνῃ ζήσωμεν.

aa. Das Wort δικαιοσύνη bedeutet überhaupt eine Rechtmäßigkeit, oder eine Uebereinstimmung des menschlichen Verhaltens und Zustandes mit götlicher Vorschrift und Forderung. Welche Rechtmäßigkeit bey den Menschen nach dem Sündenfal zwiefach ist, indem sie 1) theils aus der Versönung Christi herrüret, und durch Zurechnung des Gehorsams Christi erhalten wird, 2) theils in der aufrichtigen Beobachtung der götlichen Vorschriften und seiner Heilsordnung selbst bestehet; so die Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens genant wird, c. 1, 15-17. 2 Cor. 5, 15. Gal. 5, 16. 24. 25. c. 2, 20.

bb. Die Redensart, ζῆν τινι, einer Sache leben, heist, sein ganzes Leben derselben widmen, darauf richten und damit zubringen,

gen, oder alle seine Kräfte und den ganzen Gebrauch derselben worauf verwenden, sich einer Sache beständig und eifrigst befleißigen. Folglich versicher der Apostel damit, das sey der Endzweck der Versönung Christi gewesen daß die Menschen sowol ihre ganze Wohlfart aus derselben herleiten und erwarten, als auch sich der Beobachtung des göttlichen Willens angelegentlichst befleißigen sollen, und alle Fähigkeiten, und hinlängliche Bewegungsgründe dazu, daraus herbekommen möchten; indem diese grosse Wohlthat jederman zur dankbeflissensten Ergebenheit gegen GOtt verbinde, und also zur eifrigsten und willigsten Erfüllung seines Willens antreibe, sonderlich weil blos in dieser Ordnung das Antheil daran möglich sey.

Der Apostel verwechselt mit Fleis die Personen, welche Abwechselung sowol aus einer starken Gemütsbewegung desselben herrüret, als auch auf eine reitzende Weise die Willigkeit des Apostels selbst zu dieser Sache anzeigen sol, daß er bereit sey, oder den Entschlus gefaßt habe, ihnen mit seinem Beispiel hierin vorzugehen, und jederman mit seinem Verhalten aufzumuntern, solche Warheit in der allerbesondersten Zueignung auf sich selbst zu gebrauchen.

ב (S. 528). Der zweite Ausspruch lautet also: οὗ τῷ μώλωπι αὐτοῦ ἰάθητε.

a. Das Wort ὁ μώλωψ, so im neuen Testament nur dis einige mal gelesen wird, heist eigentlich nicht sowol eine Wunde, als vielmehr eine Narbe, das ist, ein Merkmal einer zugeheilten Wunde, wie dis Wort Sir. 28, 17, und auch in andern griechischen Schriftstellern, so vorkomt. Hernach wird damit überhaupt eine gewaltsame Verletzung des Leibes und erfolgte Wiederherstellung der Gesundheit desselben, nebst zurückgebliebenen Spuren und Merkmalen solcher Verletzung, verstanden. Folglich wird dadurch hier, in Absicht auf Christum, dreierley angezeiget: 1) alle schmerzhafte Leiden Christi und Empfindungen derselben, der ganze Umfang seiner Widerwertigkeiten, sonderlich in Absicht seines Leibes und natürlichen Lebens, so ihm widerfaren; 2) die erfolgte Erhöhung desselben, wodurch diese Wunden wieder geheilet worden; welche Erhöhung zu unserer Erlösung eben so notwendig gewesen, als die vorhergegangene Verletzung, oder als seine Leiden, weil die Wunden ohne diese Heilung keine Versicherung der Versönung ausmachen könten; 3) die unleugbaren Merkmale, das ist, die glaubwürdige Nachricht davon, nebst der dauerhaften Wirkung dieser Schmerzen und Leiden, wodurch dieses einmalige Leiden Christi von unaufhörlicher Hinlänglichkeit, beständiger Gültigkeit und Brauchbarkeit geworden, 1 Mos. 4, 23. 2 Mos. 21, 25. Ps. 38, 5. Jes. 1, 6 f. c. 53, 5. Sprüchw. 20, 30, bey den 70 Dolmetschern.

b. Der

b. Der Beisatz der Person in dem Genitivo, οὗ αὐτοῦ, ist eine sehr nachdrückliche Einschränkung dieser Wirkung unserer Genesung auf Christum ganz allein, mit Ausschliessung aller andern Ursachen, daher der Articulus postpositivus οὗ mit einem neuen Pronomine relativo verbunden worden. Welche Wortfügung zwar als ein Hebraismus kan angesehen werden, doch aber auch bey den besten griechischen Schriftstellern nicht ganz ungewönlich und ohne Beispiel ist,*) Ps. 74, 2.

c. Das Zeitwort, ἰάθητε, heist, ihr seyd geheilet worden, das ist, von eurem nachtheiligen gefärlichen Zustande, und dem sonst unvermeidlichen Untergange, befreiet, und zur Wiederherstellung aller euch anfänglich zugedachten und möglichen Wohlfart gebracht worden. Es schliesset dieser Ausdruck sowol die Erwerbung dieser Gesundmachung oder Wiederherstellung der Wohlfart in sich, als auch die Zueignung und wirkliche Annemung derselben von den Gläubigen, welches beides wir Christo und seinem Leiden zu danken haben. Und da setzet der Apostel die Sache im Präterito, die Verbindlichkeit und grosse Verpflichtung desto deutlicher anzuzeigen, sowol diese einmal erlangte Gesundheit und Wohlfart nun gehörig zu gebrauchen, und nicht wieder das Gegentheil sich zuzuziehen, als auch gegen den Urheber derselben und Wohlthäter dafür recht erkentlich und dankbar zu seyn.

Folglich wil der Apostel mit diesem Ausspruch sagen, er erfordere ihre Geduld im Leiden gar nicht als ein Heilungs- oder Genesungsmittel, sondern als ein Stück des rechtmäßigen Gebrauchs ihrer schon erlangten Gesundheit und rechtmäßigen Beschaffenheit. Demnach setzet er voraus, daß diese ganze Pflicht eher nicht geleistet werden könne, als bis die Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Wohlfart dem Anfange nach bereits geschehen.

b (S. 527). Der Beweis und die Bestätigung davon, so in einer Erinnerung und Vorhaltung des vortheilhaften Wechsels ihrer Umstände bestehet, der dadurch vorgegangen, wird v. 25 beigefüget, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz enthält eine Anzeige ihres ehemaligen Zustandes, in den Worten: Ἦτε γὰρ ὡς πρόβατα πλανώμενα, denn ihr waret als verirrete Schafe, welcher Ausspruch genommen ist aus Jes. 53, 6. Es vergleichet aber der Apostel, nach dem Muster der Vorstellung im Jesaia, sonderlich die Gläubigen aus dem Judentum, an welche dieser Brief, besage der Ueberschrift, zunächst gerichtet gewesen, in ihrem vormaligen Zustande mit verirreten Schafen, das ist, mit wehrlosen und einer eigenen Versorgung unfähigen Thieren, die ohne Aufsicht sind, und nicht nur

*) wie in Christ. Sigism. Georgii vindiciis nov. test. ab *Ebraismis*, S. 262, gezeiget worden.

sehr leicht in die Irre geraten können, sondern sich auch wirklich schon in sehr nachtheiligen Verhältnissen und gefärlichen Umständen, ohne Verpflegung und Schutz, und also ihrem Untergang nahe, befunden haben; da denn das Wort ὡς sowol vergleichungsweise gebraucht wird, als auch eine Versicherung ist: ihr waret in der That so beschaffen, Jer. 50, 6. Ps. 119, 176. Matth. 9, 36.

β. Der zweite Satz enthält den neuen, nachfolgenden und gegenwärtigen Zustand, der an die Stelle des vorigen getreten, in den Worten: Ἀλλ' ἐπεστράφητε - - - τῶν ψυχῶν ὑμῶν.

ϰ. Der persönliche Gegenstand ihrer geschehenen Veränderung, in dessen Gemeinschaft sie getreten, wird also ausgedruckt: ἐπὶ τὸν ποιμένα καὶ ἐπίσκοπον τῶν ψυχῶν ὑμῶν.

a. Ὁ ποιμὴν, ein Hirte, ist 1) eigentlich der, so die Verpflegung und Beschützung einer Herde, oder eines Haufens zahmer Thiere, besorget. 2) In uneigentlicher Bedeutung werden alle Vorsteher und Aufseher menschlicher Gesellschaften, obrigkeitliche und gottesdienstliche Personen, sonderlich Lehrer, also genennet, welche diese Obliegenheit auf sich haben. 3) Insbesondere aber wird GOtt selbst, und zunächst Christus, mehrmals in der Schrift so genant, weil sowol die Samlung der Menschen zur Vereinigung mit GOtt und zur gottesdienstlichen Geselschaft, ingleichen die Verpflegung, Besorgung und Beschützung derselben, von ihm herrüret und ihm zukomt, als auch die Verbindlichkeit, ihn dafür zu erkennen und wirklich zu gebrauchen, jederman oblieget, der seiner Versönung und übrigen Vortheile geniessen wil, Ps. 23, 1 f. Ps. 69, 1. Joh. 10, 11 f. Hebr. 13, 20. 1 Petr. 5, 4. Zugleich aber lieget in diesem Ausdruck die trostvolle und erfreuliche Versicherung, daß Christus, wenn er so genant wird, das alles leiste, und den mit ihm verbundenen Menschen wiederfaren lasse, ja vermöge seiner Natur verpflichtet sey, wiederfaren zu lassen, was ein Hirte einer ihm anvertraueten Herde leisten kan und zu erzeigen verbunden ist.

b. Ἐπίσκοπος ist ein eigentlicher Ausdruck, damit die vorhergehende Gleichnisvorstellung erleutert werden sol, Matth. 25, 36. Jac. 1, 27. 1 Petr. 5, 2, alwo ποιμαίνειν, weiden, und ἐπισκοπεῖν, Aufsicht haben, mit einander verwechselt werden. Folglich wird damit derjenige angezeiget, der befugt, verbunden und berechtiget ist, auf die Veränderungen und Umstände anderer acht zu haben, und sie vortheilhaft zu besorgen.

c. Der Beisatz, τῶν ψυχῶν ὑμῶν, eurer Selen, ist theils der Einschränkung, theils des Nachdrucks und Erfreulichkeit wegen hinzugefüget worden, und sol anzeigen, daß diese Obhut Christi die Wohlfart der Selen, und nicht eigentlich des Leibes, oder die äussere Bequemlichkeit und

Versor-

Versorgung, sonderlich in Absicht des geselschaftlichen Lebens der Menschen, betreffe, folglich auch die Gemeinschaft mit Christo keine äussere Verbindung und Verhältnisse des geselschaftlichen Lebens unter den Menschen aufhebe, daß z. E. die Knechte befreiet werden könten; daß aber auch die Wohlfart der Sele, als des unsterblichen Geistes, dabey und in der Ordnung einer gehorsamen Folge, oder eines rechtmäßigen Gebrauchs dieser Person, unausbleiblich zu erwarten sey.

Folglich lieget darin eine zwiefache Verbindlichkeit: 1) die ganze Fürsorge für sich und seine Umstände Christo zu überlassen und anzuvertrauen, so wie Schafe dergleichen den Hirten überlassen müssen, welche den Ort und die Art ihrer Verpflegung bestimmen; 2) seinem Verhalten in Absicht der erwiesenen Geduld nachzufolgen, diesem Vorgänger und seinem Beispiel aufs geflissentlichste nachzuamen, und also die Wege der Leiden zu betreten.

3. Das Verhalten dieser Personen dagegen wird also ausgedruckt: ἐπεστράφητε νῦν, ihr seyd nun bekehret zu demselben, das ist, ihr seyd, durch die bey euch vorgegangene Sinnesänderung, in diese Gemeinschaft und Verhältnis mit ihm versetzet, dadurch ist dergleichen Verbindung mit Christo errichtet worden, ihn als euren Hirten und Aufseher zu geniessen. Welche vortheilhafte Verbindung ihr demnach wiederrufen und aufheben würdet, durch Unterlassung des darin gegründeten Verhaltens. Folglich wil Petrus zugleich sagen, was ihnen sonst frey gestanden, vor ihrer Bekehrung und Sinnesänderung, wenigstens nicht so unrechtmäßig und strafbar geschienen, das sey nunmehro, nach der vorgegangenen Veränderung und bey dieser vorgenommenen Verbindung mit Christo, unerlaubt und unrechtmäßig; diese Vorzüge bringen solche Verbindlichkeiten mit sich. Ingleichen wird damit angezeiget, es könne niemand der Versönung Christi theilhaftig werden, ohne ihn für seinen Hirten anzunemen, und durch Sinnesänderung dazu zu gelangen, ihn auch wirklich und beständig so zu gebrauchen, folglich Gehorsam, auch gläubiges Vertrauen auf seinen Schuz, Fürsorge und Beistand, zu beweisen, und zu suchen, ihm in seinem Verhalten nachzufolgen und änlich zu werden.

Epistel am Sontage Jubilate,
1 Petr. 2, 11 – 20.

Lieben Brüder, ich ermane euch als die Fremdlinge und Pilgrim, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Sele streiten; 12. Und füret einen guten Wandel unter den Heiden,

auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. 13. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten; 14. Oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 15. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. 16. Als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes, 17. Thut Ehre jederman. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König. 18. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. 19. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. 20. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey GOtt.

I. Von **dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel** ist zweierley zu merken.

1. Die Verbindung selbst ist aus der Vergleichung sowol der zunächst vorhergegangenen Epistel am zweiten Sontage nach Ostern, als auch der am Sontage nach dem neuen Jahr, begreiflich.

2. Es ist dieser Abschnit um des Sontagsevangelii willen auf diesen Sontag verordnet, welches aus Joh. 16, 16 - 23 genommen ist: weil in demselben die Unausbleiblichkeit der Traurigkeit und Leiden der Jünger Christi verkündiget worden; diese Epistel aber nicht nur solche Warheit noch weiter bestätiget, sondern auch den Gebrauch derselben anzeiget, und das richtige Verhalten dagegen vorstellet.

II. Was **den Inhalt und die Auslegung selbst** betrift, so bestehet diese Epistel aus zween Theilen, davon der erste eine algemeine Ermanung zur Gottseligkeit, v. 11. 12; der zweite aber eine besondere Ermanung zu einzelen Pflichten des geselschaftlichen Lebens, v. 13 - 20, in sich fasset.

1. Der erste Theil enthält eine algemeine kürzere Ermanung zur Gottseligkeit in Absicht des geselschaftlichen Lebens, v. 11. 12. Welche aus drey Stücken bestehet.

a. Das

a. Das erste ist eine vorläufige Ermanungsformel, v. 11 im Anfange. Da zweierley vorkomt.

α. Die Anrede heist: Ἀγαπητοὶ, liebenswürdige Leute. Welches der Apostel in zwiefacher Absicht vorsetzet: 1) die Leser seiner zärtlichen Liebesneigung zu versichern, die er durch diese ganze Vorstellung und Ermanung erweisen wollen, um sich also dadurch einen nähern Eingang in die Gemüter derselben zu verschaffen, und sie besser auf seine Rede vorzubereiten; 2) eben diese Leser zu versichern, daß, obgleich andere Menschen nachtheilig von ihnen urtheilten und sie hasseten, dem ohnerachtet doch GOttes und seiner Diener Urtheil von ihnen ganz anders beschaffen sey; daß er sie also, der ihnen unvermeidlichen Leiden ohnerachtet, keinesweges für verabscheuungswürdig erkläre, da solche Leiden sie weder bey GOtt noch bey verständigen Menschen verwerflich machen würden, sondern vielmehr liebenswürdig.

Dergleichen Anreden sind zugleich in der Schreibart der Apostel, absonderlich Petri, Zeichen neuer Abschnitte oder neuangehender Ermanungen.

β. Die Ermanungsformel, παρακαλῶ - - - παρεπιδήμους, bestehet aus zweien Stücken.

κ. Der Hauptausdruck heist: παρακαλῶ. 1) Das Zeitwort παρακαλεῖν heist eigentlich, einem eine Vorstellung thun, einem zureden und etwas zu Gemüte füren, ihm seine Pflicht vorhalten. Folglich sagt Petrus damit: ich thue eine nötige Vorstellung und Vorhaltung gewisser Obliegenheiten, ich bin im Begrif, dergleichen auf eine bewegliche Weise zu leisten. 2) Das Pronomen, welches den Gegenstand anzeigen sol, ist durch eine Ellipsin ausgelassen worden, die Gemütsbewegung des Verfassers damit anzuzeigen, und daher durch ὑμᾶς, euch, zu ergänzen.

ב. Der Beisatz heist: ὡς παροίκους καὶ παρεπιδήμους.

a. Das Wort πάροικος bedeutet einen, der sich ausser seinem Vaterlande an einem fremden Orte wonhaft niedergelassen, oder der einen beständigen Aufenthalt in der Fremde füret.

b. Der Ausdruck, παρεπίδημος heist, ein Mensch, der sich nur auf eine Zeitlang an fremden Orten, ausser seinem Vaterlande, aufhält.

Folglich werden angesessene und unangesessene Fremdlinge mit diesen beiden Ausdrücken angezeiget, und beziehet sich solche Beschreibung sowol auf die äussern Umstände der Leser, an welche dieser Brief gerichtet ist, c. 1, 1, als auch auf die innere Beschaffenheit derselben, da sie als Leute anzusehen seyn, deren Bürgerrecht und Vaterland im Himmel sey, welche also hier auf Erden nur als Fremdlinge und Pilgrim wandeln, oder einen kurzen Aufenthalt alhier haben, solches auch bedenken und erweisen, c. 1, 17. Hebr. 11, 13. 14. c. 12, 23. Ps. 119, 19. 1 Chron. 29, 15. Phil. 3, 20.

Es lieget in diesem ganzen Ausspruch eine dreifache Versicherung und Bewegungsgrund zur folgenden Ermanung, da der Apostel sagen wil: 1) es stehe ihnen frey, ja es gezieme sich und liege ihnen ob, daß sie nach den Sitten oder Gebräuchen ihres Vaterlandes leben, sogar unter den fremden Völkern, oder in der Fremde selbst, ohne sich an die Gewonheiten derer, unter welchen sie als Fremdlinge leben, zu binden, so fern sie von ihren Gesetzen abgingen; 2) jedermans Augen seyen auf sie gerichtet, so daß von ihrem Verhalten und Handlungen auf die algemeinen Säze und Sitten der Unterthanen Christi überhaupt ein Schlus gemacht werde, daher ihnen vor andern obliege, sehr behutsam zu wandeln; 3) die Anhänglichkeit am äussern Eigentum, so man in der Fremde nicht suche, ingleichen Menschenfurcht und Gefälligkeit, solle sie von der Beobachtung ihrer Pflichten und Volziehung des göttlichen Willens nicht abschrecken oder abhalten, weil ihnen an den Vorrechten ihres Vaterlandes, und derselben unverlezten Beibehaltung, mehr gelegen seyn müsse, als an irgend etwas anderm, das blos zum Vorübergehen in die Pilgrimschaft gehöre.

b. **Das zweite Stück ist die eigentliche Ermanung selbst, oder die befolene Sache, dazu sie der Apostel ermanet.** Welche aus zween Säzen bestehet.

α. Der erste Satz, v. 11, fasset zween Aussprüche in sich.

κ. Der Hauptausspruch heist: ἀπέχεσθαι τῶν σαρκικῶν ἐπιθυμιῶν. Da zweierley zu merken ist.

a. Der Gegenstand, αἱ σαρκικαὶ ἐπιθυμίαι, **fleischliche Lüste**, sind unordentliche Begierden, welche theils aus dem natürlichen Verderben der Sünde entstehen, welches in der Schrift Fleisch, im Gegensaz des Geistes, genant wird, theils auf irdische Dinge, oder Scheingüter dieser Welt, gerichtet sind, und theils in einer herschenden Anhänglichkeit daran, oder in unordentlicher überwiegenden Sinlichkeit, bestehen, v. 1. c. 4, 3. Gal. 5, 16. Eph. 2, 3. 1 Joh. 2, 16.

b. Das Verhalten dagegen heist: ἀπέχεσθαι, **sich davon zu enthalten**, da von ἀπὸ in diesem Zeitwort der Genitivus abhänget. Damit wil Petrus sagen, er ermane sie, diese Begierden und Lüste für höchstschädlich und nachtheilig anzusehen, folglich sie zu verabscheuen und zu fliehen, und nicht nur alle vorsezliche Genemhaltung und Ausübung derselben, sondern auch allen Schein davon und die Reizungen dazu, zu vermeiden; und ist dis noch mehr, als wenn gesaget würde: gehorchet nicht diesen Lüsten, 1 Tim. 4, 3. 1 Thess. 4, 3. c. 5, 22. Apostelgesch. 15, 20. 29.

ב. Der nachdrückliche Beisatz, in den lezten Worten des 11ten Verses, lautet also: αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς. Da zweierley zu erwegen ist.

a. Das

a. Das Wort ψυχὴ bedeutet zweierley: 1) sowol das Leben, oder die eigene Wohlfart des Menschen; da er sagen wil, verabscheuet diejenigen Lüste, die euch selbst schädlich sind; 2) als auch in der engsten Bedeutung die Sele, das Wohlseyn des unsterblichen Geistes, im Gegensatz der äussern Glückseligkeit, als an deren Erhaltung dem Menschen am meisten gelegen seyn mus, Hebr. 10, 39. Matth. 10, 39.

b. Das Zeitwort, στρατεύονται, sie streiten wider dieselbe, oder sie liegen dagegen zu Felde, wil so viel sagen, sie stehen in beständiger Feindschaft und Uebung der Feindseligkeit dagegen, oder sie sind der Wohlfart der Seelen nachtheilig, gefärlich und schädlich, und können damit unmöglich bestehen, Röm. 7, 23. Jac. 4, 4. Folglich sol mit diesem Beisatz ein kräftiger Bewegungsgrund vorgestellet werden, dadurch der Apostel alle Theilnemung und Gemeinschaft mit solchen schädlichen Dingen aufs geflissentlichste zu verhüten, sie davor zu warnen und davon abzuhalten suchet.

β. Der zweite Satz ist v. 12 enthalten, in den Worten: Τὴν ἀναστροφὴν - - - καλὴν.

א. Der Gegenstand lautet also: τὴν ἀναστροφὴν ὑμῶν ἐν τοῖς ἔθνεσιν. Da zweierley zu bemerken ist.

a. Ἡ ἀναστροφὴ, der Wandel, bedeutet eigentlich, das Hin- und Hergehen, hernach überhaupt, den ganzen Umgang eines Menschen mit andern, oder die gesamte Reihe aller Handlungen eines Menschen, sonderlich im geselschaftlichen Leben und desselben verschiedener Verfassung.

b. Der Ausdruck, ἐν τοῖς ἔθνεσιν, unter den Heiden, zeiget hier abgöttische heidnische Völker an, welche im Gegensatz der Juden und Christen τὰ ἔθνη genant werden, mit denen die Gläubigen, an welche der Apostel diesen Brief geschrieben, an einerley Orte haben leben müssen, und in Einer bürgerlichen Geselschaft gestanden, folglich ihres Umganges nicht ganz entraten, auch ihren Augen nicht entgehen können, die immer auf sie und ihr Verhalten gerichtet gewesen; welches die Notwendigkeit und Verbindlichkeit zur Ermanung selbst anzeigen sol.

ב. Ihr Verhalten dagegen heist: ἔχοντες καλὴν.

a. Das Wort καλὴ zeiget an, sie solten ihren ganzen Wandel gut, nützlich, unsträflich, untadelhaft einrichten, so daß die Heiden selbst von der Güte und Rechtmäßigkeit desselben, nach ihren natürlichen Grundsätzen des Guten, überzeuget seyn könten.

b. Der Ausdruck, ἔχοντες, habende, zeiget an, sie solten sich dieser Eigenschaft des Wandels befleißigen, sie zu haben, zu behaupten und zu beweisen suchen, daß es ein rechtes Unterscheidungsstück der Christen von den Heiden abgeben könne, und eine solche Bezeichnung ihres Verhaltens werde, und dafür gelte, daran Christen erkant werden.

Diese beiden Stücke der Ermanung hängen so zusammen, daß die erste Ermanung mehr auf die innere Gemütsfassung der Gläubigen gehet, die zweite aber ihr äusseres Betragen betrift; da das erstere um deswillen vorangesetzet wird, weil das letzte ohne jenes nicht stat findet, so wie jenes nicht rechter Art seyn kan ohne dieses.

c. Das dritte Stück der algemeinen Ermanung, v. 12, betrift die Absicht derselben, darin zugleich ein Bewegungsgrund der Ermanung selbst enthalten ist. 1) Vorläufig ist dabey zu merken, daß die Absicht dieses Anhangs zwar hauptsächlich auf den nächstvorhergehenden Satz, oder auf den ganzen Wandel der Christen unter den Heiden, ziele, zugleich aber auch auf den ersten Satz, oder auf die Enthaltung von bösen Lüsten, gehe, als ohne welches letztere das erstere nicht möglich ist. 2) Insbesondere findet sich hier ein zusammengesetzter Satz.

α. Die Protasis, oder der Fordersatz, heist: ἵνα ἐν ᾧ καταλαλοῦσιν ὑμῶν, ὡς κακοποιῶν, damit, worin sie euch verlästern als Missethäter, oder, daß, an stat dergleichen weiter zu thun, das entstehe, was hier folget. Da dreierley zu merken ist.

א. Die Redensart, καταλαλεῖν τινος, in welcher die Präposition κατὰ, mit dem Genitivo gesetzt, wider bedeutet, heist, wider einen reden, oder andern nachtheilige und ungegründete Urtheile von jemanden beibringen; überhaupt, jemanden verlästern. Dergleichen die Heiden damaliger Zeit sowol von den Juden überhaupt vor dem Entstehen des Christentums, als auch nachhero noch mehr von den Christen, um der Ausbreitung willen, durchgängig gethan, und ihr Werk daraus gemacht haben; welches Petrus hier voraussetzet.

ב. Der Ausdruck, ὡς κακοποιῶν, als Missethäter, zeiget den Inhalt ihrer Verleumdung an, das ist, welche sie als solche Menschen zu beschreiben suchen, die ihr Handwerk aus unrechtmäßigen, schädlichen und strafbaren Handlungen machen, die also dem gemeinen Wesen unnütz und nachtheilig seyn, folglich in demselben nicht geduldet werden solten.

ג. Die Worte, ἐν ᾧ καταλαλῶσιν ὑμῶν, können zwiefach verstanden werden: 1) entweder, daß ἐν ᾧ so viel heisse als, an stat, daß sie euch bisher verlästern, sollen sie künftighin GOtt preisen um eurer willen, c. 3, 16. Röm. 8, 3; 2) oder noch genauer und füglicher, daß es heisse: in eben dem Stück, darin und darüber sie euch jetzo verlästern, sol das Gegentheil erfolgen, oder sollen sie von dem Gegentheil überzeuget werden, und GOtt preisen, Eph. 3, 13. Folglich wil der Apostel damit anzeigen: Da die Heiden bisher sowol die Juden, als die Christen aus dem Judentum, als unruhige Verächter der guten Ordnungen menschlicher Gesellschaften, oder gar als Friedensstörer und Beunruhiger des gemeinen Wesens, angesehen; sie auch aus diesem

Gründe

Grunde für verdächtig gehalten und gehäßig zu machen gesucht: so solten sie in diesem Stück, und in Absicht dieser Lästerung, das Gegentheil beweisen, und ihre Lästerer von demselben so überfüren, daß nun sonderlich eben in diesem Stück jederman das Gegentheil in die Augen falle.

β. Die Apodosis, oder der Nachsatz, in den übrigen Worten, macht einen ganzen Satz aus; wobey zweierley zu erwegen ist.

א. Das Subjectum heist: ἐκ τῶν καλῶν ἔργων ἐποπτεύσαντες. Da wieder zweierley zu betrachten vorkomt.

a. Der Ausdruck, καλὰ ἔργα, heist, rechtmäßige Werke und Handlungen, als welche eigentlich nur allein in die Augen fallen und andern sichtbar sind, da die innere Gemütsfassung, oder Enthaltung von bösen Lüsten, nicht so unmittelbar gesehen werden, oder so offenbar sich darthun kan; daß also Worte und Reden zwar mit darunter begriffen sind, allein Gedanken, Neigungen, Vorstellungen eigentlich nicht mit dahin gehören können, weil sie andern nicht in die Augen fallen.

b. Der Ausdruck, ἐποπτεύσαντες, heist zweierley: 1) eigentlich, etwas in genaue Erwegung und Betrachtung ziehen, auf etwas sehr scharf sehen, es in eine ausnemende Obacht nemen und acht darauf geben; 2) hernach aber, nach einer nicht ungewönlichen Metonymie, etwas oder jemanden hochachten, viel woraus machen, ferre in oculis et suspicere aliquem, seine Augen und Gemüt mit Bewunderung auf jemand richten. Die Wortfügung selbst ist etwas ungewönlich, da das Wort ἐποπτεύειν sonst den Accusativum regieret, 1 Petr. 3, 2, und kan auf zwiefache Weise erkläret werden: 1) Wenn man die erste Bedeutung des Worts, das blosse Anschauen, annimt, so kan diese Wortfügung als elliptisch angesehen und dabey ergänzet werden, τὴν ἀναστροφὴν ὑμῶν, euren Wandel, daß damit angezeiget werde: daß, weil der Wandel eines Menschen und das ganze Verhalten desselben aus seinen Werken erkant wird, sie daraus folgern und schliessen, was im Folgenden stehet, oder daß sie aus euren guten Werken euren guten Wandel erkennen, was sie nemlich von eurem Umgange zu erwarten haben, wenn sie das erwegen. 2) Oder nach der zweiten Bedeutung, da nur blos ὑμᾶς zu ergänzen, welche Ellipsis nicht ungewönlich ist, zeiget es an: daß sie euch hochhalten um eurer Werke willen, oder aus dem Anblick eurer rechtmäßigen Handlungen eine Hochachtung und Ehre gegen euch herleiten.

ב Das Prädicatum, in den übrigen Worten, lautet also: δοξάσωσι τὸν Θεὸν ἐν ἡμέρᾳ ἐπισκοπῆς.

a. Der Hauptausspruch heist: δοξάσωσι τὸν Θεὸν, daß sie GOtt verherlichen, das ist, daß sie durch euer Verhalten von den Volkommenheiten GOttes überzeuget, und gereitzet werden, zur Erkentnis und Verehrung desselben sich bringen zu lassen, dadurch Gelegenheit und

Veranlassung dazu bekommen; indem sie sowol die Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte und Weisheit seiner Gesetze und geoffenbarten Heilsordnung, als auch die Macht, Stärke und Kraft, ja die Hinlänglichkeit seiner Gnadenwirkungen in euch, daraus abnemen und einsehen können, daß ihr es viel weiter bringet durch GOttes Gnadenwirkung in solchem Wandel, als ihnen möglich ist.

Der Apostel wil verhüten, daß seine Ermanung im Vorhergehenden, unter den Heiden gut und rechtschaffen zu wandeln, nicht zur Selbsterhebung gemisbrauchet werde, daß es ihnen nicht um ihre eigene Ehre dabey zu thun sey, sondern daß, bey dieser gesuchten Unsträflichkeit des Wandels, GOttes Ehre und Ruhm gesucht werden solle, Matth. 5, 16.

b. Der Beisatz, ἐν ἡμέρᾳ ἐπισκοπῆς, **am Tage der Heimsuchung**, ist etwas dunkel, und daher verschiedenen Auslegungen unterworfen, welche sonderlich von zwiefacher Art sind. 1) Einige verstehen diesen Ausdruck von **menschlicher Untersuchung**, daß damit angezeiget werde: wenn diese mit Vorurtheilen gegen euch bisher eingenommenen Leute eine genauere Untersuchung eurer Umstände anstellen, und dadurch bessere Kundschaft von euch einziehen werden; als wozu die Verfolgungen der Christen in den folgenden Zeiten dienen müssen. Welche Bedeutung aber nicht eben durch Stellen von gleichgültiger Uebereinstimmung bestätiget werden kan, auch dem Zusammenhange nicht wohl gemäs ist. 2) Andere verstehen es, und zwar füglicher, von **göttlicher Heimsuchung**, da eine **metonymische** und auf menschliche Weise ausgedruckte Art zu reden hier vorkomt, nach welcher die Wirkung der Heimsuchung gemeinet wird, oder die merkliche Offenbarung der göttlichen Aufsicht, Obhut und Untersuchung einer Sache. Und da kan eine zwiefache Heimsuchung verstanden werden: a) **entweder** die Heimsuchung der göttlichen **Strafgerichte**, das ist, ein merkliches Gericht GOttes, Jes. 10, 3. Jer. 6, 15. c. 10, 15. Ezech. 9, 1. Hos 9, 7. Sir. 2, 14. c. 18, 20. B. Weish. 3, 7 bey den 70 Dolmetschern. Dahin denn wiederum zweierley Gerichte GOttes gehören können. α) Entweder kan **Petrus** von den Gerichten GOttes über die **Christen**, oder von den Prüfungen der Gläubigen, reden, an welche er geschrieben, daß es heisse: **am Tage eurer Trübsalen**, die GOtt über euch verhängen wird, eure Unschuld und Unsträflichkeit desto mehr zu offenbaren, weil die Verfolgungen sonderlich dazu dienlich gewesen. β) Oder es sind dadurch zu verstehen die Gerichte GOttes über die **Heiden**, über die Lästerer und Feinde Christi, daß es heisse: am Tage, das ist, zur Zeit ihrer eigenen Strafen, als wodurch sie in sich kehren werden, und andere Gedanken bekommen, sonderlich wenn sie sehen werden, wie GOtt eurer dabey schone und euch beschütze. b) **Oder** es bedeutet dieser Ausdruck, wenn man ihn von GOtt verstehet, eine Heimsuchung göttlicher **Begnadigungen**, das ist, eine Offenbarung der göttlichen Aufsicht über jemanden durch Wohlthaten

ten, Jac. 1, 27. Matth. 25, 36. Luc. 1, 68. c. 19, 44. Da die Meinung diese ist: daß die Heiden, an stat solcher Lästerungen, GOtt über euch preisen, wenn er sie durch seine Gnadenbearbeitung erleuchten, zur Erkentnis der Warheit bringen, und ihnen einmal die Augen öfnen wird; alsdenn werden sie andere Urtheile von euch fällen. Welche Zeit ihr erwarten, ja zu befördern euch befleißigen, und durch euer Gegenverhalten nötige Vorbereitungen dazu veranstalten müsset, daß die Erinnerung eures jederzeit gefürten unsträflichen Wandels selbst alsdenn diese Wirkung habe.

2. Der zweite Theil dieser Epistel enthält eine besondere Ermanung zu einzelen Pflichten des geselschaftlichen Lebens, v. 13 - 20. Wobey 1) die Pflichten freier Menschen, v. 13 - 17, und 2) die Pflichten leibeigener Knechte, v. 18 - 20, vorgetragen werden.

a. Von den Pflichten freier Menschen, die in Ansehung der bürgerlichen Geselschaft, oder des gemeinen Wesens, zu leisten sind, wird v. 13 - 17 gehandelt. Da zween Abschnitte vorkommen.

α. Der erste Abschnit stehet v. 13 - 15, darin diese Obliegenheiten des gemeinen Wesens vorgestellet werden. Wobey sowol die Ermanung selbst, v. 13. 14; als auch der Bewegungsgrund dazu, v. 15, zu merken ist.

א. Die Ermanung selbst, v. 13. 14, ist zwiefach.

a. Zuerst gehet eine algemeine Vorstellung derselben vorher, v. 13 im Anfange: Ὑποτάγητε οὖν - - Κύριον. Da folgendes zu erwegen ist.

aa. Mit der Verbindung οὖν, so eine Particula illativa ist, wil der Verfasser anzeigen: Weil darin, was nun folget, sonderlich ein wesentliches Stück des guten Wandels bestehe, zur Erbauung anderer und Widerlegung der Lästerungen; und weil die Christen gemeiniglich des Gegentheils beschuldiget zu werden pflegten: so sey es nun, nach dem Vorhergehenden, insonderheit ihre Obliegenheit, in diesem Stück rechtmäßig zu wandeln, und sich der folgenden Pflichten zu befleißigen.

bb. Der Gegenstand ist in den Worten enthalten: πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει, aller menschlichen Ordnung, Anstalt und Verfassung.

αα. Das Wort κτίσις wird hier offenbar, durch eine Metonymie, an stat κτίσμα gesetzt, Röm. 1, 25. 2 Cor. 5, 17. Col. 1, 23. Beide Worte aber werden in einer engern Bedeutung von den Menschen, als den edelsten unter den sichtbaren lebendigen Geschöpfen, gebraucht, Marc. 16, 15. Das Zeitwort κτίζειν heist sowol constituere, verordnen, als producere, hervorbringen, daß also κτίσις und κτίσμα eine Verordnung oder Bestellung anzeiget, Sir. 7, 16. c. 39, 30. 34. 36. c. 40, 1. 10. Alhier wird, ver-

möge des Zusammenhangs, die Obrigkeit und derselben Anordnung dadurch verstanden, weil dieselben nicht wesentlich und von Natur Obrigkeiten sind, und, ob sie gleich ein Recht dazu haben können, durch eine Erbfolge, dennach dazu eine Verordnung nötig ist, so daß dergleichen auf einer besondern Veranstaltung und Einsetzung beruhet, auch selbst bey eingefürter Erbfolge der obrigkeitlichen Herschaft im gemeinen Wesen, wie die Huldigung bezeuget.

ββ. Das beigefügte Wort, ἀνθρωπίνη, menschlich, wird hier von der Obrigkeit gebraucht, anzuzeigen, 1) daß sie Menschen seyn, und also, aller menschlichen Schwachheiten ohnerachtet, seyd ihnen unterthan; 2) objective, weil sie menschlichen Händeln und Geselschaften vorstehen, und ihre Gewalt auf geistliche und göttliche Dinge sich nicht erstrecket; 3) ihres Ursprungs wegen, weil sie mittelbarer Weise von Menschen und durch dieselben, obwol unter göttlicher Vorsehung, Regierung und Mitwirkung, erwälet und eingesetzt werden.

γγ. Der Beisatz, πάσῃ, aller, sol anzeigen: von was für einer Art solche Obrigkeiten auch seyn mögen, theils in Absicht der bürgerlichen Verfassung ihrer Gewalt, sie mögen eine eingeschränkte oder unumschränkte Gewalt haben, aus einzelen oder mehrerern Personen bestehen, und also eine monarchische, democratische, aristocratische, oder sonst eine andere Obrigkeit, seyn; theils in Ansehung des Ursprungs ihrer Gewalt, ob sie rechtmäßig oder unrechtmäßig zum Besitz ihrer Länder gekommen; theils in Absicht des Gebrauchs ihrer Gewalt, wenn sie gleich dieselbe auch misbrauchen; theils endlich, in Absicht ihrer gottesdienstlichen Beschaffenheit, allen Unterschied des Gottesdienstes damit auszuschliessen, sie mag abgöttisch und ungläubig, auch irriger Lehre zugethan seyn, oder einen richtigen Lehrbegrif erkennen und annemen.

cc. Das Verhalten dagegen wird in zween Ausdrücken vorgetragen.

αα. Der Hauptausdruck heist: ὑποτάγητε, seyd und beweiset euch der Obrigkeit unterthan, das ist, bezeuget eure Genemhaltung dieser ihrer Herschaft, eure Umstände zu bestimmen, auf die thätigste Weise, erkennet ihre Botmäßigkeit, widersetzet euch derselben niemals, ja entziehet euch auch derselben keinesweges, Luc. 2, 51. Röm. 8, 7. Eph. 5, 22. 24. Col. 3, 18.

ββ. Der Beisatz, διὰ τὸν Κύριον, um des HErrn willen, wil so viel sagen: auf solche Art, daß ihr die Bewegungsgründe zu dieser Unterthänigkeit aus ihm hernemet, weil er solches selbst verordnet, auch mit seinem Beispiel auf Erden bestätiget, ja weil er den Obrigkeiten sein Bild ertheilet, das sie tragen, und Werkzeuge seiner algemeinen Vorsehung sind, Röm. 13, 1 f. Folglich wil der Apostel damit anzeigen,

es

es sey diese Unterwerfung der Christen unter menschliche Obrigkeit Christo und seiner Gemeinschaft oder Herschaft gar nicht zuwider, sondern könne damit sehr wohl bestehen, ja sie sey dabey um deswillen nötig und unentberlich, indem Christo selbst damit mittelbarer Weise gedienet werde, durch den Gehorsam gegen die Obrigkeit, da das Gegentheil eine Kränkung oder Beleidigung desselben seyn würde.

b (S. 541). Hierauf folget die besondere Ermanung, welche distributive eingerichtet ist, da eine genauere Ausfürung derselben, durch eine Eintheilung oder Verzeichnis der verschiedenen Arten und Beschaffenheit der Obrigkeiten, vorkomt, v. 13. 14. Wobey zwey Stücke zu merken sind.

aa. Das erste Stück ist v. 13 enthalten, in den Worten: Εἴτε βασιλεῖ, ὡς ὑπερέχοντι.

αα. Der Hauptausspruch heist: εἴτε βασιλεῖ, es sey dem Könige. Durch βασιλεὺς werden hier überhaupt alle höchste Landesherschaften verstanden, die keiner menschlichen Gewalt weiter unterworfen sind. Dergleichen Landesherschaften die Griechen durchgängig so zu nennen pflegten, obgleich die Römer, aus Has gegen die tyrannische Regierung ihrer ersten Könige und Vertreibung derselben, auch oftmaliger Wiederholung der Abschwörung derselben wegen, sich dieses Namens hernach beständig enthalten. Indessen haben die Griechen auch von den römischen Kaisern diesen Namen βασιλεὺς häufig gebraucht, verglichen mit Joh. 19, 15. Apostelgesch. 17, 7, welches auch beim Josepho und andern griechischen Schriftstellern geschiehet. Ob also gleich zu der damaligen Zeit, als Petrus diesen Brief geschrieben, auch in den dortigen Gegenden verschiedene Bundesgenossen und Freunde des römischen Volks in diesem Lande βασιλεῖς genant worden; und sonderlich ein gewisser Regent, Polemon genant, damals als ein solcher Bundesgenosse der Römer einige Gegenden beherschet, in Ponto, Cappadocien und Galatien, c. 1, 1: so wird doch eigentlich hier der römische Kaiser verstanden, als die höchste Landesherschaft derselben Gegend, unter welchem auch die meisten Juden gestanden, weil die mehresten Länder, an deren Einwoner dieser Brief gerichtet ist, demselben directe unterworfen gewesen, die übrigen kleinern Könige auch mehr Unterobrigkeiten als Landesherren ausgemacht, indem sie nicht viel mehr als den blossen Namen der Könige gehabt, ja den Römern zinsbar gewesen. Folglich wil Petrus überhaupt alle Unterthänigkeit gegen Landesherschaften einschärfen: da es denn elliptisch geredet, und aus dem vorigen ὑποτάγητε zu ergänzen ist.

ββ. Der Beisatz, ὡς ὑπερέχοντι, seyd der höchsten Landesherschaft unterworfen, als dem überlegenen, wil so viel sagen: als einem unumschränkten Oberherrn, der nicht nur grössere Gewalt, als die ihm unterworfene Statthalter oder Unterobrigkeiten, hat, sondern auch als

alle

alle andere Glieder des gemeinen Wesens und das gemeine Wesen selbst, als dessen Gewalt bey ihm stehet; der also über alle menschliche Forderungen, Einschränkungen und Rechenschaft, auch rechtmäßigen Widerstand, erhoben ist, so daß keine höhere Zuflucht und Schutz gegen denselben unter Menschen stat findet und erlaubt ist, Röm. 13, 1. 1 Tim. 2, 2.

bb. Das zweite Stück, v. 14, schreibet das Betragen gegen Unterobrigkeiten vor. Da zweierley vorkomt.

αα. Der Hauptausspruch heist: Εἴτε ἡγεμόσιν, nemlich ὑποτάγητε. Durch ἡγεμόνες werden die Vorsteher einfacher bürgerlichen Gesellschaften, daraus ein gemeines Wesen bestehet, verstanden. Folglich gehören dahin 1) theils Statthalter, Landpfleger, Amtleute der höchsten Herschaft, da eigentlich, was die Römer betrift, die praesides prouinciarum und proconsules im Griechischen so genant worden, Matth. 27, 2. 11. 27. Apostelgesch. 23, 24. 26. 33, indem die procuratores in geringern Ländern ἐπίτροποι geheissen, Luc. 8, 3. 2) Theils werden in noch weiterm Verstande alle Unterobrigkeiten, auch die magistratus municipales, mit diesem Namen ausgedruckt, in welcher weitern Bedeutung dis Wort auch alhier, synecdochisch, genommen wird.

ββ. Der Beisatz: ὡς δι' αὐτοῦ πεμπομένοις εἰς ἐκδίκησιν μὲν κακοποιῶν, ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν, kan zwiefach verstanden werden. 1) Von manchen wird er auf GOtt gedeutet, daß das Pronomen αὐτοῦ, ihn, auf τὸν Κύριον, v. 13, gehe, so daß er sich auf beide vorhergehende Arten der Obrigkeiten beziehe, und ihre von GOtt herrürende Bestellung, und die Absicht derselben, vorgestellet werde, als eine Reitzung und Bewegungsgrund der Unterwerfung unter dieselben, um der göttlichen Verordnung willen. Welche Auslegung, wenn sie angenommen werden solte, folgende Gründe für sich hat: a) weil die höchsten Obrigkeiten und Landesherschaften nicht allezeit in Bestellung der Unterobrigkeiten und ihrer Statthalter dergleichen Absichten haben, als Petrus hier anfüret; b) um der Parallelstelle, Röm. 13, 4, willen, da dergleichen Bestellung von GOtt versichert wird. Allein es streitet hier dawider: α) theils daß, wie bey βασιλεῖ, v. 13, ein Zusatz, als ein Bewegungsgrund und Einschränkung der Ermanung selbst, beigefüget worden, also auch dergleichen Zusatz bey dieser zweiten Art der Obrigkeit mutmaslich und nötig ist, zumal da eben das Verbindungswort ὡς hier stehet, wie v. 13; β) theils daß in diesen Worten nicht blos ein Bewegungsgrund, sondern auch zugleich eine Einschränkung dieser ganzen Verordnung vorkomt, als welche bey dieser Art der Obrigkeit, und dem Gehorsam gegen sie, unentberlich ist; γ) theils daß ebenfals auch diese Absicht GOttes, die Guten zu belonen, und die Bösen zu strafen, durch die von GOtt bestelte

Unter-

Unterobrigkeiten nicht allezeit erhalten werde. 2) Füglicher wird dieser Ausspruch so erkläret, daß damit auf die höchste Landesherschaft gesehen werde, oder daß der Ausdruck δι' αὐτοῦ auf βασιλεῖ, dem Könige, v. 13, gehe. Und da wird zweierley von solchen Unterobrigkeiten gemeldet, nach dieser Verbindung.

אא. Ὑποτάγητε διὰ παντὸς κτίσει ἀνθρωπίνῃ, seyd ihnen unterworfen, weil und so fern sie von ihm, dem höchsten Landesherrn, sind gesandt und abgefertiget worden, das ist, mit nötiger Volmacht und Vorschrift versehen, ihre Stelle zu vertreten. Darin lieget zweierley: 1) ein Bewegungsgrund dieser Unterwerfung, weil der Ungehorsam und die Widersetzung gegen eine solche Unterobrigkeit zugleich eine Widersetzung gegen die Landesherschaft selbst seyn würde, die solchen Statthalter abgesandt habe; 2) eine Einschränkung dieses den Unterobrigkeiten schuldigen Gehorsams, darin, daß die Gewalt derselben als abhängend von der Landesherschaft angesehen werde; folglich im Fal des Widerspruchs, oder einer weitern Ausdenung dieser Gewalt, die Unterobrigkeit jener nachgesetzt werden müsse, und alsdenn solche Ermanung nicht stat finden könne.

בב. Die Worte, εἰς ἐκδίκησιν μὲν κακοποιῶν, ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν, sowol zur Rache der Uebelthäter, als auch zum Lobe der Gutesthuenden, enthalten die Absicht solcher Verordnung, die, ob sie gleich nicht immer wissentlich und vorsetzlich bey jedesmaliger Bestellung oder Erwälung solcher Unterobrigkeiten geübet und beobachtet wird, doch so wesentlich und notwendig damit verknüpft ist, daß dergleichen Gewalt der Obrigkeit, oder die ganze Verfassung des gemeinen Wesens, bey gänzlicher Unterlassung dieser Absicht und Annemung des eigentlichen Gegentheils, völlig aufhören und wegfallen müste; folglich doch allezeit, nicht nur dem Vorwande nach, sondern auch, der sonst unvermeidlichen Zerrüttung bürgerlicher Geselschaften wegen, wenigstens eine Frucht, Folge und Wirkung solcher Veranstaltung obrigkeitlicher Bestellung ist. Es wird aber hier eine zwiefache Absicht derselben angegeben.

aa. Das erste Stück dieser Absicht heist: εἰς ἐκδίκησιν μὲν κακοποιῶν, zur Andung der Missethäter, oder zur Bestrafung derjenigen Leute, so die öffentliche Ruhe und das gemeine Beste der bürgerlichen Geselschaften stören, oder die durch Uebertretung der Gesetze dem gemeinen Wesen schädlich und nachtheilig sind, welches die eigentliche Bedeutung des Worts im Text erfordert.

bb. Das zweite Stück der Absicht heist: ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν, zum Lobe aber derer, die Gutes thun, das ist, nicht nur zur Offenbarung und Beschützung der Unschuld, die von solchen Missethätern

thätern angegriffen worden, sondern vornemlich zur gebürenden Hochachtung der Glieder des gemeinen Wesens, die rechtmäßig handeln, und andern nützlich und vortheilhaft sind, als welche bey ordentlicher Verfassung eines gemeinen Wesens und höchsten Gewalt nicht nur leichter, als bey einer Anarchie, oder in der Unordnung der Regierung, erhalten wird, sondern auch alsdenn unausbleiblich erfolget, daß die Beobachtung der Gesetze offenbar werde.

Zu allernächst lieget in dieser Vorstellung 1) eine Versicherung, daß diese Verfassung und Veranstaltung der Unterobrigkeiten nicht nur an sich ihnen, den Christen, unschädlich, sondern auch vortheilhaft und nützlich sey, wenn sie auch gleich in manchen einzelen Fällen, zufälliger Weise, durch sündlichen Misbrauch eine gegenseitige Wirkung haben solte. Zugleich aber liegt darin auch 2) eine Versicherung von der Berechtigung zur Klage bey der höchsten Obrigkeit über das unleugbare Gegentheil dieser Absicht der Unterobrigkeiten, ihre Hülfe anzurufen, oder ein Beweis, daß man im Fal des Unrechts sich an höhere Obrigkeiten wenden, Zuflucht zu denselben nemen, und seine Klage daselbst anbringen könne, wenn Unterobrigkeiten ihre Gewalt misbrauchen, oder die Absicht ihrer Verordnung unleugbar übertreten wird.

ב (S. 541). Der beigefügte Bewegungsgrund ist v. 15 enthalten: ὅτι οὕτως ἐστὶ τὸ θέλημα - - - ἀγνωσίαν. Da folgendes in Betrachtung zu ziehen ist.

a. Der Gegenstand der angefürten göttlichen Verordnung, oder Willensmeinung, wird als ein eigentlicher Satz vorgetragen.

aa. Das Subjectum liegt in den Worten: οὕτως ἀγαθοποιοῦντας.

αα. Das Zeitwort, ἀγαθοποιεῖν, heist eigentlich in der allerschärfsten Bedeutung, Gutthätigkeit ausüben, Liebeserweisungen leisten, sich einer thätigen Liebe gegen andere befleißigen. Zuweilen aber, in weiterer Bedeutung, kan es durch rechtmäßig handeln übersetzt werden, sich einer Unsträflichkeit, oder der Beobachtung gehöriger Vorstellungen und verbindlicher Vorschriften, beständig, unleugbar und auf eine merkliche Art befleißigen, v. 20. c. 3, 6. 17. c. 4, 19. 3 Joh. v. 11. Sir. 40, 20.

ββ. Das Wort οὕτως kan zwiefach verbunden werden: 1) sowol daß es auf den Ausdruck θέλημα Θεοῦ ἐστι gehe, daß eben darin der Wille GOttes bestehe: 2) als auch noch besser, daß es mit ἀγαθοποιοῦντας verknüpft werde, da die Participialwortfügung anzeiget, daß dergleichen Verhalten, davon hier die Rede ist, ein unausgesetztes Geschäfte und die beständige Bemühung der Gläubigen seyn solle und müsse, sonderlich auf diese Art und in diesem Stück den Lästerungen zu begegnen, und daß es das einige Mittel sey, den folgenden Endzweck zu erreichen, der im Prädicato angezeiget worden.

bb. Das

bb. Das Prädicatum ist in den Worten befindlich:
φιμοῦν τὴν τῶν ἀφρόνων ἀνθρώπων ἀγνωσίαν.

aaa. Der Gegenstand heist: τὴν τῶν ἀφρόνων ἀνθρώπων ἀγνωσίαν, die Unwissenheit thörichter Menschen. So nennet der Apostel alhier die Lästerungen und Verleumdungen der Heiden, die er v. 12 mit dem eigentlichen Namen genant, um den wahren Grund, woraus sie hergerüret, anzuzeigen, auch eine solche Beurtheilung davon bey ihnen zu veranlassen, dadurch zwar die Unrechtmäßigkeit des Verhaltens nicht verschwiegen, aber die Strafbarkeit etwas vermindert und aufs möglichste entschuldiget werden sol, daß nicht alles für vorsetzlich angesehen werde. Folglich wil er damit anzeigen, es sey dergleichen Verhalten ihrer Widersacher und ihre Lästerung eine Unwissenheit, Unbesonnenheit und Irtum, der zwar an sich strafbar, aber doch eher in etwas entschuldiget werden könne, als wenn es vorsetzlich geschähe. Daher es ihnen, den Christen, als klügern Leuten, zukomme, einen guten Gebrauch davon zu machen, und Mitleiden mit solchen Personen zu haben, Jac. 2, 7.

βββ. Das Verhalten dagegen, φιμοῦν, heist eigentlich, einem das Maul verstopfen, jemanden mit einem Maulkorb versehen, oder einen zum Stillschweigen bringen, indem es eigentlich von Thieren, hernach aber auch von Menschen gebraucht wird. Es ist aber hier eine metonymische Wortfügung, da dis Zeitwort nicht mit Personen, sondern mit der Unbesonnenheit der Menschen zusammengefüget wird, und sol so viel anzeigen: daß ihr mit Bezeugung des Gegentheils eure Widersacher zum Stillschweigen, oder zum Aufhören solcher Nachreden, nötiget, daß ihr sie durch Gutthätigkeit entweder zu geänderten Einsichten und besserer Ueberzeugung vom Gegentheil bringen, oder ihnen alle Entschuldigung, ja alle Gelegenheit, Schein und Vorwand solcher Verleumdung benemen möget; daß eure Unterthänigkeit in allen Fällen offenbar werde, und also dergleichen Nachrede keinen Schatten der Warheit habe, 1 Cor. 9, 9. Matth. 22, 12. 34. Marc. 1, 25. 39. Luc. 4, 35.

Folglich wil der Apostel mit diesem ganzen Saz so viel sagen: das unrechtmäßige Verfaren ihrer Widersacher, der Heiden, nötige und berechtige sie im geringsten nicht zu einem gleichmäßigen Verhalten, oder zu einem ähnlichen und rachbegierigen Bezeugen, Lästerungen mit Lästerungen abzuweisen; sondern es verpflichte sie vielmehr aufs höchste zu einer desto grössern Unsträflichkeit, als welches das eigentlichste und einige hinlängliche erlaubte Mittel zur Widerlegung solcher Feindseligkeit seyn würde. Folglich lehret der Apostel, einen vortheilhaften Gebrauch von anderer Versündigung zu machen.

b. Das göttliche Verhalten selbst dagegen druckt der Apostel so aus: ἐστὶ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, dieses sey der verordnende und befelende Wille

Wille GOttes, das ist, 1) es sey GOtt nicht nur nicht zuwider, sondern 2) seinem geoffenbarten Willen, oder seinen bekantgemachten Vorschriften über unser Verhalten, gemäs, und dergestalt darin gegründet, daß es ohne Uebertretung solcher seiner Vorschrift nicht unterbleiben könne. Folglich solten sie der göttlichen Verordnung halber sich dieser Pflicht befleißigen, Matth. 10, 16. Tit. 2, 8. 1 Petr. 3, 13.

β (S. 541). Der zweite Abschnit, v. 16. 17, enthält eine Ermanung von noch weiterm Umfange, darin die gesamten Obliegenheiten des geselschaftlichen Lebens noch ausfürlicher enthalten sind, und einigen Ausflüchten und Einwürfen dagegen begegnet wird. Welche Ermanung zweierley in sich begreift.

κ. Das Subjectum dieses langen zusammengesetzten Satzes ist v. 16 enthalten, da der Apostel die Beschaffenheit der Gläubigen so beschreibet, daß er dadurch sowol den eigentlichen Bewegungs- und Bestimmungsgrund dieses geforderten Verhaltens anzeiget, als auch die rechte Art und Weise, oder die Einschränkung der nachher im Prädicato befolnen Handlung, so die eigentliche Ermanung ausmacht, vorstellet. Da zweierley vorkomt.

a. Das erste ist eine algemeine Anzeige dieser Beschaffenheit, in den Worten: Ὡς ἐλεύθεροι, als die Freien, das ist, als Leute, die keiner nachtheiligen Botmäßigkeit und menschlichen Gewalt unterworfen sind, sondern die Befugnis, Fähigkeit und Vermögen haben, sich selbst zu bestimmen und nach eigenen Einsichten zu versaren. Diese Vorstellung braucht der Apostel in Absicht und im Gegensatz des jüdischen Vorurtheils, so den damals bekehrten Christen, sonderlich aus dem Judentum, noch anzuhängen pflegte, als wenn ihre Vorzüge in Absicht auf GOtt dergleichen Entziehung menschlicher Gewalt erfordern könten, daß sie dadurch berechtiget wären, sich der obrigkeitlichen Macht oder bürgerlichen Geselschaft zu widersetzen, oder sie, als freie und von menschlicher Herschaft befreiete Unterthanen GOttes, keiner fremden heidnischen Obrigkeit unterworfen seyn dürften; welches die Juden aus 5 Mos. 17, 15 herzuleiten pflegten, verglichen mit Joh. 8, 33. Daher zeiget ihnen Petrus an, die wahre Freiheit, die ihnen als ein gottesdienstliches Vorrecht aus der Gemeinschaft mit GOtt zukomme, streite wider diese Einrichtung der Geselschaften im gemeinen Wesen nicht, und hebe die Unterthänigkeit unter menschliche Herschaft nicht auf; sondern es könne damit wohl bestehen, daß sie um GOttes willen dieses leisten, ja sie erfordere dasselbe. Folglich wil der Apostel damit sagen, sie könten und solten, als Leute, die unter göttlicher Beherschung stünden, und ihm auf die freiwilligste Weise und ganz frey dieneten, ohne den geringsten Zwang und Nachtheil

theil ihrer Vorrechte, um seiner willen, seiner Verordnung wegen, aus eigenen Einsichten, auch der von ihm gesetzten Obrigkeit unterworfen seyn und Gehorsam leisten, als welches ihr Verhältnis gegen GOtt mit sich bringe, sogar, daß sie dieser Vorzüge verlustig gehen, und Knechte der Sünde seyn würden, bey Verabsäumung dieser Pflicht, wenn solches unterbleiben, oder das Gegentheil geschehen solte, Joh. 8, 32. 36. Röm. 6, 18. 22. c. 13, 7. Folglich kehret der Apostel dis Vorurtheil um, und zeiget an, daß, anstat eine Ausflucht daraus herzunemen, diese Freiheit einen Verpflichtungsgrund enthalte.

b. Das zweite Stück ist eine genauere Vorstellung dieser Beschaffenheit, in den übrigen Worten, welche auf zwiefache Weise geschiehet.

aa. Verneinungsweise wird diese Beschaffenheit also ausgedruckt: Καὶ μὴ ὡς ἐπικάλυμμα ἔχοντες τῆς κακίας τὴν ἐλευθερίαν, und nicht die Freiheit zum Vorwand der Bosheit gebrauchende. Damit zeiget der Apostel noch näher die eigentliche Unrechtmäßigkeit dieses Vorurtheils an.

αα. Das Wort κακία bedeutet eine Bosheit, eine Fertigkeit andern Schaden zuzufügen, überhaupt aber, das unrechtmäßige Verhalten, und eine von den verbindlichen Vorschriften abweichende Gemütsfassung, die solchen Menschen selbst und andern schädlich ist. Und also wird alhier überhaupt die Fertigkeit, die göttlichen Gesetze zu übertreten und sich selbst und andern Schaden zuzufügen, darunter verstanden, dafür der Apostel dergleichen unterlassene Unterthänigkeit gegen die Obrigkeit, oder Widerspenstigkeit gegen dieselbe, ausgiebet.

ββ. Der Ausdruck ἐπικάλυμμα bedeutet eigentlich eine Decke, oder etwas, das den wahren Augenschein, den Anblick der wahren Beschaffenheit einer Sache hindert, unterbricht oder unmöglich macht, folglich derselben ein anderes Ansehen verschaft, als sie wirklich hat. Es sol demnach damit angezeiget werden: Wenn sie, die Gläubigen aus dem Judentum, aus dem Grunde ihrer von GOtt erhaltenen Freiheit, den sie vorgäben, sich solchen bürgerlichen Pflichten entziehen wolten, die GOtt selbst verordnet: so würde es nur ein blosser Vorwand der Bosheit seyn, davor er sie deshalb warne. Folglich widerleget der Apostel nicht nur eine gewönliche Ausflucht und möglichen Einwurf der meisten jüdischgesinneten Leute, sondern kehrets auch um, und nimt einen Warnungsgrund daher: diese Ausflucht würde ihre Bosheit nur anzeigen und desto straf barer machen; eben um deswillen solle es unterbleiben, weil dergleichen Versündigung dabey unausbleiblich sey.

bb. Bejahender Weise druckt der Apostel diese Beschaffenheit also aus: ἀλλ' ὡς δοῦλοι Θεοῦ, sondern als Knechte GOttes, oder als eigentümliche Leute und Unterthanen GOttes, die GOtt angehören,

und sich verbunden erachten, selbst vermöge dieser Gemeinschaft mit GOtt, den ganzen Gebrauch ihrer Kräfte dem Willen GOttes gemäs einzurichten, und seine Vorschrift zum Bestimmungsgrunde ihres Verhaltens zu gebrauchen, dahin notwendig der Gehorsam gegen die Obrigkeit auch gehöre, als wodurch sie auch GOtt dienen könten und würden.

3 (S. 548). Das Prädicatum, v. 17, enthält eine vierfache Ermanung, oder vier Aussprüche, so die Pflichten solcher Personen im geselschaftlichen Leben anzeigen.

a. Die erste Ermanung heist: Πάντας τιμήσατε, ehret alle, oder jederman.

aa. Der persönliche Gegenstand, πάντας, alle Menschen, kan zweierley bedeuten: 1) Entweder: ehret jederman, ohne Unterschied der gottesdienstlichen Beschaffenheit und Verhältnisse der Menschen, oder ohne Absicht ihrer übrigen Verbindung mit euch und ihres Betragens gegen euch, erzeiget einem jeden die thätige Hochachtung, so die Vorzüge der menschlichen Geselschaft erfordern und verstatten; welches wider die jüdischen Vorurtheile gerichtet ist. 2) Oder es kan dieser Ausdruck in noch weiterer Bedeutung auf jederman dergestalt gedeutet werden, daß der Apostel damit anzeiget: suchet bey jederman etwas der Hochachtung würdiges zu entdecken, und euer Urtheil dadurch von demselben zu bestimmen. Dabey der Apostel voraussetzt, daß dergleichen bey einem jeden anzutreffen, entweder in seiner innern Beschaffenheit, oder doch in seinen äussern Umständen, Betragen und Verhältnis gegen andere Dinge, oder auch in dem entferntern Verhältnis aller Menschen gegen GOtt, zu dessen Unterthanen seines algemeinen Reichs, auch Verherlichungsmitteln, sie alle gehören. Folglich hebet Petrus mit der Algemeinheit dieser Redensart den Unterschied der Stufen solcher Hochachtung und Ehrenbezeugung gar nicht auf, Röm. 12, 10. c. 13, 7. 8. Phil. 2, 3.

bb. Das Verhalten dagegen liegt in dem Ausdruck: τιμήσατε. Das Zeitwort τιμᾶν, ehren, heist eigentlich, ein richtiges und geneigtes Urtheil von anderer Vorzügen fällen, und solches in der That beweisen. Folglich schliesset dieser Ausdruck theils die innere Hochachtung, als den Grund des übrigen Verhaltens, theils aber auch die Liebe, Dienstfertigkeit und Gefälligkeitsbezeugung gegen dieselben mit in sich, als welches Wirkungen davon sind. Daher ist diese Obliegenheit noch von weitern Umfange, als der Befel und die Verordnung der Liebe seyn würde, und zeiget die allerentferntesten Pflichten der menschlichen Geselschaft in einem kurzen Ausdruck an, so der Verachtung und Beleidigung anderer entgegen gesetzt worden, 1 Tim. 5, 3.

b. Die zweite Ermanung lautet also: Τὴν ἀδελφότητα ἀγαπᾶτε.

aa. Der

aa. Der Gegenstand, ἡ ἀδελφότης, die Brüderschaft, bedeutet die Verbindung mehrerer Personen durch gleiches Herkommen von einerley Eltern, und daher entstehende gemeine Vorrechte derselben, 1 Macc. 12, 10. 17. Alhier ist das Abstractum für das Concretum gesetzt worden, den ganzen Umfang der Brüder anzuzeigen, ohne Ausschliessung irgend jemandes von denselben, und ohne Absicht auf Nebenumstände. Es wird aber hier nicht sowol die Verbindung bürgerlicher Gesellschaft, als vielmehr die Gesellschaft der Christen, verstanden, die durch ihre nähere Vereinigung mit GOtt durch Christum, und durch die bey demselben erlangte Kindschaft, mit einander verbunden worden, und gleiche Gemütsfassung auch einerley Vorrechte bekommen haben. Folglich wird damit gefordert, daß schwache sowol als starke, die schon weiter gekommen, äusserlich geringe sowol als ansenliche Glieder dieser Gesellschaft, auf solche Weise von ihnen solten behandelt werden.

Zugleich zeiget dieser Ausdruck noch an, daß die Neigung gegen die ganze Gemeine und gottesdienstliche Gesellschaft der Gläubigen, oder gegen die ganze Kirche, der Liebe und Neigung gegen einzele Glieder derselben vorgehen, ja den Grund davon enthalten müsse, und also, im Fal des Widerspruchs, die letzte der ersten nachzusetzen sey, da diese letzte aus der ersten herkomme.

bb. Das Verhalten, ἀγαπᾶτε, liebet, heist so viel als, befleißiget euch eines thätigen Vergnügens an ihrem Wohlseyn, und erweiset dasselbe durch die möglichste Beförderung ihrer Wohlfart. Dieser Ausdruck, ἀγαπᾶν, ist mehr als φιλεῖν, indem es einen hohen Grad der Zuneigung und Ergebenheit gegen jemanden anzeiget, und theils die innere Gewogenheit und Hochachtung gegen jemanden, theils die äussere Gefälligkeit, Dienstfertigkeit und Gutthätigkeit mit in sich schliesset, Hebr. 13, 1. Röm. 12, 10. 1 Thess. 4, 9.

c. Die dritte Ermanung ist diese: Τὸν Θεὸν φοβεῖσθε, fürchtet GOtt, das ist, befleißiget euch einer beständigen Fertigkeit, GOttes Beleidigungen für das gröste Uebel und Verlust alles Guten zu halten, folglich aufs äusserste zu fliehen, und erweiset eine soiche Gemütsfassung in der That und Warheit.

Diese Ermanung wird zur Einschränkung der übrigen beigefüget, anzuzeigen, 1) daß diese Furcht GOttes, der Umfang aller gottesdienstlichen Pflichten, nicht nur mit den übrigen Stücken wohl bestehen könne, sondern auch den Grund derselben enthalten müsse, ja denselben erfordere und mit sich bringe; 2) daß die übrigen Pflichten und deren Leistung, im Fal eines wahren Widerspruchs, durch diese Pflicht gegen GOtt eingeschränkt werden, oder daß

man

man alsdenn die Gottesfurcht der Verehrung der Obrigkeit vorziehen müsse, Apostelgesch. 5, 29. Eph. 6, 5. Phil. 2, 12 f.

b. Die vierte Ermanung ist endlich dieses Inhalts: Τὸν βασιλέα τιμᾶτε, ehret den König, verglichen mit v. 13 - 15. Der Ausdruck ist alhier noch fruchtbarer abgefasset, als der v. 13, indem Petrus damit noch deutlicher anzeiget, daß keine blosse Unterwerfung, oder Unterlassung des Widerstandes, hinlänglich sey, sondern auch eine thätige Ehrenbezeugung erfordert werde, durch Genemhaltung der Vorzüge der Obrigkeit, und merkliche Erweisung der Hochachtung gegen dieselbe.*)

b (S. 541). Hierauf folgen die Pflichten leibeigener Menschen in der herschaftlichen Gesellschaft, v. 18 - 20. Worin sowol die Ermanung selbst, v. 18, als auch der Bewegungsgrund dazu, v. 19. 20, vorkomt.

α. Die Ermanung selbst stehet v. 18.

κ. Die Anrede, oder die Bestimmung der Personen, deren Verhalten der Apostel anzeigen wil, lautet also: Οἱ οἰκέται, welcher Ausdruck hier im Vocativo gebraucht wird, wie solches der Zusammenhang, sonderlich v. 20. 21, ingleichen v. 17, da die Rede in der zweiten Person eingerichtet ist, erfordert und erweiset. Das Wort οἰκέτης heist eigentlich ein Hausgenosse; in der allerengsten Bedeutung aber heist es jemand, der zu einem andern Hause eigentümlich gehöret und seine Familie mit ausmacht, welche bey den Alten und in den morgenländischen Gegenden aus lauter eigentümlichen Leuten, oder Leibeigenen, bestanden. Es ist also dis Wort von einer noch engern Bedeutung, als δοῦλος, welches bey den Griechen auch von gedungenen Knechten gebraucht worden, da hingegen οἰκέτης nur von eigentümlichen Leuten genommen wird, doch aber in gewisser Absicht die Beschaffenheit und Knechtschaft derselben etwas gelinder, als δοῦλος, ausdruckt, indem damit angezeiget wird, daß dergleichen Knechte zugleich des Schuzes und der Fürsorge solcher Häuser mit geniessen können, 1 Mos. 9, 25. c. 27, 37. c. 44, 33.

λ. Die Vorstellung der eigentlichen Ermanung selbst bestehet aus zweien Stücken.

a. Der

*) Welchem Befel Petri die ersten Christen getreulich nachgekommen sind; wie denn unter andern Tertullianus im Apologetico wider die Heiden, c. 30, bezeuget, daß dieselben auch für die damaligen heidnischen Kaiser mit ausgebreiteten Händen, aufgehobenen Augen und entblöstem Haupte, ohne einiges Erinnern, allezeit gebetet, und ihnen langes Leben, glückliche Regierung, sichere Wonung, tapfere Kriegesheere, getreue Räthe, fromme Unterthanen, Friede im ganzen Reiche, auch was nur sonst Gutes genant werden, und der Kaiser sich wünschen möchte, angewünschet haben.

a. Der Hauptausspruch lautet also: Ὑποτασσόμενοι ἐν παντὶ φόβῳ τοῖς δεσπόταις. Darin zweierley enthalten ist.

aa. Der persönliche Gegenstand heist: τοῖς δεσπόταις, den Herren, denen ihr eigentümlich zugehöret, die also eine unumschränkte Gewalt über euch haben, 1 Tim. 6, 1. 2. 2 Tim. 2, 21. Tit. 2, 9.

bb. Das befolne Verhalten gegen diese Personen wird auf zwiefache Weise, oder mit zween Ausdrücken, vorgestellet:

αα. Der Hauptausdruck heist: ὑποτασσόμενοι, nemlich ἔστε, seyd ihnen unterthan, und beweiset euch als ihnen unterworfen, so daß ihr ihren befelenden oder verordnenden und beschliessenden Willen über euer Verhalten und gesamte Umstände euch wohlgefallen lasset, und ihnen also den willigsten, sowol thätigen als leidenden, Gehorsam leistet, folglich euch denselben nicht widersetzet noch entziehet; welches mit der Ermanung, v. 13, übereinkomt.

ββ. Der Zusatz: ἐν παντὶ φόβῳ, mit aller Furcht, zeiget zweierley an: 1) so, daß ihr die Scheu und Beisorge, sie zu beleidigen, aufs möglichste und eifrigste an den Tag leget; 2) daß ihr dieses alles, diese Pflichten der Unterthänigkeit, aus wahrer Furcht vor GOtt leistet, um seines Befels und Vorschrift willen, Gewissens wegen: als welches, vermöge der vorhergehenden Ermanung, v. 17, der Grund auch dieser Obliegenheit der Knechte seyn solle, Col. 3, 22 f. Eph. 6, 5. 6. 1 Mos. 16, 9.

b. Der Beisatz, der den weiten Umfang dieser Ermanung noch deutlicher anzeiget, bestehet aus zwey Stücken.

aa. Das erste Stück desselben ist verneinender Weise abgefast: οὐ μόνον τοῖς ἀγαθοῖς καὶ ἐπιεικέσιν.

αα. Das Wort ἀγαθὸς, gut, bedeutet sowol einen Menschen überhaupt, der rechtmäßig handelt gegen andere, der die Vorschriften seiner Handlungen beobachtet, als auch in einer engern Bedeutung, der andern Wohlthaten erzeiget, und sich gütig gegen sie erweiset, oder der denselben nicht nur nicht schädlich, sondern auch nützlich zu seyn suchet; daß es noch mehr ist als δίκαιος, gerecht, welches eigentlich einen solchen bedeutet, der andere nicht beleidiget, Röm. 5, 7. c. 7, 12. Apostelgesch. 11, 24.

ββ. Der Ausdruck ἐπιεικὴς heist, gelinde, herablassend, nachgebend, und bedeutet eigentlich einen Menschen, der geneigt ist, sich nach jemanden zu richten, oder das unschädlichste und erträglichste Verhalten gegen andere allen übrigen Arten des Betragens vorzuziehen, und der also Gutthaten auf die angenemste und vergnügteste Weise andern zu erzeigen suchet, Phil. 4, 5. 1 Tim. 3, 3. Tit. 3, 2. Jac 3, 17.

Der erste Ausdruck gehet auf die thätige Liebeserweisung; der zweite aber auf die Unterlassung und Vermeidung alles dessen, was einem andern

nachtheilig und beschwerlich seyn möchte, und auf die Sorgfalt, solches auf die angenemste Weise zu thun.

γγ. Diese Verneinung fasset Petrus einschränkungsweise ab, in den Worten: οὐ μόνον, nicht allein, nemlich diesen jetzt bezeichneten Herren. Womit er sagen wil: Weil eine solche Unterthänigkeit und Dienstleistung gegen dergleichen Herschaft eine ganz natürliche Folge der Gutthätigkeit und Gelindigkeit derselben seyn könte, und also noch keine eigentliche Folge und Wirkung des Gehorsams gegen GOtt seyn, und eben keinen Beweis noch Merkmal der Gottseligkeit abgeben würde: so solten sie ihren Gehorsam nicht allein auf solche Fälle einschränken; da aber der Apostel auch zugleich voraussetzet, daß in solchem Fal ihre Unterthänigkeit noch stärker seyn könne und müsse, als im andern Fal, und je mehrere Gründe sich fänden in dem Verhalten der Herren, desto grösser die Verbindlichkeit gegen dieselben seyn müsse.

bb. Das zweite Stück dieses Beisatzes ist bejahender Weise eingerichtet: ἀλλὰ καὶ τοῖς σκολιοῖς, sondern auch den krummen, eigensinnigen und widerwertigen. Wenn das Wort σκολιὸς von Menschen gebraucht wird, so zeiget es das Gegentheil eines geraden, rechtmäßigen Verhaltens an, und bedeutet eigentlich wunderliche, widersinnige Leute. Folglich verstehet der Apostel dadurch solche Leute, die nicht von gerader, übereinstimmiger Gemütsfassung und von gesetztem, beständigem Wesen sind, sondern zu Abwechselungen, heftigen Gemütsbewegungen, herschenden Leidenschaften und Sinlichkeit geneigt, und also wunderlich in ihren Befelen, so daß man sich kaum in sie finden kan, folglich unbeugsam, hart und strenge zu versaren pflegen. Welches einer aufrichtigen, übereinstimmigen, gelinden und beugsamen Gemütsfassung entgegengesetzt wird, Apostelgesch. 2, 40. Phil. 2, 14. Sprüchw. 2, 15. c. 3, 32. c. 4, 4. c. 14, 2. c. 28, 11.

β (S. 552). Der Bewegungsgrund solcher Ermanung wird von dem Apostel v. 19 und 20 hinzugethan, in zween Absätzen.

א. Der erste Absatz ist v. 19 enthalten, und bestehet aus einer algemeinen Warheit: Τοῦτο γὰρ χάρις - - - πάσχων ἀδίκως. Dabey 1) vorläufig zu merken ist: Das Verbindungswort γὰρ, denn, zeiget an, daß nunmehro ein Bewegungsgrund oder ein Beweis der Richtigkeit und Notwendigkeit solcher befolenen Sache und vorhergehenden Ermanung angefüret werde. 2) Insbesondere ist dabey zweierley zu erleutern.

a. Das Subjectum, oder das Antecedens, ist zwiefach.

aa. Der erste, oder Hauptausspruch, ist in den Worten enthalten: Εἰ διὰ συνείδησιν Θεοῦ ὑποφέρει τις λύπας.

αα. Der Gegenstand des hier gemeldeten Verhaltens heist: λύπας. Dis Wort bedeutet eigentlich Betrübnisse, Traurigkeiten, in der mehrern

mehrern Zahl; hernach wird es häufig durch eine Metonymie, wie hier, von solchen Dingen gebraucht, welche Betrübnis verursachen. Womit also der Apostel anzeiget, 1) daß sie nicht eben unempfindlich seyn dürfen bey ihrem Leiden, sondern daß die Beleidigungen gefület werden können und dürfen; 2) durch den Pluralem zeiget er die Vielfältigkeit und mannigfaltige Beschaffenheit der Leiden an, welche Christen überhaupt, sonderlich aber in solchen Umständen der Leibeigenschaft, zu erdulden haben.

ββ. Das Verhalten dagegen wird in den übrigen Worten in zweien Stücken vorgeleget.

אא. Das Hauptwort heist: ὑποφέρει. Dis Zeitwort, ὑποφέρειν, heisset, mit gelassener Zufriedenheit etwas erdulden, unter einer beschwerlichen Sache und derselben Fortdauer aushalten, und dieselbe überstehen, 2 Tim. 3, 11. Welches der Unleidlichkeit entgegengesetzt ist.

בב. Hiebey stehet noch ein Beisatz, so die Art und Weise und den Grund des vorhergehenden anzeiget, in den Worten: διὰ συνείδησιν θεοῦ. Welches zwiefach erkläret wird. 1) Einige verstehen es so, daß θεοῦ der Genitivus Subjecti sey, und es also heisse: weil GOtt um euer Leiden weis, folglich es zu rechter und bequemer Zeit aus Gnaden belonen und vergelten wird; daß also das Bewustseyn GOttes dadurch angezeiget werde, und die Leser ermanet werden, das Unrecht zu dulden, weil GOtt desselben kundig sey. 2) Besser aber, und sowol den Parallelstellen, sonderlich Röm. 13, 5 und Hebr. 10, 2, als auch der gewönlichen Art der Wortfügung gemässer, wird θεοῦ objective genommen, da das Gewissen GOttes so viel heist, als die lebendige Erkentnis des göttlichen Willens und die Verbindlichkeit gegen denselben.

Was den völligen Verstand dieser Redensart betrift, so wird darin zweierley gefordert: 1) daß sie leiden solten um GOttes willen, weil ihr Leiden von GOtt herrüre, oder von ihm verhängt und ihnen auferleget worden, er auch die Geduld im Leiden, das rechtmäßige Betragen der Christen dabey, befolen, und zu belonen verheissen habe; 2) sie solten solches Leiden erdulden, wie es GOtt gemäs sey, auf eine ihm gefällige Art und Weise, memores et conscii Dei: folglich nicht nur um ihres gottseligen Verhaltens und tugendhafter Handlungen, oder um der Gottesfurcht willen, sondern auch auf gottselige Weise. Und wenn jemand so leide, um der Beobachtung der Pflichten willen gegen GOtt, so sey es ihm eine Ehre und Ruhm.

גג. Die Worte, ἔτις, wenn jemand, zeigen deutlich an, der nachfolgende Ausspruch beruhe eigentlich auf diesem hier angefürten Verhalten, oder auf dieser Bedingung; es möge sonst jemand seyn, wer er wolle, von was für einer Beschaffenheit er auch immer sey, so bringe ihm dergleichen Verhalten vor GOtt wahren Ruhm zuwege.

bb. Der zweite Ausspruch, πάσχων ἀδίκως, heist nicht, wenn er um Ungerechtigkeit willen, oder auf eine unrechtmäßige Weise, mit einem straf baren Verhalten dagegen, leidet, als welches weder der Zusammenhang, noch die Sache selbst, verstattet; sondern, wenn jemand **Unrecht leidet**, das ist, solche Uebel, die er nicht verschuldet, übernimt, erduldet und ausstehet; daß es also so viel ist als, ἄδικα πάσχειν, oder dieser Ausdruck eben das, was ἀδικούμενος, wenn einer gemishandelt wird, anzeiget.

b. Das **Prädicatum**, oder das **Consequens**, heist im Anfange dieses 19ten Verses: Τοῦτο γὰρ χάρις, nemlich ἐστὶ, das oder dergleichen Zustand ist **Gnade**, da aus v. 20 zu ergänzen ist, παρὰ Θεῷ, **bey und vor GOtt**, oder Θεοῦ, **eine Gnade GOttes**. Welches zweierley anzeiget: 1) Solches ist angenem und wohlgefällig bey GOtt und allen ihm gleichgesinneten Menschen, es macht niemanden verwerflich vor ihm, und ist kein Zeichen seines Unwillens oder Misfallens, da hier das **Abstractum** anstat des **Concreti** gesetzt ist, 2 **Cor.** 3, 9. c. 7, 14. Folglich sol damit eben so viel gesagt werden, als wenn es hiesse: τοῦτο καλὸν καὶ ἀπόδεκτον, oder auch εὐάρεστον καὶ εὐπρόσδεκτόν ἐστι, das ist gut, angenem, wohlgefällig ꝛc. 1 **Tim.** 2, 3. c. 5, 4. **Luc.** 6, 32. 33, verglichen mit **Matth.** 5, 46. 2) Oder, wenn der eigentliche Wortverstand, **Gnade**, behalten wird, so heist es: Wenn dergleichen geschiehet, so ist es eine wahre Wirkung göttlicher Gnade. Womit angezeiget wird, a) es sey dergleichen kein Zeichen des Zorns und Misfallens GOttes, sondern vielmehr eine Liebesneigung desselben; b) es sey diese Geduld eine Frucht seiner innern Gnadenwirkung in den Menschen, weil kein Mensch von Natur dazu geschickt ist: da **Gnade** zuweilen die innern Gnadenwirkungen bedeutet.

ב. Der zweite Absatz, v. 20, ist eine weitere Bestätigung des Vorhergehenden, so zueignungsweise in Absicht der Leser eingerichtet ist, in zween Sätzen.

a. Der erste Satz ist zusammengesetzt: Ποῖον γὰρ κλέος - - - ὑπομενεῖτε.

aa. Die **Protasis**, oder der Fordersatz, heist: Εἰ ἁμαρτάνοντες καὶ κολαφιζόμενοι ὑπομενεῖτε.

αα. Das **Subjectum** bestehet aus zween Ausdrücken.

אא. Der erste enthält den Grund der ihnen zugefügten Uebel: ἁμαρτάνοντες. Dis heist eigentlich, felende, so daß ihr von euren Vorschriften und Obliegenheiten abweichet, entweder bürgerliche oder natürliche Gesetze übertretet, oder gegen eure Herschaften und ihre Befele euch ungehorsam bezeuget; wenn ihr in etwas felet, oder eure Pflichten ermangeln lasset.

בב. Der zweite Ausdruck heist: καὶ κολαφιζόμενοι. Dabey zu merken ist: 1) Einige Abschriften, wie auch Uebersetzungen, haben

haben gelesen κολαζόμενοι, wie die syrische Uebersetzung hat, welches Wort eine wirkliche Verschuldung, und also Bestrafungen vorhergegangener Verbrechen, bedeutet. Welche Lesart aber nur aus einem Erleuterungszusatz entstanden zu seyn scheinet. 2) In den meisten, besten und ältesten Abschriften heist es, κολαφιζόμενοι, von κολαφίζειν. Dis Wort bedeutet eigentlich, Schläge ins Angesicht bekommen, mit Maulschellen gestraft werden, oder überhaupt durch eine Synecdochen, auf eine merkliche, öffentliche, schimpfliche und schmerzhafte Weise gestraft werden, wie dergleichen Strafe bey leibeigenen Knechten sehr üblich war, auch wol ohne Ursach geschahe, 1 Cor. 4, 11. 2 Cor. 12, 7.

ββ. Das Prädicatum heist: εἰ ὑπομενεῖτε, wenn ihr dergleichen erduldet, solches ausstehet, weil ihr es nicht hindern könnet. Womit der Apostel sagen wil: Dergleichen Begebenheit ist bey eurem Zustande unvermeidlich, und solche Mishandlung bleibet doch nicht aussen, es mag mit einem Gemüte ertragen werden wie es wil, obwol bey Widerspenstigkeit dergleichen noch eher, als bey unterthänigem Betragen, zu besorgen. Da ihr nun ohnedis dergleichen leiden müsset; so ists besser, um Gutthaten willen leiden, als Missethaten und Feler wegen, als in welchem Fal eure Widerwertigkeit noch häufiger erfolgen müste.

bb. Die Apodosis, oder der Nachsatz, heist: ποῖον γὰρ κλέος, nemlich ὑμῖν ἐστι; denn was für Ehre oder Ruhm würde das seyn? Jac. 4, 4. Apostelgesch. 20, 23. Diese Frage enthält eigentlich eine Verneinung, und ist so eingerichtet und in der Absicht geschehen, anzuzeigen, daß ganz unleugbar, nach ihrem Geständnis, sehr schlechte, ja gar keine Ehre dabey zu erwarten sey. Folglich zeiget der Apostel damit an, sie solten in der That darauf bedacht seyn, wie andere Menschen, ja GOtt selbst, ihr Verhalten beurtheilen werde; da vorausgesetzt wird, daß der Schimpf, oder Verdrus und Misvergnügen über die Schande, und ein solches Verfaren gegen sie, diese Personen am meisten gekränket habe. Womit der Apostel sagen wil: Da ihr es nicht vermeiden könnet, so macht durch eure Geduld, daß es euch rümlich werde.

b. Der zweite Satz, in den übrigen Worten, ist wiederum zusammengesetzt: Ἀλλ' εἰ ἀγαθοποιοῦντες - - παρὰ Θεῷ.

aa. Die Prorasis, oder der Forderſatz, ist in den Worten enthalten: Ἀλλ' εἰ - - ὑπομενεῖτε.

αα. Das Subjectum heist: ἀγαθοποιοῦντες καὶ πάσχοντες, wenn ihr Gutes thuende, oder recht handelnde, das ist, über und bey eurem rechtmäßigen Verhalten, ja bey warhafter Gutthätigkeit und Dienstbeflissenheit, dennoch etwas leidet, und also entweder über eurem guten Verhalten, oder doch bey eurer Rechtmäßigkeit, gemishandelt werdet.

ββ. Das Prädicatum heist: εἰ ὑπομενεῖτε, wenn ihr dergleichen erduldet, darunter und dabey aushaltet, ohne euch zu einer ungebürenden Leidenschaft, und derselben Ausbruch, verleiten zu lassen, und ohne unrechtmäßige Mittel der Widersetzlichkeit und Flucht zu ergreifen.

bb. Die Apodosis, oder der Nachsatz, lautet also: τοῦτο χάρις παρὰ θεῷ, das ist Gnade bey GOtt. Welche Worte eben so, wie v. 19, zu erklären, und daselbst nachzusehen sind.

Epistel am Sontage Cantate, Jac. 1, 16 ꝛ ꝛ 21.

Irret nicht, lieben Brüder. 17. Alle gute Gabe, und alle volkommene Gabe kommet von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsternis. 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Warheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. 19. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnel zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn; 20. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist. 21. Darum, so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nemet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet ist, welches kan eure Selen selig machen.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist dreierley zu bemerken.

1. Es bestehet der ganze erste Hauptabschnit dieses Briefs Jacobi, c. 1 ꝛ 3, der als ein theoretischer Theil angesehen werden kan, obgleich die Lehrart in demselben auch practisch eingerichtet ist, aus einem Unterricht von der Gottseligkeit, und der nötigen Uebung derselben. *) Darin gehandelt wird

a. Von dem nötigen Verhalten der Gläubigen im Leiden, weil der Apostel mit solchen leidenden Personen zu thun gehabt, c. 1, 2 ꝛ 12.

b. Von der Notwendigkeit der eifrigen Uebung der Gottseligkeit, c. 1, 13 ꝛ ꝛ c. 2, 26.

2. In

*) Man kan hiebey auch vergleichen des Herrn Verfassers Auslegung des Briefes Jacobi, S. 6 f.

2. In diesem besondern Abschnit komt zuerst eine Abhandlung vor von den Quellen und Mitteln solcher Uebung der Gottseligkeit, c. 1, 13–25. Da wiederum zweierley zu merken ist:

a. Eine Anzeige und Vorstellung der einander entgegen stehenden Quellen, sowol des unrechtmäßigen, als des rechtmäßigen Verhaltens, v. 13–18, so daß

α. Die Quellen des unrechtmäßigen Verhaltens, v. 13–15;

β. Die Quellen des rechtmäßigen Verhaltens, v. 16–18, angezeiget werden.

b. Die eigentliche Vorstellung der Mittel zum rechtmäßigen Verhalten, oder zur Gottseligkeit und derselben Uebung, stehet v. 19–25. In welche zween Abschnitte unser Text gehöret.

3. Es ist dieser Text auf diesen vierten Sontag nach Ostern verleget worden, um des Sontagsevangelii willen, Joh. 16, 5–15, um sowol überhaupt das rechtmäßige Verhalten gegen das Straf- Lehr- und Trostamt des heiligen Geistes näher anzuzeigen, als auch die Verbindlichkeit dazu noch mehr einzuschärfen, und jederman nachdrücklicher und beweglicher dazu zu ermanen.

Beiläufig ist zu merken, daß auf alle Sontage zwischen Ostern und Pfingsten, so überhaupt Pentecoste geheissen,*) lauter Abschnitte aus den Katholischen Briefen verordnet worden, weil dieselben gleich um diese Zeit in der ersten Kirche öffentlich pflegten vorgelesen zu werden.

II. Was die Abhandlung dieser Epistel selbst und den Inhalt derselben betrift, so bestehet sie aus zween Theilen: davon der erste eine Anzeige der Quellen des rechtmäßigen Verhaltens, v. 16–18; der zweite aber eine Vorstellung der Mittel zu diesem rechtmäßigen Verhalten, v. 19–21, ausmacht.

1. Zuerst findet sich also hier eine Anzeige und Vorstellung der eigentlichen Quellen des rechten Zustandes und des rechtmäßigen Verhaltens der Menschen, v. 16–18. Da sowol ein Eingang dazu, v. 16, als auch die Vorstellung selbst, v. 17. 18, vorkomt.

a. Der Eingang zu dieser ganzen Vorstellung, v. 16: μὴ πλανᾶσθε – – ἀγαπητοὶ, bestehet aus zweien Stücken.

α. Das erste ist eine Anrede: ἀδελφοί μου ἀγαπητοὶ, die zween Ausdrücke begreift.

א. Der erste, ἀδελφοί μου, meine Brüder, ist auch v. 2 anzutreffen.

ב. Der

*) Man sehe Binghams origin. ecclesiast. 9 Th. S. 120 f.

2. Der zweite ist ein Beisatz, ἀγαπητοὶ, welches Wort von ἀγαπάω, und zwar von der dritten Person des Präteriti im Paßivo, ἠγάπηται, herkomt, und so viel bedeutet als, geliebte, oder liebenswürdige, v. 19. c. 2, 5.

Diese Anrede wird von dem Apostel aus drey Ursachen gebraucht: 1) anzuzeigen, es sey keine Lieblosigkeit, ungegründeter Verdacht oder Feindseligkeit, sondern eine wahre Wirkung seiner aufrichtigen, brüderlichen und zärtlichen Liebe gegen sie, daß er dergleichen Warnung an sie ergehen lasse; er meine es nicht böse, sondern gut damit: 2) noch näher zu bezeichnen, mit was für Personen er es hier eigentlich zu thun habe, und von welcher Zeugung er diese Benennung der Brüder herleite, nicht von der fleischlichen, oder dem Herkommen von den Erzvätern, sondern von derjenigen Zeugung, dadurch sie der Gemütsfassung nach liebenswürdig geworden, v. 18: 3) seiner ganzen Rede und übrigen Ermanung einen bessern Eingang, liebreichere Aufnam und geneigteres Gehör zu verschaffen.

β. Das zweite Stück ist der Inhalt der Rede, oder die Ermanung selbst, in den Worten: μὴ πλανᾶσθε, irret nicht, werdet nicht in die Irre gefüret. Dis ist ein sehr bescheidener und gelinder Ausdruck, da der Apostel den Ursprung dieses Irrums, davor er sie warnen wil, nicht ihnen selbst zuschreibet, sondern andern Verfürern, ihnen aber doch die Gefar der Verfürung vorstellet, wo sie denselben Leuten Gehör geben wolten, und wenn sie es nicht hinderten, nebst der Notwendigkeit, sich davor zu hüten, und der Möglichkeit dazu, durch richtigen Gebrauch seiner Vorstellung, oder seiner vorgetragenen und erkanten Warheiten, 1 Cor. 6, 9. c. 15, 33. Gal. 6, 7 f. 1 Joh. 3, 7.

Hiebey ist noch zweierley anzumerken:

1) Es könte diese ganze Vorstellung einigermassen aufs Vorhergehende gezogen werden; füglicher aber wird sie zum Folgenden gerechnet, daß der Apostel die Erheblichkeit der folgenden Vorstellung ihnen zu Gemüte füret: daher findet sich auch in einigen Abschriften um deswillen die Folgerungspartikel οὖν.

2) Es sol diese Warnung anzeigen, daß es ihm um ihr Bestes und um die Abwendung ihres Schadens zu thun sey.

b. Die Vorstellung selbst gehet auf die eigentliche und einige Quelle des Guten, oder ihres rechten Verhaltens, v. 17. 18. 1) Ueberhaupt ist dabey zu merken, daß diese ganze Vorstellung, und was nun folget, von der eigentlichen Quelle des rechtmäßigen Verhaltens, darum nötig gewesen, 1) theils, um zu verhüten, daß es nicht scheinen möchte, als schliesse der Apostel GOtt und seinen Einflus oder Beistand von der Vermei-

dung

dung des Bösen aus, oder sondere ihn von dem rechtmäßigen Verhalten und richtigen Betragen der Menschen ganz ab;*) 2) theils aber auch allen Misbrauch bey den Lesern zu vermeiden, damit keine unordentliche und hochmütige Selbsterhebung daraus hergeleitet werden möge, und ein falsches Urtheil von ihrem eigenen Vermögen, und der Hinlänglichkeit desselben, gefället werde.**) Daher zeiget der Apostel die Unentberlichkeit GOttes, der einigen Quelle des rechtmäßigen Verhaltens, an. 2) Insonderheit komt in dieser Vorstellung zweierley vor: theils der algemeine Ursprung alles Guten von GOtt, v. 17; theils der besondere Ursprung ihrer geistlichen Vorzüge von GOtt, v. 18.

α. Bey der algemeinen Anzeige des Ursprungs alles Guten von GOtt, v. 17, ist zweierley zu erwegen.

א. Das Subjectum heist: πᾶσα δόσις ἀγαθὴ, καὶ πᾶν δώρημα τέλειον. Diese Worte machen zwar einen völligen Herameter aus, daraus aber nicht geschlossen werden kan, daß sie aus einem alten griechischen Dichter genommen, so wenig der Ausspruch Hebr. 12, 26, in welchem ein Pentameter vorkomt, aus einem alten Poeten genommen ist.***) Es wird aber hier das Subjectum durch zwo Vorstellungen bezeichnet.

a. Die erste Vorstellung heist: πᾶσα δόσις ἀγαθὴ.

aa. Das Wort πᾶσα kan zwiefach verbunden und übersetzt werden: 1) entweder, daß es dem Zusammenhange nach zu δόσις gehöre, und bedeute, alle Gabe, das ist, eine jede Gabe, die so beschaffen, wie der Beisatz anzeiget, die gut, und des Namens eigentlich werth ist; 2) oder füglicher kan es zu ἀγαθὴ gerechnet werden, daß es so viel heisse als, die Gabe, die durch und durch, ganz und gar gut ist, quae tota, quanta quanta est, bona est, wie v. 2 eben dergleichen Redensart vorgekommen, da es ausschliessungsweise so viel anzeiget, als: nichts denn Gutes rüret von GOtt her. Dergleichen Ausdruck bey andern griechischen Schriftstellern auch sehr häufig vorkomt.

bb. Der Ausdruck δόσις zeiget zweierley an. 1) Manchmal wird er mit δώρημα für gleichgültig gebraucht, eine Gabe und Geschenk zu bezeichnen,

*) In des Herrn Verfassers Auslegung des Briefs Jacobi, S. 53, stehet hier noch dabey: „und daß niemand meine, wie „das Böse von dem Menschen selbst herrü„re, also leite der Apostel auch das gute „Verhalten vom Menschen selbst her.„

**) Eben daselbst, S. 53, heists noch: „ingleichen das Vorurtheil vom Einflus „des Gestirns zu verhüten.„ Man sehe auch Hrn D. Walchs obseruat. in nou. foed. libros, obseru. 8, S. 121.

***) Mehrere dergleichen Beispiele sind in der poetica maiori *giessenſi*, 2 Buch, c. 1 S. 146 f. aus dem griechischen neuen Testament zusammengetragen.

nen, durch eine Metonymie, da der Gegenstand der Handlung gemeinet wird, wenn gleich die Handlung selbst genant worden, verglichen mit Matth. 7, 11. Luc. 11, 13. 2) Eigentlich aber bedeutet es die Art und den Ursprung dieser Gabe, die Handlung des Gebens, die Mittheilung dieser Geschenke und Gaben, die bey GOtt eben sowol, als die Sache selbst, die er giebet, gut, den Menschen vortheilhaft und ersprieslich ist; im Gegensatz des Gebens von Menschen, die manchmal eine an sich gute Sache zu übeln Umständen, oder zur Unzeit, ertheilen können, und sie auf schädliche Weise, zu ihrem oder anderer Nachtheil, anbringen, und nicht am rechten Orte nutzen.

cc. Das Beiwort ἀγαθὴ heist eine Gabe, die vortheilhaft, gut und uns heilsam ist, die Nutzen schaft, unsere Wohlfart befördert, und unsern Zustand volkommener macht, die nicht nur darauf abzielet, sondern auch dazu fähig ist, und diesen Zweck wirklich und völlig erreichet.

b. Die zweite Vorstellung des Subjecti heist: καὶ πᾶν δώρημα τέλειον.

aa. Der Hauptausdruck, δώρημα, kan 1) entweder als von dem vorhergehenden Wort δόσις unterschieden angesehen werden, daß, wie dieses die Handlung des Gebens, also jenes den Inhalt und Vorwurf des Gebens anzeige, oder auch die unverdiente Art der Mittheilung, indem δώρημα noch mehr heist als das vorige, und eigentlich ein Geschenk oder ein unverdientes Mittheilen einer Wohlthat anzeiget, da man jemanden einen verdienten Lohn geben kan, aber nicht schenken. 2) Oder es kan als einerley mit dem Wort δόσις angesehen werden, daß der Apostel mit zwey verschiedenen, obwol gleichgültigen, Worten nur die Grösse und Mannigfaltigkeit dieser Gaben oder geschenkten Sachen ausdrucken wil.

bb. Der Beisatz, τέλειον, bedeutet eigentlich etwas, das zu seinem Zweck hinlänglich und tauglich ist, da es nicht bey einem unvolkommenen Anfange bleibt, sondern die Vollendung erfolget, und das auf die Ausfürung eines guten Vorhabens abzielet, dieselbe auch wirklich verschaffet, verglichen mit v. 4.

Einige Ausleger unterscheiden diese zween Ausdrücke der Vorstellung des Subjecti auch so, daß der erste auf die Naturgaben, der zweite aber auf die Gnadengaben gehe; oder daß der erste auf das gegenwärtige Leben und die Gaben GOttes in demselben, der zweite aber auf die künftigen Güter sich beziehe. Welches doch beides aus dem Zusammenhange der Worte weniger, als aus der Sache selbst, erwiesen werden kan, und nur gute Anwendungen blosser Mutmassungen sind.

2 (S. 561). Das Prädicatum ist zwiefach.

a. Das erste Stück desselben ist kürzer abgefast: ἄνωθέν ἐστι, ist von oben herab, das ist, vom Himmel, Joh. 3, 27. 31, welches

eine

eine Metonymie ist, da der Himmel an stat GOttes selbst gebraucht worden, der im Himmel sich offenbaret, und von diesem Orte seines Aufenthalts, menschlicher Weise zu reden, so genant wird, Joh. 3, 13. Luc. 15, 18. 21. Jac. 3, 15. 17. Es sol aber durch diesen Ausdruck der erhabene und verehrungswürdige Ursprung dieser Güter auf eine sinliche, rürende und reitzende Weise vorgestellet werden, nebst einer nötigen Erhebung des Gemüts und Herzens zu GOtt, derselben wirklich theilhaftig zu werden, als dessen Almacht und Oberherschaft, ja Unendlichkeit seines Gebiets, dadurch ausgedrucket wird, wenn gesagt wird, daß er im Himmel sey.

b. Das zweite Stück des Prädicati ist eine ausfürlichere Exegesis oder Erleuterung des Vorhergehenden: καταβαῖνον ἀπὸ τοῦ πατρὸς - - ἀποσκίασμα. Da zweierley vorkomt.

aa. Zuerst ist die Benennung der Person zu erwegen, von welcher alle diese Güter herrüren, in den Worten: ἀπὸ τοῦ πατρὸς κ. τ. λ.

αα. Anfangs wird diese Benennung kurz ausgedruckt: ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν φώτων, von dem Vater der Lichter. Was diesen Ausdruck betrift, so ist zweierley zu merken: 1) Es wird dadurch GOtt verstanden, und zwar wesentlich genommen, ohne Unterschied der Personen, weil das Wort, τῶν φώτων, der Lichter, nicht füglich auf die zwo übrigen Personen im götlichen Wesen, den Sohn und heiligen Geist, gehen kan, wie einige Kirchenväter mutmassen wollen, und Christum daher Licht von Licht genant: als welches hier, vermöge des Zusammenhanges, nicht angehet; obgleich hauptsächlich und zu allernächst, nach den götlichen Haushaltungswerken, auch persönlich der Vater alhier kan verstanden werden, welchem auch sonst in der heiligen Schrift das hier gemeldete Werk der Wiedergeburt, v. 18, zugeschrieben wird, 1 Petr. 1, 3. 2) Es wird GOtt mit diesem Ausdruck, der Vater der Lichter, beleget a) vergleichungsweise, in Absicht der Sonne, und mit einer von derselben hergenommenen Benennung: weil dieselbe als der eigentliche Grund und die Quelle alles Lichts in den beweglichen Himmelskörpern, oder Planeten, wie auch auf unserer Erde, ist, die selbst keiner Veränderung, wie die andern, unterworfen, obgleich die übrigen um sie beweget werden. Und da wil Jacobus mit diesem Ausspruch den irrigen Meinungen derjenigen widersprechen, welche die guten Gaben und vortheilhaften Umstände der Menschen von den Sternen und Planeten, oder der Stellung derselben am Himmel, und ihrem Einflus auf die Erde, zur damaligen Zeit erwarten und herleiten wollen; da er sie im Gegentheil versichert, alle gute Gaben kommen allein von GOtt, der eigentlichen Quelle, her, daraus auch selbst alle leuchtende und scheinende Himmelskörper ihr Licht haben, von der

Sonne, die solche Ursprünglichkeit des Lichts mit der natürlichen Sonne gemein habe, ausserdem aber noch eine ganz unveränderliche, beständige, volkommene Unwandelbarkeit und Algenugsamkeit besitze. b) Es wird aber damit eine Beschaffenheit oder Eigenschaft und Verhältnis sowol der ersten Person besonders, als des göttlichen Wesens überhaupt, angezeiget. Da denn, nach dieser zwiefachen Bedeutung, folgendes zu bemerken ist.

אא. Φῶς, Licht, ist, im Gegensatz gegen die Finsternis, von geistlichen Dingen gebraucht, der ganze Umfang heilsamer Erkentnis und daraus entstehenden Freude, folglich der Umfang aller Glückseligkeit, Wohlfart und Lebens. Eigentlich heist Licht, in dem allerschärfsten Verstande, dasjenige, wodurch wir fähig werden, vorkommende mit uns aber nahe verbundene Dinge, zu erkennen und von einander zu unterscheiden, oder die Samlung der zurückfallenden und in unsere Augen wirkenden Feuerstralen. Folglich, wenn, vermittelst einer Metonymie der Ursach an stat der Wirkung, die richtige, klare, anschauende, lebendige Erkentnis, und also auch der Genus des Guten, der darin enthalten, darunter begriffen wird; so heisset Licht bey vernünftigen Personen Weisheit, Glückseligkeit, Vergnügen, Freude, und Heiligkeit, 1 Joh. 1, 5 f. Joh. 1, 5. c. 3, 19. c. 8, 1. c. 12, 35, so wie Finsternis den Mangel dieser Dinge, Dunkelheit der Erkentnis, Irtum, Unwissenheit, Unglückseligkeit, und dergleichen, anzeiget, Apostelgesch. 26, 18. 2 Cor. 6, 14. 1 Petr. 2, 9. Luc. 22, 53.

בב. Πατὴρ, Vater derselben Lichter, heist dieses göttliche Wesen nach einem Hebraismo, da mit diesem Ausdruck so viel gesaget wird, daß jemand selbst diese Beschaffenheit, und zwar im hohen Grad und grossen Vorrat, ja, was GOtt betrift, ohne Grad und Schranken, an sich habe, auch ein Urheber und wirkende Ursach derselben sey, 1 Mos. 4, 20. 21. Hebr. 12, 9.

ββ. Hierauf folget eine weitere Ausfürung dieser kurzen Benennung, durch einen Beisatz: παρ᾽ ᾧ οὐκ ἔνι - - ἀποσκίασμα. Wobey folgendes zu bemerken ist.

אא. Das Wort παραλλαγὴ komt nur dis einige mal im neuen Testament vor, von dem Zeitwort παραλλάττω, welches von ἄλλος, ἀλλάσσω oder ἀλλάττω und παρὰ, zusammengesetzt ist. Es bedeutet dasselbe eine Veränderung oder Abwechselung, so theils, in Absicht des Lichts der Sonne, aus der unterbrochenen Wirkung und Fortgang ihrer Stralen durch dazwischen getretene Körper oder aufgestiegene Dünste entstehet, theils aber und eigentlich aus der verschiedenen Weite oder Nähe derselben von und zu unserer Erde, herrüren kan. Davon auch bey Sternkundigen das Wort Parallaxis herkomt.

בב. Der zweite Ausdruck ist also zusammengesetzt: ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα.

aa. Das

aa. Das Wort τροπὴ, von τρέπω, welches auch nur einmal im neuen Testament gefunden wird, bedeutet eigentlich eine **Wendung**, eine geänderte Richtung eines Körpers in seiner Bewegung, so bey den **Astronomis** von den Wendungen und Stellungen der Weltkörper gebraucht wird, und also offenbar ein **astronomischer** und von der Sternkunde hergenommener Ausdruck ist.

bb. Ἀποσκίασμα ist auch ein nur dis einige mal vorkommendes Wort, und bedeutet eigentlich eine **Abschattung**, eine algemeine Bezeichnung einer Sache, und hernach eine jede Aenlichkeit, als zwischen einem Schatten und Körper, der denselben verursachet, anzutreffen ist.

cc. Die ganze Redensart, τροπῆς ἀποσκίασμα, kan auf zwiefache Weise verstanden werden. 1) Entweder wird sie erkläret von den abwechselnden Verdunkelungen, denen ein Licht unterworfen ist, in Absicht eines davon beschienenen Orts, oder anderer dadurch erleuchteten Körper, wenn die Lichtstralen, die davon ausgehen, unter Weges aufgefangen, zurückgeworfen, und in eine andere Richtung gebracht werden. Dergleichen bey der Sonne auch anzutreffen ist, in Absicht ihrer Flecken, die sie hat, und deren Schein durch dazwischengekommene Körper, als durch den Mond bey der Sonnenfinsternis, oder bey trübem Wetter und Nebel, unterbrochen wird. Allein da müste es füglicher umgekehrt τροπὴ ἀποσκιάσματος heissen. 2) Besser sol es die Aenlichkeit einer Wendung oder Veränderung anzeigen, daß Jacobus sagen wil: Das Verhältnis der Sonne gegen unsere Erde, und gewisse Gegenden oder Theile der Fläche derselben, bekomt aus der verschiedenen Richtung, Erhöhung und Entfernung derselben bey ihrem Umlauf, sehr viele Veränderungen und Wendungen, woraus die Jahrszeiten entstehen; indem der eine dieser zween Körper, und gewisse Gegenden desselben, sich von dem andern wegwendet, daß solchergestalt der Einflus des einen Körpers in den andern, wenn bey der Bewegung gegen einander die Wendungen derselben geändert werden, nicht immer einerley seyn, folglich auch die Sonne nicht eine beständig gleiche, unveränderliche und ununterbrochene Wirkung in die Erde haben kan. Dergleichen Aenderung aber ist im geringsten nicht bey GOtt, dem Vater des Lichts, und bey seiner Gnade, zu besorgen, ja es kan nicht einmal etwas Aenliches, oder nur eine Abschattung, davon bey ihm stat finden.

22. Das Zeitwort, ἔνι, ist durch einen **Atticismum** an stat ἔνεστι gesetzt, Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Womit der Apostel sagen wil: ob es auch gleich uns Menschen so vorkomt, und manchen so scheinen möchte, daß dergleichen Veränderung bey GOtt sey: so ist dieselbe doch nicht wirklich und in der That bey ihm anzutreffen.

דד. Die Worte παρ' ᾧ, in und bey ihm, an stat ἐν ᾧ, wollen so viel sagen: nicht nur in ihm und seiner innern Beschaffenheit befindet sich dergleichen Wechsel nicht; sondern auch bey ihm, in allem seinem Verhalten, und in allen Dingen, die ihn selbst angehen, ist, was und so viel ihn betrift, dergleichen gar nicht möglich, keine solche nachtheilige Veränderung weder anzutreffen, noch jemals zu besorgen.

Der Endzweck dieses Beisatzes ist wol, allem Ansehen nach, folgender: 1) Einigen Vorurtheilen der Israeliten zu begegnen; die sonderlich darin bestanden: a) daß ihre glücklichen Umstände, die sie damals genossen, und derselben Abwechselung, von einer Wirkung des Gestirns und der veränderlichen Stellung desselben hergerüret, von einem periodischen fatalen Umlauf der Gestirne, und nicht von ihrem Verhalten; welche Meinung damals unter den Pharisäern und Essäern sehr überhand genommen,*) wie aus der Vergleichung mit Josepho erhellet: b) daß GOtt selbst in seinen Wirkungen, so wol den mittelbaren, die er vermittelst der Gestirne und durch derselben innern Einflus verrichte, als auch den unmittelbaren, die er selbst besorge, Abwechselungen unterworfen sey, oder nicht zu allen Zeiten gleichen Ausflus seiner Wirkungen gewäre: daher theils die Schuld der Abwechselung im Guten nicht allemal den Menschen zuzuschreiben, sondern eine Abwechselung GOttes und seiner Wirkung sey, theils auch dem Gebet zu GOtt nicht eben allezeit und mit genugsamer Gewisheit eine gute Wirkung der Erhörung beigeleget, und daher erwartet werden könne. 2) Die Leser zu reitzen a) zu einem beständigen Vertrauen gegen den unveränderlichen und unwandelbaren GOtt, der in seinem Verfaren sowol als innern Eigenschaften immer einerley bleibet, oder der in seinem Wesen, Rathschlüssen und ganzen Art des Verhaltens unveränderlich ist, Mal. 3, 6; b) zum unaufhörlichen Gebet und gläubigen Anrufung GOttes um seine Wohlthaten.

bb (S. 563). Das Verhältnis dieser Gaben und Güter GOttes gegen diese Person heist: καταβαῖνον ἀπὸ τοῦ πατρὸς κ. τ. λ. Dis zeiget an, alle gute Gabe befinde sich in einem beständigen fortgehenden Verhältnis und immerwärenden Abhängen des Ursprungs, Entstehens, Herkommens und Fortdauer von ihm; daher die gegenwärtige Zeit gesetzt ist, Joh. 1, 33. Womit der Apostel anzeigen wil, GOtt sey nicht nur der Ort des Ausgangs oder des Anfangs, sondern auch die wirkende Ursach oder der Urheber solcher von ihm ausgehenden Gaben und ihrer Mittheilung; folglich beruhe die ganze Wohlfart der Menschen auf GOtt und ihrer richtigen Gemeinschaft mit demselben, könne ihnen aber auch nicht felschlagen, wenn sie dieselbe verlangen, und werde in solchem Fal ihnen nicht versaget oder geraubet werden können.

β (S. 561).

*) Man sehe des Herrn Verfassers Kirchengeschichte, 1 Theil, S. 44.

β (S. 561). Das zweite Stück enthält die Vorstellung des besondern Ursprungs ihrer geistlichen Vorzüge von GOtt, v. 18. 1) Vorläufig ist dabey zu merken: Der Apostel Jacobus füret diesen geistlichen Vorzug und desselben Ursprung darum besonders an, a) theils die eigentliche wahre Beschaffenheit ihrer Vorzüge ihnen bekant zu machen, worauf der Gläubigen edelste Vorzüge beruhen, um sie nicht in irdischen Dingen zu suchen; b) theils die hohe Notwendigkeit anzuzeigen, so ihnen obliege, sich der beständigen Erhaltung und Vermehrung der geistlichen Wohlthaten zu befleißigen. 2) Insonderheit ist bey dieser Vorstellung zweierley in Erwegung zu ziehen.

א. Das Subjectum, βουληθεὶς, hänget auf elliptische Weise mit dem Vorhergehenden zusammen, dabey entweder ὅτι, oder διὰ, oder αὐτὸς γὰρ zu ergänzen ist: da der Apostel nach der aphoristischen Schreibart keine Verbindung selbst anzeiget. Mit welchem Ausdruck er sagen wil, GOtt habe das, was im Prädicato gemeldet wird, gethan 1) freiwillig, ohne Zwang von aussen, nach und aus eigenem Gefallen und Gutbefinden, und also aus Gnaden, ohne Verdienst und Würdigkeit der Juden. Welches Jacobus seinen Lesern darum zu Gemüte zu füren für nötig findet, a) um ihnen die hochmütige und ungegründete Einbildung zu benemen, daß ihnen GOtt dergleichen Wohlthaten schuldig gewesen und keinen Dank dafür verdiene; folglich b) sie zu einer desto grössern Dankbarkeit gegen GOtt zu verpflichten, Eph. 1, 5. 9. 2 Tim. 1, 9. 5 Mos. 7, 6. 8. 2) GOtt habe aus und nach guter Ueberlegung, zur Volziehung seines allerweisesten Rathschlusses, dergleichen gethan; womit der Apostel anzeiget, GOt habe bey diesem seinem Verfaren, bey Beschliessung sowol als Bewerkstelligung desselben, gar nicht, ohne Grund dazu zu haben, gehandelt, sondern seinen gefasten höchst gegründeten Rath, seine allerweiseste Untersuchung der Umstände, geoffenbaret. 3) GOtt habe durch und vermittelst seines Willens und desselben Entdeckung oder Offenbarung, folglich auf eine ähnliche Art, wie er die Schöpfung verrichtet, die auch durch seinen unmittelbaren Willen volzogen worden, diese Aenderung der Gläubigen veranstaltet.

Es sol zugleich diese ganze Vorstellung eine Bestätigung des Vorhergehenden seyn, da Jacobus anzeiget, GOtt habe, durch die an den Israeliten deutlich bestätigte Warheit seiner den Vätern geschehenen Zusagen, seine Beständigkeit und Unwandelbarkeit blicken lassen, und mit Fleis und wohlbedächtig bewiesen, daß er ohne Aenlichkeit der Abwechselung sey.

ב. Das Prädicatum, in den übrigen Worten, bestehet aus zween Theilen.

a. Der

a. Der erste Theil, oder der Hauptausspruch, zeiget die eigentliche Verrichtung dieser Person an, in den Worten: ἀπεκύησεν ἡμᾶς λόγῳ ἀληθείας.

aa. Das Zeitwort, ἀποκύειν, zeugen, gebären, bedeutet alhier, daß GOtt eine ihm änliche Gemütsfassung ihnen beigebracht, oder eine neue übernatürliche, ihm gleichförmige, Fertigkeit, oder Verfassung ihrer ganzen Veränderungskraft, in denselben angerichtet, und sie dadurch in das genaueste Verhältnis gegen sich, oder in die Gemeinschaft mit ihm, versetzt und aufgenommen, ihnen auch alle Vorrechte der Kindschaft ertheilet habe.

Schon im alten Testament, 5 Mos. 32, 18, wird die Aufnam der Israeliten in die Gemeinschaft GOttes von dem ganzen Volk so gar eine Zeugung derselben von GOtt genant, daher auch ganz Israel, collective genommen, Hos. 11, 1 GOttes Sohn heisset. In einem noch höhern Verstande aber wird die Aufnam der Gläubigen, oder einzeler Menschen, die Christum annemen, in das genaueste Verhältnis der Uebereinstimmung und des Genusses GOttes, das ist, in die durch Christum möglich verschafte und errichtete nähere Gemeinschaft mit GOtt, eine Geburt derselben genant, sonderlich um der dabey nötigen übernatürlichen Sinnesänderung willen, weil ein neuer Grund eigener Veränderungen, so das Leben des Menschen ausmacht, angerichtet wird, Joh. 1, 12. 13. 1 Petr. 1, 3. 23. 1 Cor. 4, 15.

bb. Das Pronomen ἡμᾶς, uns, ist aus zwo Ursachen beigefüget: 1) als ein Zeichen der Algemeinheit, da der Apostel sagen wil: uns alle, die wir in änlicher Gemütsfassung gegen GOtt und Christum stehen; daher er sie v. 2 und 16 Brüder, in eben dieser Absicht der neuen Geburt und Zeugung aus GOtt, nennen können. Folglich wil er damit anzeigen, diese Wohlthat, davon er hier rede, sey so wol ihm als den andern wiederfaren, und er halte dieselbe für die gröste, die ihm wiederfaren oder erzeiget werden können, ohne seiner persönlichen Amtsvorzüge zu gedenken; 2) als ein Zeichen der Ausschliessung, da er sagen wil: nur uns, die wir so beschaffen sind, wie folget, ist dergleichen wiederfaren, Joh. 1, 12. Woraus denn zugleich die Verbindlichkeit zur Dankbarkeit und treuen Anwendung dieser Wohlthat erhellet.

Zugleich wil der Apostel damit befördern, daß die Vorstellung dieser Wahrheit zueignungsweise von den Lesern gebraucht werde, daher er nicht durch algemeine Aussprüche redet, sondern mit Veränderung der Person, so daß er es nun einschliessungsweise in der ersten Person ausdruckt, um die ganze Sache desto beweglicher und reitzender zur Zueignung vorzustellen.

cc. Der Beisatz, λόγῳ ἀληθείας, könte 1) entweder so viel heissen: nach seinem warhaftigen Wort, das ist, zur Erfüllung seiner

seiner Zusagen; oder 2) besser, und sowol dem hiesigen Zusammenhange als auch andern Parallelstellen gemässer, heist es: durch das Wort der Warheit, wodurch das Evangelium, welches in mehrern Stellen der Schrift diese Benennung füret, verstanden wird, Eph. 1, 12. 13. Col. 1, 5. 2 Tim. 2, 15. Joh. 1, 17. c. 17, 17. Es wird aber das Evangelium so genant aus folgenden Ursachen: a) seines Inhalts wegen, weil es von der Warheit, nicht nur im Gegensatz der Lügen, sondern auch des Schattenwerks, oder der unvolkommenern göttlichen Offenbarung im alten Testament, handelt, auch die Erfüllung der göttlichen Zusagen in Christo und durch sein Versönungswerk hauptsächlich anzeiget;*) b) seiner Beschaffenheit und Wirkung wegen, weil es ein warhaftes, sehr glaubwürdiges und zuverläßiges Wort des warhaften und untrieglichen GOttes ist, eine Lehre, darauf einer sicher trauen und fussen darf; auch in dem Menschen Warheit, oder ein rechtschaffenes Wesen, das ist, eine völlige Uebereinstimmung des Menschen mit den Absichten GOttes und mit sich selbst, eine gehörige Verbindung aller seiner Veränderungen, wirket.

Es versichert also der Apostel mit diesem Ausspruch, durch die Verkündigung dieses Evangelii, und desselben innere Wirkung und Zueignung, sey solche grosse Veränderung vorgegangen, daß sie GOtt wiedergeboren habe, dadurch sie neue Menschen, oder einer Gleichförmigkeit mit GOtt und der Vorrechte seiner Kindschaft theilhaftig, worden, 1 Petr. 1, 23. Und da enthält diese Vorstellung den eigentlichen Grund der Ermanung, die im Folgenden vorkommen wird, v. 19 - 21.

b (S. 568). Der zweite Theil des Prädicati enthält eine Vorstellung der Absichten dieses Verhaltens GOttes dabey, in den Worten: εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς ἀπαρχήν τινα τῶν αὐτοῦ κτισμάτων.

aa. Der Ausdruck, κτίσματα, bedeutet 1) überhaupt Geschöpfe; 2) durch eine Synecdochen aber wird er von Menschen gebraucht, Marc. 16, 15. Col. 1, 15. Insonderheit werden alhier dadurch 3) die neuen Geschöpfe GOttes unter den Menschen, oder die Gläubigen und Wiedergebornen, verstanden, durch deren Sinnesänderung und Erneuerung, die in der Schrift eine Schöpfung heist, der eigentliche Zweck und die Absicht ihrer Schöpfung wieder hergestellet worden, Eph. 2, 10. Es wird aber dieser Ausdruck von dem Apostel hier in der mehrern Zahl gesetzt, anzuzeigen, die gläubigen Juden seyen nicht allein GOttes Kinder, sondern GOtt habe mehrere Arten derselben in Absicht ihres vormaligen Zustandes und Ursprungs hervorgebracht.

bb. Das

*) In des Hrn. Verfassers Ausleg. des Briefs Jacobi, S. 60, wird noch hinzugesetzt: „und nicht erst neue Verheissungen, sondern Leistungen und Erfüllungen derselben „eigentlich ankündiget.„

bb. Das Wort ἀπαρχὴ wird in der heiligen Schrift so wol von den **Erstgeburten**, als auch von den **Erstlingen** lebloser Dinge, gebraucht, und bedeutet überhaupt dasjenige, wodurch der Anfang des Genusses einer Sache gemacht werden sol. Auf Menschen gedeutet, komt dis Wort 2 **Mos.** 13, 2. c. 23, 19. **Jer.** 2, 3, ingleichen 1 **Cor.** 15, 20. 23. c. 16, 15. **Offenb. Joh.** 14, 4 vor.

cc. Mit dem Ausdruck ἡμᾶς, **uns**, versichert der Apostel, daß, der göttlichen Absicht nach, die **Juden** und **Israeliten** die Erstlinge oder die Erstgeburt GOttes seyn solten. Folglich wil er damit so viel sagen: Es ist zwar die Absicht GOttes nie gewesen, bey der Veränderung, die er mit uns **Juden** vorgenommen, uns allein in seine Gemeinschaft aufzunemen, oder mit uns den Beschlus der Aufname der Menschen in seine nähere Gemeinschaft zu machen; so wie er mit den **Israeliten** den Anfang gemacht hatte. Indessen ist es doch eine grosse Würde und ein besonderes Vorrecht, das uns **Juden** wiederfaren ist, und das wir dem gnädigen Willen GOttes allein zuzuschreiben haben, daß wir die Erstlinge seyn sollen, oder daß er mit uns den Anfang gemacht, zuerst mit dem Worte der Warheit solche Geschöpfe ihm zu bilden. Folglich wil er damit zu erkennen geben, es liege ihnen ob, weil durch sie der ganze Ueberrest der zu **Christo** zu samlenden Menschen geheiliget werden solle, wie durch die Erstlinge die Geburt der übrigen geheiliget worden, sich GOtt vor andern zum Dienst und Gebrauch darzustellen, ja sich gern darüber verzehren zu lassen, oder sich ganz ihm zu Ehren hinzugeben, sich dazu zu widmen und aufzuopfern, als welches die Absicht der Erstlinge im alten Testament gewesen, **Eph.** 1, 11. **Röm.** 11, 16. 2 **Thess.** 2, 13. **Hebr.** 12, 23.

2. In dem zweiten Theil komt eine **Vorstellung der Mittel zu dieser rechtmäßigen Beschaffenheit und Verhalten der Menschen** vor, v. 19–21. Welche ganze Vorstellung, um ihre Absicht merklicher zu machen, ermanungsweise vorgetragen wird. Da denn eine zwiefache Ermanung ertheilet wird.

a. Die erste ist eine **Vorbereitungsermanung**, oder betrift ein **Vorbereitungsverhalten**, v. 19. 20. Wobey zweierley vorkomt.

α. Die **Ermanung** selbst ist v. 19 zu finden: Ὥστε, ἀδελφοί μου - - εἰς ὀργήν.

ν. Das Verbindungswort, ὥστε, ist hier ein Folgerungswort, das sich zunächst auf v. 18 beziehet, und auch auf v. 13 und 12 zurück siehet. Womit angezeiget wird, daß der Apostel in dem Vorhergehenden schon den Grund zu dieser Ermanung geleget, daß also niemand, der das Vorhergehende erwege und zugestehe, sich dieser Pflicht entziehen könne. Daher er damit

damit sagen wil: weil dem so ist, so thut das, was nun folget, 1 Cor. 11, 33. c. 14, 39. c. 15, 58.

2. Die Anrede, ἀδελφοί μου ἀγαπητοὶ, meine geliebten Brüder, ist v. 16 schon da gewesen, da diese Wiederholung noch mehr die Zärtlichkeit des Apostels anzeiget, und die gute Aufnam seiner Vorstellungen befördern sol; zugleich aber eine Anzeige ist, daß hier ein neuer Abschnit folge.

3. Der Hauptausspruch, oder die eigentliche Ermanung selbst, in den übrigen Worten, wird also ausgedruckt: Ἔστω πᾶς ἄνθρωπος - - βραδὺς εἰς ὀργήν. Da zweierley zu merken ist.

a. Das Subjectum, πᾶς ἄνθρωπος, jederman, ist eine Umschreibung der Algemeinheit, worin aber zugleich ein Grund des Prädicati vorkomt, und der Nachdruck darin lieget, daß er eben darum, weil er ein Mensch ist, wenn er seiner Menschheit, und der nicht nur wesentlichen, sondern auch jetzigen natürlichen Einschränkung und mangelhaften Eigenschaften sich bewust und eingedenk ist, das thun sol und mus, was nun folget.

b. Das Prädicatum ist dreifach.

aa. Das erste Stück desselben lautet also: ἔστω ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι.

αα. Der Gegenstand, τὸ ἀκοῦσαι, mus hier mit einer eingeschränkten Bestimmung dessen, was man hören sol, verstanden werden, die aus v. 18 und 21 zu nemen ist, da das Wort der Warheit angefüret wird; und zwar auf gehörige Weise, mit Nachdruck der erforderten Wirkung, indem nicht jedes Hören rechtmäßig ist. Folglich wil der Apostel damit sagen: zu hören nicht allein das Wort der Warheit, sondern auch auf rechmäßige Art und Weise, mit nötiger Aufmerksamkeit und Gehorsam, so daß er auch dem gehörten und angenommenen Worte Folge leiste, oder daß die Folge der Ausübung und Beobachtung des Gehörten mit darunter begriffen werde; wie die Zeitworte der Sinne und Erkentnis mit Nachdruck und der Wirkung genommen werden müssen, daher auch im Lateinischen audire, hören, bisweilen so viel ist als obedire, gehorchen.

ββ. Das Verhalten dagegen heist: ταχὺς ἔστω, ein jeder Mensch sey geschwind dazu. Welches zweierley in sich fasset, 1) daß er dergleichen gern und willig thue, ohne daß ein Zwang dazu nötig sey, folglich mit und aus Lust; 2) daß es mit Ernst und Eifer geschehe, weil die Grade der Kräfte nach der Geschwindigkeit gemessen und erwiesen werden. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen, sie solten keine Gelegenheit versäumen, eine Fertigkeit oder Geschicklichkeit darin an den Tag zu legen.

bb. Das zweite Stück des Prädicati ist also abgefasset: βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι.

αα. Der Gegenstand, λαλῆσαι, zu reden, kan in verschiedener Bedeutung und Absicht genommen werden, weil es ein unbestimter Ausdruck ist. 1) Entweder kan es ganz überhaupt von Heraussagung oder Entdeckung seiner innerlichen Bestimmung des Gemüts durch die ersten Einfälle und Vorstellungen verstanden werden: daß also diese Ermanung der Schwatzhaftigkeit entgegen gesetzt wird, die eine grosse Hinderung der Frucht des göttlichen Worts, und eine Gelegenheit zu vielen sündlichen Ausschweifungen ist, ingleichen auch der Uebereilung, dadurch die Versündigungen, in Absicht des Misbrauchs derselben, vorgehen, verglichen mit v. 14 f. Daher, vermöge des Zusammenhangs, alles verhütet werden sol, das eine Gelegenheit zur Sünde enthält. 2) Oder insbesondere kan es das Reden von göttlichen Dingen und Warheiten bedeuten, nicht nur beim Lehren und Vortrage des Worts der Warheit, daß jederman darin behutsam seyn sol, sondern auch bey und durch leichtsinnigen Widerspruch gegen dieselben; daß also diese Ermanung wider die üble Gewonheit der Juden gerichtet ist, über alles zu disputiren, oder dem gleich zu widersprechen, was sie auch nicht verstunden, und Lehrer von unbekanten Dingen abzugeben. 3) Oder aber es kan auch noch eingeschränkter dadurch das Reden zu, wider und gegen GOtt verstanden werden, daß dahin theils alle unbesonnene Gelübde auf unrechtmäßige Weise, und ungeprüfte Betheurungen gegen GOtt, theils aber alles Murren, Misvergnügen und verdriesliche Klagen wider denselben gehören, welches der Hauptfeler der Juden war, Sprüchw. 17, 18. 27. c. 10, 19. c. 13, 3. c. 21, 28. Pred. Sal. 5, 1.

ββ. Das Verhalten dagegen heist: βραδὺς, langsam. Womit zweierley angezeiget wird: 1) daß dergleichen bedächtig, das ist, mit Vermeidung aller unbesonnenen Uebereilung, geschehen müsse, ja mit einiger Abgeneigtheit und merklichen Offenbarung ihrer Scheu sich zu übereilen, daß sie schwer daran gehen; 2) daß sie aber nicht auf den andern Abweg verfallen, und gänzlich alles Reden von GOtt und seiner Warheit, oder alle Ueberlegung auch von göttlichen Dingen, fliehen und aufheben, oder nur immer für sich weg seyn solten, sondern daß es zu rechter Zeit, mit genauer Aufmerkung und mit einer hinlänglichen Zurückhaltung ihrer heftigen Triebe, geschehen solle.

cc. Das dritte Stück des Prädicati heist endlich: βραδὺς εἰς ὀργήν.

αα. Der Gegenstand, ὀργὴ, der Zorn, ist eine heftige Unlust an einem Uebel, nebst dem Has und Unwillen gegen den Urheber desselben. Alhier kan der Ausdruck auf dreifache Weise gebraucht werden: 1) entweder synecdochisch, an stat aller Heftigkeit sinlicher Bewegungen,

Gemüts-

Gemütsfassung und Leidenschaften, weil der Gebrauch und die Frucht des göttlichen Worts durch alle Arten heftiger Gemütsbewegungen am ersten und meisten gehindert wird; 2) oder es sol dadurch aller Unwille gegen die Lehre der Warheit und derselben Vortrag, wie auch der Unwille gegen irrende Personen angezeiget werden, da der Apostel sagen wil: glaubet ihr auch, daß andere irren, so seyd langsam zum Zorn gegen sie; 3) oder es wird zunächst an stat des Unwillens, Hasses und Verabscheuung der Leiden, die mit der Erkentnis und Bekentnis der Warheit verknüpfet sind, und der Widrigkeit gegen die Erduldung solcher Leiden, gesetzt, Pred. Sal. 7, 9. 10.

ββ. Das Verhalten dagegen heist, wie in dem vorhergehenden Satz: βραδὺς, langsam. Dis zeiget an, der Aufschub sey das beste Mittel, alle Versündigungen und Ausschweifungen des Zorns zu verhüten, und solche Leidenschaften zu hindern; weil selbst durch die Länge der Zeit dergleichen Leidenschaft abzunemen pfleget.

β (S. 570). Der Grund, sonderlich des letzten Ausspruchs, oder die angefürte Ursach von solchem Verhalten, ist v. 20 zu finden, wie die Partikel γὰρ, denn, anzeiget.

א. Das Subjectum, ὀργὴ ἀνδρὸς, der Zorn des Menschen, ist aus v. 19 und 8 zu erklären; da denn der Zusatz ἀνδρὸς, der Zorn des Menschen, hier sowol ein Zeichen der Algemeinheit seyn sol, daß von jedermans Zorn die Rede sey, als auch ein Zeichen der Einschränkung, im Gegensatz des Zorns GOttes, auf dessen Unwillen und gerechte Erweisung desselben dieser Ausspruch nicht zu deuten, ob gleich die Juden bey ihrem fleischlichen Eifer Nachfolger GOttes zu seyn vorgaben.

ג. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: δικαιοσύνην Θεοῦ οὐ κατεργάζεται.

a. Der Gegenstand heist: δικαιοσύνη Θεοῦ, die Gerechtigkeit GOttes. Dadurch wird hier eigentlich nicht die wesentliche Gerechtigkeit GOttes verstanden, auch nicht die Volziehung derselben und der Strafen an und unter den Menschen, die durch eine Meconymie so genant werden, Röm. 12, 19. c. 1, 17: sondern die thätige, und mit Has des Bösen verknüpfte Liebe des Guten, die Ausübung des Rechtmäßigen, oder dessen, was den bestimten Absichten und Vorschriften eines Menschen gemäs ist. Welches eine Gerechtigkeit Θεοῦ, GOttes, genant wird, weil sie von GOtt gewirket wird, ihn zum Urheber hat und haben mus, von ihm gefordert wird, vor ihm gilt, von ihm belonet wird, zum Antheil und Genus desselben unentberlich ist, auch seiner Genemhaltung gewürdiget wird. Es ist also dieser Genitivus eine Anzeige sowol der wirkenden Ursach oder des Urhebers, als auch des Gegenstandes, Endzwecks und der Gleichförmigkeit, Röm. 3, 21. 22. c. 10, 3. 2 Cor. 5, 21. Matth. 5, 20.

b. Das Verhalten dagegen wird also ausgedruckt: οὐ κατεργάζεται, bewerkstelliget dieselbe nicht, verglichen mit v. 3. Dis zusammengesetzte Zeitwort ist noch mehr als das einfache, und bedeutet hier zweierley: 1) es träget solcher Zorn oder Unwille des Menschen nichts bey zu solcher Gerechtigkeit, oder dergleichen Gemütsfassung zu befördern, ob es gleich den Schein haben möchte, dem ersten Ansehen nach, und es unter diesem Vorwand entschuldiget zu werden pfleget, Röm. 7, 18; 2) vielmehr ist solcher Zorn daran hinderlich und dieser Absicht nachtheilig. Welches auf bescheidene und gelinde Weise hier vorgetragen wird, dergleichen Art zu reden man sonst eine μείωσιν, oder Verminderung des Ausdrucks, nennet, Sprüchw. 27, 3. Folglich wird damit angezeiget, eine solche Gewonheit dieser herschenden Leidenschaft, so wol gegen Menschen misvergnügt zu seyn, als auch über GOtt zu murren, mache den Menschen unfähig, zur Erkentnis, Ueberzeugung und wahren Ausübung der Heilsordnung und seiner Pflichten gebracht zu werden. Folglich begegnet der Apostel dem Vorurtheil, so bey den Juden sehr gewönlich war, die durch ihren Eifer um GOtt, und um ihrer heftigen Leidenschaften willen für ihn, selig zu werden glaubten, und daraus den stärksten Beweis ihrer rechtmäßigen Beschaffenheit hernemen wolten.

b (S. 570). Die zweite Ermanung des andern Theils betrift das eigentliche Hauptverhalten, v. 21. Da denn die Vorstellung dieses Verhaltens selbst zugleich die Hauptermanung enthält. Wobey zwey Stücke zu erklären vorkommen.

α. Das Subjectum, dem etwas befolen wird, begreift eine solche Bezeichnung der Personen, darin zugleich das beste Mittel des nachfolgenden Ausspruchs vorgeschlagen wird, das Prädicatum zu leisten. Da zweierley anzumerken ist.

א. Die Verbindung heist: διὸ, derohalben. Dis Folgerungswort gehet 1) sowol auf v. 20, da Jacobus schliesset: Weil der Zorn so nachtheilig und an der Gemeinschaft mit GOtt so hinderlich ist; so leget denselben mit allen übrigen Arten änlicher Leidenschaften und unordentlicher Gemütsfassung ab; 2) als auch noch besser beziehet sich Jacobus damit auf v. 18 und 17, da er sagen wil: Weil alle gute Gabe von GOtt herab komt, in der Ordnung, daß wir wiedergeboren werden durch das Wort der Warheit; so ist es höchst nötig, dasselbe gebürend anzunemen und richtig zu gebrauchen, weil darauf unsere ganze Besserung und Wohlfart beruhet; daß also eine Folge aus der ganzen Abhandlung hierin vorkomt.

ב. Die Bezeichnung des Subjecti, oder der Personen selbst, lautet also: ἀποθέμενοι πᾶσαν ῥυπαρίαν καὶ περισσείαν κακίας. Da zweierley zu merken ist.

α. Der

a. Der Gegenstand des befolenen Ablegens ist zwiefach.

aa. Das erste Stück des Gegenstandes heist: πᾶσαν ῥυπαρίαν. Da wieder zweierley zu erklären vorkomt.

αα. Der Ausdruck, ῥυπαρία, ist nur dis einige mal in der heiligen Schrift zu finden, von ῥύπος, der Unflat, welches 1 Petr. 3, 21 vorkomt; das Zeitwort ῥυπόω aber stehet Offenb. Joh. 22, 11, und das Adjectivum ῥυπαρὸς Jac. 2, 2. Das Wort ῥυπαρία, so davon wieder abstamt, bedeutet eine Unreinigkeit, Befleckung, oder das, was unrein ist, was den Menschen verunstaltet, das ist, der richtigen Beschaffenheit desselben nach dem Gesetz GOttes entgegen stehet. Damit zu vergleichen sind, als mit der Sache übereinstimmige Stellen, 2 Cor. 7, 1. 2 Petr. 2, 20. 22. Jes. 4, 4. Hiob 14, 4. Weil sich nun die Israeliten der gesetzlichen Reinigkeit, auch des Leibes, beim äussern Gottesdienst gar sehr beflissen und befleißigen müssen: so braucht Jacobus mit Fleis diesen Ausdruck, die eigentliche Beschaffenheit des Unflats, an dessen Wegschaffung sie arbeiten solten, ihnen vorzustellen; daß solches nicht sowol auf eine äussere Art geschehe, als auf die Wegschaffung der sitlichen Unreinigkeit ankomme, Matth. 15, 17 - 20.

ββ. Der Beisatz, πᾶσα, alle, sol anzeigen, daß ihr Has gegen alle einzele Stücke und Arten solcher Besudelung, Befleckung, oder Verunstaltung ihrer Gemütsfassung, gerichtet seyn, auch den möglichsten Grad der Wegschaffung mit sich füren solle; daß also nicht eine jede Reinigung, die nur obenhin geschiehet, für zureichend gehalten werde.

bb. Das zweite Stück des Gegenstandes heist: καὶ περισσείαν κακίας.

αα. Das Wort κακία kan 1) alle Bosheit überhaupt bedeuten, den ganzen Umfang aller sündlichen, sonderlich wissentlichen und vorsetzlichen, Veränderungen des Menschen, die ihm schaden und seine Wohlfart stören, Apostelgesch. 8, 22. 1 Cor. 5, 8. c. 14, 20. 1 Petr. 2, 1. 16. Matth. 6, 34; 2) insonderheit allen bittern, tief eingewurzelten und anhaltenden Zorn gegen jemand, oder alle Begierde und Fertigkeit, andern zu schaden, ihnen nachtheilig zu werden, ihren Zustand zu verschlimmern, und ihre Volkommenheit zu hindern, Röm. 1, 29. Eph. 4, 31. Col. 3, 8. Tit. 3, 3.

ββ. Der Ausdruck περισσεία bedeutet dreierley: 1) den Ueberflus alles dessen, was die wesentliche oder notdürftige Beschaffenheit einer Sache überschreitet, und also schon als etwas strafbares in dieser Absicht anzusehen ist; 2) die Grösse, Menge und starke Anzal einer Sache, Röm. 5, 17. 2 Cor. 8, 2 f. 3) in engerer Bedeutung dasjenige, was bey einer Person oder Sache verwerflich und untauglich ist, und als überflüßig abgesondert und weggeschaffet werden mus, dahin der Auskericht, die

wilden

wilden Ranken am Weinstock, das Ueberflüßige an einem Orte, das Unkraut bey Gewächsen und Pflanzen, die Unreinigkeiten eines lebendigen Dinges, gehören.

yy. Der zusammengesetzte Ausdruck heisset nicht, das, was an der Bosheit überflüßig oder zu viel seyn möchte, weil gar keine Bosheit zu dulden ist; sondern es wird damit zweierley angezeiget: 1) die grosse Bosheit, das ist, der ganze Umfang, oder die grosse Menge des Bösen, die nicht klein und geringe von Natur in dem Menschen ist; 2) die verwerfliche Bosheit, die notwendig weggeschaft werden mus, sonderlich des Zorns, der Schädlichkeit und Bitterkeit gegen jemand; daß es ein Beisatz der Beschaffenheit derselben ist, und so viel heist als, das Unkraut der Sünde.

Hiebey ist noch eine dreifache Anmerkung hinzuzufügen.

1) Wenn man κακία vom Zorn insbesondere alhier nimt, so könte durch περισσεία in eigentlicher Bedeutung die Unordnung desselben verstanden werden, daß also der Apostel eben nicht allen Zorn verwerfen wolle, der in seinen Schranken auch rechtmäßig, ja notwendig, seyn kan. Allein κακία zeiget dergleichen nicht an, da das Wort ὀργὴ in beiderley Bedeutung gebraucht wird.

2) Der Ausdruck, ῥυπαρία, ist von jenem unterschieden, entweder als eine Art der Sünde von ihren algemeinen Gattungen, oder als ein höherer Grad der Sünde.

3) Es bedienet sich der Apostel alhier dieser algemeinen Vorstellung, damit es nach dem vorhergehenden 19ten und 20sten Vers nicht scheinen möchte, er bestrafe nur einige Sünden, als die Uebereilung, die er dort angefüret ꝛc. Daher er hier insgemein von allen Sünden redet, und mit diesen Worten den ganzen Umfang des Bösen zusammennimt, anzuzeigen, man könne unmöglich wider eine und die andere Art des Bösen mit wahrem Nutzen und Fortgang streiten, ohne nicht gegen die übrigen Arten, oder gegen den ganzen Inbegrif derselben, zugleich mit zu kämpfen.

b. Das Verhalten gegen solchen Gegenstand heist, ἀποθέμενοι. 1) Das Zeitwort, ἀποτίθεσθαι, heist a) eigentlich, ablegen, abziehen, von sich schaffen, und wird zunächst von Kleidern gebraucht, die man ableget, Apostelgesch. 7, 58. Hernach bedeutet es auch b) im uneigentlichen Verstande, die Wegschaffung einer Gemütsfassung, und sonderlich das Bestreben, einer lasterhaften, bösen, sündlichen Fertigkeit und Gewonheit los zu werden, Eph. 4, 22. 25. Röm. 13, 12. Col. 3, 8. 1 Petr. 2, 1. Folglich sol dieser Ausdruck anzeigen, die Gläubigen solten erkennen, daß ihnen dergleichen noch anhänge und sich bey ihnen finde, es für verwerflich halten, ja beständig an der Wegschaffung desselben arbeiten, und also diese Gemütsfassung nicht

nur

nur nicht verbergen und heimlich halten, sondern auch wegthun. 2) Es wird das Participium des zweiten Aoristi gebraucht, anzuzeigen, es müsse dergleichen Verhalten und Beschäftigung vorhergehen, und sey als eine Vorbereitung zu dem Folgenden anzusehen, sie müsse aber auch immer fortgesetzet werden, und unaufhörlich fortdauren, wenn der Inhalt des Prädicati vorgehen solle; ja je mehr dieses geschehe, desto leichter und richtiger werde auch das, was im Nachfolgenden enthalten, geschehen können.

β (S. 574). Das Prädicatum ist in den übrigen Worten des 21sten Verses enthalten: ἐν πραΰτητι δέξασθε - - τὰς ψυχὰς ὑμῶν.

א. Der Gegenstand wird auf zwiefache Art ausgedruckt.

a. Der erste Ausdruck geschiehet mit eigentlicher Meldung desselben, in den Worten: τὸν ἔμφυτον λόγον. Dabey folgendes zu erklären ist.

aa. Λόγος, das Wort, ist hier, vermöge des 18ten Verses, das Wort der Warheit, oder die fröliche Botschaft von Christo und seiner Versönung.

bb. Der Beisatz, ἔμφυτος, ist ein nur einmal vorkommender Ausdruck,*) und bedeutet eigentlich eingepflanzt, eingewurzelt, von dem Zeitwort φύειν, welches nicht nur wachsend machen, sondern auch pflanzen und pfropfen bedeutet. Alhier kan der ganze Ausdruck auf zwiefache Weise verstanden werden: 1) entweder adverbialiter, daß es die Art und Beschaffenheit des Aufnemens anzeige, da der Apostel sagen wil: nemet es so an, daß ihr es in euer Gemüt pflanzet und fasset, daß ihr dasselbe Wurzeln schlagen und seine Wirkung darin haben lasset, im Gegensatz, daß man es leicht durchgehen läst, oder gar einer Verdrengung desselben, Röm. 6, 17. 2 Cor. 3, 18. Hebr. 4, 2. 2) Oder füglicher kan es adjective genommen werden, als eine Bezeichnung des Worts, das sie aufnemen sollen. Da es denn zweierley bedeuten kan: a) das Wort der Warheit, das unter euch schon gepflanzt ist und angenommen worden, im Gegensatz einer neuen, fremden und ganz unbekanten Lehre, 1 Cor. 3, 6. 7. Luc. 8, 11. 12; b) oder besser, das Wort, das sich in eurem Gemüt schon befindet, das nicht erst mühsam erlernet werden darf, sondern schon Eingang bey euch hat, das von euch schon gefasset und in eure Erinnerungskraft aufgenommen worden. Folglich lieget darin eine Beantwortung eines Zweifels und Vorurtheils, von der Unwissenheit hergenommen, auch ein Bewegungsgrund, diese ihnen erzeigte Wohlthat nicht wieder zu verscherzen, Röm. 10, 6 - 8.

b. Der zweite Ausdruck ist ein Beisatz, der einen starken und kräftigen Bewegungsgrund enthält, in den Worten: τὸν δυνάμενον σῶσαι τὰς ψυχὰς ὑμῶν.

aa. Der

*) Röm. 6, 5 komt das zusammengesetzte Wort σύμφυτοι vor.

aa. Der Gegenstand, τὰς ψυχὰς ὑμῶν, eure Sele, ist 1) entweder so viel als, euch selbst, wie im Hebräischen das Wort נֶפֶשׁ diese synecdochische Bedeutung hat, 1 Petr. 3, 20. Röm. 12, 1; 2) oder aber auch in der engsten Bedeutung kan dadurch die Sele, der Geist, das denkende Wesen, die einfache Vorstellungskraft eines Menschen, verstanden werden, 1 Petr. 1, 9. Matth. 16, 25. Welchen Ausdruck Jacobus gebraucht, anzuzeigen, daß es eigentlich eine geistliche Wohlthat sey, und nicht eine leibliche Wohlfart, die vom Evangelio verschaffet werde, und daß davon keine Gesundheit des Leibes, sondern eine Errettung der Sele zu erwarten sey, Jac. 5, 15. 20.

bb. Das Verhalten dagegen, σῶσαι, von σάος, gesund, heist, einen beim Wohlseyn erhalten, oder aus einer Gefar des Untergangs befreien. Und das schreibet der Apostel dem Worte des Evangelii zu in Absicht der Sele, weil es das göttliche Gnadenmittel der Zurechtbringung des Menschen und seiner Sele ist, wodurch die Versetzung des Menschen in die Gemeinschaft GOttes vorgehet, Röm. 1, 16. 2 Cor. 2, 16.

cc. Es sagt der Apostel sehr weislich von diesem Worte, τὸν δυνάμενον, es könne das Evangelium solches thun, es vermöge dasselbe diese Wirkung zu verschaffen, wenn es in gehöriger Ordnung angenommen und recht gebraucht wird. Folglich liegt ein starker Bewegungsgrund und grosse Reitzung zur Annemung und rechtmäßigem Gebrauch des Evangelii in dieser Beschreibung.*)

3. Das befolene Verhalten gegen dis Wort heist: ἐν πραΰτητι δέξασθε.

a. Der Hauptausdruck, δέξασθε, nemet es an, bedeutet dreierley: 1) erkennet die zuverläßigste und aller Annemung würdigste Beschaffenheit desselben, sowol die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit, als auch die Wichtigkeit und Unentberlichkeit des Inhalts desselben; als welche Erkentnis dazu vorläufig nötig ist: 2) leistet daher alle Genemhaltung und Bewilligung dagegen, die nur möglich ist, lernet es immer besser verstehen, und es euch zueignen, es fest bewaren, geniessen und erfaren, übet und bewerkstelliget den Inhalt desselben: 3) wachset darin, suchet unveränderlich darin zu beharren und zuzunemen; welches sonderlich die Wortfügung des Aoristi erfordert,**) Luc. 8, 13. Apostelgesch. 11, 1. c. 17, 11. 2 Thess. 2, 10. Matth. 11, 14. c. 13, 23.

b. Der Beisatz, ἐν πραΰτητι, mit Sanftmut, heist so viel als, mit einer Geneigtheit und Fertigkeit, durch unangeneme Empfindungen nicht

*) so von dem Vortheil und Nutzen desselben hergenommen ist. Ausleg. des Br. Jac. S. 69.

**) weil sonst die Annemung des Evangelii bey ihnen schon geschehen war, was die erste Genemhaltung betrift. Ausleg. des Briefs Jac. S. 69.

nicht gleich zum Unwillen aufgebracht zu werden. Damit angezeiget wird, 1) daß es allerdings unangeneme Empfindungen beim Evangelio und desselben Genemhaltung setze, sowol in Absicht der Beschwerden, die damit verknüpfet seyn, als auch der Verfolgungen, so von feindseligen Menschen verursachet werden; ingleichen 2) daß ein Mensch dagegen zum Zorn gereitzet werden könne; und 3) daß solcher Unwille die Annemung und den Gebrauch des Worts sehr hindere. Folglich erfordert der Apostel, sie solten solche aufgebrachte Gemütsfassung vermeiden, oder solchem Unwillen keinen Platz bey sich verstatten, und das Gegentheil thun,*) Ps. 25, 9. Jes. 66, 2. c. 57, 15. Matth. 11, 5. 27. c. 18, 3. 4.

Epistel am Sontage Rogate,
Jac. 1, 22 = = 27.

Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrieget. 23. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Man, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. 24. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. 25. Wer aber durchschauet in das volkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret; und ist nicht ein vergeslicher Hörer, sondern ein Thäter: derselbige wird selig seyn in seiner That. 26. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene GOtt; und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verfüret sein Herz: des Gottesdienst ist eitel. 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist folgendes zu merken.

1. Weil diese Epistel mit der vorhergehenden unmittelbar zusammenhänget, und also eine Fortsetzung derselben ist: so ist die Verbindung einerley mit derselben, und daher die vorhergehende Abhandlung hier zu wiederholen. **)

*) sich einer sanftmütigen Erduldung solcher Beschwerlichkeiten befleißigen; eben daselbst, S. 70.

**) Man vergleiche daher oben S. 558 f.

2. Die Ursach, warum diese Epistel auf den gegenwärtigen Sontag verleget worden, ist, ausser der algemeinen Ursach, die Texte zwischen Ostern und Pfingsten aus den katholischen Briefen zu nemen,*) aus dem Sontagsevangelio herzuleiten, Joh. 16, 23 - 30, und zwar insonderheit um v. 24 und 29 willen, weil darin Christus seinen Jüngern anzeiget, daß sie von nun an im Stande seyn würden, einen bessern Gebrauch von seinem Wort und den erkanten und gehörten Warheiten zu machen. Worauf sich also der Inhalt dieser Epistel gar merklich und deutlich beziehet, welche folglich eine weitere Einschärfung und Bestätigung desselben ist, und die Ausübung davon befördern sol.

II. Was den Inhalt und die Auslegung dieser Epistel selbst betrift, so kommen darin zween Abschnitte vor: wovon der erste eine Ermanung zum rechtmäßigen Gebrauch des göttlichen Worts, v. 22 - 25; der zweite aber eine Vorstellung der eigentlichen Beschaffenheit der wahren Gottseligkeit, v. 26. 27, in sich fasset.

1. Der erste Abschnit, v. 22 - 25, enthält also eine Ermanung zum rechten Gebrauch des göttlichen Worts, als des Gnadenmittels zur Besserung der Menschen, oder auch zum rechtmäßigen Verhalten in Absicht des Mittels zur Uebung der Gottseligkeit. Da der Apostel zweierley vorstellet.

a. Die Vorstellung dieses Verhaltens, oder die Ermanung selbst, v. 22, ist eine Fortsetzung, Bestätigung und Erleuterung, oder nähere Einschärfung der im vorhergehenden 21sten Vers vorgetragenen Ermanung gleiches Inhalts, da sonderlich die Art und Weise der Annemung des Worts noch näher angezeiget wird. Und diese Ermanung ist auf zwiefache Weise abgefasset.

α. Ermanungs- und bejahungsweise wird sie in diesen Worten ausgedruckt: Γίνεσθε δὲ ποιηταὶ λόγου. Da zweierley zu erklären ist.

א. Der Ausdruck, ποιητὴς λόγου, ein Thäter der Lehre, so in dem Wort enthalten ist, bedeutet einen Menschen, der die ganze Lehre der nähern Offenbarung GOttes in der heiligen Schrift, welche hier λόγος heist, oder den gesamten geoffenbarten Lehrbegrif, zum Grunde seines Verhaltens annimt und gebrauchet, und ist es eben so viel, als was v. 25 ποιητὴς ἔργου heisset, oder auch νόμου, Röm. 2, 13. Jac. 4, 11, vergl. mit Luc. 11, 28. Joh. 13, 17. Matth. 7, 21. 24. 26.

ב. Das Verhalten, γίνεσθε, werdet, ist noch mehr als ἔστε, seyd dergleichen, indem es so viel sagen sol: werdet es immer mehr und mehr,

*) Wovon oben S. 559 nachzusehen.

mehr, suchet es immer mehr zu werden, und erweiset euch als solche. Damit dreierley angezeiget werden sol: 1) haltet es nicht nur für nötig, sondern auch für möglich; 2) wünschet und begeret es aufrichtig, entschliesset euch dazu; 3) bestrebet euch auch solcher Ausübung immer mehr, und suchet darin geflissentlich zu wachsen.

Diese Redensart, ein Thäter des Worts werden, ist noch viel mehr als, das Wort thun, und zeiget an, daß ein Mensch sein beständiges Werk und vornemstes Geschäfte daraus mache, das gehörte Wort auszuüben, daß er es nicht als ein Nebenwerk treibe, folglich sich desselben nicht schäme, es nicht als unnötig ansehe, oder sichs verdriessen lasse und bey Seite setze, sondern beständig damit umgehe.

β. Verneinungs- und warnungsweise geschiehet diese Vorstellung mit den Worten: καὶ μὴ μόνον - - - ἑαυτούς. Da zweierley zu merken ist.

א. Der Hauptausspruch selbst heist: καὶ μὴ μόνον ἀκροαταὶ, und nicht nur Hörer.

a. Das Wort ἀκροατὴς heist so viel als einer, der einen Vortrag mit Fleis und Aufmerksamkeit anhöret, Röm. 2, 13, indem ἀκροᾶν noch mehr ist als ἀκούειν, und eine bedächtige, aufmerksame und mit Ueberlegung verknüpfte Anhörung des Vortrags anzeiget; daher ein acroamatischer Vortrag ist, der mehr Aufmerksamkeit im Zuhören erfordert.

b. Der Ausdruck, μὴ μόνον, nicht allein, zeiget an, daß Jacobus das Hören und Lernen der göttlichen Warheiten im geringsten nicht verwerfe, oder für überflüßig ausgebe, als welches zur Ausübung dieser Warheiten unentberlich ist; sondern nur das Bestehenbleiben bey denselben, daß man sich mit dem blossen Hören und Lernen begnügen wolle, oder das Unterlassen des weitern Gebrauchs der gehörten Warheiten.

ב. Hiebey stehet noch ein Beisatz, der einen neuen Bewegungsgrund enthält: παραλογιζόμενοι ἑαυτούς, euch selbst betriegende. Das Zeitwort, παραλογίζεσθαι, heist 1) eigentlich, beiweg schliessen, nebenbey urtheilen, unrichtige Schlüsse und Folgerungen machen, Col. 2, 4; 2) hernach, jemanden betriegen, durch unrichtige Schlüsse und Vorstellungen einen hintergehen, auf nachtheilige Irtümer verleiten. Folglich wil der Apostel so viel sagen, und zwar mit einiger Paronomasie, da er sich auf λόγος beziehet, und den schädlichen Gebrauch des Worts durch üble Folgerungen anzeigen wil: ihr werdet sonst bey allem eurem Nachdenken, Urtheilen und Schliessen, und durch dasselbe, nichts herausbringen, so dieser Absicht gemäs ist, wenn ihr es an der Ausübung, Gehorsam und Bewerkstelligung ermangeln lasset, als nur euch selbst zu hintergehen; niemand anders werdet ihr betriegen, und auf Irtum

tum zu seinem Schaden dadurch bringen, als euch selbst, Gal. 6, 3. Col. 2, 4. 1 Joh. 1, 8. 1 Mos. 29, 25. B. Richt. 16, 13. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: An stat Nutzen davon zu haben, oder eine Gnadenbelonung daher zu erwarten, wie die Juden aus irrigen Vorurtheilen vermeinten, daß das Hören des Worts schon eine Krone erwerbe, da sie dem Gesetz eine zwiefache Krone, oder Belonung, zugeschrieben, eine des Thuns, und die zweite des Hörens, wird das Gegentheil erfolgen: solches blosse Hören wird euch nicht belonet werden, sondern vielmehr euer übriges Verhalten strafbar und verwerflich machen; es wird bey euch gar nichts ausrichten, sondern euch noch desto mehrern Schaden bringen.

b. Die Bewegungsgründe dazu stehen v. 23 - 25. Welche sonderlich in der Vorstellung 1) der Vergeblichkeit des blossen Hörens, v. 23. 24; und 2) der Nutzbarkeit des Thuns des gehörten Worts, v. 25, bestehen. Da also eine zwiefache Vorstellung vorkomt.

α. Die erste Vorstellung betrift die Vergeblichkeit des blossen Hörens, v. 23. 24, in zween Abschnitten.

κ. Der erste Abschnit dieser Vorstellung ist v. 23 enthalten, und bestehet aus einem zusammengesetzten Satz.

a. Die Protasis, oder ein gewisser Fal, wird in diesen Worten vorgetragen: Ὅτι εἴ τις ἀκροατὴς λόγου ἐστὶ, καὶ οὐ ποιητής. Da folgendes zu merken ist:

aa. Die meisten Ausdrücke dieses Satzes sind aus v. 22 genommen, welche ganze volständige Wiederholung der Apostel darum für gut befunden und angestellet hat, damit die Leser seine eigentliche wahre Meinung richtig fassen möchten, und niemand denken solle, daß er das Hören des Worts an sich verwerfe, auch nicht eigentlich von der gänzlichen Verachtung oder Bestreitung der geoffenbarten Warheiten der heiligen Schrift*) rede: sondern von der unterlassenen Beobachtung und Ausübung solcher Warheiten und thätigen Bewerkstelligung derselben, unter dem Schein und Vorwand der an sich schon hinlänglichen Anhörung, Erlernung und Genemhaltung derselben.

bb. Der Beisatz des Zeitworts ἐστὶ, in der gegenwärtigen Zeit, zeiget an, daß es bey diesem Ausspruch auf die jedesmalige gegenwärtige Beschaffenheit, oder auf das jedesmalige Verhalten des Menschen ankomme; so wenig die vorige Versäumnis einem Menschen angerechnet werde, wenn sie noch eingebracht und das Versäumte nachgeholet wird: so wenig helfe die vormalige Ausübung bey nachmaliger Unterlassung, wenn sie unterbrochen wird, auf höret, und das Gegentheil erfolget.

Die

*) oder von Schriftspöttern. Ausleg. des Br. Jac. S. 72.

Die gebrauchten Nenworte oder Substantiva zeigen an, daß der Apostel von einer dauerhaften Gemütsfassung, und von einem Menschen rede, der daraus sein Werk macht, und sich wissentlich so erweiset.

b. Die Apodosis, oder der Ausspruch von diesem Fal, ist in den übrigen Worten enthalten: οὗτος ἔοικεν - - ἐν ἐσόπτρῳ.

aa. Der Gegenstand, τὸ πρόσωπον τῆς γενέσεως αὐτοῦ, kan zwiefach verstanden werden. 1) Entweder bedeutet es, seine natürliche angeborne Gestalt, v. 11, das ist, so wie ein Mensch von Natur wirklich beschaffen ist, aus Beschaffenheit seiner mangelhaften Veränderungskraft und der verworrenen unordentlichen Einrichtung und Verfassung derselben. 2) Oder füglicher, die Gestalt seiner Geburt, und daraus herrürende ganze natürliche Beschaffenheit; daß also nach dieser Bedeutung das Wort γενέσεως eine Anzeige des Gegenstandes, und nicht der Beschaffenheit, sey, doch in metonymischer Bedeutung zu nemen, daß es alles mit unter sich begreife, was aus der Geburt herrüret; obwol beides der Hauptsache nach auf eins hinausläuft.

bb. Das Verhalten dagegen heist: κατανοοῦντι. Das Zeitwort, κατανοεῖν, heist, ein mit Nachdenken begleitetes Anschauen oder Anblick einer Sache anstellen, und ist mehr als ein blosses Sehen, Matth. 7, 3. Luc. 12, 24. 27. c. 6, 41. Apostelgesch. 7, 31. 32. c. 11, 6. c. 27, 39.

cc. Der Ausdruck, ἐν ἐσόπτρῳ, heist, in oder durch und vermittelst eines Spiegels, das ist, eines sehr glatten Körpers von gleicher und gerader Oberfläche, so keine Stralen durchfallen läst, sondern sie alle in gerader Linie zurückwirft, wodurch ein Mensch also seine eigene Gestalt sehen kan.

Es haben einige Widersacher der Schrift eingewandt, daß man damals noch nichts von Spiegeln gewust, sondern die ganze Erfindung derselben neuern Ursprungs sey, folglich diese Vorstellung verfälschet seyn müste, und dadurch die ganze Schrift verdächtig werde. Allein gesetzt, daß es damals noch keine Spiegel von Glas gegeben: so hat es doch unleugbar metallene gegeben, wie aus 2 Mos. 38, 8, und mehrern Nachrichten alter Geschichtschreiber, erhellet. Ingleichen ist beim Plinio in seiner historia naturali, im 36sten Buch, in der 26sten Abtheilung, von beiden Arten der Spiegel gehandelt, und die Erfindung selbst der gläsernen Spiegel als älter angegeben worden, daß sie nemlich von den Sidoniern erfunden, und schon zu ihren Zeiten bekant gewesen seyn. Folglich fält diese ganze Bestreitung von selbst hinweg.

dd. Mit den Worten: οὗτος ἔοικεν ἀνδρὶ, wird so viel gesagt: mit einem solchen Menschen ist dergleichen blosser Hörer des Worts zu vergleichen. Da also Jacobus sich der unter den Juden und

morgen-

morgenländischen Völkern eingefürten und beliebten Lehrart bedienet, durch Gleichnisse zu reden,*) und damit so viel anzeigen wil: Ganz ohne Wirkung bleibe solches Hören des götlichen Worts nicht, es entdecke und offenbare dem Menschen die Beschaffenheit, sowol die er haben solte, als auch die er wirklich hat, wie dergleichen der Anblick seines eigenen Gesichts im Spiegel thut. Wenn es aber dabey bleibe, und keine Ausübung oder wirkliche Bemühung, es zu gebrauchen und den Warheiten gemäs zu handeln, dazu komme, oder wenn die Bewerkstelligung selbst unterbleibe: so sey diese ganze Verrichtung einerley mit einem blossen fruchtlosen Anblick seiner Gestalt in einem Spiegel, als wodurch ein Mensch weiter nichts bekomt, auch darauf nicht schöner, regelmäßiger und besser gemacht wird, als er gewesen, ehe er sich besehen. Eben so helfe die Betrachtung des Worts, allein genommen, nichts.

ב (S. 582). Der zweite Abschnit der Vorstellung des vergeblichen Hörens, v. 24, ist eine Erleuterung des Vorhergehenden, und zeiget eigentlich noch deutlicher die Vergeblichkeit und Fruchtlosigkeit eines solchen Anblicks der vergleichenden Sache, davon er diese Vorstellung hernimt, an, in drey Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch heist: Κατενόησε γὰρ ἑαυτὸν, denn er siehet sich selbst. 1) Dieses wird von einigen also übersetzt: welcher, wenn er sich selber gesehen, davon gehet ꝛc. daß es auf die vergleichende Sache noch gehe. 2) Besser aber wird die eigentliche Bedeutung des Verbindungsworts γὰρ, denn, beibehalten, daß es ätiologisch aufs Vorhergehende gehe, und also der Ausspruch auf die verglichene Sache, oder auf den blossen Hörer des götlichen Worts, gezogen und näher gedeutet, und daher also übersetzt werde: Darum ist er einem solchen Menschen gleich, v. 23, denn er hat sich gesehen, oder er siehet sich, und weiter wird nichts draus; wenn er das Wort höret, so bemerket er seine Gestalt.

b. Der zweite Ausspruch heist: καὶ ἀπελήλυθε, und gehet fort, nemlich ohne unverzügliche Anwendung und Gebrauch der gemachten und erlangten Entdeckung seiner Gestalt. Womit der Apostel sagen wil, daß die Verzögerung, oder der Zeitverlust, die eigentliche Ursach der unterbliebenen Ausübung sey, daß nicht nur ein solcher Hörer der Frucht seiner erlangten Einsichten verlustig gehe, der vorsetzlich das Gegentheil beschliesset; sondern auch derjenige, welcher eine Beobachtung und Anwendung seiner Einsichten bewilliget, oder auch sie aufs künftige beschliesset, aber gleich wieder, ohne unverzüglichen Anfang solcher Ausübung, davon gehet, das ist, nicht unverweilt die Sache angreifet, sondern andre Beschäftigungen des Gemüts vornimt, dadurch ein neuer Zustand der Sele entstehet.

Die

*) und durch sinliche Vorstellungen etwas abzuhandeln und vorzutragen. Ausleg. des Br. Jac. S. 73.

Die Redensart, gehen, von der Sele oder Gemütsbeschäftigungen gebraucht, heist so viel als, seinen Zustand verändern, mit andern Gedanken sich zu thun machen; folglich wird die Zerstreuung des Gemüts durch andere Dinge, und nicht ein leibliches Weggehen oder Davongehen, alhier verstanden.

c. Der dritte Ausspruch lautet also: Καὶ εὐθέως ἐπελάθετο, ὁποῖος ἦν, und vergisset bald, welcherley er sey, das ist, wie er sich erkant habe, daß er wirklich beschaffen sey und seyn müsse. Womit angezeiget wird, es unterbleibe darüber nicht nur die wirkliche Anwendung und der heilsame Gebrauch, folglich auch die ganze Frucht der gemachten Entdeckung, und die Wirkung der erlangten Einsichten; sondern es bleiben auch nicht einmal die vorigen Vorstellungen, und das völlige Andenken derselben, zur künftigen beliebigen Anwendung tauglich und brauchbar; sie werden, wil er sagen, durch andere Vorstellungen und Beschäftigungen verdrenget, wenigstens sehr geändert und geschwächet, und verlieren den Grad der lebhaften eindringenden Kraft, so daß der künftige Gebrauch immer schwerer wird. Und das erfolge gar bald, schnel, und in kurzem.

Folglich liegt in dieser Vorstellung zugleich die Anzeige der Notwendigkeit der Beschleunigung der geflissentlichen Anwendung guter Bewegungen des Gemüts und heilsamer Rürungen und Vorstellungen aus dem götlichen Wort, Gal. 1, 16. Apostelgesch. 24, 25.

β (S. 582). Die zweite Vorstellung wird von der Nutzbarkeit der Ausübung hergenommen, v. 25. Da zweierley zu betrachten vorkomt.

א. Anfangs ist das Subjectum zu erklären, so auf zwiefache Art, oder mit zwo Vorstellungen einer zwiefachen Eigenschaft, vorgetragen wird.

a. Die erste Vorstellung des Subjecti enthält eine vorläufige Eigenschaft desselben, in den Worten: Ὁ δὲ παρακύψας -- καὶ παραμείνας. Da zween Ausdrücke zu erwegen sind.

aa. Der erste Ausdruck heist: Ὁ δὲ παρακύψας εἰς νόμον τέλειον τὸν τῆς ἐλευθερίας.

αα. Der Gegenstand heist: νόμον τέλειον τὸν τῆς ἐλευθερίας.

אא. Das Wort νόμος heist nicht eben allemal im schärfsten Verstande ein Gesetz, sondern überhaupt eine jede Lehre, die sowol eine innere Verbindlichkeit der vorgestelleten Warheiten wegen, als auch eine äussere Verpflichtung in Absicht des Urhebers derselben mit sich füret, und also eine verbindliche Lehre, Röm. 3, 27. Gal. 6, 2. Jes. 2, 3. Es verstehet der Apostel hier mit diesem Ausdruck eigentlich das Evangelium,

oder die ganze Lehre von Christo und seiner Heilsordnung. Welches er also nennet, anzuzeigen, 1) theils, daß es selbst in den Gesetzbüchern des israelitischen Volks mit vorkomme, da sonderlich das Cerimonialgesetz eine Vorstellung sinlicher Vorträge des Evangelii und der Warheiten desselben gewesen; 2) theils daß es nicht wilkürlich sey, so daß es ohne Versündigung könne bey Seite gesetzt werden, sondern daß es eine Verbindlichkeit zur Annemung mit sich füre, oder von einer solchen Verbindlichkeit begleitet werde, daß es ohne Uebertretung einer solchen Obliegenheit nicht könne verabsäumet oder aus der Acht gelassen werden, und daher mit gläubiger Zueignung anzunemen sey.

ββ. Das Wort τέλειος, volständig, volkommen, heist, das seinem Endzweck gemäs und tauglich ist, verglichen mit v. 4. So wird hier das Evangelium, im Gegensatz des blossen Gesetzes der Israeliten, genant, wie es ohne Absicht und Verbindung mit diesem Endzweck von den Juden angesehen worden, die ein Gesetz gehabt, das nicht ganz gewesen, da es aus lauter schwachen äussern Handlungen und unvolkommenen, schweren, mangelhaften Satzungen bestanden, die niemand leisten können, und die auch niemandes Volkommenheit und Wohlfart erhalten und befördern können, Hebr. 7, 19. c. 9, 9. c. 5, 12, verglichen mit Gal. 4, 3. 9. Col. 2, 8. 20; da das Evangelium hingegen volständig sey, und zur Vollendung füre.

γγ. Der Ausdruck, ὁ νόμος τῆς ἐλευθερίας, das Gesetz der Freiheit, bedeutet so viel als, das Gesetz, das von der Freiheit handelt, dieselbe anbietet, auch wirklich mittheilet und verschaft. Welche Freiheit sonderlich in drey Stücken bestanden: 1) in der Lossprechung von der Schuld und Strafe bey GOtt, dazu wir verhaftet gewesen durch alle Sünden; 2) in der Einsicht und Fähigkeit, GOtt ohne Zwang und freiwillig zu dienen, aus eigenen Einsichten; auch endlich 3) in der Aufhebung des schweren Jochs der israelitischen Satzungen oder Kirchengesetze der Juden, 2 Cor. 3, 17. Röm. 8, 2. Joh. 8, 36. Gal. 5, 1 f. 13.

Zugleich wird damit die Art des Gehorsams dagegen angezeiget, oder so viel gesaget, daß diese Lehre die allerbilligsten und vortheilhaftesten Forderungen und Vorschriften enthalte, und solche annemungswürdige Zusagen mit sich füre, daß es verdiene, mit der grösten Willigkeit angenommen und ausgeübet zu werden, so daß kein Zwang dabey nötig sey.*)

ββ. Das Verhalten dagegen heist: ὁ παρακύψας εἰς κ. τ. λ. Das Zeitwort, παρακύπτειν, heist eigentlich, sich zu etwas bücken oder herunter neigen, durch eine Metonymie aber, etwas sehr genau, in der Nähe beobachten, 1 Petr. 1, 12. Luc. 24, 12. Joh. 20, 5. Sprüchw. 7, 6. Hohel. 2, 9 bey den 70 Dolmetschern, in welchen Stellen

*) sondern die blosse Einsicht desselben diese Bewilligung verursache. Ausleg. des Br. Jac. S. 76.

len dis zusammengesetzte Zeitwort eben diese Bedeutung hat. Folglich wird dieser Ausdruck einem vorübergehenden Anschauen einer Sache entgegengesetzt, und damit eine solche Betrachtung angezeiget, dabey man mehr gewahr wird, als einem bey dem ersten Anblick einer Sache in die Augen fält, daß es also ein genaues, steifes und anhaltendes Betrachten dieser Warheiten bedeutet.

Die Verwechselung der Worte, da der Apostel hier nicht mehr vom Hören, sondern Anschauen redet, zeiget an, daß selbst das Hören und Betrachten des Evangelii bey solchen Leuten, mit denen es Jacobus zu thun hat, und die er hier bestrafet, nicht von rechter Art sey und auf gehörige Weise vorgenommen werde; daß sie eben aus diesem Mangel der Ausübung, ja des Vorsatzes davon, sich es nicht einmal recht angelegen seyn lassen, die innere Beschaffenheit und Geheimnisse dieser theuren Warheiten, und den eigentlichen Grund derselben, zu entdecken, einzusehen, und sich in die Betrachtung derselben tief einzulassen.

bb. Der zweite Ausdruck heist: καὶ παραμείνας, und dabey bleibet und beharret. Dis zeiget an, daß eine anhaltende Beschäftigung des Gemüts mit dieser Betrachtung nötig sey, und ist dem ἀπελθών, oder Weggehen, v. 24, entgegen gesetzt, verglichen mit Ps. 1, 2, da ein Realparallelismus zu finden ist.

Hiebey ist noch eine doppelte Anmerkung beizufügen. 1) Einige Ausleger, auch Abschriften des Textes, haben das folgende Wort, οὗτος, adverbialiter gelesen, οὕτως, und dasselbe zu diesem vorhergehenden Wort gezogen, daß der Verstand dieser sey: Wer in das volkommene Gesetz der Freiheit sich bückt, das ist, es scharf betrachtet, und also in dieser Beschäftigung bleibt. Welches aber theils unnötig ist, theils dem Zusammenhange, blos eine Apodosin anzuzeigen, nicht gemäs ist, und dem häufigen Gebrauch des Pronominis οὗτος in diesem Briefe Jacobi, auch der Uebereinstimmung der besten Abschriften entgegen läuft.*) 2) Die sorgfältige Bezeichnung des Subjecti sol anzeigen, das folgende Stück beruhe auf diesem ersten, und sey daraus hergenommen.

b (S. 585). Die zweite Beschreibung des Subjecti ist in den Worten enthalten: οὗτος οὐκ ἀκροατὴς - - ἔργου.

aa. Die Beschaffenheit selbst wird auf eine zwiefache Art vorgetragen.

αα. Verneinungsweise lautet sie also: οὐκ ἀκροατὴς ἐπιλησμονῆς, nicht ein Hörer der Vergessenheit. Dieser Genitivus ist eine Anzeige der Beschaffenheit, der adjective zu nemen ist, und damit ein solcher Hörer angezeiget wird, der das sehr leicht und bald wieder

*) Man sehe davon des Herrn Verfassers examen variant. lect. in epistol. *Iacobi*, §. XVI, S. 14.

vergist, was er gehöret, ja mit Fleis in der Absicht, es zu vergessen oder ungebraucht zu lassen, es höret, wenigstens nicht die nötigen Gegenanstalten dazu macht. Es komt dis Wort ἐπιλησμονὴ ursprünglich von λανθάνειν her, v. 24. Hebr. 6, 10. c. 13, 2. 16.

ββ. Versicherungsweise heisset es: ἀλλὰ ποιητὴς ἔργου, sondern ein Thäter des Werks, das ist, der die befolne Bewerkstelligung in der That vornimt und übet, leistet und besorget, der es nicht nur billiget, beschliesset und wünschet, auf kaltsinnige Weise, sondern wirklich unverzüglich sowol innerlich vornimt, als bey erster Gelegenheit versuchet und thätig volziehet.

bb. Das Verhalten dagegen heist: οὗτος γενόμενος, ein solcher wird so. Folglich wil der Apostel damit so viel sagen: Das erste Stück ist ein Mittel zu dem andern, und beides unentberlich, wenn das Prädicatum stat finden sol. Folglich wird durch diese zwo Eigenschaften das ganze Verhalten der Menschen gegen götliche Warheiten volständig vorgetragen.

ב (S. 585). Das Prädicatum stehet in den letzten Worten dieses Verses: οὗτος μακάριος - - ἔσαι.

a. Das Wort οὗτος, welches eine nachdrückliche Wiederholung des Subjects und Einschränkung desselben ist, mus ausschliessungsweise genommen werden; folglich bedeutet es so viel als, ein solcher allein, und kein anderer, ist im Stande, daß der folgende Ausspruch auf ihn gedeutet werden könne. Folglich wil er sagen, die Schuld, daß nicht mehrere dahin gehören, lieget nicht an GOtt oder an dem Evangelio und der Unzulänglichkeit desselben, sondern an dem Menschen selbst, oder an der Untauglichkeit und dem übeln Verhalten des Menschen.

b. Der Hauptausspruch heist: μακάριος ἔσαι, verglichen mit v. 12. Womit Jacobus sagen wil, ein solcher ist nicht nur schon selig, sondern wird es noch immer mehr seyn, sich dessen immer mehr bewust und es auf eine steigende Weise gewar werden, den Wachstum seiner Wohlfart merken, und ein anschauendes Vergnügen und überwiegende Lust daraus empfinden.

c. Der Beisatz, ἐν τῇ ποιήσει αὐτοῦ, in seiner That, kan zweierley bedeuten: 1) in der Ordnung solcher Ausübung erkanter Warheiten; 2) selbst vermittelst dieser Ausübung, und nach Maasgebung derselben, also in dem Grad, wie solche Ausübung vorgehet. Damit Jacobus anzeiget, daß alle Ausübung der Warheiten solcher Lehre, und der geoffenbarten Heilsordnung, selbst wirkliche Mittel, ja wesentliche Theile unserer wahren Wohlfart und Glückseligkeit enthalte, und mit neuen Wohlthaten verbunden sey und unzertrennlich zusammenhänge, die zwar nicht um dieser Ausübung willen, verdienstlicher Weise, aber doch in der Ordnung solcher Ausübung

und

und vermittelst derselben, als Folgen dieses vorhergehenden Verhaltens, erlanget werden und den Menschen glücklich machen.

Hiebey ist noch dreierley anzumerken.

1) Der Ausdruck ist sehr behutsam gesetzt, daß der Apostel mit Fleis nicht sagt: διὰ τὴν ποίησιν, die Ausübung werde ihn, oder ein solcher Mensch werde sich selbst selig machen, oder er werde selig seyn wegen dieser Leistung und Vollziehung, sondern: ἐν ποιήσει, das ist, mit, bey und unter der anhaltenden Ausübung, welche also nur das Mittel und die Ordnung wird zu dieser Seligkeit.

2) Das Wort ποίησις gehet nicht allein auf äussere Handlungen und Werke, oder auf die äusserliche Bewerkstelligung der göttlichen Vorschriften und Gesetze, sondern auch auf die innere Bewilligung derselben, und Beschäftigung des Gemüts, ja auf die ganze Genemhaltung des Evangelii so wol als des Gesetzes; oder theils auf das Vertrauen auf göttliche Zusagen, theils auf den Gehorsam der Forderungen GOttes.

3) Der Ausdruck αὐτοῦ ist dem Vorurtheil der Juden entgegen gesetzt, daß jemand um seiner Vorfaren und ihrer Frömmigkeit willen selig werden könne, als wogegen der Apostel diese Einschränkung gebraucht. Wobey als Realparallelismi nachzusehen sind Ps. 119, 9. Ps. 103, 18. Matth. 7, 21. 24. 26.

2. Der zweite Abschnit dieser Epistel enthält eine Abhandlung von der eigentlichen Beschaffenheit der wahren Gottseligkeit, v. 26. 27. Welche auf zwiefache Weise vorgetragen wird.

a. Verneinungsweise, worin sie nicht bestehe, wird v. 26 gezeiget, zur Widerlegung solcher blossen Einbildung und Vorurtheile der Gottseligkeit. Da zweierley zu betrachten vorkomt.

α. Zuerst wird die Protasis, oder die Anzeige und Erzälung eines gewissen Fals, oder auch die Hypothesis, in den Worten gesetzt: Εἴ τις δοκεῖ -- καρδίαν αὐτοῦ. 1) Vorläufig ist dabey zu merken, daß der Apostel durch diese Vorstellung anzeige, daß dergleichen nicht nur möglich, sondern auch gar mutmaslich sey. Indessen ist es eine Bescheidenheit des Vortrags, daß der Apostel nur bedingungsweise als zweifelhaft von der Sache redet, da er versichert, daß viele unter den Lesern so beschaffen, ohne seine Leser dessen geradezu zu beschuldigen. 2) Insbesondere sind hiebey folgende Stücke in Erwegung zu ziehen.

ϰ. Das Subjectum liegt in den Worten: μὴ χαλιναγωγῶν -- καρδίαν αὐτοῦ, und enthält eine doppelte Bezeichnung gewisser Personen.

α. Die erste Bezeichnung des Subjecti lautet also: μὴ χαλιναγωγῶν γλῶσσαν αὐτοῦ.

aa. Der Gegenstand, γλῶσσα, bedeutet 1) die Zunge, das Werkzeug der Sprache und Rede bey Menschen, so dann 2) durch eine Metonymie

mie die Rede, selbst das Vermögen zu sprechen, und 3) durch einen noch weitern Umfang, in metonymischer Bedeutung, den ganzen Umgang mit andern Menschen, sonderlich was die Entdeckung seiner Gedanken gegen dieselben betrift.

bb. Das Verhalten dagegen heist: μὴ χαλιναγωγῶν. Dis Zeitwort ist aus χαλινὸς, der Zaum, Jac. 3, 3. Offenb. Joh. 14, 20, und ἄγειν, halten, füren, zusammengesetzt, und bedeutet also, jemanden im Zaum halten, am Zaum füren, oder durch etwas bändigen, Ps. 39, 2.

cc. Der ganze zusammen genommene Ausspruch, seine Zunge zämen, heist so viel als, das Vermögen zu reden gehörig einschränken und recht gebrauchen, folglich wohlbedächtig prüfen, wenn, was und wie man reden sol; und ist einerley mit der Redensart v. 19, langsam seyn zu reden. Folglich gehet das Gegentheil hievon, oder die Unterlassung solcher Pflicht, auf die Gewonheit der Juden, den ganzen Gebrauch des gehörten Vortrags nur in Streiten und Reden darüber zu setzen, die Warheiten entweder zu loben und zu billigen, ohne innere Annemung derselben, oder sie zu tadeln und zu verwerfen, auch wol andere darnach, über dieselben und in Absicht derselben zu richten, und sie um derselben willen zu verwerfen. Welche üble Gewonheit Jacobus hiedurch bestrafet.

b. Der zweite Ausdruck des Subjecti lautet also: ἀλλ' ἀπατῶν καρδίαν αὐτοῦ, sondern sein eigen Herz, das ist, sich selbst verfüret. Das ist eben so viel, als was v. 22 παραλογίζεσθαι ἑαυτὸν geheissen. Folglich zeiget Jacobus damit an, was mit dem vorhergehenden Verhalten verknüpft sey, oder aus solcher Unbesonnenheit und Eilfertigkeit der Zunge und der Rede entstehe, nemlich ein Betrug oder eine Verfürung seines Herzens, daß man die Sätze, die man anfangs, ohne Grund zu haben, angenommen und unbesonnener Weise aus Uebereilung ausgestossen, und also seine ungeprüften Urtheile und vorgefasten Meinungen, hernach selbst für richtig und gegründet hält, und sein Gemüt, Willen und Neigung darnach bestimt, dadurch aber in eine üble Verfassung setzet, und vom rechten Wege, der richtigen Verfassung, ableitet, Hiob 31, 7. Gal. 6, 3.

Das Zeitwort ἀπατῶν komt her von πάτος, ein Weg, Pfad, Fussteig, und dem Alpha privativo, und heist also, vom rechten Pfad abfüren.

3. Das Prädicatum ist in diesen Worten enthalten: δοκεῖ θρῆσκος εἶναι ἐν ὑμῖν. Dabey folgendes zu erklären ist.

a. Der Ausdruck, θρῆσκος, heist eigentlich gottesdienstlich, und ist ein Mittelwort, das im guten und übeln Verstande gebraucht wird, wie δεισιδαίμων, Apostelgesch. 17, 22. Eigentlich stamt es her von den Thraciern,*) weil die meisten gottesdienstlichen griechischen geheimen Gebräuche

*) von Θρᾴξ, oder poetisch Θρῇξ.

bräuche von den Cabiren oder Götzen der Thracier herkommen. Alhier mus es im guten Verstande genommen werden, und ist so viel als εὐσεβὴς, gottselig, Apostelgesch. 10, 2. 7, oder σεβόμενος, Apostelgesch. 13, 50. c. 16, 14, da es einen Menschen bedeutet, der sein ganzes Verhalten zur Ehre GOttes einrichtet, und der aus dem Dienst GOttes und der Ausübung seiner Befele sein Werk machet.

b. Der Ausdruck, δοκεῖ εἶναι, sich überredet so zu seyn, ist dem wirklichen Seyn, oder der richtigen Gegenwart einer solchen Beschaffenheit, entgegen gesetzt; folglich wil es eigentlich sagen: wer da scheinet so zu seyn, sich und andere davon überredet, daß er so beschaffen sey, 1 Cor. 3, 18. c. 8, 2 c. 14, 37. Gal. 6, 3, verglichen mit 2 Tim. 3, 5. Matth. 7, 15. c. 18, 17. Tit. 1, 16. Col. 2, 18. 23, welches der Sache nach übereinstimmige Schriftstellen sind.

c. Der Ausdruck, ἐν ὑμῖν, ist in einigen Abschriften und Uebersetzungen ausgelassen worden, gehöret aber eigentlich, der Uebereinstimmung der meisten und ächtesten Abschriften wegen, zum Text, und ist ein gewönlicher Zusatz, der so wol in diesem Briefe Jacobi oft vorkomt, als c. 3, 13. c. 4, 1. c. 5, 13. 14. 19, als auch sonst in andern Stellen des neuen Testaments, 1 Cor. 3, 18. Es kan aber dieser Ausdruck auf eine zwiefache Weise, der Wortfügung nach, mit den übrigen verbunden werden: 1) entweder mit τὶς im Anfange, daß es heisse: wenn jemand unter euch, der zu eurer Gesellschaft gehöret, so beschaffen seyn solte; da er voraussetzet, daß unter dem äussern Haufen der Christen dergleichen Leute gar wohl seyn könten; 2) oder füglicher mit δοκεῖ, da es der Stellung der Worte gemässer ist, daß der Verstand dieser sey: wenn jemand auch bey euch und unter den Gläubigen in dem gemeinen Ansehen der Gottseligkeit stünde, doch aber so, wie das Subjectum besaget, beschaffen seyn solte: so gilt der Nachsatz von ihm, er würde nemlich sich und andre betriegen.*)

β (S. 589). Hiernächst wird die Apodosis, oder der Ausspruch des Apostels von diesem Fal, beigefüget, in den übrigen Worten: Τούτου μάταιος ἡ θρησκεία.

א. Das Subjectum heist: ἡ θρησκεία τούτου.

a. Das Wort, ἡ θρησκεία, beziehet sich auf das Vorhergehende, und komt als Substantivum auch Apostelgesch. 26, 5. Col. 2, 18 vor. Alhier wird es von dem blos äussern Gottesdienste, oder der Bemühung, den Schein der Verehrung GOttes zu erlangen, gebraucht.

b. Das Pronomen, τούτου, dieses, zeiget an, daß ein solcher Mensch, bey aller seiner leichtsinnigen Gemütsfassung, doch gottesdienst-

*) wenn er den Schein der Gottseligkeit ohne That haben solte; selbst unter Gläubigen würde es ein Selbstbetrug seyn. Ausleg. des Br. Jac. S. 81.

dienstlich seyn könne, und der folgende Ausspruch der Vergeblichkeit auf alle solche Bemühungen der Gottseligkeit gehe.

2. Das Prädicatum heist: μάταιος, nemlich ἐστὶ, ist vergeblich, fruchtlos, leer, ohne Wirkung, darauf er doch gerichtet zu seyn scheinet, oder ohne die Folgen zu erhalten, und die Absichten zu erreichen, darauf solche Bemühungen abzuzielen scheinen. Es komt dis Wort von dem Adverbio μάτην, vergeblich, her, Matth. 15, 9. 1 Cor. 15, 17. Tit. 3, 9. Folglich wil der Apostel damit sagen: Die ganze Einbildung eines daher zu erhaltenden Nutzens ist ungegründet, und wer sich dessen überredet, betrieget sich selbst, oder hat keinen eigentlichen Vortheil davon, sondern eine lere Hofnung und eitele Einbildung.

b (S. 589). Bejahungsweise, worin die wahre Gottseligkeit bestehe, wird v. 27 gemeldet, wenn es heist: Θρησκεία καθαρὰ - - ἀπὸ τοῦ κόσμου. Da zweierley zu erklären vorkomt.

α. Das Subjectum bestehet aus zweien Stücken des rechtmässigen Verhaltens der Menschen, darin sich sonderlich und hauptsächlich der Gebrauch oder die thätige Ausübung und Anwendung des göttlichen Worts äussern mus.

N. Das erste Stück ist in den Worten enthalten: ἐπισκέπτεσθαι ὀρφανοὺς καὶ χήρας ἐν τῇ θλίψει αὐτῶν.

a. Der persönliche Gegenstand heist: ὀρφανοὺς καὶ χήρας, Waisen und Witwen. Dis bedeutet überhaupt, verstorbener Personen hinterlassene unerzogene Kinder und unversorgte Weiber, welche der Fürsorge und Gutthätigkeit anderer am meisten benötiget sind, die selbst nicht vergelten können, was ihnen wiederfäret, auch niemand haben, der die Wohlthaten, die ihnen ertheilet werden, andern Menschen vergilt, ja die oft kein Recht unter Menschen erhalten können, daher man sehr verbunden ist, ihnen zu dienen, 5 Mos. 10, 18. c. 14, 29. Indessen ist dieser Ausdruck synecdochisch, daß eine besondere Gattung an stat des algemeinen Begrifs gesetzt, und durch diese zwo Arten von Menschen alle nothleidende und hülfsbedürftige Leute überhaupt verstanden werden, denen man, ohne Absicht einer Wiedervergeltung, Gutes thun und Wohlthaten erzeigen kan und mus.

b. Das Verhalten gegen dieselben wird also ausgedruckt: ἐπισκέπτεσθαι ἐν τῇ θλίψει αὐτῶν.

aa. Der Hauptausdruck, ἐπισκέπτεσθαι, bedeutet hier nicht sowol, jemanden besuchen, ihn mit seiner Gegenwart erfreuen, als vielmehr, weil die Zeitworte der Sinne häufig in metonymischer Bedeutung genommen werden, einen versorgen, nach einem sehen, eine Aufsicht auf seine Umstände haben, Matth. 25, 36. 43. Hebr. 2, 6. Luc. 1, 68. 78.

Jes.

Jes. 1, 17. Es wird aber dieser Ausdruck mit Fleis in der gegenwärtigen Zeit gesetzt, anzuzeigen, daß dergleichen Verhalten beständig und unausgesetzt geübet werden müsse, wenn es rechter Art seyn sol, und daß es nicht mit ein und anderer Gutthätigkeit ausgerichtet sey.

bb. Der Beisatz, ἐν τῇ θλίψει αὐτῶν, bedeutet so viel als, bey und in ihrer Bedrängnis, in Absicht derselben, ihnen davon zu helfen. Das Wort θλῖψις, von θλίβω, heist eigentlich das Quetschen einer Sache, das Pressen, der Druck; in meronymischer Bedeutung aber wird es von solchen Dingen gebraucht, die eine innere Beklemmung oder Bedrängung des Gemüts, eine schmerzhafte Gemütsbewegung, verursachen. Es wird aber dieser Beisatz von dem Apostel den übrigen Worten beigefüget, anzuzeigen, daß dergleichen bedrängte Umstände solchen Personen, als Waisen und Witwen sind, zuzustossen pflegen, und nichts seltenes, ja ihnen fast eigen und algemein seyn, jederman aber eben alsdenn und um solcher Beschaffenheit willen verbunden sey, sich ihrer anzunemen, ohne sich darum abschrecken zu lassen.

3. Das zweite Stück des rechtmäßigen Verhaltens ist also abgefast: ἄσπιλον ἑαυτὸν τηρεῖν ἀπὸ τοῦ κόσμου.

a. Der Ausdruck, ὁ κόσμος, die Welt, bedeutet 1) den ganzen Umfang der sichtbaren Geschöpfe, die von ihrer Zierde, Schönheit und Ordnung so genant werden; hernach aber heist es, vermittelst einer Meronymie, 2) die Einwoner unserer Erde, sonderlich die vernünftigen Geschöpfe des Erdbodens, und zwar in ihrer gegenwärtigen unordentlichen, nachtheiligen, irdischgesinneten, auf die Scheingüter gerichteten Gemütsfassung; zuweilen bedeutet es auch wol 3) die ganze gegenwärtige nachtheilige und den Reizungen zur Sünde unterworfene Verhältnisse und Einrichtung der sichtbaren Dinge in Absicht auf uns und unsere Gemütsfassung gegen sie,*) Joh. 17, 14. 1 Joh. 2, 15. c. 5, 19. Tit. 2, 12. 2 Petr. 1, 4. c. 2, 20.

b. Das Wort ἄσπιλος, unbefleckt, unbesudelt, ist zusammengesetzt von σπῖλος, der Fleck, und dem Alpha privativo, und heist so viel als, was mit den Unreinigkeiten oder Flecken einer Sache nicht behaftet oder verunreiniget, und dadurch verunstaltet worden, 1 Tim. 6, 14. 1 Petr. 1, 19. 2 Petr. 3, 14.

c. Die Redensart, ἑαυτὸν τηρεῖν ἄσπιλον, sich selbst unbefleckt halten, heist, sich solcher unbefleckten Beschaffenheit befleißigen, sich bestreben, unbefleckt zu bleiben von der Welt, und zu dem Ende eine sorgfältige

*) da ihre Scheingüter Reitzungen zu unordentlichen Leidenschaften verursachen. Ausleg. des Br. Jac. S. 82.

fältige Warnemung seiner selbst vornemen, sich selbst bewachen, und alles beobachten, was mit einem vorgehe, um dergleichen zu verhüten. Folglich begreifet diese ganze Vorstellung sonderlich dreierley in sich: 1) eine überzeugende und lebhafte Vorstellung der Gefar bey allem, auch unvermeidlichen und notwendigen, Gebrauch der Körperwelt und Umgang mit den irdischgesinneten Einwonern derselben, darin mit und durch Sünden verunreiniget zu werden, oder an ihren Versündigungen Theil zu nemen; 2) ein Bemühen, daß man nicht sowol den Gebrauch derselben ganz aufhebe, als welches unmöglich, auch nicht pflichtmäßig seyn würde, als vielmehr, daß man eben deshalben desto mehr darauf und besonders auf sich selbst genau acht gebe, weil die Versündigung eigentlich aus einem unordentlichen Gebrauch der Körperwelt entstehet, und darin bestehet; 3) ein Bestreben, oder eine Fertigkeit, nicht sowol gewisse Dinge in der Welt, als gewisse Arten der Speise oder des Tranks, wie die Juden thaten, oder gewisse Gewonheiten, oder auch gewisse Menschen, als Heiden, ingleichen Aussätzige, sondern sich selbst, bey allen vorkommenden Dingen, für gefärlich zu halten, und den gröSten Fleis auf seine eigene Bewarung und Verhütung des innern Bösen zu wenden.

Der Apostel Jacobus setzt sehr weislich diese Beschreibung des Subjecti also, und meldet mit Fleis darin zwey sehr algemeine Stücke der Uebung des Worts der Warheit, die theils alle übrige gar leicht mit unter sich begreifen, theils von den Juden am wenigsten ausgeübet worden, ja auch wol bey den Christen, die noch jüdisch gesint gewesen, sehr unbekant gewesen: indem dieser Liebesdienst gegen Witwen und Waisen alle thätige Liebe und Güte gegen den Nächsten voraussetzt, die Bewarung seiner selbst aber den ganzen Fleis der Heiligung und Gewissenhaftigkeit in sich fasset, und das beste Mittel ist, anderer unordentliches Richten zu verhüten, und der Heiligung nachzujagen.

β. Das Prädicatum ist in den Worten enthalten: θρησκεία καθαρὰ καὶ ἀμίαντος παρὰ τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ αὕτη ἐστίν.

κ. Das Pronomen αὕτη, dieser, ist hier nicht überflüßig, sondern mus, wie im vorhergehenden 25sten Vers οὗτος, ausschliessungsweise genommen werden: dieser allein, und kein anderer Gottesdienst, nur allein ein solches Verhalten.

ב. Der Ausspruch selbst bestehet aus den übrigen Worten. Dabey zweierley zu merken ist.

a. Der Hauptausspruch bezeichnet die Beschaffenheit dieses Dienstes, so zwiefach ist, in den Worten: θρησκεία καθαρὰ καὶ ἀμίαντός ἐστιν.

aa. Das Wort καθαρὰ heist rein, aufrichtig, das ist, etwas, so in Absicht der innern Beschaffenheit, Zusammensetzung, Einrichtung

tung und Verfassung, blos aus gleichen zur Sache gehörigen Theilchen bestehet. So ist z. E. rein Wasser, das keine fremde Theile in sich fasset. Und also heist ein reiner Gottesdienst eine solche Gemütsfassung, die ohne Zusatz fremder oder verwerflicher Stücke, aufrichtig und rechter Art ist, Matth. 5, 8. c. 23, 6. Joh. 13, 10. c. 15, 3.

bb. Der Ausdruck, ἀμίαντος, bedeutet etwas, das von aussen nicht beflecket, oder durch Schmuz verunstaltet und unscheinbar gemacht worden, Hebr. 7, 26. c. 13, 4. 1 Petr. 1, 4.

Diese zwiefache Bezeichnung der Beschaffenheit braucht der Apostel im Gegensatz gegen den Gottesdienst der meisten Juden damaliger Zeit, der viel fremdes enthalten, das nicht von GOtt verordnet worden, und viele äusserliche Uebungen mit sich gefüret; der also weder innerlich aufrichtig, noch äusserlich rechtmäßig verrichtet worden, ob sie gleich der schärfsten äussern Reinigung sich befliessen, Matth. 23, 23. Joh. 18, 28.

bb. Hiezu komt noch ein Einschaltungsbeisatz, so eine nähere Einschränkung und genauere Bestimmung dieser Sache enthält: παρὰ τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ. Da zweierley zu merken ist.

aa. Der Ausdruck, τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ, GOtt und dem Vater, ist alhier wesentlich zu nemen, und bedeutet das ganze göttliche Wesen, den gesamten dreieinigen GOtt, der sich als ein Vater gegen die Menschen erweiset, väterlich gegen sie gesinnet ist, und ihnen das alles leistet, was Kinder von ihren Eltern zu erwarten haben, Eph. 1, 3. c. 4, 6. c. 5, 20. Ps. 68, 6.

Zugleich wil der Apostel mit diesem Ausdruck anzeigen, daß bey der Uebung eines solchen Gottesdienstes eine lebendige Erkentnis und gläubige Annemung GOttes, als unsers Vaters in Christo, um seiner Versönung willen, zum Grunde liegen, oder die Vorschriften so wol als Reitzungen dazu verschaffen müsse, wenn dergleichen Gemütsfassung und Verhalten erfolgen solle.

bb. Der Ausdruck, παρὰ τῷ Θεῷ κ. τ. λ. bey demselben ist solcher Gottesdienst so beschaffen, bedeutet so viel als, nach desselben Urtheil, in seinen Augen, und in Absicht der Vortheile bey demselben, die von ihm zu erwarten sind. Folglich wil der Apostel damit zugestehen, 1) es werde bey und vor Menschen auch wol ein Gottesdienst von ganz anderer Art für recht angesehen; ja 2) dieser ächte und richtige Gottesdienst werde nicht eben allezeit von Menschen recht erkant und richtig beurtheilet; 3) den Gläubigen liege ob, sich nach richtigen Urtheilen und göttlichem Ausspruch zu richten;*) folglich wil der Apostel dieselben so anfüren und gewönen, daß sie in allen Stücken auf GOtt sehen, sich um GOttes Freundschaft bekümmern, und nach seinem Ausspruch handeln sollen.

*) und um Urtheile der Menschen unbekümmert zu seyn. Anol. des Br. Jac. S. 84.

Epistel am Fest der Himmelfart Christi, Apostelgesch. 1, 1 = = 11.

Die Auslegung dieser Epistel ist hinten im Anhange zu finden.

Epistel am Sontage Exaudi, 1 Petr. 4, 8 = = 11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe: denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. 9. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. 10. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade GOttes. 11. So jemand redet, daß ers rede als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet: auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist zweierley zu merken.

1. Die Zergliederung des ganzen ersten Briefs Petri, und die Verbindung dieses Abschnits, ist am Sontage nach dem Fest der Beschneidung Christi schon abgehandelt worden, alwo der Text unmittelbar auf diesen vorhabenden Text folget.*)

2. Der Grund, warum dieser Abschnit auf den gegenwärtigen Sontag zu erklären verordnet worden, ist hauptsächlich aus dem Sontagsevangelio, Joh. 15, 26 = = c. 16, 4, genommen, weil nemlich in dieser Epistel die gesamte Pflicht und Uebung der Jünger Christi in der Welt ausfürlich vorgetragen, und die Ermanung, welche Christus dort ertheilet, hier weiter eingeschärfet und bestätiget wird.**)

II. Der

*) Man sehe oben S. 141.

**) Einige meinen auch, daß diese Epistel sowol wegen der Anfangsworte, verglichen mit Apostelgesch. 1, 14. c. 2, 1, als auch wegen des Ausspruchs, v. 10, verglichen mit 1 Cor. 12, 4 f. als ein Vorbereitungstext auf das nahe bevorstehende Pfingstfest erwälet worden sey.

II. Der Inhalt und die Erklärung selbst bestehet aus zween Theilen: davon der erste eine Vorstellung algemeiner Pflichten der Gottseligkeit, v. 8–10; der zweite aber eine Vorstellung besonderer Obliegenheiten, v. 11, in sich fasset.

1. Die Vorstellung der algemeinen Pflichten der Gottseligkeit, v. 8–10, ist vierfach, oder betrift vier Hauptpflichten des Christentums.

a. Die erste Pflicht lautet v. 8 also: Σωφρονήσατε οὖν καὶ νήψατε εἰς τὰς προσευχάς.

α. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden ist durch das Folgerungswort, οὖν, derohalben, angezeiget, wodurch diese ganze Vorstellung mit v. 7 zusammenhänget; wie denn in verschiedenen Abdrucken des neuen Testaments, auch in den meisten griechischen Ausgaben, dieser Satz noch als ein Stück des 7ten Verses angesehen wird und mit dazu gehöret. Folglich komt hier eigentlich ein Schlus und Folge vor, so aus dem vorhergehenden Satz von dem Apostel hergeleitet wird, da Petrus die Obliegenheit des Gebets aus der Vorstellung des nahe bevorstehenden Endes aller Dinge nimt: als welche Vorstellung, man mag sie in einem Verstande nemen, in welchem man wil, entweder von dem algemeinen Weltgerichte, oder von dem Tode eines jeden Gläubigen, oder von der Veränderung und dem Aufhören des gemeinen Wesens und Gottesdienstes des israelitischen Volks, dergleichen Verbindlichkeit mit sich füret, sich durch Gebet und Unterhandlung mit GOtt darauf gebürend vorzubereiten und gefast zu machen.

β. Die Ermanung selbst ist in den Worten enthalten: σωφρονήσατε - - - προσευχάς.

κ. Der Gegenstand heist: εἰς τὰς προσευχάς. Αἱ προσευχαὶ, die Gebete, im Plurali, sind die mannigfaltigen, häufigen und öftern Unterhandlungen mit GOtt, dessen Genus und Gemeinschaft so wol, als alle übrige Wohlfart, von ihm zu suchen und zu erlangen ist; daß also so wol alle Gattungen und verschiedene Arten, als auch die öftere Wiederholung einer jeden Art der Unterhandlung mit GOtt, durch die mehrere Zahl angezeiget werden sollen, c. 3, 7. 1 Tim. 2, 1–3. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Col. 4, 3.

ב. Das befolene Verhalten dagegen wird mit zween Ausdrücken bezeichnet.

a. Der erste Ausdruck heist: σωφρονήσατε. Das Zeitwort σωφρονεῖν heist eigentlich, sich der Mäßigkeit und richtigen Beurtheilung vorkommender Dinge befleißigen, oder den Unterschied aller Dinge und ihrer Verhältnisse, nebst den darin gegründeten Schranken des erlaubten, pflichtmäßigen und notwendigen Gebrauchs äusserer Dinge, einsehen

und beobachten, Tit. 2, 6. 2 Cor. 5, 13. Luc. 8, 35. Marc. 5, 15. Es gehet aber diese Ermanung sowol auf die äusserliche Mäßigkeit im Gebrauch oder Geniessung der Speise und des Tranks, als auch auf die richtige Einschränkung der Gemütsbewegungen, Begierden und Neigungen: als welches beides zur Uebung des Gebets auf eine gottgefällige Weise, unentberlich ist.

b. Der zweite Ausdruck lautet also: καὶ νήψατε, und wachet, oder suchet beständig eurer selbst und aller Veränderungen euch bewust und kundig zu bleiben, und euch sowol selbst, als alle eure Verhältnisse gegen andere mit euch verbundene Dinge, sorgfältig zu beobachten. Welches dem Schlaf und der Sorglosigkeit, oder der Versäumnis nötiger Selbsterkentnis, entgegen gesetzt wird, 1 Thess. 5, 6 = 8. Röm. 13, 11.

Es wil also der Apostel Petrus, wenn man die fruchtbare Absicht dieser Vorstellung näher ansiehet, damit zweierley sagen: 1) die fleißige, öftere und anhaltende Uebung des Gebets sey die beste, ja die eigentliche und einige hinlängliche Verfassung und unentberliche Vorbereitung auf die Zeiten der Offenbarung GOttes und Heimsuchung menschlicher Dinge von ihm; 2) es sey bey und zu dieser gottgefälligen Verrichtung des Gebets eine gehörige Gemütsfassung nötig, sowol die Enthaltung und Vermeidung aller Ueberschreitung der Schranken des Gebrauchs einer Sache, welches σωφρονεῖν anzeiget, als auch die Munterkeit, worauf das Wort νήφειν gehet, die allerlebhafteste und gehörige Beschäftigung aller ihrer Fähigkeiten, eine nötige Inbrunst und Andacht, daß es nicht nachläßig geschehe.

b. Die zweite Pflicht ist in den übrigen Worten des 8ten Verses enthalten: Πρὸ πάντων δὲ - - - ἁμαρτιῶν. Wobey zweierley erwogen werden mus.

α. Die Ermanung selbst ist also abgefaßt: Πρὸ πάντων δὲ τὴν εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπην ἐκτενῆ ἔχοντες.

κ. Was die Verbindung dieser Worte anbelanget, so ist dabey zweierley zu merken.

a. Der Ausdruck, πρὸ πάντων, vor allen Dingen, zeiget die hohe Notwendigkeit dieser Obliegenheit, nebst der natürlichen Abgeneigtheit, die sich dagegen bey uns findet, an, daß Petrus damit sagen wil: 1) diese Pflicht sey eben so nötig, ja in einigen Stücken noch notwendiger, als die vorhergehende Pflicht des Gebets, indem sie das rechte Kenzeichen und Merkmal ausmache, ob die Gebetsübung aufrichtig und rechter Art sey; folglich sey der gröste Fleis darauf zu verwenden; 2) es sey diese Pflicht die vornemste unter allen übrigen Pflichten, die hernach im Folgenden eingeschärfet werden; daß πρὸ πάντων nicht in einem Gegensatz zu nemen gegen das Gebet, sondern hauptsächlich in Absicht der Pflichten gegen den Nächsten, als welche alle aus dieser

ser Liebe herfliessen müssen, Jac. 5, 12. Col. 3, 14. Amos 5, 23. Welches demnach, auf die vorhergehende sowol als folgende Ermanung gedeutet, so viel anzeiget: Suchet euch einer solchen Unterhandlung mit GOtt zu befleissigen, daß ihr darüber die Obliegenheit gegen den Nächsten nicht verabsäumet, vielmehr euch dazu durch solche Gemeinschaft mit GOtt reitzen lasset.

b. Die Participialwortfügung, ἔχοντες, mus entweder elliptisch erkläret, und mit dem Wort ἐστε ergänzet werden: seyd so beschaffen ꝛc. c. 2, 18. c. 3, 1; oder, wenn dergleichen Ellipsis nicht angenommen wird, so stehet das Wort δὲ blos pleonastisch, und zeiget an, daß von einer neuen Sache nun die Rede sey, da denn die sehr genaue Verbindung und Unzertrenlichkeit, oder unauflösliche Notwendigkeit dieser Obliegenheit zu der vorhergehenden noch näher angezeiget wird: daß ihr dabey eine ausgespante Liebe habet, und diese Pflichten nicht trennet.

2. Der Ausspruch selbst heist: τὴν εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπην ἐκτενῆ ἔχοντες. Da denn zweierley zu untersuchen ist.

a. Der Gegenstand liegt in den Worten: τὴν εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπην ἐκτενῆ. Da wieder zweierley gemerket werden mus.

aa. Der Ausdruck, ἡ εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπη, die Liebe gegen euch selbst, bedeutet, die gegenseitige Liebe unter einander, und ist εἰς ἑαυτοὺς an stat εἰς ἀλλήλους gesetzt. Welches doch aber auch hier noch den Nachdruck haben kan, daß es anzeige, 1) daß wir andere als uns selbst in diesem Stück, wenn wir sie lieben sollen und wollen, anzusehen haben; 2) daß wir uns auch durch die eigene Bedürfnis und Erwartung anderer Liebe gegen uns, dazu bewegen lassen sollen, Col. 3, 16. 1 Thess. 5, 13.

bb. Der Beisatz, ἐκτενῆ, heist eigentlich, ausgespant, und von der Gemütsfassung gebraucht, beflig, eifrig. Folglich zeiget er an, daß der möglichste Grad dieser Liebe nötig sey, und von dauerhafter Art seyn müsse, oder daß es eine aufrichtige, starke, thätige und beständige Liebe seyn sol. Welches entgegengesetzt ist theils dem äussern Vorgeben und der Verstellung, ohne Aufrichtigkeit, theils der Kaltsinnigkeit und Gleichgültigkeit dabey, theils aber der Unbeständigkeit, c. 1, 22. Röm. 12, 10.

b. Das befolene Verhalten dagegen heist: ἔχοντες, habende, erweisende und behaltende. Womit der Apostel sagen wil: befleißiget euch, dergleichen Gemütsfassung zu erlangen, auch, aller Beschwerlichkeit ohnerachtet, solche Liebe beizubehalten, und in der That zu erweisen.

β. Hiezu komt noch ein Beisatz, der einen Bewegungsgrund enthält, in den Worten: ὅτι ἡ ἀγάπη καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν, weil die Liebe der Sünden Menge decket. Welche etwas dunkele Worte zwiefach erkläret und verstanden werden. 1) Von einigen werden sie von den eigenen Sün-

Sünden eines solchen Menschen, der andere liebet, verstanden. Da denn die Meinung auf eine zwiefache Weise abgefasset werden kan: a) Entweder so, daß es heisse: solche Liebe gegen andere wird viele Versündigungen hindern und verhüten, darein andere Menschen aus Mangel derselben unvermeidlich fallen; daß καλύπτειν, bedecken, so viel als vertreiben, hindern, unsichtbar machen, anzeigen solle. Welches aber der Bedeutung dieses Zeitworts in andern Schriftstellen nicht gemäs ist. b) Oder es kan gegeben werden: solche Liebe wird nicht nur ein Zeichen, Beweis und Merkmal seyn der einem solchen Liebhaber wiederfarnen Vergebung der Sünden, verglichen mit Luc. 7, 47; sondern es wird auch solche Liebe GOtt reitzen und bewegen, eben so mitleidig, gutthätig und gnädig, nach seinem Vergeltungsrecht, mit einem solchen Menschen umzugehen, wie er mit andern umgehet, folglich ihm die Vergebung seiner Sünden fortdauren zu lassen, die sonst durch Lieblosigkeit gar leicht würde verscherzet und unterbrochen werden, ihn auch auf eine thätige Weise empfinden zu lassen, daß aller seiner Sünden nicht mehr gedacht werde, und die anklebenden Schwachheiten ihm nicht zugerechnet seyn. Folglich wil der Apostel damit anzeigen, es werde ein solcher Mensch durch diese Gutthätigkeit GOtt bewegen, um seiner Warheit und Zusagen willen, die anklebenden Feler ihm, wenn er in der Gemeinschaft mit ihm stehet, um Christi willen zu vergeben, Matth. 5, 6=8. Bey welcher Auslegung aber die Behutsamkeit nötig ist, daß alle Meinung von einer Verdienstlichkeit dabey verhütet werde. 2) Besser, und den Parallelstellen, daraus dieser Ausspruch genommen ist, gemässer, sonderlich Sprüchw. 10, 12. Jac. 5, 20, wird derselbe von anderer Leute Sünden verstanden. Da denn zweierley zu bemerken ist. a) Was den Verstand und die Meinung dieser Worte anbelanget; so wil der Apostel damit sagen: diese Liebe, diese ausgespannete, ernstliche, thätige Liebe anderer, bedecket eine Menge von Beleidigungen, oder verhütet nicht nur dieselben, beweget auch die feindseligsten Gemüter zur Unterlassung solcher Dinge, die sonst erfolgen könten, nötiget und treibet auch die boshaftesten Leute wider ihren Willen Beleidigungen zu unterbrechen; sondern macht auch, daß liebreiche Gemüter dergleichen nicht merken, oder auf eine schmerzhafte und verdriesliche Weise empfinden: entschuldiget sie bey andern, verhindert die Bekantmachung, oder die nachtheilige Ausbreitung, Vergrösserung und harte Beurtheilung derselben, und wird dadurch weder irre gemacht, noch verschlimmert, nimt keinen Anstos daran, und läst sich dadurch nicht stören, sondern übersiehet dieselben. b) Was die Absicht dieser Worte betrift; so kan dieselbe auf eine zwiefache Weise angenommen werden. α) Zuförderst wil der Apostel dadurch ein Mittel vorschlagen und anpreisen zur unaufhörlichen Liebesübung, nebst Hinwegräumung der Hindernisse, indem die Feler und Beleidigungen anderer Menschen sonst gar leicht und am ersten diese Liebe

stören

stören, und die gute Neigung und Gefälligkeit gegen sie unterbrechen könten, wo nicht eben diese Liebe, wenn sie rechter Art ist, eine Geneigtheit mit sich fürte, dergleichen Beleidigungen und Gebrechen anderer zu übersehen, und nicht nach der Schärfe und Strenge zu nemen. β) Ingleichen liegt darin ein **Bewegungsgrund**, sich der Liebe gegen andere zu befleißigen, daß ein solcher Mensch sehr vieles Verdrusses und Unlust, so ihm anderer Leute Versündigungen und Beleidigungen verursachen können, überhoben werde, ja wo dergleichen gegenseitig geübet werde, gleiches Nachsehen von anderer Verzeihung zu geniessen habe; auch die ganze Gemeine der Gläubigen den Vortheil davon bekomme, daß die Feler ihrer Glieder zu keinem öffentlichen Aergernis ausbrechen. Womit also der Apostel sagen wil: wo gleiche gelinde Beurtheilung der Feler anderer erfolget; so wird mancher Zwiespalt gottesdienstlicher Gesellschaft verhindert.

Noch ist hiebey von der Leseart des Zeitworts anzumerken, daß dasselbe füglicher, und sowol den besten Abschriften, als auch der Sache selbst, dem **Parallelismo** und Zusammenhange gemässer, im **Präsenti**, καλύπτει, als im **Futuro**, καλύψει, gelesen werde.

c. Die dritte **Pflicht** ist v. 9 enthalten. Da zweierley vorkomt.

α. Der **Hauptausspruch** heist: Φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους, **seyd und beweiset euch gastfrey gegen einander.**

κ. Das Wort Φιλόξενος heist eigentlich ein Mensch, **der fremde Leute lieber**, oder ihnen seine Liebe durch Bewirtung, Verpflegung und Unterhalt thätig erweiset, sie also gern aufnimt und ihnen Gutes thut.

ב. Der beigefügte Ausdruck, εἰς ἀλλήλους, **unter und gegen einander**, zeiget an, die Gläubigen sollen gegen alle Gläubige, ohne Unterschied der besondern Meinungen, oder des Geschlechts und Herkommens, solche Gastfreiheit beweisen, im Gegensatz der **Juden**, welche den bekerten **Christen** ihre Liebe versagten, auch wol der jüdischen **Christen**, die sonst gegen die Heiden viele Abgeneigtheit blicken lassen, Tit. 1, 8. 1 Tim. 3, 2. Röm. 12, 13. Hebr. 13, 2 f.

β. Der **Beisatz** enthält eine **Einschränkung**: ἄνευ γογγυσμῶν, **ohne Murmelungen**, das ist, ohne Unlust oder Unwillen, entweder wirklichen Ausbruch derselben, oder auch nur mutmaslichen Schein davon, daß ihr solches auf keinerley Weise als eine Last ansehet. Folglich wird damit dreierley gefordert: 1) sie solten diese Gastfreiheit auch gegen fremde Leute, ohne Absicht und Erwartung künftiger Vergeltung, freiwillig, ohne Zwang, leisten; 2) es solle solche Gastfreiheit, Liebe und Bewirtung anderer gern, aus und mit Lust, und mit wahrem Vergnügen an solchem Verhalten, geschehen; 3) es solle auch freundlich und liebreich, das ist, mit Vermeidung aller Verdrieslich-

drieslichkeit, ja des Scheins davon, geübet werden, Phil. 2, 14. Sirach 41, 28. Jac. 1, 5. 2 Cor. 9, 7. Röm. 12, 8.

d. Die vierte Pflicht ist v. 10 anzutreffen. Darin auch zweierley vorkomt.

α. Der Hauptausspruch selbst ist in diesen Worten enthalten: Ἕκαστος καθὼς ἔλαβε - - διακονοῦντες.

κ. Die Protasis, oder der Forderſatz, darin ein Fal geſetzt wird, lautet also: Ἕκαστος καθὼς ἔλαβε χάρισμα.

a. Der Gegenstand heist: χάρισμα, eine Gabe, dadurch eine jede unverdiente Wohlthat, ein Geschenk, oder eine jemanden umsonst zum Gebrauch oder Besitz ertheilte Sache, angezeiget wird. Alhier werden dadurch gemeinet theils alle Arten der Fähigkeiten, und des Eigentums, so wir von GOtt auf solche Weise überkommen, und als eine Gabe und unverdiente Wohlthat desselben anzusehen haben; theils, noch näher, werden hier insbesondere dadurch verstanden alle wunderthätige Geistesgaben und alle ausserordentliche Geisteswirkungen, die zur Stiftung der ersten christlichen Kirche, sowol zur Bestätigung der göttlichen Warheiten und der Richtigkeit der göttlichen Lehre, ingleichen zur Ueberzeugung der Ungläubigen, ausgetheilet worden, als auch zur Verschaffung mancher Bedürfnisse und Angelegenheiten der Kirche damals nötig gewesen, welche nicht nur noch weit merklicher von GOtt hergerüret, sondern auch weit unleugbarer von jederman als eine Gabe und Gnadengeschenk GOttes angesehen werden müssen, Röm. 12, 6. 7. 1 Cor. 4, 7. c. 12, 27. Jes. 26, 12.

b. Das Verhältnis dagegen heist: ἕκαστος καθὼς ἔλαβε, wie ein jeder dieselbe empfangen. Die Partikel, καθὼς, kan 1) entweder syllogistisch verstanden werden, und anzeigen: nach dem, oder weil, sintemal ein jeder dieselbe empfangen, daß darin ein Bewegungsgrund liege, diese Gaben und Geschenke GOttes nach seinem Willen und Wohlgefallen, zur Ehre und Verherlichung des Wohlthäters, anzuwenden. 2) Oder es kan dieselbe vergleichungsweise, als eine Vorschrift, genommen werden: so wie ein jeder dieselbe empfangen hat. Womit zweierley angezeiget wird: a) weil es verschiedene Arten, auch ein verschiedenes Maas solcher göttlichen Gaben gebe, so solle ein jeder das seine davon gebrauchen, ohne andere Menschen zu beneiden, oder ohne andere Gaben, als ihm GOtt gegeben, zu begeren und unrechter Weise sich anzumassen, folglich zufrieden seyn mit dem Maas der göttlichen Austheilung, oder mit dem ihm zugemessenen Theil der göttlichen Gaben, und dieselben nur vortheilhaft anwenden; b) weil jederman unstreitig alle seine Gaben, natürliche, geistliche und ausserordentliche, aus göttlicher Güte umsonst erlanget, so sey er verbunden, sie auf eben

derglei-

dergleichen gutthätige Art, andern zum Vortheil, wieder zu gebrauchen, und damit nicht neidisch zu seyn, oder sie zur Pralerey, Selbsterhebung und Schaden anderer, anzuwenden.

ב. Bey der Apodosi, oder dem Nachsatz, εἰς ἑαυτοὺς αὐτὸ διακονοῦντες, ist zweierley zu bemerken.

a. Das Zeitwort, διακονοῦντες, ist eine Wortfügung dem Verstande nach, und nicht nach Erforderung der Worte zu nemen, da der Pluralis mit ἕκαστος verknüpft wird, dergleichen in den besten griechischen Schriftstellern häufig vorkomt, weil das Wort ἕκαστος zugleich ein Nomen collectivum ist, und eine Eintheilung vieler Leute von einerley Art anzeiget.

b. Die Redensart selbst, χάρισμα διακονεῖν, eine Gabe bedienen, heist hier so viel als, dieselbe mit aller Dienstfertigkeit und Beflissenheit zu anderer Vortheil, Nutzen und Vergnügen, ja nach anderer unsündlichem rechtmäßigen Verlangen gebrauchen, folglich sie nicht zum eiteln Ruhm und Selbsterhebung, oder zur Herschaft über andere, sondern zum Dienst anderer anwenden. Welches zweierley in sich fasset: 1) sich eben durch solche Gaben verpflichtet halten, andern zu dienen, weil eine jede Fertigkeit, andern nützlich zu seyn, eine Verbindlichkeit dazu mit sich füret; 2) solche Gaben selbst dazu verwenden und gebrauchen, ihren ganzen Gebrauch darnach einrichten, daß dieser Zweck erhalten werde, c. 1, 12. Jac. 1, 5. 1 Tim. 6, 17.

c. Der Ausdruck, εἰς ἑαυτοὺς, bedeutet, einem jeden unter euch, so daß ihr niemanden unter euch, so schlecht er auch sey, für unwürdig dieser Dienste haltet, folglich solchen Gebrauch eurer Gaben ihm nicht versaget, euch aber zugleich auch der Gaben und Fähigkeiten anderer, und ihrer Dienste, wieder gern bedienet, sie nicht für überflüßig ansehet, oder verachtet, und ungebraucht lasset.

β. Der beigefügte Anhang wird also ausgedruckt: ὡς καλοὶ οἰκονόμοι ποικίλης χάριτος Θεοῦ. Da zweierley zu erwegen vorkomt.

א. Der Gegenstand des hier gemeldeten Verhältnisses der Gläubigen lautet also: ποικίλης χάριτος Θεοῦ, der mannigfaltigen Gabe GOttes.

a. Der Ausdruck, χάρις Θεοῦ, wird hier metonymisch genommen, daß er eben das anzeiget, was im vorigen χάρισμα Θεοῦ geheissen, wodurch noch näher der eigentliche Ursprung dieser Gaben und Wohlthaten ausgedrucket werden sol, daß sie aus einer unverdienten Liebe und Gnade GOttes entsprungen.

b. Der Ausdruck, ποικίλη χάρις, zeiget die mannigfaltige verschiedene Gabe GOttes an, so von verschiedener und vielfacher Art ist,

Hebr. 2, 4. Welches nicht so wol auf die verschiedenen Gaben gehet, die einer und eben derselben Person von GOtt ertheilet worden, als vielmehr zunächst auf die verschiedene Beschaffenheit, Art und Einschränkung dieser göttlichen Gaben bey mehrern Personen, da einer Fähigkeiten und wunderthätige Kräfte von anderer Gattung, als ein anderer, bekommen. Welches zugleich ein Beweis der göttlichen Absicht dabey seyn sol, so auf den gemeinschaftlichen Gebrauch derselben, zum Besten ganzer Geselschaften, gerichtet ist.

2. Das Verhältnis dagegen liegt in den Worten: ὡς καλοὶ οἰκονόμοι, als gute Haushalter.

a. Οἰκονόμοι, Haushalter, sind Leute, denen anderer Eigentum anvertrauet ist, es nach der Vorschrift derselben und zu ihrem Vortheil zu verwalten. Sonderlich aber bedeutet dieser Ausdruck Bediente, Knechte, oder Personen, die einer ganzen Haushaltung vorgesetzt worden, und zuweilen, im weitern Verstande, überhaupt Leute, die das gemeine Beste einer ganzen Geselschaft mit anderer Gütern zu besorgen haben, 1 Cor. 4, 1. 2. Tit. 1, 7.

b. Der Beisatz, καλοὶ οἰκονόμοι, gute Haushalter, bedeutet Leute dieser Art, die solcher ihrer Obliegenheit pflichtmäßig nachkommen, ihre Pflicht erfüllen, sich so erfinden lassen, wie es ihre Beschaffenheit und Bestimmung erfordert.

c. Die Verbindung, ὡς, wil so viel sagen: verhaltet euch, wie sichs für dergleichen Leute schicket, geziemet und gebüret. Damit zweierley angezeiget wird: 1) theils wil Petrus sagen: erkennet dieses euer Verhältnis gegen GOtt, in Absicht solcher von ihm empfangenen Gaben, mit aller Genemhaltung, sehet sie als ein Eigentum GOttes an, das euch zur Verwaltung nach seinem Willen und zu seiner Ehre, auch zum Besten seiner Gemeine, anvertrauet worden, darin ihr nichts wilkürliches verfügen und veranstalten dürfet; 2) theils, nemet daraus Vorschriften und Bewegungsgründe des eiferigsten, angelegentlichsten, andern Leuten vortheilhaftesten und euch rümlichen Gebrauchs dieser Gaben her; lasset dieselben nicht ungebraucht und unfruchtbar, gebrauchet sie aber rechtmäßig, so daß ihr der künftig deshalb abzulegenden Rechenschaft und Nachfrage eingedenk bleibet.

2. Der zweite Theil dieser Epistel bestehet aus einer Vorstellung besonderer Obliegenheiten, v. 11, welche zur weitern Erleuterung des 10ten Verses, und der darin enthaltenen algemeinen Ermanungen, angefüret ist. Darin sowol die Ermanung selbst, als noch ein Beisatz, vorkomt.

1. Die Ermanung selbst ist zwiefach, nach der zwiefachen Beschaffenheit und verschiedenen Art der gottesdienstlichen Personen der damaligen Zeit.

a. Die

a. Die erste Ermanung ist in diesen Worten abgefasset: Εἴ τις λαλεῖ, ὡς λόγια Θεοῦ. Da zwey Stücke zu untersuchen sind.

α. Die Protasis, oder der Fal, heist: Εἴ τις λαλεῖ, redet jemand. Dis kan nicht ohne Einschränkung verstanden werden, sondern es heisset hier so viel als: Hat jemand die Gabe des Vortrags göttlicher Warheiten, und verwaltet auch dergleichen Verrichtung, daß er arbeite am Wort GOttes, oder mit der Verkündigung desselben beschäftiget sey in gottesdienstlichen Geselschafter. Welches eine Umschreibung eigentlicher Lehrer in der gottesdienstlichen Geselschaft ist, 1 Tim. 5, 17. Apostelgesch. 6, 4. 2; da die Apostel eigene Leute dazu bestelleten, die keine andere Sachen besorgen müssen, damit sie dem Vortrage obliegen können.

β. Die Apodosis, ὡς λόγια Θεοῦ, nemlich λαλείτω, wil so viel sagen: der rede so, oder brauche sein Amt so, und richte seine Reden so ein, 1) daß er GOttes Wort und die darin gegründete Warheiten, ohne Mischung fremder Zusätze, unverfälscht vortrage, ohne Verdrehung, Misdeutung oder Vermengung mit Menschenlehren und ungegründeten Erklärungen; 2) daß er solches auf eine, dem göttlichen Ursprung solcher Warheiten, wie auch dem wichtigen erheblichen Inhalt, und dem angelegentlichen Zweck derselben gemässe, Art und Weise verrichte, oder daß er es auf eine GOtt anständige Weise thue, verglichen mit Jer. 23, 28. 1 Cor. 2, 4. 2 Cor. 6, 17. Röm. 12, 7. 8, welches Realparallelismi sind; wozu auch noch, als Wortparallelismi, Röm. 3, 2. Apostelgesch. 7, 38. 4 Mos. 24, 4, genommen werden können.

b. Die zweite Ermanung wird also ausgedruckt: Εἴ τις διακονεῖ, ὡς ἐξ ἰσχύος, ἧς χορηγεῖ ὁ Θεός. Dabey denn wieder zwey Stücke vorkommen.

α. Die Protasis heist: Εἴ τις διακονεῖ, dienet jemand, das ist, ist er mit Fähigkeit versehen und ausgerüstet, auch in der gottesdienstlichen Geselschaft dazu bestelt worden, äussere Bedürfnisse der Gemeine zu besorgen. Wodurch eigentlich gottesdienstliche Bediente zu verstehen sind, im Gegensatz der eigentlichen ordentlichen Lehrer, da dis Wort sonst manchmal alle öffentliche Verrichtungen in Geselschaften bedeutet, und eine jede Verwaltung öffentlicher Aemter so genant worden, folglich auch das Lehramt mit darunter verstanden werden könte, wenn hier nicht die erste Ermanung vorhergegangen, daher es alhier in engerer Bedeutung genommen wird, wie Apostelgesch. 6, 2.

β. Die Apodosis ist in den Worten enthalten: ὡς ἐξ ἰσχύος, ἧς χορηγεῖ ὁ Θεός, der thue es, oder diene, aus und nach dem Vermögen, das ihm GOtt darreicher Dis zeiget zweierley an: 1) er thue es

mit dem möglichsten Eifer, Fleis und Treue, mit dem sorgfältigsten Gebrauch und der angelegentlichsten Anwendung aller seiner nur möglichen Kräfte und Fähigkeiten, ohne saumselige Trägheit; 2) er diene, oder brauche diese Fähigkeit, eingedenk des eigentlichen Ursprungs aller dazu nötigen Kräfte von GOtt, auch auf eine diesem Verhältnis und Ursprung gemässe Art und Weise, so daß er die Kräfte, das Vermögen, die Fähigkeit und Tauglichkeit, und derselben Vermehrung, von GOtt selbst suche, erwarte und anneme, auch nach seiner Vorschrift, nach seinem Willen und zu seiner Ehre gebrauche, sich dadurch verpflichtet erkenne zur treuen Anwendung und Abwartung seines Amts, und also mit solchen Fähigkeiten| eiferig und treulich umgehe.

2. Hiezu komt noch ein Beisatz, welcher zwiefach ist.

a. Der erste Beisatz enthält die Absicht, und also auch den kräftigsten und eigentlichen Bewegungsgrund dieser Ermanung, in den Worten: ἵνα ἐν πᾶσι δοξάζηται ὁ Θεὸς διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, damit in allen diesen Stücken und durch alle diese Gaben, oder bey jedesmaligem Gebrauch derselben, von jederman GOtt verherlichet werde durch JEsum Christum. Womit so viel gesaget werden sol: damit ein solcher pflichtmäßiger Gebrauch dieser Gaben zur Erkentnis, Hochachtung und Verehrung GOttes über die Wohlthat der Versönung durch JEsum Christum angewandt werde, und jederman dazu gereitzet werde; oder damit man solche Gaben und derselben vortheilhafte Folgen GOtt zuschreibe, und sie aus seinen Volkommenheiten herleite, ingleichen sie als eine Frucht und Wirkung des Versönopfers Christi, und der durch ihn zuwege gebrachten Gemeinschaft der Menschen mit GOtt, ansehe: folglich GOtt dafür und darüber durch JEsum Christum, das ist, im Glauben und Vertrauen auf desselben Versönung, und also auf eine um desselben willen GOtt angeneme und wohlgefällige Weise, verehre, das ist, innerlich hochhalte, und andern Menschen gleiche Begriffe der Hochachtung von GOtt und seinen Wohlthaten beizubringen suche.

Folglich wil der Apostel damit sagen: 1) dieses solle die eigentliche Absicht des Gebrauchs der götlichen Gaben seyn, und alles nach Maasgebung derselben eingerichtet werden, oder der vornemste Endzweck, worauf der ganze Gebrauch ihrer Gaben abzielen solle; 2) ingleichen werde dieses ein Erfolg der treuen Beobachtung der vorhergegangenen Ermanung, oder die Wirkung des rechten Gebrauchs dieser Gaben, seyn: folglich liege in dieser Absicht eine Verbindlichkeit und starke Verpflichtung zu seinen Ermanungen, Eph. 4, 8 f. Hebr. 13, 15 verglichen mit 1 Cor. 10, 31.

b. Der zweite Beisatz ist eine Lobeserhebung GOttes. 1) Ueberhaupt ist dabey zu merken, daß der Apostel dieselbe folgender Absichten wegen beifüge: a) theils die Gläubigen von seiner Gemütsbewegung

und

und innern Rürung des Herzens zu überzeugen, daß er in keiner Kaltsinnigkeit dabey bleiben könne, sondern gar sehr durch diese Vorstellung gerüret, erwecket und angegriffen werde; b) theils sie durch sein Beispiel und Muster zu gleichem Verhalten zu reitzen, sie in änliche Gemütsbewegung zu setzen, und zu eben solcher Lobeserhebung GOttes anzutreiben. 2) Insonderheit aber bestehet diese Lobeserhebung aus zweien Stücken.

α. Die Erhebungsformel, oder die Lobeserhebung selbst, findet sich in den letzten Worten dieses Verses: ᾧ ἐστιν ἡ δόξα - - - τῶν αἰώνων. Da dreierley zu bemerken ist.

א. Der Articulus postpositivus, ᾧ, welchem, der an stat des Pronominis relativi stehet, gehet sowol auf GOtt, als zunächst auf Christum, sonderlich weil Christi unmittelbar vorher und zuletzt Meldung geschehen, dessen Ehre mit der Verherlichung GOttes unauflöslich zusammenhänget, 2 Tim. 4, 18.

ב. Der Hauptausspruch heist: ἐστὶν ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος, ist die Ehre oder der Ruhm, das ist, die aus solchen Gaben und derselben Betrachtung herrürende Hochachtung, und die Gewalt, das ist, das Recht und die Fähigkeit, dergleichen zu verschaffen und nach seinem Wohlgefallen zu gebrauchen, c. 5, 11. Offenb. Joh. 1, 6. c. 5, 12. Col. 1, 11. 1 Tim. 6, 16. Br. Judä v. 25. Folglich zeiget dieser Ausspruch an, die Erkentnis der Volkommenheiten und Vorzüge GOttes und Christi, nebst dem Beweise der thätigen Genemhaltung und Verehrung der daraus herrürenden, erweislichen und gegründeten Gewalt und Herschaft desselben, sey, zusammengenommen, eine Wirkung und Folge dieser götlichen Gaben und ihres rechtmäßigen Gebrauchs.

ג. Der Beisatz, εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, heist so viel als, unaufhörlich. Womit er sagen wil, es werde dergleichen unveränderlich ihm gebüren und eigen seyn, auch wirklich geleistet und gebracht werden, und diese Gaben und ihr rechter Gebrauch werden sich mit diesen ihren Folgen und Wirkungen verewigen lassen, sich in alle künftige Zeitläufe erstrecken, und einen Einflus haben in die ewige Verherlichung GOttes von allen Engeln und Auserwälten, Offenb. Joh. 5, 14.

β. Das angehängte Bestätigungswort heist: ἀμήν, Amen. Welches theils eine Versicherung von der Warheit und Richtigkeit dieser Sache enthält; theils aber auch eine Genemhaltung und Beistimmung solches Inhalts, und einen Wunsch der Erfüllung und Bewerkstelligung derselben anzeiget, sowol von Seiten der schreibenden Person, als auch der Leser, die zu einer gleichen Gemütsfassung und innern Bewilligung gereitzet werden, Matth. 6, 13. *) 1 Tim. 6, 16.

Epistel

*) Man kan hierbey auch des Hrn. Verfassers jüngst herausgekommene Dissertation de authentia doxologiae, *Matth.* 6, 13, vindicata, nachsehen.

Epistel am 1 Pfingstfeiertage,
Apostelgesch. 2, 1 - - 13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bey einander. 2. Und es geschah schnel ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie sassen. 3. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig: und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. 4. Und wurden alle vol des heiligen Geistes; und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. 5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wonend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. 6. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt: denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. 7. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind? 9. Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wonen in Mesopotamia, und in Judäa, und Kappadocia, Ponto und Asia, 10. Phrygia und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, 11. Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. 12. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was wil das werden? 13. Die andern aber hattens ihren Spot, und sprachen: Sie sind vol süsses Weins.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist viererley zu merken.

1. In dem ersten Theil der ganzen Apostelgeschichte, von c. 1 bis c. 12, wird die Stiftung und erste Gründung des Christentums im gelobten Lande und der nächsten Nachbarschaft erzälet. Und zwar so, daß

a. Der Verlauf der Begebenheiten solcher Stiftung in Jerusalem selbst, c. 1 - - c. 7;

b. Her-

b. Hernach aber die Ausbreitung desselben, ausser Jerusalem, in Palästina, c. 8 = = c. 12, gemeldet wird.

2. In dem ersten Theil der Nachricht von dieser Stiftung, c. 1 = = c. 7, komt zweierley vor:

a. Die Stiftung und Anrichtung selbst solcher Gemeine, c. 1 = = c. 5.

b. Die weitere Befestigung und Bestätigung derselben, durch Verordnung der Kirchendiener und Stephani Märtyrertod, c. 6 und 7.

3. Bey der Nachricht von der Stiftung der Kirche zu Jerusalem, c. 1 = = c. 5, komt wieder zweierley vor:

a. Eine Erzälung dessen, was zwischen Ostern und Pfingsten vorgegangen, oder die Vorbereitung zu der Anrichtung dieser Gemeine, c. 1.

b. Eine Erzälung dessen, was an Pfingsten und den nächstfolgenden Tagen geschehen, oder die Begebenheit am Pfingstfeste selbst, nemlich die eigentliche Anrichtung der Gemeine, c. 2 = c. 5. Dahin unsere Epistel gehöret, und den Anfang dieser Erzälung ausmacht.

4. Es ist dieser Abschnit auf diesen Festtag verordnet worden, weil derselbe die ausfürlichste und volständigste Nachricht von der Begebenheit der Ausgiessung des heiligen Geistes enthält.

II. Was **den Inhalt selbst** betrift, so bestehet diese Epistel aus zween Hauptheilen: davon **der erste die eigentliche Erzälung der Ausgiessung des heiligen Geistes**, v. 1 = 4; **der zweite aber die Erzälung des Erfolgs dieser Begebenheit bey andern**, v. 5 = 13, in sich fasset.

1. **Der erste Abschnit dieser Epistel** enthält also **eine eigentliche Erzälung der Ausgiessung des heiligen Geistes**, v. 1 = 4. Darin sowol **die vorläufigen Umstände**, v. 1. 2; als auch **die eigentliche Begebenheit selbst**, v. 3. 4, gemeldet werden.

a. **Die Meldung vorläufiger Umstände, oder die Vorbereitung dazu**, stehet v. 1. 2. Welche zwiefach ist.

α. Die erste Nachricht solcher vorläufigen Umstände betrift die entferntere Vorbereitung, und ist v. 1 anzutreffen, alwo zweierley berichtet wird.

ϰ. Die Meldung der Zeit, wenn diese Sache geschehen, ist in den Anfangsworten zu finden: Καὶ ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὴν ἡμέραν τῆς πεντηκοστῆς. Da dreierley zu erklären ist.

a. Das Wort πεντηκοστὴ ist eigentlich ein Adjectivum numerale, und also ein elliptischer Ausdruck, dabey ἡμέρα zu ergänzen ist. Es bedeutet eigentlich **den funfzigsten Tag**: dadurch der funfzigste Tag von dem Osterfest, und zwar von dem zweiten Tage der süssen Brodte, dem 16ten des

des Monats Nisan oder Abib, nach dem jüdischen Kalender, verstanden wird. Welcher funfzigste Tag von den Israeliten gefeiret werden müssen, und das Fest der Wochen genant wird, weil dieses Fest nach Verfliessung einer Woche von Wochen, einen Tag zu einer Woche gerechnet, das ist, sieben Wochen nach Ostern, allezeit gefällig gewesen. Es ist aber dasselbe eingesetzt worden, theils als ein Dankfest für die vollendete Ernte, welche um diese Zeit in den dortigen Gegenden ihr Ende gehabt, daher es auch ein Tag der Erstlinge genant wird, 4 Mos. 28, 26; theils aber zur Erinnerung der an diesem funfzigsten Tage nach Ostern, oder nach der Ausfürung der Kinder Israel aus Egypten, geschehenen feierlichen Gesetzgebung auf Sinai, 2 Mos. 19, 1. 10. 11. 15 f. als welche eben am funfzigsten Tage nach Ostern erfolget, und ist dieses Fest das mittelste der drey hohen Hauptfeste der Israeliten gewesen, 2 Mos. 23, 14–17. c. 34, 22. 5 Mos. 16, 16 f. Welche Zeit GOtt zur Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel und ersten Christen erwälet hat, um folgender zwo Ursachen willen: 1) weil an diesem Fest eine feierliche grosse Versamlung des ganzen israelitischen Volks zu Jerusalem gewesen, so zur schnellern Ausbreitung und Bekantmachung dieser Begebenheit, auch zur feierlichern Verherlichung des an dem letztern Osterfeste hingerichteten Meßiä, gereichen sollen, und dazu bequem gewesen: 2) weil dieses Fest an sich und seiner ersten Einsetzung nach sehr bequem gewesen, sowol die Absichten GOttes, als auch die heilsamen Wirkungen dieser Ausgiessung des heiligen Geistes abzubilden und vorzustellen, als wodurch die Erstlinge des neuen Testaments, der grossen Ernte der Menschen, GOtt geheiliget, auch die Apostel ausgerüstet werden sollen, das ist, mit Fähigkeit und Volmacht versehen worden, die götliche Offenbarung der neuen volständigern Heilsordnung, die das Gesetz Zions genant wird, und derselben feierlichere Bekantmachung, zu besorgen und zu veranstalten.

b. Das Wort ἡ ἡμέρα, der Tag, bedeutet alhier die eigentliche bestimte, das ist, von GOtt zu solcher Feier verordnete Zeit, oder den ersten Tag dieses Festes, der auf den Sonabend fallen müssen. Weil in demselben Jahre der erste Tag von dem Fest der süssen Brodte auf den Freitag gefallen: so hat der funfzigste Tag darauf ein Sonabend seyn müssen.

Einige lesen hier, an stat des Singularis, τὴν ἡμέραν, den Pluralem, τὰς ἡμέρας, wie es die Vulgata, ingleichen die syrische, äthiopische und arabische Uebersetzungen so haben. Welches aber wider die Uebereinstimmung der meisten alten griechischen Abschriften streitet, ob es wol der Hauptsache selbst nach einerley ist.

c. Die Redensart, ἐν τῷ συμπληροῦσθαι, kan zwiefach verstanden werden: 1) Entweder ist es so zu übersetzen: indem oder da derselbe Tag erfüllet ward, oder nun da war, das ist, an dem Pfingsttage selbst;

selbst; da denn aber notwendig der Sonabend verstanden werden müste, wo man nicht annemen wil, daß entweder der gröste Theil der Juden das Osterfest damals am Sonabend gefeiret, Christus aber nur mit einigen wenigen, den Karaiten,*) das Osterlam früher, nemlich den Tag vorher, gegessen; welches aber unbeantwortliche Schwierigkeiten nach sich ziehet: oder daß die Juden das Pfingstfest allezeit erst mit dem neuen Tage der Woche angefangen, wie aus einigen Verordnungen der jüdischen Gesetzbücher erweislich, auch in der spätern Zeit von einigen Parteien geschehen ist; wenigstens ist es niemals auf den dritten, fünften oder siebenten Wochentag gefeiert worden,**) wie die neuern Juden es thun, sondern in solchem Fal dasselbe einen Tag später verleget worden. Welches doch auch seine Schwierigkeiten hat, es vom ganzen Volke GOttes anzunemen, und Josepho so wol als der Bibel zuwider ist. Man vergleiche indes bey dieser Meinung die Stellen, Luc. 2, 21. 6. 1 Mos. 25, 24. 2) Oder füglicher ist es so zu geben: da derselbe eigentliche erste Pfingsttag erfüllet worden, und geendiget gewesen, folglich den ersten und nächsten Tag darauf, welches der Sontag oder damalige erste Wochentag gewesen, das ist, nachdem derselbe funfzigste Tag, der eigentliche Feiertag, vorbey gewesen, oder zugebracht und nach göttlicher Verordnung zurückgeleget worden war. Welches auch daher warscheinlich ist, daß an dem Festtage selbst die Jünger um dieselbe Zeit, um neun Uhr des Morgens, im Tempel beim Gebet haben seyn müssen, wie aus v. 15 erhellet, verglichen mit c. 3, 1; auch, den uralten Ueberlieferungen der Kirchenväter nach, diese Begebenheit an diesem Sontage geschehen seyn sol. Daher der Sontag oder wöchentliche Feiertage von den Christen, um der Auferstehung Christi und dieses Festes willen, an dem ersten Wochentage verordnet worden.***)

3. Die Meldung, oder der Umstand des Orts der Versamlung dieser Personen, wo nachher diese Begebenheit vorgefallen, ist in den Worten ausgedruckt: ἦσαν ἅπαντες ὁμοθυμαδὸν ἐπὶ τὸ αὐτό.

a. Das Subjectum, ἅπαντες, alle, kan zwiefach verstanden werden. 1) Entweder von den Aposteln, wie in einigen Abschriften und Uebersetzungen so gar der Beisatz, οἱ ἀπόστολοι, eingeschaltet stehet; und zwar aus folgenden Ursachen: a) weil unmittelbar vorher, am Ende des ersten Kapitels, v. 26, in den letzten Worten, die Apostel namentlich und ausdrücklich genant worden; b) weil den Aposteln diese Ausgiessung des

*) Man sehe des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Theil, §. 41, S. 189.

**) Wobey man Lindhammers Erklärung der Apostelgeschichte, S. 62, in der Anmerkung [u] vergleichen kan.

***) Wovon man, ausser den in Wolfii curis philologic. S. 1019 angefürten Schriftstellern, auch Petri Jornii historiam bibliorum ex *Ebraeorum* diebus festis illustratam, c. 5, S. 60 f. nachsehen kan.

heiligen Geistes eigentlich verheissen gewesen, und zur Amtsfürung derselben auch nur eigentlich erfordert worden, und ihnen notwendig gewesen, Joh. 14 bis c. 16. Luc. 24, 48 f. Apostelgesch. 1, 4. 8; c) weil v. 7, in diesem 2ten Kapitel, alle diese versamlete und redende Personen ausdrücklich Galiläer genant werden, da von den c. 1, 15 gedachten hundert und zwanzig Gläubigen der damaligen Zeit, nicht mutmaslich, daß sie insgesamt aus Galiläa gewesen. 2) Oder füglicher, auch der beständigen alten Ueberlieferung gemässer, wird es von den hundert und zwanzig Personen insgesamt,*) aus welcher Anzal die Glieder der gläubigen Gesellschaft oder Jünger Christi in Jerusalem damals bestanden, angenommen; und zwar aus folgenden sechs Gründen: a) weil c. 1, 13-15 dieser hundert und zwanzig Leute und ihrer beständigen gewönlichen Zusammenkunft zur täglichen Gebetsübung Meldung geschiehet; daher hier nicht nur sehr leicht auf sie gezielet seyn kan, sondern auch unbegreiflich seyn würde, daß dismal die Apostel nur allein solten zusammengekommen seyn, zumal da, nach der Meldung Lucä c. 8, 1, diese tägliche Zusammenkunft und Versamlung erst durch die Verfolgung zu derselben Zeit ist zerstreuet worden; b) weil c. 6, 3. 5. 8 ausdrücklich gesagt wird, daß man Leute, die des heiligen Geistes und seiner wunderthätigen Wirkungen vol gewesen, zu Almosenpflegern erwälet habe: daraus begreiflich und unleugbar ist, daß es ausser den Aposteln zur damaligen Zeit noch andere Menschen mus gegeben haben, die mit dem heiligen Geiste am Pfingsttage versehen worden: c) weil nicht nur nachher der heilige Geist ganz unstreitig auch andern Christen und Gläubigen mitgetheilet worden; sondern auch aus c. 10, 44. 46 und c. 19, 6 deutlich erhellet, daß solches gleich anfangs, bey der ersten Ausgiessung des heiligen Geistes, den aus dem Judentum bekehrten Gläubigen wiederfaren, und alle Glieder der ersten christlichen Gemeine, die sich damals zu Jerusalem befunden, den heiligen Geist ausserordentlich bekommen: d) weil sowol Marc. 16, 17, als auch Apostelgesch. 1, 4. 8, nicht den Aposteln allein, sondern allen versamleten Gläubigen, der heilige Geist verheissen worden, in Absicht der wunderthätigen Ausgiessung, dergleichen auch Joh. 7, 38. 39 geschehen: e) weil die Worte Petri, c. 1, 17. 18, solches ganz augenscheinlich erfordern, daß die ganze Versamlung, c. 1, 13, damit erfüllet worden, und so gar Weibspersonen mit darunter müssen begriffen gewesen seyn, weil er sich sonst nicht auf die augenscheinliche Erfüllung der Weissagung Joels hätte berufen können: f) weil die Galiläer, deren

v. 7

*) Die Anzal der hundert und zwanzig ersten Gläubigen in Jerusalem scheint vom Luca angefüret zu seyn, weil nach jüdischen Gesetzen so viel zur Errichtung einer besondern Gemeine, oder gottesdienstlichen Gesellschaft, nötig und hinlänglich gewesen; heist es in des Herrn Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Theil, S. 239.

v. 7 Meldung geschiehet, entweder von dem gröſten Haufen können genommen werden, oder aber solches von den redenden Personen zu nemen ist, welche allerdings die Apostel gewesen, da freilich nicht alle auf einmal, sondern, aller warscheinlichen Mutmassung nach, nur die Apostel geredet haben, die sämtlich aus Galiläa waren.

b. Das Prädicatum ist in diesen Worten befindlich: ἦσαν ὁμοθυμαδὸν ἐπὶ τὸ αὐτὸ.

aa. Der Ausdruck, ἦσαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ, ist elliptisch, und χωρίον darunter zu verstehen, Matth. 22, 34. Luc. 17, 35. Apostelgesch. 1, 15. Was solches aber für ein Ort gewesen, wo sich diese Versamlung befunden, ist nicht mit Gewisheit zu bestimmen; wenigstens ist unleugbar, daß es nicht der Tempel gewesen, oder eine Gegend im Tempel, als wohin die Jünger Christi vor der Ausgiessung des heiligen Geistes, aus Furcht vor den Juden, mit ihrer Versamlung sich nicht würden gewaget haben, da sie bey verschlossenen Thüren ihre gottesdienstliche Uebungen gehalten: sondern vielmehr ist der beständige Ort ihrer nachmaligen Zusammenkunft in einem gemeinen Hause, c. 1, 13, zu verstehen. *)

Aus c. 12, 12 erhellet mutmaslich, daß es Mariä, der Mutter Johannis, mit dem Zunamen Marci, Haus gewesen, welches auch, der beständigen Ueberlieferung des Altertums nach, für den Ort gehalten worden.

bb. Der Ausdruck, ὁμοθυμαδὸν, von ὁμόθυμος, welches von θυμὸς, das Gemüt, und ὁμὸς, gleich, zusammengesetzt ist, bedeutet eigentlich, mit übereinstimmigem Gemüt, oder zu einerley Endzweck, Absicht, und mit übereinkommender Gemütsfassung, c. 1, 14. c. 2, 42. c. 6, 4. Folglich wird damit zweierley angezeiget: 1) nicht nur ihre übrige gleichgesinte Gemütsfassung, daß sie von einerley Sin und Gemüt gewesen; 2) sondern auch das gemeinschaftliche Vorhaben ihres Beisammenseyns, daß sie in und aus einem gemeinschaftlichen Zweck dismal zusammengekommen, nemlich des Betens halber, c. 1, 14.

Es ist aus dieser Nachricht einigermassen warscheinlich, daß die ersten Jünger Christi, gleich nach dem Tode desselben und beim Anfange der Christenheit, den ersten Wochentag zum Gedächtnis der Auferstehung Christi mit gemeinschaftlichem Gebet zugebracht, und zur gottesdienstlichen Zusammenkunft angewandt und ausgesetzt haben; es sey denn, daß man annemen wolte, daß sie, nach c. 1, 14, alle Tage, wenigstens die acht Tage des Pfingstfestes hindurch, die ohnedis alle Israeliten mit Uebungen des Gottesdienstes zubrachten, zusammen gekommen.

*) Wobey auch des Herrn Verfassers die algemeine Welthistorie, 9ter Theil, Kirchengeschichte, 1 Theil, S. 239, und §. 378, S. 399, nachgesehen werden kan.

β (S. 609). Die zweite Meldung vorläufiger Umstände, oder die Nachricht der nähern Vorbereitung, ist v. 2 anzutreffen, darin noch unmittelbarer vorhergegangene Umstände gemeldet werden, in zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten: Καὶ ἐγένετο ἄφνω - - πνοῆς βιαίας. Wobey zweierley erwogen werden mus.

a. Das Subjectum heist: ἦχος ὥσπερ φερομένης πνοῆς βιαίας. Da folgendes zu merken ist:

aa. Das Wort, ἦχος, heist ein Schal, laut und Klang, so durch das Gehör empfunden werden kan und mus.

bb. Die Partikel, ὥσπερ, ist hier ein Zeichen einer Bekräftigung, und bezeichnet nicht sowol eine Vergleichung, als die eigentliche Versicherung.

cc. Der Ausdruck, πνοὴ, von πνέω, ich wehe, blase, bedeutet 1) eigentlich das Blasen, Hauchen, Wehen. 2) Nach einer Metonymie wird dadurch der Wind, eine heftige und merkliche Bewegung der Luft nach gewisser Richtung, oder die Bewegung vieler Lufttheilchen zu gleicher Zeit in einerley Richtung, verstanden, und ist mit Fleis an stat ἄνεμος, der Wind, gesetzt worden, die sinbildliche Vorstellung des heiligen Geistes unter diesem Bilde einer bewegten Luft begreiflicher zu machen, weil im Griechischen das änliche Wort, πνεῦμα, der Geist, von gleichem Stamwort hergeleitet wird, Hiob 32, 8. Joh. 3, 8.

dd. Das Beiwort, βιαίας, von βία, die Gewalt, Stärke, bedeutet stark, gewaltig, etwas, das im Stande ist viele Veränderungen zu verursachen, oder grosse Verrichtungen zu unternemen. Folglich wird dadurch eine solche Bewegung vieler Lufttheilchen in einem hohen Grad der Geschwindigkeit, mit einer grossen Merklichkeit der Empfindung und des Gehörs, angezeiget.

ee. Das Wort φερομένης heist eigentlich, getrieben, auch neutraliter etwas, das andere Dinge mit sich fortstösset, folglich bedeutet es hier so viel als, eines Windes oder bewegten Luft, so alles mit sich fortreibet oder fortreisset, Jes. 17, 13 verglichen mit 1 Mos. 1, 2.

Diese ganze Begebenheit, oder dergleichen heftige Bewegung der Luft, ist mehrmals eine sinliche Vorstellung der Gegenwart GOttes gewesen, der sich im alten Testament oft durch solche Phänomena der Luft geoffenbaret, oder seine Gegenwart durch Winde angezeiget und auf sinliche Weise bekant gemacht, 1 Mos. 3, 8. 1 Kön. 19, 11. 12. Hiob 4, 16.

b. Das Prädicatum wird also ausgedruckt: ἐγένετο ἄφνω ἐκ τοῦ οὐρανοῦ.

aa. Die

aa. Die Worte, ἐγένετο ἄφνω, es geschahe dergleichen schnel, zeigen an, es sey ein heftiger Wind mit grossem Getöse auf einmal sehr schnel merklich worden, ihnen allen unvermutet entstanden, und höchst unerwartet gehöret worden.

bb. Der Ausdruck, ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, aus dem Himmel, giebet zu erkennen, es sey so damit zugegangen, daß dieser Schal anfänglich ganz allein in der obern Luft merklich vernommen worden, und denn hernach näher und tiefer herabgekommen, und auf das Haus gerichtet worden, den himlischen Ursprung dieser Bewegung der Luft merklicher zu machen: als wodurch die götliche Veranstaltung, wie dieser ganzen Begebenheit, also auch der mitgetheilten Gaben des heiligen Geistes und aller Wirkungen desselben, angezeiget werden sol auf sinliche Weise, Luc. 24, 49. 1 Petr. 1, 12. Mal. 3, 10.

Aus v. 6 in diesem Kapitel erhellet und ist mutmaslich, daß dieser Schal der Bewegung der obern Luft, und die Richtung solcher Bewegung auf das Haus, wo diese Gläubige versamlet gewesen, auch ausserhalb des Hauses, in der Nachbarschaft, ja in ganz Jerusalem, gemerket worden; daher er die Leute versamlet hat, und die nächste Veranlassung zu dem schnellen Zusammenlauf des Volks, oder ein Zeichen und Aufforderungsmittel gewesen, das herzulaufende Volk dahin zu bringen.

3. Der zweite Ausspruch lautet also: καὶ ἐπλήρωσεν ὅλον τὸν οἶκον, οὗ ἦσαν καθήμενοι.

a. Der Gegenstand heist: ὅλον τὸν οἶκον, οὗ ἦσαν καθήμενοι, das ganze Haus, wo sie sassen, oder, wie es eigentlich gebraucht wird, wo sie sich aufhielten, verglichen mit c. 1, 14. Luc. 24, 49. Matth. 4, 16, indem eben nicht aus dieser Redensart folget, daß sie wirklich gesessen, weil die Verrichtung des Gebets bey den Juden stehend geschehen müssen; wie denn auch aus v. 14 nicht geschlossen werden kan, daß sie gesessen haben, da nur vom Hervortreten Petri die Rede ist. Indessen beweiset diese Umschreibung des Orts deutlich, daß es nicht der Tempel gewesen, der nicht das Haus schlechthin würde geheissen, sondern welchen Lucas wol anders würde beschrieben haben, da er das Haus GOttes genant, oder sonst durch einige Beisätze würde bezeichnet worden seyn.

b. Das Verhältnis dagegen heist: ἐπλήρωσεν, dieser Wind und der Schal desselben erfüllete das Haus, Hagg. 2, 8. Welches so viel sagen wil: er lies sich nicht mehr aus der Ferne hören, sondern näherte sich so, daß man die Bewegung der untersten Atmosphäre, oder der allernächsten Luft, womit das Haus selbst angefüllet war, überal hören konte.

Da GOtt vordem im alten Testament die Stiftshütte, oder nachher den Tempel und andere Orte des Gottesdienstes, mit solchen sinlichen Zeichen

chen seiner Gegenwart erfüllet, doch ohne Annemung eines Bildes oder einer Gestalt, 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10; so ist dergleichen Bewegung der Luft ebenfals hierbey gebraucht worden, und solte diese Begebenheit ein Zeichen seyn, daß sich GOtt nunmehro von dem Tempel weg wende, und mit seiner Gnadengegenwart zu der Versamlung der Jünger Christi und der Gläubigen nahe, seine Gegenwart unter und bey ihnen merklich zu offenbaren, Matth. 28, 20. Joh. 14, 23.

b (S. 609). Die Erzälung der eigentlichen Begebenheit, die in so merkwürdigen Umständen und nach solchen Vorbereitungsanstalten erfolget, ist v. 3. 4 anzutreffen, in drey Stücken oder Absätzen.

α. Das erste Stück, oder Absatz, ist v. 3 enthalten, und begreift eine Nachricht sichtbarer Zeichen der Gegenwart des heiligen Geistes, in zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch lautet also: Καὶ ὤφθησαν αὐτοῖς διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡσεὶ πυρὸς. Dabey zweierley zu erwegen ist.

a. Das Subjectum heist: διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡσεὶ πυρὸς, getheilte Zungen als des Feuers. Da zu bemerken ist:

aa. Die Partikel ὡσεὶ mus hier nicht als ein Vergleichungs- sondern als ein Versicherungswort genommen werden.

bb. Der Ausdruck, γλῶσσαι, Zungen, bedeutet hier Flammen, welche so wol von der änlichen Gestalt der Zunge, die oben enge zusammenläuft und unten breit ist, als auch von der Wirkung des Aufeckens oder Verzehrens, so genant werden. Dergleichen Benennung auch Jes. 5, 24. Jos. 7, 21. c. 15, 2. 5. c. 18, 19. Jes. 11, 15 vorkomt.

cc. Der Ausdruck, διαμεριζόμεναι, zertheilet, wird gebraucht, anzuzeigen, 1) theils daß die Feuerflammen an verschiedenen Orten, und nicht auf einem Fleck, zugegen gewesen, daß nicht eine grosse Flamme gebrant, oder eine starke Samlung von Feuertheilchen zusammen gesehen worden; 2) theils aber sol noch füglicher angezeiget werden, daß die kleinen Flammen oberwerts getheilet gewesen, oder durch ihr schnelles Hin- und Herbewegen gespalten geschienen, und sich oberwerts beweget haben, wie eine zitternde Flamme.

b. Das Prädicatum wird also ausgedruckt: ὤφθησαν αὐτοῖς, sie wurden von ihnen gesehen, oder von allen gegenwärtigen Personen augenscheinlich bemerket und wargenommen, Matth. 17, 3. Marc. 9, 4. Luc. 1, 11. c. 22, 43. c. 24, 34. Apostelgesch. 1, 3. c. 7, 2. 26. 30. 35. Folglich ist die Meinung dieser Redensart nicht, die einige von den Kirchenvätern angenommen, daß der Apostel Zungen als feurig und gespalten ausgesehen haben, welches der Ausdruck der Worte weder erfordert noch verstattet; indem es sonst αὐτῶν heissen müste.

Das

Das Feuer ist mehrmals im alten Testament ein sinliches Merkmal und Zeichen der Gegenwart GOttes und seiner Wirkungen gewesen, Hebr. 12, 18. 5 Mos. 33, 1. 1 Kön. 19, 12, verglichen mit Matth. 3, 11, da die Feuertaufe eine Taufe des Geistes bedeutet, 2 Chron. 7, 1. Jes. 4, 4.

ב. Der zweite Ausspruch, in den übrigen Worten, lautet also: ἐκάθισέ τε ἐφ' ἕνα ἕκαστον αὐτῶν.

a. Bey dem Ausdruck, ἐκάθισε, er satzte sich, kan entweder aus dem Vorhergehenden πῦρ, das Feuer, wiederholet werden, die Flamme, eine solche getheilte Flamme; oder es kan auch unbestimt geredet und eine Wortfügung nach dem Verstande seyn: der darin befindliche und dadurch bezeichnete Geist GOttes, der gegenwärtige GOtt oder heilige Geist.

b. Die Redensart, ἐφ' ἕνα ἕκαστον, auf einen jeden unter ihnen, nemlich der gegenwärtig versamleten, zeiget an, es sey der heilige Geist in diesem sichtbaren Zeichen seiner Gegenwart, und durch dasselbe, auf eine ganz merkliche Weise, auf einen jeden dieser versamleten Gläubigen gekommen, und habe sich auf ihnen niedergelassen, oder auf eine beständige und dauerhafte Weise von ihnen Besitz genommen, Joh. 14, 16. 17. Apostelgesch. 10, 44. c. 11, 15. 1 Petr. 4, 14, verglichen mit Jes. 11, 2. c. 61, 1. Luc. 4, 18. 21. Welches im Gegensatz der vorübergehenden Ueberkunft desselben auf manche Personen im alten Testament, und der Besuchung desselben, gesetzt ist, deren sich der Geist GOttes nur zuweilen ausserordentlich bedienet.

β. Das zweite Stück der Erzälung ist v. 4 zu finden: Καὶ ἐπλήσθησαν ἅπαντες Πνεύματος ἁγίου. Dabey zweierley untersuchet werden mus.

א. Das Subjectum, ἅπαντες, beziehet sich auf v. 1, und ist eben so zu verstehen, wie es daselbst erkläret worden, von den Aposteln und allen den übrigen hundert und zwanzig Gläubigen.

ב. Das Prädicatum, ἐπλήσθησαν Πνεύματος ἁγίου, sie wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet, begreift zwey Stücke in sich.

a. Der Gegenstand, Πνεῦμα ἅγιον, der heilige Geist, wird alhier in einer synecdochischmetonymischen Bedeutung gebraucht, daß dadurch zunächst die merklichen, und zwar sonderlich die ausserordentlichen und wunderthätigen Gaben, Kräfte und Wirkungen GOttes und seines Geistes in dem Menschen verstanden werden, als welche innere Wirkungen GOttes in dem Menschen nach der göttlichen Haushaltung zueignungsweise dem heiligen Geist zugeschrieben werden, Joh. 7, 39. Hebr. 2, 4. Gal. 3, 2. 5. Zuweilen aber bedeutet dieser Ausdruck auch durch eine Metonymie einen starken und heftigen Trieb des heiligen Geistes zum Gebrauch solcher mitgetheilten übernatürlichen Fähigkeiten und Gaben; daher von den

mit dem heiligen Geist begnadigten Menschen diese Redensart vorkomt, der heilige Geist komme über sie, Michä 3, 6. 8. Luc. 1, 41. 67. Apostelgesch. 4, 8. 31. c. 7, 55.

b. Das Verhalten dagegen, ἐπλήσθησαν, sie wurden damit erfüllet, heist so viel als, sie bekamen und empfunden diese Wirkungen innerlich, sie verspürten es, und erlangten diese Fähigkeit dazu, oder den heiligen Geist und seine Wirkungen, auf eine reichliche Weise, so daß nichts von ihren Fähigkeiten übrig blieb, darein diese Wirkung des heiligen Geistes nicht ihren Einflus gehabt, und sich geäussert hätte, da von einer räumlichen Erfüllung die Rede nicht seyn kan.

γ. Das dritte Stück der Erzälung von der eigentlichen Begebenheit betrift die nächste unmittelbare Wirkung dieser ihnen ertheilten Gaben und wunderthätigen Kraft, die zugleich den stärksten und unwidersprechlichsten Beweis derselben abgegeben, in zween Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch ist also abgefast: Καὶ ἤρξαντο λαλεῖν ἑτέραις γλώσσαις.

a. Der Gegenstand, ἑτέραις γλώσσαις, bedeutet fremde Sprachen, die von der Muttersprache, so diesen Personen vorher bekant und geläufig gewesen, unterschieden werden, und ist der Beisatz, ἕτερος, ein anderer, so viel als καινὸς, neu, Marc. 16, 17. Sirach 51, 30. Es wird aber im Plurali gesetzt, weil nicht nur ihrer mehrere diese Gabe bekommen, und ein jeder eine besondere neue Sprache geredet, sondern ein jeder unter ihnen mehrere zugleich reden können; wie der Gebrauch und die folgende Nachricht in den Briefen der Apostel davon zeugen.

b. Das Verhalten dagegen, ἤρξαντο λαλεῖν, sie fingen an zu reden, zeiget an, daß sie dieselben wirklich gesprochen, oder sich derselben zum Sprechen wirklich gebraucht haben, und zwar, daß dieses auf merkliche Weise zugleich auf einmal angegangen, da sie vorher derselben ganz unkundig gewesen.*)

Diese Vorstellung und Umschreibung zeiget deutlich an, daß dieses Wunderwerk nicht sowol darin bestanden, daß, ob gleich ein jeder der versamleten Jünger und Apostel seine vorige jüdische Muttersprache geredet, er doch von allen Ausländern sey verstanden worden, so daß ein jeder von den Ausländern geglaubt, daß seine Sprache geredet werde: als vielmehr darin, daß

*) Welches GOtt eben so leicht war, als die Verwirrung der Sprachen, 1 Mos. 11, 7. Wobey des sel. D. Rambachs Gedanken in seinen Betrachtungen über die Apostelgeschichte, S. 32 f. lesenswürdig sind. Grotius schreibet über diese Stelle in Calovii bibl. illustrat. S. 840 gar artig: *poena* linguarum *dispersit* homines, *Genes.* XI: *donum* linguarum dispersos *in unum populum recollegit.*

daß die redenden Personen solche Ausdrücke, Redensarten und Erkentniszeichen fremder Sprachen auf einmal gewust und gebraucht, ihre Gedanken damit auszudrucken und andern bekant zu machen, die den andern verständlich seyn können: indem theils dabey eine grosse Vervielfältigung der Wunderwerke angenommen, und ein grösser Wunderwerk in mehrern Personen dazu erfordert werden müste, wenn ein Schal in aller Zuhörer Ohren solte verursacht werden, der ihnen verständlich wäre, als bey der redenden Person eine Aenderung ihrer Erkentnis und Vorstellung vorzubringen; sintemal meist in allen Zuhörern ein Wunderwerk vorgegangen seyn müste, da doch hier nur Ein Wunder anzunemen ist: theils der 6te und 8te Vers dergleichen Auslegung gar nicht erfordert, auch diese Nachricht selbst, v. 4, dergleichen nicht verstattet; sonderlich da aus 1 Cor. 14, 2 f. c. 12, 10. 28. 30 erhellet, daß Leute in fremden Sprachen haben reden können, wenn es gleich ihre Zuhörer nicht verstanden, oder kein Mensch da gewesen, der es verstanden.

2. Der zweite Ausspruch ist in diesen Worten enthalten: καθὼς τὸ Πνεῦμα ἐδίδου αὐτοῖς ἀποφθέγγεσθαι.

a. Das Zeitwort, ἀποφθέγγεσθαι, heist eigentlich, aussprechen, hernach, von menschlichen Aussprüchen gebraucht, bedeutet es, kurze, nachdrückliche, scharfsinnige oder sinreiche Aussprüche thun, die eben daher ἀποφθέγματα genant werden; auch wird es mehrmalen von göttlichen Aussprüchen gebraucht, oder der Verrichtung solcher Reden, die aus göttlichem Eingeben gesprochen worden, 1 Chron. 25, 1. Ps. 119, 171.

b. Der Ausspruch, καθὼς τὸ Πνεῦμα ἐδίδου αὐτοῖς, wie oder nach dem der in ihnen wirkende Geist es ihnen gab, zeiget an, daß sowol das Vermögen, fremde Sprachen zu reden, auf verschiedene Weise sey ertheilet worden, daß einer nicht alle Sprachen gekont, sondern ein jeder einige geredet, als auch daß derselbe den jedesmaligen Gebrauch in Verkündigung gewisser Sätze bestimmet habe. Folglich wird damit angezeiget, daß diese Personen solche Fähigkeit und Fertigkeit nicht zur Pralerey gebraucht, nur unter einander in fremden Sprachen zu reden, und sich hören zu lassen; sondern daß der ganze Gebrauch derselben Fähigkeit vom Geist GOttes abgehangen und regieret worden, sowol in Absicht der Zeit, des Orts und der Personen, wenn, an welchen Orten, und gegen welche sie dergleichen gebrauchen sollen, als auch in Absicht des Inhalts der Rede und der vorzutragenden Sachen, von welchen sie sprechen sollen.

Hiebey ist noch zweierley anzumerken.

1) Es erhellet daraus, daß der Gebrauch dieser Sprachen nicht ganz wilkürlich gewesen, sondern, daß es unter jedesmaliger ausserordentlichen Bestimmung des heiligen Geistes gestanden, wenn dergleichen geschehen sollen.

2) Dieses Wunderwerk, so die erste Offenbarung des den Aposteln ertheilten wunderthätigen Geistes gewesen, ist deswegen von GOtt erwälet worden, a) theils die Art der gesamten Geisteswirkungen anzuzeigen, die im neuen Testament erfolgen würden, so in Veränderung des Verstandes, der Einsichten und der Gemütskräfte des Menschen bestehen solten; daher GOtt ein Wunderwerk des Verstandes, miraculum intellectuale, erwälet; b) theils, weil dasselbe bequem gewesen, die vorhabende Ausbreitung des Evangelii, oder der Lehre von Christo, unter fremden Völkern, sowol abzubilden, als auch wirklich zu befördern und zu erleichtern, auch bekant zu machen, daß sich GOtt nicht mehr an ein Volk einschränken wolle.

2. Der zweite Abschnit dieser Festepistel bestehet aus einer Erzälung des Erfolgs und der Wirkung dieser Begebenheit bey andern, v. 5–13, welche zugleich eine historische Nachricht und Beweis der Richtigkeit derselben enthält. Da zweierley vorkomt: 1) eine kürzere Nachricht von diesem Erfolg, v. 5. 6; und 2) eine weitere Erzälung davon, v. 7–13.

a. Die algemeine und kürzere Nachricht von diesem Erfolg ist v. 5. 6 anzutreffen. Da zweierley gemeldet wird.

α. Das erste Stück ist eine Vorstellung der Personen, die von dieser Begebenheit Nachricht erhalten, und die da Augenzeugen von dieser Sache gewesen, v. 5: Ἦσαν δὲ ἐν Ἱερουσαλὴμ - - - τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν. Da folgendes zu merken ist.

δ. Das Subjectum wird mit drey Ausdrücken bezeichnet.

a. Der erste Ausdruck heist: Ἰουδαῖοι, Juden. Dis bedeutet 1) zu allernächst und im engsten Verstande, die Söhne und Nachkommen des Erzvaters Judas, des vierten Sohns Jacobs; 2) hernach, nach einer sehr gewönlichen Synecdoche, um des diesem Stam Judä ertheilten Königreichs und aus demselben verheissenen Meßiä willen, alle Juden oder Israeliten, sonderlich nach der babylonischen Gefangenschaft; ja endlich 3) in einer noch weitern Bedeutung, alle, die auch aus fremden Völkern der gottesdienstlichen und bürgerlichen Geselschaft der Israeliten beigetreten und einverleibet worden, und also eine gottesdienstliche Partey mit ihnen ausgemacht, v. 10; daß demnach hier die gebornen Juden und Judengenossen verstanden werden. Ob also gleich in den folgenden Benennungen, v. 9–11, eine grosse Menge fremder Völker vorkomt; so sind doch diese angefürten Leute lauter Juden gewesen, die bey ihrer algemeinen Zerstreuung unter diesen benanten Völkern gewonet, ihre Sprache geredet, und hernach von diesem Aufenthalt und von ihrer Sprache die verschiedene Benennung bekommen; wie man teutsche Juden, polnische Juden, portugiesische Juden,

den, von ihrer Sprache nur Teutsche, Polen, Portugiesen, zu nennen pfleget.

b. Der zweite Ausdruck heist: ἄνδρες εὐλαβεῖς.

aa. Das Wort εὐλαβεῖς, gottesfürchtige, bedeutet eigentlich geflissentliche Beobachter ihrer Obliegenheiten, oder Leute, die alle göttliche Vorschriften und die darin gegründete Obliegenheiten gern und willig, mit Genemhaltung angenommen, und sorgfältig beobachtet, ja bey solchem rechtmäßigen Gebrauch sich gehütet und in acht genommen, nicht dawider zu handeln und ihre erkante Pflichten nicht zu übertreten. So wird dis Wort c. 8, 2. Luc. 2, 25, verglichen mit Apostelgesch. 23, 10. Hebr. 5, 7. c. 11, 7. c. 12, 28 gebraucht.

bb. Diese Beschreibung, oder der ganze Ausdruck, ἄνδρες εὐλαβεῖς, sol anzeigen, daß diese Leute, von denen hier die Rede ist, nicht nur für gottesdienstlich gehalten worden in ihrem Volke, weil sie um des Gottesdienstes willen aus der Ferne, mit Verlassung ihrer Heimat und ihres Eigentums, sich nach Jerusalem begeben; sondern auch wirklich von solcher Gemütsfassung gewesen, daß sie sich beflissen, nach ihrer besten Erkentnis GOtt zu dienen, und seinen erkanten Willen zu beobachten: als wodurch sie von dem übrigen grösten Theil der eigentlichen und gebornen Einwoner in Jerusalem selbst unterschieden werden, die schlimmer und gottloser gewesen. Womit zugleich angezeiget wird, daß dieser treue Gebrauch der vormaligen Erkentnis bey den meisten dieser Leute durch diese neue göttliche Bearbeitung und nähere Offenbarung GOttes sey belonet, und sie derselben fähig gemacht worden, da sie vor andern derselben empfänglich gewesen.

c. Der dritte Ausdruck oder Beisatz, ἀπὸ παντὸς ἔθνους τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν, ist elliptisch gesetzt, und dabey entweder χωρῶν oder ἐθνῶν zu ergänzen, Luc. 17, 24, und heisset also: aus allem Volk der Gegenden oder der Völcker unter dem Himmel, welches denn aber von allen in Jerusalem bekanten Völkern des damals bewonten Erdbodens zu verstehen ist, darunter zu allernächst die unter diesen Völkern zerstreuete und wonhaft gewesene Juden gemeinet sind, zugleich aber auch die durch ihren Dienst zu ihrem Gottesdienst gebrachte Ausländer, oder die ihnen beigetretene Glaubensgenossen, deren v. 10 Meldung geschiehet.

2. Das Prädicatum wird also ausgedruckt: ἦσαν ἐν Ἰερουσαλὴμ κατοικοῦντες. Dis kan zweierley bedeuten: 1) Entweder, daß sie sich nur in Jerusalem damals befunden, daselbst zur damaligen Zeit aufgehalten und gegenwärtig gewesen, als Reisende, so blos des Festes wegen geschehen können, sonderlich weil das hebräische Wort יָרַח, davon יָרֵחַ herstamt, durch κατοικεῖν sowol, als auch durch παροικεῖν, von den 70 Dolmetschern übersetzet

het worden. 2) Oder besser und dem Ausdruck gemässer kan damit, in eingeschränkter Bedeutung, auf eine dauerhaftere Art des Aufenthalts gesehen werden, daß es heisse: die zu Jerusalem wonhaft gewesen, oder die auf eine längere Zeit daselbst ihren Aufenthalt genommen. Und so wird das κατοικεῖν bey den Griechen dem παροικεῖν und παρεπιδημεῖν entgegengesetzt, daß es also hier solche Leute anzeiget, die sich zu Jerusalem entweder häuslich niedergelassen, oder doch auf eine geraume Zeit und beständig ihre Wonung daselbst gehabt. Welches, nach Aussage sowol des Philonis in seinem Briefe an den Caligulam, als auch des Josephi in den jüdischen Altertümern, sehr häufig geschehen, daß die bemittelten und reichsten Juden aus andern Ländern, wenigstens einige Jahre, sich in Jerusalem aufgehalten, entweder, in der Jugend, der Gelehrsamkeit und Erlernung des Gesetzes wegen und des Gottesdienstes halber, um auf eine rechte Art in den jüdischen Gesetzen und im Gottesdienst sich unterrichten zu lassen, oder, bey zunemenden Jahren und im hohen Alter, die übrige Zeit ihres Lebens daselbst zu beschliessen, da manche lieber in Jerusalem sterben wollen, als ausserhalb Jerusalem, um der zeitig eingerissenen Meinung willen, daß alle Juden in Palästina auferstehen müsten, wenn sie daran Theil nemen wolten, oder daß sie doch sonst unter der Erde bis dahin fortgeschleppet würden.*) Dergleichen Ankunft und Gegenwart fremder Juden um dieselbe Zeit durch die algemeine Erwartung des Meßiä, und durch das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft desselben, zur damaligen Zeit noch häufiger, als sonst, vorgefallen zu seyn scheinet.**)

Diese ganze Beschreibung und Nachricht der Personen ist vom Luca angefüret worden, das Folgende begreiflicher zu machen, da man sich sonst wundern könte, wie hier so viele fremde Leute angetroffen worden.

β (S. 620). Das zweite Stück der algemeinen Erzälung von dem Erfolg ist eine Nachricht dessen, was mit ihnen vorgegangen, v. 6, in zween Abschnitten oder Aussprüchen.

א. Der erste Ausspruch ist in den Worten enthalten: Γενομένης δὲ - - καὶ συνεχύθη. Darin zweierley vorkomt.

a. Die Prorasis, oder der Forderſatz, heist: Γενομένης δὲ τῆς φωνῆς ταύτης. Dis wird auf zwiefache Weise verstanden: 1) Entweder kan es von dem Gerüchte, der ausgebreiteten Erzälung und mündlichen Ueberlieferung oder Nachricht von dieser Begebenheit, verstanden werden, wie das

*) Man sehe Gersons jüdischen Talmud, 1 Buch, c. 37; ingleichen Eisenmengers entdecktes Judentum, 2 Theil, S. 519 f.

**) Wobey des Herrn Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Theil, S. 239, ingleichen Lightfoot im 2 Theil seiner oper. S. 764 f. zu vergleichen ist.

das Wort φωνὴ manchmal gebraucht wird, 1 Mos. 44, 16. Jer. 4, 15. c. 10, 22. c. 50, 46. 2) Oder besser wird es von dem Schal und Klang der bewegten Luft, der Stimme dieser Luft selbst, genommen, welche Bewegung sehr laut und von hinlänglicher Dauer gewesen, daß sie sich über einen grossen Theil der Stadt erstrecket, ja von mehrern Leuten so gehört und gemerket worden, daß sie auch den Ort warnemen können, wo solches geschehen, und auf welche Gegend sie gerichtet gewesen, Joh. 3, 8. c. 12, 28-30. Welche Erklärung das Pronomen ταύτης erfordert und warscheinlich macht, so sich auf die Worte v. 2 beziehet: ἦχος ὥσπερ φερομένης πνοῆς.

b. Die Apodosis, oder der Nachsatz, heist: συνῆλθε τὸ πλῆθος, καὶ συνεχύθη.

aa. Das Subjectum heist: τὸ πλῆθος, der Haufe, wodurch die Menge zusammengelaufener Leute, der gemeine Man, verstanden wird.

bb. Das Prädicatum fasset zween Ausdrücke in sich.

αα. Der erste heist: συνῆλθε, kam zusammen, nemlich vor Begierde, diese ungewönliche und ausserordentliche Begebenheit genauer anzusehen und in nähern Augenschein zu nemen. Welches der Endzweck dieses Wunderwerks gewesen, ja der Zweck aller Wunderwerke GOttes überhaupt ist, eine Begierde der Menschen nach Erkundigung der Absicht solcher Begebenheiten zu erwecken, und sie zur Aufmerksamkeit und zum Nachdenken zu reitzen.

ββ. Der zweite heist: καὶ συνεχύθη, und ward bewegt, in Verwirrung und bewunderungsvolle Bestürzung gesetzt, welche auch äusserlich durch allerley merkliche Kenzeichen, sonderlich des Herzu- und Hindurchdrengens, des verworrenen Geschreies und der Unordnung dabey, oder des ausserordentlichen Lermens, ausgebrochen, Apostelgesch. 19, 23. 29. 32.

2. Der zweite Ausspruch, in den letzten Worten des 6ten Verses, enthält den Grund oder die Ursach dieser Bewunderung: Ὅτι ἤκουον εἷς ἕκαστος τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ λαλούντων αὐτῶν, denn sie höreten, oder daß, weil, sie dieselben höreten ein jeder mit seiner eigenen Sprache oder Mundart reden. Wobey dreierley zu erklären ist.

a. Das Wort διάλεκτος bedeutet 1) zuweilen die besondere Aussprache, Accent und Mundart, die innere und äussere Verfassung einer Sprache, die nach verschiedenen Gegenden eines grossen Landes, und der unterschiedlichen Beschaffenheit der Einwoner desselben, sehr mancherley und verschieden seyn kan und zu seyn pfleget; 2) zuweilen die Sprache selbst, nach ihrer vernemlichen, richtigen Aussprache. Alhier wird damit angezeiget, daß diese fremden Juden nicht nur die Sprachen ihres Landes gehöret, sondern auch die verständliche, deutliche und richtige Aussprache derselben.

b. Der

b. Der Ausdruck, ἡ ἰδία διάλεκτος, heist, die Sprache, so einem jeden dieser ausländischen Juden, in Absicht anderer fremden Juden aus verschiedenen Ländern, eigen gewesen, ob er sie gleich mit seinen Landesleuten gemein gehabt.

c. Die Redensart, ἤκουον λαλούντων αὐτῶν, sie höreten sie darin, oder damit, reden, da das Zeitwort ἀκούειν den Genitivum zu sich nimt, und διαλέκτῳ also nicht auf ἀκούειν, sondern auf λαλῶν gehet, wil so viel sagen, diese Leute seyen durch ihr eigenes Gehör davon überzeuget worden, daß diese versamlete Personen ihre ausländischen, zu Jerusalem sonst unbekanten und diesen Leuten fremde Sprachen richtig geredet; welches also der eigentliche hinreichende Grund und die Veranlassung zu ihrer Bestürzung gewesen.

b (S. 620). Die weitere Ausfürung dieser Wirkung solcher Begebenheit ist v. 7-13 anzutreffen. Darin zween Abschnitte vorkommen: 1) das eigene Geständnis dieser Leute von ihrer Empfindung, v. 7-11; 2) die Erzälung der verschiedenen Urtheile darüber, v. 12. 13.

α. Der erste Abschnit, v. 7-11, enthält das eigene Geständnis, Aussage und Bekentnis dieser Leute von ihrer Empfindung und daraus entstandenen Bestürzung. Da zweierley vorkomt.

κ. Zuförderst gehet eine historische Nachricht von diesem ihrem Geständnis vorher, v. 7, im Anfange, welche zweierley enthält.

a. Der Hauptausspruch heist: Ἐξίσταντο δὲ πάντες καὶ ἐθαύμαζον.

aa. Das Subjectum, πάντες, bedeutet hier alle die versamleten Leute, jederman unter diesen zusammen und herzugekommenen Zuschauern, von denen vorher die Rede gewesen, weil sich niemand darein finden, oder diese Begebenheit und die eigentliche Beschaffenheit eines so ausserordentlichen Zufals begreifen, oder andern begreiflich machen können.

bb. Das Prädicatum bestehet aus einem zwiefachen Ausdruck.

ααα. Der erste, ἐξίσταντο, heist eigentlich: sie wurden ausser sich selbst gesetzt. Dis ist ein metonymischer Ausdruck, der einen hohen Grad einer sinlichen Gemütsbewegung anzeiget, dadurch jemand des Bewustseyns seiner selbst beraubet wird, und der Vorstellung, was mit ihm vorgehet, auch der Ueberlegung, was sich für ihn schicket und ihm gebüret, und sich also ausser Stand befindet, auf sich selbst, und was sich mit ihm begiebet, genugsam Acht zu haben, c. 8, 13. c. 9, 21. c. 12, 16. Luc. 2, 47. c. 8, 56. c. 24, 22.

ββ. Der zweite heist: καὶ ἐθαύμαζον, und verwunderten sich. Dadurch wird die eigentliche Art der Gemütsbewegung näher

näher bestimt, wodurch sie ausser sich geraten; folglich ist es eine Bestürzung oder Empfindung gewesen, die über dem Anblick einer höchst unerwarteten, unbegreiflichen und unmöglich scheinenden Sache entstanden, Luc. 9, 43

b. Der Beisatz lautet also: λέγοντες πρὸς ἀλλήλους, indem sie zu einander sprachen. Damit wird angezeiget, daß sie gegen einander, zum Beweis dieser Bestürzung, in die folgenden Worte ausgebrochen, weil sie, einer wie der andere, gleiche Bestürzung gehabt, und an einander dergleichen Gemütsbewegung gewar worden, folglich desto eher vertraut mit einander darüber geredet haben, sowol ihre Gemütsbewegungen einander zu eröfnen, als auch mehrere Meinungen darüber zu vernemen und zu erforschen, oder zu versuchen, ob jemand unter dem grossen Haufen sey, der ihnen diese Sache erklären, die Möglichkeit derselben anzeigen und begreiflich machen könne. Der Pluralis sol anzeigen, es habe eine gleiche Gemütsbewegung oder Bestürzung bey allen diesen Leuten auf einerley Art sich spüren lassen, und sey bey ihnen zugleich ausgebrochen.

2. Nach dieser historischen Nachricht folget die eigentliche Rede derselben, oder der Inhalt dieses Bekentnisses, v. 7-11, so aus zweien Stücken bestehet.

a. Das erste Stück enthält das eigentliche Bekentnis ihrer Verwunderung, in zwoen Fragen.

aa. Die erste Frage ist noch v. 7 enthalten, in den Worten: Οὐκ ἰδοὺ πάντες οὗτοί εἰσιν οἱ λαλοῦντες Γαλιλαῖοι;

αα. Das Aufforderungswort, ἰδοὺ, sol zweierley anzeigen, 1) daß sie von einer sehr wichtigen, ausserordentlichen, sehens- und bewundernswürdigen Sache, von grosser Erheblichkeit, jezo etwas zu sprechen Willens seyn; 2) daß es eine augenscheinliche Sache sey, die ihnen solche Bewunderung und Bestürzung verursachet, oder daß sie von einer Sache reden, die jederman in Augenschein nemen konte.

ββ. Das Subjectum, πάντες οὗτοι λαλοῦντες, alle diese Redende, zeiget an, daß mehrere Personen aus der Versamlung der Jünger geredet, entweder nach einander, oder zu verschiedenen Leuten und Haufen der gegenwärtigen Zuschauer. Daraus aber nicht folget, daß sie es alle mit einander gethan, noch vielweniger zu gleicher Zeit.

γγ. Das Prädicatum, οὐκ εἰσὶ Γαλιλαῖοι; sind sie nicht Galiläer, oder aus Galiläa? ist hier 1) nicht eine Benennung einer Religionspartey, ob gleich nachher, seit den Zeiten Juliani des Abtrünnigen im vierten Jahrhundert, und dessen Beispiel zu Folge, die Christen schimpfsweise so genant worden, auch nur in einigen verdächtigen Stellen Luciani Samosateni dergleichen Benennung anzutreffen, welche

aber vorher, zu den Zeiten Christi und der Apostel, in diesem Verstande noch unbekant gewesen, wenigstens an diesem Orte dem Zusammenhange nicht gemäs ist: 2) sondern es ist hier ein Name des Vaterlandes, oder der Einwoner des obern nördlichen Theils von Palästina, welche Galiläer theils eine besondere, von der zu Jerusalem gewönlichen verschiedene, Aussprache und sehr eigene Mundart des syrischen gehabt, Matth. 26, 73. Marc 14, 70, da Petrus an der Sprache erkant worden; theils auch sehr wenig Wissenschaft und Kentnis von Sprachen besessen, sondern gemeiniglich in grosser Unwissenheit gelebet, und deswegen auch bey andern bekant gewesen; daher es desto bewundernswürdiger gewesen, Joh. 1, 46. c. 7, 41. 52. Apostelg. 4, 13, vergliechen mit Jes. 8, 23 oder c. 9, 1. Matth. 4, 15. 16. Daß es aber frageweise gesezt ist, sol nicht die Ungewisheit, sondern die Unleugbarkeit dieser Sache anzeigen, auch zugleich den entferntern Grund ihrer Verwunderung entdecken, als welche nicht würde stat gefunden haben, wenigstens nicht so gros gewesen seyn, wenn diese Leute von unbekanter Herkunft, oder von solchen Orten her gewesen, wo viele Sprachen geredet worden, oder auch wohin des Handels oder der Wissenschaften wegen, wie in Jerusalem, ein starker Zusammenflus von Fremden gewesen; welches alles in Galiläa nicht stat gefunden.

bb. Die zweite Frage enthält den nächsten, eigentlichen, unmittelbaren Grund ihrer Bestürzung, in den Worten, v. 8: Καὶ πῶς ἡμεῖς ἀκούομεν ἕκαστος τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ ἡμῶν, ἐν ᾗ ἐγεννήθημεν; und wie hören wir sie denn, ein jeder in seiner eigenen Sprache, darin wir geboren worden, reden? Dis zeiget zweierley an: 1) zuerst lieget darin ein Geständnis, daß ein jeder von den gegenwärtigen Leuten diese Galiläer in seiner Muttersprache, das ist, in der durchgängigen algemeinen Landessprache des Volks oder der Gegend, unter und in welcher er geboren worden, reden gehöret, folglich aus unmittelbarer Empfindung seiner eigenen Sinne, die sie ausser allen Zweifel seze, von dieser Begebenheit versichert sey; 2) hiernächst lieget ein Geständnis von der Unbegreiflichkeit der Art und Weise dieser Sache darin, da einer von dem andern beleret zu werden begeret, wie solches zugehe, oder einer den andern um den Grund dieser Begebenheit gefraget.

b. Das zweite Stück ihres Bekentnisses ist eine Bestätigung, oder ein Beweis der gegründeten Bewunderung, v. 9-11. Da so wol das Subjectum, v. 9-11, als auch das Prädicatum, v. 11, zu erklären vorkomt.

aa. Das Subjectum, v. 9-11, bestehet aus einer Erzälung der verschiedenen Gegenden, wo diese Zuschauer her gewesen, und der Völker, deren Sprache sie bey den Aposteln und Gläubigen gehöret. Und dieses Verzeichnis ist fünffach, oder es kommen hier fünf Arten des Vortrags

der

der Erzälung dieser verschiedenen Völker vor, wie die Wortfügung solches anzeiget, doch ohne besondere Beobachtung der Ordnung, wie bey den Reden oder der Verwirrung sehr bestürzter und erschrockener Leute auch nicht einmal erwartet werden kan, daß sie nach der geographischen Lage oder anderm Verhältnis eine Erzälung solten ertheilet haben.

αα. Das erste Stück des Subjecti, im Anfange des 9ten Verses, begreift drey Arten morgenländischer Völker.

ΝΝ. Die erste Art derselben heist: Πάρθοι, Parther, deren Land im engern Verstande zwischen Hyrcanien, Meden und Persien gelegen, und dessen Einwoner damals die morgenländischen Gegenden ausser dem Gebiet der Römer bis an die jüdischen Grenzen beherscheten, daher sie als die mächtigsten zuerst angefüret werden. Es zeiget dis also an, daß unter diesen Völkern, und in der ganzen Nachbarschaft, ausser dem römischen Reiche, auch zu derselben Zeit Juden gelebet, die aller warscheinlichen Mutmassung nach ein Ueberbleibsel der dahin gefürten zehen Stämme Israels gewesen, welche von den assyrischen Königen in die Gegend Hyrcaniens gebracht worden.

Es mus, wie bereits vorhin gedacht worden, dieser Ausdruck, Parther, so verstanden werden, wie die Juden noch heut zu Tage von dem Volke, unter welchem sie geboren worden und leben, und dessen Sprache sie gebrauchen, sich benennen und an fremden Orten genant werden, als Polen, Teutsche, u. s. f. da die aus Teutschland sich Askenasim nennen ꝛc.

ΒΒ. Die zweite Art heist: καὶ Μῆδοι, und Meder, so von Madai, 1 Mos. 10, 2, hergestammet. Welches Volk vor diesem bis auf Cyri Zeiten die Perser und andere morgenländische Völker beherschet, nachher aber von den Persern und Griechen und andern benachbarten Völkern beherschet und bezwungen worden, damals aber unter der Parther Botmäßigkeit gestanden, Jes. 13, 17. c. 21, 2. Jer. 51, 11. 28 f.

ΓΓ. Die dritte Art heist: καὶ Ἐλαμῖται, und Elamiter, welche von Elam, 1 Mos. 10, 22, so genant werden. Es sind dis die Einwoner des Landes am persischen Meerbusen gewesen, darin eine Stadt, mit Namen Elymais, gelegen, 1 Macc. 6, 1-4 f. und ist dieses Land sonst auch Persien genant worden, dessen Einwoner von den Zeiten Cyri an bis auf Alexander den Grossen die morgenländischen Gegenden beherschet, hernach geraume Zeit den Griechen unterworfen gewesen, bis die Parther endlich sich der dortigen Gegenden bemächtiget, unter deren Botmäßigkeit sie damals auch gestanden. Im alten Testament komt dieses

land vor Dan. 8, 2. Jes. 11, 11. c. 21, 2. Jer. 25, 25. c. 49, 34–39. Ezech. 32, 24. Esr. 4, 9.

ββ. Der zweite Abschnit dieses Verzeichnisses wird v. 9. 10 mit einer veränderten Wortfügung vorgetragen, und ist wiederum fünffach, so daß fünf verschiedene Ausdrücke darin vorkommen.

אא. Der erste Ausdruck lautet also: Καὶ οἱ κατοικοῦντες τὴν Μεσοποταμίαν, und die wir Mesopotamien bewonen.

aa. Μεσοποταμία, Mesopotamien, ist die morgenländische Gegend von Syrien, zwischen dem Flus Euphrat und Tiger gelegen, daher sie auch den griechischen Namen, Mesopotamien, von μέσος, mitten, und ποταμος, der Flus, bekommen, und die hebräische Benennung, אֲרָם נַהֲרַיִם, Aram naharaim, eben so viel heist als, Syrien zweer Flüsse, 1 Mos. 24, 10. 5 Mos. 23, 5. B. Richt. 3, 8. 1 Chron. 20, 6. Ps. 60, 2. Ob nun wol in Mesopotamien so wol, als in Palästina, syrisch geredet worden, so ists doch von ganz verschiedener Mundart gewesen, indem das babylonische und mesopotamische Syrische dem Chaldäischen änlicher gekommen, als dem in Palästina üblichen.

bb. Das Wort κατοικοῦντες, bewonende, welches schon v. 5 da gewesen, bedeutet so viel als, die wir daher sind, vormals daselbst wonhaft gewesen, oder auch noch unsere Heimat da haben und unsere Wonung aufgeschlagen; indem sie, nach zurückgelegter Unterweisung zu Jerusalem, wieder dahin kehreten. Welches Wort denn bey den vier nächstfolgenden Ausdrücken ebenfals wiederholet werden mus.

בב. Der zweite Ausdruck begreift die Anzeige zweier anderer Länder in sich: Ἰουδαίαν τε καὶ Καππαδοκίαν.

aa. Das Wort Ἰουδαία, Judäa, wird von einigen Auslegern in Absicht der Leseart verändert, weil es ihnen wunderlich vorgekommen, daß sich diese Leut verwundert haben solten, jüdisch reden zu hören; daher sie entweder Ἰδουμαίαν, Idumäam, lesen, woselbst aber doch eben so wol, als in Judäa, syrisch gesprochen worden, oder gar Ἰνδίαν, Indien, die allerentferntesten morgenländischen Gegenden jenseit Persien; damit von lauter auswertigen Ländern die Rede sey. Allein es ist theils unnötig, aus diesem Grunde die gewönliche Leseart zu ändern, indem ohne Zweifel auch Einwoner aus Jerusalem und Judäa, oder einheimische Leute, damals zugegen gewesen, die sich eben sowol verwundern müssen, daß diese Fremde, oder Galiläer, nun auf einmal nach ihrer Mundart ganz rein jüdisch sprechen können; theils streitet diese Veränderung wider die Uebereinstimmung aller griechischen Abschriften und Uebersetzungen, wenigstens der alten und ächten Abschriften.

bb. Καπ-

bb. Καππαδοκία, Kappadocien, ist eine Gegend in Kleinasien, oder Natolien, wo ausser der griechischen Sprache auch noch eine andere ursprüngliche und einheimische Landessprache stat gefunden, die bey den ältern Einwonern dieser Gegend üblich gewesen. Die Uebersetzer der griechischen Bibel haben das hebräische Wort כַּפְתֹּר Caphtor, gemeiniglich durch Καππαδοκίαν gegeben, 5 Mos. 2, 23. Amos 9, 7. Jer. 47, 4. 1 Mos. 10, 14.

γγ. Der dritte Ausdruck ist auch noch v. 9 zu finden, und enthält zwey neue mit einander verbundene Länder: Πόντον καὶ τὴν Ἀσίαν.

aa. Πόντος, Pontus, ist eine andere Gegend von Kleinasien gewesen, so am Ponto Euxino, oder schwarzen Meer, zunächst gelegen, zwischen Colchis, Bithynien und Galatien, Apostelgesch. 18, 2. 1 Petr. 1, 1.

bb. Der andere Ausdruck, καὶ τὴν Ἀσίαν, und Asien, mus hier in der nächsten und engsten Bedeutung genommen werden, daß weder der ganze grosse Welttheil, noch auch ganz Kleinasien, d. i. die Gegend über Syrien oder der obere und abendländische Theil, Natolien, dadurch verstanden werde, welches auch manchmal bey den Schriftstellern Asien heisset; sondern es mus in noch engerer Bedeutung Asia proconsularis verstanden werden, so in der Gegend um Ephesus herum sich befunden, und davon Ephesus die Hauptstadt gewesen, darin auch mehrere Städte Offenb. Joh. 1, 11 gemeldet werden, verglichen mit Apostelgesch. 6, 9. c. 16, 6. c. 19, 10. 22. c. 20, 4.

Um einem Einwurf mancher Spötter zu begegnen, als sey in diesen Ländern keine besondere Sprache geredet worden, ist zu bemerken, daß man zwar in einigen dieser Länder griechisch geredet, auch zum Theil lateinisch, nach Bezwingung von den Römern. Jedoch haben theils die alten Einwoner und gemeinen Landesleute noch ihre besondere Sprache beibehalten, wie z. E. in Grosbritannien die Irländer, ob sie gleich mit zu England gehören, doch noch ihre alte hibernische Sprache behalten haben. Womit auch Strabo im 12ten Buch seiner Erdbeschreibung verglichen werden kan.*) Daher erzälet wird, daß Mithridates, der König dieser Gegenden, zwey und zwanzig Sprachen gekont habe, und mit allen Einwonern seines Reichs ihre eigentliche Muttersprache reden können.**) Theils hat die griechische

*) Man sehe Grotii Anmerkung hiebey in Calovii bibl. illustrat. S. 841.

**) Nach dem Bericht des Plinii in hist. natural. sowol B. 7 c. 24, als auch B. 23 c. 23; welches auch Aulus Gellius, im 17 B. seiner noct. atticar. c. 17 bezeuget, und gar fünf und zwanzig Sprachen angiebet. So schreibet auch Strabo, im 12ten Buch de situ orbis, Bl. 116 einer alten lateinischen Ausgabe vom Jahr 1494, von den Cybiräern oder Cibyräern, also: *Cybirei quattuor linguis vtebantur, Pisidarum, Solymorum, Graecorum ac Lydorum.*

Sprache selbst in diesen Gegenden verschiedene Dialecte, oder Mundarten und Aussprachen, bekommen, und aus einer Vermischung mit andern Sprachen bestanden.

דד. Der vierte Ausdruck ist v. 10 zu finden: Φρυγίαν τε καὶ Παμφυλίαν, Phrygien und Pamphylien.

aa. Φρυγία, Phrygien, ist wieder eine andere benachbarte Gegend von Kleinasien gewesen, so in der nächsten Nachbarschaft der vorhergehenden, dicht bey Ponto und Asia Proconsulari, gelegen, welche vol von Juden gestecket.

bb. Παμφυλία, Pamphylien, ist die Gegend an dem Berge Taurus, der zunächst an Syrien gegrenzet, näher nach Cilicien zu, welcher Strich auch von den Juden sehr stark besetzt gewesen, Apostelgesch. 13, 13. c. 14, 24. c. 16, 6. c. 18, 23.

Unter der griechischen Monarchie haben die vielen Könige nach Alexanders des Grossen Zeiten sich um die Wette bekümmert, ihr Land mit Juden zu erfüllen, indem die Seleuciden und andere ihre Macht dadurch sehr vermeret.*)

הה. Der fünfte Ausdruck dieses Verzeichnisses lautet also: Αἴγυπτον καὶ τὰ μέρη τῆς Λιβύης τῆς κατὰ Κυρήνην, Egypten und die Gegenden Libyens bey Cyrene. Da zweierley zu erörtern ist.

aa. Αἴγυπτος, Egypten, oder hebräisch מִצְרַיִם Mizraim, ist die nächste Nachbarschaft von Palästina gegen Südwest in Africa gewesen, so dazumal auch schon zu dieser Gegend gerechnet worden, 1 Mos. 10, 6. 13. Es ist dieses Land sonderlich von den Zeiten Alexanders des Grossen an, der durch grosse Vorrechte die Juden nach Alexandrien gelocket, sehr stark mit Juden angefüllet gewesen, welche auch unter den Ptolemäischen Königen daselbst zugenommen und eine starke Menge der Einwoner ausgemacht, auch grosse Freiheiten gehabt haben, so daß sie auch einen eigenen Tempel, den Oniastempel genant, inne gehabt, wiewol sie dem ohnerachtet den Tempel zu Jerusalem feierlich besucht und sich dazu gehalten haben.

bb. Bey den Worten, καὶ τὰ μέρη τῆς Λιβύης τῆς κατὰ Κυρήνην, und die Theile Libyens um Cyrene, ist dreierley zu merken.

aaa. Λιβύη, Libyen, bedeutet zuweilen, im weitern Umfange, alle übrige Länder von Africa, die sonderlich in Syrien und von den Juden Libyen genant worden; im engern Verstande aber das Land,

*) Wovon man des Hrn. Verfassers Auszug der Kirchengeschichte, 1 Theil, §. 11 S. 49 f. nachsehen kan.

Land, so gegen Abend an Egypten gegrenzet, und vordem ebenfals unter der Ptolemäer Herschaft gestanden, welche, als Nachkommen Ptolemäi, den Juden gleiche Freiheit verstattet, als sie in Egypten gehabt, daher sich dieselben in grosser Anzal dahin begeben. Zu dieser Zeit ist Libyen eine Proconsularprovinz gewesen, unter römischer Botmäßigkeit, so von einem besondern Statthalter beherschet worden; daher sie auch an diesem Orte von Egypten unterschieden ist.

bbb. Der Ausdruck, τὰ μέρη, die Theile, ist darum hinzugesetzt, weil nicht eben ganz Libyen, im weitern Verstande, gemeinet ist, sondern nur einige Theile, oder ein besonderer Strich davon, der von Juden bewonet worden, da sonst ganz Africa bis an die spanische Meerenge so geheissen.

ccc. Der Ausdruck, τῆς κατὰ Κυρήνην, bestimmet noch näher die Nachbarschaft und Gegend, bey Cyrene, welches die Hauptstadt dieses Libyens gewesen, alwo die Juden in grosser Menge gewonet, und viele Vorrechte und Freiheiten, ja gar eigene obrigkeitliche Personen gehabt, bis ins dritte Jahrhundert; welcher Beisatz als ein Unterscheidungsname von Libyen gebraucht wird, und von den Römern Libya cyrenaica genant worden, Apostelgesch. 6, 9. c. 11, 20. Matth. 27, 32.

γγ (S. 628). Der dritte Abschnit des Subjects ist v. 10 also abgefast: καὶ οἱ ἐπιδημοῦντες Ῥωμαῖοι, und die römischen Fremdlinge. Dis sind Leute, die nicht sowol unter römischer Botmäßigkeit gestanden, als welches den mehresten vorher namhaft gemachten Juden eigen gewesen; auch nicht, die das römische Bürgerrecht erhalten, als die eben kein Römisch redeten, daß also dis keinen Unterschied der Sprache ausgemacht: als vielmehr die Juden, so in den ursprünglichen und eigentlichen Ländern der Römer, wo Latein geredet worden, gelebet, und sich dort als Fremdlinge aufgehalten: daher alhier in dem Verstande Römer vorkommen, wie Apollo ein Alexandriner genant wird, Apostelgesch 18, 2. 24, Simon ein Cyrenäer, Matth. 27, 32, verglichen mit Apostelgesch. 11, 20.

δδ. Der vierte Abschnit heist v. 10, oder nach der teutschen Abtheilung v. 11: Ἰουδαῖοί τε καὶ προσήλυτοι, Juden so wol als Judengenossen.

אא. Die erste Benennung, Ἰουδαῖοι, Juden, heist nicht eigentlich, die Einwoner Judää, sondern die gebornen Juden unter den vorhergehenden Völkern, die durch eine lange Abstammung der Voreltern zum Volk Israel gehöret, ja ihre Geschlechtsregister von den Erzvätern durch ununterbrochene Folge herleiten und darthun können.

בב. Die andere Benennung, προσήλυτοι, Proselyten, oder eigentlich, dazu gekommene Leute, von προσέρχομαι, ich

ich komme hinzu, bedeutet Menschen, die zu diesem Volk GOttes getreten, oder sich in die gottesdienstliche Gesellschaft desselben begeben, welche von zwiefacher Art gewesen: 1) entferntere Judengenossen, die man proselytos portae genant, welche, ohne Annemung der Beschneidung und des übrigen jüdischen Gottesdienstes, nur den wahren GOtt Israels mit Ablegung und Vermeidung aller Abgötterey verehret, und die Beobachtung der so genanten sieben Gebote Noä übernommen haben; die diesen Beinamen deswegen geführt, weil sonst niemand in den Thoren der israelitischen Städte geduldet worden, oder unter ihnen wonen und sich aufhalten dürfen. 2) Die andere Gattung derselben waren die nähern oder vollständigen Judengenossen, welche proselyti iustitiae hiessen, so die Beschneidung und den ganzen Gottesdienst der Israeliten angenommen. Und diese letzten insonderheit werden hier eigentlich verstanden, indem jene seltener aus entferntern Orten des Gottesdienstes wegen nach Jerusalem gereiset, weil sie im Tempel nur in dem Vorhofe der Heiden stehen durften, und keinen Theil an den gottesdienstlichen Uebungen der Israeliten nemen konten; daher sichs kaum der Mühe verlonet, deshalb eine so weite Reise zu thun.*)

Dieser ganze Abschnit gehet entweder auf die nächst vorhergehende Art der Ausländer, die Römer, als unter welchen sich diese gottesdienstliche Partey der Juden, die in Rom und Italien damals noch etwas neues gewesen, seit Augusti Zeiten bekant gemacht und sehr ausgebreitet; oder besser auf alle übrige bisher namhaft gemachte Arten der Ausländer, daß sie sagen wollen: wir alle, wir mögen Juden oder Judengenossen seyn; anzuzeigen, daß diese letztern, die der Sprache ihres Landes kundiger gewesen, als die daselbst mit ihnen wonende, eben so wol von der richtigen Aussprache ihrer Mundart überzeuget worden, als die Juden, c. 6, 5. c. 13, 43. Matth. 23, 15.

ee. Der fünfte Abschnit stehet im Anfange des 11ten Verses: Κρῆτες καὶ Ἄραβες.

ΝΝ. Die Benennung Κρῆτες, Kreter, wird zwiefach verstanden: 1) Einige verstehen dadurch die ältesten Einwoner von Palästina, oder die Philister, welche den Ueberrest der cananitischen Völker ausgemacht, die zuweilen so geheissen, Ezech. 25, 16. Zephan. 2, 5. 6 nach den 70 Dolmetschern, wie auch die Krethi und Plethi, die Leibwache Davids, eigentlich aus Philistäa gewesen: und zwar sonderlich um deswillen, weil sie mit den Arabern verbunden werden. Allein dabey mus vorausgesezt

*) Von der Beschaffenheit der Judengenossen handelt der Hr. Verfasser in dem Auszuge der Kirchengeschichte, 1 Theil §. 12. S. 54 f.

setzt werden, theils daß die Lage dieser Völker nach einer gewissen Ordnung und Verzeichnis beobachtet worden, welches aber nicht gegründet ist; theils daß diese Leute damals auch griechisch Κρῆτες geheissen, welches doch unerweislich ist; wenigstens haben sie keine besondere Sprache mehr gehabt. 2) Besser aber wird es von den Einwonern der Insul Kreta genommen, die hernach den Namen Candia bekommen, Tit. 1, 12. 13. In welcher Insul, nebst der griechischen, noch eine ältere Landessprache üblich gewesen, die auch so gar in einigen Gegenden von Griechenland unter dem gemeinen Volk oder den Landleuten, wie auch in Africa, geredet worden, und sich lange erhalten hat.

בב. Ἄραβες, Araber, sind die Einwoner der nächsten Landschaften, die gegen Morgen und Mittag an Judäa gegrenzet, unter welchem Namen viel andere kleine Völker mit begriffen werden, unter denen und in deren Nachbarschaft viele Juden gewesen.

Einige Ausleger haben vorgegeben, daß sich diese sechzehn Landschaften auf die sechzehn Enkel Noä beziehen, 1 Mos. 10, 2. 6. 22. Allein, 1) wenn man die Zahl genauer zusammen rechnet, so ist bey der ganzen Anmerkung ein Fehler des Zälens vorgegangen, indem nur funfzehen Völker hier angefüret werden, wenn man nicht die Juden, v. 9 und 10, zweimal zälen und für zwey unterschiedene Völker annemen wil. 2) Ingleichen komt auch die Rechnung und Vergleichung dieser Völker mit jenen nicht genau überein, weil unstreitig drey bis vier der hier namhaften Völker von Einem Stamvater herkommen.

bb (S. 626). Nach dieser weitläufigen Beschreibung des Subjecti folget nun das Prädicatum, v. 11, in den Worten: ἀκούομεν λαλούντων αὐτῶν ταῖς ἡμετέραις γλώσσαις τὰ μεγαλεῖα τοῦ Θεοῦ, wir hören sie reden in unsern Sprachen die grossen Thaten GOttes. Die meisten Worte hiervon sind eben so, wie v. 6 und 8, abgefasset, und müssen auch so, wie dort, erkläret werden; nur wird alhier noch der Inhalt der gehaltenen Reden dieser Personen näher bestimt und angefüret, daß sie grosse Dinge GOttes geredet. Wobey also noch folgendes zu erklären ist:

αα. Τὰ μεγαλεῖα, heissen hier grosse Dinge, wichtige Begebenheiten, von angelegentlicher Erheblichkeit, zu deren Verrichtung grosse Kraft und vieles Vermögen erfordert wird, die einen starken Einflus in viele andere Dinge haben, und die dem, der dieselben thut, grosse Ehre zuwege bringen, Sir. 17, 9. c. 18, 4. c. 36, 6. c. 42, 21. c. 50, 22. Luc. 1, 49.

ββ. Der Beisatz, τοῦ Θεοῦ, GOttes, ist eine Anzeige des Ursprungs, der Ursach und des Endzwecks, und heist, die grossen Dinge, 1) die GOtt selbst gethan, die er theils schon veranstaltet und wirklich bewerkstelliget, theils auch noch künftighin vorhat; 2) die GOtt betreffen und sei-

ne Gemeinschaft angehen, die zu seiner Erkentnis und Verherlichung gereichen, ja jederman dazu antreiben.

Dieser ganze Ausspruch 1) enthält und beweiset deutlich den nächsten Grund ihrer Bewunderung, und ist zugleich ein Zeichen und Bekentnis ihrer Freude und des Vergnügens über diese ganze Begebenheit, solche wichtige Dinge in ihrer Sprache zu hören. 2) Ingleichen beweiset er, daß diese Personen nicht nur ein und andere Worte von fremden Sprachen ohne Zusammenhang gewust, sondern ganze verständliche Reden von einem wichtigen Inhalt gefüret haben.

β (S. 624). Der zweite Abschnit der weitern Ausfürung, v. 12. 13, ist eine Erzälung des weitern Erfolgs, oder der verschiedenen Urtheile darüber: da die Antworten vorkommen, welche diese Leute sich unter einander gegeben auf solche Fragen. Deren zwo Arten gemeldet werden.

א. Die erste Art der Urtheile ist v. 12 anzutreffen. Da zweierley vorkomt.

a. Der Hauptausspruch dieser Nachricht findet sich in den Worten: Ἐξίσαντο δὲ πάντες, καὶ διηπόρουν.

aa. Das Subjectum, πάντες, alle, ist entweder ganz überhaupt von allen gegenwärtigen Personen zu verstehen, daß die v. 13 gemeldete ἕτεροι, oder andere, nur zugelaufene Leute bedeuten; oder besser, im Gegensaß gegen die ἑτέρους, können dadurch die εὐλαβεῖς, die gottesfürchtigen, bescheidenen, ehrbaren Leute dieses Haufens, v. 5, verstanden werden; oder noch füglicher, die eigentlichen Ausländer, die an der wahren Beschaffenheit dieser wunderthätigen Begebenheit und dem wichtigen Inhalt der Reden in fremden Sprachen gar nicht zweifeln, sondern davon am besten urtheilen können. Folglich ist nicht eben von allen gegenwärtigen Leuten die Rede, v. 13, sondern es mus dieser Ausdruck nach Maasgebung der Sache eingeschränket werden.

bb. Das Prädicatum ist zwiefach.

αα. Der erste Ausdruck: ἐξίσαντο, sie entsatzten sich, ist wie v. 7 zu erklären. Es wird aber dis Wort hier wiederholet, die anhaltende Dauer, ja die steigende Vermehrung dieser Verwunderung anzuzeigen, die dadurch nicht ab- sondern zugenommen, da sonst durch den längern Anblick einer seltenen Sache die Bewunderung sich zu vermindern pfleget.

ββ. Der zweite Ausdruck heist: καὶ διηπόρουν. Das Zeitwort, διαπορεῖν, von διὰ und ἀπορεῖν, welches von πόρος, der Weg, herkomt, heist eigentlich, den Ausgang einer Sache nicht wissen, oder nicht finden können, unentschlossen seyn über einer Sache, über der Wahl vorzunemender Mittel, oder über der Verschiedenheit der zu fällenden Urtheile,

theile, und sol damit angezeiget werden, daß man nicht wisse, was man denken, reden, und davon urtheilen sol, c. 5, 24. c. 10, 17. Luc. 9, 7. c. 24, 2. Folglich zeiget dieser Ausdruck alhier nicht einen Zweifel an dieser Begebenheit selbst an, als wenn dieselbe ihnen selbst ungewis geschienen, wie einige Spötter meinen, daß diese Leute Unrath vermerket, und selbst nicht gewust, was es damit zu bedeuten habe, was sie daraus machen, und wie sie es aufnemen sollen; sondern es zeiget nur ein Geständnis von der Unwissenheit der Auflösung der Sache an, und ihrer Ungewisheit, wie es zugehe.

b. Der Beisatz enthält die eigentlichen Geständnisworte dieser Unwissenheit. Dabey zweierley vorkomt:

aa. Die historische Nachricht der Geständnisworte heist: ἄλλος πρὸς ἄλλον λέγοντες, so daß oder indem einer zum andern gesprochen, oder, an stat gehörig zu antworten, ein jeder seine Unwissenheit bekant, verglichen mit v. 7, da ein gleiches bey ihnen vorgegangen zu seyn gemeldet wird. Es zeiget dis also an, daß eine gleiche und allen gemeine Vorstellung dieser Sache merklich geworden, oder daß sich bey allen einerley Gedanken und Folgen dieser Vorstellung entwickelt haben.

bb. Der Inhalt ihrer gesprochenen Worte selbst zu einander, τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; was doch das seyn wolle, kan zweierley bedeuten: 1) entweder, daß man es übersetze: was mag doch eigentlich diese Sache seyn? wie mag es damit zugehen? ohne Zweifel mus es von GOtt herrüren, da gar keine begreifliche natürliche Ursach zu erdenken ist; 2) oder, daß man es gebe: wie wird es doch damit ablaufen? worauf mag dis abzielen und angesehen seyn? was mags bedeuten sollen? c. 17, 20. Marc. 1, 27. Und darauf antwortet der Apostel Petrus hernach v. 16.

2. Die zweite Art der Urtheile, die nachtheilig gewesen, stehet v. 13. Dabey zweierley vorkomt.

a. Die historische Nachricht von diesem gefälleten Urtheil ist in den Worten enthalten: Ἕτεροι δὲ χλευάζοντες ἔλεγον.

aa. Das Subjectum heist: ἕτεροι, andere. Dadurch werden die Leute, von denen hier die Rede ist, den übrigen Zuschauern entgegen gesetzt, und müssen also entweder im Gegensatz der gottesfürchtigen Männer, v. 5, dadurch böse, gottlose, übelgesinnete Leute verstanden werden; oder besser werden dadurch, im Gegensatz der eigentlichen Ausländer und Fremdlinge, bey welchen diese Begebenheit eine nützliche und heilsame Wirkung gehabt, die einheimischen Stadtleute und eigentlichen Einwoner Jerusalems verstanden, die keiner von diesen fremden Sprachen kundig gewesen, und also diese ganze fremde Rede als einen blossen unvernemlichen Schal angesehen.

bb. Das Prädicatum ist zwiefach.

αα. Der erste Ausdruck heist: χλευάζοντες. Das Zeitwort χλευάζειν, von χλεύη, das Gelächter, heist eigentlich, etwas verspotten, verlachen, hönisch durchziehen, das ist, seine Geringschätzung gegen eine unerhebliche Sache, und Wirkung vieler ausbrechenden Unvollkommenheiten, merklich an den Tag legen, und durch äussere Kenzeichen, Geberden und hönisches Lachen erweisen, c. 17, 32. B. Weish. 11, 14.

ββ. Der zweite Ausdruck heist: ἔλεγον, sie sprachen, das ist, sie haben aus hönischer Verspottung, ja mit spöttischen Reden und Lachen geantwortet, welches die Participialwortfügung erfordert, um dadurch der andern Meinung zu widerlegen, oder auch den Grund dieser ausserordentlichen Begebenheit auf die von den andern gethane Frage zu entdecken und begreiflich machen wollen.

b. Der Inhalt der Rede, oder ihres gefälleten Urtheils selbst, lautet also: Ὅτι γλεύκους μεμεστωμένοι εἰσί.

aa. Die Partikel ὅτι ist hier objective zu nemen, so daß die eigentlichen Worte dieser Leute selbst ausgedruckt werden, und sie damit so viel sagen wollen: sie sind mit süssem Wein angefüllet.

bb. Der Ausdruck, γλεῦκος, von γλυκὺς, süsse, ist nicht füglich zu übersetzen durch Most, als der zu der damaligen Jahreszeit nicht mutmaslich gewesen in Judäa, auch die ihm beigelegte Wirkung nicht würde gehabt haben, daß er eben allein trunken machen können; sondern es bedeutet eigentlich ein liebliches wohlschmeckendes Getränck, und findet man in den griechischen Geschichtschreibern,*) daß der Palmenwein, oder das daraus verfertigte Getränke, diese Bedeutung habe.

cc. Das Verhältnis dagegen wird von ihnen also ausgedruckt: μεμεστωμένοι εἰσι, es sind diese Leute mit dergleichen starkem berauschenden Getränk bis zur Trunkenheit und Völlerey angefüllet, so daß sie ihrer selbst nicht mächtig seyn, sondern seltsame und ungereimte Dinge reden, oder unverständliche Worte vorbringen, und einen Schal fremder und unbegreiflicher Redensarten von sich geben; und daß ihre durch Erhitzung und Uebernemung aufgebrachte und in Bewegung gesetzte Einbildungskraft oder Vorstellung vormals gehörte Worte und Reden mit einander verbindet, und mit einer geschwinden Eilfertigkeit zusammensetzet.

Wobey

*) Xenophon in Κύρου ἀνάβασει, seu de Cyri minoris expeditione, im 2ten Buche, schreibt nach der lateinischen Uebersetzung: Vini ex palmulis magnam copiam nacti sunt. - - - Mensis quidem ex his suauissimae epulae, sed quae capitis dolorem adferrent cet. Welches Athenäus in Δειπνοσοφιστῶν B. 14, c. 22, wiederholet, und eben das bezeuget: Palmarum fructus erant suaues quidem inter potandum, caput tamen infestabant. Und Plinius in historia mundi, B. 14, c. 16, meldet: Fiunt vina e palmis, quo *Parthi* et *Indi* vtuntur, et *oriens* totus.

Wobey noch folgendes angemerket werden kan:

1) Weil den Juden im Gesetz Mosis anbefolen worden, an den Festtagen überhaupt, besonders aber den drey grossen Festen, dergleichen das Pfingstfest war, mit Freuden vor GOtt zu erscheinen, und vor dem HErrn frölich zu seyn; und dieses sonderlich am Pfingstfest zu geschehen pflegte, aus Dankbarkeit für die gehabte Ernte, 5 Mos. 16, 11: so hat diese Beschuldigung daher einige Warscheinlichkeit bekommen sollen, daß diese Leute bey der gewönlichen Freude sich mit Getränke übernommen.

2) Es ist aber diese vorsetzliche Beschuldigung von sehr grosser Unwarscheinlichkeit, ja die gröste Lästerung und ein höchst ungegründetes Vorurtheil, gewesen: a) weil die Zeit am Tage, die Frühstunde, von einer so starken Versamlung dergleichen gar nicht mutmaslich macht; denn wenn auch gleich ein und der andere solche Gewonheit der Trunkenheit gehabt hätte: so ist doch diese Versamlung so gros gewesen, daß dergleichen nicht von allen zu vermuten: b) weil der unsündliche, verständliche, zusammenhängende, ja wichtige und erhebliche Inhalt der Reden dieser Leute dergleichen nicht verstattet, die bey übernommenen Gemütskräften von dergleichen Sachen in solchem Zusammenhange gar nicht möglich sind: c) weil die Uebernemung der aufgebrachten Gemütskräfte, oder eine unordentliche Gemütsbewegung, wol einen sehr heftigen und verworrenen Gebrauch der Sprachen, Wissenschaften, Künste und Einsichten verursachen kan, die ein Mensch schon hat oder vorhergewust, niemals aber eine Fähigkeit, unbekante Sprachen zu reden, oder Einsichten ganz unbekanter Dinge, hervorzubringen vermag; und also auch die Trunkenheit eine bekante Sprache wol unvernemlich machen, aber eine unbekante Sprache einem Menschen nicht beibringen, oder ihn, dieselbe zu reden, fähig machen kan.

Epistel am 2 Pfingstfeiertage,

Apostelgesch. 10, 42 - - 48.

Und er (JEsus) hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. 43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. 44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. 45. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kom-

men waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. 46. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und GOtt hoch preiseten. Da antwortete Petrus: 47. Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? 48. Und befal sie zu taufen in dem Namen des HErrn.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist zweierley zu bemerken.

1. Es ist dieser Abschnit eine Fortsezung der Epistel an dem 2ten Osterfeiertage, da von der eigentlichen Zergliederung des ganzen Kapitels und dem Zusammenhange schon gehandelt worden.*)

2. Dieser Abschnit ist auf den zweiten Festtag in Pfingsten verordnet worden, weil darin die erste Ausgiessung des heiligen Geistes über die Gläubigen aus dem Heidentum erzälet wird, so wie in der Epistel am ersten Pfingsttage die Ausgiessung des heiligen Geistes über die Gläubigen aus dem Judentum abgehandelt worden; und also mit unter die ausfürlichsten Grundstellen von Ausgiessung des heiligen Geistes gehöret.

II. Was den Inhalt dieser Festepistel anbelanget; so kommen darin zwey Stücke vor: 1) der Beschlus der Rede Petri im Hause Cornelii, v. 42. 43; 2) der Erfolg dieser Rede, v. 44 = 48.

1. Der erste Abschnit enthält den Beschlus der Rede Petri, die er in des Hauptmans Cornelii Hause gehalten, v. 42. 43. Da zween Sätze vorkommen.

a. Der erste Satz, v. 42, begreifet in sich eine Nachricht von dem göttlichen Befel, das Evangelium zu verkündigen. Da zweierley erwogen werden mus.

α. Der Gegenstand der befolenen Verkündigung liegt in den Worten: Ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ ὡρισμένος ὑπὸ τοῦ Θεοῦ κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν. Welches hier satzweise ausgedruckt wird, daher die Partikel ὅτι eigentlich nur ein Zeichen des Gegenstandes ist.

β. Das Subjectum heist, αὐτὸς, derselbe. Dieses Beziehungswort gehet auf JEsum von Nazaret, dessen Begebenheiten Petrus im vorhergehenden Abschnit sehr weitläufig beschrieben, v. 36 = 38, der auch v. 41 unmittelbar gemeinet und ebenfals αὐτὸς genant worden.

γ. Das

*) Wovon oben S. 456 f. nachzusehen ist.

2. Das Prädicatum ist weitläufiger in den übrigen Worten zu finden.

a. Der Hauptausspruch heist: ὅτι ἐστὶ κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν, daß er ist ein Richter der Lebendigen und Todten. Dis zeiget an, daß die Person, von welcher hier die Rede ist, über alle Menschen, so wol die seine Zukunft erleben werden, als auch über die vorher verstorbenen und eben um dieses algemeinen Gerichts willen wieder auferweckten, ein unwiederrufliches Endurtheil fällen, oder eine durch richterlichen Ausspruch und Gewalt vorgenommene Entscheidung ihres Zustandes, die mit unausbleiblicher Volziehung verbunden, bekantmachen und bestimmen werde: welches denn eine oberherschaftliche Gewalt über alle Menschen, das höchste Eigentumsrecht an denselben, auch eine genugsame Einsicht aller ihrer Umstände, und hinreichende Macht und Fähigkeit, seine Aussprüche zu volstrecken, voraussetzet und mit in sich fasset, verglichen mit 2 Tim. 4,1. 1 Petr. 4,5. Joh. 5,27. 28. Apostelgesch. 1, 11.

b. Der Beisatz, ὁ ὡρισμένος ὑπὸ τοῦ Θεοῦ, zeiget an, daß diese Person von GOtt dazu bestelt, oder zu einem solchen algemeinen Richter verordnet worden. Womit zweierley gesaget werden sol: 1) daß dieser JEsus eine rechtmäßige Befugnis dazu habe, nach GOttes Verordnung und mit desselben Genemhaltung dis Richteramt verwalte; 2) daß er von GOtt selbst dafür erkläret und bekantgemacht sey, auch von GOtt selbst darüber gehalten werde, daß jederman ihn dafür erkenne; folglich, daß er bey dieser seiner Amtsverrichtung von GOtt werde geschützet werden.

Hiebey ist noch zweierley anzumerken:

1) Es gehet dieser ganze Ausspruch auf die der Menschheit Christi, und nach derselben, von GOtt geschehene Mittheilung der Herschaft und richterlichen Gewalt des Gottmenschen, die seiner Gottheit schon wesentlich zukomt, Apostelgesch. 17, 31.

2) Weil dieser Satz, oder die Warheit, daß Christus der Richter aller Menschen sey, so wol das ganze Mitleramt Christi mit in sich begreift und voraussetzet, als auch den kräftigsten Bewegungsgrund zur Annemung desselben, und zur rechtmäßigen Zueignung seiner Versönung, enthält: so wird diese Warheit von dem Apostel Petro hier als der Hauptinhalt der ganzen von GOtt den Aposteln anbefolenen Verkündigung der Lehre von Christo angefüret.

β. Das Verhalten, oder die befolene Verkündigung dieses Gegenstandes, wird in den übrigen Worten dieses 42sten Verses auf zwiefache Weise vorgetragen.

α. Der erste Ausspruch zeiget das den Aposteln anbefolene Verhalten gegen diese Macht an, in den Worten: κηρύξαι τῷ λαῷ, καὶ διαμαρ-

διαμαρτύρασθαι, diese Warheit, die in dem Gegenstande angezeiget worden, dem Volke zu predigen und zu bezeugen. Da zween Ausdrücke zu erklären sind.

a. Der erste Ausdruck heist: κηρύξαι τῷ λαῷ, diese Warheit dem Volke feierlich bekant zu machen.

aa. Das Zeitwort, κηρύσσειν, heist, etwas öffentlich, unverholen, ausrufen und ankündigen, und wird eigentlich von Herolden oder öffentlichen Gevolmächtigten gebraucht, die eine Nachricht auf die glaubwürdigste Weise überbringen.

bb. Das Wort, τῷ λαῷ, gehet zunächst auf das israelitische Volk, weil Petro selbst, wie der Zusammenhang zeiget, damals die göttliche Absicht, daß auch den Heiden diese Botschaft solle überbracht werden, noch unbekant gewesen; indem die Apostel aus jüdischen Vorurtheilen damals den Befel Christi, unter allen Völkern das Evangelium zu verkündigen, und seine Lehre auszubreiten, nur auf die Juden, die unter allen Völkern zerstreuet waren, gedeutet, bis GOtt bey dieser Gelegenheit, und hernach durch Paulum, das Gegentheil unwidersprechlich dargethan, c. 1, 8. Matth. 28, 18. 20. Luc. 24, 47. 48.

b. Der zweite Ausdruck, καὶ διαμαρτύρασθαι, heist eigentlich, und solche verkündigte Nachricht zu bezeugen, das ist, durch glaubwürdige Zeugnisse und Versicherungen, sowol durch unsere eigene Aussage und Erzälung dessen, was wir gesehen und empfunden, da die Apostel Augenzeugen gewesen, als auch durch die in der Schrift befindlichen göttlichen Ausprüche, zu erweisen und darzuthun. Welches deutlich anzeigen sol, daß in dieser Sache kein blinder übereilter Beifal erfordert, oder den Zuhörern zugemutet werde.

2. Der zweite Ausspruch stellet das göttliche Verhalten dagegen vor, in den Anfangsworten: καὶ παρήγγειλεν ἡμῖν, und er hat uns Aposteln, die wir hinlänglich dazu zubereitet gewesen, solches befolen.

a. Das ausgelassene Subjectum kan entweder Christus, nach v. 38, oder füglicher GOtt selbst seyn, nach v. 40, als der mittelbarer Weise bey Ausgiessung des heiligen Geistes ihnen diesen Befel aufgetragen.

b. Der Ausspruch selbst, er hat uns, vermöge des Vorhergehenden, als den dazu hinlänglich ausgerüsteten Zeugen dieser Sache, dergleichen aufgetragen, zeiget zweierley an: 1) sowol die Verbindlichkeit zur Bewerkstelligung solches Befels und die ganze Volmacht von Seiten der Apostel; 2) als auch die Glaubwürdigkeit ihrer Zeugnisse und Predigt, nebst der Obliegenheit aller Zuhörer, ihnen Glauben zu leisten und dieselbe anzunemen.

b (S. 638).

b (S. 638). Der zweite Satz, v. 43, enthält sowol eine nochmalige Vorstellung des Hauptinhalts dieser Verkündigung und des vornemsten Zeugnisses davon, als auch eine Wiederholung des eigentlichen Bestätigung dieses Zeugnisses. Da zween Aussprüche vorkommen.

α. In dem ersten Ausspruch ist die Anzeige solches Zeugnisses überhaupt anzutreffen: Τούτῳ πάντες οἱ προφῆται μαρτυροῦσιν.

א. Das Subjectum heist: πάντες οἱ προφῆται, alle Propheten.

a. Προφῆται bedeuten zuweilen, der Herstammung des Worts nach, ausserordentliche Gesandte GOttes, die aus unmittelbarer Offenbarung desselben geredet, oder Boten abgegeben, den Menschen unbekant gewesene Warheiten, sonderlich künftige zufällige Begebenheiten, zu verkündigen. Zuweilen aber werden dadurch zunächst und in engerer Bedeutung die Verfasser der göttlichen Schriften vor der Zukunft Christi verstanden, so daß auch Moses mit darunter begriffen ist, der doch sonst in manchen Stellen den Propheten in der engsten Bedeutung entgegen gesetzt wird. Sie heissen aber also, weil die Weissagungen der künftigen Gnade des Meßiä das vornemste Stück und den Hauptinhalt ihrer Schriften ausmachen, Luc. 24, 27. 44. 1 Petr. 1, 10. Eph. 2, 20.

b. Durch das Algemeinheitszeichen, πάντες, wird angezeiget, daß alle Urheber und Verfasser der Schriften des alten Testaments dahin gehören, und daß von allen insgesamt, ohne Widerspruch eines einigen, auf übereinstimmige Weise dergleichen geschehen, obwol mit einiger Verschiedenheit der nähern oder entferntern, der dunklern oder deutlichern und volständigern Bekantmachung und Offenbarung: so daß die Vergleichung des Inbegrifs und Umfangs ihrer sämtlichen Aussprüche und Zeugnisse diese Warheit eigentlich enthält, und auf eine hinlängliche Art erweiset, oder daß sie alle zusammengenommen und mit einander verglichen werden müssen, wenn sie dieselbe volkommen bestätigen sollen.

ב. Das Prädicatum heist: μαρτυροῦσι τούτῳ, sie geben diesem Zeugnis, das ist, sie bestätigen mit dem Inhalt ihrer Schriften, und ihrer sämtlichen Aussage darin, die Lehre und Warheit von demselben, da also das Pronomen τούτῳ auf die Person, die v. 42 αὐτὸς genant, und v. 38. 36 namhaft gemacht worden, zunächst gehet. Folglich wird damit nicht eben angezeiget, daß die Propheten in allen Stellen ihrer Schriften ausdrücklich von Christo handeln, oder daß ein jedes Buch des alten Testaments, oder ein jeglicher Verfasser desselben solches wenigstens in einigen Stellen thue, als welches dem Augenschein zuwider ist; sondern daß der sämtliche Inhalt und ganze Umfang aller ihrer Schriften auf die Verkündigung

und Bestätigung dieser grossen Warheit von Christo abziele, damit zusammenhänge, auch hinlänglich sey und dazu wirklich gereiche, diese Warheit bekant zu machen, oder dergleichen Bestätigung enthalte und verschaffe, c. 3, 24. Offenb. Joh. 19, 10.

β. Der zweite Ausspruch enthält den eigentlichen Inhalt dieses Zeugnisses, in den Worten: ἄφεσιν ἁμαρτιῶν λαβεῖν - - - τὸν πιστεύοντα εἰς αὐτὸν.

א. Das Subjectum liegt in den Ausdrücken: πάντα τὸν πιστεύοντα εἰς αὐτὸν, ein jeder an ihn Glaubender, das ist, der ihn um des göttlichen Zeugnisses willen als den Grund seiner Wohlfart annimt, sein Vertrauen auf ihn setzt, seine ganze Wohlfart von ihm herleitet und erwartet. Der Beisatz, πάντα, ein jeder, zeiget an, dis sey die einige notwendige und hinlängliche Eigenschaft solcher Menschen, von welchen der nachfolgende Ausspruch gelte, und seine Richtigkeit haben könne, dessen Erweislichkeit in dieser Bezeichnung der Person gegründet sey; womit als Realparallelismi zu vergleichen sind c. 13, 38. 39. c. 16, 31. Joh. 3, 16. 18.

ב. Was das Prädicatum betrift, so sind dabey zwey Stücke zu erklären.

a. Der Hauptausspruch heist: ἄφεσιν ἁμαρτιῶν λαβεῖν. Da wieder zweierley erwogen werden kan.

aa. Der Gegenstand, ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, Vergebung der Sünden, bedeutet eigentlich, die Aufhebung der Verbindlichkeit zur Erduldung der damit verknüpften verdienten Strafen, oder die Erlassung der Schuld und Strafe der Uebertretung des Gesetzes, Joh. 3, 18. Matth. 26, 28. Apostelgesch. 2, 38. c. 26, 18. 22. 23.

bb. Das Verhalten dagegen liegt in dem Zeitwort, λαβεῖν, zu empfangen. Dis zeiget sowol die Art und Weise, als auch die Ordnung solcher Wohlthat an, und lehret, daß die Vergebung der Sünden ohne eigenes und einiges Verdienst der Menschen, als eine freie Gabe und Geschenk GOttes, ertheilet werde, von Seiten des Menschen aber mit Genemhaltung und Bewilligung zueignungsweise müsse erkant und angenommen werden, und also wider Wissen und Willen niemanden zu Theil werde.

b. Der Beisatz, διὰ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ, durch seinen Namen, heist so viel als, um seiner willen, in und vermittelst der lebendigen Erkentnis und Zueignung der von ihm bekantgemachten Warheiten, die seinen Namen betreffen, oder die ihn bezeichnen und das Unterscheidungszeichen abgeben, woran man ihn erkennet und andern begreiflich macht. Folglich wird damit gesagt, daß JEsus von Nazaret und diese von ihm bekantgemachte Warheiten den eigentlichen Bewegungsgrund dieser Vergebung der Sün-

Sünden von GOttes Seiten ausmachen, in Absicht der Menschen aber den einigen Ueberzeugungs- und Versicherungsgrund der Erwartung solcher unausbleiblichen Wohlthat enthalten.

2. Der zweite Abschnit enthält eine Erzälung des Erfolgs dieser Rede, v. 44-48. Welcher Erfolg zwiefach ist.

a. Der nächste Erfolg wird v. 44 beschrieben, in einem zusammengesetzten Satz.

α. Die Protasis, oder der Fordersatz, so eine Bezeichnung der Zeit des erzälten Erfolgs ausmacht, lautet also: Ἔτι λαλοῦντος τοῦ Πέτρου τὰ ῥήματα ταῦτα, da Petrus noch diese Worte redete.

א. Der Ausdruck, τὰ ῥήματα ταῦτα, diese Worte, bedeutet theils, auf eine entferntere Weise, alle in dieser Rede enthaltene Warheiten, den gesamten Inhalt der vorigen Rede; theils werden dadurch am allereigentlichsten die zunächst vorhergegangenen Worte, v. 43, verstanden, die solche Wirkung bey den Zuhörern gehabt; indem dabey ohne Zweifel, aller warscheinlichen Mutmassung nach, eine innere Zueignung dieser algemeinen Warheiten bey den aufmerksamen Zuhörern vorgegangen, daß sie dadurch erwecket worden, ihr zuversichtliches Vertrauen auf den verkündigten JEsum von Nazaret zu richten, und Vergebung der Sünden von ihm zu suchen und zu erwarten. Welches Vertrauen und Zuversicht GOtt auf eine so unleugbare Weise ausserordentlich bestätiget, dadurch er 1) aufs thätigste dargethan, daß diese Warheiten und derselben Wirkungen in ihrem völligen Umfange und ganzem Nachdruck für die Heiden sowol als Juden gehören, oder kein Mensch davon ausgeschlossen sey; wie Petrus selbst damals das Gegentheil geglaubet. 2) Ingleichen hat GOtt damit darthun wollen, daß die Predigt von Christo, und der Vergebung der Sünden bey demselben, den Glauben wirke, und vermittelst desselben die Einwonung des heiligen Geistes verursache und gewäre, Röm. 10, 17. Gal. 3, 2. 5.

ב. Die Vorstellung in den übrigen Worten, ἔτι λαλοῦντος τοῦ Πέτρου, indem Petrus diese Sache noch redete, zeiget theils die schnelle Folge und Eilfertigkeit dieser Wirkung bey so wohlgefasten und zubereiteten Zuhörern, als diese gewesen, an, indem im Anfange gemeldet worden, daß Cornelius und die ganze Versamlung einige Tage vorher mit Gebet und Betrachtung göttlicher Warheiten beschäftiget gewesen; theils daß Petrus dadurch genötiget worden, seine Rede abzubrechen, c. 11, 15.

β. Die Apodosis, oder der Nachsatz, ist auch noch v. 44 enthalten, in den Worten: ἐπέπεσε - - τὸν λόγον.

א. Das Subjectum heist: τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον, der heilige Geist, dadurch hier die wunderthätigen Gaben desselben, und derselben

Erweisung zu verstehen, eben so wie in der vorhergehenden Epistel, c. 2, 4 und in diesem 10ten Kapite, v. 46.

2. Das Prädicatum lautet in den übrigen Worten also: ἐπέπεσεν ἐπὶ πάντας τοὺς ἀκούοντας τὸν λόγον.

a. Der persönliche Gegenstand heist: ἐπὶ πάντας τοὺς ἀκούοντας τὸν λόγον, auf alle, die dem gepredigten Worte zuhöreten. Welcher Ausdruck metonymisch in seinem weitesten Umfange zu nemen ist, daß dadurch der Gehorsam oder die gläubige Annemung und Zueignung des gehörten Wortes verstanden wird, und also hier den Nachdruck hat, daß diese Wirkung auf jederman, oder auf diejenigen allein, und auf alle, sich erstrecket, die sich dem verkündigten Worte gehorsam erwiesen; worunter Cornelius und seine Hausgenossen, oder Angehörige, zu verstehen, v. 24, welche, nach v. 45, Heiden gewesen, oder von dem israelitischen Volk noch ausgeschlossen, so wol der Herkunft als gottesdienstlichen Verfassung nach; in der Ordnung des rechtmäßigen Verhaltens aber solcher göttlichen Wohlthat theilhaftig geworden.

Es wird also mit diesem Ausspruch angezeiget, daß die Mittheilung des heiligen Geistes in der Ordnung eines gehörigen Verhaltens gegen die Gnadenmittel, sonderlich gegen die Predigt des Evangelii, und der Empfänglichkeit desselben, vorgehe und erfolge.

b. Das Verhalten dagegen heist: ἐπέπεσε, er fiel auf sie, welcher nach menschlicher Art zu reden abgefaste Ausdruck theils eine schnelle Ueberkunft des heiligen Geistes anzeiget, und so verstanden werden mus, wie alle anthropopathische Ausdrücke und Redensarten des Kommens, von GOtt gebraucht, zu verstehen sind, das ist, es fing derselbe sehr schnel und auf einmal in diesen Personen an, sich und seine Gegenwart zu offenbaren, und seine Wirkungen und ausserordentliche Veränderungen merklich zu erweisen; theils aber zeiget dieser sinliche Ausdruck zugleich den göttlichen und himlischen Ursprung dieser Sache, von GOtt, aus dem Himmel, von oben herab, an, c. 11, 15. c. 8, 16.

b. Der entferntere und mittelbarere Erfolg wird v. 45-48 gemeldet. Welcher zwiefach ist.

α. Der erste Erfolg bestehet in der Verwunderung der dabey befindlichen gegenwärtigen Juden, v. 45. 46, in zween Sätzen.

ℵ. Der erste Satz, v. 45, enthält die eigentliche Anzeige solcher Verwunderung, in zween Aussprüchen.

a. Der erste Ausspruch fasset eine kurze Erzälung solcher Verwunderung in sich, in den Worten: Καὶ ἐξέστησαν - - τῷ Πέτρῳ.

aa. Das Subjectum liegt in der Beschreibung: οἱ ἐκ περιτομῆς πιστοὶ, ὅσοι συνῆλθον τῷ Πέτρῳ, die Gläubigen aus der Beschneidung,

schneidung, wie viel ihrer mit Petro gekommen waren, welches sich auf v. 23 beziehet.

αα. Der Ausdruck, οἱ πιστοὶ, ist an stat πιστεύοντες gesetzt, welches etwas gewönliches ist, da denn beide Ausdrücke als eine Umschreibung der Jünger Christi gebraucht werden, die sich eben dadurch von jederman unterschieden und absonderten, oder das zum Unterscheidungsstück hatten, daß sie die Warheiten von Christo um des göttlichen Zeugnisses willen angenommen, ihr Vertrauen auf ihn gesetzt, sich darauf verlassen, auch sich darin treu und beständig bewiesen, und rechtmäßig darnach gehandelt.

ββ. Der Ausdruck, ἐκ περιτομῆς, aus der Beschneidung, bedeutet hier, nach einer gewönlichen Metonymie, Leute aus dem Judentum, die durch dieses Bundeszeichen, die Beschneidung an ihrem Fleisch, sich von allen übrigen Völkern unterschieden, und eben daher viele gottesdienstliche Vorzüge erwarteten, und sich dieselben einbildeten, Gal. 2, 12. Col. 4, 11. Tit. 1, 10. Röm. 3, 30. c. 4, 9. Welche Einbildung ihrer Vorzüglichkeit solche Bewunderung eben verursachet, daß auch die Heiden gleicher Wohlthat mit ihnen theilhaftig worden.

γγ. Der Beisatz, ὅσοι συνῆλθον τῷ Πέτρῳ, alle, die mit Petro gekommen waren, ist beigefüget, um begreiflicher zu machen, wie und woher dergleichen beschnittene Gläubige bey dieser Begebenheit zugegen gewesen, womit also auf v. 23 zurückgesehen wird. Daraus die Absicht der göttlichen Vorsehung bey dieser veranstalteten Begleitung derselben erhellet, die sonderlich darin bestanden, daß GOtt dadurch nicht nur die Vorurtheile Petri, sondern auch aller damals lebenden Juden, widerlegen und heben wollen, ja Petro bey seiner künftigen Rechtfertigung dessen, was vorgegangen, und bey seiner nachmaligen rechtmäßigen Vertheidigung gegen die mit Vorurtheilen eingenommene Juden, c. 11, 1f. unverwerfliche und unverdächtige Zeugen der eigentlichen Begebenheit verschaffen wollen.

bb. Das Prädicatum heist: ἐξέστησαν, sie wurden als ausser sich gesetzt. Welches Zeitwort bereits c. 2, 7. 12 erkläret worden, und einen hohen Grad der Bewunderung, oder ein Erstaunen, anzeiget. Womit zu erkennen gegeben werden sol, daß diese gegenwärtige Personen die Sache für unmöglich gehalten, und vermeint gehabt, dergleichen Zeichen der göttlichen Gnade durch den Meßiam sey ein beständiges Vorrecht der Israeliten, weil der Geist GOttes im alten Testament, seit der Absonderung dieses Volks von den Heiden und Anrichtung der gottesdienstlichen Haushaltung mit den Israeliten, keinen andern mitgetheilet worden, was seine wunderthätige Gaben betrift. Daher die Empfindung des Gegentheils nicht ohne Bestürzung bey ihnen abgehen können.

b. Der

b. Der zweite Ausspruch stehet in den übrigen Worten, v. 45, darin der Grund und der Vorwurf ihrer Verwunderung näher angeführet wird, wie das Wort ὅτι, welches nicht ätiologisch, sondern objective zu nemen ist, anzeiget: Ὅτι καὶ ἐπὶ τὰ ἔθνη - - ἐκκέχυται.

aa. Das Subjectum heist: ἡ δωρεὰ τοῦ ἁγίου Πνεύματος, die Gabe des heiligen Geistes. Welche Redensart anzeiget, daß die Gläubigen der damaligen Zeit, ihrer eigenen Ueberzeugung nach, es für ein unverdientes Geschenk GOttes angesehen, oder erkant haben, es sey der heilige Geist, und desselben ausserordentliche Wirkungen insbesondere, eine Gnadengabe GOttes. Welche Ueberzeugung aber doch nicht verhütet, daß nicht die jüdischgesinneten Gläubigen vermeinet, GOtt werde diese Gabe nur seinem eigentümlichen Volke, den Israeliten, und den Gläubigen aus ihnen, vorbehalten und mittheilen, c. 2, 38.

bb. Das Prädicatum ist zwiefach.

αα. Der Hauptausdruck heist: ἐκκέχυται, er sey ausgegossen, welche metaphorische Redensart anzeiget, er sey reichlich, auf eine sehr merkliche Weise, vermittelst starker und häufiger Wirkungen, mitgetheilet worden, c. 2, 17. 18. 33. Joel 2, 28, oder c. 3, 1.

ββ. Der Beisatz enthält eigentlich den Hauptgrund dieser ihrer Verwunderung: καὶ ἐπὶ τὰ ἔθνη, auch über die Völker oder Heiden. 1) Durch den Ausdruck, τὰ ἔθνη, wird in der Schrift der Umfang auch aller andern Völker verstanden, die nicht von den Erzvätern herstamten, auch nicht zu dem israelitischen Volk, durch Annemung ihres Gottesdienstes, übergetreten waren; daß also hier die von der gottesdienstlichen Verfassung und dem Bundesvertrage GOttes mit den Israeliten abgesonderte Völker angezeiget werden. 2) Das Verbindungswort καὶ stehet αὐξητικῶς, oder hat hier eine steigende Bedeutung, daß es sagen wil, das habe ihre Bewunderung verursachet und ausgemacht, daß GOtt auch so gar diesen fremden Völkern dergleichen Wohlthat erzeiget und zu Theil werden lassen; wenn es andere Leute gewesen wären, so würden sie sich nicht so verwundert haben.

2. Der zweite Satz, v. 46, enthält den Beweis dieser Begebenheit, und ihrer Erkentnis davon, oder die Anzeige dessen, woher sie es gewust, daß der heilige Geist den Heiden mitgetheilet worden: Ἤκουον γὰρ αὐτῶν - - τὸν Θεόν. Da zwey Stücke zu merken sind.

a. Der Gegenstand bestehet aus einer zwiefachen Vorstellung.

aa. Die erste heist: αὐτῶν λαλούντων γλώσσαις, sie höreten, daß sie, nemlich die gegenwärtig versamleten Heiden, mit fremden Sprachen redeten, verglichen mit c. 2, 4. 6, da diese Redensart schon da gewesen. Folglich wird damit angezeiget, es habe sich die Mittheilung

des

des heiligen Geistes auf wunderthätige Art, und dessen Gegenwart durch eben die Wirkungen, als bey den Juden, geäussert, um alle Einbildung des Unterschieds und der Vorzüge der Juden auf die nachdrücklichste Weise zu widerlegen, und desto unausbleiblicher zu verhüten.

bb. Die zweite lautet also: καὶ μεγαλυνόντων τὸν Θεὸν, und daß sie GOtt erhoben oder vergrössert. Das Zeitwort μεγαλύνειν, von GOtt gebraucht, bedeutet, seine Grösse, oder die hohen und unendlichen Volkommenheiten desselben, erkennen, bekennen und rühmen. Dadurch angezeiget wird, 1) daß der heilige Geist diesen Leuten Einsichten von GOtt und eine lebendige Erkentnis seiner Volkommenheiten ertheilet, auch solche ihre Einsichten von GOtt bey ihnen vermehret und verbessert habe; 2) daß dieselben solche Erkentnis durch Worte und Reden ausbrechen lassen; ingleichen 3) daß sie ihre erlangte neue Fertigkeiten dazu gebraucht, GOtt zu verherlichen, und ihm ihre Verbindlichkeit und Erkentlichkeit zu bezeugen; welches eine algemeine Pflicht der Christen bey Ertheilung götlicher Gaben ist, c. 2, 11. c. 19, 27. Luc. 1, 46. Phil. 1, 20.

b. Ihr Verhalten dagegen wird mit dem Wort ausgedruckt: ἤκουον, sie höreten dieses, das ist, sie wurden durch ihre eigene Empfindung von dieser Sache überzeuget, so daß kein Zweifel mehr bey ihnen übrig blieb, oder an der wirklichen Begebenheit stat finden konte, aber die Bewunderung desto unausbleiblicher verursacht werden und erfolgen muste, weil es von ihrer Einbildung weit entfernet gewesen.

β (S. 644). Der zweite mittelbare Erfolg enthält das Verhalten Petri dabey, v. 46-48. Welches zwiefach ist.

א. Das erste bestehet in einer von ihm dabey gehaltenen Rede, darin er sein Urtheil von dieser Sache und die daraus hergeleiteten Folgen entdecket, v. 46. 47. Da zweierley vorkomt.

a. Die historische Nachricht von solcher Rede Petri liegt in den letzten Worten des 46sten Verses: Τότε ἀπεκρίθη ὁ Πέτρος, da antworrete Petrus.

aa. Die Partikel τότε ist eine Bezeichnung der Zeitfolge, und wird damit hier so viel angezeiget: Da die Gemüter der gegenwärtigen Juden auf solche Art, durch diese Begebenheiten und derselben Wirkungen, hinlänglich zubereitet gewesen, und GOtt selbst so viele Entdeckungen seines Willens und Bekantmachung seiner Absichten veranstaltet hatte; da war Petrus nicht nur im Stande, sondern auch verbunden, dieser Spur weiter zu folgen; und da ergrif er diese Gelegenheit, ihre Erkentnis zu verbessern und den Vorurtheilen derselben abzuhelfen.

bb. Der Ausspruch, ἀπεκρίθη ὁ Πέτρος, antworrete Petrus, wil so viel sagen: Weil er mehr Einsicht von dieser Sache hatte, und

und weiter sahe als die übrigen, indem er GOttes Absichten dabey deutlicher erkante; so entdeckte er seine Einsichten durch die nachfolgende Rede, die als eine Antwort der Bewunderung seiner mitgekommenen Begleiter anzusehen ist. Das Zeitwort, ἀποκρίνεσθαι, zeiget also an, er habe eigentlich zu den gegenwärtigen Juden geredet, und nicht zu Cornelio, und dadurch derselben Verwunderung beantwortet; daher es hier eine Antwort heist, obgleich keine eigentliche Rede und Frage vorhergegangen, um sein Vorhaben, sie zu taufen, auf eine zur Gewinnung ihres Beifals gemässe und hinlängliche Weise ihnen zu entdecken, und also ihren Anstos dagegen zu verhindern, ja ihnen dadurch eben solche Einsichten beizubringen, als er selbst aus dieser Begebenheit erlanget hatte.

b. Der Inhalt seiner Rede wird v. 47 angezeiget. Da zween Aussprüche vorkommen.

aa. Der erste Ausspruch lautet also: Μήτι τὸ ὕδωρ κωλῦσαι δύναταί τις, τοῦ μὴ βαπτισθῆναι τούτους; kan auch wol jemand das Wasser hindern, daß diese Leute nicht getaufet werden? Dis ist eine pathetische, oder aus einer heftigen Gemütsbewegung herfliessende und auf sinliche Weise ausgedruckte Rede, deren Verstand dieser seyn sol: kan wol jemand, nemlich mit Recht und auf gegründete Weise, hindern, Bedenken tragen, oder es für unrechtmäßig halten, diese Leute mit Wasser zu taufen? Womit der Apostel dreierley sagen wil: 1) zuerst setzet er voraus, daß die Wassertaufe allen Gläubigen nötig sey, Jünger Christi aus ihnen zu machen, wenn sie auch gleich bereits mit den ausserordentlichen Gaben des heiligen Geistes versehen und erfüllet worden, wie diese Leute unstreitig waren; welches ein starker Beweis der Notwendigkeit derselben ist: 2) ferner zeiget er an, daß man sonst, nach den Vorurtheilen der Juden, grosses Bedenken würde getragen haben, die Heiden durch diese gottesdienstliche Handlung der Taufe und Bundeszeichen der Juden in die Gemeinschaft der Gläubigen aufzunemen; 3) daß aber nunmehro, da GOtt diese Begebenheit veranstaltet, und seinen Beifal an der Aufnam derselben in seine Gemeinschaft auf thätige Art dadurch entdecket, dis Bedenken und solche Beisorge einer Unrechtmäßigkeit dergestalt gehoben sey, daß sich wol niemand finden werde, welcher diese Begebenheit recht wisse, der darüber noch einiges Bedenken haben solle; daher auch niemand mehr zu zweifeln habe, daß solches rechtmäßiger Weise geschehen könne und müsse.

bb. Der zweite Ausspruch ist eine Bestätigung des Vorhergehenden, darin der Grund seines Schlusses angezeiget wird, in den Worten: οἵτινες τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον ἔλαβον, καθὼς καὶ ἡμεῖς, welche den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir. Womit der Apostel sagen wil: die Versagung der Taufe und derselben Unterlassung würde nur ein

Zeichen

Zeichen des Unterschieds und angemasten Vorrechts von Seiten der gläubigen Juden seyn. Da nun aber GOtt dieselben thätig widerleget, indem er diesen Heiden eben so wol, als uns Juden, das Siegel seiner Begnadigung ertheilet; so mus dergleichen Unterschied im geringsten nicht stat finden, und also die Taufe nicht unterbleiben, sondern der vorhergehende Satz seine Richtigkeit haben.

2. Das zweite Verhalten enthält eine mit dieser Rede verbundene und darauf erfolgte Handlung Petri, v. 48: Προσέταξέ τε αὐτοὺς - - τοῦ Κυρίου. Da zweierley zu bemerken ist.

a. Der Gegenstand seines Verhaltens ist satzweise abgefasset, in einem zwiefachen Ausspruch.

aa. Der Hauptausspruch heist: αὐτοὺς βαπτισθῆναι, daß sie getaufet würden, oder daß die Wassertaufe ihnen ertheilet und mit ihnen vorgenommen würde. Durch wen solches geschehen, wird nicht gemeldet, da es gar wohl seyn kan, daß Petrus Aeltesten und Lehrer aus der Gemeine zu Joppen bey sich gehabt, oder dergleichen durch andere Christen der Gemeine zu Joppen verrichten lassen; ohne daß Petrus selbst solches gethan: so wie Christus selbst durch seine Jünger bey seinen Lebzeiten taufen lassen, die übrigen Apostel auch selten selbst getauft, um das Vorurtheil zu verhüten, daß von der Beschaffenheit und Würdigkeit der verrichtenden Person die Gültigkeit solcher Handlung herrüre, Joh. 4, 2. 1 Cor. 1, 17.

bb. Der Beisatz, ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ Κυρίου, in dem Namen des HErrn, wird auf dreifache Weise erkläret: 1) Petrus habe solche Tauf handlung befolen im Namen, das ist, auf Befel, an stat und nach Volmacht, Christi, nach der von dem HErrn ihm aufgetragenen Gewalt dazu, Matth. 28, 18. 19. 2) Es sey diese Handlung verrichtet worden mit Gebrauch, Bekentnis und Anrufung Christi und seines Namens, daß an stat der gewönlichen Formul, oder an stat der drey Personen der Gottheit und ausdrücklichen Nennung derselben, blos Christus sey genant worden; welches denn zwoer Ursachen wegen geschehen zu seyn vorgegeben wird: a) weil der Name Christi des HErrn implicite, oder einschliessungsweise, die übrigen Personen des götlichen Wesens mit anzeige, indem sowol die sendende, verordnende und salbende Person dieses Gesalbten, als auch der heil. Geist, mit welchem er gesalbet worden, dadurch mit angezeiget werde, 2 Cor. 5, 19. c. 1, 21. 22; b) weil diese Personen, die getauft werden sollen, schon eine Erkentnis GOttes gehabt, daß weder der Vater noch die kräftige Wirkung des heiligen Geistes ihnen unbekant gewesen, folglich eigentlich nur die Erkentnis Christi und seines Versönungswerks ihnen beigebracht werden müssen. Welches beides aber viele Schwierigkeiten hat, und unerweislich ist, daß der Apostel von dem Befel Christi solte abgegangen seyn. 3) Noch füglicher werden die Worte so verstanden, daß damit nicht sowol die dabey ausgesprochenen Worte, oder die ganze Tauffor-

Taufformul, angezeiget werden, davon sie nicht abgewichen, als vielmehr, a) daß diese Taufe geschehen sey zur Anrichtung der Vereinigung dieser getauften Menschen mit Christo, ihrem HErrn, was den Endzweck betrift, diese Leute in eine gläubige Gemeinschaft desselben zu versezen, oder sie zur Zueignung, Annemung, Genemhaltung und öffentlichen Theilnemung desselben zu bringen; ingleichen anzuzeigen, b) daß diese Handlung geschehen sey unter Anrufung Christi des HErrn, und sonderlich nach vorläufig abgelegtem Bekentnis Christi, daß sie befragt worden, ob sie JEsum von Nazaret für den Meßiam annemen, und die Lehre von demselben lebenslang bewaren wolten, c. 8, 27, verglichen mit c. 22, 18. c. 2, 38. c. 19, 2. s. Röm. 6, 3. Gal. 3, 27.

b. Das Verhalten Petri dagegen wird also ausgedruckt: προσέταξε, er habe dis befolen, es nicht nur erlaubt oder freigestellet, obs jemand thun wolle, sondern für notwendig gehalten; es sey also nicht nur mit seiner Genemhaltung, sondern auch nach seiner besten Erkentnis der Notwendigkeit, geschehen.

Epistel am 3 Pfingstfeiertage, Apostelgesch. 8, 14 - - 17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. 15. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen. 16. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Christi JEsu.) 17. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den heiligen Geist.

I. Von dem Zusammenhange und Endzweck dieser Epistel ist dreierley zu merken.

1. In dem ersten Haupttheil der ganzen Apostelgeschichte, c. 1 - c. 12, komt
   a. Nach der erzälten Stiftung des Christentums in Jerusalem selbst, c. 1 - - c. 7,
   b. Die Erzälung von der Anrichtung desselben in Samarien vor, c. 8.
2. In dieser lezten Erzälung, c. 8, wird zweierley berichtet:
   a. Die angefangene Bekehrung der Leute zu Samaria durch Philippum, v. 1 - 13.
   b. Die Vollendung derselben durch zween Apostel, v. 14 - 25. Da denn zu allererst die durch den Dienst dieser Apostel erfolgte Ausgiessung des heiligen

heiligen Geistes über diese Leute in Samarien vorkomt, v. 14-17. Wohin eigentlich unser ganzer Text gehöret.

3. Es ist dieser Abschnit auf den dritten Pfingstfeiertag verordnet worden, um zwoer Ursachen willen:

a. Weil die Ausgiessung des heiligen Geistes über die Juden an dem ersten, und über die Heiden an dem zweiten Pfingsttage vorgetragen wird: so ist am füglichsten die besonders über die Samariter geschehene Ausgiessung des heiligen Geistes auf den dritten Feiertag verleget worden.*)

b. Weil sonderlich in dieser Epistel die Mittel der Mittheilung und Vermehrung des heiligen Geistes am deutlichsten vorgestellet werden: welches theils zur nötigen Prüfung der Christen wegen der gehaltenen Festfeier, theils zur eifrigen und gesegneten Fortsetzung, in Absicht des rechtmäßigen Verhaltens zur Vermehrung des heiligen Geistes, dienen sol.

II. **Der Inhalt und die Auslegung dieser Epistel selbst** bestehet aus zween Abschnitten: davon der erste die Abfertigung zweer Apostel nach Samarien, v. 14; der zweite aber die Verrichtung derselben zu Samarien, v. 15-17, beschreibet.

1. **Das erste Stück** enthält die Abfertigung zweer Apostel nach Samaria, v. 14: Ἀκούσαντες δὲ - - - καὶ Ἰωάννην. Welches nur einen Satz ausmacht, wobey aber zweierley zu betrachten vorkomt.

a. Zuerst wird das Subjectum gemeldet, in den Worten: Ἀκούσαντες - - τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ. Wobey folgendes zu erwegen ist.

α. Der Hauptausdruck heist: οἱ ἐν Ἱεροσολύμοις ἀπόστολοι, die Apostel, so sich zu Jerusalem befunden. Dieser Ausdruck, sonderlich in Absicht der beigefügten Anhangsworte, beziehet sich auf die in dem vorhergehenden Theil dieses Kapitels gemeldete Zerstreuung der übrigen Glieder der Gemeine zu Jerusalem; welche Zerstreuung so gar auch über die gottesdienstlichen Personen daselbst ergangen, als über die Diaconos oder Armenpfleger, welche nach Stephani Hinrichtung von Jerusalem weggeflohen, durch welche Veranlassung auch Philippus nach Samarien gekommen, dabey doch aber die zwölf Apostel zurück geblieben, theils dem Befel Christi zu Folge, theils aber im Vertrauen auf seine Verheissung und den ihnen zu leistenden Schutz, ingleichen aus Beisorge, daß sonst die ganze Gemeine selbst Noth leiden und zerstreuet werden möchte, c. 1, 4. 8.

β. Hiezu komt noch ein Beisatz, welcher den nähern Grund des im Prädicato gemeldeten Verhaltens enthält, in den Worten: ἀκούσαντες, ὅτι - - τοῦ Θεοῦ.

*) Daher auch alle drey Episteln an diesen Festtagen aus der Apostelgeschicht genommen sind.

N. Der Gegenstand ihrer gehörten Nachricht ist saßweise in diesem Ausspruch abgefast: ὅτι δέδεκται ἡ Σαμάρεια τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ. Wobey sowol das Subjectum als auch das Prädicatum zu erklären ist.

a. Das Subjectum, ἡ Σαμάρεια, Samaria, ist ein metonymischer Ausdruck, da die Städte und Landschaften an stat der Einwoner gesetzt werden, welches auch Ps. 68, 32. Ps. 105, 38. Matth. 3, 5 vorkomt, und bedeutet also die Einwoner der Stadt und Gegend Samariens, die in manchen Stücken einen irrigen Lehrbegrif und Gottesdienst vormals angenommen, der doch aber der Hauptsache nach mit dem jüdischen übereingekommen, indem sie die Gesetzbücher Mosis zum Grunde ihrer gottesdienstlichen Lehre und Uebung gebraucht, so daß sie wenigstens unter allen damaligen Völkern, der gottesdienstlichen Verfassung nach, den Juden am nächsten gekommen, und nebst ihnen den Meßiam erwartet; daher ihnen auch Christus seine Gegenwart selbst oft wiederfaren lassen, ja ihnen noch eher, als den Heiden, das Evangelium predigen lassen, Apostelgesch. 1, 8.

b. Was das Prädicatum betrift: ὅτι δέδεκται τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, so ist dabey zweierley zu untersuchen.

aa. Der Ausdruck, τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, das Wort GOttes, wird hier im engern Verstande von der geoffenbarten Lehre des Evangelii genommen, welche auf GOttes Zeugnis, Verheissung und Versicherung beruhet, auch den Hauptinhalt der ganzen göttlichen Offenbarung ausmacht; daß also der Genitivus, τοῦ Θεοῦ, GOttes, hauptsächlich eine Anzeige der wirkenden Ursach und des Urhebers, zugleich aber auch des Gegenstandes und Endzwecks, ist.

bb. Das Zeitwort, δέδεκται, ist zwar Formâ passivâ, pfleget aber bey den besten griechischen Schriftstellern eine thätige Bedeutung zu haben, und wird also auch hier deponentialiter gebraucht, daß es eigentlich heist, daß diese Leute in Samarien solches Wort GOttes angenommen. Dis setzet voraus, daß es ihnen verkündiget worden, als welches durch Philippum geschehen, und zeiget an, daß diese Einwoner in Samaria dasselbe auf eine seinem Inhalt gemässe Art gebraucht, das ist, es bewilliget und genemgehalten, oder mit Beifal, gläubiger Zueignung und Gehorsam angenommen haben, v. 12. c. 2, 41. c. 11, 1. c. 17, 11. 1 Thess. 1, 6. c. 2, 13.

2. Das Verhalten der Apostel dagegen wird also ausgedruckt: ἀκούσαντες, da sie höreten, welches so viel sagen wil, sie haben zu Jerusalem davon Nachricht erhalten, entweder aus dem blossen Gerücht, das sehr bald nach Jerusalem erschollen, da dieses ungewönlich viel Redens verursacher; oder durch Abfertigung einiger Glieder der neuen Gemeine an die Gemeine zu Jerusalem und derselben Vorsteher. Es zeiget aber die Wortfügung mit dem Aoristo an, daß der Erfolg, so im Prädicato gemeldet wird, oder die Abfertigung, gleich unverzüglich, auf die erste erhaltene Nachricht der Apo-

stel

stel von dieser Sache, vorgegangen, und daß sie keinen Verzug oder Aufhalten dazwischen kommen lassen.

b (S. 651). Das Prädicatum ist in den übrigen Worten des 14ten Verses enthalten: ἀπέστειλαν πρὸς αὐτοὺς τὸν Πέτρον καὶ Ἰωάννην.

α. Der persönliche Gegenstand der gemeldeten Handlung heist: τὸν Πέτρον καὶ Ἰωάννην, Petrum und Johannem. Wobey zweierley anzumerken ist: 1) überhaupt, daß die Apostel zween aus ihrem Mittel gesandt; welche Abfertigung geschehen ist, diese neugepflanzte Kirche, nach der von Christo empfangenen Volmacht, gehörig und völlig einzurichten, und das Nötige darin zu verordnen. Und zwar sind es zween an der Zahl gewesen, theils um des glaubwürdigern Zeugnisses der Nachricht willen, damit sie desto zuverläßiger in ihrer Aussage seyn möchten, auch zum Beweis ihrer Vereinigung, theils nach dem Beispiel Christi selbst bey der Abfertigung der Jünger, der bey seinem Leben immer zween und zween derselben abgeschickt, so wol sein Wohlgefallen an ihrer Vereinigung und Gemeinschaft, als auch die Notwendigkeit der Verbindung mehrerer zur heilsamen und gesegneten Amtsfürung anzuzeigen; nach welchem Beispiel sie sich gerichtet: 2) insbesondere, daß sie dazu Petrum und Johannem erwälet, theils weil diese beiden Apostel das meiste Antheil an der ersten Stiftung der Gemeine zu Jerusalem gehabt, und sich vor andern dabey beschäftiget erwiesen, theils aber, weil diese zween Apostel am meisten gemeiniglich beisammen gewesen, und durch genaue Bekantschaft und mehrere Vertraulichkeit schon vorher in Verbindung gestanden, indem sie schon bey Lebzeiten Christi näher mit einander verbunden gewesen, und auch von ihm gemeiniglich zusammen ausgeschicket worden, Luc. 22, 8 verglichen mit Apostelgesch. 3, 1 f. c. 4, 13.

β. Das Verhalten der Apostel dagegen, ἀπέστειλαν πρὸς αὐτούς, sie sandten sie zu ihnen, zeiget zweierley an: 1) diese zween Apostel seyen nicht nur mit Vorwissen und Genemhaltung, sondern auch auf Gutbefinden und aufgetragene Volmacht der übrigen Apostel, dahin gereiset, so daß, wie jene, die zehn Apostel, solche Mühwaltung ihnen aufgetragen, also auch diese sich willig dazu gefunden, und sie unverweigerlich übernommen haben; 2) es sey damit auf die Stiftung der Gemeine unter den Samaritern, und derselben Einrichtung, abgezielet gewesen, so wol sich nach ihrem Zustande und nach dem Verlauf ihrer vorhergehenden Veränderung zu erkundigen, ob alles rechtmäßig und ordentlich zugegangen, als auch das Nötige daselbst noch zu verfügen und zu veranstalten, oder ihrer Bedürfnis und Mangel zu statten zu kommen; welches denn ein thätiger Beweis der algemeinen Aufsicht und Fürsorge gewesen, so die Apostel über ganze Gemeinen und gläubige Glieder derselben an allen Orten gefüret haben, und die ihnen von Christo aufgetragen worden.

2. Das zweite Stück dieser Epistel meldet die Verrichtung dieser zween Apostel zu Samaria, v. 15. 17. Wobey eine zwiefache Nachricht vorkomt.

a. Die erste ist eine vorläufige Nachricht des anfänglichen Verhaltens, v. 15. 16. Da folgendes zu merken ist.

α. Die eigentliche Meldung solches Verhaltens derselben ist v. 15 anzutreffen, in zween Sätzen.

א. Der erste Satz enthält die eigentliche Anzeige und Bestimmung dieses Verhaltens, in den Worten: Οἵτινες - - περὶ αὐτῶν.

a. Das Subjectum wird in diesen Worten ausgedruckt: Οἵτινες καταβάντες, welche, nachdem sie herabgestiegen, das ist, dahin gereiset und daselbst angekommen,*) folglich den Zustand der dortigen Gläubigen in eigentlichen Augenschein genommen.

So wie das Reisen von Mitternacht gegen Mittag, und von Abend gegen Morgen, ein Hinaufsteigen genant wird: so heisset hingegen das Reisen von Mittag gegen Mitternacht, und von Morgen gegen Abend, ein Hinabsteigen, Luc. 2, 51. Joh. 2, 12. Apostelgesch. 7, 15. c. 14, 25. c. 16, 8. c. 18, 22.

b. Das Prädicatum heist: προσηύξαντο περὶ αὐτῶν, so beteten sie über sie und für sie, das ist, sie verrichteten ihrer wegen feierliche Gebetsübungen. Dadurch sie auf eine thätige Weise angezeiget, theils daß sie alle Kraft und Vermögen zur heilsamen Bearbeitung und Einrichtung dieser Gemeine und zur Ersetzung ihrer Mängel und Bedürfnisse, sonderlich aber zur Ertheilung des heiligen Geistes und seiner wunderthätigen Gaben, von GOtt erwarteten, und sich also davon nichts eigenmächtig anmasseten; theils, daß die Uebung des Gebets die vornemste gottesdienstliche Verrichtung sey, ja das einige von GOtt angewiesene Mittel von unserer Seite, göttliche Gaben zu erlangen; da denn die Präposition περὶ an stat ὑπὲρ gesetzt ist, und so viel bedeutet als, ihrer wegen, es sey ihnen zu gute, zu ihrem Besten und ihren Nutzen zu befördern, geschehen, Joh. 17, 9. Eph. 6, 18. 1 Tim. 1, 1. 2. Matth. 26. 28, verglichen mit Luc. 22, 10, was das Wort περὶ betrift. Welches Gebet aber doch auch zugleich in jener ihrer Gegenwart volzogen worden, wie die Folge erweiset.

Zugleich wird mit diesem Ausspruch angezeiget, daß die Apostel die Gläubigen zu Samarien hinlänglich unterrichtet gefunden, und also nicht erst nötig gehabt, sie zu unterweisen, ihnen ihre Irtümer zu benemen, und durch eigentli-

*) Insgemein wird dafür gehalten, daß die Stadt Samaria auf dem Berge Semer, acht Meilen von Jerusalem gegen Norden, gelegen. Man sehe Heinr. Bünings itinerarium sacr. scriptur. 1 Th. S. 180, 2 Th. S. 80. Andere sind in Bestimmung der eigentlichen Lage derselben ungewisser, als Hadr. Relandus in Palästina, 2 B. S. 510 f.

gentliches Lehren ihre Erkentnis zu verbessern, sondern sie nur zur Unterhandlung mit GOtt anzufüren.

ב. Der zweite Satz enthält den Inhalt und die Absicht ihres Gebets, in den Worten: ὅπως λάβωσι Πνεῦμα ἅγιον, daß sie den heiligen Geist empfiengen, verglichen mit Apostelgesch. 10, 47. 44. c. 2, 4, alwo diese Redensart auch da gewesen. Es mus aber dieser Ausdruck hier von den ausserordentlichen Gaben des heiligen Geistes verstanden werden, weil sie die ordentlichen bey der Taufe bekommen, so der Erfolg bestätiget, wie aus v. 18 f. erhellet; indem sonst Simon der Zauberer dergleichen Wirkung des Handauflegens der Apostel, den heiligen Geist zu bekommen, nicht hätte aus dem unmittelbaren Augenschein abnemen und gewar werden können, wenn nicht Wundergaben zu verstehen wären. Indessen darf diese Absicht des Gebets, oder die Mittheilung des heiligen Geistes, nicht eben von allen und jeden einzelen Gliedern dieser Gemeine verstanden werden, obgleich die Folge, daß sonst Simon der Zauberer dergleichen auch müste bekommen haben, dieses nicht unmöglich macht, indem die wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes auch zuweilen Unbekehrten mitgetheilet worden, ohne dadurch notwendig die Heiligungsgaben zu bekommen; wenigstens hat dergleichen niemand vor dem Verlust der Heiligungsgaben zu den damaligen Zeiten bewaren und schützen können: sondern es wird nur angezeiget, daß einigen Personen in dieser Gemeine solche Gaben der wunderthätigen Kraft des heiligen Geistes ertheilet worden, die zum Beweis der Richtigkeit ihrer angenommenen Lehre und zur Bestätigung der Göttlichkeit derselben, als göttliche Siegel und Ueberzeugungsmittel davon, dienlich gewesen, auch zur richtigen und hinlänglichen Entscheidung und Bestimmung vorfallender Zweifel genutzt haben, 1 Cor. 1, 6. 7. 2 Cor. 12, 12. 13. Folglich wird damit dreierley angezeiget: 1) daß dergleichen Mittheilung des heiligen Geistes in dieser Gemeine vorher, bis auf die Ankunft der Apostel, noch nicht geschehen, wie v. 16 noch deutlicher angezeiget wird; 2) daß die ankommenden Apostel dergleichen bey dieser Gemeine für nötig gehalten; 3) daß sie in dieser Absicht zu GOtt gebetet, ihn als die Quelle solcher Gaben angesehen darum Hülfe angerufen haben: daß also dieselben nicht nur den Bewegungsgrund, sondern auch den Inhalt des Gebets ausgemacht.

β. Hierauf folget eine Anzeige und Beifügung des eigentlichen Grundes dieses ihres Verhaltens, v. 16. Da zween Sätze vorkommen.

א. Der erste Satz ist verneinungsweise abgefasset: Οὔπω γὰρ ἦν ἐπ' οὐδενὶ αὐτῶν ἐπιπεπτωκὸς, denn er war noch auf niemand derselben gefallen. Welches schon c. 10, 44 da gewesen, dabey man auch als einen Realparallelismum Joh. 7, 39 vergleichen kan. Woraus weiter erhellet, daß, wenn dergleichen auch nur bey einigen aus dieser Gemeine schon geschehen gewesen, diese ganze Handlung der Apostel unterblieben seyn würde;

der

der Grund davon sey also der gänzliche Mangel dieser ausserordentlichen oder unmittelbaren Bestätigung ihrer Bekehrung gewesen.

2. Der zweite Satz ist bejahungsweise in den übrigen Worten dieses Verses anzutreffen, da die eigentliche Beschaffenheit der vorgegangenen Veränderung der Samaritaner gemeldet wird: μόνον δὲ βεβαπτισμένοι ὑπῆρχον εἰς τὸ ὄνομα τοῦ Κυρίου Ἰησοῦ, sondern sie waren nur getauft worden auf den Namen des HErrn JEsu, verglichen mit c. 10, 48. Es zeiget aber die hiesige Nachricht an, daß die Taufe kein Mittel der Mittheilung des heiligen Geistes nach seinen wunderthätigen Gaben gewesen, als welche Mittheilung GOtt den Aposteln und ihrem Gebet als ein besonderes Vorrecht und Siegel ihrer Gewalt und Ansehens vorbehalten, c. 19, 2. 6.

Diese zween Sätze, oder der ganze 16te Vers, können füglich in Parenthesi stehen; welches doch aber auch nicht ganz unentberlich notwendig ist, weil die Wortfügung nicht zerrissen, und die Verbindung eigentlich nicht unterbrochen wird, sondern auch ohne solche Einschränkung einen verständlichen Zusammenhang behält.

b (S. 654). Die zweite Nachricht, oder die eigentliche Hauptanzeige dieses Verhaltens und des weitern Erfolgs dieser Ankunft der Apostel zu Samaria, findet sich v. 17, in zween Sätzen.

α. Der erste Satz enthält das eigentliche Hauptverhalten derselben, in den Worten: Τότε ἐπετίθουν τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτούς, da legten sie die Hände auf sie.

κ. Das Verbindungswort, τότε, zeiget eine Bestimmung der Zeit an, und beziehet sich deutlich auf v. 15, daß es anzeigen sol, es sey solches geschehen 1) auf die vorhergeschehene Bemerkung des Zustandes dieser Gemeine, ingleichen 2) nach dem vorhergegangenen Gebet bey dieser Handlung, oder nach der vorläufigen Anrufung GOttes um seine Mitwirkung; folglich nicht aus blindem Trieb, Pralerey oder Ruhmsucht, sondern nach befundener Bedürfnis.

2. Der Hauptausspruch selbst heißt: ἐπετίθουν τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτούς, sie legten die Hände auf sie; welches ein uralter Gebrauch der Einsegnung, auch kräftigen Anwünschung und Mittheilung gewisser Vorrechte, Befugnisse und geistlicher Gaben gewesen, c. 6, 6. 2 Tim. 1, 6. 4 Mos. 27, 18 - 23. c. 11, 25. 5 Mos. 34, 9.

Wenn dergleichen Handauflegen, wie einige Ausleger annemen, bey allen Gliedern der Gemeine geschehen, weil das Wort αὐτούς, dieselben, unbestimt gesetzt sey; so hat diese Handlung die blosse Einsegnung und Bestätigung derselben in der Lehre Christi zum Endzweck gehabt; wie denn die Confirmation oder Firmelung getaufter Personen bey einigen Religionsparteien aus dieser Stelle hergeleitet wird. Wenn aber, wie dergleichen aus den andern Fällen warscheinlicher ist, diese Handlung nur auf einige Glieder der Gemeine gegangen, die sie dadurch zu Vorstehern und Lehrern dieser Gemeine verordnen wollen, weil weder sie, die zween Apostel, noch Philippus, bey ihnen bleiben können; so hat solches eine nähere Absicht zur Einsetzung und Verordnung derselben gehabt, in welcher Absicht das Handauflegen auf dieselben auch leichter zu begreifen ist; und ist also theils die Absicht dieser Handlung diejenige, so bey den Juden in Ansehung ihrer Bestellung gottesdienstlicher Personen und öffentlichen Lehrer allezeit üblich gewesen, theils aber die Ursach der ihnen von GOtt mitgetheilten Geistesgaben weit begreiflicher, als sonst, bey der andern Meinung.

β. Der zweite Satz, in den letzten Worten dieses 17ten Verses, beschreibt die Wirkung der vorhergegangenen Handlung, oder den Erfolg von diesem ihrem Verhalten: καὶ ἐλάμβανον Πνεῦμα Ἅγιον, welcher Ausspruch mit eben den Worten, wie v. 15, ausgedruckt ist, und nach Maasgebung desselben also verstanden werden mus: und sie empfiengen die wunderthätigen Wirkungen des heiligen Geistes.

Ende des ersten Theils.

[Je, Bd. 2, Bl. 37r]


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-843100-p0683-0

D. Siegmund Jacob Baumgartens

Auslegung der epistolischen Texte auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres.

Erster Theil

vom ersten Advent bis Trinitatis.



Mit Röm. Kaiserl. Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischen, auch Königl. Preußisch- und Churbrandenburgischen allergnädigsten Freiheiten.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer. 1754.